BERKELEY
LIBRARY
UNIVERSITY OF
CALIFORNIA

DOCUMENTS

BERKELEY
LIBRARY
UNIVERSITY OF
CALIFORNIA

DOCUMENTS

OBERRHEINISCHE

STADTRECHTE.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

BADISCHEN HISTORISCHEN KOMMISSION.

ERSTE ABTEILUNG:

FRÄNKISCHE RECHTE.

HEIDELBERG.
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG.
1902.

Digitized by Google

OBERRHEINISCHE
STADTRECHTE.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

BADISCHEN HISTORISCHEN KOMMISSION.

ERSTE ABTEILUNG:

FRÄNKISCHE RECHTE.

SECHSTES HEFT:

LADENBURG, WIESLOCH, ZUZENHAUSEN, BRETTEN, GOCHSHEIM, HEIDELSHEIM, ZEUTERN, BOXBERG, EPPINGEN.

BEARBEITET

VON

CARL KOEHNE.

DOCUMENTS DEPARTMENT
AUG 21 1951
LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

HEIDELBERG.
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG.
1902.

DOCUMENTS

Alle Rechte, besonders das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen, werden vorbehalten.

Digitized by Google

DD772
.O24
v.1:6-9

VI. Heft.

Ladenburg, Wiesloch, Zuzenhausen, Bretten, Gochsheim, Heidelsheim, Zeutern, Boxberg, Eppingen.

095

Vorwort.

Das vorliegende Heft enthält die Rechtsquellen derjenigen in unserer Ausgabe noch nicht behandelten badischen Städte fränkischen Rechts, welche zur ehemaligen Kurpfalz gehörten. Es sind Wiesloch und Zuzenhausen (im ehemaligen kurpfälzischen Oberamte Heidelberg), Ladenburg (Oberamt Ladenburg), Bretten, Heidelsheim, Eppingen (Oberamt Bretten) und Boxberg (Oberamt Boxberg). Dazu kommen noch das früher württembergische Gochsheim, welches mit Brettener Recht bewidmet war (S. 751), sowie das ehemals zum Hochstift Speyer gehörige Zeutern, das Heidelsheimer Recht erhalten hatte (S. 779). Mannheim und Schönau bei Heidelberg sind erst so spät Städte geworden, daß von einer Publikation ihrer Rechtsquellen an dieser Stelle Abstand genommen wurde.

Von den kurpfälzischen Städten ging Wiesloch in Heidelberg zu Recht (S. 716, 718), Eppingen war mit dem Rechte von Heilbronn bewidmet (S. 805). Boxberg hatte das Recht der Stadt Lauda erhalten (S. 780) und war Oberhof des Dorfes Schillingstatt (S. 795), sowie der gleich diesem ehemals den Herren von Rosenberg gehörigen Dörfer Rosenberg, Hirschlanden und Hohenstatt (S. 798). Ladenburg endlich war Oberhof des schon früher behandelten Neckarsteinach (S. 383, Note 2).

Der Inhalt des vorliegenden Heftes beruht mit Ausnahme einer Urkunde (S. 707—709), von der sich weder das Original noch eine Kopie ermitteln ließ, auf handschriftlicher Grundlage. Das meiste gelangt hier zum erstenmal in die Öffentlichkeit; auch hier ist, wenn eine Rechtsquelle bereits gedruckt oder in einem Regestenwerke erwähnt war, dies in jedem Falle angegeben worden. Die Abschrift der S. 697, 698 gegebenen Urkunde ist vom Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien, diejenige der Zuzenhausener von 1472 (S. 725—727) von Professor Richard Schröder angefertigt; die übrigen Rechtsquellen sind vom Unterzeichneten allein bearbeitet worden.

Die Benutzung der eben erwähnten Urkunde von 1472 verdanken wir der gütigen Vermittelung des Grafen Lambert von Oberndorff.

Digitized by Google

Herr Gemeinderat Wörner in Bretten hatte die Freundlichkeit, über den Inhalt des dortigen Stadtarchives ausführliche Auskunft zu geben. Daneben gebührt unser Dank auch dem Großh. Badischen General-Landes-Archive zu Karlsruhe, dem Großh. Hessischen Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Darmstadt, dem Königl. Reichsarchive zu München, dem Germanischen Museum zu Nürnberg, der Königl. Hof- und Staatsbibliothek zu München, den Stadtarchiven zu Worms, Ladenburg, Wiesloch, Bretten, Boxberg und Eppingen, dem Fürstl. Leiningischen Archive zu Amorbach und dem Venningischen Familienarchive zu Eichtersheim, welche die Benutzung ihrer Handschriften teils an Ort und Stelle, teils in den Räumen des Geheimen Staatsarchives in Berlin erlaubten. Diesem selbst habe ich für die Aufbewahrung der fremden Archivalien zu danken. Endlich sei auch wieder Herrn Professor Dr. Richard Schröder mein Dank dafür ausgesprochen, daß er mich bei der Edition vielfach mit seinem wertvollen Rate unterstützte.

Berlin, 19. Juli 1902.

Carl Kœhne.

Inhalt.

I. Ladenburg.

Seite

König Heinrich [VII.] giebt Landolf, erwähltem Bischofe von Worms, das Recht, daß kein Bürger von Ladenburg einem anderen Herren Dienste zu leisten braucht. 1234, November 1 685
Schiedsspruch zwischen Bischof Emerich von Worms und Ritter Renuhard von Strahlenberg. 1315, August 22 686
Burgfriede zu Ladenburg. 1385, August 26 689
Pf. Ruprecht I. gewährt dem Bischof Eckhard von Worms einen Schuldnachlaß für den Fall der Lösung von Ladenburg und Stein und vereinbart mit ihm verschiedene Bestimmungen für diese Orte. 1387, Januar 8 691
K. Ruprecht verleiht Ladenburg eine achttägige Jahresmesse. 1401, Juli 11 . 697
Weistum über die Rechte der beiden Stadtherren zu Ladenburg. 1496, Juni 27 699
Ladenburger Ernteordnung. (XVI. Jahrh.) 701
Eidbuch der Stadt Ladenburg. (XVI. und XVII. Jahrh.) 702
Kurfürst Karl Theodor verleiht Ladenburg einen wöchentlichen Fruchtmarkt. 1777, März 24 707

II. Wiesloch.

Kaiser Otto I. verleiht dem Abte Gerbodo von Lorsch das Marktrecht in Wiesloch. 965, Mai 6 710
Bürgermeister und Gemeinde von Wiesloch erklären ihre Zustimmung zu der Einverleibung von Frauenweiler in Wiesloch. 1526, März 21 711
Aus dem Zinsbuche der Stadt Wiesloch. 1557 714
Privileg des Kurfürsten Karl Theodor für Wiesloch. 1748, September 10 . . 718

III. Zuzenhausen.

Entscheid der gemeinen Vogtherren der Stadt Zuzenhausen zwischen den Bürgern und Hans von Veningen. 1472 725
Weistum von Zuzenhausen. 1551, Februar 21 728

IV. Bretten.

Kundschaft über die Amtmannsstelle zu Bretten. 1315, April 15 739
Die Richter und die Gemeinde der Stadt Bretten huldigen dem Pfalzgrafen Ruprecht I. für die Zeit ihrer Pfandschaft. 1342, Juli 30 740
Pfalzgraf Philipp verleiht der Stadt Bretten vier Jahrmärkte. 1492, Dez. 27 . 741
Weistum von Bretten. 1540, Mai 4 743
Aus dem Dokumentenbuche der Stadt Bretten. 1691, Februar 21 745

V. Gochsheim.

K. Ruprecht bestätigt dem Grafen Wilhelm von Eberstein die Jahrmärkte, Wochenmärkte und Gerichte in der Stadt Gochsheim und verleiht dieser das Stadtrecht von Bretten. 1406, August 25 751

Seite

Kundschaft über die Rechte des Grafen Wilhelm von Eberstein in Gochsheim. 1407, März 15 752
Burgfrieden für Stadt und Schloß Gochsheim. 1461, Mai 4 754
Vergleich zwischen den Stadtherren und der Gemeinde zu Gochsheim. 1615, März 21 756
Schiedsspruch des Herzogs Friedrich Carl zu Württemberg zwischen der Gräfin Marie Eleonore von Eberstein und der Gemeinde Gochsheim. 1678, Jan. 28 760

VI. Heidelsheim.

Huldigungsrevers der Stadt Heidelsheim für Markgraf Rudolf IV. von Baden. 1326, April 16 774
Richter und Gemeinde der Stadt Heidelsheim huldigen dem Pfalzgrafen Ruprecht I. für die Zeit ihrer Pfandschaft. 1342, Juli 30 775
Bernhard I. und Rudolf VII., Markgrafen zu Baden, vereinbaren mit Pfalzgraf Ruprecht II. einen Burgfrieden für Heidelsheim und Wildberg. 1390, Juli 13 775
Schiedsspruch zwischen Stadt und Pfarrer zu Heidelsheim. 1425, August 24 . 777

VII. Zeutern.

K. Rudolf I. verleiht dem Dorfe Zeutern die Rechte der Stadt Heidelsheim. 1286, Juni 13 779

VIII. Boxberg.

K. Wenzel gewährt Conrad von Rosenberg die Gnade, daß alle, welche nach Boxberg ziehen, das Recht der Stadt Lauda haben sollen. 1388, April 6 . 780
Aus dem Burgfrieden für Schloß und Stadt Boxberg. 1470, Juli 24 781
Die Herren von Rosenberg verleihen der Stadt Boxberg einen Wochenmarkt. 1479 783
Sammlung der Verordnungen und Weistümer für Boxberg und Wölchingen. (1546—1561) 785
Aus dem Boxberger Lager- und Saalbuch. 1578 794
Pfalzgraf Friedrich IV. verleiht Boxberg einen vierten Jahrmarkt. 1599, Juni 12 803

IX. Eppingen.

K. Albrecht I. verleiht der Stadt Eppingen das Recht von Heilbronn. 1303, August 12 805
K. Ludwig der Baier bestätigt Rudolf [III.], Markgrafen zu Baden, die Freiheiten und Rechte, welche die Könige Rudolf und Albrecht seiner Stadt Eppingen verliehen haben. 1331, Januar 15 805
Privileg Markgraf Rudolfs, genannt Hesso von Baden, für die Stadt Eppingen. 1332, Februar 16 806
K. Karl IV. bestätigt der Stadt Eppingen alle Rechte der Stadt Heilbronn. 1360, September 9 807
Pfalzgraf Philipp bewilligt der Stadt Eppingen zwei Jahrmärkte. 1479, Sept. 20 808
Pfalzgraf Ludwig V. verleiht der Stadt Eppingen einen Wochenmarkt. 1525, Januar 5 809
Erneuerung des Rechts der Stadt Eppingen. 1540, Juni 10 810
Pfalzgraf Friedrich II. bestätigt der Stadt Eppingen das Recht, Geldstrafen für Übertretungen selbst einzuziehen und zu verwenden. 1545, März 1 815
Aus dem Statutenbuche der Stadt Eppingen. 1566—1723 816
Aus dem Saalbuche des Oberamts Bretten. 1600 835

I. Ladenburg.

König Heinrich [VII.] giebt Landolf, erwähltem Bischofe von Worms, das Recht, daß kein Bürger von Ladenburg einem anderen Herren Dienste zu leisten braucht.

1234, Nov. 1.

H[einricus], dei gracia Romanorum rex et semper augustus, universis imperii fidelibus, quibus presens littera fuerit ostensa, graciam suam et omne bonum.

Ex divina providencia ad regni et imperii dignitatem ideo sumus vocati, ut ecclesias et res ecclesiasticas debeamus de liberalitatis nostre munificencia in possessionibus ampliare et de nostre serenitatis gracia ampliatas ab omnium incursionibus fideliter defensare. Maxime tamen eos, quos specialiter diligimus, speciali gracia respicere volumus et debemus, utpote dilectum et familiarem principem nostrum L[andolfum] Wormaciensem electum, cui de nostra benivolencia talem fecimus graciam et dedimus libertatem, quod omnes, qui in civitate sua Löttinbure tamquam cives elegerint residere, ab omnium hominum obsequiis sint exempti et nulli nisi domino suo Wormaciensi electo serviant et intendant, sive nobis et alicui ex principibus vel ministerialibus nostris attinea[n]t aliquo jure; volumus enim, quod cives in eadem civitate residentes nostra de cetero gaudeant defensione.

Mandamus itaque et precipimus universis sub obtentu gracie nostre et imperii, ut nullus sit, qui prelibatam libertatem civibus de Löttinbure a nobis indultam audeat aliquatenus infringere vel contra presens privilegium in preiudicium civitatis aliquod attemptare. quod qui fecerit, indignacionem regie maiestatis nostre se noverit incurrisse et nos violatores ipsius nostri privilegii non relinquimus inpunitos.

Ad huius quoque facti certam evidenciam et robur perpetuo valiturum presentem litteram nostram scribi fecimus et sigillo nostro communiri. Testes sunt hii: Cûnradus, abbas S. Galli, ... abbas Campidonensis, Hartmannus comes de Quiburc, Hartmannus comes de Wirtinberc, Hartmannus comes de Dilingin, . . . comes de Lewinstain, Heinricus senior de Niffin et Albertus frater suus et alii quam plures.

Actum apud Ezelingin anno domini millesimo ducentesimo tricesimo quarto kalendis Novembris indictione VIII.

Or. (Perg. mit Hanfschnüren für das Siegel) im German. Museum zu Nürnberg (A). Abschrift im Liber privileg. eccl. Wormat. saec. XV, fol. 296 b, 297 im Staatsarchive zu Darmstadt (B).

Druck nach A in ZGO. XX, S. 27, 28, nach B in Huillard-Bréholles, Hist. diplom. Frider. II, t. IV, p. 692—694.

Vgl. Böhmer-Ficker, Reg. 4356.

Schiedsspruch zwischen Bischof Emerich von Worms und Ritter Rennhard von Strahlenberg, die Stadt Ladenburg betreffend.

1315, August 22.

Wir Jacob von Dydenßheym, Dyderich Spiß von Lamßheym, Heinrich von Hirtzberg, Heinrich der alte von Erlikeym und Johan Kemerer, hern Heinrichs selgen sone Camerers von Wormß, ritter, die do gekoren sint umb ein stedikeit zu sprechen und zu machen uber die sune, die zu Laudenburg gesprochen und gemacht ist zuschen dem erbern herren hern Emerich, bischoff zu Wormß, und sime stiffte ein site und dem edeln manne hern Rennewarte von Stralnberg ander site umb alle die bruche und zweiunge, die zuschen ine biß uff disen hutigen tag sin gewesen, dun kunt allen den, die disen gegenwurtigen briff gesehent adir horent lesen, das wir geseßen sin bi enander und sin einmudiclich ubereinkomen und sprechen das uff unsern eit, den bescheit und die stedikeit dirre sune zu halten.

[1.] Zum ersten, das der vorgnant herre her Rennewart sal die bach zu Laudemburg umerme[1] ewiclich laßen geen in irme erste runste[2] durch Landemburg, und daran sal er und sin erben sie nit hindern ader anders ußer irme runste furen, ane aller slachte argeliste, als der vorgnant herre bischoff Emerich dieselbe bach mit[3] sime eide rechtlich behalten hat.

[2.] Vorwert mee so sprechen wir, daz der Odenwalt biß in die Utre[4] sal sin ein rechte almende des bischoffes und sines stiffts zu Wormß und siner stat zu Laudemburg zu allem irme rechte, als man billich ein almende sal haben, als es von alter herkomen ist, und ensal

[1] *B:* umme.

[2] *B:* ruste. *Vgl. Lexer, Mhd. Handwörterb. II (1876), Sp. 540: Runs, runst, runse, Flußbett.*

[3] *A:* bit, *fehlt in B.*

[4] *Euterbach oder Eiterbach, Nebenfluß der Steinach, die in den Neckar geht. Vgl. Ph. A. F. Walther, Das Großh. Hessen (1854), S. 57.*

der vorgnant her Ren[ne]wart adir sin erben nnmmee den vorgnant herre bischoff Emerichen, sinen stifft adir sine stat zu Laudemburg an dem vorgenant walde gehindern adir geirren mit[1] worten adir mit[2] werken adir ensollen numermee den walt mit dorffern do inne zu maehen adir mit rodern bekumern adir nutzen, noch banneholtzer do inne heien, ane des vorgnanten herren bischoffs Emerichs nnd sines stiffts zu Wormßen nnd siner stat zu Landemburg wissen nnd gnden willen. und sal der vorgnant her Rennewart den von Laudemburg sanet Vitis gaßen[3] offenen, daz sie zu dem walde mogent varen nnd dannen komen ane geverde, und daran sal der vorgnant her Rennewart adir sin erben sie nit hindern adir irren mit dheinen dingen.

[3.] Auch spreehen wir, das der vorgnant her Rennewart nnd sin erben sollent die almende, die do heißet der Hundeßagel, nmerme ewielich den von Landembnrg zu irem notze und fromen laßen ligen, und ensollen sie daran nnmermee gehindern adir geirren mit worten adir mit werken, nnd sal aueh her Rennewart den von Laudembnrg ein weg geben, do er in aller beste gelegen ist zu der vorgnant almende dez Hundeszagels, wo ez ine ruret an sime gnde adir geriehte an geverde, und daran sal er adir sine erben sie nit hindern adir geirren.

[4.] Me spreehen wir, daz die lnde, die den vorgnanten herren bisehoff Emeriche[n] und sine[m] stifft zu Wormße angehorent, die do gesessen sin nßwendig Schrißheym[4] nnd anderswo, sollent zu Laudemburg ire recht snehen nnd mogent zu Landembnrg bnrger werden, ob sie ez gelustet, und ensal sie der vorgnant her Rennewart adir sin erben nit daran hindern adir irren mit[5] deheinen dingen. aber die lude, die do itzund geseßen sint inwendig Schrißen[6], sollen do verliben und sollen nit burger werden zu Laudembnrg, und sollen doch ire recht suchen zu Laudemburg, als sie billiehen sollen.

[5.] Umb die jnden zu Laudemburg sprechen wir auch, das die juden zu Laudemburg sollent sitzen in allem irme rechte nnd gewonheite, als sie bi keisern und konigen gesessen han, und was die juden ie jares dinten dem konige adir sime lantfande, das sollen sie aueh geben dem vorgnanten herren, hern Rennewart von Stralnberg[7], jerlieh von des koniges heiße und gebode, und darnber sal sie der vorgnant her Rennewart nit dringen mit dheinen dingen, won er sal sieh domide laßen benugen, und sal aueh der vorgnant her Rennewart die jnden vordern an allen dingen, wo er mag, zu irme reehte.

---

[1] *A:* bit. — [2] *A:* bit. — [3] *Vielleicht zu dem heutigen Dorfe Feidenheim in Beziehung stehend, das mehrfach Vitenheim in pago Lobodunensi (vgl. Krieger, S. 164. 165) genannt wird.* — [4] *Schriesheim, Dorf im Amtsbez. Mannheim.* — [5] *A:* bit. — [6] *wie Note 4.* — [7] *A:* Stroluberg, *B:* Strolenberg.

[6.] Wir han auch gesprochen, daz der vorgnant herre her Ren[n]ewart sal sin ein ledig burgman zu Laudemburg unsers herren des bischoffs zu Wormßen und sines stifftis, und darumb sal der bischoff und sin stat zu Laudemburg geben hern Rennewart zu sanct Remigis tag nu erste komen sal[1] hundert phunt heller und darnoch, wan ime das gelt gegeben ist, in dem mande sal derselbe her Rennewart bewisen zehen phunt gelts off sime eigen dem vorgnanten bischoff Emerich adir sime stiffte, als sin hußgenoßen sprechen, das sie wol beligen, und darnoch zu sanct Martins tag[2] so sal der vorgnant herre bischoff Emerich reichen und bewisen jerlichen zu eime burglehen zehen phunt geltis zu Laudemburg, alß lange biß das er ime hundert phunt heller gegebe, und danne sal der vorgnant herre Rennewart in einem mande ab zehen phunt geltes (das sint zwentzig phunt gelts) of sime eigen bescheiden dem vorgnanten herren bischoff Emerichen und sime stiffte, als sin hußgenoßen sprechen, das sie wol beligen, und sol die gulte von dem bischoff und sime stiffte vor ein ledig burglehen han und sin burgman sin. also obe die stat zu Laudemburg krieg adir noit angect, so sal der vorgnant her Rennewart von Stralnberg in senden zu helf off sinen kost einen edeln man, der do bi ime si, als lange als der krieg wert.

[7.] Wir sprechen auch, das dise vorgeschriben rede, als hievor geschriben ist, der vorgnante herre, herre Rennewart von Stralnberg[3] und sin bruder Tybalt, canonike zu Spire, bi irme eide als sie gesworen hant, vor sich und ire erben ummerme ewiclich sollent stede und veste halten an allen dingen und nummer sollen dawider dun adir komen mit[4] ine adir irn erben ane geverde mit[5] worten adir mit werken. wer es aber, das der vorgnant herre her Rennewart und sin bruder Tybalt und ire erben wider deheine der vorgeschriben rede und stedikeit quemen adir deden, das got verbide, so sollen sie das richten in den acht tagen darnoch, obe sie angesprochen werden. deden sie abir dez nit, so sollen alle die lehen, die sie von dem stiffte zu Wormß und dem bischoff zu lehen han, ledig sin dem bischoff und sime stiffte zu Wormß und vallen off ine ane allerlei widerspruche und geverde der vorgenanten herren Rennewarts und sins bruders Tybaltes ader ire[r] erben. noch danne han wir ußgenomen, obe der vorgnant herre her Rennewart durch sin notdurft dieselbe lehen, die er von dem bischoff und sime stiffte zu Wormß zu lehen hat, verkauffen adir verendern[6] wolte an allen schaden und geverde des vorgnanten stiffts, daz dise vorgesprochen rede in nit daran schaden sal ane geverde.

[1] *1. Okt. 1315.* — [2] *11. Nov.* — [3] *A:* Stolnberg. — [4] *A:* bit. — [5] *A:* bit. — [6] *A:* verindnen, *fehlt in B.*

[8.] Auch sprechen wir, das der vorgnant her Rennewart von Stolnberg und sin bruder Tybalt sollent diesen gegenwurtigen briff besigeln mit irn ingesigeln zu eime urkunde und stedikeit aller der rede und stedikeit, als hievor geschriben ist.

Und wir Rennewart von Stralnberg und Tybalt gebruder die vorgnanten globen dise vorgnante rede und stedikeit, die disc funf manne gesprochen hant, bi unserm eide, als wir zu den heilgen gesworn han, vor uns und unsere erben stede und veste zu halten uud numermee dawider zu tunde mit worten adir mit werken ane argelist. und zu eime urkunde und stedikeit aller der vorgeschriben rede so han wir unsere ingesigel geheneket an disen gegenwurtigen briff.

Dise vorgeschriben rede und deidinge sint geschcen und wart dirre briff gegeben, do man zalte von gots geburt dusent jare druhundert jare in dem funftzehendeu jare an dem fritag noch unser frauwen tag, als man wortze wihet, aller nehst umb die vesperzit zu Wormße in dem sale des vorgnanten bischoffs Emerichs.

Bi disen reden und deidinge sint gewesen und gezuge, als vorgeschriben ist, dio erbern herren, her Dyterich apt zu Franekendal. her Fryderich dechan zu sanct Paule zu Wormß, meinster Syfreyt canonike zu Wormße, richter des hoves alda, und die erbern ritter, her Bertholt Rode von Ebestein, her Conrat von Hirtzberg, her Jacob Dymar, her Conrat von Huchenheim, her Conrat von Mutterstat, her Conrad Cranich von Dirmstein und ander viel biderber lude, pfaffen und leien.

Aus Lib. privil. eccles. Worm. saec. XV, fol. 304, 305 im Staatsarch. zu Darmstadt (A).

Stark verkürzt gedruckt nach anderer Vorlage in Schannat, Historia episcop. Wormat. II (Francof. 1724), Nr. 189, p. 164, 165 (B).

Burgfriede zu Ladenburg.

1385, August 26.

Wir Echard, von gots gnaden bischoff zu Wormiß, bekennen offenbar mit diesem brieffe und tun kunt allen den, die in sehent oder horent lesen, daz wir mit dem durchluhtigen hochgeporn fursten und hern herczoge Ruprecht dem eltern, pfaltzgrave bi Rine und herzog in Beyern, einen gantzen, vesten, steten borgfriden haben und halten sollen und wollen zu Laudenburg, daz wir halbis innehaben, ane alle geverde in aller maß, als hernach geschreben stet.

[1.] Zum ersten sol derselbe burgfriede sein und weren in der stad und muren zu Laudenburg umb und umb und uzwendig der stad als wit und als verre, als die marek doselbs get und begriffen hat an alle geverde.

Digitized by Google

[2.] Und sollen wir und die unsern an dem obgenanten unserm hern herzog Ruprecht und an die sinen in dem obgenanten borgfrieden an lib und an gut nit griffen mit worten noch mit wercken in dhein wise an alle geverde. und were ez sache, daz dhein ubbergriffe oder bruche von uns oder den unsern daran gescheen mit worten oder mit wercken gen dem obgenanten unserm gnedigen hern herzog Ruprecht oder den sinen, den ubirgriffe oder bruche sollen wir in den nehsten vierzehen tagen nach der geschiht keren, so uns daz zu wißen wirt, ane geverde. und geschee ez von den unsern, die sollen wir auch darzu halten, daz die daz keren, nach dem, als die bruche weren, auch in der obgenanten zit ane geverde, und bedorften wir unsers obgenanten hern hulfe dazu, so sal er uns darzu helfen, als verre er mag, daz die bruche gekert werden an geverde.

[3.] Auch sollen wir dem obgenanten unserm hern herzog Ruprecht und den sinen ir lib und gut, und waz inwendig dem borgfriden ist oder ligte, beschudten und weren nach uns[er] moge in dem borgfriden an alle geverde.

Alle dise vorgeschriben stucke, bonete und artickel und ir igliehen besonder haben wir dem obgenanten unserm gnedigen hern, herzog Ruprecht, mit unsern guten truwen globt, veste und stete zu halten an all urgelist und geverde.

Des zu urkund geben wir demselben unserm hern disen brieff versigelt mit unserm anhangendem insigel. datum Heidelberg sabbato post diem beati Bartholomei apostoli anno domini millesimo trecen[tesimo] octuagesimo quinto.

Or. (Perg. mit S.) im G.-L.-A. zu Karlsruhe. Abschrift im Kopialb. 895 (früher 537), fol. 84, 85 daselbst.

Entsprechende Urkunde Pfalzgraf Ruprechts I. vom gleichen Tage im Liber privileg. eccl. Wormat., fol. 313 des Großh. Hess. Haus- und Staatsarchivs zu Darmstadt, im Kopialb. 996 (früher 635 d), fol. 142 und zum Teil verblichen im Kopialb. 807 (früher 465), fol. 72 b des G.-L.-A zu Karlsruhe. Vgl. Koch-Wille 4620.

Bischof Johann II. von Worms und Pfalzgraf Ludwig vereinbaren einen Burgfrieden für Ladenburg und das Schloß Stein[1] 1414, Sept. 3. Bis auf die Hinzufügung des Schlosses Stein und die Angabe der Grenze von dessen Burgfrieden wörtlich mit dem Burgfrieden für Ladenburg von 1385 übereinstimmend. Or. (Perg. mit S.) im Großh. Hess. Haus- und Staatsarchive zu Darmstadt, Abschrift im Kopialb. 895 (früher 537), fol. 85 b,

[1] *Ehemaliges Schloß an der Mündung der Weschnitz in den Rhein. Vgl. Wagner, Wüstungen im Großh. Hessen II (Darmst. 1862), S. 203, 204.*

Digitized by Google

86 des G.-L.-A. zu Karlsruhe, teilweiser Druck Baur, Hess. Urk. IV (1866), S. 40.

Entsprechende Vereinbarung zwischen Bischof Friedrich II. von Worms und Pfalzgraf Ludwig 1426, Nov. 20, Regest im Kopialb. 876 (früher 525 a), fol. 276 des G.-L.-A., ebenso zwischen Bischof Reinhard I. und Pfalzgraf Ludwig 1447, Okt. 8, Reg. ibid., zwischen demselben Bischofe und Pfalzgraf Friedrich 1453, Mai 7, Reg. ibid., zwischen Bischof Reinhard I. und Pfalzgraf Philipp 1463, Dez. 26, Abschrift im Kopialb. 996 (früher 635 d), fol. 144 des G.-L.-A., zwischen denselben auch 1478, Jan. 12, Regest im Kopialb. 876 (früher 525 a), fol. 272 b des G.-L.-A., zwischen Bischof Johann III. und Pfalzgraf Philipp 1483, Dez. 20, Or. im Staatsarch. zu Darmstadt, Abschrift in dem erwähnten Kopialb., fol. 272, sämtlich, soweit sie im Wortlaut überliefert sind, mit dem Burgfrieden von 1414, Sept. 3 übereinstimmend.[1]

Pfalzgraf Ruprecht I. gewährt dem Bischof Eckhard von Worms einen Schuldnachlaß für den Fall der Lösung von Ladenburg und Stein[2] und vereinbart mit ihm verschiedene Bestimmungen für diese fortan in ihrem gemeinsamen Besitze befindlichen Orte.

1387, Jan. 8.

Wir Ruprecht der elter, von gotes gnaden pfaltzgrave bi Rine, des heiligen Romischen riches obirster truchseße und hertzog in Beyern, bekennen uns offinbar mit disem brife und dun kunt allen den, die disen briff sehent oder horent lesen.

[1.] Als der erwirdig bischoff Dieterich von Wormeß selige mit willen und verhengniß des capitels des stifts zu Wormeß grave Walrafen von Spanheim selige und sinen erben desselben stifts sloße, mit namen Laudenburg die stat halbe, die vesten den Stein halbe mit iren halben zugehörungen an borgmannen, luten und gutern fur ein und zwentzig dusent gulden vormals versatzt und verpfant hatte[3], des han wir geteidingt und uberkomen mit dem edeln unserm neven und getruwen grave Symond von Spanheim, des obgnanten grave Walrafen seligen son, daz derselbe grave Symond fur sich und sin erben uns und unsern erben dieselben pfantschaft und alle sin recht, die er daran

---

[1] *1410, Sept. 1 versprechen Bischof Johann II., sowie Dekan und Domkapitel zu Worms, indem sie ihre Zustimmung zu dem Wittum geben, das König Ruprecht seiner Gemahlin mit der ihm zu Pfandbesitz zustehenden Hälfte von Ladenburg und Stein gemacht hat, auch mit der Königin einen steten Burgfrieden zu halten. Regest im Kopialb. 876 (früher 525 a), fol. 276.*

[2] *S. oben S. 690 mit Note 1.*

[3] *S. Schannat, Hist. Ep. Worm. Cod. Prob., Nr. 206; vgl. Koch-Wille 3443.*

hette, gegeben hat, mit dez erwirdigen hern Echards bischoff zu Wormeß und sins capitels willen und verhengniß in aller maß, als hernach geschriben stet, mit namen, als derselbe grave Symond die obgnant pfantschaft an den obgnant sloßen fur ein und zwentzig dusent gulden gehabt hat, fur dieselbe(n) summe wir dieselben sloße daz halb teil daran von im an uns geloset han[1], dez han wir got zu lobe durch sant Peters eren willen und durch sunderlich gnade und fruntschaft, die wir han zu dem stift zu Wormeße, an den obgnanten ein und zwentzig dusent gulden dem obgenanten unserm herren von Wormeß und sinem stift sehs dusent gulden abgeslagen und farngelaßen, also daz derselben summen dannoch nit me blibet, dann funftzehen dusent gulden.

[2.] Und darumb so hat derselbe unser herre von Wormeß fur sich und sin nachkomen bischoff zu Wormeß mit wolbedachtem mûde durch kuntlichen mereklichen nutze, der im und sinem stift dovon komen sol und mag, mit willen und verhengniß des dechans und capitels dez stifts zu Wormeß sinen willen und verhengniß auch darzu gegeben zu der obgnanten teidinge und uberkomen, als grave Symond von Spanheim fur sich und sin erben sin pfantschaft und recht an den obgnanten slossen Laudenburg und den Stein den halben teil daran mit iren halben zugehorungen uns und unsern erben gegeben hat und uberkomen ist, und wir erkennen uns auch, daz wir und unser erben von dem vorgnanten hern Echard bischoff zu Wormeß und sinen nachkomen bischofe und stifte zu Wormeß mit willen und verhengnis des vorgnanten dechans und capitels sins stifts zu Wormß die obgenanten stat Laudenburg daz halbe teil daran und die vesten den Stein auch daz halb teil daran mit dem halben teill der burgmane, burgern, luten, dorfern, eckern, wingarten, wiesen, weiden, welden, wiltbanne, felde[rn], waßern, fischerien, wassergengen, mulen, ampten, gulten, zinsen, beten, sturen, gutern und allen andern zugehorungen, mit allen rechten, gewonheiden, eren und gefellen, die itzunt dar gehorent, bisher darzu gehoret hant und nach gehoren werdent, gesucht und ungesucht, wie man daz genennen mag, nustnit uzgenomen, fur funftzehen dusent guter silberer gulden in pfantschaft wise sollen inhaben, als das grave Walrafe selige von Spanheim ingehabt hat, also daz wir und unser erben die vorgnanten sloße mit iren zugehorungen glich halbe ungeteilt sollen inhaben, nutzen und nißen geruglich bi im und sinen nachkomen ane abslahen, als lange bis daz er oder sin nachkomen und stift uns und unsern erben die obgnant summe geltes funftzehen dusent gulden gentzelich und gar gegeben und bezalt haben, ane alle geverde. doch

[1] *Koch-Wille 4680.*

nimmet er uz im und sinen nachkomen den sale, die wonunge zu Laudenburg, zu siner wonunge, daz er und sin nachkomen darinne wonen sollen und mogen, mit beheltenis doch, daz uns und unsern erben gemeine und offen sollent sin die genge und wege uz und inne zu dem Neckerthorn, der gemein ist, und zu dem thornhofe und portlin daran, daz alles gemein ist als alle ander gemeinschaft zum halben theil zu Laudenburg.

[3.] Auch sollent alle burgmane, burger, amptlude, thornknechte, portener und wechter uns und unsern erben und dem vorgnanten hern Echard, bischoff zu Wormß, und sinen nachkomen alle zit gelich hulden, sweren und verbunden sin in allen stucken, als hievor und nach in disen brif geschriben stet.

[4.] Auch me, so der vorgnant her Echard, bischoff zu Wormß, von dodes wegen abginge oder anders, von welchen saehen das wer, das er nit me bisehof zu Wormß wer, so solten burgmanne, amptlude, thornknechte, wechter, burger zu Laudenburg und Laudenburg die stat halbe und der Stein die borg halbe, gerichte, lute, dorffer und waz vor ist benant zu dem halben teil gehorsam warten und verbunden sin dem dechan und capitel dez vorgnanten stiftes zu Wormeß in aller maz, als sie im gehorsam waren und verbunden, also daz derselbe capitel oder der merer teil von dem capitel mitsampt uns und unsern erben, ob wir nit weren, in den halben teilen, waz vor ist benant, sollent sitzen und dez gebruchen, als lange bis uff einen einmitigen nachkomen bischof zu Wormeß, wann der wirt, und er uns und unsern erben, ob wir nit weren, globt, versichert und verbrifet mit sinem und des capitels ingesigel zu tun und stede zu halten, waz in disem brife vor und nach geschriben stet, so sol darnach zu stunt derselbe nachkomen einmitig bischoff zu Wormeß wider ingen in gemeinschaft des halben teils alles, daz vor ist benant, und darinne sitzen bi uns und unsern erben, ob wir nit weren, und sol aber der dechan und capitel nit me darinne sitzen oder nit me darinne zu schaffen han, ez wer dan aber, daz des vorgnanten hern Echards nachkomen einr ein bischof zu Wormeß sturbe oder abqueme von dem bistum, so solte der dechan und capitel aber bi uns oder unsern erben verliben und sitzen bis uff einen nachkomen einmitigen bisehoff zu Wormeß, in aller maß als vor und nach geschriben stet, als dieke daz not dut, ane geverde. doch also, als lange nit einmitiger bisehof ist, und der capitel bi uns oder unsern erben und mit uns sitzet in allen den halben teilen, als hie vorgeschriben stet, als lange sol auch derselbe capitel dun, halten und verbunden sin in allen puneten und artickeln, die an disem brife geschriben sten, uns und unsern erben vorgnant, gelich und in aller maß als der obgnant unser

herre von Wormeß ist und globt hat. dis sol sin, als dicke sich daz geburt und not geschicht ane alle argenliste und geverde.

[5.] Vort me, wann der obgnant her Echard bischoff oder sin nachkomen, bischoff zu Wormeß, komen und geben und antworten oder tun geben und antworten ane geverde uns oder unsern erben funftzehen dusent gulden gute von golde und swer gnüg an gewichte zu Heidelberg in der stat oder zu Oppinheim, sunder alles abslahen, so sollen wir die auch von in nemmen uud in dieselben sloße halbe mit iren zugehorungen wider zu losen geben, und wan wir der von in bezalt sin, so sollent wider ledig und loz sin im und sinen nachkomen und stifte Laudenburg und der Stein, burgmanne und dorffer, gerichte, burger, lute, gulte, gute, mit allen zugehorungen, wie daz vor ist benant, nust nit uzgenomen, und sollen darnach wir noch unser erben nach niman von unsern wegen nit me damit zu schaffen noch zu tünd han, und sollent auch burgmanne, burger, amptlude, thornknechte, wechter und portener irc eide und glubde ledig und loz sin, und uns und unsern erben von diser pfantschaft wegen nit me verbunden sin. und wann er oder sin nachkomen oder capitel, als vorgeschriben stet, die obgnanten sloße also widerlosen wolten, als vorgeschriben stet, so sollen er oder sin nachkomen bischof zu Wormeß, wer dann zu ziten ist, und dechan und capitel zu Wormß uns und unsern erben ire guten besigelten brife geben in der besten forme und verschriben, daz sie dieselben sloße Laudenburg und den Stein, die sie von uns losen werden, bi demselben stift zu Wormeß ewiglich behalten und furbaz niman anders versetzen, verpfenden, verandern, verkauffen, noch von dem stift von Wormeß in keine wise empfromen sollen ane alle geverde.

[6.] Und darzu me sollen sie uns verschr[iben], daz er und sin nachkomen und capitel uns und unsern erben und herschafft uß nach in dieselben sloße Laudenburg und den Stein darvon noch darzü nummerme ewiglich keinen schaden getun sollen noch laßen gethan werden in dheine wise ane alle geverde, und sollent auch dechan und capitel zu Wormeß und ir nachkomen, so der obgenant unser herre her Echard nime bischoff da wer, furbaz ewiglich keinen bischoff zu Wormeß enpfahen, innemmen noch zulaßen, er habe dann bevor verbrift und globt, uns oder unsern erben alles daz veste und stede zu halten, daz in disem brif geschriben stet, ane alle geverde.

[7.] Auch sollent dechan und capitel und ir nachkomen zu Wormeß furbaz keinen canonicken und dümherrn zu in uff ire[m] stift empfahen, innemmen oder zulaßen, er habe dann bevor auch globt und gesworn mit andern dez stifts rechten und gewonheiden, alles daz veste und stede gen uns und unsern erben zu halten und zu tun, das in disem brif geschriben stet.

[8.] Wir globen auch mit guten truwen fur uns und unser erben mit dem vorgnanten hern Echard, bischoff zu Wormeß, und sinen nachkomen und dechan und capitel desselben stifts einen guten, steten, vesten burgfriden zu halten und zu haben in den obgnanten sloßen Laudenburg und den Stein und ußwendig derselben sloße als verre und als wite umb und umb, als die marcken gent und begriffen hant zu igliche[m] sloße ane geverde.

[9.] Und wer es, daz in dem obgnanten borgfriden von dem vorgnanten hern Echard, bischoff zu Wormeß, sinen nachkomen oder sinem capitel daselbs uns und unsern erben icht bruche oder schaden geschee oder von in uberfarn worde ane geverde, den schaden oder ubergriffe sol man uns und unsern erben keren in den nehsten acht tagen, so wir den vorgnanten unsern herren von Wormeß, sin nachkomen oder capitel des ermant hetten ane geverde. geschee uns dez nit, so sollen und wollen wir und unser erben einen obman darumb nemmen uz des stifts von Wormß mannen, und den sollent sie in den nehsten virtzehen tagen, so sie dez von uns ermant werden, schicken gen Heidelberg in die stat, und sollen wir und unser erben einen ratman darzu schicken und der obgenant unser herre von Wormeß, sin nachkomen oder capitel auch einen ratman darzu schicken. die dri sollent dann beder perthien ansprache und antwort verhoren und die sachen gutlich verrichten mit beder perthien wißen und willen, ob sie mogen, oder mit dem rechten, uff ir eide die sie ire[n][1] herren getan hant, als sich daz heischet, in dem nehsten manet, alß sie dann gen Heidelberg komen weren, und sollent auch von dannen nit komen, sie haben dan daz recht gesprochen und beschriben und versigelt geben, ob sie ez nit gutlich gerichten mochten, als vorgeschriben stet. welcher ratman auch in der sachen daz recht uzsprichet, beschriben und versigelt gibt dem obman vorgnant, der mag von dannen riten, wan er will. ez mag sich auch der obman des rechten erfaren in den nehsten virtzehen tagen nach dem obgnanten manet, und waz dan die obgnanten ratlude und obman oder daz merer teil uns und in zum rechten wiset, beschriben und versigelt gebent, daz sol von beiden siten gehalten und follzogen werden ane geverde. ez sol auch der obgnant unser herre von Wormße, sin nachkomen oder capitel den obman, der gekorn wirt, darzu halten daz recht zu sprechen, als vorgeschriben stet, ez wer dann, daz er verette [verredet?] hede recht zu sprechen oder ablibig wurde ane geverde. so sollen und mogen wir oder unser erben einen andern obman kiesen an desselben stat ane geverde.

---

[1] *Or. abgekürzt. B:* irem.

[10.] Wer es auch, daz dheinrlei brife weren oder funden worden von der obgnanten pfantschaft wegen, die vor datum dis brifes geben weren, die sollent uff bede siten dot und craftloz sin und keine macht me haben ane alle geverde. Und alles, daz hievor geschriben stet, globen wir fur uns und unser erben veste und stede zu halten und nummer darwider getun noch schaffen getan werden in dhein wise, heimelich noch offinbar mit worten oder mit wercken oder mit dheinen sachen oder dingen, die iman herdeneken kan, ane alle geverde.

Dez zu orkunde so han wir unser ingesigel an disen brif dun hencken. Und wir Ruprecht der jünger und Ruprecht der jüngest, sin sone, von gotes gnaden pfalntzgraven bi Rine und hertzogen in Beyern, bekennen uns offinbar mit disem brife, ob daz were, daz der obgnant unser lieber herre und vetter hertzog Ruprecht der elter nit libeslehens-erben nach sinem dot ließe und es an uns keme, so globen wir mit guten truwen fur uns und unser erben, alles daz veste und stede zu halten, daz in disem briff vorgeschriben stet, und haben dez zu orkunde und gezugniß aller vorgeschriben stucke unser beider ingesigel auch an disen briff dun hencken. Geben zu Heidelberg uff den nehsten dinstag nach dem zwulften tage genant zu latin epiphania domini, nach Cristus geburte drutzehenhundert jare und in dem sieben und achtzigstem jare.

Or. (Perg. mit 3 S., von denen eins abgefallen) im Großh. Hess. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Darmstadt.

Abschrift (Perg.) saec. XVI im Stadtarchive zu Worms, Nr. 247 (B), gleichzeitige aber stark gekürzte Abschrift im Kopialb. 807 (früher 465), fol. 91.

Alte schlechte Drucke in den 1665 o. O. publicierten Schriften: a) Deß Pfaltzgrafen . . . . Anzeige und Erklärung . . . . den Wild-Fang und andere Chur-Pfältzische Gerechtsame betreffend. Beilage Laudenburger Pfand-verschreibung. b) Kurtze wohlbegründete Ablehnung der Chur-Pfältzischen Notaten. Beilage mit demselben Titel. c) Vindiciae . . . . contra Palatinatum Wildfangiatum p. 50—60 (C), und nach jenen Drucken im Diarium Europaeum XII (Frankf. 1666), App. p. 218—228 und 245—250; teilweiser Abdruck bei Schannat, Hist. episc. Worm. Cod. Probat., p. 203, Nr. 229. Lateinische Übers. dieser Urk. im Kopialb. 996 (früher 135 d), fol. 151 bis 153, gedruckt in den citierten Vindiciis p. 51—61, und im Diar. Eur. a. a. O. p. 218—228. Entsprechende Urkunde des Bischofs Eckhard von Worms von gleichem Tage[1]. *Abschriften im Kopialb. 876 (früher 525 a),*

[1] *Außer von Bischof und Domkapitel auch von der Stadt Ladenburg beschworen und besiegelt, wie aus folgenden Worten hervorgeht:*

Und wir schulthis, scheffen und burger gemeinlich zu Laudemburg erkennen

fol. 59—63, und Kopialb. 895 (früher 537), fol. 74—77, des G.-L.-A. zu Karlsruhe, sowie im Anhange der Chronicalia Wormatiensia fol. 94—97 des Großh. Hess. Haus- und Staatsarchivs zu Darmstadt.

Vgl. Koch-Wille 4696.

König Ruprecht verleiht der Stadt Ladenburg eine achttägige Jahresmesse.

1401, Juli 11.

[Der von Laudenburg[1] bestetigunge uber ire jaremerckte.]

Wir Ruprecht, von gots gnaden romische kunig etc., bekennen und dûn kunt offenbar mit diesem briefe allen den, die in sehent oder horent lesen, das wir angesehen han getruwen, willigen und steten dinste, den uns unser lieben getruwen die burgermeister, rat und burger gemeinlichen unser stat Laudenburg dicke, willielichen und unverdrossenlichen getan haben und auch uns und unsern erben pfalzgraven bei Rine furbass tun sollen und mogen in kunftigen ziiten, und darumb wollen wir sie mit unsern kuniglichen gnaden bedeneken, daz wir sie deste bereiter zu unserm dinste machen, und han in von unsern besundern gnaden gegonnet und erleubet, gonnen und erleuben in in crafft diiss briefs, als sie vormals von langen ziiten biss her alle jare jerliehen uff den nechsten sundag nach unser frauwentag alz sie zu himmel füre, assumpcio zu latin[2], ein kirmesse gehabt und herbracht haben, daz sie furbaz zu ewigen ziiten alle jare jerlichen ein jaremesse, die eins iglichen jars uff den vorgenanten nehsten sundag nach unser frauwentag, assumpcio zu latin, angeen sal und weren biss uff den vorgenanten nechsten sundag darnach, mit namen die nehsten acht dage nach dem obgenanten sundage, alz dieselbe messe angangen ist, gantze uss in dem obgenanten unserm slosse Laudenburg haben und halten sollen und mogen, und sollent auch alle und igliche, sie sin arme oder riche, die dieselben jaremesse eins iglichen jares suchen allziit, so sie die suchen, in unserm und dez heiligen riichs schirme und geleide sin an alle geverde, und sal auch derselben libe und gût die obgeschriben

---

und verbinden unß und unßer nachkommen an den hochgeborn fursten unßern lieben gnedigen herren hertzog Ruprecht den eltern und sinen erben obgnant bi den eiden, die wir daruber gesworen haben, ine zu halten alle artickel, die in dissem brieff geschrieben stent, umb gebeiß nnd bete des erwirdigen unßers lieben herren, hern Echarts bischoff nnd capittel zu Worms des egenanten. des zu urkunde han wir der statt Laudembnrg insigel an dissen brieff gehangen.

[1] *Daß Ladenburg gemeint ist, für welches die Bezeichnung Laudenburg und ähnliche vielfach überliefert sind (vgl. Krieger, Top. Wrtbch., S. 366), ergiebt § 4 des weiter unten publicierten Ladenburger Weistums von 1496.*

[2] *15. Aug.*

jaremesse gantze uss fur allen kumer und verbotde aller und iglicher unser amptlute, richter und sust aller mengliche in der vorgenanten unser stat Laudenburg ledig, sicher und frii sin, doch also daz sie iren gewonlichen zolle daselbs geben und antwurten sollen, als von alter her gewonlichen gewest ist ane geverde, und ussgenommen, daz die obgenanten unser gnade und friiheid dieben, duppen[1], mordern, notzogern, felschern oder den die bii geverlicher masse oder unrechten gewichte funden worden oder die iemand an sinen libe oder gute frevelichen beschedigten, nit schirmen nach zu helffe komen sal in deheine wiise ane geverde. Und gebieten darumb allen und iglichen fursten, geistlichen und werntlichen, graven, friien herren, dinstluten, rittern und knechten, gemeinischefften der stetde, merckte und dorffer und sust allen andern unsern und des riehs undertanen und getruwen ernstlichen und vesticlichen in crafft diss briefs, daz sie die obgenanten burgermeister, rate und burger gemeinliehen der obgenanten unser stat Laudenburg an den vorgenanten unsern gnaden und friheiden nicht hindern noch irren in deheine wise, sunder sie dabii getruwelichen bliben lassen, als liebe in sii, unser swere ungnade zu vermiden, und wer der wer, der mit frevelieher getorstekeit wieder diese genwertige unsere kuniglich gnade und friiheit tede oder versuchte zu tůn, der sal alz dicke alz daz geschiecht in unser und des riehs ungnade swerlichen verfallen sin und anzu in eine pene zweie und drissig pfunde heller Heidelberger werunge, die halbe uns und unsern erben pfaltzgraven bii Riine und daz ander halbe teil den obgenanten burgermeistern, rate und burgern unser stat Laudenburg unlesslichen gevallen sollen. Were aber, daz einer oder me die obgeschriben unser gnade und friiheite uberfuren, die der penen, als vorgeschriben stet, nit zu bezalen und zu geben hetten, derselben iglichen mogent die obgenannten burgermeister, rate und burger zu Laudenburg umb soliche frevel straffen also, daz sie in mit einer hende darumb pfenden und ime die abslahen mogen, als dicke sich daz geburet ane geverde.

Orkund diss briefs versigelt mit unserr kunigkliehen maicstad ingesiegel. Geben zu Heidelberg uff den mandag fur sant Margretentag der heiligen jungfrauwen, nach Christi gepurt dusent vierhundert und ein jare, unsers richs in dem ersten jare.

Ad mandatum domini regis
Johannes Winheim.

Abschrift im Reichsregistraturbuche C fol. 51 des Haus-, Hof- und Staatsarchivs zu Wien.

Vgl. Chmel 539.

[1] *Diebinnen.*

Weistum über die Rechte der beiden Stadtherren zu Ladenburg.

1496, Juni 27.

Oberkeit und gerechtigkeit zu Laudenburg.

Auf montag nach St. Johanns baptisten tag anno 96 ist unserm gnädigsten herrn pfalzgraffn und unserm gnädign herrn von Worms ihren gnaden alle und iegliche obrigkeit und gerechtigkeit durch die nachbenannte Herman Jägern schultheißen, Stephan Heß, Echartt Diethern, Dabolt Beekhern, Wendel Leum, Hans Mülen, Heurich Schilbockhn, Peter Schwarzenschnider, Clausen und Balthasar Oberlin, alle rotsmener zu Laudenburg, gewiesen, auch sent, zins und gefällen, wie nachgeschrieben stehett, ernewert und . . [1].

[1.] Item weisen sie beid unser gnädigsten und gnädigen herrn Pfalz und Worms vor ihren herrn, und daß niemandt kein oberkeit weder zu gebiethen hab, denn allein ir gnaden.

[2.] Item beid ir gnaden haben zu sezen und zu entsezen ein schultheißen.

[3.] Item si wisen, daß unser gnädiger herr von Worms bißher ein rot zu sezen gehapt, wann man aber einen alters oder gebrech halben entsetzt, sie von beiden herrn geschehen.

[4.] Item mit den freveln wisen sie, werd es also geholten, waß mordgeschrei und dergleichen treff, daß haben beide herrn zu straffen mit einander, ußgeschiden waß straffbar wird in der kirwen, so sie friheit haben zu Laudenburg, uff sontag nach assumptionis Mariae und dieselbigen acht tag, die stend unsern gnädigsten herrn halb und der statt daß ander halb zu straffen, inhalt der friheit verschreibung von könig Ruprechten ußgangen [2].

[5.] Item die andern kleinen freveln, als die so der beiden herrn gebot verachten, gegen bütteln freventlich handt anlegen, pfandt nehmen oder dergleichen verwircken, die gebührt eim schultheiß zu straffen, darvon soll er beiden herrn daß drittheil geben, und die zwei theil vor sich behalten, kumpt ihme zu stewer, die burgmänner davon zu entrichten.

[6.] Item die dritten frevelen, als gottslästerer, daß hatt die kireh zu straffen, als da einer im zorn etwaß dermaß handelt, daß nit überschwengklich wer. wenn aber die lästerung frevelich und peinlich zu straffen wer, daß hand bed herren an recht zu erfahren und zu straffen.

[7.] Item ander uffruhren, [die] uff der stadt muhren, greben und bechen mit kleinen freveln gebrochen werden, die hatt die statt zu straffen, den stattwächtern und knechten damit zu lohnen.

---

[1] *unleserlich.* — [2] *1401, Juli 11, s. oben S. 697.*

[8.] Item so ein gemein landschazung sie, erkennen si sich nit weigern können, beiden herrn schazung zu geben.

[9.] Item beiden herren seind sie schuldig zu reisen.

[10.] Item umb sanct Andree tag[1] geben si ieglichem herrn zu gewönlicher schenk zwei vierthel ochsens, dieselben zwei vierthel, so unserm gnädigsten herrn pfalzgraven zustehen, werden den amptleuthen, nemlich ein virthel eim fauth, daß ander eim landtschreiber, von alter her gehalten, dergleichen geben sie auch al zeit zum ostern zu gewonlicher schenk ieglichem hern dri lemmer. dieselben unsers gnädigsten herren theil nemen auch siner gnaden amptleut, nemlich ein fauth halb und ein landschreiber halb.

[11.] Item zwen icher hatt man zu Laudenburg, den einen haben bed herrn zu sezen, den andern der rot.

[12.] Item beid herrn haben zwen wächter uff dem thurn nachn Neckher zu setzen, den müßen sie lohnen.

[13.] Item ein ieglicher floß, so zu Nec[k]her mit holz fürgeht, git XV ß zu zoll, nimpt ein schultheiß und kumpt ihm zu stewer, die burgmänner damit zu entrichten.

[14.] Item von ein fuder weins, der uß dem statt . . . .[2] geführt wird, daran hatt die stadt vier teil und der schultheiß daß fünfteil zu stewer wie vor.

[15.] Item am fruchtzoll, waß uß dem statt . . . .[3] gefürt wird, daran hatt die statt zwei teil und der schultheiß das dritteil auch zu stewer, die burgmänner damit zu entrichten.

[16.] Item die gießen[4] außwendig der statt von oben an biß unden uß mit sampt dem mülstatten und nüwen greben, auch daß alt waßer ist beider herrn von alters her gemein gewest und ietz durch unsern gnädigen herrn von Wormbs etlich jahr allein gebraucht worden. dagegen sagt der rot, daß unserm gnädigsten herrn pfalzgraven zu Lyningen, als sie gehört haben, ein gegenwechsel geschehen sei[5], obs aber ein jahrzohl oder bestendig, sei ihnen nit wißendt.

[17.] Item huß, hoff und schüwer mit ihrem begriff, doruß die buwgütter gebuwet werden, ist beider herrn und wird auch in gemeinen kosten in buwe gehalten.

[18.] Item als ein steinen stock in gemeltem hoff stet, hatt d[en] unser gnedigster herr pfalzgrav ober[6] allein bißher etlich jahr ingehabt

[1] *30. Nov.* — [2] *Hier im Ms. leerer Raum.* — [3] *ebenso.* — [4] *Bäche.* — [5] *Dies dürfte damit zusammenhängen, daß Pfalzgraf Friedrich I. von Bischof Reinhard I. von Worms am 5. und 14. Juli 1468 mit der diesem gehörigen Hälfte von Neuleiningen belehnt wurde. Vgl. Schannat, Hist. Ep. Worm., p. 235, 236, und Cod. Prob., p. 243, sowie J. G. Lehmann, Urkundl. Gesch. der Burgen der bayr. Pfalz (Kaiserslautern 1857 ff.), S. 177, Note 668.* — [6] *sic!*

zu seiner gn[aden] gebrauch, und unser gnediger herr von Wormbs und der keller [nit][1], hatt der rot in dieser nuwerung nit gewißt, ob es unsers gnedigsten hern eigenthum sie oder nit.

Neckherhaußen auch beider hern.

Abschrift in Coll. Camerar., vol. 59, Nr. 16 (fol. 76, 77), der K. Hof- und Staatsbibliothek zu München.

Ladenburger Ernteordnung.

[XVI. saec.]

Erndtordtnung der statt Laudenburg, so vor diesem in der statt rothem buchlin sich befunden[2].

1. Es ist verbotten bei funf pfundt heller, daß niemandt schneiden oder fahen soll in beider hern ban[3], es sei dann erlaubt.

2. Item ein ieglicher bauman soll lassen tragen zehen garben uff ein hauffen, nicht weniger oder mehr, es waren dan nicht als[4] viel uff dem acker.

3. Item es soll auch niemandts dem andern durch das sein fahren, es were dan ungefehrlich eins morgen breitt, so mag einer ein weg zu dem seinen schneiden, doch ohne eines ieden schaden.

4. Item es soll niemands dem andern durch sein frucht gehen mitt seinen schnittern, sonder sie sollen uff einer furch oder gewannen uffen gehen zu dem ihrem.

5. Item der glöckner soll sein äcker zeichnen, wo er seinen zehenden nemmen will, ehe dan man den ban erlaubt.

6. Item es soll niemandt mitt seinem viehe in die stopfel fahren, der ban sei dan lehr.

7. Item es soll niemandt in die stopfel gehen grasen oder krauten, der ban sei dan lehr.

8. Item es soll aüch iederman seinen zehenden geben, da er gefellt, es sei uff dem feldt oder in den gärtten, es sei heuwe, nuß, opffel, birn, magelei[5] und alles, davon man zehenden geben soll. und wan iemandt das sein will hinweg thun, deß[6] soll er den zehenden verkunden, uff das den herrn ihr zehent nicht verderbt.

9. Item es soll auch niemandt in kein ander feld fahren inzufuhren, er habe dan nichts mehr in dem feld, darin man erlaubt hatt inzufuhren, und sol ieder sein zehenden geben, wo er gefelt, von sieben oder acht garben einen.

10. Item wan man ein ban erlaubt, so soll ein ieglicher, der gutter darin hatt, schneiden und infuhren, so es erlaubt ist, und finde

[1] *so wohl zu ergänzen.* — [2] so . . befunden *fehlt in B.* — [3] *B:* in den herrschafftlichen ban. — [4] *B:* so. — [5] *B:* mancherlei. — [6] *B:* da.

es sich, daß einer darin zu schneiden hett und in die eüsersten felder ginge, derselb soll funf pfundt heller verlohrn han.

11. Item die schutzen sollen ihr frucht ein acker leng von den zchenden heüffen[1] schlagen, bei verlieherung funf pfundt heller.

12. Es soll auch ein ieder burger, wan er dem schutzen garben gibt, diesclbe nicht in der mitt liegen lassen, sonder an enden an äckern[2] zeichnen.

13. Diese furgeschriebene articul und ein ieglicher besonder sind gebotten zu halten bei der straff funf pfundt heller.

Abschrift im Eidbuche [fol. 283, 284] (A) im Stadtarchive zu Ladenburg.

Nach Schrift und Sprache jüngere Abschrift ibid. [fol. 129b—131] (B).

Eidbuch der Stadt Ladenburg.

(XVI. u. XVII. Jahrh.)

Der burger aide.

Wölcher uffgenomen wurd von wegen beider unsern[3] gnedigsten und gnedigen hern[4] zu einem bürger, der soll dem schulthessen sein treu geben und darnach mit uffgerekten fingern ein leiblichen aid zu gott dem almechtigen schweren, disse hernachgeschriben puncten und artickel stett und vest zu haben one alle geverde.

[1.] Am ersten soll er geloben und schwern, beiden unsern gnedigsten und gnedigen hern[5] getreu, holdt und ieder zeit gewertig zu sein, iren schaden warnen und frommen werben, gebott und verbott halten, waß da gebotten wurd von der hern und statt wegen, vom schultheissen oder von eim burgermeinster von überkommung deß rhats.

[2.] Zum andern, wölcher zu einem bürger ufgenomen wurd, soll auch schwern, wo er hört gotteßlesterung, daz er solchs von stund an wölle anzaigen und furpringen einem burgermeinster, einem kirchmeins[ter], ein[em] schulthessen oder welchen er vom rhatt gehaben mag, damit solchs übel gestrafft.

[3.] Zum dritten, wo er sche frevenliche sachen, eß sei schlegerei oder anders, von einem, der da frembde ist oder ob sie beide frembde weren, soll er auch von stund anc furpringen einem schulthessen, einem

---

[1] *undeutlich, B:* hauffen.

[2] *B:* der äckher.

[3] *Diese beiden Worte sind von späterer Hand gestrichen und durch etwas Unleserliches ersetzt.*

[4] *nämlich des Pfalzgrafen und des Bischofs von Worms. Vgl. zu dieser Bezeichnung der beiden Stadtherren oben S. 699.*

[5] *Am Rande von der späteren Hand:* ihrer Römischen königlichen majestät.

burgermeinster oder einem deß rhats, damit der frembde gehandhapt werde. weren sie aber beede burger oder burgerskinder, die da bleiblich weren, soll er doch dasselbig zu ungebotten gerichten furpringen.

[4.] Zum vierdten, wer es sach, daß feuer in der statt und in seinem viertheil, darinnen er seßhafft, außgienge, soll er schnell und bald zulauffen und helfen leschen, daß best er vermag. wo aber daß feuer nitt in seinem viertheil uffgienge, soll er ufm marck bei dem schulthessn oder burgermeinster erscheinen, und weß er dann von denselben beschaiden wurd, soll er fleissig nachkomen und gehorsam sein.

[5.] Zum funften. Wann man uff den hove leutet mit der grossen glocken, eß seie zu ungepotten gerichten oder zu zeiten ettwaß zu gebieten oder zu verkünden, soll er ieder zeit gehorsam sein und von stunden under dem rhathauß erscheinen, daselbst anhören, waß man gebiete oder verkünde.

[6.] Zum sechsten. Wann der gepüttel heißt uff dem kirchhoff[1] still steen, daselbst auch hören, waß man sagt oder verkünde, und in alle weg gehorsam sein, gebott und verbott zu halten als ein ander mitburger, bei seinem aid, und ob einer im jar mehr underricht wurde, demselben soll er all zeit gehorsamlich nachkomen one alle geverde.

[7.][2] Zum sibenden soll kunftig ein ieder neuwer bürger ein lederen[3] feueraimer zu bestellen und uffs rhatthaus zu lieffern schuldig sein von uberkundung des rhatts.

[8.] Zum achten soll ein ieder neüer burger 3 weidensetzling schuldig sein, wo sie hienbeschieden werden, zu setzen.

[9.] Zum neunten soll er mit unter- und obergewehr vor rhad erscheinen.

Der fursprechen aide.

Die fursprechen sollen ihr handtreu geben und einen leiblichen aide zu gott dem almechtigen schweren, disse nachgeschriben artickel alle stett und vest zu halten.

[1.] Wa ein person, sie scie frembd oder heimsch, zu ir einem kompt und bitt ime sein wort zu thun und sagt ime seinen heling, demselben, wer der ist und inen am ersten gebotten hatt, dem soll er nichts abschlagen, sonder ime getreulich helfen, so best er vermag, und doch all zeit fur gericht glimpflich reden. darumb soll werden

---

[1] *Von der anderen Hand:* für dem rhathauß.

[2] *Das folgende von der anderen Hand zugefügt.*

[3] *Lederne Feuereimer waren auch in Frankfurt üblich. Vgl. Kriegk, D. Bürgerthum i. Ma. (1868), S. 272.*

einem furspreehen von ieder auspraeh vier pfenning[1], desgleichen von ieder antwort vier pfenning[1], wann [l. von] einer sehlechten clag zu thun, ein pfenning[2]. spricht einer einem zu umb schuld, er bekenn oder leugne, dem fürsprechen davon[3] auch nitt mehr dann ein pfenning.

[2.] Item will einer ein sehlechte frag[4] thuu, mag er wol selbst thun oder ein fursprech bitten, der sie ime thüe, und davon gepürt dem fursprech nichts[5].

[3.] Were eß aber, das einer einem umb schuld zusprech und urthl uud recht darüber gienge, davou gepürt von ieder anspraeh und daun von ieder antwort dem fursprechen vier pfenning[6].

[4.] Wo aber einer sein wort selbest thun wolte, der mag es wol thun, doch der gestalt, daz den fursprechen ir lon werde.

[5.] Item welche parthei am rechten verlustig wurdt, soll der anderu partheien ir furspreeherlon[7] und nitt mehr widergeben.

[6.] Wo sich nun begebe, daz eiue saeh deß ersten gerichtstag nitt vollend und zu andern gerichtstagen mehr darinuen gehaudelt wurde, so offt und diek daz beschicht, gepürt den fursprechen von ieder ansprach deßgleichen von ieder autwort ein pfenning[8].

[7.] Die furspreechen sollen auch alle gerichtstag fur gericht erscheinen und biß zu end alda warten, eß were dann, daz sie herren oder leibs nott hindert.

[8.] Letzlich, waz ir iglicher verdient, sollen sie gleich under sich theilen, eß were dann saeh, daz ir einer oder mehr fur gericht nit erscheiuen ete. dem oder denselben soll kein theil an irem verdienten lon werden, sonder die fur gericht gewesen, sollen denselben under sich zu gleich vertheilen.

Der holzmenger aide.

[1.] Die holzmenger sollen ir handtreu geben und ein leiblichen aid zu gott dem almechtigen schweren, daz wo ein holzman holz alhie außwirft, daz sie dasselbig dem armeu sowol als den reichen zuzehlen wollent, niemand zu lieb noch leid, und wo iemandt holz kauft und

[1] *Von späterer Hand (B) an beiden Stellen statt* »vier« »sechs« *gesetzt, von anderer (C) dies sowie* »pfenning« *wieder durchstrichen und zugefügt:* 2 alb.

[2] *Dieser Satz von C ersetzt durch:* Den 21. Janu[ar] 1647 ist zu lohn geordnet 5 albus.

[3] *C streicht Schluß dieses Satzes und setzt dafür:* sein lohn.

[4] *undeutlich.*

[5] *Dieser Satz durchstrichen.*

[6] *B:* »sechs pfenning«, *C:* »5 albus«, *dazu noch durchstrichene unleserliche Zusätze von anderen Händen.*

[7] *C statt des folgenden:* sambt der zeügen verhör und gerichtscosten erstatten.

[8] *B:* sechs pfening, *C:* »2 albus« *durchstrichen und dafür:* ut supra.

andingt, daz man dasselbig kiesen soll, demselben sollen sie eß kiesen, wie bisher gewöhnlich gewest ist, nemlich großholz fur großholz, nachholz fur nachholz, ein iedes in seinem wert.

[2.] Es soll auch sich sonst niemand deß holz understeen zu zelen oder zu mengen, denn die holzmenger, die darüber globt und gschworen haben, eß were dann sach, daz sie zu zeiten also vil brenholz zu zelen hetten, daß sie solches allein nit wol zelen möchten, alßdann so mögen sie wol ein tüglichen frommen bürger oder zwen zu inen nemen, die inen helfen zelen, die sich auch etlicher maß holz zelenß verstehn, damit niemand durch sie geseumit werde.

[3.] Die holzmenger sollen auch daz holz außwerfen, damit solchs nicht aüß vertheil überschossen und außgeworfen und dardurch der arm bedrogen werde.

[4.] Were es aber, daz der holzman sein holz allein selber welt aüßwerfen, mag er wol thün, oder etwa den holtzmengern helfen wolte, mag er wol thün, und sollen ime solchs nicht abschlagen. doch sollen sie ine in vorgeschribner massen underrichten, daz holz nicht uff vortheil außzuwerfen.

[5.] Die holzmenger sollen auch, wo ein flötzer so gutwillig were und schenckt inen ein füder holtz oder ein halbeß ungevertelt, solch holtz uf ein ort und nicht zum hauffen schlagen, damit dardurch keinem ein abbruch beschehe.

[6.] Die holzmenger sollen auch kein holz stüeren lassen, es sei dann zuver all gezelt.

[7.] Die holzmenger sollen auch kein ruten am Necker käuffen in kheinen weg, sondern allein die nemen, wölche sie verdienen.

[8.] Die holzmenger sollen auch den flötzern oder holzverkeuffern ir kaufgelt getreulich insamlen und all zeit solch gelt inen überantworten.

[9.] Und alß biß anher holzkeuffer gewest, so mag nun hinfurther ein iglicher burger selbist ein kauf machen an eim holtz, doch dermassen, daz derselb burger soll nemen an dem groß holz ein halb vierteil und am nachholz ein viertel.

[10.] Wölcher aber ein kauff macht und kein holtz nimpt, wie ietz gemelt, er sei wer er wölle, der soll der statt verfallen sein vor fünf pfund heller onnachleßlich, und solches soll ein iglicher burger bei seinem aid, wo er solche gefärlichkeit sehe oder gewar wurde, [furpringen], und die zwen holzmenger, die dann zu zeiten sein, sollen acht daruf haben und niemand ansehen und auch kein schenck oder gab von eim flötzer nemen, wenn alß sie gott darumb wollen antworten am jüngsten tag[1].

[1] *Es folgt Lohntaxe für die Holzmenger.*

[Ratsverordnung für die Holzmenger.

1534, Juni 22.]

Uff montag der zehentausent mertler anno MDXXXIV ist ein rhatt uberkomen:

[1.] So ein derren[1] flösser bort bringt, verkauft sie uff zelen kiesen, sollen die holzmenger gehorsam und gewertig sein, verkauft aber er die, daz man sie nicht zelen oder mengen darf, so soll dannoeht der verkauffer den mengern irn lohn geben, alß hetten sie die gezelt und gemengt.

[2.] Dergleichen auch, ob ein verkauffer bort kauft und dann ein burger oder schreiner theil daran begert zu verbuwen oder zu verarbeiten, in der weil die bort noch am Necker leigen, soll er inen theil geben. kauft ein schreiner bort und kombt ein burger und begert theil, so soll der schreiner ime theil geben. kauft ein burger, so soll er dem schreiner uf sein begeren, ob er nicht hette zu verarbeiten, auch theil geben. eß kauff bürger oder schreiner, wann sie gefertiget, waz alsdann noch vorhanden were, mag ein vorkauffer kauffen.

Zeilzeimermeinster[2] aide.

[1.] Die zeilzeimermeinster sollen ir handtreu geben und ein aide zu gott dem almechtigen schweeren, der statt ir gülten und järliche zinß getreulich ufzuheben und einzudreiben und dasselbig in iren nutzen nicht zü wenden.

[2.] Die zeilzeimermeinster sollen auch den thumbhern zů Meintz ir gülten zů reehten gewohnlichen zeiten lüffern und antwerten und dasselbig thun mit wüssen und auß beseheid deß rhats, one iren und der statt schaden.

[3.] Sie sollen auch die zeit auß ireß ampts getreulich und fleissig zusehen und gut acht haben, ob die bestender vermög und inhalt der bestentnußbrieven die güeter recht buwen und thüngen, inmassen sich gebürt und inen eingedingt worden.

[4.] Und wo der statt oder zeilzeimer ecker vil oder wenig deß jarß ledig wurden, sollen sie die zeilzeimermeinster mit hülf deß rhats fleiß furwenden, damit dieselben zum nutzliehsten hingeliehen werden.

[5.] Die zeilzeinermeinster sollen über ein pfund heller one des rhats geheiß und wissen nicht verbuwen.

---

[1] *Ms.:* dennen.

[2] *Diese verwalteten die Güter in Zeilsheim (Ödung nordwestlich von Ladenburg), welche den Domherren zu Mainz gehörten, aber von dem Ladenburger Rat für diese verpachtet wurden. Vgl. Krieger, Top. Wörterb., S. 931; Sievert, Lopodunum-Ladenburg (Karlsr. 1900), S. 78 und 80.*

Digitized by Google

Einingmainster aide.

Die einingmeinster sollen ir treu geben, der statt ir einung getreulich uffzuheben und inzupringen, in iren notz nitt zu wenden, sonder in der stat nutz, wohin sie dann von einem rhatt ieder zeit beschaiden werdent.[1]

Kirchenmainster, spitalmeinster und conventmeinster aide.

Die sollen ir treu geben, die kirchenmeinster der kirche, die spitalmeinster dem spital, die conventmeinster dem convent, ir zinß und gulten getreulich uffzuheben, dieselben in iren aigen notz nit zu wenden und zu kern, auch sonsten der kirchen, dem spital und convent mit fleiß und getreulich vorzusein und denselben iren notz zu schaffen, sovil an irem vermögen ist.

Das Eidbuch, dem Ladenburger Stadtarchive gehörig, ist ein länglicher, schmaler Papierband in verschließbarem verzierten Holzdeckel (52 numer. und zahlreiche unnumerierte Bl.); 1559 angelegt, ist es später von verschiedenen Händen mit neuen Eintragungen versehen. Es enthält außer der oben S. 701 gegebenen Erntcordnung und den obigen Amtseiden noch diejenigen der Thorknechte, Pförtner, Kalkmesser, Brotbeseher, Fleischbeseher, Eicher, Mütter, Bürgermeister, Büttel, Lederbescher, Tuchbescher, Fleischbeseher, Viertelmeister, Almosenmeister, Spitalmeister, Salz- und Holzherren, Salzmesser, Vormünder, Bethsetzer, Betheinsammler, des städtischen Baders, der Feldschützen, Weinschröter, des Schweinebesehers, der Hochzeitszähler (der zur Zählung der Gästezahl bei Hochzeiten in Wirtshäusern und Bericht darüber an den Rat angestellten Personen), der Speichermeister und der Hebamme, zum Teil in verschiedenen Formen aus verschiedenen Zeiten, einige diese Beamten betreffende eingestreute Ratsverordnungen und in Form von Angaben über die Leistung der Amtseide Verzeichnisse über die Inhaber einzelner Ämter von 1559—1684.

Kurfürst Karl Theodor verleiht der Stadt Ladenburg einen wöchentlichen Fruchtmarkt.

1777, März 24.

Wir Karl Theodor etc. thuen kundt und fügen hiermit iedermänniglich zu wissen: Demnach uns von der bürgerschaft unserer oberamtsstadt Ladenburg unterthänigst vorgetragen, auch von unserm dortigen schultheißen Reinecker bekräftiget worden, wie sehr zur aufnahme der stadt in beförderung des alldortigen handels bei so guter lage und besonders zum geschwinden und bequemen absatz der vielen in der Ladenburger gemarkung und den umliegenden ortschaften erzielet

[1] *Darunter derselbe Eid mit dem Titel:* Einungsaidt.

werdenden früchten ein fruchtmarkt nützlich und vorträglich sein würde, weswegen obersagte stadt bei uns um die gnädigste ertheilung eines fruchtmarktprivilegii gleich anderen städten, wo solche märkte eingerichtet worden, unterthänigst angestanden hat, uns aber zu höchstem wohlgefallen allemal gereichet, wann uns gelegenheiten an handen gegeben werden, das beste unserer getreuen unterthanen zu befördern, so finden wir uns mildest bewogen, derselben in ihrem unterthänigsten ansuchen zu willfahren, wie folgt:

I. Ertheilen wir der oberamtsstadt Ladenburg kraft dieses das privilegium und recht, einen wochentlichen fruchtmarkt nach der vorschrift unserer normalverordnung vom 13 november 1775[1] zu halten, wozu dann, damit denen fruchtmärkten zu Heidelberg und zu Weinheim kein abbruch dadurch geschehen möge, der donnerstag, und wann dieser ein feiertag, der darauf folgende freitag bestimmt wird, und versehen uns, dasz abseiten des in person des stadtschultheißen als vorstand und des stadtschreibers bestehen sollenden marktgerichts zur sicherheit und bequemlichkeit deren den markt besuchenden unterthanen und fremden die beste einrichtung und anordnung werde dabei getroffen und befolget werden.

II. Wird aber niemand gebunden, weder unterthanen noch fremde, ihre feilhabende früchten auf den Ladenburger markt ausschließlich zu verbringen, sondern man überlasset einem ieden und besonders unsern unterthanen zur freien willkühr auf den ihnen am besten gefälligen marckt zu fahren, wann es nur ein churpfälzischer markt ist.

III. Zur beförderung solchen markts und besonders, damit die früchtenbeifuhr auf keinerlei art erschweret werde, befreien wir alle zu markt nach Ladenburg verbracht werdende früchten von dem weeg- und pflastergeld sowohl in der stadt selbsten, als auf der ganzen städtischen gemarkung, iedoch so, dasz gleichwolen die stadt schuldig und gehalten sein solle, die hauptstraszen, worauf die früchten zu markt geführt werden, in guten brauchbaren stand herzustellen und stets zu unterhalten.

IV. Da hie und wieder einige miszbräuche in ansehung der ertheilt werdenden marktscheinen wahrgenommen worden sind, so verbieten wir ganz ausdrücklich dem marktgericht unter schwerer strafe einige marktscheine für früchten, welche nicht in natura zu markt gebracht und allda ausgemessen worden sind, zu ertheilen, die einzige behörden aus genommen, welche in obenerwähnter unserer normalverordnung bemerkt sind. Übrigens

[1] *Abdruck in Borgius, Mannheim und die Entwicklung des südwestdeutschen Getreidehandels (1899), S. 174—179.*

V. verleihen wir dem fruchtmarkt zu Ladenburg gnädigst alle und iede privilegien, begünstigungen und freiheiten, so vermög unserer mehrgedachten normalverordnung denen übrigen fruchtmärkten in Churpfalz zugestanden sind. Und da wir dieses fruchtmarktsprivilegium als ein mittel, die stadt Ladenburg in aufnahm zu bringen, ertheilen, so verstehen wir uns, dasz die vorsteher desselben sich auch werden angelegen sein lassen, durch ihre beitragende sorge und aufmerksamkeit solches zu bewürcken.

Urkundlich unserer eigenhändiger unterschrift etc.

Mannheim den 24. März 1777.

Aus Schuch, Politische und Kirchengeschichte von Ladenburg (Heidelberg 1843), S. 133, 134.

II. Wiesloch.

Kaiser Otto I. verleiht dem Abte Gerbodo von Lorsch das Marktrecht in Wiesloch.

965, Mai 6.

In nomine sanctę et individuę trinitatis. Otto divina auxiliante clementia imperator augustus. Noverit omnium fidelium nostrorum tam presentium quam futurorum industria, qualiter nos ob mercedem retributionis divinę interventu dilectę coniugis nostrę Adelheidę venerabili abbati Gerbodoni fideli nostro, qui cenobio sancti Nazarii in Lauresham precsse videtur, in quadam eiusdem cenobii villa Wezinloch nominata in comitatu Cûnradi comitis mercatum publicum fieri concessimus et quicquid in thelonei lucris vel alia aliqua utilitate exinde preventurum esse videtur, ad servitium sancti Michaelis in Abramesberg[1] seu sancti Nazarii in Lauresham imperatorię nostrę largitatis munificentia donavimus. Et ut hoc auctoritatis nostrę donum sive preceptum stabile et inconcussum permaneat, hanc chartam conscribi et anuli nostri impressione signari iussimus.

Liudolfus cancellarius advicem Brunonis archicapellani recognovi.

Signum domni Ottonis magni et invictissimi (M)imperatoris augusti.

Data II non. mai. anno incarnationis dominicę DCCCCLXV, indictione VIII, anno regni domni Ottonis XXX, imperii vero IIII; actum Herestein[2] palatio; in dei nomine feliciter amen.

(Otto dei gratia imperator augustus.)[3]

Abschrift im Cod. Lauresh. des 12. Jahrh., fol. 16, im K. Reichsarchive zu München. — Druck in Mon. Germ. Dipl. reg. et imp. I, Nr. 283, S. 399 (wo auch die älteren Drucke angeführt sind).

Vgl. Stumpf, Reg. 360.

Otto III. bestätigt diese Verleihung mit denselben Worten 987, Jan. 14. Abschrift in demselben Cod., fol. 17b. — Druck: Mon. Germ.

[1] *Der Heiligenberg bei Heidelberg, auf dem Abt Thiotroch von Lorsch (865—875) ein dem heiligen Michael geweihtes Kloster hatte errichten lassen. Vgl. Mon. Germ., SS. XXI, 369.* — [2] *Erstein (bei Straßburg).* — [3] *Mit diesen Worten giebt die Handschrift die Siegellegende freilich ungenau wieder. So Sickel, Mon. Germ. an der sofort im Texte zu citierenden Stelle.*

Dipl. reg. et imp. II, Nr. 31, S. 430, 431 (wo auch die älteren Drucke angegeben sind). Vgl. Stumpf 901.

Heinrich IV. bestätigt diese Verleihung zugleich mit dem Marktrechte in Lorsch 1067. Abschrift ibid. fol. 24. — Druck: Cod. Lauresh. dipl. (Mannh. 1768) I, Nr. 128, p. 190, und Mon. Germ. SS. XXI, p. 417, 418. Vgl. Stumpf 2704.

Bürgermeister und Gemeinde von Wiesloch erklären ihre Zustimmung zu der von Pfalzgraf Ludwig V. am 21. März 1526 vorgenommenen Einverleibung der Gemeinde Frauenweiler in Wiesloch.

1526, März 21.

Wir burgermaister, ratth und gantz gemainde der stadt Wissenloch bekennen und verkunden vor uns und alle unser erben, nachkomen und inwoner bemelter stadt. nachdem der durchluchtigst hoehgeborn furst und her, her Ludwig, pfaltzgrave bi Rhin, hertzog in Bairn, des hailligen Romischen richs ertztruchsas und churfurste etc., unser gnedigster her, uns aus anliegender merglicher beschwerdt und widerwillens der von Frawenwyller, so sie uns teglich an der erbautten frucht zugefugt und schaden erlitten haben, dieselbigen heusser sein furstlich gnade hinweg gethon und abzuprechen verordnet, ain marckh darus gemacht und uns derhalb ein verschribung geben von wort zu wort also lauttendt:

Wir Ludwig, von gots gnaden pfaltzgrave bi Rhin, hertzog in Bairn, des hailligen Romischen richs ertztruehsas und churfurste, etc. bekennen und thun kunth offenbare mit diessem brieff. nachdem uns zum offtern mal clag furkommen sein, wie das die hofflutth zu Frawenwyller bi Wissenloch bißhere seßhafft gewest, burgermaister, ratth und gemain zu Wissenloch an iren fruchten, eckern, wiessen und andern guttern mercklicher schaden, auch ie zu zeitten zu Frawenwyller von raissigen und andern verdachtlich underschlaiffung gescheen sein sollen, darus nichts guts erwachsen, besonderlich auch diewil wir ietzundt das holtzs genant die Erlen und pruch daran gelegen als us unserm aigenthumb und daruf die von Frawenwyller us unser voreltern und unsern gnaden uf widerruffen mit irem vihe und sunst nit zu waiden gehapt, umb pessers unsers nutz willen zu wiessen zu machen verordent, damit dan die hoffleutt zu Frawenwyller gesessen mit andern iren guttern, eckern, wiessen und anderm in sollicher marck gelegen dannocht hinder uns und unsern erben seßhafft bliben mogen und vermelter clag und schaden kunftiglich verkomen werden, so haben wir denselbigen hofflutthen zu Frawenwyller zugelassen und mit irem willen verschafft,

[1.] das sie sollich ir heusser und schewern zu Frawenwyller abprechen und gein Wissenloch an pletz, die on das derends almendt sein, oder wo der nit so viel vorhanden wern, uff gerten und ander pletz, so sie kauffen werden, darzue inne die von Wissenloch umb ein zimlichs geld beholfen sein sollen, oder wo inne solich heusser und scheuern sunst gein Malsch[1] oder ander ort zu verkauffen, geld darus zu lossen und ander heusser und scheurn zu Wissenloch oder anderßwo darumb zu kauffen oder dahien zu setzen gelegner, dasselbig die zwen, Wolf Henrig und Lenhart Köller, macht haben. aber Hans Hoffmans des alten sons frau, dieweil sie ein andern mann genommen und der kinder das verlassen gut ist, sol onne al mittel gein Wissenloch bawen und ziechen, und umb solches abbrechens und ziechens willen sollen die von Wissenloch bemelter Hans Hoffmans sons frau umb irs aigen hus willen, sie zu Frawenwyller gehapt, vier gulden zu steur und der kindt furmonder nichts geben.

[2.] Witter so sollen die bemelten von Wissenloch vorgemelten zweien andern Hoffmann umb ires abbrechens und abzugs willen ir heusser ir ieglichem vierzehen gulden, das zusamen achtundzwainzig gulden ist, hie zwischen Michaelis zu steur entrichten und geben, [3.] und der abzug sollicher aller hofflutt geschecn vor nechstkomendem sant Michels tage [4.] und hiezwischen der zeitt sollich hofflutt mit irem vihe uf der von Wissenloch wan, wasser und waide, doch on schaden der fruchtbarn ecker, wisen und ander gutter, zu treiben macht haben, und wellich also gein Wissenloch ziechen werden, von dan us ir liegendt gutter zum pesten irem nutz pawen und geniessen, auch der von Wissenloch wasser und waide zu prauchen macht haben. [5.] Und sol also hinfuro die Wissenlocher und Frawenwyller marcken ein marck werden, ewiglich sein und pleiben, [6.] und die von Wissenloch die gutter, itzt in Frawenwyller marck liegen, glich den iren mit betthe, steur und anderm zu belegen fug und macht haben, doch die gemelten gutter in Frawenwyller marck, itzt in ir marck kommen, nit anders oder höchers belegen, dan wie sie die iren von Wissenloch gutter hievor belegt haben und ieder zeitt belegen werden.

[7.] Derglichen soll der pfarrer zu Frawenwyller sein anwessen auch zu Wissenloch haben, dahien sein haus und schewern zu Frawenwyller stett bawen oder das sunst verkauffen und dem nechsten sinnem nachkomen, dwil der itzig on das eins zu Wissenloch hatt, ein ander haus und schewern kauffen, und sol ein ieglicher inhaber solicher pfrundt dannocht derends sein meß wie vormals zu halten schuldig

[1] *Dorf im Amtsbezirk Wiesloch.*

und furter nit mer dan ein bruder bei der kirchen zu Frawenwyller seßhafft sein, der uber ein kue nit haben und an ainnem sail on schaden ander leutt waiden, und sollen wir des sacraments halb zu Frawenwyller in der pfarkirchen, als furter derends on not, abzustellen mit unserm frundlichen lieben bruder, dem bischove zu Speyr, handln und vermögen sollichs zu willigen[1].

[8.] Dagegen sollen uns und unser erben die von Wissenloch und ir nachkommen mit keinem trieb alles ires vihes uff unsern wiessen, wir itzt in den Erlen und pruch daran machen werden und vorhin daran liegen haben, zu keinner zeitt im jar bekommern noch daruf, wie sie vorhin auch nit gehapt, macht haben zu treiben, sonder in all wege frei und unsers gefallens mit unserm vihe daruf zu schlagen, zu treiben oder sunst nach pestem unserm nutz zu verleihen, unbekommert lassen.

[9.] Und nachdem bißher jerlichs ein marcktage zu Frawenwyller gehalten worden, daruf uns von ungelt und zolgelt etlich gelt gefallen, solchen marck wollen wir nun further gein Wissenloch legen, sollich nutzbargkeit daselbst empfahen lassen und in dem damit nicht begeben haben, alles ungeverde.

Und des zu urkundt haben wir den von Wissenloch diessen brief under unserm anhangendem secret geben und dargegen iren revers empfangen. Datum Haidlberg uff mitwoch nach dem sontag judica anno domini millesimo quingentesimo vicesimo sexto.

Demnach so verzeihen und begeben wir uns hiemit frei wissentlich, unwidderrufflich und in krafft dis brieffs fur uns und alle unser nachkommen onzwungen oder genottigt, in der besten bestendigsten form gescheen solt, kont oder mocht, furter mit keinem trieb alles unsers viehs zu keinner zeitt im jar sein churfurstlich gnadt und dero erben bekummern noch daruf zu farn macht haben zu treiben, sonder die alwegen frei sinner churfurstlichen gnaden und dero erben gefallens und nach dem besten zu verschaffen, zu verleihen und onbekummert zu lassen. Und wir burgermaister, ratth und gemainde versprechen fur uns und all unser nachkommen bei gutten waren trewen, sollichs und was von uns in vorgemeltem unsers gnedigsten hern brief begriffen stett, vest, war und unverbruchlich zu halten und dem getreullich nachzukommen, alles ungeverlich.

Des zu urkundt so haben wir unser insiegel an diessen brief gehenckt.

---

[1] *Die Einwilligung jenes Bischofs war deshalb nötig, weil Frauenweiler zu seinem Bistum, Wiesloch aber zum Bistum Worms gehörte. Vgl. Mone in ZGO. XIV, 160*

Datum uff mitwoch nach judica anno etc. funfzehenhundert zwentzig und sechs.

Or. (Perg. mit S.) im G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Aus dem Zinsbuche der Stadt Wiesloch.

1557.

[I.] Oberkeit und herrligkeit.

Der durchleuchtigst hochgebohrn fürst und herr, herr Ott Heinrich, pfaltzgraf bei Rhein etc.[1], unßer gnädigster churfürst und herr, auch ein ieder nachfolgender regierender churfürst und pfaltzgraf ist in dießer statt Wießenloch, und soweit sich ihr gemarckung erstreckt, allein rechter einiger regierender herr, hat darinnen und darauf alle hohe und niederc oberkeit, peinlich und bürgerliche gericht, auch alle gebott, verbott, strafen, frevel und bußen, und sonst gar kein andere herrschafft.[2]

[II.] Leihung und lösung der herrschaft aigene güther, so vor zeiten verkauft worden.

So viel von alters und bei zeiten pfaltzgrafen Philipsen[3] höchstseeligster gedächtnuß der churfürstlichen Pfaltz güther an ackern, wießen, weingarten und holtz zu Wießenloch verkauft worden, hat die churfürstlichen Pfaltz ieder zeit, so sie verkauft werden, wiederumb zu denselbigen güthern den kauf und die losung ohngeirrt männiglichs.

[III.] Leihung und losung der verkauften guther, so durch frembde personen außer der stadt marckung erkauft werden.

[1.] Wann und so oft ein fremhde person, so nit zu Wießenloch burger oder einsäß ist, ein liegend guth uf Wießenlocher gemarckung kauft, so soll allwegen zuvor der verkäufer sollichs schuldheißen und gericht zu Wießenloch ansagen, und soll der kauf ieder zeit mit wissen schuldheißen oder eins von gericht beschehen, darmit man sehen und erkennen möge, daß in sollichem kauf kein betrug erfonden werde. alßdann haben[4] erstlich die burgermeister von gemeiner stadt wegen macht und gewalt, sollich gut, so eim frembden verkauft worden, in selbigen kaufgeld an sich zu lößen, folgends so gemeine stadt nicht lößen wölt, alßdann soll die lösung, das guth und das kaufgeld vor gantzer gemein außgeruft werden, und hat folgends ein ieder hurger und einsäß in Wießenloch macht und gewalt, innerhalb monats frist solliches verkauft guth mit dem ernennten ufrechten kaufgeld an sich

[1] *Im Ms. die weiteren Titel.* — [2] *Folgt Hinweis auf die weitere Darstellung.* — [3] *1476—1508.* — [4] *Ms.:* hat.

Digitized by Google

zu lößen und zu kaufen, darmit die güther under der burgerschaft bleiben und nit alßo zu nachtheil gemeiner stadt in frembd händ gebracht werden.

[2.] Also und gleicher gestalt ist auch sich in verkaufung des mists zu halten. wann nun fürohin ein frembder einem eingesessenen in Wießenloch wenig oder viel mist abkauft, so[ll] sollicher burger das zuvor auch eim schuldheißen oder burgermeister anzeigen, durch denselbigen folgends der gemeind. ist dann eim ein burger oder einwohner vor der hand und bezahlt sollichen mist, wie ihn der frembd erkauft hat, so solle ihm der vorkauf gestatt und zugclassen werden, darmit abermals nit gemeiner stadt an der dungung abgang beschehe.

[3.] Und so in ietzt erzehlten sachen der beiden stucken erfonden würd, daß käufer und verkäufer mit betrug oder heimlichen conträcten umbgiengen, die sollen ieder zeit durch den schuldheißen in der frevelthaidigung angezeigt und ihrem verwürcken nach gestraft werden.

[4.] So auch einiger kauf ohne vorwissen schuldheissen oder gericht nun fürohin geschehe, derselbig soll aller ding kraftloß sein und bleiben, und derwegen kaufer und verkaufer auch in der churfürstlichen Pfaltz straf stehen.

[IV.] Frevel, straf und bußen.

[1.] So oft und wann sich begibt, daß in der stadt Wießenloch oder uf ihrer gemarckung, so weit sich die streckt, ein schlagens und hadern erhebt und einer den anderen verwundt, das es würde ein blutige, haft-[1] oder bainschretige wund oder aber ein streich, darauß ein lämung erfolgen mögte, nichts ist außgedingt, es seie auch vor oder nach dem friedgebott beschehen, sobald sollichs gerichtlicher weiß für das gericht kombt, würdet unßerm gnädigsten herrn ieder zeit für ein sollich verwundung zwei und dreisig pfund heller zu blutigem oder großen frevel mit recht zugesprochen, und spricht ein gericht nicht mehr noch minder. folgends aber, so durch der churfürstlichen Pfaltz fauth und landschreiber zu Heydelberg die frevelthaidigung gehalten wird, würdet durch sie dem verwürcken nach ein einsehen gehalten und demselbigen nach das frevelgeld gemiltert.

[2.] Der klein frevel ist sechs pfund heller und wird vom gericht auch nicht minder noch mehr gesprochen.

[3.] Ein unrecht ist zehen schilling heller, daß nutzt dieser zeit ein schuldheiß.

[V.] Burgerrecht.

So oft und wann ein außländischer sich in der statt Wießenloch verheürathet und daselbsten sich haußlichen niederzulassen willens,

[1] *Haftwunde, die geheftet werden muß.*

oder so ein frembdes paar ehevolck daselbsten sich burgerlich setzen wölt, würdet solliehs ohne vorwissen und vergünstigen der churfürstl[ichen] amptmanns und landschreibers zu Heydelberg nit annoch ufgenommen, so aber die bewilligung geschicht, ist sollicher, so burger werden will, schuldig, dem nechsten sein mannrecht und geburtsbrief[1] ufzulegen. so dann sollicher ufgelegt und fur gnugsam erkant ist, und nit ehe, würdet er durch den schuldheißen in gegenwärtigkeit etlicher von gericht in huldigung ufgenommen, uf folgend puncten und articul in ihrem stadtbuch begriffen, nemblich:

1. ob er kein nachfolgenden oder leibsherrn hab, dem er verlobt sei, sich nit anders zu beherrn,
2. ob er iemands unverrechenter amptmann sei geweßen,
3. ob er kein nachfolgenden krieg oder zanck habe, darumb er meine, nit recht zu nehmen und zu geben,

und welcher der dreier articul einen uf ihm hette, den nimbt man nicht uf zu einem burger.

Welcher dann also zu burgern uf- und angenommen wird, der ist gemeiner stadt für daß burgerrecht schuldig zu erlegen zween guldin zu sechß und zwantzig albus, zwölf pfenning dem rath und ein pfenning dem büttel. so aber ein außländischer sich mit eins burgers dochter oder einer wittfrau, so burgerin ist, verheurathet und zu burgere uf- und angenommen wird, der gibt zu burgerrecht gemeiner stadt ein guldin, dem rath acht pfenning.

[VI.] Besatzung der stadtämpter und dienst *[auch Rechtsbelehrung, Appellation und Gastgericht]*.

[1.] Daß gericht oder rath ist besetzt mit zwölf ehrlichen, tauglichen und geschickten personen. so sich dann begibt, das ein person darauß abstirbt oder alters halben erlassen wird, erwählen die andern rathspersonen zween taugenlicher männer usser der gemein. von denen nimbt der churfürstlichen Pfaltz schuldheiß einen, ordnet ihn von wegen unsers gnädigsten herrn an statt des abgestorbenen rathsfreund und gibt ihme die gelübt vermög ihres stattbuchs. und werden jahrs durch sie acht ordenlicher ofner gericht gehalten.

[2.] Wann sich begibt, daß ein gerichtliche sach und handlung für ermeldte zwölf richter käme, die ihnen |: darinnen zu urtheilen :| beschwerlich, weisen sie solliche gerichtshandlung für das stattgericht gen Heydelberg als ihrem oberhof.

---

[1] *Über diese Urkunden vgl. Bd. I, S. 594.*

[3.] So dann ein parthei mit einer urtheil durch sie außgesprochen sich beschwert zu sein vermeint, die appellirt für churf[ürstlicher] Pfaltz hofgericht gen Heydelberg.

[4.] Wann sich zutrüge, daß ein frembde person eins gast- oder kaufgerichts begehrt, so ist solliche person dem gericht schuldig ein gulden, dem statknecht zwölf pfenning und muß es zuvor bei den oberamptleüthen zu Heydelberg erlangen. wird auch nit erlaubt, es seie dann ein sach, die schmachwort oder ehr und gefuer antref und die partheien der ordenlicher gericht nit erwarten mögen.

[5.] Es werden alle jahr zween neue burgermeister erwählt, nemlich einer von gericht, der ander von der gemein. der von gericht wird durch den schuldheißen seiner vorgethonen glüht zum gericht wiederumb erinnert. aber der von der gemein muß derwegen dem schuldheißen an statt unsers gnädigsten herrn sondere glübt thon, nemlich daß sie sambt und sonders unsers gnädigsten churfürsten und herrn, auch churfürst[licher] Pfaltz und gemeiner stadt nutz und frommen schaffen und fürdern, schaden und nachtheil verhüten und abschaffen, alles nach ihrem besten vermögen und verständnuß.

[6.] Solliche zween burgermeister versehen und verwalten gemeiner stadt gefäll, nutzung und einkommen, wird alle jahr ihr rechnung in gegenwärtigkeit eins gerichts durch den churfürst[lichen] fauth zu Heydelberg und ein landschreiber daselbsten angehört und geschlossen.

[7.] Und werden außer bewilligung erst ermeldten fauths und landschreibers alle jahr den zweien neuen geordneten burgermeistern die zween alte nechst vor ihnen geweßene burgermeister zugeben und -geordnet, die sollen alle vier sambt dem schuldheißen jahrs vier mahl, zu ieder cotember einest, in der statt umhgehen, gemeiner statt und der hurgerschaft häußer und hofraitinen besichtigen, und wie sie die bauens halben notwendig erfinden, sollen sie die einwohner dahin vermögen, daß nach ihrem gutbedungen gebauen werde. soll ihnen auch nach gemeldts schuldheißen und der vier neue und alter burgermeister gutbeduncken außer gemeiner stadt wäldt holtz mitgetheilt werden, darmit ieder zeit gemeiner statt, auch der burgerschaft gebäu vor abgang verhütet werden mögen.

[VII.] Gemeiner stadt eich, ehlen, maß und gewicht.

In dieser stadt gebrauchen sie Speyerer eich und maß, doch haben sie zwo ernen mäß, in das ein gehet ein alte Speyrer maß, in daß ander ein halbe alte Speyrer maß, was ihnen dann an der eich und in dem fruchtmeß mangelt, das machen sie durch diese maß vermög ihres stadtbuchs richtig.

Digitized by Google

[VIII.] Gewicht.

Gemeine stadt hat Heydelberger gewicht, gebrauchen sich dessen auch in verkaufung des fleischs und brods allerdings wie zu Heydelberg, wie ihnen dann jährlichs derwegen von den amptleuthen zu Heydelberg als von ihrem oberhof nach uf- und abschlag der früchten ordnungen zugeschickt werden.

[VIIII.] Ehlen und feldmaß.

[1.] Die feldruth und maß, so sie uf ihrer gemarckung gebrauchen, stehet mit ihrer lengin an der kirche eingehauen, ist ungefehr sechzehen schuh. haben nit gleiche morgen, alßo daß einer so viel ruthen hab als der ander, sonder werden ihre morgen nach gelegenheit der gewonden gemessen.

[2.] Also haben sie ein aigene ehlen. wann frembde tuchgwender[1] oder ander krämer in sollicher stadt uf den jahrmarckten oder sonsten fail haben, müßen dieselbigen zuvor ihr ehl den[2] burgermeistern anzeigen, solliche wird dann nach ihrer stadt ehl verglichen und zu beiden orten mit der stadt zeichen gebrennt. darvon hat der stadtknecht von ieder ehlen ein pfenning zu lohn.

Aus der »Copia Wiesenlocher Zinsbuchs de Anno 1557«, *einem Pappbande von 16 unnum. + 186 num. + 2 unnum. Papierfolioseiten im Gemeindearchive zu Wiesloch. Diese Kopie ist 1770 nach einer 1721 verfaßten Abschrift des Or. hergestellt, das selbst als* »Original-Weißthum oder Zinnßbuch de anno 1557« *bezeichnet wird.*[3]

Privileg des Kurfürsten Karl Theodor für Wiesloch.

1748, Sept. 10.

Von gottes gnaden wir Carl Theodor, pfaltzgraff bei Rhein, etc.[4] thuen kundt und füegen hiermit iedermänniglich zu wissen.

Nachdem unsere statt Wissloch oberamts Heydelberg aus älteren zeithen besondere gewohnheiten, gebräuch und ordnungen ihres gemeinen wesens hergebracht, welche, daß wir nach dem antritt unserer regierung gnädigst bestättigen mögten, uns stadtschultheiß, anwaldt, burgermeister, rath, auch gemeine burgerschafft alda unterthänigst gebetten, daß wir dahero sothanem gesuch in gnaden statt gethan, mit-

[1] *Tuchhändler; vgl. Schmeller, Bayer. Wrtrb. II, S. 941.*

[2] *Ms.:* dem.

[3] *Nach fol. 2 ff. ist es im Auftrage des Pfalzgrafen Ott Heinrich von Philipps Winter, den jener als* »Renovator unßerer saal-, land- und amptbücher« *bezeichnet (fol. 4), unter Anhörung aller Beteiligten verfaßt.*

[4] *In der Vorlage 6 Zeilen Titel.*

hien derselben aldorth hergebrachte gewohnheiten, gebräuche und ordtnungen, wie weith selbige auf zeithero geänderte umbstände schicklich, gnädigst bestättiget haben, thun auch solches hiermit und krafft dieses, inmassen hiernach folget:

I.[1] Das ausslössungsrecht betreffendt.

§ 1. Weillen in sothaner statt bis hiehin gewöhnlich gewesen, daß, woferne von einem frembden oder außmärckere ein stuck guth in dasiger gemarckung ge- oder verkauffet würde, ieder zeith dem stattrath oder inwohnereu der statt erlaubt seie, solches inner zeith eines monaths und tags frist, es möge auch solches, in was es immer wolle, auch soviel die besserung des feldbawes betrifft, außzulößen: alß lassen wir es auch dabei gnädigst bewenden.

§ 2. Und damit hierunter allen gefährlichen unterschleiffen vorgebogen werden möge, so ist der kauffer sowohl als verkäuffer bei straff verbunden, solches iedes mahlen bei unserem dasigen stattschultheißen wie auch stattrathen anzuzeigen und in endtstehung dessen der kauff und verkauff null und nichtig sein.

II. Das jagen in dasiger gemarckung betr.

Wann auf dasiger stättischer gemarckung ein jagen angestellet wirdt, ist die burgerschafft zu treiben schuldig, pflegt auch sonsten auf erforderen die benöthigte diensten zu leisten.

III. Die holtzainung betr.

Würde einer, so in gemeiner statt waldungen gefrevelet, betretten, so ist solcher von dasigem stattschultheißen und rath zu thädigen, und gehöret die ihme ahndictirte ainung der statt zu verrechnen allein, vorbehaltlich übrigens der herrschafftlichen waldtrueg.

IV. Das eichelrecht betr.

Gemeine burgerschafft hat ebenmäßig sich des äckerigsrechts in ihren waldungen zu erfreüen und zu geniessen.

V. Die wiesenwässerung betr.

Waun die nothdurft erforderet, wiesen zu wässeren, so solle es nach der bißherigen observanz und übung gehalten werden, nemblich von einem montags morgens anzufangen und ahn dem dienstag, mittwoch, donnerstag und freitag biß zu vier uhren am[2] nachmittag aueinander, aber umb vier uhren am freitag uachmittag biß montags

[1] *In der Vorlage hier* »Articulus«, *sonst* »Art.« *vor der Zahl.*

[2] *oder* »auf«, *undeutlich, weil verblaßt und teilweis durchstrichen.*

morgens sollen sie denen beiden bächen ihren freien fluß lassen; insonderheit aber sollen sie mit abschlagung deren zwei bächen diesen gebrauch halten, wann Wißlocher bach zu der wässerung gebraucht wirdt, so solle mann alßdann mit der wässerung der Reichenberger bach müßig gehen, damit denen mühlen das wasser belassen und nicht gar entzogen werde.

VI. Rauch- oder herdt-stattpfenning betr.

Von allen häußeren und hoffraithen, so in- oder ausserhalb der statt Wißloch anietzo stehen oder künftighien auf dem stättischen bezirck gebraucht werden, gebühret unserem aerario ein rauch- oder heerdstattpfenning alle jahr auff Martini.

VII. Gemeiner statt eich, ehlen und maass betr.

§ 1. gestatten wir gnädigst, daß die statt nach wie vor die Speyerer eich und maaß gebrauchen, bestehet in ein gantz und halb sothaner Speyerer maaß, was alsdann sich an der eich mangelhafft befindet, da hat sie die befügnus, dieses maaß vermög ihres stattbuchs richtig zu stellen, dahingegen

§ 2. das gewicht und ehlen betr. gebrauchet sich die statt dessen wie zu Heydelberg, umb deßwillen sie ieder zeith von gedachter statt Heydelberg solches zu begehren und nach veränderten preiß deren früchten sowohl als des viehes sich zu verhalten hat. deßgleichen

§ 3. solle nach der von uns gnädigst emanirter generalverordnung die feldtmaaß per ruth in sechszehen nürnberger schuhe bestehen, wobei wir

§ 4. gnädigst befehlen, daß nicht nur dasige auf ehl und gewicht nahrung treibende, sondern auch frembde, so auf denen jahrmärckten feil haben, sich sothaner obgemelter maaß bedienen, und iedes mahl von unseren dasig zeitlichen burgermeistern angesinnen sollen.

VIII. Die unterhaltung deren stättischen gebäuen betr.

Gemeine statt ist gehalten, auf ihre eigene kösten die stattmauren, stattgräben und zwinger im bau und weesen dergestalten zu erhalten, daß dardurch kein nachtheil oder schaden zuwachse, worgegen wir sie auch bei allen nutzungen der stattgräben und zwingeren gnädigst belassen.

IX. Die alt Wisslocher gemarckung betr.

§ 1. hat die statt fueg und recht, wochentlich zwei mahl die alt Wißlocher gemarckung mit ihrem schaaffviche zu betreiben, weniger nicht

§ 2. die herechtigung, mit allem ihrem viehe die untersteinte gemarckung zu benutzen.

X. Den schaaftrieb betr.

wollen wir die statt bei ihre[m][1] besitzlichen herkommen bleiben lassen, wornach der schäffereigenuß dergestalten ihr verbleiben solle, daß iedoch keinem burger oder inwohnern zugelassen werde, mehr dann sechs schaaff darauff zu halten, vorbehaltlich iedoch hierunter nach zustandt der waidt zu änderen; aber soviel das hauß Wißloch[2] angehet, verordtnen wir, daß es gehalten werde, wie solches nach denen alten weißthümeren sich außgetrucket befindet.[3]

XI. Die malefitz betr.

Gleichwie aldorten dem stattschultheißen, burgermeistern und rath die alda sich betretten lassende missethätere zu examiniren und den criminalprocess nach unserer vorgeschriebenen malefitzordnung auf ihre kösten zu instruiren zukommet, also haben dieselbe auch das von unserer nachgesezten regierung abgefaste urthel zur execution zu bringen, des endts auch offtgemelte statt das hochgericht zu unterhalten schuldig ist.

XII. Das auf denen märcken fallende standtgeld betr.

Das auf denen oster-, Laurentii und Nicolai märcken fallende standtgeldt gebühret der statt alleinig und solle zum besten derselben getreülich verwendet, wie dann auch

XIII. der sambstägige marck betr.

auf denen sambstägen ein wochentlicher marck gehalten werden mag.

XIV. Die metzgerschrann.

Mögte über kurtz oder lang eine banck vor metzger und beckere alda aufgerichtet werden, so widtmen wir der statt das davon fallende banckgeldt alleinig zu.

---

[1] *Undeutlich, weil verblichen.*

[2] *Das dortige Pfalzgräfliche Schloß.*

[3] *Vgl. die oben S. 718 erwähnte* »Copia Wiesenlocher Zinsbuchs de Anno 1557«, *S. 64:* Gleicher gestalt auch mit dem vichtrieb hat ein ieder besitzer dis schloß vier mahl so viel als ein gemeinsmann stucks viechs an rindervich, schaafen und anderen under die hirten und ins äcker uf ihre waiden und schäfereien zu treiben fug und macht.

XV. Brückenzoll.

Alles, was in der statt Wißloch gekauft und darauf verführet, nichts außgenohmen, ist verbunden, unter beiden thoren den brückenzoll zu erlegen und zum besten der statt einzunehmen, welche zollgebührnus der statt zu zwei drittel und unserem aerario zu einem drittel zukommen solle.

XVI. Das umgeldt.

Von allem wein und bier, so in dieser statt verzapfet und außgeschencket wirdt, gehöret unserem aerario zwei, der statt hingegen ein drittel vom umbgeld.

XVII. Frohnden zum schloss.

Gesambte burgerschafft ist schuldig, alle frohnden mit roß und handt zu dem aldasigen schloß zu thuen, das seie zum bawen oder haußhaltung, außgenommen so ein schultheiß oder andere persohn, welche solches schloß besitzet, ausserhalb Wißlocher gemarckung holtz kauffe oder was ihm ahn früchten auf seinen aigenen gütheren erwächset, dasselbe ist sie ihme ins schloß mit frohnen zu bringen nicht schuldig. wann sonsten aber was auff der churfürst[lichen] Pfaltz aigenthumblichen güthereń an früchten denen schloßpersohnen anwachset, solche ist sie in frohnd einzuführen pflichtig, und wirdt ihnen von churfürstl[icher] Pfaltz wegen derhalben nichts gegeben.

XVIII. Weeggeldt.

Stehet der statt das weeggeldt alleinig zu, dargegen ist dieselbe schuldig, die auff ihrer gemarckung befindliche brücken, weeg und steeg auf ihre eigene kosten in guth und brauchbahren standt zu unterhalten.

XIX. Die ausslössung des gehöltzes.

Weillen der mangel des gehöltzes immer mehr einzureißen beginnet, die stättische nothdurft hingegen an brandt- und weingarts-, auch bauholtz jährlich eine zimbliche quantitaet erforderen will, derowegen verstatten wir gnädigst, daß, wann aus unseren oder gemeinen waldungen holtz verkauft und ausser landt oder dasigen gemarckungsbezirk geführet werden solte, daß die eingesessene zu Wißloch solches ohne wiederrede an sich lößen mögen, sofern aber die quantitaet zu groß, soll gleichwohlen derer Wißlocher inwohneren und eingesessenen davon so viel, als er benöthiget, um den nemblichen preiß überlaßen werden.

XX. Die verbauung deren plätzen.

Zu mehrerer zierdt der dasigen statt verordtnen wir, daß kein haußplatz ausser besonderen sich ausserenden umbständen vertheillet,

sondern vielmehr die geringe zusammengezogen und zu größeren hoffraithen gemacht werden. wannn auch ein haußplatz oder garthen in der statt befindlich, welchen der inhaber in zeith von einem jahr nicht verbawen wolte oder könnte, so kann solcher platz angeschlagen oder versteigt und einem anderen zum verbawen überlaßen werden.

XXI. Burgerannahm.

Würde sich iemand umb das burgerrecht zu erhalten anmelden, so solle solcher, dafern er das ordtnungsmäßige vermögen ad vierhundert gulden besitzet und die sonsten erforderliche qualification dociret, als burger an- und aufgenommen werden, das von iedem erlegende burgergeldt aber halb unserem acrario und halb der statt zukommen.

XXII. Die anzahl der judenfamilien.

Aldieweillen albereits die juden auf sieben familien angewachsen, mithien die der statt ehedessen bestimmte zahl über fünf sich erstiegen, also solle es zwarn dabei nunmehro belassen, in zukunft iedoch sothaner numerus nicht vermehret, sondern vielmehr vergeringeret, also zwar, daß, wann eine familie davon abgehen würde, in so lang keine angenommen, sondern biß hienwiederum zur ehevorigen zahl von zwei familien geminderet werden.

XXIII. [Der kleine zehenden.]

Der kleine zehenden wird zwar von der statt mit geld entrichtet, nemblich einem zeitlichen pfarrer ein drittel mit achtzehen gulden, und der schultheißerei zwei drittel mit dreißig sechs gulden, hingegen muß dieselbe zwei rindtfaßel, ein zeitlicher stattschultheiß aber wegen der zwei drittheil kleinen zehenden einen s[it] v[enia verbo] schweinfaßel auf seine kösten halten.

XXIV. [Andere gewohnheiten.]

Wofern schließlichen die statt Wißloch sich ettwa anderer wohl hergebrachten gewohnheiten und gebräuchen, so in gegenwärtig gnädigstem bestättigungsbrieff nicht enthalten seindt, zu erfreüen hat, wollen wir sie ebenmäßig dabei kräfftigst gehandthabet wissen.

Befehlen solchem nach unseren ober- und unterbeambten auch bedienthen hiermit gnädigst, daß sie ermelte stattschultheißen, burgermeistere, rath, auch sambtliche burgere und inwohnere zu oftgedachtem Wißloch bei vorstehenden von uns ihnen gnädigst bestättigten gewohnheiten und gebraüchen gegen männiglich schützen, schirmen und handhaben, auch darwieder von keinem beschwehren lassen sollen.

Digitized by Google

Dessen zu urkundt haben wir diesen bestättigungsbrieff aigenhändig unterschrieben und mit unserem churfürstl[ichen] geheimen cantzleiinsiegel bekräftiget.

So geschehen Schwetzingen den 10. septembris 1748.

Carl Theodor churfürst. Vt. le marquis d'Ittre.

Confirmatio Privilegiorum vor die statt Wißloch.

Ad mandatum serenissimi Domini electoris proprium Regnier.

Or. (Pergamentfaszikel von 4 Blättern, Siegel nicht mehr vorhanden) im Stadtarchive zu Wiesloch.

III. Zuzenhausen.

Entscheid der gemeinen Vogtherren der Stadt Zuzenhausen zwischen den Bürgern nnd Hans von Veningen.

1472.

Auszug.

Diese hernach geschriben clagen die gemein von Zutzenhusen von Hannsen von Veningen do selbs.

1. *Zum ersten, vier armbrust, zwen buchsen und etlich pfil die buwern im stetlin zu haben.* Daruff ist gemeiner an Zutzenhusen meinung, wie hernach bestimpt, unser hindersessen bliben zu lassen bi den weren nach anzall von unsers gnedigen heren pfaltzgraffen amptlutten gebotten, und das sie die hanthaben und halten zu gebruchen in diensten des gedachten unsers gnedigen heren und unser, wo im stetlin, dorf oder anderswo not und gepurlich ist.

2. *Item die statmuweren*[1] *zu machen.* Daruff unser meinung, das alle jar an der muweren, oder wo not am stetlin, nach anzall buwen sollen, so lang biß die muweren und anders, wie gerurt, gebessert und gebaut wirt mit unserm wissen und willen. und ob Hanns nutzung des grabens begert, so sol er den hanthaben und haben an unseren schaden.

3. *Item die schlussel zu den thoren am stettlin.* Daruff unser meinung, das Hanns von Veningen do selbs den sinen im stetlin idem ein zitt lang nach anzall sins teils die schlussel bi penen befelhen, und ob anders mit gehandelt, dann gepurlich, darumb derselb von im gestrafft werden sol. desglichen unser schultes von unseren wegen auch also im stetlin bevelhen, sol den unseren, und wo anders mit gehandelt, von uns gestrafft werden sollen wie vor gerurt.

4. *Item der schefferi halben.* Daruff unser meinung, das wir dem benanten Hansen ein zimlich sum schaff gestatten. so sei er die on schaden, und unser armen auch zu einer zimliche[n] sum schaff komen und bliben lest.

[1] *Die Stadtmauern.*

5. *Item verbutt im herbst zu lesen.* Daruff unser meinung, was gebott ein gemein oder unser armen antreffen, die sollen unserem schultessen auch furgehalten und derselb den unsern gebitten. auch ist unser meinung, das in der ern nit geschnitten und im herbst nit gelesen werden sol, dan nach erloubnuß der fautheren.

7. *Item unser eigen welde halber.* Daruff unser meinung, das alle jar einmol oder zwei holtz ußgegeben werden sol in biwesen Hansen schultessen und des unsern und vier gerichts- und vier gemeinsmenner, vier hinder Hansen und vier hinder uns seßhafftig, und das die acht menner vor beiden schultessen uff ir eide idem hußholtz geben, als sich nach nottorft geburt. bi solichem sol ein schutz des dorfs auch sin, iglichs gab wissen, ob einer dem andern schaden thet. desgliehen sol es auch mit dem bauholtz gehalten werden, und sollen di anderen buweren[1] nit do bi sin.

11. *Item der gericht halber.* Daruff unser meinung, das driuruggericht und sechs gemein gericht umbsunst gehalten werden sollen. und ob imant dar zwuschen gericht keuffen wolt, das sol an beid schultessen bracht und furtter an vogtheren all gelangt werden. und ob das von eim oder me nit volgen, was dan die meinst meng der vogtheren darin zulassen, sol beschehen.

12. *Item ein fronwin zu schencken.* Daruff unser meinung, das ein gemein wirtzhuß gebaut werden sol, mit aller friheit und herligkeit, wie vor gewesen, und kein fron- oder banwin geschenkt werden sol.

13. *Item verbut und verzunt unser almend.* Daruff unser meinung, wo scheit sin ußgeworfen oder almend verzunt und geheimischt, das den gemeinern oder den armen schad oder irrung bringe, sol er abe thun und sin wider setzen lassen.

14. *Item, grebt wiher uff des dorfs almend.* Daruff unser meinung, kein wiher oder wegk uff der almend oder uff den unseren zu graben oder zu vergraben on unseren wissen und willen. und ob das beschehen were oder die unseren schaden oder irrung hetten, das sol er abthun.

15. *Item frondinst zu thun, so die buweren uff der zent sien.* Daruff unser meinung, wan solich ußzug oder zent sint in der ern, heumonet oder im herbst, das den wiberen nit dester minder soleh oder ander frawen erbeit zusten. und weleh knecht und pferd haben, soliehs erheim[2] zu füren an in ist, sieh des zu thun nit weigern sollen.

16. *Item, dringt uns etlich frondinst zu thun.* Daruff unser meinung, das ein ider vogthere zu Zutzenhusen sin frondinst zu

[1] *Bauern.*

[2] *Steht für* »herheim« *(nach Hause). Grimm, DWB. 3, 846.*

minderen oder zu meren, auch zu endern hab noch siner nottorfft und wie gepurlich ist.

17. *Item von des thorlons wegen.* Daruff unser meinung, was wir doran und unser hindersessen geben, unser schultes und burgemeister sammeln sollen.

18. *Item, gebutt uff bi 10 pfund umb ein clein sach.* Daruff unser meinung, ein ieder vogthere bi penen groß oder clein und in etlichen sachen bi leib und gütt zu gebitten hab.

19. *Item, verbut burgemeister zu haben.* Daruff unser meinung, das zwen burgemeister oder heinberger sin sollen, einer hinder Hansen, der ander hinder uns seßhafft, und doch einer usser dem gericht und der ander von der gemein sin.

20. *Verbut dem schutzen kein ruge zu thun.* Daruff unser meinung, das ein schütz sin ruge thun sol vor den zweien schultessen und zweien burgemeisteren.

21. *Item, sol man den scheffer nit pfenden.* Daruff unser meinung, wan ein schütz die schaff siecht schaden thun, sol er die rugen und solch rug fürbringen vor schultessen und burgemeisteren, wie obgerurt. wollen dan die selben, den schad besehehen, solichen schaden besehen lassen, sollen in schultes und burgemeister beholffen sin, und das der schad bezalt werd nach erkantnuß in vorgerurter maß, und mogen den scheffer pfenden uff dem felde.

23. *Item der rigel halb vor dem statdor herab.* Daruff unser meinung, das die rigel und werren, als die itzunt stan vor dem thor des stetlin, bliben und gehanthabt werden sollen, und die anderen rigel, werren, dorbrucken, weg und steg recht machen und halten, off das durch solich verlassenheit des unbuwes nimants schaden enpfahe. auch die bronnen recht fegen, hanthaben, in eren halten und machen, das kein kint dor in falle.

29. *Item des schaffhirten halber, den wir gedingt hetten.* Daruff unser meinung, wan unser hindersessen wider schaff haben, das Hans in die in vorgerurter maß nit weren und in iren scheffer nit hindern und mit friede lasse, er verschult dan das: so sol er uns das auch furbringen, wie gerurt; und so wir gemeiner ursach verhoren, sollen wir in noch verschuldung straffen.

25. *Item durfen wir nit lassen zu weg lütten.* Daruff unser meinung, wan die gemein bi einander sin sollen oder wollen, in durch den gebuttel doselbs zu sammen verkunt werden, es geschehe dan durch befel der schultessen, oder das man sturm luten solt.

Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts (o. S.) in dem freiherrlich von Venningischen Familienarchive zu Eichtersheim.

Weistum von Zuzenhausen.

1551, Febr. 21.

In dem namen gottes amen. Khunt, wissent und offenbar sei allen und ieden, so diss gegenwertigk instrument immer ansehen, lesen oder hören, dass in dem jar, als man nach Jhesu Christi menschwerdung unsers heillandts und einigen säligmachers gepurt zelet thausänt fünfhundert fünfzig und ein jahr, der Römer zinßzal latine indictio genannt im neüntten jare, bei herschung und regierung kaiserthumbs deß allerdurchleüchtigsten, großmechtigsten und unuberwündtlichsten christennlichsten fürsten und herren, herren Caroln des fünften deß namens, erwolten und gekrönten Romischen kaißers, zu allen zeitten merrer deß reichs etc., ...[1] unsers allergnedigsten herrn uff erden, seiner keiserlichen maiestat reiche regierung deß Romischen im zwei und dreissigsten und der andern aller im fünf und dreissigsten jaren, uff sambstagk den ein und zweinczigsten deß monats februarii, zwischen neün und zehen hora vormittagk ungeferlich zu Zutzennhausen uff der Elsentz in Meckeßheimer zennth Wormbser bistumb und daselbst in deß edlen und ernvesten junckher Hannsen von Venningen sloß uff dem fordern thurn, do daß Sickinger wappen angehauhen, in derselbigen großen stuben in mein hie unden geschriben offen notarien und der nachbenannten glaubwürdigen gezeügen gegenwerttigkheit ist wol ermelter Hannß von Venningen, mein gunstiger junckher, daselbst erschinen und mit ime gehapt den ersamen Bernhart Wägnern, der zeit schultheß zu Zutzennhaußenn und zenntrichter. der dann an gemelten schulthessen unterschidlich begern ließ mit begirlicher erforderung, auch zu notturft sein und seiner armmen leüth zu Zutzennhaußenn, dessen künfftiglich zu geprauchen in ansehung seins betagkten althers und daß er lan[g] zeit der endts richter gewesen und solcher sachen in gutter erfarung, derhalb er bericht, auch offen bescheidt und bekhanntnuß thette, wie eß von alther und die zeit seins lebenns mit der oberkheit, herligkeit, fauthei, gepotten und verpotten etc. ihe gehalten worden sei, der dann sein alther, so sanct Jacobs tagk deß lauffenden jarß[2] uff neün und sibenzigk jahr, und darneben unbezwungen und ongetrungen, sonder auß seim freihen gutten willen bei der warheit nach gnugsamer erinnerung und erfarung auß ettlichen schrifften, so mir wol ermelter junckher Hannß von Venningen behandigen und uberantwürtten lassen, die ich ime schulthessen wol verstendtlich und unterschidlich vorgelesen, nachgeschribene puncten und artickel also gehalten worden weren, bekhannt und angezeigt:

[1] *Seine sämtlichen Titel.* — [2] *25. Juli 1551.*

[1.] Erstlichs, daß Zutzennhaußenn die burgkh, stath und dorf an der Elsenntz in Meckcßheymer zennt gelegen vom stifft und bistumb Speyhr ein manlehenn und daz junckher Hannß von Venningen ein oberster vogtsherr und oberkheit zu Zutzennhausenn sei, der hab daselbst allain (•aus[s][1]chiden, waß zentpar, so meinem gnedigsten herrn pfalczgrafen churfürsten etc. zugehorig•)[2] ordenung, gepot und verpot zu machen und zu geben, auch schulthessen, gericht, achtzehenen, burgermeister, heilligenpfleger, vormünder, underganger, schadenbeseher, fleischschetzer und brotwiger etc. oder der, so ers an seiner stath befilcht, zu setzen und zu entsetzen und daz also von alther herkhommen, wann dern perschon einß mit thode abgangen, daß die nachlebenndigen von gericht zwu perschon junckher Hansen fürpringen sollen, darauß er ein, oder ob er aber ein geschicktere perschon zu solchem ampt wüßte, also wölcher ime fügt und eben ist, nemen möge, und waß also die achtzehenen von der ganzen gemein wegen gehandlet, gethone und gelassen, dabei sei eß bliben. und wiewol junckher Melchior von Dhalheum, Aßmuß von Venningen und Christoff Lanndtschade, weillundt Christoffel von Venningens seligen nachgelassenen khinder vormünder, auch gefelle zu Zuczennhausenn haben, so hab doch junckher Hannß von Venningen die hohe oberkheit (•wie obgemelt•) allain und die bemelten sein vhettern nit mehr dann die nuczparkheit, alß rennth, zinß, gült und gefell, und die underthonen, so innen schuldigk, so die nit bezalen wöltten, macht zu pfennden und daz irig in frohn heimzufuhrn, wie sie dann junckher Hannsenn von Venningen auch schuldig seihen. darin sie innen und nit weitters zu gepietten haben, doch werde daß mit wissen junckher Hannsen alß deß obersten vogtsherrn schultheßen und sonst anders nit geschehen, dann in gepotten und verpotten.

[2.] So seihe von alther herkhommen, daß junckher Hannß von Venningen einem underthonen zu Zuczennhaußenn, so er mit gebung der rentten, zinsen, gülten, gefellen und auch deß fronnens, und wie daz genent werden möcht, ungehorsam erfunden würden, nit hoher zu gepietten hab, namlich deß ersten malß bei fünf schilling heller, deß andern bei zehen schilling heller und zu dem drithen mal bei drei pfundt fünf schilling heller, und so er dann in selbigen farlässig sein, verachten und nit halten würde, so möge junckher Hannß von Venningen innen dergestalt pfennden, also so vil pfundt als daß letst gepot gelt ist, und so er darnach uber daß abermalß ungehorsam erfunden würde, so mage in junckher Hannß wider und uff ein neus wie vor gepietten und pfennden, alß offt und dickh er ungehorsam und

[1] *Offenbar vom Schreiber vergessen.* — [2] *Die Klammern mit Punkten hier und im folgenden auch in der Vorlage.*

strafflich seihe, und auch do eß möchte die ungehorsam also strafflich und so hoch sein, so möge alßdann junckher Hannß in greiffen lassen und denn seinem gnedigsten herrn dem pfalczgrafen churfürsten zuschicken.

[3.] So habe auch ein schulthes, so von gedachtem junckher Hannsen geordnet und gesetzt, nit hoher zu gepietten und pfennden dann fünf schilling heller. dieselbigen gehörn dem dorf zu. derglichen ein burgermeister also auch so vil zu gepietten und zu pfennden, doch müsse daß zuvor mit wisseu eins schulthessen geschehen, und die burgermeister alles ires innemens und außgebens vor junckher Hannsen und den achtzehenen ides jahrß gepurlich rechnung zu thone schuldig seihen.

[4.] So vil dann belanngen die offen ruge, der werde also gehalten: namlich uff dem tagk, so daß offen gericht verkhundt werde, so müsse die gemein zu Zuczennhaußenn sich vor zu einander fügen. wolle dann junckher Hannß von Venningen auch darpei sein oder iemands von seinetwegen darzu verordnen oder schicken, daß möge er thonn, ob aber niemands von seinetwegen khem, so möge der schulthes die rug innemen, und daß ein ieder oder zweun mit einander oder igklicher sonnder rügen sollen, wie sie dann bescheiden, und also die rug allwegen uffgeschriben werde, und eh man die rug thue, werde der gemeinde artickelß weiße bei irem aide zu rügen furgehalten, wie dann also underschidlich seinem angeben nach hernach folgt:

[a.] Erstlichs ob iemand dem junckher und fauthsherr an etwaß beschedigt hette im dorf, im felde, in welden, an wiesen, an eckhern, an wingartten, an gartten und in allen andern güettern und zinßen, desglichen sie, ein ieden inwohnner des fleckens zu rugen.

[b.] Zum andern ob iemandt dem junckher und fogktsherr nit gehorsam wer oder von deß dorfs wegen alß ein hindersaß mit gepotten und verpotten oder anderem und nit gelopt oder geschworn hett.

[c.] Zum drithen ob einicher gehört het, daß dem junckher und fogtsherr oder dem fleckhen schad oder schannde wolte zugefügt werden mit wortten oder werckhen, und wolcher daß nit fürpringe.

[d.] Zum viertten fräfel, unrecht und einigungen, die dem junckher und fogktsherrn ghorn und zustehe.

[e.] Zum fünften, welcher one erlaubung alß gepot und verpot pfanndt neme oder onrecht wegk wanndle.

[f.] Zum sechsten, ob verpotten spill und wöttung verprochen worden, wer auch schwert und gott leßtert.

[g.] Zum siebennden solle deshalb der schulthes auch darneben rügen, waß frafennliche clagk und verprochene gepot ime fürkhommeu seihen.

[h.] Zum achten, so die rug also geschehen sei, die werde für daß gericht gepracht. die sollen dann daruber erkhennen und recht sprechen. wo aber sach were, daß etwaß furgepracht die vier hanndel berürren möchte, alß namlich bindpar wunden, mordprandt, diebstal und onrecht gewicht und maß, daß werde uff denn zenntgrafenn und zenntrichter gewisen.

[i.] Zum neunthen und letsten, so solle auch kheiner kein frafelhanndel, so im würtzhauß oder sonust beschehe, richtung machen oder furpringen, bei pehnn drei pfund fünf schilling heller dem junckher verfallen.

[5.] Ordnung deß gerichts. Werde durch denn schulthessen im jahr sechs gericht gehalten, namlich die drei offen und drei affter- oder nachgericht, so daß uff montagk nach sanct Georgen[1], daß ander Michaelis[2], daß drit nach der heiligen drei konig[3] und dan die afftergericht glich in vierzehen tagen, als man die offen gericht gehalten, hernach. und werde sonst kheins im jhar gehalten, und ob iemandt ein gericht haben wölte, der miusse solchs bei junckher Hannsen von Venningen erlangen. ein gerichtgelt sei zwenn güldin, die müss man dem schulthessen erlegen oder aber verburgen. domit werde daß gericht mit khost und lohn erhalten, und so [man] uber bemelte zweenn guldin mit khoßt und lohn deß gerichts witters gehen würde, so seihe der producent schuldig daß auszurichten und zu bezallen. wo aber an den zweihen guldin etwaß uberig, so sei daz gericht auch schuldig, dem producenten wider herauß zu geben. und wann einer ein gericht [k][4]hauffen wöl, so müsse er solchs von junckher Hannsen erlanngen, und so solehe ime vergündt und zugelassen, alßdann so solt der schulthes zuvor zum wenigsten drei gerichtsmänner zu ime ziehen und ein fragk thone, ob die sachen deß producenten so wichtig, daß er deß gerichts notturftig sei. wo aber daß ein schlechter hanndel, daß nit von nothen daß gericht darumb zu mühen, werde ime dem producenten nit zugelassen, sonnder aberkhennt und derselbig biß zum offen gericht wartten müß.

[6.] Und seihe deß gerichts lohn sampt iren zugehörigen, item von einem kaufften gericht, wie dann er oben angezeigt, von einem offen- oder affter gericht ein urtheil- oder fragkgelt ein schilling heller. daß müsse, ehe man daz außsagt, erlegt werden. dem vorsprecher von idem endturtheill drei pfenning, deß büttelß gepictgel[t][4] von einem außländischen zwenn pfenning. und seihe ime khein gemeinsmann zu gepietten nicht schuldig. und wann also einem vor gericht gepotten und

---

[1] *23. April.* — [2] *29. Sept.* — [3] *6. Januar.* — [4] *Unleserlich durch Tintenflecken.*

ungehorsam erschein, der sei dem gericht fünf schilling heller, deßglichen auch wo einem richter von schulthessen, so man gericht helt, gepotten werde, ungehorsam erschine, der sei zwenn schilling heller zu straf verfallen.

[7.] Und ob ein gemeiner junckher, so zu Zuczennhaußenn begut und fautsherre und deß gerichts oder undergangs notturftig, alßdann sei ime der schulthes und gericht schuldig one alle enntgeltnuß gericht zu halten, doch musse daß mit wissen junckher Hannsen von Venningen alß deß obirsten vogtsherren beschehen.

[8.] Item der beclagt möge schub und tagk nennen biß zum nehsten gericht, und sei er alßdann onegepotten zu erscheinen und antwort zu geben schuldigk.

[9.] Und wann einer von einem enndturtheil appellieren wolle, so müsse er daz im fusstapffen thone und solche appellation dem zenntgrafen inwendig zehen tagen den nechsten anpringen und vor dem landtgericht ausführen, und wo er aber die appellation nit angepracht oder nachkhommen were, so sei er meinem gnedigsten churfürsten und herrn zehen pfundt heller zu straff verfallen, und möge keiner appellieren noch auch niemandts zu appellieren gestattet werden, die hauptsach trage dann zehen pfund heller uff ir.

[10.] Item deß thorwartters und des buttels belohnung sei neun malther khorns, daran geben namlich die gemein zu Zuczennhaußenn acht halb malther noch[1] der beth, also wolcher acht schilling heller zu beth geb, ein simmerin khorns, und die junkhern in gemein anderthalb malther khorns, und müssen die burgermeistern daß insamlen und liefern und darzu der schulthes innen beholffen sein müsse.

[11.] Item all gemeine khnecht werde durch junckher Hannsen oder den schulthessen von seinetwegen und die achtzehen gedingt und angenommen.

[12.] Mit den fräfel- und pehnfellen seihe und werde eß also gehalten, namlich so iemands fräfennlich hanndlen und gebarn würde, dessellbig sei verfallen den junckhern drei pfundt funf schilling heller, und so also ein fräfel in einem hauß geschehe, hinder welchem junckher daß lig, dem gehore die frafel allain zu, und so der uff der gassen ausserthalp den heussern begangen werde, so stehe und gepüre der allen junckhern in gemein zu, der werde iedem heingetheilt nach der beth.

[13.] Item ein unrecht sei funf schilling heller, ghör dem gericht, dann ein clain unrecht zu einczigem heller gepüre dem schulthessen.

---

[1] = *nach.*

[14.] So vill die gemeine beüie und erhalttung derselbigen zu Zuezennhaußenn belannge, so seihen die underthonen und gemeinde daselbst onn zuthonn der junekhern schuldig, die maur an der stath mit thürmen, porthen, mit pauthen und anderem uff iren kosten zu haltten, von dem burgziempel[1] vornnen herab an der stath zu ring umb bis an daz undertheill den burgziempel und an den thurn, do daß Siekinger wappen angehauhen stehe, und jarlich seehs pfundt heller zu verprauchen schuldig.

[15.] Item die banzeün, wegk und stege, auch rügel zu Zuezennhaußenn seihe auch die gemein daselbst, wo innen deß durch den burgermeister gepotten worden, zu machen und zu halten, auch schulthes und burgermeister dieselbige, deßgliehen auch die flurzeün zuvor zu besichtigen schuldig, und sei derhalb daß gepietgelt fünf schilling heller, gehor dem dorf zu, und dhweill die burgk und schloß Zuczennhaußenn mit allem begriff, rechten und gerechtigkeitten niehtz ußgenomen offt ernanntten junekher Hannsen von Venningen allain zustehe, so seihen die underthonen zu Zuezennhaußenn mit aller dhinstparkheit der fuhr- und hanndtarbeit ongemössige fröhn dar zu thonn, ieder nach dem er betpar, angeschiden etlich gemessene frondheißen, wie dann hernach folgen würt, schuldig und pfliehtig. und wolcher underthon also frönt, seihe ime der junekher zimlich essen und trinekhen zu geben auch schuldig.

[16.] Item die frohnwiesen, die seihen die underthonen das heü in frohn zu heühen, zu machen und heimzufurhn schuldig, dargegen gebe junekher Hannß von Venningenn idem hewer ein hofbrötlin, alß von alther herkhommen.

[17.] Und dann die frohnackher, die seihen die underthonen in frohn zu häbern und uber sommer zu bauwen und ein igklichen aekher, so khorn und dinekel tregt, vier mal zu zaekhern und zu bauhen, auch sehen und egen, dann in der erndt die eckher zu schneiden, an die wied zu bereitten und heimzuführn auch zu thonn schuldig, dargegen gebe junekher Hannß von Venningenn innen von einem pflugk zwei hof- und auch einer eg[en] ein hofbroth und dann in der ernde zimlich essen morgens und zu mittage und denen, so die frueht verbinden, daß nachtessen und weitters zu geben nit schuldig sei.

[18.] Item eß hab auch junekher Hannß von Venningenn mit seinen eigen hofgüetter in der ernde den vorschnitt, darzu müssen die underthonen, so soldener seihen, ein tagk schneiden, dargegen gebe innen junekher Hannß zimlich essen und drinckhen und darneben auch

[1] *Burggraben; vgl. Lexer, Mittelh. Wörterb. II, S. 1567 s. v. tümpfel.*

einem mahn drei schilling heller und einer frauwenpersonn zwen schilling heller. und so junckher Hannsen frau uber feldt reissen wölt oder werde, so seihen die underthonen zu Zuczennhausenn schuldig, sie in frohn zu fürhn, daß sie nachts widerumb heimkhommen mogen, und müsse junckher Hannß von Venningenn den wagen hinden mit einem pfert besetzen und auch sein knecht darzu, und dem, so also mitraißt, zimlich essen und drinckhen geben.

[19.] Item so sein frawe uff seinen aigen eckher ungeferlich ein halb malther lein geseht habe, so seihendt die underthanen in frohn schuldig, dennselbigen auszuropfen, heimzuthonn, zu reffen und den flachs in die bach zu schlahen, auszuwäschen und zu bereitten, dargegen junckher Hannß innen essen und drinckhen zu geben auch schuldig.

[20.] Item die raissen in föden ghörn meinem gnedigsten churfürsten und herrn dem pfalczgrafen zu, und alß lang die underthonen raissen und ausseihen, so werden sie deß frohn gegen junckher Hannsen (•ausserthalb der frauwenfrohnen•) entladen.

[21.] Item ein iglicher taglohnner zu Zuczenhausenn seihen junckher Hannsen von Venningenn vor andern umb den tagklohn zu schaffen schuldigk.

[22.] Item daß bethkhorn zu Zuczenhausenn seihen schulthes und gericht daselbst onn kosten und schaden uff den khasten, auch dz bethgelt, wie im zinßbuch verleibe, die samler zu antwurtten schuldig.

[23.] Item der zoll zu Zuczennhaussenn stehe meinem gnedigsten churfürsten und herren pfalczgrafen zu.

[24.] Item der weinschanck werde jarlich uf den uffschlage hingelauhen und einem iedem junckher haimgethailt glich der beth, und mogen die underthonen zwischen sanct Michels tage und Andree apostoli[1] wein schenckhen, aber die junckher durch dz ganntz jahr, wie innen füge und eben seihe.

[25.] Den banwein mogen die junckhern uff sanct Sebastians und Marcki tage[2], nachdem ein ider nach der beth habe, ein stuck weins legen, der werde durch die bethsämler oder burgermeister von der junckher wegen außgeschenckt und sonst weder gastwürth noch andere unterthonen, alß langk solch stuckh weins were, khein wein geben.

[26.] Item der groß zehenden zu Zuczennhaußenn dureh die gantze marckht an khorn, dinckel, habern, gersten, haidenkhorn und wein daß zwölft theill seihe junckher Hannsen von Venningen und manlehen von meinem gnedigsten herrn pfalczgraffen churfursten.

---

[1] *Zwischen 29. September und 30. November.*

[2] *20. Januar und 25. April.*

[27.] Item in junckher Hannsen waldt hinder seinem sloß hinauß bis uff der gemein walde habe niemands khein gerechtigkeit dann er allain, onn waß seine vettern von Venningen, so besonder understeint scihen, der ends ligen haben, und die gemein zu Zuczennhaussenn haben auch eigen wälde und almmandt, wie dann selbige in specie auch im zinsbuch underschidlich verleibe, aus wolchen der schulthes mit wissen junckher Hannsen in beisein der burgermeister brehnn- und bauholtz, doch zimlich nit zu grossen bäuhen, so in fleckhen Zuczennhaussenn gemacht werden möchten, ausgeben soll und die burgermeister nit mehr in welden dann einem hindersassen gertten zu einer keukrüpffen[1] zu geben macht haben, wie dann von alther herkhommen sei.

[28.] Item junckher Hannß habe auch macht, ein eigen hofmann uff sein eigen freihen hof, ime den zu bauhen, zu setzen, der seihe aller dhinstparkheit frei und ime glich einem andern hindersossen prehnnholtz aus der gemein wälden zu geben schuldig.

[29.] Und werde eß mit den einungen und bußen der gemein walden gehalten also:

[a.] Wann einer schaden darin thue und ein stambholtz abhauwe, der sei verfallen achthalb pfundt heller, gehore dem dorf zu.

[b.] Item so einer mit einem wagen in der gemein gebannthen welden far, die straff zehen schilling heller, gehör dem dorf.

[c.] Item so einer ein bürdin pfell oder waß griens hauhet in der gemein wälden, seihe die straff ein schilling heller dem dorf.

[d.] Item so iemandt obe einer bürdin dhürrs holtz ergriffen, die einung sechs heller dem dorf.

[e.] Item wolcher oder wölche ein wilden baum, er stehe gleich uf der almanndt oder uff eigen güttern, so er grien ist, abhauhet, ist drei pfundt heller dem dorf verfallen.

[f.] Item aller verpottenen weiden seihe die einung fünf schilling heller dem dorf.

[g.] Deßglichen werde eß mit junckher Hannsen wilde böm- und weideneinnungen auch gehalten und ghern dieselbige ime allain zu. der möge auch ein eigen schutzen darob erhalten oder aber dem gemeinen befelhen.

[30.] Item hagen und jagen roth und schwartz wilbreth, hoch und nider, klein und groß weidtwerckh habe junckher Hannß von Venningen durch die gantz marckung zu Zuczenhaußen im Helmspergk

---

[1] *Maulkrippe, indem krüpfe als Krippe (vgl. Grimm, DWB. V, Sp. 2320, 2321), keu wohl als Maul (ibid. Sp. 305) zu erklären ist.*

hinder dem schloß, in Forhelnn so hinden daran am schloß gelegen biß am Hofheymer waldt, auch waß für hoch wilde uber die hohen strassen khomin und auch in Zuczennhaußer Aychholtzlin biss an die Elsenntz[1] und Schwartzach[2], item die anstosser Zuczenhausserrer marckh gerings umb seihen, namlich Eschelbronnen, Hofheymer, Baldtzfelder, Horrennberger, die zwenn ober- und underhöf und Meckeßheymer marckh[3], wie dann allennthalben die marckstein ausweissen.

[31.] Mit dem vichtrüb werde eß also gehaltten, daß junckher Hannß moge funf hundert schaaf und darob ein eigen schafer halten, und seie der pferrich allain sein, und dann ein gemeinsmann zu Zuczennhaußenn, so ein bau fürth, der moge achtte und ein söldener sechs schaf und nit darüber halten. dieselbige werde durch den gemeinen schweinhürtten gehüt, und also der gemein khein eigen schafhürtten darob erhaltten dorf. so habe auch junckher Hannß von Venningenn macht, sein rinderfihe und schwein under die gemein hürtten zu treiben und er khein lohn umb der weide willen, dann die gemeinde sonst selbige von ime khauffen müssen, zu geben schuldig. und solle die bannwaidt geheit werden.

[32.] Belangendt die veldteinunge:

[a.] Item so iemands uf dem veldt daß obs, thrauben, ruben und alle essende ding, nicht ausgenommen, nemen und darob ergriffen würde, desselbig werde von junckher Hannsen von Venningenn mit dem halß eissen gestrafft.

[b.] Item alle kleine einungen, so der gemein schütz fürpring, namlich vom fich sei sechs heller, von gennßen vier heller dem dorf.

[33.] Item die roßhürtten sollent onn ein hosser[4] nit aussreitten, eß sei dann daz der haußmeister selbst hütte. wolcher daz versprech, der sei drei pfundt heller dem junckher verfallen.

[34.] Item daß ein ider sein hof vermacht[5] haben soll, bei straf zehen schilling heller, auch dem junckherr.

[35.] Item so einer in eim krautgartten ergriffen und daß krauth noch stünde, der sei dem dorf ein schilling heller verfallen und den schaden wider zu khörn schuldig und, so daß krauth heraußkhommen, zwenn schilling heller dem dorf.

---

[1] *Nebenfluß des Neckar.*

[2] *Nebenbach der Elsenz.*

[3] *Heute die Dörfer Eschelbronn, Hoffenheim (Amtsbezirk Sinsheim), Balzfeld, Horrenberg (Amtsbezirk Wiesloch), Meckesheim (Amtsbezirk Heidelberg).*

[4] *?, von Glock S. 67 als »Horn zum Blasen« erklärt.*

[5] *Versperren, abschließen; vgl. Lexer, Mhd. Wrtb. III, Sp. 172.*

[36.] Item alle unrecht wegk und steg, die seihen auch verpotten, und wolcher schadeu darin thonn wurde, der sei verfallen fünf schilling heller und ein frembder zwifach, gehor dem dorf.

[37.] Die fischentz[1]. Item der stathgrab sei allein junckher Hannsen, dennselbigen möge er nutzen und dargegen halten, wie dann der uf innen khommen und angefallen. die alt Elsenntzbach vom Brüelstegk ane bis uf die wehr, derglichen auch die Mülpach und die Neuschwartzach biß auch uff Meckesheymer marckh gehorn den junckhern allein zu.

[38.] Die fallgüetter belangen werde eß auch also domit gehalten:

[a.] Item wolcher junckher Hannsen von Venningenn aus den hofgüetter[n][2] beth gebe, der sei ein fall schuldig und ein fall sei daß best pferth ungeferlich.

[b.] Item alle guetter, so junckher Hannsen zinspar seihen, so die verkhaufft werden, habe junckher Hannß von Venningenn die losung und sonst niemandts darzu.

[39.] Die khelter zu Zutzennhaussen mit aller gerechtigkheit ghör junckher Hannsen von Venningenn allain zu, und seihen die underthonen zu Zutzennhaussenn darin zu deihen, auszuwinden, auch zu khelthern und dargegen ime junckher Hannsen den dreissigsten theill deß weins zu khelthertohn zu entrichten schuldigk.

[40.] Und dann letstlichs die badstub zu Zutzennhauß[enn] auch mit aller gerechtigkheit stehe junckher Hannsen von Venningen (alich) allain zu, die moge er jarlichs verleihen seins gefallens.

Und waß junckher Hannß erstbemelt sonst an aller nutzparkheit und güetter zu Zutzennhauß[enn] hab, die seihen underschidlich in seinem zins- und legerbuch begriffen, wie dann dasselbig durch mich offenen notari[en] renovirt und erneüwert worden.

Nach ernennung, eröffnung und anzeigung aller obgeschribener puncten und artickel von obbestimpten Bernhart Wagner schulthessen beschehen, durch mich offenen notarien klarlich uffgezeichenet, bat, begert und erfordertte wollermelter mein gunstiger junckher Hannß von Venningenn uber alles und igklichs (·wie obstet·) ime von mir nachbenanntten offenparn notarien eins oder mehr, so vill ime noth, offen instrument oder instrumenta zu machen und zu geben.

Dise ding seindt geschehen . . . . .[3]

---

[1] *Das Recht zu fischen; vgl.* Lexer, *Mittelhochd. Wörterb. III, S. 370.*

[2] *n verblichen.*

[3] *Verweis auf das oben genannte Datum und Aufzählung von Zeugen.*

Und dhweill ich Joann Schweyckher, wonnhaft zu Schweigern under dem Heuchelbergk, clerigk Wormbßer bistumbs, von kaiserlichen gewalt offenparer schreiber und notarius, ...[1]

Or. (Pergamentblatt in fol. mit Notariatssignet) im Gen.-Land.-Arch. zu Karlsruhe (als Beleg 26 zu Zuzenhausen, Frohnschuldigkeit, Proceß gegen Veningen 1561 ff.).

Übersetzung in modernes Hochdeutsch bei Glock, Burg, Stadt und Dorf Zuzenhausen im Elsenzgau (Zuz. 1896), S. 62—68.

[1] *Erklärung, daß er die Urkunde, nachdem er bei der Handlung zugegen war, redigiert, geschrieben, unterschrieben und mit seinem Signet versehen hat.*

IV. Bretten.

Kundschaft über die Amtmannsstelle zu Bretten.

1315, April 15.

Wir her Beringer von Flehingen ein ritter, Engilman von Bebingen unde Wernher zu der Ecke, burger ze Spier, verjehen und duen kunt allen den, die dizen brief ansehent odir hôrent lezen, daz wir mit verdahtem mût unde mit gemeinem rat unde mit gûter betrachtunge, als hinder uns gelobit hant die edeln herren, her Heinrich, herre von Ebirstein, und grave Otte von Zweinbrueke, umbe die stat zu Brehthein, der wartent ist unser herre her Heinrich der vorgenante von Ebirstein unde sin erben nach dezselben grave Otten dot, alsuz ubireinkumen sin, unde sin dez oueh bewizet, daz junehere Wilhelm, dez vorgenanten herren sun von Eberstein, her Beringer von Flehingen, her Mahtdolf von Meinshein, her Brûn unde her Burckart von Windeke ritter, Walther Brudel, Zôrlin, Bertdolt von Oewenshein, Schorre, Friderich von Michelnbach, die di stat ze Brethein von dem vorgeschriben graven Otten ze lehen enphangen hant, einen under in kiezen unde den sezzen zu einem amitman, unde sol der die stat innehaltden von junchere Wilhelmis wegen von Ebirstein dez vorgenanten unde der, die di stat enphangen hant, unde sol derselbe amitman sezzen schulteizzen, gebutdel, dorwartden; wahter und ellu amite. er sol aueh die sture innemen unde alle nuzze, die da einen herren anhörent, unde heizzen wir den amitman, daz er dieselben nûzze und sture entwurtde graven Otten dem vorgenanten, diewil er lebet. dez haben wir uns beratden unde sin es oueh underwizet unde heizzen es duen in beiden zu einer gewarheit und zu einer gewirigen sicherheit. werden wir oueh hienach einez bezzern ze rat umbe dieselbe saehe, daz sullent die vorgeschriben herren beide gehorsam sin ufe die gelubede, als sie sieh hinder uns hant verbunden.

Diß verjehen wir her Beringer von Flehingen, Engilman von Bebingen unde Wernher zu der Ecke die vorgenanten under unsern allern ingesigeln.

Digitized by Google

Diz geschach unde dirre brief wart geben, da man zalt von gotdis geburtde druzehenhundert jar in dem funfzehenden jar an dem nehesten dinstac nach der heiligen dage Tyburcii und Valeriani.

Or. (Perg. mit 2 zerstörten, einem erhaltenen S.) im G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Druck: Krieg von Hochfelden, Gesch. der Grafen von Eberstein (Carlsr. 1836), S. 369, 370 und daraus Feigenbutz, Der Kraichgau (Bretten 1878), S. 199, 200.

Die Richter und die Gemeinde der Stadt Bretten huldigen dem Pfalzgrafen Ruprecht I. für die Zeit ihrer Pfandschaft.

1342, Juli 30.

. . Wir die rihter . . . und die gemeinde arme und rich der statd ze Brethein . . verjehen offenbar an disem briefe . ., daz wir gelobet haben mit gûten triwen an eines eides statd . . und haben dez zû den heiligen gesworn gestabet eide . ., [1.] daz wir unserm gnedigen herren dem hochgeborn fursten hern Rûprehte, dem edeln pfallantzgraven uf dem Rine und herzogen ze Beyern, sinen erben und sinen amptluten, die wir ietzo von sinen wegen haben oder furbas gewinnen, getriwe und holt sollen sin und gehórsam mit allen sachen . . alze lange . ., alze wir sin oder siner erben pfant sin und von in nit erlöset sin . .

[2.] Wir haben och me gelobet, daz wir dehein verbuntnische furbas me under ein machen sollen . ., er si denne mit willen und mit heiße unsers vorgenanten herren.

[3.] Were och, daz unser deheiner were, der anderswa burger wurde ane unsers vorgenanten herren wille . ., dez gût, ez si ligende oder varende, sal unserm vorgenanten herren herzoge Rûpreht oder sinen erben vervallen sin . . und daz ist unser gût wille . .

[4.] Wir haben och gelobt, were ez das unser deheiner were, der an unsers amptmannes, den wir ietze haben oder furbas gewunen, lip oder gût frevenliche griffe oder fr . .[1] die dinest wer, die er angriffe von unsers vorgenanten herren wegen . ., dez lip und gût sol unserm vorgeschriben herren verfallen sin . .

[5.] Wir geloben och, daz wir unserm amptmanne, den wir ietze haben oder furbas gewinnen, beholfen sôllen sin an allen sachen, die er angriffet, alze verre wir kônnen und môgen.

---

[1] *Ein unleserliches Wort, B hat für dies und das folgende:* »oder kein die ding werte, die er angriffe«, *C:* »oder dhem die ding, wer die dan angriff«.

[6.] Were och daz unser einer der rihter abeginge, . . welicher denne rihter wurt, der sol dazselbe sweren, daz wir hie gesworn haben und an disem briefe geschriben statd . .

Und daz wir all daz stete haben, daz do vorgeschriben stat, daz haben wir gelobet mit gûten triwen an cins eides statd . . und haben dez zû den heiligen gesworn gestabet eide . . und geben dez zû urkunde aller der vorgeschriben stucke und artickel disen brief besigelt mit unse[r] stetde ingesigel. der geben ist zc Brethcim dez jars, do man zalte nach Cristus geburte drutzehenhundert jar . . und darnach on den zwein und viertzigesten jaren an dem dinstage nach sante Jacobes tag dez heiligen zwelfbotten.

Or. (Perg. mit S.) im G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Abschriften im Kopialb. 799 (früher 457), fol. 47 (B) und im Kopialb. 881 (früher 529), fol. 238 (C) ebenda. Vgl. Koch-Wille, Regest 2485.

Pfalzgraf Philipp verleiht der Stadt Bretten vier Jahrmärkte.

1492, Dez. 27.

Wir Philipp, von gottes gnaden pfaltzgraff bei Rhein, hertzog zu Bayren, des heiligen Römischen reichs ertztruchsäß und churfürst, bekennen und thun kund offenbahr mit diesem brieff, daß wir den ehrsamen unsern lieben getreüen, burgermeister, rath, burger und gemeinden unser statt Brettheim, allen ihren erben und nachkommen umb getreüer williger dienst und auch ihres aufkommens und besserung willen

[1.] vier jahrmarckte im jahr, den ersten auf den weißen sonntag, den andern auf St. Geörgen, den dritten auf St. Laurentzen und den vierten auf St. Lucas des heiligen evangelisten tage, in dero genanten unser statt zu Brettheim zu haben und zu halten gegönnt, gegeben, erlaubt und zugeordnet haben, und thun das hiermit wissentlich in und mit krafft dieß brieffs für uns und unsere erben, also daß männiglich auf die gemelte marcktäge sein habe, gewähr und gewärb dahien zu failen kauf bringen, führen, treiben, tragen und brauchen, kaufen und verkaufen möge, was ein ieglicher ieder zeit zu kaufen und zu verkaufen vermeint oder willen hat, ohn alles verhafften, bekümmern, gerichtsklag und aufhalten.

[2.] Und also freien solch vier jahrmärckt acht tage vor und nach fur uns und unsere erben, daß alle, die sie suchen und brauchen werden, mit ihrem leib, hab und guth zu waßer und zu land allenthalben in unsern fürstenthum fried, trostung[1] und sicherheit haben sollen, doch

[1] *fr. tr. fehlt in A.*

umb gewohnl[ich] zoll und gläidgeld zu solchem marckt zu kommen und wieder von dannen an ihr gewahrsam, ausgeschieden, die leib und leben verwürckt hätten oder sich einiges falsch an müntz, maas, gewicht, brieff, siegel oder dergleichen gebrächen oder gebraucht hatten oder die unsere oder unseren offenen feind oder beschädiger oder noch nicht ausgesöhnt oder deshalben noch nicht vertragen waren, der aller keiner soll solcher freiheit, trost oder sicherung in kein weg genießen[1].

[3.] Welcher auch solch unser trost, freiheit und sicherung[2], die zween märckte zu dem weisen sonntag und zu St. Lucas täge, in einigen weg verbrech, der soll ein hand oder fuß verwürckt und verlohren haben und damit unablößlich gestrafft werden.

[4.] Wir laßen auch den obged[achten] burgermeister, rath und gemein zu denen obgemelten freien jahrmarckten alle kräme und kochstadt[3] umb zieml[ichen] zinß zu verleihen, andere unkösten solcher jahrmärckte ohne unser zuthun und beschwehrung davon auszurichten, ohne gefährde.

[5.] Wir behalten auch uns und unsern erben, solcher jahrmärckte zu unseren gefallen änderung oder abstellung zu thun, und ob wir über kurtz oder lang befunden, die andere ausser unsern stetten und flecken oder fürstentum schädlich währen, daß wir die abstellen mögen ohngefährlich.

Wir gebiethen und befehlen auch hierauf ernstlich und festiglich allen und iegl[ichen] unseren und unsere[r] erben ambtleüthen, dienern, knechten, burgern, unterthanen und verwanthen, solche jahrmärckt von unsern wegen getreülich zu schirmen, zu schauen[4] und zu handhaben nach ihrem besten vermögen, und welche zu besuchung, wandelung oder handlung obgemelter jahrmärckte sonders gläiths begehren, dieselbe gläithen und glaith schaffen, wann und so dick sie des nothdürftig und begehrend seind, getreülich und aller ding ungefährlich.

Zu urkund versiegelt mit unsern anhangendem insiegel.

Datum Heydelberg auf St. Johannis tag evangelistae anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo.

Abschrift in »Stadt Bretten. Sammlung von Dokumenten und Urkunden«, fol. 7, im Stadtarchiv zu Bretten (A).

Andere Abschriften: ibid., fol. 43—45 (B) und im Kopialbuche 820 (früher 477), fol. 284 b, des G.-L.-A. zu Karlsruhe (C).

---

[1] *Diese vier Worte fehlen in A.* — [2] *Ebenso diese acht Worte.* — [3] *B:* kochstädt, *C:* kochstett. — [4] *B:* schuwen.

Weistum von Bretten.

1540, Mai 4.

Uf dinstag nach cruce inventionis den vierten tag des monats maien im vorgemelten fünfzehenhundert und vierzigsten jahre hab ich[1] vorgenannter schuldheiß und kellner[2] solche ernewerung zu Brettheim angefangen, in etlichen nachgehenden tagen vollstrecket und befunden, wie hernach stehet, in beiwesen der ehrsamen und erbaren Hans Zieglers, Stophel Hartmanns, beider des gerichts, Hannß Heilers, alten pfaltzgräfischen hofmannes, und Simon Reinbolz, spitalmeisters zu Brettheim, als glaubwürdig gezeugen hierzu sonderlich berufft und erfordert.

Der hochgenant unser gnädigster herr pfaltzgraf Ludwig, churfürst etc. ist rechter herr zu Brettheim und hat daselbst und sofer[3] der statt zwing, benn und zehend gand und begreifen, allain den stab, auch das glaid, den wildfang, alle oberkeit, herrlichkeit, hoch und nieder gericht, frävel, strafen, busen, einungen, nutzungen und gefälle, wie hernach unterschiedlich geschrieben folgt. solches haben genannte zeugen, auch burgermeister und gericht vor unß dem gedachten schultheisen und offen notarien bei ihren aidspflichten, damit sie uns, unsrem gnädigsten herrn und der statt Brettheim verbunden seind, also bekannt, angezeigt und eröffnet, doch ihren und gemeiner statt Brettheim gebrüchen und herkommen, damit sie von alter her von ihrer gnädigsten herrschaft begabt, dabei gelassen und gehandhabt worden wären, in all weeg ohnabbrüchlich etc.

[I.] (Brettheim) Frondienst (daselbst).

Zu wissend, die inwohner zu Brettheim haben keinen besondern benanntlichen oder gemessen frondienst anderst dann auf erfordern jahrs einmal, welcher gefert hat, ein fertlin[4] brennholtz ins steinhauß zu thund. weiter soviel die burgerschafft uß gnaden nicht erlaßen worden, seind sie schuldig in ander weeg auch zimblichen zu frohnen, wie von alter herkommen ist.

[II.] Wald- und feldeinungen, auch frewel, unrecht und bußen etc. zu Brettheim.

[1.] Alle wäld auf Brettheimer gemärke gelegen seind der stadt recht aigenthum und wird mit denn waldeinungen, so darin verwürekt werden, wie vor alter herkommen ist, gehalten, nemblich also:

[1] *Heinrich Rutland.*

[2] *zu Bretten, welcher 1540 auf Befehl des Pfalzgrafen Ludwig mit der Aufnahme (Erneuerung) der pfalzgräflichen Rechte zu Bretten, Eppingen und Heidelsheim betraut ist. — B:* keller.

[3] *So B, A:* soner.

[4] *B:* fährtlein.

[a.] Von ein ieden stamm, der ohnerlaubt burgermeister und raths in gemelten der stadt Brettheim wäldern abgehauen oder sonst frevent-lich beschädigt wird, von den verbotten höltzern, da ist die waldeinung gegen einem burgern oder inwohnern von iedem stamm zehen pfund heller und sind solcher verbotten höltzer sechß, neml[ich]: eichens, büchens, bureklins, hagenbüreklins, espins[1] und vorhelms[2].

[b.] Die frembde, so rugbahr ergriffen werden, haben kein gesetzte straff, sind schuldig, sich mit ein burgermeister und rath in beisein meines gnädigsten herrn schultheisen nach gelegenheit verwürkter handlung zu vertragen hoch oder nieder.

[c.] Doch waß also zu Brettheim von frembden oder heimsehen zu(m) waldeinungen gefällt, davohn stehet meinem gnädigsten herrn daß drittheill und die übrigen zwei theill der stadt Brettheim zu, wie solches von alter herkommen und gehalten worden ist.

[2a.] Ein feldeinung thut V ß hlr.[3] Heidelberger. davohn gebühren mein gnädigsten herrn daß ein theil, der stadt daß ander theil und dem schützen das drittheil, auch alßo von alter herkommen.

[b.] Die frembden oder außländischen haben hierin kein benant-liche einung, sondern sollen sich mit meines gnädigsten herrn ambt-leuthen sambt burgermeistern und rath von der stadt wegen vertragen, und waß also bethädingt oder mit recht erkannt wird, gebühret sich zu drei teilen, alß vorstehet, zu verteillen, deren mein gnädigster herr den einen, die stadt den andern und die schützen den übrigen dritten theil nehmen.

[III.] Der statt Bretten alt brauch und herkommen mit den freveln.

[1.] Item so einer einen heist lügner, ist die einung ein pfund heller.

[2.] Item schelt- und schmächwortten, alß so ein sagt: du lügst als ein lecker, schalek, verräther, dieb, bößwicht und dergleichen etc., ver-fallen zwei pfund heller.

[3.] Item freventlich gepaaren alß in ein messer griffen, ander wehre freventlich zucken oder angriffen gibt 3 ℔ heller.

[4.] Item welcher den andern freventlich schlägt, es sei mit messer oder mit ander geweher, da nicht gehefft wunden geschehen oder ge-schlagen werden, ist fünfthalb ℔ heller zu frevel verfallen.

[5.] Item ein geheffte bindbahre wund oder dergleichen gibt XIIII ℔ hlr. zu frevel.

[6.] Item ein brodteinung oder beckerrugung thut XV ß hlr.

---

[1] *B:* aspins, von der Espe. — [2] von der Föhre. — [3] *In B in Klammern zugefügt:* 5 schillings heller.

[7.] Und von allen abgeschriebenen freweln gehören meinen gnädigsten herrn daß dritt theil und der stadt die zwei theil.

[IV.] Metzlers und fleischrugungen zu Bretheim.

Es hat daß metzgerhandwerk ein besonder ordnung, ihnen von denen ambtsleithen, auch burgermeister und rath gegeben, die haben auch solch ordnung ieder zeit nach gelegenheit der laufen und kauffen zu ändern, mindern und zu mehren, und waß von solchen handwerk zu metzlerrugung gefält, daran hat mein gnädigster herr daß ein theil und die stadt die übrige zwei theil, wie von andern freveln oben meldung geschehen ist.

[V.] In allen obgemelten wald- und feldeinungen auch freveln, becker- und metzgerrugungen haben burgermeister und rath samt dem schultheisen zu theidingen, wie von alter herkommen ist.

Abschrift in der Aufnahme der pfalzgräfl. Rechte im Amt Bretten von 1660 in »Stadt Bretten. Sammlung von Dokumenten und Urkunden«, fol. 37—42 (A). Andere Abschrift ibid., fol. 6, 7 (B).

Aus dem Dokumentenbuche der Stadt Bretten.

1691, Febr. 21.

[Einleitung.]

Nachdeme die churfürstliche Pfältzische amptstatt Bretten durch die feindliche armée im monath augusto 1689 außgeblündert, folglich gäntzlich in die aschen geleget worden und mithien gemeiner statt documenta, ordnungen und schriften sammenhaft verlohren gangen, hat daß stattgericht nachgehents nöthig zu sein erachtet, durch einige auß ihren und deß gemeinen raths mitteln, so von gemeiner statt privilegien, ordnungen und gerechtigkeiten die beste wüßenschafft haben möchten, alles, was denenselben hievon erinnerlich, hiehero zu papier bringen zu laßen, welches außgetragene geschäft dann iezmaliger anwaldt herr Hanß Leonhardt Hartmann nebenst herrn Jacob Würth deß gerichts und Martin Franckh deß rath verrichtet und zusammen getragen worden, und damit die entschaft errichtet haben donnerstag den 21 febr. stil. nov. 1691.

[Zusatz.][1] Renovatum coram commissione deß oberampts, designiter vom gericht, stattrath, und gemeiner burgerschafft Bretten den 15 decembris 1717.[2]

---

[1] *Von späterer Hand.*

[2] *Auf diese Einleitung folgt ein Verzeichnis der Gebäude, welche die Stadt vor Ausbruch der Feuersbrunst besaß, ihrer sonstigen Immobilien und ihrer Einkünfte, sowie derjenigen des der Stadt gehörigen Spitals und Bemerkung der Verwaltung des* »Castens« *der Stadt. An die Beschreibung der Stadtwälder schließt sich* »Waldtordnung, wie es in außgebung brenn-, bauw und handwercksholtz zu halten«.

Veltdtordnung.

[1.] Zu veldtschauer und marcksteinbeseher ist iederweiln ein oberb[u]rg[er]m[ei]st[e]r ernennet gewesen, und wurdt ihme auß der gemeindt eine person zugegeben.

[2.] Selbige seindt schuldig, alle art[1] ins veldt zu gehen, nachzusehen, ob das veldt zu stock und stein recht gebauet.

[3.] Wann das ackerfeldt umbgehet, soll ein ackermann die erste art gegen berg streichen und umbwechßlungsweiß biß zu vollendung der wintersaath bauwen und zackhern, damit keinem nachparn hierin zu schaden gezackhert und einig geringste nachtheil zukomme.

[4.] Alle rhain im baue und ackerfeldt sollen geschlaifft werden, damit einem ieden der zufall geschehe und auch das ungeziffer desto weniger sich uffhalten möge.

[5.] Wer einen weingartt am ackerfeldt will uffrichten, der soll drei schuhe vom acker pleiben, damit der nachpar seinen acker völlig umbehren könne.

[Zusatz.][2] In den neuern zeiten sind nur $1^1/_2$ schuhe bestimmt.

[6.] Welcher gärten und weingartt oder wiesen an der allment stoßen und liegen hat und einen zaun benöttigt ist, der soll selbigen uff sein gut sezen, damit der allment kein abbruch geschehe.

[7.] Ein ieder, der mit gärten versehen oder auch anderwärtshien zein[3] benöttigt ist, soll sich zur ziehung lebenden zaun befleißigen.

[8.] Wo bäum in ein weingart gesezet werden, soll ein nusbaum 16 schuhe, ein bieren- und apfelbaum aber 10 schuhe vom stein pleiben, und wo ein frucht von einem baum von selbsten uff deß nachparn gut fallet, soll das obs, allwohien es fallet, dem inhaber selbigen guths allein verpleiben, dafern aber durch schüttelung ein überfall geschiehet, ist die frucht unter beide nachparn zu gleiche theil zu theilen, wo aber ein baum uff dem untermahl stehet, sollen beide theil die frucht ebenfalls in gleiche theil abtheilen, und soll kein theil ohne deß andern vorwüßen die früchten von den bäumen in oberzehlter gestalt abthun. gleiche bewandnus hat es mit den obsgärten, wießen und äckher.

[Zusatz vom 9. Sept. 1813.][4] In betref des überfalls wird hier bemercket, das nach der bisherigen observanz von den überfall gebenden bäumen von dem eigenthümer, auf dessen gut der baum stehet, $^2/_3$ und von dem nachbar, auf dessen gut das obst fällt, $^1/_3$ bezogen worden.

---

[1] *B:* ort. — [2] *Von späterer Hand.* — [3] *B:* zäun. — [4] *Eine vom Oberbürgermeister, Bürgermeister und den Ratsherren unterschriebene, auf der im folgenden wiedergegebenen Observanz beruhende Verordnung.*

[9.] Es soll auch kein ohnberechtigter garten uffgerichtet werden, damit dem zehenden und waidgang kein abbruch geschehe.

[10.] Wann uff den wiesen weidenbäum oder stöck uff dem untermahl vorhanden, sollen von beiden nachparn in gleiche theil gemeßen und benutzet werden.

[11.] Wann dung vor die weingart uff eines andern dabei gelegenen ackers würde gefürt, soll derselbe in zeiten widerumb ab- und hienweg geraumbt und nichts von der erden mit hienweg genohmen werden.

[12.] Alle jahr vor und nach der saath ist der uutergang, welcher in 4 vom gericht gesezten persouen bestehet (worunter die eine auß dem rath, übrige aber aus der gemeindt geuohmen werden, wobei 2 veldtmesser begriffen)[1], schuldig 3 tag in das veldt zu gehen und die marckmahl zu besichtigen, sodann wo etwas abgehet, frisch zu sezen. vor ieden gemeinen stein sollen beide nachparn zusammen 1 kr., vor ein gewandt stein 2 kr., und so es ein eckstein, der etliche nachparn berührt, soll ieder nachpar 1 kr. zu belohnung geben. wegen wiesen und gärten ist die belohnung doppelt.

[13.] Da sich begeben thut, das ein strittigkeit im veldt sich erhebt, hat der anwaldt macht, dem[2] untergang zu gebietheu, deme er auch gehorsam leisten musz, iedoch gegen einer gebühr, und ehe derselbe in das veldt gehet, müssen beide strittige partheien ihme erlegen 32 kr. und dem büttel 4 kr. gebiethgelt.

[14.] Wann es sich begebe, daß ein veldtstück uff zweierlei gemarkung stoßet, hat der uutergang macht uffzustecken und richtigkeit zu holen, doch aber keine steiu sezen, es seis dann von frembden theils niemand vorhauden, hiengegen haben die frembde es gegen dießeits ebeumäsig zu thun uff obige weiß macht.

[15.] Daß wilde obs soll vor Egidi[3], alß uff welchen tag solches offentlich außgerufen würdt, nicht abgethan werden, bei vermeidung der statt willkührlicher straff.

[16.] In der statt Bretten brieffschafften hat sich befunden, daß die Brettheimer burger macht haben, uff Ruither[4] gemarckuug abfalleud wildtobs uffzulesen, iedoch nicht zu schütteln.

[Zusatz.] Dafern ein stein auß versehenheit oder neistfang[5] außgeackert werden solte, ist die wiedereinsetzung nicht einseitig vorzu-

[1] *Die Klammern auch in der Vorlage.* — [2] *Sic in A und B!* — [3] *1. Sept.* — [4] *Ruit, Dorf bei Bretten.* — [5] *Schadensabsicht, indem Neissen, neisen, mhd. neizen = bedrängen, plagen, schädigen (Grimm, DWB. VII, S. 594; Lexer, Mittelhochd. Handwörterb. II, S. 52) und Fang auch im Sinne von Fassen, Ergreifen (vgl. Grimm III, S. 1311 sub 6, auch Bifang, Ausfang etc., s. Schmeller, Bayer. Wörterb. I, S. 728) gebraucht wird.*

nehmen, sondern die nächste drei vorhandene ackerbauleüth zu rufen, und in deroselben beisein die wiedereinsetzung in das alte loch zu verrichten, es were dann, daz kein ackerbaumann zu bekomen were.[1]

Schießgelt.

Der alt- und jungen außschußmannschaft zu Bretten würdt von gnädigster herrschaft auß der amptschultheißerei Bretten jährlich zu verschießen geben 5 ß.; die statt Bretten giebt auch jährlich so viel; es seindt sonderbahre verordnete schützenmeister, welche ufsicht tragen, damit das schiesgeld destinirter masen angeleget würd.[2]

Zollfreiheit.

[1.] Die inwohner zu Bretten und ganze ampt Bretten seindt sowohl dieß- als jenseit Rheins im gantzen bisthumb Speyr deß zolls befreiet, laut darüber gehabten privileg, welche vor alters ein bischoff zu Speyr, so ein pfaltzgraff gewesen[3], ertheilet[4], wie dann biß anhero und noch man dieße zollfreiheit dießeits würcklich genoßen, hiengegen würd den sambtlichen bistumbischen dießeit Rheins underthanen auch in dem ampt Bretten kein zoll abgenohmen und also zollfrei passirt.[5]

[2.] Sodann seindt die Brettheimer und Ruither[6] underthanen und inwohner reciproce des zolls gänzlich befreiet.

[3.] Zu Gochsheim ist keine zollstatt vorhanden, ob zwarn vor einigen jahren ein zoll alda wollen uffgerichtet werden, so ist iedoch von Churpfalz seithen dagegen protestiret und darauf vom zoll alda wiederumb abgestanden worden.

[4.] Die burgerschafft zu Bretten ist ie und allwegen und annoch aller bauwmaterialien, sie mögen gleich nahe oder von weitem und von was vor herrschaften es gleich seie, beigeführet werden, deß zolls allhie befreiet.[7]

---

[1] *Es folgen Angaben über die Fischereiberechtigungen des Pfalzgrafen und der Bürgerschaft, sowie über Weiderechte der Bürgerschaft, namentlich in den Wäldern der Dörfer Ruit und Gölshausen.*

[2] *Es folgen Bestimmungen über das* »Herrschaftliche hofguth« *und den* »Vihetrib«.

[3] *Bischof Georg von Speyer (1513—1529).*

[4] *Gemeint ist wohl der von Remling, Gesch. der Bischöfe zu Speyer II, S. 245 Note 812 erwähnte Vertrag von 1521, Dezember 5.*

[5] *Ein späterer Zusatz behandelt einen Versuch, die Zollfreiheit der Brettener auf die* »Hausconsumption« *zu beschränken, den Bischof Damian Hugo von Speyer 1742 und 1743 unternimmt, aber 1744 aufgiebt.*

[6] *Vgl. oben S. 747, Note 4.*

[7] *Es folgen unter dem Titel* »Schatzungsfreiheit« *Auszüge aus dem Reskripte der Churpf. Kanzlei zu Heidelberg vom 3. Mai 1690, das denjenigen, welche in Bretten Häuser bauen, für 15 und, wenn sie ansehnlich sind, für 20 Jahre Erlaß der Schatzung*

Digitized by Google

Gaszenwürth.

Ein ieder burger ist befugt, den uf seinem guth oder im herbst an schulden annehmendt und einkellerenden wein maßweis außzuzapfen, iedoch gegen erlegung gewohnlichem weinumbgelt, und welcher ein viertel jahr lang aneinander würtschafft treibet, deme würdt ein haußbrauch passiret. das speißen ist außer in jahrmärckten nicht erlaubet, weniger gäst weder zu jahrmärckten noch sonsten zu übernachten, worein gnädigste herrschafft kurz vor dem einfall deß feinds gnädigst consentiret, wobei[1] es sein verpleibens hat.[2]

Anwald.

Ein ieweiliger anwald wird wie von alters hero auß dem gericht erwöhlet, und erwöhlet daß gericht zwei daraus und presentirt solche einem hochlöb[lichem] oberambt, auß welchen ein hochlöb[liches] oberambt einen und zwar den tüchtigsten nimbt und solchen confirmirt.[3]

Gewichteicher.

[1.] Würdt durch einen schloßer und durch einen kupferschmidt versehen, würdt dahien getrachtet, daß solche auß dem gericht oder rath genohmen und bestellet, haben von einem pfundt zu eichen 1 kr., von einem eingesetzten pfundt abzuziehen 16 kr. selbe sollen keine steinerne gewicht gestatten, wohl aber von eißen und metal, und dafern ihnen steingewicht fürkombt, soll dergleichen zerschlagen werden, und wann falsch gewicht in erfahrung gebracht würdt, zu handen zichen, ordentlich geeichet und der fehler dem gericht zu hinterbringen, auch alle halb jahr die gewichte visitirn, nicht minder in jahrmärckten gegen frembde dergleichen thun, und da sich ein fehler oder betrug ereignete, solches gehörigen orts zur bestrafung kund zu machen. die pfundt, halb- und viertelspfundt, womit das öhl außgemeßen würdt, haben sie auch zu eichen.

[2.] Die stadt lüstert die eich und erhaltet auch dieselbe.

[3.] Die eicher legen einen eidt ab.

[4.] Wann zu jahrmärckten den krähmern das gewicht visitiret würd, hat ein ieder krähmer den eichern 2 kr. belohnung zu reichen.

---

und den »handthierungen« *Steuernachlaß für 6 Jahre gewährte, sowie die Ordnung der Bürgermeister.*

[1] *Von hier an von anderer Hand.*

[2] *Es folgt eine Almosenordnung, welche auf die Churpfälzische Bezug nimmt, Bestimmungen über Kirchen- und Schullasten, über die Bezüge des Vogts von der Stadt und die Erhaltung der Stein- und des Pfarrbrunnens.*

[3] *Es folgen Bestimmungen über Besoldung und Pflichten des Turmbläsers, Salzmessers, Stadtschreibers, sowie zahlreicher anderer städtischer Beamten.*

Maßeicher

[1.] ist beständig ein schreiner geweßen. derselbe hat kanten und trinckgeschirr wie auch fruchtmeß zu eichen, von einer maskanten hat derselbe zu belohnung 2 kr., ein halbmaß zu eichen 1 kr., ein schoppen und was minder ist, 1 kr., von einem s[im]ri 6 kr., ein halb s[im]ri 4 kr., ein vierling 3 kr., ein achtel 2 kr.

[2.] Die statt lüstert die eich und underhaltet dieselbe, von der statt würdt dem eicher der eichsamen geraichet.

[3.] Ein eicher mus auch die clenmas machen.

[4.] Derselbe praestiret keinen eidt, würdt aber von ihme landtreü [handtreu?] abgenohmen, und mag ihme faß- und weinsticheraidt wohl abgenohmen werden.[1]

Veltunterganger[2] aidt.

Ihr NN. sollet forderist geloben, sodann einen leiblichen aidt zu gott dem allmächtigen schwören, dasz Ihr das eüch aufgetragene veltuntergangampt wollet neben Eüeren amptseidts zugegeben . . . .[3] dergestalten verrichten, daß keinem theil in setzung stein zuviel oder zu wenig ges[ch]ehen möge, sondern im velt nach inhalt der veltordnung, iedoch nicht allein, sondern in beisein eüer collegae[4] verfahren, auch da sich zwischen partheien strittigkeiten ereigneten oder in anderen, so dem untergang anhängig, ins velt zu gehen erfordert wurde, uff iedesmalig eüer vorgesezten gebiethen, mit übrigen untergänger under hindansetzung eüer eigen geschäfften willig erscheinen. übrigens in verrichtung eüers ampts kein freündt- oder feindtschafft verspühren, noch durch müth oder gab sich verführen oder beschencken laßen[5], alles getreülich ohne gefährde[6].

»Dokumentenbuch der Stadt Bretten«, Papierkodex in Pappband, fol., von 310 numerierten und 5 unnumerierten Blättern, angelegt 1691, Febr. 21, auch einzelne spätere Nachträge und Zusätze enthaltend, im Stadtarchiv zu Bretten (A).

Abschrift des größten Teils des ursprünglichen Textes des Dokumentenbuchs auf 73 paginierten Blättern in »Stadt Bretten. Sammlung von Dokumenten und Urkunden« als fol. 69ff. eingeheftet, ebenda (B).

[1] *Es folgt die* »Feürordnung« *und die* »Fleischschätzer ordnung«, *dann folgen die Eide aller übrigen städtischen Beamten, wie Bürgermeister,* »Spithalschäffner« *etc.*

[2] *Vgl. oben S. 747 [12].*

[3] *Unleserliches Wort.*

[4] *Von anderer Hand durchstrichen und dafür zugesetzt:* »mituntergänger und anderst nicht als auf iedesmahlige anweisung des stadtgerichts«.

[5] *Zusatz von anderer Hand:* »auch die Euch bekant werdende . . geheimnuse bis in Eürn todt verschweigen«.

[6] *Den Eiden der Beamten folgen noch Ordnung und Eid der Müller und* »Neüer burger eidt«, *sowie spätere Eintragungen namentlich topographischer Art.*

V. Gochsheim.

König Ruprecht bestätigt dem Grafen Wilhelm von Eberstein die Jahrmärkte, Wochenmärkte und Gerichte in der Stadt Gochsheim und verleiht dieser das Stadtrecht von Bretten.

1406, August 25.

Wir Ruprecht, von gots gnaden Romscher konig, zu allen ziten merer des riehs, bekennen und tün kunt offenbar mit diesem brieve allen den, die in sehent oder hörent lesen, das für uns komen ist der edel grave Wilhelm von Eberstein und hat uns gebetten, das wir im solich jarmerekte, wochenmerckte und geriehte, als in der stat zu Goßpoltzhein bißher gewesen und redelich herbraeht sint, zu bestetigen gnedielich geruehen wölten. des haben wir angesehen soliche sine redeliehe bete und aueh willige, anneme und getruwe dinste, die er uns und dem riehe dieke getan hat, teglichen tût und furbaß tun mag in konftigen ziten, und haben im darumb mit wolbedahtem mûte und rechter wissen die vorgenanten jarmerekte, der mit namen einer uff sant Johans baptiste tag[1] und der ander uff den nehsten sondag vor sant Gallen dag[2] jerlichen, und auch die egenanten woehenmerekte, die wochenlieh uff den mitwochen bißher gehalten sint und aueh furbaß also gehalten werden sollen, und dartzu das gericht daselbs zu Goßpoltzhein mit allen und iglichen ieren rechten, friungen, eren, wirden und guten gewonheiten, die redelich von alter herkommen und herbraeht sint, gnedielich bestetiget und confirmieret, bestetigen und confirmieren ime die in crafft diß brieffs und romseher koniglieher maehtvollekomenheit und meinen, setzen und wöllen, das der egenante Wilhelm und sine erben die vorgenanten jarmerckte, wochenmerckte und aueh gerichte furbaß mere ewieliehen haben sollen und mögen, von allermenglieh ungehindert, doeh unsehedeliehen andern jarmerckten und wochenmerckten darumb gelegen.

Ouch haben wir dem egenanten Wilhelm diese besonder gnade getan und tûn mit diesem brieve, das die egenanten von Goßpoltzhein

[1] *24. Juni.* — [2] *Sonntag vor dem 16. Oktober.*

furbaß mer statrecht haben sollen und mögen in aller der maß, als unsere burgere zu Brettheim haben.

Und gebieten darumb allen und igliehen fursten, geistlichen und werntliehen, graven, frien herren, dinstluten, rittern, knechten, gemeinschefften der stette, merekte und dörffere und sust allen andern unsern und des riehs undertanen und getruwen ernstlich und vestielich in crafft diß briffs, das sie den obgenanten Wilhelm von Eberstein und sine erben an den obgenanten unsern gnaden und friheiten nit hindern noch irren in dheine wise, sonder sie dabi gerugliehen verliben laßen ungehindert und auch von unsern und des riehs wegen hanthaben, schutzen und sehirmen, als lieb in si, unser und des riehs swere ungnade zu vermiden.

Urkunde diß brieffs, versigelt mit unser koniglicher majestat anhangendem ingesigel, der geben ist zu Heidelberg nach Crists gebürte viertzehenhundert jare und darnach in dem sehßten jare uff den nehsten mitwoch nach sant Bartholmeus des heiligen zwolfbotten dag, unsers riehs in dem siebenden jare.

Erhalten im Vidimus des Bischofs Raban von Speier von 1420, Jan. 20 (Or. perg. mit zum Teil abgebröckeltem S.) im G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Gedruckt von von Weech in ZGO. XXIV, S. 322, 323.

Vgl. Chmel, Reg. Rup. 2186.

Kundschaft über die landesherrliehen Rechte des Grafen Wilhelm von Eberstein in der Stadt Gochsheim.

1407, März 15.

In gottes namen amen. Künt si allen den, die dis offenbar instrument ansehen oder hörent lesen, daz in dem jar von Christi gebürt dusent vier hündert und siben jar, pontificatus dez heiligsten in got vatters und herren ünsers herren Gregorii der götliehen fürsichtikeit zwelfter babst sines erstes jars, an dem fünfzensten dag des mandes merzen ziu nün zeit oder dabei, in der fünfeehenden indiction in dem opid Gospoltzhein Speirer bistims in des edeln herren graff Wilhelms von Eberstein hüs in mines offens schribers und herunden geschribener gezug gegewürttikeit ist gewest in eigener person der fürsiehtig man Abrecht, schultheis ziü dieser zit ziü Gospoltzhein, als er mit den zwölf geswornen richtern, die mit namen hienach geschriben stend, ziü offem gericht sass, ziü dem ersten Berschen von Obraker, Heintzen Rödern, Abrechtten Diemern, Heinriehen Bevern, Wörtwin Kretzen, Heintzen Schauben, Cüntzeln Heberern, Helfrich Hütten, Heintz Bin, Hansen

Bin, Cüntz Dönern und Sifriden Süpern, und fragt die in gerichtes wis gemeinlich und ieglichen besünder uff ir eid, die sie liplichen ziü den heilgen gesworn haben dem gericht und darziü ziü Gospoltzhein egenant, daz sie seitten und sagen welten uf die selben eid und ieglicher besünder uff sin eid, nieman ze lieb oder ze leid, dann alz sie an dem jungs[t]en dag got dem herren darum antwurtten welten, was ir gnediger her graff Wilhelm von Eberstein vorgnant in dem obpit Gospoltzhein[1] ban und marckt und ir ziügehorden recht und gewonheit hab und haben söll. dez antwürten sie all vor wol betracht und gaben daz beschriben von würten zu würten an einen bappiren zedel, als hienach geschriben stet in diesn wort.

Es ist ze wissen, daz wir die richter ziü Gospoltzchein egnant all jar und all selb gebottniü gericht fürbringen und ziü dem rechten uff unser eid sprechen und herkennen und daz auch von alter her mit recht und mit gewünheit von ünsern altfordern uff üns kumen ist:

[1.] Ziu dem ersten bringen wir für und sprechen ziü dem rechten, daz ünser gnediger her von Eberstein ziu Gospoltzhein in der stat marckt und ban über lüt und güt ziü gebietten und ziü verbietten hat an all geverd, als er got darumb entwurten wil, und ist noch kein fri güt in der stat nach in der marckt zö Gospoltzhein, er si briester oder edel, frawen oder man, niemant usgnomen, dann die widam und lehen, die edellüt von der herrschaft von Eberstein ziü lehen haben. ez wer dann, daz einer brieff hett von der obgnant herschaft von Eberstein, daz sie ez im gefrit hetten, daz wir nit enwessen, und mit namen die lehen, die sint betfrei, und süllent süst elliü ding helfen heben und legen, daz die stat andrifft, darumb daz sie alz wol behüt sint als wir. und wann die lehen in eins bürgers hant quemen oder kumen wern und darin vereigit wern oder würden, so sollent sie fürbas bet geben und alle ding mit den bürgern dün ewencklich.

[2.] Auch sprechen wir zü dem rechten, ob solichiü. güter wider in eins edelmans hant quemen oder kumen wern, wie daz quem, so solten sie doch nit wider darümb frei sin keines dings.

[3.] Auch sprechen wir ziü dem rechten, ob ein briester oder edellüt bedhafft güt an sich ziügen oder gezogen hetten oder wie daz in ir hant quem oder kümen wer, so solten sie doch keines dings frei sin.

[4.] Auch sprechen wir ziü dem rechten, wer hinder der herrschafft gezogen und geborn ist ziü Gospoltzhein und von seinen alten da gewest ist und noch ist, daz die ünser her ziü versprechen hat für die

[1] *Ms.*: Gospospoltzhein.

sein. und auch me, wer es daz ieman in die stat oder in die forstat quem hinder ünsern herren von Eberstein und hinder dem seß jar und dag bülich und hablich ünherfordert sines leipsherren oder siner amptlüt an ünserm obgenanten gnedigen herren und sin amptlüt, daz die ünser obgnanter her fürbas ziu versprechen hat als vorgeschriben stet, es wer dan daz sines leips herr nit in leib oder im land gewest wer und darümb nit gewüst hett an all geverd.

Dies obgeschriben ürteil und sprechen hant die vorgnant richter all mitteinander und ieglicher besünder gesprochn und geschriben geben in aller mas, alz hie obgeschriben stet, auch in gegenwürtikeit dez edeln herren graff Wilhelms von Eberstein irs herren, der mich offen schriber hienach geschriben mit denselben richtern batt und ieglicher besünder, daz ich daz also beschrib und in ein offen form precht und in und irem heren dez ein küntber instrument geb oder ime als d . .[1], des not wer, daz die richter mit meinen zeichen versigeln wölt[en], des sie sich dieselben richter all versprachen und gelopten.

Ditz gescha alles des jars pont[ificis], indictionis, des dags, des manetz und stat, als obgeschriben stet, in gegewirttikeit des edeln herren, hern Heinrichs Hümels von Liechttenberg und Wilhelms von Hehnstat edelknecht geziug darziü gezogen. auch hant die obgnant richter gemeinlich dieselben geziug gebetten, das sie ieriü ingesigel und ir ieglicher besünder sin ingesigel heneken ziu dem irem ingesigel und meinem zeichen well ziü ewenglich gedencknest, dez sich dieselben geziüg herkantten und bekennen, das sie dürch der obgeschriben richter gemein bett willen ieriü ingesigel gehenekt hant ziü ierem und dez offens schribers zeichen in der mas, als obgeschriben stet[2].

Or. (Perg. mit 3 S.) im G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Burgfriede für Stadt und Schloß Gochsheim.

1461, Mai 4.

Wir Johanns, grave zu Eberstein, und ich Petter von Talhein bekennen uns und verjehen offenlich mit disem prieff allen den, die ine ansehent, lesent oder horren lesen, das wir fur uns, all unser erben und nachkommen umb nütz und nottorft willen Gochspoltzhein, unser stadt und schloß, vereint haben einß samtlichen burckfriden in aller der maß und form, alß hernach geschriben stett:

[1.] Zum ersten sol in der genanten unser burck und stadt Gochspoltzheim, und alß ferre und weit dieser burckfried begriffen und her-

[1] *Zwei völlig verblichene Buchstaben.*

[2] *Es folgt die Schlußformel des Notars*, »Walther von Wingarten, clericus Spirer bistums«.

in gestimept ist und annegenn sol, mit namen biß zu Syverliß ereutz ußwendig der alten kirchen und uber die furtbrucken den Rigelberg heruff umb Hans von Northeins wisen und die glamen hinabe zu der olemülen und darnaeh zu dem heiligen ereutz vor dem undern thore, darnaeh under dem berge und umb die alten kirchen bis wider zu Seyferlins ereutz, sol unser keiner dem andern an unser leib und gut angriffen, doran beleidigen mit wortten oder wereken und unser einer und die unsern vor dem andern und den seinen in dem genanten unserm schloß, stadt und burekfriden sicher vor einander sein und bleiben unbeleidigt an ere und gut.

[2.] Es sol auch unser keiner dem andern an seinem teile der genanten burek und stadt mit seinen zugehörd engen, hindern oder irren, sunder inne deß geniessen und brauchen lassen, was im von billichs wegen zugeburt nach laut der kauff- und teilungebrieff daruber sagent.

[3.] Aueh sol unser kein parthei, unser erben ober die unsern der ander parthei, ire erben oder den irren keinen schaden zufugen nach thun uß dem sloß, stadt und burgfriden zu Gochspoltzbein.

[4.] Es sol auch unser keiner dem andern sein offen widersagt feind in die genanten unser burek und stat oder burekfriden füren oder bewilligen, dorin wider denn andern zu sein, gesehehe es aber onewissend, daß der persone eine also in den burekfriden kemo gelossen oder dorin gefurt wurde, demselben gemeiner, auch sehloß und stadt an sinen lieb und gut keinen sehaden zufugen, diewile er oder die seinen dorin ist, auch ein tag und nacht, so er uß dem burekfriden reit. sol aueh uff gesinnen desselbigen gemeiners oder der seinen von stunden und one verzihen uß dem burekfriden und also hinweck reitten, doch das selb gemeiner oder iemant von sinen wegen einigen uffsatz bei demselbigen tag und naeht uffgeneme, der also hinweck reitt uff sein leib und gut, so er im burekfriden gehabt hat, mach oder thû, alles ungevarlich.

[5.] Auch wer es, ob unser einer iemant do enthalten wolt, sol der andern parthei oder iren schulteissen vor verkunden acht tag.

[6.] Aueh sullen wir keinem do gonnen, sein feind dorauß und in zû suchen oder iemantz schadigen, er sei dann do enthalten, auch kein parthei iemant do geleit geben, der wider die ander parthei sei, und welchem also do geleit gegeben oder sein pfenning zertte, wollen die lenger dann acht tag do sein, sollen den burekfriden schweren.

[7.] Auch ob sieh unser gesinde, es sind knecht oder ander, aueh die da enthalten sein oder wurden oder die iren pfenning da zertten, oder die iren sieh zweitten, einander schulten, schlugen wunt oder

todt, das sol gestrafft werden nach deß gericht zu Gochspoltzhein erkenntnuß; und waß sie dann buß in gelts wise erkennen, sol unser iglichem sein teile ane werden nach gebure.

[8.] Es sollen auch amptleut, schultheissen, pfortner, wechter und thurnknecht uns gemeinen gemeinlich geloben und schweren, uuser und des genauten seloß und stadt schaden zu warnen und bestes zu werben, getruwlich zu hutten, uus und die unsern, oder wen wir haissen, zu ieder zeit auß und inne zu lassen, wann sich das heist und geburt, und unser iglicher gemeiner, der iemants fremdes in die stadt, burck und burckfriden furt, doch dem andern gemeiner one schaden, in maß wie obgeschriben stet.

[9.] Es sol auch unser gemeiner schulteiß oder burgermeister daselbst die schlussel zu beiden pfortten haben, und so dick sich das geburt, es sei tag oder nacht, uns oder die unsern, oder die da ware heisse oder wontten, wie obgeschriben stett, auß oder in zu lassen, das sollen sie willig und gehorsam sein zu thun und ander burger zu inne nemen, das sollichs geschehe mit gutter versorgniß, alleß ongevarlichen.

[10.] Und diser burckfrid sol weren so lang, als der benant Petter und sein erben ein teile an burck und stadt zu Gochspoltzhein hon.

Und wir Johanns, grave zu Eberstein, und ich Petter von Talhein obgenant gereden und versprecheu fur uns, unser erben und nachkommen bei unserm gutten truwen an einß rechten eides stadt dissen burckfriden an allen stucken, puneteu uud artickeln, wie in disem brieff geschriben stett, getruwlich, vest, stet und unverbrochenlich zu halten, dorwider nit zu thuu oder schaffen gethun werden durch uns selbs, die unsern oder iemants anderß von unsern wegen in dhein weise, alle geverd und argelist herin gentzlich ußgescheiden und hindangesetzt. und des zu urkund hat unser ieclicher sein insigel au disen prieff thun hencken, der zwene sind glich lauttend und ielichem einen gegeben an montag nach deß heiligen creutz tag, aß es wart funden, do man zalt nach Christi unsers lieben herren geburt tusend vier hundert sechtzig und ein jare.

Or. (Perg. mit 2 S.) im G.-L.-A. zu Karlsruhe.
Gedruckt von von Weech in ZGO. XXIV, S. 325—327.

Vergleich zwischen den Stadtherren und der Gemeinde zu Gochsheim über Fron- und andere Dienste.

1615, März 21.

Zu wißen demnach zwischen den hochwohlgebornen graven und herren, herrn Johann Jacoben graven zu Eberstein, herr zu Frawen-

hurg und Forbach etc., fürstlich Württembergischen rath etc., auch herrn Philipß Wolffen von Fleckhenstein, freiherrn zu Dachstuel, fürstlich Badischen obervogten zu Baden, Steinbach und Bühell, und der wohlgebornen frawen, frawen Philippa Barbara, grävin zu Eberstein, freiin zu Dachstuel, wittiben, alß weilandt deß auch wolgebornen graven und herrn, herrn Philipßen, graven zu Eberstein, herrn zu Frawenburg und Forpach etc. christmilten andenekens, hinderlaßener kinder am kais[erlichen] cammergericht verordneten und bestettigten vormundern eins, sodann schultheißen, burgermeistern, gericht, rath und gantzer gemeindt zu Goehßheim der frohn und anderer dienst halben mißverständt und irrsall fürgeloffen, so haben entlich i[hre] g[naden][1] zu mehrer bestendiger nachrichtung, auch fernerer erheütterung in der renovatur und legerbuch specificirten worten raiß- und frohnbahr sein nachfolgender gestalt (·iedoch alleine so lange die vormundtschafft wehret·)[2] verglichen und vertragen.

[1.] Erstlich so kann und soll daß wort raißbahr anderst nit außgelegt und verstanden werden, dann daß die von Gochßheim schuldig sein mit schiff, geschirr und pferdten deroselben außerhalb deß Gochßheimischen bezireks uff ettliche meil wegs und wohin i[hre] g[naden][3] wollen, ohn eintzige belohnung gegen gehührendem fueter und mahl raißbahr zu sein. damit aber sie im werck dero gnedige zuneigung umb so viel mehr verspüren können, seindt i[hre] g[naden][1], iedoch so lange allein diße vormundtschaft wehret, deß gnedigen erhietens, sie jährlichen bei vier landtfuhren (·so doch uffs meist uber 7. meil wegs nicht sein solle·)[2] dergestallt zu laßen, daß sie, ohn einige belohnung, wann und so oft man selbiger vier jährlich[er] führen benöttigt sein möchte, zu thun schuldig sein, hingegen inen uff die pferdt der gewohnliche hahern auß der kellerei gereicht und uff iede persohn (·deren bei iedem wagen nur zwen sein sollen·)[2] deß tags acht batzen neben der stallmüedt gefolgt werden, und ist hiebei außtrücklichen verglichen, daß da man gemelter vier fuhren in einem jahr nicht bedürftig, daß in folgendem jahr sie doppelt zu leisten nicht schuldig sein sollen. doch sollen sie hiebei verbunden sein, sich deß morgenß zu früer tagzeit uf den weg zu hegeben, in den außspännen sich uber die gebühr nicht uffhalten, also auch, soweit sie immer deß tags gelangen können, keine gefehrdte gebrauchen. uff denn fall aber in wehrender vormundtschafft über gemelte vier fuhren die herrschafft noch mehr bedürftig wehren, soll inen neben obangedeuttem fueter und mahl

[1] *Vorlage J. J. J. G. G. G.* — [2] *Die Klammern schon in der Vorlage.* — [3] *Hier J. g. abgekürzt.*

dem herkommen nach alßdann uf iedeß pferdt täglich 15 kr. gegeben werden.

[2.] Daß wort frohnbahr haben i[hre] g[naden] vermög tragender laibaigenschafft, renovatur und von inen selbsten producirten documenten anderst nit verstehen können, alß daß sie, die von Gochßheim, ohngemeßene frohn zu leisten schuldig. damit aber sie in gleichen dero noch fernere g[nädige] zuneigung verspüren mögen, alß wollen sie gleicher gestalt in zeit wehrender vormundtschafft eß dahin gemiltert haben:

[a.] daß erstlichen sie alle baufrohn zum schloß, keltern und scheüren, wann sich solche begeben solten im Gochßheimischen bezirk, ungenießen[1] zu thun und zu leisten verbunden sein sollen.

[b.] hingegen einem handfrohner einen halben tag vormittags vom ave Maria ahn biß zu 11 uhren und dann ufm nachmittag von 1 uhren biß zur abendtglocken gegeben werden soll 3 kr., einem aber, so mit pferdten fröhnet, deß halben tags wie oben gemelt 6 kr. welcher aber sich nicht zu gebührender zeit einstellen würd, der soll nicht allein seins frohngelts verfallen sein, sondern auch die gehorsamen macht haben, ein virtell weins uff ihn zu vertrincken.

[c.] Soviel aber die fröhnen und zuführungen aller materialien zu gemelten gebäwen gehörig und nottürftig und außer dem bezirck Gochßheim, eß seie weit oder nahe, müeßen geholet werden, anlanget, soll eß folgender gestalt in wehrender vormundtschafft gehalten werden: nemblichen wann sie zu Eydenheim[2] an bauholtz, dielen und dergleichen waß abholen würden, soll ihnen, alß oben bei den vier landtführen gemeldet worden, der bewilligte haberen zusampt der stallmüeth und acht batzen uff eine persohn deß tags allein gereicht werden. da aber sie zu abholung ziegell, kalck, werckstück und dergleichen außer dem bann Goehßheim gebraucht, soll inen allein zu ihrer widerzuruckkehr der gewohnliche costen in der kellerei gereicht werden. uff denn fall sie aber denn aatz in der kellerei nicht erreichen könnten, soll ihnen uff die persohen vier batzen nebenn dem gebührlichen habern gereicht werden.

[d.] Soviel den rebbau anlangt, ist verglichen, daß die handfröhner, so lange die vormundtschafft wehret, der herrschafft für solchen frohn jährlich uff martini fünf und zwantzig gülden sammethafft entrichten sollen.

[e.] Denn herbstcosten belangend soll es mit dem aatz allerdings wie bißhero gehalten, aber hingegen denn kerchern, buttenträgern und trettern, weill es ein frohen und diennstbarkeit, hinfüro kein lohen gegeben werden.

---

[1] *So Ms, doch oben sub* [2.] *sicher* »ohngemeßene«; *der Sinn folgt aus b.*

[2] *Heidenheim, Stadt im württembergischen Jaxtkreise.*

[f.] Die wiesen und gärten anlangent, welche bißhero durch denn baumann und zehendknecht versehen worden, will man sie mit selbiger, wehrender vormundtschafft, dergestalt versehohnen, da sie allein ihre gebühr im uberigen an wiesen und gärtten mit handt- und fuhrfröhnen leisten und ihnen den obgemelten costen dagegen reichen.

[g.] Die erndt- und fruchtfrohnen alß auch einführung deß zehennd[en] bret[reffend] will mann irer, so lange alß soleher zehend[en] aufschlags weiß verliehen wird (·iedoch soviel allein rocken, dünckell, habern und haidenkorn anlangt·)[1], verschohnen. wann aber sich begebe, daß soleher zehenden müßte eingethann werden, sollen sie darzu zu fröhnen zwar schuldig sein, aber inen hingegen auf ieden wagen für cost und lohen 10 kr. und auf ein karch so 2 pferdt auch 10 kr., aber ein kareh mit einem pferdt allein 5 kr. gegeben werden.

[h.] Die einholung der außlendischen zehenden und gült ahn wein und früchten berührendt soll inen hinfüro neben gewohnlicher aatzliefferung uf ein pferdt denn tag 15 kr., wie von alters gebreüchlich, gereicht werden.

[i.] Die frohn zu den weiheren betreffend ist vergliehen, daß, so offt ein weiher außgeführt werden mueß, die gantze gemeindt 3 tag darzu fröhnen, waß aber die tägliche underhaltung und reparation solcher weier anlangt, eß damit, wie von alters herkommen, gehalten werden soll.

[k.] Schließlichen, soviel die nottwendige underhaltung der kürchen anlangt, wollen i[hre] g[naden] die versehung thun laßen, daß solche icdeß mahl in gebührende obacht genommen werde. dieweil aber nottwendig an gemelter kürehen von grund gebewen und andern waz von newe mueß gebauet und verbeßmet werden, alß haben sie sieh darine zu frohnen frei und guttwilliglichen erbottenn, iedoch daß es inen und ihren erben ohnne naehtheil sein solle.

Fiur urkündt uud zu vester genehmhaltung alleß deßjenigen, so obsteht, haben wir Johann Jacob, grave zu Eberstein, herr zu Frawenburg und Forpach, und wir Philipß Wolff von Fleekhensteinn, freiherr zu Daehstuel, sodann wir Philippa Barbara, grävin zu Eberstein, freiin zu Dachstuel, wittib, dißen vertrag mit aigenen händen undersehrieben und mit der vormundschafft insigell bevestigt, wie aueh in namen und ahn statt einer gantzen gemeindt zu Goehßheim, schultheiß und gericht daselbst zu mehrer gezeügnuß mit gemeiner stadt insigell bestettigt.

So geschehen zu Goehßheim den ein und zwanzigsten tag martii anno taußent, seehßhundert und fünfzehen.

[1] *Die Klammern schon in der Vorlage.*

Johann Jacob, grave zu Eberstein, Philips Wolff von Fleckenstein, Philieppa Barbara, gräffin zu Eberstein, wittib.

Or. (pap. mit 2 S.) im G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Schiedsspruch des Herzogs Friedrich Carl zu Württemberg zwischen der Gräfin Marie Eleonore von Eberstein und der Gemeinde Gochsheim.

1678, Jan. 28.

Von gottes gnaden wir Fridrich Carl, herzog zu Württemberg und Teckh, graff zu Mümppelgardt, herr zu Heydenhaim, administrator und obervormunder etc. geben hiemit zu vernehmen. Demnach bei dem weiland durchleüchtigen fürsten, unserm freündlich geliebten herrn brudern, herrn Wilhelm Ludwigen, herzogen zu Württemberg und Teckh, grafen zu Mümppelgardt und herrn zu Heydenheimb, hochseeligen anerinnerens, wider die hochwohlgebohrne unsere freündliche liebe muhm, Mariam Eleonoram, gräffin zu Eberstein, gebohrne gräfin zu Naßau, wittib etc. alß vormunderin dero fräulin tochter Albertinae Sophiae Ester, gräfin und fräulein zu Eberstein, unsers fürst[lichen] hauses aigenthumbs- und deroselben lehensunderthanen, schultheiß, gericht, rath und gantze gemeind zu Gochsheim den 14. februarii in anno 1677 unterschiedene beschwehrungen vor- und angebracht, anbei underthänigst gebetten, durch einige abordnende commission der sachen uff den grund sehen und gnädigst remediren zu laßen und hierauf hochseel[iger] gedacht ihro l[ieb]d[en] dem hochgelehrten unserm vormundtschaftlichen obern rath und lieben getrewen, l[icen]t[iaten] Salomon Sympert Textorn gnädigsten befehl aufgetragen, sich nacher Gochzheim zu erheben, beede theil selbsten oder durch abgeordnete gegen einander anzuhören, zuvorderist die entstandene irrungen in güte beizulegen, und wo solche nicht zu erhalten, die aigentliche bewandtnus der sachen umbständlich zu gnädigstem entscheidt underthänigst zu referiren, auch den 12. biß 16. eiusdem anni beede theil durch dero abgeordnete und bevollmächtigte sich vor gemeltem unserm oberrath alß commissario in Gochzheim in handlung eingelaßen, ihr notturft durch klag und antwort, red, gegenred vor- und angebracht und mithin die mehste strittige puncten, iedoch uff gnädigste respective lehenherrlich und landsfürstliche approbation und ratification güetlich verglichen, theils aber, weilen man sich nicht vereinbahren können, zu gnädigster decision außgestellet worden. alß haben wir solchem nach die verglichene puncten in krafft dieses confirmiret, wegen der übrigen außgesezten aber unß in gnaden resolviret, wie von puncten zu puncten außführlich hiernach folget, und zwar:

1.[1] Weilen unsers fürstlichen hauses aigenthumbs- und gräfflich Ebersteinische lehensunderthanen wider obmahl[2] gedachte unsere freündliche liebe muhm, Mariam Eleonoram, gräffin zu Eberstein, gebohrne gräffin zu Naßau, wittib, alß vormunderin sich, daß ihnen wider die alte documenta und vertragsbrieff die leibeigenschafft uffgebürdet werden wolle, beschwehret, im gegentheil aber dieselbe durch ihre bevollmächtigte abgeordnete mit alten briefen und rechnungen solche praetension behaubtet, und daß weder in denen mit unserm fürst[lichem] hauß in anno 1667 ufgerichten recessen und darauff ex nova gratia ertheilten lehenbriefen[3], oder in andere weg keine veränderung vorgegangen, eingewendet, auch in genauer durchgehung pro et contra vorgekommener fundamenten sich ergeben, daß die leibaigenschafft gesambter Gochzheimischer verburgerten underthanen eine limitirte servitus, dahero von beeden theilen hierüber kunftig vor richtig verglichen und unstrittig gehalten worden, daß solche leibaigenschafft, wann ein burgerlicher inwohner in loco zu Gochzheim bleibt und alda stirbt, keine leibsbeeth oder andere sonsten bei lebzeiten in leibaigenschafften gewohnliche praestanda, auch nach dem todt einigen fall oder haubtrecht nicht nach sich ziehen, noch einem burger die geringste hinderung bringen solle oder möge, daß derselbe in unser herzogthumb ziehen und sich alda ohne entgelt häußlich und burgerlich einlaßen därffe, gestalten dann, wo einige manns- oder weibspersohnen dahin ziehen, sie ipso facto der leibeigenschafft befreiet und alß freie leüth geachtet werden sollen, es wäre dann sach, daß sie bald darauf in ein andere herrschafft sich begeben würden, alsdann dieselbe nach unsers hochgeehrten in gott ruhenden herrn vatters, herrn Eberhards herzogs zu Württemberg, gnaden in anno 1661 ertheilten declaration sich der Gochzheimischen leibaigenschafft wider unterwürfig gemacht, und wie andere, so immediate von Gochzheim auß in frembde ort sich begeben, gehalten werden sollen, nemlich wo ein burger oder burgerin und dero sohn oder toehter sich in ein ander frembdes ort außer dem herzogthumb Württemberg begeben würde, sollen dieselbe gehalten sein, sich von der leibaigenschafft entweder von der herrschafft abzukauffen oder aber die jährliche leibsbeeth von zeit des außziehens zu praestiren, wie dann auch uf solchen fall nach dero todt der leibfall von ihrer ver-

Leibeigenschaftsbete.

[1] *Da die Zahlen die einzelnen Abschnitte schon genügend deutlich hervortreten lassen, so sind die im Ms. jene wiederholenden Angaben* (»Erstlichen«, »Zum andern« etc.) *weggelassen, wo sie nicht für die Syntax unentbehrlich waren.*

[2] *Nach Grimm, DWB. VII, S. 1113 = oben, vorher.*

[3] *Vgl. den Revers vom 25. Mai 1667 in: Das Recht des . . . Gesamthauses Baden . . . auf die Grafschaft Eberstein (Karlsruhe 1762), Beilage 46.*

laßenschafft, wie in leibaigenschaftsfällen gebräuchig, wann dieselbe sich bei lebzeithen nicht[1] abgekauft, gethaidiget werden solle. nachdeme aber biß dato strit entstanden, wie hoch die leibaigenschafft abzukauffen, so ist abgeredet und verglichen, daß hinkünftig die refle[x][2]ion auf das vermögen der außziehenden persohn genommen und über fünf gulden vom hundert[3] |. so aigentlich von deme, so würcklich hinaußgebracht oder zu zeit des todts possidiret wird und nicht von etwa künftig erst zu hoffen habenden erbschafften zu verstehen .| nicht ergrößert werden. auch ist abgeredet und verglichen, wo ein sohn oder tochter sich anderstwohin außer dem herzogthumb Württemberg verheürathen und alda häußlich einlaßen würde, daß alßdann die leibaigenschafftsthaidigung nach dem heürathgut angesezet, oder wo keines bestimbt, pro modo facultatum, wie sonsten dergleichen leüt ihre kinder außsteüren, die summ determiniret und diß orts keine geferth gebraucht werden solle. bei welchen puncten die bürgerschaft zwar einen frei zug nacher Bretten uud Heydelsheimb wie in das Württembergische praetendiret, solcher aber von seiten der herrschafft contradiciret und dahero dieser incidentpunct uf künftig[en] beweiß außgesezt: allermaßen von seiten der kläger an das Pfältzische oberambt Bretten umb communication dereutwegen habender documenteu zwar geschriben, von dem Chur-Pfältzischen ambtschultheißen, Franz Pamvicini, aber der[4] freie(n) zug zwar in genere attestiret, dabei aber, es werde dann höherer orten ihme anbefohlen, die communication des Brettischen ambtsaalbuchs[5] uud anderen documentorum noch zur zeit versagt worden, alß werden wir, dafern einig gütliches temperament sich zwischen beiden theilen nicht ergeben solte, an des herrn churfürsten zu Pfaltz l[ie]bd[en] die edition besagter bei dero oberambt Bretten dem angeben nach befindlicher documentorum zu begehren und darüber gestalten sachen nach gnädigst decision zu ertheilen, nicht ermanglen.

Frohndvertrag, der aber nur auf 6 jahre bestimmt wird, weil nach diesem brief gn[ädige] herrschaft die ungemeßenen frohnden wieder in anspruch nehmen will.

2. Indeme haubtsächlich wegen der frohnen stritt sich eraignet, indem von seiten der lehensherrschafft ungemeßene und undeterminirte frohnen gefordert, und dieselbe umb soviel mehr dieser zeit zu multipliciren gesucht worden, alldieweile die sonsten von verschiedenen bnrgern in bestand genommene also genante große und kleine höff solchen jahrs aufgekündet und sie dahero mehrere frohn ohnentbehrlich zur bawung soleher höff von nötheu habe, vorgenant die underthanen aber allein restrictas operas geständig sein wollen, so ist endlichen nach langem dedueiren und remonstriren dieser punct vor diß mahlen uff 6jährige

[1] *Dies Wort von anderer Hand.* — [2] *Loch im Ms.* — [3] *Diese beiden Worte von anderer Hand.* — [4] *Im Ms. von anderer Hand korrigiert aus* »den«. — [5] *Im Ms. von anderer Hand korrigiert aus* »amtsstabbuches«.

zeit, doch der natur und aigenschafft der frohnen unpraejudicierlich, wie folget, verglichen und beigeleget worden. und zwar anfänglichen beede vorbesagte höff belangend, haben die gräfflich Ebersteinische bevollmächtigte abgeordnete nahmens ihrer herrschaft mit nachbenambsten personen, alß Geörg Niclas Spreyersacken, Sixt Claus Rothen, Hanß Kienlen, Martin Hecken, Friderich Voltzen, Peter Jößlen, Jeremias Kienlen, Stophel Leibrichten und deßen bruder Hanß Georg Aigenmann, Hanß Samuel Braunen, Georg Wilhelm Spreyersacken, ratione des großen hoffs ufs newe einen bestand uf obgemelte 6 jahr lang getroffen, daß nehmlichen sie beständere gegen jährlicher reichung vier und zwaintzig malter lauter korn, siebenzig fünf malter habern solchen hoff bawen sollen, wo aber |. welches gott der allmächtige in gnaden verhüten wolle .| in solcher zeit ein oder andern jahrs geschehen würde, daß durch mißwachs, hagelwetter oder kriegsgefahr die beständere mit reichung berührter gült nicht wohl einhalten könten, ihnen alßdann nach proportion des schadens ein christlich- und billicher nachlaß widerfahren solle. auch wolte die lehensherrschaft ihren beständern, da sie es begehren würden, mit vorleihung früchten behülflich sein, und solle von solchen entlehneten früchten fürterhin nicht mehr vom malter 2 simerin, sondern der Württemb[erger] übersauff[1], nemlich von dem malter ein simerin gegeben, auch ihnen beständern zu desto beßerer aufbawung der äcker der pfärch, so viel die herrschafft des jahrs denselben brauchen, ohn unterschied der zeit oder sonsten einigen vortheils jährlich zukommen, deßen gebrauchs aber sie beständere untereinander sich selbsten vereinbarn mögen. doch solle die lehensherrschafft zu hergebung des pferchs nicht verbunden sein, wann wegen kriegsgefahr die schaaf nicht wohl sicher auf dem feld zu laßen, und von solchem pferch solle bißherigem gebrauch gemäs die vierdte garb gegeben werden, auch ist hiebei expresse verglichen und bedinget worden, daß ein und anderer auß denen beständern seinen ihnen an obbestimbter gült zukommenen antheil vor sich tragen und keiner vór den andern zu bezahlen angehalten, auch wo einige vorleihung von früchten geschehen, dieselbe auf Martini mit obbenambsten Württemberg[er] übersauff wider bezahlt werden solle. und weilen dieser so genante große hoff die haltung des faselviehes uff sich träget, die beständere aber zeit mit keinem farren zur bürgerlichen herdt aufkommen können, so ist verglichen, daß dieses jahr die herrschaft ihren farren abwechslungsweiß einen tag nach dem andern unter die bürgerliche herdt laufen laßen, hinkünftig aber der fasel bei der burgerherdt nach außweiß alter brieff

[1] *Vgl. Chr. von Schmid, Schwäbisches Wörterbuch (Stuttgart 1831), S. 448: Übersauf, Naturalzins von entlehntem Getreide.*

von der herrschafft als besitzer des widumhoffs und denen allmahligen beständern oder inhabern des sogenanten großen hoffs miteinander zugleich gehalten werden solle.

Anlangend den also genanten kleinen hoff ist ebenmäßig verglichen worden, daß selbigen nachfolgende personen, alß Michael May, Wolff Hanßmann, Wendel Spreyersack, Hanß Georg Jäß[1], Hanß Sallman und Israel Frey, die sechs jahr über nnter gleichen conditionen |: ohne daß der pferch ihnen nicht zukombt :| gegen lüferung bißherigen jährlichen gült, davon ihnen doch das erste jahr von ieder gattung früchten ein halb malter nachgesehen wird, nnd obmahl gedachte unser fre[ündliche] liebe mnhm alß vormnnderin anch künftig, wo sie fleißig bawen, fernern nachlaß zu thnn sich erkläret, in bestand zu nehmen, nnd da auch dieselbe dieses jahr früchten von nöthen, ihnen solche ohn einig forderenden übersauff vorleihnng zn thun sich anerbotten. auch soll, wofern ein oder anderer beständer zeit wehrender beständnns mit todt abgehen würde, deßen wittib nicht gehalten sein, den bestand zu continuiren, sondern an deßen stat ein anderer beständer bedinget werden, inner welcher sechsjährigen zeit dann es mit den frohnen gesambter burgerschafft alß dem strittigen haubtpuncten mit allerseitigem belieben, doch mit obgedachtem reservat, daß solches der natnr nnd aigenschafft der frohnen ohnpraejndicirlich sein solle, verglichen zu halten, wie außführlich folget:

Bestimmungen, wie viel gefröhnt werden soll, auf 6 jahre gültig.

[a.] Erstlich daß des jahrs sowohlen mit hand- alß fnhrfrohnen sechs tag gefronet werden solle, [b.] welche sechs tag znm andern also umbzutheilen, daß fünf tag, waß die handfrohnen anlanget, in dem hewet[2] nnd in der ernd, und ratione der fnhrfrohnen inner solcher zeit vier tag zu bestimmen, die übrige zeit aber, wann es der herrschafft beliebeu wird, am frühling, herbst oder winter angewendet werden möge. und damit auch [c.] drittens fürohin der tag halber keine irrung gebe, sollen von anfang des mertzens biß zu end des aprilis die handfröhner vormittag von sechße biß elf uhren, nachmittags aber von halb zwei biß sechs uhr, von dem ersten mai biß Bartholomaei[3] früh umb fünf biß elf uhr nnd nachmittag von zwei biß sieben nhren, auch da es die noth erforderte, ein halbe stund darüber, zn herbstzeiten von siben biß elf vormittag und von ein biß fünf, nnd dann im winter frühe von halb aehte biß elfe, nachmittag aber von eins biß vier in der arbeit verbleiben. wir wollen es aber dahin limitiret haben, daß, wo die notturft oder beschaffenheit einfallenden wetters erfordern würde, sie fröhner etwas länger in arbeit zu behalten, sie sich deßen nicht zu

[1] *Der erste Buchstabe im Ms. verbessert und zweifelhaft.* — [2] *höuwet, houwet, Heuernte.* — [3] *24. August.*

waigern haben. auch wo iemand nicht bei rechter zeit ohne erhebliche entschuldigungen bei dem geschäfft erscheinen würde, soll derselbe ein halb pfund heller, nach Gochzheimer wehrung vier batzen, vier und ein halben pfenning straf zu erlegen gehalten sein. was aber

Fuhrfrohnden.

[d.] die fuhrfrohnen anbetr[ifft], ist mit allerseitigem belieben verglichen, daß im hewit[1] drei und sonsten zu andern zeiten vier fuhren vor einen tag zu halten sein, unter welchen fuhrfrohnen

[e.] des jahrs zwei nacher Waldangeloch[2] |. darinnen doch zwischen jenigen, so die fuhrfrohnen verrichten, umbzuwechßlen .| der lehensherrschafft zu gebrauchen freistehet, doch daß denen, so dahin fahren, der atzt, nemlich für ein mann ein halb mas wein und zwei pfund brodt, vor zwei pferdt ein halb simri habern gegeben werden, womit die underthanen sich zu vergnügen und keinen fernern lohn zu praetendiren haben.

[f.] Sechßtens ist verglichen, daß einem handfröhner, wie in gleichem denen, so mit einem pferdt frohnen, täglich zum atz von seiten der herrschafft gereichet werden solle zwei pfund brodt und zwei schoppen wein. nachdeme aber die underthanen vor einen, so mit zwei pferdten frohnet, doppelte lüferung, nemlich vier pfund brodt und vier schoppen wein praetendiert, und von seiten der herrschafft solches widersprochen, dahero allerseits zu unserer fürst[lichen] decision außgesezet worden, alß wollen wir, weilen noch zur zeit die underthanen die vorgeschüzte alte observanz nicht erwisen, daß biß sie solches rechtsbenüglich dargethan, mit dem azt der persohn halber diesem, so mit zwei pferdten frohnet, wie dem andern, so nur mit einem frohnet, kein unterschied gehalten, sondern denselben gleichfalls zwei pfundt brodt und zwei schoppen wein geraichet werden solle.

Bestimmung, wer frei von frohnden ist

[g.] Siebendens hat man sich verglichen, daß von leistung der frohnen nachfolgende persohnen exempt und befreiet sein sollen, nemlichen der schultheiß, stattschreiber, gerichtsburgermaister, bronnenmaister, schuelmaister, mößner, hebamme, die hürten, bittel und wasenmaister. anlangend den gemeindburgermeister, deßen befreiung von herrschaftlichen frohnen uff unsere gnädigste decision außgestellet worden, wollen wir, daß es mit solchem wie in unserm herzogthumb üblich gehalten wird, und er solchem nach die frohnen gleich andern underthanen selbsten oder durch die seinige der gebühr nach verrichte.

[h.] Achtens ist bei diesem puncten verglichen worden, daß wo ein oder der andere des jahrs seine frohn verrichtet, ihme uf das künftige jahr vorauszufrohnen nicht zuzumuthen. Wie dann auch,

---

[1] *Vgl. oben S. 764, Note 2.* — [2] *Dorf im Amtsbezirk Sinsheim.*

[i.] da von seiten der lehensherrschafft die vergliehene sechs tag in einem jahr nicht gebraucht werden solten, keiner mehr schuldig noch gehalten, diejenige zeit, so ihme nachgesehen, im andern jahr erst zu erfüllen, sondern es solle solche zeit abgethan und gefallen sein, doch mit diesem außtruckliehen beding, wo man eines fuhrfrohners nicht von nöthen, derselbe uff begehren schuldig und gehalten sein solle, vor einen tag fuhrfrohn einen tag handfrohn zu leisten.

[k.] Zehendens sollen die wegen des weingardtbawes in anno 1615 verglichene[1] und biß dato von denen underthanen jährlich gelüferte zwainzig fünf gulden fürohin ferner entrichtet werden. Wie dann auch

[l.] bei dem leß zur herbstzeit es sein verbleibens, doch daß es von seiten der herrschafft mit dem gewohnlichen atz[t][2] nachfolgender gestalten gehalten werde, nemlich dem leser insgemein wirdt des morgens früh ein haberbrei und suppen, benebenst ein laiblin brodt auf den gantzen tag ertheilet, dem buttenträger, trettern und fuhrleüten, so vormittags fahren, morgendts eine suppen, gemüß und fleisch, wie auch iedem einen schoppen wein, denen buttenträgern, trettern und fuhrleüthen aber, so nachmittags fahren und arbeiten, zu nachts ebenmäßig eine suppen, gemüeß, fleisch und zwei schoppen wein, denen inspectoribus alß schultheißen, stattschreibern, anwald und baumann zu mittags eine kalte küche und ein flasch mit wein, nachts aber ein imbiß und nach vollendetem herbst das herbstmahl.

[m.] Zwölftens sollen die lehensunderthanen wider ihren willen außer obgesczten frohnen umbs gelt zu schaffen nicht angehalten werden, und dann schließliehen und

[n.] zum dreizehenden die bei diesem puncten vorgekommene in anno 1615 vergliehene landfuhren[3] anbetreffend, wollen wir unß versehen, es werde von seiten Eberstein solche, weilen dieselbe kraft angezogenen vergliehs de anno 1615 in ansehung der reißbarkeit geleistet, darmit es aber nach absterben weiland graff Casimirs zu Eberstein seel[igen] angedenckens und darauff deßen hinterblibenen gräffliehen fräulen ertheilte newe lehen, alß wobei neben andern in specie benambsten hohen iuribus auch glait, raiß und folg unserm fürst[liehen] hauß außtruckenlich vorbehalten worden[4], in einen andern stand kommen, ferner von ihnen underthanen nicht practendirt werden.

Zins und schatzung von oed liegenden gütern betreffend.

[3.] Drittens ist von gesambter burgerschafft klagbar vorkommen, daß sie dahin angehalten würden, nicht nur allein von denjenigen wüst und oed ligenden gütern, welche ihre voreltere [bei] verwichenem[5] dreißig-

[1] *Siehe oben S. 758 [d].* — [2] *Im Ms. ein Loch.* — [3] *Siehe oben S. 757 [1].* — [4] *Siehe die oben S. 761, Note 3, citierte Urkunde, S. 67.* — [5] *Ms.: n. Vgl. aber, auch über die Einschiebung des [bei], weiter unten im Text Nr. 3a, Zeile 2.*

jährig[en] Teütsch[en] krieg ohngebawet ligen laßen und noch biß dato also wüst und oed ligen, zünß, schatzung und dergleichen zu geben, sondern müsten auch von andern solchen, in Gochzheimer marckung ohn eigenthumbsbesitzern wüst und oed ligenden gütern die darauf stehende schuldigkeit entrichten, darüber in gepflogener gütlichen unterhandlung verglichen worden, daß, was anlanget

[a.] das erste, nemlich die güter, so eines oder des andern bürgers oder inwohners vorelter bei verwichenem dreißigjährigen krieg ohngebaut ligen laßen, zuvorderist ein augenschein von ohnpartheiischen feldverständigen schiedmännern |. worzu der schultheiß von Zeisenhaußen, Marx Khuen, alß obmann und Michael Vogel, des gerichts zu Mentzingen, und Philipp Trefflinger, anwald zu Derdingen, mit allseitigem belieben ernennt, auch darüber also verglübdet .| eingenommen und unter solchen gütern dieser unterschied gehalten werden solle, nemlich wo ein oder anders stuck mit forlen[1] oder sonsten also verwachßen oder verödet, daß es nicht wohl wider in bauliches wesen zu bringen, daßelbe der herrschafft heimbgeschlagen und davon fürterhin keine dergleichen onera entrichtet werden. wie im gegenteil, da ein oder anderes stuck, so wider in bau zu bringen, sich befinden würde, es bei bißherigem gebrauch der entrichtenden onerum sein ungeändertes verbleiben haben solle, inmaßen diejenige, denen dergleichen zugeschrieben, sich nach müglichkeit dahin zu befleißen, daß solche stücker wider nach und nach in bauliches wesen gebracht werden. wann nun hierauf den 7den septembris zuruckgelegten 1677sten jahrs die erkieste vorgemelte schiedsleüth den augenschein der felder eingenommen, darüber ihren spruch gefält und selbig[en] zu unserer fürstl[ichen] vormundtschafftlich[en] canzlei überschickt, so laßen wir es beraits voranhero eventualiter verglichener maßen darbei bewenden und wollen denselben in krafft dieses, insofern er dem verglich und intention gemäs, daß nemlich von denen ganz verwildeten und nicht mehr wohl in bau zu bringenden gütern fürterhin kein zünß entrichtet, sondern dieselbe der herrschafft heimbgefallen sein sollen, von denen aber, so wider in bau zu bringen, der hiebevor gewohnliche zünß entrichtet werde, confirmiret und wortlich[en] inhalts hier eingerucket haben.

[b.] anlangend aber das andere membrum, nemlich diejenige oed und wüst ligende güter, welche einigen dritt[en] männern, so lang ohne erben verstorben, zugehören, sollen die underthanen für sie den jährlich[en] zünß, schatzung und dergleichen zu bezahlen nicht angehalten, sondern solche alß bona caduca gehalten, auch von dem ambtmann

[1] *Föhren, Kiefern. Vgl. Authenrieth, Pfälzisches Idiotikon (Zweibrücken 1899), S. 47; Grimm, DWB. III, S. 1897.*

die register durchgangen und uf ein oder anderes begehren, welcher, daß er von dergleichen zünß oder schatzung bezahlt, einwenden würde, nachricht ertheilt werden.

4. Das bottengehen betreffendt, da die underthanen sich beschwehret, daß von der herrschaft ohne reichung einigen stücklein brodts dero schreiben hin und wider zu tragen, auch auß ihnen wochentlich einer nach Knittlingen, ohne entgelt ihre brieff alldorten abzuhohlen, aufgedrungen werde, solle hinkünftig, wann die lehensherrschafft iemanden in ihren privatgeschäfften allein abzuschicken von nöthen, dem botten davon der lohn geraicht werden, das bottengehen aber nach Knittlingen anreichend, indeme es des jahrs hindurch kaum einmahl an einen bürger kombt und die herrschafft eben nicht einem ieden rechenschafft zu geben oder zu eröfnen hat, worumb sie iemand mit schreiben dahin verschicke, laßen wir es bei bißheriger übung, und können die underthanen bevorab bei gegenwerttigen kriegstroublen dieses bottengehen ohne entgelt der herrschafft zu underthänigen ehren gar wohl verrichten.

Die juden betreffend. 5. Sintemahlen die von unsers in gott ruhenden hochgeehrten herrn vatters gn[a]d[en] gn[ä]d[igs]t ergangene resolutiones, daß in Gochzheim zu denen dreien alten eingeseßenen juden kein newer uff- und angenommen werden solle, in medio über dieses die uffnahm der juden von der landsfürst[lichen] obrigkeit dependirt, welche in der newen belehnung[1] dem fürst[lichen] hauß Württemberg per expressum reserviret, mithin deren handlung mit den underthanen in dem hertzogthumb in der landsordnung[2], welche gleichfalls krafft der newen tractaten zu Gochzheim introducirt worden, außtruckenlich verbotten, alß solle dem neuangenommenen juden innerhalb einer monatlichen frist, welche ihme pro termino emigrandi angesetzt sein soll, von dannen sich weg zu begeben, angezaigt und fürohin kein newer jud eingenommen, dem krämer Johann Jacob Obrechten aber anneben seine waaren, gleichwie sie an denen benachbarten orten verkaufft werden, zu geben und aller übermachten staigerung bei befahrenden einsehen sich zu enthalten beditten werden.

Abholung der beamten betreffend. 6. Die von dem gräfflichen ambtmann suchende 25 gulden uffzugcosten betreffendt, sintemahlen die lehensunderthanen zu deßen abhohlung nacher Heydelberg würcklich gefahren, deren er aber nicht erwartet, sondern andere gemüthet, alß solle es dabei sein bewenden haben und sie lehensunderthanen zu bezahlung deren uf die anderwerts

[1] *Siehe die oben S. 761, Note 3, citierte Urkunde, S. 66, 67.*

[2] *Siehe die siebente Württembergische Landesordnung vom 11. November 1621, tit. XXVII, fol. 56 ff. (abgedruckt in Reyscher, Württ. Gesetze, XII [Tübingen 1841], S. 761—767).*

gemüthete aufgangene unkösten nicht angehalten werden, im übrigen anlangend die haubtsach vor und an sich selbsten, ob nehmlichen die underthanen die annehmende newe ambtleüth uff ihren kosten abzuhohlen gehalten oder nicht, wollen wir, daß zuvorderist wegen des herkommens mehrere erkundigung eingezogen, auch die burgermeister- und stattrechnungen, soviel deren vorhanden, nachgeschlagen werden, alßdann befundenen dingen nach die decision erfolgen solle. und weilen die lehensunderthanen uff des gräfflichen ambtmanns klagen und beschwehren über den nebenumbstand, daß er ohngütlich beschuldiget werde, ob richtete er seine consilia zu ihrem verderben, die erklährung gethan, daß es iniuriandi animo nicht geschehen, noch ihme ambtmann |•alß welchen sie für einen ehrlichen mann hielten•| sonsten übel nachzureden, sondern wären in denen gedanck[en] gestanden, daß ein und anderes auf sein angeben vollzogen, so mag solches uf sich beruhen.

7. Die schatzung anlangend, hat es bei dem getroffenen verglich, daß es zwar bei dem quanto der 300 ß, wie solches biß dato üblich gewesen, auch fürterhin sein verbleiben, iedoch der herrschafft, soviel ihre aigene bürgerliche und behtbahre güter anbetrifft, auch was nach befindnus der wüsten güter obverglichener maßen es außtragen möchte, künftig davon defalciret werden solle, sein bewenden.

8. Was den zu unser fürst[lichen] decision außgesezten strittigen schaffstallbau anbetrifft, laßen wir zwar geschehen, daß mehrmahl gedachte unser fr[eundliche] liebe mumb alß vormunderin dero fräulein bei noch anhaltenden gefährlichen kriegszeiten ihre schaff in der statt halte, auch pro interim gleichwohl darinnen zu unterbringung derselben uff dero costen einen stall auffbawen möge. wir wollen aber, daß bei wider erfolgenden fridlichen zeiten und sicherheit die schaff, wie vor alters hero gebräuchig gewesen, auch ohne dem fast aller orten gewohnlich, wiedcrumb draußen vor der statt gehalten, auch alßdann der uffrichtende schaffstall wider abgethan und diese interimszulaßung vor keine gerechtigkeit angezogen oder behaubtet werde.

9. Alldieweilen die gräffliche frau wittib sich erkläret, daß, wofern durch dero hürtten denen underthanen einiger schad zugefüget werden solte, sie solch[en] nach vorheriger erkantnus der geschwornen schadenbesehern entweder durch die hürtten ersezen oder uff den fall ihres unvermögens selbsten gut thun wolte, solches auch die underthanen acceptiret, so hat es darbei sein ungeändertes verbleiben, wie auch bei deme, wann bei diesem puncten zu mehrer künftigen richtigkeit verglichen worden, daß mit dem rindvieh und schaafen, wie es ohne dem von alters her herkommen, vierzehen tag vor Georgii nicht ferners in die wisen getriben, uff den saamen aber weder sommers noch winter-

zeit |•es wäre dann im winter dergestalten gefrohren, daß kein sehad zu befahren, welchenfalls die schaaf nach landsgebrauch über die sahmen zu treiben zugelaßen•| nicht gehütet, der baumgärten auch, doch daß dieselbe gebührend vermocht, geschohnet werden solle.

10. Demnach schultheiß, burgermeister und gericht glaublich beigebracht, daß Marx Jäger in die 13 ß schatzung und beeth annoch schuldig, seine vorschützende gegenforderung wegen eines verwichenen teütschen kriegs hergegebenen pferdts aber an seiner steür und andern schuldigkeiten hiebevor abgerechnet worden. alß solle er Marx Jäger seine schuldigkeit gebührend entrichten, das übrige, so sich occasione seiner zugetragen, mag zwar alß eine geschehene sach üff sich beruhen, wir wollen unß aber dabei in gnaden versehen, es werde von seiten der lehenherrschafft hinkünftig dergleichen verfahren mit schultheiß, burgermeister und ganzem gericht unterbleiben.

11. Elftens ist wegen einziehung des judengleits vergliehen worden, daß fürohin diejenige, so die waeht unter den thoren versehen, von denen außgehenden frembden juden die geleitsschein fordern, und da sie einen, welcher keinen dergleichen schein vorzuweisen, antreffen würden, denselben handvöst machen und vor den ambtmann stellen, hingegen ihnen ein viertel wein von den juden gegeben werden, wo aber ein oder der andere mit den juden einen schloich machen oder sonsten sich allzu unachtsam bezeügen würde, derselbe nechst entrichtung des judengeleitgelts wegen seiner ohnachtsamkeit bei dem waehen der statt fünf schilling oder Gochzheimer wehrung zween batzen, zween pfenning zur straff bezahlen solle, dabei es dann sein verbleibens.

12. Weilen die begehrte concurrenz des hürttenlohns die lehensunderthanen zu underthänigen ehren der gräfflichen frau wittib fallen laßen, im gegentheil dieselbe dem hürtten vor sich seinen willen zu machen sich erklährt, alß hat es hiebei gleichfalls sein bewenden.

13. Nachdeme in dem herzogthumb die ertheilung einiger proclamationsschein von weltlichen beambten[1] nicht üblich und sich Gochzheim krafft der newen investitur nach deßen gesetzen zu reguliren, so wollen wir auch solche hinkünftig abgethan haben.

14. Vierzehendens solle es mit den straffen, wie von alters hero üblich und herkommens gewesen, folgender gestalten künftig ferners gehalten werden. die feldrugungen wie auch beekher und metzger straffen, sofern es das handwerck anbetr[ifft], ingleichem die wirthsstraffen wegen des weinschenckens, wie nicht weniger, wann einer auß-

[1] *Die auch als »Aufrufzettel« oder »Trauschein« bezeichnete Urkunde über der Trauung vorausgegangenes Aufgebot. Vgl. Zedler, Universallexikon, Bd. 29 (1741), S. 714; Estor, Bürgerl. Rechtsgelehrsamkeit der Teutschen I (Marburg 1757), § 766.*

warths saltz kauffet oder ein frembder saltz in die statt brächte oder mit dem saltz nicht recht gehandelt würde, gehören gemeiner statt zu, welche uff 3 pfund heller zu straffen befugt, darinnen auch auf seit der lehenherschafft deroselben kein eintrag zu thun. die übrige straffen gehen der lehenherrschafft zu, welche nach außweis des fürst[lichen] landrechtens[1] und ordnungen anzusetzen, wo aber ein casus darin nicht exprimiret, nach einem in recht und billigkeit fundirten arbitrio zu determiniren und einzurichten sein.

15. Fünfzehendens sollen die metzger zu gebührendem respect dero lehenherrschafft, wann sie metzgen, weilen dem vernehmen nach nicht allemahl an dem ort fleisch zu haben, es anzeigen laßen, da aber die herrschafft nichts kauffen oder lang warten wolte, ihnen ohnverwehrt sein, ihr fleisch anderwerts zu verkauffen und derentwegen mit einiger straff nicht angesehen, auch fürtershin an sonn-, fest- und feiertägen fleisch in der metzger häuser zu kauffen nicht verwehrt sein, iedoch sollen sie sich des schlachtens und allem dem, worauß die entheiligung des sabbaths entstehet, in solcher zeit enthalten.

16. Der leheusuuderthanen klag wegen der von Gronßfeld[2] herrührenden schuldforderung anlangend, wird beeden theilen des stattschreibers zu Wimpffen, Georg Friderich Schäfers, einkommene deposition communicirt und fernere außführung vorbehalten, indeßen aber biß uff erfolgende gütliche oder entstehung derer ex officio ertheilende beilegung die sach in statu quo zu laßen.

17. Siebenzehendens solle das stattinsigel, wie vor alters üblich gewesen, der statt gelaßen werden.

18. Achtzehendens ist der lehens- und vormundherrschafft die inspection und abhör der stattrechnungen nicht zu disputiren, und sollen solche rechnungen, wo die herrschafft auß denen selben einige nachricht verlangen würde, ieder zeit communicirt, doch der statt wider extradirt werden.

19. Neünzehendens solle verglichener maßen alter gewohnheit nach, wann ein frembder fuhrmann in die statt kombt, die bestelte weinsticher solches der herrschafft anzeigen und anfragen, ob man wein verkauffen wolle oder nicht, und wann wein zu verkauffen, denselben versuchen laßen, wo man aber des handels mit ihnen nicht eins werden solte, alßdann nach außweis der ordnung die fuhrleüth in der statt herumb zu führen, wo sie kauffen wollen, ohnverwehrt sein, auch

[1] *Gemeint ist offenbar:* Des Herzogthumbs W. Ernewert gemein Landtrecht, Tüwingen 1607.

[2] *Grünsfeld im Bezirksamt Tauberbischofsheim.*

solcher gestalten die freiheit des kauffens und verkauffens iedermann offen stehen.

20. Zwainzigsteus, die annehmung der bürger betreffend solle altem herkommen gemäß, wann ein frembder zum burger angenommen wird, mit schultheiß, burgermeister und gericht communicirt und kein widriger religionsverwandter |•es seie dann, daß derselbe seine religion ändern wolte, auch würcklich zur evangelischen religion getretten•| wie in dem herzogthumb üblich, uf- und angenommen werden.

21. Weilen die bürgerschafft die begehrte restitution außgelegter unkösten wegen der gräflichen frau wittib der von Churpfaltz l[ieb]-d[en] der angeforderten contribution halber abgenommener pferd fallen laß[en], hat es dabei sein verbleibens, es solle aber, wo einiger vis maior oder casus fortuitus, gewalt und unverseheuer fall sich eraignen würde, niemand, da er hierzu keine schuld gegeben, also vergliehner maßen hinkünftig ichtwas zugemuthet werden.

22. Nachdeme auch von denen underthanen alß ein sonderbahres gravamen klagend angebracht worden, was maßen mehr vielgedachte unsere freündliche liebe muhm, Maria Eleonora, . .[1] alß vormünderin dero gräflichen fräuleins öfters geringe verbrechen mit allzu hohen und harten straffen ansehe, dardurch sie endlichen zum ruin gebracht würden, und aber nicht allein die hiebevor gepflogene tractaten und darauf ertheilte lehen- und außgefertigte reversbrief klahr mit sich bringen, daß in dem lehen die württembergische landts- und andere ordnungen als gesetze hinkünftig observirt, darnach in straffsachen die mesure zu nehmen und sich zu reguliren seie, sondern auch durch allzu große straffen die underthanen ruinirt und mithin das lehen, deßen wohlstand fürnehmlich in ufnahm der underthanen bestehet, sowohlen unserm jungen herrn vettern und fürst[lichem] hauß als aigenthumbsherrn, und dero fräulein tochter und deren künftig[en] lehensfolgern zu schaden deteriorirt wird, alß wollen wir unß in gnaden versehen, es werde alle übermas in strafen fürterhin abgethan, unser landrecht[2] und ordnungen observirt, auch nach dem verbrechen, vermögen und billigkeit selbige eingerichtet werden, zu dem ende auch das gräfflich Ebersteinische hiebevor üblich geweste vogtbüchlein in fällen, welche in unserer lands- oder andern ordnungen determiniret, darnach corrigirt werden, wie wir dann uff den unversehenen fall, ferner mit allzu großen strafen wider die lands- und andere ordnungen fürgefahren werden solte, wir es wegen unsers fürst[lichen] pupillen und gantzen fürst[lichen] hauses interesse nicht zu gestatten gedencken. anbelangend die bei diesem

[1] *Die folgenden acht Worte ganz wie oben S. 761, Zeile 3, 4.* — [2] *Vgl. oben S. 771, Note 1.*

puncten vorgekommene und zu unserer fürst[lichen] decision außgestelte specialklagen, und zwar

a)[1] des cronenwürths Hanß Matern anbringen wegen in anno 1676 dem angeben nach abgetragenen 12 maß wein andictirter 100 Rthlr. straf, so können wir nicht finden, wie die in dem lehenbrieff enthaltene clausul, daß die lehensinhabere und die ihrige wegen der landsfürst[lichen] obrigkeit unsers fürst[lichen] hauses exempt, auch an unsere ordnungen nicht gebunden[2], uf gegenwertigen strafcasum quadriere, anerwogen besagter Matern, ein inwohner deß orts, solchen dienst von hauß auß verrichtet, wollen dahero unß in gnaden versehen, es werde die gräfliche frau wittib diese so hohe straff selbsten, wo die sachen angebrachter maßen beschaffen, der billigkeit nach zu reduciren gemeint sein, widrigenfalls wir die acta und das geführte protocoll zu unserm fürstlichem obern- und justizrath verlangen, umb darauß die umbständ und aigentliche der sachen beschaffenheit zu erkundigen und hierüber die billigkeit zu verfügen.

b) . . . .[3]

Deßen allen zu wahrem uhrkund seind hierüber drei gleich lautende exemplaria außgefertiget mit unser aigenhändigen fürst[lichen] subscription bekräfftiget, und das eine bei unserm fürst[lichen] vormundschafftlichen archiv ufgehalten, das andere der gräfflichen frau wittib alß vormunderin, das dritte aber schultheiß, burgermaister, gericht und rath der statt Gochzheim zuzustellen befohlen worden.

So geschehen Stuettgardt den 28. junii anno 1678.

Fridrich Carl, h[erzog] z[u] W[ürttem]b[erg].

Or. (27 Papierseiten mit aufgedr. S.) im G.-L.-A. zu Karlsruhe. Die kursiv gedruckten Artikelrubriken sind von jüngerer Hand an den Rand geschrieben.

---

[1] *Im Ms. a in Klammern.*

[2] *Siehe die oben S. 761, Note 3, citierte Urkunde, S. 66.*

[3] *Es folgen fünf weitere Urteile über einzelne Rechtssachen von Einwohnern der Stadt G., sowie die Bestimmung, daß die Kosten der »Naßawischen Salva guardi« von Herrschaft und Bürgerschaft je zur Hälfte getragen werden sollen.*

VI. Heidelsheim.

Huldigungsrevers der Stadt Heidelsheim für Markgraf Rudolf IV. von Baden.

1326, April 16.

Wir der . . schulthaizze und die rihter und die burger . . gemainlich von . . Haidolfeshan vergenhen offenlich an disem brieve, und tûn kunt allen den, die in imer angesenhent oder gehorent lesen, daz wir han gesworn gestabet aide zû den . . hailigen reht und redelichen unserm gnedigen herren margrave . . Rûdolf von . . Baden, dem jungen herren zû . . Pforzhain, und sinen erben, daz wir in dienen sullen glicher wise als unsern aigenne[n] herren, also lange biz wir von in gelôset werden umme ahtzenhen hundert pfunde haller gûter und genger.

[1.] Wir sullen im und sinen erben dienen jergeliches zû sant . Martins tag anderhalp hundert pfunde haller zû unserre rehten bet, und sullen sie die vorgenanten unser herren uns furbas me nit betwingen zû kainer unrehten beht noch sture.

[2.] Dieselben unser herren sullen ouch unser kainen vahen noch schetzen durch mûtwillen.

[3.] Sie sullen ouch uns nit irren an kainen unsern alten rehten.

[4.] Die vorgenanten unser herren süllen ouch ellû irû . . amet hie zû . . Haidolfeshain ensetzen und besetzen nach allem irem willen.

[5.] Sie sullen ouch uns nit betwingen, daz wir mit in zogen wider unserm willen uf daz riche.

[6.] Wir vergenhen ouch, daz wir noch kain unser nachkumen an den . . vorgenanten unsern herren den . . margraven niemer verbrechen sullen durch trowe noch durch vorte noch durch kainen lantvote, es si denne, daz ain ainmûtig . . kunig uns besitze mit sin selbes libe und aht tage mit gewalt vor uns lige uf der marg und in der marg zû . . Haidolfeshain, und mugen uns dez die vorgesaiten unser herren nit vorgesin, so sullen wir unserre . . aide ledig sin von in, wan also verre, daz sie ir reht han sullen und volleclich gen uns wartende sôllen sin als vor.

[7.] Wer aber, daz ain Rômescher . . kunig oder ain kaiser uns von in lôset ume ahtzenhen hundert pfundt . . haller gûter und genemer, so sullen wir gemainlich unserre . . aide und unserre gelubde von in ledig sin, und dieselben pfenninge sol man in antw[u]rten, da sie ir sicher sin.

[8.] Wer ouch, daz uns erbaite angienge, daz wir besezzen w[u]rden von den lantvôten, so sullen die vorgena[n]ten unser herren zû uns senden ir diener und ir helfer. die sullen wir inlassen, wenne sie zû uns kument.

Das aber alles und ir iecliches sunderbare war und stete belibe und von uns unverbrochen ane alle geverde, darume so geben wir . . der schulthaizze und die rihter und die burger gemainlich von . . Haidolfeshain den vorgenanten unsern herren disen brief mit unserm ingesigel besigelt zû ainem waren urkunde der vorgesribenen dinge.

Diz beschach und dirre brief geben an dem mitwochen vor sant . . Gerien tag, da man zalt von . . gotes geburte dusent jar druhundert jar und in dem sehzten und zwantzigestem jar.

Or. (Perg. mit S.) im G.-L.-A. zu Karlsruhe. Vgl. Fester, Regesten der Markgrafen von Baden 807.

Die Richter und die Gemeinde der Stadt Heidelsheim huldigen dem Pfalzgrafen Ruprecht I. für die Zeit ihrer Pfandschaft.

1342, Juli 30.

Wörtlich mit der am gleichen Tage ausgestellten Urkunde der Stadt Bretten mit entsprechendem Inhalte (oben S. 740, 741) übereinstimmend.

Abschrift im Kopialb. 799 (früher 457), fol. 47, und im Kopialb. 912 (früher 555), fol. 98b, 99, des G.-L.-A. zu Karlsruhe. Druck: Hugo, Mediatisierung der deutschen Reichsstädte (1838), S. 251, 252. Vgl. Koch-Wille 2485.

Bernhard I. und Rudolf VII., Markgrafen zu Baden, vereinbaren mit Pfalzgraf Ruprecht II. einen Burgfrieden für Heidelsheim und Wildberg.[1]

1390, Juli 13.

Wir Bernhart und Rûdolff gebruder, von gottez genaden marggrafen zu Baden, bekennen und tûn kunt mit disem brief.

Als die hochgeborn unser liebe muter frawe Mehthilt, margrefin zu Baden, und wir an den hochgebornen fürsten und herren, herren Rupreht den eltern, pfallntzng[ra]ve bi Ryne, dez heiligen Römischen richs obrosten druhsezz und hertzogen in Beyern, unsern lieben herren,

[1] *Stadt im Oberamte Nagold des württembergischen Schwarzwaldkreises.*

forderung und ansprache hetten als von der sloße Heydolfshein und Wilperg wegen und derselb unser herre der hertzog mit derselben unser muter und uns darumb fruntlich und gutlich ubereinkomen und gesliht sin, also daz er uns marggraf Bernhart und margraf Rudolff dieselben slozze daz halb teil daran mit ire zugehorde, fur ein summe geltz wider abzulôsen, ingeben hatt, alz daz allez unser houptbriefe, die wir von beider siten gen einander darumb geben und gemacht han[1], eigentlich ußwisent, dez sien wir Bernhart und Rudolff gebruder obgenant fur uns und unser erben und fur die unsern mit dem obgenanten unserm herren dem hertzogen und sinen erben und den sinen ubirkomen, zu haben und zu halten einen gantzen, festen, steiten, getrüwen burgfriden, den wir auch globt han mit guten trüwen inwendig unde ußwendig den obgenanten slossen Heidolfshein und Wilperg burg und statt, dieselben burgfridn bliben und gehalten sollen werden, alz lang der obgnant unser herre der hertzog oder sin erben dieselben slozze von uns oder unsern erben nit wider gelôset haben nach lûte der ho[u]ptbrief daruber gegeben, anc alle geverde.

[1.] Und sol mit namen der burgfrid zu Heidolfshein sin inwendig der statt und uswendig umb und umb, alz verr und alz wite als die marke derselben statt Heidolfshein get und reichet ane alle geverde. dezselben glichen sol auch der burgfrid zu Wilperg sin inwendig burg und statt und uswendig umb und umb, auch alz verr und alz wit alz die marke derselben burg und statt get und reichet ane alle geverde.

[2.] Ouch sollen wir beidersit dieselben burgfriden einander getrüwelich helffen weren, beschirmen, behûten und bewachen, so dick ez dann note tût, alz ob ez unser ieglichen allein anginge ane geverde, und sollen auch wir, unser erben noch die unsern in den obgenanten slossen und in den obgenanten burgfriden an den obgenanten unsern herren den hertzogen, sin erben, oder an die sinen, an ire libe oder gute nit griffen frevelich in dehein wise ane alle geverd.

[3.] Und wer ez sache, ob dheine ubirgriff oder bruche von uns, unsern erben oder den unsern darüber geschehen ane geverde, so sollen wir oder unser erben bestellen und die unsern darzu halten binnen den nehsten viertzehen tagen nehst darnach, so wir dez gewar oder ermant werden, daz ez gentzlich gekert werde nach allem unserm vermogen ane fürtzog und geverde.

[4.] Wer auch, ob wir ieman in den obgenanten slozzen enthalten wölten, daz sollen wir oder unser erben dem obgnanten unserm herren dem hertzogen oder sinen erben verkunden und kunt dun.

---

[1] *Siehe Fester, Regesten der Markgrafen von Baden 1497.*

[5.] Und wer da enthalten wirt, der sol den burgfriden globen und sweren zu halten, alz vorgeschriben stet, alz lang daz enthaltniß weret.

[6.] Und welcher under uns ee enthalten hat, dez enthalt sol vorgen ane geverd, doch sol unser einr wider den andern nit enthalten.

[7.] Ouch sollen wir dez obgenant[en] unsers herren dez hertzogen und irer erben ire viende in die obgenant slozze nit füren noch lazzen komen. geschehe ez aber von ungeschiht oder von unwissen, alz balde wir daz gewar würden, so solln wir die laussen und dannen füren, und daz dieselben sicher sin ein tag und ein naht vor dem obgenanten unserm herren dem hertzogen und sinen erben, und sollen auch dieselben diewile unserm herren dem hertzogen oder sinen erben keinen schaden tůn.

[8.] Ouch sollen dez obgenanten unsers herren des hertzogen erben den burgfriden mit uns und unsern erben all zit globen und sweren, wann sie in die obgenant slosse zu irem halben teil komen sollen ane geverde.

[9.] Desselben glichen sollen auch unser erben den burgfriden alle zit globen mit dem obgenanten unserm herren dem hertzogen und iren erben, wann sie in die obgenanten slozze komen sollen ane alle geverde.

[10.] Ouch sollent die amptlůte und schultheissen und keller in den obgenanten sloßen den obgenant burgfriden sweren zu haltent, als dicke dez note tud ane geverde.

Und dez zu urkunde geben wir die obgenant marggraven fur uns und unser erben dem obgenant unserm herren dem hertzogen und sinen erben disen brief versigelt mit unser beider anhangenden insigeln.

Geben zu Heydilberg uff sante Margarethen tag nach Cristi geburte drützehen hundert jare und in dem nuntzigestem jaren.

Or. (Perg. mit 2 S.) im G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Entsprechende Urkunde des Pfalzgrafen im Kopialb. 808 (früher 466), fol. 25, desselben Archivs.

Vgl. Koch-Wille, Reg. d. Pfalzgr. 5219, Fester, Reg. d. Markgr. von Baden 1498.

Schiedsspruch zwischen Stadt und Pfarrer zu Heidelsheim, namentlich über Mesneramt und kleinen Zehnten.

1425, August 24.

Zu wissen, das ich Reynhart von Sickingen, vogte zu Bretheym[1], beredte und beteidingte han zwuschen dem pferer von Heidelßheym uff ein und den burgern daselbst uff die andern sitte mit ir beider

[1] *Bretten.*

wissen, als sie in spennen gewest sint, von etlichen stuck und artickeln wegen, als hernach geschriben steet.

[1.] Zu dem ersten von des mesenampts wegen, also wann der pferrer einen meßner setzen will, so soll er den burgern darzu ruffen, und welchen er dan haben will, das soll er ine sagen. wer es aber, das sie einen bessern wißten, so mogen sie ime das auch sagen. doch so soll die wale an dem pfarre steen.

[2.] Item von brennholtz wegen, also das man ime sin notturft solle geben als dem allerbesten zu Heidelßheym.

[3.] Item von des klein zehenden wegen, es si nüsse, birn, opfel, flachs, zwobeln etc., welichs tags man das heimtragen oder furn will, so soll man das dem pferre in sin huß verkunden, und wer es, das er nit darzu schickte oder niemant keme, der des zehenden werte, so soll man den zehenden zu dem stamme schütten. und desgleichen von erweißen[1], linßen etc., die soll man an dem thenn ligen lassen, biß das man ime das auch verkundet in sin huß. item von wicken, die man etzett, soll man keinen zehenden von geben. was man aber derret und heimfuret, da soll man von zehenden.

[4.] Item von den nuwen wiesen, was der sint gemacht, sit er darkomen ist, da soll man von zehenden.

[5.] Item von der frümeß wegen an dem sontag, die soll in der pferrer gunden.

[6.] Item von den garten, was der ist, die bi sinen zeitten gemacht sint und nit mit kappus[2] geseet sint, da soll man das gesetzt kraut verzehenden als ander dinge.

[7.] Item von derselben wiesen und garten wegen, was der gemacht sint, sit er darkommen ist, daruber sollend sprechen Heintz Gysbrecht, Brechten Myste und Contz Gerhart.

Geben uff sant Bartholomes dage des heiligen zwolfbotten anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo quinto.

Überliefert in einer Urkunde vom 8. Juli 1426, in der Dekan und Kapitel des Domstifts zu Speyer einen neuen Streit über das Mesneramt dem obigen Schiedsspruche gemäß entscheiden und in der zugleich Conrad Wurm, Pfarrer zu H., verspricht, den gegenwärtigen Mesner bis zum nächsten 24. Juni beizubehalten, im Kopialb. 819 (früher 476), fol. 108b, 109, des G.-L.-A. zu Karlsruhe.

[1] *Erbsen; vgl. Lexer, Mittelhochd. Handwörterb. I, S. 91, sub voce areweiz.*

[2] *Weißen Kohlköpfen; vgl. a. a. O. I, S. 1491, sub voce kabez; Grimm, DWB. V, S. 9:* sub voce kabisz.

VII. Zeutern.

König Rudolf I. verleiht dem Dorfe Zeutern die Rechte der Stadt Heidelsheim.

1286, Juni 13.

Rudolfus, dei gratia Romanorum rex semper augustus, universis sacri imperii Romani fidelibus gratiam suam et omne bonum.

Ad hoc divine pietatis providencia nos in terris feliciter collacavit, ut sub nostro felici regimine respiret respublica, et nostri[1] fideles et subditi, amotis adversitatibus universis, votiva quiete congaudeant et salutifere perveniant ad amplioris devocionis et fidei incrementum. Noverint igitur universi tam presentis etatis homines quam future, quod nos villam nostram Ziutderen[2] et homines in ea nunc et in posterum perpetuo habitantes sub speciali gracia et protectione recipimus, pleneque sinceritatis affectu volumus confovere, ipsique ville cum habitatoribus suis omnibus et universis, qui se ibidem receperint, libertatem, ius, legemque civilem perpetuam ad instar legum civilium civitatis nostre Heidolfheim per omnia liberaliter indulgemus presencium testimonio litterarum.

Dátum apud Hagenauwe idus iunii, indictione XIV, anno domini M°CC°LXXX sexto, regni vero nostri anno XIII°.

Or. (Perg. mit abgefallenen S.) im G.-L.-A. zu Karlsruhe [A]. *Druck ZGO. XI, 296, 297 (B).*

[1] *A undeutlich, B: nostra, doch wohl »nostri« zu lesen.* — [2] *B: Zutderen.*

VIII. Boxberg.

König Wenzel gewährt Conrad von Rosenberg die Gnade, daß alle, welche nach Boxberg ziehen, das Recht der Stadt Lauda haben sollen, und bestätigt ihm und seinen Vettern das Gericht zu Boxberg.

1388, April 6.

Wir Wentzlaw von gotes genaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs, und kunig zu Beheim, bekennen und tun kunt offenlichen mit disem brive allen den, die in sehen oder horen lesen, das wir durch getrewer dinste willen, die uns und dem reiche der edel Cunrat von Rosenberg, vitzthum zu Heidelberg, unser lieber getrewer, vor langen zeiten getan hat und furbas tun sol und mag in kunftigen zeiten, demselben Cunraten und seine vettern, die mit im uf der vesten zu Pochsperg gmeiner seint, dise besunder genade getan und tun im die von Romischer kuniglicher mechte in craft ditz brives, was leute oder juden in ir stat zu Pochsperg hinder sie ziehen und doselbist wonhaftig werden, das die aller freiheit, genaden und rechten gebrauchen sollen, als die stat von Lauden. auch bestetigen wir in das gericht doselbist zu Pochsperg und meinen, das das bei den genaden bleiben solle als das von alder herkomen ist, unschedlichen doch uns, dem reiche und sust allermeniclich an unsern und iren rechten.

Mit urkund ditz brives versigelt mit unserm kuniglichen maiestat insigel. Geben zu Amberg noch Crists geburte dreitzenhundert jar und dornach in dem acht und achtzigistem jare des montages noch sand Ambrosii tage, unserr reiche des Behemischen in dem fumfundzweintzigisten und des Romischen in dem zwelsten jaren.

Per d[ominum] Lampertum Bambergensem ep[iscopu]m Wlachnico de Weyte[n]mule.

In verso: R. Bartholomeus de Novacivitate.

Or. (Perg. mit S.) im G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Aus dem Burgfrieden für Schloß und Stadt Boxberg.

1470, Juli 24.

Von gottes gnaden wir Adolff ertzbischoff zu Meintze, des heiligen Romischen richs durch Germanien ertzcantzler, wir Friderich pfaltzgrave bi Rine, hertzog in Beyern, des heiligen Romischen richs ertztruchses, bede kurfursten, und wir Rudolff, bischoff zu Wirtzburg und hertzog zu Francken.

Als wir und die unsren uff unsern und des[1] heiligen richs[2] strassen uß und in sloß und statt Boxsperg mit rauberi, brant, name und sust in vil ander wege auch an unsern geleitten widder gott, ere und recht manigfeltiglich angegriffen, beschedigt und verletzt worden sint und unß nu zu widderstant und ußrutung solicher rauberi, beschedigung und blackari, auch zu hanthabung unsers geleits, als wie [l. wir] dan solchs unß selbst und den unsern schuldig sin, zu einander gethan, vereint, vertragen und die gemelten sloß und statt uff ein rechte[3] und gnuglich bewarunge miteinander samptlich und mit herescrafft belegert, die mit hilf des almechtigen zu unsern handen bracht, erobert und inhaben, bekennen wir und thun kunt offentlich mit dissem brieff gein allermeniglich fur unß, unser nackommen, stifft und erben, das wir unß wolbedechtiglich und uß zittiger ratschlagung mit einander samptlich einß rechten und stetten burgfriden als von der gemelten sloß und statt Boxspergs wegen vereinet hant, den auch also zu halten und miteinander zu haben einß worden und uberkommen sint, wie hernach folget.

[1.] Nemlich so soll solicher burgfrid sin nnd gehalten werden in den egenanten sloß und statt Boxsperg, als wit die umbfangen und begriffen haben, und dan auch furter gen an die ende und grenitz, als die hernach angezeigt, die auch also vereint und versteint werden sollen: mit namen von der mulen an den weg hinuff biß zu dem bilde, von dem bild an biß zu dem schafftrib, von dem schafftrib biß uff die steige, von der steig an biß in[4] die Anspach, von Anspach an biß zum ussern schoffhoffe, vom schofhoffe an biß zu der zigelhutten und dann von der zigelhutten biß zum stege und vom steg an den mulgraben herab biß widder zu der mulen obgedacht, da sich der burgfride anfenget.

[2.] Und unser vorgenante herren, unser nachkommen, stifft oder erben keiner oder die unsern sollen widder den oder die andern oder die iren, und die ine zu versprechen sten, geistlich und weltlich, in dem vorgnanten sloß, statt und burgfriden nicht thun, noch sie beleidigen weder mit worten oder wercken noch auch einner ane des

---

[1] *B:* der. — [2] *B:* riche. — [3] *So B; A u. C:* vehde. — [4] *B:* an.

andern oder der[1] iren, und[2] die ine[3] zu versprechen sten, libe oder gut griffen oder beschedigen in dhein wise, sunder unser iglicher teile und die iren mit dem andern und den iren und die ine zu versprechen sten, wie vorstet, gutlich und fridlich darinnen sitzen, ir lib, ere und gut in dem sloß, statt und burgfriden getruwelich schuren[4], schutzen und schirmen, und soll unser keiner oder die sinen des andern oder der sinen und die ine zu versprechen sten, als obgemelt ist, habe oder anders, das ir uß oder in sloß und statt Boxsperg und den oben angezeigten burgfriden nemmen, angriffen oder beschedigen, des auch sunst niemants zu thun gestatten, alles on geverde.

[5.] Item wo es auch sache were, das wir obgenanten fursten, unser nachkommen, stifft oder erben samptlich oder unser einner oder mer besunder einiche fintschafft itzunt hetten oder furter gewonnen oder wir auch samptlich oder sunderlich mit iemants sunst zu thun hetten oder gewonnen, darzu wir unß der vorgnanten sloß und statt gebruchen wolten, so mochten wir unß derselben sloß und statt also zu allen unsern sachen und notten[5] gebruchen darinn und daruß mit wenig oder vil, wie unß dan bedeucht zu iglicher zitt bequemlich und not sin, und das also thun, doch on des oder der andern unter unß auch der armen lute geverlichen schaden, wann auch unser keiner kein atzunge uff die armen lute machen soll wedder mit reisigen noch fußknechten, es wer dann mit unser aller drier willen, doch auch ußgeschiden, daß sich keinner uß unß, unsern nachkommen, stifft oder erben sich widder den andern, sin nachkommen, stifft oder erben daruß oder darinn nicht behelffen noch thun soll, als vorgeschriben stet, alles on geverde.

[9.] Item auch sollen und wollen wir obgnanten fursten und herren, unser nachkommen, stifft und erben alle samptlich einen amptman in gemeinschafft in den vorgnanten sloß und statt haben und dahin setzen, des wir dann gemeiniglich under unß einß werden und vertragen sollen, dem auch gemeiniglich lonen. derselb amptman, der dann also zu iglichen zitten von unß dahin gesatzt wurt, soll auch zuvoran dissen burgfriden globen, zu gott und den heiligen schweren, den, so vil ine der antriffet, stet und veste zu halten, des auch sinen versigelten brieff geben und darzu unß allen drien von solchs ampts wegen besunder globen und schweren. . . .

---

[1] *B:* die. — [2] »und« *fehlt in B.* — [3] *B:* in auch. — [4] *B:* schuwern, *C:* schawern. — [5] *B:* mochten.

[10.] Item derselb unser amptman soll auch keinnen knecht, thurner, thorwarten, wechter noch ander dinsthalten zu ime zu dinst in das sloß nemmen, er glob und schwer dann auch zuvoran, denselben burgfriden, so ferr ine der antrifft, getruwelich zu halten, auch unß allen und iglichem getruwe, gehorsam und gewertig zu sin, unsern schaden zu warnnen und frommen zu werben, alle die wile er sin knecht und eehalt zu Boxsperg ist.

[11.] Item der gemelt amptman soll unß auch mer globen und schweren, kein person uff und inn das vorgnant sloß mit willen zu lassen, es wern dann erber gleubhafftig person, der die jhenen, die uff dem sloß zu zitten sint, zu iglicher zitt mechtig gesin mochten, damit wir alle also getruwelich verwaret werden, und auch nit widder unß zu thun, alle die wile er daselbst unser amptman ist.

Und des also zu waren urkunde und merer befestigung hatt uuser iglicher sin insigel an dissen brieff thun hencken. der geben ist am dinstag sant Jacobs obent des heiligen zwölfbotten nach Cristi unsers lieben herren geburt viertzehenhundert und im siebentzigsten jaren.

Abschriften im Kopialb. 889 (früher 532a), fol. 69—74 (A), und im Kopialb. 866 (früher 515), fol. 211—215b (B).

Gedruckt in (C. J. Kremer) Urkunden zur Geschichte des Kurfürsten Friedrichs I., Frankfurt und Leipzig 1765, S. 417—423 (C)[1].

Die Herren von Rosenberg verleihen der Stadt Boxberg einen Wochenmarkt.

1479.

Wir Michel, Jorg, Arnolt und Friderich von Rosenberg, gevetter und gebruder, bekennen fur uns und unser erben und nachkomen, das wir unser statt Boxberg gefreitt und zu besserung geben haben und gestatt haben ein wochenmarckt, der do sein und gehalten werden soll uff alle sambstag, als hernach volgt.

[1.] Also wer solchen marckt sucht, sol, als weitt die statt Boxberg begriffen hatt, unser aller von Rosenberg obbestimpt oder wer Boxberg von uns innen hatt, freiheit, sicherheit und geleitt haben vor meniglich, und soll solch freiheit uff den benanten wochenmarckt eingeen zu morgen, so die sön uffgett, und widderumb außgen, so die son zu rüe gett. außgenomen ein wissentlicher morder, der sol solcher freiheit kein hilf haben, schutzen noch schirmen. und ob imant solch geleit und freiheit in der obgenanten statt verbrech, sol leib und gutt uns von Rosenberg obgnant, oder wer die statt Boxberg von unsernt wegen inhatt, halb verfallen sein und der statt das ander halb teil.

[1] *Im wesentlichen mit A übereinstimmend.*

[2.] Wir obgenanten von Rosenberg oder unser nachkomen gereden auch, die strassen und, wer disen unsern marckt sucht, getreülich schutzen und schirmen als unser eigen gutt.

[3.] Wir obgenanten von Rosenberg verpflichten und verheissen unß, unser statt Boxberg, unser arme leütt in den dorffern, die hernach volgen, dar zu halten, das sie solchen wochenmarckt suchen sollen uff alle sambstag zu Boxberg, und soll wedder frau noch man kein andern wochenmarckt in keiner statt oder anderswo suchen, zu verkeuffen noch zu keuffen, er hab dan den benanten marckt zu Boxberg uff den sambstag vorbesucht, und so einer solichen unsern marckt gesucht hett, mit welcherlei ware es were, und nit verkeüffen oder keuffen möcht zu Boxberg, der mag furtter ander merckt auch süchen ongeverlich. und welcher in unsern dorffern in unsern gebitten, es were frau oder man, solch unser gebott uberfür, das wissentlich were, sol gestrofft werden on nachlassen umb zehen gulden. sollen die funf uns obgnanten von Rosenberg zusten, die andern fünf der statt Boxberg. und sein diß die obgenante dörffer, weiler und höffe: Hoenstadt[1], Schillingstatt[2], Angertalle[3], Uffingen[4], Grefingen[5], Kupprichhausen[6], Lengrytt[7], Obernschupff, Sachssenflur, Deymbach, Untternschupff, Sweigern, Bostatt, Öpplingen[8], See[9], Buch, Swobhausen[10].

Und wir obgnanten Michel, Jorg, Arnolt und Friderich von Rosenberg gereden und versprechen bei unsern gutten waren trewen fur uns und unser erben, unser statt Boxberg bei solicher unser freiheit treulich hanthaben und behalten nach unser vermogen und selber bleiben lassen.

Des zu war[em] urkund so hat unser iglicher sein eigen insigel fur sich, sein erben und nachkomen an diesen briff gehangen. der geben ist nach Christi unsers hern geburt vierzehen hundert und darnach in den neun und sibentzigsten jaren.

Or. (Perg. mit 4 S.) im G.-L.-A. zu Karlsruhe.

---

[1] *Hohenstatt, Dorf im Amtsbezirk Adelsheim.*

[2] *Dorf in demselben Amtsbezirk.*

[3] *Angeltürn, Dorf im Amtsbezirk Tauberbischofsheim.*

[4] *Uffingen, Dorf in demselben Amtsbezirk.*

[5] *Gräffingen, Weiler zur Gemeinde Uffingen gehörig.*

[6] *Dorf in demselben Amtsbezirk.*

[7] *Lengenrieden, ebenso.*

[8] *Oberschüpf, Sachsenflur, Dainbach, Unterschüpf, Schweigern, Bobstatt, Epplingen, Dörfer im Amtsbezirk Tauberbischofsheim.*

[9] *Hof zur Gemeinde Windischbuch (s. Note 10) gehörig.*

[10] *Windischbuch und Schwabhausen, Dörfer im genannten Amtsbezirk.*

Sammlung der Verordnungen und Weistümer für Boxberg und Wölchingen.[1]

(1546—1561).

[I. Fragment einer Bestimmung über eheliches Güterrecht.][2]

Und nach des letsten abgang etwz erspart und ubrig gefunden würdt, daran soll ieglichs parteien freundtschafften sein gerechtigkeit, nemlich dem manne der zweit theil und dem weibe der drit theil, zuvor behalten sein, volgen und werden.

[II.] Wie es mit der schatzung soll gehalten werden.

[3]So einer die geschwornnen schetzer zusamentreibt mit dem statknecht und die einem schatzen, und nit fürkommen würdt, so ist man inen iren lon schuldig, nemlich iedem ein viertel weins oder sovil gelt, als der wein gült. schatzen sie aber nit, sonder würde sunst vertragen, so ist man den schetzern kein lohn schuldig, aber dem statknecht ist man den schuldig, man schatze oder nit.

[III.] So ein burger zu Boxsperg oder Wölchingen einem schuldig ist und beütt im stattrecht oder schatzung, soll, wie hernach volgt, gehalten werden.

[1.] So ein burger zu Boxsperg oder iu Wölchingen einem schuldig ist und beuth statrecht oder schatzung dem schuldner, so soll der gelter behalten, wie recht ist, dz er solche schuld nit habe, sei auch nit in seinem vermögen, solch geld oder schult außzupringen.

[2.] So dann XIIII tag verschinen sein und der schuldiger kompt mit den geschwornen schetzern dem gelter in sein hauß, soll er im dar zieh[en][4] zum ersten an essenden stücken, die dann der schul[d] gleich und einlich sein, dz sollen die schätzer schetz[en] pfening für pfening. so aber der schuldiger nit im hauss fundt an essenden stücken, die sein[er] schuld gleich und einlich weren, so mag er im hauss für sich nemmen an der farenden hab, nichts außgenommen, dz auch seiner schuld glei[ch] und einlich sei, und die schetzer dz auch, wie obsteth, schetzen. und so einer im hauss nit fundt, dz seiner schuld einlich und gleich were, so sollen ime die schetzer im hoff schätzen, und wo er in dem hoff nit zu schätzen fund, soll er von dem gelter mitsampt den geschwornen schetzern in dz feldt gefürt werden, zu schatzen die

[1] *Dorf im Amtsbezirk Tauberbischofsheim.*

[2] *Das Ms. beginnt mit diesem Fragment.*

[3] *Das diesen und auch die Mehrzahl der übrigen Artikel einleitende* »Item« *ist weggelassen.*

[4] *Da der Rand dieser Seite zum Teil überklebt war, so mußte ein Teil der Schlußbuchstaben der Worte am Ende jeder Zeile ergänzt werden.*

feldtgüeter, keines außgenommen, so er anders in dem feldt hat, und so der schuldiger in dem feldt kein erb fundt seiner schuld gleich und einlich, oder dz der gelter kein feldt erb hett, alsdann sollen die schätzer schetzen hauss, scheuern und hoff, alles ein pfening für ein pfenning, wie obstet.

[3.] Was dann einem also geschetzt würdt, hat der gelter macht und recht, dz wider zu lösen in dreien tagen, den nechsten.

[4.] So einem burger zu Boxsperg oder Wölchingen geschatzt würdt uber sein schuld, dzselbig, wz dz ist, soll er von stund an auflegen und bezalen. so er aber dz nit het und behielte dz, wie obsteet, mag er dz recht biten, in maßen im gebotten ist, und dann ime geschetzt werden, wie obsteth, one geferde[1].

[5.] So aber ein frembder einen burger zu Boxsperg oder Wölchingen laßt schätzen, so soll der auch, wie obstet, geschätzt werden, doch der gestalt, so dem frembden etwz über sein schuld geschetzt würd, dasselbig soll er von stund an bezalen und außrichten, so er dz pfand zeucht, uff dz frembd gericht vermiten pleibe.

[IV.] Wie es mit der schider belonnung solle gehalten werden[2].

Item so die schieder geschiden haben im feld oder wo es ist und etwz verdient haben, so es in dann nit würdt, soll inen dasselbig der statknecht erfordern und einbringen, und so sie dasselbig verthon, soll der knecht mit essen und trincken.

[V.] Wie es, do einer einem für speis, essen und trincken schuldig, solle gehalten werden.

Item der, so einem schuldig ist für essendt ding, wein oder brott, wz dz were, und dz einer haben wolt und nit lenger borgen, soll in derselbig uber nacht aussrichten oder pfandt bekennen und im schatzung am a[n]dern tage volgen lassen, wie recht ist.

[VI.] Holtzainungen.

Item welcher man oder weib, es were mit einem wagen, karren oder wz dz sei, in der gemeinde und auch burgers höltzern betretten und fürpracht werden, der oder dieselbigen, so offt dz beschicht, sollen solichs gemeiner stat mit zweien guldin unnachleßlich verbüeßen. solich

---

[1] *Das Folgende ist im Ms. später (fol. 7) überliefert, gehört aber offenbar dem Sinne nach zu diesem Abschnitte.*

[2] *Ebenfalls fol. 7 des Ms., auch nach einer nicht voll durchgeführten Numerierung der einzelnen Abschnitte hier folgend.*

gelt die burgermeister, so ieder zeit sein werden, in iren rechnungen gemeiner stat wegen schuldig sein sollen zu verrechnen.

[VII.] Ordnung der ainungeu, ob leüth oder vihe zu schaden giengen oder lüeffen.

[1.] Welcher mann oder weib, auch alle die jungen, so zum sacrament gangen seindt, zu schaden giengen und fürpracht werden, der oder dieselbigen sollen solches gemeiner stat, so offt dz beschicht, mit einem alten pfundt, und die noch nit zum sacrament gangen, mit XV ß unablößlich verbiessen.

[2.] Wz von pferdten, küen, schaffen, geissen, seüeu, als obvermelt, gerügt und fürpracht, die sollen solichs mit fünfzehen ß der statt verbüessen und von iedem stuck sovil geben.

[3.] Zum dritteu und letsten ist bedacht mit den gensen. nachdem die gemeinlich häufficht geen, so soll nun hinfür von ieglicher gens, sovil deren zu schaden lieffen, betretten und fürpracht werden, III ß gegeben werden.

[VIII.] Wie es mit dem kleinen zehendt soll gehalten werden.

[1.] Wiewol ein ieder den zehendt schuldig, ist bedacht der freihait, so dem zehender des kleinen zehends halber zugelassen, seine zinß, gülten und andere gefellen, gleichermassen der herschafft zur bezalung verhelffen, derselbigen privilegien ungepfendt zu geprauchen, dz dargegen derselbig einnemmer des cleinen zehends als genß und hüner von einem ieden inwonner zu Boxsperg und Wölchingen soll nemen achtzehen pfening für ein ganß, fünf pfening für ein ho[n], und soll die wahl zu dem außgeber stehn, dz gelt, genß oder hüner zu geben, und wo sich uber oder under dem zehenden theil zutrüege, so soll man von siben und dreizehen darüber und darunder nit mehr dann I ganß oder hun geben, wo es aber uff oder nider steigt, nach der gebür umb obgemelt gelt mit dem zehender verglichen und vertragen werden.

[2.] Von eim kalb I ß und von einer geiß ein heller, dz soll der zehender bei einem hollen.

[3.] Von den seüen gibt man dz zehendt theil, mit uff- und absteigen soll sich ein ieder mit dem zehender vertragen.

[4.] Und dieweil der herrschafft beide freihöff aller burgerlichen beschwerdt, d[es]gleichen der hürten belonung oder pfründt[1] gefreit, ist die herschafft oder besitzer der höff ein ochsen oder farren und ein

[1] *Über diese Bedeutung von pfründt vgl. unten X. und XI.*

eber den von Boxsperg und Wölchingen zu gebrauchung irer vihe one entgeltnus ze halten schuldig.

[IX.] Wie es der fron und dienst halbe[n] zu Boxsperg und Wölchingen solle gehalten werden.

Die zu Boxsperg und Wölchingen sein der herrschafft vermög derselben zinßbücher keinen weitern dienst, es sei womit es wölle, zu thun schuldig dann allein beu abzubrechen, die aufzuschlagen und wein zu ziehen[1]. darob ist inen die herschafft zimlich essen und trincken zu geben schuldig.

[X.] Wie es mit dem hürtten soll der pfründt halben gehalten werden.

[1.] Welcher ein vihe verkaufft XIIII tag vor sannt Walpurgen tag[2], dz soll er nit verpfründen. verkaufft er es aber in den 14 tagen, so soll er pfründt geben. auch welcher ein vihe hereinkaufft vor den 14 tagen, so soll er pfründt davon geben. kaufft er es aber in den 14 tagen, soll er kein pfründt geben.

[2.] Welcher ein vihe uff sant Burckharts tag[3] vor mittag hereinkaufft oder bringt, der ist uff Martini[4] pfründt davon schuldig. würdt es aber nach mitag hereinkaufft, so gibt er uff Martini kein pfründt davon.

[3.] Es ist kein vihe zu Boxsperg und Wölchingen pfründt frei, es gee für den hürten oder nit, und pleibt es gleich alweg im stal und geth nit auff die gassen, ist ein ieder, der solch vihe hat, die pfründt davon zu geben schuldig.

[4.] Was vor sant Jacobs tag[5] hinaußgeth, gibt kein pfrundt uff Martini, wz aber nach Jacobi hinaußgeth, dz geit pfründt uff Martini.

[XI.] Vihe, dz pfründt frei ist.

Dem pfarhern IIII vihe und eim ieden müethern[6], desgleichen dem schulmeister III vihe und nit mehr.

[XII.] Frucht und weinmoß.

Dz haber simeri soll haben an der eich XXIV moß der alten moß.

Dz korn simerin soll haben XVI mos, die alten moß.

Die kornmetz soll haben IIII moß weniger II eichlich und dzselb eichlin soll haben dz XVI teil an der moß.

---

[1] *Über letzteres vgl. unten XIII, 4.* — [2] *1. Mai, also vor Anfang des Sommers.* — [3] *14. Oktober, also vor Anfang des Winters.* — [4] *11. November.* — [5] *25. Juli.* — [6] *Diejenigen, welche kein eigenes Wohnhaus haben, sondern zur Miete wohnen, vgl. die bei von Maurer, Gesch. d. Dorfverf. I (1865), S. 141, erwähnten Bezeichnungen.*

Die halb kornmetz soll haben II moß weniger ein eichlin.

Ein viertheil der kornmetzen soll haben 1 moß weniger I eichlin.

Ein fuder weins thut XII aimer, ein eimer LXIIII moß, alles alte moß, würdt also mit kauffen und verkauffen fuder, aimer oder moß uff die alten moß gebraucht, aber die schenckmoß von den württen, und felt an der schenckmoß gegen d[er] alten moß ein eichlin, welches ist dz XVI theil an der alten moß.

[XIII.] Wie es mit dem weinverkauffen soll gehalten werden.

[1.] Im weinverkauffen pflegt man von eim fuder trüebs weins für heeffrecht ein halben eimer dem verkeuffer abzuziehen, und wo der verkeuffer oder keuffer derhalben irrig, mag ieder biß zum driten mahl die faß uff trucken thauben eichen lassen, dabei dann ein ieder pleiben.

[2.] Von I fuder gibt man zu eichen VI ß, welche der keuffer außrichten soll, außerhalb der inwonner zu Boxsperg und Wölchingen. wo aber die vass des verkeuffers, soll zu gleichem theil dz eichgelt bezalt werden.

[3.] Von uff- und abzuladen den schrötern von I fuder VI ß und für schrot wein 4 moß.

[4.] Welcher inwonner Boxsperg und Wölchingen von dem statknecht oder den verordneten weinschrötern zum weinladen berufen, soll der oder dieselbigen bei iren pflichten zu helfen schuldig sein. wo aber einicherlei schad entstend und der oder dieselbigen ungehorsam gefunden, solle der oder dieselbigen den schaden außrichten, doch soll hierin kein gefahr gesucht werden.

[XIV.] Ungelt.

[1.] Dz ungelt zu Boxsperg und Wölchingen ist gemeiner stat. gibt man von iedem eimer IIII moss oder sovil gelts dafür, wie der von dem würt außgeschenckt würdt, und who XIII aimer außgeschenckt würdt, ist man ein fuder zu verungelten schuldig, also dz der dreizehendt aimer dem würdt für trinckwein abgezogen würdt.

[2.] So dz ungelt gemeiner stat selbst einzusamlen nit gelegen, sonder bestands weis zu gewin und verlust verlihen, soll derselbig, dem es gelihen, macht haben, die schulden mit pfandung oder sonsten mit dem statknecht oder sonsten aller moßen, als ob burgermeister von der stat wegen solchs intriben, one eintrag zu fordern und einzetreiben macht haben, dazu der statknecht helffen soll.

[XV.] Beth.

Gemeine statt sampt Wölchingen ist der herschafft schuldig ie ein jar LX bethgulden, alwegen IIII alte pfundt für ein bethgulden

und I ß für XXX alt pfenning, thut zu gelt VIII ß XII ₰ für I guldin gerechnet, XXVIII fl IIII ß XXIV ₰. davon gibt die herschafft vermög sigel und brieff in die kirche Wölchingen IX fl. III ort, der bruderschafft II fl und I fl an dz mandat, so man pflegt ze halten am grönnen donnerstag[1], also dz der herschafft pleibt uber dz, so wie gemelt, hindan gegeben XV fl VI ß XXI ₰, und wz dann noch ubrig und bevor ist der stat, darumb die verordneten bethsetzer den burgermeistern rechnung thon und fürther die burgermeister dasselbig in irer rechnung unter sonderm titel der einnamen der stat verrechnen sollen.

[2.] Von allen güettern, so weith Boxsperger marckung begreifft,[2] geben beth nach erkantnus der verordneten bethsetzern, die iedes jars von schultheissen und burgermeistern erwelt und darüber geben sollen werden, ausserhalb der herschafft frei aigen höff sampt derselbigen zugehörden, auch etlicher güetter, so von der herschafft an etlich pfünden gegeben worden.

[XVI.] Wie es, da ein gerichts- oder gemeinsman an seinen ehren und glimpf gescholten wird, soll gehalten werden.

[1.] So ein gerichts- oder gemeinsman an iren ehren und glimpf gescholten würden von iemandt, wer die weren, so bald dann einer solchs erfert oder im zu wissen verkündt würdt, soll derselbig, der also gescholten würdt, in zweien monaten an dem ort, do der oder dieselbigen zu recht gesessen wehrn, mit recht ersuchen, und dweil[3] einer seiner ehren mit recht nit uberwunden, unentsetzt seiner ehren sein und pleiben.

[2.] Wo aber einer, der gescholten und ime verkündt und zu wissen were, sein ehre in zweien monaten, wie oben steth, mit recht die zu suchen und zu verantwurten nit thet, der soll geobert und entsetzt sein, so lang und vil, biß er solchen leimuth mit recht von im weißt.

[3.] Wer es aber sach, dz die schmehung peinlich, tödtlich handlung betreff und dieselbige offenbar und keins zweifels were, ist die von der obrigkeit mit peinlichem rechte nach irer würckung zu stroffen bewilligt.

---

[1] *D. h. zur Beschenkung der Armen, denen an jenem Tage die Füße gewaschen wurden, so benannt nach den Worten, mit deren Absingen die Handlung des Fußwaschens begonnen ward (Mandatum novum do vobis, Joh. XIII, 34); vgl. Ratzinger, Gesch. d. kirchl. Armenpflege (1894), S. 371.*

[2] *Wohl einzuschieben:* soll man.

[3] *Undeutlich.*

[4.] Zum vierten ist auch von der obrigkeit bewilligt, einem ieden, der iemandt peinlich verclagen wölt, alles, wie sich gepürt, rechtes zu verhelfen.

[5.] Ob es sach were, dz die tath oder peinlich malefitz so offenbar und köndig, dz sie nit widersprochen oder verneint werden möchten, in dem hat ir die obrigkeit dieselbigen zu straffen vorbehalten.

[6.] Ob aber iemandt sein ehre in vorangezeigter zeit rechtlich zu verantwurten ersucht und im solches geverlicher weiß oder anderer gestalt würd uffgehalten oder verzogen und des ein warhafftig anzeigen haben und thon köndt, soll er seiner ehren unangesehen vorig[er] artickel unentsetzt sein und pleiben, und wo er sich seiner ehren notturft ferer halten soll, dasselbig mit der obrigkeit rath und hilf, wie dz für nottürftig und gut angesehen, weiter suchen.

[XVII.] Wie es mit den armen oder ubelthättern, so in gefengknus komen und man die zum tod bringen wil, soll gehalten werden.

[1.] Urtheil.

Die ankleger sollen die oberhandt darumb ersuchen und den ubelthätter fordern und für gericht bringen. des soll der statknecht hilf thon.

[2.] So der arm vor gericht steet.

Der waltsach soll den übeltheter zum driten mal beschreien, und der arm frei und ungebunden steen.

[3.] Uffs beschreien. Urtheil.

Die ankleger sollen den armen in dz halßeisen stellen, des soll ime der statknecht hilf thun.

[4.] Als er im halßeisen steet. Urtheil.

Wir sprechen nicht darüber und weisen es fürther gehn Schwäigern an dz keiserlicht recht[1].

[5.] Wer ine dahin füren soll. Urtheil.

Die ankleger sollen den armmen anfassen und der statknecht, sollen den füren in dem weg, neben dem weg, biß an dz ende, und ob sie zu schwach weren, sollen anklegers freunde zugreiffen und ime hilf thun.

[1] *Das Recht, in dem Dorfe Schweigern Schultheißen, Schöffen und ein Halsgericht, Stock und Galgen ungehindert zu haben, hatte König Wenzel 1397, April 29, Arnold und Eberhard von Rosenberg verliehen. Or. (Perg. mit S.) im G.-L.-A. zu Karlsruhe.*

[6.] So man den armen zu den steinen vor Schweigern bringt, sollen die gerichtsschöpffen daselbsten fragen, ob auch dem rechten biß daher ein geniegen gescheen sei.

[7.] Urtheil und antwurt vom richter zu Boxsperg[1].

Der antwothung [l. antwortung] ist bißher ein geniegen gescheen nach ordnung des rechten.

[XVIII.] Wie es, da etwas von der gemein nutz Boxsperg und Wölchingen zu berathschlagen fürkompt, soll gehalten werden[2].

Item was zu gemeinem nutz Boxsperg und Wölchingen zu rathschlagen und zu handlen not sein würt, dz soll hinfür durch schultheis, burgermeister und gericht, auch vieren auss der gemein geörtert und beschlossen werden, und in kein weg an ein gemein gelangen lassen. so wes also durch die obangezeigten gerathschlagt und beschlossen, dabei soll es pleiben und von der gemein entlich volzogen werden, doch in alweg der obrigkeit ir obrigkeit und recht vorbehalten.

[XIX.] Ordnung, wes sich ein ieder, so zu burger zu Boxsperg angenommen würdt, halten soll.

[1.] Erstlich soll er dem schultheissen mit handtgebenden treuwen angeloben, volgends ein gelerten eide mit uffgehoben fingern zu gott dem almechtigem schwehren, dz er dem gestrengen, edlen und ernvesten hern Albrechten von Rosenberg zu Boxsperg, ritter, unserm gnedigen und gepietenden heren[3], trewe und hold sein, darzu . . . .[4] und all derselben angehörigen ehre, nutz und frommen werben, auch dero schaden so tag, so nacht warnen und wie wit ine müglich verhüetten wölle, damit alles dz jhenig, dz sich einem ehrliebenden, auffrichtigen, redlich[en] man gepürt und ein ieder seiner von gott verordneter und gegebner herschafft und obrigkeit schuldig ist, getreuwlich thon und

[1] *Im Ms. verheftet (fol. 2), aber nach dem Sinne und einer freilich auch modernen Paginierung (fol. 19) zu obigem gehörig.*

[2] *Dies steht im Ms. fol. 16, 17, inmitten der eben gegebenen criminalprocessualischen Bestimmungen.*

[3] *Später (B) durchstrichen und dafür an den Rand geschrieben:* »durchleichtigisten hochgebornen fürsten und hern, hern Fridrichen pfaltzgraven bei Rhein, deß heiligen Römischen reichs ertztruchsassen und ch[u]rf[ürsten], hertzogen in Beyern«. *Eine dritte Hand (C) hat* »hochgebornen« *durchstrichen, an Stelle von* »Frid.« »Carl Ludwigen« *und an Stelle von* »ertztruchsassen« »ertzschatzmeister« *gesetzt und hinzugefügt* »unserm allerseits gnedigstem churfürsten und hern«.

[4] *Drei Worte sind radiert; dafür ist von Hand B eingefügt:* Ihrer Churfl[ürstin] G[naden], *das* G *ist dann wieder durchstrichen.*

lassen, deßgleichen dem schultheissen und burgermeistern, so ieder zeit sein werden, in sachen, die gepott nnd verpott bemelter unserer gnedigen[1] und gepietenden herrschafft und auch gemeiner stat belangend al zeit gehorsam und gewerttig zu sein, denselben getreülich und ungeverlich nachkommen und geleben.

[2.] Zum andern soll er recht geben und nemmen und weiter nit, dann wie zu Boxsperg recht ist, gegen niemanden handlen noch fürnemmen, auch die vier verordneten frei oder selbpoten gericht durchs jar suchen und one vorwissen nnd erlaubnus des schultheissen nit aussen pleiben.

[3.] Zum dritten, wer es eins burgers oder stat kind, so soll er der statt vier alt pfundt geltz und der herrschafft zwölf pfening, und [l. wer] es aber ein außwendiger und frembd herkommer, der stat zwen gulden, deßgleichen der herschafft auch sovil zu geben schuldig sein, darzu zwei viertel weins; dargegen die burgermeister von gemeiner stat wegen auch zwei viertel weins geben sollen. item dem schulmeister und statknecht ieglichem besonder drei pfening, von solcher ordnung fürzuleesen[2] und her zu gebieten.

[4.] Zum vierten so soll er in dreien tagen auß der stat und bannzeünen one vorwissen der burgermeister nit gehn.

[5.] Ob er in einem jar hinaußzüge, so soll er alle sampstag zu nacht ein[3] rauch in der statt haben und die vier hochzeitlich tag[4] die pfarkirchen suchen durchs jar auß.

[6.] Ob einer hinaußfüre, ehe drei jar vergiengen, soll er hinder sich bethen drei jar, wie die bethsetzer, so ieder zeit sein werden, erkennen.

[7.] Zum letsten, so einer hinauß wolt fahren und urlaub haben, solchs soll er der herrschafft, schultheis und burgermeistern anzeigen und sein burgerschafft mit einem viertel weins uffgeben.

[XX.] Straff der müller, becken und metzler.

[1.] Die müller, so unrecht befunden, sollens iedes mals mit der höchsten buss alhie zu Boxsperg büeßen, welche buss halb der herschafft und halb der stat gehörig sein solle.

[2.] Die becken, so unrecht befunden, so soll derselbig dz gebeckh brott verwürckt haben, welches man dann unter haussarm leüt soll

[1] *Hand B macht daraus:* gnedigisten.

[2] *undeutlich.*

[3] *Das folgende ist fälschlich als fol. 8 eingeheftet.*

[4] *Ostern, Weihnachten, Pfingsten und Allerheiligen; vgl. Schmeller, Bayer. Wörterb. I (1872), Sp. 1044.*

außspenden; und dazu gemeiner stat ein halben guldin zu buß zu geben schuldig sein.

[3.] Die metzler, so uber der geschworner schetzern dz fleisch anderst geben, so soll derselbig iedes mals umb fünf gulden gestrafft werden, welche straff halb der herschafft und halb der stat sein solle.

Überliefert auf den ersten 9 Blättern des Boxberger Stadtbuchs, das im übrigen — abgesehen von einer Verordnung des Stadtgerichts von 1755 und einer Anordnung des Pfälzischen Oberamts Boxberg von 1752 — Eintragungen über Rechtsgeschäfte von Privaten aus den Jahren 1560—1759 enthält.[1]

Aus dem Boxberger Lager- und Saalbuch.

1578.

[I. Vorbemerkung.][2]

[1.] Nota, Boxsperg und Wolchingenn ist ein[3] gericht und gemeindt, auch ein[3] marckung und hatt ein freien zug in beide flecken aus- und einzuziehen.

[2.] Boxsperg daß schloß und statt mit allen iren begriff, der gantzen marckung, aiget churfurstlicher Pfaltz allein.

[3.] Die kellerei im flecken mit irer zugehorung und begriffen am Eckmanß thor gelegen fur frei aigenn aller beschwerdt, außerhalb jarß IIII ℔ VI ß oder I gulden zu beeth und nit mer[4].

[II.] Boxsperg und Wölchingen

erkennen churfürstliche Pfaltz fur iren ainigen obersten vogts- und grundtherren, der allein habenndt zu gebietten und zu verbietten, zu besetzen und zu entsetzen, dem sie auch mit allem gehorsam gewerttig seindt.

[III.] Gerichtszwang und recht zu Boxsperg

wurdt mit XII geschwornen schöffen oder richter besetzt, auß dissen

---

[1] *Wie aus dem oben S. 785 Note 2, S. 786 Note 1, 2, S. 792 Note 1, 2 u. S. 793 Note 3 Bemerkten hervorgeht, ist diese Rechtsquelle nur lückenhaft erhalten und die ursprüngliche Textfolge zerstört. Es fehlt jede Überschrift und Datierung. Für das oben gegebene Datum spricht die Erwähnung Albrechts von Rosenberg als Stadtherrn in XIX 1, der 1546 in den Besitz von Boxberg gelangte und es 1561, Juli 24, der Pfalz wieder überließ. Vgl. H. Baur im Württenbergisch Franken, Zeitschr. des hist. Vereins f. d. würt. Fr., IX (1871), S. 217 und 261, sowie das von Stocker im Freiburger Diöcesanarchive XXV (1896), S. 173, 174 gegebene Urkundenregest.*

[2] *Im Ms. steht als Überschrift* »Boxperg«.

[3] *Im Ms. nicht unterstrichen.*

[4] *Es folgen Angaben über andere ebenfalls für* »frei aigenn« *erklärte Grundstücke.*

sollen acht zu Boxsperg und vier zu Wölchingen geordnet und gesetzt werden, alttem brauch nach.

[IV.] Behägung des gerichts.

Ditz gericht wurdt in churfurstlicher Pfaltz namen nach aller gebur behegt.

[V.] Appellation.

Von dissem stattgericht erstreckt sich die appellation an die amptleutt daselbsten, doch mit disser condition, daß in keiner andern sachen, dan in chren, schmach und erbguettern, dessen spann under XXV ß nicht sein, appelliert werden soll; und wurdt von Schillingstatt dem gericht an den oberhoff an dz gericht gehn Boxsperg appelliert[1], haben gleichwol anderer gestalt nit, dan was ehren und erbgutter anlangenn thutt, zu appellieren, und sollen alle andere dörffer an dz hauss Boxsperg gehörig ire recht alß an irem oberhoff am stattgericht doselbsten holen.

[VI.] Gerichtsbussen.

[1.] Die höchste buß ist XXII ℔ ₰, stett churfurstlicher Pfaltz dz halb theil und dem gericht dz ander halb theil zu.

[2.] Die ander buß ist II½ ℔ ₰, verbricht man mit gebesserter und gewapnetter handt, hatt man dem schultheissen von alters hero volgen lassen.

---

[1] *Über Boxberg als Oberhof von Schillingstatt vgl. das Lager- und Saalbuch, fol. 438:* Da dissen richtern ein sach zu schwehr nnd wichtig, pflegen sie bei dem oberhoff, dz ist bei einem erbaren gericht zu Boxsperg, rechts zu erholen, oder da ein urtheil darunder ergangen, solches clagender theil gehn Boxsperg und ferner, da sichs gepurt zu appelliren, doch erstrecken ir appellationes allein uff ehren nnd erbguetter. *Vgl. auch S. 798 Zeile 1.*

Aus den anderen in diesem Lagerbuche genannten Dörfern ging die Appellation nach den Angaben, die es bei Beschreibung dieser Dörfer macht, nicht an das Boxberger Stadtgericht. Es sagt nämlich:

fol. 191 über Schweigern: »Da sich einer oder mehr an dissem gericht, clagender oder beclagter, des urtheils halber beschwert befinden, ist ime die appellation in schmach oder andern sachen (doch unter 25 ß nit) fur die amptleut zu Boxperg, da sie anders khonnen entscheiden werden, wo nicht, an churfurstliche Pfalnz bevor gestanden, wie noch«;

fol. 298 über Bobstatt: »Haben von dissem gericht ire appellationen an die beampten zu Boxberg nnd Rossenberg zugleich«;

fol. 357 über Windisch Buch: »Die appellation alget wie vor alters hero gehn Schwaigern, stehet iedoch zu churfurstlicher Pfaltz nach deren gefallen zu remittiren«;

fol. 515 über Gerichtstetten: »Appellation gehort fur beide obrigkeit«.

Für Schwabhausen endlich war das Boxberger Stadtgericht schon in erster Instanz competent, siehe Lagerbuch, fol. 408: »Der gerichtszwang gehört gehn Boxsperg, dan sie niemal kein aigen gericht der endts gehabt«.

[3.] Die dritte buß, gemeine lugenbuß, viertzig heller, aiget dem schultheißen allein.

[VII.] Vier freigericht

werden zu den viern quarteln besonnder gehaltten, darin ein ieder burger bei seinen pflichten, waß dz viertheil jarß durch rugbars furgelauffen, es betreffe ehr oder glimpf, auch alle verfelschung an steinsetzungen, messen, gewichten und anderß, anzuzeigen schuldig, und wurdt mit den bussen und frevel, so an dissen gerichten gefallen, wie obstehet, gehaltten.

[2.] Wo ann dissem gericht hohe bussen fielen, ist alle weg eine zuvoraus deß gerichts, die anderen sollen getheilt werden, wie obstehet, und ob gleich nit mehr dan eine fiel, ist dieselb deß gerichts allein.

[VIII.] Zenntlich obrigkeit

aiget diß gantzen ampts churfurstlicher Pfalntz, meinnem genedigsten herren, allein, und seindt alle peinliche handlung zu Schweygern verrecht worden, biß bei jungsten jaren seindt zween actus zu Boxsperg exercirt, stehet zu irn churfurstlichen gnaden, welches ortt deroselben gefellig zu berechtigen.

[2.] Item, wo ein ubelthetter zu Boxsperg oder andern umbligennden flecken dahin gehörig ist gefangen, derselb ist gehn Boxsperg glifert und daselbsten gefenglich gehaltten worden.

[IX.] Büttelannehmen.

Der stattknecht oder büttel soll mit wissen der herrschafft durch schultheiß, burgermeister und gericht anngenomen werden. dem hatt die herrschafft dahero ein malter korn uff cathedra Petri[1] geben, darumb soll er dz Cappellthor bei dem schloß, da mans begeren, morgens und abendts uff- und zuzuschliessen schuldig sein.

[X.] Felldtrichter und schiederbueß.

[1.] Die hochste buß ist XXII ß ₰, da einer den andern höchlich zu felldt und dorf, an waß guetter es namen haben mag, vervortheilt und durch die geschwornnen schieder erkandt worden ist, doch stett solche halb der herrschafft und halb den schiedern zu.

[2.] Die ringer bues, davon gleichwol im alten salbuch nichts specificirt, ist V ß ₰, aiget den schiedern allein, ist durch Cunrad von Grumbach, weilandt amptmann[2] alhie, also gebilliget worden.

---

[1] *22. Februar.*

[2] *1565—1569. Vgl. Widder, Versuch einer .. Beschreibung der kurf. Pfalz a. R. (1786—1788), II, S. 42.*

[3.] Die letzte buß, da sich einer also frevel- und muttwillig vergriffen, das er den schiederspruch darunder zu geben beschweren wollte, haben sie solches dahero fur die amptleutt remittirt und gewisen[1].

[XIII.] Grosszehendt.

Aller großer zehendt an wein und fruchten, soweit Boxsperger und Wolchinger marckung raicht, aiget allein meinnem genedigsten herren. auserhalb im Ramstal und im thall haben die beiden pfahrr Boxsperg und Wolching ettlich sonderliche stuck, so inen den weinzehendt allein geben, aber an fruchten hatt niemandt theil daran, wie dan in iren pfarrregistern solche weinberg verzeichnet, und ertregt der fruchtzehendt zu gemeinen jaren CCC malter an zehendt und windtwein XXX fueder, gefelt fast ungleich, ist nicht wol zu achten.

[XIV.] Kleinzehendt.

[1.] Der klein zehenndt, alß rüben, zwübel, obß, genns, huener und seulein etc., gehoren ann die caplonei, itzo die pfahr, Boxsperg, empfangt ein pfarherr daselbst.

[2.] No[ta][2]. Aus gemelttem kleinen zehenden aiget der lemmer- und krauttzehendt zu Boxsperg und Welchingen meinem genedigsten herren, ausgescheiden ettlich krauttgartten der pfahr Wölchingen, innhalt registers zehenndtbar.

[3.] Am heuzehenndt hatt mein genedigster herr kein theil, denn solcher beiden pfarrherren zustenndig.

[XV.] Novalien

aigen churfurstlicher Pfaltz, meinem genedigsten herren, allein.

[XVI.] Zins und gülten

aigen churfurstlicher Pfaltz, wie volgendts im zinßbuech zu sehen, dern endts allein.

[XVII.] Eich, ehlen, maß und gewicht, deßgleichen meß an glatten und rauen fruchten

habenns vor alter zu Mergentheim geholt, aber durch gewesenen amptman Bettenndorffer[3] abgestelt, haben itzt aigen mas, meßehlen und

---

[1] *In den Titeln* [XI.] Ligende aigene guetter *und* [XII.] Wisen *werden Mitteilungen über einzelne namhaft gemachte Güter und die von ihnen zu entrichtenden Gülten gegeben.*

[2] *Da dies Wort in unserer Quelle meist vor solchen Bestimmungen steht, welche nicht allein Boxberg und Wölchingen, sondern das ganze Amt betreffen, so kann man annehmen, daß es stets Zusätze zu dem ursprünglichen Texte einführt, der sich selbst nur auf die einzelnen Orte bezog.*

[3] *1541—1547. Vgl. Widder, a. a. O.*

gewicht, und ist Rosennberg, Hirschlanden, Hochstat[1], so von alters ins ampt gehörig[2], deßgleichen Schillingstat und andere dörffer solchs zu Boxsperg zu holen verbunden. wie es furtter mit den eichern gehalten werden soll, findt man der lenng nach im stattbuech.

[XVIII.] Ungellt.

[1.] Zu Boxsperg und Welching stett dz ungellt allein gemeiner statt zu, solß ein ieder burgermeister treulich verrechnen, dardurch die gemeine knecht, alß thorwart und wechter besoldet, der fleck nottwendig erbauet werden soll. und gibt der würt von iedem eimer vier maß. solche vier mas seindt in der maß, so die württ schencken, an der alten maß abgebrochen und in eimer eingereicht worden.

[2.] Ein ieder inwohner zu Boxsperg und Welching hatt fueg, seinen aignen erwachsenen wein vom zapffen zu schencken, wanns im eben ist, soll doch solcher durch die geschwornen weinschätzer nach guette und gestalt geschetzt werden. welcher inwohner aber wein einkauffen und denselben vom zapffen verschencken wurdt, ist ein jar lang bestenndig solches zu treiben schuldig, und soll kein wein ungeschetzt ausgeschenckt werden bei straff dem burgermeister vorbehaltten, sollen alle jar andere weinschätzer angenommen werden.

[XIX.] Banwein.

Zu Boxsperg und Welchingen ist von altters nit herkumen, auch niemalß ainiger banwein der endts gelegt worden.

[XX.] Keltergenus.

[1.] Churfurstlich Pfaltz hatt VIII sonnderbarer baum- und spindelkelttern zu Boxsperg, zu Wolchingen vier spindelkeltter, die ir churfurstliche genaden im wesenlichem guettem bau mit knechten, seilern, schmehr und anderer notturft zu halten schuldig sein, damit dem armen man, [wie] gebürtt, gekelttert werden möcht, und geburtt churfürstlicher Pfaltz von iedem fueder zu kelter oder windtwein I eimer.

[2.] Ein ieder inwohner beider orts, ob er gleich eine eigene kelttern [habe], ist churfurstlicher Pfaltz den windtwein zu geben schuldig, von iedem fueder I eimer, und ist mein gnedigster churfurst und herr die kelltterknecht zu underholtten schuldig, deren einem man tags und nachts XV oder XXIIII ß uffs höchst zu geben pflegt.

[1] *Dörfer im Amtsbezirke Adelsheim.*

[2] *Diese Dörfer gehörten vielmehr den Herren von Rosenberg, deren Hauptstadt früher Boxberg gewesen war. Vgl. zu Hochstat (heute Hohenstatt) oben S. 784 [3], zu Hirschlanden: Württembergisch Franken, Zeitschr. d. hist. Vereins f. d. württ. Fr., IX (1871), S. 188 und 197.*

Nota. Mein gnedigster churfurst und herr hatt sonst im ampt kein windtwein fallen.

[XXI.] Backhaus.

Haben deren endts kein gemein gebaut backhaus, mag ieder seines gefallens hacken, doch sollen die backoffen durch die geschwornen feuerbeseher zu rechter guetter zeitt und wochenlich besichtigt werden, unrech[t] damit furzukomen.

[XXII.] Malrecht.

[1.] Seindt die inwoner von alters zu der muhlen under Boxsperg gelegen, die Riedtmuhlen genant, gehant und in derselben zu mahlen schuldig gewesen. dieweil aber durch churfurstlicher Pfaltz bewilligung in 1574 zu Welching aus der lohemuhlen auch ein mohlmuhlen gemacht worden, stets den gemeinen hurgern frei, in heiden muhlen zu malen, oder welcher ime gefellig. wie es aber mit den muhlen und mahlen gehaltten werden soll, zeigt ein veschreihung an, hinder dem stattgericht ligendt.

[2.] Was heide muhlen an zinß und gultten jerlich zu raichen schuldig, ist volgendt im zinßbuech zu sehen.

[3.] Fur den kleinen zehenden disser muhlen sollen die hurgermeister jerlich in die pfahr alhie XXIIII ß geben und reichen, wie von alters.

[XXIII.] Badtstuhen

zinst jerlich in die pfarr Welching VI gulden, lautt daruber habenden versigelten hrieffs, gibt sunsten weitters nicht.

[XXIIII. Wochenmarckt.]

Nota. Boxsperg hatt einen gefreiten wochenmarckt uff einen ieden samhstag[1], wurdt nicht gehalten.

[XXV.] Jarmarckt.

Hatt sunsten drei gefreite jarmerckt, der erst wurdt gehaltten dinstags nach purificationis Mariae, der ander uff ascensionis domini, der dritt uff den tag der zweier apostel Simonis und Judae, und gibt man disse marck weder zol noch weggelt, allein die krämer nach gelegenheit ires krames seindt stendtgelt schuldig der burgerschafft zu raichen.

[XXVI.] Zoll.

Ist ditz ampts weder zoll noch weggelt im hrauch.

---

[1] *Vgl. oben S. 783.*

[XXVII.] Jerlich beeth.

[1.] Ittem geben die inwohner ditz orts von allen guettern uff disser marckung Boxsperg gelegen churfurstlicher Pfaltz XV ß VI ₰ XXVII ₰ und den heiligen alhie XI ß III ort zu beeth, geben kein frohn oder dienstgellt.

[2.] Obgemelt beeth pflegen schultheiß und burgermeister jars drei zu setzen und die zu intreiber zu erwehlen, die sollen bei irer pflicht arm und reich nach eines ieden vermogen besetzen, und wo einer kauft oder verkauft, dem gulden ein pfening zu- oder abschlagen, uff die guetter und behausung oder hoffstetten und nit uff farende hab oder barschafft.

[3.] Disser beeth ist kein gutt zu feld und dorff, so weit Boxsperger und Welchinger marckung reicht und langt, gefreiet, ausserhalb meins g[nedig]sten herren beide freihöff und anderer irer churfurstlichen genaden guetter in disser marckung glegen.

[XXVIII.] Frohn und dienst.

Seindt die inwohner keinen frohndienst churfurstlicher Pfaltz zu leisten schuldig, ausgescheiden gebeu uffzuschlagen und abzubrechen, deßgleichen wein einzulegen und widerauszuziehen, darob soll man inen den atz, ein suppen und prei, geben, mer ist man inen von alters nicht schuldig.

[XXIX.] Walldung.

Hatt churfurstliche Pfaltz khein aigene waldung uff disser marckung[1].

[XXX.] Hagen und jagen

stehet churfurstlicher Pfaltz uff disser marckung und in dem gantzen ampt allein zu, und hatt sunsten niemandt mitzujagen, dan Rosennberg in baiden gemeinschafftsgemarckungen Schillingstatt und Bobstatt[2].

[XXXI.] Vogellweidt

stehet churfurstlicher Pfaltz allein zu, dan an den ortten und ennden, da ir churfurstliche gnaden die obrigkeit, gebott und verbott haben, aiget die vogelweidt derselben allein.

---

[1] *Es folgen Ausnahmen, Wälder, deren Nutznießung allein der Pfalz zusteht oder von ihr den* »Hoffleuten« *oder* »Hoffbauren« *übertragen ist, d. h. den Inhabern ihrer beiden Freihöfe zu Boxberg, welche als solche auch Verwaltungsfunktionen haben. Zur Bedeutung von* »Hoffleute« *vgl. Lörsch, Weistümer der Rheinprovinz I, 1 (1900), S. 336 s. v. hofmann; Lamprecht, Deutsches Wirtschaftsleben I (1886), S. 773, Note 2 u. S. 1057, Note 3.*

[2] *Es folgen Angabe und Grenzbeschreibungen der in Betracht kommenden Wälder.*

[XXXII.] Wasser und vischerei

aiget niemandt anders dan meinem genedigisten herren allein[1].

[XXXIII.] Weid und schefferei.

[1.] Zwo schöfferei seindt ettwa zu Boxsperg gewesen, ist itzo eine daselbsten, mag disse nachvolgende weidt und trieh mit zwei tausendt schaffen besuchen und wol ertragen.

[2.] Aus disser schefferei pflegt der scheffer jerlichs lautt seiner bestanndtnus fur haußzins, kees und weidtgelt XXXI gulden zu geben, und geht solch verleihung uff michaelis auß und an.

[3.] Ein ieder scheffer uff meins gnedigsten herren behausung wonent ist aller hurgerlichen verbott und beschwerden gefreiet, er hab dann sonnderlich hurgersguetter, darvon soll er wie ein ander burger die gebur leisten.

[4.] Die schefer und die iren sollen glubd und aidt von meinem genedigsten herren tragen, auch recht gehen und nemen.

[5.] Der schefer zu Boxsperg ist schuldig, zu seiner gehur den hirtten mit der pfrundt helffen zu besolden.

[6.] Der schefer zu Boxsperg giht meinem genedigsten herren den lemer- und sonst kein kleinen zehennden.

[8.][2] Es soll ieder schefer die besserung in beide meines gnedigsten herren höffe wenden, allen mist, so er uff der schefferei macht, den hoffleutten[3] und sonsten niemandt volgen lassen, dargegen sein die hoffleutt im ampt oder in einer meil wegs ungeverlich den schefern heu zu fuhren[4] schuldig, daroh soll der scheffer den hoffleutten zimlich atzung und allwegen ein burden heues geben.

[9.] Einem ieden scheffer seindt die hoffleutt[3] schuldig, I simeri erbiß und simeri leins zu sehen.

[10.] Der scheffer soll den hoffleuthen uff meinß genedigsten herren hoffguettern uff ir begerr, und sonsten niemandt ohne vorwissen, umh dz drit theil, waß erst mehl tregt, pferchen, dasselb gestro soll er verstrewen und die besserung den hoffleuthen zugehen lassen, und da sein geströ verstrawet, sollen die hoffleuth deß iren dargehen, daß haberstro aber mag er, wie von allters, seins gefallens verkauffen, aiget ime allein.

---

[1] *Es folgt Angabe der einzelnen Bäche; außerdem wird noch in Bezug auf die* »weiher im ampt Boxsperg und ein fischgrub zwischen gedachtem Boxsperg und Welching gelegen« *erwähnt, daß darin die Fischerei dem Pfalzgrafen gehört.*

[2] [7] *giebt den Bezirk an, in welchem der Schäfer* »uf annzeig der altten« »zu weiden und zu treiben« *hat.*

[3] *Über die Bedeutung dieses Wortes s. oben S. 800, Note 1.*

[4] *Oder* »führen«.

[11.] No[ta]. Uff Boxsperger und Welchinger marckung, so weit die gehet, soll kein auswendiger scheffer zu treiben noch zu weiden haben, außgescheiden der schefer zu Schillingstatt hatt zu treiben von Schillingstat aus biß gehn Weilpron an die wisen . . .[1]

[12.] Von altters her haben die scheffer denen von Boxsperg fur keeßgelt oder zu einer liebung allwegen I gulden zu vertrincken, dergleichen andern anstossern, uber welche obangetzeigter trieb geht, weidtkees, wo die geholt, seindt gegeben worden.

[13.] Nota: Ein ieder scheffer uff meins genedigsten herren scheferei ist schuldig, den trieb bei ingebundener pflicht uberall zu besuchen, damitt nicht widerwill und abbruch entstennde.

[XXXIV.] Kirchensatz und collatur

aiget churfurstlicher Pfaltz allein im ganntzen ampt[2].

[XXXV.] Schueldienst.

Die herrschafft gibt jerlich uff sant Michaelis einem schuelmeister vier aimer weinß und acht malter kornß, dessen hatt dieselb ine zum schreiben zu geprauchen.

[XXXVI.] Schutz und schirmgellt, auch schirmhaber.

Ist in dissem ampt an schutz- oder schirmgellt nichts im gebrauch, außgescheiden gibt der hagenmuller jerlich $^1/_2$ malter korn zu schirmkorn.

[XXXVII.] Hauptrecht.

Die burger ditz orts berichten, daz der obrigkeit zu Boxsperg und Wolchingen niemal hauptrecht geben worden, kunden iedoch kein ursach deß erlassen anzeigen.

[XXXVIII.] Handtlohn

geben die underthanen im ampt von C gulden in kauffen und verkauffen funf gulden.

[XXXVIIII.] Schatzung und steuer

volgt churfurstlicher Pfaltz alß der obrigkeit, meinem genedigsten herren, allein.

[XXXX.] Eintzug, burgerrecht.

Zu Boxsperg und Wolching gibt ieder, so nicht ditz orts geborn und zum burger angenommen, IIII ß, daran aigen II ß meinem genedigsten herren, die andern II ß der burgerschafft.

[1] *Weitere Angaben der Grenzen seines Weiderechts sowie derjenigen, über die hinaus* »der schefer uffm Sichehoff« *nicht treiben soll.*

[2] *Es folgen Ausnahmen bezüglich einiger Dörfer.*

[XXXXI.] Auszug und nachsteuer.

Alle nachsteuer, so zu Boxsperg und Welching gefallen, stehen allein der burgerschafft zu, und hatt churfurstliche Pfaltz, mein genedigster herr, von alters von solcher nichts fallen.

Boxberger Lager- und Saalbuch von 1578[1] *im Fürstlich Leiningischen Archiv zu Amorbach, fol. 1—17.*

Pfalzgraf Friedrich IV. verleiht der Stadt Boxberg einen vierten Jahrmarkt.

1599, Juni 12.

Wir Friderich, von gottes gnaden pfaltzgraff bei Rhein, des heiligen Römischen reichs ertztruchsas und churfürst, hertzog in Bayern etc., bekennen und thun kund offenbar mit diesem briff. nachdem uns die ersamen, unsere lieben getreüen, schultheis, burgermeister und rhat zu Boxberg für sich und die gantze burgerschafft umb beßeres ihres ufnehmens und gemeinen nutzes willen underthenigst ersucht und gebetten, wir sie über die drei vorige jahrmärckt, nemblich Christi himmelfahrt, Simonis Judae, und Mariae lichtmeß[2], deren sie vor etlich menschen gedencken begnadet und befreihet gewesen, mit dem vierten uf den achtzehenden tag septembris, umb welche zeit sich menniglich zum herbst und wintter schicke und entweder mit kleidung oder anderer notturft versehe, begnaden und befreihen woltten, das wir daruf solch ir vleißige underthenigste bitt angesehen, auch allerhandt betrachtet, und darumb gedachten von Boxberg den begehrten virtten jahrmarckt neben den vorigen dreien järlichen hinfürther zu halten gnediglichen gegönt, bewilligt und erlaubt haben, thun das auch hiemit wissentlich in krafft dis briffs vor uns und unsere erben, also und der gestalt, das die berhürte schultheis, burgermeister, rhat und burgerschafft zu Boxberg diesen virtten jahrmarckt uf den achtzehenden septembris järlichen anstellen, halten und damit

---

[1] *So auch nach moderner Bemerkung auf dem Deckel. Eine Bemerkung vor den Registern und den foliierten Blättern sagt über Datum und Verfasser:*

»Renovirt, ordenlich beschriben und erneuert seindt volgennde zins und güllten zu Boxsperg und Wölchingen anno 1578 durch mich Johann Wilhelm Kraussen kellern, publicirt aber und den underthanen furglesen den 7. decembris 1579, auch damaln authorisirt in beiwesen Thoman Mullers schultheißen und volgender gerichtspersonen . . .«

Das Buch enthält freilich, wie der obige Auszug zeigt, nicht allein Angaben über Zinse und Gülten.

[2] *Vgl. oben S. 799* [XXV.], *wonach allerdings der eine Jahrmarktstag schon geändert war.*

von uns als ihrem landtsfürsten und ordentlicher obrigkeit befreihet und begnadigt sein und pleiben, das auch alle, die solchen jahrmarckt mit kauffen und verkauffen besuchen, doch uf entrichtung gebürlichen zolß in unserm und der Pfaltz frieden, tröstung und sicherheit sein, und die haben sollen zum marck dabei und wieder von dannen in ihre sichere gewarsamb, außgescheiden die den leib verwürckt oder falsche wahr, unrecht aich, maß und gewicht oder verbottene münzen den leüthen geben oder unsere offene feindt oder uf unserm schaden gewést, das noch nicht gericht oder abgetragen were.

Und thun hierauff allen unsern ambtleüthen, gegenwertigen und zukünftigen dienern, knechten, burgern, underthanen, angehörigen und verwandten ernstlich befehlen, das sie diesen virtten jahrmarck gleich den andern dreien von unsertwegen helfen schüzen und schirmen nach ihrem besten vermögen, getreülich und sonder gefehrde.

Zu urkundt versieglet mit unserm anhangendem insiegel.

Datum Heidelberg den zwölften monatstag juni anno im funfzehen hundert neün und neüntzigsten.

Or. (Perg.; Siegel abgef.) im Stadtarchiv zu Boxberg.

Pfalzgraf Karl bestätigt diese Verleihung mit genau denselben Worten, mit denen sie Pfalzgraf Friedrich IV. ausgesprochen hatte. Heidelberg 1681, Oktober 1. Or. (Perg.; Siegel abgef.) im Stadtarchiv zu Boxberg.

IX. Eppingen.

K. Albrecht I. verleiht der Stadt Eppingen das Recht von Heilbronn.

1303, August 12.

Albertus Dei gratia Romanorum rex semper augustus. Prudentibus viris, . .[1] consulibus et universis civibus in Eppingen, dilectis suis fidelibus, graciam suam et omne bonum. Ad votivas preces nobilis matrone . ., quondam nobilis viri Ottonis de Ochsenstein nostri avunculi sororis, devote nostre dilecte, vos disponentes favore prosequi speciali, concedimus vobis culminis auctoritate regalis libertates, emunitates, iura, consuetudines et gracias, quibus civitas et cives in Heilprunnen fideles nostri gaudere et perfrui dinoscuntur, volentes, ut eisdem libertatibus, emunitatibus, iuribus, consuetudinibus et graciis, prout eadem civitas ac cives de Heilprunnen hactenus sunt gavisi, inantea gaudere et perfrui pacifice debeatis. In cuius nostre concessionis testimonium hanc litteram exinde conscribi et maiestatis nostre sigillo iussimus communiri.

Datum Spire anno domini millesimo trecentesimo tercio, II idus augusti, indictione prima, regni vero nostri anno sexto.

Or. (Perg. mit abgef. S.) im Stadtarchiv.

Abschrift des 14. Jahrhunderts im G.-L.-A. zu Karlsruhe; eine andere im Kopialb. 869 (früher 518), fol. 128 b, 129 des G.-L.-A. Druck: Acta Pal. II, p. 78, Nr. XIV.

Deutsche Übersetzung dieser Urkunde in Schr. des 14. Jahrhunderts im G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Kaiser Ludwig der Baier bestätigt Rudolf [III.], Markgrafen zu Baden, die Freiheiten und Rechte, welche die Könige Rudolf und Albrecht seiner Stadt Eppingen verliehen haben.

1331, Januar 15.

Wir Ludowig, von gotes genaden Romischer cheiser, ze allen ziten merer dez richs, tûn chunt allen den, die disen brief anschent oder

[1] *Die Punkte im Original.*

horent lesen, daz wir durch danchbären und nůtzlichen dienst, den uns und dem rich getan hat der edel man Růdolf der elter, margrafe und herre ze Baden, unser lieber ôheim, im geben und bestâtegen alle die friheit und recht, die chunig Růdolf, unser eltervatter, und darnach chunig Albrecht, unser ôheim, Romischen chunig, siner stat ze Eppingen geben haben, und darzů alliu diu recht und gůt gewonheit, die diu vorgenant stat von alter herbracht hat. daz wellen wir von unserr cheiserlichen gewalt, daz die ståte und unverbrochen belibe ze allen ziten.

Und daruber ze urchunde geben wir im disen brief versigelten mit unserm cheiserlichem insigel. der geben ist ze Munchen an dem zinztag nach dem ahtenden tag dez obersten tages, do man zalt von Christes geburt driuzehenhundert jar und darnach in dem ein und drizzigistem jar, in dem sibentzehenden jar unsers richs und in dem dritten deß cheisertůms.

Or. (Perg. mit S.) im Stadtarchiv.

Abschrift des 14. Jahrhunderts im G.-L.-A. zu Karlsruhe; eine andere im dortigen Kopialbuch 869 (früher 518), fol. 129.

Druck: Acta Palat. II., p. 79, Nr. XIV.

Vgl. Böhmer, Reg. Kaiser Ludwigs d. B., 1241, und Fester, Reg. der Markgrafen von Baden, 873.

Privileg Markgraf Rudolfs genannt Hesso von Baden für die Stadt Eppingen.

1332, Februar 16.

Wir marggravê Rudolf genannt Hesse von Baden tunt kunt allen den, die disan briff gesehent und gehorent lesen, [1.] dez wir geloben bi guten truwen, die erbern und bescheiden, den schultheißen und die burger gemeinlich ze Eppingen zu schirmende, als ein herre sine burgere und sin lute billichen und von recht schirmen sol, [2.] und dez wir die vorgenanten burgere numer gedrengen sollent uber die rechten sture, die sie alle jare geben sollent oder zehen phund heller me, [3.] und dez wir in helfen sollent, daz alle die guter, die billich sture geben sollent, dz die sture und bette gebent, und auch dz die, die do min bul[1] selige lebete, bethe und sture fri ließe, dz die nu mit den andern burgern sture gebent, als vil als sie angeburt.

[4.] Wir geloben auch, beschehe, dz wir die vorgenanten stat zu Eppingen, und daz darzu gehort, versetzen wolten oder einem[2] herren geben wolten, daz wir sie dann nich andrs versetzen oder enweg geben

[1] *Sein Vetter Markgraf Rudolf III. Zur Bedeutung von Buhle als Bezeichnung naher Verwandter unter fürstlichen Geschlechtern vgl. Grimm, DWB. II, Sp. 500.*

[2] *So B; A:* einen.

dan fur die stüre und recht, als wir sie enphangen han, und daz wir die vorgen[anten] burgere nicht hoher ze burgen versetzen, danne ir sture, die sie uns alle jar gebent, gereichen mag.

[5.] Were dz wir die vorges[chribnen] artikel nit stet hilten, so sollent die vorgen[anten] burger irs eides, den sie uns getan hant, ledig sin.

Und der vorgeschr[ibnen] ding zu einem waren urkund so han wir unser insigele gehent on disen briff. darzu han wir gebeten unsere lieben vettern marggraven Friderich, marggrafen Rudolf von Phortzhein und marggrafen Herman von Baden, dz sie ir insigele zu dem unsrem insigel gehenket hant an dem briffe.

Wir auch die vorgen[anten] marggrafen, [marggrafe] Friderich, marggrafe Rudolf und marggrafe Herman, verjehent, dz wir unser insigele durch bette deß vorgenanten marggrafen Rud[olf] genant Hessen von Baden und zu einer urkunde der vorges[chribnen] dinge gehenket hant an disen briff. der geben wart an dem sunnentag nach unser vrafen achten tage der kertzwihin, in dem jar do man zalt von gottes geburt driuzehehen hundert jar und zwei und drißig jare etc.

Abschrift des 14. Jahrhunderts im G.-L.-A. zu Karlsruhe (A).
Druck: Acta Palat. II, p. 80, Nr. XVI (B).
Vgl. Fester, Reg. der Markgrafen von Baden, Nr. 885.

Ein mit dem obigen wörtlich übereinstimmendes Privileg verleihen der Stadt Eppingen die Markgrafen Friedrich und Rudolf genannt Wecker 1349, Sept. 21[1]*. Abschrift des 14. Jahrhunderts im G.-L.-A. zu Karlsruhe. Vgl. Fester, Nr. 1069.*

Kaiser Karl IV. bestätigt der Stadt Eppingen alle Rechte der Stadt Heilbronn.

1360, September 9.

Wir Karl, von gots gnaden Romischer keiser, zu allen zeiten merer des richs, und kunig zu Beheim, bekennen und tun kunt offenlich mit diesem brieve allen den, die in sehen oder horen lesen, daz wir angesehen haben die willigen getrewen dienste, die uns und dem heiligen riche der burgermeister, der rat und burgere gemeinlich der stat Eppingen, unsir und des richs lieben getrewen, offt unverdroßenlich getan haben und noch tun sullen und mugen in kunftigen zeiten. dovon so haben wir in und der stat doselbes von keiserlicher macht und mit rechter wizze genedeclich verluhen und verlihen mit craft ditz brieves, daz

[1] *Als Mitbesiegler ist Markgraf Hermann, Herr zu dem alten Eberstein, genannt.*

sie eweclich alle die recht, friheit, gute gewonheit und gnaden haben und halten sullen, die unsir und des richs stat Hailprun bizher gehabt hat und auch herbracht recht und redlich, und verlihen in auch, dz sie derselben rechte, friheit und gewonheit gebruchen und sich der frawen mugen und sullen glicher weis, als ir die burgere der stat zu Hailprun vorgenant bizher haben gebruchet. und gebieten darumb allen fursten, geistlichen und werntlichen, graven, frihen herren, stetten, rittern, knechten und allen andern unsern und deß heiligen richs getrewen undertanen, daz sie die vorgenanten von Eppingen an diesen unsern gnaden in keine weis hindern odir irren sullen. und wer dowieder tete frevelich, der sol in unsir und des richs ungenad und zwentzig marg lotiges goldes swerlich vervallen sein, und die sullen halbe in unsir und des richs camer und daz andir halbe teil den egenanten burgern und irre stat zu Eppingen, die uberfarn wurden, gentzlich und ungeminret gevallen.

Mit urckunt ditz brieves versiegelt mit unsirer keiserlichen majestat insiegel. geben zu Rutlingen nach Cristus geburt drutzenhundert jar, dornach in dem sechtzigistem jare, an der nechsten mitwoch nach unsirer frawen tag, als sie geborn wart, unsirer riche in dem funftzenden und des keisertums in dem sechsten jare.

Per dominum cancellarium Conradum de Gysinheim.

Or. (Perg. mit S.) im Stadtarchiv.

Abschriften des 14. Jahrhunderts dort sowie im G.-L.-A.; eine andere im Kopialbuch 869 (früher 518), fol. 130 b, 131 des G.-L.-A.

Druck: Glafey, Anecdotorum S. R. J. historiam ac ius publicum illustrantium collectio (1734), p. 329, 330.

Vgl. Böhmer-Huber 3296.

König Ruprecht bestätigt die obige Urkunde Karls IV., welche in sein Privileg in vollem Wortlaut inseriert ist, Heidelberg 1405, Nov. 13. Abschrift im Reichsregistraturbuche C des Haus-, Hof- und Staatsarchivs zu Wien, fol. 203 b. Vgl. Chmel 2092.

Pfalzgraf Philipp bewilligt der Stadt Eppingen zwei Jahrmärkte.

1479, September 20.

Wir Philips, von gots gnaden pfaltzgrave bi Rine, hertzog in Beyern, des heiligen Romischen richs ertzdruchses und kurfurste, bekennen und thun kunt offenbare mit disem briff, das wir den ersamen unsern lieben getruwen, schultheiß, burgermeinster, ratte, burgern und gemeinden zu Eppingen, umb getruwer dinst und auch ir uffkomens

willen, dadurch die stat gebessert werde, erleubt und zugeordent han zween jaremerckt jerlichen, der eine uff Symonis und Jude appostulorum[1], den andern off sant Matheustag[2], in der stat Eppingen zu haben und zu halten. dieselben jaremarckt wir ine auch frihen in crafft diß briffs fur uns und unser erben, das alle die die suchen, zu kauffen oder verkauffen, in unserm und der Pfalz frieden, trostung und sicherheit sin, und die haben sollen zum markt dabi und widder von dannen an ir sicher gewarsam, ußgescheiden die den lip verwirckt oder falsch unrecht ich, maß und gewicht den luten geben, und die unser offen fiend oder uff unserm schaden gewest, das noch nit uß- oder abgetragen were. gebieten und bevelhen heruff ernstlich und vestiglich allen unsern amptluten, dienern, knechten, burgern und angehorigen, das sie diß marckttag von unsern wegen helfen schirmen und schuwern nach irem besten vermogen getrulich und ungeverlich.

Zu urkund diß briffs versigelt mit unserm anhangenden ingesigel. datum Heidelberg uff mondag nach des heiligen crutz dag exaltacionis anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo nono.

Or. (Perg. mit S.) im Stadtarchiv.

Pfalzgraf Ludwig V. verleiht der Stadt Eppingen einen Wochenmarkt.

1525, Januar 5.

Wir Ludwig, von gotts gnaden pfaltzgrave bi Rhynn, hertzog in Bayrn, des hailligen Romischen richß ertztruchsas und churfuste, bekennen und thun kunt offenbare mit diessem brieff, [1.] das wir denn ersamen unsern lieben getrewen, burgermaistern, ratthe, burgern und gemeinden unser statt Eppingen, allen iren erben und nachkomen, umb getrewer williger dienst, auch der statt und irs uffkomens, darzue umb gemeins nutz und besserung willen ein wochenmarckt, alle wochen uff dornstag, und wer das ein gebannter fiertag, uff desselben abendt darvor oder nechsten wercktage darnach, in der genanten unser statt zu Eppingen zu haben und zu halten gegont, gegeben, erlaubt und geordnatt haben, und thon das hiemitt wissentlich in und mit krafft diß brieffs fur unß und alle unser erben.

[2.] Denselben wochenmarckt wir ine auch frien, also das meinniglich uff denn gemelten wochenmarckt sein habe, geware und gewerbe dahinn zu feillem kauf pringen, furen, treiben, tragen und prauchen, kauffen und verkauffen möge, wes ein iegklicher zu ieder zeit zu kauffen oder verkauffen vermeint oder willen hatt, die auch in unserm und der Pfaltz frieden, trostung und sicherhaitt sein und die haben sollen

[1] *28. Oktober.* — [2] *21. September.*

zum marckt dabi und widder von dannen an ir sicher gewarsame, uß-gescheiden die den leib verwirckt oder falsch unrecht eiche, maß und gewicht den leutthen geben, und die unser offen feinde oder uff unserm schaden gewest, das noch nit uß- oder abgetragen wer.

[3.] Wir behalten auch uns und unsern erben sollichen wochen-marckt zu unserm gefallen anderung zu thonn, und ob wir uber kurtz oder lang befunden den andern unsern stetten, fleckhen oder fursten-thumb schedlich wer, das wir denn abstellen mogen.

Wir gebietthen und bevelhen auch heruff ernstlich und vestiglich allen und ieglichen unsern undern und obern amptlutthen, schultheis, dienern, knechten, burgern, underthannen und verwandten, sollichen wochenmarckt von unserntwegen getreullich helfen zu schirmen, zu schawern und zu handthaben, nach irem besten vermogen getreullich und aller dinge ungeverlich.

Zu urkhunde besiegelt mit unserm anhangendem secrett. datum Haidlberg uff mittwoch nach dem newen jahrßtage anno domini mille-simo quingentesimo vicesimo quinto.

Or. (Perg. mit S.) im Stadtarchiv.

Erneuerung des Rechts der Stadt Eppingen.

1540, Juni 10.

Auf donnerstag nach Medardi den zehnten tag junii des vor-gemelten fünfzehenhundert und viertzigsten jahrs hab ich vorgenanter schultheis und keller zu Brettheim Henrich Rutland in beisein des edelen und vesten Ullerich Wolffen von Flehingen, der zeit fauts zu Brettheim, meines günstigen junckheren, dieße erneüerung zu Eppingen angefangen, vollendet und befunden, wie hernach stehet, in gegen-wärthigkeit der ersamen und ehrbaren Wolff Beckhen genant Daub schultheißen, Hans Erbermanns, Michell Meders, beider des gerichts, Michel Norschen und Hanß Bauers genant Bentzenbauer, beiden burger und etwann gerichtsleüth, zu Eppingen, als glaubwürdig gezeügen hier-zu erforderet.

Der hochgenante unßer gnädigster herr pfaltzgraff Ludwig chur-fürst ist rechtlicher zentlicher herr zu Eppingen, hat daselbst und sonner der statt zwing, bann, zehndt, wein, waidt und waldtgang und begreiffen allein den staab, auch das gleidt, wildtfang, hoch- und nieder oberigkeit, herrichkeit, gebott, verbott, hoch und nieder gericht, frevel, strafen, bußen[1], anderen gefällen und gerechtigkeiten, wie hernach unter-schiedlich geschrieben folgt.

[1] *Dies Wort von anderer Hand.*

Solches haben genante zeügen, auch burgermeister, gericht, vor uns dem obgenanten faut, beiden schultheißen und offenen notarien bei ihren aidspflichten, domit sie beiden unseren gnädigsten und gnädigen herrn churfürsten, auch seiner churfürstlichen gnaden brudern hertzog Friderich, der beiden gnaden sie erbhuldigung gethan, auch der statt Eppingen verwant seint, also bekennt, angezeigt und eröffnet.

[II.] Frondienst daselbst.

Die von Eppingen seindt schuldig, meinem gnädigsten herren zu hagen und zu jagen, er[?] frohn auf der Hardt[1], so sie der erfordert, weiter, so viel sie aus gnaden nit erlassen werden, seindt sie schuldig, in ander weeg auch zu frohnen, wie von alter herkommen ist.

[III.] Frevel, bußen, strafen und einung zu Eppingen.

[1.] Ein groß oder blutheinungfrevell, nemlich wo bindbar wunden mit recht erkennt werden, thut XX ß III hlr. pfaltzgräffer, stehet unßerem gnädigsten herren gar zu ohnmäniglichß.

[2.] Ein klein frevell, als zuckhen, ein gewehr greiffen, freventlich geben trockhen[2] streich, welcher zuckt, gibt die frevel, thut IIII ß hlr., gehört auch meinem gnädigsten herrn zu, hat bisher ein schultheiß zu Eppingen aus gnaden ingenommen.

[3.] Ein klagfrevell, namlich welcher dem schultheiß freventlich von einem anderm klagt, da ist meinem gnädigsten herrn ein ß heller zur klagfrevel verfallen, namlich werden beide theill rechtlichen verklagt, welcher theill dann allein, oder ob beide partheien stroflich gehandelet haben erfündt werden, dem oder beiden theillen wirdt solche klagfrevell rechtlich ufferkennt, stehet auch meinem gnädigsten herrn allein zu.

[4.] Ein frauenfrevell, nomlich wann weibspersohnen, frawen oder jungfrawen, einander schlagen oder freventlich gefaaren, ist X schilling gemelter wehrung, gehört meinem gnädigsten herrn allein zu.

[5.] Welcher inwohner sein eheweib auf der straßen oder der gaßen schlägt, verfällt die klein frevell, namlich III ß, hernach es ein gericht erkant, und[3] gehört meinem gnädigsten herrn allein, ist aber dem schultheißen, als oben stehet, dießer zeit einzunehmen, aus gnaden zugelaßen.

[6.] Ein friedbruch, wo die durch die ambtleüth nit verthädiget, sondern für gericht gewießen worden, seind zu des gerichts erkantnüs.

---

[1] »Unter dem Wort Haard sind die hiesigen Waldungen zu verstehen«. *So Pro Memoria vom 12. Okt. 1774 im Aktenkonvolut, „Beilagen zu den Privilegien" im Gemeindearchiv zu Eppingen.* — [2] *Ms.:* tronckhen. — [3] *Ms.:* uns.

wos alßo verthädiget oder mit recht erkennt wird, stehet meinem gnädigsten herrn zu.

[7.] Die unrecht umb schmähendellung und scheltwort, wo die für gericht kommen, werden nach gelegenheit und größe der verschüldigung durch richterliche sprüch erkennt und taxirt, und was also mit recht erkennt oder durch die ambtleüth verthädiget wirdt, stehet meinem gnädigsten herrn zu.

[8.] Ein liegung thut X ß h., hat von alter her dem rath ingedienet[1], wie sie dann liegeinungen nochmals innahmen.

[9.] Welcher vor gericht unnütze redt[2] treibt, das ist verbotten bei I ß hlr., gehört die straff dem gericht zu.

[10.] Welche[r] nach der nachtglockhen in würtshäußeren über verbottene zeit sitzt, der ist der statt verfallen V schilling, damit doch meinem gnädigsten herrn straf ohnabgebrochen[3].

[11.] Ein spieleinung thut I *fl.*, ghört meinem gnädigsten herrn zu.

[12.] Zutrinckhen und gottlästeren ist verbotten, hat kein benantte straff, wirdt nach gelegenheit und große der verhandellung gütlich oder rechtlich verthädiget.

[13.] Welcher brenn- oder ander holtz in der statt wälden vom stamm abhauet, geschicht das unten im waldt, ist die walteinung II ß V schilling, ghört der statt zu, lauth der statt ordnung und statuten.

[14.] Welcher dem anderen sein gehauen holtz in wälden nimbt, ist verfallen III ß heller, ist der statt zuständig, doch[4] meines gnädigsten herrn straf vorbehalten.

[15.] Zu wiessendt: nachdeme die statt Eppingen gegen denen von Gartach unter Lynberg[5] und Niederhofen[6] ihren wält halber abtheillung und endscheidsbrieff hat, ist darin unter anderm versehen, welcher theill dem anderen übergreifft, verfällt zur straff III ß heller, gehört der statt zu.

[16.] Die feldt- und graßeinung gehören der statt zu, darüber hat die statt sondere ordnung, wie es damit gehalten und gerugt werden solle.

[17.] Dergleichen metzger- und beckherrügungen gehören auch der statt zu.

[IV.] Burgerrecht und abzuggefäll zu Eppingen.

Welcher frembd zu Eppingen zu burger aufgenommen wirdt, der gibt der statt I *fl.* V schill., dem schultheiß 2 schill., dem biettel I schill.

---

[1] *B:* und zugehört. — [2] *B:* wort. — [3] *B hat dafür:* doch mei. gn. h. sein sonderlich straf damit ohnab. — [4] *B:* und. — [5] *Kleingartach, südlich vom Leinberg, Stadt im württemberg. Oberamte Brackenheim.* — [6] *Dorf in demselben Oberamte.*

heller, und welcher zu Eppingen sein burgerrecht uffgiebt, hienweg ziegt, der ist von seinem haben und gütern schuldig, meinem gnädigsten herrn einen abtrag zu thuen, der gestalt: welcher in reichstätt ziegt, von hundert X gülden; wie aber die nachbuern die von Eppingen halten, so von ihnen gegen Eppingen ziehen, also werden gewöhnlich diejene, so von Eppingen hinter die nachbuern ziehen, auch gehalten, alles nach verthätigung und unterhandellung der ambtleüth, und ist weiter der statt zu abzug nichts schuldig.

[V.] Von besetzung der statt ämbter und dinsten.

Zu wiesßendt, alle ämbter und dinst, nichts ausgenommen, die statt belangendt, sollen mit wiesßen meines gnädigsten herrn oder seiner churfürstlichen gnaden ambtleüth oder eines schultheißen zu Eppingen ieder zeit nach derselben statt besonderen ordnung besetzt und endtsetzt werden, und namlich dieselbe ämbter und dinstleüth durch gemelte ambtleüth oder schultheißen von wegen meines gnädigen herrn bepflichtet und beaidet und von der statt besoldet werden.

[VI.] Meines gnädigsten herrn leibaigene ingesesscne leüth zu Eppingen.

Die seindt schuldig und pflichtig in die ämbter, dahien sie gehören, zu weißen, und ihr leibbceth zu endrichten, sollen auch nach gebrauch derselben ihr weiß ämbter und fleckhen verhaubtrecht werden.

[VII.] Geistliche lehen und pfründen zu Eppingen.

[1.] Die pfarr daselbst wird durch zwei pfarherr versehen, der iede hat ein besonderes pfarrhauß und beßer unter solchen beiden pfarrherren haben thombdechant und capitel zu Speier und den andern die carmeliten zu Hirschhorn zu conferiren.

[2.] Noch seindt zehen capleneien zu Eppingen. darunter haben schultheiß von meines gnädigsten herrn wegen[1] die einen und dann bürgermeister und gericht mit einander die zwo, und[2] denen übrigen sieben caplehnen[3] haben der stifft zu St. Weydenberg[4] zu Speier und die carmeliten zu Hirschhorn drei iede einmahl ümbs andere, ferner daß geschlecht zu Eppingen genant die Duymar auch 3 caplöneien und die Göler von Ravenspurg ein pfründ zu leihen und zu conferiren.

[VIII.] Meßener ambt

haben beide pfarrherr sambt einem schultheißen von meines gnädigsten herrn wegen und dieselben kirchengeschworne des raths zu verleihen, einen meßner zu setzen und zu endsetzen.

---

[1] *B:* sambt gericht. — [2] *B dafür:* an. — [3] *B:* caplaneien. — [4] St. Guido.

[2.] Und ist die belohnung des meßenerambts IX gülden und VI malter korn, von der kirchen und heiligen gefällen zu bezahlen.

[3.] Doch hat solch meßenerambt von jahrzeiten und praesenz in der pfarr gestifft auch etliche gefäll vermög und inhalt des saalbuchß.

[IX.] Gross und kleiner zehnd zu Eppingen von wein und früchten.

[1.] Der groß zehndt an früchten daselbst wird getheilt in sieben theil, davon nimbt das thombstifft zu Speier die 3 theill, an denen übrigen 4 theillen haben die herrn zu St. Weidenberg[1] daselbsten einen theill, die carmeliten von Hirschhorn auch einen theill, die Göler von Ravenspurg einen theill und die pfarr das übrige letzt sieben theil.

[2.] Doch haben die gemelte thombherrn, die pfarr zu Eppingen, die carmeliten und des Geyners erben zu Hillspach ieder einen besonderen vorzehnden von etlichen ausgezogenen gütern inhalt derselben irer register und lagerbuchß.

[3.] An weinzehnden hat die pfarr einen besonderen vorzehnden, von etlichen gütern laut selbiger bücher.

[4.] Noch ist ein vorzehnden an wein am Odenberg, davon hat St. Gertruden pfründt die zwei theil und Hanß Ebermann von Eppingen das dritte theil.

[5.] Am übrigen großen weinzehnden nehmen die thombherren zu Speier 2 theill, die zu St. Wiedenberg daselbsten und die carmeliten zu Hirschhorn das übrige drittel.

[6.] Den kleinen zehenden haben die gemelte zehndtherrn sambt etlichen burgern und geschlechtern zu Eppingen von alter hero gehabt und empfangen, dargegen haben sie der statt zween eber halten müßen. dieselbe eber erhält nun die statt, und ist der klein zehendt deßhalben abgangen und umb der vielen theill willen, auch irrungs und zancks halben nachgelaßen, bis an etlichen schweinlein, auch feßen, so die pfarr und die gemelte carmeliten auf sonderen bestimbten häußeren und gütern noch jöhrlich fallen haben.

[XII.][2] Weeggeld und steckgeld zu Eppingen.

Daß weeggeld namlich von einem wagen II ß und von einem karch I ß, geladen oder ohngeladen, so zu Eppingen für- oder dürchgehet, ist der statt aus gnaden von alter her gegeben und zugelassen, bruckhen, straßen und steeg davon im bau und weeßen zu halten.

Dergleichen das standt- oder steckhgeld auf den jahrmarckten zu Eppingen gefallendt ist auch der statt zuständig und von alter herkommen zu erhaltung derselben jahrmärckten[3].

[1] S. S. 813, Note 4. — [2] [X.] *bespricht der Herrschaft gehörige Güter,* [XI.] *Wein- und Fruchtzoll.* — [3] *Es folgt* [XIII.] *über Zinsen der Metzger- und Brotbänke,* [XIV.] *über*

[XVII.] Daß dorf Mühlbach bei Eppingen gelegen belangend.

Daß ietzt genante dorf Mühlbach mit allen bürgerlichen nutzbarlichen gerechtigkeiten, strassen, gebotten, verbotten ist der statt Eppingen, gehet zu lehen von der graffschafft Ötingen daselbst[1]. zu Mühlbach hat mein gnädigster herr den zoll, das geleit, wildtfang, die hohe obrigkeit und malefizhändel zu strafen[2].

Abschrift von 1719 im «Hof Cammer Lager buchß undt Brettheimer Oberamts Saalbuchß Extractus» *als Auszug aus der erstgenannten Quelle, im Gemeindearchiv zu Eppingen. In diese Abschrift sind von abweichender Hand Zusätze und Änderungen eingetragen.*

Pfalzgraf Friedrich II. bestätigt der Stadt Eppingen das Recht, Geldstrafen für Übertretungen selbst einzuziehen und zu verwenden.

1545, März 1.

Wir Friderich, von gots genaden pfalntzgrave bei Rein, hertzog in Bairn, des hailligen Romischen reichs ertztruchses und churfurste, etc. bekhennen und thun khundt offenbar mit diessem brieff.

Als uns die ersamen unser lieben gedrewen burgermaister und rathe zu Eppingen itzo furbracht, das sie und ire vorfarn von alters bisher alweg in ubung gehabt und herbracht von iren mitburgern in der statt Eppingen gesessen etlich ainigungen und kleine straffen, so ider zeit verwirckt werden, als im brodtbesehen, von metzgern und dergleich, allein einzunemen, und die further zu erhaltunge weg, stege und der statt notturftigen gebewen zu bewenden, mit undertheniger bitte, sie also furbas bei denselben gnediglich auch bleiben zu lassen, dieweil wir dan sollich ir bitte fur zimblich ermessen, auch genaigt seint, der statt Eppingen auffnemmen gnediglich zu befurdern, so haben wir darauff fur uns und unsere erben inen verwilligt und thun das hiemit in crafft dis brieffs, sie und ire nachkommen in der statt Eppingen bei hebung sollicher einigung und kleinen straffen, sovil sie der von alters herbrachtt, also furbas auch bleiben zu lassen, doch mit der beschaidenheit, dz sie zu erhaltunge guther ordnunge und pollucci dieselben, von denen sie verwirkt werden, ider zeit geburlich on nachlas oder geferde abnemmen. dan wo das nitt beschehe, wollen wir uns dan fur uns

---

die Badstube, die beiden Mühlen und die Schäferei, die sämtlich der Stadt gehören, [XV.] *über die jährlich von der Stadt an die Kellerei zu Bretten zu überantwortende Bet von 100 Gulden,* [XVI.] *Verzeichnis der ebendahin zu zahlenden Grundrenten.*

[1] *Vgl. Fester, Reg. d. Markgrafen 1213, auch ZGO. XV, S. 320; eine alte Abschrift jener Urkunde befindet sich im Gemeindearchiv zu Eppingen.*

[2] *Es folgen noch:* [XVIII.] »Namen der richter zu Eppingen, so auf dießer ernewerung wie recht erkennt haben«. *(Bürgermeister und zehn Richter.)*

und unser erben unbegeben haben, dieselben selbs zu straffen und solliche bussen an uns als obrigkeit zu ziehen, dreulich und sonder geverde.

Urkhunt under uns[er]m anhangenden secret. datum Heidelberg uff den sondag reminiscere anno funfzehenhundert virtzig und funf.

Or. (Perg.; S. abg.) im Stadtarchiv zu Eppingen.

Aus dem Statutenbuche der Stadt Eppingen.

1566—1723.

I. Aus der Redaktion von 1566.

[Einleitung.]

Zu wiessen, daß dise hernach geschriebne stattuten[1], ordnung und gebott sein durch die ersamen schultheiß[2] und rath diesser statt Eppingen[3] ernewert und verordnet worden in[4] anno funftzehenhundert seehtzig und seehse[5], und alle gebott hinachgeschrieben sollen nit ausgeen noch absein und alweg furtherhin strencklich und heftiglich[6] gehalten werden, ümer so lang und vill, biß schultheis und rath die wiederumb abthuen, und sollen die straff und . .[7] bei idem gebott geschrieben, wie nachsteet, der statt sein und pleiben.

1. Item[8] zu dem ersten soll kein burger kein pfal oder ander holtz ab der marek thun, führn oder verkauffen, wer aber daß thutt und so offt es geschicht, verfelt der statt zu peen III ß h., und darüber sollen ruegen die gantz gemein.

2. Item welcher bauholtz unden im waldt heut one der burgermeister und irer zugeordneten und eineß raths erlaubung, der soll von iglichem stam der statt zu straff verfallen sein II ß V ß[9], so offt einer gerugt würt, dorüber sollen der rath und alle waldtrüger bei iren aiden ruegen und solches fürbringen, wie sie es sehen[10].

[1] *Spätere Hand (A_2) setzt am Rande hinzu:* satzung.

[2] *A_2:* burgermeister.

[3] *A_2:* auß der voreltern seligen statuten.

[4] *Durchstrichen.*

[5] *Alles Folgende später durchstrichen, dafür A_2:* welche sie auch furohin der gepur gehalten haben wollen, wie bei einem ieden articul als nochgeschriben volget.

[6] *Von anderer Hand durchstrichen und durch* »vestiglich« *ersetzt.*

[7] *Ein Wort, das durch das Ausstreichen unlesbar geworden ist.*

[8] *A_2:* und.

[9] *Andere Hand am Rande (A_3) sowie B (Text von 1605):* und oben im waldt I ß V ß.

[10] *Die vier letzten Worte durchstrichen, A_2 fügt zu:* Im fall aber einner d[as] muttwilliglich begehe und uben wurth, soll er nach schultheßen und eines rhats ermesigung weitters und nach verwurkung gestrofft werden. *A_3:* Ohne geridtliche anweisung und erlaubnus solle in waldung kein holtz gehauen werden, bei straff 6 ß heller und ersatz des schadens.

3. Item welcher brenholtz unden im waldt heut, dem es nit geben ist, verfelt der statt zu pecn II ß V β, oben ihm waldt I ß V β. dorüber sollen der rath und die waldtruger bei ihren aiden rügen.

4.[1] Es soll keiner kein klotz unden oder oben in wälden schlahen, unden im waldt bei peen II ß V β, obenn ihm waldt I ß V β, doch mag ein ieder, waß für klötz in seiner gab sein[2], schlahen und heimfuren[3].

5. Eß soll auch niemandt kein pfaal oben oder unden in wälden hawen, darzu auch fürtherhin auß einicherlei holtz kein pfaal mehr machen, außgenohmen eichin und selli, bei peen wie obsteet[4].

6. Es soll auch niemandt kein gürtten zun zeun oder bewen oben oder unden in wälden hawen one der burgermeister und irer zugeordneten erlaubung, bei peen wie obsteet.

7. Mann will fürtherhin keinem, er sei ein bender oder sunst ein burger, kein reifstangen mehr geben. waß aber einem in seiner gab jarß würt, mag er, so er will, reif darauß machen, und welcher herüber sonst reifstangen heut und dorüber gerugt wurdt, so soll er der statt von iglich[er] stangen zu stroff verfallen sein V β, und sollen der rath, auch alle waldtruger dorüber rugen und solches furbringen[5].

8. Welcher in den bürckhen reifstangen oder kübelsteb, eichin oder bürckhin girtten oder wid oder sunst holtz heut, wurt man den ergreiffen bei tag, so verfelt er der statt zu peen I ß V β und bei der nacht III ß. dorüber sollen die gantz gemein rugen bei iren aiden, und welcher auf dem weg, so erß fürt oder tregt, ergriffen wurt, soll gerugt und fürbracht werden, bei peen wie itz gemelt.

9. Welcher auß dem waldt[6] gürtten [oder][7] grun holtz fürt, heut oder tragen ist[8] für die weingartten oder ackher[9], gipt der statt zu einung II ß, dorüber sollen die waldtrüger und rath[10] ruegen.

---

[1] *Im folgenden im Ms. auch* »Item« *vor jedem Artikel.*

[2] *A₂:* »vor s. Gergenn tag *(23. April)* wol«, *B:* vor sanct Georgen tag wohl.

[3] *Zusatz in B von abweichender Hand (B₂) zu* »klotz«: oder stauppen, daraus etwann wieder jung holtz erwachssen solte. *Der ganze Art. in B durchstrichen, jedoch Randbemerkung B₂:* gilt noch.

[4] *A₂:* bei peen II ß V β. h., *in B der Art. durchstrichen, B₂ am Rande:* cessat.

[5] *B₂:* da aber einer oder ander raifstangen benöthigt, soll er bei e[inem] e[rsamen] rath darumb bittlich ansuchen. beibt dabei.

[6] *Nach B; in A unleserlich.*

[7] *Aus B ergänzt.*

[8] *B:* trägt.

[9] *B:* krupffen*) zu machen.

[10] *B₂:* auch die gantze gemein.

---

*) *Vgl. oben S. 735, Note 1.*

10. Welcher ein wilden baum abheut oder sonst umbringt (·er sei ime dann geben worden·), verfelt der statt zu peen III ß[1], und welcher ein unnützlich schneizt, verfelt I ß.

27[2]. Es ist auch geordnet, daß fürthin keiner mehr, er sei burger oder nit, wann man holtz auf daß rathhauß fürt, kein holtz mehr, wenig oder vill, er führe oder trag es, hinweg nehmen, bei peen I ß h.

28. Eß soll auch fürtherhin kein burgermeister mehr fur sich selbs holtz außgeben, sonder wo einer fürther holtz von nötten wer, der soll für ein rath kommen, daselbst bittlich anhaltten.

31. Welcher ein newen bau thutt, es sei heusser oder schewer, der soll in mit ziegeln deckhen und mit stein undermauern zween[3] schuch hoch am nidersten. welcher daß nit thut, verbricht III ß h., der statt zu bezalen, und nit desto weniger darzu schuldig sein, den bau zu deckhen und zu erhöhen, wie obstett.

32. Es soll niemandt auf die allmundt bawen. wer aber solchs thett, verfelt der statt zu peen III ß h. und nicht dester weniger den widerumb abzubrechen schuldig. wer aber vorhin auf der almundt steen hatt, wann es dann abgeet, so soll er es nit mehr bezimmern. thutt ers aber dorüber, so verbricht er der statt zu peen III ß h. und muß es dannocht[4] widerumb abbrechen.

33. Alle, die do besitzen heusser oder schewern, die baufellig sein alß mit schwellen, ziehen, im dach oder sunst, und sie nit raumpt, auß der erden zwen[5] schuch hoch, wer aber solchs verecht und nit thett, verfelt der statt zu peen III ß, so ofts einer verbricht.

34. Dieweil die knecht, auch die burger zum offtermal nachts uber zeitt beim wein in würtzheussern ligen oder sitzen, dorüber hatt man ein weinglockhen zu leuthen verordnet. sobald mann dieselbigen leuth, alßbald soll iderman heimgon, und welcher dorüber ergriffen und fürbracht wurt, verfelt der statt zu peen V ß, und der württ, der sie helt, I ß h., so offt sie funden werden. solchs sollen die scharwechter bei irn pflichten fürbringen, und wo deßgleichen neben den scharwechtern befunden wurt, sollen die scharwechter hefftig gestrofft werden. darnach wiß sich ein ider, dem zu wachen gebotten ist, zu halten[6]. [7]

---

[1] *B:* und zu m[a]l[e]tifirn. — [2] *Die Blätter, auf denen Art. 11—26 standen, sind ausgerissen.* — [3] *B:* drei. — [4] *A₂ streicht die drei letzten Worte, dafür:* desto nider, *B:* solls nichts desto weniger. — [5] *B:* drei. — [6] *B ebenso, dagegen viele Änderungen durch B₂, namentlich* »ligen oder« *durchstrichen und hinter* »sitzen« *statt* »dorüber . . . verordnet«: »als hatt schultheiß, burgermaister und ein ehrsamer rath verordnet, dz zu wintterzeit alsobald nach geschlagenen 8 und zu sommerszeit geschlagenen 9 uhr im wurthshauß sich soll niemandt betretten laßen, sondern zu hauß verfugen«. — [7] *Die fortgelassenen Artikel 35—48, 60—64 etc. betreffen zumeist Benutzung der Almende und sind ohne besondere Bedeutung.*

49. Welcher den andern heist liegen, der verfelt X ß h., darüber sollen der rath und die waldtrüger rüegen, so offts sie es hören.[1]

50. So einer, zweun oder mehr zu unmessigen wortten vor einem rath oder einem gericht aneinander kemmen, alß mit unwar heissen sagen, oder wie es sich sunst begeb, der oder dieselbigen, von denen dann solchs geschieht, verfelt ir iglicher dem rath zu peen X ß h.

[Zusätze.[2]] [50a.] Es soll fürohin keiner, dem waiß[en] weingart[3] gelihen werden, keinen kurzen oder langen pfall, aueh kein pfallstuck oder spitzen auß ihren weingarten tragen, bei peen I ß h.

[50b.] Es sollen auch furohin die lesser oder furminder, so den weißen im herbst helfen leßen und den herbst einthun, kein trauben mit sich heimtragen, sundern sich seines lohns settigen laßen bei peen I ß h.[4]

[50c.] Es soll aueh furohin ein buttentreger, tretter und leßer, so den armen weissen im herbst behilflich ist, fur sein belonung fur rechts einen tag haben ein buttentreger II b[at]z[en], ein tretter VI kr. und ein lesser I b[at]z, doch dz iedeß volkumentlich und eines lessers wert sein tagwerk vorbring und sich damit settigen laße. im fall aber die eltern kinder, die keines lessers wert, stellen wurden, soll man innen so viel zu geben nit schuldig sein.

[50d.] Es sollen auch furohin die furminder den treschern, so den waisen treschen, im herbst lessen oder in der erndt schneiden, kein garben mehr lessen[5], erndt- oder herbstganß, wie sies nehnnen, geben bei peen I ß heller.

51. Welcher fert oder grast an einem sontag, unser lieben frawen oder zwölf botten tag[6], der gipt zu peen I ß waehß[7] und für er auß an einem sampstag, daß er auch am sontag fahren wolt, verfelt zu peen I ß waehß[8], außgenohmen welcher auf ein jarmarckt fert, dem ists zugelassen.

---

[1] *In B durchstrichen.*

[2] *Von A 2, auch in B, nur in etwas besserer Fassung.*

[3] *Den Waisen gehöriger, vgl. die folgenden Vorschriften.*

[4] *In B noch später hinzugefügt:* noch wan ein burger eines weißen weingart umbs theil und alßo in seinem und nicht der kinder costen baut, soll mit der leßung nach der ordnung wartten.

[5] *B:* lößen.

[6] *Die sieben letzten Worte durchstrichen.*

[7] *Spätere Hand, auch B setzt statt* »wachß« »h[eller]«.

[8] *Ebenso.*

52.[1] Es soll auch fürtherhin kein haußbeckher oder . .[2] beckher an einem sontag mehr backhen, bei peen I ß h.

53. Es soll im herpst niemant one erlaubnuß lesen, bei peen II ß h.

54. Welcher furthin die been im herpst nit erwartten will und die drei menner[3], so darzu verordnet, hinaus fiert zu besichtigen, erlaubens sie ihme, so lont die statt den menner[n], herlaubens sie ihme nit, so lont er den mennern.

55. Welcher den andern gehnn Speier ledt, es sei geistlich oder weltlich, der gipt der statt zu peen III ß h., außgenohmen waß die ehe antreffen ist[4].

56. Die weiden, so auf der marckh steen, sie sein der statt oder eines burgers eigin, die soll man heihen. dorüber sollen der rath, die waldtrüger und die gantz gemein rugen, und welcher also fürbracht wurt, der verfelt der statt zu peen X ß h.

57. Kein burger oder burgerin, so jarß in welden eicheln werden, soll die nit auflessen. wer aber solchs verbrech und nit hielte, der verfelt der statt zu peen III ß h. dorüber sollen der rath und alle waldtrüger rüegen und solches fürbringen.

60. Wurt einer durch geheiß schultheißen und eineß raths von der statt wegen zu reitten erwelt, der soll ein eigin pferdt reitten. dem gipt man ein tag II ß h.[5] zu lohn, hette er aber kein eigin pferdt, so gipt man dem entlehnten pferdt auch nit mehr[6] dann II ß h. des tags zu lohn und ihme auch sovil, und soll keiner derselbigen in der statt auf die statt zehren.

61. So es fürthin, do gott vor sei, in der statt oder vorstatt brinnen wurt, und der erst, der zum fewer kompt mit einem faß wasser, daß vier oder fünf om ungeverlich helt, der sol I *fl* zu lonn haben, der ander, so zunechst nach ihm kompt, soll III ort[7] zu lon haben, der drit ½ *fl*, der viert I ort[8]. doch sollen sie mit solchen fassen, so lang es brint, nit abfaren, sonder fürthin mit vleiß wasser züfuren[9].

---

[1] *Dieser Artikel später durchstrichen.*

[2] *Eine Silbe durch das Durchstreichen unleserlich.*

[3] *Drei Namen von anderer Hand, die auch diesen Artikel von „herlaubens“ an zu Ende schreibt, zugefügt, dann aber durchstrichen.*

[4] *Später durchstrichen.*

[5] *Andere Hand statt dessen:* 1 orth.; *sie fügt am Rande hinzu:* Anno [1]559 verordnet.

[6] *Das Folgende bis* sovil *durchstrichen, fehlt in B.*

[7] *B:* ¾ fl.

[8] *B:* ¼ fl.

[9] *Späterer Zusatz in B:* Wäre die feüerordnung zu observiren, addatur.

65. Item hatt schult[heiß] und ein gericht verordnet uud gemacht, nachdem bißher diejenigen, so vor gericht zu thonn gehapt, alß cläger, anthwurter und zeugen, denen gebotten gewessen, fahrlessig und ungehorsam zu erscheinen gewessen sein etc., daß fürtherhin schultheiß uud daß gericht nit lenger sitzen werden, clag und authwurt zu hören, dann biß auff die zehende stundt, darnach wiß sich ein iglicher zu richten. darumb soll sich ein ieder, er sei cläger, anthwurter oder zeug, so baldt man außgeleuth, ein halbe stundt ongeverlich hernach auf dz rathhauß für gericht schickhen. und welcher herin seumig wurt und von ihme geclagt, der verfelt dem schult[heissen] X ß zu straff, so oft es geschicht, und sol ein ider, so bald die clag geschicht, dz urthelgelt erlegen. und sol fürthin clager am tag vorm gericht zum stattsch[reiber][1] komen, sich lassen anschreiben, und wurt nach ordnung dz anschreibens fürthin im rechten procedirn und mer dan zwo parthei zumal nit fürnehmen, und welche parthei nit zugegen ist, so eß an ihm sein wurt, verfelt X ß zu buß[2].

66. Der zeug soll gleichermassen, wie oben vom clager und anthwurtter meldung geschehen, erscheinen, clag und anthwurt zu hören. anderst, wo er ungehorsam außpleibt und von ihme geclagt wurt, verfelt er auch X ß dem schult[heissen] zu stroff, und welcher ein zeugen führn will, gipt ihme ein tag II β, ein halben tag I β zu lonn[3].

67. Und so mann die urtheil aussagen wurt, soll ein ieglicher der urtheil wartten, und welcher nit zugegen ist, dem will man fürtherhin kein urthelgelt mehr widerumb geben, darnach wiß sich ein iglicher zu richten[4].

68. Eß soll auch fürthin kein burger oder burgerin einichem außman kein ligeudt gutt, es sein heusser, schewer, hoffstat, ackher, wiesen, garten, weingarten, egarten[5], on sehult[heissen] und eins raths wissen, gonung uud willen zu kauff geben; wer aber solchs verbrech, verfelt der statt zu peen III ℔ h., und soll doch disser kauff nichts sein noch gelten. dorüber solleu die gantz burgerschafft rugen.

---

[1] *Ergänzt nach B.*

[2] *In B dieser Artikel durchstrichen.*

[3] *In B durchstrichen.*

[4] *Ebenso von B₂ zugefügt:* Wann hinfür ein kaufgericht begert wurt, soll einem ersamen gericht von ieder parthei 1½ fl. benehen 6 bz. urthelgelt erlegt, auch den procuratorn 2 bz, aber in gemeine[m] rechtstag 6 bz. urthelgelt und 14 ß procuratorlohn gegehen werden.

[5] *Felder, welche, nachdem sie mehrere Jahre als Ackerland benutzt waren, zu Wiesen und Weideplätzen dienten. Vgl. von Maurer, Gesch. d. d. Dorfverfassung I (1865), S. 250, Hanssen, Agrarhist. Abhandl. I (1880), S. 133.*

69. Schult[heiß] und ein rath haben verordnet, daß fürtherhin die burgermeister mit ihren zugeordneten die beu in der statt besehen sollen, und welche also baufellig und bresthaftig befuuden werden alß in dachhaltten, schwellen, ziehen und anderst etc., und welche sie also heissen die beu bessern, die sollens thonn auf die zeit und ziel, wie es inen bevohlen wurt. welcher solchs nit thutt, verfelt der statt zu peen I ß heller, und muß es nicht desto weniger, wie es inen bevohlen worden ist, machen uud bawen.

74. Eß sol keiner, der nit burger ist, er sei auch wer er wolle, fürthin weder fisch noch vogel fangen, sund[er] dessen sich enthalten bei stroff I ß h.[1]

75. So saltz oder sunst andere wahr, sie werdt beschrien oder nit, herbracht wurt und ein burger die samenthafft kauffen wolt, widerumb zu verkauffen, so soll er es einem iglichen burger, der eß begert, in semlichen gelt, alß wie er eß kaufft hatt, mitheilen, bei peen der burger stroff[2].

76.[3] So sich bißhero die burger umb klein onenlich ding, alß der statt einling und anderß etc., für den faut geheischt haben, dem will der faut nit mehr statt geben, sunder welcher fürthin mehr umb sölch onendlich ding für in kompt und kein andere rechtmessige ursach hatt, den will er darumb mit dem thurn stroffen. darnach wiß sich ein iglicher zu richten und gewarnt sein.

77. Es haben schultheiß an statt u[nsers] g[nädigsten] h[errn] und ein rath verordnet und gemacht, daß fürthin keiner zudrinckhen, gottslesterung oder schwür thon soll, es seien frawen oder mann. welcher aber solchs verbrech und nit hielt, verfelt vermög u[nsers] g[nädigsten] h[errn] deßhalb außgang[enem] mandat zu stroff I gl.

78. Eß haben schultheiß und ein rath verordnet, nachdem die knecht und mägt liederlich und one ursach den meistern auß iren diensten gehen, denselbigen knecht oder magt soll fürthin kein burger oder burgerin zu knechten, mägten oder sunst zum taglohn in jarßfrist nit mehr annehmen. welcher solche[s][4] uberfuhr und nit hielt, verfelt der statt zu peen III ß heller, so offts geschicht.

81. Weisen, die befürmündt sein, und die gedingten kelterknecht in

---

[1] *In B durchstrichen.*

[2] *Die letzten drei Worte durchstrichen, dafür A₃:* I ß heller, doch nach gestalt der sacheu die straff zu meheren und zu mindern. *So auch B, wo der Artikel dann durchstrichen ist.*

[3] *Dieser Artikel später durchstrichen.*

[4] *Ergänzt aus B.*

der burger keltern sollen fürthin den vorleß haben im herpst und sonst niemandt[1].

82. Welcher einen altten bau abbricht und einen newen machen will, der soll der statt dz alt holtz gar geben.

86. Die beckher sollen fürthin alwegen den marckh belegen, ein iglicher bei peen I ß h., und welcher brott am laden hette und nicht am marckt, der soll auch I ß heller zu stroff verfallen sein und vor zehen uren keins auß der statt geben, und dz sollen die brottweger fürpringen und anzeigen[2].

87. Es soll auch fürthin kein beckher, müller oder ander burger, die feist seu[3] haben, (und) die hie in der statt gemest sein worden, ausser dem fleckhen verkauffen. so aber einem sein gemeste sau[4] feil were, der soll sie den metzgern hie in der stat feil bietten. wo aber die metzger die nit kauffen woltten, oder ie waß billich wer, darumb nitt geben, so soll er sie auff dem sondern feilbanckh aushawen und feil haben, bei peen III ß h.

88.[5] Es soll auch keiner kein ackher zusamen streichen, dann uber sumer ein mal, und soll ein iglicher sein ackher streichen, nachdem er den faal an im hatt, und soll keiner kein kriegsfurch machen, und welcher furcht, der soll die furch auf in machen. welcher aber ein ackher uber winter bracht, der mag in streichen, wo er hin will. so aber einer ein ackher sehet, der soll die erden fallen lassen und nit zusamenstreichen. welcher einichen hievor geschriebenen puncten uberfert und nit hielt, verfelt der statt zu peen X ß h. dorüber sollen rüegen der rath, waldtrueger und undergenger bei iren eiden.

---

[1] *Dieser Artikel später durchstrichen.*

[2] *Durchstrichen, am Rande:* »Non legatur«.

[3] *A* 2: gemeste schwein.

[4] *A* 2: schwein.

[5] *A* 2 *bemerkt am Rand:* non legatur, *der etwas abweichende Text in B ist durchstrichen. Dieser heißt von Wort 8 an:* streichen, und wann einer schrötten will (»welches ime dann nicht mehr als ein mahl im jahr gegunt wirdt«), soll er dasselbig seinem nachbarn ohne schaden thun, aber nicht lähr naußfahren und im reviher fahren, dem andern sein erden herüber zu seinem ackher streichen, bei poen I ß 5 ß h. Deßhalben sollen die veldtbeseher alle arth herumbergehen und, wen sie finden, bei iren pflichten anzaigen, dagegen inen die 5 ß von der straff gegeben werden, das ß heller aber gemeiner statt gebüren solle. nnd dieweil auch biß anhero diejenigen, welche acker haben, so anwender sein, solche äcker alle artten zusamen gestrichen, soll solches hiemitt gentzlich abgeschafft sein, keiner dergleichen äcker weitters als ein artt umb die ander, das ein mahl nüber nnd das ander mahl herüber streichen, bei peen ein ß heller. *B* 5 *fügt zu:* wie nicht weniger auch diejenigen, so spatte frücht als lein nnd rübsamen säen, anwend zu zackern schnldig sein sollen bei straff obgemelt, *B* 6: nnd soll hinfüro ernstlich darob gehalten werden.

89. Welcher flachslender macht oder heidenkorn, spaterbsen oder was er sunst spatt sehet, soll er anwendel[1] machen und nit ihn die frucht wenden, darzu denn nechsten der almein heimwerts fahrn[2], bei peen X β h. dorüber sollen rügen die undergenger, schützen und waldtruger. es soll ein ider seine rüblender[3] fürthin machen an die eckher zunechst am weg gelegen[4].

94. Welcher fürthin einen newen bau thutt, derselbig soll in nit anderst bawen, dann wie er einem rath angezeigt. wo er aber den bau anderst machen wurt, der verfelt der statt zu peen III ß heller. möcht aber so grob handlen, ein rath würt in weitters darumb stroffen.

95. Ein ieder burgerssun[5], so fürther sich alhie verheirath und fürhabens, sich burgerlich zu setzen, der soll[6] auf ein tag, welcher zu bequemer zeit benent werden soll, für[7] rath erscheinen und umb dz burgerrecht bitten, daruff gebürliche huldigung thun.

[Zusatz.][8] Es haben auch schultheiß und ein erbarer rhat auß befelch deß junckhern deß fauths entlich entschloßen, dz sie furohin keinen außlendischen oder genochporten, der sich alhie mit einer wittib oder junckfrauwen verheurctten wurde, ehe er ingedon in die hundert gulden ehsteurlich alhieher[9], vor burger annehmen wollen, stund alsboldt bede ehegemecht, so sich zusammen verpflichtet und hierinnen sich nit bedencken, dohien verwießen, do dann die perschon daheim sein wurde.

---

[1] *B:* anwender.

[2] *Statt der letzten beiden Worte hat B:* zn.

[3] *B:* rübenlender.

[4] *B setzt hinzu:* welcher aber hierüber zn waidt ins feldt ein rübenacker seet und schaden thete, der soll demjenigen, so schaden zugefügt worden, solchen abznlegen schnldig sein, bei straff I ß heller der statt zu erlegen, *B₆ dazu noch:* und sollen die schleifweg souderlich im Schmidgrund zn gebrauchs, ein rühen hereinzuführen, ganz und gar verbotten sein.

[5] *B₂:* oder außländischer.

[6] *B₂:* nach gehaltenem kirchgang in zeit 6 wochen.

[7] *A₂:* schulteßen und.

[8] *Von A₄ und B.*

[9] *Dazu am Rande, wohl auch A₄:* und hie . . .*) vom schuldheißen und einem rhat angenumen worden. *B hinter* »verheuretten wurde«; annemen werden, es haben dann beide personen zuvor pittlich vor einem ersamen rahtt angehaltten und daß sie mit keiner leibsservitut behaftet dociret haben**) und bringe auch in die einhundert gülden ehestenerlich gutt alhero, im gegenfall aber alsbalden beide ehegemächt, so sich zusamen verpflichtet und hierinnen sich nicht bedencken, dahin verweißen werden, da dann die außlendische person daheim sein wird, es sei mans- oder weibsperson***).

---

*) *Unleserliches Wort.* — **) und . . . haben, *Zusatz von B₂.* — ***) *Ursprünglich fehlten die fünf letzten Worte und statt* »außlendische« *stand* »manßperson«, *die Änderung stammt aber wahrscheinlich von derselben Hand.*

96. Eß soll fürthin kein burger oder burgerin noch einicher inwoner in oder ausserhalb der statt kein enten mehr ziehen[1].

97. Die meurer sollen fürthin kein stein uber feldt geben an schult[hessen] und eines raths gonnung, bei peen III ß heller, und so manß uber feldt zu führen erleupt, gipt I wag IIII ₰ und I karch II ₰ der statt zugehörig[2].

99. Zu waß gebrauch ein ides hauß oder schewer von ersten gebaut ist, und so es einer auf ein ander brauch, gewerb oder handtierung machen will, der mag holtz anderßwo bekomen, dan man kein holtz auß der statt wälden nit mehr geben will.

Statutenbuch der Stadt Eppingen, ein dicker Pappband mit Leder bezogen, auf dem Deckel in moderner Handschrift «Vol. 19 nebst feüer-Ordnung» *im Gemeindearchive zu Eppingen. Text von 1566 auf den ersten 22 beschriebenen unnumerierten Seiten, in 104 Art. von einer Hand (A) geschrieben, aber zahlreiche Zusätze und Änderungen, teils ganze Artikel, teils einzelne Worte und Vorschriften in den von A gegebenen Artikeln betreffend, von verschiedenen anderen Händen, auch in der Orthographie von A und unter sich verschieden (A₂, A₃ etc.). Der so geänderte Text kehrt größtenteils, jedoch öfters in besserer Fassung, in dem Texte von 1605 (B) wieder; die Änderungen dürften also zwischen 1566 und 1605 vorgenommen sein.*

[II.] Aus den Zusätzen zur Redaktion von 1566. [1566—1605.]

105. Item wollicher kunftig ablassen wurt, der mag die heffen zusamen in ein faß thun und den wein darvon ablosen[3], darnach, wil einer[4], mag er dem bender die heffen oder sein lon geben[5].

106. Wo einer ein gab und zellbaum[6] darin stehen hatt, soll er dasselbig nit abhawen, bei peen I ß V ₰, und soll die ganz gemein darüber rugen[7].

[1] *A₂:* oder haltten, und so ein mehr enten hielt oder ziehen wurt, dise solle iedermenniglich uffzufangen und zu erschlagen erlaupt sein, *A₄ durchstreicht dies und setzt dafür:* bei peen zehen ₰ h. *B:* bei peen I ß heller, *B₂:* und der hiewider thete, sollen solche zu vertilgen iedermann freigeben sein, *am Rande:* gilt noch.

[2] *A₂:* auch ein ider wagmulstein der statt und gemein unb (*B:* umb) I batz und von I schnekendel (*B:* schnekandel) sein VIII ₰ geben. *In B alles durchstrichen.*

[3] *B hat statt* den . . . ablosen: vor 14 tagen bei peen 3 ß heller nicht auß dem keller geben.

[4] *B:* wil einer darnach.

[5] *B₂ fügt noch hinzu:* und sollen auch ebend[er] masen die küeffener von keinem burger die häfe bei vorgemelten 14 tagen abnehmen bei gleichmäßiger straff 3 ß heller.

[6] *B:* zahlbäum.

[7] *Beide Artikel in B durchstrichen.*

107. Welcher furohin auf ein margstag ein wurt sein will, der soll die kanten aufs rothaus bringen und bei stroff eines pfundt hellers eichen lassen.

109. Es sollen furohin ein ieder, so obs uber den [andern][1] hangen hat, stangen aufstecken, und was also innerhalb der stangen hangt, demjennigen zustehen, so es uber innen hangent ist, so man es aber schüttelt, die stangen legen. was also innerhalb der stangen ligt, demjennigen auch, es sei wos fur obs es immer woll, dem uberhangenden zustehen.

111. Es hat schultheiß und ein rhatt geordnet: nachdem daß bauwholz in den wölden ettwaß groß gewachsen, daß nun furohin ein ieder, dem holz zu einem baue geben wurth, solch holz schneiden sollen laßen.

112. Es hoben schultheiß, burgermeister und rhatt geordnet, daß man furohin keinem kein sohl- oder lodenholz[2] zu den heussern nit mehr geben woll.

113. Es soll nun furohin ein ieder burgerssohn oder anderer frembder, so allhie zu burger oder burgerin auf- und angenumen werden, alßbaldt in demselbig[em] jor uff die almuth, dohin er dan von den burgermeistern bescheiden wurt, zwen wilde stem oder bam sezen und pflanzen, biß sie zu iren krefften kummen, und so einer verdierb, soll er wider allsboldt nach außgang deß stammens ein andern in dic statt sezen[3].

115. Es hoben auch schuldheiß, burgermeister und rhat verordnet, daß man nun furohin an offnen morgtagen daß fleisch, brott und wein schozen und in gewicht, meß und moß halten und gewegen haben will[4], wie zu andern gepurenden zeitten, und so einer solches uberfur, soll er eines erbarn rhatts stroff dorob gewortig sein.

[117.][5] Es haben auch schultheiß, burgermeister und ein erbarer rhatt verordnet und angesehen, dz unsere waidt und weidtgang durch unscre genachporte nit allein mit irem viechtrib, sunder auch an holz und mit großem [schaden][6] geschmelert werden, daß ein ieder, er sei, wehr er woll, diejenigen, so mit viech oder andern schedlichen ubungen

---

[1] *Ergänzt aus B.*

[2] *B:* ladenholz.

[3] *B hat dafür:* Es soll ieder burger in walden, da es blatten hatt, 2 junger eichbaum setzen.

[4] »wein« *sowie* »meß und moß« *sind später zugefügt. B hat an dieser Stelle:* schätzen und ihm gewicht haltten, meß und maß gewegen haben will. *Später der Artikel in B durchstrichen.*

[5] *Hier hört die Numerierung der Artikel im Ms. auf.*

[6] *Ergänzt aus B.*

uff unserer gemarkung herschen[1], vertreuwigen[2] oder angezeigen soll. und wie don solche vom schultheißen und einem erbarn rhatt der gepur nach gestrofft werden, soll dem anzeigenden dz holbig[3] theil derselben stroff gegeben und zugestelt werden, damit unser waidt und holz desto besser geschuzt und geschirmt werde.

[118.] Wann auch furohin ein burger einen bauw mit steinen mochen will und die burgerschofft zu fohren anspricht und bitt, soll nimant den knechten furohin zu essen geben, sunder der bauwher solle den gebettenen zwen b[a]tz[en] von einem wogen vol stein und I b[a]tz[en] von einem korch vol zu furen geben[4].

Diese Zusätze schließen sich unmittelbar an den Text von 1560, dessen Artikelzählung sie bis 115 fortführen. Verschiedene Hände, darunter auch die schon den Text von 1560 ändernde A_2 (Art. 105, 106, 109).[5]

[III.] Metzgarordnung.

[1566.][6]

[1.] Die metzger sollen ir handtwerck aufrecht und redlich treiben nach handtwercks brauch und mit kaufmannsgutt und kein zähne[7] wegen bei peen I ß heller[8].

[2.] Es soll auch kein metzgar kein fleisch ungeschetzt außhawen, bei peen III ß heller. davon gehört schult[hessen], beiden burgermeistern und den fleischschetzern I ß heller und die II ß der statt zu.

[3.] Eß sollen auch die metzger, es sei schaff oder ander vieh, nit daheimen stechen oder schlahen, sonder under der schrannen und metzgk, bei peen II ß heller.

[4.] Eß ist ein bank sunderst unden d[er] metzig bei der stegen gesetzt, darauf soll man feil haben dauschen[9], eber, farren und findig[10] fleisch. wo es aber underlassen und man erfür und fürbracht wurt, dz die metzger solch bresthafft fleisch under der rechten schrannen feil halten, verfelt ein iglicher, der solchs thutt, der statt zu peen III ß h.

---

[1] *Im Sinne von* »hausen, wüsten«; *vgl. Grimm, DWB. IV*², *Sp. 1156; B:* ergrieffen.

[2] *B:* vertreuwjügen, B_2*:* vor treüe rügen.

[3] *B:* dritte.

[4] *Dieser Artikel durchstrichen.*

[5] *Über das Verhältnis zu B gilt das oben S. 825 Bemerkte.*

[6] *Diese Datierung beruht darauf, daß das folgende von derselben Hand wie der mit 1566 datierte Text der Statuten (A) geschrieben ist.*

[7] A_2 *und B:* augen und reverenter die schneiden.

[8] A_2 *und B:* und sollen nit allain die flaischschätzer, sond[er] die gantze gemain darüber ruegen. A_2 *am Rande:* 603.

[9] *Von dausch, Mutterschwein.*

[10] = *finnig, tuberosus.*

[5.] Es soll auch kein metzgar kein unzeittig, gestossen, siech fleisch oder sunst unkaufbar gutt stechen oder feil haben, bei peen I ß h[1].

[6.] Es soll kein metzger kein milchkalb kauffen und dasselbig stechen, es sei dann vierthalb wochen alt, bei peen I ß h.

[7.] Welcher metzger under der schrannen fleisch macht und geschetzt wurt und dasselbig widerumb hinwegtregt und nit außheut, der verfelt I ß heller der stat zu buß.

[8.] Die metzger sollen den armen wie den reichen, wan sie es begeren, fleisch geben, und hierin kein vorteil oder betrug brauchen. wo aber von einem geclagt wurt, verfelt der statt zu peen X ß h.

[9.] Es soll kein metzger oder ander burger kein grindig unsauber schaff auf die marck treiben oder stechen, bei peen III ß h. dorüber sollen rügen die scheffer, all metzger und all ander burger.

[10.] Eß sollen auch nit mehr dann zwenn metzger mit einander in gemeinschafft stenn, und wo es sich anders erfinden wurt, hatt sie schult[heiß] und ein rath darumb zu[2] stroffen, so oft eß geschicht.

[11.] Es soll auch ein iglicher metzger auf seinem[3] gelosten banckh dz fleisch dasselbig jar außhawen.

[12.] Es sollen auch die metzger alleß vieh, so sie hie auf der marck gewaidt haben, anderswohin nit verkauffen, sund[ern] hie in der statt außhawen. welcher dz nit thut, verfelt der statt von einem iglichen stück I ß h. zu stroff, und sollen fürthin kein gantz schoff oder hammel uber feldt geben, bei peen wie itzgemelt.

[13.] Eß soll kein metzger seine schoff vor sant Laurentz[en]tag[4] auf die marck schlahen oder treiben, bei peen I ß h., und soll fürthin alle nacht mit den schoffen heimfahren[5].

[14.] Welcher metzger dz fleisch höher außheut und verkauft, dann eß geschetzt ist, verfelt der statt zu peen II ß h., doch herin u[nserm] g[nedig]st[em] h[ern] stroff vorbehalten, und sollen die metzger und fleischschetzer solchs fürbringen.

[15.] Die metzger sollen die sültzen[6] von allen rindern[7] wegen und

---

[1] *Spätere Hand statt der fünf letzten Worte:* eins rhatts unnachlesiger wülkürlicher straf und dannocht daß fleisch hinwegthonn und nicht verkauffen.

[2] *Dies Wort durchstrichen, steht aber in B.*

[3] *sic in A und B!*

[4] *10. August.*

[5] *Die letzten neun Worte durchstrichen, fehlen in B.*

[6] *A setzt hinzu:* füß und mauller, lebern, *B:* sültzen, füeß, mauler, lung und lebern. *Unter Sülzen sind diejenigen Teile des Tieres zu verstehen, die wie Kopffleisch, Herz, Milz zum Bereiten von Gallert besonders geeignet sind. Vgl. Schmeller, Bayer. Wörterb. II, Sp. 274.*

[7] *B:* anderm.

ie II ß sültzen für I ß fleisch, wie dz fleisch von demselbigen rindt geschetzt wurt, und sollen also kein sültzen onegewegen hingeben.

[16.] Es sollen auch die wagen[1] löcher haben und dieselbigen ie zu zeitten umbwenden[2].

[17.] Hemmel schaff. [a.] I kopf für I ß fleisch, wie es geschetzt wurt, bei peen I ß h.

[b.] Ein gelung[3] für VI ₰[4], bei peen I ß h., und sollen die leber[5] und waß zu dem gelung gehört sauber heraußthonn und nicht darin lossen under dz fleisch zu wegen, bei peen I ß h.

[c.] I wannen für I ß fleisch, wie eß geschetzt wurt von demselbigen stück, bei peen I ß h[6].

[18.] Und so die metzger und ander burger jarß schaff hieher auf die marck bringen, sollen sie alweg urkunt bringen, dz eß kauffmansgutt sei. wo solchs underlassen, soll ein ieder nach gelegenheit der sach gestrafft werden.

[19.] Die metzger sollen die metzig sauber haltten, bei peen I ß h., sollen die fleischschetzer fürbringen.

[20.] Es sollen auch die metzger furthin, wann sie schwein ausserhalb kauffen, allwegen, dz eß kauffmansgutt sei, urkunt mitbringen auff den offnen merckten.

[Zusatz.][7] Die metzger sollen der findtbanck[8] und der metzig, sie haben dan farren, eber, findt oder dergleichen presthafft fleisch, müsig gehen, darauf nicht hauen oder sudeln, bei straff I ß heller.

[Zusatz.][9] Die stat hat an klein zehenden geben erbßen, linßen und gersten, so aber wegen haltung ein rinderfaßel der statt überlaßen worden[10].

Überliefert im Statutenbuche, von derselben Hand wie der Text der Statuten von 1566 geschrieben, mit Zusätzen von drei verschiedenen Händen, von denen eine (A_2), dadurch daß sie bei [1] am Rande 603 einträgt, sich wohl als im Jahre 1603 thätig zu erkennen giebt. Der Text mit den

[1] *A^2 bessert:* soll die wag, *ebenso B.*

[2] *A_2 und B:* nnd woll ausseübern.

[3] *B:* geling. *Vgl. Grimm, DWB. IV, Sp. 3109: gelüng coll. zu Lunge, als Metzger- und Küchenwort auf die edleren Eingeweide überhaupt ausgedehnt.*

[4] *A_2 und B:* I alb.

[5] *A_2:* und m[agen] *undeutlich und verblaßt, nicht in B.*

[6] *A_2 und B:* und soll die wanen der mezger brüen und furohin keinem kein nngebrütte mehr geben, darzu ist gehorig dz meglin und dörmlin. *Über Wannen in Bedeutung Dünnfleisch vgl. Schmeller, a. a. O., Sp. 920.*

[7] *Von Hand A_4, auch in B.*

[8] *Vgl. oben S. 827, Artikel 4 mit Note 10.*

[9] *A_3 nicht in B.*

[10] *Vgl. oben S. 814, IX, 6.*

Eintragungen von A_2 kehrt im Statutenbuche mit geringen Änderungen, von derselben Hand wie der Statutentext von 1605 geschrieben (B), wieder[1].

[IV.] Veltmeß auch waldtmeß.

[1603.]

Ein morgen akher hölt 170 ruthen, iede zu 16 keißerschuh, ein morgen wießen 160 ruthen, ein morgen waldt 140 ruthen, alls nach dem großen kaißersschue von alters her also gebräuchlich[2].

Im Statutenbuche von der oben A_2 genannten Hand überliefert.

[V.] Neue Bestimmungen in der Redaktion der Statuten von 1605.

Der statt Eppingen statuten, ordnungén und satzungen, wie dieselbige von alters uff sie kommen und jarlichen einer gantzen gemein, derselbigen zue geleben, offentlichen vorgelesen werden, wie hernacher volget.

Anno 1605[3].

Nota. Inverleibte statuta seind abgeschriben von denen, so in anno funfzehenhundert sechzig und sechs auß den ältteren statuten erneuert und verbessert worden seindt.

9. Wo auch fürohin ein Stebacher[4] oder anderer außgesessener[5] einiger weiß schädlich in unsern wäld[en] ergrieffen würde, derselbe soll mit 10 *fl* straff besetzt oder sonsten nach seinem vermögen angesehen werden, doch denen von Gartach und Niderhofen an ihren vertrag[6] nichts benomen[7].

13[8]. Es soll auch niemandt holtz außer den gaaben verkauffen, noch ein karch oder wagen voll umb den andern heimzuführen geben, bei poen 7 ß heller, welche halb der keuffer und das ander halb der verkeuffer erlegen solle, und welcher die straff nicht an gelt legen kann, soll so viel tag und nacht im Pfeiffthurn büsen. So bald die holtzgeber die langloch geschlagen, so soll keiner mehr reiffstangen, kübel-

---

[1] *Es folgen Zollbestimmungen von A geschrieben, mit Zusätzen von A_2, wiederholt von B.*

[2] *Auch von B wiederholt, aber durchstrichen.*

[3] *Dies auf dem Titelblatt. Es folgt Einleitung in der Form des Textes von 1566 mit den von A_2 vorgenommenen Änderungen und Zusätzen.*

[4] *Stebbach, Dorf bei Eppingen.*

[5] *B setzt am Rande zu:* uff Ochsenberg und anderstwo.

[6] *Vgl. oben S. 812, III, 15 mit Note 5, 6.*

[7] *Dazu B_2:* Gilt noch, aber in die waltrug zu bringen.

[8] *Die Artikel 13—29 von B sind deshalb wichtig, weil die ihnen in A entsprechenden Artikel 11—26 in unserer Überlieferung fehlen. S. oben S. 818, Note 2.*

stäb, gabel oder wied darin hauen, bei poen 10 schilling heller, und soll die gantz gemein darüber rügen[1].

15. Soll die gab uff unser frauen kleibel tag[2] gefelt sein, bei poen 10 ß, und uff St. Georgen tag[3] gar geraumbt, bei poen 3 ß heller, oder an die weg auß der gab tragen oder führen, bei poen itzgemelt[4].

16. Es soll auch fürtherhin kein burger dem andern pfäl, die in unsern wällden gewachsen sein, zu kauffen geben, bei poen 3 ß heller, und sollen alle burger darüber rügen[5].

18. Welcher dem andern an obs, rüben, krauth, zwibel, holtz, zeunen, bäumen oder anderm im feldt schaden thutt, es weren kinder oder altte leuth, den soll man offentlich vor der kirchen außschreien, volgents in das Betzenloch und nach dem verdienst gestrafft werden. darüber sollen rügen die gantz gemein[6].

22. Welcher in brüchern grebt oder mergelt auß der allmudt ohne gönnung, gibt der statt I ß zu buß. welcher aber an wegen oder auß der allmudt mergeln will, der soll zwen des gerichts darzu nemen. was sie dann erlauben, mag er ohne schaden thun[7].

23. Es soll fürtherhin ein ieder sein gaab auf der erden und die altten stumpen abhauen und die standthöltzer in seiner gaab, die vorhin darinnen gewesen, stehen lassen. deßglichen von ieder ruhten zwei neuer standthöltzer[8] stehen lassen. item die dorrn in der gaab sauber aufmachen, darüber sollen die waldtrüger bei iren aiden rügen.

[Zusatz.][9] Eß verordnen schultheiß, burgermeister und rath, dz wan hinfüro ein hauß einfält oder eingerißen wirdt, keiner, er sei wer er woll, bei 3 ß heller straff kein holtz hinwegnehmen oder tragen soll, [es] sei denn dz ers wieder zum bawen ahnwendten könne.

24. Es sollen fürtherhin die bender noch sonst einiger burger kein großen reiff[10], so in unsern wälden hie gewachsen, noch auch die

---

[1] *Zahlreiche Zusätze von verschiedenen Händen, darunter zu dem durchstrichenen zweiten Satze:* Ist zu lesen.

[2] *25. März.*

[3] *23/24. April.*

[4] *Viele Zusätze, darunter:* »Ist zu beobachten«.

[5] *Zahlreiche Zusätze. Am Rande:* Ist kassiert. — *Art. 17 stimmt im wesentlichen mit 113 in Zusätzen zu A überein.*

[6] *Zahlreiche Zusätze. Art. 19 handelt von Holzdiebstahl, 20 von Beschädigung fremder Weinberge, 21 von Beschädigung städtischer Gebäude.*

[7] *B₂:* ist nicht zu lesen.

[8] *B₄:* »die sterckste und grünste«, *letztes Wort undeutlich, weil dieser Zusatz sowie auch der Text von* deßglichen *bis* lassen *durchstrichen ist.*

[9] *B₂.*

[10] *B₂:* so sie in der gab bekommen.

faß, so damitt gebunden, hinauß verkauffen, bei poen 3 ß heller. darüber sollen rügen die gantz burgerschafft.

25. Nachdem bißhero viel schaden mit schneitzen und abhauwung des besenreisichs und kübelstäben in den jungen hewen beschehen, ist verordnet, daß fürtherhin keiner kein besemreißig oder kübelstäb mehr hauen soll, anderst dann in zehenjärigen hauen, und sollen die kübelstäb nitt lenger dann sechs schuch lang sein, und von Georgii jarlichs biß uff Bartolomei[1] keiner gehauen werden, bei poen V ß heller. darüber sollen rügen die gantz gemein[2].

26. Es soll auch fürtherhin kein burger einigerlei frucht, es sei habern oder ander frucht, mit wieden, weiden oder anderm holtz binden, bei straf drei ß heller oder 3 tag in thurn[3].

27. Welcher dachkemel hatt, der soll sie, ehe er sie legt, zuvor in der sonnen öhl drencken und sauber halten, damitt er desto lenger wehren möge.

28. Es soll auch keiner heßelin[5] oder bürcken wiedt hauwen oder schneiden, bei straff 2 ß heller, und sollen die waldtrüger und gantz gemein darüber rügen[6].

29. Es soll fürtherhin keiner kein gaab, holtz, stein, dung, erden oder anders mehr ohne des bürgermeisters wissen vor dem Radbrunnenthor zur rechten seitten, wie man nauß gehett, bis zum Radbrunnen herumblegen, darbeneben soll auch kein holtz mehr vor Schweicker Norschen gartten gelegt werden, bei poen I ß heller[7].

125. Es soll auch fürohin keiner, seie wer der wolle, ettwas von dem seinigen, es seien reiff, fesser, diel, latten, kerch[8], nester[9] noch ettwas anders, in dz kaufhauß zu verwahren thun, und da iemandt ettwas darauß, so gemeiner statt zustendig, mit vorwissen entlehnen würde, derselbe solle dasselbig fürderlichen ohnschadhafft widerumb darein und ebener maßen mit vorwissen thun, bei straff I ß hellers.

129. Es hatt schultheis und rahtt beschloßen, daß nun hinfürther ein ieder kremer oder handelsmann, so burger alhie, an gewonlichen jarmarcken nicht mehr dann einen freien standt haben soll.

130. Es haben schultheiß und ein erbarer rahtt erkandt, daß fürohin niemandt keinen hanf oder flachs mehr in der statt in backöffen, vor den rauchlöchern [und][10] stuben offen oder sonsten in den

---

[1] *23. April—24 August.* — [2] *B₂:* und soll die halbe straff demjenigen, so es rügt und anzeigt, gegeben werden. — [3] *Randbemerkung von B:* der burgerschaft mit ernst einzubinden, *von B₂:* cassirt in 1653. *Der Artikel ist durchstrichen.* — [4] *B₄:* und soll alles ernsts darüber gehalten werden. — [5] *Adj. von Haselholz; vgl. Schmeller, Bayer. Wörterb. I, Sp. 1174.* — [6] *B₂:* gilt noch. — [7] *B₂:* cessat. — [8] *Karren, Wagen.* — [9] *Betten.* — [10] *Durch Fleck unlesbar.*

heusern oder der statt dörren oder brechen soll. welcher das uberführ, soll mit unnachleßiger straff, so hoch einem rahtt zu straffen gebürt, angesehen werden, und nicht desto weniger ie nach verwürckung und gestaltzame der sachen unserm g[nädig]sten herrn dero wülkürliche straff auch vorbehaltten sein.

131. Deßgleichen soll auch fürohin niemandts mehr zu nachts oder morgens vor tag bei dem liecht flachs oder hanf hecheln noch schwingen, bei vermeidung erst gesetzter straffen.

134. Es hatt schultheiß und ein ersamer rahtt verordnet, welcher von einem undergang vor ein gericht sich beruffen will, soll er solches innerhalb zehen tagen anbringen, wo er aber das uberführ, die appellation gefallen sein will[1].

Text von 1605 samt den Zusätzen auf 23 numerierten Blättern des Statutenbuchs; von einer Hand (B) bis Art. 135, mit Änderungen und Zusätzen von verschiedenen Händen.

VI. Aus den Zusätzen zu der Redaktion von 1605.

[1605—1685.]

136. Es ist auch durch einen ersamen rhatt einhellig beschlossen, daß welche hinfüro weisen oder andere weingart bestandsweiß bawen werden, die sollen sich dahin richten, daß solche vor Bartholomei[2], wie sich gebürt, gerust sein, auch nach Bartholomei keiner mehr darein gehen soll, bei straff 3 ß heller einem ersamen rhat zu erlegen, und sollen die vormunder, veldtbeseher, waldtrüger und schützen darüber rügen.

140. Durch schultheiß, burgemaister und raht ist auß sonderbahrem der herrschafft befehl erkhant und angeordnet worden, daß hinfiro ein ieder angenohmener neuer burger, er seie gleich einhaimisch oder frembt[3], daß erste jahr seines angehenden burgerrechts gemeiner statt nachtwach versehe, hingegen ihnen zu einer ergetzlichkeit diejenige fruchten, so bißhero den wächtern gegeben worden, gevolgt werden[4], und welcher seine wacht nicht selbsten versehen kan oder will, der solle einen andern an seine platz zue stellen schuldig sein. und solle derjenig, der bestelt wirt, einem ehrsamen raht furgestelt und nach erkantnis in gewohnliche pflicht genohmen werden.

[143.] Schultheiß, burgermeister und ein ehrsamer rath haben auch verordnet, dz hinfürter ein ieder newer burger, sowol ein frembter als

[1] *Von anderer Hand in* soll *verwandelt; der ganze Artikel später durchstrichen.*

[2] *24. August.*

[3] *Andere Hand setzt statt der letzten sechs Worte, die sie durchstreicht:* so alhie daheim daß halb jhar und ein frembder.

[4] *Die letzten 15 Worte später durchstrichen.*

hiesiger, a dato des kirchgangs oder von zeit seiner ankunft in viertel[1] jahrs frist deß wachens und frönens befreiet sein soll, iedoch die gemeine frön außgenohmen.

[144.] Nachdeme auch bis anhero ganz gemein werden wollen, dz nach michalis ein ieder uber des andern guth herschen will, dz schabgraß uf den wißen und gärtten abmehen und andere gewalthetige ungebür darauf zu üben, alß ist von schultheiß, burgermeister und rath einhellig erkant und beschloßen, daß solches fürohin gäntzlich abgeschafft und verbotten sein soll bei straff I ß heller, unnachläßig gemeiner statt zu erlegen, und soll darüber ein gantze gemeindt bei ihren aiden rügen.

[151.] So wird auch alles gaißvieh hiemit verbotten, weiln dardurch die zäun und anders sehr zu schaden gerichtet wird.

[152.] Es soll sich hinkünftig keiner mehr gelusten laßen, über den gang gegen St. Lenhard und vor dem Vorstatterthor zu fahren. wer darüber betretten wird, soll in willkührlicher straff stehen.

Diese Zusätze schließen sich unmittelbar an den Text von 1605 als Art. 136—142 an, wozu noch 10 unnumerierte Artikel kommen, alles von anderer Hand als B. Es folgen die oben sub III und IV gegebenen Bestimmungen von Hand B geschrieben.[2]

[VII.] Statut vom 17. November 1656.

Demnach bei underschiedenen jahren hero man wegen besichtigung und erkantnuß der pferdt, waß under die vier mängel gehöre oder nicht, zimblicher maßen in unwißenheit gestanden, als ist hiemit durch herrn schultheißen, gericht und rath für guth angesehen und beschloßen worden, nachvolgende punten zu beobachten und fürohin sich meniglich darnach habe zu richten:

1. Als erstlich ein collderer, item rotzig, ferner wurmig und krettich werden für die vier mängel erkant.

2. Daß gestohlene würd dem rechten nach an sich selbst verfolgt und ist also nicht darunder zu verstehen. iedoch wer ein pferdt kauft oder tauschs weiß an sich bringt, derselbe oder demselben sollen iedes mahls sechß wochen freiheit oder versicherung versprochen werden.

Dasselbe Statutenbuch [fol. 48]; daselbst außerdem noch Verfügungen des Rats von 1658 und 1662. Das Statutenbuch enthält ferner einen dritten Text der Statuten vom Jahre 1686, ein vom churpfälzischen Amtskeller zu Hilsbach als Kommissar erlassenes Dekret vom 9. März 1737, Ausübung der städtischen Jagdgerechtigkeit betreffend, den Eppinger Bürger-

[1] *Andere Hand statt* »in v.«: »ein«. — [2] *Vgl. oben S. 830, Zeile 1 u. 2 u. Note 2.*

eid aus der Zeit des Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, Verzeichnisse von Knechten und Handwerksgesellen, welche 1601, 1610 und 1620 vom Schultheißen vereidet sind, ein Verzeichnis von Bürgerssöhnen und eine Verordnung über Procuratorengebühr vom 11. Februar 1642.

Aus dem Saalbuche des Oberamts Bretten.

1600.

[1.] Statt Eppingen gehöret der churfürstlichen Pfaltz imediate zu, hat daselbsten den staab, gebott, verbott, alle hohe und niedere ober-, auch herrlich- und gerechtigkeit, gleidt, zoll, nachstewer, wildbann, hagen und jagen, malefiz und der hohen obrigkeit anhangende geldt- oder leibsstrafen nach der herrschaft oder des ambts Brettheim gefallen ohne eintrag. und weillen bishero ein schultheiß zu Eppingen die kleine frevell einzuziehen neben seiner besoldung genossen, aber zu verhütung unrichtigkeit ihme schultheißen dafür jährlich 12 *fl.* hinfurter zu geben jährlich bewilliget, so gebühret nunmehro der churfürstlichen Pfaltz uff gantzer Eppinger gemarck alle große und kleine frevell, friedbruch, binnbare wunden, schmäh- und scheltwort, spieleinungen und dergleichen etc. ausserhalb

die lögfrevell so . . . . . 10 schill. heller,
unütze wort vor gericht . . . . . 1 ß heller
item die nach der nachtglocken in denen würtshäußeren
sitzen . . . . . 5 schill. heller.[1]

[2.] Waldt-, feldt- und graßeinungen, auch beckher- und metzgerrugen, dießen hat die statt allein zu straffen und einzuziehen, doch im fall in solchen verbrechungen viel reiterationes, auch vorsatz, betrug und anderes, so das geringe auch hochwichtig(e) machen könte, fürgehen wurde, soll der churfürstlichen Pfaltz als hoher obrigkeit straf mitanzulegen unbenommen sein.

[3.] Per notam ist alhie zu merckhen, wann eine peinliche sach zu Eppingen ist, darin der nachrichter gebraucht wird, so bezahlt die statt Eppingen seinen atz und gibt Pfaltz die belohnung.

[4.] Mit annehmung der bürgeren und derselben einzuch wird es zu Eppingen wie zu Bretten auff der amtleüth consens und approbation gehalten.

[5.] Mit erwehlung gerichts und rathspersonen, item mit besetzung und endsetzung aller der statt ämbter wirdt desgleichen wie zu Bretten gehalten, und werden der statt ämbter und dinstleüth alle von der

[1] *Vgl. oben S. 812, III, 8—10.*

statt ohne Pfaltz zuthuen besoldet, der meßener aber wirdt von der collatur besoldet[1].

Abschrift von 1719 als «Extractus Brettheimer oberambts Saalbuchß de anno 1600 die statt Eppingen betreffendt» in der oben S. 815 genannten Quelle.

[1] *Im folgenden sachlich durchaus mit dem Auszuge aus dem Hofkammerlagerbuche (s. oben S. 810 ff.) übereinstimmend.*

C. F. Winter'sche Buchdruckerei.

OBERRHEINISCHE
STADTRECHTE.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

BADISCHEN HISTORISCHEN KOMMISSION.

ERSTE ABTEILUNG:

FRÄNKISCHE RECHTE.

HEIDELBERG.
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG.
1906.

Verlags-Archiv Nr. 72

OBERRHEINISCHE
STADTRECHTE.

HERAUSGEGEBEN
VON DER
BADISCHEN HISTORISCHEN KOMMISSION.

ERSTE ABTEILUNG:
FRÄNKISCHE RECHTE.

SIEBENTES HEFT:
BRUCHSAL, ROTHENBERG, PHILIPPSBURG (UDENHEIM), OBERGROMBACH UND STEINBACH.

BEARBEITET
VON
CARL KOEHNE.

HEIDELBERG.
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG.
1906.

Alle Rechte, besonders das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen, werden vorbehalten.

VII. Heft.

Bruchsal, Rothenberg, Philippsburg (Udenheim), Obergrombach und Steinbach.

Vorwort.

Das vorliegende Heft enthält die Rechtsquellen derjenigen in unserer Ausgabe noch nicht behandelten badischen Städte, welche zum ehemaligen Fürstbistum Speyer gehörten. Es sind Bruchsal, Rothenberg, Philippsburg, welches bis zum 1. Mai 1623 Udenheim genannt wurde, Obergrombach und Steinbach unterhalb der Burg Hornberg. Steinbach ging allerdings in den Besitz der Familie von Gemmingen-Hornberg über und gehörte infolgedessen zum Ritterkanton Kraichgau; auch hatte die Erhebung zur Stadt bei diesem Orte keinen praktischen Erfolg.

Rothenberg und Philippsburg waren mit dem Rechte von Landau (S. 945, 951), Steinbach war mit dem Rechte von Wimpfen (S. 988) bewidmet.

Der gesamte Inhalt dieses Hefts beruht auf handschriftlicher Grundlage. Der größte Teil der hier veröffentlichten Rechtsquellen war bisher noch nicht gedruckt; soweit frühere Drucklegungen oder Erwähnungen in Regesten vorlagen, ist dies am Schlusse der einzelnen Quellen oder Quellenstücke angegeben.

Es bleibt mir noch die angenehme Pflicht, dem Großherzoglichen General-Landes-Archive zu Karlsruhe, dem Königl. Bayerischen Kreisarchive zu Speyer, den Stadtverwaltungen von Bruchsal, Rothenberg, Philippsburg und Obergrombach, sowie der katholischen Pfarrei zu Obergrombach für die bereitwillige Mitteilung der in ihrem Besitze befindlichen Handschriften, dem Kaiserl. und Königl. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien, sowie dem Königl. Bayerischen Allgemeinen Reichsarchive zu München für erteilte Auskünfte zu danken. Auch Herrn Professor Dr. Ehrensberger in Bruchsal schulde ich für verschie-

dene Mitteilungen über die Rechtsquellen seiner Heimatsstadt Dank. Vor allem aber habe ich wieder Herrn Professor Richard Schröder dafür meinen wärmsten Dank auszusprechen, daß er mich vielfach mit seinem wertvollen Rate unterstützte.

Berlin, den 5. Juli 1905.

Carl Koehne.

Inhalt.

I. Bruchsal.

Seite

Schultheiß und Bürgergemeinde von Bruchsal erkennen die Abhängigkeit ihrer Stadt vom Bistume Speier an. 1298, Okt. 22 843
Schultheiß, Richter nnd Bürger von Bruchsal erkennen die völlige Abhängigkeit Bruchsals von den Bischöfen von Speier an. 1362, Juni 28 844
Kaiser Karl IV. verlegt den Jahrmarkt von Öwisheim nach Bruchsal. 1366, April 12 846
König Ruprecht verlängert die Dauer des Jahrmarktes zu Brnchsal. 1405, Febr. 13 847
Kundschaft von Schultheiß, Bürgermeister nnd Richter zu Bruchsal über den dortigen Zoll. 1419, Juni 22 849
Knndschaft Hensel Hueßmanns, Zolleinnehmers zu Bruchsal, über den dortigen Zoll. 1419, Juni 22 849
Knndschaft Bertold Kürszensteins, Schultheißen zu Forst, über den dortigen Bruchsaler Zoll. 1419, Juni 22 850
Bischof Raban von Speier entscheidet einen Streit über die Betpflicht des Kammerhofs und der Freihöfe zn Brnchsal. 1435, Mai 9 851
Eid des Schnltheißen zu Bruchsal. 1452 855
Ordnung des Ungelds zn Bruchsal. 1466, Dez. 10 856
Zweite Ordnnng des Ungelds zu Brnchsal. 1472, März 24 859
Bischof Ludwig von Speier bestätigt die Ordnnng der Schneider nnd Tuchscherer zu Bruchsal. 1481, April 26 863
Bischof Ludwig von Speier bestätigt die Ordnung der Bäcker und Müller zu Bruchsal. 1484, März 29 865
Schiedsspruch zwischen Bruchsal und Unteröwisheim, die Bede, das Holzhauen auf der Mark von Bruchsal nnd das Wegegeld von den Steinen betreffend. 1486, März 2 868
Bischof Lndwig von Speier bestätigt die Ordnung der Weber, Walker und Färber zu Bruchsal. 1490, Dez. 9 870
Bischof Lndwig bestätigt die Ordnnng der Schuhmacher zu Bruchsal. 1499, Mai 30 872
Bischof Ludwig von Speier regelt das Ungeld und Gewerbewesen zu Bruchsal. 1500, Ang. 20 876
Bischof Friedrich von Speyer bestätigt die Ordnung der gemeinen Brüderschaft zu Bruchsal. 1502, Mai 6 899
Philipp, Bischof von Speyer, stellt das Rechtsverhältnis des nach Bruchsal verlegten Stifts Odenheim zur Stadt fest. 1507, Mai 21 901
Erklärung Bischof Phillpps von Speyer über das Recht des Weinausschanks des Stifts Odenheim in Bruchsal. 1507, Mai 21 906
Aus dem Gelben Buche der Stadt Bruchsal. 1551 ff. 907
Bischof Eberhard von Speier bestätigt die Ordnung des Rates zn Bruchsal. 1588, Aug. 29 927
Bischof Eberhard von Speier bestätigt die Ordnung der Schneider zu Bruchsal. 1588, Dez. 8 933
Ordnnng über Verzehntnng des Weins zu Bruchsal. 1589, Sept. 13 937

Seite

Bischof Philipp Christoph von Speyer erschwert die Erlangung des Bürgerrechts in Bruchsal. 1613, Jan. 23 940
Rat und Bürgerschaft von Bruchsal geben ihre Zustimmung zu der von Bischof Philipp Christoph von Speier vorgenommenen Änderung der Stadtverfassung. 1622, Juli 26 941

II. Rothenberg.

Kaiser Ludwig erteilt dem Bischof Gerhard von Speyer Stadtrecht für Rothenberg und bewidmet dieses mit dem Rechte von Landau. 1338 945
Aus dem alten Stadtbuche der Stadt Rothenberg. Nicht datierbar 946
Das bischöflich speierische Amt Ravenberg bezeugt, daß die Stadt Rothenberg frei von Frohnden ist. 1747, Febr. 20 946
Hochfürstlich Speierisches Regierungsreskript über die Frohndfreiheit der Stadt Rothenberg. 1747, Febr. 23 947
Franz Christoph, Bischof zu Speier, erneuert die Befreiung der Stadt Rothenberg von der Leibeigenschaft. 1756, Okt. 2 948

III. Philippsburg (Udenheim).

Kaiser Ludwig gibt Gerhard, erwähltem Bischofe von Speyer, das Recht, das Dorf Udenheim zur Stadt zu erheben, und bewidmet es mit dem Rechte von Landau. 1338, Nov. 12 951
König Ruprecht verleiht der Stadt Udenheim einen Jahrmarkt. 1402, Sept. 1 952
Einung und Rügeordnung der Stadt Udenheim. 1447 953
Aus dem Stadtbuche von Udenheim. 1453—1580 956
Bischof Matthias von Speyer vergleicht die Stadt Udenheim mit den Dörfern Wiesenthal, Ober- und Unterhausen, Rheinsheim und Knautenheim über das Wachtgelt, welches diese für den Schutz ihrer Bewohner in Kriegszeiten zu entrichten haben. 1467, Jan. 4 961
Sammlung der Ordnungen der Stadt Udenheim. 1525 962
Bischof Georg von Speyer ordnet den Gerichtslohn und die Zehrung der Udenheimer Gemeindebeamten. 1528, März 23 977
Bau- und Waldordnung zu Udenheim. 1617 980

IV. Obergrombach.

Weistum über Rechte und Pflichten der Gemeinde Obergrombach. 1445, Dez. 21 983
Bischof Matthias von Speyer ermäßigt die von der Gemeinde Obergrombach an Kelterwein und Kälberzehnden zu leistenden Abgaben. 1475, Juni 24 . 986
Bischof Matthias von Speyer entscheidet die Streitigkeiten zwischen Ober- und Untergrombach über die Bede. 1475, Juni 24 987

V. Steinbach.

Kaiser Ludwig gibt dem Bischof Gerhard von Speyer das Recht, das Dorf Steinbach unterhalb der Burg Hornberg zu befestigen, und verleiht diesem Orte einen Wochenmarkt und das Stadtrecht von Wimpfen. 1341, Juni 30 988

I. Bruchsal.

Schultheiß und Bürgergemeinde von Bruchsal erkennen die Abhängigkeit ihrer Stadt vom Bistume Speier an.

1298, Okt. 22.

Noverint universi, quibus nosse fuerit oportunum, quod nos . . scultetus . . iurati ac universitas civium in Brûchsella recognoscentes, quod nos et nostri antecessores a retroactis temporibus dominio et potestati venerabilis in Christo domini nostri . . episcopi Spirensis semper subiecti fuimus, sumus et inantea esse debemus, nostram subiectionem in hiis scriptis de voluntate omnium et singulorum pro nobis et nostris successoribus confitemur et protestamur publice sub hac forma, quod libertates quascumque sive exempciones, si quas habuimus seu forte nobis visum fuit, ut eas habere deberemus in praedicta civitate Brûhsella, penitus abdicamus et eisdem libertatibus et eciam consuetudinibus ex quacumque causa ad nos vel ad nostros successores provencrunt[1], renunciamus simpliciter et in totum, confitentes, quod venerabilis dominus noster Fridericus, dei gratia nunc Spirensis episcopus, et similiter suus successor, quicumque fuerit in eadem dignitate, super nos et nostros successores in civitate Brûhsella predicta residentes et ibidem de iure sibi servientes iura, statuta, ordinaciones et consuetudines ibi tenendas instituere, ordinare et similiter easdem immutare, minuere sive augmentare poterit, secundum gratiam sue celsitudinis per se ipsum vel officiatum vel per officiatos suos, quos illic ordinaverit, quando et quociens hoc sue dignitati placuerit seu videbitur expedire, sive hoc in magno fuerit vel in parvo.

Et nos scultetus, iurati ac universitas prescripti profitemur obligando ad hoc nos et nostros successores, quod si aliquis vel aliqui ex nobis contra statuta seu mandata domini nostri predicti seu sui officiati, que super nos publice statuta fuerint vel commissa, quippiam facere presumpserint aut se eisdem mandatis opposuerint, mandata huius modi non curando, nec ea observando, in talem penam ex hoc

[1] *So Ms. statt:* pervenerint!

incidit, quod de perdicione tam corporis quam rerum suarum omnium reus factus est, ita quod dominus noster, quicumque tunc pro tempore fuerit, corpus et res talis transgressoris vel talium sibi accipiet pleno dominio possidenda.

Si eciam quis ex nobis civibus predictis requisitus fuerit a predicto domino nostro seu suo officiato, ut ad convincendam alicuius maliciam ipsis per nos auxilium impendatur, quicunque in hoc rebellis seu inobediens extiterit, hic penam corporis et rerum incidet et incidit antescriptam.

Ad hec omnia tenenda et inviolabiliter observanda scultetus, iurati ac universitas predicta sponte nos et nostros successores astringimus et obligamus sub corporali sacramento, quod de hoc in animas nostras prestitimus et sub pena corporis et rerum antescripta.

Et ne in posterum super nostris promissionibus et submissionibus hic prescriptis aliqua insurgat calumpnia, presentem litteram testimonialem conscribi fecimus et eam sigillo civitatis Brůhselle predicto volumus communiri.

Actum et datum anno domini M°CC° nonagesimo octavo, feria quarta proxima post Luce ewangeliste.

Überliefert im Vidimus des geistlichen Gerichts zu Speier von 1333, Sept. 21 im G.-L.-A. zu Karlsruhe. (A)

Druck nach A in ZGO. VII, S. 286, 287 (B), nach B in Gengler, Cod. iur. mun. I, S. 405.

Schultheiß, Richter und Bürger von Bruchsal erkennen die völlige Abhängigkeit Bruchsals von den Bischöfen von Speier an.

1362, Juni 28.

Wir der schultheiße, die richter und die burger gemeinlichen der stat zů Bruchsal verjehen und bekennen offenlichen mit diesem briefe und tůn künt allen luten, die in iemer angesehent oder hôrent lesen, [1.] daz der erwirdige in gotde vatder und unser gnediger herre, herre Gerhart bischoff zů Spire, von sines stiftes wegen zů Spire unser reht eigen herre ist und demselben unserm gnedigen herren, sinen nachkomenden bischofen und sime stifte zů Spire und iren amptlůten undertenig und gehorsam in allen sachen sin sollen und wollen, als unserm rehten eigen herren, und waz wir friheit, rehte oder gewonheite hetden oder haben wênden, mit den wir da wider getůn mohten, der verzihen wir uns gar und gentzlichen mit disem gegenwertigen briefe.

[2.] Wir bekennen uns auch mit disem briefe, daz wir offentlichen zů den heilgen gestabte eide gesworn haben mit uffgehabenne henden

und mit gelerten worten, daz wir noch unser deheinre uns niemerıner hehelfen sollen noch wollen mit keime andern herren noch mit keinre andern stat, sie si frie oder eigen, wie die herren oder die stetde heißent oder genennet sint, noch mit nieman anders wieder den egenanten unsern gnedigen herren bischoff Gerhart, sine nachkomenden hischoffe oder sinen stift zů Spire oder ir amptlute in denheinen sachen, die ieman erdenken mohte, ane alle geverde.

[3.] Wir hahen auch zů den heilgen gesworn, daz wir in der vorgenanten stat Bruchsal eweclichen niemer keine gesctzede, statůt, gezůnft, geselleschafft, hruderschafft, hůntnisse oder nüwe gewonheit under uns oder mit andern luten, wer die weren oder wie die geheißen mohten sin, machen sollen noch wollen, noch schaffen gemaht heinlichen oder offenlichen, ane des egenanten unsers gnedigen herren bischoff Gerhartes, siner nachkomen bischoffe und sines stiftes zů Spire oder irre amptlute willen, wissende, heiße oder verhengnisse; und waz gesetzede, statute oder ordenůnge derselhe unser gnediger herre, sine nachkomen oder sin stift oder ire amptlute mehten oder machende worden in der vorgenanten stat zů Bruchsal, waran daz were oder wie dicke sie daz teten, die sollen wir festeclichen halten ane alle widerrede.

[4.] Wanne auch und wie dicke der egenante unser gnediger herre, sine nachkomen oder sin stift oder ire amptlute hilfe an uns vordernt, gegen weme daz were, der wieder sie were, so sollen wir in getruwelichen heholfen sin ane alle widerrede.

[5.] Und wer under uns, er si arm oder rich, der stügke, půnckte oder artikel, die in diesem briefe geschrieben stent und begriffen sint, deheins breche, uberfůre, niht stete hilte oder darwider tete in deheinen weg an denselben stugken allen oder an iren ein teil oder schuffe getan heinlichen oder offenlichen, der oder die sollent truweloz, erloz und meineidig sin und darzů so sol dem egenanten unseren herren hischoff Gerhart, sinen nachkomen und sime stifte zů Spire vervallen sin der oder des lip und gůt, der oder die also in disen stugken allen oder an ir eime verbrochen, uberfarn, niht stete gehalten oder darwider getan hetdent ane geverde; und der oder die, die also verbrochen hetdent, sollent sich niht hehelfen mit keime herren, ritter oder knehte, noch mit keinre stat, sie si frie oder eigen, noch mit nieman anders wider den egenanten unsern gnedigen herren, sine nachkomen, sinen stift zů Spire oder ire amptlute in denheinen weg, ane aller slaht geverde.

[6.] Wir globen auch uff dieselben unser geswornen eide, daz wir disen gegenwertigen brieff mit allen den půnckten und artikeln, die hie inne geschriehen stent und hegriffen sint, alle jare eweclichen uff sant Martins tag dez heilgen bischoffes oder darnach, wanne der vorgenant

unser herre, sine naehkomen, sin stift oder ire amptlute daz ungeverlich an uns vordernt, globen und sweren sollen und wollen, stete und feste zů haltenne, ane wiederrede und ane aller slaht geverde.

Und daz wir und alle unser naehkomen diesen brieff mit allen sinen stugken, půnckten und artikeln, als er von worte zů worte geschrieben ist, eweeliehen feste und stete halten, so haben wir zů eime ewigen urkunde und gezůgnisse der vorgenanten stetde zů Bruchsal insigel an diesen brieff gehenket, und haben gebeten die strengen rittere, hern Johan von Waehenhein, hern Engelhard von Nyperg, hern Heinrieh Cammerer von Důrenkein, hern Syfrit von Veningen, hern Friderieh von Meekenhein den jungen und hern Wolfen von Meckenhein gebrudere, hern Bernolten von Talhein und hern Johans von Bylnstein genant von Lutern, wanne sie dabi geweset sint, daz wir die vorgesehrieben gelubde also getan haben, daz sie ire eigene insigele zů der vorgenanten stetde insigel gehenket hant an disen brieff zů gezůgnisse und uns zů besagenne aller dirre vorgeschriben gelubde und artikel. Und wir die vorgenanten Johan von Waehenhein, Engelhart von Nyperg, Heinrich Cammerer von Důrenkein, Syfrit von Veningen, Friderich und Wolff von Meckenhein gebruder, Bernolt von Talhein und Hans von Bylnstein, genant von Lutern, rittere, wanne wir bi allen disen gelubden, bůntnissen und artikeln, als da vor gesehrieben und begriffen ist, geweset sin, darumb so haben wir durch vlizziger bete willen der ersamen wisen lute, des sehultheißen, der rihtere und der burgere gemeinliehen der obgenanten stat zů Bruehsal unser ieglieher sin eigen insigel zů irme insigel gehenket an disen brieff, der geben ist und ditz geschach des jares, do man zalte von Cristes geburte drůzehenhundert und zwei und sehtzig jare, an sant Peters und sant Paules abend der heilgen zwolfbotden.

Or. (perg. mit 9 S.) im G.-L.-A. zu Karlsruhe.
Gedruckt ZGO. VII, S. 287—289.

Kaiser Karl IV. verlegt den Jahrmarkt von Öwisheim naeh Bruehsal.

1366, April 12.

Wir Karl, von gots gnaden Romseher keiser, zu allen zitten merer des riehs und kunig zu Behem, bekennen und tůn kunt offentlieh mit diesem briefe allen den, die in sehent oder horent lesen, wan in dem dorfe zu Auwesheim, in dem stifte zu Spire gelegen, ein jarmarekt bißhere gewest ist alle jar uf den sontag letare in der vasten und darnach zwene die nehesten tage, die darnach allersehirst volgent, und die lute

desselben dorfs den vorgenanten jarmarckt nicht schirmen mochten, wan das egenante dorf ungemuret ist und unbevestenet[1], und han darumb iren frien willen darzu gegeben, das derselbe jarmarckt mit allem rechte, als er zu Auwesheim ist gewest, zu Bruxal in der stadt des bischoves von Spir sin solle, und hat uns der erwirdige Lamprecht, bischoff zu Spir, unser furste, rat und lieber andechtiger, demutelich gebeten, das wir als ein keiser von Rome unsern willen tün wullen zu den egenanten sachen. und wan des egenanten unsers fursten bete redelich ist und wir allezit redelich bete gerne verhoren, darumb wollen wir von wolbedachtem mute, mit rechter witze und von volkomenheit keiserlicher machte, daz der vorgenant jarmarckt, der bißhere zu Auweßheim ist gewest, in allem rechten, als er da redelich ist gewest, furbaz zu Bruxel und nit me zu Auweßheim sin sol und beliben. darumb gebieten wir allen fursten, geistlichen und werntlichen, grafen, frien herren, rittern, knechten, steten, gemeinden und allen unsern und des richs lieben getruen, das sie die vorgenant sache nicht hindern noch irren sullen in deheine wis, und wer darwieder tete, der sal hundert marg goldis sin verfallen, die halb dem riche und das andere halbe teil dem bischove zu Spir, der zu zitten da ist, werden sollen.

Mit urkund dieß briefs versiegelt mit unser keiserlichen majestat ingesiegel. geben zu Praga nach Crists geburte drutzenhundert jar darnach in dem sechs und sechtzigesten jar am dem nehsten sontage nach dem heiligen ostertage, unsir riche in dem zwentzigesten und des keisertums in dem zwolften jare.

Abschrift im Kopialb. 280 (früher 124), fol. 191 des G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Druck: Remling, Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe zu Speyer I, No. 637, S. 644. Vgl. Böhmer-Huber, Reg. 4295.

König Ruprecht verlängert die Dauer des Jahrmarktes zu Bruchsal.

1405, Febr. 13.

Wir Ruprecht, von gots gnaden Romischer künig, zů allen ziten merer des richs, bekennen und důn kunt offenbar mit disem brieve allen den, die in sehent oder hörent lesen, das uns der erwirdige Raban bischoff zů Spire, unser fürste, kantzler und lieber getruwer, fürgeleget hat, wie das er in siner und sins stiftes statt zů Bruchsell einen jarmarckt habe, der sinen vorfaren von Römschen keisern und künigen

[1] *Ms.:* umbbevestenet.

gegeben und redlichen herbracht si und sich alle jare uff den sonntag, als man in der heiligen kirchen singet letare, angehebet und die nesten zwen tag darnach volgende gewerte habe und hat uns auch solich brieve von dem allerdurchlüchtigisten fürsten kaiser Karle dem vierden daruber gegeben[1] fürbracht verhören lassen und damit furgeleget, daz der egenant jarmarckt also kurtze gehalten werde, daß söliche kauflüte und andere, die den suchen, ire kaufmanschatz, habe und güte, die sie dar bringent, in der egenanten zite nit wol vertriben und von und widcr zů huse kommen mögen und uns darumb diemüticlich gebetten, den egenanten jarmarkte gnediclichen zu erlengern. des haben wir angesehen sin redelich bette und besunder söliche merckliche getruwe nutze und stete dinst, die er uns und dem heiligen riche offte und dick williclich und unverdrossenclich getan hat, teglichen tůt und fürbaß getůn mag, und haben darumbe mit wolbedachtem můt, gůtem rate und rechter wissen, den egenanten jarmarkt erlengert und erstreket, erlengeren und erstrecken den in kraft diss briefs und römscher kuniglicher machtvolkommenheide und meinen, setzen und wöllen, daz derselbe jarmarckt fürbass mere alle jare uff den sonntag, als man in der heiligen kirchen singet oculi, angeen und anfahen und vierzehen gantze tage, die nesten nach demselben sonntag an einander volgende weren, und mit allen eren, rechten, friungen, friheiten und gewonheiten und in aller der maß und wise gehalten werden solle, als er vormals uff die obgenanten suntag letare und die zwen tag darnach gehalten ist und als ander jarmerkte in unsern und des heiligen richs stetten gehalten werden und als gewonlich recht und von alter herkommen ist, von allermenglich ungehindert, und gebieten darumbe allen und iglichen fürsten gei[s]tlichen und we[l]tlichen, graven, frien herren, dinstlüten, rittern, knechten, gemeinschefften der stette, merckte und dörffere und sust allen anderen unsern und des richs undertanen und getruwen, in welicherlei wesen, wirden oder state die sin, gegenwörtigen und künftigen ernstlich und vesteklich mit disem brieffe und wöllen, daz sie die egenanten Raban[2] und sine nachkommen, bischove zů Spire, die burgere und inwonere zů Bruchsel und ir nachkommen und auch alle und igliche kaufflüte, ander lüte und persone, die den egenanten jarmarckte suchen und suchen werden, mitsampt iren kaufmanschatzen, gütern und haben von huse bis wider zů huse, zů wasser und zů lande sicher, ungeleidiget und ungehindert daruff und widcr davon ziehen, kommen, varen, triben und tragen lassen, als liebe in si, unser und des richs swere ungnade zů vermiden. und wer darwider dete, der

[1] *S. die vorige Urkunde.* — [2] *Ms.:* Rafan.

soll hundert marck goldes verfallen sin, die halbe dem riche und das ander halb teile dem bischoven zů Spire, der zů ziten da ist, werden sollen.

Urkünd diß briefs versigelt mit unser künglicher majestad ingesigel, geben zů Heidelberg uff den nechsten fritag vor sant Vallentins des heiligen bischofs tage in dem jare, als man zalte nach Cristi gebürt vierzehendundert und fünf jare, unsers richs in dem funften jare.

Ad mandatum domini regis Emericus de Mosscheln.

Abschrift im Kopialb. 280 (früher 124), fol. 192 des G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Vgl. Chmel, Regesta Rup. 1937.

Kundschaft von Schultheiß, Bürgermeister und Richter zu Bruchsal über den dortigen Zoll.

1419, Juni 22.

Wir der schultheiß, die burgermeister und richter zu Bruchsal bekennen und tun kunt offenbar mit diesem briefe, das von alter her, lenger dann ieman verdenken mag, hie zu Bruchsal ein zoll gewest und noch ist, den man nimmet von fremden luten, die hie keüfen und verkeüfen, und hat iglichs sinen bescheidt von gremperi, fruhte, wine und fiehe und anders, wie es dann namen hat, und wissen keinen underscheit, das man es gein eime anders damit gehalten habe dann gein dem andern, er si von Heilbronnen, von Spire oder anderswo here, und diß sagen wir uff die eide, die wir zů dem gerihte zu Bruchsal geschworn haben.

Und des zu warem orkunde haben wir der stetde Bruchsal ingesigel getruckt in diesen brieff, der geben ist uff der heiligen zehentusent merteler tag in dem jare, als man zalt nach Cristi geburt virtzehenhundert und nünzehen jare.

In dorso: Vom zoll zů Bruch[sal].

Or. (pap. mit aufgeklebtem S.) im G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Kundschaft Hensel Hueßmanns, Zolleinnehmers zu Bruchsal, über den dortigen Zoll.

1419, Juni 22.

Ich Hensel Hueßmann von Bruchsal bekenne und tun künt offenbar mit diesem brieff, das ich den zoll zu Bruchsal wol uff nuntzehen jare ungeverlich gesammet und den helfen sammen und han denselben zolle von allen fremden luden genomen, welche da kaufften oder ver-

kaufften von iglichem, als es dann einem bescheidt und geburet hat und von alter her gewest, von andern zollern vor mir und uff mich kommen und underwiesen was, und ist des niemans fremdes uberhebt noch fri gewest, sie weren von Heilbronnen, von Spire oder andern stetten und dorffern, und ich weiß kein underscheit daran, das man es gein eime anders gehalten habe dann gein dem andern, woher er si. so warde ich auch sonder von dem zoller, der vor mir uff drißig jare oder mee ungeverlich ein zoller daselbs zu Bruchsal gewest was, underwiesen, wer da fremdes zu Forste[1] keuffte oder verkeuffte, es were fiehe oder anders, der solt den zoll geben als zu Brüchsal, wann es in Bruchseller marcke und kirchspell gehoret, und were auch von alter her also gewest und uff ine kommen. und diß obgeschrieben alles sag ich uff den eit, den ich uber denselben zolle geschworn han.

Und des zu warem orkunde han ich gebetten die vesten juncker Hansen von Gemingen genant Geminger und juncker Hermann von Zutern edelknehte, das sie ir ingesigel trucken an diesen brieff, und ich Hans von Gemingen und ich Herman von Zutern ietzgenant bekennen, das wir diß, als vorges[chriben] stett, von dem obgen[anten] Hensel Hueßman gehort hant, und haben umb siner betde willen unsere ingesigel getruckt in diesen brieff, der geben ist uff der heiligen zehentusent merteler tag in dem jare, als man zalt nach Cristi geburte vierzehenhundert un[d] nuntzenhen jare.

In dorso: Vom zoll zü Bruch[sal] und Vorst.

Or. (pap. mit 2 aufgedrückten Siegeln) im G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Kundschaft Bertold Kürszensteins, Schultheißen zu Forst, über den dortigen Bruchsaler Zoll.

1419, Juni 22.

Ich Bertold Kürßenstein von Forst bekennen offenbar mit diesem briefe, das ich bi den funftzig jaren und lenger ein schultheiße zu Forst gewest bin und han indes dicke und vil von empfelniße des, der dann den zolle zu Brüchsal sammet, den zolle empfangen und genomen zu Forste von den, die dann da kaufften oder verkaufften in der maße als zu Bruchsal, und dasselbe gelt eime zoller gein Bruchsal geentwurtet, und ist des nieman uberhebt gewest, er were von Spire oder anderswo here, so hat sich auch nieman in sunderheit darwieder gesetzt. und diß sage ich üff den eit, den ich zü dem gericht zu Forst getan han. und des zu orkunde han ich gebetten den ersamen hern Lud-

[1] *Forst, Dorf im Amtsbezirk Bruchsal.*

wigen, pfründenern zu Bruchsal, und den vesten edeln knecht Eberharten von Massenbach genant Teilacker, das sie ir ingesigel trücken an diesen brieff. und ich Ludwig und Eberhart ietzgenant bekennen, das wir das, als vorgeschr[iben] steet, von dem obgenanten Bertolt Kierßenstein gehort hant, und haben umb siner betde willen unser iglicher sin ingesigel getrucket in diesen brieff. der geben ist uff der heiligen zehentusent merteler tag in dem jare, als man zalte nach Cristi geburte vierzehenhundert und nunzehen jare.

In dorso: Vom zoll zu Vorst.

Or. (papier mit 2 aufgedr. Siegeln) im G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Bischof Raban von Speier entscheidet einen Streit über die Betpflicht des Kammerhofs und der Freihöfe zu Bruchsal.

1435, Mai 9.

Wir Rabann, von gots gnaden ertzbischoff zu Triere etc. und bischoff zu Spire, bekennen und tun kunt offenbar mit diesem brieve.

Als unsere lieben getruwen schultheiß, richtere und gantz gemeinde unserer statd Bruchssel umb des willen, das sie uns und unsern nachkommen bischoffen zu Spire jerlich deste baß zu statten und zu sture kommen und gedienen mögen und auch dieselbe unser statd und inwonere deste weselicher gehalten und bliben mögen, ein ordenunge mit wissen und willen Wiprechts von Hclmstats, unsers lieben vettern und amptmanns am Bruchrein, gesetzt und gemacht haben als von ligender gutere wegen in der statd und marcke zu Bruchssel gelegen und under den stab daselbste gehörende, wie es mit bete und stüre daruff zu setzen und zu legen gehalten werden solle, und doch darin usgenomen und behalten hant den frien höffen nemlich des Camerhoffs, der Wicken höffe, Conrats von Dieffenbachs hoff und Peter Lieders hoff ire rechte friheite und herkommens nach redelichen und billichen dingen und sunderlich nach ordenunge, setzunge und machunge unser als ein bischoff zu Spire etc., als dann derselbe brieff eigentlich inheltet, des datum steet uff sannt Johanns tag des heiligen zwolfbotten und ewangelisten in den wihennacht heiligen tagen des jars, als man zelte nach Cristi geburte tusend vierhundert zwentzig und nune jare[1], und aber der obgenant schultheiß, richtere und gemeinde uff eine und auch die besitzer des kamerhoffs und der andern vorgenanten frien hofe uff die andere site in spennen und zweiunge sint umb ettliche puncte, als

[1] *1429 Dez. 27, vgl. No. 74 c. 1 im gelben Buch (weiter unten).*

hernach gerurt sint, das do wir die obgenanten parthien fur uns beruffet und sie beidersite umb dieselbe puncte nach notderft verhort haben. und als das gescheen ist, hant beide parthien und ir igliche besunder die sachen und spenne gentzlich und zümale zu uns gesatzt und gestalt, wie wir sie darumb entscheiden, das sie dem nachgeen, es also halten und volleziehen wolten und solten. Also sint wir mit unsern reten und frunden daruber gesessen und han die sachen und ire gelegenheit gemessen und betrachtet und ordenen, setzen und entscheiden sie in maßen, als hernach geschrieben stect:

[1.] Zum ersten von der Wicken hoffe so ist unsere meinunge, setzen und ordenen, diewile soliche gütere von stücke zu stücken benant sint in einem kaufbrieve, als der alte Wicke selige denselben hoff an sich bracht hat, als dan der kaufbrief daruber besagende ußwiset, derselbe hoff von unsern vorfaren mit ettlichen nemlichen gütern darin begriffen gefriet sin, das derselbe hoff mit den gutern in die friheit gehorende furbaß ewiclich fri sin und verliben sollent in der maß, als unsere vorfaren seligen bischoffe zu Spire brieve das ußwisent. in solicher maß sal auch Hans Wycke, der zu diesen ziten des vorgenanten hoffs ein besitzer ist, und auch ein iglicher besitzer oder besitzerin desselben hoffs und der gutere in denselben hoff gehorende, als obgerurte ist, soliche friheite des hoffs nü und zu ewigen tagen fri genießen in der maß, als das unsere vorfaren seliger gedechtnuße verschrieben hant. darzu sal auch nemlich fri sin, was pferde, viehe und hußradt sie in demselben hoff haben, bedorffen und gebrüchen und dartzu was blumen davon gefellet und wechset, und als der vorgenant Hans vormals in der bete zu Bruchssel gesessen und gewest ist, alle sine gutere ligende und farende, wo die gelegen und wie die genant sint, verbetet und versturet hat als andere burgere daselbst, da ordenen und machen wir, das der vorgenant Hans und sin hußfrauwe, die er itzunt hat oder hernach gewonne, und ir iglichs nach des andern tode alle diewile sie den vorgenanten hoff besitzent und innehabent, alle jare jerlich verbeten und versturen sollen siebenhundert pfunt heller in der maß und glicher wise, als andere unsere burgere daselbs. wer es aber, das der itzgenant hoff uß ieren handen keme oder das sie zu swere düchte, siebenhundert pfunt heller zu verstüren, so mogen und sollen sie alle ire gutere ligende und farende, die sie hetten oder uberkemen, verbeten und versturen als andere burgere zu Bruchssel ungeverlich, ußgenommen derselbe hoff mit den nemlichen gutern darine gehorende nach lute des brieffs, den sie daruber hant, und auch pferde, viehe und hußrat zu gebrüche des hoffs und die blumen davon gef[a]llende.[1] wer es

[1] *verblichen.*

auch das der vorgenant Hans oder sin hußfrauwe nu furbaßmee einiche ligende bedehaffte gutere keufftent in statd oder marcke zu Bruchsel gelegen, davon sollen sie tun nach ordenunge der itzgenanten unser statd, als andere burgere daselbs.

[2.] Item von des hoffs wegen an der kirchsteige gelegen, den itzunt Peter Lieder inhat, do ordenen und setzen wir, diewiele der friungsbrieff daruber besagende under anderm ußwiset, das unsere vorfaren dieselben hoffreide mit keiner bete, dinste noch anders funden haben und auch furbaß fri bliben sollen, das dan dieselbe hoffreide nach ußwisunge unser vorfaren friungsbrieffe furbaß zu ewigen tagen fri sin und bliben sollen mit allen gutern, es sien ecker, wiesen, wingarten und aller zugehorunge und begriff und anwe[n]de[1], als do der vorgenant Peter Lieder [darzu][1] kommen ist, nemlich einhundert [acht]zig[2] morgen ackers, nune morgen wiesen und sehs morgen wingarts, und were davon it verußert oder verkauft, so mag der vorgenant Peter und ein iglicher besitzer oder besitzerin der egenanten hoffreide sovil ligends guts in [der][3] marcke zu Bruchssel gelegen wieder dartzu keuffen oder an sich bringen und der mit der vorgenanten hoffreide fri gebrüchen nach ußwisunge des friungsbrieff obgerurt alles ungeverlich. wer es aber, das der vorgenant Peter von . . .[4] hoffreide . . .[5] mee guter an sich keufften oder zu iren handen br[e]chten, die da vormals in der bete und sture zu Bruchssel gewest weren, davon sollent sie bete und sture geben als ander burger ungeverlich.

[3.] Item von des hoffs wegen Conrats von Dieffenbach do ordenen und setzen wir, diewile der friungsbrieff uber denselben hoff besagende inheltet under andern, das ein besitzer oder besitzerin desselben hoffs fri sin solle nach ußwisunge solichs friungsbrieffs und auch also gehalten und herkommen ist, das dann nu furbaß zu ewigen tagen ein iglicher besitzer desselben hoffs mit den guten darin und darzu gehorende unbesweret und fri bliben sollent. wer es aber, das sie furbaß einiche gutere in marcke oder statd zu Bruchssel gelegen keufftent, die do betehafftig werent, davon sollent sie auch bete geben als andere burgere. wer es auch, das die besitzere oder besitzerin desselben hoffs ettliche gutere in den hoff gehorende verkeufftent oder iren kinden die ußzuberaten gebent ungeverlich, so mögent sie andere und sovil gutere, als sie dann daruß verkeufftent oder iren kinden in vorgerurter maßen gebent, wieder darine keuffen und der mit den andern fri gebruchen, und gevile ine it erbes an ungeverlich, des sollent sie auch fri gebrüchen.

[1] *verblichen.* — [2] *ebenso.* — [3] *ebenso.*
[4] *unleserlich, weil verblichen.* — [5] *ebenso.*

[4.] Item von des kamerhoffs wegen, do ordenen und setzen wir, das die inewonere und besitzere derselben hoffe uff uns warten sollent hohe und nieder, als dann herkommen ist, und sollent von aller beswerniß und burden der statd ledig und fri sin, dann allein sollent sie tun zu wege und stege in der vorstatd und ußwendig zu befestenunge und gebruche derselben vorstatd und auch thoregelt in der statd und vorstetten geben als ander, das man zimlich und ungeverlich uff sie setzen sol. sie sollent auch die vorstette helffen bewachen, als sich dann nach uffsetzung der wachte geburen wirt ungeverlich. es mag auch ein iglicher und ein igliche, dem der Camerhoff immer zu erbe oder zu teile wirt oder dem wir es gonnen, daruff ziehen und sich des gebruchen und genißen mit sinen gutern und solicher friheite der kammerhoffe, als das von alter herkommen ist. wer es auch, das den besitzern oder besitzerin der kammerhöfe it guter zugefallen oder zu erbe ankommen wurden, die betehafftig werent, die sollent doch genießen der friheit des Camerhoffs, so lange als die gutere in handen der besitzere der camerhofe blibent. es sol auch dehein besitzere oder besitzerin der camerhöfe kein bedehafft gut geverlich an sich keuffen oder gewinnen. welche aber, die also keufftent oder uberkement, die sollent davon bete geben als andere burgere. were auch, das einiche besitzere oder besitzerin der kamerhoffe etliche ligende gutere in die camerhoffe gehörende verkeuffen oder sine kindere damit ußberaten wurde und die in die bete und sture kement, sovil und in solichem werde ligends güts mogent der oder die cammerhöfer, die soliche gut verkaufft oder iren kindern geben hettent, wieder zu und an den oder dieselben camerhofe keuffen alles ungeverlich. were auch, das einiche geschrei oder gerenne wurde, darzu sollent die camerhove und frien hoffe mit der statd tun und nachfolgen als andere ungeverlich.

[5.] Item von der hußknechte wegen unsers sloßs und burge zu Bruchssel ist unsere meinunge, ordenen und setzen, diewile ine bevolhen ist, unser sloß und burg zu behuten und zu verwaren und auch der statd schaden zü versehen, das sie mit thoregelt, wachtgelt, steingelt und frondinsten unbesweret und des ledig sin und bliben sollent, und das man es auch zimlich gein denselben halte mit der bete also, das sie unser [friunge][1] da in genießen.

In dieser vorgeschrieben unser ordenunge und setzunge han wir uns und unsern nachkommen bischoffen zu Spire behalten und behalten auch uns mit diessem brieffe, das wir die und ir iglichen besunder hernachmals mogen andern, verbessern, merern oder minnern, nachdem

[1] *Dem Sinne nach ergänzt.*

dann uns zu ziten und nach gelegenheit duncken wirt not oder be-ken[t]elich sin.

Und des zu urkunde han wir unser ingesigel tun hencken an diesen brieff. der geben ist zu Utenheim uff mentag nehst nach dem sontag iubilate in dem jare, als man zalte nach Cristi geburte tusent vier-hundert dreißig und funf jare.

Or. (perg. mit abgef. S.) im Gemeindearchiv zu Bruchsal.

Eid des Schultheißen zu Bruchsal.

[1452.][1]

[1.] Item glubde zu nemmen, darnach zu sweren, minem herren von Spier und sinem stieft getruwe und holt zu sind. sinen und sins stiefts schaden zu warnen, frommen und bestes zu werben, und eime obersten amptmann gehorsam zu sin.

[2.] Item die statt Brüchssal redelich und getrüwelich helfen zu versorgen mit torwarten an den thoren, mit wechtern uff den thurnen und in dem zwinger und an andren wachten, an den letzen[2], wo es dann ein notdorft ist.

[3.] Item den stab des schultheißenampts redelich und uffrecht zu halten und ein glicher redelicher richter zu sin dem armen als dem richen, ane miede und miedewan und ane allerhand geverde.

[4.] Item daran und mit zu sind, das alle gebott und verbott, so durch nücze und notdorft mins herren und der statt halp bescheent, redelichn und uffrecht gehanthabt und gehalten und uberfarünge der-selben gebott und verbott redelichen gestraffet werden nach zimlichkeit.

[5.] Item unfelle von wetten, freveln, einungen und was andere sachen das weren, vor geriechten gehaudelt wirden, des maht haben zu verteidingen, mimm herren ine zu bringen und ein getruwe reche-nunge darumb zü tün.

[6.] Item was auch suß andere sachen und trefflicher getate weren, die straffbar sint und nit fur geriechten gehorent, die uff einen amt-mann uff zu haltend, dem solichs furzubringen, selbs lassen verhoren, alles ungeverlich.

Aus Kopialbuch 292 (früher 137), fol. 145b, 146 des G.-L.-A. zu Karlsruhe.

[1] *undatiert, aber zwischen Urkunden aus diesem Jahre mit gleicher Handschrift überliefert.*

[2] *Schutzwehren, Grenzbefestigungen.*

Ordnung des Ungelds zu Bruchsal.

1466, Dez. 10.

Wir Mathis, von gots gnaden bischoff zu Spier, bekennen offentlich mit diesem brieff vor uns und alle unser nachkomen, das wir haben angesehen, das die ersamen unser lieben getruwen burgermeister, ratd, burger und gemein unser statd Bruchsal und ir vorfaren uns und unsern vorfaren vil getruwer dinst gethan haben und hinfure thun sollen und mogen, sich auch alzit her anders nit dann als fromme, erber, getruwe angehorige zu unserm stift Spier underteniglichen und geneigts guts willen gehalten haben und getruweliche bigestanden sint, in unzwivclichem zuversiecht, sie und ir nachkomen sich auch in zukunftigen ziten nummer anders bewisen und halten werden, und nachdem sie mit gulten und vil andere beswerunge, als wir underricht, beladen und wir uß ganzer begirde geneigt sint, ine und allen andern unsers stifts angehorigen forderlich und hulfeliche zu erschiessen ine zu nutze und fruchtbarlicheit: haben wir uß guter vorbetrachtunge und nach zitigem rate, aüch wissen und willen burgermeister, ratd und burger obgenant, zu gemeinem nutze der selben statd Bruchsall bewilliget, geordent und gesatzt, bewilligen, orden und setzen auch in und mit crafft diß brieffs, das die benanten burgermeister und ratd der statd Bruchsall und ir nachkomen vier jare nehst nacheinander folgen, die uff sant Lucien tag der heiligen jungfrauwen[1] schierstkunftig anfangk han und biß zu ende der selben vier jare ußfolgen, ungelt und sture nemmen und uffheben sollen in massen nachfolget:

[1.] Item das ein iglicher burger und inwoner der stat Bruchsall von ieder ame wins, die in Bruchsaller marckt gewachsen ist, 6 pfenninge gebe zu legegelt, das ist von dem fuder 10 ß heller, und wann das leggelt ein male gegeben wirdet, soll von dem selben win nit mehe gegeben werden.

[2.] Item welicher burger oder inwoner win kauft ußwendig der marckt zu Bruchsal, er kome her wo er woll, der soll sin leggelt geben von der ame 6 ₰, so balde er den win abgestoßt.

[3.] Item von dem win, [der] den ußlüten wechset in der marckt zu Bruchsal und zu Bruchsal geduhet und gelegt wurdt, davon soll auch leggelt gegeben werden in massen wie vor.

[4.] Item ein iglicher burger oder inwoner zu Bruchsall, der korn oder kernen in die mulen thut zu malen, der soll geben von dem malter 6 ₰ zu ungelt und ein pfenninge zu wieggelt, und der[2] feilbecker, der

[1] *13. Dez.* — [2] *Ms.:* dem.

tegelich in der statd wonet, feilen kauf hat, 1 ß ₰ und 1 ₰ zu wiegen.

[5.] Item was habern oder gersten gemalen wurde, da sol man von dem habern geben 3 ₰ und von der gersten 4 ₰ zu ungelt.

[6.] Item ein iglicher muller, der ußluten mele verkauft, davon sol das ungelt auch gegeben werden mit namen von dem malter 6 pfenninge.

[7.] Item was fremder becker brotd in die statd Bruchsall zu feilem kauf bringen, das soll man anschlagen und davon nach anzale ungelt geben als von dem mele und brotd, das in der statd gemalen und gebacken wurde, doch das es glimpfliche gehalten werde, der ußmann dester williger si, darinnen zu kommen.

[8.] Item ein iglicher burger und inwoner zu Bruchsall sollen nit ußwendig der statd malen oder backen bi einer pene drü pfuntd heller und bi unser und der genanten burgermeister und ratd straff, und dartzü soll er dannocht auch sin ungelt geben, als vorsteet.

[9.] Item wurde von ußluten frucht in die statd gefurt, darin zu malen, und doch nit darinnen verbacken, der soll mit glubden behalten, das kein burger teil oder gemein daran habe, und soll davon nit mehe dann den wiege-pfenninge geben.

[10.] Item ob ein burger hirß in die mulen thut zu stampffen, den er vorbaß verkouffen will, der sol von einem malter geben zu ungelt 6 pfenninge und von einem halben malter, der gestampft verkaufft wurdt, 3 ₰.

[11.] Item die burger und inwoner zu Bruchsall sollen in der mulen zu Bruchsall stampfen und nit ußwendig.

[12.] Item man soll auch einem burgere oder inwoner den hirß stampfen umb einen zimlichen lone.

[13.] Item ein iglicher ziegeler zu Bruchsall soll geben von einem zuber kalicks 1 ₰, von einem hundert ziegel 2 ₰, und von einem hundert gebacken stein auch 2 ₰, die er verkauft, doch soll er deßhalb, das er mehe davon gibt dann vormals, den ußmanne nit uebernemmen anders, dann der gewonliche marck davon ist.

[14.] Item ein iglicher burger oder inwoner der statd Bruchsall, der rindere oder anders metzeln und ußhauwen will uff dem freien banck, der soll geben von einem rinde 2 ₰ und von einem milichekalb 1 ₰, von einem swin under zweien gulden 1 ₰ und von einem swin uber zween gulden 2 ₰. Item von einem hammel 1 pfenning, von einem schaff 1 pfenning, und von zweien lemmern ein pfenning.

[15.] Item deßglichen sol der metzeler auch geben, der zu banck ußhauwet und in der statd wonhafftig ist.

[16.] Item ein iglicher muller oder becker, der zu Bruchsall feist swin zucht, der soll die halben uff dem frien banck zu Bruchsall uß-hauwen, und von den, die er verkaufft ußluten, von iglichem swin 2 ß ₰ zu ungelt geben; wer es aber, das ein metzeler zu Bruchsall solich swin kauft, der soll davon geben von iglichem, darnach es ist, wie vorsteet.

[17.] Item von einem malter nuß sol, der das verkaufft, geben vier pfenninge zu ungelt.

[18.] Item pfaffheit und edellute in Bruchsall bepfrundet oder geseßen, und ander, die von alter her fri gewest sint, sollen soliche obgemelt ungelt von win und korn ine uff iren gutern, die nit betbar sint, wechset, oder das sie zu irem tegelichen gebruche in ire husere keuffen, zu geben nit pflichtig, sunder des ledig und darfur gefriet sin, auch blieben bi aller alter friheit, sie herbracht han ungeverlich.

[19.] Item burgermeister und ratd der statd Bruchsall und ir nachkommen sollen auch flißliche daran sin, soliche ordenunge und satzunge obgerurt redelich und uffrecht gehalten, und was davon gefellet, alles getruwelich ingenommen und erber lute daruber gesatzt werden, die auch daruber swceren sollen, und was jerliche davon gefallen wirdt, das soll in der statd gemein nutze angeleitd, und jerliche gult, die statd gibt, damit abgekaufft, oder ander schinbarlich nutze, doch mit unserm wissen und willen, damit geschafft, als dann die selben burgermeister und ratd oder die ihennen, die sie uß dem rate und zum mindsten ein uß der gemein dartzü orden, uns, unser nachkomen oder den, die wir dartzü orden werden, genugsam rechenunge von aller ine-name und ußgabe eins ieden jars thün sollen.

[20.] Item die benanten burgermeister und ratd sollen auch mit flíß und ernst daran sin, das hinfur dhein betbar liegen guter zu Bruch-sall beswert werden mit uffnemmen oder daruff zu entlehen one merck-lich notd und one unsern oder unsere nachkommen wissen und willen.

[21.] Item ein iglicher inwoner oder ußmann, der gesaltzen gut verkaufft und ußmiset, der sol geben von ieder thümen 6 ₰ zu ungelt, und soll von der dunnen geben 3 ₰ zu besehen.

[22.] Item von eine strauwe buckinge soll deßglich auch gegeben werden.

[23.] Item von einer rollen stockfisch 1 ß ₰ und darunder nach geburniß, verkeuften sie aber das gesaltzen gut, bucking oder heringe, das samenthafft, oder stockfisch, so git der keuffer das halb und der verkeuffer das ander halb teil.

[24.] Item diß puncten und artickel sollen alle unverbruchelich gehalten werden, und wer der einen verbreche, der soll verfallen siu zu

pene fur 2 lb. heller uns und der statd Bruchsall unableßlich[1], und sollen alle die daruber rugen, die uns und der genanten statd gesworn haben, und welicher einen furbringt, dem soll werden an solicher pene das vierdteill.

[25.] Item wan nüne der ungelter, auch der wieger, muller, ir frauwen, kinder, gesinde und knecht, die alle damit umbgeen, welichs da sinem eide nit genungk thut, und ein schultheiß und der ratd den bußwirdig findet, der soll gestrafft werden zu der pene daruff gesatzt nach verhandelungen der gethat.

[26.] Und wan die obgemelten vier jare ußgangen sint, solle diß ordenunge nit wiedder angefengt werden sunder unsern und unsere nachkommen wissen und willen, und wir behalten uns doch in dieser ordenunge alle unser und unsers stiftz gewaltsam, oberkeit, herlichkeit und gerechtigkeit sunder alle geverde.

Und des zu urkunde haben wir unser ingesiegel thun hencken an diesen brieff, der geben ist zu Udenheim uff mittwoch nach unser lieben frauwen tag concepcionis anno domini M°. CCCC°. LX sexto.

Abschrift im Kopialbuche 298, fol. 44—46 des G.-L.-A. zu Karlsruhe. Abdruck ZGO. VII, S. 293—296 mit vielen Noten.

Zweite Ordnung des Ungelds zu Bruchsal.

1472, März 24.

Wir Mathis von gots gnaden, bischoff zu Spier, bekennen offentlich mit diesem brieff, als wir vermerckt haben und des warlich berichtet, wie unser und unsers stiefts statt Bruchssall mercklich beswert si, mit der grossen bete, die sie jars gibt, aüch mit den jerlichen gülten, die der statt eins ieden jars geburt zu bezalen, nemlich uff druhundert gulden und das mer theill abzulosen sin, darzu mercklichen costen, die von Bruchssall legen mußen uff hute und wachte der statt und des waldes, auch mit dem büwe an porten, greben, thornen, müren und anderm, dadurch dan die selbe statt an narunge zu merklichem abgangk komen ist und so nit fursichtiglich darin gesehen wirdet, die statt Bruchssal in kurtzen zukunftigen jaren zu gantzem verderben und unwesen komen mochte, und nachdem wir den unsern begirlich geneigt sin, sie zu fordern, damit sie schaden vermiden und in gutem redlichem wesen sin und bliben mogen, darümb haben wir uß guter, zitiger vorbetrachtünge und nach trefflichem rate, wir darin gehabt haben, und

[1] *Ms.:* und ableßlich.

mit wissen und willen schultheiß, burgermeister, rate und gemeinde zu Bruchssall, riche und arme, darin zu nütze und gute und blibhafftigem wesen furgenommen, geradtslagkt, gesatzt und geordent, als nachfolgt:

[1.] Item das hinfür von iedem malter korns oder kernen, das da zu huse darin zu gebrüche und nit zu feilem kauffe in Brüchssall gebacken wurdet, vier pfenning zu ungelt, und soll davon kein wiggelt gegeben werden. wer aber sin früeht gewegen haben will, davon soll ein heller geben werden dem ihenen, die wage inhat.

[2.] Item was aber die becker verbacken an korne oder kernen zu feilem kauffe, sollen sie von iedem mltr. zü ungelt geben 10 ₰.

[3.] Item ein ieder, der wine schenckt, soll von der ame 3 ₰ zu ungelt geben uber das ungelt, uns vor davon gefelt.

[4.] Item von einer schiben saltz, die zu Brüchsal kauft und verkauft wirt, 2 ₰, derglich von sacksaltz von iedem malter 2 ₰ gegeben werden.

[5.] Item von eins gulden wert isens sollen 2 ₰ gegeben werden.

[6.] Item von einem zentner wachß 1 ₰ gegeben werden.

[7.] Item ein iglicher haffner, der fremde zu marke kompt, sol geben von eim kareh voll heffen 6 ₰.

[8.] Item die holtz gein Brüchssall füren und darin verkeuffen, sollen von eim wagen 2 ₰, und einem karehe 1 ₰ geben, derglich die inwoner aueh tün sollen von dem holtz, sie verkeuffen und nit in ire selbs husere brennen.

[9.] Item obe es were, das ein düehgewender oder andere, die wollen düehe feill hetten, ußgescheiden uff den rechten jaremerckten, wan der feill hat, so soll er 2 ₰ geben von einem düche, das er verkeufft oder angeschnitten hat zu verkeufen.

[10.] Item von einer igliehen hüte, die zu Brüchsall rot gelauwet wirdt und uber das jare alt ist, soll man geben 1 ₰, so sie widder verkaufft wirdt.

[11.] Item was habern oder gersten zu Bruchsall zu feilem kauff gemalen wurdt, soll man geben von eim malter habermelß 3 ₰ und von iedem malter gestampfter oder gemalner gersten 4 ₰ zu ungelt.[1]

[12.] Item ein iglieher müller, der ußluten mele verkeufft, davon soll das ungelt aüeh gegeben werden, nemlich von iedem malter 4 ₰, und er si inwoner oder ußman, der mele oder brod verkeüfft und der nit ein beeker ist, soll doeh das ungelt geben in maße wie die beckere.[2]

[13.] . . .[3], damit die ußbeeker deste geneigter werden, gein Bruchsall zu füren.

[1] *Vgl. Art. 5 der Ungeltordnung von 1466 (S. 857).* — [2] *Vgl. a. a. O. Art. 6.*
[3] *Ganz wie daselbst Art. 7 bis «werden».*

[14.] Item ein iglicher burger und inwoner zu Bruchsall sollen nit ußwendig der statt malen oder backen, bi einer pene 3 lb. heller. so dicke und vill das beschicht.[1]

[15.] Item würde von ußluten frücht in die statt gefuret, darin zu malen und doch nit darin zu backen, wan dan derselbe oder der muller mit glubden behalten, das kein burger gemein daran habe, soll er deßhalb ungelts fri sin.[2]

[16.] Item von einem iglichen mastswin, das zu Brüchssall gezogen und daselbst verkauft wurd ußluten, soll zu ungelt geben werden 2 ß ₰.[3]

[17.] Item von einem iglichen malter nüß soll der das verkaufft geben 2 ₰ zu nngelte und von cim malter gestampftes hirßen 7 ₰ und ungestampft 4 ₰.[4]

[18.] Item pfaffheit und edellute in Bruchssal bepfrunt oder gesessen sollen sollich obgemelt ungelt von wine und korn, ine uff iren gutern, die nit bettbare sint, wechßet oder das sie zu irem teglichen gebruche in ire husere keuffen, zu geben nit pfliechtig, sundern des ledig und vertragen sin, wie dan bißher komen ist, ußgescheiden. so sie wine schencken sollen sie von demselben geschenckten wine geben wie andere.[5]

[19.] . . .[6] doch soll der inwoner des beschegelts ledig sin.

[20.] . . .

[21.] . . .[7]

[22.] Item was unnützlicher oder unnotdurftiger coste bißher uff die gemein statt Bruchsall gegangen ist, der solle forther abgestalt werden.

[23.] . . .[8]

[24.] Item und was von sollichem ungelt jerlich gefallen wirdt, das alles soll allein in gemeinen nutze der statt, wie obgemelt, gekert werden, und wir wollen uns des nit underziehen oder zu unsern handen nemen, doch das die gemein statt mit sollichem ungelt nit zu hoche besweret werde. was dann von dem ungelt gefelt, des sollen dru theil gefallen zu ablosünge der gülte, und das vierde theil zu stüer zu der bete der tusent gulden, die von Bruchsell jerlichs geben.[9]

[25.] . . .[10] als dan die selben burgermeister und rate oder die ihenen, die sie uß dem rate und etliche von der gemeinde dartzu orden,

[1] *Vgl. a. a. O. Art. 8.* [2] *Vgl. a. a. O. Art. 9.* — [3] *Vgl. a. a. O. Art. 16.*

[4] *Vgl. a. a. O. Art. 17.* — [5] *Vgl. a. a. O. Art. 18.* — [6] *Mit Art. 21 daselbst übereinstimmend.* — [7] *Stimmen wörtlich mit a. a. O. 22 und 23 überein, nur daß hier in 21 die letzten 4 Worte des ersten Satzes jener Vorlage fehlen.*

[8] *Übereinstimmend mit a. a. O. Art. 20.* — [9] *Vgl. Art. 19 Satz 2 daselbst.*

[10] *Mit Satz 1 von Art. 19 übereinstimmend, nur hinter* sin: bi pene unser straffe zu vermieden.

uns. unsern nachkomen, oder den, die wir dartzü orden werden, gnugsame rechenunge von aller inname und ußgabe eins iedeu jars tun sollen, das sie des wissen han mogen, das das in der gemeinen statt nutze gekeret und gewant, wie obgemelt, oder sollich gelte in ein gemein buhß gelegt werden von stunt und in angesiechts des, der das gibt, wie dann die selben burgermeister und rate und unser amptlute, wir dartzu orden, bedunckt, das fuglichst, nutzlichst und fruchtberlichst sin moge.

[26.] Wir wollen auch unsern amptluten bevelhen, jerlich bi der rechenunge, die gemein statt thut, zu sin und uffschen zu haben, damit unnützer coste, uff die statt Bruchsall gcen mochte, wo sie das vermercken, abgestalt werde.

[27.] Item soll diese ordenunge nit lenger wehren dan fünftzehen jare, die nehsteu nach datum diß briefs nach einander volgende, und zü s. Jorgen tag[1] schirstkunftig anfangk han, und zu ußgangk der gemelten jare soll es gehalten werden in maßen vor dieser ordenunge; und soll auch diß furnemen kein nuwerunge oder inbruche sin, das es in künfftigen ziten und zu ußgangk der gemelten funftzehen jare auch der maße gehalten werden solle; dann was herin geschiecht, soll nit von rechts wegen sin, sünder von gütem friem willen aller theil, der gemeinen statt und der zügewanten zü nütze, frommen, besserunge, uffgangk, uud zu verhuten merern zükunftigen schaden und unradt.

[28.] . . .[2]

[29.] . . .[3]

[30.] Und wir behalten uns auch in dieser ordenungen all unser und unsers stieffts gewaltsami, oberkeit, herlichkeit und gerechtickeit. dartzü haben wir uns, unsern nachkomen und auch den von Bruchsall herin vorbehalten uud ußgedingt, obe sich durch zufellig sachen, als krieg, mißwachs oder andere unfelle und beswerniße begebe, das die gemein zu Brüchsall sollichs ungelts nit gegeben oder erliden mochte, das wir und unsere nachkomen mitsampt den von Bruchsall sollich obgemelt fürnemen und ungelt eiu zit langk anstellen, das ganz abtün oder in andere bessere wege und mittel den von Bruchsall zu güte wenden und keren mogen, wie dan das uns, uusern uachkomen und den von Bruchsall zu ider zit gefellig sin wurdt, alle geverde herin ußgeschleiden.

[1] *23. April.*

[2] *Übereinstimmend mit Art. 24 a. a. O., nur hinter* verbreche: «so dicke und vill dis beschee».

[3] *Übereinstimmend mit Art. 25 a. a. O.*

Und das sollichs alles und iglichs, so obgemelt ist, deste vester und steter sin und verliben moge und kein nuwerunge oder nüwe recht dadürch dürch uns oder unsere nachkomen angezogen werde, so habeu wir unser ingesigel tun hencken au diesen brieff und auch sollichs, so obgeschrieben steet, nach rate, willen, verhengnisse der wurdigen und ersamen unser lieben, audechtigen dechans und capittels unsers dumstieffts zu Spier alle obgemelt furnemen getan und furgenommeu zu merer sicherheit aller obgeschriebener dinge. und wir dechan und capittel obgenant bekennen auch offentlich mit diesem brieff, das alles und iglichs, so obgeschrieben steet, mit unserm guten wissen und verhengnisse zugangen und gescheen ist, und des zu urkunde haben wir unsers capittels ingesiegell zu des obgenanten unsers gnedigen herren insiegell auch gehenckt an diesen brieff, der geben ist uff dinstag nach dem heiligen palmetage in dem jare, als man zalte nach Cristi unsers herren geburte tusent vierhündert siebenzigk und zwei jare.

Abschrift im Kopialbuche 298, fol. 99b – 104 des G.-L.-A. zu Karlsruhe. Verkürzter Druck in ZGO. VII, S. 297 – 300 mit vielen Erläuterungen.

Bischof Ludwig von Speier bestätigt die Ordnung der Schneider und Tuchscherer zu Bruchsal.

1481, April 26.

Wir Ludwig, von gots gnaden bischoff zu Spier, bekennen und kunden offentlich mit diesem briefe, das die meister von schnider und tüchscherer hantwercken gemeinlich unser stat Bruchssal uns furbringen lassen haben ein verschrieben ordenunge, so durch die alten meister der benanten hantwerck vor ziten daselbst zu Bruchsall uffgerichtet und gemacht und bitzher gehalten worden, mit etlichen nuwen dürch die itzu lebende meister zügesetzten puncten, und uns gebeten, gott und der jungfrauwe Marie zu lobe und ere, aüch zu redlichkeit und bestant irer hantwercke und gesellschafften zu derselben ordenunge unsern gunste und willen zu geben, die zu confirmieren und zu bestetigen, dann sie sich under einander sollich ordenunge hinfur unverbrüchlich zu halten vereinigt und vertragen hetten, dieselbe ordenunge von wort zu worte hernach geschrieben stett, also lutende:

[1.] Zum ersten wan ein nuwer meister, er si eins burgers sone oder ein fremder, sich zu Bruchsall understet, schnider oder tuchscherer hantwercks zü gebruchen, der soll gebeu anfenglich unserm gnedigen herren von Spier ein halben gulden in siner gnaden sloß hie zu Bruchsall, item ein halben guldeu an den buwe unser lieben frauwen

capelle aüch hie zu Bruchsall in der statt, item ein halben gulden an die kertz unser gemeinen bruderschaft in der benanten cappellen.

[2.] Item obe sich ein meister, itzü ist oder hernach wurde, underwunde ein kleit zu machen, das von eim andern meister hie zu Bruchsal seßhafft geschnitten were, machet er das, soll der lone davon an unser gemeine bruderschaft gefallen sin one widerrede.

[3.] Item es soll auch ein iglicher meister unser hantwercke, itzu oder hernachmals hie zu Bruchsall sin werden, alle jare geben ein schilling pfenninge an unser lieben frauwen kertzen, und wellicher das nit thete, der soll ein pfant dafur geben selbs gutwilliglich one buttel und heimburge.

[4.] Item ein iglicher lereknabe, der uffgenommen und gedingt wurt, soll geben ein pfunt wachß. vergesse aber der meister sollichs und dingt es dem lereknaben nit ane, soll der meister das wachß fur den knaben geben.

[5.] Item die kertzenmeister, der alle jare zu sant Johans baptisten tag[1] zwen under uns gesetzt werden, sollen das fronfastengelt insameln, auch der obbestimpten kertzen warten und die uffriechtig halten, das die brenne zu allen ziten, so man in der kirchen singet oder ließt.

[6.] Item so einem unsers hantwercks liebes oder leits geschiecht, sollen die kertzenmeister sollichs den andern meistern sagen und zit und statt der begengnisse benenen, und wellicher da nit queme, an ende und uff stunde ime verkunt were, der soll geben ein firling wachß oder gestatten, das ine die kertzenmeister darfür pfenden one widderrede.

[7.] Item so ein gebotte geschiecht zusammen zu kommen, wellicher uber die stunde, ime benant wurde, ußbliebe, der solle aüch wie itzgemelt mit eim firling wachs gebußt werden.

[8.] Item wellicher meister dem andern sin gesinde vor dem ziele abspriecht oder abedingt, durch sich selbs oder imants anders, der soll mit eim halben pfunde wachß[2] alles an die gemelt kertze gefellig gebußt werden unableßlich.[3]

[9.] Item es sollen aüch jerlichs die sehß meßen unser bruderschafft, nemlich zu ider fronfasten ein, acht dage nach ohstern eine und uff sant Katherin tag[4] eine, gelesen und damit gehalten werden, als von alten herkomen ist.

Wan nun uns bischoff Ludwig obgenant diese obgeschrieben ordenunge zimlich und den obgemelten meistern und hantwercken zu nutze und gutem wesen fürgenommen sin, beducht hat, so haben wir darin gehellet und bewilligt, die bestetiget und confirmieret, gehellen und

[1] *24. Juni.* — [2] *Ms.:* walß. — [3] *Ms.:* unaleleßlich. — [4] *25. Nov.*

willigen darin, bestetigen und confirmieren die auch also uß unser geistlicher und werntlicher oberkeit und gewaltsami in crafft diß briefs, doch mit beheltnisse uns und unsern nachkomen, das wir sollich ordenünge und was die inhelt, alle oder einß theils, zu iden ziten andern, abestellen oder vernichtigen mogen nach unserm gefallen ane geverde, und des zu urkunde haben wir unser ingesiegell tun hencken an diesen brieff, der geben ist zu Udenheim uff donrstag nach sant Jeorien des heiligen ritters und merterers tag in dem jare, als man zalte nach Cristi unsers herren geburt tusent vierhundert achtzig und ein jare.

Abschrift im Kopialbuche 306 (früher 151) im G.-L.-A. zu Karlsruhe fol. 52,53.

Bischof Ludwig von Speier bestätigt die Ordnung der Bäcker und Müller zu Bruchsal.

1484, März 29.

Wir Ludwig, von gots gnaden bischof zu Spier, bekennen offentlich mit diesem briefe, das uns unsere lieben getruwen, die meister der becker und müller unser stat Bruchsall, furbracht haben ein bruderschafft und ordenunge zu lobe und ere dem allmechtigen gott, der hochgelobten konigin, jungfrauwe Marie, siner lieben mutter, und allem himelschen here und zu trost allen gleubigen selen durch sie furgenommen, der sie under einander fur sich und die knecht der itz gemelten hantwercke und all ire nachkommen vereinet und uberkomen weren, und baten uns, das wir ine gnediglich confirmieren und bestetigen wolten, die selben bruderschafft und ordenunge hernach geschrieben.

[1.] Zum ersten sollen sie welen uß irer bruderschaft zwen toglich kerzenmeister, die alle notdurft der bruderschafft versehen und ordenlich anschiecken, die selben, so[1] also zu kerzenmeister gewelet werden, sollen sich des nit weigern oder sperren bi einer pene zweier pfunt wachß, sünder ein iglicher zwei jare kertzenmeister sin in der gestalt, das ie der erst[2] abgesetzt und ein ander an desselben abgesetzten statt geordet[3] werde, uff das einer bi dem andern gelernen möge, was der bruderschaft notdurft und nütz si.

[2.] Item sollen gemacht und gehalten werden vier kertzen, die da uff die vier sontag nehst nach den vier fronfasten, daruff man die bruderschaft begeen soll, brennen bi dem ampte der heiligen messen,

[1] *Ms.:* die sollen; *verbessert nach B u. C.*
[2] *B u. C:* elter. — [3] *B u. C:* geordnet.

das uff iden gemelten sontag gesüngen soll werden zu unser lieben frauwen ere uff sant Lamprechts altare zu sant Peters kirchen hie zu Bruchsall. auch sollen dieselben vier kertzen brennen und durch die kertzenmeister gehalten werden uff die nachbestimpte zit, nemlich all hochzitlich tage, all unser lieben frauwen tage, all zwelfbotten tage, die tage und nacht, als unser lieber herre im grabe ligt und sust durch gantz jare allen tag under messe.[1]

[3.] Item die vier kertzen sollen auch zu den crützgengen getragen werden.

[4.] Item sollen die kertzenmeister zu ider fronfasten uff die sontage vorgemelt, so man die bruderschafft begeen will, sollichs allen brüdern und schwesteru verkundeu, das sie darzu komeu.

[5.] Item auch sollen die kertzenmeister alle fronfaste das fronfastengelte, nemlich von iglichem bruder und schwester dri pfeninge insameln. würde aber einicher bruder oder schwester daran sümig und das gelt nit geben als obgerürt, der oder die selbe sollen geben ein pfant, das sehs pfenning werdt si, und sich nimants des widdern bi straffunge der bruder.

[6.] Item es soll aüch eins iden jars uff sant Urbans tag, des heiligen babsts[2], gelesen und dürch die kertzenmeister bestellt werden ein messe zu der ere der hochgelobten konigin und jungfrauwen Marie, dabi alle brudere und schwestern sin sollen bi einer pene nune pfeninge, es verhinder dan eins herreu oder libs uodt ungeverlich. aüch sollen uff denselben sant Urbans tag der brudere und schwester nammen dieser bruderschafft lebendig und todt offentlich an der cantzeln gelesen und verkunt werdeu, gott für die selen zu bitten, und uff denselben tag, die kertzenmeister zü ziten sind, den brudern ein uffrecht erber rechenunge tun von allem innemmen und ußgeben, so sie von der bruderschafft wegen gethan habeu, deßglichen aüch uff den nehsten sontag vor wihenachten gescheen soll. das sint nemlich im jare zwo rechenunge.

[7.] Wer es aüch, das einichem bruder oder schwester gebüren würde, zu liebe oder zu leit zu geen, der oder dieselbe soll sollichs den kertzenmeistern sagen, die das dan forther allen brudern und schwestern von huse zu huse verkünden sollen, mit demselben zu kirchen und widder davon zu geen. deßglichen soll auch gescheen, ob eim bruder sin fraüwe oder einer schwester ir manne stürbe, und wer da ungehorsam sin würde, soll gebüßt werden mit eim halben pfunt wachß, deßglichen aüch zu kintteüfen oder bigrebden bi pene eins virling wachß, ein ver-

[1] *B:* under der messen, *C:* under der meß. — [2] 25. Mai.

hindere dan eehafft ursache, und es soll aüch eim iden bruder oder schwester nach todesabgangk ein selegemeße gelesen werden.

[8.] Item die kertzenmeister sollen auch all fronfasten die schrennen lopfen.

[9.] Item wellicher meister ein knaben das hantwercke leren will, er si sin frunt oder magk, derselbe meister soll von dem knaben in diese bruderschafft geben ein pfunt wachß, ußgescheiden, wan einer sin sone lernen wolte, davon darf er nichts geben.

[10.] Wellicher aber ein becker zu Bruchsall werden wil, der nit eins meisters zu Bruchsall sone ist, der soll geben eim bischoff zu Spier in sin sloß zu Bruchsall ein gulden, dem rate ein halben gulden, den meistern ein gulden, unser lieben frauwen in die bruderschafft ein halben gulden und dem pfrundener oder besitzer sant Lamprecht altares in sant Peters kirchen sehß schilling pfeninge.

[11.] Wollicher auch ein becker hie zu Bruchssal wil sin, er backe wiffe oder rockes und sin lone darumb empfahet, der soll all vor- und nachgeschriben puncten und artickele halten und helfen hanthaben und geben, wie obgeschrieben steet.

[12.] Und in dieser brudersehafft sollen auch sin die knechte der obgemelten hantwercke, und wenn ein fremder knecht gein Bruchsal kompt, der also in diese bruderschaft begert, der soll angeno[mmen werden und] geben ein halben wochenlone, und danach welcher knecht zu wochenlone uber ein schilling pfeninge hat, soll ein ide fronfaste geben vier pfening, wollicher aber empfecht ein schilling pfeninge oder darunder, soll geben dri pfenninge, und wellicher knechte in diese bruderschafft nit komen wolt, demselben soll kein meister arbeit geben bi einer pene eins pfünt wachs.

[13.] Item soll auch uß den knechten einer gewelt werden, der den kertzenmeistern zü hülf komme von eim halben jare züm andern, derselbe soll aüch das fronfasten gelte von den knechten inbringen und das den kertzenmeistern antwürten und verrechen.

[14.] Item würde ein knecht dieser bruderschafft krancke und nit zerünge hette, dem soll ein halber gulde geluhen werden uß der bruderschafft bu[c]hßen, derselbe kranck knecht soll auch, so erst ime der allmechtig gott gesuntheit verlihet, sollich gelt bezalen und widder antwurten, so erst er magk, und vor der bezalunge nit abscheiden one der brudere wissen und willen. wer es aber, das derselbe kraneke todes abginge, so sollen sin kleider alle verfallen sin an diese bruderschaft, und was uber die schulde vorhanden were, damit soll man ime sin todt begeen. hette er aber erben, die mogen sin schulde bezalen und damit die kleider losen. doch sollen sie geben zwei pfunt wachß

zu begengnisse des todes. obe auch ein bruder dieser bruderschafft, er were meister oder knechte, anderßwo tods abginge, der soll dannocht von den brudern, so es ine zu wissen geschieckt, zu Bruchssall begangen werden in aller masse, als obe er zu Bruchssal gestorben were.

[15.] Und wellicher bruder, meister oder knechte, dieser ordenunge ungehorsam erfunden wurde, soll zimlich gestrafft werden nach wilkure des meren theils der bruder ungeverlich.

Wann aber uns bischoff Ludwig obgenant diese bruderschafft und ordenunge zu nutze und frommen beider hantwercke und vor ale in gottes lobe und ere furgenommen sin bedücht, so haben wir sollich bruderschafft und ordenunge von bete wegen der meister obgemelt confirmiert und bestediget, confirmieren und bestetigen die auch also in und mit crafft diß brieffs uß unser geistlichen und weltlichen oberkeit mit beheltnisse, uns und unsern nachkomen, die gemelt bruderschaft und ordenunge widderumb abzuthun und zu vernichten, wan und zu wellicher zit wir wollen nach unserm willen und gefallen.

Und des zu urkunde haben wir unser ingesiegell thun hencken an diesen brief, der geben ist uff montag nach dem sontag letare anno domini MCCCCLXXXIV.

Abschrift im Kopialbuche 306 (früher 151), fol. 79—82 des G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Zur Verbesserung von Fehlern dieser Abschrift konnten die unten[1] *folgende Ordnung der Weber etc. von 1490 (B) und der Schuhmacher von 1499 (C) benutzt werden.*

Schiedsspruch zwischen Bruchsal und Unteröwisheim, die Bede, das Holzhauen auf der Mark von Bruchsal und das Wegegeld von den Steinen betreffend.

1486, März 2.

Da man hat gezelt tausent vierhundert achtzig und sechs jare, uff donderstag nach dem sontag oculi, bei pfalzgraff Philipsen etc. seint die von Bruchsel und Undern-Eweßheim obgemelter sachen halben[2] wilkhurlich fur das churfurstlich hoffgericht ghen Heidelberg in rechtfertigung gegen einander gestanden. Die von Bruchsel clagten, das die von Undern-Eußheim gueter hetten uff Bruchseler marckt liegen, zu welchen sie weg und steg, deßgleichen auch in besuchung und

[1] *S. 870—75.* — [2] *nämlich der in der Überschrift genannten.*

bawung[1] derselbigen waßer und weid prauchten, von welchen sie kein beth geben wölten. dieweil dan ein ieder herr in seinem land stewer und beth uff die guether in seinem landt zu schlagen hette, wie dan auch schon der andern außmärcker guether uff Bruchseler marckt in die beth gelegt, dieselben sich auch mit inen vertragen hetten, auch sie die von Undern-Eußheim kein sondere freiheit furlegen möchten, warumb ire guether uf Bruchseler marckt nit solten belegt werden: wolten sie verhoffen, das sie inen davon beth zu reichen solten schuldig sein mit abgelegten costen und schaden.

Hergegen deren von Eußheim verantwortung war: wie das sie nihe kein beth von iren guetern geben hetten, weren auch in besitzung und in prauch nit reichung der beth, so dan ein iedes gut von natur unbeschwert und frei, es wurde dan ein dienstpar- oder gerechtigkeit daruff erwiesen, und sie vorhin nihe den clegern beth von iren guetern gereicht hetten, gestenen sie den clegern irer clagen gar nit, begerten davon ledig erkannt zu werden cum refusione expensarum und prachten alspaldt darauff fur ir gegenclag, nemlich das die von Bruchsell inen ir holtz, so sie uff den guethern in Bruchseler marckt wachsen hetten, abhuewen, thetten inen eintrag, wolten inen nit zulassen, das holtz heim ghen Undern-Eweßheim zu furen. Zum andern so hetten sie neulicher zeit beth uff die steinhauffen, die sie bei denen von Bruchsell bestelten und kauften, (beth) geschlagen, nenten es weggelt, welches alles inen beschwerliche newerung weren, begerten die beclagten mit recht von solchem abzuhalten, auch abgelegten costen und schaden etc.

Daruff der von Bruchsell anwalt reden ließ, das sie keiner newerung gestunden, dan nit allein die von Eußheim, sonder auch andere meher gueter in ir marckt hetten, und was holtz daruff wuchs, das wurt niemant gestatt auß der marckt zu fueren noch daraus zu verkauffen, sonder sie müsten es darin lassen. Uff die ander forderung do wurdt uf ein karch foll stein ein pfening zu weggelt geschlagen, den müst iederman geben, und wurt deßhalben gegen den von Eußheim kein newerung furgenohmen.

Als nun die von Undern-Eußheim anzeigten, das sie des holtzhawens uff iren guetern in Brusseler gemarck in beseß und geprauch weren, hetten auch das offentlich durch die statt gefurt und were auch dem naturlichen recht zuwider, das sie nit solten das ir heimfuren, erbotten sich dann beseß, das holtz von iren guetern heimzufuren, bei zupringen, und so sie die stein nit durch die stat, sonder dohinder

[1] *ursprünglich stand statt dessen:* geprauch.

hinfuern, versehen sie sich, solten anforderung des weggelts pillich verträgen pleiben.

Demnach ward denen von Under-Eußheim ir berumpt beweisung beizupringen zugelassen, welches auch geschehen, dieselbig kuntschafft geöffnet, denen von Bruchsel abschrift davon mitgetheilt, ir einrede dargegen nach notturft furpracht und angehört worden. Sein letstlich hinden hernach khomen, etliche verhörte zeugensagen, in einer versigelten rottel beschriben und zu widertreiben des gegentheils gezeugen erlangt, furgelegt, dieselbig zu öffnen und zu verlesen begert, welches die von Eußheim nit zulassen welten, sonder angezeigt, das dise zeugnus nit mit recht erkennt oder zugelassen, were ganz nichtig. es were auch nit recht oder gewonlich, dermassen inrede mit kuntschafft zu thun, darumb auch solch rotell nit zugelassen noch geleßen werden solte.

Als nun hieruber zu recht gesetzt worden, ist der rechtlich bescheidt gefallen, daß die beigelegt rottell deren von Bruchsel nit gehört werden solle, volgendts noch weithern einreden ist auch in allen andern puncten in der hauptsachen zu recht gesetzt und dis urthell erstlich im vorrechten eroffnet worden, das die gemein von Eußheim burgermeister und rath zu Bruchsell umb ir forderung nit pflichtig sein. further im widerrechten sprechen sie zu recht, das burgermeister und rath zu Bruchsell die gemein von Eußheim an iren holtzhawen und heimfuren von iren guetern in Bruchseller marck gelegen ungehindert lassen, und wöllen die von Eweßheim stein in Bruchseler marckt graben und heimfüren, davon sollen sie geben als ander der von Brussel austösser, und ieglicher theil sein costen fur sich selbs tragen.

Aus dem gelben Buch zu Bruchsal im Gemeindearchive zu Bruchsal, Nr. 51, fol. 88—90.

Zum Teil gedruckt ZGO. VI, S. 31, 32.

Bischof Ludwig von Speier bestätigt die Ordnung der Weber, Walker und Färber zu Bruchsal.

1490, Dez. 9.

Die Urkunde stimmt mit der Bestätigung der Ordnung der Bäcker und Müller von 1484, März 29[1] *mit geringen Abweichungen überein, von denen folgende erwähnt seien.*[2] *Es heißt in*

[1] *S. oben S. 865 ff.*

[2] *In der Einleitung heißt es natürlich statt* «meister der bäcker und müller» «meister weber, welcker und ferwer». *Vor* «bestetigen» *ist* «die» *und am Ende* «steet» *zugefügt oder in der Abschrift der früheren Urkunde weggelassen.*

[2.] . . . gehalten werden zwo kertzen und dieselben brinnen uff die vier montag nehst nach den vier frônfasten . . . gemelten mondag gelesen . . . ere zu Bruchsall in sant Peters kirchen, dabi dan zum allerminsten die zwen kertzenmeister sin sollen und messe frûmen und opfern nach loblicher gewonheit. auch sollen die zwo kertzen . . .

[3.] Item die zwo kertzen . . .

[4.] *fehlt.*[1]

[5.] . . . nemlich von iglichem bruder[2] dri . . . bruder darin . . . soll geben ein fierlig wachs zu pene und dannoch das fronfastengelt schuldig sin zu gebben und sich niemants . . .

[6.] Item es soll auch eins iden jars uff den nehsten montag nach dem ostermontag, das ist uff montag nach quasimodogeniti, durch die kertzenmeister bestelt und gelesen werden ein messe . . . alle bruder sin . . . auch sollen uff den sontag vor dem gemelten montag . . . und uf den montag, so die messe gelesen oder gesungen wirt, solle ein ieder bruder oder swester sin opfer uff den altar legen zu trôst den armen selen und uf denselben tag . . . gethan haben und sie da ir remanet von stundt darlegen und bezalen, das keiner der kertzen nichts schuldig blibe.

[7.] . . . wachs, er hett dan ehafft ursach . . . gelesen werden und die kertzenmeister zu ziten ire opfer uff den altar legen der selen zu trost.

[8.] *fehlt.*[3]

[9.] Item welcher meister der obestimpten drier hantwerk ein knaben leren wille, er si frundt, frembd oder heimsch, grös oder klein, derselb meister soll im andingen zu gebben ein pfundt wachs an die bruderschaft und den meistern dri schilling pfening in die geselschaft. welcher meister aber das demselben lerknecht wie vor nit andingt, der soll solchs vor den lerknecht oder knaben gebben und sich des nit widdern, ußgescheiden . . .[4]

[10.] Welcher aber ein weber, welcker oder ferwer . . . den meistern in die bruderschaft zwen gulden, ein halben gulden an unser lieben frauwen buwe.

[11.] Item welcher knecht sich auch zu Bruchsal bi ein meister zu arbeit setz, der vor nit da gewest oder gearbeit hett oder ein jar von der stat gewesen ist, der soll gebben zwen pfenning zu niddersitzgelt. es sol auch ein iglicher knecht, er si frembde oder heimsch, alle fronfasten zwen pfenning zu fronfastengelt an die bruderschafft gebben.

---

[1] *Vgl. unten 12.* — [2] oder schwester *fehlt.* — [3] *durch den Schluß von 7 ersetzt.*
[4] *wie Schluß von Art. 9 der genannten Ordnung.*

[12.] Wan auch ein gebot geschicht durch die kertzenmeister, die meister zusamen zu kommen, das soll verkunt werden am tage darvor. welcher das verachtet und nit keme, der solle geben zehen pfenning an die bruderschaft on uszug, es verhindert in dan hern oder libs nôt.

[13.] Welcher auch, er si meister oder knecht, on hosen zu einem gebot geet, der soll geben nûn pfenning an die geselschaft.

[14.] . . .[1]

[15.] Und welcher bruder dieser bruderschaft und ordenung ungehorsam . . .[2]

. . .[3] der geben ist zu Udenheim uff dornstag nach unser lieben frauwen tag conceptionis anno domini MCCCCLXXXX.

Abschrift im Kopialb. 309 (früher 151), fol. 140, 141 des G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Bischof Ludwig bestätigt die Ordnung der Schuhmacher zu Bruchsal.

1499, Mai 30.

Die Urkunde stimmt mit der Bestätigung der Ordnung der Weber, Walker und Färber von 1490[4] im wesentlichen überein[5]. Abweichungen bilden nur:

[5.] Item auch sollen die kertzenmeister allen fronfasten das fronfastengelt von meister und knechten, wie hernachgeschrieben stett, insameln. wurde aber einicher, es were meister oder knecht, an der bezalung sumig und das nit geb, der soll gebben ein fierling wa[ch]ß zu pene und nit dester minder das fronfastengelt zu gebben schuldig sin und sich niemand des widdern bi straff der meister.

[6.] Item es soll auch eins iden jars uff sanct Crispini und Crispiniani, der zweier merteler tag, durch die kertzenmeister bestelt ein meß gesungen werden, in welcher kircheu inen das am allerbasten gelegen ist, in ere der benanten zweier merteler, dabi alle meister und knecht bi einer pene eins pfunt wachs sin sollen, es verhindert dan einen herren oder libs nott ungeverlich, und uff denselben tag ein iglicher meister und kuecht sin opffer uff den altar legen. auch soll ein iglicher meister und knecht des obgemelten hantwercks der benanten zweien merteler tag bi einer pene zweier pfü[n]d wachs fieren, und uf deu-

[1] *wie in Art. 14 daselbst.* — [2] *wie Schluß von Art. 15.*

[3] *Wörtlich mit dem Schluß der genannten Urkunde bis* «brief» *übereinstimmend.*

[4] *S. oben S. 865—868.*

[5] *Nur sind natürlich überall statt jener Handwerker die* «meister schumacher hantwercks» *genannt.*

selbigen tag die kertzenmeister, zu zitten sin, den meistern ein ufrecht erber rechenung thun von allem innemmen und ußgebben, so sie von der bruderschafft wegen gethan haben und da ir remanet von stundt darlegen und bezalen, das keiner der kertzen schuldig blibt.

[8.] Item welcher meister ein knecht dingt, es si zu ider zitt im jare, wan es wolle, der soll denselben knecht, zuvor und ee er den setzt, zu dem eltsten kertzenmeister furen und den lassen globen, unsrm gnedigen hern von Spyer und der stadt Bruchssall getru und holt zu sin, schaden warnen, frommen werben, und wes sich begibt zwuschen sim meister und ime auch andern inwonern und burgern zu Bruchssal, das fur den meistern der obgemelten bruderschaft oder vor eim rate zu Bruchssal unwiderruflich ußzutragen, und welcher meister so varlessig und solchs nit thete, der sol gebben ein pfunt wachs an die bruderschafft und, sobald der knecht gelobt, zwene pfenning zu dinggelt, so es ime gilt uber zwolf pfenning wochenlons, gilt es ime aber minder und under zwolf pfenning, soll er gebben ein pfenning.

[9.] Item es soll auch ein iglicher meister gebben zur fronfasten dri pfenning und ein knecht zwene pfenning zu fronfastengelt.

[10.] Item welcher meister ein knaben lern wil, er si frundt, frembd oder heimbsch, groß oder klein, derselb meister soll ine andingen zu gebben ein gulden, halbs in die bruderschafft und das ander halb theil den meistern und nit minder dan funf pfenning zu lergelt und sin zugehort nemmen. welcher meister das verecht, dem nit nachkeme, soll gebben zwene gulden an die bruderschaft, ußgescheiden wan einer sin sone lernen wolt, davon darf er nichts gebben.

[11.] Welcher ein meister hie zu Bruchssal werden will, der nit eins meisters sone hie zu Bruchssall ist, der soll geben unserm gnedigen hern von Spyer, zu zitten ist, in sin sloß hie zu Bruchssal ein gulden, dem rate ein gulden, den meistern ein gulden an die kertzen und den meistern ein gulden und kein stich thun, er hab dan solch vier gulden ußgericht und bezalt.

[12.] Item welcher schuchknecht eins meisters dochter hie zu Bruchssall zu der ee nimpt, der hatt das halb gelt zu stuer, und sollen die zwene gulden an die vier ende getheilt werden.

[13.] Item es soll auch ein ider meister nit mer einßmals dan ein knecht und ein knaben setzen.

[14.] Item welcher knecht mit eim meinster uneins, darumb er der gemeinen meinster notturftig sin wurde, der soll gebben 2 ß ₰ umb das gebott und den kertzenmeinstern vier pfenning zu gebietgelt, und welcher under dem meinster und knecht unrecht und nit fug hett, der

soll solch 2 ß ₰ gebben und der ander theil nichts schuldig und deßhalb ledig sin.

[15.] Item welcher meinster ein knecht hette und ein ander meister mit demselben knecht dinst halb redt vor dem ziel, der soll gebben ein pfunt wachs an die kertzen onableßlich, deßglichen so ein knecht vor dem ziel mit eim andern meinster redt, soll auch gebben ein pfunt wachs.

[16.] Item welch[er][1] meinster an einer sampßtag zu nacht oder sust an einem gebanten fiertag zu nacht durch das gantz jare sitzt und arbeit uber sieben horen, der soll gebben ein pfunt wachs, so dick er das durch sich selbs oder sin knecht verbricht.

[17.] Item welcher meister mit schuwen uf sontag oder gebanteu fiertag ußleuft, geet oder fert, ußgenommen die frien merckt, so hatt ein iglicher schumacher in demselbigen dorf, stadt oder flecken, der in solcher bruderschaft ist und die hilft hanthaben, macht und gut recht, das er demselbigen verbrecher die schuhe nemme und die her gein Bruchssall ein kertzenmeister bringe und dan derselbig verbrecher nach gelegenheit der sach und erkantniß der meinster gestrafft werde. deßglichen sollen sie auch von frembden meinstern, die nit dieser bruderschafft sint, uberhaben sin.

[18.] Item welcher auch hie zu Bruchssall umb ein frembden schumacher, der nit were dieser bruderschaft, schuhe kauffen will, der soll dieselben gekaufften schuhe under drien milen wegs umb die statt nit feil han, und welcher das verechte und nit hielt, der sol, als manig par er kauft und man bi ime findt, als manig lb. wachs in die bruderschaft verfallen sin.

[19.] Item wan die meiuster zu marck hie lossen und die loß gelegt und erkunt werden, soll ein iglicher bliben stön, da ime sin loß gefallen ist, bi der pene eins pfunt wachs.

[20.] Item so ein kauf ledders feil wurde, es were von frembden oder heimschen lauwern, so sollen die zwene kertzeumeinster, so zu zitten sint, den besehen und zum allerwolfeilsten und besten kauffeu. kunten sie aber mit dem gerwer nit eins werden, sollen die kertzenmeister den meinstern umbsagen, und wan alßdan der kauff gemacht und beslossen wirt, welcher meinster dan an demselbigen kauf eiu theilman sin wolt, der soll zu dem kauf gelassen werden, so er die ziel der bezalung, wie der kauf gemacht, halten und verdretten will, und welcher daran sumig wurde, der sol costen und schaden, so daruff erwuchsse, allein zu gebben schuldig sin.

[1] *Das fehlende am Rand abgeschnitten.*

[21.] Item so auch eim meinster ein kauf mit ledder zu hauden keme und er den kaufft und das sich der kauf treff an der somme uber funf pfunt pfenning, begert dan ein ander meinster ein theil daran zu haben, so soll derselbig kauffer dem begerer auch lassen werden, doch so ferre in der verkauffer zu eim schultman an wil nemmen. welcher das nit hilt, der soll den meinstern ein halben gulden zu pene verfallen sin.

[22.] Item es sol auch kein schumacher, der nit dieser bruderschaft ist, hie zu Bruchssal schuhe feil haben, es si dan uff den frien merckten.

[24.] Item so ein frembder schuheknecht hie zu Bruchssal wolt meinster werden, der soll zu arbeiten nit zugelassen, er hab dan zuvor sin mannrecht eim rate ubergebben und die vier gulden ußgericht, wie vorgeschrieben steet.

[25.] Item wan auch ein gebott geschicht durch die kertzenmeinster, die meinster zusammen zu kommen, das sol verkunt werden am tag darvor. welcher das veracht und nit keme, der sol gebben 12 ß an die bruderschaft unableßlich, es verhindert ine dan hern oder libs nott.

[26.] Item welcher auch on hosen zu eim gebott gett, der soll gebben sechs pfenning, er hett dan des groß ursach.

[27.] . . .[1]

[28.] Item wer es auch, das die meinster dieser bruderschaft hienachmals etwas ordenten und eins wurden, das zu lob gott dem almechtigen und dem hantwerck zu nutz erschiessen und dienen moch und das nit were widder ein bischoff und stiefft Speyer und widder die statt Bruchssall, das sol in aller volkomenheit und bei allen penen daruf gesetzt gehalten werden, als ob das von wort zu wort in diesem brieff geschrieben stunde.

Wan aber uns . . .[2] der gebben ist zu Udenheim uff dinstag nach unsers hern fronlichnamstag anno domini MCCCCXCIX.

Abschrift im Kopialbuche 306 (früher 151), fol. 187—190b des G.-L.-A. zu Karlsruhe.

---

[1] *Übereinstimmend mit Art. 14 der erwähnten Ordnung (s. S. 872 und 868, 869).*

[2] *Wie in der erwähnten Ordnung.*

Bischof Ludwig von Speier regelt das Ungeld und Gewerbewesen zu Bruchsal.[1]

1500, Aug. 20.

[I.] Ordenung des ungelts zu Bruchssall.

Wir Ludowig, von gots gnaden bischoff zu Spyer, bekennen offentlich mit dieser schriefft.

Als lang zit unser und unsers stieffts statt Bruchssall stetigs abnemen zitlicher guter erlitten, dardurch unsere vorfarn seligen und auch wir vielfeltig sorge und nachdenckens, darzu mancherhand versuche und anslege gehabt, derselben statt zu helffen, die aber alle noch bißher uff diese gegenwertige zit wenig verfenglich oder fruchtbar gewest sind, das wir itzt mit zittigem rate und guter furbetrachtung die gemelt unser stat widder uff und in wesenlichen stant zu bringen, diese nachgeschrieben ordenung uff ein versuche zwei jar[1] lang uff Sanct Martins tag schirst anfahen sollen, furgenommen und die von eim ieden, den das beruren wirdt, zu halten vestiglich und ernstlich gebotten haben, furnemmen, orden, setzen und gebieten solichs auch also gegenwertiglich in und mit crafft dieser geschriefft, und wollen, das solch ordenung unverbruchlich, veste und stete gehalten werde bi pene und straffe hienachgemelt.

Auch so ist unser meinung und diese ordenung sunderlich darumb furgenommen, wen sie in versuche gut erfunden, als wir hoffen, damit wir oder unsere nachkommen dieselbig in ewig zit mit verwilligung unsers domcapittels, wie sich dann das anders nit geburt, zu bestetigen bewegt wurden, das dardurch alsdann die unsern zu Bruchsall der tusent gulden bette, die sie uns und eim iglichen bischoff zu Spyer jerlichs zu gebben schuldig, deren auch unsere vorfaren seligen und wir bißher in geruglichem niessen, empfengniß und possession gewest und wir noch sind, forter, nachdem solich ordenung ewig zu weren bestetigt wurde, vertragen sin und bliben solten. diwil aber die unsern von Bruchsall uns uff Martini schirst uber tusent gulden zu bete schuldig werden und dan zemale erst diese ordenung angeen soll, so sollen

---

[1] *Am Rande:* No[ta]. Dis ordnung ist II jare gehalten und dargegen dieselben II jare die bete nit gegeben, aber es mocht nit gereichen und die bet nit verglichen, darumb ließe man sie widder abgeen. es waren auch tuer jare. idoch so ist der lute zu wenig, wan es het mogen besteen und ustragen die bete und ander gefelle, die dan min g[nediger] herre hette ingeworffen und in das ungelt dienen lassen, wer es ane zwifel der stat Bruchsal gnesen gewest und die narhaftigen[wol da gesessen, die sunst der großen bete verderben und schuwen dahin zu ziehen. *Diese «Nota» ist von Mone ZGO. VII, S. 284 gedruckt und erklärt.*

sie uns alßdann wie bißher solch duseut gulden bete nit deste minder bezalen und ußrichten, aber danach der zwei nehstkunftigen versuchejare ir ides jars solcher bete dusent gulden nit schuldig, sunder vertragen sin, doch also und soferre sie solcher unser nachgeschrieben ordenung geleben und der nachkommen, wie dann eigentlich von worten zu worten hernachgeschrieben steet.

[1.] Zum ersten orden und setzen wir, das ein iglicher burger oder inwoner, auch eiu iglicher becker und muller zu Bruchssall auch in der alten statt, Nidderhofeu und vorstatt daselbst von den fruchten, korn, kernen, dinckel, gersten, die er daselbst zu mulin tut, zu rechtem ungelt gebben soll, nemlich ein idcr becker, der zu feilem kauf beckt, von einem iden malter korns oder kirnen sechtzehen pfening, von eim iden ungeraden simmerin desselben zwene pfening, von eim iden malter dünckels acht pfening und von eim iden ungeraden simerin desselben ein pfening, und ein iglicher ander burger oder inwoner daselbst von eim iden malter korns oder kernen, das er in sinem huß verbrucheu will, viertzehen pfening und von eim iden ungeraden sumerin desselben zwene pfening, von eim iden malter dinckels sieben pfening und von eim iden ungeraden sumerin desselben ein pfening.

[2.] Item von eim iden malter gersten, das zu mel gemacht wirt, 4 ß und von eim iden ungeraden summerin desselben ½ ß.

[3.] Item (und) von eim malter gestampfts hirßen 8 ß, ungestampft 4 ß und von eim malter gestampfter gersten 4 ß und von eim mltr. habern, das zu mele gemacht wirt, 3 ß, doch so ferre soliche hirße gestampft, gersten und habermele uff veilen kauf gericht werden, sunst sollen sie ungelts fri und unbeladen sin.

[4.] Item sollen die wirt von eim iden mltr. habern, das sie mit den gastpferden veretzen, 3 ß zu ungelt gebben.

[5.] Item kein muller, sin hußfrauwe, knecht, magt, kinde noch gesindt sollen bi iren eiden, so sie deßhalb sunderlich swercn werden, keinem burger noch inwoner geistlichen oder weltlichen zu Bruchssall, auch keinem ußman oder ußwoner, gantz nimant ußgenommen, wedder korn, kernen, dinckel oder gersten uff die mule schutten noch malen, sie haben dann zuvor dargegen die wortzeichen von dem, des die frucht ist, in iren handen und gewalt.

[6.] Item es soll auch kein muller gemischts abziehen, sunder ein iglicher burger oder inwoner soll das daheim thun. der muller soll auch kein gemischt frucht under einander, suuder einiglich frucht besunder malen.

[7.] Item und wer es, das ein muller frucht in der mulen verkauft eim burger oder inwoner zu Bruchssall oder ußwoner, die soll er auch

zu maleu nit ufschutten, der kauffer gebbe ime dann darumb die wortzeichen, wie obsteet.

[8.] Item die frembden becker megen mit brött gein Bruchssall faren, doch das sie ungelt davon gebben, als die becker zu Bruchssal nach achtung der gesworn ungeverlich.

[9.] Zum andern den winschanck betreffen orden und setzen wir, welcher burger oder inwoner geistlich oder weltlich nimant ußgenommen zu Bruchssall oder in der vorstatt daselbst win schencken will, der soll kein faß zu verschencken anstechen, es si dann zuvor von dem geswornen versiegelt. wann auch ein faß also versiegelt zu schencken angestochen wirt, so soll es gantz verungelt und von einer iden ame 9 mahß in gelt gegebben werden, wie dann bißher davon auch gegebben worden ist.

[10.] Item welcher burger und inwouer zu Bruchssall win inlegt, der soll von dem, so er in sinem huße verdrenckt, zu ungelt gebben von ieder ame 1 ß ₰.

[11.] Zum dritten das fleisch antreffen orden wir, das ein ider metzler von einem iden centener fleisch von rindern, ochssen, küwen, steckkelbern[1] und swineu, das sie metzigen und verkauffen zu Bruchssall oder hienuß, 23½ pf. zu rechtem ungelt gebben solle, und ob des etwas minder oder ungerats were, so gebben ie 4 pfund 1 pfening und wie sich das dann nach margzale ie zu zitten begibt und geburt.

[12.] Item von igliehem milchkalp soll man zu ungelt gebben 8 ₰, von idem hammel, schaff oder geiß 5 ₰ und von idem lamp oder ein ziegkhel 1 ₰.

[16.] Item ob auch ein burger oder inwoner zu Bruchsall metzeln lassen wolt, der soll von eim iden centener fleisch zu ungelt gebben 18 ₰, ußgescheiden von zweien den ersten suwen und nit mehe soll ein ider hußhabe, der die in sinen hußgebruche metzigeu laßt, eins iden jars, das uff sanct Martins tag ane und ußgeen soll, ungelts fri sin. welcher burger oder inwoner aber ein milchkalp, hammel, schaff, geiß, lamp oder ziegkel in sin hußgebruche metzigen laßt, der soll davon tun und gebben, wie vom metziger obgeschrieben stett.

[17.] Doch sollen die geistlicheu deßglichen die cammerhofer solichs obgeschrieben ungelts von den fruchten und win, so sie in iren gebrueh flissen, deßgliehen von dem fleisch, sie in ire huser metzlen lassen, vertragen und fri sin und ine zu mulen frizeichen gegebben werden.

[1] *Vgl. Schmeller, Bayer. Wörterb. II, Sp. 730:* gestocket *(von Tieren) dick, fett.*

[18.] Item die edelen wollen wir des ungelts von wine und fleisch, sie zu hause verdrencken und metzlen, auch fri lassen, doch das sie von früchten ungelt gebben sollen.

[19.] Item es soll auch kein burger oder inwoner zu Bruchssall uß der alten statt, Nidderhofen und vorstatt daselbst wedder brot noch fleisch ußwendig an andern orteu oder enden geverlich keuffen bi nachgeschriebner pene.

[20.] Zum vierden orden wir, das der saltzkauff zu Bruchsall uns bischoff Ludowigen und derselben unser statt allein zusteen soll, also das niemant daselbst bi pene libs und guts in sinem huse dheinerlei saltz, wuher ime das kommen wer oder mocht, bruchen soll, er hab dann dasselb saltz von der statt erkauft, und soll das saltz von der statt zum nutzlichsten gekauft und verkauft werden mit zimlichem bescheidem gewinne. derselbe gewinne soll auch zu ungelt gerechet und gegebben werden.

[21.] Item ein iglicher fremder haffener, so zum marckt kompt, soll gebben 6 ₰, so offt und dick er den marckt besucht.

[22.] Item die holtz zu veilem marck furen, sie sien fremd oder heimsch, soll gebben ein waggen 2 ₰ und ein karch 1 ₰ und von eim iden holtzhufen, der zu Bruchssal oder ußwendig ist, in den zugehorigen dorffern verkauft wirt, von idem lb. ₰ daruß geloßt 1 ß ₰ und von 10 ß 6 ₰ gegebbeu werden, wie dann solich holtzungelt bißher auch gegebben worden ist.

[23.] Und welcher burger oder inwoner, wer der were, nimant ußgenommen, durch sich selbs, sin hußfrauwe, kinde oder gesinde au obgeschrieben ordenungen und ungelten, es were von brot, wine, fleisch, saltz oder anderm, icht furbehalten oder verslagen oder widder diese ordenung tun wurde, der oder dieselben sollen darumb gestrafft werden an lib und gut, als das ein ider, welcher des von eim andern gesehen oder sust wissens hette, bi sinem eide unserm schultheis zu Bruchssall uff stund anbringen. derselb soll dann mitsambt den burgermeistern solch straff libs und guts strags furnemmen nach grosse der verschuldung.

[24.] Item dieser versuchejare wollen wir bischoff Ludowig der vier gulden jerlichs heimburgengelts emberen, die der heimberge zu gebben nit schuldig sin soll.

[25.] Deßglichen [wollen wir] die jare auch uffhoren das klein ungelt, das uns zugestanden hat, ußgescheiden in etlichen stucken inhalt eins besundern zettels soll es geubt und genommen, doch was davon gefelt, in ein besunder buß, damit man sehe, was es ertrage, empfangen und zu ziten, die große kist ufgeschlossen wirt, zum andern ungelt gelegt werden.

[26.] Item was ußlute, sie sien geistlich oder weltlich, auch dic priester und geistlichen zu Bruchssall zu ider zit betbar guter daselbst zu Bruchssall haben, welcherlei die sint, nicht ußgenommen, davon soll bette wie bißher gegebben, doch dasselb bettgelt zu dem ungelt auch ingelegt und underschiedlich uffgeschriebeu werden.

[27.] Item es sollen auch die priesterschafft und geistlichen deßglichen die cammerhofer zu Bruchsal ire gesind, hantwerckßluten, taglonern, fründen oder andern mit mel oder brot nit lonen noch inen solichs geverlich zuwenden, bi unser wilkurlichen pen und straff, damit dem ungelt deste minder abbruchs beschehe.

[28.] Item es soll auch niemant kein golt- oder geltwechssell zu Bruchssall triben on unser gonniß und erlaubung, und was umb verlihung desselben entsten mag, dasselb in und zu dem ungelt auch gefallen und sunderlich angeschrieben werden.

[29.] Item das stettgelt und roßmarckgelt und ander gefelle uff den margtagen und dann uber jare das weggelt und zoll soll zum ungelt auch gefallen.

[30.] Item alles und ides obgeschrieben ungelt von frucht, wine, fleisch und anderm, auch saltzgewinne, ußbette und ein ides ander obgeschrieben gelt soll durch die schriber und knecht, die man dazu ordnet, getruwelich uffgehept, ingesammelt und zu den zweien ufsliessen der geltkisten zu idem male uns bischoff Ludowigen oder den, so wir dabi von unsern wegen orden werden, in bisin unser schultheis und keller zu Bruchssall, auch burgermeinster und rats und der zwolf von der gemeinde zu ine verordente, alles innemmens und ußgebbens uffrecht erber rechenung beschehen und das erobert und gefallen gelt in sechs glich theil geteilt, die funf theil uns bischoff Ludowigen und der sechst theil unser vorgenanten stat Bruchssall zusten. auch wir bischoff Ludowig funf theile der knechtlone und buwe zu dieser ungelts ordenung notturftig und die von Bruchssall den sechsten theil daran bezalen und tragen. denselben sechsteil sie an statt des fruchtungelts auch des dritten theils am winungelt, so sie bißher von unser gonnung gehapt han, innemmen und solche gelt in der statt Bruchssal nntz und notturft verwenden und jerlichs in bisin unser amptlute oder rete von dem und anderm der statt Bruchsall uffheben und ußgebben erber redlich rechenung, redde und antwurt thun und gebben.

[31.] Item es sollen auch die schribere und knecht zu dieser ordenung notturftig durch uns und die von Bruchsal ein ider bi sinem empfelhe und ampt getruwelich gehanthapt und sie in uffnemmung zu irn dinsten, uns, unserm stifft und der stat Bruchsall getruwe, holt und iren empfelhen getrulich, gewertig und vor zu sin verpflichtigt werden.

[32.] Auch so han wir in einer besundern schrieft beckern, mullern, metzlern, dem saltzmesser, schribern, knechten und andern dieser ungeltsordenung und anders halb bescheit und gesetz gegebben, damit solch ungelt deste gewarsamlicher von eim iden inbracht und deste minder betrugs darin beschehen moge, auch sust deste uffrechter und stettischer in viel wege mit den dingen umbgangen werde, und wollen, das dieselben bescheit und gesetze auch stete und unverbruchlich gehalten werden sollen bi penen darin bestimpt und sunderlich, wu imants uberfarung, were der were, unleickelbar offentlich am tag liggen würde, das dem- oder denselben an den verbrochen buhßen und penen garnichts nachgelassen on wissen und willen unsers fauts am Bruhrein, schultheis und der zweier burgermeister zu Bruchsall, und das penegelt auch besunderlich angeschrieben und in ungelt gelegt und gerechet werden soll.

[33.] Item es sollen auch alle und igliche vorbeschehen gebott und verbotte, die betbarn gutere beruren, dieselben den ußmerckern oder in fri hande nit zu verkauffen oder zu verendern, wie und in was wise die ußgangen sint, fur und fur, so lang biß wir oder unser nachkommen die kuntlich abethun, strenglich und unverbruchlich gehalten werden.

[34.] Wir behalten uns auch alles und iglichs mehe zu orden, zu machen, zu gebieten und zu verbieten, das dieser ordnung zu vorgang und werschafft dinstlich und hilflich sin mag, geverde und argelist in allen und iglichen obgeschrieben dingen gantz uß- und abgescheiden.

Des zu warem urkund haben wir unser ingesiegell zu ende dieser schriefft thun drucken. die gebben ist zu Udenheim uff dornstag nach unser lieben frauwen tag ascensionis anno domini millesimo quingentesimo.

[II.] Biordenung des ungelts zu Bruchsall.

[a] Von wirten und winschencken.

[1.] Item alle die burger und inwoner zu Bruchsall in der statt und den vorstetten, so sie win schencken wollen, die sollen kein vass zu verschencken anstechen bi pene funf pfunt pfenning, es si dann zuvor von dem geswornen versiegelt.

[2.] Wann auch ein vass zu verschencken angestochen wirt, so soll es gantz verungelt werden nach lute unser ungeltsordenung.

[3.] Item alle wirt mogen furbas alle ire win, die zu verschencken nit angestochen sint, oben offen halten oder wem sie wollen daruß zu

drincken gebben, doch soll ir keiner bi pene 5 lb. pf. keinen win uß-wendig herbstzit inlegen oder inlegen lassen, er si dann zuvor von dem winsiegler mit eim bitschit verzeichet und ufgeschrieben, dann er sust von idem vaß, das nit also verzeichnet wer, 3 lb. pf. unableßlich zu pene zu gebben verfallen sin soll.

[4.] Item ein ider, so er ein vass ußgeschenckt hat, soll dasselb vaß in dem keer, ob er sovil win darin hett oder sust, mit wissen der icher uff den einen boden sturtzen, bi pecn eins pfundt pf.

[5.] Item er soll auch solich vaß nit hienweg tun oder verandern, der gesworne icher habe es dann vor geicht, bi peen 5 lb. pf.

[6.] Item kein burger noch wirt oder inwoner zu Bruchsal soll auch usserthalb herbsts kein vaß wins, auch zu herbstzit kein faß firnen wins[1] in sin ker legen (noch legen) oder uber ein nacht in sinem ker ligen lassen, es si dann zuvor von dem winsiegler uffgeschrieben bi pen 5 schilling pf., es wer dann einer, der sich an winungelt ließe anzaln, damit kein huß noch ander winungelt verslagen werd.

[7.] Item die wirt und winschencker sollen sich mit win und fassen gar ordenlich halten und heimlichen zapffen noch sust kein geverlichkeit bruchen, auch unversiegelten win bi eintzigen mahssen nit verkauffen. ob aber iemand sin gesten zu ziten mit unversiegelten winen eren wolten, so sollen sie bi irn eiden denselben uß keinem andern dann usser dem schenckwin fullen.

[8.] Item die wirt, die irem gesind nit eigen trinckwin hilten, den soll alle jare zu den vier fronfasten ein zimlicher abzug fur iren trinckwin beschehen.

[9.] Item es soll auch kein wirt noch winschenck meh[r] dann zweierlei landwins zumal in einem keller schencken, nemlich ein roten und ein wissen, bi pen 5 lb. pf., ußgescheiden die herrnwirt mogen drier oder viererlei wins zu male schencken ungeverlich.

[10.] Item ein ider wirt und winschencker sollen die win, die er schencken will, offenntlich durch den icher beruffen lassen und im darumb kein besundern lone zu gebben schuldig, sunder der icher des gewonlich ichgelts, so er dieselben faß ichen wirt, benügig sin.

[11.] Item es soll auch ein iglicher herrnwirt den win, der zu verschenken oder sinen gesten zu gebben angestochen und versiegelt ist, schuldig sin, eim iden andern frembden und heimschen umb sin gelt zu gebben und das nit zu versagen, bi verliesung vaß und wins.

[12.] Item derselben ieder soll eim iden, der umb schenckwin in sin huß schickt umb sin gelt, win herußgebben bi pen eins lb. pf.

[1] *abgelagerten Weins.*

[13.] Item keiner soll sin win, der also gerufft ist, in sinem huß noch heruß hoher gebben noch rechnen, dann wie der ußgerufft ist, bi pen 5 lb. ₰.

[14.] Item welcher wirt me dann einerlei win schenckt, der soll bi pene und straffe eins falschs den win, der minner gilt, under den, der mer gilt, nit vermengen, damit wedder der ine drinckt noch auch das ungelt betrogen werden. dann welcher solchs falschs schuldig wurde erfunden, der soll an lib und gut swerlich gestrafft werden.

[b] Ordenung von dem winungelt gemeiner burgerschafft.

[1]. Item wann jars nach dem herbst die zehendkeltern zu Bruchsall zugetan werden, so sollen zwen vom rate und der winsiegeler in alle kerr geen der wirt und anderer burger und inwoner und eigentlich ufschriben alle und iglich faß wins, so den herbst ingelegt worden sin. es soll auch kein faß versteckt oder verholen, sunder getruwlich gewiesen und angezeigt werden bi einer peen, 3 lb. ₰ unableßlich zu bezalen.

[2.] Item und usserthalb herbsts soll kein burger noch inwoner kein win in sin kerr legen oder legen lassen, er si dann zuvor vom ichschriber ufgeschrieben bi vorgeschriebner peen zu idem mal sins uberfarens, und wann der winsiegler in ein kerr kompt, was er dann minder findet, dann er ufgeschriebeu hat, das soll also verungelt werden, und ob iemand desselben ingelegten wins etwas uß dem ker verkauffen oder sunst unvertruncken verandern wolt, der soll das dem ichschriber angebben und alsdann davou des ungelts ledig sin und sust nit, doch das solichs mit der truwe bethuert werde, wie hernach vom winsiegler geschrieben stat.

[3.] Item aller hochtzitwin, der uff den hochtziten verbrucht wirt, soll auch wie ander hußwin verungelt werden.

[4.] Item das hußungelt soll all fronfasten gesammelt und iederman gesagt werden, des nehsten sambßtags darnach das ungelt zu bringen, und wo iemand das nit thet, der soll zu peen 5 schilling pf. verfallen sin.

[c] Von fass- und winbesiglern.

[1.] Item der winsiegler soll flißlich mengklichem gehorsam sin, den win, den ider ufftun will, ider zit uff stund denselben, so er ervordert wirt, zu versiegeln und, sobald ein win versiegelt wirt, soll der winb[es]iegler uff stuud schriben, uff welchen tag und wie thuer der win uffgetan, auch wie groß das faß si. er soll auch kein vaß, daruß etwas verschenckt si, versiegeln, es werd dann vom schultheißen oder

burgermeister umb redlich ursach zu tun erlaupt. alßdann mag er siegeln. welche personen auch win angestochen hetten, vordem der versiegelt were, die sollen zu peen unableßlich verfallen sin funf pfunt pfenning. dieselben soll auch der besiegler bi sinem eide dem schultheissen oder burgermeister rugen und angebben. und ob der sigler oder die icher, so sie in die keller geen, unverzeichnete oder unuffgeschriebne faß finden, die soll der sigler uffschriben und dann dasselb dem schultheissen oder burgermeinster anbringen.

[2.] Der siegler soll auch (ein iglich vaß) einem ieden wirt, winschencker und burger oder inwoner ein iglich vaß vor dem keller, ee das ingelassen oder ingelegt wirt, an dem einen boden verbitschafften, es were dann ein burger, der sich anzaln lassen hett, derselb mag sin win ungezeichnet in- und ußlegen nach sinem gefallen.

[3.] Item ob auch der winbesigler oder die icher einicherlei geverlichkeit gebruchen und iemandt sin ungelt zu verslahende verhelffen oder sust in ander weg widder diß sin ordenung vorgeschrieben tun wurd, der soll darumb an sinem lib und gut swerlich gestrafft werden nach grosse siner verschuldigung.

[4.] Item welcher burger oder inwoner win sambthafft verkauffen oder sust unverdruncken verandern will, derselbe mitsambt dem kauffer sollen zum winsiegler kommen und im das angebben. sofern[1] dann kauffer und verkauffer mit der truwe bethuren, das es also und wie viel des wins si, soviel soll dem verkauffer am ungelt abgeen und der winsiegeler das anschriben.

[5.] Item der winsiegler soll auch hienfur das klein winungelt, darzu den zoll oder weggelt von den frembden, so win hie kauffen, nemlich von eim fuder $7^1/_2$ ß und von eim halb fuder $7^1/_2$ heller und von 2 amen 3 heller und von einer ame 1 ß innemmen und ine die zeichen an die thore gebben und solich beide gelt in ein buchssen, doch iglichs in ein besunder underscheit legen und solich buhs zu ider fronfasten ufgeslossen werden.

[6.] Desglichen was einem hie wins selbs wechßt, er si, wer er woll, pfaff oder lei und furt den hienweg, muhs er vom fuder 6 ß und vom halb fuder 3 ß gebben, ußgescheiden die teil am zehenden haben. solich gelt soll der winsiegler auch insammeln und zu obgeschriebem klein winungelt legen.

[d] Ordenung der vaßicher.

[1.] Item der icher solle uff die ich flißlich warten, ob imant ichen wolt, das man ine wisse zu finden, auch alle vass, die an die ich

[1] *Ms.:* sofie.

komend, uffrecht und erherlich ichen und sunder all fremhd furdern und one verzug ichen, die messer stecken, und wen die faß geicht werden, die kerffen, darin die messer gesteckt sind, gegen einander abzeln, umb das sich erfind, glich und recht geicht sin, und die ich uff die fass schniden, auch alle wochen zum minsten einmal mit dem winsiegeler in aller wirt kellere geen und eigentlich hesehen, ob die siegell gantz uff den vassen sien. was sie auch leerer vaß uff den boden gesturtzt oder sunst in iedem keer ußgeschenckt finden, die sollen sie furderlich an die ich hescheiden, zufurn und ichen. davon der icher das gewonlich ichgelt wie bißher und nit me nemmen solle, und welcher wirt iren bescheit verachten und die leren faß nit forderlich an die ich antwurten wurde, der soll zu straff gehen zu idem male V ß ₰.

[3.] Was sie auch geverlichkeit an den vassen, an siegeln, an zapffen oder lochern oder argkwenigkeit erfinden, daruff sie sunder flissig ufsehen haben sollen, das sollen sie einem schultheißen oder hurgermeister anhringen.

[4.] Item der icher soll auch forter keinen icherlon nemmen von fassen, die er uff dasselb mal nit von nuwem umh dasselb gelt geicht hette, dann ob ein vaß uff die ich kommen wurd, das vor geicht were, und der icher wol wußte, was darin ging, so solle er doch kein gelt von sinem wissen nemmen, sunder so dick er das gelt davon nemmen will, so dick solle er das widder ichen.

[5.] Item ob auch der icher einicherlei geverlichkeit bruchen und iemand sin ungelt zu verslahende helffen oder sust in andere wegh widder diß sin ordenung vorgeschriehen tun wurd, der soll darumh an sinem lih und gut swerlich gestrafft werden nach grossen siner verschuldigung.

[e] Ordenung der metzler.

[1.] Es soll auch kein metzler, meister, kuecht, noch kuabe, dem andern in sin kauff, der im verheissen ist, fallen oder denselben hinweg nemmen bi pene eins lb. wachs.

[2.] Item alle jare in der vasten sollen die fleischheseher vom rat geordnet werden, nemlich einer vom rate und einer von der gemeinde. dieselben sollen all morgen bi fruer zit in die metzgi geen und zu inen nemmen einen von den metzlern und mit demselben das fleisch eigentlich besehen und schetzen iglichs nach sinem wert und wie ein ides fleisch geschetzt wirt, also und nit hoher soll es gegehben werden bi pene X ß ₰, so dick das heschehe. welcher das nit thete, sunder ußblieh oder zu spate keme, der soll zu pene unableßlich geben VI ₰,

so oft und dick das beschicht, und soll der gehorsam teil den ungehorsamen allweg rugen.

[3.] Item ir gewicht und wag soll gerecht sin bi straff gesetzter ordenung.

[4.] Ir keiner soll auch sin metzbanck lenger oder anders haben, dann das recht meß ist.

[5.] Die metzler sollen auch morgens alle ir kelber mit anderm fleisch ußtragen under die hutten und keins in irn husern behalten oder verkauffen, damit die vom fleischschriber eigentlich uffgeschrieben und mit anderm fleisch geschetzt werden mogen bi pen X ß ₰.

[6.] Und wann der fleischschriber minder kelber under der metzig hangen siecht, dann ider metzler im angebben wirt, das soll der schriber bi sinem eid rugen und anbringen.

[7.] Sie sollen auch kein fleisch verkauffen, es si dann zuvor geschetzt, bi pen X ß ₰,

[8.] und darnach einem iden richen und armen gebben, wo er des ungeverlich begert.

[9.] Und sollen die metzler nu furbaßhien allen sambßtag und ander fierabent ire fleisch fru ußhawen[1] und damit biß nachmittag nit verziehen.

[10.] Sie sollen auch kein fleisch hinder sich stossen oder iemand versagen mit den oder andern worten, es si vorverkaufft oder gehore diesem oder ihenem zu, sunder eim iden also uff sin begere geben, wie obsteet, ungeverlich bi pen X ß ₰.

[11.] Item sie sollen auch ein iglich fleisch sunder ußhauwen und zweierlei oder mere keinswegs under das ander vermischen bi pen X ß ₰.

[12.] Item sie sollent auch nimant, so das einerlei fleisch begert, dasselb fleisch, welches er haben will, nit abslagen mit den oder derglichen worten, das sie das nit gebben wollen, dasselb woll dann einer anderlei desselben oder anders fleisch auch darzu nemmen.

[13.] Auch nimants kein gebratens abslagen, ob er joch kein siedfleisch darzu nemmen wolt, alles bi peen X ß ₰, so dick das von dem metzler geclagt wirt.

[14.] Item sie sollen kein kalp kauffen, es si dann zum wenigsten alt vierdhalb wochen bi pen X ß ₰.

[15.] Item sie auch scheffis und hammelfleisch nit undereinander feil haben bi pen X ß ₰.

---

[1] *Vorlage:* ußhawet.

[16.] Auch sollen sie zweierlei fleisch, das in zwen gelt geschetzt ist, uff einem banck zumal oder bi einander nit feilhaben oder miteinander ußhawen bi pen X β ₰.

[17.] Sie sollen auch keinem sin ußslag gebben oder machen mit anderlei fleisch, dann er gekaufft hat, bi pen X β ₰.

[18.] Item sie sollen auch das swinenfleisch gebben on wurst und die siten abziehen und den speck one die kelbacken und buche und sollen die kelbacken und buche gebben fur magern speck in sinem werd bi pen X β ₰.

[19.] Item was sie fur specke verkauffen, davon soll das mager fleisch suber abgeschelet sin.

[20.] Sie sollen auch kein klawen an keinem schenckel verkauffen noch hingebben bi pen X β ₰.

[21.] Auch sollen sie zu wurst machen alles, das zu dem gebret gehort und kein anderlei fleisch darunder mischen und die gebben armen und richen, wie sie geheissen werden.

[22.] Item kein metzler soll kein wurst oder blut, das darzu kompt, mit anderm fleisch oder blut vermischen.

[23.] Item sobald die swin morgens under die hutten komen, so sollen die geschnitten werden, und sobald ein abfelt, die uf stund abziehen und alles fleisch und wurst davon uff dem pfinnbanck verkauffen allen denen, die es fordern.

[24.] Item die metzler sollen bi pen X β ₰ die ußschindling zusammen an ein ort tun und der keins zerhauwen noch in das wasser werffen, damit der wasenmeister die wissen moge hinzutun.

[25.] Und ob desselben pfindenfleischs des ersten tags etwas uberblieb, so soll er das nit heimtragen, es hab dann zuvor ein gesworner fleischbeseher ein zeichen davon genomen und soll das morniß[1] oder darnach dem geswornen, der das zeichen hat, widder zeigen und dann, so es gezeigt ist, so soll ers widder uff dem pfinnbanck verkauffen in sinem werdt und nit anders bi pen X β ₰.

[26.] Item eberfleisch soll man uf dem pfinnbanck durchhauwen und verkaüffen, und soll kein metzler eberfleisch oder pfindfleisch bichen oder saltzen bi straff I lb. ₰.

[27.] Item sie sollen den unterkauffern in iren kauf nichts tragen noch reden.

[28.] Item ob es were, das eim metzler fleisch am sambßtag uberbliebe, das er alsdann nit vertriben mocht, das mag er am sundag vorm pfarampt oder umb zwolf uhren ußhauwen, und was dann uf

[1] *morgens, vgl. Lexer, Mtlhchd. Wrtrb. s. v. mornic.*

denselben tag nit vertrieben wurd und am montag desselben me uber wer, so sollen doch die andern metzler uff vertrieb desselben alten fleischs mit irem metzeln und verkauffen nit still sten. es soll auch keiner uff diß zulassen, die uberblibung am sundag zu verkauffen, deste me fleischs am sambßtag machen bi obgemelter straffe.

[29.] Item es soll auch furbaßhien kein frauwenperson fleisch zur schrannen feil han oder verkauffen noch der metzler frauwen dabi sin.

[30.] Item es soll keiner dem andern in sin kauf fallen oder tragen, auch kein gut kauffen, do vor einem andern verheissen oder zugesagt ist, bi pen I lb. wachs.

[31.] Item welcher metzler rinderviehe gein Bruchsall bringt und es uber zwen tag uff der stat weid oder almend schlecht, derselb soll dann kein rindt oder viehe mer von demselben fur die statt verkauffen, sunder das hie ußhauwen bi pen X ß ₰ von iedem, der also verkauft, zu gebend.

[32.] Item sie sollen auch den geswornen mit worten oder wercken gehorsam sin und nit ubergebben, bi hoher straff nach iglichs verschuldigung.

[33.] Es soll auch kein metzler keinerlei fleisch verkauffen noch hingebben. es si dann zuvor zu ring umb geschetzt und der gesworne metzler auch widder an sin banck komen, damit dest ordenlicher geschetzt werden moge.

[34.] Die geswornen sollen auch bi irn eiden allen montag zwischen XII und III uhren ire rugungen und straff dem burgermeister uff dem rathuß, so er am ungelt sitzt, anbringen.

[35.] Item kein kalpgerusch sollen sie teilen, sunder das ungetrent zusammen gebben umb VIII ₰ bi pene V ß ₰.

[36.] Item ein kalbskopf umb VIII ₰.

[37.] Item ein kalpskroß[1] umb VIII ₰.

[38.] Item vier kalpsfuß umb IV ₰ und der keins hoher bi pene V ß ₰.

[f] Husmetzler lon bestimpt.

[1.] Item II ß ₰ von eim schwern ochsen zu slagen und die sultz zu bereiten und inzusaltzen.

[2.] Item XVI ₰ von eim stier oder einer kuwe zu slahend und die sultz zu bereiten und inzusaltzen.

[3.] Item X ₰ von eim jerling oder zwei jerling mit der sultz zu bereiten oder inzusaltzen.

[1] *Kalbsgekröse.*

[4.] Item X ß von einer sweren suw zu metzeln, wurst zu machen und zu saltzen.

[5.] Item ein ß von einer geringen suwe zu metzeln, wurst zu machen und inzusaltzen.

[6.] Item VI ß von eim bruling.

[7.] Item IV ß von eim milchkalb zu stechen und ußzuschniden.

[8.] Item III ß von eim schaff oder hammel.

[9.] Und sollen die hußmetzler des obgeschrieben lons benugig sin und wedder fleisch oder wurst darzu nemmen, es si joch mit oder on willen des, dem sie gemetzelt hetten, bi pen X ß ß.

[10.] Item die hußmetzler sollen auch bi irn eiden zu ider zit, si imant fleisch machen, dem fleischschriber sagen, wann und was sie gemetzelt haben.

[11.] Item als die mullere und beckere macht haben, ein metzelbanck zu halten und ir suw selbst metzeln zu lassen, ist geordnet, wenn einer furter ein swin usser sinem stall metzeln laßt, so soll er die andern all metzeln lassen bi pen V ß ß von ieder zu gebben, doch sollen die allwegen von den geswornen zuvor, das sie rechtfertig sien, besehen werden, wie es mit anderm fleisch gehalten wirt.

[12.] Ob aber ein becker die nit selbs metzeln lassen, sunder verkauffen wolt, so soll er bi pen I lb. ß das den geswornen metzlerhantwercks anbringen, dieselben dann das gemeinem hantwerck verkunden sollen, und ob sie mit den metzlern kauffs eins wurden, so soll der metzler die zum lengsten im nehsten monat nach dem kauff bezaln. wo er dem becker daruber widder sin willen ufhielte, so soll derselb metzler bi pen I lb. ß nit me metzeln, er hab dann den becker sins kauffgelts bezalt oder . . .[1] wenn aber die metzler mit inen kauffs nit eins wurden, so mogen die becker ir suw wol hienuß verkauffen on der metzler intrag, doch wenn ein schultheis, burgermeister oder rate beduncken wurd, das mangel an swinem fleisch hie sin wolt, so mogen sie den beckern gebieten, ire suw hie metzeln zu lassen oder hie zu verkauffen nach gelegenheit der zit on geverde.

[g] Welcherlei flisch und zu was ziten sie das nit kauffen sollen.

[1.] Item es soll kauffmansgut sin.

[2.] Item zum wenigsten soll ein kalp sin vierthalb wochen alt.

[3.] Item wo das rot ist, da sollen sie kein viehe kauffen.

---

[1] *unleserliches Wort, vielleicht* ve[r]inigt.

[4.] Item wo viehe stirbt oder gestorben ist, sollen sie auch keins kauffen, es si dann darnach bestanden sechs wochen und dri tag und so lang, biß der wasenmeister desselben bescheit git.

[h] Fur die hutte gehort zu verkauffen.

[1.] Item beinbruchig.

[2.] Item seer oder flussig, das ist ölbefleisch, der iglichs da[s] best umb III heller oder darunder gegebben werden soll.

[3.] Item ein ider schultheis, burgermeinster und ein ider des rats gebuttel und von der gemeind sollen auch ein iden, der solich artickel einen oder me nit hielt, rugen und anbringen.

[i] Vom fleischschriber und weger.

[1.] Item ein ider fleischschriber und fleischweger soll furhin alle fleischtage morgens fru, ee das ußgehauwen werd, bi der fleischwag warten, einem ieden sin fleisch wegen. das soll der schriber alles in ein register schriben, nemlich: uf mondag oder dinstag etc. ist etc. sovil zentner gewegen etc. darzu hat er gehabt so vil kelber, so vil hammel und so vil schäff etc., wie viel dann ein ieder hat.

[2.] Es soll auch ein ieder metzler zwen oder dri sextern in des schribers buch haben und iedem zu sinem nammen alles sin gewegen fleisch geschrieben werden.

[3.] Wann die woch herumbkombt, so sollen all metzler uff den montag nach mittag zwuschen zwolf und drien uhren uff das rathuß kommen und in gegenwertikeit des fleischschribers das ungelt antwurten bi einer pen III ß ₰, die [soll] er zu forderst darlegen, mit nammen von idem zentner rindern und swinen fleisch, es gelt viel oder lutzel, XXII$^{I}/_{II}$ und ie von vier lb. ungerads I ₰.

[4.] Item von eim milchkalp VIII ₰.

[5.] Item von eim hammel oder schaf V ₰.

[6.] Item von eim lamp I ₰.

[7.] Item der fleischschriber soll auch idem metzler zu allen ziten wann er des wirt erfordert, mit dem wegen gehorsam und willig sin. er soll auch nimant am ungelt oder an dem gewicht nichts nachlassen. er soll auch all mondag sin rechenung gesetzt uff das huß bringen, damit die metzler allweg gefurdert werden.

[8.] Item ob sich ein fleischschriber einicherlei geverlichkeit gebruchen und iemandt sin ungelt zu verslahend helffen oder sunst in ander weg widder sin ordenung davor geschrieben tun wurd, der soll darumb an sinem lib und gut swerlich gestrafft werden nach grosse siner verschuldigung.

[k] Von welcher das ungelt vom fleisch zu huse gemetzelt geantwurt solle werden.

Item das ungelt vom fleisch zu huse gemetzelt soll alle fronfasten gesammelt und iederman gesagt werden des nchsten sambßtags danach das ungelt zu bringen, und wu das iemant nit thet, der soll zu pen V ß ₰ verfallen sin.

[l] Ordenung der becker.

[1.] Item was ordenung die becker under ine mit bruderschafft und anderm haben, so gemeinem nutz und den nachgeschrieben puncten nit widderwertig ist, dabi laßt man sie pliben.

[2.] Item die becker sollen under ine orden und damit beladen sin, das sie der stat Bruchsall den vollen backen, rocken und wiß, und in kein weg und zu keiner zit mangel daran geschehen lassen bi willkürlicher mins gnedigen hern und des rats straff, die ine nit soll nachgelassen werden.

[3.] Item sie sollen auch mit dem hochsten flis understeen gut frucht zu kauffen und umb ein glich gelt, so wolveilst sie mogen, damit [sie] richen und armen deste bessern brotkauff gebben mogen.

[4.] Item es sollen zü brotbesehern alle jare gezogen werden einer vom rate und einer von der gemein, dieselben ein becker, welchen sie wollen, zu ine nemmen und das brot beschen ufs wenigst dri tage in der wochen ungeverlich zu ider zit bewegen, was die frucht gilt, und das brot dargegen achten, und was sie streflich finden, bi irn eiden rugen und zu straffen fürbringen gantz unableßlich.

[5.] Item es soll auch bedacht werden zu aller zit, das die becker nit bete gebben, auch des klein ungelts erlassen sin und darumb nit alle ungelt ins brot stoßen, sunder das brot deßhalb billich deste größr machen sollen.

[6.] Item sie sollen auch zwei pfennig rocken leibe, auch zwei pfennig und ein pfennigwert gebuttelt[1] brot, darzu pfenig und hellerwert speltzenweck backen und aller dieser gattung keine underlassen, es geschee dann mit gonnung eins rats ungeverlich.

[7.] Item es soll auch das brot, so sie uff ire laden legen, nit kleiner sin, dann das sie under die schrannen tragen, so beide brot in eim gelt steen, dann wu solich unglicheit oder geverde erfunden wurde, das soll ernstlich und unableßlich gestrafft werden.

[1] von butteln, hin- und herwerfen, kneten. Vgl. Schmeller, Bayer. Wrtrbch. I (1872), Sp. 311.

[8.] Item zu ziten der thurung oder so die becker nit feils finden, wann sie dann den rat erfordern umb fordernis an herrn, closter, edellute oder andere, die veils han mochten, solich fordernis soll ine vom rat gutwilliglich beschehen, auch zu ziten mit burgschafft fur sie gestanden und versprochen, doch uff versorgnis, das ein rat des von beckern schadloß gehalten werde.

[9.] Item ein ieder becker soll sin schwin den nehsten weg in das wasser triben, auch kein schwin zu ergang in der stat triben, sunder alwege fur das thore, darzu kein kint, knaben oder tochter, die der schwin nit mechtig sint, dabi haben, alles bi pene X schilling ß.

[10.] Item und wie es ire suwe zu metzeln oder zu verkauffen gehalten werden soll, davon ist vormals ein artickel in der metzler ordenung beschrieben.[1]

[m] Wie die becker sich mit irer frucht in der mulen halten sollen.

[1.] Item die becker sollen furer bi iren eiden wedder kernen, korn noch dinckel, das sie zu mulen tun wollen, ir keiner me in ein sack messen lassen noch selbs messen dann ein malter.

[2.] Item sie sollen auch fur keinerlei derselben frucht zu mulen tun wenig noch viel, sie haben dann zuvor die wortzeichen geloßt, die sollens damit in die mulen antwurten.

[3.] Item sie sollen die frucht in der mulen nie me teiln der wortzeichen halb, also das einer etwe viel darin tun und die wortzeichen umb ein teil itz und uff ein ander zit umb das ander losen, sunder nit mer zu malen in der mulen tun, dann er wortzeichen damit uberantwurt.

[4.] Item es soll keiner kein frucht kauffen, die vor in der mulen ist, er lose dann uff stund die wortzeichen, dann der muller noch sine knecht oder gesind sollen dieselbe frucht, die einer also kaufft hett und vor darin stund, nit anrurn on die wortzeichen.

[n] Ordenung der muller.

[1.] Item die muller sollen bi irn geswornen eiden kein frucht wedder kernen, korn, dinckel noch gersten, wie obstet, empfahen, si haben dann zuvor die wortzeichen, und ob sie der frucht mer dann der wortzeichen beducht sin, so sollen sie die auch messen und ob sie mer funden, dasselb anbringen.

[1] *S. oben III f 11, 12 (S. 889).*

[2.] Item kein muller soll keinerlei frucht in der mulen durch sich noch sein gesind antwurten noch annemmen lassen, er hab dan zuvor die wortzeichen umb alle dieselb frucht bi pene lut unsers gnedigen hern ordenung.

[3.] Item kein muller soll auch kein knecht oder knaben uber acht tag halten bi pen zwei pfunt pfenning, er hab dan zuvor dem schultheissen globt, die ordenung des ungelts und anders zu halten, wie der schultheiß oder burgermeinster im furhalten wirt.

[4.] Item wurde auch ein muller siner milter frucht etlich malter fur sich und die sinen zu verbruchen oder die eim andern verkauffen wollen, die solle doch wedder er oder sin gesind zu malen nit anrurn one die wortzeichen, die von im oder dem kauffer geloßt sollen werden.

[5.] Item die müller sollen auch von keinem frihen zu Bruchsal, er sei geistlich oder weltlich oder auch uß den dorffern, kernen, korn, dinckel oder gersten zu malen one wortzeichen annemmen bi obgeschribner pene.

[o] Der muller knecht truwe und eide das ungelt berurend.

Ir werdet mit truwen und an eids stat globen, unserem gnedigen herren und der stat getruw und holt zu sin, irn nutzen zu furdern und schaden zu warnen, gebotten und verbotten gehorsam zu sin und von keinem burger oder burgerin oder in- oder ußwonern keinerlei korn, dinckel noch gersten wedder zu gerwen noch zu malen in die mule zu empfahend noch anzunemend, ir haben dann zuvor der stat wortzeichen zu uwrn handen empfangen, und wo uwer meister oder ir hußfrauwen die also on die wortzeichen empfingen, dasselb von inen uff stund dem schultheissen oder burgermeister anzubringend, deßglich ob einer joch vor oder mit der frucht brecht und ewer einen beduncken wolt, das der frucht etwas mere were, dann die wortzeichen inhielten, so sollen ir dieselb frucht uff stund messen, und ob der mer, dann uch nach den wortzeichen angezeigt, wer, dieselb frucht unverandert zu behalten und das aber dem schultheissen oder burgermeister uff stund anbringen.

[2.] Ir sollen auch die frucht in die mule nit annemen zu teilen, ob einer etwe viel wolt zu mulen tun, und nit me dan fur ein teil und darnach fur das ander teil oder uberig aber wortzeichen losen.

[3.] Uwer ieder soll auch einem ieden sin gut getruwlich versehend und widder uberantwurten oder volgen lassen, und uwer keiner soll on eins schultheißen wissen widder hinwegk wandeln, sunder so er also hinweg will, deßhalb vom schultheissen urlaub nemmen, alßdann weitern bescheit vom schultheißen zu empfahend, wie dann von alter herkommen ist.

[*Anhang* 1.] Item der muller frauwen und ir knaben und mâit sollen bi irn truwen globen an eidts stat versprechen, keinerlei kernen, korn, dinckel noch gersten on die meinster oder knecht zu empfahend wedder mit den wortzeichen noch dar one.

[2.] Item die kornmesser sollen auch bi irn eiden keinem burger noch inwoner, frauwen noch mann, beckern noch andern, in keinen fruchtsack mer kernen, korn, dinckel oder gersten messen noch fassen dann ein malter, damit die muller dest baß und eigentlicher zu verungelten erkennen mogen.

[p] Von des kornschribers buchern.

[1.] Item der kornschriber soll zwei bucher haben, als er dan itzt hatt. das ein soll dem ungelt zusten, das ist das, darin den mullern alle die [kunden][1], sie sien becker oder ander burger und inwoner, geistlich und weltlich, zugeschrieben stend. das ander darin sollen steen alle becker, iglicher dri oder vier sextern von einander, und iedem sin kunden zugeschrieben werden. dasselb bedarf dem ungelt nit zusten anders dan also, ob zu zitten ein becker mit sinen kunden dem burger oder ein[2] burger mit dem becker spennig wurden, also ob der burger frembd mele oder frembd brott hett kaufft oder der becker im uß dri oder vier malter zu lutzel backen hett oder ein andern angebe dan den sinen, das man dardurch uff den grund siner geverde komen mocht.

[2.] Das erst buch dem ungelt zugehorig soll inhalten des ersten alle muller, ie ein muller von dem andern dri oder vier sextern, und nach iedem muller sollen steen alle die, die bi ime malen, es sien becker oder ander burger und inwoner, also wan ein ieder kompt und ein wortzeichen losen will fur dem, als er ims gitt, soll der kornschreiber fragen, bi wem er male. wenn ers ime sagt, soll er ime gebben das wortzeichen und in zum selben muller schriben: «uff montag etc. vier malter dinckel tut II ß ₰» oder «vier malter frucht tut II pfennig». danach so soll er den kunden, burger oder inwoner, in das ander buch der becker, dem ungelt nit zugehorig, auch schriben, also bi: «dem becker IIII malter dinckel» etc., «zehen malter dinckel» und nit mehr, dan es bedarf im selben buch der somme des gelts nit.

[3.] Item vornen im anfang der becker buch soll es haben ein register also «A, B, C, D, E» etc., und bi iglichem buchstaben anfahend, also das die kaufflute haben etc., auch bim selben nammen sin zale, also zwene oder dri oder vier etc., wu die nammen geschrieben stend, also: A ist Abrecht, zwei Adam, dritt Anßhelm, (vierdt), B ist

[1] *Dem Sinne nach ergänzt.* — [2] *Ms.:* dem.

Bernhart, zwei Burckhart, C eins ist Cunrat, Caspar zwei, D ist Dietherich eins, Dibolt zwei etc.

[3.] Item den priestern, geistlichen und cammerhofen, deßglichen den ußwonern soll man ire freizeichen vergebbens gebben, doch von den weltlichen der kornschriber zuvor truwe an eids statt zu iedem nemmen, das keiner von Bruchssall an solcher frucht theil oder gemein habe, und das er das mele keinem von Bruchssall verkauffen oder zustellen, auch sust kein geverde damit triben wolle.

[q] Der rechenung halb.

Item wen die woch herumbkompt, so soll der kornschriber am montag nach mittag, sobald es eins geschlagen hat, uff das rathuß fur die vier regenten kommen, das ungelt die gantz wochen gesammelt in einer buchßen und summa summarum an einem zettelin verzeichent bringen und das gelt lassen zelen. deßglich so sollen die muller und beckere ir wortzeichen auch bringen und dieselben gegen dem gelt abzelen lassen. findt sich das gelt und die wortzeichen glich, so bestatt es dabi. findt es sich nit glich, so soll der kornschriber das buch darlegen und die muller und beckere ußer dem buch und mit den warzeichen einander erlutern, und erfindt sich das einicher teil wortzeichen oder gelt geverlich verslagen hette, derselb sol an lib und gut swerlich darumb gestrafft werden.

[2.] Ob aber des gelts der wochen so viel were gefallen, daß man uff den sampßtag die wortzeichen gegem gelt nit abzelen und rechnen mocht, so soll destminder nit das gelt mit dem zettelin summa summarum uff denselben sampßtag uberantwurt werden[1] und darnach des nesten tags, so es sin mag, die verglichung der wortzeichen und des gelts beschehen.

[3.] Item ob sich ein kornschriber einicherlei geverlichkeit gebruchen und iemant sin ungelt zu verslahend helffen oder sust in ander wege widder sin ordenung vorgeschrieben tun wurde, der soll darumb an sinem libe und gut swerlich gestrafft werden nach grosse siner verschuldigung.

[r] Ordnung des saltz und saltzmesser beruren.

[1.] Item burgermeister und keller sollen das saltz inkauffen zu retlichsten und nutzlichsten, und also das nit mangels daran si, und was sie inkauffen eigentlich wan, umb wen, wie viel und wie anschriben.

[1] *Ms.:* wirt.

[2.] Item die zwene underkeuffer sollen uffmercken uff die saltzwagen, wan die kommen, solchs forderlich dem burgermeister und keller anesagen und die schiben helffen absetzen und fullen, und auch so dick not ist und sie des bescheiden werden, dem saltzmesser das saltz antwurten und darmessen. darumb sollen sie zu lone haben von ieder schiben das gewonlich underkauffgelt, wie bißher, darzu sollen dieselben zwene underkeuffer wiegen und das gewonlich wagegelt davon nemmen. und das saltz, so dem saltzmesser also dargemessen wirt, soll er erberlich den kauffern darmessen und iglich mahß gebben umb das gelt, wie er zu ieder zitt von burgermeister und keller bescheiden wirt.

[3.] Item alles und iglichs gelt, so er losen wirt, soll er nit beseckeln, sundern strags in die kisten werffen.

[4.] Item er soll auch in eigener persone, wan er das getan mag, ußmessen und sich mit ußwendigen geschefften, die ine daran verhindern mochten, nit beladen ungeverlich.

[5.] Item ob ine gemutet wurde, mit gantzen schiben zu verkauffen, soll er forderlich an burgermeister und keller bringen, irs bescheits warten und leben.

[6.] Item der saltzmesser soll uber kein saltz mogen kommen, dan uber das, das ime gesturtzt wirt, und so ine dunckt, das zerrinnen woll, sol er an keller oder burgermeisterer fordern, ime mehr saltz dazu sturtzen, damit niemant gesumet oder an saltz gelassen werde.

[7.] Item und so dasselb saltz ußgemessen wirt, so soll er rechenung tun, und gewinne und hauptgut gegen einander verglichen werden.

[8.] Item zu welcher zitt sich einer dieser ordnung nit halten oder ein unmessigen abgangk rechen wurde, so haben ein schultheis, burgermeister und rate ine uber nacht zu endern.

[9.] Item der saltzmesser soll auch al zitt, doch allein bi tag und bi keiner nacht, verbunden sin, des saltz zu warten und das fruntlich ußgebben und niemant kein unfruntlich wort mitteilen, auch niemant zu lang warten oder nachlauffen lassen.

[s] Wie es mit den gefellen uff marckttagen gehalten soll werden.

Item alle gefelle uff den jarmarckttagen, sie sien bißher der herrschafft allein oder zu halben teil zugestanden, es si uff oder under dem steinhuse, von kremen uff dem roßmarckt und sust nichts ußgenommen, sollen in ein besunder buchs eins ieden marcktags, nachdem und die knecht irs lones davon bezalt sint, ingelegt und zu ungelt gerechet werden.

[t] Nu volgt hernach, was ins klein ungelt gehort und wert uber jare.

[1.] Item was rinder oder swin hie zu feilem kauff gestochen und under den fleischbencken verkaufft und vertrieben werden, git man ie von zweien stucken III heller, das sammeln die metzler under ine selbs uff ire eide, darbi es inen befolhen ist, und sollen das dem underkeuffer antwurten in sin buchs.

[2.] Item werdent lemmer hie verkaufft, die gebben pfuntzolle, nemlich von I lb. ₰ III ₰ und von X ß ₰ $I^{1}/_{II}$.

[3.] Item II schaff, die do hie von frembden leuten kaufft oder verkaufft werden, $I^{1}/_{II}$ ₰.

[4.] Item kaufft oder verkaufft ein frembder rinder oder swin, git man von II stucken $I^{1}/_{II}$ ₰.

[5.] Item ein pfert, das hie von frembden luten kaufft oder verkaufft wirt, davon gitt man II ₰. wer es aber, ob zwene stechen[1] oder mit einander mit pferden kuten[2], die gebben zwiefaltigen zoll, das ist ir iglicher IV ₰.

[6.] Item was hute hie von frembden luten verkaufft werdent oder von inen gekaufft, es sien ochßen, kuwe oder pfertshute, git der kauffer von einer hute I ₰. werdent aber schaffhute hie verkaufft, die gebbent den pfuntzoll.

[7.] Item was isens, stahels, milch, smaltz, gebicht oder gesaltzen fleisch hie von frembden luten verkaufft wurt, davon git man den pfuntzoll.

[8.] Item wolle, hanf, federn, schmere, unslit, wachs oder was solcher dinge von frembden luten kaufft oder verkaufft wirt, davon gitt den pfuntzolle.

[9.] Item zu mitfasten git niemant kein zolle, es si wer es wolle, der hie zu marckt hept, acht tag fur und nach ungeverlich.

[10.] Item werdent auch gantz ducher uff sanct Bartholomeus tag hie verkaufft, davon gitt man den pfuntzolle.

[11.] Item ein frembder kremer, der hie zu marck feil hatt, fert er mit eim karch, so git er I ₰, tregt er aber sin krame zuruck, git er $^{1}/_{II}$ ₰.

[12.] Item was wägen oder kerch hie uff die wochenmerckt zu marck kommen und feil haben, gitt der wag II ₰ und ein karch I ₰, ußgescheiden waß dorff stattrecht haben oder hie in das sloß fronen.

[13.] Item was die von Bretheim oder Heidolfheim hie kauffen, es si, was es wolle, das sie gebruchen in irn husern, davon gebben sie

[1] *Tauschhandel treiben, vgl. Schmeller II, Sp. 723.*

[2] *Vgl. kaudern, kudern (Grimm, D. W.-B. V, Sp. 307) Zwischenhandel treiben, wohl hier lediglich zu Spekulationszwecken kaufen und verkaufen.*

nichts. welcher aber von inen hie zum marckt hept und feil hatt, der gitt von wagen und karch, wie obgeschrieben steet. welcher auch uß inen hie etwas kaufft uff furkauff, es si, was es wolle, der gitt davon als andere. deßglichen soll es auch mit den von Bruchssall bi inen gehalten werden.

[14.] Item verkaufft auch ein frembder furman ein ballen duche, gefreuten zwilch oder sust linen duche durch das gantz jare, der gitt den pfuntzolle.

[15.] Item ein ieder frembder heffener, der zu marck kompt, soll gebben VI ß, so offt und dick er den marck besucht.

[u] Item das gelt von den holtzwägen und kerchen inzubringen.

[1.] Item dasselb gelt sollen die knecht an den thoren getruwelich uberantwurten.

[2.] Deßglichen sullen dieselben knecht auch inbringen das ungelt von holtzhuffen, so zu Bruchssall und ußwendig in den zugehorigen dorffen verkaufft wurden, von iedem pfunt pfening daruß gelosst XII ß und von X ß ß daruß gelosst VI ß, und das auch uberantwurten, wie obsteet.

[Anhang.] Zu wissen.

[1.] Item Jorg Ysengryn stadtschriber ist zu kornschreiber bestelt und sin lone XIIII gulden.

[2.] Item Jorg Guglinger winsiegeler und sin lone XII gulden.

[3.] Item Wyprecht ist saltzmesser und sin lone XIIII gulden.

[4.] Item Jost Schnyder ist fleischschriber und kleinungelter und sin lone VIII gulden.

[5.] Item der icher blibt bi sinem alten lone, und ist ime zugesagt, das man ime wolle ungeverlich sin, als in siner ordenung stet, von niemant ichgelt zu nemmen, dem er nit iche, ob er die iche vor wißt etc.

[6.] Item iglicher obgeschrieben diener hat ein zettel, sins bescheits uß dieser ordenung sich wissen zu richten.

[7.] Und sie haben alle daruber globt und gesworn mim gnedigen herren von Speyer und der statt Bruchssall getru und holt zu sin, ire schaden zu warnen, frommen und bestes zu werben und ir iglicher sinem ampt und befelhe getruwelich und flißlich vorzusin.

[8.] Item der muntzmeister und tußel[1] sollen die wage empfolhen haben und wiegen umb das gewonlich wieggelt.

[10.] Item ir aller jar geet ane und uß uff martini.

[1] *Die Täuscher, Unterkäufer.*

[11.] Item das klein fruchtungelt hort die verspruchjare uff.

[12.] Deßglichen gefallen auch die zitt nit die IIII gulden heimburgengelts.

Abschrift im Kopialb. 306 (früher 151), fol. 201b—216 des G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Bischof Friedrich von Speyer bestätigt die Ordnung der gemeinen Brüderschaft zu Bruchsal.

1502, Mai 6.

Wir Ludowig, von gots gnaden bischoff zu Spyer, bekennen offentlich mit diesem briefe, das uns von wegen der gemeinen bruderschafft in unser stat Bruchssall furbracht ist ein ordenung, so durch sie zu lob und ere dem almechtigen gott, der hochgelopten konigin Marie und allem himmelischem here, auch zu trost und heil allen glaubigen selen furgenommen mit underteniger bitt, dieselb ordenung zu confirmirn und zu bestetigen, auch mit aplas zu begeben, welche ordenung von wort zu wort hernach volgt, also lutend:

[1.] Zu allen gesungen ampten, so hinfurter in unsrer lieben frauwen kirchen zu Bruchssal bescheen werden, sollen obgedachter bruderschafft meinster ein wachßkertzin brennen und halten, der soll durch einen meßner gewartet und zu ider zit, sich das geburt, angezünt werden. darumb sollen die gedacht[en] bruder meinster dem meßner eins iden jars gebben und ußrichten VII ß hlr.

[2.] Item uff alle unser frauwen tag zu allen gesungen ampten funf kertzen.

[3.] Item uff alle zwolfbottentag zu meß und vesper funf kertzen.

[4.] Item uff unsers hern frönlichamstag und die nehsten acht tag darnach zu allen ampten, so lang das sacrament uff dem altar steet, funf kertzen.

[5.] Item zü allen krutzgengen sollen die brudermeinster bestellen sechs, die da tragen vier kertzen und zwo lützern mit der proceß fur und nach unser lieben frauwen bildung.

[6.] Item so ein bruder oder swester der obgemelten bruderschafft mit tod abgeet, solleu die brudermeinster solichs allen brudern verkunden, alsdann sollen vier[1] die uehsten nachpuwer die lich zu grab tragen und vier kertzen vor und nach tragen und ander bruder und swester die lich helffen zu der begrebniß bestettigen und nachvolgen, und die brudermeister solleu einen iglichen doten bruder ein meß lassen lesen under sinem drissigsten.

[1] *Ms.:* wir.

[7.] Item alle priester, die in obgedachter bruderschafft sin oder hinforter kommen, sollen iglicher[1] alle fronfasten ein meß lesen zu trost allen brudern und swestern.

[8.] Item uff den heiligen karfritag, so man unsrn herrn ins grab legt, biß uff den ostertag nach der mettin soll ein kertz tag und nacht bi dem grab brinnen.

[9.] Uff mondag nehst nach trinitatis sollen all bruder und swestern obgenanter bruderschafft morgens fruw in der pfarrkirchen zu sant Peter erschinen und biß zu ende der ampt, die man mit vigilien und zweien gesungen messen uff denselbigen tag thut, (biß zu ende) bi pen eins lb. wachs verliben.

[10.] Auch so soll ein mitling alle bruder und swester under obgeschrieben ampten lesen und verkunden, darumb im die brudermeinster gebben sollen sechs pfenning.

[11.] Darzu sollen die brudermeinster alle fronfasten gebben umb drissig pfening brot zu . . .[2] armen luten.

[12.] Nach gehalten vorbestimpten ampten sollen alle brüder bi ein an einem bestimpten ort uff gemelten mondag nach trinitatis erschinen und alle jare der brudermeister rechenung horen und nuwe brudermeister kiesen und iglicher bruder sin schuld an statt on verzug bezalen und ußrichten.

Wan uns nu solch obgemelt ordenung zu lob und ere des almechtigen gottes und siner gebererin der hochgelobten konigin Marie furgenommen, auch loblich und erlich sin beducht, so haben wir solch ordenung obgeschrieben uß unser geistlichen und weltlichen oberkeit confirmirt und bestettigt, confirmirn und bestettigen die auch gegenwertiglich in craft diß briefs, und damit die cristglaubigen menschen zu den obgemelten geordenten gotsdinsten und guten wercken dest geflißener und geneigter werden, so geben und verlihen wir von gnaden des almechtigen gots und furbitt der hochgelopten konigin Marie, unser fursprecherin und patronin, und der heiligen zwolfbotten Petri und Pauli allen und iglichen menschen, die da warlich geruwet und gebicht sint und die mit der liche geent, so man ein bruder oder swester gemelter bruderschafft zu grab tregt, deßglichen die bi den gotlichen ampten gegenwertig sint, so man ein bruder oder swester begeet, darzu die uff dinstag nach dem sundag trinitatis bi der gemeinen begengnis sint, so oft und dick das beschiecht, viertzig täg aplas ufgesatzter buß zu ewigen tagen, so lang diese bruderschafft in wesen ist, zu wehren. welche bruderschafft und obgeschriben ordenung wir uns und unsern

[1] *Ms.:* iglichem. — [2] *Unleserliches Wort, vielleicht:* spen[de]n.

nachkommen hiemit furbehalten, zu meren, zu minnern oder uß ehafften ursachen gar abezutun, zu welcher zit uns das geliebt oder bedunckt not sin.

Zu urkund versiegelt mit unserm anhangend[em] insiegell und gebben zu Udennhein uff freitag nach ascensionis domini anno eiusdem millesimo quingentesimo secundo.

Abschrift im Kopialbuche 306 (früher 151), fol. 199, 200 des G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Philipp, Bischof von Speyer, stellt das Rechtsverhältnis des nach Bruchsal verlegten Stifts Odenheim zur Stadt fest.

1507, Mai 21.

Wir Philips, von gottes gnaden bischove zu Spier, bekennen und thun kunt offenbahr mit diesem brieffe fur uns und all unser nachkommen. Als die würdigen und ersamen unser lieben andechtigen herr Valentin Lesch probst, Jörg von Schwalbach dechan und das capitul gemeinlich sanct Peter und Pauls stieffts zu Odenheim bei unserm allergnedigsten herrn dem Römischen könig aus ehehafften gegrundten ursachen erlangt haben, benanten stiefft von der hoffstatt Odenheim, da er ietzt gelegen ist, in unser statt Bruchsal transferirn zu lassen und uns daruf undertheniglich gebetten, solch translation gnediglich zu verwilligen, söliche ire bitt und mannigfältig gutt ursachen uns angezeigt, haben wir angesehen und dem almechtigen gott und der hochgelobten königin Mariae, unser patron[1], zu lob und ehr, auch den gemelten probst, dechan und capitul und irn nachkommen zu gut mit wissen und willen der würdigen und ersamen unser lieben andechtigen dechan und capituls unsers dohmstieffts zu Speyer sollich translation bewilligt und zugelassen in form und maß, wie nachvolgt:

[1.][2] Item zum ersten stellen wir den gemelten probst, dechan und irn nachkommen unser lieben frawen kirchen daselbst zu Bruchsal frei lediglich[3] zu, mit gebeu, begrieff, glocken, gezierde und was darzu gehört, also das ein pfarrer, auch rath und burger daselbst zu Bruchsal gegenwertige und künftige sich darin etwas zu verwalten furter nit mehr understehn sollen, sonder dieselbig verwaltung probst, dechan

[1] *B und C:* patronin.

[2] *In den Vorlagen A und C sind die einzelnen Bestimmungen von späterer Hand nicht immer zutreffend und in beiden verschieden numeriert — daher war diese Numerierung hier nicht maßgebend — und mit teilweise ausführlichen, in jenen Vorlagen aber verschiedenen Inhaltsangaben versehen.*

[3] *C:* ledig.

und capitul, obgemelten und irn nachkommen zustehen solle, dieselb kirch mit gebewen und gezierde und aller notturft hinfuro ohne der bemelten von Bruchsal costen und schaden zu halten, auch alle zinße, die kirch schuldig ist, entrichten, und ein pfarrer, rathe und burger deßhalben vertretten schadloß halten und umb das opffer, so ie zu zeitten in die stocke gefellt, auch ander pfarrliche recht, so ein pfarrer biesher in gemelter kirchen gehabt hat, das soll durch uns und unser nachkommen bischoff zu Speyer zu ieder zeit gemessigt werden, und wie die messigung geschicht, darbei soll es auch von beider partheien wegen bleiben und gehalten werden ohn widerrede.

[2.] Es soll auch die bemelt kirch hinfur genant sin und werden der Stiefft unser lieben frawen und sanct Peters und Paulus ahngesehen, das die gemelten hailigen zwölfbotten vohrmals des stiefts Odenheim patron gewesen sint.

[3.] Item als die von Bruchsal noch an dem lettner etwas schuldig sint, sollen die gemelten probst, dechan und capitul verfahen und one der von Bruchsal schaden bezahlen.

[4.] Item sollen auch die benanten probst, dechan und capitul die schlagglock in gemelten kirchen uf ihren costen halten, und den von Bruchsall uff der gemelten kirchen thurn ein blaßer oder weckher zu halten, zu setzen und zu entsetzen gestatten, doch das die von Bruchsal demselbigen lohnen und das er probst, dechan und capitul mit glübden und aiden ihren schaden zu warnen verpflicht si, und ob einiger schadt durch denselbigen blaßer und wechter geschehe an gemeltem kirchbawe, das sollen die von Bruchsal erstatten.

[5.] Item antreffen die heuser, so probst, dechan, canoniken oder vicarii zu notturft ihrer wohnung erkauffen werden, ist abgeredt, so dieselbigen heuser uß freier hand erkaufft und vohrmals nit bethe gegeben haben, dieselbigen sollen hinfur alle, dweil si in ir hand sint, frei sin und frei bleiben und inen kein beschwerdt uffgelegt werden. so aber gemelt erkauft heuser vormals in der beth gewesen und die von Bruchsal des in herbrachtem beseß wehren, dieselbigen sollen in gemelter bethe blieben, doch soll die bethe eins ieden erkauften hauß nachmals durch uns und unser nachkommen ahn ein summa gelts gemessigt werden, und wi wir oder unser nachkommen die also messigen, darbei es von beiden parthien soll ohn allen ußzug, steiung[1] und wiederrede blieben und gehalten werden, doch also, das die ehegemelten hern die kauffer[2] die hauptsummen, so durch uns oder unser nachkommen gemessigt und gesetzt ist, nach ländlicher ablösiger gülten

[1] *C:* steigung. — [2] *B:* käuffer. *C:* keüffer.

gewonheit wieder ablösen mögen den von Bruchsal, die auch solich hauptgut zu erstattung solicher erlöster bete an ander nutzung wenden und kehren sollen.[1]

[6.] Item so die bemelten probst, dechan und canonicken oder vicarien oder irer einer ander liggen güeter in oder auswendig der stat Bruchsal gelegen erkauften oder verschreibung und gültbrief die mit recht uffholten und inen dieselbigen güeter mit recht zuertheilt oder heimerkent wurdent, so die dan vohrmals betbar gewesen, sollen sie davon hinfur auch bethe geben und thun wie ander, angesehen, das eim ieden gut sin beschwerdt nachvolgt.

[7.] Desgleichen sollen sie von iren gütern, so si ietzt oder künftiglich gemelter wise erkauffen oder uberkommen werden, den schützen iren lohn geben und mit wässern der[2] wiesen ohn wiederrede halten wie ander inwohner und burger daselbst.

[8.] Item den weinschanck berüren, sollen probst, dechan, capitul, canonicken und vicari macht haben, sieben wochen aneinander mit der grossen maß genant pfaffenmaß win zum zapffen zu schencken, nemblich von pfingstabent anzufahen und waz sie sonst im jahre von win in stücken als halb oder gantz fuder verkauften, mögen sie auch fri und ohn alle beschwerd und verhinderung thun.

[9.] Item so ein burger oder inwohner zu Bruchsal oder ein außender oder frembder umb ein bekäntlich schuld an ein stiefts persohn fordert, ist dan die forderung an ein dechant, das soll fur dem eltesten canonicken und capitul geschehen, so es aber ein canonicken berürt, fur dechan und capitel gehandlet werden, und sollen alsdan der dechan oder eltester canonicken und das capitul dem cleger zu bezahlung verhelfen, und wo die bezahlung nicht geschicht, so sollen die, als vorstet, den kleger in der pfrundten nutzung setzen, und ime die so lang volgen lassen, bies er bezahlt wurde, wo es aber vicarien berürt, der soll fur dem dechan allein furgenommen werden, und der dechan demselben vicarien gebiethen, in vierzehen tagen ußrichtung zu thun, und wo das auch nit geschehe, so soll und mag der dechan ine zu closter legen[3], bies er bezahlt.

[10.] Item und ob probst, dechan, canonicken oder vicarien einer oder mehr gegen einander selbs in burgerlichen hendeln mit einander zu schaffen gewinnen, sol es obgemelter weiß auch gehalten werden. wo es aber in peinlichen sachen wehr, genant criminalibus, die wollen wir sampt und sunder fur uns oder unser nachkommen oder den wir

---

[1] *C:* damit der beth nit abgang. — [2] *C:* oder.

[3] *Dazu A am Rande:* in die clausur includere.

das bevehlen werden, vor und ußbehalten haben, doch wollen wir aus sondern gnaden sie und ihre nachkommen alle und ire icden halten in der freiheit und gewonheit, wie ander unser geistlicheit in unsers stieffts kamern gesessen, als zu Udenheim und Luterburg freiheit haben, nemblich das wir und unser nachkommen und nit unser procurator fisci gegen ihn handlen mögen.

[11.] Item es sollen auch unser und unsere[r] nachkommen weltlich amptleuthe kein gewalt uber si haben, es wer dan, das einer fori factum gethan hett, da man hand anzulegen schuldig wer.

[12.] Dargegen sollen sich die benanten probst, dechan, canonicken, vicarien und ire nachkommen auch zimlich, gebürlich und wesentlich halten, das gemeß si, auch gebott und verbott umb gemeins nutz willen und zu frieden und ruhen gemacht oder furgenommen werden, als nachts uber gesetzt stunden nicht ohn liecht uf der gassen zu gehen, wie ander halten und verfüegen, auch durch die iren also gehalten werd ohn alle geverde, und damit sie des zu ieder zeit wissens haben, so sollen unser amptleuthe oder die von Bruchsal, die ietzt oder dazumahl sin werdent, fur ein capitel kommen, solch gebott ihnen verkünden mit begehr, die auch zu halten, desgleichen mit den iren zu verschaffen, dem solle also mit vleiß nachkommen werden. ob aber desselben uberfahrung geschehe, ist dan derselbig ein dechan, soll er dem elsten canonicken und capitul uberantwort werden, ein canonick dechan und capitel, und ein vicari oder gesinde dem dechan uberantwort, die sollen dieselben straffen und verschaffen, daz er gemelt ordnung furter halt und dero nachkomme, wie obstehet.

[13.] Item so ein stiefftspersohn viehe zoge, als si des zu thun macht haben sollen wie ein ander burger oder inwohner zu Bruchsal, der oder dieselbigen sollen dem hirten ohn wiederrede lohnen und schaden, so ihr viehe iemand gethan hette, dem geschädigten nach zimlicher gebühre wieder zu kehren und abzulegen schuldig sin.

[14.] Item bau- und brenholtz berüren ist abgeredt, das die benanten stiefftspersonen bau- und brenholtz haben sollen nach zimlicher notturft und eins ieden stant, wesen und gebrauch, wie andere unsere burger und inwohner daselbst zu Bruchsall. doch sollen si ordnung, die itzt gesetzt oder künftiglich durch uns, unsere nachkommen und die von Bruchsal gesetzt werden, halten und die iren bescheiden, wie ander burger oder inwohner zu Bruchsal sich des zu geprauchen. ob aber deßhalb durch die ubertrettung beschehen und anders dan die ordnung vermöcht, gesucht und gehandlet wurde, der oder dieselbigen sollen wie ander unser burger oder inwohner daselbst der gesatzten poene ferfallen sin und der ordnung nach gestrafft werden. und gegen

solcher gindung[1] der beholtzunge, wie obstet, haben die benanten probst, dechan und capitul fur sich und ire nachkommen uns, unserm stiefft und unsern nachkommen vergleichung und erstattung gethan, mit iren und ires stieffts eigen wälden, nemlich zu Redicken[2] und ihrem theil am walde in Oestringer[3] marck gelegen[4], uns dieselbigen mit grundt und boden, wildpant, jägereien, aller oberkeit und gerechtigkeit urthetlich und eigentlich zugestelt und ubergeben.

[15.] Item jagen und fischen berürt sollen probst, dechan und canonicken hinfur macht haben, reher, hasen und füchs zu jagen am Eychelberg und an der Heydelßen[5] hart in Bruchsaller marck gelegen. desgleichen zu fischen ihn der Bruchsaler marckt[6], so ferr ihr marckt gehet, auch zu vogeln in derselbigen marckt ohn einige hinderung oder irrung, und gegen ietztgemelter verwilligung und vergnigung[7] haben si uns, unserm stiefft und nachkommen auch zugestelt, in iren bechen macht haben zu fischen.

[16.] Item die gemelten probst, dechan und capitul sollen auch ein schulmeister und glöckner ufzunemmen, zu setzen und zu entsetzen haben in obgemelter unser lieben frawen, sanct Peter und Pauls kirchen und darum inen auch deßhalb ire zimlich belohnung thun.

[17.] Item si sollen auch die zerbrochen glock, vohrmals zu Bruchsal ein turmglock gewesen ist, den von Bruchsal zustellen, sich hinfur der wie vormahls nach ihrer notturft zu gebrauchen. auch sollen si mit ihrem glöckner, zu einer zeit sin würt, verfüegen und schaffen, die winglock nach bescheidt der von Bruchsall zu ieder zeit zu leutten.

[18.] Item sollen die vom stiefft macht han, ire frucht und wein uß und in Bruchsal füren zu lassen ohn entgeltnus an den thoren gleich andern inwohnern und burgern daselbst, auch ire viehe, wasser und waidt wie ander von Bruchsal glich zu geniessen haben.

[19.] Item damit die vom stieffte und ire gesinde desto freundtlicher in alle wege bei den burgern zu Bruchsal wohnen und bei einander einkommen mögen, sollen die von Bruchsal des stieffts personen gegenwertige und künftige ire leib und gut in statt und marck daselbst gleich den burgern und derselben leib und gut beschirmen und si aus solichem schirm in keinen weg schliessen, alles getreulich und ohngeferlich.

---

[1] *B:* geidung. *C:* gündung. — [2] *Rettigheim Amtsb. Wiesloch.*

[3] *Oestringen Amtsb. Bruchsal.*

[4] *Über diese Wälder vgl. Hausrath, Forstg. d. rechtsrhein. Teile des ehemaligen Bisthums Speyer (Berlin 1898), S. 10 u. 186 Note 30.*

[5] *B:* Heidischen. — [6] *C:* in Bruchsaler bach. — [7] *B:* vergnügnuß, *C:* vergündung.

Des zu warem urkunt haben wir bischof Philips obgenant unser ingesiegel thun hencken ahn zwen dießer brieve glichlautende, der einer uns, der ander benanten probst, dechan und capitul zustehen soll, und wir dechan und capitul des dohmstieffts zu Spier bekennen auch offentlich, das sollich innemung der herrn von Odenheim zu Bruchsal und alles und iedes obgeschrieben mit unserm wissen, guten willen, gunst und verhengknus zugangen und beschehen, und haben darumb desselben zu urkunt unsers capituls insiegel auch hieran thun hencken. und wir probst, dechan und capitul zu Odenheim obgenanten bekennen hiemit auch offenbar alles und iedes obgeschrieben, gereden und versprechen auch bi gutem glauben und rechter warheit fur uns und alle unser nachkommen, dasselbe, so viel es uns berürt, ufrecht zu halten, dem zu gleben und nachzukommen. und des zu urkunt han wir obgenanten probst, dechan und capitel unsers capituls ingesiegel auch herangehangen.

Datum uf freitag nach dem sontag exaudi anno 1507.

Kopialbuch 753 (früher 439), fol. 5—8 (A), Anniversar 21, p. 1—7 (B), Kopialbuch 488 (früher 300a), fol. 1—6b (C), alle im G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Schultheis, Bürgermeister, Rat und Gemeinde der Stadt Bruchsal geloben an Eidesstatt, alle in der obigen Urkunde erwähnten, von ihnen wissentlich und mit gutem Willen übernommenen Verpflichtungen gegenüber dem Stift fest und unverbrüchlich halten zu wollen. 1507, Mai 31.

Kopialb. 753 (früher 439), fol. 9, u. Kopialb. 488 (früher 300a), fol. 6b, 7[1] im G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Erklärung Bischof Philipps von Speyer über das Recht des Weinausschanks des Stifts Odenheim in Bruchsal.

1507, Mai 21.

Wir Philips, von gottes gnaden, bischove zu Speyer, bekennen hiemit offentlich, als wir die würdigen und ersamen unsere liebe andechtigen probst, dechant und capitul zu Odenheim in unser statt gehn Bruchsall zu transferirn und daselbst inkommen zu lassen gewilligt und deßhalben ein uberkommens mit ine gethan, wie und wes sie sich daselbst gebrauchen und halten sollen und mögen, nach besag derselben versiegelten brieve under anderm inhaltend[2], das si und irs stieffts personen mögen mit der grossen mas wine zum zapffen schencken sieben wochen lang eines ieden jahrs uff den heiligen pfingstabent an-

[1] *Daselbst fol. 7b, 8 auch entsprechender Revers des Stifts.*

[2] *In A abgekürzt, ergänzt nach B.*

zufahen[1], das derselb artickel gemeint, auch also abgeredt, wiewol der in denselben brieven dermahs nit geschrieben ist, und auch nit anders verstanden noch gebraucht werden solle, das zu verschencken allein die weine, die inen und irn nachkommen von der propstien, canonicaten, pracbenden und vicarien irs stieffts zu Bruchsal erwachsen und entstehen, und nit weiter one geverde, als auch die benanten probst, dechan und capitul fur sich und ire nachkommen uns des irn gesiegelten brieff uberantwurt, dargegen wir ine, uff dz ire nachkommen nit gedencken, das si sich weiter dan in obgemeltem uberkommen abgeredt ist, begeben oder fahren glassen[2] hetten, diesen brieff mit unserm angehencktem ingesiegel versiegelt haben thun.

Geben zu Odenheim uff freitag nach dem sontag exaudi anno domini millesimo quingentesimo septimo.

Abschrift im Kopialb. 753 (früher 439), fol. 10a (A) u. Kopialb. 488 (früher 300a), fol. 9b, 10 (B) des G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Aus dem Gelben Buche der Stadt Bruchsal.

1551 ff.

[*I. Stadtschreiberordnung 1551.*]

1. Gestalt und gelegenheit des statschreiberampts zu Bruchsall.[3]

[1.] Ein stattschreiber würt zum förderst verbunden bei seinen pflichten, kain nacht ohnerlaupt uss Bruchsall der statt zu sein, auch ohn verwissen eines schulthaissen und burgermaisters nitt uber felt zu raissen naeh oder ferre.

[2.] So muss er allen sonntag nach der predig, auch sonst alls oft sein schulthais und burgermaister begeren, uff dem rathauß erscheinen, warthen alles, so die burgermaister durch die wochen ußgeben, eingenomen oder sonst zu schaffen haben, mit vleiß aufschreiben, damit uber solliches zu ausgang des jars möge ein uffrecht, volkomen rechnung geschehen, dergleichen auch alle schutzenrugen und andere ubertrettene verbott mit bestem underschidt, wer es rugt, wo es gerugt, was er gethonn und ob es ein nacht- oder tagainung sei etc., eigentlichen beschreiben.

---

[1] *S. oben S. 903, Art. 8.* — [2] *B:* lassen.

[3] *Diese Ordnung hat* «Dionysius Panthaleon, weillandt in das neunt jar ein gemeiner schulmeister zu Udenheim», *als er auf* «bevelch und presentation» *Bischof Philipps von Speier durch den Vogt zu Bruchsal* «Conrad von Helmstatt» «an schulthais, burgermaister und ein erbarn rath zu Bruchsall» *daselbst zum Stadtschreiber angenommen war, empfangen u. sie in dem dann folgenden Eide am 16. März 1551 zu halten versprochen.*

[3.] Ferner zu allen gerichten sein stadt zu besitzen, mit vleiß uf clag und antwurt und der zeugen sage uffmerckhens zu haben, in sachen, da ein appellation geschehen möcht, principaliora und substantiam cause zu verzaichnen, und besonder nemblich alle urthaill in einen sexternen bogen groß, fuglich nachgehennde in ein samelhaft buch einzubinden, zu beschreiben, darbei uff welchen tag und welches jar, auch ob im fußstapphen davon appelliert, zehen tag bedacht genohmen oder iedes besonder protesticrt sei, zu verzaichnen.

[4.] Item so man die stöck der statt an baiden thoren uffschleust, alle zaichen und das gelt aigentlich vermerckhen, uffschreiben, auch was sie am gellt ertragen, darzu wie vil iedem thaill von ieder hand oder beizaichen gebüre, sonderlich und dann entlich in ein summarium zu rechnen, des nun einem keller solchen underschaidlichen uffzaichnungßzettel zu behenden und zuzustellen, damit seiner rechnung haben beizulegen.[1]

[5.] Item neben der burgermaisterrechnung auch den millmaistern, holzmaistern, spittalmaistern, baumaistern, viehmaistern, ungelthern und was dergleichen stattgescheften seint oder furan werden mögen, darzu auch den hailigen-, guttleuthen- und gemein armusen-scheffnern ihr rechnung zu schreiben, verfertigen und hiemit wo noch eins, wo noch zwai, aber der burgermaister-rechnung aigentlich drei register zu schreiben.

[6.] Item järlich uff ein namblich zeitt, als umb Martini ungeverlich muß und soll er alle verenderte güetter in bethbuchern auß- und wider einschreiben, mit sonderm vleißigen uffmerkhen, aigenntlich mit umbghen, kain unrecht, item ausgethon, auch desjenig[2] dem rechten und wahren besitzer haimbeschriben werde. darbei sollen für irrung alwegen die baide, namblich der es verlöst und der es uberkumpt, zugegen sein und der sachen gestend, dann auf sollichs die beth aigentlich zu rechnen und setzen, auch des selbigen zwai register und rollen, wie man es nennt, geschriben, eins dem burgermaister, das andre den semblern. dagegen die rollen allweg justificiert sein sollen.

[7.] Item der selbigen beth- und der statt zinßsemblern ire rechnung zu thun, daruber register, zettel und receß zu machen, wie bei den vor jaren gemachten zu sehen.

[8.] Item zu schreiben nit allain gemainer statt, besonnder allen der selbigen obgemellten ämptern, scheffnern alle missive, supplicationes, forderung, bith, antwurt und schriften, sollich belangen und von notten sein werden.

---

[1] *Am Rande:* Das geschiecht alle viertel jars. — [2] *So in Vorlage, auch im Abdruck ZGO. I, S. 62, doch wohl verstümmelt für das «seinig».*

[9.] Und so das nöttigst und großt, darzu alle der statt als recht zins-, dergleichen belangen des spittals, der hailligen, gutten leut und dergleichen bucher, register und brieff, so offt von nötten, abzuschreiben, zu bessern und ernewern, ja in suma alles, das zu schreiben gemainer statt gelegenhait erfordert und er täglich von einem schulthaissen oder burgermaistern angericht und beschaiden würdet.

[10.] Auch neben der hand und dem schreiben in allen der statt, irer ampter und scheffnereien geschefften, so man es begert, ferr oder nahe mit zu gehen, zu reitten oder zu faren, zu reden, rathen, helfen und thun alles, sollichen sachen halb von nöthen ist, und sonst in gemain alles, eim stattschreiber woll ansthet, zimpt und gebürt und er taglich verner beschaiden würdt.

[11.] Der aller obgemeltten ihn gemain hatt er von dem burgermaister dreissig gulden jarbelonung und weitter, als nach steet.

[12.] Item alles bappier er ihn gemainer statt geschefften, als obsteet, verschreibt, bezallt der burgermaister.

[13.] Item gibt man einem stattschreiber zehen schilling pfenning für das perment zu der bethrollen.

[14.] Item an dem aus- und anschreiben der beth giebt man von einem, zwaien und dreien item einzuschreiben ein pfenning, von vier, fünfen und sechsen zwen pfening, und so für und für alweg mit dreien item ein pfening uffgeschlagen.

[15.] Item er ist wachen und fronns, auch so lang er nit aiene liegennde gutter uberkompt, der bett frei.

[16.] So oft ihn den geschefften uff bezallung gemainer statt seckhel gezert würdt, dho er bei und mit sein muß, ist er mit zechfrei.

[17.] Doch behelt im die oberkait und ein rath gegen einem iedeu stattschreiber fur, wann er innen lenger nit gelegen oder füglich sein wollt, sie ihme ein vierthail jars zuvor abkhunden und dann urlab geben mögen. Dergleichen ist eim stattschreiber auch gegundt, ob ime zu bleiben entlegen, ein vierthail jars zuvor abkünden und dann sein sach noch besser gelenhait anzuschickhen.

2. Sonderpersonen schreiberei und geschefften belangend

[18.] soll ein stattschreiber, ob er das ersucht wurdt, dem armen, unverstendigem, gemainem mann, hie burger, mit trewen rathen, helfen, fürschub und beistandt thun, so vil muglich auch billich und recht ist und ihme mit allem, dem er zu schreiben hatt, dester miltheit fragen.[1] Des ist in etlichen fällen belonung herbracht, als nachsteet, die ein stattschreiber auch also pleiben lassen und mit nichten staigen [soll].

[1] *Verdorbene Stelle, was auch durch ein + auf dem Rande vermerkt ist.*

[19.] Item von eim ieden kaufgericht secbs schilling pfenning, darumb soll er auch alles inpringen schreiben.

[20.] Von eim gültbrief, manrecbt und ganz urtelbrief und was dergleichen uff pergament geschriben, das auch alles kelberin und weiß sein soll, drei scbilling ß ß.

[21.] Item von einem kauf- oder sonst einem gemainen papeierin schuldbrief und dergleichen ein ß ß.

[22.] Umb abschrift einer urthail uß dem urthailbucb, sblecht, unversigelt und uff papeir secbs pfenning.

[23.] Item gerichshenndellen, es sei dieselbigen zu fassen von des richters oder der partheien mundlichen angeben oder auch der clagen oder ainicher darinnen abschriften zu machen, hatt es in unsers gnedigen fürsten und herren gerichtsordnung[1] den zeilen und plettern noch ein besonder und gemacht belohnung, daselbst zu seben und fünden.

[24.] Ein clag auf ein gutt in- oder für zu schreiben, gibt ein burger ein pfening, ußmann 2 pf., dergleichen auch ein pfand uffleuttben.

[25.] Item ein ubergab, gemacht, eheberedung, urthail oder wos dergleichen als protestationes, besatzung in das stattbuch zu scbreiben, ein schilling pfening.

[26.] Item auf ein gerichtstag, so man obn das bei einander ist, ichts im stattbucb zu suchen und lesen IV pfenning, ein urthail zu suchen und lesen II ß.

[27.] Usserhalb aber und so man besunder darumb uffs hauß gebn muß und einer dem burgermaister darzu vermöcht, von stattbuch VIII pfening, von einer urthaill IV ß.

[28.] Von eim gezeugen summarie zu hören und verzaichnen sechs pfenning.

[29.] Item von den baiden receßen, so man waißen-recbnung [tut], dem schultbaißen ein, den scbeffnern den andern batzen, von der ersten aufzeichnung ins register und die rechnung zu thun, den imbis.

[3.] Der aidt.

Ir werden globen und leiblich zu gott und den hailigen schwören, zuforderst unserm gnedigen fürsten und herrn, seiner f[ürstlichen] g[naden] amptleutten und dan auch burgermaister und rath disser statt Brucbsall von gemainer statt und burgerschafft wegen getreu, gewerttig und gehorsam zu sein, iren frummen, ehrn und nutz zu werken und für den schaden zu warnnen und zu fürkomen, dem stattschreiberampt mit

[1] *S. Gerichtsordnung Bischof Georgs von Speyer in Sammlung der Hochfürstlich Speyerischen Gesetze und Landesverordnungen (Bruchsal 1788) I S. 21, 22.*

schreiben, lesen, rathen, reden nach allem vermögen, wie sichs gebürt und euch bevolhen würt, noch bester verstentnus vor zu sein, die gerichtshandlungen, urtel, contract und was vor euch gehandelt, bewilligt oder angezaigt würt, aigentlich und mit vleiß vermerckhen, extendieren, auch darinn on wisse und beschaiden der baiden partheien an der substantz nichts verendern, besonder die selbigen nach gewonhait oder gewonlichem stile erbarlich verfertigen. Dagegen was ir in ratten und gerichten herent, bis in euwern thodt zu verschweigen, auch von andern sondern personen niemandts zu offnen, anzaigen noch darfür warnnen, den partheien, so für rath oder gericht zu handlen und schrift haben wieder einander, ohn der oberhandt erlauben weder rathen noch beistand thun; der statt und ander gerichtlich brief, urtel und schriften, so vor behanden oder künftig ie zu mal ingelegt werden, ahn erlauben oder rechtlich erkandtnus niemands ubergeben, öffnen, verlesen noch als geschriben gut anhaimisch gehalten; und on sonder vergunden oder beschaiden der oberkait, schulthaissen, der burgermaister kain nacht uß der statt pleiben noch zu uber felt zu raissen und gemainlich alles anders zu handlen, zu thun und zu lassen, euch hievor angezaigten verlesen und gemaine gericht und stattschreiber von gewonhait und rechts wegen gebürt, aber nit angesehen aignen nutz, freundschaft noch faindschaft, weder auch miet, gab oder schenkh darumb nemen in khain weiß oder weg, sonder euch des gepürlichen schreiberlohns noch der oberkhait oder ains raths zimlicher meßigung benuegen lassen, alles getreulich und ohn alle geverde.

[4.] Taxa schreibens.

[1553, Juni 12.]

Nota. Uff montag nach sancti Medhardi anno etc. LIII ist mir Dionysio Pantaleon statschreiber hieobgemeldt uff mein ansuchen von eim erbern rhat die belohnung schreibens halber uß bewegenden ursachen enderung und umb etwas ein uffschlag gemacht worden.

[1.] Als nemblich, nachdem etwann die hendel, so ins statbuch einzuschreiben begert und bewilligt worden, weitlauffig und groß, was dann weithers dann uff ein blattseitten gehen mag, mit statbuch beschrieben wurt, soll allwegen dasselbig mit 1 ß ₰ dem statschreiber bezalt werden.

[2.] Solchem nach, was weithers in kauf- oder kerfbrieffen dann uff der seitten eines halben bogens bapeirs beschrieben wurt, mag sich ein statschreiber mit empfahung seiner belohnung gleicher gestallt auch halten.

[3.] Von ein gemainen guldbrieff oder was sonst ufs pergament, wie obgemelt, geschrieben wurt, gibt man itzunden IIII ß ₰.

[4.] Aber von abschieden und manrechten, welches dann diejhenigen betrifft, so antweders die burgerschaft zu Bruchsal von sich legen oder, ohne das nit burger sein, anderstwo sich niderlassen wöllen, empfacht ein stattschreiber sein belohnung, was sonst zimblich und preuchlich ist.

[5.] Von den pergamentinen behtrollen zu schreiben und fur pergament gibt man mir itzunden I lb. X ß ₰.[1]

[II. *Marktzeichen und Marktfriede.*]

[*Aus*] 9 Stiefftung und freihaiten des jarmarcks zue mitfasten.

. . . er[2] hat auch grosse freiheit, gelaidt und sicherheit. das wurt vermerckt bei eim langen hulzin creutz, einem daran hangendem hulzin schwert, schenckel und handt, so man uff benanten sontag oculi umb den mitten tag uff dem marckt vornen an der fischbanck uffriechten und die benanten XIIII tag also offentlichen im augenschein stecken läßt, alles zu anzaigung obangeregter freiheiten, das niemandt den andern an leib, ehr und gut nit beleidigen noch verletzen oder solche freihcit prechen soll bei straff hundert marck golds, das halb dem reich und das ander halb theil einem ieder zeit bischofen zu Speyer etc. zu erlegen, alles inhalt und vermög Romischer kaisser- und koniglicher brieff und sigell.[3]

Ich hab auch gesehen, das ein vicarius hie zue Bruchsall einen, so auch ein priester und vicarius was, in dieser zeit der wehrenden freiheit mit eim dolchen oder waidner in ein schenckel gestochen hat, und wiewol er furgabe, als ob solches ungeferlichen wer geschehen, ward er doch nicht desto weniger mit ketten gebunden, uff ein karch

---

[1] *Das obige ist größtenteils, aber mit nicht durchaus zu billigenden Änderungen in der Reihenfolge in ZGO. I, S. 61—66 gedruckt. Es folgt im Gelben Buche 3 unter dem Titel «Laus Deo» eine Beschreibung des Einzugs des neuen Fürstbischofs von Speyer Rudolf von Frankenstein am 10. Jan. 1553 in Bruchsal, der Huldigung der Stadt und der ihrem Rat durch den Kanzler gemachten Anzeige, daß der Bischof* «denen von Bruchsall mit allen gnaden genaigt und gedechten nnd wöllten auch, wie gebetten, was zu zier, uffnehmen und wolfart gemainer stat Brnchsall, auch zu erhaltung derselbigen erbern preuchen und altem herkommen diennen nnd raichen möchte, an ir fürstlichen gnaden nichts erwinden lassen und inen hiemit ein gnediger furst und herr sein».

[2] *Der Jahrmarkt, vorher wird der Inhalt der Privilegien von 1366 und 1405 (s. oben S. 846—849) angegeben.*

[3] *Die letzten 11 Worte sind später zugefügt.*

gehn Udennheim in gefengnus gefurt, und wie auch welcher gestalt man ine weithers straffen wöllte, daruber hefftig gerahtschlagt.

Und umb deswillen apt und convent des gotshauß zue Maulbrunnen ohbestimhten jarmarckt von irem dorf Undereweßheim gehn Bruchsall desto williger hahben volgen lassen, ist inen gegondt und macht gegeben worden, jarlich in deren von Bruchsall welden II C burden pfäel (helt iede burden I C pfeel) zu hewen an den orten und auch in welden, do sonst die von Bruchsal pföl hewen, fur diese pfoel hat man jarlich ein benanten geltzins geben, ist nochmals sambt anderm mehr Maülbronner zinsen abgelößt worden, wie dann solches ein besonder zinßbuechlin, so di hern von Maulhronn gegen empfahung und behandigung des hauhtgelts fur den abgelosten zins herausser haben geben und im spitall zu Bruchsall verwahrt wurdt, hezeugt und inhelt.

[III.] Verenderung etlicher jarmarckt zu Bruchsall.

[1516, Juni 24.]

Da man hat gezelt thausent funfhundert und sechzehen jar umb Johanns Baptisti ungeverlich, ist mit gnediger verwilligung hischoff Georgen pfaltzgraven und durch dechant und capitel des stieffts alhie, auch der zeit schulthes, burgermeistern und rhat tranßferirung und verenderung etlicher marcktagen geschehen.

Erstlich nachdem hievor allwegen uff Johannis und Pauli[1] zu Bruchsall ein jarmarckt gehalten worden, und aber die tranßferierung des stieffts von Odennheim gehn Bruchsall uff den pfingstdinnstag geschehen, auch uff dennselhen tag das heilig, wurdig und hochzimlich hailthumb, das dann in mercklicher wolachtbarlichen anzale in gedachtem stiefft gemainem volck offentlich bewiesen und angezaigt wurt, hat man gedachten marcktag von der alten zeit uff den pfingstdinstag verlegt.

Gleicher gestalt ist der jarmarckt, so von alters her zu Bruchsall uff sanct Elisabehten[2] gehalten werden, gar ahrogirt und an desselbigen stat der jarmarckt, der vor der tranßlation der stiefftsherren zu Odenheim jarlich uff sanct Katharinen tag[3] gewesen, gehn Bruchsall tranßferirt und verlegt worden, wurt auch uff gedachten sanct Katharinen tag gehalten, er gefall dann uff ein sonntag, helt man ine am nechsten tag hernach.

[IV.] Müllerordnüng zue Bruchsall uffgericht donderstag post Martini anno [MD]LV.

[1555, Nov. 14.]

[1.] Item so in der burgermuelen ein müller, muel- oder karchknecht oder zufuerer hestelt oder gedingt wurt, dem soll furgelesen

[1] Juni 26. — [2] Nov. 19. — [3] Nov. 25.

werden, was sie schuldig sein zu thonn noch geheiß der muelmeister, daruber geloben und schweren dem schulthessen und eim ehrnsamen rhat, wie hernach volgt.

[2.] Item getreulich und fleißiglich uffheben die zaichen und kainem becken kain mehl nit volgen lassen, er hab dan zaichen, auch niemandt kain sprewer geben, er hab dann ein zaichen, und darzu das muelter getreulichen uffzuheben und in die kiesten zu thonn.

[3.] Item dem armen als dem reichen das sein getreulich mahlen zu nutz und niemandt zwingen zu beuhteln und iedermann so baldt iemer muglich fürdern.

[4.] Item dem becken bei nacht ir gut beraidt mahlen oder prueffen, wie es sich begibt, und das gemain volck bei tag furdern.

[5.] Item ein beck sol von zehen malder dinckels allwegen dem mueller zwai liechd geben.

[6.] Item so ein beck kompt in die muelen und gerbt, sol der mueller von eim malder dunckels zwai simeri gehaufft und der muller soll sein sprewer am ersten nehmen.

[7.] Item so einer in die muel kombt und will habermehl machen, so soll derselbig von eim simri[1] habern geben VI ß und sonst davon kein muelter.

[8.] Item es soll auch ein muller niemants kain gersten rollen, er hab dann dessen von den muellmeistern befelch und erlaubnuß.

[9.] Item es soll ein ieder mueller, der in die burgermuelen gedingt ist, die muelen noch aller notturft, wie sich gebuert, und was darzu gehort, als die stain zu beraitten, und scheiben zu machen und das geschirr zu versehen und alles auderst der muelen zugehörig und von nöhten getreulich, aigenntlich und zum besten hanndthaben und nichts lassen zu scheittern gehn.

[10] Item es soll ein mueller ein getreulichs uffsehens haben uff das pfert, und so ein karchknecht nicht fleißig were, das der mueller der sein soll, der solches den muelmeistern anpringe. es soll auch ime ein karchknecht gehorsam sein, was ine der muller haißt hinwegfueren und widerumb frucht zu hohlen, do soll der knecht dem allem fleißiglichen nochkomen.

[11.] Item es soll ein mueller ein fleißige achtung haben uff die mastschweiu, der fleißiglichen warten und die alle tag dreimal ins wasser treiben.

[12.] Item es soll ein muller, so man ime fasellschwein zustelt oder befilcht, auch getreulichen warten.

---

[1] *Ursprünglich stand dafür* «malter».

[13.] Item soll ein mueller die sprewer fleißiglichen uffheben, uff-tragen und rehden, die klainen uff ein besonder und die grossen auch uff ein besonnder ort, auch den staub in sonderheit uffheben.

[14.] Item es soll ein mueller die spitzen sauber uffkehren und die under die kleihwen sprewer mahlen, so man es sein notturftig ist.

[15.] Item es soll ein mueller das ahs getreulichen uffheben, im stain und in der muelin sauber zusamen halten und uffkehren.

[16.] Item es soll ein iglicher mueller nichts verkauffen, es sei frücht, sprewer[1], oder mehl, es sei sein oder eins andern.

[17.] Item es soll ein mueller ein fleißigs uffsehenns haben zu versehen die muel tag und nacht, die nit[2] lehr lassen mit leüthen und die auch nit gar beschliessen, es sei feiertag oder wercktage, und so ein mueller dem nit nachkeme, wie obsteet, so soll all wochen sein ziel sein.

[18.] Item davon soll ein ieder mueller, so in die burgermuelen gedingt ist, zu belohnung haben alle wochen X ß ₰[3], ein simeri kernnen und ein simeri korn, und von ieder mastschwein, so sie verkaufft wurdt, VIII ₰ zu trinckgelt, das gibt derihenig, so sie kaufft.

[19.] Item III gulden eim ieden mueller ein jar umb liechter und unschliecht, seint itzunden III½ gulden, dann man noch ein halben guld darzu addirt.

[20.] Item es soll ein ieder muller dem karchknecht essen und trincken geben uff sein costen, wie es sich gebuert, umb die belohnung, wie obsteet.

[21.] Item es sollen die muelmeister dem muller, desgleichen auch dem karchknecht iedem ein bett mit aller zugehorung zustellen. dieser behtt soll die muellerin vleißiglichen warten, und so ein mueller obzeucht, soll er dem muelmeister die bett widerumb zustellen, wie es sich gebuert, aüch alles und iedes, was eim muller in der muellen ist beantwurt, das soll er auch zu seinem abzug getreulichen lieffern inhalt der muelinventarien.

[22.] Item es soll auch einem ieden mueller bevolhen sein, der farren mit fleiß zu wartten, essen und trincken zu geben, auß- und inzuthonn. das hewe, das man mit den farren und rossen veretzt, das soll der mueller haun und haimfueren, darfur gibt [man] eim ieden mueller zween gulden.

[23.] Auch gibt man den muellern Martins kuechen oder gelt darfur.

---

[1] *Dies Wort später zugefügt.* — [2] *Ms.: mit.*

[3] *Randbemerkung von anderer Hand:* XII batz in der ober- und mittel mül.

[24.] Item so ist auch durch den junckhern, den fauht, schulthes, burgermaistern, und rhat des muelterns halben ein verainigung geschehen, das man von dem gemainen mann hie zu Bruchsall das klain mueltner nemblich ein dreiling in allen muelen nemen[1] soll, aber was man uber feldt hohlt, es sei beckern oder andern burgern, darvon soll man in allen muellen das halb simeri zu geben schuldig sein.

[25.] Item so ein mueller abzeucht in der burgermuelen, der soll den beuhtell, den er in der muelen hat, in der muelen lassen und zween man, die sich darumb wol versteen als becker oder müller, sollen dieselben, was sie wol wehrt, schetzen, und wie sie an ein gelt angeschlagen, der muller, der uffziehen will, bezalen.

[Zusatz.] Mittwochs den XIII januarii anno etc. LXXIIII ist durch schulthaiß, burgermeister und rath geordnet worden, das ein ieder müller in allen dreien mülen soll von eim malter frucht ein dreiling kleihen nehmen, was hie von dem gemeinem mann ist, wie es mit dem andern müllter gehalten wurdt, deßgleichen waß man uber feldt holt und andern außlendischen, ein halb sumere. ein beckh soll von zehen maltern dunckhels ein sumer voll kleihen geben, wann man aber ime die frucht mit (der) den mülgeülen uber feldt geholt, soll er von zehen malter zwei sumere nehmen.[2]

[V. Armenpflege.]

15. Von dem spital, ellenden herberg, den pfruendtnern und andern personen darin, wie die gehalten werden sollen.

[a.] Von den spitalmainstern.

[1.] Vor hundert jaren hat es angefangen, das man zweenn pfleger zu dem haußmaister in spital hat angenohmmen, aber itzunden werden allein zweenn, der ein auß dem rhat, der ander auß den pfruendtnern im spital oder sonst von dem rhat verordnet.

[2.] Under welchen zwaien der hauß- oder undermaister nichts ehhaffter geschefften furnehmen noch handlen ohne den obermaister, und dan sie baide ohne vorwießen des rhats.

[3.] Sie sollen auch jerlich uber ir innemens und aüßgebens allwegen vor eim rhat in beisein eins iglichen pfarhers oder sonst eins priesters, den der rhat darzue ervordert, ein lauthere uffrechte rechnung thonn.

---

[1] *Dies Wort später zugefügt.*

[2] *Es folgt eine 1550 erlassene Brodtaxe, enthaltend Vorschriften, wieviel* der «zwel pfenning laib» *und* «der pfenings weck» *bei den verschiedenen Kornpreisen wiegen soll, schließend mit der Bestimmung:* «Soll alles brodt wol erzeugt, weiß und durr gebacken sein».

[4.] Es sollen baide spitalpfleger nit zu einmal oder zu einer zeit angenohmen werden; dann nochdem ieder noch aussgang zwaier jaren widerumb darvon begeren mag, soll allwegen der eltest, der die zwai jar in der pflegschafft erfult, ob er will, darvon abkommen, und dem pfleger, der noch nit mehr dann ein jar spitalmeister gewesen, ein andcrer zuverordnet werden, also das alwegen ein newer spitalmeister bei seim gesellen, der vorhin ein jar in der pflegschaft gewesen, etwas begreiffen, gewohnen und erlernen mage.[1]

[b] 20. Wie man die pfruendtner in dem reichen spital zue Brüchsal annimbt, in der kost helt, auch wie sie sich halten sollen.

[1534, April 6.]

[1.] So baldt es gesein mag, soll man eim pfrundtner eingeben ein besonder stuben, uff des spitals costen beholtzt, und ein kamer, sein bettlin und anderst darein zu stellen und zu versorgen.

[2.] Essen und trincken ob des spitalmeisters tisch und do ander pfrundtner essen, nemblich ein gut zimblich brot, das ungeverlich halber kernen, und dessen ob dem thisch ein genuegen und nicht weichs davon verandern.

[3.] An ieden gemainen fleischtagen, so sich das noch ordnung der zeit zu essen geburt, ieden imbis bruehe und fleisch und darneben ein zugemueß.

[4.] Item zwei moll in der wochen, in deren sich flaisch zu essen geburt, gebrottens nemblich am sontag und ein tag in der wochen, darnoch man es uberkomen moge und sich gebuert.

[5.] Item freittag, sampstag und andere fasttag gruen oder durr fisch, nachdem man die ieder zeit zu wegen pringen mag oder wo solches nit, aier und andere zugericht, daran sich biederleuht wol zu behelffen haben.

[6.] Item in der fasten und so offt man hering gibt, einer personnen zu baiden imbissen morgens und nacht ein gantzen hering und ein alt moß weins.

---

[1] *Vgl. ZGO. I, S. 159. Es folgt 16 Auszug aus der Stiftung des Albert Hess, Präbendars zu Speyer von 1452, aus der jährlich* «vier armer notturftiger mans- oder weibspersonnen auß der stat Bruchsall, wo nit auss den nechsten umbligenden stieffts flecken buertig» *im Spital verpflegt werden sollen (gedruckt ZGO. I, S. 159, 160).* 17. «Wie man die obgemelten vier armen pfruendtner mit essen und trincken soll halten» *(gedruckt ibid. S. 160). 18. Auszug aus der Stiftung Hans Seydtmans zur Aufnahme zweier Pfründner im Spital. 1472. (Vgl. ibid. S. 160.) 19. Vorschriften für die Pfründe, welche Meister Hans Kirschenstain zur Verpflegung eines Armen bald nach 1472 im Spital gestiftet hat.*

[7.] Item taglich zu under imbiss kehs und brodt uff den gemainen thisch, aber kain wein darzu. darumb mag sich ein iedes uff dem underimbis selbs mit wein versehen.

[8.] Item zu winters zeiten, so lang man mit liechten zu nacht ißt, allen sampstag ein liecht, damit einer die wochen zu nacht mag schloffen gehn.

[9.] Item so ein person niderfellig mit kranckheit und leibsschwachheit beladen den gewonlichen thisch und imbis nit besuechen noch ge . . .[1] mage, soll ime nicht desto weniger sein essen und trincken sampt aller ander notturft und pflag in sein kamer oder stueben, dorin dann der krank zu bett ligt, durch ein gedingten oder bestelten ehhalten, dem der kranck pfruendtner zu lohnen und der spital liefferung zu geben schuldig sein soll, dargeraicht und geantwurtet werden. seint aber under den pfruendtnern zwai ehleuther und deren eins kranck und das ander gesundt und vermuglich, soll die handtraichung und warthung durch das gesundt, wie es dann ohne das ehlicher pflicht halben zu thun schuldig, geschehen und ist unvonöhten, in diesem fall dem kranck ein aigene magd zu bestellen.

[10.] Item es mögen auch die pfruendtner iren wein und den hering, ob inen ob dem thisch etwas daran uberpleibt, uffheben und bis zu irer notturft behalten, aber sonst sollen sie nichts vom tisch tragen.

[11.] Item es sollen die pfruendtner zu allen zeiten zu und von dem thisch, ja auch an allen orten des hauß zucchtiger erbarer wort und handlung sich geprauchen, sich vor zanck, hader und unainigkait soviell imer muglich hueten, noch iemants darzü unpilliche ursach geben, sonder tugentlich freuntlich mit iren mitpfruendtnern und andern des spitals verwanten halten und beweisen oder ieder zeit, wo ein das uberfure, und dem allem, wie vorstet, nit geleben wurde, eins rhats wilkurlichen straffen darumb gewertig sein.

[12.] Item das sie auch dem spital treu und holt, sein schaden warnen, frommen und bestes werben, daruber sollen sie ir handtrewe an eins rechten aidts geben, dem also getreulichen zu geleben und nachzukomen und sonderlich auch mit dem geding, wo sie anderst dann mit guten redlichen erheblichen ursachen und gutem willen auß dem spital komen würden, ire pfruenden dardurch verloren haben sollen, auch dasjhenig, was sie zu erkauffung irer pfrunden in spital geben und verhaissen, darin pleiben und gevolgt werden soll.

---

[1] *Schluß dieses Wortes undeutlich.*

[13.] Item ein ieder pfruendner, der also oberzelter massen in spital einbestelt und angenohmen wurdt, soll in den spitall pringen ein beraidte betstatt und ein kanten zu seinem pfruendt. das haben sie ir leben lang zu prauchen und in notturfftiger besserung zu handthaben und noch des pruendtners todt ist es aigenthumblich des spitals. sonst weithers etwas im spitall zu lassen, ist niemands darzu, es geschehe dann mit seinem freien guten willen, verpunden.

[14.] Als sich irrung des pfrundtweins halben im spital zugetragen und die spitalmeister, so etwann der eheleuht eins nit bei halben gewest und das ander die gantze moß weins gevordert, abgeschlagen und versazt worden, ist inen den pfruendtnern von ein rhat zügesagt, dasselbig nit mer geschehen, besonder, wann ir eins bei der handt und der gantze moß weins begere, das ime dieselb, als ob baide eheleuht zugegen wehren, geraicht und dargemessen werden soll, so lang sie baide leben, doch sollen sie auch denselben weine im spital niessen und prauchen und nit herauß geben oder verkauffen.

Actum uff dem ostermontag anno etc. XXXIIII.

[c] 21. Von dem sehlhaus, stiefftung desselbigen und underhaltung der armen personen darinnen.

[1.] Dieses haus rechter name ist die ellend herberig.[1] Es hats doctor Johann Traboldt etwann wonhafft zue Regenspurg umb LXXXV lb. heller kaufft, doch nit die itzige behaußung, sonder ein hauß gelegen in der alten stat zwuschen Paulus Engelfriedeu und Jost Siegels witwe, itzunden hat baß gelegener hauß nemblich uff der hoffstat neben dem werckhauß darfur uberkommen.

[2.] Es ist fur die frembden armen bilger und bilgerin bestelt und kauft, sollen darinnen nit lenger dan uber nacht beherbergt werden.

[3.] Item dies hauß soll in des spital costen in bawe und dach erhallten und gebawet werden.

[4.] Item es sollen die pfleger im spital mit dem pfarher und dem eltesten priester der presentz zu Bruchsall, mit eim bilgrimwurt oder pfleger die ellendt herberg macht haben noch irem guten beduncken zu versehen.

[5.] Wo nun hierinnen ein fahrlaß gespuert und solches, wie obgeschrieben, nit gehalten wurdt, mögen die hern der presentz alhie das obgenant kaüffgelt von dem rhat erfordern und in der praesentz nutzen

---

[1] *Mone ZGO. I, S. 161 liest:* «der ellenden herberig», *doch spricht die in [4] ausgeschriebene Bezeichnung gegen eine derartige Auflösung der Abkürzungen.*

verwenden. darumb sie seiner und seiner altern sehlen mit furbitt gegen got dem allmechtigen ingedenck sein sollen.

Solches ist uffgericht und gestiefft worden uff montag nach dem sontag invocavit anno etc. primo.[1]

[d] 26. Wie es in der ellenden herberg mit den ankomenden frembden armen bilgern soll gebalten werden.

[1.] Zum ersten sollen die billgrim der herberg umb gots willen begern und im winter ein stundt, im sommer zwo stunde vor nacht und nit ehe eingelassen werden.

[2.] Item wann sie im hauß bei einander sein, soll der bilgrimwirt oder wirtin inen sagen, das sie nit schweren, fluchen, schelten, kriegen, zancken, greinn, unnutze reden treiben oder sonst ungeruegig sein. dann welcher solches uberfuere, soll man von stund an ausjagen.

[3.] Item der bilgrimwirt soll auch nit gestatten, einigerlai spiel in schimpf oder ernst, umbsonst, umb gelt oder geltswehrt.

[4.] Item ehe man den billgern die suppen gibt, soll der wirt sie ermahnen, das ein ieder mit andacht bete, funf pater noster und funf ave Maria dem leiden unsers hern.

[5.] Item der wirt soll daran sein, das sich die bilgrim bei zeit mit einander schlaffen legen, die mann besonder, die frawen auch besonder, also das eines zum andern nit komen möge. darumb sollen die khamer von aussen verschlossen werden.

[6.] Item die billger sollen ire klaider und geräte vor der schlaffkamer lassen und nur in einem underhembd in die kahmer gehn, und wenn sie hineinkomen, solle der wirt die khamer aussen zueschliessen.

[7.] Item am morgen, wann die billger acht stund geschlaffen und gerugt haben, soll der wirt sie aufwecken und sagen, das ein ieder sein bette, daran er gelegen, selbst wider bette, und soll nachmals besehen, ob die leilach und decke alle dha sein, und die kamer zusperren. dann nachdem ime alle ding gelieffert und inventirt, ist es ime vonnöthen, ein fleißigs uffsehens daruff zu haben.

[8.] Item wann die billger auß der kamer zu iren klaidern und gerähdt komen, soll der wirt inen sagen, das ein ieglicher das sein und nicht anderst nehme.

[1] *Gedruckt ZGO. I, S. 161. Es folgen Nr. 22* «Von der erwaisbrühe und dem gaulliecht, so in die ellend herberg gestiefft ist», *Auszug aus einer Stiftung, wonach den Insassen des Spitals täglich eine Erbsenbrühe und ein Unschlittlicht,* «das ein hellers wehrt sei, sie damit, bis sie die suppen gessen, zu beleuchten» gereicht werden solle *(gedruckt ZGO. I, S. 161, 162), 23* «Gestieffte almüsen, begengnussen, jargezeiten und gotzgaben in spital zne Bruchsall» *(vgl. ZGO. I, S. 161, 162), 24* «Die spital kirchweihe», 25 «Gestieffte messen».

[9.] Item ehe der wirt die billger außleßt, soll er fragen, ob ein ieder das sein habe, und nichts mangel, und alle dieweil mangel erfunden wurt, soll er niemant außlassen, so lang bis ein ieder spricht, er hab das sein, und alsdann soll er sie mit einander außlassen gehen und kainen darin behalten, deshalben nott sein will, das die haußthuer inwendig auch verschlossen sei, dieweil die billger im hauß sein.[1]

[e] Beschluss soviel den spital belangt.

Es seint zwar fast alle obsteende stiefftungen und gotsgaben von den stiefftern treffenlich wol versehen, dann nit allain daruber brieff und sigel uffgericht, sonder auch uff schulthes, burgermeister und rhat oder aber uff pfarher und caplonn gemeiner presentz alhie gestellt und nit allein einem ieden thail dardurch sein conscientz und gewissen aggravirt, sonder gar nahe allwegen ein thail dem andern uff den halßgericht als nemblich wurt, schulthes, burgermaister und der rhatt (da got vor sei)[2] farleßig, so mögen pfarher und caplönn oder die itzgemelten auch seumig und die stiefftungen in irem wesen, wie sie geordnet, nit handhaben und verrichten, schulthes, burgermaister und rath solchen farloß und seumung mit einzichung der gestiefften gefellen und hiemit iedweder thail das ander straffen. got verleihe gnadt den menschen, das alle ding fleißig, recht und ordenlich gehalten werden.

[f] 27. Ordnüng der sondersiechen zue Bruchsall. 1531.

[1.] Es ist zu wissen, so got eins ervordert in das ellendt, das ist, so man eins außfuren wurt, so soll das allmusen, das in das beckin gefelt, allein desselbigen sein, auch soll es das thail nit empfahen, es hab sich dann mit seinen armen mitbruedern und schwestern vertragen umb ir recht, das ist, das er eim ieglichem im hauß ein schilling pfenning gebe etc.

[2.] Item wann sie wöllen essen, soll[en] sie deren ingedenck sein mit beten, die inen das allmusen mitthailen, und so einer ungehorsam wer, so soll ime das thail abgeschnitten werden mit wiessen der scheffner.

[3.] Item sollen sie morgens und abends ave Maria leuhten, das soll der haußvatter verschaffen, das es geschehe.

[4.] Item so eins got lestert mit fluchen und schwehren oder die lieben hailigen schmecht mit bedachtem oder unbedachtem muht, so soll es gestrafft werden nach erkandtnus der scheffner, und[3] so eins un-

[1] *Gedruckt ZGO. I, S. 162, 163.*

[2] *Die Klammern schon im Ms.* — [3] *Ms.:* uns.

geschicklich wer, so sollen die scheffner mit raht des schulthessen und burgermeisters dieselbigen straffen.

[5.] Item so eins das ander hieß frevenlichen liegen oder so eins das ander schampart mit besen worten, sie seien, wie sie wöllen, so sollen sie durch die pfleger gestrafft werden, nochdem sie sich dann vergrieffen und ubersehen haben, und der haußvatter soll solches anpringen. dann wo er solches nit thet, darzu huelf oder stiel schwieg, so soll ime das theil einer wochen verbotten sein.

[6.] Item es sollen die haußkinder dem haußvatter gehorsam sein, was er sie haißt, das sie woll gethonn mögen, und so sie es nit thetten, soll denselben ungehorsamen, so dick und offt das geschiecht, das theil einer wochen abgebrochen sein.

[7.] Item so eins under inen wer, das ein unlust machet im hauß, wo es were, so soll dasselb den kinden zwo maß weins und der magdt vier pfening geben, den unlust außzufegen.

[8.] Item wann sie wollen baden, so sollen sie in dreien wochen uff das allerlengst eins halten, und so eins mehr baden wolt, es sei in wasserbedern oder sonst, so soll es aigen holtz haben.

[9.] Item so eins dem hauß ungetrewe wer, so soll es gestrafft werden nach rhat des schulthessen und der pfleger.

[10.] Item so eins mit todt ab wolt gehen, soll es nichts mechtig sein, etwas außzugebcn ohn den pfleger.

[11.] Item es soll kains kain thail empfahen, es hab dann sein haußraht im hauß.

[12.] Item man soll kain frembden lenger halten dann uber nacht, es sei dann, das er kranck were.

[13.] Item diese ordnung, die euch furgelesen ist, die gebiet ich, der schulthes, burgermaister und rhate der stat Bruchsall, das es volkomiglichen gehalten werde aller mossen, wie obgeschrieben steet.[1]

[VI. Ordnung der Bede.]

[a] 74. Die beht belangendt.

Vor langen zeitten und vielen unverdechtlichen jaren her haben die von Bruchsall[2] in ubung und prauch gehabt, ein michel summen gelts jerlich uff sich selbst und ire gueter zu schlagen, davon man der

---

[1] *Es folgen unter dem Titel:* «Deren von Bruchsal stat- und marckgerechtigkait» *verschiedene Verträge, Entscheidungen und Schiedssprüche zwischen Bruchsal und anderen Gemeinden, insbesondere über Markstreitigkeiten. (S. die daselbst als Nr. 51 gegebene Urkunde oben S. 868—870.)*

[2] *Die vier letzten Worte verbessert aus:* hat man.

herschafft, mit namen einem bischoff zu Speyer etc. und dem stiefft jarlich noch deren von Bruchsall marckzale, schulden und guldten, mit denen vor langen zeiten her dem bistumb und stiefft zu geben uffgelegt, auch andere sachen, die zue zeiten einem bischoff und dem stiefft angelegen, zu entrichten, auch zu underhaltung des statbawes steg und wegen zue Bruchsall zu statten komen etc. Als aber zur selben zeit ieder weil gueter auß der beht und stewer gezogen worden, da haben die von damals mit rhat, wiessen und willen junckher Wyprechts von Helmstat, der zeit amptmann am Brurhain, einhelliglichen beschlossen und der beht halben diese ordnung gemacht.

[*1. Statut von 1429, Dez. 27.*] Nemblich haben die von Bruchsall sich selbst, ire erben und nachkomen auch ire gueter, die sie itzo inhaben oder hernach uberkomen, die in dem gericht und marckt zu Bruchsall gelegen seint und an den stab dhaselbst gehoren, daruff sie dan zu setzen hant oder zu setzen gewunnent, beladen und beschwerdt zu ewigen zeiten ohnwiderkomentlich, also das alle und iede ire ligende gueter, die uff diesen heutigen tag in Bruchsaler stat und gemarckung gelegen und stewerbar, dienstbar und behthafft seint oder hernach noch werden, stewerbar, dienstbar und beht[bar] pleiben und solche ufflegung, uffsetzung und ordnung, die dann von denen zu Bruchsall jarlich gesetzt und gemacht werden, tragen, damit beladen und darfur hafften, steen und pleiben zu ewigen zeiten in rechter underpfand weiß, allßo das man derselben guetter alle und iegliche darfur angreiffen, anlangen und uffhohlen möge von der stat wegen und der burden niemer entlacht werden, in wes handen ie sie iemer komen oder wem sie werden, niemandt hierin außgenohmen in kain weiss ohngeverdt, doch vorbehalten die freien hoff mit namen der Weyckinhoff, Conrats von Diefennbachs hoff, Peter Lueders hoff und den Camerhoff etc.

Actum uff sanct Johanns tag des heiligen XII botten und ewangelisten in den weihennacht heiligen tagen des jars, als man zalt noch Christi geburt thausent vierhundert zwaintzig neun jare.

[2.] Zur selben zeit hat man ein gut, daz mit einer gulten beschwert, mit der beht nit beladen. deswegen trug sich gleich bald nach vorsteender ordnung der beht halben ein irrung zu. dann es waren etlich, wann sie ein kindt in gaistlich oder weltlichen stand aussberahten wolten, das sie dann gelt uff gulten uffnahmen und entleheneten, versetzten also ire stewer-, dienst-, beht- und vogtbare gueter darfur und solche summen oder gulte gaben und wendten sie uff ire kinder, ob sie schon in der stat oder außlendisch waren und sonst nit pflegten beht zu geben.

Item es kauften auch etliche stewer-, dienstbeht und vogtbare gueter umb etliche, die sonst nit pflegen beht von andern iren guetern zu geben, umb ein summen gelts, davon sie auch gulten gaben, deshalb sie vermainten, kain beht von solchen guetern zu raichen.

[*3. Verordnung von 1443, Dez. 16.*] Dieweil aber solches zu abbruch der beht, auch dem gemainen nutz zu nachteil raicht, und nit wol zu leiden was, hat man zu der vorigen noch ein ordnung uffs pergament, transfixweiß zu obgemelter ordnung, auch mit der stat Bruchsall grossern und obgenants Wyprechts von Helmstats, amptmanns am Bruchain, anhangenden insigeln verfertigt, uffgericht und gemacht, das hinfurther niemandt kainem seinem kinde oder iemandts anderst, welches stahts oder weßens das seie, seinenthalp kain beht, stewer, dienst und vogtbar gut versetzen oder verkauffen solle, ime gult oder gelt davon zu geben, sie wölten dan die beht darvon raichen und deshalb thun, als hetten sie solche gueter in iren handen. were es auch, das iemandt behte-, stewer-, dienst- oder vogtbare gueter kauffte uff gulte, dem soll allwegen der kauffer andingen, behte von der gulte zu geben und darvon zu thun in moß, als hetten sie die guetere in handen, und soll hierinnen niemandts ausserhalb die freien hoffe, wie obgemeldet ist, in kainem weg nit ausgenohmen sein one geverde etc.

Actum montags post Lucia anno 1443.

[c] 75. Von enderung der beht, nochdem ein behtbar gut an besserung ab- oder zunimpt.

Nit allein auß vorbemelten zwaien an einander transfigirten pergamentin brieffen, sonder auch auß longissimi temporis prescriptione, langer unverdechtlicher zeit her wurt probirt und haben die von Bruchsall im prauch, die beht uff einem betbaren gut uff Bruchsaler gemarkung gelegen, nachdem dasselbig gut an besserung ab- oder zunimpt, als do uß einem weingart ein acker, neusatz etc. gemacht wurt, es mit einer ackerbeht oder wie sonst ein neusatz, so lang und viell, bis es widerumb an besserung zulegt, der newesatz zu einem weingart geraht, do er dann wider in die weingartbeht fellt, beladen, et e contrario ein weingart wie ein weingart, ein acker wie ein acker, ein wiesen wie ein wiesen mit einer bestendigen beht noch eines ieden zircks oder riefier der zelgen oder veldts belegt, so lang und viel, bis dasselbig gut an eintreglicher nießung zu- oder aber abnimpt. doch das desselben geergerten guts inhaber und besitzer seiner fahrleßigkeit halben, das er ein gut auß unfleiß het in verwuestung komen lassen, hierin mit verdacht oder gespuert werden möge.

[d] 76. Betreffen die beht der Herren-Albischen bestandenen gueter halben.

[1512, April 23.]

Zue wiessen, als die von Bruchsall die bestender des closters Herren-Albe gueter in der marck zu Bruchsall gelegen mit beht belegt, die sie von besserung derselben geben solten, das aber der Alber pfleger gemaint, nit sein solte und ein newerung were wider des bemelten gotshauß freiheit und herkomen, dargegen aber der von Bruchsall mahnung gewest, das sie dem closter in sein freiheit nit trugen, und so die gueter in des[1] gotshauß muhse und brot gebawet wurden, sie nit beladen, so sie aber verliehen und in der bestender irer mitburger handen weren, die wald, wasser und waid mit inen genössen und gepraucht̃en, hetten sie dieselben bestender von ihrer besserung, als lendlich und gewonlich were, mit der beht zimblich zu belegen. dan ie und ie, und auch zuvor und ehe man die beht zu Bruchsall uff die liegenden gueter geschlagen, und zu den zeiten man eins ieden bürgers vermögen geacht und noch demselben behdt uff ine gesetzt, het man die bestender solcher gueter noch irer besserung auch geacht und dest höher an der beht angesetzt etc.

Das demnach uff heut dato durch unsers gnedigen hern von Speyers etc. rhät solcher irrung halben hinzulegen und zu vertragen, dies nochgeschrieben mahinung zwuschen bemeltem pfleger und den rhatsfreunden zue Bruchsall mit ir baider seitz wissen und willen abgeredt ist, doch uff anbringen des pflegers an abt und convent zu Herren-Albe und uff bedacht deren von Bruchsall von baiden thailen in monatsfriest schierst unserm gnedigen hern von Speyer zu oder abzuschreiben und nemblich alßo:

Das alle die weil und zeit solche gueter verliehen und ausserhalb des gotshaus Herren-Albe weren, das dan bestender und besitzer derselben jarlichs eingesetzte behdt geben, daruber oder höher nit gesteigt werden in kainen weg. wo aber uber kurtz oder lang solch verliehen gueter alle oder etlich widerumb zu handen des closters Herrenalbe kemen, wie das beschehe und in des closters hannden und costen gebawet und genossen werden, das sie dann all dieselb weil behtfrei gehalten werden solten und wann sie aber wider verliehen werden, aber in gesetzter behdt sein und gehalten werden, wie obstcet und daruber nit gestaigert noch gehöcht werden. wo nun solche mainung baiden thailen uff beschehen anpringen und bedacht annemblich, sollen vertragsbrieff darüber uffgericht werden.

Datum et actum uff sanct Georgen tag anno etc. XII.

[1] *Ms.:* das.

[e] 77. Belangendt die beht und der priesterschafft pfruendt und andere güeter.

Zu nechst vorgemelter zeit[1] hant[2] unsers gnedigen hern rhet fur gut, zimblich und billich angesehen, was fur guter in fundatzen begrieffen zu den pfruenden gehorig, behdtfrei weren, welche gueter auch die von Bruchsall der beht erledigt und damit nit zu beschweren begerten.

Was aber die priesterschafft fur guter uffgehohlt, zu iren handen genohmen von unbezalt zins wegen, oder weren fur die zins ligen plieben, von denselben guetern solten die gaistlichen beht geben, wie vorhin darvon gegeben were.

Het aber einer pfrundengueter verliehen und die nit selbst bawet, davon sollt der bestender von seiner besserung zimblich behdt geben, so sie aber widerumb in des pfruendtners hant kemen, solten sie wie von althers her bedtfrei gelassen werden.

[f] 78. Von dem abzug in der behdt.

Wer nit burgerliche beschwerden mit wachen, frönnen und anderm tregt, dem thut man in der beht kain abzug; doch hat man bis anhero und noch schulthes, statschreiber und baiden statknechten kain beht abgenohmen. sonst was ein burger zu Bruchsall, der burgerliche beschwerden hilft tragen, uber XIII ß ₰ gibt alwegen bis uff ein lb. oder XX ß ₰, wurdt von eim ieden ß ₰ VII ₰ und hiemit von eim ieden pfund ₰ IV ß 1 ₰ abgezogen.

[g] 79. [Schluss.]

Allwegen umb Martini soll man an der beht sitzen, dieselbig auß- und anschreiben. Und ist ein ieder burger, der ein gut erthausch[t], verthauscht, kauft oder verkauft oder wie er dasselbig gut zu sein handen pracht oder auß handen geben hat, mit demjhenigen zu erscheinnen schuldig, anzuzaigen, das das verendert oder hingegeben gut, dem, der es vorhin gehabt, auß und dem, der es an sich pracht und itzo inhat, in sein beht ingeschrieben werde.' gleicher gestalt soll auch angezaigt werden, wo ein gut an besserung ab- oder zunimpt, das es auch verzaichnet und die beht denselben noch daruff gesetzt werde.[3]

Aus dem Gelben Buche der Stadt Bruchsal, einer Papierhandschrift in fol. mit Eintragungen von 1551 bis zum Beginne des 18. Jahrhunderts[4], *im dortigen Gemeindearchive.*

---

[1] *also 1512, April 23.* — [2] *Vorlage:* hat.

[3] *Das hier von S. 922 an sub VI gegebene ist in ZGO. VI, S. 28—32 mit einigen Kürzungen und Änderungen in der Anordnung gedruckt.* — [4] *Beschrieben ZGO. I, S. 61.*

Bischof Eberhard von Speier bestätigt die Ordnung des Rates zu Bruchsal.

1588, Aug. 29.

Von gottes gnaden wir Eberhardt, bischof zu Speyer und probst zu Weissenburg, Röm. kaiserl. maiestett cammerrichter etc., bekhenen hiemit öffentlichen, als unß die ehrsambe unser liebe getrewe burgermeister und ratt zu Bruchsall underthäniglich fürbringen lassen, was masen ihr vorfahren und gewes[ene][1] rathspersohnen umb mehrer richtigkeit und guten wesens willen ein ordnung, wie sich die rathspersohnen im[2] rath auch sonsten in fürfallenden statt- und rathsgeschäfften verhalten sollen, begriffen, welche also bis auf sie uberherkommen[3] und ob[4] sich gebühren wolle, daz solch ordnung durch uns als landtsfürsten und ihre von gott fürgesezte obrigkeit authorisiert und becräfftiget werde, derhalben underthänigs uns[5] gebetten, ihnen daselbig[6] mit unserm fürstl[ichen][7] secret[8] gnädiglich[9] zu confirmiren und zu bestattigen, welche ordnung von wort zu wort lauthet, wie hernach folgt:

[1.] Erstlich soll ein iede rathspersohn desgleichen schultheiß und stattschreiber, wann und zu welcher zeit und stund morgens, vor- oder nachmittag eingebotten würdt, sobald dieselbig stund auf der stieffts glockhen geschlagen, bei seinen pflichten und aidten, die er zum ambt und rathsäß gethan, zum fürderligsten, so ihme immer möglich, uff daz rathshaus in die gewöhnliche rathsstuben sich befügen[10], sein statt besitzen und ahnhören, was fur sachen zu berathschlagen furbracht werden.

[2.] Item, wann also eingepotten, soll ein heimberger oder gemeine rathsknecht[11] |. derwegen sie sich zu vergleichen .| sobald die stund im stiefft geschlagen, sich aufs rathhauß verfügen, die sanduhr aufstellen und[12] ein wachsliechtlein, so ohngefähr ein ehlen[13] lang, ahnzünden, sobald dieselbe liechtlein verbronnen oder die sanduhr ein viertl stundt ausgeloffen, welche rathspersohn auch schultheis und stattschreiber alsdann noch nicht zugegen, soll in die büchsen zu straff verfallen sein 6 ß.

[3.] Kombt dan einer nit innerhalb einer halben stund, als wann noch ein wachsliechtlein verbronnen oder ein viertel stundt außgeloffen, der soll in die bux verfallen sein 1 ß ß.

[4.] Item bleibt dann einer eine stund aus und kombt alsbald, wan die ander stund geschlagen, der soll zu straff geben 2 ß ß.

---

[1] *nach B, in A völlig verblichen.* — [2] *A:* ein. — [3] *B:* ubenlich herkommen. [4] *B:* aber. — [5] *B statt* uns: vleißes. — [6] *B:* dieselbig. — [7] *ergänzt nach B.* [8] *B:* decret. — [9] *fehlt in B.* — [10] *B:* verfügen. — [11] *B:* stettknecht. [12] *B:* oder. — [13] *B:* ein vierthel einer ehlen.

[5.] Item welcher alsdann nach obgemelter zeit als in der ander oder dritten stundt kombt, doch zuvor und ehe ein ratt von einander weicht, der soll zu straff geben 5 ß ₰.

[6.] Bleibt aber einer gahr aus ohne erhebliche ursach und daz gebott am abend geschehen und ihme zu haus gesagt worden, der soll zu straff verfallen scin 10 ß ₰. ist aber daz gebott morgens beschehen und die stund der zusamenkunft nachmittag ahngesetzt und einer gar ausbleibt, der soll zu straff geben 6 ß ₰. ist es aber ahn einem rechtstag und einer oder mehr gahr ausbleiben, soll ieder zu straff verfallen sein I lb. ₰.

[7.] Item wann man die hofglock leüthet, soll ein ieder, ehe man daz dritte zeichen gahr ausleüthet, in der rathsstuben zugegen sein, welcher nach ausleütung des dritten zeichens kombt, soll zu straff verfallen sein I ß ₰.

[8.] Kombt dann einer späther als in einer viertl oder halben stund hernacher, der soll zu straff geben 2 ß ₰ und sonst gegen denjenigen, so länger ausbleibt, mit der straff gehalten werden, wie oben gemelt.

[9.] Item demnach bishero etliche, so dem rathhauß nahe gesessen, in brauch gehabt, daz sie sich innerhalb gebührender zeit erzeigt, aber alsbald wieder zu haus geloffen, ihre geschefft verricht und darnach ihres gefallens kommen, welcher solches thuet und nicht zu rechter zeit, wann daz lichtlein verbronnen oder die sanduhr ausgeloffen, wiederumb zugegen ist, der soll einweeg die straff verfallen sein, als wann er gahr nicht wer zugegen gewest, es wer dann sach, daz einer nothwendige geschäfft zu verrichten hette, die kein verzug leiden mogen, soll er zuvor erlaubnus von einem rath nemen und sich befleissen, daz er zu ahngesetzter[1] zeit wieder zugegen seie. wo nit, soll er in eines raths wülkhürlicher straff stehen.

[10.] Für solche straff soll keinen entschuldigen, er habe dann ehehaffte ursachen, als kranckheithen des leibs, gebottene herrn dienst und so einer nicht einheimbisch ist.

[11.] Item wann ahn einem sonntag[2] in der kirchen ein offener rechtstag verkündt würdt und einer vorsetzlicher weis auf denselben tag seine aigene oder ander geschäften zu trachten[3] sich ausländisch machte, der soll der straff nicht enthoben sein, er hette dann solche nottwendige geschäfft, darahn viel gelegen und die kein verzug leiden mögten, vor der hand zu verrichten, soll er zuvor bei einem schult-

---

[1] *B:* angeregter. — [2] *In A korrigiert aus* sambstag, *B:* sontag.
[3] *B:* verrichten.

heisen, burgermeister und uffs wenigst zweier vom ratt sich erzeigen, die sachen erclären und ohne erlaubnus derselbigen nicht verraisen.

[12.] Item wofern einer in ohnversehene[1] krankheit fiele, also daz ihme zu erscheinen nit möglich, soll er sich innerhalb obgesetzter zeit und stund durch einen seiner dienstbotten oder einer seiner mitratt-freünd ihme zum nechsten gesessen entschuldigen und die gelegenheit seiner kranckheit ahnzeigen lassen und nachdeme dieselbige beschaffen, soll er[2] zu erkanntnus eines rhats stehen, ob ihne derselbige entschuldigen möge oder nicht, wie dann auch alle andere ursachen und auszug, so einer seines auspleibens oder spaathen khomens halber fürwenden mögte, als wann ihme durch den stattknecht nit were gepotten, die stund nicht recht ernennt oder auch auf die zeit, als ihme gebotten worden, nicht zu haus gewesen, wie dann dergleichen ursachen mehr mögte vorgewendet werden, zu erkanntnus eines raths stehen sollen, und was uff beschehene umbfrag erkennt, dabei soll es ohntrennlich[3] verbleiben und ohne einige[4] ferner auszug nachgesezt werden.

[12.] Im fall aber sich befünde, daz ein stattknecht des eingepietens halben schuldthafft, soll die rathspersohn entschuldiget und der stattknecht in die büchsen zu straff verfallen sein 6 ß.

[13.] Item wann einer obgehorter maasen eine straff verwürckhet und dieselbe nicht alsobald in die büchs erlegt, sondern stehen[5] last, wann dann derselbig in nechster zusammenkunft die verfallen straff nit erlegt, sonder weüther aufzeücht, soll er die straff hernacher zweifach zu erlegen schuldig sein. erlegt er dann dieselbig zweifach straff auch nicht in der negsten zusammenkunft und sich eines raths bescheidt wiedersetzt und nit geleben wollte, dem soll so lang und viel[6] kein theil vom urthel- oder anderm gelt, so in ratt gefällt, gegeben werden, sonder sein theil in die büchsen fallen, bis er die verwürckt straff erlegt[7] oder der obrigkeitt als ein ohngehorsamber ahnbragt werden.

[14.] Item, wann sich begibt, daz ein raht miteinander zehrt oder ein mahlzeit haben, es seie in einer herberg oder auf dem rathhauß, soll ein ieder der ordnung nach und nicht seines gefallens sich zu tisch setzen. welcher solches nicht thett und wieder aufzustehen vermahnt würd und uber dieses sitzen bleibet, der soll ein viertl weins zu straff verfallen sein.

[15.] Wann dann einem rath eingebotten und die rahtspersohnen bei einander seint, soll ein schultheiß, wann er zugegen[8] oder der ältist des rahts mit dem staab auf den tisch klopfen und stüll zu schweigen

---

[1] *B:* onversehenliche. — [2] *B:* es. — [3] *B:* onweigerlich. — [4] *B:* alle. — [5] *B:* anstehen. — [6] «und viel» *in A unleserlich.* — [7] *B:* und bezalt hat. — [8] *B:* ist.

gebietten, alsbaldt soll sich ein ieder setzen und still sein, ahnhören, was für sachen zu berathschlagen fürbracht werden. welcher solches nicht thutt, sondern uber daz beschehene klopffen mit dem staab von anderen ohnnützen dingen reden und ein raht ohnruhig[1] machen oder hindern würde, der soll zu straff verfallen sein 6 ß.

[16.] Item sobald eine sach durch einen schultheisen, burgermeister oder andern ahngezeigt und fürbracht, soll ein schultheis, wann er zugegen oder der ältist im raht oder ein burgermaister den negsten ein umbfrag thun, und waß der mehrste furgibt[2], bei demselben soll es verbleiben und nachgesezt werden. im fall aber, da[3] man sich in der ersten umbfrag zweiete und sich keins endlichen bescheidß endschliessen könnte, oder etwann wiethere bedenken einfiellen, soll die ander umbfrag und wo nott etwann die 3te umbfrag beschehen.

[17.] Item wan man in einer umbfrag ist, so soll keiner dem andern in ein[4] rede fallen, sondern die zeit erwahrten, bis die ordnung ahn ihme[5] kombt, alsdann soll er nach nothurft von der sachen reden und sein guthbedünckhs mittheilen bei poen.[6]

[18.] Desgleichen soll auch keiner keine newe sach oder handel auf die bahn pringen, die vorige seie dann allerdings determinirt und ein redliche[7] bescheidt darüber gefallen bei obgemelter straff.

[19.] Und damit ein[8] vortragen ordnung gehalten und die sachen niht also confuse fürbracht werden, soll ein iede rahtspersohn, so was nothdurftig fürzubringen und dasselbig nicht gehrn thun wollte, sich zuvor zum stattschreiber verfügen, ihme dasselbig ahnzeigen, derselb[9] es verzeichnen, und wo der sachen mehr als[10] eine, dieselbige ordentlich eine nach der andern fürbringen, und was uber ein iede nach beschehener umbfrag für bescheid gefället, was nottwendig zu prothocoliren, von stund an[11] in sein prothocol verzeichnen und einschreiben.

[20.] Item wann sachen zu beratschlagen fürbracht werden, da einem schultheise abzutretten gebührte, so soll der ältist im ratt zuvor und ehe was darvon geredt, den schultheis abzutretten ahnmahnen, doch zuvor ahnzeigen, wes sachen halber solches geschehen soll, als wann etwas zu erkennen, zu urtheilen. item so iemandt im rhat zum burgermeister, undergang und messer zu ziehen, desgleichen mannrecht, und abschied ehrlichen verhaltens zu erkennen, tritt ein schultheis ab, bis ihne ein raht wieder[12] fordert, deswegen auch ein schultheis ohm[13] erkenn- und urtheilgelt kein theil hat. item in sachen meinen gnädigsten fürsten und herrn ohne mittel berührend tritt ein schultheis auch ab.

[1] *B:* onruwig. — [2] *B:* die mehrest cur giebt. — [3] *B:* daß. — [4] *B:* sein. [5] *B:* ine. — [6] *B:* 6 ß. — [7] *B:* endlicher. — [8] *B:* in. — [9] *B:* soll. [10] *B:* dan. — [11] *B:* dasselbig. — [12] *B:* widerumb. — [13] *B:* am.

[21.] Item dieweil dann auch hien und wieder die fürnemhste aus einer gantzen gemeind zu rahts- und gerichtspersonnen, zu vorständer, schutz und schirme[1] einer gantzen burgerschafft und handthaber des gemeinen nutzens erkiest, erwöhlt und gezogen werden, so will sich auch erfordern, daz dieselbe, so also zu rahtspersohnen erwöhlt und gezogen, sich nicht allein eines ehrbahren zichtigen wesen und wandels hefleissen, sonder auch einer ehrharen klaidung geprauchen[2], damit sie vor andern zu erkeunen und ihnen ihr gebührend ehr erzeigt und erwiesen mag werden, wie dan die Römmer ihre rahtsherrn und vorständer in grossen[3] ehren und ahnsehen gehalten, sie patritios und patres, daz ist vätter, genannt haben.

[22.] Item es soll auch kein haas und neidt, feindschafft noch ohneinigkeit under ihnen gahrnit gespüret werden, noch gehöret, sonder ie einer den andern als einen[4] laihlichen bruder lieben, alle ehr und guts beweisen, zu fried und einigkheit genaigt und gewogen sein, keine zertränuung, zwispalt, krieg noch ohneinigkeit zwischen ihnen und einer gemeind nicht aufwecken[5], damit kein verderbung, zerstörung und zerrüthung einer gantzer commun oder sonst was böseres daraus erfolgen mögt, wie man dan hien und wieder in historiis leset, daz die ohneinigkheit der regenten und vorsteher des gemeinen nutzens manch land, stätt und fleckhen verderbt habe.

[23.][6] Item so sich dan zwuschen zweien oder mehreu ettwan ongefehrlicher weiß was zutragen wurdt, es geschehe gleich mit worten oder wercken oder sonst sachen halben, die einer zu dem andern zu sprechen oder zu fordern bekommen mochte, so soll derjenig, so zu clagen hat, dasselbig zu nechster zusamenkunft eines raths hescheidenlicher weiß furpringen, daruff die andern beide theil nach notturft anhören und wa moglich in gutte vergleichen, damit sie nit rechtlich zusamen erwachßen und weiterer neidt, haß und oneinigkeit darauß erfolgen möcht.

[24.] Item wo einer dem andern was schmäheliches zu reden oder frefenliche hand ahn den andern |. welches gahr keines wegs nicht soll gehört werden .| legen oder sonst belaidigen würdt, der soll in eines rahts straff stehen, und was nemblich ein schultheis, hurgermeister und raht nach ahngehörter sachen dem theil, so ohnrecht, auferlegt, darbei soll es hleiben und ohnwaigerlich nachgesezt werden, wie dann von alters herkommen, auch his ahnhero in brauch und ubung gewesen, doch meinen guädigsten fürsten und herren oder ihrer fürstlichen gnaden amhtleüthen ahn der frevel[7] nichts benohmen.

[1] *B:* schirmer. — [2] *A:* befleissen. — [3] *A:* grosse. — [4] *B:* seinen.
[5] *B:* uffwickeln. — [6] *Fehlt in A.* — [7] *B:* freffel hierdurch.

[24.] Item in der rathsstueben soll kein zanck noch hader gehört werden, wo auch ein oder mehr zu wörtlen oder zu zanckhen mit einander anfahen würden, soll ihnen von einem schultheis, wann er zugegen ist, oder dem ältisten des rahts von stundt ahn ein stillschweigen gebotten werden. welcher dann nicht stüll und ruhig ist, sondern den andern weither mit worthen reitzet oder ohnruhig machet, der soll in eines rahts willkürlicher straff stehen.

[25.] Item wann einer dem andern heiß lugen freventlicher weis, der soll zu straff verfallen sein 1 vrtl. weins, doch nach gestalt der sache.

[26.] Item es soll auch in der rahtstueben kein gottslästerung noch sonsten schändliche, grobe, unzüchtige wort von keinem nicht gehört werden. welcher solches verbricht, der soll ein flöschen mit wein oder 6 schilling ß zu straff verfallen sein nach gestalt der sache.

[27.] Item damit sich niemandt der ohnwissenheit zu entscholdigen, so soll fürterhien alsbaldt, wann ein newe rahtspersohn ahngenohmen würdt, solche ordnung fürgelesen und ihme bei den pflichten und aidten, so er geschwohren hatt, auferlegt und befohlen werden, dieser ordnung sich gemäß zu halten, derselben in allen puncten und articuln zu gehorsamben, zu geleben und nachzukommen, auch damit und darahn sein, daz dieselbe also steett und vest von andern gehalten werde.

Und wür dann diese vorgeschriebene ordnung und satzung, die durch uns und unseren raht mit fleis besuchtiget und erwogen, der ehrbarkeit, auch einem politischen wesen gemäss und wollständig ermessen, daz demnach wür als der landtsfürst dieselbe aus landtsfürstlicher macht und obrigkeit confirmiert und bestättiget, confirmiren und bestättigen die auch hiemit in crafft dies briefs und wollen, daz dieselbig in allen puncten und articuln gehalten und vollzogen werde, doch vorbehältlich uns und unseren nachkommen unser oberkeit recht und gewohnheit darahn, auch derselbig zu begebenden fällen zu erclären und zu verbesseren.

Urkundt dis briefs versiegelt mit unserm ahnhangendem insiegel. geben zu Speyer uf Johannis enthaubtung den 29. augusti 1588.

Abschriften: 6 Blätter (papier in fol.) im Gemeindearchive zu Bruchsal (A).

Kopialb. 322 (früher 171), fol. 282b—288 des G.-L.-A. zu Karlsruhe (B).

Bischof Eberhard von Speier bestätigt die Ordnung der Schneider zu Bruchsal.

1588, Dez. 8.

Von gottes gnaden wir Eberhard, bischoff zu Speier und probst zu Weißenburg, Röm[ische]r Kai[serliche]r Mai[estä]t cammerrichter, bekennen hiemit. Alß uns unsere liebe getrewe die meister des schneiderhandwercks in unser statt Bruchsall supplicirend zu erkennen geben, was massen unser nechster vorfahr bischoff Marquard seliger gedechtnus inen ein gemein geschriebene ordnung berurt schneiderhandwerck betreffend hie zuvor gnediglich confirmirt und bestettigt und sich aber mitler zeit allerhand mißordnung bei dem handwerck ereugt und zugetragen, derowegen undertheniglich gepetten, wir geruchten inen angeregte ordnung nit allein gleicher gestalt zu bekrefftigen, sondern auch in etwas zu mehren und zu verbessern, daß demnach wir solche ordnung durch uns und unsere räth mit vleiß besichtigt und auß landsfurstlicher macht und obrigkeit authorisirt, confirmirt, bestettigt, gemehrt, geendert und verbessert, in maßen hernacher underschiedlich folgt und geschrieben steet.

[1.] Welcher nun hinfuro in disser statt Bruchsal das schneiderhandwerck treiben will, derselbig soll zum fordersten von unserm gnedigen fursten und herru zu einem burger angenommen werden.

[2.] Item alßdan soll er fur das handwerck kommen, und daß er zu burger angenommen, anzeigen, doch den meistern bevorstehn, im fall sie ime nit glauben zustellen wolten, zwen meister zum fauth oder keller zu schicken, sich desen zu erkundigen.

[3.] Item zuvor und ehe er aber zu meister angenommen, soll ime von den vier darzu geschwornen materimeistern[1] in beisein des schultheißen und zweier rathspersonen viererlei stuck von frawen- oder maunßkleidern (. nach irem gefallen und gelegenheit der zeit .) furgelegt, auch die leng und weitin derselben, wie ein iedes sein soll, darzu von was tuch oder gewand, angezeigt und er gefragt werden, wieviel er tuch, seiden oder ander gewand zu solchem haben und nehmen, auch wie er solch gewand darzu arten und vergatten wölle, und so er dan uff zugelaßenen bedacht sich mit antwort, auch soust mit verzeichnung oder schnit derselben daruff dermassen erzeigen, daß er der sachen geschickt erfundeu, soll er alßdan zu meister angenommen werden. im fall er aber verfiel, mag er hernach in ein vierthel jar wiederumb fur-

[1] *Diejenigen Meister, welche bei der Anfertigung des Meisterstücks zugegen sein müssen, vgl. Zedler, Universallexikon XIX (1739), Sp. 2639, Grimm, DWB. VI, Sp. 1752.*

stehn, und solches also fort auß alle viertel jar, so lang biß er an der prob besteet und darvor nit zu der meisterschafft, außhenckung des schilts noch haltung der knecht gelassen werdeu, doch soll ime sampt einem jungen zu arbeiten onbenommen sein.

[4.] Item und so also ein frembder von einem handwerck augenommen zuvor und ehe dan demselben einicherlei arbeit anzunehmen oder zu arbeiten gestattet, so soll er einem gemeinen handwerck zwen gulden zu handwerckrecht zu geben schuldig sein.

[5.] Item und so eins burgers sohn das handwerck lernen, sich ausserhalb dißer statt Bruchsal ehelichen verheuraten und alßdan alhie meister werden wolt, derselb sol gemeinem handwerck zwen gulden, neme er eins burgers dochter, ein gulden, wa er sich aber mit eins meisters dochter alhie verehelichet, nit mehr dan zehen schilling pfenning zu geben schuldig sein.

[6.] Item und so eins meisters sohn ein weib ausserhalb der statt nehmen und meister werden wolt, der soll gemeinem haudwerck ein gulden, neme er aber eins burgers dochter, siben schilling pfenning, und so er eins meisters dochter nehmen, funf schilling pfenning zu haudwercksrecht raichen und geben.

[7.] Welches alles, so also gefellt, einem gemeinen handwerck, solches zu einem vorrath in furfallenden nöten haben zu finden, wie hernach folgt, gehörig und zustendig sein und järlich in beisein des schultheißen alhie verrechnet werden soll.

[7a.] Item so soll auch ein ieder meister in dißes handwercks geschefften den vier meistern gehorsam sein bei uffgesetzter peen, nemblich sechs pfenning. doch soll mau kein bott halten, es seie dan an sonn- oder feiertagen, welches doch allererst nach der mittagpredig beschehen soll.

[8.] Und da sich nun hinfuro einer oder mehr frembde meister, wer die wehren, so das handwerck nit (. wie gehört .) erkaufft, einicherlei arbeit underziehen, den burgern arbeiten und also den meistern gleichsam das brot auß den zeenen reissen wurden, sollen sies dem fauth oder keller clagend furpringen. welche solche frembde meister und andere stimpler alßbald abschaffen und nach gelegenheit sowol die burgere, denen sie gearbeitet, alß auch die frembde schneider und stimpler der gepur straffen sollen, doch außgenommen unsers gnedigen fursten und herrn hoffschneider, da die hoffhaltung zu Bruchsal sein wurde. demselben soll onbenommen sein irer f[ürstlichen] g[naden] und dero hoffgesind vom adel oder sonst, die außerhalb irer f[ürstlichen] g[naden] bevelch und dienst bekleidet sollen werden, zu bekleiden, inen zu arbeiten und zu machen.

[9.] Im fall auch unser gnediger furst und herr einen oder mehr diener, der des schneiderhandwercks [kundig] und neben seinem dienst das handwerck treiben wolt (. welches ime zugelassen sein soll .) haben wurde, dem oder denselben soll gleich andern meistern zu arbeiten zugelassen und verstattet werden.

[10.] Item welcher meister tuch, barchet, leinwat, zwilch, leder oder anders feil haben und das handwerck darzu treiben wolt, derselbig soll nit mehr dan ein knecht und ein buben haben und halten bei peen funf schilling, so offt es beschicht und einer straffbar wurde.

[11.] Item wan ein meister oder knecht gegen dem andern des handwercks und disser ordnung halben ettwan einen mangel oder feel haben wurde, und mit demselben fur das handwerck zu endschaidt der sachen zu kommen begert, derselbig soll dem knecht under dem handwerck, daß er einem handwerck zusammen gepiete, drei pfenning geben und ufflegen, und wie sie alßdan von einem handwerck endschaiden, darbei soll es pleiben, und welche parthei der sachen onrecht gewinnt, diesclbig soll ir uffgelegt gelt verfallen sein, aber der obligenden parthei ir uffgelegt gelt sampt den drei pfenning gepietgelt widerumb zugestellt und gegeben werden. doch sollen hierin die burgerliche, schmähe und peinliche sachen nit gemeint, sonder in allweg unserm gnedigen fursten und herrn oder irer f[urstlichen] g[naden] amptleuthen vorbehalten sein.

[12.] Item es soll auch kein meister mehr dan drei knecht oder stul besetzen. iedoch mag er die zwen mit alten and den dritten mit einem jungen oder lehrknaben besetzen, auch noch zur zeit nit mer lon geben dan ein schilling zwen pfenning. doch einem ieden meister onbenommen sein, wa einer ein meisterknecht hette, der die werckstatt versehen köndte, demselben ein woch sechs creutzer und nit weiter zu geben, alles bei straff funf schilling pfenning.

[13.] Item und ob es sach, daß ein meister ein sohn hette, der das handwerck lernete, dem soll onbenommen sein, denselben zwei jar bei anderm gesind zu lernen und zu halten onverendert des gesinds, und nach außgang der zweier jar soll er den einen knecht oder sohn (. ob er will .) waudern lassen und nit mehr dan sein zal haben und halten.

[14.] Item ob einer ein waisen, so ein kind ausser dißer statt Bruchsal, wurde das handwerck lehren, soll es gleicher gestalt damit gehalten werden, alß ob er sein sohn wehre, auch onabbruchlich seines gesinds, ob er deßhalben desen notturftig, aber in ander weg keiner mehr (. dan wie obsteet .) zugelassen werden.

[15.] Item so ein meister ein leerknaben zu lehren annehmen wurde, so soll er ime bevor behalten und andingen, dem gemeinen handwerck funf schilling pfenning zu handwerckrecht zu geben. wan das nit be-

schehe[1], und der meister empfahe dieselben oder nit, so soll er der meister die funf schilling pfenning einem handwerck zu erlegen und zu bezalen schuldig sein, iedoch die meisterssöhne und waisen des auch uberhoben und gefreiet sein.

[16.] Item wan ein meister einem knecht oder jungen arbeit zusagt nach handwercksbrauch, das ist vierzehen tag, und so derselbig zu pleiben willens, soll alßbald der meister mit ime lohns halben überkommen und gleich den nechstkommenden sontag fur den schultheißen denselben der oberkeit zu globen fuhren.

[17.] Wölt oder wurde aber ein gesell, jung oder knab in den vierzehen tagen uffstehn und dieselben nit nach handwercksbrauch außarbeiten, so soll ime der meister keinen lohn zu geben schuldig sein. deßgleichen wan ein meister einem vierzehen tag arbeit zusagt und denselben nit wolt behalten, so soll er ime nichts desto weniger die zwei wochenlohn zu geben schuldig sein und sonst darbei pleiben, wie es dan breuchlich, wan ein gesell, jung oder knab wandern, daß er schuldig, dem meister ein andern an sein statt zu setzen, er hette dan sonder ehehaffte ursachen.

[18.] Es sollen und mögen auch die gesellen und jungen alle vierzehen tag ein halben tag feiren und inen desselben onangesehen die meister dannocht schuldig sein zu essen zu geben, aber solches soll keinem lehrknaben oder buben zugelaßen werden. doch mag ein meister dieselben ins bad lassen gehn, die sich auch gleich auß dem bad wider in die werckstatt verfügen, und ob ein gesind ein gantzen tag verfeiren, dem, so also mussig geht, der meister nit schuldig sein zu essen zu geben, sonder derselb one des meisters schaden mit ime selbs essen. wa aber derselb, so also mussig geht, mehr dan einen tag feiren, soll ime der meister fur ieden tag ein halben wochenlohn abziehen.

[19.] Item es soll kein meister dem andern sein arbeit abziehen, auch ine selbs noch sein arbeit (. wie dan geschehen möcht .) verachten oder hindern bei peen funf schilling pfenning.

[20.] Item so soll auch keiner dem andern sein geschnitten oder endworffen arbeit auß dem hauß tragen, dan welcher das thun und es übertretten, derselbig soll funf schilling pfenning zu straff, darzu den macherlohn, alß wan er die außgetragen arbeit mit seiner eignen hand gemacht hette, dem, so die arbeit außgetragen wurdt, zu bezalen schuldig sein, alß offt und dick man solches innen und gewahr wurdt, uff daß onordnung und mißtreu furkommen und die arme gesellen desto baß bei einander pleiben und sich erneren mögen, es wehre dan sach, daß ein schneider einem ein arbeit auf ein zeit zu machen versprochen, und

[1] *Ms.:* dan das beschehe.

wan er ime nit halten und auch uff sein begern das tuch nit geben und ein andern machen laßen wolt, derselbig schneider soll funf schilling pfenning zu straff verfallen und dem, des die arbeit ist, das sein wider zustellen und dasselbig einen andern schneider machen zu lassen onbenommen sein.

[21.] Item soll hinfuro keinem das handwerck zu kauffen oder meister zu werden verstattet werden, es sei dan, daß der oder dieselbige zwei jar lang daselbst gearbeitet. doch soll dißes zu erkandnus eines fauths und kellers stehen, und was dieselbige nach gelegenheit billichen und erkennen, dessen sollen sich die meister auch benugen lassen.

[22.] Und alle obgemelte peenen, ausserhalb was zu meisterrecht gegeben wurdt und sonderlich dem handwerck zugeschrieben, soll in drei theil getheilt werden, die zwen theil unserm gnedigen fursten und herrn und irer f[ürstlichen] g[naden] keller zu Bruchsal, der ieder zeit sein würdt, geraicht werden, der dritt dem handwerck gedeien und zustehn.

Hierauf authorisirn, confirmirn und bestettigen wir vorgeschriebene gemehrte und verbesserte ordnung hiemit in krafft diß brieffs und wöllen, daß dieselbig in allen puncten und articuln gehalten und volnzogen werde, wie wir dan auch unserm fauth, keller und schultheißen daselbst, so ietzt zu zeiten seind und hernach kommen möchten, gnediglich befehlen, ampts halben darob ernstlich zu haltten und zu verschaffen, derselben alles ires inhalts gehorsamlich gelebt werde, doch vorbeheltlich uns und unsern nachkommen unser oberkeit auch, dieselbig zu begebenden fällen zu endern, zu mehren, zu mindern, zu ercleren und ferner zu verbessern.

Urkund diß brieffs mit unserm hinfurgetruckten secret insigel besigelt. geben und geschehen zu Speyer uff Luciae den dreizehenden monatstag decembris nach Christi unsers lieben herrn und seligmachers gepurt im funfzehenhundersten acht und achtzigsten jare.

Abschrift im Kopialb. 322, fol. 328 b—332 b des G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Ordnung über Verzehntung des Weins zu Bruchsal.

1589, Sept. 13.

[Bevelchschreiben an fauth zu Bruchsal, nechstvorgeschriebene[1] ordnung zu publicirn.]

Eberhard etc.

Nachdem wir ein kurtze ordnung, wie der weinzehend bei dir geraicht werden soll, verfassen lassen, gestalt du ab dißem beschluß zu

[1] *Im Kopialbuche wird dieses Mandat nach der darin erwähnten, unten folgenden Ordnung gegeben.*

vernehmen und dan der herbst nunmehr herzu nahet, so wöllest solche ordnung offenlich publicirn und verkünden, darneben unserm keller bevhelen, daran zu sein, daß derselben inhalt nachgesetzt und gelebt werde, auch fur dich selbs darob mit ernst halten und an deiner amptlichen hulf nichts ermanglen lassen, thun wir uns gentzlich versehen, und du verrichtest hieran unsern endlichen gnedigen willen und meinung, dem wir mit gnaden wol gewogen.

Datum Speier den XIII septembris anno etc. LXXXIX.

Ordnung, wie es zu herbstzeithen mit verzehendung des weins zu Bruchsal soll gehalten werden.

[1.] Erstlichs sollen die zehendknecht im feldt, soviel man deren furterhin iedes jars von nöten zu sein erachten mag, kein zehend mehr von den ingesessenen burgern, auch geistlichen, zu Bruchsal im feldt empfahen, einzig allein aber von denen, so außerhalb Bruchsal gesessen und ire wein nit in die statt fuhren, sollen sie den gepurenden zehenden mit allem vleiß im feldt empfahen und in die gewonliche zehendzuber tragen.

[2.] Hergegen soll ein ieder burger zu Bruchsal schuldig sein, seine geichene lutten zu herbstzeiten zu führen, und wan er deren neun ime zu hauß geführt, so soll er schuldig sein, meinem gnedigen fursten und herrn die zehende lutt mit wein endweders in die zehend, schloß oder alberhoffkelter, wa er an iedem deren ort einen platz oder schuttung finden mag, zu führen. wa er auch solcher gestalt fur die erste kelter mit einer ganzen lutten mit wein kompt und dieselbige außzuleeren nit platz finden wurde, so soll er fur die ander, und wa er daselbsten auch nit platz funde, fur die drit kelter fahren. wan dan also ein ieder seine zehendeste lutten mit wein außleeret, so soll derselbig keltermeister demjenigen, welcher eigen fuhr hat, zwen batzen fuhrlohn davon endrichten. welcher aber kein eigen fuhr hat, sonder dieselbige selbs bestellen muß, dem soll man, soviel er in der nähe oder ferue, zwen, drei oder vier batzen für fuhrlohn geben muß, auch wider erstatten und außrichten. wieviel aber einer ongerader lutten, so die zehende nit erraicht, der seien gleich under zehen, soviel ir wöllen, zu hauß pringt, so soll ein ieder derselbig burger schuldig sein, mit der lutten, darin er den letsten ongeraden wein zu hauß fuhret, uff die hoffstatt fur die zehendkelter zu fahren, alda bei seinen pflichten dem zehendmeister anzuzeigen, wieviel er ongerader lutten zu hauß gepracht, da dan der keltermeister dasselbig zusamen rechnen, wieviel es der eich nach, so auf der lutten geschnitten sein solle, ohm und viertel anlaufft, folgends auß derselbigen letsten lutten allwegen die zehendst ohm und viertel zu zehenden nehmen.

wa der zehendraicher auß derselbigen letsten lutten nit gar allerdings wehren und lieffern möchte, so soll er schuldig sein, den überrest von seinem andern heimgeführten wein zu erstatten. damit aber sich auch niemand zu beclagen haben möge, daß er in solchen ongeraden lutten den zehenden vergebenlich auß dem feldt geführt hette, so soll der zehendmeister, soviel er ongerade lutten verzehenet, uff iede drei pfenning furlohn bezalen.

[3.] Es soll auch der keller zu Bruchsal die fursehung thun, uf daß die personen, so in den keltern den zehenden empfahen, schreiben und lesen könden, und einem ieden ein gutt groß register einbinden und übergeben und dieselbigen dem alphabet nach signirn oder aber über ein ieden buchstaben ein besonder registerlin machen, damit die zehend empfah[e] eines ieden namen, und wieviel er ganzer auch ongerader lutten verzehenet, unter seines namen buchstaben verzeichnen möge, uff daß, wan man nach dem herbst die keller visitirt, man sehen mög, wie sich der vorrath an wein im keller und die verzehendung gegen einander conferire und vergleiche. hierauf mag sich ein ieder burger wol fursehen, daß er sein verzehendung, darumb man ime einig seiner pflichten und redlicheit halben vertraut, billich und recht thue. dan da einer oder mehr in hernachfolgender visitation und vergleichung in solchem fall nit wie recht erfunden werden solten, hat ein ieder wol zu erachten, was gegen solchen verfahrern andern zum exempel vorgenommen werden mag.

[4.] Und soll iedes jars nach oder mit den tagen, das man meinem gnedigen fursten und herrn zu lesen pflegt, denjenigen, so man zu empfahung des zehendens im feldt und keltern gepraucht, auch keltermeistern und fuhrleuten besondere tag iren herbst einzuthun gegeben werden, damit sie hernacher irem bevelch desto richtiger und vleißiger nachsetzen mögen. man soll auch mit allem ernst darob halten, daß in denselbigen tagen niemands, der sei gleich, wer der wölle, mit solchen vorlesern lese, in betrachtung, wan solches geschehe, niemands vorhanden, der den zehenden empfienge.

[5.] Und nachdem die geistlichen zu Bruchsal bei meinem gn[edigen] fursten und herrn underthenig angehalten, daß sie mit den vorlesern auch järlichs lesen möchten, welches inen dan der gestalt zuzulassen, daß sie sich iedes mals, wann und sobaldt die zehendempfaher an ire ämpter tretten, sie sich des zehendens halben der billicheit gemeß mit inen vergleichen sollen, auf daß in der daruff folgenden keller visitation an inen kein feel erfunden werde, gleicher gestalt mag es auch mit irer f[urstlichen] g[naden] beampten und landschreiber auch gehalten werden. sonsten soll, wan die vorleser gelesen, ein par tag

für wittwen und waisen auch vorzulesen verordnet, und hernacher einem ieden, wo und wan er will, erlaubt und freigestellt werden.

[6.] Man soll auch den zehenden von den ongeraden lutten an keinem andern ort dan uf der hoffstatt empfangen, das auch den andern zehendmeistern sich des zu endhalten mit ernst undersagen.

Abschrift im Kopialb. 322, fol. 348b—351 des G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Bischof Philipp Christoph von Speyer erschwert die Erlangung des Bürgerrechts in Bruchsal.

1613, Jan. 23.

Von gottes gnaden Philips Christoff, bischof zu Speier und probst zu Weißenburg, röm[ischer] kai[serlicher] mai[estä]t cammerrichter.

Unsern günstigen gruß zuvor. Lieber getrewer. nachdeme wir berichtet werden und sich auch im werck[1] also onleugbar erfindt, daß in unsere statt Bruchsall nun ein geraume zeit hero allerhand leichtfertige leut eingeschlichen, die durch gesuchte practieken sich in burgersdöchter oder aber hinjegen die burgerssohne an außlendische und benachtbarte ohnvermögende personen gehencket, dannenhero die statt und almusen mit deren unerzogenen kindern uff ervolgten der ältern tödtlichen hintritt uberheuffet, beschwert, in mangel eigener nahrung gleichfalß dahin gerathen, daß wegen menge derselben den früchten uff dem feld, in den görten stehenden gewachsen, nach und nach allerlei schaden und nachtheil zugefüeget, vor solchem uberheuftem hungerigen gesindtlein alles gleichsam entwendet und verrucket werden will. zu vorkommung und abwendung nuhn künftigen unheilß und besorgender fernerer beschwerung haben wir uff burgermeister und rath underthenig anhalten zugleich auch für eine notturft erachtet, nicht allein daß burgergelt, sondern auch daß beibringen derjenigen, so sich in berürte unsere statt bürgerlich niderzuthun gemeiut, in etwaß dergestalt zu erhöhen, daß nemblich kein eintzige person inskünftig allda ein und uffgenommen werden soll, sie seie dan zuvorderst unserer allein seligmachenden religion zugethon, guttes leinmuths und sonsten irer nahrung halben also beschaffen, daß sie hundert gulden[2] burgergelt, sodan hundert gulden[3] an gelt oder ligenden gütter dahin pringen und also diesem unserm newen statut ein völliges benegen[4] erzeigen möge. welches Du also burgermeister und rath zu ernantem Bruchsall anzuzeigen und die sachen dahin zu richten haben wirst, damit dieser unser be-

[1] *A:* werek. — [2] *B:* X ℔. — [3] *B:* 300 fl. — [4] *B:* begnügen.

velch schierstkünftigen bei gericht menniglich publicirt, darob fleißig und starck gehalten, darinnen durchauß einige gefahr oder betrug gebrauchet, souder zugleich auch menniglich verwarnet werden möcht, sich niemandt unter den burgerskindern an leichtfertige oder ohnvermögende personen deme zuwider ehelichen versprechen solle.

Zu deme beschicht unser bevelch und gnediger will und wir seindt Dir mit gnaden wol gewogen.

Datum Speier den 23. januarii anno 1613.

Philipps Christoff.[1]

Abschriften im Kopialbuche 324 (früher 173), fol. 88b, 89 des G.-L.-A. zu Karlsruhe (A) und im Gelben Buche fol. 137 des Gemeindearchivs zu Bruchsal (B).

Rat und Bürgerschaft von Bruchsal geben ihre Zustimmung zu der von Bischof Philipp Christoph von Speier vorgenommenen Änderung der Stadtverfassung.

1622, Juli 26.

Wir der rath und gantze burgerschafft zu Bruchsal am Brurain thun kundt und bekennen hiemit vor unß, unsere nachkommen und iedermenniglichen demnach zuvorderst an gott dem allmechtigen und der Röm[ischen] kai[serlichen] mai[es]t[ät], sodan auch dem hochwurdigen fursten und herrn, herrn Philips Christoffen, bischoffen zu Speier, probsten zu Weißenburg und Odenheim, domprobsten zu Trier und Röm[ischer] kai[serlicher] mai[es]t[ät] cammerrichter, unserm gnedigen fursten und herrn, wir unß folgender maßen und dergestalt höchlich versündigt, indem bei entstandenen dißen schwürigen kriegs- und empörungszeiten, da hochgedachter unser gnediger furst und herr sich unser mit gantz vätterlicher vorsorg treu eiferig angenommen und all daßjenige, so unß und die unserige vor nachgefolgten großen missethaten und elendt behüettet hett, zuvorderst treulich gerathen, hernachfals aber ernstlich befohlen, daß nemblichen wir dem feindt, alß er sich des Brurains genähert, mit zumahl keiner gelt- oder anderwertlichen ranzon an die handt gehen und dardurch andern örtern des stiffts (. iumaßen hernacher leider geschehen .) die unerschwingliche nachfolg oder sonsten großes unheil uff den halß ziehen, sondern da ie die macht zu groß, die thor allein guttwillig eröffnen, in uichtserlei aber unß ferner mit einem accordo einlaßen solten etc., wir solche ihrer f[ürstlichen] g[naden] gnedig wohlgemeinte gebott vermeßentlich auß

[1] *Diese Unterschrift fehlt in A.*

der acht gesetzt, unß allein auß mutwilligem frevel zur wehr gestelt und dardurch daßjenige, so unser g[nädiger] f[ürst] und herr sorgfaltig vermittelst göttlich[er] gnaden verhütet hett, der statt über den hals gezogen, und obwohl ihr f[ürstliche] g[naden], alß sie gesehen, in waß angelegenheiten wir uns durch unsern widerspenstigen ungehorsam gestürzet, weniger nicht sich dermaßen gnedig erzeigt und zwantzig tausent gulden ranzon uffzunehmen und dem feindt zu erlegen consens ertheilt, iedoch dises ernste verbott vielfaltig darbei erwidert, daß wir über so verwilligte zwanzig tausendt gulden nicht den geringsten debitum[1] eingehen und uffnehmen, auch sobald hernacher, wan vor diß-mahl der feindt abgetruckt, unsern rathsstab niderlegen, des sigels unß müßigen und in der person selbsten ein zeit lang von dannen weichen solten, aldieweil ihr f[ürstliche] g[naden] auß vätterlicher vorsorg wohl vermüthet, daß durch abbesagten von unß verursachten bösen eingang noch mehr und beschwerlicher zufall gegen die statt Bruchsall sich ereugen, gleichwohl da die obrigkeit nicht mehr ahn ihren stellen were, zu fölligem effect nicht gebracht werden möchten, inmaßen dan ihre f[ürstliche] g[naden] außtrucklich alle ämpter cassirt und die träger derselben entsetzt, so haben doch wir nicht allein hernacher der vorigen, damals aber cassirt und abgethanen ämpter unß freventlich ferner angemast und selbsten in der statt unß weiter uffgehalten, sondern auch über die verwilligte 20000 fl. dem feindt in 50000 fl. zu beßerm vorschub seines wider gott und alle catholische auch andere gehorsame ständt dirigirten intento[2] gesteckt und hirzu daß unß benommene sigil anderst nicht als mit unziemender anmaßung mißbraucht. worauf dan noch weiter dises erfolgt: alß der feindt abermals sich der statt Bruchsal genähert und wir f[ürstlichem] gebott rebellisch zuwider unß darinnen noch befunden, daß wir auß selbst gemachter forcht und weil unß leider zuviel bewust gewesen, daß wir alles, so bißhero vorgangen, nimmermehr verantworten können, endlichen unserm g[nädigen] f[ürsten] und herrn sowohl alß der kei[serlichen] m[aiestä]t mit worten und werken meinaidig abgesagt und deren verbandten feindten mit offentlich geschwornen leiblichen aiden in pflicht gangen, auch darinnen so lang verplieben, biß unser g[nädiger] landfurst und herr die statt und alle zugehördten dem feindt mit dem schwerdt auß händen gerißen und vermög aller völcker, wie auch kriegsrechten widerumb uffs newe under sich gebracht und deßen alles wegen ihr f[ürstliche] g[naden] unß alß offentliche rebellen belaidigter mai[es]t[ät] und anderer laster hochschuldige nicht allein am leib und leben, sondern auch an haab und

[1] *Abkürzungszeichen* db., *B läßt* Lücke, *C giebt:* D.

[2] *B:* Werks, *C:* Intention.

güttern vermög der kei[serlichen] rechten, gemachter reichs und speeial peinlichen halßgerichtsordnungen zu bestraffen, nicht allein wohl befugt, sondern fast genöttigt gewesen: daß doch vielhochged[achte] ihre f[ürstliche] g[naden] uff unser underschieden underthenige flehentliche abbittungen auß lautter miltfurstlichen gnaden die in ged[achten] rechten vorgeschrieben, auch im heiligen reich allenthalben breuchliche straffen meisten theils g[nedig] fallen und nachfolgende über unß ergehen laßen, wie solche in hiebei gesetztem decret von worten zu worten begriffen sein:

Uff underschiedene einkommene supplicationes der burgerschafft zu Bruchsal hat der hochwurdig unser gnediger furst und herr sich nachmals auß sonderbahren miltfurstlichen gnaden gleichwohl endtlichen folgender maßen dahin g[nedig] erclert:

[1.] nemlichen und vors erste, daß alle burger zu Bruchsal uff gnadt und ungnadt widerumb in Bruchsal eingelaßen und uffgenommen, auch iezo zur zeit, umb beßere inquisition einzuziehen, mit der execution eingestanden werden soll.

[2.] Ebenmeßig und vors ander so viel ihre eigenthumbliche privat haab und gütter anlangen thut, wiewohl selbige nicht allein wegen begangener rebellion, abfals und beleidigter mai[es]t[ät], sondern auch vermög der rechten ihrer f[ürstlichen] g[naden], alß die solche von dem feindt widerumb mit gewalt und dem schwerdt erobert anheim gefallen, so wöllen iedoch ihre f[ürstlichen] g[naden] auch die wurckliche avocation und einziehung auß sonderbahren ursachen noch zur zeit verschüben, inen aber die gutter zu kunftiger freien disposition vorbehalten, iedoch daß zuvorderst, so baldt auß diesen der burgerschafft absonderlichen guttern zu abstattung ihrer f[ürstlichen] g[naden] an k[aiserliche] maiestät zu dero armee bewilligten antheils eben so viel alß wider beschehenes verbott ohn consens der mai[es]t[ä]t feinden geliffert worden, abgestrafft und erleget werdt. die rödtnisführer[1] aber und dero gütter betreffend soll mit selbigem die verdiente gebühr unverschoben sein.

[3.] Und demnach in diesen fällen, da ein ganze burgerschafft und gemeinde von der kei[serlichen] mai[es]t[ä]t und ihrem g[nedigen] landsfursten abfellig worden ohne umbgang deroselben alle habende nutzungen, rechten, gütter und freiheiten zu entziehen seindt, alß wurdt hiemit die statt Bruchsal, dero inwohnere und ganze gemeinde nunmehr und inskunftig aller ihrer stattrechten und gerechtigkeiten, jurisdictionalien, freiheiten, immunitäten, indulten, statuten, gemeiner truhen oder bürsen, ihrer almentgüttern, weiden, äckern, gärten, först, eggerten,

[1] *B:* Redels-Führer, *C:* rädlinsführer.

zöll, umbgelter, gewichts, der eichen und ehlen und sonsten alles desjenigen, so inen alß einer stattburgerschafft zugehört, verlüstig und soliches ihr f[ürstlichen] g[naden] zu dero residentz Udenheim verfallen erclärt, gestaltsam auch der oberhof zu Bruchsal hiemit cassirt und die gemeindt daselbst schirstkunftig gleich andern dörffern des Brurains der landfauthei einverleibt und selbigen dorfschafften mit frohnen uffzulegen und allem so ordinari alß extraordinari beschwerden gleichgemacht wurdt.

Wan dan wir obbesagter laster unß allesambt und sonders hochschuldig wißen und wegen der ufferlegten dißfals gelinderten und gnedigen straffen ihre f[ürstliche] g[naden] gegen unß sonderbahre gnadt erkennen und dafur inniglich danck sagen müßen, auch umb deßwegen allen inverleibten puncten undertheniges gehorsambs nachzukommen unß und die unserige schuldig ercleren, alß versprechen und geloben wir hiemit vestiglich, daß wir all desjenigen, so in vorgangenem decret unß benommen, wir oder unsere nachkömling zu ewigen tagen nicht widerumb gesinnen, anfechten noch begeren wollen uff keinerlei mittel und weg ein solches immermehr erdacht werden möcht. hingegen aber so wöllen wir von nun an all diejenige onera und beschwerden, so unß ufferlegt, underthenig uff unß nehmen, selbige alles ires inhalts treulich leisten und volnziehen, auch dargegen keine ein- noch widerredt zu ewigen tagen gebrauchen bei verlust unser übrigen haab und gütter, auch leib und lebens, welches alles ipso iure et facto verlüstig sein soll, so offt sich wider zuversicht einige contravention schirstkunftig begebeu solt.

Und deßen zu urkundt haben wir dißen reverß, demnach selbiger offentlich in furstlicher cantzlei unß, dem rath und gemeiner burgerschafft ausschuß vorgelesen und von unß wohl verstanden worden, mit unserm insigel becrefftigt.

So geschehen Udenheim den 26. juli nach Christi unsers lieben herrn und seligmachers geburt im 1622. jahre.

Abschrift im Kopialbuche 173 (früher 324), fol. 199—201 des G.-L.-A. zu Karlsruhe (A). Abdruck: von Selchow, Rechtsfälle (Lemgo 1782), fol. 54—57 (B), Rößler, Geschichte der Stadt Bruchsal, 2. Aufl. (Bruchsal 1894), S. 61ff. (C); schlechter Abdruck nach A auch in: Chronologische Geschichte des Ungehorsams der Bruchsaler Bürger (Teil II von: Kann ein Landesherr seinen Bürgern eine billige Abgabe auf den Handel schlagen? Bruchsal 1777), S. 10, 11.

II. Rothenberg.

Kaiser Ludwig erteilt dem Bischof Gerhard von Speyer Stadtrecht für Rothenberg und bewidmet dieses mit dem Rechte von Landau.

1338.

Wir Ludwig, von gottes gnaden römiscber kaiser, zu allen zeithen mehrer deß reichs, berichten und bekennen offentlich ahn diesem brieff, daß wir dem ebrwürdigen Gerharden, erwehlten und bestättigten bischoff zu Speyer, unserem lieben fürsten, von besonderen gnaden und von der dienste wegen, die er uns und dem reich getban bat und noch tbuen soll, das dorf zu Rotbenburg, das ihme und seinem stifte zugehöret, gefreiet haben und freien auch mit diesem gegenwärtighen brieff also, daß er und sein nachkommen daraus eine stadt baue und mache und die mit mauren und graben umbmachen möge, und daß er aucb einen wochentlichen marckt und jahrmarckte gehaben möge, die ihm fügsam und bekommentlichen seind. darzu geben wir demselben dorf alle die recht, freibeit und alte guthe gewohnheit, die unser und deß reichs stadt zu Landau hat und von alter hergebracht hat, und deß zu einem wahren urkund geben wir ibm diesen brieff versigelt mit unserem kaiserlichen insigel, der gegeben ward zu Müncben nach Cbristi geburth dreizebenbundert jahr, darnach in dem acht und dreisigsten jahr, in dem vier und zwantzigsten jahr unseres reichs und in dem zwölften deß kaiserthumbs.

Abschrift einer Kopie des Notars Hermann Barlo, die 1720 nach dem Orig. hergestellt ist, in dem 1758 angelegten Stadtbuch, fol. 2, im Gemeindearchive zu Rothenberg.

Abschrift derselben Kopie von Georg Christoph Scheffer, Pfarrer zu Rothenberg, in dem von ihm 1772 hergestellten sog. Schwarzen Buche im Archive der (kathol.) Pfarrei zu Rothenberg.

Aus dem alten Stadtbuche der Stadt Rothenberg.

[Nicht datierbar.]

Ist von dem herkommen und der stadt recht, so ein burger oder gemeindsmann zu Rothenberg seßhafftig mit tod abgehe und ein libsherrn het, er wär, wer er wolt, der soll nit mehr dan ein schilling pfenning zu haubtrecht verfallen und schuldig sein zu geben seinem leibsherrn.

Überliefert im neuen 1758 angelegten Stadtbuche, fol. 5b im Gemeindearchive zu Rothenberg.[1]

Das bischöflich speierische Amt Ravenberg bezeugt, daß die Stadt Rothenberg frei von Frohnden ist.

1747, Febr. 20.

Waß die stadt Rothenberg in puncto eingeklagter und aufgebürdet werden wollender newer frohnd beeinträchtigung unterm 26. letzt abgewichenen monaths jan. mit einer beigelegten copia copiae eines hochfürstlichen Speyr[isch]en hohen r[e]g[icrun]g prothocollarisch[en] extractus sub dato jovis d[ie] 26 septembris 1720 per memoriale beschwerend

---

[1] *Das oben S. 945 vorletzte Zeile erwähnte Schwarze Buch sagt darüber S. 8:* «Was die freiheit angeht von herrschaftl[ichen] frohnden, auch sogar zum pfarrhauß hat die stadt Rothenberg von einer hochfürstlich Speyerischen regierung schöne decrete erhalten, wie folgt». *Dann giebt es Abschriften eines Hofgerichtsprotokolls von 1720, Sept. 26, wonach das Or. der Urkunde von 1338 damals noch im Besitze der Gemeinde war, des unten folgenden Regierungsreskripts von 1747, Febr. 23, und Auszüge aus Regierungsdekreten von 1759, daß die Regierung es bei* «der ambtlich untersuchten und einberichteten observantz» *lassen wolle, daß man die Stadt auch* «mit denen gemeindsfrohnden zu kirchen und pfarrhauß gebäu verschonen möge» *(S. 11). Dann kommt noch folgende (vielleicht dem alten Stadtbuche) entnommene Bemerkung (S. 12):*

NB. Einige herrschaftl[iche] frohnden seind ausgenohmen, worzu die gemeind Rothenberg verbunden, als zum exempel seind sie verbunden bei Rothenberg über der bach die herrschaftliche wiese (von 9 morgen)[a] zu mähen, heü und ohmet zu machen, die Malscher[b] kommen hernach mit ihren wägen und führen das heu oder ohmet hinweg auf Bruchsal. Item seind sie verbunden, auf 3 herrschaftl[ichen] äckern ober dem schloß Rothenberg, wan sie frucht tragen, die früchte zu schneiden und zu binden, die Mühlhäuser[c] aber die kommen hernach mit ihren wägen und führen die frücht hinweg.

NB. Von den herrenwiesen zu mähen und heü und ohmet zu machen, wie auch von dem herrenacker zu schneiden und zu binden, bekomt ieglicher einen trunck wie etwan einen halben oder gantzen schopf[en].

a) *Am Rande zugefügt.* b) *Malsch, Dorf, Amtsbez. Wiesloch.* c) *Mühlhausen ebenso.*

vorgestellet[1], ein solches ist d. 9. lauffenden dieses monaths mit einem darauf außgefertigten decreto:

«Wird dem ambt Ravenberg mit dem befehl communicirt, pflichtmäßig zu berichten, warumb gegen vorige r[e]g[ierun]gsdeclaration die supplicirende gemeind Rothenberg zur frohnd bißhero angehalten worden seie, mithien waß es mit gegenwärthiger beschwerd vor eine beschaffenheit habe.

In cons[ilio] aul[ico] Bruchs[al] d. 31. jan. 1747.

Ex mandato E. Huber secret[arius].»

hier eingefolget, worauf man dan hiemit gehorsambst von ambts wegen referiren solle, daß von diesserseits ambts wegen vorbesagte gemeind Rothenberg mit kellerei und anderen dergleichen frohnden niemahlen beschwert, sondern bei ihrer ehemaligen freiheit belassen, hingegen diese belastigung von einem hochlöbl[ich]en vicedomambt einem auch hochlöbl[ich]en oberforstambt die eingeklagte holtz-hand- und fuhrfrohnden in der subrepartition zugedacht worden seind, ahnmit mehrmentionierten vicedomambt anbleibt, mit welch[em] fug und grund das stättlein Rothenberg also belästiget werden wollen, uns annit submisse erlassende beharren wir in tiefschuldigen respect.

Abschrift im Gemeindearchive zu Rothenberg.

Hochfürstlich Speierisches Regierungsreskript über die Frohndfreiheit der Stadt Rothenberg.

1747, Febr. 23.

Unseren freündtlichen gruß zuvor ehrenvester kellner, lieber guter freündt!

Waß Ihr unterm 20. curr[entis] wegen des stättlein Rothenbergs praetendierender frohndtfreiheit ahn unß habt gelangen laßen, ein solches haben wir wohl erhalten und ohn verhalten hierauf, das Ihr dem vicedom- und oberjägermeistereiambt dahier die behörige nachricht geben sollet, wie das stättlein Rothenberg der frohndtfreiheit sich zu gaudieren habe, damit inst künftige gedachtes vicedomambt sich darnach richten und der statt Rothenberg einwohneren zur ferneren klagd kein ahnlaß geben mögten.

---

[1] *Der auch in das Neue Stadtbuch fol. 5 und das Schwarze Buch S. 8, 9 aufgenommene Urteilsauszug stellt lediglich die Frohndfreiheit der Stadt auf Grund der Urkunde von 1338 (s. oben S. 945), deren Orig. damals noch im Besitze der Stadt war, und der bisherigen Übung fest.*

Die wir Euch zur freundlichen willensbezeügung wohl beigethan seind.
Bruchsal 23. Febr. 1747.

Hochfürstl[ich] Speyerische regierung, praesident, cantzler, vicecantzler, geheimbten hof- und r[e]g[ierun]gsräthe.
ex m[an]d[a]to
B. Neckermann regist.

Abschrift nach dem Orig. hergestellt 1747, März 4 mit dem Amtssiegel des Amtes Ravenberg im Archive der Gemeinde Rothenberg.

Abschrift nach dem Orig. im Stadtbuche, fol. 7, im Gemeindearchive zu Rothenberg.

Abschrift im sog. Schwarzen Buch, hergestellt von Georg Christoph Schaeffer, Pfarrern zu Rothenberg, 1772, S. 9, 10 im Archive der (kath.) Pfarrei daselbst.

Franz Christoph, Bischof zu Speier, erneuert die Befreiung der Stadt Rothenberg von aller Leibeigenschaft.

1756, Okt. 2.

Von gottes gnaden wir Frantz Christoph, bischoff zu Speyer, probst der gefürsteten probstei Weissenburg, des heilig[en] Röm[ischen] reichs fürst etc., geben hiermit gnädigst zu vernehmen:

Demnach wir uns von unserer nachgesezten regierung unterthänigst haben referiren lassen, welcher gestalten unser hochstifft Speyerische stadt Rothenberg, von verschiedenen jahren hero offt wiederhohlte beschwerde geführet und durch unterthänigste bittschrifften vorgestellet habe, wie ihr von alters her gaudirtes recht der leibeigenschafftsbefreiung erst zu neüerlichen zeiten in contestation gezogen und sie stadt Rothenberg, wo nicht gantz, doch ein theil ihrer angesessenen burgerschafft für würckliche leibeigene gehalten und tractiret worden, bei rechtlicher untersuchung der sachen sodann sich geäusseret und die veranlassung dieses anstands dahin eröffnet hat, das diese unsere stadt Rothenberg auf ein altes kaiserliches diploma de anno 1338, so kaiser Ludwig weiland unserem herrn vorfahrn episcopo Gerhardo p. m. wegen erhebung des dorfs Rothenberg zu einer gefreiten stadt mit dem beifügen ertheilet, das sothanes dorf alle rechten, freiheit und gute gewohnheiten, wie die reichsstadt Landau geniesen solle[1], dergestalten sich misbräuchlich verlassen, das dieselbe sogar hieraus eine ungründige observantz anziehen wollen, als ob alle aus unserem fürst-

[1] *S. oben S. 945.*

lichen hochstifft in die stadt Rothenberg ziehende und burgerlich sich allda einlassende ledigen stands leüthe, falls sie keine sogenannte königsleibeigene oder einen jährlichen leibszins zu zahlen schuldig seien, ipso facto von der leibeigenschafft frei würden. wo dann aus solchen irrthumb erfolget, das nach einer letzt von unserem amt Ravenberg eingeschickten designation in unserer stadt Rothenberg gegenwärtig 5 mannspersonen, 21 weibere und 52 kindere, also in allem 78 leibeigene befindlich seind und solcher gestalten bei uns und unserer nachgesetzten regierung ein billiges aufsehen machen können, das diese unsere offtbemeldte stadt Rothenberg ihre von alters her genossene leibeigenschaffts-freiheit durch selbstige ihre unachtsamkeit hindangesetzet, mithin sich selbsten beizumessen gehabt hätte, wann wir nicht nur auf dem beibehalt deren würcklich von ihnen eingenommenen, sondern auch auf ferneren annahm anderer aus unseren fürstlichen hochstiffts orthschafften dahin ziehenden leibeigenen unterthanen bestehen wollen. gleichwohlen aber haben wir aus landesfürstlicher hulde und mildester gesinnung auf das mehr wiederhohlte supplicirliche anflehen und nachhero selbst anerkennten irrthumb uns dahin gnädigst bewegen lassen, dieser unser stadt Rothenberg nach gewöhnlich beschehener abkauffung deren mit der leibsservitut dato behaffteter burgerlichen eingesessenen in krafft dieses die leibeigenschafftsfreiheit hinwieder durchgängig und überhaupt so mehr gnädigst zu gestatten, als bei letzterer amtlichen untersuchung nach hierüber ebenfalls eingeschickter designation annoch 55 burgerliche haushaltungen in Rothenberg sich befinden, welche von freien, nicht leibeigen gewesenen eltern abstammen, sofort ihr altherkommliche freiheit noch zu geniesen haben. solchem nach thun wir diese unsere neüe gnaden-declaration hiermit dergestalten iedermann bekannt machen, das wir vorderist die schlecht- und ohnsorgsame aufsicht des von alters her gehabten freiheitsrechts unserer stadt Rothenberg billig verdencken und es anmit nachdrucksambst ahnden, zugleich aber unsere landesfürstliche wohlmeinende ermahnung hier beifügen, das künftighin keine hochstifft Speyerische, viel weniger anderer herrschafften leibeigene manns- oder weibspersonen, unter was vorwand es immer sein möge, in unsere stadt Rothenberg angenommen und burgerlich gedultet werden sollen, widrigenfalls solche zu gewärtigen hat, das diese gnädigst concedirte neüe freiheitsexemption aus landesfürstlicher macht und gewalt hinwieder gäntzlich aufgehoben und entzogen werde.

Wir wollen und befehlen solchem nach unserer nachgesetzten fürstlichen landesregierung, rentheammer, ämteren und ausfautheien, sich hiernach in allem unterthänigst zu achten und unserer gnädigsten willensmeinung sich gemäs zu bezeigen.

Geben in unserem fürstlichen pallast zu Bruchsall den 2. october im jahr Christi 1756.

Franz Christoph, b[ischof] v[on] S[peyer].

Orig. (perg. mit S.) im Gemeindearchive zu Rothenberg.

Abschrift im Stadtbuch, fol, 7, 8 daselbst, und in dem «Schwarzen Buche» im Archive der kath. Pfarrei zu Rothenberg, S. 4—8.

III. Philippsburg (Udenheim).

Kaiser Ludwig gibt Gerhard, erwähltem Bischofe von Speyer, das Recht, das Dorf Udenheim zur Stadt zu erheben und bewidmet es mit dem Rechte von Landau.

1338, Nov. 12.

Wir Ludewig, von gotts gnaden Romscher keiser, zu allen ziten merer des richs, verjehen und bekennen offentlichen an diesem brieffe, das wir dem erwirdigen Gerharten, erwelten und bestetigtem bisschove zu Spire, unserm lieben fursten, von besundern gnaden und von der dienste wegen, die er uns und dem riche getan hat und noch tun sol, das dorf Utenheim, das ime und sinem stieffte zugehoret, von unserm keiserlichen gewalt gefriet haben und frien auch mit diesem geinwertigen brieffe, also das er und sin nachkomen daruß ein statd buwen und die mit müren und mit graben umbfahen und bevesten mogen und daz er auch einen wochenmarckt und jarmarckt da gehaben moge, die ime fugsam und bekemlichen sint. darzu geben wir demselben dorf alle die rechte, friheit und alte gut gewonheit, die unser und des richs statd Landauwe hat und von alter herbracht hat.

Und des zu einem waren urkund geben wir ime diesen brieff versiegelt mit unserm keiserlichen insiegel. der gegeben wart zu München an dem nehsten dornstage nach sant Martins tage nach Christs gebürte drutzenhundert jare darnach in dem achtunddrißigsten jare, in dem vierundzwentzigsten jare unsers richs und in dem eilften des keiserthüms.

Aus Kopialb. 279 (früher 123), fol. 40 b des G.-L.-A. zu Karlsruhe (A). Eine andere schlechtere Abschrift auf Papier im K. Bayerischen Kreisarchive zu Speyer.

Drucke: Nicolaus Bellus, Oesterr. Lorbeerkranz I (Franckf. a. M. 1627), p. 101, 102 nach Abschr. saec. XVII; Remling, Urkb. z. G. d. Bischöfe zu Speyer I (1852), S. 537 nach A; modernisierter Abdruck bei Lünig, Teutsches Reichs-Arch. VII (Cont. I, Forts. 3), S. 258.

Vgl. Böhmer, Reg. 1947.[1]

[1] *Der dort erwähnte Abdruck bei Dumont, Corps universel dipl. du droit des gens (Amst. et la Haye 1726) Ib, p. 169 gibt die Urkunde in lateinischer Sprache.*

König Ruprecht verleiht der Stadt Udenheim einen Jahrmarkt.

1402, Sept. 1.

Wir Ruprecht, von gots gnaden Romischer kunig, zu allen ziten merer des richs, bekenuen und dun kunt offinbar mit diesem brieff alleu den, die in sehent oder horent lesen, daz wir umbe flißbger betde willen unser lieben getruwen burgermeistere, rat und burgere gemeinlicheu der stat Udenheim obenwendig Spire an dem Rin gelegen mit wolbedachtem mute und rechter wißen burgermeistern, rat und burgern gemeinlichen der obgenanten stat Udenheim von besundern gnaden erleubet und gegunnet haben, erleuben und gunnen in auch in crafft diß brieffs und Romischer kunigklicher mechte, daz sie einen jaremarckte bi in zu Udenheim mit namen off den achten tag nach dem heiligen pfingstag den tag allen [?] alle jare jerlichen halten sollen und mogen immer ewiclichen, und sollent auch alle und igliche, sie sin arme oder riche, die denselben jaremarckte suchen, dar und dannen all zit, so sie den suchen, in unserm und des heiligen richs schirme und geleit sin ane alle geverde. und gebieten darumbe allen und iglichen fursten, geistlichen und werntlichen, graven, frien herren, dinstlutden, riettern und kneehten, gemeinschefften der stetde, merekte und dorffer und sost allen audern unsern und des richs undertanen und getruwen ernstlichen und festiclichen mit diesem brieff, daz sie die obgenanten burgermeistere, rat und burgere gemeinlich der stat zu Udenheim an den obgenan[ten] unsern gnaden nicht hindern noch irren in dheinerlei wise, sunder sie dabi gerucklicheu bliben laßen und auch hanthaben, schutzen und schiermen, als liebe in si, unser und des richs swere ungnade zu vermiden.

Orkunt diß brieffs versigelt mit unser kunigklichen maiestat anhangendem ingesigel. geben zu Nurenberg off sant Egidieu tag des heiligen bichters in dem jare, als man zalte nach Christi geburte viertzehenhundert und zwei jare, unsers richs in dem dritten jare.

Ad mandatum domiui regis Nicolaus Buman.

[*In dorso*] R. Bertholdus Dürlaeh.

Or. (perg., Siegel abgefallen) im Gemeindearchive der Stadt Philippsburg.

Abschrift in Reichsregistratur, Bd. C 113b, 114 im K. u. K. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien.

Vgl. Chmel, Regesta Ruperti 1300.

Er ist der lateinischen Übersetzung des oben erwähnten Werkes von Bellus entnommen, die unter dem Titel Julius Bellius, Laurea Austriaca (Frankf. 1627) erschien (daselbst II, p. 81).

Einung und Rügeordnung der Stadt Udenheim.

1447.

Einung und wie man riegen sol.

Umb grosser frihait und herkomen von unseren eltern schwer stroff, die wir von Udenhen zu unseren welden und walt Molsau[1] besunder, die den armen, die also verbrechen, in hernoch berurtten stucken zu schwer zu verbüssen weren, in in einer guttlichen gnod ist man uberkomen in dem jar MCCCCXLVII von den einungen, das die also gehalten sollen werden, als hernoch volgt, und ist hienwert v[er]t[eding]d[t].

[1.] In der Molsau.[1] Item er sei fremd oder heimisch, (de) der hawet die vier böm viechstig höltz, mit namen eichen holtz, das stem sind, biechen, birubam und affolter holtz, on erliübung, sol geben I lb. hlr. ein iettlich rad.

[2.] Mit eim wagen. Item aber einer, der fert mit eim wagen und haut unholtz oder affterschlag, der ist verfallen fur X ß ₰.

[3.] Mit eim karich. Item der do fert mit einem karich und hawet die vorgnanten holtz, der git V ß ₰, wo das erfunden wirt.

[4.] Wem die rügung züston. Item die erst rugung alle[in] den burmaister und dem gericht zü stroffen, wan es fur broch wurt, also das sie dem ruger nichts davon schuldig sind, dwil ein ieder burger also wol doruber gelopt und geschworen hat, iedoch mag man eim ettwas schenckcn dovon, das einer dester williger sei. die ander pen und die[2] hienach geschriben sten, halber der statt und halber dem, der do rügt. auch wer es, das solicher schad geschee und nit furbrocht offentlich wurde und man doch ein anwisen oder nochvolige mocht verston, so mogen wir das suchen on intzog meniklichs und dem nochkomen, als billich ist. und were, das solicher schad bi nacht beschehe, dwil wir dan beschlossen lüt sind und es nit erwaist oder furbrocht wurde, kundten wir dan solichen mit ettlichen zaichen oder argwoncn nochkomen, so haben wir macht, das zu suchen, es sei, wo es wöl, niendert ußgenomen, uber der aseln oder im mist. wirt es dann also erfunden, so mogen wir hoher denselbigen furnemen und stroffen. were es aber nit als gar küntlich und doch argwonig und der schad wer bi dag oder bi nacht beschcen, dar dan derselbig sin recht darfur thun, so ist erst . . .[3], wil man anders einen nit furnemen.

---

[1] *Über den Walddistrikt Molzau bei Huttenheim vgl. Hausrath, Forstgeschichte der rechtsrhein. Teile des chem. Bistums Speyer (Berlin 1898), S. 10.*

[2] *Ms.:* dis. — [3] *unleserliches Wort.*

[5.] Were in die biegen fert. Item wer do fert mit einem wagen in die biegen hierumb, als in die Bigenau oder in ander winckel, und hawet stemholtz[1], der sol gehen X ß hlr. fert er aber mit eim karch, so sol er geben V ß hlr.

[6.] Were darin gett. Item lut, die do gen in biege und aüch in ander winckel mit höpen und hawen grun holtz als burdentreger, das ist I ß ₰.

[7.] In die gertten. Item wer dem andern geet oder stigt in die gertten und schaden darin thüt, es sei von ops oder von krutt wegen, oder was es sei, das ist V ß ₰.

[8.] Bi nacht in gertten. Item ist es aber sach, das einer dem andern solichen schaden bi nach[t] thüt, den mag man stroffen hoch oder nider.

[9.] Von der Hoß. Item welicher bi nacht (nit) ritt under die Hoß mit einem oder vil pferden, das ist ein schilling pfenning.

[10.] Der do fert unrecht weg. Item als dem andern durch frucht oder anders und schad thüt, daz ist I ß ₰.

[11.] Der ritt unrecht weg. Item rit einer unrecht weg, daz ist VI ₰.

[12.] Durch frucht uud gertten. Item der do gett unrecht weg als durch frucht und gertten und schad thût, der git III ₰.

[13.] Fich im somen. Item was fichs der schutz findt uff dem somen von mitvast[2] an und auch in der frucht bis spirmes[3], der VI ₰ on abgang.

[14.] Von spirmes uff mittvast. Item III ₰ einung von dem vich und pferden, das der schitz findt in den somen.

[15.] Ruben und hirsch. Item III ₰ von vihe, das funden wurt in ruben oder hirsch.

[16.] Birn und apfel. Item wo man bom schuttelt oder schwingt, do werden funden von dem schutz, das ist I ß ₰.

[17.] Von Jori uff Michahelis. Item VI ₰ vom vihe, wo der schutz das findt in dem gras von sant Jorgen tag bis sant Michels tag, und solich velteinung, es sei in wisen, gertten oder in der frucht, die fallen halb der statt und halb dem schutzen.

[18.] Von gemeinem schaden. Item ist man uberkomen, welicher dem andern schaden thüt, es sei uff dem feld, in wisen oder gertten, wem das geschicht, mag er dan das nit liden, solich ainung, darumb

---

[1] *Ms.:* stenholz. — [2] *Sonntag Lätare. Vgl. Grotefend, Zeitrechnung (1887), S. 124.*

[3] *Wohl 8. Sept. S. Grotefend a. a. O. S. 69 s. v. Frauentag, den man nennet die mittelmesse.*

der schad zu gros ist, so soll jhiner, so den schaden geton hatt, der ainung absin und im zu der hand gen und im sin schaden bekerren noch dem, als man dan der erkendt, so daruber gesetzt sind.

[19.] Einung uber jar. Item wurt vihe funden in einem garten, in gras oder in krutgertten, hatt gebrochen ein ß ß on abgang.

[20.] Von gerttenlucken. Item wo das ist, die sollen al zitt vermacht sin bi der penn I ß ß.

[21.] Von ackerlucken. Item die ackerlucken, mit name die uff das lainfeld und kirpsfeld gon, die sollen auch all zit vermacht sin und werden bi I ß ß.

[22.] Mit vihe in der Molsau. Item wolicher fert in die Molsau mit eine[r] hertt vihe, der ist verfallen fur X ß ß, und find man ochssen darin, das ist $II^{I}/_{II}$ ß ß. aber pferdt, die der ußlut sind und darin funden worden, ist I ß ß, und wer soliches furbringt, es si schutz oder nit, dem sol solicher ainung halb gefallen.

[23.] Ußlut, so faren uff unsern marckt. Item wan ußlut faren mite [in] hert vich uff unser marckt, an welichem end das ist, das hatt verbrochen V ß ß. ritht aber einer mit einem pferd oder mer uff unser marck oder waid mit geverde, der ist I ß ß. wer es aber, das eim sein vich engieng ongeverlich uff unser marckt, das ist III ß.

[19.] Von Jori uff Michahelis von ußlutten. Item es sind auch die richter und achtzehen uberkomen mit der ainung antreffen die ußlüt: wo man ein vihe angrifft uff der aigenthum von sant Jorgen tag an bis uff sant Michels tag, sol er geben $II^{I}/_{II}$ ß ß zu einung, ist es bi tag. ist es aber bi nacht, so sol er geben V ß ß. ist aber noch sant Michels tag bis uff sant Jorgen tag, so sol sin die ainung I ß ß und dis einungen sollen verbiest on abgang. wer es aber, das ein schutz oder iemans vihe begriff an solichen enden, do man den schaden nit geliden mocht, so sol dissem sin schad bezalt werden, wie dan uberkomen ist, und soll jhener, der den schad gethon hatt, dem schutzen VI ß geben on abgang.

Abschrift im Zinsbuche der Stadt Udenheim von 1510 [fol. 48b—54] im Gemeindearchive zu Philippsburg.

Aus dem Stadtbuche von Udenheim.

(1453—1580.)

[I. Einleitung.][1]

Anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo tercio[2] hat unser gnediger her, her Reinhart bischoff zů Spier, uns schülteißen und geriecht der statd Udenheim bescheiden und geheißen durch sin amptlude ein büch machen, darin zů setzen und zů verzeichnen üffgaben, auch andere sachen, die notd sin in wissing und in gedechtniße zů haben, züo verhinnen spenn und irrung, die in zůkünftigen dagen darüß mochten üfflauffen.

[II.] Ordnung, was man gibt, so man etwas schriben laut in das stattbůch.

Anno milleno quadringenteno quinquageno[3] tercio ist das geriecht uberkomen, wer da ettwas zu zittlichem oder ewiglichem gedechtniß hie in dieß geriechts zu Utenheim buch versehriben und setzen lasen will, soll zu gedechtniß geben ein schulling pfenning und dem schriber IIII ß.

An solichem inschriben diß buchs oder an versiegelung soll schultheiß, gerichtzmein und stattschriber an iglichem frihe sin und von keinem dem gericht utzt schuldig und . . . .[4] sin.

[III. Des schulmeisters iurament.]

Item sol ein schulmeister geloben und schwern dem schultheissen, das er woll dem schultheißen und den burgermeister gehorsam und gegenwertig sin, so dick sie dan sin bedörffen zu schriben oder brieff zu lesen, zü welcher zitt sich das dan gebürt, und in solicher wiße und form auch gegenwertig zu sin dem bumeister, kirchengeschworn, kertzenmeistern der kirchen zu iglicher zitt anzuschriben, reehnung zu machen, mit fliß und mit ernst getrulichen, alles ongeverlich. item sol er auch geloben, des gerichts heimlikeit verschwigen und nit nochzureden und iren urteilsprüchen oder sunst gemecht nit zu verwerffen oder widerzuthun oder appellacion wider sie zü machen, alles ongeverlich, und ob ime ettwas von dem schultheiß und burgermeister bevollen wurde an berüren das gericht oder der stat geschefft, dem soll er getrulichen nachgen und handeln zu dem besten, als im got gnade und vernunft mitteilen ist, auch ongeverlich.

---

[1] *fol. 2, nach der Pagierung Nopps p. 3, von ihm als Nr. 3 bezeichnet, doch dürften die im Text als Nr. II und III gegebenen Stücke nachträglich eingetragen sein.*

[2] *Korrigiert aus* quarto. — [3] *sic!* — [4] *unleserlich: geben?*

[IV.] Von der nuwen burger wegen, die hie zu Udenhem uffgenomen werden zu burger.[1]

[1488.]

Zů wissen si aller menglich, das wir schultheiß und richter hie zu Udenhem durch unsern gnedigen herren bischoff Lud[w]ig, siner gnaden rett und amptlud uberkomen sint, so wir semlichs gedencken, das usserdhalb diser statt Udenheim eelute, man uud wib bei uns begeren burger zu sin und fur burger uffgenom[en] werd[en], frihet diser statt zu gebruchen, wie man dieselben nemen kan oder mag, als dann ein hiegeborner burger, dieselben sullen geben ein summ gelltz, wie hie nachvolgent geschriben stett und semlich uberkomen hant, unser gnediger her bischoff Ludwig und siner gnaden amptlude uns in der massen zugclassen und gegunnet, das semlichs gemecht zu ewigen zitten uns und unser nachkomen also gehalten sol werden one abgang, und ist das die form derselbigen zukomen burger und burgerin, wie nachvolgent geschriben stett.

[1.] Item zům ersten ein iglich eegemechit, es komm herusser welchem land oder statt wöll, und begeret, hie zu Udenheim burger zu werden, dieselben sollen der statt geben I lb. ₰. wirt er anderst uffgenom[en] durch unsern gnedigen herren oder siner gnaden amptlude under die burger und mag er oder wer sin mantreger ire manrecht . .[2]

[2.] Item ein withweher oder withweherin, die uff wenig hiesin quemen, die sollen geben X ß ₰.

[3.] Item ein dinstknecht oder dinstmagd, die da quemen zum sacrament der ee und hie burger wöllten werden, sullen dessenglichen I lb. ₰, die nit burgerskind sint.

[4.] Item herwurb ein usserman ein burgerin hic zu Udenheim, der sol geben X ß, wann er herzucht.

[5.] Item ob aber eins burgers sun hie zu Udenheim ein dochter ußwendig der statt herwirb, der nit burger wer, der git X ß ₰.

[6.] Item herwurb ein ussmann, der ledig wer, eins burgers dochter hie in der statt, der sol geben X ß ₰.

Semlich ordinierung, satzung und gemecht, wie obgeschriben ist, hant unser gnediger herre, bischoff Ludwig, mit junckher Erharten von Helmstat, uff dieselb zitt vod am Bruhrein, mit ander siner gnad retten uffsatzt und gemacht, allso beliben und gehalten werden on abgang zu ewigen zitten. geschehen in dem jar, als man zallt von der gepurt Christi duset mer hundert und achtzig und acht jar.

---

[1] *p. 39. Nr. 55.*

[2] *Verweisungszeichen, doch fehlt der Schluß im Ms. Über Mannrecht s. oben S. 594.*

[V.] Von der jungen suw wegen.

Item ist das gericht zu Udenheim mit den achtzehen uberkomen, ob ein ecker wurd in unsern welden und deten wir suw darin und die schwinsmûteren die jungen darin mechten, dieselben jungen sollen VI wochen in dem wald sin, und darnach sol man die jungen suw herusser dûn bi V ß ₰.

[VI.] Wie man die huser underfahen sol.[1]

[1472, Nov. 30.]

Anno domini MCCCCLXXII uff sant Endris tag des heiligen zwolfbotten sint schultheiß mit den sehsen von der gemein als den achtzehen uberkomen, einmüntlich gemacht, angesehen gemeinen nutze etc., [1.] das ein iglicher, hie wonnen zu Utenheim, der etwas buwet von nuwe oder von altem buhe underzuht mit swellen unden begruntfestet und swellen legt, soll alle ort und schloß, so uff die swelle verhefft, nach notdurft undermuwrn, mit stein versehen und underfahen in den nehsten vier wochen, nachdem derselb buh gemacht ist oder ee und nit lenger verhindert.

[2.] Auch des[sen] glichen der nuwe thore, sule oder gethull pfosten ingrebet oder ingraben will, soll zuvor dieselben sulen und pfosten zweier schuh hoch und lang, einen in die erde und einen ober der erden, breunen und bewen.

[3.] Auch soll ein iglicher, der gethull hatt, dasselb decken und in tach halten.

[4.] Dan wer es, das einer solichs obgeschriben gebotte nit hilte und in vier wochen den nehsten, nachdem solicher buh geschehen ist, nit thett, so soll er verfallen sin fur V ß ₰, und ob er soliches aber verachtet und uber vier wochen den nehsten darnach verlesset und nit versche, wie obgerurt, so soll er aber verfallen sin fur V ß ₰, und so offt er dan darnach das aber in vier wochen nit thutt, so dick soll er verfallen fur V ß ₰, und soliche einung soll semlicher on allen abgang, nachdem er verbrochen, geben ou gnad, doch ungeverlich.

[VII.] Von Enten.[2]

[1472, Nov. 30.]

Item uff den vorgenanten tag (derselbe) ist auch gemacht uud gebotten, das kein inwoner soll enten noch antrich ziehen noch furen, die in der statt graben wonen oder zu wonen[3] gewent sin. wer das gebott uberfure, nit hilt, der soll verfallen sin fur V ß ₰ und on ab-

[1] *p. 202, Nr. 183.* — [2] *p. 203.* — [3] *Ms.:* zu wonen oder.

gang von im genommen werden, der statt zusteen sollen. auch ob solich gefugel darin funden worden, der sich besorgt und der fogel nit annemmen wolt, so sollen und mogen die burgermeinster oder ieman als von irem bescheit solich fogele ufffahen, zu iren handen nemmen, damit zu thun und handeln nach irem gevallen als mit andern wilden fogeln.

[VIII.] Badstuben graben.[1]

Es ist zu wissen, das man vor zitten dem Biermecher den grabstadel hinder der badestuben mit dem tich[2] daruff gemacht in diesem geding jerlichen fur II ß ₰ zinß uff Martini geluhen hatt, das er und ein iglicher nachkomen, der denselben berg zuschen den zwein greben inhaben, nit leidigen, schleuffen oder verbuhen sollen und nutzt daruff setzen oder stecken von baumen oder anders, es sien dann bantwiden. die man jerlich abschnide, und soll die statt daruff nach aller ir notdurft zu ieder zitt zu fischen, zu flotzen, zu fegen oder anders von der statt wegen on allen intrag niesen und bruchen.

[IX.] Von tichs wegen uff der statgraben usswendig den gerten hin bitz uff etc. ut infra.[3]

Item zu wissen, als man die nuwen gerten von dem Pfaffenthorn an bitz an den letzten wiher an der bach uff dem graben furhin ußgaben worden, ist der stat behalten worden, das man den staden von dem itz genanten ende ane bitz dohin, so itz benant ist, sehß schuhe breit in die gerten hinie zu einer riechtigen alman behalten und[4] sin, also das die, der die gerten aldo inhatt, den teich nit schleuffen noch nutzit daruff buwe oder setzen soll und den in der hehe lasen ungeverlich, das ichtz schadens irm halp oder ander unfell der statt do geschehen mag ader kunde, und also, das man do mog nach notdurft der statt arbeiten one irer der gerten zinßhern hinderniß und widderrede, ob man die greben fegen, flötzen, fischen oder der stat nutze darin schaffen wolt etc.

[2.] Auch so hat der amptman von miner herrn wegen dem geriecht enpfolhen uff ir eide, zinß uff die gerten zu setzen, doch das man kein baum darin zielen oder setzen soll, darumb so hatt das geriecht nachdem angesehen und zinß daruff geschlagen.

[*Zusatz.*][5] Darnach der zitt ist soliche alman understeint worden, wobi es bliben soll furbaß meh.

---

[1] *p. 207.* — [2] *Teich.* — [3] *p. 208.*

[4] *Diese beiden Worte durchstrichen.* — [5] *Von anderer Hand.*

[X.] Uff dornstag nach dem sontag invocavit anno MCCCC sexagessimo tercio von der rechenung.[1]

[1463, März 3.]

Zu wissen, das man durch ein ander ingeriecht in geriechts wise, alß durch pfarherrn, beide frumesser, schulteiß, riechtere und andre der kirchen und der stadt furmunder und scheffener, das man alle jar, so billich ist, dri tag vor oder nach purificationem Marie von der statt und der kirchen und ander der stat zufell rechen und ein iglich rechenung furbringen und thun ungeverlich uff die zitt etc.

[2.] Item uff die ist man uberkomen, was ein iglicher kirchenknecht von beder kirchen und kertzen wegen uberigs gelts hat, das sol [er] in ein gemein hant legen, das zwei schlussel darzu sin, das keiner one den andern darzu mog, alles ungeverlich.

[XI.] Von brutschafft wegen

ist man uberkomen. ein iglicher, der do ein hochgezid von brutschafft hie zu Uttenheim uff dem raitthuß haben will, bitt der umb ein wage mit holtz, soll man ime geben und erleuben in sin huß mit zu kochen und ein wage vol furen under das ratthuß uff sin costen uß unser underwalt, ußgenommen einem, der do gantz ein mußbrudt hatt ader haben will.

[XII.] Von der fier wegen.[2]

[1463, Juli 2.]

In gots namen in dem jare, do man zalt von Cristi geburt unsers hern tusent vierhundert sechtzig und dru jare uff unser frauwen tag nuwe fier, gnant visitationis Marie zu latin, angeschen lob, ere und dinst unserm herren got und siner lieben mutter jungfrau Marie undertenig willig zu sin, unserm heiligen vatter der heiligen kirchen zu wirdigheit, aller lieben heiligen zu trost, allen gleubigeu gefangeu selen zu stuer, allen notdurftigen menschen und zu bekarung aller verkerten, zu erlengern unsers leben, zu der buße und gnaden unsrer sunde und zu furkomen alle missefang und ubeltaid wollen wir und sollen alle fest der heiligen fiern und eren im jare jerlich, die unß gebotten sin von der heiligen kirchen, nach bannes recht. doch ist durch unß schultheiß und die achtzehen uberkomen durch ein ander verwilkort, das ein iglich mensch hie zu Utenheim, das montbar ist und zu unsers hern gots diesch zu enpfahen schuldig geburlich weer, soll sunderlich eren und fiern, als das geburt recht ist, nach bannes gebott mit worten und wercken in allen masen zu miden uff den tagen eigentlich alles,

[1] *p. 209.* — [2] *p. 210.*

das die fier gebrechen mocht, mit namen alle fest unsers hern, das ist wihennacht mit sin fiertagen, der jarstag der zwolft, ostern mit sin fiertagen, unsers hern fronlichamßtag mit siner herlickeit, den none tag, den pfingstag mit sin fiertagen, alle sontag, alle fest unser frauwen, das sin sehß im jare, das fest unsers patron und hushelters hie in der pfarkirchen sanct Nazarien, das fest des irtzengeln sanct Michaheln, das fest sanct Johans des teuffers und die fest aller zwolf botten, das fest des heiligen crutz, das fest sanct Jorgen, das fest sanct Laurencien, das fest aller heiligen, das fest sanct Martin, das fest sanct Niclaus, das fest sanct Ulrich, das fest sanct Katherin, das fest sanct Margaretden, das fest sanct Marien Magdalenen. wer die nit helt und ert nach dem sich geburt, der verfelt und soll geben ein pfunt wachß der kirchen oder so viel als er kennet, wer ob mutwill do erfunden wurd sunder noit, ußgescheiden um gebott der hern und andern des hern oder stat amptlude. auch ist verbotten durch wilkorniß under unß, wer selbander mer oder minder gestend gesprech hett uff der heiligen stat uff dem kirchhoff, under den heiligen ampten der meß von abeging bitz end uß, fiertag und wercktag, besunder der inheimschen, bi unß heim wern, das sie nieman ußgenomen, wer also funden wirt, der soll verfallen sin zu geben ein halb pfunt wachß, das sollen die kirchenscheffern uffholn, warnemmen und insamen. dan wolt ieman etwas mit dem andern ußtragen, reden oder beteidigen, der soll und mag herabe geen, das zu vermiden. wo das nit geschehe, der soll also auch verfallen sin, es si wie noit es wol, nutzit ußgescheiden.

Stadtbuch von Udenheim (Pappband in fol. von 213 S.), angelegt 1453 mit Eintragungen bis 1580 (paginiert von Th. Nopp, der auch die einzelnen Eintragungen numeriert hat, im Juni 1860), im Gemeindearchive zu Philippsburg.

Bischof Matthias von Speyer vergleicht die Stadt Udenheim mit den Dörfern Wiesenthal, Ober- und Unterhausen, Rheinsheim und Knautenheim über das Wachtgelt, welches diese für den Schutz ihrer Bewohner in Kriegszeiten zu entrichten haben.

1467, Jan. 4.

Wir Mathis, von gots gnaden bischoff zu Spier, bekennen und tun kunt offentlich mit diesem brieffe, als ettliche irrunge gewest und entstanden sind zwuschen den unsern von Udenheim uff ein und den dorffern Wiesentale, Obern- und Undernhüsen, Reinßheim und Knudenheim ander sit funftzehen pfunt pfennige halb, die gemelte dorffe etliche

jare den von Udenheim zu wachgelt geben haben und nu die genanten dorflute meinen, das sie des gemelten gelts nit pfliechtig noch schuldig sien zu geben und aüch forther nit mehe geben sollen, dan was sie bißher getan haben, si den von Udenheim bescheen von gnaden und nit von recht; meinen aber die von Udenheim, die gemelten dorffe sien des schuldig und pfliechtig zu geben, dan sie es lenger dan menschen gedechtnisse und allwege bißher geben haben, und das sie das billich und von recht hinfur geben sollen, das wir die gemelten parthien gutlich mit wissen vereint und vertragen haben, in maße hernach volget:

[1.] Zum ersten sollen die obgerurten dorffe den von Udenheim zu wachgelt geben jerlichs zehen pfunt pfeninge, und ob kriege in kunftigen ziten ufferstünden, der allmechtige darfur sin wolle, so sollen die von Udenheim den armen luten der obgemelten dorffe gestatten und gonnen, sie und das ire zu ine und hinder sie zu slohen und zu thun, des auch die von Udenheim von ine zimliche zinse und in dheinen weg ubernemen sollen. [2.] Und wer es, das sich die gemelten parthien desselben zinß, obe und wan es sich (es) also begebe, nit vereinen mochten, wie wir, unsere nachkomen oder unsere amptlute sie dan deßhalb entscheiden, dobi solle es bliben, dem von beiden theiln nachkomen und zu ewigen tagen also und wie vorgeschrieben steet gehalten werden, und heruff sollen sie beider sits mit ein desselben wachgelts halb geriecht und vertragen sin, doch unser, unser nachkomen und stieffts gerechtickeit und oberkeit herin unvergrieffen.

Des zu urkunde haben wir dieser brieffe zwen tun schriben glichlutende mit unserm anhangenden insiegel versiegeln und iglicher parthie einen geben. Zu Udenheim uff sontag nach dem heiligen jarstag anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo septimo.

Or. (perg. mit S.) im Gemeindearchive zu Philippsburg.

Sammlung der Ordnungen der Stadt Udenheim.

1525.

Ordnung zu Udenheim der metzler, der badstuben, der schutzen, der wirt, des undergans, der muller, der beker, der furleut, der tagloner und ander, wie man im nachgenden register und gezeichenten blettern finden und suchen mag, durch die ersamen Lienharten Raupolt schulthes und das gantz gericht und mich Johan Madhofer, schulmeister und statschreiber, hie zu Udenheim in dem jar MDXXV erneuwert.[1]

[1] *Ursprünglich lautete der Titel, ebenfalls von Madhofer geschrieben:* Ordnung der von Udenheim.

[I.] Ordnung der metzler.

[1.] Item zum ersten, das alles fleisch durch die geschwornen fleischbeseher sol lebendig und darnach auch gemetzelt fleissiklich besehen werden bei einer pen X ß ₰, und sollen dieselben geschwornen oder fleischbeseher von ostern ane bis sant Michels tag uff die fleischtag zu feuuf auren in die metzel kommen und von sant Michels tag an bis fasnacht zu sechs auren bei einer pen vier pfenning, uff das die metzler mit dem aushauwen, desgleichen auch die keuffer gefordert mogen werden, das alles und iedes ongeverde.

[2.] Item die metzler sollen auch alle ire kelber mit anderm fleisch tragen under das metzelhaus und keins hinderhalten, noch in den heusern ushauwen oder verkauffen bei einer pen X ß ₰.

[3.] Item die metzler sollen das fleisch nit anderst geben, dan wie es geschetzt ist, bei pen X ß ₰, und darnach iederman arm oder reich ein pfund fleisch oder ein halbs, wo es das ongeverlich begert, geben.

[4.] Item es sollent die metzler alle samstag oder ander feirabent ir fleisch frü ushauwen und damit nit verziehen bis nachmittag, sie sollent auch kein fleisch hinder sich stossen oder iemant versagen, mit dergleichen worten, es sei vorverkauft oder verheissen oder es gehor disem oder jhenem zu, sunder eim ieden also uff sein beger, so es da ist, geben, ongeverlich bei pen X ß ₰.

[5.] Item es sol auch kein metzler kein fleisch us der stat furen, es sei dan, das sie es hie nit kunden vertreiben, doch mit wissen der burgermeister oder fleischbeseher bei der pen X ß ₰.

[6.] Item es sol auch das fleisch, so in uswendig zu verkauffen zugelassen ist, nit hoher geben werden, dan wie es ine in der stat geschetzt ist worden, sie sollen auch kein fleisch hinusfuren, dan das zuvor under der schrannen gewest, zu zimlicher und vorbestimter zeit geschetzt ist worden, als bei pen X ß ₰.

[7.] Item ob sach were, das einer das fleisch hinus in die dorff[er] furet und dan etlichs nit verkauffet und wider heimbrecht, der sol dasselbig fleisch eins hellers neher geben, dan es geschetzt ist, auch nit mischen under das ander fleisch und also darunder feil haben bei pen V ß ₰.

[8.] Item sie sollen nit zweierlei fleisch oder mehr under einander mischen und also under einander uswegen und verkauffen, sunder ein iklichs besunder bei pen X ß ₰.

[9.] Item es sollent die fleischschetzer das fleisch zu frûer tagzeit schetzen, und wie sie ein stuk schetzent, es sei welcherlei es well, also sol das gantz rind oder stûk geschetzt sein, das sollen die metzler also geben bi pen X ß ₰.

[10.] Item es sollen die metzler ein solche ordenung under in machen, das die von Udenheim an fleisch vergnugt werden, bei pen X ß ₰.

[11.] Item die metzler sollent kein kalp kauffen, es seie dan zum wenigsten III$^{1}/_{II}$ wochen alt, bei pen X ß ₰.

[12.] Item sie sollen auch scheffis oder hamelfleisch nit undereinander feil haben bei pen X ß ₰.

[13.] Item sie sollent auch zweierlei fleisch, das umb zwei gelt geschetzt ist, bei iren eiden nit bei einander feil haben, dieweil die fleischbeseher sollichs nit alwegen vor einander kunden erkennen.

[14.] Item sie sollen nieman sein ausschlag geben mit anderm fleisch, dan es gekaufft hatt, bei pen X ß ₰.

[15.] Item sie sollen das schweinefleisch geben one wurst und die seitten abziehen und den spek one die kelbacken und buge, und sollen die kelbaken und buge geben fur magern spek bei pen X ß ₰.

[16.] Item was sie fur spek verkauffen, davon sol das mager fleisch sauber abgeschelt sein, sie sollen auch kein clauwen an keinem schenkel verkauffen oder hingeben bei pen X ß ₰.

[17.] Item es sollen die metzler zu bratwursten machen alles, das zu dem gebret gehort, und kein ander fleisch darunder mischen und dan verkauffen, sollen auch das blut nit mit anderm blut vermischen, bei pen X ß ₰.

[18.] Item sobald die schwein morgens under die fleischschrannen komen, so sollent die geschnitten werden, und sobald eine abfelt, die zu stund abziehen und alles als wurst und fleisch uff dem pfinbank verkauffen, die es begeren.

[19.] Item wer es sach, das desselbigen pfinnigen fleischs, des ersten tags etwas uberblib, so sol er das nit heimtragen, es hab dan vorhin ein geschworuer fleischbeseher ein zeichen darvon genomen, sol ers morgens oder darnach dem, der das zeichen hat, widerumb zeigen und dan uff dem pfinbanck zu seinem werd und nit anderst verkauffen bei pen X ß ₰.

[20.] Item eberfleisch sol man uff dem pfinbank durchhauwen und verkauffen, und sol kein metzler eberfleisch oder fint fleisch bichen oder saltzen bei pen X ß ₰.

[21.] Item welcher metzler rinder, schaff oder ander vieh, es sei, welcherlei es welle, bringt gen Udenheim und das uber VI tag uff die statweide oder alman schlecht, der sol dasselbig vich hie aushauwen und nit fur die stat hinus one erlaubung schulthessen oder burgermeister furen und verkauffen bei pen X ß ₰.

[22.] Item sie sollent dem schulthessen und den geschwornen fleischbesehern gehorsam sein und sie nit ubergeben, weder mit worten noch mit werken, bei hoher straff nach icklichs verschuldung.

[23.] Item es sollen die burgermeister und fleischbeseher alle viertel jars der vervallen pen abrechnung mit den metzlern thon und bezalung von in nemen bei iren glubten.

[24.] Item es sollen die metzler ein kalbskopf nit hoher geben dan umb VIII ß, ein glung umb X ß, ein krös um VIII ß und ein kalbsfus umb I ß, und one erlaubnis keins hoher geben bei, pen X β ß.[1]

[25.] Item sie sollen die niernbratten machen wie von alter her und die scheiben darvon hauwen und die scheiben geben, wie man sie schetzt.

[26.] Item sie sollen die brust machen wie von alter her und die schenkel darvon hauwen und den geben, wie er geschetzt wirt.

[27.] Item es sol kein metzler im haus, feld, scheuren oder stal metzlen, noch an kein ende, dan allein in dem heuslein, das darzu gemacht ist, bei pen X β ß.

[28.] Item sie sollent kein hertgrebe hauwen under das ander fleisch, sunder die sunderlich fur irn werd verkauffen.

[29.][2] Item welcherlei fleisch und zu was zeitten sie das nit kauffen sollen: Item es sol kauffmansgut sein. Item wo das rot ist, so sollen sie das nit kauffen. Item wo vich stirbt oder gestorben ist, da sollen sie keins kauffen, es sei dan darnach gestanden drei tag und VI wochen oder solang, bis das der wasenmeister desselben bescheid geit.

[30.] Item wan ein vich beinbruchig, ser oder flussig ist, sol icklichs umb III heller oder darunder geben werden.

[31.] Item es sol ein iklicher, es sei schulthes, burgermeister, des gerichts oder gemein, der solcher articul ein oder mer sech oder merkte, nit gehalten werden, rugen und anbringen bei pen V β ß.

[II.] Hausmetzler lon.

[1.] Item II β ß von eim schweren ochseu zu schlahen, die sultzen zu bereiten und das fleisch inzusaltzen.

[2.] Item XVI ß von eim stier oder von einer kuo zu schlahen, die sultzen zu bereitten und inzusaltzen.[3]

[3.] Item X ß von eim jerlig oder zwei jerlig, mit der sultz zu bereitten und inzusaltzen.[4]

[1] *Von anderer Hand:* ist iezt zugelossen.

[2] *Das folgende steht hinter dem zweiten Abschnitt, es ist aber durch Verweisung mit den Worten:* «Mer die schrannenmetzler betreffen bei dem zeichen Z» *darauf verwiesen.* — [3] *Am Rande in späterer Schrift:* 20 ß. — [4] *Ebenso:* 14 ß.

[4.] Item IX ß von einer schweren sauw zu metzlen, wurst zu machen und inzusaltzen.[1]

[5.] Item VIII ß von einer geringen sauw zu metzlen, wurst zu machen und inzusaltzen.

[6.] Item VI ß von einem bruling.

[7.] Item IV ß von eim milchkalp zu stechen und ußzescheiden.[2]

[8.] Item III ß von eim schaff oder hammel.[3]

[9.] Item es sollen die hausmetzler des lons benugig sein und weder fleisch noch wurst darzu nemen noch begeren, es sei joch mit willen oder unwillen desjhenen, dem sie gemetzelt haben, bei pen X β ß.

[III.] Ordnung der badstube.

[1.] Item ein iklicher bader sol han dreu gesind, die der badstuben warten, nemlich zwen knecht und ein magt.

[2.] Item ein junger, der noch kein bart geschorn hat und auch nit scheren wil, der sol geben ein pfennig zu badgelt.

[3.] Item bringt ein man oder frauwe vier kinder, die uber zwei jar alt seind, mit im in die badstuben, sollen sie von in allen ein pfennig geben, desgleichen auch von dreien, von zweien ein heller und von eim nichts.

[4.] Item ein icklicher bader sol ein fleissigs uffmerken und gut acht haben, ob ieman in die badstuben ging, der da siech wer, als aussetzig, blatterecht oder sunst mit andern schweren krankheiten be laden, das sol er dan alsbalde dem burgermeister furbringen.

[IV.] Ordnung des schutzen.

Zu wissen, das ein iklicher schutz sol globen und schweren, dise hienachgeschriben puncten und articul getreuwlich zu halten.

[1.] Item er sol schweren, der statd wald und weid getreuwlich behutten und zum allerminsten alle monat die mark umbgen, von eim theil zu dem andern, und da alle mal besichtigen, ob die markstein und zeichen sten, als sie sten sollent, und ob keiner versetzt oder neuwe zeichen gemacht sei.

[2.] Item wan ein schutz gewar wurd, das markstein oder underzil nit recht stunden, das sol er alsdan zu stund den zweien burgermeistern furbringen.

[3.] Item wo ein schutz die stein und underzil bas weste dan ein anderer, der sol dan das denselben auch weisen und nit vor im verbergen.

---

[1] *Ebenso* 12 ß. [2] 6 ß. — [3] 5 ß.

[4.] Item wie ein schutz einen fint, also sol ers ongeverlich von im sagen und rugen, es sei jocb wers woll, schulthes, burgermeister, richter oder ander, niemans ausgenomen, auch niemant aus lieb oder leid, freundschafft oder feindschafft rugen oder verschweigen.

[5.] Item fint ein schutz einen, es sei ausman oder burger, der ein ainung hat gebrochen, und last mit im die einung vertedigen, der ist um sein er komen und sol vergebens gedint han.

[6.] Item ein iklicher schutz sol zu allen zeitten frů und spat uff der marken berumbgen, itz uff die feld und dan in die weld, und sol im selber kein tagwerk schaffen oder furnemen, dan mit erlaubung eins burgermeisters. welcher aber sollichs daruber thet, den mogent die burgermeister nach gelegenheit der sachen straffen.

[7.] Item es sol kein schutz im selber weder standholtz noch affterscblagen hauwen, dan mit erlaubung eins burgermeisters. welcher schutz aber uber das holtz hauwe oder holtz hinweg gebe, ein fart umb die ander zu furen, der ist umb sein er komen und sol vergebens gedint han.

[8.] Item es sol der schutz kein garben frucht selber on wissen nemen, sunder alwegen dem, der im die garben schuldig ist, heischen.

[9.] Item wo ein schutz horte oder sehe schweren oder spilen oder anders ubels begonge[1], das sol er rugen und furbringen.

[10.] Item wo ein schutz sehe oder borte, das einer unrecht weg fur oder ging, den sol er rugen und furbringen.

[11.] Item was die burger fur gebot oder einung uber weide und welde machent, sol der schutz eben warnemen und also helfen hanthaben und daruber rugen.

[12.] Item ein schutz sol verbunden und pflichtig sein, in der ern und zur zeit, so die frucht beissig ist, am feirtag im feld und nit in der stat zu sein.

[13.] Item, sehe ein schutz, das unserm gnedigen herren schaden geschehe an seinen fischwassern oder der stat an irn wassern, das sol er zu stund dem schulthessen oder burgermeister furbringen.

[14.] Item, sehe ein schutz oder horte iemans reisigs oder zu fus, der durch rigel, werren oder heg breche, das sol er zu stund dem schulthessen furbringen.

[15.] Item, wo ein schutz sehe oder horte iemans reisigs oder zu fus, der geraubt gut trib, gefangen furte oder dergleichen, das sol er abermals alsbald dem schulthessen sagen.

---

[1] ge *undeutlich, vielleicht durchstrichen.*

[16.] Item ein schutz sol des eben warnemen, das alle heg und zeun umb alle eker und wisen in der gantzen marken seind in band gelegt, bei pen V ß ₰.

[17.] Item ein schutz sol warnemen furzubringen, welcher wild oder zam, grun und gesund baum, es sei birbeum oder affolter, uff eigenthum oder uff der almen abheuwe, der ist V ß ₰ verfallen.

[18.] Item es sol nieman uf der almen meien bis nach sant Jacobs tag. will einer dan darnach meien, so sol ers dem burgermeister vor ansagen, bei pen V ß ₰.

[19.] Item, wer es sach, das den leutten ir vich zu schaden ging, es wer uff eker oder uff wisen, die mogen dem, der nit vermacht het, umb irn schaden zusprechen.

[20.] Item welcher eim andern kifen, korn, erbsen oder anders uff dem feld absehneit, der sol geben ein ß ₰. desgleichen auch, schneit einer dem andern gras ab zwuschen dem korn oder habern, auch uff wisen oder somen, one desselben wissen und willen, so dik sollichs geschicht, sol er geben I ß ₰.

[21.] Item weleher eim in sein garten steigt oder get, es sei bei tag oder bei nacht, der sol geben V ß ₰ und sol darnach alwegen dem sein schaden keren, dem er geschehen ist. welcher das mit gut nit hat zu bezalen, den sol man darumb straffen im halsisen.

[22.] Item es sol nieman ehern allerlei frucht, es sei dan das feld gantz ler. welcher dan das breche, der wol ein taglon mocht verdienen, sol, als dik das geschicht, I ß ₰ geben, und ein kind, das den taglon nit mag verdienen, sol geben VI ₰.

[23.] Item welcher dem andern durch sein frucht fure one sein willen, als dik der funden wirt, sol er alwegen V ß ₰ geben.

[24.] Item wellichs in das somenfeld get grasen oder krautten, so es verbotten ist, als dik sich erfint, das es schaden hat gethon, sol es geben I ß ₰.

[25.] Item weleher mit seinem vich in die stuffel fert, ehe dans dic hert schwein ersucht, als dik das geschicht, der sol geben I ß ₰.

[26.] Item, sewt einer ruben uff das kornfeld und furt dieselbigen uber das gesewt feld, der sol geben I ß ₰ on gnad.

[27.] Item man sol keim binder in der ern kein garb geben, wer das aber tut, der sol geben ein schilling pfenning.

[V.] Ordnung der wirt.

[1.] Item alle burger und inwoner zu Udenheim, so sie wein schenken wellen, die sollent kein fas zu verschenken ansteehen, bei X ß ₰, es sei dan vor von den geschwornen versiegelt und geschetzt,

und wan auch ein fas zu verschencken angestochen wirt, so sol es gantz verungelt werden laut der ordnung uber das ungelt ufgericht.

[2.] Item ein icklicher wirt, der ein vas hat usgeschenkt, der sol dasselbig vas nit us dem ker thon one der burgermeister[1] wissen und willen, bei pen X ß ₰.

[3.] Item uff begere des wirts oder des ungelters sollent solche usgeschenkte fas geeicht werden.

[4.] Item die wirt und weinschenker sollen sich mit wein und fassen gar ordenlich halten, kein heimlich zapfen und auch sunst kein geverlikeit braucben, darzu aucb unversigelten wein mit eintzligen massen nit verkauffen. wolt aber einer sein geste zu zeitten mit unversigeltem wein eren, so sol er bei seim eide denselben wein aus keinem andern dan aus dem schenkwein fullen.

[5.] Item es ist der von Udenheim ordnung, das man nit sol geben einerlei farb wein umb zweierlei gelt. wer aber sach, das ein wirt bet anderlei wein, der besser wer dan der lantwein, denselben sol er nit schenken one der burgermeister wissen und willen, sunder nach in schicken und sollich fas lassen versiglen, und sol kein geverlikeit darin gebraucbt werden, bei pen X ß ₰.[2]

[6.] Item es sol kein wirt kein wein uffthon und scbenken, es sei dan durch den thurnknecbt vorhin usgeschrauwen, darvon sol er im alle mal geben ein halbe mas wein, uff das die burgermeister wissent, wo sie das ungelt empfahen sollent.

[7.] Item es sol auch ein iklicher wirt den wein, der zu verschenken oder seinen gesten zu geben versigelt, geschetzt und angestochen ist, schuldig sein eim ieden andern fremden und heimschen umb sein gelt geben und nit zu versagen, bei pen X ß ₰.

[8.] Item es sol auch kein wirt, der da hat zweierlei weins in einer farb, kein stumel, der da minder gilt, under einen, der da mer gilt, vermischen, bei pen X ß ₰.[3]

[9.] Item, kemen die burgermeister in ein ker und funden ein ler fas, das nit verzeichet wer, so sol er zu straff geben X ß ₰ und dannacht dasselbig fas verungelten.

[10.] Item ob sach were, das die burgermeister an sollichen fassen etlich locher oder zapfen funden, die geverlich zu achten weren, die sol derselbig wirt berechten, das er sollicb locber oder zapfen nit gemacht bab, bei pen X ß ₰.

[1] *Von anderer Hand:* oder schetzers.
[2] *Am Rande zugefügt:* vacat.
[3] *ebenso.*

[VI.] Ordnung der muller.

Item nachdem bisher nachrede geschehen ist der muller halb, wie das den leutten das ir nit wider werde, das sie furbas sollicher rede vertragen seind und den burgern und inwonern und auch den ausleutten, so dan her malen, das in dester bas das ir uberantwort werde, ist verordent:

Was frucht und korn ein iklich person zur mulen thon wil, das sol der muller gemessen von im empfahen, uffschutten und malen, und wan es dan gemalen ist, widerumb darmessen und, wie hernach stet, uberantworten, nemlich also:

[1.] Ist das korn kauffmans gut, so sol der muller dem, so hat lassen malen, fur ein malter korns geben XIIII strichen warms mels (geben) und XIII strichen kalts, da ein strich ein simari thut.

[2.] Ist aber das korn, so zur mulen gethon wirt, nit kauffmanns gut, so sol der muller von eim malter korns in vorgeschribner form antworten XIII strichen warms mels oder XII strichen kalts.

[VII.] Von dem undergang.

Item die von Udenheim habent des undergangs halben ein ordnung gemacht, bei der es also sol bleiben und gehalten werden, nemlich das alle markstein, sie sten in felden oder bei gerten, die da scheiden eigenthumb und allman, sollent auswendig den zeun sten. welcher aber ein stein inzeunt oder umbheit, der sol geben V ß ₰ on abgang.

[VIII.] Von dem mist.

Item es sol nieman kein mist machen von der bachbrucken an bis zu dem eussersten thor, bei pen V ß ₰. streuwte aber einer in den unkober uff das pflaster, der sol den in vierzehen tagen uffschlahen und darnach im XIIII tagen uffuren bei obgeschribner pen.

[IX.] Von den schelmen.

Item es sol nieman kein schelmen oder tod sich in die bach oder in der stat greben werfen oder auch in die winkel, noch uff die landstrassen oder gassen oder sunst uff das feld, sunder in den Rein oder tieff begraben. welcher das thet und daruber gerugt wirt, der sol geben zur pen V ß ₰.

[X.] Von den flachsbrecherin oder refferin.

Item die flachsbrecherin oder refferin sollent kein flachs nemen fur iren lon, welche aber sollichs thete, solt geben zu pen I ß ₰.

[XI.] Von den fischern.

Item es sollent die fischer sich under einander vereinigen, das sie allen freitag und samstag oder an gebanten vastagen den markt mit fischen belegen bei pen II$^{1}/_{II}$ ß ₰.

[XII.] Von dem spil.

Item es sol niemant in seinem haus lassen spilen, es sei wer es well, allerlei spil, one bretspil umb ein zech, bei pen X ß ₰. wer aber scholder uffhub oder sunst einicherlei hilf darzu thet, sol geben V ß ₰.

[XIII.] Von den knechten.

Item ein iklicher burger oder inwoner, der kneeht het, der sol dieselbigen in XIIII tagen fur den schulthessen bringen und anzeigen. alsdan sol der schulthes von demselbigen knecht glubt an eins eids stat nemen, so lang er hie sei, unserm gnedigen herren und der stat getreuw und hold zu sein, irn schaden zu wenden und fromen zu werben, und ob er mit iemant zwitrechtig oder uneins wurde, dasselbig hie vor dem statgericht uszetragen als ongeverlich.

[XIV.] Ordnung der beholtzung.

Nachdem sich hievor mit der beholtzung und auch dem holtz bie zu Udenheim etwan vil irthum, zank und nachreden begeben, daraus nachmals weitter unwill, nachtheil und schade zwusehen den nachpaurn erwachsen und entsten mochte, solliehs zu verhutten und zu verkomen, sovil muglich sein moge, habe ich Hans von Wachenheim genent von Bohel, faut am Bruhrein, aus sunderliehem beveleh des hochwirdigen durchleuchtigen und hochgebornen fursten und herren, herren Georgen, bischoffen zu Speir, pfaltzgraven beim Rein und hertzogen in Bayern, meins gnedigen herren, und auch mit rath schultheis, burgermeister und deren vom gericht zu Udenheim, dise nachvolgend ordnung begriffen, auch bei hoher straff und pen von ampts wegen gebotten, dieselbig strenklich und ernstlich zu halten, doch mit furbeheltnis meim gnedigen herren und seiner furstlichen gnaden amptleutten, dieselbig hinfur zu mindern und mern nach gelegenheit ungeverlich.

[1.] Zum ersten so soll nun hinfur keiner dem andern sein holtz, das ime von der gemein geben wirt, uffmachen, abhauwen oder us seinen gaben hinweg furen oder auch keinem andern nit verkauffen on gutten wissen, willen oder zulassung dessen, dem es von der gemeindt geben ist, sonder in seiner beisein. und welicher sollichs also mutwilliger oder frevelicher weis uberfure und verbreche, der sol in meins gnedigen

herren oder sciner furstlichen gnaden amptleut wilkurliche hohe straffe verfallen sein.

[2.] Zum andern, als bisher etlich ir theil wellen und bruchholtz, so man von der stat wegen pflegt aufzugeben, lang zuvor, ehe es ussgeben wirt, verkaufft und das gelt vertrunken oder sunst unnutzlich verthon haben, dardurch sollieh ir theil holtz in andere hende komen und ire weiber und kinder desselbigen holtz und gelts beraupt worden und doch nicht dest weniger desselbigen weiber und kinder deglich ins feld gangen, meim gnedigen herren und andern ire holtz von den heuffen genomen, auch etwan hesel und wellen von den zeunen gerissen und hinweg getragen, sollichs hinfur zu verkomen, ist fur gutt angesehen, das hinfur keiner mer dan eins mans theil, es sei bruch oder welholtz, zu seinem theil kauffen oder an sich bringen sol und gantz umb kein gelt, sunder das der keuffer dem verkeuffer holtz und kein gelt oder auch kein ander ware darumb geben soll, dan allein der zigler, damit zu eins ieden gemeins mans haus holtze kome und nit von den farlessigen mannen das gelt vertrunken oder sunst unnutzlich verthon wurde, dardurch dan ire[n] weiber[n] und kindern ursach gegeben, ander leute im velde an holtze und an zeunen zu beschedigen.

[3.] Zum dritten so sol auch nun hinfur niemants kein holtz aus der gemarken in ander dorf oder fleken hie diset oder jhensit Reins verkauffen oder sunst hinwegfuren, und welcher sollichs verbreche, der sol meim gnedigen herren fur dreissig schillig pfennig verbrochen seiu.

[4.] Item welcher burger einen rugt oder angibt, der sollich gebot brochen hette, dem sol das drittig theil an der gerugten einung werden und meim gnedigen herren die zwei theil.

[5.] Nachdem aber hievor ein merklich unordnung und theurung im holtz kauffen und verkauffen gewesen ist und doch alle gassen und strassen mit durrem holtz verlegt seind, deren etlich ire holtz vil ehe im wald erfaulen liessent, dan das sie sollichs iren nachpauren, die nit fur hetten und dessen noturftig weren, umb ein zimlich gelt verkauften, darumb ist bedacht: nachdem das holtz, so hie zu Udenheim zu verkauffen ist, nit ein gleiche lenge wie das zalholtz hat, sunder etlichs lang, das ander kurtz und mit dem hundert, clafftern und andern messen, deren man sich an etlichen orten mit dem zalholtz gebrauchen, nit zu verkauffen ist, sunder nach gestalt der sachen nit bequemlicher mag verkaufft werden, dan mit dem mes des wagens und karchs, dan under den wegen und kärchen auch etwas ungleicheit, einer grosser dan der ander, darzu mit ladung desselbigen auch zu zeitten betrug erfunden und gespurt wurdt, so hat man ein mes furgenomen in zwen cleiner sparren und etlich clein pfostlein zu machen, die man alwegen

herausziehen und sollich mes, wo man dessen noturftig sein wirt, tragen moge. dasselbig mess sol ongeverlich ein zimlichen gemeinen wagen voll holtz thon. wan es darzwuscheu mit holtz sat uffeinander gelegt und gefult ist, so sol das gantz mes fur VI ß ₰ und das halb mes, das uff ein karch voll holtz geacht sein sol, fur III ß ₰ und nit hoher oder theurer gegeben werden.

[6.] Und damit gleichheit deshalben gehalten, aller argwon hingelegt und zum billichsten gehandelt werde, so sollent zwen messer gezogen und inen uf glubt und eide bevolen werden, das sie sollich messung keinem theil zu vortheil, sundern zum gleichsten, sovil inen muglich, on alle geverde, doch uff des keuffers kosten thon und volziehen sollent.

[7.] Wo aber der keuffer und verkeuffer sich umb ein gantzen hauffen, one das meß oder so messung geschehen solt, das sie dieselben selbs thon welten, mit einander vergleichen mochtent, sol inen solchs onbenumen sein, und sol den geschwornen messern von iedem wagenmes III ₰ und von dem karchmes I$^{I}/_{II}$ ₰ zu belonung werden.

[8.] Item welcher sein holtzhauffen, der itz gemacht ist, uber zwen jar und, die noch ungemacht seindt, uber dreu jar im veld an der strassen ligen lest, dasselbig holtz soll one mittel und on alle nachlassung meim gnedigen herren verfallen sein.

[9.] Item mit der fure sol es laut hievor uffgerichter ordnung, nemlich also, das von der Wisentaler gassen her heinner gegen der stat zu und was darzwuschen gelegen, von einer wagenfart X ₰ und usswendig derselbigen gassen bis zu der mulen und was umb die mul gelegen ist, XII ₰, und das man vom karch an iedes ort halb als vil geben, sol gehalten werden.

Ob sich auch begeben wurde, das mein gnediger furst und her oder seiner furstlichen gnaden amptleut uber kurtz oder lang dise ordnung bessern, mindern oder meren oder gar abthon welten, das sol sein furstlichen gnaden und iren amptleutten zu ieder zeit furbehalten sein, alles nach gelegenheit und gestalt der zeit ungeverlich.

[XV.] Ordnung, wan man undergen oder das veld messen soll.

Item man sol nieman undergen oder messen on erlaubung der amptleut, und wan einer sein eker begert zu suchen, das sol er thon, wan das feld in brach leit, und man sol das haberfeld suchen zwuschen weinachten und unser lieben frauwentag kertzweihung[1], und das winterfeld zwuschen sant Jacobs und sant Gilgen tag[2] bei X lb. ₰.

[1] *25. Dez.—2. Febr.* — [2] *25. Juli—1. Sept.*

[2.] Item welcher sich der stat almandt underzeucht mit mutwillen oder geverlikeit, es sei mit zakergen[1] oder sunst, der sol meim gnedigen herren verfallen sein V ß ₰ und der stat V ß ₰ uud sol demnacht der stat ir alman ligen lassen und sein arbeit daran verlorn haben.

[3.] Item welcher dem andern mit willen, so ein felt geset ist, abert[2] und on des willen, der dan an im leit, der sol meim gnedigen herren verfallen sein fur III lb. heller.

[4.] Item welcher ein stein usert, der sol V ß ₰ verlorn haben.

[5.] Item ist verbotten bei leib und gut, das keiner kein stein aus sol eren zwuschen alman und eigen oder sunst uswerfen.

[6.] Item was under V ß hellern ist, da sol man kein recht uber sprechen, sunder wo man nit leukelbar ist, da sol ein schultheis pfand geben. ist man aber leukelbar, so thů man dem cleger das recht darfur vor eim amptman.

[XVI.] Rechtspruch unsers gnedigen herren von Speirs und der stat Udenheim.

[A] Zum zwolften gericht.

[1.] Uff den nechsten mitwochen nach dem zwolften tag so fragt man nach unsers gnedigen herren rechten und auch nach der stat recht.

Item zum ersten spricht man zum rechten, wellicher zum ersten gesprech nit hie were, der dreier heller wert zinspar guts hie hat, der wet viertzig heller, dieselbig wet gefelt halb dem schultheissen und halb dem gericht.

[a] Zum ersten so spricht man unserm gnedigen herren alle die frevel, die da vallendt hie und von Knoblochs zaun bis an Neitharter steg, das stat unserm gnedigen herren von Speir zu verbussen oder seiner gnaden amptleutten hie in der stat.

[b] Item von andern unfellen als von dieben und diebin, heimsuchen, gezigniss, laussen[3], striken und ubergriff in unsers g[nedigen] h[erren] wildpanden, dat stat auch unserm gnedigen herren zu verbussen und seiner gnaden amptleutten hie in der stat.

[c] Item es sollent die richer bei iren eiden, die sie unserm gnedigen herren und zu dem gericht gethon habent, desgleichen die gemeindt bei iren eiden, die sie unserm gnedigen herren und der stat gethon habent, furbringen, was inen zu wissen sei von den vorgenanten stuken und articulen.

---

[1] *zackern, vergl. oben S. 458 Note 2.* — [2] *habert, Hafer schneidet.*

[3] *auflauern, nachstellen, vergl. Grimm, DWB. III, Sp. 363 auch 353.*

Digitized by Google

[2.] Item uff den nechsten mitwochen nach dem zwolften so spricht man auch der stat ir recht.

[a] Zum ersten das dise stat gefreit ist, das sie unserm gnedigen herren nit mer verbunden sei, dan ein tag gersten zu schneiden und vier gulden fur ein rindfleisch.

[b] Zum andern hat dise stat die freiheit, das ein icklicher burger, der hie seshafft ist, er sei herkommen oder kom her von vier enden der welt, jar und tag on nachvolgenden herren, den sol niemant beutten oder hauptrechten, und den sol man auch darbei schutzen und schirmen als ein andern burger.

[c] Zum dritten sprechen wir zum rechten, das die bach unsere richtige almandt sei von dem stein ane bis zu dem farrabaum, das da ein icklicher burger oder sein gesindt darin mag gon mit hammen oder mit körben, fisch darin fahen und reusen darim zu legen an den landt on fach. mechte aber einer ein fach, den hetten die burger zu straffen.

[d] Zum vierten sprechendt wir zum rechten, das wir recht habendt, das man uns sol zu Hausen[1] uber und wider heruber furen, ein icklichen burger oder sein gesindt zu aller seiner noturft.

[e] Auch, kem ein burger an den Rein hie diset oder dort jhenseit, der sich sein leibs oder guts besorgt, wer dan ein schiff geladen, das er nit darin möcht, rûfft er dan die ferjen an, so solten sie das schiff ledigen und im von landt helfen. thetcn sic das nit und wurde er an seim leib oder gut beschedigt, das sol im der keren, der des fars ein meister ist.

[f] Auch, wer es, das ein burger hie leut gewunne zu seiner arbeit, wenig oder vil, die sol man hinuber und wider heruber furen, als lang als sie an seiner arbeit seindt.

[g] Auch, kement zwo frauwen von Udenheim und eine von Hausen oder zwo von Hausen und eine von Udenheim, das da seugent frauwen werent, an das far gen Hausen, so sollent dieselbigen frauwen die ferjen anruffen. wurdent dann die ferjen daran scumig und die frauwen nit uberfurten, stunde dan ein schiff da, so mogent die frauwen darin tretten und uber Rein faren und das schiff, also fer sie mogent, an den land ziehen. were dan iemants fremds mit inen uber gefaren, von dem sollent sie den ferjenschatz empfahen und uberantworten an die stat, da er hin gehort. wo aber inen das schiff entwert wurde und inen oder iren kinden schaden geschehe, das sol inen keren, der des fars ein meister ist, und von den ferten ist man nichts schuldig zu geben, und dasselbig recht habent auch die menner.

[1] *Rheinhausen, Dorf bei Philippsburg.*

[h] Item uff den nontag[1] so habent wir das recht und auch die von Hausen, das wir sollen ein eigen schiff han, damit uberzufaren, darin sol uns niemants engen oder irren, es sei dan einer mit einem esel, der sol in denselben rechten uberfaren, darvon geit man ein schilling heller.

[i] Item alle die recht, die wir uns sprechent von dem far zu Hausen, das sprechent wir auch denen von Hausen.

[k] Item sprechent wir zum rechten, kem ein burger oder burgerin und bedorft etwa vil weins, hat er dan nit gelt, so sol er bringen pfand, die noch so gut seint, als vil weins er begert. welte im dan der wirt oder wirtin den wein nit geben, so mag er die pfand uff das fas legen und sovil weins, als die pfand mogen ertragen, nemmen, und sollent die pfant noch so gut sein, als vil weins als er nimt, ussgenommen kho garn oder bluttige pfand.

[l] Item dises recht habent wir gegen den wirten und bekern.

[m] Item sprechent wir zum rechten, das die metzler eim icklichen, er kom her wo er welle, ein pfund oder ein halbs fleisch geben sollen.

[n] Auch sprechen wir zum rechten, das die jhenigen, die das vorgeschriben geborgt habent, die mogent pfand nemmen umb die schuld on schultheis und gebuttel.

Item dis alles haben unser alten gesprochen zum rechten, das sprechen wir auch uff unser alten.

[B] Rechtspruch uff den nechste[n] mitwochen nach sant Martins tag zu sprechen.

[3.] Item uff den nechsten mitwochen nach sant Martins tag spricht man unserm gnedigen herren sein recht:

[a] Item zum ersten spricht man zum rechten, welcher zum ersten gesprech nit hie were, der dreier heller wert zinspar guts hie hat, der wet viertzig heller, dieselbig wet gefelt halb dem schultheissen und halb dem gericht.

[b] Zum andern spricht man zum rechten, das uuserm gnedigen herren genszins und auch der zehenden von den gensen uff sant Margreten tag gevallen.

[c] Zum dritten so gevallen unserm gnedigen herren kornzins uff unser lieben frauwen tag Speirer mes.

[d] Zum vierten so gevallent unserm gnedigen herren heller und kappenzins uff den nechsten gerichtstag nach sant Martins tag.

---

[1] *Himmelfahrtstag.*

[e] Und wer unserm gnedigen herren oder seiner furstlichen gnaden amptleutten von den vorgenanten zinsen wegen uber viertzehen tag nit gnug thette, der wet viertzig heller, und von demselben tag uber viertzehen tag, richt ers dazwuschen nit, der wet aber viertzig heller und darnach uber viertzehen tag so wet er aber viertzig heller, das ist zu dreien viertzehen tagen, und thet er in dreien viertzehen tagen nit gnug, so mogent unsers gnedigen herren amptleut die gutter nach diser stat recht, altherkommen und brauch uffholen. und wan die gutter in unsers gnedigen herren handen komment, kompt dan der arm man oder sein erben in jar und tagen und bringent zwifeltige zins oder gult in einer hand und die wet in der andern handt, so sol man den armen oder seine erben widerumb zu iren guttern lassen kommen.

Item dis alles haben unser alten gesprochen zum rechten, das sprechent wir auch uff unser alten.

Papierfascikel in 8°, bestehend aus 12 numerierten und 11 unnumerierten Blättern, von denen die beiden letzten leer, in Pergamentband mit Aufschrift «Ordnung der von Udenheim» (dazu von moderner Hand [Nr.] 24 [a.] 1525) im Gemeindearchive zu Philippsburg.

Bischof Georg von Speyer ordnet den Gerichtslohn und die Zehrung der Udenheimer Gemeindebeamten.

1528, März 23.

Wir Georg, von gots gnaden bischove zu Speyer, pfaltzgrave bi Rhein und hertzog in Beyern, etc. bekennen und thun kunt offenbare mit diesem brieve.

Nachdem wir in dem jar rechnungen ieder zeit von unser stat Udenheim wegen beschehen vermerckt, wie durch schultheis, burgermeister, gericht und ambtregere eegemelter unser stat ieclichs ein merckliche sum gelts, so sie ietzutziten ambts halben bi einander gewesen, aus gemeiner stat seckel auch etwan in liderlichen kleinen sachen vertzert, dadurch der gemein nutze hochlichen beschwert worden und der stat, wo nit einsehens beschehen, noch witer und verderblicher schade entsteen mocht, soliches zu verkomen und die ubermessig zerung furbas gentzlich abezustellen, haben wir gnediger meinung der stat und gemeinem nutz zu guttem inen diß nachvolgend ordenung deßhalben geben, wie es furthien, so offt und dick obbemelt schultheis, burgermeister, gericht und ambtregere von der stat oder irer embter wegen bi einander sein, gehalten werden soll. wollen, ordnen und setzen auch, das dem also furbaß gelebt und nachkomen werde, und nemblich:

[1.] Zum ersten soll einem schultheissen eins ieden jars aus gemeiner stat seckel fur obbemelt sein zerung gegeben werden zwei pfunt pfening.

[2.] Item einem ieden burgermeister fur sein belonung und zerung eins ieden jars funf pfunt pfening und ire keiner einiche zerung uff die stat thun, es were dan, das er oder andere in der stat geschefte außwendig ein meile, zwo oder drei uber feld geschickt wurden.

[3.] Item einem ieden gerichtsman zu offen gerichtstagen iedes male zween weißpfening.

[4.] Item dem schulmeister als einem statschriber ordnen wir fur sein zerung drei gulden und dem gebuttel zween gulden.

[5.] Item den holtzgebern oder waltmeistern soll ein ieder, der irer bedarf und dem sie holtz, es si bau- oder brenholtz, zu sumers ziten geben, drithalb schilling pfening furrechts zu taglone und fur zerung und im winter zween schilling pfening [geben], und solicher cost nit mehr uber gemeine stat geen.

[6.] Item so schultheis und burgermeister von des gemeinen nutz wegen oder sonst, wann es die notturft erfordert, gebot halten, soll ir iedem drei pfening gegeben werden, doch das sie darin kein geverde oder eigen nutz suchen und kein gebott vergebenlich oder, es si dan sonderlich hoch, von wetten halten.

[7.] Und diewil etwan viel geringer sachen in rechtfertigung und mehr auß unwillen dan notturft gezogen werden, derhalben vielleicht auch das das urtheilgelt gantz gering und uff viertzehn pfening gestelt gewesen, davon dem gericht nit mehr dan sechs und den rednern acht pfening zugestanden, das dan neben solicher verursachung auch in andere wege zu schaden gereicht hat, wollen, ordnen und setzen wir, das hinfuro uff die gerichtstag und so oft ein biurtheil geoffnet wirdet, achtzehen pfening, davon dem gericht zwolf und den reddnern sechs pfening, aber von einer ieden endurtheil zween schilling pfening, davon dem gericht zween und den redenern ein weißpfening gegeben werden sollen.

[8.] Item den undergengern, so dieselben zwuschen erbe und eigenthumbe oder almend undergenge thun, soll man inen auch nit mehr schuldig sein zu geben, dan ir einem tags drithalb schilling pfening fur alle forderung und sunst kein witern costen oder zerunge.

[9.] Nachdem auch bitz hieher eins ieden jars uff den tage, so mau obbemelter stat rechnung gehert oder die newen ambt besetzt hat, eigen kost und zerung uff dem rathauß gehalten, daruf ein merglichs gangen und sich viel zugeschlagen, die nit geladen werden und darzu gehert, das haben wir also geordent und wollen, so man der stat und andere rechnung heren und die ambter, wie obsteet, besetzen wirdet,

so sollen alsdan alle personen darzu gehorig in ein wirtshauß verdiengt und der cost uff dem rathauß gar abgestelt werden.

Doch behalten wir uns und unsern nachkomen fur soliche unsere ordenung nach gelegenheit der sachen und leuffe zu merhen, zu mindern oder ganz abezuthun, alles ungeverlich.

Des zu warem urkunt haben wir unser insiegel thun henken an diesen brieve, der geben ist uff montag nach letare im funfzehenhundertsten und acht und zweintzigsten jare.

Or. (perg. m. S.) im Gemeindearchive zu Philippsburg.

Bau- und Waldordnung zu Udenheim.

1617.

Bäu und waldordnung, alhie zu Udenheim, renoviert im jahr eiu tausent sechshundert und siebenzehen.

[1.] Erstlichs so sollen hinfüro die waldmeister keinem burger oder inwonner zue Udenheim holz zue einem newen bawe geben ohne vorwießen schultheißen und gericht zu Udenheim etc.

[2.] Item alle bauhöltzer, so zue alten und neüen gebeüen geben werden, sollen uff anzeigen der waltmeister ieder zeit durch den stattschreiber uffgeschrieben, und daruff alle jahr durch die walt- oder bawemeister die gebewe besehen und ein uffsehens gehabt werden, ob das begert und ußgeben holtz also verbawet und obe weitter zu bawen von nötten sei etc.

[3.] Item so einem holtz uff sein begeren gegeben würd, so soll er dasselbig gehawen holtz fürderlich uffs lengst in sechs wochen uß dem walt füren lassen. welcher das verbreche, dem soll solches durch die waltmeister genohmmen und einem andern der notturft nach gegeben werden.

[4.] Item es soll auch hinfüro wie von alter kein holtz zue einem neüen gebeüe am Rhein gegeben werden, doch zue uffenthaltung der ietzigen alten gebeüen soll den inwonern daselbst gleich andern mitburgern in der statt mitgetheilt werden.

[5.] Item es sollen auch hinfüro alle neüe und alte gebeüe, eß scien heüßer, scheüer oder stell, zwen schuch hoch und ein gedülle eins schuch hoch undermauert werden.

[6.] Item, alß man bißher zue den alten und neüen gebeüen kendelholtz zur notturft geben und aber solches mit der wäld sonderm nachtheil beschehen ist, soll daselbig hinfüro gentzlich abgezelt und nit mehr geben werden.

[7.] Item so einer ein behaußung von zweien gestöcken zu bawen vorgenohmen hatt, dem sollen zum undern gestöck alle schwellen, pfetten, büge, riegel, stege, staffeln und ußwendig zwen bündtbalcken und zum obern gestöck bolßen, schwellen, pfosten, büge und riegell gegen dem wetter und dann auch zum dachwerck vier sparren, zwen bundtbalcken, und waß vor pfosten und riegell zue den zweien geebelen gehörig, gegeben und mitgetheilt und ußerhalb der ietztgenanten stuck nichts gevolget werden.

[8.] Item so einer ein hauß von einem gestöck bawen wölt, dem sollen schwellen, pfosten, büge, riegell und in die zwen eussern geebell aichenholtz gegeben werden.

[9.] Item schwellen, da man schornstein uffsetzt, sollen von aichenholtz gegeben werden.

[10.] Item welcher ripp zu einer stuben uff der erden, da man die füßeböden uffleget, notturftig sein würdte, sover er dan dieselbigen an altem holtz nit haben möcht, soll ime darzue holtz uß dem wald gegeben werden.

[11.] Item wölcher ein keller bawen will, dem sollen balcken, wo ers an altem holtz nit haben möcht, holtz darzu gegeben werden.

[12.] Item so einer ein alten bawe abbrechen und ein andern uffrichten wölt, der soll daß alt holtz nit verbrennen oder sonst verthon, sonder daselbig zue dem newen bau, sover es darzu dienstlich, behalten und verbrauchen.

[13.] Item so einer ein newe scheweren uff ein plezen, da vorhin kein scheweren gestanden, bawen wolt[1], dem sollen schwellen, pfosten, büge und riegel ußwendig gegen dem wetter und zue den zweien gebeln von aichenholtz gegeben werden.

[14.] Item, bricht einer ein alt schewer abe, so soll er das alt holtz zue pfosten, büegen, riegeln und sonsten und nit in unnutz wege verbrauchen oder verbrennen.

[15.] Item, will einer ein stall groß oder klein bawen, dem soll man schwellen, pfosten und ußwendig gegen dem wetter in die zwen gebel sparren und die 2 bundbalcken geben.

[16.] Ist es dann ein stall mit einem halben dach, so soll man ihme zu der gantzen hohen wand aichenholtz und sonst schwellen, pfosten, sparren, zwen bundtbalckhen in die zwen geebel an die niedern dachpfetten zu geben schuldig sein.

[17.] Ist es aber ein klebstall, an ein andern bawe gesetzt, dem soll man schwellen, pfosten, zwen bundbalckhen in die eißern geebeln und die zwei bundsperlin zu geben schuldig sein.

[1] *Die beiden letzten Worte in Vorlage eingeklammert.*

[18.] Item zue dem alten bawen sollen schwellen und waß man zur notturft bedarf, gegeben werden, sover man anders daselbig zu einem newen bawe auch pflichtig ist zu geben.

[19.] Welcher ein gang ahn ein newe hauß bawen will, wo er dann solchen von aichenholtz machen [will], daß soll man ihme geben, aber zu der wandt, do der gang ahnklebt, soll man ihme keines zu geben schuldig sein, sonder soll die von altem holtz und wo ers ußerhalb diß walds bekommen, machen.

[20.] Item will einer ein schopffen bawen, darunder stell machen oder heu daruff legen, dem soll man holtz wie zue einem stall geben. will er aber allein wägen und kärch darunder ziehen, so soll man nichts darzue zu geben schuldig sein.

[21.] Item man soll niemands stückholtz geben, es seie dann zuvor der schultheis, burgermeister oder waldmeister, so der bau uffgeschlagen ist, uff der hoffstatt geweßen, besehen und erkent, warzu ein ieglich holtz, alt oder newe, dienstlich seie. es soll auch sonst kein holtz, alt oder newe, in die spenhauffen verborgen oder zu verbrennen zerhawen werden, es seie dann zuvor, wie gemelt, besichtiget.

[22.] Item es sollen einem ieden zeünegerten zur notturft wie von alter gegeben werden. die sollen doch im winter zwüschen St. Michels und St. Georgen tag[1] im wedel gehawen werden. sonst sollen sie wie ander steendtholtz abzuhawen verbotten sein.

[23.] Item, will einer ein gedülle setzen an ort und endte, da man notturft erkennen kan, dem soll man schwellen, pfosten und pfetten darzu geben. er soll es aber alßbald mit ziegeln oder bortten decken, die pfosten brennen und eins schuchs hoch von der erden undermauren.

[24.] Item sewe, narten, dhore und dhorseillen soll man einem ieden zur notturft wie von alter geben, doch soll er die dhorseillen zwen schuch hoch uber das erdrich brennen.

[25.][2] Item soll fürterhien niemandts mehr zwuschen zweien aigenthumben noch auch zwüschen almandt und aigenthumben breidt stecken gegeben werden.

[26.] Item zu den bannezeünnen den hertwege hiennauß, da man bißher ackerstecken geben hatt, soll man furter kein mehr zu geben schuldig sein, es wölle dann einer ein geschlagen zaun machen.

[27.] Item wo man furter zu einem newen gebeüe, alß heußer, scheüer oder stell, holtz geben würd, sollen die waltmeister sampt dem zimerman erachten und bedenckhen, wie und welchergestalt solcher

[1] *29. Sept. und 23. April.*

[2] *25 und 26 in der Vorlage durch je eine dahin zeigende Hand am Rande hervorgehoben.*

vorhabend bau groß oder klein geschaffen, und wo also das holtz darzu ußgeben, soll iedes holtz, ob es mehr dan einen nutz geben möge, fleißig geachtet und verordnet, damit des walds in all weg soviel müeglich verschont werde.

[28.] Item so das gegeben holtz zu einichem bawe ußer dem wald uff den platz zu verbawen oder zu zimmeren gefürt ist, sollen die waltmeister sampt dem werckmeister alßbald demjenigen anzeigen, waß und wieviel er stückh under solchem gegeben holtz schneiden laßen, und wozu er eines ieden bösten nutzen noch richten soll.

[29.] Item wo dann das gegeben und verordnete holtz von einem verbawet und der bau ahn seinen gepürenden ort uffgeschlagen ist, soll derselbig bau durch die wald- und werckhmeister besichtiget und erkendt werden, ob daß gegeben holtz also, wie verordnet, gesezt und verbawet worden seie, und wo sie solches anders befinden, ieder zeit anzeigen, damit man mit gepürender straff dargegen zu handlen [wissc].

Papierfascikel von einem leeren und 7 beschriebenen Oktavblättern in Papierumschlag[1] *im Gemeindearchive zu Philippsburg.*

[1] *Als solcher ist eine von Schultheiß und Gerichtsmännern zu Udenheim 1611 ausgestellte Urkunde benutzt. Auf der vordern Seite die oben gegebene Überschrift und links davon Copia.*

IV. Obergrombach.

Weistum über Rechte und Pflichten der Gemeinde Obergrombach.

1445, Dez. 21.

Anno etc. XXXXV. Es ist zu wießendt, daß uff hüte sambstage sanct Thomas abent die von Obern Grumbach dem gerichte und der gemeindte, alß viel daz gericht zu ihn heischen hedt, gefraget seind worden, uff ihre eide zu sagen, waß recht ein bischoffe von Speire zu Grumbach habe und wie es bißher uff sie kommen sie von alter her und waß rechts daz städtel habe und auch von alter her uff sie khommen sei.[1]

Item dieß nachgeschrieben sprechen sie zum rechten und daz es auch von alters her uff sie kommen sie.

[1.] Zum ersten, daz sie eim bischoff zu rechter stüre nit mehr geben sollen wann IIII pfundt hlr. zu wihenachten und IIII lb. hlr. zu ostern meienbete und XL malter korns zu unser frawentag in der erne.

[2.] Item sprechen sie zum rechten, daß khein guet in der marck zu Obern Grumbach fri si, ußgenohmmen eins bischoffs guete von Spyre, und wer in der stadt geseßen si und ußwendig in der marg und zuc wege und zu stege get und waßer, weidt und weldt nüst, daz der mit ihn soll tragen beedte, stüre, frondienste, alß viel die zwene oder die viere, die man dann darüber setzt und die auch zu den heiligen schweren, uff igliche setzen.

[3.] Item sprechen sie auch zum rechten, daz ein bischoff von Spire oder sein ambtlüte ihn sollen geben ein miederindt, daz ist ein farren, under die herdte und ihn daz halten, und darumb hadt er daz zweitheil an dem zehenden klein und groß uff dießer marckt.

[4.] Item sprechen sie auch zum rechten, daz ein kirchher inen ein eber halten solle under daz gemein vihe, und darumb so hadt er daz drittheil an dem zehend clein und groß.

[1] *Es folgen zunächst die Namen des Schultheissen, der 7 Richter und der Vertreter der Gemeinde.*

[5.] Item sprechen sie zum rechten: Wer in der stadt und in der market siezt vebelich und hebelich, stürbe der einer oder me, daz man von dem oder den kheinen fall nehmen soll wedder heller noch hellerswerth, er sei arm oder reich.

[6.] Item waß man ihn abeneme uber daz alß vorgeschrieben steet, es sie rintfleische, banwin, stane oder waht, daß ist gewalt und ubers recht.

[7.] Item sprechen sie auch zum rechten, daz ein schultheis, der den stab hadt von eins bischoffs wegen, daz der beedte fri soll sein, es were dann, daz er gut inhette, die von alter herr besetzt bedte geben, darumb soll er die lüthe zu Grumbach verantwortten, versprechen und vergohn zu Grumbach oder anderstwo, alß ferre er khann oder mag, und daz git man ihme auch in den eit, so man ihn zu eime schultheißen setzt.

[8.] Item soll derselbe schultheis han VII fiechsheubt fri gehen under den gemeinen hierten, und hede er mer, darvon solte er dun alß die andern zu Grumbach, und darumb soll er darbei und darmit sein, daz dem hirtten eine pfrundte ingesamment werdte, und auch den lüthen genug thun und auch dem hirdten. auch hete derselbe schultheiß rinder under die herdte gehn, alß viel der were, darvon soll er thun alß andere zu Grumbach, die da rinder under die herdte hant gehen, so soll er auch holz, da die gemeine holzt, undt ander[1] . . .

[9.] Item sprechen sie zum rechten. Were es, ob ein ußman queme und wolte einen andern ußmann verbiethen zu Grumbach, der soll dem schultheißen I ß geben. erclägte er aber pfandt an ihme und wießete dem schultheißen die, so soll er ihme aber ein pfenning geben.

[10.] Item, wolte einer von Grumbach, der beedt nnd stüre gebe, einen in der stadt oder mer beclagen, der dorft dem schultheißen kheinen ß geben und solte in doch fürgebiethen. erclegten sie aber pfandt, alß manig pfandt einer den schultheißen wieße, als mang ß soldte er ihme geben.

[11.] Item sprechen sie zu dem rechten, daz die heiligen zu Grumbach einen hoff haben, der git zwei malter korns und an XXXXVII ß hlr. zu bede.

[12.] Item sprechen sie zum rechten, daß Bertsch Minner und Aberlin Süter einen hoff innen haben, der heist der von Höffingen hoff, der git II mlr. korns und an XXXXVII ß hlr.[2]

[1] *Ein völlig verblichenes Wort, der Schluß überklebt.*

[2] *Es folgen [13—16] die Namen weiterer Grundstücke sowie einzelner Personen, die zu bestimmten Abgaben an Korn und Geld verpflichtet sind.*

[17.] Item sprechen sie zum rechten, waß die vorgeschrieben funf höffe und die lüthe besezter beedte geben, alß vorgeschrieben stet, daz dieselbe beedt in zue stüre kommen soll an der bedte, die sie geben, mit nahmen die acht lb. heller und XL mlr. korns.

[18.] Item sprechen sie zum rechten, daz nieman kein kelter han soll oder kelterwein nehmen, dann ein bischoff zu Obern Grumbach in der margkt.

[19.] Item so ist ihr ein theil kundt und wießende und mit nahmen Heinrich Sebach, Aberlin Süter, die zu der zeit richter wharen und noch biederbe unversprochen knecht sint, daz die dabei und damit gewest sint, daz man den kelterwein iu der von Giltlingen keltern gesament hat, alß man ihn von rechts sammen solte und denselben wein uff die burg gefuert bei fauth Petern und den zwen von Giltlingen iez gebrüdern.

[20.] Item so ist denselben auch kunt und wießendte, daz man den kelterwein gesament und herauß fur den hoff getragen hat und mit ihn redt, wolten sies für ein freundschaft han und nit fur ein recht, so wolten sie ihu den wein uff die zeit laßen, dieweil sie wol wüsten, daz sie kein recht darzu hedten, also wart es uffgenohmen, daz die knecbt enweggiengen und ließen den wein also stehn.

[21.] Item ist Aberlin Süter, Gerlach Kremer und Conz Keller auch kundt und wießendte, daß sie mit bischoff Niclausen[1] uud mit seinen amptlüthen darvon geredt habendt und daz es al zeit in forderunge gewest ist.

[22.] Item ist Gerlach Kremeren khundt und wießendt, alß er die beed zu Grumbach bezalen solt fauth Glantzen und da er sie alle bezalt biß an der von Giltlingen II lb. heller, da quam er zu Triegeln seeligen, der zu der zeit ein amptman waß, und seide ihme, daz ihme die zwei pfundt von den von Giltlingen nit werden köndten. da sprach Triegel, er wolte ihn die freundtschafft thun, und gab ihme die zwei pfundt hlr. uß seiner taschen, und dieselben zwei pfundt bracht er faut Glantzen in pfaff Hugen hauß uff die aine herbstbcedte.

[23.] Item ist Aberlin Sütern und Gerlach Kremern kunt und wießendte, daß Ernst von Giltlingen und Gumpolt sein bruder einen knecht heden in dem hoff zu Grumbach, hieß Aberlin Bulanth, der wegte sich auch der beedte. da hieß Triegel seelige, der zu der zeit ein amptmann waß, ihn angreiffen für soviel, alß uber ihn gesetzt waß und er auch verseßen hedt. da kam Ernst scelige[r][2] von Giltlingen zu Triegeln gein Bruchsel, und ware der scbultheis und die richter eins

[1] *Nicolaus I. von Speier 1381—1396.* — [2] *verblichen.*

theils von Grumbach auch darbei und hedt ihn gern dz abegethedingt von bete wegen, dz möcht nit sein und must geben VI lb. hlr. oder XIII lb. hlr., wann es etwann lang under ihn ußgestanden waß.

Abschrift im Stadtbuche von Obergrombach, p. 15—21 im dortigen Gemeindearchive.

Bischof Matthias von Speyer ermäßigt die von der Gemeinde Obergrombach an Kelterwein und Kälberzehnden zu leistenden Abgaben.

1475, Juni 24.

(Abschriefft bischof Mattheisen brieffs deß kelterweins und kelberzehenden halben.)

Zu wießen. Alß die zu Obern Grumbach uns bischoff Matthis zu Spier bißheer von einem ieden fuder weins viere vierthel weins zu kelterweine und von einem ieden kalbe den zehenden pfenning zu kleinem zehenden geben haben, und aber die zu Undern Grumbach von einem ieden fuder weins nit mehr dann drei virthel weins zu kelter weine und von einem ieden kalbe ein pfenning zu kleinem zehenden, sie verkauffen oder verkauffen es nit, geben und uns die benanten von Obern Grumbach gebedten haben, daz wir ihnen solchen kelterweine und kleinen zehenden der kelber halb erleichtern und sie solcher zweier stück halben halten und bleiben lassen wollen, inmaßen die zu Undern Grumbach den kelterwein und den kleinen zehenden von den kelbern bißheer geben haben und solcher zweier stück halb gehalten worden sind, alß haben wir angesehen der benanten zu Obern Grumbach fleißige beete und uff daß sie den flecken zu Obern Grumbach hienfür dester baß mit portenern und wechtern verschen und die fürder brück und den gattern daruff an demselben flecklen in bawe und weßen gehalten mögen, so haben wir ihnen von gnaden nachgelaßen und bewilligt, daß sie hinfüro den kelterwein und kleinen zehenden von den kelbern zu einer ieden zeit, so solches gefelt, geben und antworten sollen, inmaßen die zu Undern Grumbach solches bißher geben haben und von ihnen genohmmen worden ist, daß ist nemblich von einem ieden fuder weins drei viertail weins und von einem ieden kalbe einen pfenning, es werdte verkaufft oder unverkaufft.

Und deß zu urkhunde geben wir ihnen dießen zedtel mit unßerm uffgetrüekten secret versiegelt.

Datum Obern Grumbach uff sancti Johannis baptisten tag anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto.

Abschrift im Stadtbuche zu Obergrombach S. 25, 26 im dortigen Gemeindearchive.

Bischof Matthias von Speyer entscheidet die Streitigkeiten zwischen Ober- und Untergrombach über die Bede.

1475, Juni 24.

(Copia des entschiedts, so bischoff Matthis seelig gethann zwüschen den von Obern- und Undern Grumbach der beete halb anno etc. LXXV.)

Zu wiessen. Alß ein irrung gewest ist zwüschen den zu Obern und Niedern Grumbach von der beete wegen und die von Obern Grumbach gemeint haben, waß alter gueter in der margk zu Obern Grumbach gelegen sein und bisher khein beete daselbs zu Obern Grumbach geben haben, wann die verkaufft werden, daz sie dann beete zu Obern Grumbach geben sollen, und wann sie nit verkaufft, sonder hererbt werden, so sollen sie bleiben in der beete zu Niedern Grumbach in maßen alß bißher, dargegen die von Niedern Grumbach gemeint haben, daz solche alte gueter in der marck zu Obern Grumbach gelegen, die bißher khein beete gein Obern Grumbach geben haben und zu Niedern Grumbach verbetet worden sin, hinfür auch in der bete daselbs zu Niedern Grumbach bleiben sollen, sie werden verkaufft oder hererbt etc., solcher irrung seindt die gemelten partheien durch mein gnedigen herrn von Spier entscheiden [worden][1], alß nachvolgt: [1] daß solche gueter, die [die von][1] Undern Grumbach in Obern Grumbacher mark liegen haben, die bißher kein beete zu Obern Grumbach geben haben, dieselben gueter sollen auch fürterhin zu Obern Grumbach kein beete zu geben pflichtig sein, sie werden verkaufft oder hererbt. [2] were es aber, daz dieselben alten gueter gein Obern Grumbach oder an andere endte dann gein Niedern Grumbach gekaufft oder hererbt würden, alßdan sollen dieselben gueter fürter zu Obern Grumbach verbete werden, inmaßen wie andere gueter in derselben marck gelegen gein Obern Grumbach beete geben. [3] und waß newe gueter sind, dieselben [sollen] verbete werden in der marck, darin sie liegen, inmaßen bißher geschehen ist.

[4.] Und dergleich[er]maßen, alß obgeschrieben stehet, soll es auch gehalten werden, ob die von Obern Grumbach gueter in der marckhe zu Undern Grumbach liegen hetten und dem, so obgeschrieben stete, von beiden theilen nachkhommen werden, sonder alle geverdte.

Und herüber sind dießer zedtel zwene gemacht gleichlautendte, uß einander geschnitten und iedem theil einer geben.

Datum et actum zu Obern Grumbach uff sancti Johannis baptisten tag anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto.

Abschrift im Stadtbuche von Obergrombach, p. 27, 28 im dortigen Gemeindearchive.

[1] *verblichen.*

V. Steinbach (unterhalb Hornberg).[1]

Kaiser Ludwig gibt dem Bischof Gerhard von Speyer das Recht, das Dorf Steinbach unterhalb der Burg Hornberg zu befestigen, und verleiht diesem Orte einen Wochenmarkt und das Stadtrecht von Wimpfen.[2]

1341, Juni 30.

Wir Ludewig, von gotts gnaden Romscher keiser, zü allen ziten merer des richs, verjehen und bekennen offentlich an diesem brieffe, daz wir durch bete und flißiger dinste willen, die uns der erwirdige Gerhart, bisschoff zü Spire, unser lieber furste, uns und dem riche getan hat und noch tün mag, han wir ime die sunderliche gnade getan und tun auch mit diesem brieffe, daz er oder sine nachkomen das dorf Steinbach under Horemberg bevesten und buwen sol und mag mit müren und mit graben, als man ander stette bevestet und buwet. und geben demselben flecken stock und galgen und alle andere recht, friheit und gewonheit, als unser und des richs statd Wimpfen hat und stet. auch geben wir ime einen wochenmarckt uff den mantag allermenglich mit siner kauffmanschafft zu süchen. und wer ine suchet mit siner kauffmanschafft, dem geben wir unser und des riches friede, schirme und geleit dar und dannen und gebieten allen unsern und des richs getruwen, wie die genant sien, vestiglichen und ernstlichen, daz sie die, die den vorgnanten marckt suchent, schirment und sie nit gestattent, das sie iemant leidige oder beswere bi unsern und des richs hülden.

Zu einem waren urkund desselben geben wir ime diesen brieff besiegelt mit unserm keiserlichen insiegel, daz daran gehangen ist. der gegeben wart zu Franckfurt an dem nehsten samßtage nach sant Peters und sant Paulus tage der zwolffbotten nach Christus geburte druzehenhundert jare, darnach in dem eine[n] und vierzigsten jare, in dem sieben und zwentzigsten jare unsers richs und vierzehenden des keiserthüms.

Aus Kopialb. 279 (früher 123), fol. 41r des G.-L.-A. zu Karlsruhe. Druck in Remling, Urkb. z. G. d. Bischöfe zu Speyer I (Mainz 1852), S. 557, 558.

[1] *Weiler bei Neckarzimmern (Amtsbez. Mosbach).*

[2] *Daß diese Urkunde, was die Befestigung und die Errichtung eines Galgens betrifft, praktische Wirkungen hatte, geht aus Fr. Krieger, Die Burg Hornberg am Neckar (Heidelb. 1869) S. 31, hervor; noch zu seiner Zeit hieß eine Wiese in der Steinbacher Schlucht die Thorwiese und der dahinter aufsteigende Berg der Galgenberg. Indes wird Steinbach später stets Dorf genannt.*

C. F. Winter'sche Buchdruckerei.

OBERRHEINISCHE
STADTRECHTE.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

BADISCHEN HISTORISCHEN KOMMISSION.

ERSTE ABTEILUNG:

FRÄNKISCHE RECHTE.

HEIDELBERG.
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG.
1909.

Digitized by Google

OBERRHEINISCHE
STADTRECHTE.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

BADISCHEN HISTORISCHEN KOMMISSION.

ERSTE ABTEILUNG:

FRÄNKISCHE RECHTE.

ACHTES HEFT:

GRÜNSFELD, NEIDENAU, OSTERBURKEN.

BEARBEITET

VON

CARL KOEHNE.

HEIDELBERG.
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG.
1909.

Verlags-Nr. 363

Alle Rechte, besonders das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen, werden vorbehalten.

VIII. Heft.

Grünsfeld, Neidenau, Osterburken.

Digitized by Google

Vorwort.

Das vorliegende Heft enthält die Rechtsquellen des ehemals fürstbischöflich würzburgischen Grünsfeld und der ehemals zu Kurmainz gehörigen Städte Neidenau und Osterburken. Es wird nur noch ein Heft mit Nachträgen sowie einem Namen- und einem Sachregister folgen. Die Rechtsquellen der oberrheinischen Städte fränkischen Rechts, welche zur Markgrafschaft Baden gehörten, nämlich Pforzheim, Baden-Baden, Durlach und Ettlingen werden an anderer Stelle publiziert werden; mit ihnen auch diejenigen des der Markgrafschaft und dem Bistume Speyer gemeinschaftlichen Gernsbach und des eine Zeit lang badischen Besigheim.

Die von der Historischen Kommission herausgegebenen Grundsätze für ihre Quellenausgaben konnten nicht mehr berücksichtigt werden, da sie erst erschienen, als sich das Heft schon unter der Presse befand und die beiden ersten Bogen schon gedruckt waren. Nur die in den Grundsätzen vorgeschriebene weitgehende Vereinfachung bei Konsonantenhäufung in den Handschriften ist bei der Korrektur der übrigen Bogen noch so weit als möglich berücksichtigt worden.

Der gesamte Inhalt des vorliegenden Hefts beruht auf handschriftlicher Grundlage und war bisher ungedruckt. Soweit die Mainzer Ingrossaturbücher des K. Bayerischen Kreisarchivs Würzburg, die nicht versandt werden konnten, Material lieferten, stützt sich die Edition auf Abschriften, welche die Verwaltung jenes Archivs anfertigen ließ. Außer ihm habe ich noch dem General-Landes-Archive zu Karlsruhe, dem Fürstlich Leiningischen Archive zu Amorbach, den katholischen Pfarreien zu Grünsfeld und Neidenau und den Gemeinden Grünsfeld und Osterburken sowohl für liebenswürdig erteilte Auskünfte wie auch dafür zu

danken, daß sie es mir ermöglichten, ihre Handschriften in den Räumen des Geh. Staatsarchivs in Berlin zu benutzen. Diesem selbst danke ich für die Aufbewahrung der fremden Archivalien. Endlich sei auch wieder Herrn Professor Dr. Richard Schröder mein Dank dafür ausgesprochen, daß er mich bei der Edition vielfach mit seinem wertvollen Rate unterstützte.

Berlin, den 7. Juli 1909.

Carl Koehne.

Inhalt.

I. Grünsfeld.

Seite

Die Städte Grünsfeld und Lauda vereinbaren gegenseitige Zollbefreiung. 1441, Mai 1 995
Stadtordnung des Grafen Philipp von Rieneck. 1479, Febr. 18 996
Philipp der Ältere, Graf zu Rieneck, überträgt das Recht der Nomination zu zwei Pfründen an Bürgermeister und Rat der Stadt. 1485, April 11 998
Bischof Lorenz von Würzburg verspricht, die Bewohner bei ihren alten Rechten zu belassen. 1502, Mai 9 1000
Ratsverordnungen [16. Jahrh.] 1001

II. Neidenau.

Stadtordnung des Erzbischofs Albrecht von Mainz. 1530, Jan. 30 1003
Erlaß Johann Philipps, Erzbischofs von Mainz, betr. eheliches Güterrecht. 1657, Jan. 28 1008
Aus dem Jurisdictionalbuche [1667] 1010
Ordnung der Gerichtsstrafen, Feld- und Waldrügen. 1697, Febr. 4 1024

III. Osterburken.

Erzbischof Johann II. von Mainz gewährt Freiheit von neuen Beden und Steuern. 1401, Mai 1 1028
Erzbischof Johann II. gewährt auf weitere 5 Jahre Befreiung von Steuern und Beden [1409] 1028
Kundschaft über das Stadtrecht der Einwohner. 1425, März 16 1029
Erzbischof Dietrich erlaubt die Errichtung eines Grabens zum Zwecke der Verwendung der Einnahmen für die Stadtbefestigung. 1445, Juni 21 1030
Erzbischof Dietrich überläßt der Stadt die Bede zur Errichtung eines Zwingers. 1452, Okt. 27 1031
Erzbischof Adolf II. verpfändet die Stadt, und trifft sie betreffende Bestimmungen. 1465, Mai 8 1032
Schiedsrichterliche Entscheidung über die Bedepflicht der dem Kloster Seligenthal gehörigen Mühle. 1474, Aug. 15 1036
Herabsetzung der Zahl der Schöffen des Zentgerichts. 1478, Juni 26 1037
Erbrechtliche Vorschriften. 1491, Okt. 6 1038
Stadtrecht [XV. Jahrh., zweite Hälfte] 1040

Seite
Ordnung der Mühlmetzen. 1613, Juli 13 1051
Aus den Urteilen der Feldschieder [1616—1658] 1051
Entscheidung des Oberamts zu Amorbach über Recht der Stadtmühle. 1664, Jan. 7 1054
Aufzeichnung über die Rechte des Erzbistums Mainz in der Stadt. 1668 . . . 1055
Ordnung der Badstube und des Baders [1677, Okt. 4] 1059
Verordnung des Oberamts zu Amorbach. 1679 1061
Erzbischof Anselm Franz verleiht der Stadt einen zweiten Jahrmarkt. 1682, Juli 18 1062

I. Grünsfeld.

Die Städte Grünsfeld und Lauda vereinbaren gegenseitige Zollbefreiung.

1441, Mai 1.

Es ist zu wissen, das wir die burgermeister und radt gemeinglich zu Lauden eins sein worden uff sontag Geori martiris anno domini MCCCCXLI jar[1] von deren von Grunßfelt wegen mit namen also: ob die von Grunßfelt füren uff der stroßen mit wegen oder mit karren und daz sie dürch Lauden müßten faren oder dofür hin, so solten sie uns zü ewigen zeiten kein zole oder kein weggelt nimmer mee geben. also, wer eß, ob wir von Lauden oder unser mitbürger auch füren uff der stroßen mit wegen oder mit karren, als obgeschriben stet, und dürch Grunßfelt müßten faren oder dobei hin, so solten wir in auch kein zole oder kein weggelt ewegklichen geben. wer eß aber, daz unser schuwarten oder gerwer von Lauden leder oder heütte zu Grunßfelt keufften, dovon solten sie thon und geben, als sich gebürt und billich ist bei in. also gleicher weiße, keufften deren von Grunßfelt schuwart oder gerwer hie zu Lauden leder oder heutte, dovon solten sie auch thon, als sich hie zü Lauden von recht gebürt und von alter herkomen ist. wer eß aber, daz unser becken von Lauden brot fürten gein Grünßfelt, dovon sol einer geben von eim karren ein pfenning, als vor gelaüt und sit und gewonheit do gewesen ist, und würd solchs hie zu Lauden auch ein gewonheit oder angehaben, so solten sie daz hie aüch geben. aber solchs sol von der von Grunßfelt wegen hie nit angehaben werden, eß sei dan an andern vorer angehaben.

Und hiebei sein gewesen die ersamen Contz Spiß, zu diser zeit burgermeister zu Grünßfelt, Gotz Rößler und Ditherich Söcklein, zu diser zeit schopffen zu Grünßfelt.

Des zu urkunde so haben wir obgenanten bürgermeister mit namen Hans Birlin und Heintz Neff mit wissen ander unser radtgesellen der stat Lauden insigel zu gezeugkniße gehangen an disen briff. der geben

[1] *23. April 1441.*

ist uff der zweier zwolfbotten tag Phelippi und Jacobi anno XLI jar ut supra.

Or. (perg. mit S.) im Gemeindearchive zu Grünsfeld.

Graf Philipp von Rieneck gibt der Stadt Grünsfeld eine Ordnung.

1479, Februar 18.

Zu wissen, das wir Philips, graffe zu Rineck der elter, unsern burgren und ganze radt der statt Grunßfelt errenstlich befelhe gethon haben, sich furter in dem rodt mit allen glubn, pflichten und allem furnemen halten sollen in mossen stuckweis hernach verzeignet stett. geschehen uff donerßtag nach sant Valentinus tag im LXXIX jare.

[1.] Item einen iden zukomenden burger sol man aufnemen mit eines kellers wissen und willen. furter sol derselbig, der burger werden wil, dem burgermeister geloben, dornoch zu gott und den heilgen schweren, burgerrecht zu thun, wie von alter herkomen ist.

[2.] Item ein burger, der an das gricht gekoren wurdt, der sol unserm keller, der das gericht besezt, globen zu gott und seinen heiligen schweren, recht zu sprecben nach seiner verstentnus umb alle hendel, so fur ine komen, dem reichen als dem armen, dem armen als dem reichen, weder freuntschafft, feintschafft, gab, mit noch keinerlei ansehen, dardureh das recht gehindert mocht werden, sonder nach vernunft tbün, als er das gegen gott verandworten wol, auch furter in unsern und der stat hendel getreulich zu rotten, rodt zu suchen, zu allen zeitten, so im der verkundt wurdt, und den rodt zu verscheweigen vor und noch, nit zu offnen weder weib noch kinden, fremden noch nimatz in keiner weis, und mit den artikeln und obgemelter verpflichtung sol man einen, der in den anssern radt gekoren werdt, auch aufnemmen.

[3.] Item ob es were, das sich etliche des rades mit worten im rodt zurugten und uneins wurden, mogen sie denselbigen handel . .[1] mit wissen unsers kellers vertragen und richten, doch sol man khein rodt an eines amptma[n]s oder kellers wissen haben, sondern im den verkunden.

[4.] Item ein burgermeister sol dem amptmsn oder keller an unser statt globen und schweren, den inwonern der stat getreulich vorsein, gleich armen als reichen, reichen als armen, der statt nutzen und frumen getreulich furzunemen, getreulich und noch nutze mit der stat gut umbzugen und zu verwaren, auch keinen rott on des amptmans oder

[1] *Unleserliches Wort.*

kellers wissen zu halten und gebitten, es wer dan, das ein keller nit inheimisch were, und ret zu suchen nit zu verhalten, docht sol der burgermeister solchen rott an des amptmans oder kellers statt verwesen.

[4.] Item ein statschreiber sollen die burgermeister mit gluben und eiden annemen, noch notturft verbinden und aufnemen, doch keinen zulossen an unseren wissen.

[5.] Item ein buttel, so man den aufnemen wil, der sol unserem keller globen, zu gott und seiuen heiligen schweren, uns, unseren amptleuten und den burgermeistern gehorsam zu sein und alle heimlich zu verschweigen und das erst mal in der stat umb und besihen, ob die ercker mit den wechtern bestellt sein, und zu beiden thoren besehen, ob die beschlossen sein, die gemein getreulich zu gebietten, und ongeferlich domit umbgen.

[6.] Item so man thorwarter bestelt, sollen sie unserm keller globen und zu gott und seinen heiligen schweren, uns und den burgern der thore getreulich zu hutten und warten, unserm keller und den burgermeistre gehorsam zu sein, und so sie die thore zugeschliessen, sollen sie die schlussel einem burgermeister antworten. und so sie die außern thore zugeschliessen, sol kheiner bei nacht uffschliessen an unsers kellers wissen. so das unser keller zugibt, ein auß- oder einzulossen, sol ein burgermeister oder eiuer des rats dobi sein, uud [iglicher][1] dorwart sol uff seinen thorhaus [liegen][2] bei den wechtern.

[7.] Item die wechter under dem rathauß sollen auch unserm keller globen und schweren zu gott und seinen heiligen, ir iglicher alle nacht eine halbe nacht zu wachen und zu rechter zeit, so man die glocken leut, doran gen, und noch außgang des ersten teils der halben nacht sol iglicher, der vor gewacht hott, den andern, der noch wachen sol, wecken, und welcher also wacht, sich nit niderlegen noch außthun oder außschweben, und sol alle stund umbgen, als er des beschciden wurd, und die wechter wecken und getreulich in der stat zusehen, ob feur oder andere unfure sich enthcben wurd, sollen sie von stund an melden und furprengen, und so ein burgermeister uuder die thor gen wil, mag er sie mit ime nemen.

[8.] Item die wechter im schloß und die thurmer sollen unserm amptman oder keller globen, zu gott und seinen heiligen schweren, getreulich zu wachen, zu hutten und zuzusehen uff dem felde und in der statt, so sie etwas scheu oder horten, das wider unß und die unsern weren, dem amptman oder keller das von stund an zu wissen thun und, wes sie von dem amptman oder keller bescheiden werden, dem gehorsam sein.

[1] *Verblichen.* — [2] *Ebenso.*

[9.] Item die uff dem thorheusern und erckern sollen unserm keller globen, zu gott und seinen heiligen schweren, wan man die wechter glocken leut[et], [von] stund an uff die wach zu gen getreulich, wach[en] [und][1] anttworten, als off[t] man in zurufft.

[10.] Item so man die knecht und wechter bestelt, sol man in erzelen, wi obgemelt ist, und wes sie nit genug bericht sein und des hernoch bericht wurden, sollen sie an widerrede thun, als ob sie des zum ersten mole bericht weren worden.

Abschrift im Handlungsbuche der Stadt Grünsfeld[2] (einem Stadtbuche des XVI. Jahrh., Pappb. von 140 Papierbl. in fol., stark lädiert, fast ausschließlich Eintragungen über Privatrechtsgeschäfte enthaltend) fol. 16—18, im Archive der Pfarrei zu Grünsfeld.

Philipp der Ältere, Graf zu Rieneck, überträgt das Recht der Nomination zu zwei Pfründen zu Grünsfeld an Bürgermeister und Rat der Stadt.

1485, April 11.

Wir Philipps der elter, grave zu Rineck, nachdem wir bisher von gotlicher fursehunge und herbrachter loblicher gutter gewonheit zwü pfrunde in der pharkirchen zü Grunßfelt, die ein sant Johanns altar, die ander des heiligen plutes altar der eren geweihett, zu verleihen haben gehabt, so wir nü aüß raitzung gotlicher libe und sunderlicher andacht, merung gotes dinst gevlissen, auch nachvolgender gutter werck, der mensch ime nit nutzlichers schaffen, bei leben guttat zu volpringen, und demselben altar des heiligen pluts steurunge gethon, das alle wochen durch das gantz jar ewiglich alle donrstag mit dem heiligen loblichen sacrament ein proceß gehalten und auf demselben altar ein messe De corpore Christi vor tage, auch alle freittag durch das gantz jar ewiglich ein selemesse zu singen mit der exhortacion, und bitten fur unser gemahel seliger[3] loblicher gedechtnüß und fur alle, di ir hilffe und steür zu der gemelten pfrunde gethon haben, auch aller glaubigen selen zu gedencken gestiefftet, empfinden, das unser liebeu getrewen burgermeister, rathe und gemeinde scheinbarlich darzu geneigt und gevlissen sind, solch proceß und ander gutthuung loblich zu halten mit

---

[1] *Im Ms. ein größeres Loch.*

[2] *Vorderdeckel fehlt, auf erstem Blatt:* Hennd lungpuch der stat Grunßfellt. *Die weiteren Angaben über Entstehungsjahr etc. sind durch Löcher unbenutzbar geworden; nach Mitt. d. Hist. Komm. XIII (ZGO. NF. VI, S. 46) ist dies Buch 1518 angelegt.*

[3] *Ms.:* seiliger.

iren kertzen, lichten und andern zirden, auch ein hoffstatt der pfrunde Corporis Christi haußwohnung guttwillig aüß der steür uud bethe mit unser verwilligung gegeben, haben wir mit zeitiger vorbetrachtung unser rethe auch in uns selbst erfunden und erkundt, das wir nit bessers und bestenttigers, domit solch loblich furnemen geendt und das die pfrunden mit redlichen, fromen, gelertten mennern unser statt Grunßfelt dan durch unß oder unser erben diejhenen, die uns umb gotesgabe dienen nnd der schrift reicht gelernt sind, zu versehen, und dieweil nü die unsern obgenant solch pfrunde zu nominiren haben, bekennen wir und thun kund offentlich mit disem brive fur uns, unser erben und nachkomen, das wir angesehen haben solchen getrewen vleiß, die benanten die unsern zu Grunßfelt zu merung, pawung und zirung gotes dinst, auch die benanten burgermeister, rathe uud alle ire nachkomen zu nominiren haben, und haben ime aller besten, auch unser und unser erben besten nutz und fromen willen, aueh zu voran dem almechtigen, seiner werden mutter und allen gotes heiligen zu lobe nnd preiß solch lehenschafft gemelter pfrundt nachgegeben und vertziehen, und die lehenschafft beider pfrundt, wie obstett, leutterlich umbsunst und durch gotes willen zu handen unser liben getrewen burgermeistern, rath und allen iren nachkomen unßer stat Grunßfelt gestalt und ine die ubergeben: so es sich zu kunftigen tagen ereischen, begeben und durch todsfelle, permütacion oder resignacion komen, das semlich pfrunde verlediget, das sie dan dic on alle hindernüs unser, unser erben und meniglichs von unsern wegen leutterlich umbsunst und durch gotes willen einer redlichen, tuglichen, gelerten personen, die durch einen rathe darzu tuglich erkant wurdet, zu verleihen, di dovor nit belehent ist, die zu Grunßfelt getzogen, frümer eltern und guts herkomenß ist. und ob es wer, das kein Grunßfelder burgerkind wer, und erkant, wi itzgemelt ist, so sollen die obgedachten burgermeister, rath und alle ir nachkomen einen andern tuglichen gelertten zu belehen macht haben, als sie das vor dem almechtigen verantwortteu und des lone empfahen wollen, sich auch solcher lehenschafft unverhindert uuser, unser erben und nachkomen furo zu ewigen tagen zu gebrauchen, zu verleihen, zu presentiren und sunst auch alles anders zu thun, das wir uns semlicher obbestimpten lehen bißher gebraücht haben. geredeu und versprechen auch fur uns, alle unser erben uud nachkomen bei unsern gutten, waren und rechten trewen zu ewigen tageu, nach solehen goteslehen kein anspruch oder vorderung nimmermer dornach zu haben, uns auch nichts dawider gebrauchen, das uns, unser erben und nachkomen von der obern handt gegeben were oder wurde, und wo uns, unseru erben oder nachkomen auß eigen bewegnuß von der oberen hant ichts

dawider zu hilf und statt gegeben wurde, das nit annemen noch empfenglich sein, sonder geslossen und hindangesatzt.

Des zü warem urkunde mit unserm anhangendem insigel versigelt und geben am montag nach dem sontag quasimodo geniti nach Cristi unsers liben hern geburt tansent virhundert achtzig funf jor.

In dorso: ao. 1485. Dieser br[if] ist sagende uben di zwü vicar[ien] Sant Joh[annis] und Corp[oris] Christi altar lehen[1], das si die von Grunßfelt unverhinttert iedermenigklichs zu leihen haben.[2] haben ein haus auß der steür darzue gegeben.

Or. (perg., S. abgef.) im G.-L.-A. zu Karlsruhe. Regest Z G O. 26 S. 34 Nr. 366.

Bischof Lorenz von Würzburg verspricht, die Bewohner der Stadt Grünsfeld und der in dasselbe Amt gehörigen Dörfer bei ihren alten Rechten zu lassen.

1502, Mai 9.

Wir Lorentz, von gots gnaden bischove zu Wirtzpurg und hertzog zu Francken.

Als uns die wolgeborne und der hochgeborn, unser freundin, besonder freuud und lieber getrewer, frau Dorothea, geboren grefin von Rieneck und grefin von Wertheim, und herr Johanns, lantgrave zum Leuchtemberg, ir sone, schloß, stat und ampt Grunsfelt mit iren zu- und eingehornigen zu manlehen aufgeben und gemacht[3], alles nach laut der verschreibung uns deßhalben ubergeben, dorinnen sich dann die ersamen unsere liebe besondere schultheiß, burgermeistere, rate und gantz gemeinde der stat Grunsfelt und schultheiß, dorfmeistere und gantze gemeinde der dorffer in das ampt Grunsfelt gehorig gegen uns uff inhalt der verschreibung uns deßhalben behendigt auch verschrieben haben, derselben verschreibung datum zeigt wie dieser brive, bekennen wir offenlich mit diesem brive und thun kunt allermeniglich: So sich der falc also in laut angetzeigter verschreibung begebe, das wir alßdann die gedachten von Grunsfelt, auch in den dorffern in dem ampt Grunsfelt dartzu gehorig, bei iren alten gewonlichen rechten, dinsten, zinsen und bethen nach laut eins registers uns ubergeben pleiben lassen, auch dieselben mit gerichten, geistlichen oder werntlichen, nicht anders besweren wollen, anders dann wie das vormalen herkummen und gebraucht worden ist, alles ongeverde.

---

[1] *Von da an andere Handschrift.* — [2] *Wieder neue Handschrift.*

[3] *Vgl. Wittmann, Gesch. der Landgrafen zu Leuchtenberg in Abh. d. III. Cl. d. k. Akad. d. Wiss. zu München VI 1 S. 303, u. Joh. Ad. von Schultes, Historische Schriften I (Hildburgh. 1798) S. 153.*

Zu urkund haben wir unsir insigil an diesen brive thun hencken und wir Albrecht von Bibra thumprobst, Mertin von der Kere dechant und das capitel gemeinglich des thumstiefts zu Wirtzpurg bekennen auch an diesem brive gein allermeniglich, das solch obgemelt verschreibuug, wie die von wortten zu wortten begrieffen, mit unserem guten willen, wissen und verhengknuß zugangen und gescheen ist, thun und geben die also dartzu, geredeu und versprechen auch bei guten waren trewen in craft diss briefs fur uns und alle unser nachkomen am capitel, dowider nicht zu sein, zu thuu noch schicken getan, weder mit gerichten geistlichen oder werntlichen, on gericht noch sunst in keinerlei weiß, wie iemant das erdencken oder furgenemen mecht, alles ongeverde.

Zu urkund haben wir unser gemein capitels insigil zu unsers gnedigen hern von Wirtzpurg obgenant insigil auch an diesen brive lassen hencken. der geben ist am montag nach dem sontag exaudi nach Christi unsers lieben herren geburt funfzehenhundert und zwei jare.

Or. (perg. mit 2 S.) im Gemeindearchive zu Grünsfeld.

Ratsverordnungen zu Grünsfeld.

(16. Jahrh.)

[1.] Metzler. Item so man die zu den ostern annimpt, sollen die geredeu, fleisch zu machen ein ziml[ich][1] nottorft, das jar auß alle sonabenth und heilig obent sitd- und b[rat][2] fleisch haben und am dinstag und donerstag auch geburlich fleisch haben, das under die fleischbenck tragen und feil haben, wis siben schlegt, und khein fleisch hingeben ungeschatzt, auch kein fleisch versagen, das gesatzt ist, e[s][3] sein arm oder reich.

[2.] Becken [a] Item die becken sollen das brott backen, weis und rucken, wie in die sein gegeben worden.

[b] Item was sie seu mesteu, sollen sie die halb stechen auf die fleischbenck, wan sie das geheissen werden von einem rott, was [d]an[4] zimlich ist, zu den zeitten sollen sie das pfundt eins hellers mher geben [w][5]an die mezler.

[c] Item die muller, was einer uber VI seu einlegt, soll er die stechen uff die banck noch raut der becken.

[3.] Item die becken sollen die seu in irer stallung, so [sie] die außlossen wollen oder uber den bach treibeu, sollen sie ein nachvol-

[1] *Ein Stück der Seite abgerissen.* — [2] *Völlig verblichen.* — [3] *Verblichen.* — [4] *Abgerissen und dann schlecht überklebt.* — [5] *Aus demselben Grunde nicht mit Sicherheit lesbar.*

gend botten haben. welcher das nit thett und die seu in der statt liß gen, der sol von einer ieder seu die pfundt geben wie ander burger.

[3.] Hockner. Item die hockner, wan sie veil haben saltz, schmer und liecht, sollen sie das nit hingeben ungeschatzt und sollens auch nit anders geben, wan wie es geschatzt wurde. hering, bucking und andre gesaltzen fisch sollen sie nit hingeben unbesehen.

[4.][1] Item welcher dieser artikel ein bricht und so offt er ein brecht, sol der di hochsten buß geben.

[5.] So feur außkumbt. Item in welchen haus das feur außkumbt, so er das feur beschreit, ist er der buß ledig. wurdt es von einem ander beschrien, so ist derselbig, do daß feur außkumbt, 10 lb. schuldig.

[6.] Item welcher mit dem ersten schlitten mit wasser zu dem feur kumpt, der hatt 4 lb. zu lon, item der ander 3 lb., item der tritt 2 lb., item der viert 1 lb.

Überliefert im Handlungsbuche[2] der Stadt Grünsfeld fol. 14 im Archive der Pfarrei zu Grünsfeld.

[1] *Da im Ms. noch unter Überschrift Hockner, kann es vielleicht auch lediglich auf Art. 3 bezogen werden.* — [2] *S. oben S. 998.*

II. Neidenau.

Stadtordnung des Erzbischofs Albrecht von Mainz für Neidenau.[1]

1530, Januar 30.

[4.] So aber ein amptman aus geschefften oder andern ursachen nit vorhanden were oder wir doselbst keinen hetten, sollen die underthanen ire uffsehens uff einen keller, so wir ie zu zeitten in unserm schloß zu Neidenau haben, desselbigen gebotten und verbotten an unser stat gehorsam und gewertig sein.[2]

[12.] Und soll unser schultheis, der dan sonderlich zu dem gericht geordent und dabei herkomen ist, zu haltung und besitzung, auch versehung der gericht zum wenigsten acht auß den vermelten personen iedesmals bei ime haben.

[13.][3] Damit auch hinfurter dieselben zwolf personen mit ampten, nit uberflüssig beladen und desto baß irem bevelhe nachkommen mogen, sollen sie hinfürter kein ampt mehr zu tragen und zu versehen schuldig sein, dan das rentmeister-, baumeister- und landschiederampt, daruber sie auch nachvolgend pflicht thun und ire besondere belonung davon gewarten sollen. alle andere ampt der stat, als wagemeister, eichmeister, aufzieher der gewicht und dergleichen, sollen und mogen durch erbare gemeinspersonen (.sover die ernante zwolf raths- und gerichtspersonen solche ampter zu tragen beschwert hetten.) von amptman, keller und schultheissen sampt den zwolfen bestelt und darzu beeidigt werden.

[1] *Sie stimmt im wesentlichen mit der Stadtordnung für Buchen überein. S. oben S. 288—290, vgl. auch die Stadtordnungen Albrechts für Krautheim und Ballenberg (oben S. 197—211), Amorbach (S. 228—234), Walldürn (S. 273—277) und Tauberbischofsheim (S. 297, 298). Im folgenden sind nur die Bestimmungen wiedergegeben, welche Abweichungen nicht ganz unbedeutender Art von jener Buchen betreffenden Satzung enthalten. Da die Abweichungen auch Artikel betreffen, welche Buchen mit Walldürn und Krautheim-Ballenberg gemeinsam hat und welche oben nur in deren Ordnungen publiziert sind, so mußte für die Numerierung der einzelnen Artikel diejenige der Krautheimer Ordnung, nicht die oben für die Buchener gewählte, als Vorbild benutzt werden. Auch die Neidenauer Ordnung nennt, wie die von Buchen, Krautheim und Ballenberg, statt des Zentgrafen der Walldürner Ordnung regelmäßig den Schultheißen (s. oben S. 298 Note 1), als dessen Vorgesetzter wird in Art. 7 u. 10 (s. oben S. 199 u. 200) neben dem Amtmann auch der Keller genannt.*

[2] *Vgl. S. 198 Art. 4.*

[3] *Vgl. S. 200 Art. 13 u. S. 275 Note 1.*

[14.] Und soll ein ieder obangezeigter amtsverweser jerlich uf . .[1] von solchem seinem ampt . . .[2]

[16.] Und damit . . .[3] und sollen die zwolf des raths oder gerichtspersohnen an einiger buße, sie weher klein oder groß, nichts haben, sondern sollen dieselbige durch unsern rentmeister inbracht, empfangen und verrechnet werden.

[18.] . . zu Neidenau und derselben bezirken . .[4]

[20.][5] Wir wollen auch zu dem ersten es sein mag, . .[6]

[21.] Und sollen[7] auch ieder[8] raths oder gerichts persohn, darzu[9]

[22.] Wir wollen auch . .[10]

[23.] Weither ob auch[11]

[24.] Ob auch . . . . .[12] schuldig sein. welche unß alßdann für solche ihre geübte frevel, auch diejenigen[13], so solches sehen und nit rügen[14], ieder theil 25 schilling geben, die auch ieder[15] unser keller von denselben einnehmen soll. woß[16] aber einer gegen den andern über recht erpieten[17] mit worten etwas furneme, der sol $12^1/_2$ ß ₰ zu geben verfallen sein.

[25.] Welcher also . . .[18]

[26.][19] Item so sich irrung[20] der veldmarckung[21] und grund halben erhielten oder künftiglig zutragen würden, sollen tüchtige[22] und geschickte persohnen aus dem gericht der sachen verständige darzu verordnet werden, wann und zu welcher zeit die notdurft vor augen, alß-

---

[1] *In A u. C Lücke, in B folgt* „von" *unmittelbar auf* „ambtsverweser".

[2] *Das folgende von S. 201 Art. 14 nur unwesentlich abweichend, so Zeile 12:* was er inbracht, schuldig, *Zeile 14, 15:* unser amptman, keller und schultheis, *Zeile 17 fehlt:* „siegelgelt und anderst", *Zeile 19 heißt es:* gepuren, wie herpracht, gegeben und eingenommen und furter zu underhaltung.

[3] *Wie S. 202 Art. 16 bis zum Schluß desselben; Art. 15 ist fortgefallen (vgl. S. 273 Note 1). Die Worte in Art. 16* „ausserhalb . . . . sachen" *fehlen.*

[4] *Sonst ganz wie S. 202 Nr. 18; Nr. 17 fehlt.*

[5] *Art. 19 fehlt.* — [6] *Sonst ganz entsprechend S. 202 Art. 20, ohne den S. 203 Note 1 erwähnten Zusatz.*

[7] *B u. C:* Es soll. — [8] *C:* ein iede. — [9] *Das folgende wie S. 203 Art. 21a, während Art. 21 fehlt.*

[10] *Übereinstimmend mit S. 288 Art. 2, nur wird als höchste Buße in C:* VI lb., *in A u. B:* 36 lb. 20 ß *(sicher Schreibfehler) genannt.*

[11] *Übereinstimmend mit S. 288 Art. 3, nur fehlt am Schluß:* nemlich zehen pfund.

[12] *Wie S. 289 Art. 4.* — [13] *C:* derihene. — [14] *C:* sehe und nit ruge. — [15] *C:* ein ieder. — [16] *A, B:* waß. — [17] *A, B:* erbiethen. — [18] *Wie S. 289 Art. 5, nur die letzten 4 Worte fehlen, auch in C.*

[19] *Die für Buchen S. 289 folgenden Art. 6—9 u. ebenso Art. 1 S. 288 fehlen hier.*

[20] *C:* irrungen. — [21] *C:* veldmarcken. — [22] *B:* tügliche, *C:* tugliche.

danu die mängel ahn den spennigen orten zu umbgehen und mit mareksteinen allenthalben der nothdurft nach eigendlich abzusteineu und abzusondern.[1]

[27.] Wir wollen aueb, das ein iglieher wirt[2], weinschenck und gastgeber, den wein, so er zum zapffen ....[3]

[28.] Und zu notturftiger versehuug des fleischkaufs[4].

[29.] Die becker ....[5] ausgetheilt werden, darzu solle derselbig beeker gemeiner statt 15 ß[6] zu straff erlegen.

[30.][7]

[31.] Wir ordneu und setzen auch, das alle bürger...[8]

[32.] Auch solle der rentmaister, so die gewöhnliehe und von alters herkommene jahrmärck zu Neidenau gehalten werden, ..[9]

[33.] Wir wollen aueb aus sondern gnaden unsere burger zu Neidenau bei iren wältheu und höltzern sich derselben mit vorholtzen[10] und vieheweithen, wie herkommeu, zu geprauehen bleiben laßen, doch sollen sie dieselben ohnbewust unsers ambtmanns oder kellers[11] nit verkauffen oder hingeben. so aueh zu zeiten ein burger zu seiner notbdurft bauholtz darinneu hauwen will, soll er gemelte unsere und unser nachkommen ambtmann oder keller[12] darumb ersuchen, die ibme alsdann nach gelegeuheit und notlidurft seines bauwes zimliehen[13] erlaubeu sollen. welcher aueh darin sehaden thete und ergriffen wurde, derselbe soll unserm ambtmanu oder keller sambt den zwölffen fürbraeht[14] werden, und was also anbragt wurdt, daß straffbar ist, sol dieselbe straff oder buß von dem rentmeister uffgehoben und zu gemeinem nutz der statt gebraueht und gewend werden.[15]

[34.] Und wollen, das keiner zu unsrem burger[16].

[35.] Es solle auch unßer ambtmann, keller und schultheiß sambt unserm rentmeister ...[17].

[36.] Das ungelt betreffend[18].

[37.] Unsere ernstliehe meinung ist aueh, daß alle gefälle der statt dureh den rentmeister naeh seiner beschebenen rechnung, waß also über die ausgab vorhanden, zusamen gethan und bei einander bis zu fernern nothdürftigen ausgaben verwahrlig behalten werden.[19]

[1] *Vgl. S. 207 Art. 45; in A als drittes Wort:* nöthiger. — [2] wirt *fehlt in A, in B die ganze Stelle ausgerissen.* — [3] *Wie S. 274 Art. 4.* — [4] *Wie S. 274 Art. 5.* — [5] *Wie S. 271 Art. 6.* — [6] *C:* 5 ß. — [7] *Übereinstimmend mit S. 274 Art. 7.* — [8] *Wie S. 203 Art. 23 mit den S. 275 Note 1 angegebenen Änderungen.* — [9] *Das folgende mit S. 207 Art. 50 übereinstimmend.* — [10] *C:* urholtz. — [11] *C:* „zuo zeitten" *hinter* „kellers" *statt im nächsten Satze.* — [12] *C:* ieder zeit. — [13] *C:* zimlicher weiß. — [14] *C:* und gerugt. — [15] *Vgl. S. 270 Art. 10 mit Note 5.* — [16] *Übereinstimmend mit S. 276 Art. 15.* — [17] *Übereinstimmend mit S. 276 Art. 17.* — [18] *Wie S. 277 Art. 18.* — [19] *Vgl. S. 206 Art. 38.*

[38.][1]

[39.] Dieweilen auch kleine geringschätzige händel . . .[2] ist unser meiuung und wollen, das hiufürter nun eiu keller oder ein schultheiß oder in beider abwesen ein rentmeister solches vollführen soll.

[40.] So sollen auch uuser ambtmann und[3] keller macht und befelch haben, in der zeit die huth und wacht der nothdurft nach zu ordnen.[4]

[41.][5]

[42.] Und alldieweilen ein armer sunst genugsame pfand zu geben hat, solle er mit essenten pfandten unangefochten und unbelästiget sein und bleiben.[6]

[43.][7]

[44.] Mit den schlüssel zu den thoren solle unser ambtmann oder keller zu Neidenau zu befehlen haben und treulig verwahren und mit dem uf stund zuschliessen, der statt sondere acht haben. sie sollen auch iedes jahrs zwen fromme, redliche bürger verordnen, die des morgens und abends uff stundt zuschliessen und die schlüssel bei dem ambtmann oder keller hohlen und wieder antwortten.[8]

[45.] . .[9] ieder zeit straff gewartten . . . . die messigung ieder zeit zu thun, zu sezen und niemands darin zu verschonen, bei vermeidung unserer straff und schweren ungnade.

Folgen hernach die aidspflichten, davon oben gemelt.[10]

[46.] Rathß und gerichtspersohnen aidt.[11]

[47.] Deß rentmeisters aidt. Der rentmeister soll . . .[12]

[48.][13] Des baumeisters aidt. Der baumeister solle unß oder unseren befelchshabern geloben uud schweren, unß getreu, holt[14], gehorsamb uud gewärttig zu sein, unsern und der statt schaden zu warnen, frommen und bestens zu fürdern und[15] werben, auch was die nothdurft das jahr lang zu bauwen erfordert, es scie in der statt, ahn den pfortten, auf

---

[1] *Übereinstimmend mit S. 203 Art. 22 nur wieder:* „ambtmanns, kellers oder schultheißen“ *und hinter* „thun“: desgleichen vorige freiheiten mit nichten gebrauchen. — [2] *Wie S. 203 Art. 21.* — [3] *Fehlt in A.* — [4] *Vgl. S. 206 Art. 42.* — [5] *Wie S. 208 Art. 53.* — [6] *Vgl. S. 208 Art. 54.* — [7] *Wie S. 208 Art. 55.* — [8] *Vgl. S. 206 Art. 37.* — [9] *Bis auf das angegebene mit S. 208 Art. 58 übereinstimmend.* — [10] *Vgl. S. 209 Zeile 4, 5.* — [11] *Übereinstimmend mit S. 209 Nr. 59, nur Zeile 2:* „ambtmann oder keller“, *Zeile 6:* „des ambtmanns oder kellers“. *In Zeile 20 fehlen in A und B die ersten 6 Worte (vgl. S. 277 Note 1), in Zeile 21 steht statt* „nimmer mehr“ „nit“, *während C in beiden Beziehungen mit S. 209 übereinstimmt.* — [12] *Das Folgende entsprechend S. 209 Art. 60, nur fehlt der daselbst Zeile 9—12* (darzu wes . . . lassen) *gegebene Satz. Außerdem fehlt in A und B, nicht in C* „holt“ *(Zeile 2) und statt* „datz“ *(Zeile 5) gibt C:* das, *A und B offenbar falsch:* tag. — [13] *Vgl. S. 277 Art. 19 mit Note 2.* — [14] holt *fehlt A und B.* — [15] „fürdern und“ *nicht in C.*

den plätzen[1], weeg und steeg und sonst anderswo, dasselbige zum besten versehen zu lassen und zu ausgang eines ieden jahrs auf Martini, wie obstehet, darumben gebührliche rechnung zu thun, alles ungefehrlig.

[49.] Aufnehmung der burger und derselben aidt. Wir ordnen, setzen und wollen, daß . . . .[2] die zwölf articul in den verbrieften und versiegelten huldigungsbrieffen stehet, vest und getreulig[3] zu halten . . .[4]

[50.][5] Deme allem nach heischen, befehlen und gebiethen wir allen unsern underthanen der statt Neidenau, daß sie unser und unserer nachkommenen verordneten ambtmann, kellern, schultheißen und gericht[6] in allen ihren gebotten und verbotten angezeigter massen gehorsamb und gewärttig sein, dieße unßere ordnung in obbemelten und nachfolgenten puneten und articuln, wie getrewe underthanen schuldig sein, treulig und vestiglig halten, darwieder nicht sein oder thun, heimlig oder offentlich durch sich selbst oder iemand anders bei pöen und straffen, die wir unß und unseren[7] nachkommen nach gestalt einer ieden verfahrung[8] unsers gefallens[9] vorbehalten haben wollen.

Forners sezen und ordnen wir als ertzbischoff und rechter herr aus sondern bewegungen und wollen:

[51.] Erstlich, nachdeme etzliche zeithen das gemeine einfältige volck . . .[10]

[52.] Fürter so wollen wir, das in unser statt Neidenau und derselbigen bezirck auf den heiligen sontag auch andere hohe fest und feiertäg kein offendlicher oder heimlicher dantz, spiell . . .[11]

[53.][12]

[54.][13]

[55.] — [57.][14]

[58.][15] . . . darauff auch schultheis sampt den zwolfen fern . . . und die weltliche durch unsere amtman, keller oder schultheis . .

---

[1] *C:* uff den letzten. *Vgl. S. 277 Zeile 7:* uff der letzen. — [2] *Übereinstimmend mit S. 210 Art. 61 bis Zeile 8* „forderst". — [3] *So A und B; C:* die zwolf artickel, in der verbriefften und besiegelten huldigung begriefften, steet und vest. — [4] *Wieder wie S. 210 Art. 61; nur fehlt in dem, was der vorletzten Zeile entspricht:* in seinem abwesen dem *und für* „handeln" *entsprechend der sechsletzten Zeile steht in A und B (nicht C)* „verhandeln". — [5] *Vgl. S. 210 letzter Absatz.* — [6] *C:* schulthessen, rethen und gerichten. — [7] *A:* unsere. — [8] *C:* uberfharung. — [9] *C:* zu thun. — [10] *Bis auf unbedeutende Abweichungen mit S. 231 Art. 11 übereinstimmend.* — [11] *Im wesentlichen mit S. 231 Art. 12 übereinstimmend, nur* „gastgebern" *statt* „gasthaltern", „messe" *statt* „hoemeß" *und* „einziehen" *statt* „ausziehen". — [12] *Wie S. 232 Art. 13.* — [13] *Wie S. 232 Art. 14, nur am Anfange des zweiten Satzes:* amptman, keller und schultheißen zu Neidenau. — [14] *Wie S. 232 Art. 15—17, nur in Art. 57:* das keiner des abents uber acht uhren in den wirtzheusern. — [15] *Bis auf das angegebene wie S. 233 Art. 18.*

[59.][1], [60.], [61.][2]

Wir behalten auch uns . .[3]

Geben zu Aschaffenburgk uff montag nach dem newen jars tag, als man zalt nach Christi unsers lieben hern geburt tausent funf hundert und dreissig jar.

Fascikel in 4° im Archive der katholischen Pfarrei zu Neidenau, bestehend aus 4 Pergamentbl. mit Schrift des 16. Jahrh., in welche 7 Papierblätter im Jahre 1730, damals nach einer Kopie von 1694 geschrieben, zur Ergänzung[4] eingeheftet wurden. (A.)

Popierfascikel in 8°, vielfach lädiert, im Archive der katholischen Pfarrei zu Neidenau, nach S. 1: Copia copiae aus der allhiesiger kellerei, 28 aug. 1694 (B).

Abschrift im Mainzer Ingr.-Buch Nr. 58 Fol. 279—291, nur bis Art. 51 gehend, im K. Bayer. Kreisarchive zu Würzburg. (C.)

Erlass Johann Philipps, Erzbischofs zu Mainz, betreffs Übertragung des Mainzer Stadtbrauchs im ehelichen Güterrecht nach Neidenau.

1657, Januar 28.

Johann Philips, von gottes gnaden ertzbischoffe zue Maintz und churfürst, bischoffe zue Würtzburg und hertzog zue Franckhen.

Lieber getrewer. Demnach wir mit bestandt berichtet werden, welcher gestallt ahn verschiedenen unßeres ertzstiffttes orthen und landen ein nit geringer mißbrauch eingeschlichen, indeme nemblichen nach absterben eineß ehemanns oder eheweibs nit allein die errungenschafft, sondern auch derselben hinderlaßenes sambtliches vermögen in drei thail abgethailt, davon uff ihren fall der frau ein dritt thail und in quavis linea succedirenden erben die übrige zwei theil, hingegen aber dem überlebenden mann zwei drittail und denen in wehrender ehe gezeügten kindern, es seien deren viel oder wenig, und zwahr ohne underschiedt eines oder andern zuebringens, oder in deren abgang den[5] elltern oder nechsten ahnverwahnten under dem schein eines uhrallten hergebrachten landtgebrauchß und gewohnheit, erb- und aigenthumblich zuefallen sollen, und dann dießes dergleichen gebräuch seindt, so nicht [nur] zum verderben der armen verlaßenen pupillen und waißen ge-

---

[1] *Wie S. 233, Art. 21 nur am Schlusse wieder:* amptman und schultheiß . . — [2] *Wie S. 233, 234 Art. 22, 23, nur daß in Art. 61 lediglich* „stadt Neidenauwe", *nicht das Amt erwähnt wird.* — [3] *Ganz wie S. 211 Abs. 2, 3, 4, nur fehlen in Abs. 3, Zeile 4, 5 die Worte:* zum . . . ernstlichsten. — [4] *Wie ein* „Notandum" *auf dem letzten der Papierblätter berichtet; im 16. Jahrh. sind von A der Anfang bis Mitte von Art. 6 und der Schluß von Mitte des Art. 54 an geschrieben.* — [5] *Ms.:* der.

raichen, sondern auch gar wider alle recht und billigkheiten ist, allß befehlen wir Dir hiemit gnedigst, im fall dergleichen mißbräuche in der Dir ahnbefohlenen kellerei gleichfallß eingeschlichen sein solten, hettestu hinführo, so viel die künftige ehe betrifft, Dich in dergleichen erbfällen nach beigeschloßenem extract unßer in hießiger unßerer residentz statt Maintz dißfallß uffgerichter ordnung zue richten und derselben nach zue verfahren. solten aber die gemeine rechten in vorberührten casibus attentirt worden sein, hette es darbei annoch billich sein ohngeändertes bewenden, und Du darbei zue behoren, so wir Dir zur nachricht gnedigst ahndeütten und befehlen wollen, und verbleiben mit gnaden Dir wohlbeigethan.

Datum zu St. Martinsburg in unßerer statt Maintz den 28 januar anno 1657.

Johann Philips amp[t] etc.

Unßerem keller zue Neidenau und lieben getreüen Johann Ernst Schlöhren.

[Anlage: Auszug aus der Codification des Mainzer Stadtbrauchs 1655.]

Achter titul.

Wie es mit denen von zweien eheleüthen einander in die ehe zuebringenden nahrungen, der errungenschafft, zahlung deren in stehender ehe gemachter schulden, deme mißbrauch uff der kinder vätter- oder mütterlichen verlaßenschaft und underschiedtlichen andern sachen zue halten, sintemahlen auß deme in unserer hießigen residenzstatt von langer hand bekhandtlich eingeschlichener gebrauch deß schwerdts- und rockhenthailß, crafft dessen dem mann zwei drittheil auß zweier eheleüth zue- und eingebrachten alß errungenen nahrungen zuewachßet, (fallß) ohnzahlbare verwirrungen, uhngerechtigkheiten, stritt und verfortheilungen der ehelichen kinder, auch der elltern selbsten bißhero entstanden, so statuiren, setzen und ordnen und wollen wir, daß in denen fällen, wo sich einig in rechten und dießer unßerer stattgerichtsordnung beständige vor- oder in stehender ehe pacta dotalia, eheberedungen, testamenten und letzten willens verordnungen befinden, denselben allerdings eingefolgt und nachgefolgt werden, wo aber deren kheines vorhanden, allßdann uff erfolgtes absterben eines von denen ehegemächten beederseits zuegebrachte und in stehender ehe ererbte[1] nohrung nach ahndeütung der beschriebenen kaißerlichen rechten und nicht nach vor ahngeteütem bißherigen stattgebrauch |: alß welchen wir dißfalls, so viel die khünftige ehe betrifft, allerdings uffgehoben und vor ohngültig gehalten haben wollen :| von einander abgesündert

[1] *Ms.:* ererbter.

und eines ieden nechsten erben außgefolgt, nach dem schwerdt- und rocklentheil aber nur allein die in wehrender ehe erworbene aquisita und errungenschafft abgethailt, und damit allso daß darvon auß der gantzen erbschafftlichen massa einem theil oder deßen erben sein zuegebrachtes und ererbtes vordreist abgefolgt oder ergentzet werden, daßjenige aber, so zwei ehcleüth in stehender ehe bei einander, es sei durch ihr eines oder ihr beeder zuegebrachten mitteln, mit ihrem mühesamen fleiß und gueter treulicher haußhaltung über daßjenige, so sie beiderseits zuesamengebracht oder in stehender ehe einer oder anderer seiten ererbt haben, durch den seegen gottes gewohnen, zue zweien drittheilen dem mann und zue einem drittheil dem weib und nach selbiger eheleüth todt deren kinder zueständig sein, da aber deß erstverstorbenen khein kinder hinderlaßen und der errungenschafft halben auf solchen todtfall weder in ehepacten noch in letzter willens disposition einige verordnung beschehen, alßdann den letztlebenden die gantze errungenschafft erb- und aigenthumblich allein gelaßen und deß erst abgelebten verwanthen nechsten ein mehrers nit alß deßen zuegebrachtes und ererbtes neben deme, waß etwann die ehepacten wegen der ehesteüwer oder wiederlaag oder sonsten nach sich führen, außgefolgt, doch da daß erst verstorbene einige erben in uffstaigender lini hinderlaßen, alßdann denselben von deßen nach ahnlaithung dießer unßerer ordnung gebührenden anthail der errungenschafft die helfte zuegestellt werden solle.

Datum ut in literis.[1]

Abschrift im Jurisdictionalbuche für Neidenau, Herbolzheim und Stein S. 36—41 im Fürstl. Leiningischen Archive zu Amorbach.

Aus dem Jurisdictionalbuche für Neidenau, Herbolzheim und Stein.

[1667.][2]

[1.] Erstlichen ist das stättlen Neidenau ein gränzort gegen daß land zue Württemberg, Churpfaltz, Teütschen Orden und ahn die ritterschafft orths Odenwalds[3], und gehören obhöchstbesagter ihrer churfürstl[ichen] gnaden zue Maintz im stättlein Neidenau und in selbiger marckhung alle hohe und nidere pottmäßigkheiten, vogtei, zentbahre, gelaidtliche iurisdictien, landtgräntz, huldigung, musterung und volg, auch waß rechnungen gemeiner statt und all andere durch einen

[1] *Es folgt noch Beurkundung der Übereinstimmung dieser Kopie mit dem Or. durch den Notar Johannes Conradus Goss.*

[2] *Zur Datierung siehe die am Schluß gegebene Note.*

[3] *Von anderer Hand am Rande zugefügt:* Kreichgauw.

ambtmann oder keller laßen verhören, ohne männigliches eintrag, irrung einzig und allein immediate zue, außer waß daß hauß zue Württemberg deß geleidß wegen berechtiget.

[2.] Gülltgefäll, stattbeeth. Ein hundert fünfzig gülden, zu 15 batzen gerechnet, haben allhiesige burgere zue jährlicher stattbeeth uff Martini. sie erstberührte bürgere geben von ietzgemellter stattbeeth uff wechßel fünf güldin auß uhrsachen, weilen obgedachte 150 fl. beethgellt von alters in gold gelüffert worden, damit man in solcher lüfferung auch andere grobe sorten ahnnehme, und wirt denen darzue verordneten cinnehmmern nach beschehener lüefferung von allhießiger kellerei schloßkeller im nahmen gnädigster herrschaft ahn wein zum trunck gelüeffert vier maaß. dann seint uff iedesmahlig gnedigstes erfordern die bürgere und wer da begüettet nach advenant, steüwer, schatzung, raiß, palliums- auch zue underhaltung deren im ertzstifft befindlicher guarnison gelldter monadtlich zue lüeffern, nit weniger auch zue underhalt deren um etlich jahr herbei vorigen und annoch wehrenden kriegßzeiten magazinfrüchten in khern und habern proportionabiliter beizuetragen schuldig, auch in allweeg guethwillig gefolgt worden.

[3.] Umbgellt. Uff beede jahrsmarcktäg alß den ersten uff dominica exaudi montag hernach, den andern aber uff assumptionis beatae Mariae virginis[1] bei deu gast- und gaßenwürthen zue Neidenau gebührt gnedigster herrschafft daß halbig thail vom [um]bgellt, der ander halbig thail wie auch alleß ander durchs jahr fallendes umbgellt gehört nach inhalt der in anno 1530 uffgerichter Reformation Alberti[2] höchst erbseeligster gedächtnuß allhießiger gemeiner statt allein zue.

[4.] Standtgellt gehört ebenmäßig gemeiner statt Neidenau einig und allein zue nach laut obiger Reformation.[3]

[5.] Weeggellt. Waß durchß jahr ahn beeden pfordten zue weeggellt gefällt, gehöret auch gemeiner statt zue, hingegen aber seindt sie schuldig, die Jagstprückhen, stattmaueren, pfortten, brunnen und pflaster in weßentlichem pau zu erhalten.

[6.] Handlohn. Allhier zu Neidenau gefellt von verkhauften güettern kein handlohn.

[7.] Güldenzoll. Es hat mein gnädigster churfürst und herr allhier zue Neidenau den güldenzoll, nemblichen von iedem fueder verkhaufften weins ein gülden zue zoll, so der verkhäuffer geben mueß, der khäuffer aber einen goldtgüldin zue 26 batzen, darzue die würt vom außgezafften wein von ieder maaß ein kreützer reichen mueß.

---

[1] *15. Aug.*

[2] *Vgl. oben S. 1004 Art. 14, 15.* — [3] *Oben S. 1005 Art. 32.*

[8.] Accis. Dießer zeit geben die metzger vom geschlachten vieh ebenmäßig accis, nit weuigers auch von saltz.[1]

[9.] Judenzoll. Es hat auch guedigste herrschafft zue Neidenau einen judenzoll, und mueß eiu ieder durch- oder vorbeiraißender judt zue zoll erlegen 30 ß, hingegen wann ein judt hundert oder mehr pferdt bei sich hat, seindts auch nur 30 ß.[2]

[10.] Judenschutzgellt. Und dann giebt dießer zeit Manneß judt zue ahngesctztem schutzgellt uff Martini 24 güldin.

[11.] Judenbegräbnußgellt. Es hat zue Neidenau außerhalbß dem oberu thor eine judenbegräbnuß, ist aber durch Philips Gischen, geweßenen kellern, abgeschafft worden. hat jahrs der herrschafft zue zins ertragen neün goldguldin. allso von zeit solcher abschaffung khein zinß ertragen. da aber ein judt, so über 20 jahr alt geweßen, gestorben, haben deßen erben scinetwegen, daß er uff obige begräbnuß begraben worden, zwen güldin erlegen mücßen. und da ein junger under 20 jahr alt verstorben, ist zue grabgellt gefallen ein güldin, welches also noch dießer zeit observirt worden und uff begebende fäll eingezogen und verrechnet würd.

[12.] Verzaichnuß der frohndienst, so die von Neidenau Ihro churfürstlichen gnadeu zue thuen schuldig, lauthet wie folgt:

a) Erstlichen[3] so müeßen die bürgere daß schloß beweßern. dann so wir daß nicht schuldig weren, wolten wir unß in der statt wohl etwaß beßer uud leichter beweßern, daran wir nicht täglich zu bawen hetten, und wann der bronnenlast zeit, müeßen wir daß seill und waß darzue gehörig stellen und machen lassen.

b) So müeßen wir daß brennholtz im wald hawen und im frohn in daß schloß einführen.

c) So müeßen wir kalck und ziegel vom ziegelhauß zum schloß führen, den sand darzue wie auch thielballen, taubholtz, reiff und baweholtz, stain und alleß, waß zum bauwe gehörig, wie sie dann in bauwung deß küchen- und eüßern vieh- und pferdtstallß bau verrichtet,

---

[1] *Von derselben Hand:* NB. Es haben allhießige underthanen zue verschiedenen mahlen umb wiedererlaß und befreiung deß saltzaccis bei Ihro hochf[ü]rst[lichen][a] gnaden underthönigst angehallten, worüber auch ohnlengsthin von mir keller underthönigster bericht erfordert worden, stehen in tröstlicher zuversicht, die gebottne befreiung zu erhalten, sonsten wird einiger zoll dann von wein, wie gemelt, nit erfordert noch fallend.

[a] *Undeutlich, weil zum Teil überklebt.*

[2] *Von derselben Hand:* khönte ohne underthönigste maßgebung wohl geändert werden und verbeßert.

[3] *Am Rande* „Frohndienst"; *die folgenden Angaben über die Frohndienste sind am Rande numeriert.*

mit pferdten und hand in uff- und abladen anno 1638 und 1641 in allem willig gefröhnet.

[d] Die 18 morgen wießen in Herboltzer[1] marckhung gelegen müeßen die bürgere daß graß zum heü und öhmbdt thor machen und ahnheimbs führen, es seie zue hauffen oder in die scheüwern.

[e] Die 6 fueder vogtswein in der kelter fallendt, so wir bürger Jhro churfürstlichen gnaden gebeu, müeßen wir auch in daß schloß führen. iedoch zahlen Ewer Churfürstlich gnaden von ieder fuhr 3 albus.

[f] Müeßen wir bürgere auch daß källterhauß mit 6 gepiethern halten, und nimbt die herrschafft den kellterwein allein, welchen wir von der kellthern in daß schloß vor den keller frohnwieß führen. iedoch zahlet guädigste herrschafft von ieder fuhr 3 albus.

[g] Den einen morgen weinberg im Schoffberg führen wir selbigen most in die kellter, von daunen in das schloß.

[h] Haben Ew[er][2] Churfürstliche gnaden einen krautgartten in der marckhung jeuseits der prückhen. den müeßen wir auß dem hoffstall thüngen uud daß krauth im frohn in daß schloß führen.[3]

[13.] Mineralien und bergwerck ist dieser zeit der refier und gemarckhung noch nichts fündig.

[14.] Religionsübung. Im stättlein Neidenau gebraucht man sich der catholischen allein seeligmachenden religion.

[15.] Die gaistlichkheit et ius patronatus betreffend gehörnd die jurisdiction und confirmation über die pfarr, capplanei uud andere mehr altarien ihrer churfürstlichen[4] gnaden zue Würtzburg zue, die collatur oder ius praesentandi hat ein wohladel[ieches] stifft Wimpffeu im Thal allhießigen pfarren und capplenei, wie auch andere beneficia et altaria, allß beatae Mariae virginis minoris et maioris et sanctae Catharinae in allhießiger pfarrkirchen, sodann sancti Gangolffi oder Wolfgangi außerhalbß allhießiger statt gelegen zue bestelleu, wie dann noch etliche pfründtheüßer und scheüweru bei mannß gedenckhen vorhanden geweßen, welche aber ohnbewohnt und in mangel weßentlichen pauweß vor khurtzen jahren zue hauffen gefalleu, und werdeu nun dießer zeit obige beneficia von einem pfarrherrn allein versehen, deren gefäll durch

[1] *Herbolzheim Dorf Amtsbez. Mosbach.*

[2] *Undeutlich.* — [3] *Von gleicher Hand:* Notandum. Über die frohndienst zu Neidenau ist ein instrument in anno 1520 in pergament bei der kellereirepositur vorhanden geweßen, bei Heinrich von Bockheimb, geweßenem ambtmann, selbiger zeit uffgerichtet, darinnen vermeldet, daß die zue Neidenau alle frohn zu thun schuldig und herkhommens seien, welches in dem schwedischen weeßen verlohrn.

[4] *Damals war Erzbischof (Kurfürst) Johann Philipp von Mainz auch Bischof von Würzburg.*

daß verderbliche kriegsweeßen zimblich geschmählert worden und viel abgangen. außer obigen altarien und beneficien weiß man sich kheiner filial zue erinnern ahnhero gehörig zue sein.

[16.] Pfarrbauß und kirchengebeü. Daß pfarrhauß würdt vom stifft Wimpfen im bauw erhalten, in welchem pfarrhauß ein zeitlicher pfarrer jahrß 10 fl. verbauwen und darin ahnlegen mueß.

[17.] Deßgleichen mueß daß stifft Wimpffen den chor allhießiger kirchen, daß langgehäuß aber mueß gemeine statt im bau erhalten.[1]

[29.] Gelaidtsbesuchung belangent. Daß gelaidt ist vor langen jahren vom hauß zue Württemberg dero befehlshabere zue Frankfurter oster- und herbstmeßzeiten allhier besuchet, und zwar biß gar ahn daß understattthor begehrt worden, aber ihrem icdesmahligem attentiren niemahlen willfart, sondern ieder zeit von einem keller allhier erafft ergangnen gnädigsten befelchs protestando contradicirt und damit abgewießen worden. in anno 1661 den 30. augusti ist verglichen worden, wie sie sich in besuch- oder beraithung ahngeregten gelaidts zue verhalten und wie weit zue beglaitten, ihren uff- und ab-, bei- oder durchritt zue zeiten zue observiren, wie dann dero uffgerichte recess hernach volgt:

Copia[2] vertrags. Zum andern daß Württembergische gelaidt naeher Neidenau und von dannen zuruck, so haben zwar deß berrn herrzogen zue Württemberg[3] fürstliebe d[urc]hl[eüch]t[igkeit] beständig behaubten wollen, daß, weilen deroselben allte u. neüwe lägerbücher, sonderlich aber daßjenige, so weil[and][4] unter herrn Conradten, bischoffen zue Würtzburg[5], allß damabligen pfanndtsinhabern Meckmühl[s][6] durch den keller allda und den stattschreiber zue Neidenauw alß offentlichen notarium in anno 1528 uffgerichtet worden, dem f[ü]rst[lichen] hauß zue Württemberg[7] die gelaidtsgerechtigkeit von Meckmühl biß gegen Neidenau ahn daß Schlaagprückhenthor wie auch von Neüwenstatt[8] bis [ahn][9] gemelltes orth, nit weniger von Wimpffen im Thal auß bis dahin gantz clärlich geben und zuecignen, seine f[ü]rstl[iche] d[urc]hl[eücb]t[igkeit] auch fürauß darbei rühig und ohngehindert gelaßen werden sollten. demnach aber dagegen ihrer churf[ü]rstl[ichen] gnaden zue

[1] *Art. 18—28 geben weitere Bestimmungen über die Verpflichtung zur Erhaltung einzelner kirchlicher Baulichkeiten, Patronatsverhältnisse und Einnahmen des Pfarrers.*

[2] *Or. dieses Vergleichs, der außer Geleitstreitigkeiten namentlich solche über den Forst zu Herbolzheim betrifft, (Faszikel von 3 Bl. mit 2 aufgedr. S.) im K. Württ. Geh. Haus- und Staatsarchive zu Stuttgart.* — [3] *Or.: Würtemberg.* — [4] *Dies Wort im Or. hinter „unter“.* — [5] *Conrad III (1519—1540).* — [6] *Ergänzt nach Or.*

[7] *Im Or. hier u. meist sonst „Würthemberg“.* — [8] *So nach Or. (Neüenstadt) u nach späterer Stelle dieser Abschrift statt des darin hier irrtümlich gegebenen „Neidenau“.*

[9] *Ergänzt nach Or.*

Maintz etc. vornemblich [auf][1] die ahm Kaißerlichen Cammergericht zue Speier den 13. juni anno etc. 1620 ergangenen paritoriurthel, von welcher zwar von Württemberg revisio gesucht, aber doch die sach biß dahero ohnerörtert verblieben, wie auch auf die erkhandte und volnzogene kaißerliche commission und vermittels derselben beschehener zeügenverhör ad perpetuam rei memoriam und dergleichen mehr [sich][2] bezogen und umb ietzt ahngezogener uhrsachen wegen dem f[ü]rstl[ichen] hauß Württemberg die beglaithung biß ahn bemellten orth nit gestatten wollen, dahero dann entlichen durch gepflogene underschiedliche conferentien die sach dahin bracht und guethlich verglichen worden, daß Württemberg sich deß begleitens biß ahn bemelltes Schlaagprückhenthor zue Neidenau zwar [hinführo][3] nit mehr, iedoch aber solches gelaidt von obbesagten orthen allß Mekhmühl, Neüwenstatt und Wimpffen auß auf beeden seithen der Jagst gegen Neidenau uber die prückhen allda, durch die vorstätt herüber[4] ohne einigen eintrag und hindernuß haben[5] solle und möge.

Actum d[en] $\frac{30}{20}$ augusti anno 1661.

[b] Dießem vertrag ist seithero letzterm dato nichts neüwerliches einkhommen noch movirt worden, außer daß in anno 1665 der Württembergische vogt zu Meckmühl einen von Heinßheimb allhier nacher der zenth Ballenberg Crautheimbe[n][6] ambts gefänglich durch- und vorbeigeführten mann allhießiger Jagstprückhen in vergleittung ahnzuenemmen praetendirt, deme aber hiuwiederumb solches begleithen und deren ahnmuethung rundt abgeschlagen, und ist demnach bedeütter mann ihme vogten allererst ahn der gräntz gelüffert und von ihnen ahngenommen worden, volgends dem oberschultheißen zu Crautheimb, der solchen mann von Heinßheimb abgehohlet, uff end deß Württembergischen gelaidts und zue anfang deß churf[ü]rstl[ich] Maintzisch[en] territorii gelüeffert worden, den cösten wehrender beglaithung und lüefferung hat die cent Crautheimb contentirt, gestallten der uff mein dißfallß gethan underthönigster bericht zuekhommen gnedigster befelch, wie fürterhin in dergleichen ohnzueläßigen attentatis zue verhalten seie, gnuegsamb nachricht geben thut[7]:

[c] Johann Philips, von gottes gnaden ertzbischoffe zue Maintz, churfürst, bischoff zue Würtzburg und Wormbs und hertzogen zue Franckhen:

Lieber getreüer. Unß ist underthönigst referirt worden, waß maßen

---

[1], [2] *und* [3] *Ebenso.* — [4] *Or.:* und wieder hinüber. — [5] *Or.:* und exerciren. — [6] *Schlußbuchstabe durch Einkleben verdeckt.* — [7] *Am Rande:* Copia erst ahngezogenen gnedigsten befelchß.

der fürstlich W[ü]rttemb[ergische] vogt zue Meckhmühl den daselbst ohnlängsthin gefänglich durchgeführten mann von Heinßheimb ahn der Jagstprückhen in vergleitung ahnzuenehmmen praetentirt und demselben[1] dißfalls hinwieder begegnet worden, wie wir nun unß sothane Deine verrichtung und daß Du die lüefferung bedeüten mannß nit ahn berührter Jagstprückhen, sondern ahn den gräntzen außerhalbs unßerer pottmäßigkheit ahn den Württembergischen vogten gethan, g[ne]d[ig]st gefallen und deßelben pra[e][2]tension und ahngemaßte contradiction uff ihrem unwerth beruhen laßen, allso hastu ni[t][3] allein dießen actum fleißig ad notam zue nehmmen und der kellerei saahl- oder lägerbuch zue khünftiger nachricht einzuetragen, sondern auch in begebenden zentfällen diß orts den Württembergischen einig gelaith n[it][4] zu verstatten — daran beschiehet, unser g[ne]d[ig]st befehlendter will — und hast unß mit gnaden gewogen.

Datum zue St. Martinßburg in unserer statt Maintz den 22. mai 1665.

Johann Philips amt etc.

[d] Churpfaltz hat vor denen entstandenen kriegsunweßen daß gelaith bei Jacob Goeßen, damahligem kellern allhier, movirt, von ihme aber ieder zeit wiedersprochen und damit abgewießen worden, zur zeit der churb[ai][4]rischen regirung aber nimahls geandet worden, nach dem fridenschluß aber und wieder erlangter regirung deß ietzt regirenden c[hur][5]fürsten und pfaltzgraffen zue Heidelberg in anno 1654 bei Johann Ernst Schlö[hreu][6] damahlig allhießig[en], in ietziger zeit aber kellern zue Milltenberg, ist solches gelaidt zwar ohnvermerkt und tacite von zweien einspenningern zue Moßbach allhier gesuecht worden, welche dem vorgeben nach ahn eben damahls gehaltenem jahrsmarcktag allhier sic im stättlein in privato zue verrichten hetten, darauf eingelaßen worden, bald aber, alß man deren intent wahrgenohmmen, seindt sie einspenninger sambt ihren pfärdten vor daß thor hinnaußgeführt und mit sattsammer monir dießes ohnfuegs halber besprochen und wieder fortgewießen worden, und seint hernachmahlß dießer ohnbefugter ahnsuchung uff eingelangten statthallterei befehlch den 13. augusti in anno 165..[7] sechß alte bürger allhier aidtlich abgehöret, worüber ein instrumeut per notarium caesareum uffgerichtet, und zue Ewer churfürstlichen gnaden cantzlei underthönigst überschickt worden. seithero ist weiter ändrung[8] nit vorgangen.

---

[1] *Ms.:* denselben.

[2] *Überklebt beim Einfügen des Blattes.* — [3], [4], [5] *Ebenso.*

[6] *Aus demselben Grunde fortgefallen, ergänzt nach oben S. 1009 Zeile 16.*

[7] *Statt der letzten Ziffer Lücke im Ms.*

[8] *Ms.:* andung.

[30.] Gelaidtgellt würd allhier nit gesucht, weniger gefordert noch gegeben.

[31.] Centbare iura. Allhie zue Neidenau wirdt khein zenth gehallten, wann ehe nichts zenutbahrliches verfällt, dahero kheine zentstraffen sonderlich gefallen thun. es wirdt aber alle jahr vor lichtmeß ein ordinari rueggericht gehalten. waß von bürgern und dem feldschützen ruegbahr ahngebracht, fallen die helft ruegen gemeiner statt und die andere helft demjenigen, der es rüegt, und ist die rueg underschiedtlich, aufs höchste einen halben guldin.

[32.] Hoch- und halßgerichts ußrichtung und malefizcosten. Daß stättlein Neidenau ist eines hoch- und halßgerichts berechtiget, uud uff der straßen, die da ziehet in den Herboltzheimber forstwalds, gestanden. es ist aber von der schwedischen zwai jahr nach einander campirter hau[pt][1]armada in annis 1646 und 1647 niedergehauwen und verbrennet worden. wehr aber solc[h][1] aigentlich aufzuerichten schuldig oder berechtig[t][1], hat man weder in oblauts[2] bedeüter Reform[a]tion[3] Alberti noch bei allhießiger kellerei lägerbuech, actis, noch gemeiner stadt repositur kheine nachricht. auch ist hierzue khein weiterer concurs, alß da einig malefizpersohn zum Stain befindlich gefänglich einkhom[t][4], wird solche von den underthanen zu besagten Stain hirüber beglaithet, von allhiesigen bürgern uff deren gemarkhung ahngenommen, über deßen verbrechen ein examen und verhör ahngestellet, die depositio cum actis zur Churf[ü]rstl[ich] Maintz[ischeu] cantzlei berichtet und uff einlangende decision nachgegangen und justificirt. die malefizcosten, da einer von Stain allhier justificirt würdt, werden vom inhaber deß schloß und fleckhens Stain cordentirt und außgericht, aber wo irgend einer seiner mißethaten halber daß leben verfallen oder nachgesehen würde, würd der cost von deßen vermögen genommen, in mangel deßen von Ihro Churf[ü]rstl[ichen] gn[a]d[en] gefäll abgetragen.

[33.] Gerichts bestellung und der gemeinen statt diener hat ein gn[ä]d[ig]st[er] herr und churfürst zu setzen und zue entsetzen, es werden aber solche, allß ein stattschreiber, flaischschätzer, umbgeldter, landt-, allmuethschieder, brothweeger, pedell, veldschützen und dergleichen, von gemeiner statt eintrag besoldet.

[34.] Maaß, ehelen, gewicht, eich und meeß werden jährlich auf den charfreitag auf allhießigem rathhauß mit vorwißen eines kellers durch hern schultheißen, renthbaumaistere und gericht uffgezogen, beschütt und gerecht gemacht.

---

[1] *Diese Endbuchstaben der Zeilen sind beim Einheften überklebt.*

[2] *S. oben S. 1011 Art. 3 u. 4.* — [3] *Wie Note 1.*

[4] *Vergl. Note 1.*

[35.] Gerichtsstraffen oder bueßen. So einer umb die 96 untz verfallen, ist ein untz 20 ₰, alß da einer über friedhalten schlägt, gebühret der herrschaft 7 lb. heller, ist ein lb. 30 rthl.[1]: 30 ß oder 40 albus 4 ₰ oder ³/₄ fl.

[36.] Item so einer verfällt umb 5 schl. 12 lb, daß seind truchhene streich, wiederschelltwort, darvon gehört der herrschafft 25 schül. und ist 1 schül.: 12 rthl.: 1 fl. 11 albus 2 ₰.

[37.] Item so einer verfelt 5 schl. 3 lb, daß seind gemeine schelltwort, gebühret der herrschaft 5 schül . . thl.[2] 7 albus 4 ₰ und dem richter 3 lb.

[38.] Item so einer umb eine freffel gestrafft wird, alß da einer ein wehr außziehet, ist 4 fl., gebühret der herrschafft darvon 12½ schl. .[2]thl 16 albus 6 ₰ und dem gericht 3 fl 5 bz 99 ₰. so aber die sach beim ambt geclagt wird, gehöret die straff der 4 fl. der herrschaft allein.

[39.] Item so einer umb 5 schülling 1 lb gestrafft würd, wird genant ein ohnrecht, darahn gebühret der herrschafft nichts, sondern dem schultheißen und gericht zue.

[40.] Item so eine sach vertragen würd, so geringschätzig ist, welches mit wißen und willen oder erlaubnuß deß kellers oder eines schuldtheißin geschehen mueß, wird ihro churf[ü]rst[lichen] gnaden in all weeg die bueß alß 5 schül. oder ¼ fl. vorbehalten.

[41.] Da auch eine persohn wegen begangen sonder straffbahren excess höher zue straffen were, wird vor ambt verwießen und allda ambtlich abgestraffet.

[42.] Es hat ein schultheiß neben dem gericht von allters hero in bürgerlichen händeln mit 2 fl. zu straffen, höher aber nicht.

[43.] Siglung betr. Die siglung bestehet in ertheilung gülltbrieffen, welche im stättlein bleiben, und geburtsbrieffen gegen außwertigen bei dem gericht. andere attestata, creditiff und schuldbrief werden mit eines kellers sieglung gestellet.

[44.] Leibaigenschafft. Im allhießigen stättlein Neidenau hat Churpfaltz etliche leibaigne manß- und weibßpersohnen, von welchen deßen hüenervauth jährlich die gewohnliche leibsbeedt alß von einem mann 14 ₰, von einem weib 1 bz 8 ₰ einzeügt. deßgleichen gehören etliche zum hauß Stain, gilt ein mann 12 ₰, ein weib 7 ₰.

NB. Seindt solche allhier geseßen, deß besthaubts und nachfallß befreiet.

---

[1] *Eine hier und in Art. 36–38 auftretende Abkürzung ist mit „Reichsthaler“ oder mit „Dickthaler“ zu erklären. Die Münzangaben der Art. 35 ff. erscheinen verworren und teilweise entstellt.*

[2] *Zahl durch Einkleben verdeckt.*

[45.] Königsleüth oder -beeth.[1] Von dergleichen ist khein nachriehtliches documentum, von bestellung einiger pfleeger oder überrechnung deren kinder nit gehöret worden.

[46.] Ahn leibs- und rauchhüener ist allhier kheine übliche observanz, aber sonsten fallen zu der kellerei Neidenau ahn faßnachthüenern 9.

[47.] Bürger- oder einzueggellt. Es gebühret gn[e]d[ig]st[e]r herrschafft von iedem fremden allhier zue Neidenau einziehendem burger 1 fl uud gemeiner statt 2 fl, von einem weib, so außen hereinkhombt, feldt gn[e]d[ig]ster herrschafft ½ fl. und gemeiner statt 1 fl.

[48.] Naehsteüwer. Item von allen hinaußbringeuden erbgüettern gebührct der herrschaft die nachsteüwer oder zehendte pfening außer dcren herrschafften, mit denen man sich deßenthalben vergliehen, alß Teütsehen orden ausserhalbs Neekhersulm oder Mergentheimb, herzog zu Württemberg, graffen von Hohenlohe außerhalbs Öhringau und Weickhersheimb, Churpfaltz außer Haidelberg, Moßbach, Boxberg, Welehingen und Schwaigern, in daß ambt Boxberg gehörig, Heßen, Erbbaeh, Würtzburg, Cöllen, Trier, landgraffen von Lüehtenberg, statt Franekfurth, Gelichshaußen, Wetzlar. dieße stätt eximirt, so die nachsteüwer selbsten empfahen und einnemmen.

[49.] Waldungen und waß denen ahnhängig. Ist solehe allein auß sonderbahren gnaden ertzbisehoffen Alberti hochlobseel[igen] ahndenkhens ete.[2] gemeiner statt Neidenau verblieben, iedoch ohne vorwißen eineß kellerß darauß zue zeiten niehts zue verkhauffen. waß gn[e]d[ig]st[e]r herrschaft ahn bauwholtz von nothen, deßgleichen zu faßen, raiffen und stangen, auch einem keller zue nothturft brennholtz, so viel deßen bedürftig, daß muß gemeine statt hergeben, im frohn hauwen, uffmachen und einführen.

[50.] Und hat mein gnedigster her (uff) in gantzer Neidenauwer waldung zue haagen und zue jagen, deßgleichen uff gantzer Neidenawer gemarekhung mit beützen, hetzen, deß klein und großen waidtwerek zue geriren, auch den underthanen bei höchster straff zue verbiethen, daß sie sich deß fangenß, wie daß nahmen haben mag, enthalten.

[51.] Jaagsfrohn. Es seind allhießige underthanen kheinen jagfrohn schuldig, sondern, waun ihnen zum jagen gepotten wirdt, so wirdt einem ieden sommers zeit 12 ß und wintters zeit 5 ß gegeben. deßgleichen wirdt einem tags ahm wild haagfrohn zu fröhnen 30 albus geraicht.

NB. Von allters hero ist denen, welehe dem jagen beigewohnet,

[1] *Über die von den sog. Königsleuten zu zahlenden Abgaben vgl. K. Brunner, Der pfälzische Wildfangsstreit (Innsbr. 1896) S. 6, 7.* [2] *Vgl. oben S. 1005 Art. 33.*

ein trunck wein nebens einem stück brodt zue obigem gelltlohn geraicht worden, in anno 1625 aber abgeschafft worden.

[52.] Jägeratz gehet uff ihrer churf[ürst]l[ichen] gn[a]d[en] costen.

[53.] Jus forestale. Der zue Allfeldt seßhaffte churmaintz[ische] vorstknecht ist über solche wildfuhr uffsicht zue haben bestellet, welcher von selbiger kellerei besoldet wird. er mueß nebens allhießigem feldschützen die saltzlackhen uffrichten, darvon haben beede zue lohn und warthgellt 1 fl 10 albus. und würdt daß saltz zue denen lackhen von allhießiger kellerei abgefolgt.

[54.] Waldtruegen. Die waldtruegen oder bueßen gehören gemeiner statt Neidenauw zue nach inhalt oftgedachter Reformation Alberti, und werden die bürgere auß ihren waldungen mit nothwendigem bauw- und brennholtz versehen und uff begehren gefolgt, iedoch mit vorwißen eines kellers.

[55.] Trieb. In solche gemeine stattwaldungen haben die burgerschafft mit ihrem rindtvieh zue treiben macht, zue weiden und ihre schwein in daß ackherich zue treiben ohne entgellt, iedoch zue gewißer zeit sich deß eintriebt zue enthalten.

[56.] Heckerich. Und soll einem ambtmann oder keller alleß sein vieh vor dem hirten pfröndt frei gehen, außgetrieben werden, wie auch annoch in gebrauch, und deß äckerichs zue gebrauchen.

[57.] Vaßelvieh mueß ein pfarrer zue Neidenauw den burgern ohn klaag halten, hergegen hat er den kleinen zehendten zue empfangen und deßen zue genißen.

[58.] Zehendt ahn frucht und wein. Ahn frucht und wein hat St. Petri stifft Wimpffen im Thal [den zehendten], iedoch hat ein keller ein unverlustig viertheil ahn fruchtzehendten zue Neidenauw deßenthalben von allthers hero zue genießen, daß er fleißig uffsehens habe, daß ermellter zehendt ohn verfortheilung durch die beständnere gesamlet, angetroschen, worzue er keller iedes mahs uff seinen kosten einsamblen, treschen und lüffern und[1] den vierten pfenning beischießen mueß, so viel ahn khörnen gelüeffert. waß aber mit gellt bezahlet wirdt, daran giebt er keller nicht.

[b] Item daß closter Amorbach hat aber uff Thaitinger grund oder marcklung und flührlein allhier den frucht- und weinzehenden zusambt dem kleinen zehenden zum zweithail, obberührtes stifft Wimpffen aber nur zum dritten thail.

[c] Item allhießige pfarr- und frühemeß haben auch ihre ordentliche competenz uff etlichen gewißen äcklern den zehendten, nit we-

[1] *Im Ms.* „und“ *erst vor* „so“.

nigers auch in etlichen weinbergen den weinzehendten, alleß understainst.

[59.] Schäfferei, trieb und waidtgang. Allhier zue offt besagtem Neidenauw befindet sich eine schäfferei, so gemeiner statt zucständig und jahrs uff michaelis einem schäffer umb ein gewißes gelt verliehen wirdt. hat den trieb in gantzer Neidenauwer gemarckhung und territorio allein zue besuechen und zue genießen, und ist ein schäffer[1] schuldig, einen tauglichen schaaffrüden zum schweinhatz zue stellen. daß schaaffhauß mueß gemeine statt im bauwe erhalten sambt der scheüwern.

[60.] Mühlcintraag gnedigster herrschafft. Ahu glatten früchten gefullen jährlich gnedigster herrschaft zue gült 52 malter, wie es die mühl abgiebt, und wirdt darvon wochentlich 1 malter uf deß schloß costen gelüeffert laut vorgedachter Reformation Alberti höchstseeligsten ahngedenckhens.

Notandum. Dießer zeit gefallen wegen mangel der mahlgest 48 malter und bleiben allso vier malter zueruk.

[b] Wie nicht wenigers gefallen jährlich auß obigger mühl 501 eier sambt einem faßnachthuen, und würd dieße mühl von gemeiner statt im bauw erhalten.

[c] Erstgesetzte mühl wirdt jährlich einem mühller verliehen uff reminiscere, gibt dießes jahr gemeiner statt nebens obiger pfacht alm gelt 11 fl sambt einem malter kernen uffs neüwe jahr der burgerschafft.

[61.] Herrschaftliche güetter. Ein fischwaßer ahn der Jagst zue Neidenauw obwendig der prückhen vom Mühlpach hinauf biß auf Georg Schwartzen fischwaßer stoßendt, darvon gibt die herrschaft selbsten uff Martini in die söldengüetter zue zinß 1 s[im]ri korn, hellerzinß 7 ß und 3 sommerhaauen[2], deßgleichen jährlicher beet gleich einem andern bürgerlichen guet 15 albus.

[62.] Ein fischbächlein, die Scheffelentz genant, gehört ahn Allnfelder gemarkhung herabwarts biß ahn daß Hexberger wehr oder deren marckhung.

[63.] Wießen. Hat die herrschaft 21 morgen dörr wiessen in Herboltzheimber marckhung, stoßen oben auf die Jagst und ahn unßer lieben frawen bruderschafts wießen, so die zue Neidenau schuldig seindt, zue heu und zue ohmbt im frohn zue möhen, dörr auf hauffen zue machen, uff- und abzueladen und in die schewern zue führen. darvon ist man schuldig in allem zue geben iedes mahls 1 fl 99 bz. 8 ß, 3 leib brodts und 6 maß wein dem bauwmeister und stattknecht, die den

[1] *Ms.:* schaffer. — [2] *Dazu am Rande:* „Genüßt ein keller". *Derselbe Zusatz am Rande auch neben Art. 62.*

fröhnern gebieten und darbei sind, zue eßen und zue trinken zue geben.

Notandum. Dieße wießen ist in anno 1656 durch Simon Scheüermann, schultheißen zue Billigheimb, gemeßen worden, und ist nit mehr alß 18 morgen im meeß gefundeu worden. darvon hat ein keller zue besoldung 6 morgen und ein schultheiß 3 v[i]rt[e]l. die übrige werden umb einen zinß dießer zeit hingelichen.

[64.] Geneüßt ein keller ein graßgarten, so ietzo ein weinberg, der Baumgartt genant, vorm obern stattthor zwischen Endriß Rudolffen und Jacob Lauwern neben denen gemeinen weeg gelegen.

[65.][1] Haag oder graben gar umb daß schloß und die stattmauwern zue Neidenauw, den ein ambtmann oder keller geneüst zue graaß und obß, wo iemand darinnen ergriffen wirdt, der ist der gemeinen statt 1 fl zue straaf ohnnachläßig verfallen, hingegen seindt sie schuldig, den zaun gerings herumb zue erhalten und im frohn mahen zue laßen.

[66.] Ein küchen- oder krautgarten geneüßt ein keller.

[67.] Mehr hat die herrschafft einen krautgarten jenseits der Jagstprücken in zwei stücken, uff ein viertel ackers nicht gar.

[68.] Weingültl drithalb morgen ahm Koffenberg in Neidenauwer gemarkhung zwischen Wendel Spenglern und Caspar Diboldten. ist der eine morg frei und, waß er ahn most erträgt, wirdt im frohn zue keltern geführt, der ander morg aber gibt jährlich ½ füder[2] vogtswein, und waß derselbe erträgt, mueß anheimbß zu führen verlohnt werden. in anno 1651 seind obige gemeßen worden und mehr nit erfunden alß 1 morgen 3½ v[i]rt[e]l.

[69.] Gefäll. Es gefallen jährlich zue Neidenau 6 m[a]lter 3½ s[ime]ri korn von unterschiedlichen güelten, welches die darzue bestellte söldenmaister uff Martini darüber ein absonderlich söldenbüechlein halten, mit dem kleinen meeß gemeßen eintreiben und lüeffern müeßen thaler statt meeß 5 mltr. 7 sri. würdt ihuen nach gethaner lüfferung vor gehabte mühe 4 maaß wein von allhießiger kellerei laut offt bedeüter Reformation.[3]

[70.] Gefäll ahn flügeln. [a] Sechs gültgänß fallen uff Martini von denen nachbauwern von Hexberg, acht huener von etlichen häußern allhier.

[b] Item 66½ sommerhannen fallen von etlichen söldengüettern.

[71.] Schirmhabern. Daß closter Billichheimb giebt zehen malter schirmbhabern von alters hero gegen Neidenauw, selbiger maaß uff Martini uff der kellerei costen zue lüeffern schuldig. weitters werden

[1] *Am Rande:* Geneüßt. — [2] *Undeutlich.* — [3] *Darin nicht erwähnt.*

gelüffert zehen malter habern. auß gnedigster verordnung seithero daß closter eingezogen, welches in anno 1584 nach absterben der letsten äbtisin Cathariua von Guntzen todt beschehen.

[72.] Weingefäll. Gemeine statt Neidenau gibt jährlich gn[edig]st[e]r herrschaft 6 fueder vogtswein, es gerath der wein oder nit. denselben müeßen sie auch in den schloßkeller führen, wie hic voruen[1] gemeldt.

NB. Gleichwohlen uff der armen underthanen underth[enig]stes ahnsuechen wirdt uff solche mißwachßende jahr und zeit ihnen supplicanten gnedigst nachgesehen und nachgelassen.

[73.] Kelterwein. Item hat mein gnedigster herr den kelterwein allein, und St. Petri stifft Wimpffen im Thal wie auch zum thail daß closter Amorbach den zehendt in frucht und wein allein, allso daß zehendt uud kelterwein in der kellter entricht werden, nemblichen wann ein bürger den sechßten eimer most heimbträgt, mueß er den siebenden eimer in der kelter laßen, ahn welchem siebenden eimer enpfangt ihrer churfürstlichen gnaden kelterknecht, so darüber verordtnet wirdt, $^1/_3$ thaler oder die 3te maaß für den kelterwein und dann deß stiffts diener die zwei theil, seindt zehendtweiu. die keltern mueß die statt im bauw erhalten.

[74.] Güldtwein. Die herrschaft selbsteu und Caspar Dibold geben jährlich $^1/_2$ eimer von zwei stückh weingardt ahm Koffenberg, ohngefehr zuesamen 1 morgen, zwischen deß schloß andern weingarten und Endriß Beckhen. item ein halben ei[mer] gültwein geben jährlich von ihrem weingartten ahm Khoffenberg gelegen zwischen . . .[2]

[75.] Daß closter Amorbach hat allhießiger gemarckhung 6 gültbahre höff. darvon fallen jahrlich in daß closter Amorbach uff Martini dinkel 14 mltr., habern 14 mltr., güldtwein 1 fuder, korn $6^1/_2$ sri., wax $2^1/_2$ lb.

[76.] Ihre churfürstliche gnaden haben außer denen vorhero specificirten gefällen [nicht] weitere lehn-, zinß- oder hnebguetter. allhier ebenmäßig befinden sich von außwerdtigen herrschafften, außer waß daß closter Ammorbach und Billickheimb allhier in weingült, hellerzinß, geflügel und wenig kleineu zehenden berechtiget, keine lehenbahre güetter. im wenigsten auch hat kein außwertiger herr allhier zue praetentirn, außer waß daß hauß Württemberg wegeu deß gelaidts zue suechen, maßen desseu vornen[3] genuegsambe meldung beschehen.

[77.] Die succession ab intestato betr., wie es allhier bewohnt und nachgelebt würdt, gibt mitgebende copia ergangen gn[edig]sten befelchs de dato Maintz den 25 januar anno 1657 mehrere nachricht. ultimae

[1] *S. 1013 Art. 12e.* — [2] *Hier im Ms. Lücke.* — [3] *S. oben S. 1014 Art. 29.*

voluntates, dispositiones codicillares, donationes inter vivos aut mortis causa werden in ein absonderlich protocoll ingrossirt und nach dem fall denen letztlebenden notificirt.[1]

Jurisdictionalbuch für Neidenau, Herbolzheim und Stein 1667[2] *S. 1 bis 36 im Fürstl. Leiningischen Archive zu Amorbach.*

Ordnung der Gerichtsstrafen, Feld- und Waldrügen zu Neidenau.

1697, Febr. 4.

Ordnung deren geriehtliehen straffen und bueßen, wie auch feld- und waldruegen, theilß nach der bießherigen observantz nach aussag der alten uud theilß extrahirt aus einem der anno 1584 gefertigtem rugregister wie nit weniger aus der vorbeschriebenen churfürstl. gn[ä]d[igen] Reformation.[3]

[1.] So ein burger und inwohnender ein gerichtliche versamblung und sprueh verlangt, ist die ufflag 45 gr., von einem ausländischen aber 1 fl.

[2.] Wo einem vor gerieht gebotten und aber ohne wiehtige ursach, alß da seiud kranekheiten, herrschaftl[ieh] gebott und dergleiehen, ist die gebiehr iedesmohl 4 maß wein oder ein unrechts, daß ist 22 gr. 2 ₰, und hat kein geriehtspersohn ohne erlaubnuß eines schultheißen vor seinem rangk maeht zu vorreden bei straff 22 gr. 2 ₰.

[B] Von schlägen, stoßen, sehmachreden und bezichtigung.

[3.] So einer über friedhalten bei anerinnerung seines gn[e]d[ig]sten churfürstens und herrens zuschlaget, ist die straffe 96 untz, ein untz sind 5 gr., machet demnach 8 fl., ist eine doppele höchste buß.

[4.] Ist demnach eine einfaehe höchste buß oder . . .[4] 4 fl.

[5.] . . . .[4] verfallen, so die hand mit weehr, stein und dergleichen . . . .[5], darauß blütrüstueg wunden, blutbeiler und blawe moler endstehen, wohien aueh die gotteslästerer zu bestraffen seind.

---

[1] *Es folgt S. 36—41 der erwähnte Erlaß vom 25. Jan. 1657 (s. oben S. 1008—1010).*

[2] *Dieses Buch (Papiercodex in 4° in modernem Pappband von 2 num. Bl. und 41 + 56 + 31 num. S.) berichtet auf Blatt 1 über seine Entstehung:* Auf deß hochwürdigsten in gott fürsten und herrn, herrn Johann Philipßen, ertzbischoffen zue Maintz und churfürsten, bischoffen zue Würtzburg und Wormbs und hertzogen zue Frankhen, ahn mich Johann Philipß Reinhardten, der zeit ambtskellern zue Neidenau und Herboltzheimb, ergangenen gnedigsten befelch sub dato Maintz den 12. septembris anno 1667 ist zue folge gegenwertiges libell über die zue Neidenau, Herboltzheimb und der pfandtschafft Stain und selbiger gemarckhung befindtlichen regalien, hohen rechten uud herrlichkeiten oder pottmäßigkeiten uffgerichtet und deme also nachfolgender moßen einverleibet worden. — [3] *Offenbar ist damit die Stadtordnung von 1530 gemeint.*

[4] *Fehlt dadurch, daß in der Mitte des Manuskripts ein großes Loch, vielleicht durch Mäusefraß, entstanden ist.* — [5] *Unleserliches Wort.*

[6.] Uber truckene streich und scheltwort, die da sein schelm, hur, hex und dergleichen, daß deren keines kann probirt werden, ist die straff 25 schilling[1], machen 1 fl. 15 gr., auch nach den umbständen, waun deren frevendliche bezichtigung vorgangen weren, ist dic obige bestraffung die 4 fl. hohe buß.

[C] Gerichtliche bußen.

[7.] Ist eine gerichtsbuße 30 gr. . darein verfallen diejenige, die in geringer sachen falsche anklag führen überwießen werden, item welche unerkorne reden vor sizendem gericht ausgießen, ungehorsamb sich bezeügen und davon ablauffen, kleiner betrug, falsche gezeügnuß in nicht hohen oder wichtigen sachen, hoor ausraufen, schläge, die nicht tödlich sein oder lähmung der klieder nach sich ziehen, naßen blutten, maulschellen, lügenstraffen, zu boden werffeu, schmachwort, welche nicht an gefreiten orten oder wieder befreite personen geschehen, unzüchtige[s], muthwillig-nächtliches geschrei und dergleichen, welche über ein unrechts zu . . .[2] befindenter dingen . . .[2], welche dann auch doppelt angesezt werden.

[8] Wo iemand von der gebotenen frohu abbleibt ohne wichtige ursachen oder vor verstrichener tagszeit betrüglich davon abgehet, ist die straff 7½ gr., und hat die frohn hernach zu verrichten, welches auf den soldner oder den, so mit der hand fröhnt, zu verstehen. einen, so mit pferd oder ochsen zu frohnen ist, das duplum mit 15 gr. deßgleichen, weme zum landschied zu erscheinen gebotten. auch zu dem burger geleüt nicht erscheint, ist die nembliche bestraffung 1 lb., das sein gedachte 7 gr. 2 ₰.

[9.] Welcher ahn den güttern graben oder schütz zu halteu, dieße aber nicht beobachtet, daß den nachbarn bei ergebendem gewitter einbrüch und schaden beschehete, straaff 15 gr.[3] und hat dem beschadigten billigen abtrog zu thun nach erkandnuß.

[10] Da einer den andern zu feld über gegenwertige marck- oder schicdstein überzackerd, übermähet oder zu erndzeit . .[4], verfällt solcher gemeiner statt . .[5] 30 gr.

[11.] Welcher aber im zackern oder sonsten einen schied- oder markstein unachtsamblich aus der stelle reist und dießen seinen fehler nicht eröffnet, hat auf deß nachbars anzeig zu erlegen 30 gr. und hat denjenigen stein wieder zu ersczen lassen. da aber einer ein dergleichen stein verendert, verdeckt oder gar vertilget, gehoret solches vor die kellerei zu bestraffen.

---

[1] *Dahinter:* 12 lb., *dann durchstrichen. Die Stelle verderbt.*

[2] *Fehlt aus demselben Grunde wie oben S. 1024 Note 4.* — [3] *Am Rande:* 1 fl.

[4] *Ebenso wie Note 2.* — [5] *Ebenso fehlt hier ein mit* a *beginnendes Wort.*

[12.] Welcher verbotten oder unbefugte weeg bedritt auf wießen, garten, weinberg etc., thut iedes mal rug 5 gr.

[D] Ruggerichts bestraffung oder feld und waltrugen.

[1.] Da einer bei nachtlicher weil äpfel oder birn, nuß und dergleichen schüttelt, ist die straff 1 fl., des tags aber 30 gr.

[2.] Trauben endwenden bei nachts 2 fl., des tags halb soviel mit 1 fl.

[3.] Wessen hund in den weinbergen erlangt, 7½ gr.

[4.] Von garten gewächß, kraut, salat, zwiffel und dergleichen endwenden 1 fl.

[5.] Wann iemand bei ta[g] ....[1] obs in in eins andern .....[1] 3 gr. 3 ₰, 7 gr. 2 ₰ oder 15 gr. nach befinden.

[6.] Wo aber zäun eingebrochen oder sonst mutwill verübt, thun 20 gr. und hat dem beschedigten iedesmals abtrag zu thun.

[7.] Wer aber in dergleichen sach im stattgraben erlangt wird, ist die straff 2 fl. der statt allein gehörig.

[8.] Daß begroffen auf verbotten orten ist die rug 3 gr. 3 ₰.

[9.] In jungen schlägen aber ist auf 3 jahr lang vermög churfürstlicher waltordnung[2] verbotten, wer[3] a[n] hero pferd oder ochßen dorin ergriffen, ist von stuck 7 gr. 2 ₰.

[10.] Holtz abtragen, aichel leßen, in jungen schlägen graßen ist die straff gegen inheimische 30 gr., gegen die frembden aber 1 fl.

[11.] Von einem standholtz in der laag oder claffterholtz, der solche nmbhaut, ist 15 gr., auslendischer aber ist 30 gr.

[12.] Welcher wagners stangen, raiffstangen und anders gehöltz ohne consens föllet, ist die buß 15 gr. nebst bezahlung des holtzes, worinnen zu mindern oder mehren stehet.

[13.] Welcher sein gegebene holtzloog und reißer bis Georgii nit uffbereitet, ist die buß 15 gr.

[14.] ...[4] zeit der ernd in der waltung und jungen schlag, ist gleiche rug 15 gr.

[15.] Von rinnenschelen ob iedem stammen 45 gr., auch minder oder mehr nach erkandnuß.

[16.] Indeme auch daß schädliche geißviehe harten schaden verursachen kan, so weren solche offendlich zu weiden und treiben garnicht zu gedulten.

---

[1] *Wieder Lücken.* — [2] *Vgl. Deß Hochwürdigsten Fürsten .... Herrn Johann Philipsen ... zu Maintz Ertzbischoffen Wald- Forst- Jagt- Wild- Weyd-Werks- und Fischerey-Ordnung. Auffgerichtet und publicirt im Jahre 1666. Kap. XII § 3 (p. 41) und [in der zugefügten] Busz-Ordnung § 27 (p. 70, 71).*

[3] *Durch Durchstreichen und Verbessern undeutlich.* — [4] *Wieder ausgerissen.*

[17.] Da eiuer einen fruchtbaren baum abhawet oder macht, daß solcher verdirbt, verfollt solcher in die hohe bestraffung oder 4 fl. iedoch hat einer auf einem acker stehenden bauu auszuschneizen, so hoch er auf einem pflug reichen kann.

[18.] Wer über ein angebautes gut mit S. V.[1] besserung nach der . . .[2] ohne erlaubnuß, dessen der acker ist, fohret, ist die straff des unrecht 22 gr. 2 ₰.

[19.] Desgleichen wann einer mit einem geschleiften pflug über ein besambten acker, da der same bereits erwachsen, fahret, ist die straff mit dem nemblichen unrechteu 22 gr. 2 ₰.

[20.] Anlangend die s[chaa]f, g[ä]nß, [h]änn[3], schwein auch das . . .[4] ab und zu schaden gehet, ist die rug ob ein stuck der 4 ersten gattung viehes 2 thlr. 2 ₰ und hat demjenigen den verursachteu schaden zu ersczen, mit dem viehe uud pferd aber bleibt es wie vor ab, ied[es] 7 gr. 2 ₰. gegen denen ausläudischen und frembden aber wird solches verdoppelt.

[21.] Deßgleichen zielet solche bestraffung auf diejenige, welche auf unzuleßigen orten dem gemeinem hürten in der stüpfelweid vorfohren.

[22.] Dann ist geordnet worden, daß, wo der schäffer in der stupfelweid dem gemeinen hörten vorführe, derselbe ohnnachlesig in 2 fl. straff iedesmahl soll verfollen sein, sondern seine ordnung ist erst den dritten oder vierten tag nochzufohren nach erkondnuß.

[23.] Pferchordnung. Solle das erste hundert ad 8 hürt im ring, das 2. ad 6 hürt, sodann die überige hundert iedes 4 hürt und also 26 hürt auf die gewohnlich ein . . .[5] 500 stuck beschlagen werden . . [6] bestellte schaffmeister nochsehens haben sollen.

[24.] Alle junge bürger sollen zu zweit einen fewereimer machen lassen und 3 junge baum auf die allmuthen sezen und pflantzen, wie herkommens, deren sie von eim zeitlichen schultheißen angewießen und bestelet werden sollen, ahn welchem orts am besten taug.

Publicatum deß ersten mals bei ruggericht den 4. februarii 1697.

A Krafft Not[arius].[7]

Abschrift auf den 5 letzten Blättern des oben S. 1008 für B erwähnten lädierten Papierfaszikels der kath. Pfarrei zu Neidenau.

---

[1] *sic! Wohl:* salva venia. — [2] *Unleserliches Wort.*

[3] *Diese Worte wieder durch das Loch teilweise zerstört.*

[4] *Ausgerissen, ungefähr 5 Worte.*

[5] *Ein Wort fehlt.* — [6] *Ungefähr 2 Worte ausgefallen.*

[7] *Es folgt noch die durch Ausreißen eines großen Stückes zerstörte Formel für den* „Schützen aid".

III. Osterburken.

Erzbischof Johann II. von Mainz gewährt der Stadt Osterburken Freiheit von neuen Beden und Steuern.

1401, Mai 4.

Nur dadurch überliefert, daß im Mainzer Ingrossaturbuch 13 fol. 229b eine entsprechende Urkunde für Ballenberg[1] *mit dem Zusatz steht:*

In simili forma et sub eodem[2] data litera dato est illis de Burgheim.

Erzbischof Johann II. von Mainz gewährt der Stadt Osterburken auf weitere fünf Jahre Befreiung von Steuern und Beden.

[1409][3]

(Erlangunge der friheit zu Burgheim.)

Wir Johann etc. Bekennen etc.

Als wir vorziiten die erbern schultheißen, burgermeister und die burger gemeinlich unserer stad zu Bürgkeim gefrihet und friheit geben han, zehen ganz jar werende vor aller gewaltiger stüre und bede, also daz sie die selben zehen jar üß uber ir rechten alten gesatzten bede noch von uns noch von unsern nachkomen oder stift zu Mentze oder auch von nimands anders sollen getrungen werden, als unsere brief daruber gemaeht daz eigentlich ußwisen und besagen, des haben wir angesehen soliche flißige arbeit und dinste, die sie bißher getruwelichen getan han und noch degelich tün, sich selbs mit müren, thoren, graben und zingeln zü befrieden und uns, unsern nachkomen und stift zü Mentze die obgenant unsere stad Burgheim zü bevesten, darumb und auch von besundern guaden haben wir für uns, unsere nachkomen und stift zu Mentze den vorgenanten schultheiß, burgermeister und bürgern die egenant ire friheit erlenget und erlengen die uber die etc. vorgeschriben jare funf jar lenger geinwertlich in craft dis briefs, also daz noch inhalde der obgenanten briefe sie und ir nachkomen die obgeschriben erlengerte fünf jare zu gliehen reehten und in aller masse

[1] *Sie wird im Nachtrag zu Heft III, S. 484, publiziert werden.* — [2] *Ms.:* eadem.

[3] *Das Datum fehlt in der Vorlage, die nachfolgende Urkunde in derselben stammt aber von 1409.*

und wise fri sin sollen als die andern zehen jare, uud als obe die egenanten fribrief von funfzehen jaren segeten un[d] inhielden, üßgescheiden alle argeliste und geverde.

Des zu urkund etc.

Aus dem Mainzer Ingrossaturbuche 14 fol. 208 des Kreisarchivs zu Würzburg.

Kundschaft Hans Kunlins von Thalheim über das Stadtrecht der Einwohner von Osterburken.

1425, März 16.

Hans Kunlins von Talheim versiglette aussage und urkuud, das die von Burckheim ie und allwegen stadtrecht gebraucht haben etc.

Ich Hanns Kunlin zu Thalheim gesessen bekenue und tuu kunt mit diesem offen brieve allermengliche, das ich bi zwentzig jaren oder mee in dem grunde zu Talheim gesessen bin und weiß auch anders nit, dann daz sich die von Burckheim stettrecht gebrucht habeut, also were hinter sie geiu Burckheim gezogen si, das der niemands keine libsbede, hunre oder anders geben habe, dann alleine dem herren, der Burckheim zu der zit ingehabt hat. auch so han ich von minem sweher gehort genant Heintz Bodman selige, der was elter dann achtzig jare, der auch seide, das Burckheim stederecht hette und sich des als lange, als ime gedecht, gebrucht heden, und auch ir keiner, der zu Burckheim sesse oder dar keme, niemand anders libsbede, hunre oder anders gebe dann dem herren, des Burckheim were. daz besage ich off den eidt, den ich juncker Wiprecht von Helmstatt dem alten an das geriechte zu Talheim gethane und gesworn han und als hohe ich daz sagen solle.

Zu orkunde han ich gebetten den vesten knecht juncker Gotzen von Adlatzheim den jungen, das er sine insiegel getruckt hat zu ende dieser schrieft. des ich Gotze von Adlatzheim mich also bekeune, daz ich von bede wegen mine eigen ingesiegel getruckt han zu ende der geschrieft.

Geben off fritag nehst vor dem sontag letare anno domini MCCCCXXV.

Kopialbuch 811 (früher 469) des G.L.A. zu Karlsruhe fol. 106 b.

Kundschaft Hans Steinbrechers zu Thalheim von demselben Tage, im wesentlichen gleichlautend.[1] *Ibid. fol. 106 b, 107.*

[1] *Nur lautet die Aussage* „das ich vor drissig jarn oder mere zu Burckheim gesessen gewest hin und han anders nie gehort sagen, dann das die von Burckheim sich gehruchen der stette rechte, also was armelude gein Burckheim gefaren sint, sie sien gewest welhes herren das si, das sie anders niemande ir libsbede, hunre oder anders geben haben dann dem herren, des Burckhein was und der das zu der zit inhette, und han auch nit gehort, das ieman zu der zit darine getragen habe."

Erzbischof Dietrich von Mainz erlaubt der Stadt Osterburken die Errichtung eines Grabens zum Zwecke der Verwendung der dadurch erzielten Einnahmen für die Stadtbefestigung.[1]

1445, Juni 21.

Wir Dietherich etc. bekennen etc. fur uns und unsere nachkommen und stift.

Want uns die erbern unssere lieben getruwen burgermeister und rat unserer stat Burgkeim von iren und der ganzen gemeinde wegen daselbs furbringen haben laßen, wie daz sie wol in meinunge weren, durch nutze und nottorfft willen derselben unserer stat einen waßergraben daselbs zu Burgkem anzuheben zu machen, der dann nemlich anfahen solte von dem molngraben zu Burgkeim an biß uber die brucken daselbs, alsofere und wite sie daz waßer daselbs gebringen mochten, und haben uns darumb flißiglichen thun anruffen und bitten, ine ein solichs gnediglicheu zu gonnen, zu verhengen und zu gestatten, uff soliche maße, ob sie darin etwas von fischen zugen wurden, daz die alsdann ine ungehindert geblieben und daz sie und ir nachkomen die nach iren nutzsten und wegsten der stat zu gute verkeuffen und verwenden mochten, doch also, wann und zu welichen geziiten sie oder ihr nachkomen soliche fische, die sie also in demselben fischwaßer zugen, verkeuffen wurden, daz sie alsdann solich gelte und wert, darfur sie dann die fische verkeuffen, nirgents anderswohin dann zu buwe derselben unserer stat Burgkeim wenden und anlegen solten und wolten. Und nachdem wir nu empfinden, daz solich ir bete zimlich, redelich und auch betlich ist, auch angesehen, daz solichs derselben unserer stat Burgkeim zu nutze und gut komen und angelegt werden sal, und darumb so thun wir zu einem solichen fur uns, unser nachkomen und stifft unsern guten willen und verhengniß in crafft dießs brieffs und wollen damit, daz den obgenanten den unsern von Burgkeim und iren nachkomen an solichen fischen, die sie also in demselben graben zugen werden, itzo oder in zukunftigen ziten kein hindersal, irrunge oder intrag gescheen sal, sünder daz sie die verkeuffen sollen und mogen nach irem nutzsten und wegsten ungehindert von allermeniglich, so doch, daz solich gelte und wert, darfur soliche fische zu ieder ziit verkauft werden, angelegt werden zu dem buwe der egenanten unser stat Burgkeim und nirgents anders, in maßen auch obgeschrieben steet, doch mit rate und wißen eins unßers amptmans und kelners zu Bucheim, die ie zu ziden unser und unsers stiffts amptmann und kelner daselbs zu Bucheim sin und sin werden. in dem allem auch behalten, daz sie sich dardurch andere

[1] *Überschrift im Ms.:* Als min herre gegonnet und erleubet den burgermeister und rat zu Burgkein, daz sie einen wassergraben daselbs zu Burgkeim machen mogen.

unßer graben und fischerien, die wir vor da han, damit nichts underziehen noch underwinden, ußgescheiden alle argeliste und geverde.

Und des zu orkunde so han wir unser ingesigel an diesen brief thun hencken, der geben ist zu Miltenberg an sant Albans tage anno etc. XLV.

Aus dem Mainzer Ingrossaturbuche 25 fol. 130 im Kreisarchive zu Würzburg.

Erzbischof Dietrich von Mainz überläßt der Stadt Osterburken die Bede auf zwei Jahre zur Errichtung eines Zwingers.

1452, Okt. 27.

Wir Dietherich etc. [bekennen], daz die erbern burgermeistere, scheffen und gemeinde unser stat Borgken fur uns komen sint und hant uns zu versteen geben, daz sie in kurtz vergangen jaren brandts halben vast schaden und verlust entphangen und gnomen han, und haben uns damit demutiglichen angeruffen uud flißiglich gebeten, inc deshalb etlicher maße gnade zu tund und zu hilffe zu komen. des haben wir angeseheu der benanten der unsern demutige uud flißige bete und ine darumb gegonnet und erleubet, die bete und sture, die sie uns jerlichen schultig und pflichtig sin zu geben, zwei jar lang nach dato diß briefs schierst folgende uftzüheben und intzünemen uud solichs zu stüer eius zwingers an unser stat Borgkeim anzulegen, doch also, daz sie solicheu büwe furnemen und tun mit rate und anwisunge Hansen Schelmen, unsers amptmans zü Amerbach, und unsers zentgraven daselbst zü Borkkeim, und sollen denselben buwe auch vollenbrengen in den benanten zweien jaren den nechsten, wie hievor gemelt steet. und herumb so heißen und gebieten wir itzt Friederico Wirt, unserm kelner zu Bucheim, ader wer in den benanten zwien jaren unser kelner daselbst zu Bucheim sin wirdet, soliche bete und sture, die die benanten die unsern von Bürgkeim uns in der benanten ziit pflichtig weren zu geben, an sie nit zu fordern noch von ine ufzüheben, sunder sie damit laßen gewerden und solichs zu wenden und zu keren in maßen obgemelt steet, sunder geverde.

Und des zu orkunde han wir unser ingesigel zuruck des brieffs tün drucken. Der geben ist zü Amerbach am fritag sant Simon und Jude abent anno domini etc. LII.

Im Mainzer Ingrossatur-Buch 26 fol. 231b des Kreisarchivs zu Würzburg.

Erzbischof Adolf II. von Mainz verpfändet die Stadt Osterburken an Götz von Adelsheim und trifft einige sie betreffende Bestimmungen.

1465, Mai 8.

Wir Adolff etc. bekennen etc. fur uns, unser nachkomen und stift allen den, die ine sehen ader horen leßen, [1] das wir mit wolbedachtem mude, guttem ratte und rechter wissen unserm lieben besundern Gotz von Adeltzheim ritter, Felicitas von Laugingen, siner elichen husfrauwen, und desselben Gotzen erben zu eime steten und vesten kauf in der maße, wiese und forme, so das in rechten allerbeste craft und macht haben soll uud mag an allen enden, steten und gerichten, geistlichen und werntlichen, recht und redelichen verkaufft und zu kauff geben han, doch uff einen widderkauff, inmaßen nachgeschriben steet, unser und unsers stifts statt Burgheim mit allen und iglichen nutzen, fellen, renten, zinsen, gulten, zentgerichten, bethen, ungelten, frondiensten, zehen, schefferien, gerichten, armenluten, hoffen, wingarten, eckern, wiesen, weiden, fischerien, hünern, genßen, wonnen, welden, wilpenden, wassern, mulen, vogtien, herlichkeiten, gerechtigkeiten und gewonheiten und allen andern zu- und ingehorungen, großen und kleinen, nichts ußgenomen, wie wir und unser stifft das ingehabt haben, umb zwolfhundert guter rinscher gulden franckforter werunge, die der genant Gotze uns an barem gereidem gelde vor datum diß briffs gutlich uberlibert, gewert und bezalt hait, wir auch furter im unsern und unsers stiffts schinbarn nutze und frommen[1] gekart und gewant haben, und verkeufen dem genanten Gotzen, Felicitas, siner elichen husfrauwen, und siuen erben die genant unsere statt uff ein widderkauf, als nachgeschriben steet, geinwirtiglich in und mit crafft diß briffs, also das sie soliche obgenant statt mit iren rechten, zu- und ingehorungen, wie obsteet, inhaben, innemen, besitzen, nutzen, nissen und gebruchen sollen und mogen wiedder allermenniglich, an widder uns, unser nachkomen und stift, nach iren besten und wegsten glich iren eigen guttern in aller maßen, wir und unser vorfarn das bisherre ingehabt, besessen, genoßen und gebrucht haben, ane intrag, hindernisse, irrunge unser, unser nachkomen und stifft und eins iglichen von unsern wegen, also lange und dwile wir unser nachkomen und stifft dieselbe statt von dem genanten Gotzen ader sinen erben umb die sume zwolfhundert gulden obgenanter werunge nicht widderumb loßen ader keufen.

[2.] Wer es aber sache, das wir, unser nachkomen ader stifft umb unsers stifftes nutzes und noit willen einiche gemein bede ader stuer uber unser lande tun ader heischen wurden, so sollen und mogen wir,

[1] *Ms.:* fromnen.

unsere nachkomen ader stift soliche stuer und bete von unsern egenanten burgern zu Burgheim und armen luten, in gerichten und dorfen darzu gehorende gesessen, auch heischen und nemen[1], so dicke sich das begeben und noit sin wirdet, an des obgenanten Gotzen ader siner erben hindernuße ader widderredde.

[3.] Es sollen auch unser schultheissen, zentgraven, burger und arme lute, wechter, portenere und thurnknechte zu der obgenanten unser stat gehorende und darinne wonende[2] dem genanten Gotzen und sinen erben hulden, gelobden und sweren, zu gewarten uude gehorsam zu sin als irem rechten natuerlichen herren, so lange und dwile die benant unser statt Burgkheim nach lute dißs briffs von ine nit widder geloist ist. wir sagen daruff die benanten schultheißen, zentgraven, burgern, armelute, wechter, portenere und thurnknechte ir gelubde und eide, si uns gethan haben, ledig und loiß in craff diss briffs.

[4.] Der obgenant Gotze und sin erben sollen auch die obgenante unser statt Burgheim und was darzu und in gehoret, nemlich alle phaffeit, burger, inwoner, undersaßen und armelute darin und darzu gehorig getruwelich schuren, schirmen, schutzen und hanthaben nach allen iren vermogen, glich als ob sie ire eigen weren, ungeverlich. darzu wir, unser nachkomen und stift demselben Gotzen und siuen erben getruelich beratten und beholfen sin sollen und wollen, auch dieselbe phaffheit, burgere, inwoner und armenlite bi iren frieheiten, gnaden und gewonheiten, die sie ziit unsere vorfarn und unsere büßherre gehabt haben, laißen und sie daruber nit tringen ader beswern one geverde.

[5.] Und wer es sache, das die genant unser statt demselben Gotzen ader sins erben anegewonnen, entweret ader verlorn wurde, durch wene ader wie das geschee, dafur doch der genant Gotze und sin erben nach allen iren vermogen und bestem verstenteniß sin und das vorwarn sollen one gevarde, solten und wolten wir, unser nachkomen und stifft ime ader sinen erben dieselbe unser statt mit irer obgenanten rechten und zugehorungen binnen einem monat darnach, so wir des von ine ermanet wurden, an sine ader ire hande uud gewar widderschaffen, darzu sie auch uns getruelichen beholfen sin sollen, die furter zu haben und zu halten, inmaßen vor- und nachgeschriben steet, ane geverde.

[6.] Geschee des aber nit, also das wir, unser nachkomen ader stifft daran simig wurden, so sollen und wollen wir, unser nachkomen und stift dem obgenant Gotzen ader sinen erben, wan wir des von ine

[1] *Ms.:* nennen. — [2] *Ms.:* wonenden.

ermant wurden, daruach binnen einem monat schirst nach der ermanunge folgende ein ander unser ader unsers stiffts stat ader sloße, die als gut und nutzlich si als Burgheim und daran sie als hebig und der genanten zwolfhundert gulden als gewiße, als sie an Burgheim gewest sin, ingebeu uud inantworten, die inzuhaben und zu gebruchen, inmaßen sie die obgenant unser statt Burgkheim ingehabt hetten, oder den genanteu Gotzen oder sin erben die obgenaute summe zwolffhundert gulden widergeben und bezalen zu Spiere, Heilpronnen ader Wimpffen in der stete ein, wohien sie wollen und ine eben ist und sie uns das verkundigeu und zu wissen thun.

[7.] Und wir han ine diesem kauf uns, unsern nachkomen und stift ein offnunge an der genanten unser statt Burgkheim behalten und behalten uns die genwortiglich mit diesem unserm brif, die uns von dem geuanten Gotzen und sinen erben nach unserm, unserin nachkomen und stiffts gesinnen zu ieder ziit one simeniß und weigerunge gestatteu werden, wir uus auch darnß und darinne gegeu allermenniglich an alleine wider den genanten Gotzen und sinen erben zu allen unsern und unsers stifts sachen, noteu und gescheften, so dicke uns des noit sin wirdet, behelfeu mogen. solicher offenunge sollen und mogen wir und die uusern von uusernt wegen gebruchen, so dieke sich das gepuren wirdet, one des obgenanten Gotzen, siner erben und der inwoner schadeu ungeverlich, und so wir unser nachkomen ader stifft ader die unsern von unsernt wegen solicher offenunge gebruchen wolten und gebruchten, so sollen und wollen wir die benant unser statt Burgheim mit luten, koste, gesehutze, hute und wacht nach norttorft ungeverlichen dem vorgenanten Gotzen und sinen erben helffeu, behuten, besitzen uud versehen.

[8.] Es sal auch der genant Gotze und sine erben zu einem iedem mail, so wir, unser nachkomen ader stifft uns uuser offenunge zu Burgkheim in vorgerurter maße gebrucheu werden, uns und den unsern einen redelichen und feilen kauf umb unser gelt darinne schaffen gegeben werde an alle argeliste.

[9.] Auch ist nemelich beret und beteidungt, das wir, unser nachkomen und stift die obgenant unser statt Burgheim mit allen iren vorgerurten reehten und zugehorungen, wie wir die dan dem[1] itztgenanten Gotzen verkaufft hau, von demselben Gotzen ader sinen[2] erben umb die vorgenaut summe zwolffhundert gulden vorgeschribener werunge wider an uns keuffeu und bringen mogen, welichs jars wir wollen, also doch, das wir, unser nachkomen ader stift dem vorgenanten Gotzen

[1] *Ms.:* den. — [2] *Ms.:* sine.

ader sinen[1] erben das ein virteil jars vor sant Peterstag ad cathedram[2] zuvor verkunden und zu wissen thun. und so wir, unser naehkomen ader stifft solichen kauff widder thun wollen und das dem genanten Gotzen ader sinen erben in vorgeschribener maße ein virteil jars vor dem genanten sant Peters tag ad eathedram verkundigt haben, desselben kauffs und losunge der egenant Gotze und sine erben uns, unsern naehkomen und stifft gestatten sollen zu thun, wie vorsteet, so sollen und wollen wir, unser naehkomen ader stifft naeh außgeende des virteil jars uff dem genanten Peters tag ad eathedram ader binnen aeht tagen den nehsten darnaeh folgende ungeverlieh die bezalunge des vorgenanten gelts zwolfhundert guter rinseher gulden frangfurter werunge in einer summo thun zu Spier, Heilpronnen ader Wimpfen an der ende eine, weliehs dan der genant Go(r)tze ader sine erben begern und uns zu wissen thun werden. hetten aueh wir unser naehkomeu ader stifft zu der ziit vede zu den obgenanten steten, dahien die bezalunge gesehen solte, so solte der obgenant Gotze oder sine erben dem gelte und die das furen und aueh die damit ungeverlieh ritten, sieherheit und geleite schaffen fur den, die unser, unser uaehkomen ader stift viant[3] weren, in der statt, da soliehe bezalunge geseheen solte, angeverde.

[9.] Und wann sine erben uns, unsern naehkomen ader stifft die obgenant statt Burgheim mit allen iren rechteu nnd zugehorungen wider ingeben und inantworten, inmaißen wir ime dan die versehriben und ingeben haben, angeverde, (und) sollen aueh alsdan wir[4], unser naehkomen adir stifft diesen unser briff widdergeben, der aueh alsdan gautz toit, crafftloiß und unmeehtig sin sall.

[10.] Wan aueh wir, unser naehkomen ader stifft die vorgeuant statt Burgheim von dem egenanten Gotzen ader sinen erben in vorgesehriebener maße wider an uus keufen wollen, was dann demselben Gotzen ader siuen erben von der gulte, rente und gefelleu der obgesehriben statt und irer zugehorunge naeh geborniße und marczal des jars erschien were, das sollen und wollen wir, unser naehkomen und stifft ine aueh mit sampt der heuptsumme zwolfhundert gulden in vorgerurter maß genzliehen ußriehten, bezalu und folgen laißen.

Und wir Adolff, von gotts gnaden erwillter und bestetigter etc., obgenant gereden und verspreehen[5] vor uns, unser naehkomen und stiffte bi uusern furstliehen eren und wirden und mit guten waren truwen, alles, das von uus in diesem brif geschriben steet, ware, stete, veste und unverbroehlieh zu halten, darwieder nit zu tun noeh sehaffen

[1] *Ebenso.* — [2] *22. Febr.*
[3] *Feind.* — [4] *Ms.:* unser. — [5] *Ms.:* vorsprechen.

gethan werden, heimlich ader offintlich, geistlich ader werntlich, wie iemands erdenken ader erfinden kunt ader mochte, geverde und argeliste in allen und iglichen vorgeschrieben puncten und artickelen gentzlich ußgescheiden und hindan gesatzt. und des alles zu warem urkunde, so haben wir unser ingesigel vor uns, unser nachkomen und stiffte an diesen briff thun hencken. und wir Richart von Oberstein dhumdechant und das gemein capittel des dumstiffts zu Mentz bekennen und verjehen vor (vor) uns [und] unser nachkomen, das diser kauff und vorschribunge mit unserm guten willen, wissen und verhengnisse ergangen und gescheen ist, sollen und wollen auch darwieder nit sin ader thun nach schaffen gethan werden, heimlich ader offintlich, in kein wiße. und des zu bekentniße, so haben wir unsers capittls ingesiegel, des wir zu den sachen gebruchen, zu unsers vorgenanten gnedigen herren ingesiegel an diesen brif thun hencken.

Der geben ist zu Eltvil am mittwochen nach dem sontag jubilate anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo quinto.

Überliefert im Reverse des Götz von Adelsheim vom gleichen Datum im Mainzer Ingrossaturbuch 30 fol. 187 b—189 des Kreisarchivs zu Würzburg.[1]

Schiedsrichterliche Entscheidung über die Bedepflicht der dem Kloster Seligenthal zu Osterburken gehörigen Mühle.

1474, Aug. 15.

Von solicher spennen, zwitracht und irrung zwischen den wirdigen und wolgebornen frauwen, frau eptissin und co[n]vent zu Selgenntal an einem und burgermeister, rath und gemein zu Burcken andern teils, herrüren von korngulten, so die gedachten eptissin und convent uff der muln in Burcken gelegen jerlichs fallen, doruff die genantten von Burcken alle jare beth noch irem gefallen minner oder me gesatzt haben und furgewent, solchs von alter her uff sie kummen sei, also das aber der vorgenantten eptissin und convent meinung nit gewest, sonder solch ir korngult uff der berurtten muln frei ledig als ander ir rent und gult zu irem gotshauß gehorig heben etc., wie davon zu beiden teiln die zeit angezeigt ist, do haben ich Gotz von Adeltzheim ritter fur mich selbst und der von Burcken wegen, nochdem ich das mit sein zugeho-

[1] *An demselben Tage benachrichtigt Erzbischof Adolf auch „zentgreffe, zentrichter, burgermeister, rate und gemeinde“ seiner Stadt Osterburken, dasz er sie aus der Pfandschaft des Blicker Landschade von Steinach ausgelöst und sie Götz von Adelsheim und dessen Frau verpfändet habe; sie sollen jenen Pfandinhabern schwören, ihnen bis zur Lösung aus der Pfandschaft treu und gehorsam zu sein. Mainzer Ingr.-Buch 30, fol. 189 b des Kreisarch. zu Würzburg.*

rung in phantschaft dieß zeit innenhon, und ich Hans von Breith, kelner zu Amorbach, durch schickung und geheiß dez hochwirdigen fursten und hern, meins gnedigen hern ertzbischoffs zu Mentz und kurfursten etc., als Burcken vorgenent seiner gnaden und des stiffts eigenthum ist, zwischen den obgenantten partheien in der gutlickeit, so fil mit wissen abgereth und beteidingt, das nü hinfur die von Burcken nit mer dann fierden halben thurneß, ie zwolf dn. fur ein thurneß, die zu Burcken zu idem mal geng und annemmig seiu, zu beth jerlich von der mergenanten gult uff der muln heben und nemen sollen, die auch nit hoer oder ferrer der beth halb beswern in keinen weg, doch beheltuiß der oberkeit des stifts zu Mentz mit der gemeinen steur, so die erholt und gesaczt werden mochten, alles getreulich und ungeverde. Und sein dieser entscheit zwen gleich lautende mit unser beider teidingslütten vorgenent iglichs anhangendem insiegel besiegelt und iglicher parthi einen ubergebeu. Und wir obgenanten partheien bekenuen uns wissentlich in diesem entscheit ingegangen, den getreulich zu ewigen tagen also zu halten, versprechen auch dowider nit suchen tun noch schaffen gethon werden. Und haben dorumb wir eptissin und conventh unsers closters von gots hauß Selgental ingesiegel und wir burgermeister und rath der stat Burcken egenant ingesigel zu der obberurten teidingslütt ingesigel an diesen entschiet gehangen und alle unser nachkommen und erbeu aller obgeschr[iben] ding domit zu besagen.

Geben uff unser lieben frauwen tag assumpcionis anno domini MCCCCLXXIIII.

Mainzer Buch verschiedenen Inhalts 10 zehntletztes Blatt im Kreisarchiv zu Würzburg.

Erzbischof Diether von Mainz setzt die Zahl der Schöffen des Zentgerichts zu Osterburken von 24 auf 13 herab.

1478, Juni 26.

Wir Diether etc. bekennen etc. fur uns, unser nachkomen und stifte.

Als ettlich dorfer und wiler, mit namen Hugelsdorf, Gieß[1] und Hergenstal[2], in unser und unsers stifts zenthe unser stadt gein Burckheim gehorig gewest, durch brand und verherunge vernicht und vertielgt worden, also das wenig luthe mee an denselben enden wonend sint und bißher alt zu gewonheit gewest und herkomen ist, das an dem gedachten unserm zentgericht daselbst vier und zwentzig schepfen uß unser stadt Burgkheim und uß den gedachten unsern dorfern und

[1] *Ödungen, von denen erstere südw., letztere nordöstl. von O. lag.*

[2] *Weiler im Amtsbez. Adelsheim. Vgl. über diese 3 Orte die in Krieger, Topogr. Wrtrb. I 2 (1904), gegebenen Quellenstellen.*

wilern in dieselben zent gehorigk zu zentschepffen gekoren, auch an unser zentgericht gesetzt, und aber wir itzo bericht werden, das soliche obgedachte dorffer und wiler vergangen und sovil schepffen mit namen vierundzwenzig sunst swerlich zu erlangen sien, darumb und von besundern gnaden, damit solch unser zentgericht nicht gestomelt, auch uff das deste minder kosten, muhe und schaden, nu furter mer zentgericht zu machen daruff gewant werde, so wollen und ordenen wir, als wir auch hiemit zulaissen, auch alle und igliche unser zentgraiffen, burgermeister, schulteissen, schepffen und ganze gemeinde unser stadt Burgkhem mitsampt. allen und ieden dorffern und wilern darzu und darinn gehorende heissen und ernstlich gepietten, furter mehre an dem gedachten unserm zentgericht nit mer want drizehen zentschepffen zenhaben, daran auch nit mehre zu kiesen noch zu setzen. wir wollen, setzen und ordenen auch, was urteil nu furter an dem gedachten unserm zentgericht durch die drizehen zentscheppffen gesprochen werden oder sunst von ine nach gwonheit daran gehandelt wurdet, das solichs ganze moge und macht haben, auch furter von meniglich, der daran zu rechten ader sust zu handeln hait, fur crefftig und also fur gnuglich gehalten werden und pliben solle, als ob solich urteil und anders vor vier und zweinzig zentschepffen, so vormals an unserm zentgericht gesessen sin, gesprochen ader gehandelt worden were oder wurde, alles sunder inrede und ane geverde. Doch behalten wir uns, unsrer nachkomen und stiffte herinn, ob uber kurze ader lang unser zente daselbs zu Burckem mit den wilern zunemen wurde oder ob wir dieß unser ordenung und satzunge mindern ader mehrn wolten, das wir, unser nachkomen und stiffte des gut moge und macht haben sollen, alles sunder geverde.

Und des zu urkunde, so haben wir unser ingesiegel an diesen briff thun henken. Der geben ist zu Aschaffenburgk am fritag nach sant Johanns Baptisten tage anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo octavo.

Mainzer Ingrossatur-Buch 37 fol. 68b im Kreisarchiv zu Würzburg.

Erzbischof Berthold von Mainz erläßt erbrechtliche Vorschriften für Stadt und Amt Osterburken.

1491, Okt. 6.

Wir Bertholt, von gots gnaden des heiligen stuls zu Meintz erzbischoff, des heiligen Romischn richs durch Germanien erzcanzler und churfurst, embieten unsern zentgrave, burgermeistern, rethen, schepfen, richtern und ganzen gemeinden unser stat und ampts Burckheim

unsern gruß. Lieben getrewen. Nachdem wir in zeiten unser regirung des hochwirdigen stiffts Meintz durch manigfaltig anbringen unser underthanen und anderer irrung und zwitrechtigkeit, so sich bißhere auß ubung und gewonheit an etlichen ortten geprauchte in erbfellen dichter[1] oder enickelin berurende, also das die an irer anherren und anfrawen verlassenden haben und guttern mit derselben abgangen kinden zu erben nit sin zugelassen worden, vermerkt und solch gewonheit dem gemeinen rechte ungemeß befunden haben, wir zu außreutung kunftiger irrung, und damit unser underthanen des stucks ferner zangks entladen pleiben mogen, in zeitigem rathe beslossen und in crafft unsers orde[n]lichen gewalts erclerung gethan, gesetzt und geordent, wie hernach volget:

[1.] Zum ersten setzen, ordenen und wollen wir, wan hinfur mann oder frawenpersone tods abgeen, die kinder, auch dichter oder enickelin von iren abgangen kinden geporn verlassen, so sollen die dichter oder urtichter an allen der anherren und anfrawen gelassen haben und guttern, farenden und ligenden, mit den kinden zu erbeschaft gelassen werden und sovil teils haben und nemen, als irem vater und mutter, ob die noch in leben weren, gepurt hett.

[2.] Deßglichen so nach abgang der anherren oder anfrawen kinder, tichter oder urtichter in leben, die von der rechten abstigenden linien und sipschaft geborn weren, sollen obberurter massen zu erbschaft und tilung gelassen werden.

[3.] Item ob anherren oder anfrawen nach irem abgang kein kinder liessen, sundern dichter oder urtichter hetten, die von zweien, drien oder mere kinden geporn weren, die sollen auch mit einander erben und teilen, doch soll solch teilung nit nach anzale der persone, so in leben sin, sundern nach anzale der stemme gefallen und geteilt werden.

[4.] Item ob ein abgangen persone kein kinder, auch kein dichter oder urtichter in der abstigenden zeile oder linien gelassen hett und desselben geswistere und etlicher abgangen geswister kinder in leben weren, so soll des abgangen geswister kinden, ire sei vil oder wenig, von des abgangen habe und gutt, ligende und farende, als viel werden als irem vater oder mutter, so die noch im leben weren, gepurt hett, das ist nemlich also vil, als des abgangen bruder oder swester eins nemen und heben wurde, und die erbschaft soll in diesem grad der nebenzeile und linien der geswisterkinder uffhoren, und geswisterdichter mit den geswistern oder geswisterkinden zu keiner teilung gelassen werden.

[5.] Item was in dieser unser ordenung mit lautern worten nit ver-

[1] *Dichter, tichter, diechter = nepos, von diech Oberschenkel abzuleiten, da die Verwandtschaftsgrade nach den Gliedern des menschlichen Körpers genannt werden.*

faßt und außgedruckt ist, das soll besteen und pleiben bei den gesetzen und ordenungen des Romischen richs rechten.

[6.] Item ob imants testament, ordenung, verschribung oder willen von siuen haben und guttern gesetzt oder gemacht hett oder hinfur thun wurde, dem wollen wir hiemit keinen abbruch thun, sundern dieselben nach ordenung der recht oder gewonheit bei irem wesen besteen lassen.

[7.] Wir heben auch hiemit uff und vernichten alle ander ubung und gewonheit, wie sich die in den vorberurten erbfellen in unsern und unsers stiffts slossen, stetten, ampten und gerichten bi uch und andern, da diese unser ordenung offentlich verkundet wurdet, vorhere mochten gehalten haben, also das die hinfur craftloß, abgethan und in kunftigen sachen der erbfelle fur kein gewonheit noch recht gehalten, zugelassen noch daruff geurteilt werden solle in kein wise.

Hiruff bevehlen wir uch, allen und iglichen obgemelt, die itzt sin oder hinfur zu ewigen zeiten zu unsern und unsers stiffts amptluten, zentgreven, schultheissen, burgermeistern, rethen, schepfen oder richtern gesatzt werden, und allen andren unsern underthanen der gemelten stat und ampts zu und umb Burckheim bi den pflichten, damit ire uns verwant seit, ernstlich gepietende diese unser ordenung und satzung in den oberurten fellen und sachen hinfur ewiglichen zu halten, und ob sich hinfur derglichen begeben und in rechtfertigung wachsen wurde, daruff zu urteiln und zu richten, als liebe uch sei, unser ungnade, und darzu ein pene, nemlich hundert gulden uns unableßlich zu bezalen, zu vermeiden. das ist unser ernstlich meinung.

Geben und mit unserm anhangendem ingesigel besigelt zu Aschaffenburg uff dornstag nach sant Franciscus tag anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo.

In dorso: Burckem. Wie[1] tichter und enickelen erben sollen.[2]

Or. (perg. mit S.) im Gemeindearchive zu Osterburken.

Stadtrecht von Osterburken.

[15. Jahrh., zweite Hälfte.][3]

Diesz hernachgeschriben sein dieser statt Burckhem alte herkomen, recht und gewonheit und von alter uff sie komen und herwachsen und

---

[1] *Von anderer Hand.* — [2] *Dazu von moderner Hand:* Nr. 12. Churmainz. Erbordnung 1491. — [3] *Für die Datierung ergibt Art. III als terminum a quo 1488, was auch zu V 2 und XII stimmt, wonach 1465 und 1472 zur Zeit der Entstehung dieses Stadtrechts schon verstrichen waren; als terminus ad quem dürfte nach Zusatz zu Art. II 1496 anzusehen sein.*

von den alten besagt und bisher gehalten worden und noch bißher von unsern gnedigsten hern von Meintz dobei gehandhabt worden und darbei behalten.

[I.] Der bürger eide.

Es ist dieser statt Burckhem alt herkomen, recht und gewonheit, das ein ieder burger, der nit aldo gezogen und geborn ist, der ein burger werden will, der muß globen und schweren einen eide zu gott und den heilgen und vorhin des sein treu geben, das er keinen nachfolgenden herren oder hader hab, auch meinen gnedigen herren getreu und hold zu sein, seineu schaden zu warnen bei nacht und bei tag und seinen frumnen zu fürdern und allhie drei jar burger zu sein und burgerrecht halten und hegen und haien alles, das die burger hegen und haien, und sich alhie mit recht zu geben und nemeu benügen lasseu, und wann er also drei jar bürger gewest ist, mag er daruach burger bleibeu oder hinweg ziehen und sein burgerreeht mit einer maß weinß uffsagen den burgermeistern, die ie zu zeiteu seiu werden.

[2.] Item der also ein bürger wird, ist schuldig dem zentgrefen XVIII ß, den burgermeistern ein huu, dem gebuttel XII ß.

[3.] Item eiu burgers son, der hie gezogen und geborn ist, so der burger werden will, der geit sein trewe an eins eids statt burgerrecht zu halten, wie obstett, und mag hinauß farn, wanu er will, und ist nit verbunden, drei jar burger zu sein. aueh ist er uiemant nieht schuldig zü geben weder dem zentgrefen, bürgermeistern oder gebüttel.

[*Zusatz* 1496.][1] Anno domini vierzehnhundert und iu dem sechs und neünzigsten jare ist durch den hoehwirdigsteu hochgebornen fürsten und hern, hern Bertho[l]dt, ertzbisehoff zu Meintz, unsern gnedigsten heru, die[s] vorgeschriben burgerrecht herleichtert und geandert, wie hernach volgt. Item so einer ußwendiger burger werden will, der soll gelobeu und schweren, wie der burger eide iuhelt, wie obstett, sonder soll er ein jar burger sein, bürgerreeht thun, und ob es im nit füglich were und wider hinwegk welt farn, mag er thun in demselben jar, wann es im fugt, und soll den burgern geben XIII ß IIII ß mit der bet desselben jars und sein burgerrecht uffsagen mit einer maß weins, wie obstett, uud ist an der burgersehaft nichts geandert dann die drei jare.

[II.] Der zeut eide zu Osterburcken.

Welcher ein zentman werden will, der muß sein treü geben uud alßbald ein eide zu gott und den heilgen schweren mit uffgereckten fingern, meinem gnedigen[2] hern[3] getreü und hold zu sein, seinen frümen

[1] *Mit anderer Schrift.*

[2] *Später verändert:* gnedigsten. — [3] *Später zugefügt:* von Meintz.

zu fürdern und seinen schaden zu warnen, es sei tag oder nacht, und meines gnedigen hern gebott und verbott gewärtig und gehorsam zu sein, zu zogen und ziehen, so oft und dick er des hermandt würt und mit rug fürbringen alles, dz da rugbar ist und uff dic zent gehört, besonder die vier artickel zent und mortgeschrei, diebstal, bintwar wunden und wos die er berürt, alß getreulich und on geverde.

[III.] Meins gnedigen hern beth und zinß.

Es ist von alter ie und ie also herkomen, daz diese(r) statt Burckhem und ganz gemeinde geben meinem gnedigen hern XXV. lb. zu beth an gelt und nit mer, ie X schilling pfenning für ein pfund. daran geet järlich ein lb. ab von junckher Hannsen Laugingers hauß, das mein her gefreit hat[1] in dem jare ab incarnatione domini 1488.[2]

[2] Item es ist auch von alter herkomen, daz diese statt geit meinem gnedigen hern alle jar järlich funfzehnthalb pfünd heller zinß und nit mer. daran gent ab fünf schilling pfenning von den dreien hoffstatt zinßen mit namen Hammans hoffstatt, Jörg Leinlins und die in dem pfarhoff. solche hoffstatt hat mein her in seinen hoff gezogen. auch XV pfenning gent meinem hern ab an dem heller zinsen von junkher Hannsen hauß wegen des Laugingers.

[IV.] Bürgschaft.[3]

[1.] Welcher eins bürg würt nach der statt recht, der muß bürgschaff recht thun, in massen hernach volgt. wann der schuldener nit bezalt (wirt) und kompt dann der, dem man schuldig ist, und will bezalt sein, so soll derselb, dem man schuldig ist, den gebüttel nemen und sol zu dem selbschuldner geen und soll denselben vierzehen tag verpfenden. und nach herscheinung der vierzehen tag, mag dann der, dem man schuldig ist, von dem selbschuldner mit gelt oder mit pfanden nit außgericht werden und bezalt, so soll derselb, dem man schuldig ist, zwen schöpfen des gerichts nemen und soll zu dem bürgen gen und soll dem bürgen in eins offen wirts hauß manen zu leisten. so soll dann derselb bürg inziehen ins eins offen wirts hauß, das im benant ist, und soll leisten so lang, biß der, dem man schuldig ist, bezalt ist. wer es aber, daz der bürg heftiger nott halb von erst, so er hermant wirt zu leisten, nit in leistong komen künt, wolt sein dann der, dem man schuldig ist, nit geratten, so müst der bürg einen zu im nemen, der im hülf leisten [will], biß er die tag, die er nit geleist hett, erfült hette. doch so soll der bürg nach der manong die leistong nit lenger ver-

[1] *Die folgenden Worte bis Schluß des Satzes von späterer Hand.*

[2] *Ausgeschrieben in lateinischen Worten.*

[3] *Dazu von späterer Hand:* und manung in die laistung vierzehen tag lang.

ziehen dann zwen oder drei tag, er hett es dann mit des[1] schuldeners, dem man schuldig ist, guttem wissen und willen.

[*Zusatz.*][2] Dieses alt herkommen wurdt keines wegs mehr sowol von herrn ober- als auch unterbeambten etc. gutt gehaißen, sondern uf des creditorn gebuhrlicher clag dem debitori vor der vorgesetzten obrigkeit ein termin der bezalung angesetzt. ist darinnen von dem principaldebitori nichts zu erlangen, hat sich der creditor an dem burgen vermög beschriebenen rechten, wie solche burgschaft vorgangen und beschehen, zu erholen.

[2.] Item es ist dieser statt alt herkomen recht, das ein ieder burger gutt macht hat, seinen schuldner in dieser statt zu verbietten bei meins gnedigen hern gebott, es sei wannen er wöll, mit dem gebuttell, und ob er den gebuttel nicht gehaben mocht, hat er macht zu nemen der burgermeister einen, wölchen er gehaben mag, und mag er der keinen haben, hat er macht, einen des gerichts oder raths zů nemen, und mag er der keinen gehaben, hat er macht, einen auß der gemein zu nemen, der im solich verbott thüe, so lang biß im sollich verbott verfolgen mag.

[*Zusatz.*][3] Dieses alt herkommen, daß einer uff betrettung seinen debitorn in der statt in arrest zu halten macht haben solle, wil nit verstattet, nach ietziger zeit von den herrn beambten consentirt werden.

[V.] Von der losong.

Es ist durch des[4] hochwürdigsten fürsten und hern unsers gnedigen hern erzbischofs zu Meintz zentgrefen alhie zu Burckhen, genant Henthin Spieß, auch durch burgermeister und rath und gemein alhie zu Burckhen umb bessers nutz und frummen willen geordent, gesetzt und gemacht zu zeitten, als der gedacht unser gnedigster her und der stifft zu Meintz Burckhen noch innen gehabt hat: So ein bürger alhie zu Burckhem das sein von erbgüttern verkaufen wölt, sollichs was das werc, soll er sollichs seinen nechsten erben alhie in der statt zu kauffen anbietten. mag er alßdann ein kauf mit im stellen, bleibt es dabei. ob aber dieselben sein nechsten erben im nit abkaufen wolten, so hat der verkaufer fürter macht, das sein, so also den nechsten erben angebotten hatt, zu kauffen geben nach seinem willen, wem er will und mit wem er zu kauffen komen mag, on all inrede und irrong und intrag seiner nächsten erben und menglichs von iren wegen, und daruff aller losong der nechsten erben hinach zu geschehen genzlich und gar abgethan. doch soll sollich anbietten den

[1] *Ms.:* der. — [2] *Hand B.* — [3] *Ebenso.* — [4] *Ms.:* der.

nechsten erben geschehen, also daz derselb, der verkauffen will, soll nemen ein, zwen oder mer erber mennner von bürgern daselbst zu im und gen in eins offen würts hauß oder sünst offenlich, wo es im fügt, und alßdann sollich gutt oder gütter, so er verkaufen will, den nechsten erben hie, als vorstett, zu kauffen anbietten.

[2.] Item es ist söllichs, wie obstett, mit lauttender glocken in beiwesen ietzund des strengen und festen hern Götzen von Adeltzheim ritters und junckher Hannsen Laugingers, unser lieben hern und junckhern, die Burckhem zu der zeit in pfandschaff weiß innen gehabt hant, zentgrefen daselbst durch burgermeister, rath und gemein alhie zu Burckhem herneüt und durch den merern teil abermals verwilligt und zugelassen. dabei zu ewigen tagen zu bleiben und hinfür, wie obstett, gehalten werden.

[*Zusatz* 1586.] Auch von der losung. Anno 1586 durch hern centgraffen Johen Hilker und erbaren rath rättlich beschlossen, da einer alhie verkauft und ein rehtmessiger lösser vorhanden, soll derselbige, alsbald er des verkauften guttes in erfahrung kommen, dem keuffer I virtheil wein ablegen. weigerte sich keuffer dessen, soll der obrigkeit solches hinderlegt werden. waß aber daß gelt, den kauf und verkauf betriefft, solle dem lösser ein monat ein tag dasselbig verkäuff[ern][1] zue erlegen frei stehen.

[VI.] Die müll.

Item es ist durch die alten besagt worden und vor zeitten uff der zen t verrecht, daz nit mer dann zwen in der mülln sollen sein, dieselben zwen sollen ir treü an eids statt geben, den bürgern und andern getreülich mit irem gutt umbzugen dem reichen alß dem armen, dem armen als dem reichen, und ob es were, daz die müll an ein erben keme, derselb solt ein knecht dingen, der mit der müllen könt, und derselb knecht soll den bürgern globen mit handgebender treüw, den bürgern getrülich mit irem gutt umbzugen und zu malen. auch sol derselb müller, der die müln inhat und bräucht, ein metzen haben, der siben zwei simerin thun, und soll derselb müller, der[2] zu ieder zeit die müln innen würt haben, von einem malter derselben metzen zwue zu mütz nemen, und von einem halben malter eine. auch so sol derselb müller alwegen einen müessigen gaul oder esel haben, der uff die mülln wart, und wann der müller hermant würt, es sei von arm oder reich, so soll er im zu rechter zeit in die müln und auß der müln furn. auch wann eins über ein halb malter gerbt, so soll dzelb dem pferd oder esel ein metzen voll spreün lassen ligen, desgleichen von einem malter auch ein metzen

[1] *Hinter ff Abkürzungszeichen.* — [2] *Ms.:* die.

voll und also von iecklichem malter ein metzen voll, als vill er malter gerbt. aber wölches under einem halben malter gerbt, das ist im nicht davon schuldig.

[2.] Item welcher dem müller nit vertrawen wölt, der soll sein frucht in der müln messen und im das mel widerumb in der müln gemessen werden.

[3.][1] Item die kungen, die für das oberthor herabgett, sollen die müller on schaden halten der beeh. es wer dann saeh, daz ein söndtfluß keine, so soll man in leihen, nach dem die arbeit ist, von der gemein drei oder vier menner. auch sollen die müller halten das güßbeth, das das dritteil des wassers durch die statt gee, und sollen die müller die mauren zu beiden seiten halten, das das wasser nit in den graben fall. auch die anstosser in dem Brüell, die sollen auch den müllern helffen zum jar ein mall, in dem mülgraben zu fegen ungeverlich, ieder nach dem (und) er in dem Brüell wiesen hatt, ein stund oder zwu, ettlicher ein halben tag. auch haben die anstosser in dem Brüell gerechtigkeit auß dem mülgraben zu wessern. fürter haben die müller die gerechtigkeit, zwen schuch zu dem wer zu gen, ein pfad uff beiden seitten zu kommen.

[4.] Auch ist von deu alten besagt worden, das der farweg auß dem Brüell herauß soll geen uff juneker Contzen wiesen zum halb teil und zu dem audern teil uff Endriß Günthern oben an dem schaffhauß bei des pferrers garten. do soll der weg auß dem Brüell uber die bach gen.

[5.] Item die bürger soll[en] halten den außfluss an der müll bach mit dem gegütter und die müller den influß und gegütter, auch die mauren zu beiden teilen.

[6.] Auch so sollen die bürger die brücken halten bi Hanß Otten hauß zu machen, waz daran gebrüchlich ist.

[8. *Zusatz.*][2] Item es ist durch den rath erkennt worden, daz ein becker, der ein bürger ist, in der mulln grüssen[3] will, der soll geben zwu metzen spreü zu gerben von eim malter dinekelß, und will er das haben gebeitelt in[4] der beitelmüll, so soll er geben ein simerin spreüer zu beiteln und soll haben zwen eigen beitel, di gerüst sein in den kasten, damit dz der müller ungesümt sei mit dem maln, uud soll haben sein grußsüber und soll im der müller den grüß schaiden. dovon soll er dem müller von einem malter korns geben ein gehauft metzen kleien, der voll kleien. so er aber nit grüßt, ist im der ein

[1] *Mit besonderer Überschrift:* Es ist von den alten besagt.

[2] *Doch von derselben Hand.* — [3] *Grütze machen.*

[4] *Über einem durchstrichenen* „mit".

becker nit mer schuldig dann zwü metzen spreür zu gerben von eim malter.[1] [2]

[VII.] Der burger straff des bauholz halben.

Item es ist also von alter herkommen und gehalten worden und erfunden durch ein roit erkant. so ein burger ein bauholz notturft ist und desselbig fordert, und so ime das gegeben wird, soll er solches verbawen an das orth, da es ime hingegeben wird in einem jar. wo aber er solches nit verbawet und ligen liest außwendig oder hin, soll er den burgern verfallen sein ein gulden an alle gnade.[3]

[VIII.] Der burger straff und buß und einong.

[1.] Item welcher burger in das forstlin fert oder geet und holtz haut und begrifft in ein burger oder der schütz, ee daz er in die bannzeün kompt, so ist er verfallen für dreü pfundt ie zehen schilling pfenning für ein pfundt. wer es aber, daz einer in dz brenholtz füre, so hatt in niemandt zu rügen dann der schutz, und kompt der schütz dartzu, ee daz er von dem stumpf kompt soweit, daz der schütz dannocht zu dem stumpf mit einem beihel mag werfen, so ist er für zehen schilling pfenning verfallen. wer es aber, daz einer in einem labe ein zall bäum heüe, man erfür es über kurtz oder lang, so were er auch ferfallen für zehen schilling pfenning.

[2.] Item das bannholtz ist ein verlopt holtz, und hatt nimand kein einong darin, er sei heimisch oder außwendig, sonder bei gloub und eide verbotten, also ist es[4] herkomen und noch hinfur also gehalten soll werden.

[3.] Item es ist von alter also herkomen, welches herwischt wirt, es sei fraü oder man, knaben oder meidlin, die zu dem sacrament sein gangen, es sei fremd oder heimisch, von dem schützen oder von einem bürger in den bannzeünen, das selb mensch ist verfallen für zehen schilling pfenning und das einheimisch mensch vier wuchen für die statt und ein fremds vier wuchen in der statt zu bleiben.

[5.] Welches mensch auserthalb der bannzeün in geschlachtem ops herwischt würt, dz ist schuldig zu buß zehen schilling pfenning.

[6.][5] Item welcher bürger oder bürger kind oder knecht oder der

[1] *Die drei letzten Worte von anderer Hand.*

[2] *Die späteren Eintragungen über Recht der Mühle, namentlich die Vorschriften über die Mühlmetzen vom 13. Juli 1613 und die Entscheidung vom 7. Jan. 1664 s. weiter unten. Außerdem ist in das Stadtbuch noch eine die Mühle betreffende Eingabe von Rat und Gemeinde zu O. an den Amtmann zu Amorbach von 1572, Febr. 21 (S. 20—22), eingeheftet.*

[3] *Die fünf letzten Worte von anderer Hand hinzugefügt.* — [4] *Ms.:* er.

[5] *Steht im Ms. hinter IX.*

schütz ein fremden herwischt, der ein einong verwürckt hatt, desselben ist die einong halber, wie der . .[1], der die einong verwürckt hat.

[IX.] Der wach buß.

[1.] Item welcher bürger ein wach versampt und die nit gebeüt oder bestellt und daz sie lere pleibt sten, der ist den bürgern büssig für zehen schilling pfenning.

[X.] Wie die beeker baeken sollen.[2]

Item es ist durch den rath gesetzt worden: wann eiu malter dinckels gült sechs schilling pfenning oder IIII mer, so sollen die becker den pfenningweck uff ein pfundt machen. wurde er aber minder oder mer gelten, so solt dzselb auch angesehen werden, und dabei ist gerechnet worden, das der beeker an einem malter hat II ß ₰ IIII ₰ kleien und spreür.

[XI.] Wiltbann gerechtigkeit betreffent.[3]

Item es ist von den alten besagt worden und umbgangen der Wilham, und der ist der burger und der gemein. die haben maeht daran hin zu leihen umb ewig zinß.

[2.] Item hinder dem galgen bei dem grund gegen den Hanberg hinab, do hebt der Wilhalm an an Hanns Otten und scheffer heuß und eckern und gett ober den grund gegen dem Hanberg hinab bi[s] an den grund, der von Selg herabgett, und stett eiu marckstein zwischen Hanns Otten und Jorg Eberwein. der scheidt uff uud ab zwischen dem Wilham und den andern eekern, und hinab baß do stett noch ein marckstein, der scheidt dem ersten stein gleich, und von demselben stein hinab baß in den gründ, der von Selg herabgett und scheidt biß uff Wendel Schumechers aeker, der in dem grund leit, und ist ein anwand den gründ hinuff biß uff Engelharts Schumeehers acker, und von demselben aeker schlecht uber den berg hinuß biß zu dem crüz uff Selgerhöhe, und von demselben crüz hinfur bis zu dem andern erüz uber den atzelen hinumb, do stett ein marekstein gleich bei dem Erdfell, und daselbst am rein hinab gegen dem Zwerchgründt zu Selg herab, do steude zwen marekstein am reine bis zu demselben brünlin. do stett aber ein hoher stein. und von demselben stein hinuff bis an das dreissigst seil und uber dem drissigsten seil herumher biß an den Hüugerweck, den man nent den Fiheweg, do stett ein margstein, und furter den Viheweg herin biß hinder den galgen, do die zwen hohe marckstein sten uff der vihe trizz.

[1] *Unleserliches Wort.*

[2] *Die Überschrift später hinzugefügt.*

[3] *Ebenso, die ursprüngliche Überschrift* „Wilhälmhell“ *ist durchstrichen.*

[XII.] Peinlich halsgericht betref[fend].[1]

Anno domini 1472 ist zwitracht entstanden zwischen her Götzen von Adeltzheim ritter, der Burckhem in pfandschaff ingehabt hatt, eins und den hurgern hie ander theils des galgen halber und den kosten herürn, der daruff gangen waß, und sollich spenn ward außgetragen vor unser gnedigstem hern erzbischoff zu Meintz etc., und ward erfünden zu rechtem ußtrag, dz die oberkeit oder herschafft soll sollichen kosten tragen und ußrichten, und ist auch uff diese zeit sollicher kost von dem gedachten heru Gotzen aüßgericht worden.

[XIII. Bet, so von den burge[r]n jehrlich dem umbsatz nach eingenohmen, belangent.][2]

Item es ist durch den rath beschlossen worden, dz die zwen hurgermeister, die ie zu zeiten sein sollen, die bet einbringen in den nechsten vierzehen tagen nach sant Mertins tag, und in denselben vierzehen tagen sollen die burgermeister drei tag sitzen und die bet einbringen. auch haben sie macht, zwolf schilling pfenning zu verzern mit den knechten und nit mer, und was sie mer verzern, das soll gen in iren schaden. aueh sollen sie sollieh gelt mit den knechten verzern und sunst in keinen weg solichs verthon oder inhalten.

[2.] Auch sollen die burgermeister inbriugen uud vollendeu alles, das in hefohlen würt von gebeüw und ander ding, und soll kein rechnong von iu uffgenomen werdeu, sie haben dann solichs, so in befolhen wirt, vollendt und schuld einbracht.

[3.] Item die uugelter sollen alle fronfasten das ungelt von den wirten einbringen und sollichs den hurgermeistern uberantworten. wo aber solichs nit geschehe, so soll kein rechnong von ineu uffgenomeu werden, biß so lang dz sie sollich schuld gar einhracht und den bürgermeistern überantwort haben.

[XIV.] Des geputtels lon.

Item man geit dem gebuttel zu lon ein gulden zu schloßgelt, darumb daz er schuldig ist hei den thorn zu sein, wann man uff und zuschlußt, und hat anders kein freiong (anders) dann der wach weder an der pfreundt oder mit anderm.

[XV.] Von dem wieggelt.

Item der kauffer und verkauffer mogen dedingen mit den burgermeistern, und wie sie dedingen, so hat der gebuttel den dritteu pfenning.

---

[1] *Die Jahreszahl 1472 bildet die Überschrift, die Angabe des Inhalts ist später am Rande zugefügt.* — [2] *Überschrift später hinzugefügt.*

[XVI.] Thurngelt.

Ist es sach, dz mein her einen burger oder burgerkind oder knecht in den thurn laß legen umb straff willen und ist sollich straff bescheidenlich, dz do nit anders nachfolgt dann die thurnstraff, so ist man dem gebuttel nicht schuldig. desgleichen auch ob die burgermeister also ein burger strafften oder burgerkind oder knecht, ist man im auch nicht schuldig.

[2.] Ob aber ein außwendiger strauffig wurde und in den thurn gelegt, der ist dem geputtel schuldig funf schilling pfenning zu thurngelt. desgleichen auch, ob ein burger sträffig wurd anders dann ein schlechte thurnstrauf, also dz die beschuldigong hart were und groß, ist er auch dem gebuttel schuldig funf schilling pfenning zu thurngelt.

[XVII.] Eichgelt.

So oft ein vaß ausgeschenkt wurt, so ist der, der das vaß ußgeschenkt hat, dem gebuttel schuldig zwen pfenning, er eich das vaß oder nit. will aber der würt, so soll der gebuttel das vaß eichen.

[XVIII.] Fürgebott gelt.

Von einem furgebott ist ein burger dem gebuttel schuldig eiu pfenning und ein außwendiger zwen.

[XIX. Von den pfanden.]

Welcher ein verpfenden will nach der statt recht, der soll gen zu seinem schuldener und soll an in fordern, ob er im will pfand bekennen nach der statt recht. bekennt im der schuldener pfand nach der statt recht, so ist man dem gebuttel nicht schuldig. will im aber der schuldener nit pfand bekennen, so mag er den gebuttel nemen, der sollich pfand an in forder, so ist man dem gebüttel schuldig ein pfennig, und nach herscheinong der vierzehen tag soll er aber dem schuldener sein gelt anheischen. geit im der schuldeuer kein gelt, so mag er den gebuttel nemen, der im pfand anheisch. so ist man aber dem gebuttel schuldig ein pfenuing. widert sich aber der schuldener und verzucht biß uff das nit, also daz er aber muß den gebuttel haben, so ist der schuldener dem gebuttel schuldig achtzehen pfenning und dem zentgrefen verfallen für fünf schilling, ie sechs pfenning fur ein schilling.

[2.] Wann aber der gebuttel pfand außtregt oder zeücht, so soll er sie treiben oder fürn und nit daruff sitzen, ob es pferd weren, sonder sie treiben oder fürn, und solliche tragende oder fürende pfand soll er versetzen under jüden oder cristen zum höchsten. und wann er kompt mit den pfanden für die bäumzcün, so ist man dem gebüttel schuldig funf schilling, ie sechs pfenuing fur ein schilling. und ob der gebuttel solliche pfand nit versetzen kunt in der zent und sie furter treibt oder

tregt, so soll man im fürter lonen über die fünf schilling, ie von einer meil geben ein weißpfenning.

[XX.] Von dem handlon.

[1.] Welcher verkauft von ligenden güttern, daz dasselb gutt oder gütter mer gelten dann einen gülden, so ist iede parthie dem gebüttel schuldig fünf pfenning zu handlon. wann aber zwen mit einander kauften mit ligenden güttern gleich kaufs, so sein sie keinen handlon schuldig zu geben. geben sie aber einander nach, so sein sie den handlon schuldig zu geben, wie obstett.

[2.] Wann ligende gütter kauft und verkauft werden, so soll der verkauffer die verkauften gütter mit hand und halm dem gebuttel uffgeben und der kauffer die enpfahen inerthalb sechs wuchen und ein tag. wo sollichs nit geschehe in der zeit, so sein solliche verkauffte gütter verfallen meinem gnedigen hern in sein hand.

[3.] Ob aber der gebüttel dem kauffer oder verkauffer den handlon in der zeit anhiesche und der kauffer oder verkauffer spräch, er wolt im den geben, und laßt sich der gebüttel daran benügen und bleibt also sten uber die sechs wuchen und ein tag, so sein die gutter meinem hern nit verfallen, sunder dem gebuttel schuldig den handlon, ieder teil V ß.

[XXI. Freiheiten des Büttels.][1]

Item der gebüttel hat kein freiong auders dann der wach, weder mit vihe oder anderm.

[XXII.] Item der burger eich des simerins und metzen und halb metzen.

[1.] Item das meß des stattsimerins außgeteilt nach der alten maß, dz helt in XV alter halbmaß an der eich.

[2.] Item ein metzen, der drei ein simerin thun, darin gen V halb maß der alten maß, wie obstett.

[3.] Item ein metzen, der vier ein simerin thun, helt III halbmaß, I furmaß, ein halb furmaß der alten maß.

[4.] Item ein halbe metzen, der VIII ein simerin thun, darein gen I halbmaß[2], I furmaß, ein halbe furmaß, ein vierteil einer furmaß der alten maß.

Aus dem Stadtbuche von Osterburken (Folioband mit Holzdeckeln von 393 numer. S.) im dortigen Gemeindearchiv S. 6—47.[3]

[1] *In der Vorlage folgt diese Bestimmung unmittelbar auf Art. XX 3. Vgl. zu ihr oben XIV am Ende!* — [2] „I halbmaß" *später hinzugefügt.* — [3] *Im übrigen enthält dies Buch — abgesehen von einigen später eingetragenen Ratssatzungen (s. weiter unten) sowie historischen Nachrichten aus den Jahren 1621 und 1622 — Aufzeichnungen über private Rechtsgeschäfte. Von den späteren Eintragungen rühren die mit „Hand B" bezeichneten von dem Stadtschreiber Caspar Diemer, dem Verfasser der historischen Nachrichten, her. Diese sind in ZGO. NF. XXIV S. 164—169 publiziert.*

Ordnung der Mühlmetzen.

1613, Juli 13.

Anno 1613 den 13. juli ist die aich der mühlmetzen durch rathbaumeister und rath abgeschütt und angossen worden, und halten die mäß wie hernacher specificirt.

[1.] Die ganze metzen helt 2 moß 1 seidlein, und das höltzene getrötte büchßlein, so in dem behelter zu finden, 2 mahl wol beschüt.

[2.] Die halben metzen helt 1 maß, ½ seidlin und das büchslein 1 mahl voll.

[3.] Ein viertel helt 1 moß, ein vierten theil eines seidleins und ½ halbüchßlein voll.

Burger aich außgetheilt nach der neüen schenkmaß.[1]

Ein sümeri helt 8 neüe schenkmaß,
Ein metzen helt 2 schenkmaß,
Ein halb metzen helt 1 maß,
Ein viertheil helt ½ maß,
Oder helt ein sümeri nach dem alten maß 7½ maß.

Aus dem Stadtbuch zu Osterburken S. 28 im dortigen Gemeindearchiv.

Aus den Urteilen der Feldschieder.

[1616—1658.]

Nachbeschriebene urthail seint durch die veltschiedere uf ergangen clag, verantwortung abgehörter zeugen, sage und eingenomenen augenschain zu recht erkent, pronuncirt und uf der partheien begeren, umb die gebuhr zu kunftiger nachrichtung, spane und irthumb dardurch zu verhutten, diesem geriechtsprothocollo inserirt worden.

[I. Ordnung des Grabenfegens und Wassers.]

1616, April 12.

Anno etc. 1616 dinstags den 12. aprilis ist durch die verordnete grabenmeinster, die veltschiedt wegen des graben fegens und wassers uf der saiten des wehrs an Angiesser gemarkung bies . . .[2] das Stainmeunelein hinab gefuhrt worden, damahlen uf der grabenmeinster anklagen nachvolgender urthailspruch erthailet und außgesprochen worden:

1. Weleher seinen graben uf gebott der grabenmeinster in seiner waitung nit recht feget, straf verfallen 3 batz 3 kr.

2. Welcher das klein wehrlein ohne erlaubnuß der grabenmeinster zu- oder aufmacht, straf 7 batz 2 kr.

---

[1] *Zusatz von späterer Hand.*

[2] *Unleserliches Wort.*

3. Welcher mit den wassern sich nit verhelt, wie das wasser außgethailet, und einem andern das wasser uffangt, straf 7 batz 2 kr.

4. Herbst, winter und fruhlings zaiten sol es mit dem trüben wasser gehalten werden als zu somers zaiten, wan der tag oder stund an einen kombt etc.

[II. Grabenordnung.]

1618, Mai 26.

Urthailspruch uff der grabenmeinster einklagen wegen den wassergreben, wie dieselben sollen uff dero Hugelßdorfer[1] saiten gemacht und mit dem wessern gehalten werden, durch den ersame veldschiedner den 26 mai anno etc. 1618 ergangen und zu recht erkant:

1. Welcher das wehrlein hinter der statt ohne erlaubnuß der verordneten grabenmeinster uffzeugt oder zumacht oder seinen benachbarten das wasser uffengt oder nimbt, und so oft einer derentwegen ergrieffen, allwegen 9 kreuzer den grabenmeinster zur gesetzten bus und frevel verfallen sein.

2. Zu dem andern den wassergraben von dem wehrlein an bies zu Petern Wöcknes gußbeet sol in der waitung sein drei schuig, von dem gußbeet an bieß zu den gemen garten drithalb schuig, dan furtner bieß uff die letzte wiesen zwei schuig und sein rechte waittung und dieffung an allen orten.

3. Die reussen belangent, sollen dieselben waiter nit als hawen wait und eine uberzweegen hant tief gemaht werden und dieser gestalt, weil dieselben an ietzo nit ohne schaden wegen des graß zu machen seint, sollen die alte reussen dieses jahrs vollents gebraucht werden, doch mit geding, daß sie zugehalten werden, wan das wessern an keinem ist, dasselbig ohne gehindert lauffen lassen. zu herbst und frulings zeitten aber sollen die alte reussen, welche zu wait, alle verschlagen und newe gemacht werden. welcher dan wieder diesen urthailspruch handlet, allwegen die voremante straf der 9 kreutzer den grabenmeinstern verfallen sein.

4. Alle diejenigen, so heutiges tags uf der grabenmeinster anclagen befunden, das ihre reussen zu dief gemacht, sollen solches mit eine moß wain, pro 18 ₰ die moß, verbussen.

5. Den abschlag durch die hofwiesen, so Jacob Ott, Melchior Hedinger und Peter Thomeiner darauß zu wessern berechtiget, betreffent, sollen diejenigen, so den abschlag zu halten schuldig, denselben vermachen, damit ferners kein klag verfallen, bei obgesetzter straff.

6. Den abschlag uf Simon Baumans und Michael Arnolts wiesen,

[1] *Vgl. oben S. 1037 mit Note 1.*

daraus sie wessern, belangent, sollen ebenmessig denselben halten (damit) die anstossenden ohneclagbahr bei vorgemelter straff.

[III. Verordnung über Bauholz.]

1624, Okt. 24.

Dunnerstags den 24. octobris ist bei gehaltenem stadtgericht durch herren centgraven Nüclaum Wilten einer ganzen burgerschafft publicirt worden, daß durch einen ersamen weisen raht etc. einhellig beschlossen und inskunftig gehalten werden soll: da einer ein hauß oder scheunen von newen auferbauen wölle, daß man ihme baweholz nach notturft darzu geben soll, hingegen dant was von altem baweholtz uberig und nit eingebauet wurt, sollen solch alt holtz ieder zeit die verordnete rentmeinster zu sich nehmen, verkaufen und dasselbig gebührlich vereinehmen.

[IV. Verordnung über Instandhaltung der Wege.]

1658, Juni 3. und 4.

Den 3. und 4. tag juni anno 1658 ist die veld- und landschied durch herrn centgraven in gemeinen weegen geführt und volgend zu halten befunden worden:

[1.] Vom heiligen heüßlein biß zum steinern selbiger in Buchener und Schlirstatter wegscheidt stehendten bild, mahßen auch underschiedtlicher orten zu beiderseits stein befunden, mueß der vihetrib $2^2/_3$ theil ruthen, so $15^1/_2$ werkschueg lang, brait sein.

[2.] Von besagtem weeg biß zum wald den Schlirstatter weeg hienauß ist die braithung deß triebs zwehe ruthen und 2 werkschueg.

[3.] Der Buchener weeg aber, de[r] kein viehetrieb, sondern ein gemeiner weeg ist, gestalten ebenermahßen der ohrts noch etliche beiderseits alte stein erfunden, mueß I ruthen, die stein zu beiden theilen bedeckend, weit sein, von ernantem bild ahn biß den wald hienauß, und mussen die anstößer vom wald biß zu anfang der Clingen beider seiten den weeg, damit man ungehindert dardurch komen kan, ohnclagbar halten. die Clingen aber sollen undern theilß anstößer, hiengegen die obern vom anfang der Clingen biß zu bedeütem steinern bild den weeg zue halten verbunden sein, als aber erwehnte öbern anstößer etwa weiters nicht alß ihr aigen gut und ahn selbe in ihren aekern befindliche stein zu bauen gesinnet und der gemein das ihr liegen zu loßen entschloßen, ist eine gemeind den weeg zue halten schuldig, und ist von der Clingen ahn biß übern weeg ahn die in ackern underschiedlichen orts stehendten steinen alles der gemeind zustendig.

[4.] Item zue Hüegelstorf von innen biß zu Adolzheimer birkhen und end hiesicher gemarckhung, seithemahlen der alte und bei so bezeigendten kriegßzeiten abgangene weeg ufs neue wiederumb besichtiget und also befunden, mueß der weeg, so iedoch mehres nicht alß bei außführung deß tungs und anheimbßung der früehten zu gebrauchen, braidt sein soviel als . .[1] werkschueg. welches zu künftiger naehricht und regulation notirt und beschrieben worden, und sollen noch benante, in welcher acker stein eingesezt, dem richter der bemühigung halb zu verdhinter recombenz abtragen als herr centgraf 1/4 wein, die maß zu 2 bl., Veit Nonnemacher 1/4, Hannß Hofman 1/4, Thoma Würst 1 moß, Hanß Vogt 1/2 moß . . .[2]

Eintragungen im Protokollbuche des Stadtgerichts zu Osterburken S. 403—426[3] *im dortigen Gemeindearchiv.*

Entscheidung des Oberamts zu Amorbach über Recht der Stadtmühle.

1664, Jan. 7.

Nachdeme der stattrath zu Osterburcken bei hiesiehem oberambt elagbahr angebraeht, waß gestalt alß derselbe vor etlich jahren dem verstorbenen centhgraven herren Hannß Heinrieh Grigern sie dero anderthalb an den drei theilen der Burckenner stadtmühle verkauft, in deme darüber außgeriehten kaufbrief seie vermeldtet, daß solcher kauf mit allen benefieiis und beschwerdten derselben seie geschehen, welches theils iziger possessores anizo in verkerdtem verstand ziehen und gleieh dahien außdeüten wolten, alß ob der rath der burgerschafft zu naehteil ihr darauf ieder zeit gehabtes recht, nemblich daz ein ieder zeitlieher bestender berührter muhlen mit vorwissen, willen und genehmhaltung deß raths und der burgerschafft uff dem rathaus ongenohmen und daßjenige, waß demselben ieder zeit von dem rath naeh buehstabliehem inhalt deß stattprothocolls zu seiner verhaltung iedesmahls vorgehalten und eingebunden worden, sie sieh dureh daz wort |: benefieiis :| genzlieh verziehen und begeben hetten, naeh dermahlen aber soleh es deß raths meiuung niehmahls seie und derselbe sieh hoeh . . .[4], daz sie dureh den stattschr[eiber] aigentheldig mit beigerüekter wort |: benefieiis :| im wenigsten verstanden, auch soleh es der burgersehaft zue praeiudiz

---

[1] *Zahl wahrscheinlich ausradiert, vielleicht weggelassen.*

[2] *Weitere Eintragungen über diese Weinleistungen.*

[3] *Diese Satzungen stehen inmitten von Urteilen der Feldschieder über Streitigkeiten zwischen Einzelnen und Bestrafungen Einzelner.*

[4] *Unleserliches Wort.*

nit thun können, sonder der statt erst mehrerwehnter mühlen ieder zeit und von unerdenklich jahren hero, auch ehe sie darahn einigen theil gehabt, ihr allhergebraehtes recht, allermaßen solches im statt-prothocoll beschrieben, außtrucklich vorbehalten hetten, welches dann dem bericht nach der izige eentgraff und Albert Hessner deß raths zue Burcken alß mitpossessores auch gedachter stattschr[eiber], so den kaufbrief mundirt, selbsten gestehen und bekennen. alß hat es darbei billig sein ungeendertes bewenden dergestalt, daz die zu oft besagter stattmuhlen gedingte bestender, wie anhero, alß hienführo iedes mahls uff dem rathaus mit genehmhaltung des stattraths im nahmen der burgerschafft angenohmen und ihnen von dem rath daßjenige, waß daß stattprotocoll außweiset, all zeit vorgehalten und eingebunden und dem in allem vollstendig nachgelebt werden solle.

Decretum Amorbach den 7. januarii anno 1664.[1]

Osterburkener Stadtbuch S. 26, 27[2] *im dortigen Gemeindearchive.*

Aufzeichnung über die Rechte des Erzbistums Mainz in der Stadt Osterburken.

1668.

[1.] Statt Burckhen gehört ganz und gar ihro churfürstlichen gnaden und dem ertzstift Mainz mit aller hocher und niedere obrigkeit, es sei in civil- oder criminalsachen, zu feld und wäld, wasser und waid, zu hagen und jagen, schatzung, türkensteüer.

[2.] Beeth hat ihro churfürstliche gnaden von der burgerschafft zu geniesen, die jährlich geben 33½ lb., thun 21 ß 26 alb.

[3.] Zoll und guldenzoll ist ihrer churfürstlichen gnaden zuständig, (so) aber kein zollstock allhier befindlich.

[4.] Accis, würths- und andere aufschlaggelter gehören dem ertzstift Maintz, wieviel und von waß, als vom fuder wein 3 ß 6 alb., und vom fuder bier 1½ ß 3 alb.,

wie ingleichen von abgethanem viehg als:

von einem ochsen 1 ß 6 alb., von einem stier und kuhe 22 alb. 4 ₰, stechkalb 15 alb., schwein ¼ ß, saugkalb 5 alb., hammel, schaf, boek und geiß 4 alb.

[5.] Das ohmbgelt, wem eß gehöre und wie viel? hat gemeine burgerschafft einig und allein zu geniesen, so daß jahr auß ohngefehrlich betrifft 50 ß.

---

[1] *Nach Zusatz derselben Hand 1664, März 20, in das Stadtbuch eingetragen.*

[2] *Dasselbe bringt S. 57, 58 noch Eintragungen über die Anstellung des Müllers Lorenz Reichard in den Jahren 1668, 1670, 1671 und 1672.*

[6.] Judenschutz und -zoll. befinden sich 2 juden alhier, so ieder jährlich zue schutzgelt giebt 20 ß. den zoll betr[effend] hat ein zeitlicher zenthgraff lauth seiner bestallung zu geniesen.

[7.] Raiß, musterung, volg und wehrbesichtigung stehet dem crtzstift zu, wie eß aber hiebevor mit stellung der raißwäg gehalten worden, vide bei Amorbach, Buchen und Dührn.[1]

[8.] Item wan daß landvolk gemahnet wird oder unser gnädigster herr es sonsten erfordert, giebt Zimmern und Hemspach einen gaul, Beroltzheimb auch einen gaul, die drei dörfer specificentur ein gaul und einen halben wagen, und giebt Burckhen zween gaul und eineu halben wagen, ist sonsten meinem gnädigsten herrn diesfals nichts weiter schuldig.

[9.] Frohn betreffeud ist die burgerschaft keinen schuldig.

[10.] An bergwerck und mineralien nichts alda.

[11.] Daß exercitium religionis ist allein catholisch.

[12.] Pfarrbestellung. Der herr graf von Hatzfeld hat die collatur, Würtzburg aber die confirmatiou.

[13.] Die collatur der pfarr gehört dem herrn grafen von Hatzfeld.

[14.] Das ius patronatus oder ordinariatus. Patronus ist s. Kilianus und Burkardus.[2]

[15.] Die kirch alhier, so zu ehren sancti Kiliani und Burckardi gebawet und consecrirt, ist ein pfarr und mutterkirche. kein filiation darzu gehörig.

[16.] Pfarrhaus und kirchbau und derselben conservation betreffend. Das pfarrhaus auf anordnung der herren geistlichen räthen zu Würtzburg von den frühemeßgefäll ist gebaut worden. wer aber die kirch zu bawen schuldig, nachdem bei mansgedänckhen nicht haubsächlich gebawet worden, hat man kein aigentliche wissenschaft, gehört nach Würtzburg.

[17.] Kirchen- oder heilig-, allmosen-, burgermeister- und andere rechnungen und deren abhörung werden alle jahrß von einem zu Amorbach befindenten oberbeambten beiwesen kellers zu Buchen und centhgrafen zu Burckhen zu besagtem Burckhen abgehört.

[18.] Der gros und kleiu zeheud gehört dem grafeu von Hatzfeld zum dritten theil, daß ander dritteil dem pfarrer zu Burckhen und daß übrige trittheil den herren zu Schönthal.

---

[1] *S. S. 2, 3 über Amorbach:* und ist die burgerschafft Ihro Churfürstlichen gnaden auf dero gnädigsten befelch einen raiswagen mit 4 pferden samt dem geschirr, fuhrknecht sambt dem geschirr und heilaister zu stellen schuldig. *Ebenso S. 127 über Buchen und S. 567, 568 über Walldürn.*

[2] *Also Bistum Würzburg.*

[19.] Zehendbefreiung. Hiesigen orts befinden sich kein veldter so gar frei. sonsten befindt sich ein ort Heidstorf[1] genant hinder hohen gericht, im Willemlein, im Steinmeierlein[2] und etwaß in dem Ufeltor[3] und dreisigsten[4] Sail genant, so nur die dreissigiste garb giebt, welches in die pfarr gehörig.

[20.] Pfarr- und kirchengüether. Alhiesigeß gotteshaus hat kein aigenthümblich liegende güether, die pfarr aber hat auf 3 morgen veldß.

[21.] An königsleuthen und königsbeeth. Veit Nonnemacher gehört in die kellerei Lohrbach Churpfalz gehörig.

[22.] Einzuggelt gehört gemeiner burgerschaft, und giebt ein man 4 und ein weib 3 schilling.

[23.] Nachsteür und zehenden pfenning gehört ihre churfürstlichen gnaden allein.

[24.] Jäger- und andere atzung betr. seind die burger alhier nichts schuldig.

[25.] Das ius forestale, hoche wildfuhr und wildbahn gehört ihro churfürstliche gnaden, wie auch

[26.] Die jagens gerechtigkeit. gleichwohlen hat herr ertzbischof Wolfgang christseeligsten andenckhenß weiland Albrecht Christophen von Rosenberg besag deß [vertrags] in anno 1596 den 20 martii daß hetzen vom strickh aus auf der gantzen Burckheimer gemarkhung von Bartholomei bis auf cathedra Petri[5] erlaubt. auch ist ihme vermög obangeregtes vertrags daß mitjagen in dem Kalben den Schneidtweeg[6] hienaus bis an das Bohtßheimer[7] holtz eingeraumbt worden. anietzo exerciren solches die grafen von Hatzfeld.

[27.] Die waldungen umbher seind gemeiner burgerschaft.

[28.] Verglaitungsgerechtigkeit hat niemand anderst alß mein gnädigster herr, so weith sich die centhliche obrigkeit erstreckt, von Estinger gemarckhung an biß auf die hoch landtstrasen biß an den Ringerdenbusch und von dannre durch Adolzheim auf die landstrasen biß in die Weidach zu den drei marcksteinen.[8]

[29.] Gläith und weeggelt gehört ihro churfürstliche gnaden einig und allein.

[30.] Ihr churfürstliche gnaden haben alhier ein aigen centhgericht, so des jahrß 3 mahl gehalten und neben dem centhgrafen von 13 centschöpfen, welche aus nachfolgenden dörfern zusammen gezogen werden,

---

[1] *B:* Hügelsdorf. *Vgl. oben S. 1037 Note 1.*

[2] *B:* Steinmäurlein. — [3] *B:* der Affeldorn. — [4] *B:* treüssigsten.

[5] *24. August bis 22. Febr.* — [6] *B:* Schneideweg.

[7] *B:* Bofftsheimer; *Bofsheim ist Dorf im Amtsbez. Adelsheim.*

[8] *Dazu ein Verweis über das an anderer Stelle (bei Amorbach) Gegebene.*

besetzt wird[1], nemblich von statt Burckhen 4, Berotzheim 1, Zimmern 1, Hemspach 1, dem[2] stattlein Adolzheim 2, Rosenberg 1, Hohenstatt 1, Hirschlandt[3] 1, Eübickhein[4] 1.

[31.] Die centhbuesen und hoche frevel seind alle des ertzstifts Mainz allein, und ist ein centhbueß 8 ß. dan vor ihro churfürstliche gnaden 4½ ß und dan dem centhgrafen lauth seiner bestallung ½ ß, die übrigen 3 ß der centhriehter gehörig.

[32.] Schlechte einigung und ruhge seind der gemeind.

[33.] Allhier hat eß ein hochgericht, und haben die von Burckhen den brauch gehabt, wan einer in die bannzaunen gefangen und vor peinlich recht gestelt worden, hat mein gnädigster herr die costen bezahlt.

[34.] Item wan einer in der centh gefangen und für peinlich recht gestelt und veruhrtheilt worden, haben die centhunderthanen die costen miteinander bezahlt. ist aber beschlossen, das nun fürterhin ein ieglicher centhmann jährlich ein bazen giebt, und bezahlt mein gnädigster herr die costen.

[35.] Item hat eß auch sich zugetragen, das das halsgericht umbgefallen, und hat Götz von Adolzheim zu der zeit Burckhen pfandtweiß ingehabt und daselbig nit wieder aufrichten lasen wollen, haben die burger mit ihme zue Mainz darumb gerechtet, und hat Götz von Adolzheim die costen zahlen müesen.[5]

[36.] Ferner haben ihre churfürstliche gnaden ein stattgericht alhier, welches des jahrß dreimahl gehalten wird und vom centhgrafen in nahmen ihrer churfürstlichen gnaden behägt wird.

[37.] Die annemmung und confirmation eines centhgrafen, rathß, gericht, centhschöpfen und anderer diener bestehet: der centhgraf wird von ihrer churfürstl. gnaden, die richter von einem e[hrsamen] gericht, die centhschöpfen auch von den centhschöpfen oder gericht eligirt, von einem zeitlichen centhgrafen aber zu pflichten angenohmen.

[38.] Maß, ehlen, gewicht und eid hat das recht bei gemeiner statt.

[39.] Die stattgerichtsbues ist 8 ß, und gehört ihr churfürstlichen gnaden davon 4 ß 15 alb. und dan dem richter 3 ß und dem centhgrafen 15 alb., wie alzeit im herbringen gewesen.

[40.] Siglung gemeiner sachen und uhrkunden gebraucht sich ein e[hrsamer] rath ihrer aigener sieglung.

[41.] Leibaigenschaft der mann- und weibspersonen, besthaubt, sommer-, fastnacht-, rauch- und leibshüner[6] betreffend befinden sich

---

[1] *Oben „so" und die beiden letzten Worte fehlen in A.*

[2] *A:* das. — [3] *B:* Hirschlanden. — [4] *B:* Eibilckheimb; *heute Eubigheim (Amtsbez. Boxberg).* — [5] *Vgl. oben S. 1048, Art. XII.*

[6] *Das folgende bis zum Schluß des Artikels nach B; in A statt dessen Lücke.*

an leibaigenen alhier Stoffel Baumann gehört in die kellerei Külssheimb, Martin Hözinger in die kellerei Buchen, Veit und Lorenz Wörner gebrüdere und Matthes Kauzmann alle 3 in die kellerei Buchen.

[42.] Steuer auf leibäigene giebt iede person jährlich 3 kr.

[43.] Palliumsgelter haben ihre churfürstliche gnaden eingezogen.

[44.] Bestellung der vormünder über die leibäigen und andere kinder auch abhörung selbiger rechnung, haben sich niemahlen wegen der leibaigenen kein rechnung befunden, waß aber die vormunder rechnung betrifft, werden vom centhgrafen und rath abgehört.

[45.][1] Die benutzung des äckherigs gebrauchen sich die burgerschaft einig und allein zu geniesen.

[46.] Förster und deren bestellung. ist ein zeitlicher jäger zu Alfeld, was die wildbahn betrift, förster, sonsten den wald in acht zu nehmen, wird von einer gemeind ein schütz bestelt.

[47.] Waldbusen und rügen gehören der burgerschaft.

[48.] Beholtzungsgerechtsambe gehört einig gemeiner burgerschaft.

Jurisdictionalbuch des Kurmainzischen Amtes Amorbach von 1668 im Fürstlich Leiningischen Archive zu Amorbach S. 642—648 (A).

Amorbacher Jurisdictionalbuch im Kreisarchive zu Würzburg S. 791 bis 810 (B).[2]

Ordnung der Badstube und des Baders.

(1677, Okt. 4.)[3]

Gerechtigkait puncta, so bei verkauffung der gemeinen battstuben von einem ersahmen rath von wegen der gemeiner bürgerschafft gegen Niclaus Hörner badern ufgericht und hinfürter unverbrüglich gehalten werden soll.

1. Soll und mus er bader jährlich der gnedigster herrschaft 1 fl.

---

[1] *Von hier an andere Handsrhrift.*

[2] *Da dieser Kodex infolge starker Vermoderung seines ersten Teils nicht versandt werden kann, nur nach vom Würzburger Kreisarchive gefertigter Abschrift für Art. 19, 26, 30, 41 benutzt.*

[3] *Das Datum geht aus einer dieser Ordnung unmittelbar vorhergehenden Urkunde hervor. In ihr verkauft der Rat* „die allhiesige badtstuben nechst bei der mühl gelegen ohnversezt und unverpfend sambt darzu gehörigen und all zeit gewessenen grasgartten hindern schaffhaus und eine wiesen beim Brügell . . . mit hegrieff beschwehrt recht und aller gerechtigkeit, iedoch nach laut darüber ufgerichter und bedingter beigelegter puncten“ *für 230 Gulden* („gutter gemeiner Meinzische landswehrung, den gülden pro sechzig kreützer oder 3 kopfstück gerechnet“) *am 4. Okt. 1677. Die Parteien verpflichten sich auch, nicht nur den Kaufvertrag zu halten,* „sondern auch die hierüber ufgerichte gerechtkeitpuncten *[sic!]* inskünftig gegen einander flaisig bei wahren wortten, trauen und glauben zu beobachten“.

batstuben zins raichen und geben, wie dann die badtstuben die beschwehrung ieder zeit uf sich gehabt.

2. Soll er bader Niclaus Hörner der bürgerschafft den armen sowohl als den raichen umb die gebür in begebente[n] fällen mit curriren in bindbaren wunden und sonsten gebrechen bedient sein und sich mit dem lohn messiger auch neinander[1] einen verzuch in der heilung mit sondern vorsatz halten.

3. Soll er bader, wie dann versprochen, auch all zeit hero geschehen, balbieren umb 1 kreuzer, solte aber das harr zugleich mit abgeschnitten begert werden, 2 kr.

4. Soll erwehnter bader dahien verbunden sein, lengstes alle 3 wochen ohnfehlbar baad zu halten und in badt für schrepfen und zugleich mit dem badtgelt 1 kr. ihme geraicht werden.

5. Soll (er) von einer aderoffnung nicht mehr erfordert werden als 3 kr. und von trucken schrepfen einen im haus uf begehren, sich dahien zu verfügen, er bader schuldig sein solle 2 kr.

6. Desgleichen soll er bader dahien verbunden sein, hutt, wach und frohndienst zu thun, ausgenohmen aber von der hudt oder wach an einem sonn- oder feiertäg, ihme daz gebott betreffent solte, freigelassen und ubergangen werden, von bottengäng aber ganz frei und los gehalten werden.

7. Nachdeme nun auch von badern dem ersahmen rath vorgetragen worden, wie daz ihme beschwehrlich fallen zu leiden, das einige sich understündten, nicht allein sich selbsten balbieren, sondern auch noch andere darzue an sich erfördern und gleichsamb anbieten, also nur ein gestümmeltes werck entlich daraus erwüchse, als ist ihme die verspreehnng geschehen, das dergleichen nicht mehr soll passirt werden, das einer zwahr wohl sich zue balbieren nicht verwehrt zu sein, aber einen anderm hiermit ufgehoben nnd gäntzlich abgemahnet sein solle.

8. Solle auch nicht zugelassen werden, das ein fremter bader sich understündte, hieher ins stättlein zu kommen zue schrepffen, balbieren oder bindtbare wunden zue curriren, eß were dan sach, das er in weile der ferne des landß verreiset oder nit understündte den schaden zu hailen ohne sonder gefahr.

9. Dahingegen solle er bader uf den sein wohnstuben gleich einen anderen mitburger berechtiget sein ein lamb haben[2], zu erhaltung aber seins badts die afftersehlägen im wald zur gerechtigkeit haben und machen lassen und zu nirgent anderst als zue behneff des badts ver-

[1] *Der erste Teil dieses Wortes ist an Stelle ausradierter Buchstaben geschrieben.*

[2] *Dies Wort später über andere nicht mehr zu erkennende Buchstaben geschrieben.*

went werden. solte aber einig jahr nicht affterschlägen nach genügen sich ergebent, das alsdann sonsten holtz aus gerechtigkeit der nodurft nach gegeben werden soll.

10. Und lestlich ist auch bedient worden, das uf in fall einige quartierhaltung, so in würcklichen soltaten bestehent, niemant [in] die badtstuben gelegt werden solle, gleichwohl aber seine gebür in mitthaltung bei eines andern haltenten da beizutragen verbunden sein soll.

Zü wahrer urkunt und mehrer vesthaltung dieser einverlaibten puncten ist das gemeine stattinsigill hierin ufgetruckt und damit confirmirt worden.

Aus dem Protokollbuche des Stadtgerichts zu Osterburken S. 283—285 im dortigen Gemeindearchive.

Verordnung des Kurmainzischen Oberamts zu Amorbach für die Stadt Osterburken.

1679.

Bürger beibringung und einzuchgelt betreffent.

So von ihro gnaden hern oberambtmann titul hern von Ostem bei abhörung der in anno 1679igste jahrsrechnung verordnet und dabei steht, vest und unverbrüchlich zu halten gnedig befohlen, wie dann in obangezogener 79igste jahrsrechnung crafft eigenhendiger underschreibung klärlich bezeücben thut und diesen stattlegerbuchs gerechtigkeit einzuverleiben auch befohlen, was massen volgt:

1. Solle hinführo einer, der sich bürgerlich will einlassen alhier beim stättlein, sowohl von eines weib als von mann, so im ertzstiefft gebürtig oder burgerlich gesessen schon einmahl wehre gewessen als vor eines unterthann, 4 fl. einzuchgelt förderß zu entrichten schuldig sein solle.

2. Eß solle bei widereinsezung eines neüen ratsherrn nit mehr dann 5 fl. von der gemeiner statt zu beistewer des truncks zu alter[1] gepflegter mahlzeit gereicht und in der rechnung passirt werden. waß aber darüber ahn weinkauf gangen sein wirt, soll volgent von newen ratsherren bezahlt werden.

3. Solle auch kein frembter, obschon er auch vorhero in erzstifft eingesessener gewesen were, hinfürter nicht mehr zum bürger alhier acceptirt und aufgenohmen werden, er habe dan zum wenigsten 100 fl. an geld oder geldswehrt in vermögenschafft dargethan, und dabei stet vest zu halten.

Aus dem Osterburkener Stadtbuch S. 48 im dortigen Gemeindearchive.

[1] *Ms.:* alten.

Anselm Franz, Erzbischof zu Mainz, verleiht der Stadt Osterburken einen zweiten Jahrmarkt.

1682, Juli 18.

Wir Anselm Frantz, von gottes gnaden des heiligen stuhls zu Maintz ertzbischoff, des heiligen Römischen reichs durch Germanien ertzcantzler und churfürst, etc. fügen hiemit iedermänniglichen zu wissen. demnach unß, unsere underthanen und liebe getrewe burgermeistere und rath unsers stättleins Osterburcken underthänigst angelangt und gebetten, wir gnädigst geruhen wolten, ihnen über den vorigen noch ferner einen jahrmarck uf den nechsten sontag nach Mariae empfäugnus zu ertheilen und sie damit zu begnädigen, daß wir uff eingezogene erkündigung und genugsahme der sachen überlegung, solche ihre underthänigste pitt in gnaden angesehen und zu befürderung deren commercien, auch gedachten unsers stättleins Osterburcken gemeinen nutzens und besseren uffkommens sothanem ihrem ansuchen auß churfürstlichen hohen landsfürstlichen obrigkeit wissent- und wohlbedächtlich in gnaden stattgegeben uud dasselbe verwilliget haben, thun das auch, verwilligen und gestatten dasselbe hiemit und in krafft dieses unsers offenen brieffs, wie solches in der besten form und maas von rechts und gewonheit wegen geschehen soll, kann oder mag, also und dergestalt, daß gedachte burgermeister und rath zu Osterbureken sambt der gemeinen statt und ihre nachkommen uff obbemelten nechsten sontag nach empfängnus Mariae solchen newen jahrmarck nuhn alle jahr und hinfüro zu ewigen zeiten haben, halten uud sich desselben von männiglichen ohngehindert gebrauchen, auch alle und iede persohnen, gewerb- und handelsleuthe, käufere und verkäufere, sie seien inheimische oder außländische, mit ihren gewerben, kaufmanschaften, waren, haab und güteren, zu und von dem mehrgedachten jahrmarck frei, sicher und ohngehindert zihen und reißen, auch solang sie uff demselben sein werden, alle und iede freiheit und geleid, schutz, schirm und sicherheit, soweit sich dieselbe deren fähig erweißen, haben, sich deren gebrauchen, erfrewen und genießen sollen und mögen, wie andere unsers erzstifts stätt und flecken zu ihren jahrmäreken haben, iedoch unß und unserm ertzstift im übrigen ahn unseren und desselben rechten und gerechtigkeiten ohnabbrüchig, auch mit dieser außtrücklichen erklärung und vorbehalt, daß uff den verwilligten sontag das außlegen der waren, auch kaufen und verkaufen, wie nit weniger das kegel- und andere spiel, und waß dem kirchen- und gottesdienst in einige weis verhinderlich sein kann, vor geendigter heiliger meß und predig zumahlen nicht zugelassen, sondern bei willkührlicher straff außtrücklich verbotten seiu solle, und gebiethen solchem nach allen und ieden gegenwertigen und

zukünftigen unseren ober- und underbeambten, fürnehmblich aber unsers ambts Amorbach hiemit gnädigst und ernstlich, daß sie von unsert- und unsers ertzstifts wegen sie mehrgedachte unsere burgermeistere, rath und gantze burgerschafft unsers stättleins Osterburcken, auch deren nachkommen wie ingleichem diejenige, welche den also von unß gnädigst erlaubten und gegebenen jahrmarck mit ihren kaufmanschaften, gewerben, haab und gütern oder sonst besuchen, bei diesen unseren gnaden, freiheiten, geleit und sicherheit, auch schutz und schirm ieder zeit kräftiglich handhaben, darwider in keine weeg beeinträchtigen, verhinderen, irren oder betrüben, sondern sich deren aller und ieder, wie obstehet, rühiglich genießen und gebrauchen lassen sollen, alß lieb einem ieden ist, unsere schwere ungnad und straf zu vermeiden.

Dessen zu wahrem uhrkund haben wir unser churfürstlich cantzlei secret insigell diesem brief wissentlich anhangen lassen. der geben ist zu St. Martins burg in unserer statt Maintz den achtzehenden juli im jahr nach Christi unsers erlösers seeligmachenden gebuhrt ein tausend sechs hundert achtzig zwei.

In dorso: Freiheitbriff.

Or. perg. mit S. im Gemeindearchiv zu Osterburken.

OBERRHEINISCHE
STADTRECHTE

HERAUSGEGEBEN

VON DER

BADISCHEN HISTORISCHEN KOMMISSION

ERSTE ABTEILUNG:

FRÄNKISCHE RECHTE

BEARBEITET

VON

RICHARD SCHROEDER UND CARL KOEHNE

HEIDELBERG
CARL WINTERS UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG
1895 – 1922

Digitized by Google

Vorwort.

Die vorliegende Veröffentlichung enthält die Rechtsquellen der zum heutigen Baden gehörigen Städte, in denen fränkisches Recht herrschte. Doch wurde von Anfang an von einer strengen Beschränkung auf die Landesgrenzen abgesehen, da die in die Nachbargebiete übergreifenden Stadtrechtsfamilien nur als Ganzes betrachtet werden können. So wurden auch die Rechtsquellen des als Oberhof für viele badische Städte in Betracht kommenden Wimpfen, Hirschhorn's, das in Ladenburg Recht holte, und des inmitten badischer Städte gelegenen Neckarsteinach gegeben. Dagegen sollen die Stadtrechte des Gebiets der ehemaligen Markgrafschaft Baden[1] an anderer Stelle veröffentlicht werden.

Die in den ersten drei Heften und dem ersten Teile des vierten Hefts (bis S. 384) gegebenen Rechtsquellen sind von Richard Schroeder, dem berühmten Rechtshistoriker, der leider am 3. Januar 1917 der Wissenschaft entrissen wurde, die übrigen von dem Unterzeichneten bearbeitet worden.

Der erste Herausgeber stellte sich „das Ziel, das gesamte Rechtsmaterial der einzelnen Städte in möglichster Vollständigkeit bis zum 16. Jahrhundert zusammenzustellen"[2]. „Außer eigentlichen Stadtrechtsquellen haben" von Anfang an „auch Stadt- und Marktprivilegien, Ratssatzungen und Oberhofsentscheidungen Aufnahme gefunden. Im übrigen bleiben bloß indirekte Stadtrechtsquellen, wie sie in städtischen Urkunden vorliegen, unberücksichtigt". „Als Zeitgrenze" wurde von Schroeder „im allgemeinen die Mitte des 16. Jahrhunderts festgehalten, was aber nicht ausschließt, daß stellenweise, wo das ältere Material dürftiger ist, auch auf jüngere Quellen zurückgegriffen" wurde. Im Gegensatze zu Schroeder, aber mit seiner Zustimmung, habe ich bei den Städten, deren Behandlung mir übertragen war, Rechtsquellen aus dem 17. und 18. Jahrhundert auch dann ediert, wenn aus dem betreffenden Orte

[1] Vgl. unten S. 991.

[2] Vgl. hierzu und zum folgenden Schroeder in Zeitschr. d. Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte Germanistische Abt. XIX (1898) S. 211—213.

reiches mittelalterliches Material vorlag, sobald besondere Gründe dafür sprachen. Z. B. ist es sicher für manche Forschungen wichtig, sämtliche landesherrlichen Privilegien einer Stadt von den ältesten bis zu den spätesten kennen zu lernen. Grade aus der vorliegenden Veröffentlichung kann man erkennen, daß nicht nur für Reichsstädte, sondern auch für zahlreiche Territorialstädte, denen ein Rest ihrer Autonomie bis etwa zur Zeit des Untergangs des alten Reichs erhalten blieb, das Wort Sohms durchaus zutrifft, daß in der deutschen Rechtsgeschichte in vielen Beziehungen das Mittelalter bis zum Ende des 18. Jahrhunderts gedauert hat. Sind doch auch in fast allen Sammlungen von Stadtrechtsquellen, welche nach dem Erscheinen der Editionen Schroeders von den Historischen Kommissionen am Oberrhein und in anderen deutschen Landschaften veröffentlicht wurden, zahlreiche Freiheitsbriefe, Statuten, Zunftordnungen und ähnliche Satzungen aus den drei ersten neuzeitlichen Jahrhunderten enthalten.

Absichtlich abgesehen ist in der vorliegenden Publikation von der Beigabe ausführlicher Einleitungen über Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der behandelten Orte, wie wir sie in anderen neueren Stadtrechtseditionen finden. Solchen Darstellungen werden, auch wenn in ihnen enthaltene Irrtümer vielleicht schon lange wiederlegt sind, von manchen Benutzern als ebenso maßgebend wie die Ausgaben selbst betrachtet. So enthält denn das jedem Hefte beigegebene Vorwort im wesentlichen nur ein Verzeichnis der behandelten Orte und der benutzten Archive sowie allgemeine Mitteilungen über etwaige frühere Drucke der edierten Quellen. Daß auch Nachrichten über Rechtsbewidmung und Oberhofsstellung zugefügt sind, dürfte manchen Benutzern nicht unwillkommen sein.

Die von der Badischen Historischen Kommission herausgegebenen Grundsätze für ihre Quellenausgaben konnten leider nicht mehr berücksichtigt werden, da sie erst erschienen, als der weitaus größte Teil des Buches schon gedruckt war[1]. Für die lateinischen Texte sind die von Sickel für die Urkundenabteilung der Mon. Germ. aufgestellten Regeln beobachtet, die deutschen Texte aber im wesentlichen getreu nach den Vorlagen, indessen unter Vermeidung unnötiger und willkürlicher Verdoppelung der Konsonanten gegeben worden.

Bei der Anlage des Namens- und Sachregisters sind teils die von Schroeder herausgegebenen Register zu den Grimmschen Weistümern, teils diejenigen der zweiten und dritten Abteilung der Oberrheinischen

[1] Vgl. S. 991.

Stadtrechte vorbildlich gewesen. Da ein besonderes Wortregister nicht in Aussicht genommen werden konnte, so sind in das Sachregister auch einzelne alte Rechtsausdrücke, namentlich in den Noten zum Text erklärte, aufgenommen worden. Beide Register sollen in erster Linie der Rechts- und Wirtschaftsgeschichte, daneben aber auch anderen Zweigen der Historischen Forschung dienen.

Berlin, im April 1922.

Carl Koehne.

OBERRHEINISCHE
STADTRECHTE

HERAUSGEGEBEN

VON DER

BADISCHEN HISTORISCHEN KOMMISSION

ERSTE ABTEILUNG:

FRÄNKISCHE RECHTE

HEIDELBERG
CARL WINTERS UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG
1922

OBERRHEINISCHE
STADTRECHTE

HERAUSGEGEBEN

VON DER

BADISCHEN HISTORISCHEN KOMMISSION

ERSTE ABTEILUNG:

FRÄNKISCHE RECHTE

NEUNTES HEFT:

ERGÄNZUNGEN, BERICHTIGUNGEN UND REGISTER

BEARBEITET VON

CARL KOEHNE

HEIDELBERG
CARL WINTERS UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG
1922

Verlags-Nr. 1697

IX. Heft

Ergänzungen und Register.

Vorwort.

Das vorliegende Heft enthält eine Reihe wichtiger Ergänzungen und Berichtigungen zu den bisher edierten Stadtrechtsquellen. Insbesondere wurden durch die Arbeiten von Albert und Krebs in der Alemannia über die Weistümer des Gotteshauses und der Gotteshausleute zu Amorbach eine Reihe interessanter neuer Quellen bekannt. Ebenso ließ sich das Material für Heidelberg auf Grundlage der im dortigen Stadtarchiv befindlichen Kollektaneen Wirths erheblich vermehren, in welche vor der Edition von Heft V kein Einblick gewährt wurde. Von besonderer Bedeutung ist auch, daß Professor Karl Hofmann die vier ersten Blätter des Boxberger Stadtbuchs fand, die man schon lange als untergegangen betrachten mußte. Endlich bot namentlich noch die Ermittlung des Mosbacher Amtsbuchs, das zwar schon für jene Stadt, aber noch nicht bei der Edition der Quellen von Sinsheim und Hilsbach hatte benutzt werden können, die Möglichkeit zu zahlreichen Ergänzungen und Emendationen.

Aus dem Mosbacher Amtsbuch ergibt sich auch, daß Mosbach außer für Neckargemünd (S. 606 Art. 1) auch für Sinsheim Oberhof war und daß in diesem Steinsfurt, St. Ilgen, Hockenheim, Großgartach und Reihen zu Haupt gingen (S. 1105 Art. 18).

Die Edition der in dem vorliegenden Hefte veröffentlichten Rechtsquellen beruht auf handschriftlicher Grundlage. Viele sind hier zum erstenmal veröffentlicht; bei denjenigen, die bereits ganz oder teilweise gedruckt waren, ist dies jedesmal angegeben. Die Abschrift der Urkunde für Ballenberg (S. 1075) ist von dem K. Kreisarchiv zu Würzburg, diejenige der Amorbacher von 1544 von dem Fürstlich Leiningischen Archiv hergestellt. Herr Landgerichtsrat Huffschmid in Konstanz machte auf einige der Ergänzungen für Heidelberg aufmerksam, Herr Geheimrat Schröder hat die meisten Verbesserungen zu den Rechtsquellen, die von ihm herausgegeben sind, selbst hinzugefügt. Alles andere rührt von dem Unterzeichneten her.

Es bleibt mir noch die angenehme Pflicht, jenen Herren sowie den Verwaltungen der Archive, welche mir die Benutzung ihrer Urkunden und Akten ermöglichten, insbesondere dem General-Landes-Archiv zu Karlsruhe, dem K. Kreisarchiv zu Würzburg, dem Fürstlich Leiningischen Archiv zu Amorbach sowieden Stadtarchiven zu Bruchsal, Heidelberg und Wiesloch meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Zu den Seite 170 und 302 gegebenen Verbesserungen und kürzeren Ergänzungen ist noch folgendes nachzutragen:

S. 5. Die in der Urkunde Ludwigs d. B. von 1332 ausgesprochene Beschränkung fand auf Wertheim, das mit dem vollen Frankfurter Recht bewidmet war, jedenfalls keine Anwendung. Vgl. Zeumer, Hist. Zeitschrift 78 (1897) S. 298.

S. 13 sind die ( ) durch [ ] zu ersetzen, da es sich um Ergänzungen der handschriftlichen Lücken handelt.

S. 45 Zeile 15 l. und macht haben würde.

S. 102 Zeile 11. Das Fragezeichen hinter „kirchenprüchet“ *ist zu streichen. Das Wort bedeutet Kirchendiebe (Einbrecher).*

S. 160 Anmerkung. Der Konfirmationsbrief Karls V. enthält eine allgemeine Bestätigung aller der Reichsstadt Wimpfen verliehenen Rechte und Freiheiten, ihres alten Herkommens und guter Gewohnheiten.

S. 201 Zeile 22 st. rentgult *l.* rent, gult.

S. 211 am Schluß ist hinzuzufügen: Stadtordnungen Albrechts für Klingenberg (1527), Stadtprozelten (1528) und Wörth a. M. (1528) gedruckt in den Geöffneten Archiven des K. Bayern II. 2 (München 1822), S. 130 ff.

S. 214 Z. 25 Abdruck in Ignatius Gropp Aetas mille annorum monasterii Amorbacensis Francof. 1736 p. 190.

S. 215 Z. 12 Abdruck a. a. O. S. p. 196 Nr. XI.

S. 217 Z. 19 u. 20 Or. im Fürstl. Leining. Arch. zu Amorbach. Vgl. Krebs in Alemannia 30 (1903) S. 47. Abdruck bei Gropp p. 220, 221 Nr. LIII.

S. 220 Z. 6 ff. Or. ebenda. (Krebs a. a. O.) Abdruck bei Gropp p. 223, 224 Nr. LV.

S. 224 Z. 12 v. u. Beglaubigte Urkunde v. 1442 (Perg. m. S.) im Stadtarchiv Amorbach.

S. 218 Art. 4. Das Wort „duwen“ scheint „Einfüllen in Fässer zu bedeuten (vgl. Faßdauben).

S. 412 Z. 28 l. Rupreeht st. Friedrich.

Emendationen zu Heft IV nach der Originalausfertigung des Mosbacher Amtsbuches[1]:

S. 453 Z. 25: Liebe getreüen freündt.

S. 454 Art. 9 Z. 2: ähren

S. 455 Art. 13 Z. 1: wäschen, kübel, reif

Art. 15 Z. 3: sondern wann einem

Z. 5: sein wert

Z. 6: nemen

Z. 6 u. 7: „so aber ... ersuchen“ *steht im Amtsbuch in art. 16 hinter* „ursach hette“ *(Z. 6).*

Art. 17 Z. 3: Hilspach, schultheiß, burgermeister

Z. 6: 10 fl.

[1] Vgl. unten S. 1103 mit Note 2.

S. 456 Art. 22 Z. 1: iemands
Z. 2: außleüt
Art. 23 Z. 2: fuß, der geschrei
Art. 24 Z. 1: sollen gerecht sein
Z. 3: sonder vormittags
Art. 28 Z. 1: oder brüsal
S. 457 Art. 34 Z. 1: kein äscher[1]
Z. 3: ire äscher
Art. 35 Z. 1: antworter oder kundtschafter
Art. 40 Z. 2: poen eines guldens.
S. 458 Art. 42 Z. 2: Quirin Rips
Art. 44 Z. 4: ein gulden.
Art. 47 Z. 4: vier raten
S. 459 Zeile 31, 32 lies „Steinsfurt" u. „Steinsfurtern"
S. 460 Art. 3 Z. 2: an das tor
S. 465 Z. 8 von unten: Rödthabern
Z. 7 von unten: Marx Schweikers
S. 466 Z. 1: herren vatter
Z. 8: vertrags
Z. 16: 12 Augusti 1598[2].
S. 469 statt 600, 601 lies 606 Art. 1 u. 607 Art. 4.
S. 510 Z. 7: Abdruck von Menzel in Quellen u. Erörterungen zur Bayer. u. Deutschen Geschichte II (1862) S. 458—465.
S. 522 Z. 23: Bestätigungen der Verleihung des Drittels des Ungelts sind außerdem für Pfalzgraf Friedrich II. von 1544, März 20 und Friedrich IV. von 1592, Januar 10 durch einen Revers der Stadt Heidelberg von dem erstgenannten Tage über den Empfang jenes Privilegs (Or. perg. mit S. im G.-L.-A.) und einen entsprechenden von 1592, Jan. 10 (Kopialbuch 857 [früher 506] fol. 16v bis 18 im G.-L.-A.) bezeugt, in dem das Privileg Friedrichs IV. inseriert ist.
S. 531 Z. 19: Abdruck in Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrh. III (1852) S. 161—166 u. in Wirths Arch. f. d. Gesch. d. St. Heidelberg II (1869) S. 53—60.
S. 612 Art. 9. Das überlieferte „bordhandel" *ist in* „brodhandel" *zu verwandeln. Vgl. S. 615 Art. 10.*
S. 636 letzter Abs. Z. 6 st. Widdenberg *lies* Wildenberg.
S. 648 Z. 10 Georg Siegmundten.
S. 648 Z. 25 Georg Bopp,, Hanß, *vgl. Namenverzeichnis.*
S. 784 Note 8 st. Tauberbischofsheim[3] lies Boxberg.
S. 974 Art. e Z. 1: richter *statt* richer.

[1] *bei den Lohgebern: gelöschter, durchgesiebter und mit Asche vermischter Kalk. Vgl. Adelung* Vers. *eines Wrtrbchs. I (1774) S. 404.*

[2] *Bezüglich der Varianten zu der Richtung Pfalzgr. Ruprecht I. von 1369 Mai 9 (S. 463, 464) sei bemerkt, daß das Amtsbuch in art. 1 Zeile 3* „gehorsam sein" *und an der zu Note 5 gehörigen Stelle* „rat" *sowie die Worte enthält, deren Fehlen in beiden Auszügen Note 7 angibt. Im übrigen finden sich die in den beiden Auszügen übereinstimmenden Lesarten der Urkunde auch im Amtsbuche selbst.*

[3] *Dieser Amtsbezirk ist erst nach 1902 geschaffen.*

Berlin im März 1914. Carl Koehne.

Inhalt.

I. Oberschefflenz. Seite

Weistum über die Rechte des Klosters Amorbach in Oberschefflenz. 1445, Mai 5 1073

II. Ballenberg.

Erzbischof Johann II. von Mainz gewährt der Stadt Ballenberg für 10 Jahre Freiheit von neuen Steuern. 1401, Mai 4 1075

III. Amorbach.

Rechte des Klosters in der Stadt. ca. 1440 1076
Huldigung mit dem Zusatz, nur zu den herkömmlichen Leistungen verpflichtet zu sein. 1510 1079
Huldigung unter bestimmten Bedingungen. 1518, März 4. 1080
Huldigung. 1542, Nov. 20 1082
Huldigung nach Verlesung eines Teils des Salbuchs. 1546, Nov. 6. 1083
Aufzeichnung über Rechte des Klosters im Stadt- und im Salgericht (Mitte des XVI. Jahrh.) 1086
Huldigung mit Festsetzung von Rechten und Pflichten der Bürger. 1557, Jan. 22 1087

IV. Buchen.

Schiedsspruch über Halten von Faselvieh 1420 Jan. 26 1088
Rathausverleihung. 1502, August 31 1089
Aus dem Jurisdictionalbuch der Kellerei Buchen. 1668. 1090

V. Külsheim.

Recht der Liegenschaften in Külsheim. 1444 1102

VI. Miltenberg.

Weisungen über Zinseinnehmer. 1447 u. 1465 1102

VII. Weinheim.

Ergänzungen 1103

VIII. Sinsheim.

Rechte der Pfalz und des Stifts Sinsheim in der Stadt Sinsheim. 1602 1104

IX. Heidelberg.

Entscheidung eines Streites zwischen der Stadt H. u. dem Kloster Schönau. 1411, Okt. 2. 1107

Seite
Zunftordnung der Metzger. 1482, Juli 30. 1109
Verleihung zweier Pferde- u. Viehmärkte. 1512, Sept. 7. 1113
Verordnung über Unterkaufsgeld. 1513, Juli 8. 1115
Pf. Friedrich II. bestätigt die Freiheiten der Stadt. 1544, März 20. 1116
Huldigung von Heidelberg 1544. März, 20. 1118
Vorschriften über den Gesindedienst. 1579 1119
Ordnung der Bauernzunft. 1600, Mai 30. 1120
Anordnungen der Metzgerzunft. 1640, April 15. 1131

X. Adelsheim.

Aufzeichnung über Hoheitsrechte, 1668 1133

XI. Wiesloch.

Privileg des Pfalzgrafen Carl Philipp. 1725, Juli 10. 1134

XII. Boxberg.

Aus dem Stadtbuche von Boxberg. 1560 1135
Privileg über das Abzugsgeld. 1609 1138

XIII. Bruchsal.

Ordnung für die Schießhütte. 1522 1140
Rechte und Pflichten der Bannmühle. 1559, Okt. 9 1146

Register.

Namenverzeichnis 1148
Sachverzeichnis 1179

I. Oberschefflenz[1].

Weistum über die Rechte des Klosters Amorbach in Oberschefflenz.

1445, Mai 5.

Diß sin die recht und friheit, die wir und unser closter haben zu dem Obern Scheffelencze, als dan van stucken zu stucken hernachgeschriben stede.

Anno domini MCCCCXLV uf mitwoche nest noch sant Walpurg tag hon ich frater Johan[e]s Aschaffenburg, des closters berider zu diser zit zu Amorbach, ernuwet die zinse und gult zu Obern Scheffelencz an des closters eigen besetzten gehegten gerichte daselbst zu Obern Scheffelencz und auch fur allen den, die teile und gemein haben an des closters gutern daselbst, und sin diß die hernach geschriben, der schulteiße und die nün scheffen, die zu der zit das gericht besessen haben, alle des closters lantsidel.

Item Cuncz Kretzer, des closters schulteiß zu der zit zu dem obgenanten Obern Scheffelencz. item so sin daz die hernachgeschriben die scheffen, die daz gericht besassen, mit namen Hans in der Gassen, Claus Kesscler, Enderlin, Linhart Habernkorn, Wise Cuncz, Cuncz Gotschalke, Hans Kesseler, Hans Schuber und Peter Schicke. und hat daz closter soliche friheit und recht zu dem Obern Schoffelencz, als hernach geschriben stede.

[1.] Zu dem ersten hat ein apt und sin closter zu Amorbach die recht und friheit, daz er gericht mag haben in dem vorgenanten dorfe mit des closters lantsideln, als dicke das ime not und fugsam ist, noch ußwisunge eins versigelten heuptbriefs daruber besagen, und besunder und bevorabe drue gericht in idem jare, mit namen daz eine umb sant Mertes tag, daz ander umb der helligen drier konige tag, daz dritte umb sant Walpurg tag.

[2.] Item des closters schulteise daselbst hat den stabe zu idem gericht in der hant.

[3.] Item wann man daz gericht haben will, so muß des closters schulteise uf den obent allen den, die teile oder gemein haben an des

[1] Zu Seite 117.

closters guten, daz gericht verkunden und den andern tag gericht haben, und mussen auch alle an der ruge sin bie der busse.

[4.] Item wan des closters schulteise das gericht beseczt und gehegte, so gijt er den allen gemeinglichen beide, den scheffen und allen den, die teile oder gemein an des closters gutern haben, uf ir eide, die sie beiden iren heren[1] geton haben, uße zü gene, zü rugen und furzübringen, obe imancz eincherlei verkauft oder verussert habe usser des closters gutern daselbst und waz rugbar sie an diesem gericht.

[5.] Item wan des closters schulteise des closters lantsidel ermant uf ire eide, die sie iren beiden herren getan haben, so haben beider herren schulteisen, des dorfs, des closters schulteißen, nicht darine zu reden, dan daz alle wegen vor alter here also gehalten worden und also herekomen ist.

[6] Item wan die ruge geschehen ist, wer es dan, daz des closters schulteise von des closters lantsidel einen zu clagen hette als von des closters guter wegen, den mag er still heissen stene on alle widerrede bie der busse. desglichen hett des closters lantsidel einer von dem andern zu clagen von des closters guter wegen, so hat des closters schulteise ganz macht, denselben, der anclagehaftig ist, still heissen stene bie der busse.

[7.] Item wan der vorgeschriben nune scheffen einer oder mee von dodes wegen abginge, so sollen und mussen die andern einen andern kiesen usser des closters lantsideln, und derselbe nüwe gekorne scheffen der muß den andern scheffen zwoe maß wins geben.

[8.] Item wan der nuwe scheffe oberurt also gekorn ist, so gijt im des closters schulteise uf sinen eid, die er beiden sinen herren zu den heligen gelopt und gesworn hat, recht zu sprechen, wan er des ermant wirt von einem apt und sinem closter oder von eins closters schulteisen.

[9.] Item wer es auch, daz der vorgemelten nune scheffen einer von kranckeit oder von alters wegen bede, ine von dem scheffenstule zu lassen, der muste auch den obgenanten scheffen zwoe maß wins geben, als von alter herekomen ist.

[10.] Item wan ein schinbot darselbst zu Obern Schoffelencz stirbt oder mee, so mussen dieselben, die dan teile oder gemein haben an demselben gut, daruber er dan ein schinbot gewesen ist, einen andern schinboden kiesen und seczen, und derselbe nuwe gekorn schinbot muß den obgemelten scheffen zwoe maß wins geben. die mussen dan im helfen bezalen die andern, die ine gekorn haben und teile haben an demselben gut, daruber er dan ein schinbot ist.

[1] *nämlich dem Erzbischof von Mainz und dem Pfalzgrafen.*

[11.] Item wer es, daz etlicher furbroeht wurde, also daz er nit an der ruge were gewesen, dem teilt man ein onreeht, daz ist zwenzig heller.

[12.] Item welicher aber verteilt wirt an dem gericht, also daz er verfellet fur einen banwin, daz ist zwolfe pfennige.

[13.] Item wan einer verfellet fur ein onrecht, daz ist zwenzig heller, dazselbe onrecht ist ganz des closters. verfellet einer aber fur ein banwin, daz ist zwolfe pfennige, daz ist halp des closters und halp der obgemelten scheffen.

Aus Zinsbuch H der Abtei Amorbach im Fürstlich Leiningischen Archiv zu Amorbach fol. 350 v- 352. Gedruckt von Krebs in Alemannia 31 (1903) S. 202—204.

II. Ballenberg[1].

Erzbischof Johann II. von Mainz gewährt der Stadt Ballenberg für zehn Jahre Freiheit von neuen Steuern.

1401, Mai 4.

Wir Johann etc. bekennen etc., daz wir angesehen haben getruwe flissige dinste, die uns und unserme stifte unsere lieben getruwen, schultheiss, burgermeistere und burgere gemeiniglich unserer stad zu Ballenburg, dicke und viel getan han und in kunftigen ziiten noch tun sollen und mogen, und darumb und von besundern gnaden und daz sie sieh deste baz befrieden unde die vorgenant stad Ballenburg gebuwen mogen, so han wir sie gefrihet und friehen sie mit craft diess briefs diese nesten zehen jare, die nach datum dieses briefs folgent, also daz sie in den obgenanten zehen jaren nimand von unsern, unsern nachkomen oder stiftis wegen noch nimand anders, wer der were, hoher drangen, beden noch sturen, sunder sie sollen bliben bi iren alten beden und zinsen, als sie von alter herkomen sin ane allen intrag, hindernisse und ane alle geverde.

Des zu urkund etc.

Datum Nurenberg feria quarta post diem beatorum Philippi et Jacobi apostolorum anno domini M CCCC I.

Mainzer Ingrossaturbuch 13 fol. 229 v des K. Kreisarchivs Würzburg.

[1] Zu Seite 183.

III. Amorbach[1].

Rechte des Abtes zu Amorbach in der Stadt Amorbach.

(circa 1440.)

[1.] Item die batstuben, gelegen bie unßerm sehe bie dem kloster, ist des klosters frihe eigen und mogen die verlihen hoch oder nider, weme sie[2] wollen, on intrag aller meniglichs.

[2.] Item die under mule, genant der herren mulen[3], ist eigen unser und unsers klosters und mogen die verlihen noch unserm aller besten, und wem man sie verlihet, der sall dem spittal geben alle wuchen ein ha[lp][4] metzen mûß[5] melweß und sall der stadt jerlichen geben zehen schillinge heller vön dem fordern teile derselben mulen, und wer es, daz unser herre von Mentz ein schatzünge hische, so sall derselbe, der dan die mulen zu den ziten inhat, die schetzunge von dem fordern teil der mulen auch ußrichten, als dicke daz not geschicht, als file ime dan angeburt zu geben von der zehen schillinge wegen.

[3.] Auch hat dieselbe müli die friheit und die recht, daz sie soll haben zwene die besten becker, die zu Amorbach sin, und wan der einer abget, so sall man ein andern kisen an sin stad, als dicke daz not geschieht. wer es aber, daz derselben becker einer verdurbe, also daz er nit zu malen hett, so sall man keinen andern an sin stadt kisen, diewile er im leben ist, und wan er dan von dodes wegen abginge oder hinwegefüre, so sall man ein ander beeken kisen an sin stad.

[4.] Auch sollen und mussen die von Otterbach in derselben mulen malen und ein gasse in der vorstad genant die Lowergassen und ein probst uf dem Berge und der pfarrer in der stad und ein klosters schoffer zu Amorbach[6].

[5.] Item daz stadtgericht zu Amorbach ist halp des klosters und die busse groß und kleine an dem gericht, und an der landscheide ist die bûß auch halp des klosters[7].

[6.] Item wan eine nuwer apt wirt, so mussen die burger in der stad und in der forstad demselben apt geloben und zu den heligen sweren nach ußwisunge etlicher instrument, die daz closter daruber hat[8].

[1] *Zu Seite 212.* [2] *Dazu geschrieben:* wir. [3] *Im Ms. verändert aus:* die Herrenmulen.

[4] *Ergänzt, da durch Abschneiden des Randes zerstört.* [5] *Vielleicht fehlen hier durch das Abschneiden einige Buchstaben.*

[6] *Eine andere Hand strich die letzten 18 Worte, gab eine ausführliche Beschreibung der Grenzen der erwähnten Gasse und schrieb für das Gestrichene:* und ein probst uf Sant Gotharts berge und der pferrer in der stat und unser schoffer zů Amorbach sollen auch maln in der itzgenanten müln.

[7] *Vgl. oben S. 220 Art. 2.* [8] *Vgl. ibid. Art. 1.*

[7.] Item daz closter hat auch die friheit und die recbt, daz es in dem jare drue salegerieht hat alle jare jerlichen, mit namen daz erst uf den nesten montag noch der kalten kirwen, daz ander uf den montag noeh dem sondag trinitatis, daz dritte uf montag nest noeh Wylnbecher kirwen, und dieselben gericht soll ein iglieher burger zu Amorbach zu ider zit suchen und auch ein iglieher gebure zu Otterbaeh, zu Wylnbaeh, zu Sneideberg und zu dem Nuwendorfe uf der Steigen bie der buß. und an demselben gericht sollen sitzen sechs schepfen usser dem stadtgericht zu Amorbaeh, den dan des closter schultheiß gebeût zů sitzen, und usser der obgenanten vire dorfern usser idem zwene schepfen. und uf denselben gerichten sollen die burger und die noebgebure in den obgnanten fire dorfern rugen und furbringen bie dem eide und bie dem bane alles, daz rugbare ist und uf das gerieht gehort, mit namen onrecht gewieht, onrecht moß, es sie an win oder an fruchten, onrecht elen, onrecht fleische, und were dan an dem gerichte ferfellet fur die groß buß, daz ist funfe phunt, der horen drissig schilling dem kloster zu und die uberigen den schepfen, und were dan ferfellet fur die klein buß, daz ist funfe schilling, die sin des klosters eigen, die nimpt unsers closters schultheiß in.

[8.] Auch hat daz kloster die friheit und die recht, das die vierzehen schepfen uf dem obgemelten gericht mussen ime kisen alle jare uf dem ersten salgericht, das do ist uf dem mendag noch der kalten kirwen, drie beseher mit namen einen becker, einen metzler und einen lower, die mussen einen apt geloben an eins eidz stad, wan sie von eins closters schulteiß ermant werden, daz sie wollen besehen, ob daz brot zu kleine sie, und alle gewicht, ob die gereeht sin, und die mulen zu besehen und als ander onreeht zu besehen, daz uf das gericht gehort, und daz uf das obgenant gericht zu bringen. und diß sin die oberurten mulen mit namen die drie mulen zu Amorbaeh, die mule zu Sneidberg und die mule zu Wylnbach.

[9.] Item ein apt und[1] daz closter hat aueh die gew[on]heit[2], friheit und daz reeht, wuhine die burger nach holze furen zu brennen, da mage der apt und[3] daz closter mit sinem vihe auch hine faren.

[10.] Item das Seubuch und daz Banholz ist ein walt und hat also file namen, als hernach geschriben stede, und gehort gein Amorbach. item were da heut in dem Banholz stendeholz, da ist die einunge uber zehen pfunt, und were da heuwet in dem Banholz afterslagen, da ist die einunge uber ein phunt heller. Item were da heuwet in dem Seubuch, item uf der Smaln Eben, item in dem Kalwenberge, item in der Helden,

[1] *Die drei letzten Worte von anderer Hand zugefügt.* [2] *Im Ms. ursprünglich* „warheit", *darüber* „ge" *zugefügt.* [3] *So wie Note 1.*

item in dem Imetale. die itz mitgenanten stucke gehoren alle zu dem Seubuch und ist eine walt, und were in den obgenanten stucken heuwet, da ist die einunge uber ein pfunt heller. Item ein apt und sine kloster hat die einunge daz dritteil in dem Banholz, in dem Seubuch[1] und an den obgnanten stucken und unser herre von Mentz daz zweiteil. item ein apt und sin closter sollen auch ein forster setzen uber den obgnanten walt mit rat eins amptmans zu Wildenberg, als dan der versigelte briefe ußwiset, den bischof Heinrich selig, dem got gnade, versigelt hat[2]. item als dicke ein forster rugt in dem jare, so sall ein apt und[3] sin schulteiß von rechtz wegen dabie sitzen, als man dan findet in etlicher file versigelter kuntschaft[4].

[11.] ....[5] hantlone geben, als gewonlichen ist, noch ußwisungen eins briefs, den bischofe Gerlach versiegelt hat.

[12.] ....[6]

[13.] ...[7]

[14.] ...[8]

[15.] Item ein apt und sine closter hant[9] die recht und die friheit, win zu schenken, der uns selben gewachsen ist[10], in dem closter oder uf unßerm frithofe, wan wir wollen, und sunderlichen uf die zwene marktag, einen uf pfingstmontag, den andern uf des heligen cruce tag, als daz erhoben wart[11], und sollen auch den schenken mit der alten maße und sollen kein ungelt geben.

[16.] ...[12]

[17.] ...[13]

[18.] ...[14] on alle geverde, und denselben schutzen gijt ein apt und sine closter alle jare ein malter korns, ist der schutzen anders zwene.

[1] *Vgl. oben S. 222 Art. 13.* [2] *Vgl. S. 215 Art. 2 u. 3; 221 Art. 12.* [3] *Verbessert aus* „oder". [4] *Wie Note 1.* [5] *Mit S. 220 Art. 4 wörtlich übereinstimmend, nur hat spätere Hand* „ufgeben oder entphahen will" *ersetzt durch* „verkeuft oder keuft".

[6] *Übereinstimmend mit S. 221 Art. 5 unter Verweisung auf eine Urkunde Bischofs Heinrichs wie in Art. 10 unserer Quelle.* [7] *Wörtlich mit S. 221 Art. 6 stimmend, nur die Worte* „Kolhasen huse" *später ersetzt durch* „Kolsecken huse und der gart gelegen hinder Claus Heffners hüße", *wozu später wieder hinzugefügt ist* „den dan itzunt inhat Buchheiner". *Hinter* „guten" *Zeile 9 der Seite 229 ist* „die dan dem closter faßnachthuen ge[ben]", *hinter* „nemen" *Zeile 11 ist* „und die mant er irs eids, die sie dan heben geton einem apt und dem closter, das sie" *und Zeile 15 hinter* „gesessen" *ist* „den git ers au[f] ihr freülich ere, das sie" *von anderer Hand am Rande zugefügt. An diesem sind die ergänzten Buchstaben weggeschnitten.*

[8] *Übereinstimmend mit S. 221 Art. 7.*

[9] *Spätere Hand:* dafür haben. [10] *Ebenso:* das sie irn win, der in wechßet, schenken mogen. [11] *Das Folgende später zugefügt.* [12] *Die Vorschrift von S. 221 Art. 9, doch Zeile 2 daselbst* „rechte" *statt* „falle" *und das letzte Wort* „closters" *später in* „schulthessen" *verwandelt.* [13] = *Art. 11 S. 221.* [14] = *Art. 14 S. 222.*

ist ire aber nit me dan einer, so gijt man dem nit me dan ein halp malter korns.

[19.] Item auch hat ein apt und das closter die friheit und recht. wan die schutzen rugen wollen, so sollen sie das eins apts schultheßen vorbut tůen, der sal dan bi der ruge sin.

Amorbach Zins- und Gültbuch H fol. 93—96 im Fürstlich Leiningischen Archiv zu Amorbach. Erwähnt von Krebs in Alemannia 30 (1903) S. 48.

Die Stadt Amorbach huldigt zusammen mit benachbarten Dörfern dem Abte Petrus von Amorbach mit dem Zusatz, nur zu den herkömmlichen Leistungen verpflichtet zu sein.

1510, Mai 22

In dem namen gottes, amen.

In dem jore, als man zalt funfzehenhundert und zehen in der dreizehen romerzinßzal, bobstumps des allerheiligsten in got vaters und hern, unsers liben hern, hern Juli babst des andern, in dem siebenden jore seiner krönung, uf den zwei und zwenzigsten tag des monats mai, noch mittemtag umb zwolf auer in dem closter Amorbach Wurtzpurger bistumbs in dem hof vor der aptei in gegenwirtikeit mein underschribens offen schreibers und hernoch geschriben glaubwirdigen gezeugen erschine der erwirdig in got vater und here, herr Petrus apt des closters Amorbach, mit hern Petro Geier prior[1] und andern seinen conventhern, und als egedochter her Petrüs apt erfordert het die gemein burgerschaft zu Amorbach und hernoch geschriben dorf, nemlich Weilnbach, Sneidberg und Neudorf uf der Steige, uf das sie noch altem herkommen und pflichten, so sie im und seinem closter schuldig wern, hulden solten, erschinen in gehorsame die ersamen, fursichtigen und weisen, burgermeinster, rot und ein ganz gemein egedochter statt Amorbach mit andern obgeschriben dorfer und brochten mit ine den edeln und vesten Leonharten von Dhurn, der zeit amptman zu Wildenberg, und Weiganten von Breidt, kellner zu Amorbach, und als meher gedochter here Petrüs apt, angezeigter moß ime huldüng zu thun, an die gedochten erfordert het, ratt egedochter Leonhart von Dhurn amptman etc. von der statt und dorf wegen:

„Erwirdiger, gnediger, liber her. eß hot sich irtum gehalten der huldüng halber, so die burgerschaft der stat Amorbach mit gegenwertigen dorfen Euern Erwirden und closter zu tun schuldig sein. so aber Ir von beiden parteien derselbigen irtum seit komen uf den hochwir-

[1] *Ms.:* priors.

digsten fürsten und heren, hern Urieln, erzbischofen zu Meintz und churfursten etc., meinen gnedigsten hern, hot sein furstlich gnad mitsampt seinen reden Euch solcher irtüm entschiden und geordent, das sie Euern Erwirden und allen Euern nachkommen ewiglichen, so oft ein neuer apt erwelt und bestettigt wurd, sollen hülden in mossen, hernoch volgt:

„Wir geloben in rechten woren treuen, unserm hern dem apt zu Amorbach und seinem closter zu iren rechten, so sie von alter bei unß gehapt und herbrocht, getreue zu sein, iren schaden in dem falle zu warnen und alles daz zu thun, das wir ine zu iren rechten von alter schuldig sein, alles ongeverlich."

Und als vorgedochter Leonhart von Dhurn, amptman etc., sein rede und forderüng angezeigter moß beschlossen het, ob sein Erwirde solchs vertrags wol geleben, so erscheinen burgerschaft, rot und gemein mit genanten dorfer mengen in gehorsam im zu hulden, und antwort der erwirdig mein gnediger her von Amorbach in gegenwirtikeit seines convents, wie er angezeigt vertrags gestünde, und wiewol ime die schwere were, wolt er doch dem volg tonen und sie dorbei lassen bleiben. doruf sein dargangen burgenmeister, rot und ein ganz gemein zu Amorbach mit vorgedochten dorfer mengen und haben vorgeschribener meinung ein iglicher in sunderheit gehuldt und mit treuen gelopt meinem hern von Amorbach.

Und als alle solche dinge gehandelt und beschlossen worn, bat mich, underschriben offen schreiber, der erwirdige, mein gnediger her von Amorbach, ime in solcher handelung ein offen instrument oder so vil sein gnoden noit sein wurdt, zu geben.

Solche dinge sein gehandelt in dem jore, indiction, babstümps, monde, tage, stunde und an den enden, wie obgeschriben ist, in gegenwurtikeit des edeln und vesten Leonharts von Dhurn, amptman etc, und Weiganten von Breit, keller meinß gnedigsten hern von Meintz, her[n] Johan Contzing ein[s] priester[s][1] Wirtzpurger bistümbs, als gezeugen dorzu sünderlich erfordert und gebetten[2].

Abschrift im Kopialbuch 32 (früher 30b) des General-Landes-Archivs zu Karlsruhe fol. 17b. Vgl. Albert in Alemannia 27 (1899) S. 4, 5.

Die Stadt Amorbach huldigt Jacob Zweifel, Abte des Klosters Amorbach, unter bestimmten Bedingungen.

1518, März 4.

In gottes namen, amen.

Kunt und wissen sei allermeniglichen durch dits offen urkunt und instrument, daß in dem jare, alß man zalt noch Christi, unsers liben

[1] *Diese fünf Worte sind unter Verweisungszeichen an anderer Stelle zugefügt.*

[2] *Es folgt Zeugnis des Notars Michael Kremers über die Aufnahme der Urkunde.*

hern, gepurt tausent funfhundert und in dem achzehenden ....[1] uf donerstag nechst nach reminiscere, der do waß der viert tag deß monats martii, umb neun hora desselben tags oder nohe dobei vor mittentag in dem closter Amorbach vor der aptei in gegenwertigkeit mein hiendengeschriben offen schreibers und der hernoch benanten glaubwirdigen gezeugen ist personlich erschinn[en] der erwirdig in got vater und here, here Jacob Zweiffel, ein erwelter und bestetigter apt deß closters Amorbach sanct Benedicten ordens Wurtzpurger bistumbs, erbhuldung von der burgerschaft zu Amorbach entphohen, welches sie dan seinen gnoden [und] seiner gnoden closter alß einem neuem hern von recht und altem herkomen zu tun schuldig und pflichtig weren, und alß obgemelter Jacobus apt erfordert het burgermeinster, rat und die ganz gemeine zu Amorbach huldung, wie obberurt stet, zu entphohen und inzunemen, brochten sie mit in den edeln und vesten Leonharten von Dhurn, amptman meins gnedigsten hern von Meintz zu Wildenbergk, und Weigant von Breit, kelner zu Amorbach, rat, obgedochten Leonhart von Dhurn amptman etc. von der ganzen gemein wegen ....[2]

„Erwirdiger gnediger liber here. eß het sich irtung und spen gehalten der huldung halb, so die burgerschaft der stat Amorbach Euern Erwirden und closter zu thun schuldig sein. noch deß gemuts und willens nit huldung zu tun also lang, biß Euer gnod ein farren dem gemein nutz zu gut halten wol."

Uber solch red antwort der ersame Ludwich Schmidt von Dhurn, meins hern von Amorbach redner, daß die sach hinder dem hochwirdigsten durchleuchten hochgeporn fursten und hern, hern Albrechten, ertzbischoffen zu Meintz und Magdeburgk, chorfurst etc., stund und gewachsen wer, so nuhe der entlich auspruch geschee, wolt sich mein gnediger her von Amorbach dornoch halten und dem volg tun, auch auß freuntlicher nachbauerschaft ein dweil er den vorhab halten biß zu entlichem austrag, doch auß keiner gerechtigkeit, welchs die burgerschaft zu dank annamen, domit sich stettigen lassen, und dar gingen burgermeinster, rat und ganz gemein zu Amorbach alle samenthaftig und ein iglicher in sonderheit huldung tetten und mit handgebener treu gelobten meinem hern von Amorbach apt Jacoben inmossen wie hernoch volgt:

„Wir geloben .....[3]"

Und als alle solche ding gehandelt und vollendt waren, rif mich an mein gnediger her von Amorbach von ampts wegen, so ich hab von

[1] *Jahreszahl der Indiction und des Papstes.*

[2] *Hier ist bei dem Übergang auf die Rückseite des Blattes etwas ausgelassen.*

[3] *Stimmt wörtlich mit dem Eide von 1510 (oben S. 1080 Zeile 6—10) überein.*

babstlichem gewalt, seiner gnoden, seiner gnoden closter und nachkomen, in der vorergangener handlung mir kunt und zu augen gesetzt, ein offen urkund und instrument oder sovil sein gnoden not sein wirdt, zu machen und zu geben. welchs ich sein gnod[en] nit vorsagt hab, solchs alß ein gehorsamer geton und furters zu tun geneigt und gevlissen bin, erbuttig auch sein gnoden alle zeit undertenigen dinst in der und ander handlung willicklich beweisen.

Geschehen im jare, indiction, babstumb, monat, tag, stund, zeit und stat, wie obgeschriben ist, in geinwertigkeit der wirdigen, sichtbaren und fursichtigen hern Wendel Keslers, Johan Klingenberg, bed conventshern, Leonharts von Dhurn, Weigants von Breit, Bechtolts von Dhurn, Michel Kremers, der zeit statschreiber zu A[m]orbach, Matheß Hetzers, deß closters schultheiß, clericke[r] und leihen Wurtzpurger bistumbs, alß glaubhaftiger zeugen dorzu sonderlich erfordert und mit vleiß erbetten[1].

Aus Kopialb. 32 (früher 30b) des G.-L.-A. zu Karlsruhe fol. 33.

Die Stadt Amorbach huldigt Valentin Eschwing, Abte des Klosters Amorbach, wörtlich[2] mit der vorigen Huldigung übereinstimmend, 1534, Jan. 12. Ibid. fol. 43b.

Die Stadt Amorbach huldigt dem Abte Matthäus Hamman von Amorbach unter der Bedingung der Anstellung eines weltlichen Priesters.

1542, Nov. 20.

.... Kunt ..[3] sei ...., das in dem jar, als man zalt noch Christi unsers heilands geburt tausent funfhundert und im zwei und vierzigsten, ... uf montag nach Elisabeth, der do was der zweinzigst tag novembris, umb ein uhr noch mittemtag, in dem closter Amorbach .... ist personlich erschienen ... her Mathes Hamman, ein .... abt des closter Amorbach, ... erbhuldung von der burgerschaft zu Amorbach zu entpfangen .....

Und als gemelter her Mathes Hamman abt erfordert rentmeister und rat sambt einer ganzen gemain zu Amorbach, huldung zu entpfangen, und als dise forderung gehörter meinung beschehen, do gingen rentmeister, rat sambt einer gemein retlich zusamen, und als sie mit gehaptem ratschlag sich underredt, kamen sie wider und sprachen durch Amorbach[4] Lützeln: sie, die burgerschaft, begerten, inen das salbuch

[1] *Es folgt Zeugnis des Notars Nicolas Feher über die von ihm vorgenommene Beurkundung.*

[2] *Nur werden statt der* „Bürgermeister" *neben dem Rat* „Rentmeister" *genannt.*

[3] *Das Ausgelassene wörtlich mit Urkunde von 1534 übereinstimmend.*

[4] *Die letzte Silbe durchstrichen, dann aber darunter Punkte gesetzt.*

zu verlesen. doruf Mathes Hamman abt inen mit antwort begegnet; das salbucb sol inen uf das nechst kunftig salgericht verlesen werden, welchs sie die burgerscbaft also dankbarlich, doch das solchem verheissen volstreckung mög widerfaren, angenomen, weiter het Amor[bach] Lutzel furgetragen: sein Erwird solt einen weltlichen priester, wie dan solchs von alter loblicb herbrocht sei worden, stellen, domit an gottes ere, lob, preis und dinsten nicht underlossen, hot vilgedochter Mathes Hamman abt inen mit sittiger antwort begegnet: er stebe in vleissiger nochforscbung eins gelerten priesters, wol keinen vleis sparen, den zubekomen, und sol mitler zeit an der stiftung so durch from gottsfortig ufgericht nicht verseumbt, sonder getreülich volnzogen werden. und hot sicb sein gnad zum uberflus erboten, sie rentmeister und ratses sollen einen priester stellen, wolten sein gnad besoldung willig dargeben. zeigten die burgerscbaft durch Amoren[bach] Lutzeln weiters an: so sein gnad sie, wie vor alter uf sie komen, gnediglichen wolten pleiben lassen, wolten sie gehorsam sein.

Dieweil nuhe ....[1]

Aus Kopialbuch 32 (früher 30b) des General-Landes-Archivs zu Karlsruhe fol. 64. Vgl. Albert a. a. O. S. 5.

Die Stadt Amorbach huldigt dem Abte des Klosters Amorbacb Jobst Stromenger nach Verlesung eines Teils des Salbuchs.

1546, Nov. 6.

In dem namen des herren, amen. Kunt und wissen sei allermeniglich durch diß offen instrument, das in dem jar, als man zalt noch Christus gepurt tausent funf bundert vierzig sechs jare, in der vierten römerzinszal, indictio zu latin genant, babstumb des allerheiligisten in gott vaters und hern, unsers lieben herrn Pauli des dritten, im vierzehenden jar seiner erwelung, uf montag nach animarum, der do was der sechst tag novembris, umb eilf hora vor mittemtag oder nobe dorbei in dem closter Amorbach uf dem saal der aptei in gegenwertigkeit mein undengeschrieben notarien und der hernochbenanten glaubwirdigen gezeugen ist personlich erschienen der erwirdig in gott vater und herre, her Jobst Stromenger, ein erwelter und bestetigter apt des closters Amorbach sanct Benedicten ordens Würtzpurger bistumbs, sampt seinen conventshern, erbhuldung von der burgerschaft zu Amorbacb zu entpfangen, welches sie dan seinen gnaden als einem neuen hern, aucb seiner gnaden closter von rechts wegen zu ton schuldig. und als gemelter here Jost

[1] *Das Folgende wie in den früheren Huldigungsurkunden.*

apt erfordert rentmeister und ratsessen sampt einer ganzen gemein zu Amorbach huldung zu entpfangen, und als diese forderung geschehen, do giengen rentmeister und ratsessen sampt der gemeine retlich zusamen, und als sie mit gehaptem ratschlag sich unterredt hetten, kamen sie wider und sprachen durch Bastian Lützeln rentmeister:

Sie die burger begerten inen die freiheit und herligkeit, so im saalbuch verleiptem inen zu verlesen, damit die jungen burger sich derselben wüsten zu irem nutz, auch zufallenden schaden zu gebrauchen. doruf inen das saalbuch onverhalten und gelesen worden, wie volgt:

Nachvolgende artickel sollen an dem saalgericht[1] des closters Amorbach von denjenigen, so daran gehörn, gerügt und furbracht werden, wie den von alter auch geschehen laut desselbigen salgerichts bücher. und ist die höchst buß meins hern von Amorbachs dreissig schil'ling, den schöpfen ire gerechtigkeit, idem schöpfen funf schilling. die klein buß ist funf schilling.

[1.] Erstlich alle elen, maß und gewicht sollen von den besehern dieses salgerichts justificiert, und wo bei einem ein ungerecht moß, elen oder gewicht erfunden, soll dem schultheißn des closters zu hauß getragen [werden], der alßdan[2] die beseher zusamenfordern und besichtige[n] lossen. was unrecht erkant würd, sol durch die beseher am salgericht furbracht werden.

[2.] Dergleichen wo iemand buttern, schmalz, honig oder dergleichen kaufet und sich ungerecht erfindet und nit kaufmansgut were, auch so iemand einem ein gerechte eich in einem hafen oder sunst zusagt und sich nit befindt, soll solchs dem schultheißn furtragen, der es fürter fur die beseher soll komen lossen. was daran erkant [wird], sol am salgericht furbracht werden.

[3.] Es soll auch ein ieder, er sei burger oder nochgebaur, so an diß salgericht gehört, zu iedem salgericht erscheinen oder aber sich seinem rugmeister anzeigen. wo solchs nit geschieht, sol man in furbringen, und in die klein bueß gewiesen werden.

[4.] Es sollen auch alle häring, so in tunnen gen Amorbach pracht [werden], die man doselbst verkaufen wil, durch den schultheißen ufgebrochen werden und die beseher zusamenfordern und besehen lossen.

[5.] Dergleichen sollen auch alle häring, so frembt on in tunnen dohin gepracht zu verkaufen, besehen werden.

[6.] Die mülen zu Amorbach, Schneidtberg, Weilenbach sollen durch den schulthaißen und beseher, so oft es von nöten ist, besehen

[1] *Vgl. oben S. 230.*

[2] *Ms.:* den.

werden mit dem eisen, so darzu gemacht, wie weit der stein von der zargen sein solle und wie die zarg sauber und geheb soll verklaubt sein.

[7.] Das brod soll gleicher gestalt dureh den sehulthaisen und beseher, auch zu rechter zeit besehen werden, laut derselbigen ordenung.

[8.] Wo auch ein metzler findich oder sunst fleisch, so nit düglieh, fur kaufmansgut verkaufen würdt oder unzeitigen kelber, so nit dreier woeben alt weren, gemeziget würden, soll kaufer und verkaufer, wo es sieb befindt, am salgericbt furgebracht werden.

[9.] Diese artikel alle haben diejenigen, so an das salgericht gehören, so in etwas fürkümbt, zu rügen. wo aber einer solcbs gegen den schulthaißen oder besehern verschwig oder auch am salgericht nit furbrecht und doeb sunst dorvon viel reden wolt, der sol gleicher gestalt von dem nehsten, der solchs hört, furbraeht werden am salgericht, wie den von alt her herkomen und beschehen ist.

Welchs sie die burgerscbaft dankbarlicb angehört baben. weiter hot Sebastian Lützell furgetragen, sein Erwirden solten ein weltlichen priester, wie dan solchs von alt her loblich berbrocht sei worden, uf die pfar bestellen, domit an gottes ehr, lob, preiß, dinsten nicbt underlossen, die undertanen mit taufen, sacramentreiebung notturftig versehen. daruf her Jost apt inen mit freuntlieher tröstlicher antwort begegnet, sein Erwirden wölten in dem und andern sachen keinen vleiß, einen gelerten, sittigen priester zu stellen, an iren Erwirden erwinden lossen, und weiters furgetragen: „so sein gnaden sie, wie uf sie komen, gnediglich wolten pleiben lossen, wolten sie gehorsam sein.“ dieweil der burger furbringen der erbarkeit gemeß, hot sie abt Jost darbei pleiben zu lossen bewilligt, welches die burgerschaft dankbarlich angenomen. und gingen der rentmeister, ratseß und ganze gemeind zu Amorbach samptlieh und sonder huldung zu ton, und gelobten abt Josten mit handgebenen treuen in mossen, wie volgt:

Wir geloben in rechten waren treuen unserm herren dem abt zu Amorbach und seinem closter zu irem rechten, so sie vor alt her bei uns gebapt und herbracht haben, getreu zu sein, iren schaden in dem fall zu warnen und alles das zu ton, das wir inen zu irem rechten von alt her schuldig sein, alles ongeverlich[1].

Abschrift im Kopialbuch 32 (früher 30b) des General-Landes-Archivs zu Karlsruhe fol. 70, 71. Der Auszug aus dem Saalbuch ist von Albert in Alemannia 27 (1900) S. 5, 6 veröffentlicht.

---

[1] *Es folgt Mitteilung über den an den Notar* „Niclaus Heher, burger zu Miltenberg“ *gerichteten Antrag, die Urkunde aufzunehmen, u. über die am Tage des Vorgangs erfolgte Aufnahme der Urkunde.*

Aufzeichnung über Rechte des Klosters Amorbach im Stadt- und im Salgericht zu Amorbach.

(Mitte des XVI. Jahrhunderts.)

Dieße hernach geschrieben recht, gewarheit und freiheide hat das closter Amorbach.

[1.] Von dem gerichte zue Amorbach.

[a] Item ein abt und seine closter hat auch daß stattgericht halb zue Amorbach und hat auch alle buß halb daselbste, es komme vor gericht oder nit, und quem es, daß einer bußfellig uf der gemainde würde oder an der straßen, an einer landscheidunge oder wievon die buße quemen, die weren auch halb eins abts und seines closters.

[b] Item unßers gnedigen herren von Maintz ambtman ist deßelben gerichts ein besetzer und entsetzer und hat auch den stab in der hand und ist gebieter und verbiter an dem gericht.

[c] Item wan es were, daß unßers herren von Maintz schultheiß nit an dem gericht were und von dem gericht gehen wolte, so soll er eines abts schultheiß den stab in die hand geben, der soll freier und gebieter sein die weile.

[2.] Von dem salegerichte.

Item daß salegericht zue Amorbach ist des closters freie eigen und mage damit tun und laßen alß mit andern seinen freihen und eigen gütern, und hat auch anders nimand keinen teile daran dan allein daß closter. und desselben gerichts ist ein abt und sein closter ein besetzer und entsetzer. und hat auch den stabe an demselben gericht in der hand und ist freger, gebiter und verbieter desselben gerichts und nimt auch die buß allein an demßelben gericht und nimands anders. und hat disc hernachgeschrieben recht, freiheit und gewonheit.

[a] Item zue dem ersten so soll diß gericht besetzet sein und sollen auch daran sitzen, die da recht sollen sprechen, vierzehen schepfen, der sollen sechs sein uß den gerichtschepfen zue Amorbach, die dan ein abt oder closter heißet sitzen oder aber ire begerte zu sitzen uf daß male, alda recht zuesprechen, welche ime dan eben und gefüglichen sein, zwen auß den schöpfen zu Otterbach, zwen auß den schopfen zue Weylnbach, zwen auß den schopfen zue Schneidenberge, zwen auß den schopfen zu dem Newen Dorfe uf der Staige. welcher aber auß den zwen oftgenanten abgingen oder sie beede von dodes wegen oder wie sich daß dan mechte, so sollen die schöpfen am salgericht ein ander oder zwene andere wider an derselben stad kießen oder setzen.

[b] Item daß gericht sollen auch süchen und sollen auch darzue kommen alle bürger gemainglich zue Amorbach, die landsidel alle

gemainglich zue Otterbach, zu Weylnbach, zue Schnaiberg und zue dem Newen Dorfe uf der Staige und sollen alda vor gericht rügen und fürbringen uf den eid und uf den ban, den sie dan an daß gericht getan haben, alleß, daß dan an diß gericht gehore, nichts ußgenomen, ein warheit vor ein warheit, ein leumunt vor ein leümu[n]t, alß sie gott, einem abt und seinem closter darumb wollen entwarten.

[c] Item welcher uß den vorgenanten burgern oder landsideln nit zue dem gericht zu rechter zeit queme, ee dan die ruge vor gericht geschee und die schepfen daß erste male von dem gericht ufgestanden, oder aber zumal ußpliebe[1] und nicht zue dem gericht queme, deme solle gepießet werden von den obgeschrieben schephen doselbsten zu puß V schillinge heller, alß oft und alß dike deß not geschicht oder gebürt, die dan einem abt und seinem closter gefallen und gefallen sollen[2].

Kopialbuch C fol. 215 des Fürstlich Leiningischen Archivs zu Amorbach. Abdruck der Vorschriften über das Salgericht von Krebs in Alemannia 30 (1903) S. 49, 50[3].

Die Stadt Amorbach huldigt Theobald, Abte des Klosters Amorbach, unter Festsetzung von Rechten und Pflichten der Bürger.

1557, Januar 22.

... Kunt ..[4] sei .., daß in dem jar, als man zalt nach Christi gepurt tausent funfhundert funfzig sieben, ... uf freitag den zwen und zwanzigsten januarii im closter zu Amorbach ... ist .. erschienen ... Theobaldus, ein .... apt deß closters Amorbach ..., sampt seinen conventshern erbhuldung von der burgerschaft zue Amorbach zue entpfangen .....

Doruf inen daß saalbuch onverhalten und gelesen worden, wie dan in apt Joste huldung[5] hiene bei beigebunden verfasset ist.

Weiter haben rentmainster und gemain sich beclagt, wie etlich guter zu der pfarr Amorbach gehorig abgesondert und entfrembt wurden,

---

[1] *Ms.:* ußplieben *(wohl Schreibfehler).*

[2] *Es folgen dann die oben S. 1084 Zeile 10 bis S. 1085 Zeile 14 publizierten Vorschriften über die Rügen im Salgericht (Kopialb. C fol. 216v bis 217v) sowie das Protokoll eines Salgerichts von 1544, Jan. 7 (fol. 217v bis 219v).*

[3] *Krebs betrachtet diese Vorschriften schon als zum Protokoll der dann folgenden Salgerichtsverhandlung gehörig. — In das Kopialbuch C, das ich selbst nicht einsehen konnte, — der obige Text beruht auf einer vom Archiv hergestellten Abschrift — ist nach Mitteilung des Archivs das hier Gegebene in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts eingetragen, und zwar nach einem Notariatsvermerk von 1653 aus den* „wahren Originalien", *mit denen es damals auch* „gleichlautend von wort zu wort befunden" *wurde.*

[4] *Das Weggelassene stimmt mit der Urkunde von 1546, Nov. 6 überein.*

[5] *S. oben S. 1083—1085.*

die mein herr wider zu bringen und zu stellen schuldig were, daß auch sie in mangel stunden eines capellans, hat mein gnediger herr durch seinen schultheißen Hanßen Wilhelmen antworten laßen, daß dißmal in in gnaden gelegenheit nit stehe, dene dingen zu helfen, aber mit der zeit wolten in zu solchen mangel zu helfen und zu raten geneigt sein.

Under diesem zeigt auch der amptman inen an, wie sie in bezalung der bussen etwas hinderstellig und seumig weren. darauf bevolhen und inen ufgelegt, [1] daß ein ieder burger, so bald er meinem gnedigsten churfürsten und hern von Mainzt huldung getan hett, daß derselbig und ein ieder auch nechsten darnoch volgenden salgerichts im statgericht erscheinen sol und meinem gnedigen hern von Amorbach, dem closter und convent zu seinen gerechtigkeiten soll gleichfals angeloben und schweren, als sie zu tun schuldig weren.

[2.] Item der bussen, die ein ieder schuldig, on verlengerung[1] oder verweilung also balt erlegen und bezalen. wo darin einiger ungehorsam oder seumig sein wurde oder aussen plieb[en] solten, die oder derselb durch seinen fiertelmeinster furbracht und alßdan mit straf und ernst herzu, daß[2] er tue wie ein ander, angehalten werden.

Weiters auch hat rentmainster und gemein furgetragen, wo sie bei altem herkomenden geprauch mogten pleiben, wolten sie meinem gnedigen hern von Amorbach die huldung zu tun[3].

Abschrift im Kopialb. 32 (früher 30b) des General-Landes-Archivs zu Karlsruhe fol. 85b[4].

IV. Buchen[5].

Schiedsspruch über Halten von Faselvieh zu Buchen.

1420, Jan. 26.

Wiessen und kunte si allermennigliche, als wir dieß hernachgeschriben priester, mit namen ich Heinrich von Franckenberg, pferrer zü Bodekein, ich Johannes Burre, pferrer zü Bincken, ich Job[annes] Schlindelin, pferrer zü Eberstat, und ich Heinrich Faut, pferrer zü Schlirstat, zü dem rechten gebeden und geben sint worden von dem erwirdigen in got vater und herren, hern Ditirchen, apte zü Amorbach, und sinem closter uf ein site und von den burgern gemeinlichen der stat zü Buchein uf die andern site vor unserm herren, dem dechan des capitels

[1] *Ms.:* verlengebung. [2] *Ms.: dar.*

[3] *Das Übrige entsprechend den früheren Urkunden.*

[4] *Regesten der Festsetzungen bei Gelegenheit der Huldigung in den Jahren 1558 bis 1728 und einiger anderer Rechtsquellen bis 1779 s. bei Krebs in Alemannia 30 (1903) S. 50, 51.* [5] *Zu Seite 278.*

zü Buchein, mit namen hern Friderichen von Dûrne. des kamen fur uns die burger zu Buchein gemeinclichen von der stat wegen und clagten von dem obgenanten herren, dem apte von Amorbach und von sinem closter, wie daz er und sin closter der stat Buchein halten solten ganze vihe von der zehenden wegen groß und clein daselbest, und die obgenanten burger zügen sich des uf kuntschafte. die verhorten wir, und dieselben kuntschafter wurden beladen uf ir eide, die sie iren herren geschworn und geton hetten von junker Wilhelm Rûden, amptman zü den ziten zü Buchein, und darnach verhorten wir die entwort, brief und kuntschafte des obgenanten herren des aptes und sines closters. und wir die obgenanten vire priester sprechen gemeincliche einmütlichen zu dem rechten nach beider partie clage und entworte, daz die kuntschafte der obgenanten burger zu Buchein dem obgenanten herren dem apte, sinen nachkommen und sinem closter keinen schaden bringen mag und sol, und haben auch dieselben kuntschafte der obgenanten burger in dem rechten fur nicht geteilet. auch sprechen wir einmutlichen zü dem rechten, daz die obgenanten zehenden daselbest zu Buchein frie sollen sin derselben sache, also daz der obgenante her Dithrich apte, sin nachkommen und sin closter furbaz ewecliche des ganzen vihes uberhaben sollen sin, der obgenanten stat Buchein zu halten.

Des zu warem urkunde und merer sicherheit so haben wir die obgenanten vire priester unser iglicher sin eigen ingesiegel gehangen an diesen brief uns unschedeliche und darzü wir auch gebeten haben den obgenanten herren, unsern dechant, daz er sin eigen inges[iegel] auch hat gehangen an diesen brief zu den unsern. und ich der obgenante Friderich dechant bekenne, daz ich von bede wegen der obgenanten vire priester mein eigen inges[iegel] han gehangen zü dem iren.

Datum anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo feria sexta proxima post festum conversionis sancti Pauli etc.

In dorso: Ein brif, daz daz cloister den burgern zu Buchen kein fihe halden sal von des zehenden wegen.

Or. (perg. mit 5 S.) im Fürstlich Leiningischen Archiv zu Amorbach.

Erzbischof Berthold von Mainz überläßt das Rathaus zu Buchen dem dortigen Rat zu freier Benutzung.

1502, August 31.

Wir Bertholt, von gotes genaden des heiligen stuls zû Mentz ertzbischof, des heiligen Romischen reichs durch Germanien erzkanzler und churfurst, bekennen und tun kunt offentlich mit disem brief fur uns, unser nachkomen und stift.

Als wir hievor das ratehause in unser statt Bûchen gelegen in unserm heseß und brauch gehaht und aher die ersamen unser lieben getrewen burgermeister und rate daselhst ein groß darlegen mit hawung desselben hauß getan und darumb uns undertenigs fleiß geheten, inen gemelts haus, nachdem es uns kleinen und inen grossen nutzen ertragen möcht, gnediglich zûzûstellen und zû uhergeben. das wir demnach gestalt des handels und iren costen, so sie am hawe getan, ermessen und darumbe mit verwilligung der wirdigen und ersamen unser lieben andechtigen dechants und capitels unsers tumbstiefts zû Mentz dasselb hause mit aller gerechtigkeit und freiheit, wie wir und unsere vorfarn das ingehabt, genûtzt und gehraucht, uß sondern gnaden und ohangezeigter ursachen willen fur uns und unser nachkomen den ohgenanten hûrgermeistern und rate und iren nachkomen zûgestellt und uhergeben haben, und tûn das hiemit und in kraft diß hriefs, also das sie dasselb haus hinfur ganz zû ewigen tagen zû der statt Bûchen sachen und notdurft inhahen, nûtzen und nach irem gefallen one intrage und verhinderung unser, unser nachkomen und unser amhtleut zû zeiten daselbst gebrauchen sollen und mogen sonder alle geverde und arglist.

Und des zû urkund hahen wir unser ingesigel an disen brief tûn hencken, und wir Jacob von Liehenstein dechant und das capitel gemeinlich des tûmbstifts zû Mentz hekennen in craft disselben briefs, das dise verschreihung, zustellung und ubergehung mit unserm gûten wissen und willen zûgangen und bescheen ist, und haben des zu hekentnûß unsers capitels ingesigel, das wir zû den sachen gehraûchen, bei des ohgenanten unsers gnedigen lieben herren ingesigel an disen brief lassen henken, doch uns und unser gemeinen presenz an unsern und der unsern sondern renten und gefellen unschedlich.

Der gehen ist zû Amorbach uf mitwoch nach sand Johanns tag decollationis anno domini millesimo quingentesimo secundo.

Or. (perg. mit 2 S.) im Fürstl. Leiningischen Archiv zu Amorbach.

Aus dem Jurisdictionalbuch der Kellerei Buchen.

1668.

Statt Buchen.

[1.] Dieße statt ist mit dem dorf Götzingen und andern pertinentiis anno 1309 von Friderich dem alten und Friderich dem jungen, Schenckhen zue Limpurg, wie auch Alhrechten von Dührn, nachdeme Ludwig von Dührn, ihr schwager, hereits ein teil daran erzhischofen Gerhardten verhandlet, herrn Petro, churfürsten zue Maintz, vermög vorhandener

copei verkauft worden[1]. ist also nunmehr ganz und gar ihro churfürst-[lichen] gn[a]d[en] zue Maintz mit aller hoher und niderer obrichkeit, es seie in civil- oder criminalsachen, zue veld und wald, mit hagen und jagen, auch steuer, schatzung und türkensteuer allein underworfen.

[2.] Land- und wegzoll. Der land- und wegzoll alhier ist des erzstifts Maintz allein. zue deßen erhebung ein taugliche person angenommen wird, welcher seine wonung ieder zeit am mitteln tor in einem sondern, von der statt erbauten und in tach und fach erhaltenen, häußlein hat, auch von dem rentamt belont werden muß, maßen er von der kellerei des jars mer nicht alß dan, wan er järliche lieferung tut, vermöeg der rechnung zue empfangen hat, 16 alb.

[3]. Güldenzoll und würtgelt. Der güldenzoll und würtgelt ist gleichmeßig des ertzstifts Maintz, gestalten auch solche zollgelter durch eine darzue verordnete taugliche person |: welche järlich von der Buchheimer kellerei verrechnung vor seine belonung zu empfangen hat 2 malter korn :| eingebracht und bei gewöhnlichem zollufschluß uber die einnamb den zollbereuter gebührende nahrung und lieferung getan wird.

[4.] Accis vom wein und fleisch. Accis vom wein, fleisch und andern und waß dergleichen ufschlag- und anlaggelter sein, hat daß erzstift allein ufzuesetzen, und ist anno 1667 von dergleichen accis und ufschlägen gefallen 310 fl. weil es aber onbestendig, tregt es bießweilen mer, auch weniger. sie ambtseingeseßene aber seind von ihren leibern außer den bei sich habenden pferd, viehe und andern zolbaren waren durch einen deßwegen ergangenen genedigsten befelch befreiet worden.

[5.] Raiß, musterung, volg und wehrbelegung. Raiß, musterung, volg und wehrbelegung betreffend gehört Ihro churf[ü]r[stlichen] gn[aden] allein, und ist daß stättlein Buchen iedem regirendem ertzbischofen einen wagen mit vier pferden sambt fuhrknecht und beilaufern auf gemainer statt und burgerschaft costen, falß solches erfordert wirdt, zue stellen schuldig, maßen dan dergleichen dienstbarkeit anno 1554 tempore Sebastiani archiepiscopi oberzehlter gestalt praestirt worden. aber anno 1613, 22 und 30 haben samtliche amter Amorbach, Buchen, Walthürn und Burckhen miteinander weiters nit als 8 starke zuegpferd mit zuegehörigen teichßelgeschirr, 4 knecht und einen wagen zur Regenspurger raiß gestelt: darzue dan berürtes stättlein einen gebührenten teil auch beigetragen. stehet also bei iedes[2] churfürsten gnädigsten

[1] *Vgl. Serrarius et Joannis Rer. Moguntiac. libri I (Francof. 1722) p. 637 Note 4 u. Krieger, Topogr. Wörterb. d. Gr. Baden I 2 (1904) S. 319, 320.*

[2] *Der nun folgende Schluß dieses Artikels und Art. 6 stehen auf fol. 7a, während Art. 7 u. 8 fälschlich vorher, nämlich fol. 6b eingetragen sind.*

belieben, wie viel wagen außgeschrieben und an die ambter begehrt werden[1].

[6.] Die fron alhier ist sonsten | : außer obiger schuldigkeit und daß sie neben den kellereidorfschaften alle herrschaftliche früchten, zue welcher zeit selbige abgefordert werden, von der Buchheimer kellerei speichern abfaßen und gegen entrichtung 2 alb. von ieglichem malter durchgehend nacher Miltenberg zu schiff führen müßen : | der gemainen statt zu ihrem behuf selbst gehörig.

[*Zusatz*[2]] Wegen der kellereifron, so die dörfer bei solcher jars hindurch außer obgemelten zue verrichten, ist zwar daß stättl[ein] frei, es ist aber noch vor mein keller weiter . .[3] Elia Serario stadtschulth[eiß] | : und stattschreiber Herthen auf seinem dotbett geschehener außsag Hannß Künckels, geweßnen alten burger und zimermanns, daß stättlein dargegen umb ehemals deßwegen getroffnen vergleich schuldig, alles zur kellerei benötigte bauen- und brennholz außer dem setzungjahr: | an brennholz geben muß 24 clafter auß ibrer waldung herzuegeben schuldig und zwar daß ohne einige vergeltung.

[7.] Obmbgelt, bet, einzueggelt. Daß ungelt und bet wie auch einzueggelt gehört gemäiner statt zue. waß sie aber hiengegen ihro churf[ü]r[stlichen] gn[aden] zue der Buchheimer kellerei jährlich von underschiedlichen posten entrichten, ist in der jahrrechnung specificirt und seind volgende, nemlich:

Vom ohmbgelt entrichten sie bestendig 15 lb., tun: 18 fl. 15 alb. 2 ₰,
von der bet 51 lb, tun:. . . . . 28 fl. 27 alb. 6 ₰
vom brodhauß zoll . . . . . 8 fl. 2 alb.,
von der untern mühl . . . . . 6 fl. 24 alb.,
von Zachariessen behaußung zinß . . . 10 alb. 4 ₰,
ohne andere gemaine haußer und garten zinß.

[8.] Judenschutz und -zoll. Judenschutz und -zoll betreffend gibt ein jeglicher jud, so zu Buchen in schutz sitzet, deren anietzten 5 mann und 1 wittib allda wohnet, jehrlicb 20 fl., ein weib aber 10 fl. schutzgelt, und so oft ein frembder jud nach Buchen reiset, ist er alle 24 stund, wan er darzwischen [nicht] abreiset, 3 alb. zoll schuldig.

[9.] An bergwerk und mineralien ist nichts alhier.

[10.] Daß exercicium religionis ist allein römisch-catholisch.

[11.] Pfarr, altarien. Die pfarr und 7[4] altarien | : deren der eine alß b[eatae] Mariae virginis anietzo zur pfarr Heinstatt, doch dergestalt,

---

[1] *Es folgt Verweisung auf Ende der Amtsbeschreibung bezüglich der Anforderungen an die einzelnen Dörfer.*

[2] *Von anderer Hand, undeutlich und wohl lückenhaft.* [3] *Unleserliches zweisilbiges Wort.* [4] *Die Zahl später zugefügt.*

daß er wochentlich uf sambstag ein h[eilige] meß leßen, auch derentwegen die darob kommende gefäll haben solle, gezogen worden, die andere 6 aber durch einen zeitlichen stattpfarrern und früehemeßern werden bedint :| alhier bestelt herr abt zue Amorbach alß collator neben einem frühemesser, und obwohlen die pfarr zue Buchen von alters hero ieder zeit mit weltlichen priestern versehen geweßen, so ist doch bei etzlichen zwanzig jahren außer 3 oder 4 weltlichen, so darzwischen die pfarr versehen :| solche merenteils von religiosen auß bemeltem closter Amorbach verwaltet worden, gestalten ietzo würklich dern zween alhier wohnen, namens P. Adelbertus Höhn stattpfarrer und P. Christianus Kühn früehemeßer[1].

[12.] Daß ius patronatus oder ordinariatus ist Wirtzburg, aber ius conferendi oder praesentandi ist dem closter Amorbach zuestendig[2].

[13.] Gelait. Daß gelait im ambt und cent Buchen stehet dem erzstift auch einzig zue und fängt von den Pfälzischen grenzen bei Limbach an, die alte Limbach genant, da sich Nüderspach- und Limbacher markung an einer clingen schaidet, wehret gen Bischofsheimb an der Tauber, am Main hienunter gen Bobenhaußen, ufs Würtenberger land zue gen Senfeld hienauß uf die hohe, an die hoche straße, wo sich die Senfelder markung von dem Mainzischen centboden scheidet, alda ein creütz in ein holz gehauen. vom Teutschmeisterl[ichen] gebiet fangts an Oberwillstatter gemarkung, da sich Windischen Buch, Willstatt und Neünstätten schaiden, Im Kurzlich genant. doselbst liegen drei stein im grund in einem acker an einer wießen, wehret gen Ballenberg, wohien und wie weit von dannen weiter, wird im ambt Crauthcimb zu finden sein. weiter erstreckt sichs von hier auf Eicholtzheimb, von dero orts durch die weilers gemarkung in Steinsberg, darauß ins Weidach zue den vier marcksteinen und weiden. von besagtem Aicholtzheimb biß ins Weidach drei erhöchte mit Churmaintz[ischen] wappen und der jahrzahl 1506 gezaichnete gelaitsstein gefunden, von dannen durch Adoltzheimb die staigen hienauß gegen die Meckmühler straße an den Clingenden Busch[3].

[14.] Gelait und weggelt gehort allein dem hohen erzstift und gefält kein ander geleidgelt, alß daß ein hieher kommender außer amt geseßener jud iedes mals 3 albus zoll gibt. daß weggelt aber gefält nach altem herkommen von pferd und viehe, nemlich von einem

[1] *Es folgen Mitteilungen über die Einkünfte der Pfarre u. der Altäre; am Schluß:* weilen aber die gutere merenteils oed ligen, ist bießhero wenig gefallen.

[2] *Dann Mitteilungen über die zu Ehren des heiligen Oswald gebaute Kirche, verschiedene Kapellen, Pfarrhaus, Rechnungslegung über kirchliche Einkünfte, Pfarr- und Kirchengüter.* [3] *Undeutlich.*

pferd 6 ß, ochsen oder rind 4 ß, s[ub] v[enia] schwein 2 ß und schaf 1 ß.

[15.] Centgericht. Ihr churf[ü]r[stliche] gn[aden] haben alhier ein aigen centgericht, so des jars 2 oder 3 mal gehalten und neben kellern und schultheißen von 14 centschöpfen, welche auß unterschiedlichen dörfern, wie bei deren iedcn gemeldet, zuesammen gezogen werdcn, besetzt wird. waß die cent nach sich führet, vid[e] ....[1] dießes centgericht wird in namen ihrer churf[ü]r[stlichen] gn[aden] ie durch einen schultheißen alhier behägt, clag und antwort darauf gehört und ordentlich zu papier gebracht, alßdan keller und schultheiß einen abtritt nemen, bieß die urteil geschöpft seind. volgends den clagenden parteien daß urteil vom ambtschreiber eröffnet und in beisein des ganzen umbstands vorgeleßen wird, und müßen die büßig gewießcne den stab anrühren und geloben, uf des kellers gesetzten termin die strafen ohne weitere erinnerung zur kellerei liefern.

[16.] Die zentschöpfcn pflegen weiter nit alß mit einer odcr mehr hochen bueßen und mit kleinen unrechten nach gestalt der verbrechen zue strafen, und ist ein hohe buß ihrer churf[ü]r[stlichen] gn[aden] zü dcro alhiesigen kellerei verrechnung 5 fl., den centschöpfen 1½, dem stattschultheißen ½, dem centgebieter ¼ fl.

[17.] Wan einer in ein kleine unrecht condemnirt wird, seind 2 fl., daran dem schultheißen ½ fl. und den centrichtern 1½ fl. gebühren.

[18.] Ein ansatzung ist gleichfalß 2 fl., und gehören dem schultheißen und zentschöpfen wie daß klein unrecht.

[19.] So einer ein beiurteil begert, mucß er den centrichtern ¼ fl. aufzehlen, so dan vom vorgebott 5 patz[en], welche halb des schultheißen und halb des centgebieters.

[20.] Nachritt[2] dcs bueßsäumigcn zur zalung zue ermahnen, ist dem ccntgebieter allemal der saumhafte 1 fl. zuc gcben schuldig.

[21.] Von einem ieden zeügen abzuehören gcbürt den centschopfen ¼ fl.

[22.] Alle andere frevel und hohe strafcn werden in Churmaintz namen angesetzt, gehören auch allein dorthien, und ist ein frevel 5 fl. 4 ß. welche frevel[3] beim stattgericht erkant werden, die hohcn strafen aber werden von der cantzelei odcr aber vom amt Amorbach angelegt.

[23.] Ferner ist zue wießen, daß alhier järlich zum wenigsten zwei oder uf guetbefinden etwan drei ordinari statt- und großgericht | : und selbige gewonlich wan uf einen montag, alß nach Sebastiani, misericordias domini und vor Burckhardi centgericht gehalten, alßdan uf der

[1] *Hier Lücke im Ms.* [2] *So im Ms.* [3] *Im Ms. die letzten 6 Worte in anderer Reihenfolge irrtümlich wiederholt.*

nechst kommenden mitwochen hernach :| geholten werden, welche große oder auch andere gemeine oder kaufgericht allein in ihrer churf[ü]r[stlichen] gn[aden] namen von deroselben stattschultheißen mit gewönlicher solennitet behögt, clag und antwort abgehört und vom stattschreiber zue papier gebracht: nachgehents der rat in die kleine stuben mit dem stattschreiber gehet und von demselben die urteil gefast, volgens sie wider in die große stuben treten, allwo keller und schultheiß inmittels in irer session verharret und alda den clagenden parteien daß urteil vorgeleßen wird. worauf dan die büßig gewießene vermittels anrührung des stabs zugleich kellern und schultheißen an die gebühr uf benanten termin onfehlbar abzuestatten angeloben mueßen.

[24.] Hoche bueß. Und ist eine hoche bueß 10 lb., tut 5 fl., daran ihrer churf. gn. zue der Buchheimer kellerei verrechnung die helfte nemblich 2½ fl. und die andere helfte dem closter Amorbach alß nemlich auch 2½ fl. gebühren: über welche hoche bueß ein iedweder condemnirter allwegen dem stattschultheißen ½ fl. und dem rat 1½ fl. zu erstatten schuldig ist.

[25.] Schöpfenbueß. Ein schöpfenbueß beim stattgericht ist 8 patzen. daran gebührt dem richter 4 patzen, dem stattschultheißen 2 patzen und des closters Amorbach schultheißen 2 patzen.

[26.] Beiurteil ist den richtern ¼ fl.

[27.] Ansatzung ist 13 turnuß, wird verteilt wie die schöpfenbueßen.

[28.] Vorgebott ist dem schultheißen 2 ß von einem burgern und dem stattknecht auch 2 ß, von einem fremdem aber ieden doppelt soviel.

Notandum[1]. [a] Ob zwar bei den stattgerichtsbueßen, wie angezaigt, daß closter Amorbach sein interesse hat, gleichwoln daß gericht allein in hochstg[nedigem] ihrer churfürstl. gn. namen behögt. dabei deß closter Amorbach im wenigsten gedacht noch selbiger closter schultheiß beim gerichtsitz zuegelaßen wird, sondern pflegt selbiger vornen an der burgerschaft zue stehen oder neben uf die bank zue sitzen und allein zue beobachten, waß er im namen seines h[errn] praelaten an den erkanten bueßen, wie oben bereits gedacht, hernechst zu erheben hat.

[b] Wan aber ein frevel erkant wird, wie vornen vermeldt, hat daß closter Amorbach nichts davon, sondern gehören selbige ihro churf. gn. allein, die ein keller verrechnen mueß, und hat der richter und der stattschulthaiß von den freveln zu ihrer gebühr soviel wie bei den hochen bueßen.

[c] Ein Buchheimber stattschultheiß hat järlich von dem closter Amorbach 5 malter habern zue gewarten, welche er gemeinlich von den Buchheimer zehendbeständen des closters wegen zu empfangen [hat].

[1] *In derselben Handschrift vor den Artikeln [b] u. [c] auch* „not[andum]".

[29.] Hochgericht. Alhier ist auch ein hochgericht, welches /: vermög stattbuchs, worinnen befindlich, daß anno 1608 bei damaligem ufgerichtem neüwem hoehgericht die statt und zue zent gehörige dorf[er] den costen, so specifieirt und sich uf 177 fl. 5 albus 6 ₰ beloffen, gesambt bezahlt worden :/ durch ersterwente statt und zentdorfer erbäuwt, aufgericht und erhalten werden muß.

[b] Im fall aber einer in der cent sehaden tut und in der statt nicht gegriffen und betreten worden, ist die statt denßelben zue urteilen nicht schuldig, sondern die cent.

[c] Deßgleichen, da einer uf der cent gegriffen und für peinlich recht gestelt wird, mueß ine die cent verurteilen, und soll die cent samtlich außer gemeiner statt den costen vorriehten. Eß haben aber bießhero der junckhern hinderseßen am costen nit mer dan einer 4 ₰ geben wollen, und obwole nach uralter gewonheit besagte edelmännische hindersoßen den ganzen uncosten /. solcher erstreck sich so hoch, alß er wolle./ gleich des hoehlob[lichen] erzstifts aigenen undertanen abzuestatten und also uber angeregte 4 ₰ noch etwas weiters zue entrichten verbunden geweßen, so haben sieh iedoch dießelbe darzue am wenigsten verstehen wollen. dahero man iedes mals mehrged[achte] 4 ₰ neehst veranlaßung gewönlicher protestation angenommen, auch, waß zue restirender malefizeosten volliger ergänzung annoeh gemangelt, entweder auß ihrer churfr. gn. kellereirenten oder von den vogteiliehen undertanen erhoben hat. welches aber hernechst vermöeg eines von weiland herrn erzbisehofen Johan Sehweickhardten hochseel[igsten] gedächtnus an damaligen herrn oberambtman Gerhardt von Waldenburg, g[e]n[an]t Schenckherrn, auß Aschaffenburg de dato 8 novembris 1669 ergangenen befelehschreibens nit mehr ist zuegelaßen, sondern gänzlich verbotten worden. nichts desto weniger haben sie bießhero ein weg an den costen mer nicht als 4 ₰ entrichten wollen, so zwar eum protestatione angenommen worden, und wollen sich die vogteiundertanen noch ainen weg waigern, wan ein ubeltäter begnadigt und nicht würcklich exequirt worden, besagte 4 ₰ an den costen zue geben. man loßet inen aber craft ergangenen befelchs, daß man solches, wo nicht gutwillig, executive von inen erheben solle, nicht zue.

[30.] Die annemung und confirmation eines kellers und schultheißen zue Buchen, auch anderer diener beschicht von dem hochlöb[lichen] erzstift, und werden bei der ehurfürstlichen cammer verpflicht wie aueh der reisige schultheiß zue Altheimb und zentgebieter zue Buchen. der gemainen statt diener aber werden jerlich vermöeg der reformations-

ordnung[1] durch einen keller beiwesend deß schultheißen und versambleten rats angenomen. ein stattschreiber wird mit wießen und bewilligung eines oberamtmans von kellern, schultheißen und e[inem] e[rbaren] rat alß ein stattdiener uf- und in pflichten genommen. in erwehlung der ratspersonen werden 3 vorgeschlagen, und welcher dan die meinste stimmen hat, oder auf des kellers und schultheißen guetbefinden einer heraußgezogen, so man qualificirt zue sein erachtet.

[31.] Die waag und andere gewicht, maaß und sommern stehen der statt zue, und welcher unrecht befunden wird, ist die straf der statt auch. elen und eich aber giebt die gemaine statt Buchen.

[32.] Die siglung der geburtsbrief beschicht von gemainer statt wegen von beeden rentbaumeistern und wird inen vor ire belohnung 2 moß wein und 2 albus brot gereicht, in gemainer sach alß eheberedung und urkunden und allen contracten aber werden von stattschultheißen gesigelt, deßen belohnung ist 7½ albus.

[33.] Laibaigenschaft. obwohln dießen orts burgerschaft zeits enstandener baurischen ufruhr mit der leibaigenschaft dem hochlob[lichen] erzstift verhaft und zuegeton gewesen, so hat iedoch weiland erzbischof Anselm Casimir hochseel[i]g[sten] gedächtnuß anno 1631 den 4. januarii auß deß damaligen herrn ambtmans Gerhard von Waldtenburg, genant Schenckherrns, auch besagter burgerschaft instendiges supplicir und anhalten, sie solcher beschwerniß gnedigst erlaßen, daß sie demnach fürohin damit ferner nit angefochten werden.

[34.] Sommer- und faßnacht- oder rauch- und leibshüner haben ihr churf[ü]r[stliche] gn[aden] kein alhier, allein giebt ein iede hertstatt vor ein faßnachthuen jehrlich nach ublichem herkommen 5 albus.

[*Zusatz.*][2] Pro nota vermög jurisdictionalbuchs de 1654 sind alle und iede männer und weiber, ausgenomen die geistliche und beambte, die ratsverwante[3], kindbetterin und jene, so das hei[lig] almosen zugeniesen, fastnachtshühner von ihren herdstätten zu entrichten schuldig, und vermög ob[en] regist[rirter] verordnung vom 24 sept. 1774 ist darauf in der maaß festzuhalten, daß unter dem namen geistlicher und weltlicher beambten die reiter und samler[4], die centrichter[5], spitalmeister und ratsdiener, sodann unter der benennung der armen die hirt und bettelvögde per benignam interpretationem mit einbegriffen würden, alle übrige hingegen außschlieszlich der ratßpersonen zu bezahlung der rauch- und fastnachtshühner angehalten werden sollen.

[1] *Nämlich der Stadtordnung Erzbischof Albrechts für Buchen von 1528, Jan. 27. (oben S. 288). Zu der im Text gegebenen Vorschrift vgl. S. 288 Note 1, 273 Note 1, 201 Art. 13 u. 203, Art. 23.*

[2] *Später zugefügt.* [3] *Undeutlich.* [4] *Undeutlich.* [5] *Ebenso.*

[35.] Steüer und schatzung ist uf iedesmaliges erfordern die statt Buchen dem hochlob[lichen] stift schuldig, von steüer uf die laibaigen allerdings befreiet.

[36.] Palliumsgelter betreffent ist nach inhalt deren bei der kellerei Buchen befindlichen actis anstatt des palliumgelts anno etc. 1627 und 1629 iedesmals dem embtlin Buchen ein duppeltes schatzungsziel und selbiges uf 2 termin zue erlegen genedigst angesetzt und nach eines ieden vermöegn wie bei der schatzung eingehoben worden.

[37.] Daß closter Amorbach hat alhier zinß und gülten fallen uf etlichen hoefen, dorauf sie dan auch atzt und handlohn haben.

[38.] Bestellung der vormünder uber der leibaigenen und andere kinder betr[effend], weilen keine leibaigene alhier, alß werden die vormünder über andere pflegkinder von hiesiger kellerei oder schultheißen ernennt. gleichermaßen beschicht auch von ihnen die abhörung und iustification selbiger rechnung.

[39.] An königsleüten und königsbet hat mein gnädigster herr nichts alhier.

[40.] Einzuggelt /: neben der bet und ohmbgelt :/ gehört gemainer statt zue, und giebt iede person, so under ihro churf. gn. bottmeßigkeit gehörig, 5 fl., aber diejenige person, so unter anderer herrschaften gebiet gehörig, giebt eine 10 fl.,

[*Zusatz.*][1] welch alles in anno 17..[2] von churf[ü]rstl[ichen] gno[den] Anselmo Francisco[3] umb ein drittel erhöcht worden, welcher dritter teil fürterhin dem hohen erzstift jährl[ich] in kellereirechnung gebracht und dießem zuekommen soll.

[41.] Die nachsteüer und zehenden pfennig gehört dem hohen erzstift zue alhiesiger kellerei verrechnung, welche aber mit dahier in der cent gelegenen und benachbarten von adel und anderen herrschaften mehrenteils verglichen.

[42.] Jäger- und andere atzung waß anlangt. weilen gemeine statt deß jagens gerechtigkeit befreiet und zue jagen nicht verbunden, also seind sie auch des jeger- und andern darvon rührenden atzes dahero befreiet. außer deßen müßen 2 verteilte closter Amorb[achs] gülthoefe, wan iemand vom closter anhero kombt, ihnen vor ihre pferd fuetter und atzt geben.

[43.] Das ius forestale, hohe wildfuhr und wildbann gehört ihro churfr. gn. allein.

[44.] Sonsten seind alle wäld und feld sambt der weid der statt Buchen allein.

[1] *Von späterer Hand (derselben wie Zusatz hinter Art. 8).* [2] *Lücke im Ms.* [3] *1679—1695.*

Notandum. Vermöge deßen in anno 1608 den 25 martii getrofenen verglichs hat iezund daß closter Amorbach in Buchheimer waldung alß im Armberg und Bullig und ferner uf selbiger rechten seiten bieß gegen Oberneündorf zu jagen, hetzen und hüner zue fangen. eß ist im aber darinnen nach rot- und schwarzwildpret zue jagen oder zue schießen keineswegs erlaubt wegen damalig eingeraumbten ganzen districts.

[45.] Einem keller ist in denjenigen orten und walden, alwoe die benachbarte von adel daß mit jagen herbracht, zue erhaltung ihrer churfr. gn. gerechtsame vermöge deß in anno 1608 den 16. aprilis ergangenen churf[ürstlichen] decrets allein nach haßen zue jagen erlaubt, alß zue Buchen /: außer der Bullach und Armberg, worinnen dem closter Amorbach, wie oben gemelt, daß klein weidwerk zue exerciren anno 1608 eingeraumbt :/ Hettingen, Götzingen, Altheimb, Kudach und Dörnthall in wald- und veldung.

[46.] Benutzung des aekerichs gehört der statt Buchen allein zue.

[47.] Förster und deren bestallung betreffend hat gemaine statt waldschützen, welche uf die beholzung und weidgangs gerechtsame die ufsicht haben, zue bestellen, werden auch von gemainer statt besoldet.

[48.] Waldbueßen gehört gemainer statt Buchen allein zu.

[49.] Beholzungsgerechtsambe hat die burgerschaft vermöeg eines de anno 1452 vorhandenen verglichs in der Lappen mit der gemaind zue Heinstatt und Hettingen erseßlich herbracht und zue genießen, wie auch die tribsgerechtigkeit.

[50.] Trieb- und waidgang betreffend ist die statt Buchen und burgerschaft alda deßen in wälden und felden berechtiget, wie auch erst gemelt, in der Lappen.

[51.] Kuppelwäid und schäferei gehört gemainer statt Buchen allein, außgenommen die herrnschäferei Hettingen hat wochentlich 2 tag mit 3 bieß in 400 stück den zuetrieb in hießige gemarkung, wo die flür offen und sie ohne schaden hinein kommen können.

[52.] An zienß und gülten haben ihre churfr. gnd. alhier bestendig außerhalb deren von gemainer statt fallenden stendigen posten alß bet, ohmgelts und andere zinß, wie bei dem paragrapho umbgelt und bet[1] fol.. zue sehen, so sich jehrlich uf 52 fl. 19½ alb. belaufet, absonderlich von etlichen heußern 29½ alb., dan von haaggarten zinßen 3 fl. 27 alb. 5 ₰, von Jeremia Fulden behaußung 4½ alb., von krautgarten am Schafacker, so Berthanß anietzo innen hat, 6 alb., von Jeremia Fulden garten am See 3½ alb., von einem garten, worauf vorthin ein lohemül gestanden, 4½ alb., von Hanß Conrad

[1] *S. oben Art. 7.*

Eberts mül in Birckhach 10 alb. 6 ₰, von der obermül am Kellereitor 15 alb., von der badstueben alda zue zinß 3 fl. 9 alb., sodan jehrlich von gemeiner statt bestendig 30 malter fautkorn und 15 malter fauthabern, von etlichen erblehenhöcfen zue Buchen an korn 17 malter, dinkel 17 malter 6½ s[ime]r[in], habern 17 malter 6½ s[ime]r[in], sodan von Hanß Chariußen lehengüetlein jährlich fallend korn 6 malter, dinkel 8 malter, habern 8 malter.

[53.] Bei gemainer statt hat es sonderlich kein huebgüeter, sondern daß hochlöb[liche] erzstift und closter Amorbach hat etliche gültbare höef und lehengüter. nemblich hat daß closter Amorbach 3 hueben, so in underschiedliche burger verteilt, geben jehrlich alß Michel Reinharts und Hanß Stolzen hueb 1 faßnachthuen sine iure, 5 s[ime]r[in] korn und 4 malter habern stattmeeß uf Martini, sodan Peter Burckharts und Hanß Löhers hueb 1 faßnachthuen sine iure, 5 sr. korn und 4 malter kabren, auch stattmeß uf Martini, Conz Beüchers hueb uf Martini 1 faßnachthuen sine iure, 5 sr. korn und 4 malter habern stattmeß.

[54.] Handlohn betreffend hat es bei gemäiner statt keinen außerhalb 4 abtisch hoef, die geben den handlohn, so sie verkauft werden, ins closter Amorbach.

[55.] Lehengüter, so vom erzstift herrühren, seind drei hoef dieß orts, der eine ist Hanß Chariußen von Roßenberg seel[ig] geweßen etc., welcher aber dem erzstift Maintz nunmehr wider gehörig, maßen selbige güeter bießhero die kellerei zue Buchen erbauwet und gegen entrichtung einer beständigen jährlichen gült vermöeg der rechnung umb 6 malter korn, 8 malter dinkel und 8 malter habern im bestand gehabt. der ander hoef den Rüden von Bödickheimb gehörig, welche beede Mainzische lehen und aller bürgerlicher beschwernus frei. der dritte deren von Habern seel[ig] gehörig gewesen, so auch Maintzisch lehen, aber durch einen wexel frei gemacht worden. sonsten hat keine frembte herrschaft etwas alhier zue suchen, alß daß closter Amorbach hat uf ihren zwen höfen, die zwar in etliche teil kommen, nemblich von einem[1] hoef, so anietzo in 4 teil geteilt, giebt jehrlich ein possessor vor sein teil vom Steinhoefgut 6 turnis und ein faßnachthuen mit seinen rechten, tut 10 alb., korn 1 malter 6 sr. dinkel und habern 2½ malter, alles clostermeß. vom andern hoef, deren gleichfalß 4 possessores, giebt ieder jährlich 1 fl. vor ein weinfuhr und 1 faßnachthuen cum iure oder 1 albu darvor gl.[2] korn 2 malter, dinkel 2½ malter und habern 2½ malter, auch clostermeeß. wie auch uf etlichen vom closter Amorbach rührenden lehengütlein zinßgült, uf den beeden hoefen atzt, handlon

[1] *Ms.:* einen. [2] g[ü]l[ten]?

und faßnachthüener zue erheben. auch hat die kirch Miltenberg uf einem beneficio von einem hof, wo ietzo Hanß Heffner und Philipß Stetten besitzen, zinß und gült fallen.

[56.] Rauch- und centhabern. Deß rauch- und centhaberns ist die burgerschaft alhier befreiet. deßgleichen wan zue behuf des churfürst-l[ichen] hofstaats jehrlich ein gewieße anzahl malter haber umb pare bezahlung zwar gnädigst erfordert wird, ist selbige malterzahl bießhero allein unter die ingehörige kellereidorfschaften umbgesetzt und der statt nichts zuegerechnet worden.

[57.] Fischbach. Die fischbäch zue Buchen alß die gegen Hettingen den ursprung und herunter bei der statt vorbei bieß an die undere mühl fleüst, vermöeg der reformation[s]ordnung[1] geneüst ein zeitlicher keller, weiters von der herbrücken bieß an das wehr der Affeldorn-wießen geneüst ein zeitlicher schultheiß, von dannen bieß zue ende der gemarkung an den Rietzenharter wald und markung underhalb des understen stegs werd es ebenmeßig von einem zeitlichen kellern in namen des hohen erzstifts genoßen. die beede auf der seiten herbei-fließende wäßerlin, die Steinbach und Hollerbach genant, seind vermöeg der reformationsordnung Alberti[2] den burgern zue fischen und zue genießen auß genaden wider uberlaßen worden.

[58.] Mühlen. Alhier seind drei mühlen, zwoe alß Wolfs und undere mühlen genant, seind mit ihren pertinentiis anno 1565 von denen ade-lichen junckern von Dhurn von gemainer statt erkauft worden, und mueß darab jehrlich entricht werden an gelt ihrer churfr. gn. 6 fl. 24 alb., dem closter Amorbach 18 alb. 2 ℔ 1 hlr. und ein faßnachthuen sine iure. item giebt zur jehrlichen gült dem closter Amorbach 3 malter korn und 2 malter kern, dem altar b[eatae] Mariae virginis in hiesiger pfarrkirchen korn 14 malter, altare S. Viti 9½ malter, in die capellen Niepperg 10 malter korn, 3 malter kern, dem ruralcapitel alhier zue Buchen 1 malter kern. die dritte mühl nechst der kellerei ist ein burger-liches gut, werd auch under die burgerliche güter aestimirt, maßen der muller alle burgerliche onera publica praestiren mueß, giebt jehrlich bestendig zur kellerei Buchen 15 alb. zinß.

[59.] Die walk- und lohemühl ist ein bürgerliches gut.

[60.] Jahrmärk. Vier jahrmark werden jehrlich alß Petri cathedra, inventio sanctae crucis, divisio apostolorum und Martini alhier gehalten. gefallen jehrlich vor stand- und zollgelt vorm brodhauß bestendig zur kellerei verrechnung 8 fl. 2 alb.. daß uberige werd zur gemainen statt verbäuwung verwendt und von den rentmeistern verrechnet.

[1] *S. oben S. 289 Art. 6.* [2] *a. a. O.*

[61.] Wirtsheußer. Schenckstatt und würtshäußer betr. befinden sich ietziger zeit 5 schild- und 1 heckenwirtschaft.

[62.] Bannwein. Gerechtigkeit, banwein einzulegen, haben ihro churfürstl. gn. alhier nit, maßen bei der statt niemalen herkommens gewesen, bannwein einzuelegen.

[63.] Wehrung. Die wehrung der güter werd bei versambletem rat vorgenommen und wird alles absonderlich von dem stattschreiber in ein darzue ufgerichtes währbuch beschrieben, und gibt man von 100 fl. wehrgelt bieß uf 50 fl. 6 alb., under 50 fl. aber 3 alb. einzueverleiben. darvon hat der schultheiß die helft, die uberige helft ein rat.

Kopialbuch 490 (früher 301) des General-Landes-Archivs zu Karlsruhe fol. 4—25.

V. Külsheim[1].

Recht der Liegenschaften in Külsheim.

1444[2].

Item es ist recht hie. wan einer ein gut verkauft, so sal er dasselbe gut dem leenhern ufgeben und sal in bitten, das erß dem lei, der das kauft hot, und wan das geschicht, das im das ufgeben wirt, so hot er den berodt biß an den dritten tag. so sal dan der, der das gut kauft hot, erfaren, ebbe man im das gut leien woll oder er eß loßen wolle[3]. so sal im auch der leenher zusagen ein ja, ob er eß im woll leien oder loßen.

Aus Kopialbuch 696 (früher 405c) des General-Landes-Archivs zu Karlsruhe, einem alten Stadtgerichtsbuche aus Külsheim[4], fol. 1.

VI. Miltenberg[5].

Weisungen über die Wahl eines oder zweier Einnehmer

„von des phunt gelts wegen, das die herren in dem closter zu Amorbach jerlichen fallen hon von den wiesen, die da gelegen sin uf dem Münichewerde“ *durch die Besitzer jener Wiesen, damit* „die herrn wissen, zu weme sie das phunt gelts fordern und innemen sollen“ *1447 Nov. 3 (Zinsbuch H fol. 269 u. Koplb. C fol. 131 im Fürstl. Lein. Arch. zu Amorbach) u. 1465 (Koplb. C ibid.). S. Krebs in Alemannia 30 (1903) S. 107, 108.*

[1] *Zu Seite 290.* [2] *Die Datierung ergibt sich aus der Überschrift: Anno etc. XLIIII jar.* [3] *Dahinter* „uf“, *wahrscheinlich durchstrichen.* [4] *Dieses enthält sonst nur noch Eintragungen über Rechtsgeschäfte von Privatleuten aus den Jahren 1400 bis 1488.* [5] *Zu Seite 305.*

VII. Weinheim.

Zu S. 385.

Kaiser Heinrich IV. bestätigt dem Kloster Lorsch den Markt zu Weinheim in den von Otto III. bei dieser Verleihung gebrauchten Worten und fügt das Münzrecht für den gleichen Ort hinzu:

Volumus quidem et hoc cunctorum notitię subiacere, quod pro amore divino animeque nostre remedio monetam in prefato loco Winenheim ad utilitatem eiusdem monasterii Lorissam in proprium tradidimus. 1065 Apr. 5.

Abschrift im Cod. Lauresh. des 12. Jahrhs. fol. 24 im K. Reichsarchiv zu München. Drucke Cod. Lauresh. I Nr. 130 p. 192 u. Mon. Germ. SS. XXI 418. Vgl. Stumpf 2661.

Zu S. 406 Ende.

Mühlen- und Bachordnung zu Weinheim 1564 Juli 12.

Nach Abschrift des 18. Jahrh. im Stadtarch. gedruckt in Zinkgräf, Die ehrbare Bäcker- u. Müllerzunft zu Weinheim a. d. Bergstraße. Nürnberg 1911, S. 200—204.

VIII. Sinsheim[1].

Dem Mosbacher Amtsbuche, das sich in der Bibliothek des Altertumsvereins zu Mannheim befindet[2], lassen sich außer den S. 1068, 1069 veröffentlichten Berichtigungen für die S. 453—460 und 464—466 publizierten Quellen, die früher nur nach den sehr fehlerhaften und höchst undeutlich geschriebenen Auszügen aus jenem Buche gegeben werden konnten, folgende Bestimmungen entnehmen:

Rechte der Pfalz und des Stifts Sinsheim in der Stadt Sinsheim und Nachrichten über dortige Rechtsverhältnisse.

1602.

[1.] Die pfarrcollatur gehört dem stift Süntzheim, das ius patronatus churfürstlicher Pfaltz, welche einen pfarrherrn dieß orts bestellt und annimt.

[1] *Zu Seite 407.*

[2] *Signatur BBk 4. Papierband mit Pappdeckel in 4° (37,5 ctm lang, 23,5 ctm breit) mit Titel* „Beschreibung des ambts Moßbach recht und gerechtigkeiten anno 1602 uffgericht“, *enthaltend 2 leere + 4 unnumerierte Blätter mit Abschriften von Akten über die Abfassung des Amtsbuchs + 226 numerierte + 2 leere Blätter. Im Buche selbst lautet sein Titel* „Beschreibung Moßbacher ambts angehöriger stätt, flecken, dörffer, weiler und hoff inhaltend: Ein kurze und summarische verzeichnus deren recht und gerechtigkeit, die churfürstliche Pfaltz von wegen gedachts ambts, sowohl in deren eigen als auß- und centdorffen wie hingegen auch deren,

[2.] Schatzung hat churfürstliche Pfaltz dieß orts wie auf andere untertanen anzulegen.

[3.] Wein- und fruchtguldenzoll stehet deroselben auch zu.

[4.] Das wegegelt aber zu erhaltung pflasters hat laut churfürstlicher Pfaltz bewilligung dato 1525 die statt zu erheben.

[5.] Am weinumgeld hat churfürstliche Pfaltz $^3/_2$ teil und die stadt $^1/_2$ teil, soll hiebevor dieselbe allein gehabt haben[1].

[6.] Groß wein- und fruchtzehend zu Süntzheim gehört dem stift in der ganzen gemarkung, deßgleichen die novalia vermög vertrag[2], und hat gleichwohl ein rat wegen gemeiner burgerschaft zu Süntzheim hiebevor jährlich den fruchtzehenden von einem stiftschaffner bestanden, aber vor kurzen jahren hat stift denselben angefangen zu samlen.

[7.] Der klein zehend an sommergersten, erbsen, linsen, heidenkorn, wilden oder frühflachs hat die pfarr allein. an dem übrigen, nemlich späten flachß, hanf, gänß, sponförkelin, lämmer, kälber, heüzehenden, bat die pfarr das halb und der stift das ander halb teil. obs, rüben und krautzehends seind die von Süntzheim von alters her gefreiet, gänßzehend laut entschieds anno 1429[3], daß die kaufgänß, so noch in wollen sind und noch nicht gescheimkt haben, dem stift verzehndet werden sollen.

[8.] An der großen gerichtsfrefel, so 4 lb. heller, auch höher ist, nach dem erkennt wird, hat Pfaltz und das stift iedes zum halben teil $^3/_4$ teil und die statt $^1/_4$ teil.

[9.] Ein klein frevel ist 5, 10 auch 15 ß heller, gehört dem schultheißen.

[10.] Buß und abtrag gehört Pfaltz allein.

[11.] So aber einer oder eine ein mordgeschrei macht bei tag oder nacht in häußern, auf der gaßen oder in den banzeünen, ist die straf der statt als 3 lb. 5 ß hlr. was aber außerhalb den banzeünen oder einer andere strafbare laster begieng in oder außerhalb der stadt, ist ieder nach seiner begangen mißhandlung Pfaltz ein abtrag zu theidiegen schuldig.

[12.] Am inzug oder burgergeld hat die statt 4 und Pfaltz 1 fl., und werden die burger von schultheißen und rat in pflicht genomen.

[13.] Abzug oder nachsteüer gehört Pfaltz als der herrschaft.

---

so andere benachbarte herrschaften und vom adel mit churfürstlicher Pfaltz in gemeinschaft und besonders in Pfaltz eigen flecken herbracht haben." *Eine Abschrift dieses Amtsbuchs befindet sich im Leiningischen Archiv zu Amorbach (Papierband mit Pergamentdeckel in fol. 235 S.)*

[1] *Es folgt ein Auszug über das Recht des Weinschanks aus den Verträgen von 1513 u. 1517. Vgl. oben S. 434 Art. 5, S. 442 Art. 2, S. 443 Art. 1.*

[2] *Vgl. S. 448 Art. 1.* [3] *Vgl. S. 417 Art. 2.*

[14.] Item 134 fl. 5 ß gefällt deroselben zu beet und 2 cappen, jährlich auf Martini, von der burg zu Süntzheim zu zinß.

[15.] Wald und feldeinungen gehören der statt.

[16.] Hoch- und niederjagen gehört churfürstlicher Pfaltz, doch haben sich hiebevor die stiftsherrn des kleinen weidwerks auch gebraucht, daß dann stifts wegen ein ieder schaffner und wegen der herrschaft ein schultheiß befugt. weil aber solch exercitium mehr unterlaßen dann fürgenomen wird, schleichen sich inzwischen zu Pfaltz nachteil und präjudicio die benachbarte herrschaften und vom adel ein, wollen nunmehro schier ohne scheü in wälden und felden, jagens und hetzens sich gebrauchen und keiner zeit einigen respect haben, geschweigen, daß die bauren, so mit heimlichem schießen und rückstellens, weil Pfaltz wegen des jagens exercitium selten gehalten wird, sich auch hierzu gebrauchen laßen, daß wohl von nöten, hierinnen zeitlichs einsehens zu haben.

[17.] Die fischerei in der Elsentz und andern bächlin in der gemarkung ist der herrschaft mit der burgerschaft gemein.

[18.] Die statt Süntzheim hat ihren oberhof zu Moßbach, dahin sie weiset. hingegen befindt sich, daß nicht allein die (die) von Steinfurt[1] gen Süntzheim weisen und daselbst ihren oberhof haben, sondern daß auch von alters die von St. Ilgen[2] als nemlich 1459 mittwochs nach Urbani[3] wie auch hernach oftermals gen Süntzheim gewiesen und urteil daselbsten geholt und dann die von Hockenheim[4] als nemlich 1460 und die von Großengarttach[5] contra Riecheim[6] nemlich 1476.

[19.] Die Süntzheimer seind vor alters zu Speyr zollfrei mit ihren gütern, so sie darauß oder dardurch geführt haben, gelaßen worden, wie auch vermög inehabender zeügendeposition anno 1554 durchauß im bistumb Speyr mit allen ihren gütern zollfrei gefahren, dargegen auch die im bistumb von iedem malter frucht ein heller weniger als andere zu Süntzheim zollen. ietzo ist inen bei gedachter statt Speyr solche freiheit abgestrickt, allein die Süntzheimer fuhrleüt die werden noch zollfrei mit ihren wägen passirt und an etlichen orten im bistumb geschicht inen auch eintrag.

[1] *Heute Steinsfurt, Dorf bei Sinsheim, vgl. oben S. 459.*

[2] *Dorf im Amtbez. Heidelberg, das mit Sinsheim auch insofern in Verbindung stand, als zwei Drittel der Vogteirechte in St. Ilgen dem Stifte zu Sinsheim gehörten. Vgl. Widder, Vers. einer Beschreibung der Pfalz a. Rh. I (1786) S. 168—171.*

[3] *1459, Mai 30.*

[4] *Dorf im Amtsbez. Schwetzingen.*

[5] *Großgartach im württemb. Oberamt Heilbronn.*

[6] *Reihen, Dorf im Amtsbez. Sinsheim, wo das Stift nach Wilhelmi, Geschichte der Benediktiner-Abtei Sunnesheim (Sinsheim 1856) S. 77 ff., begütert war.*

[20.] Item die von Süntzheim seind allermaßen gleich denen von Moßbach[1], die ir ius noch exerciren, zu Nürnberg zollfrei durchpassirt, welches auch viel jar lang ersitzen blieben.

[21.] Vermög des burgereids muß ein ieder, der burger dieß orts werden will, der leibeigenschaft frei sein und darauf schweren.

[22.] Wann auch Pfaltz leibeigene dieß orts sich burgerlich setzen, werden sie durch den inzug ohne entgeltnuß frei, so lang sie in der statt bleiben. wann sie aber wieder heraußziehen, werden sie wieder in die leibsbeet aufgefangen.

[23.] Ob aber wohl ietz gehörter maßen kein leibeigenschaft und also auch darvon rührende haubtrechts dieß orts nicht statthaben, so hat doch der stift Süntzheim vor alters herbracht gehabt, daß ein iede abgestorbene ratsperson gegen demselben ein haubtrecht teidiegen müßen, welches doch hernach laut der vertrag de anno 1429 und 1525[2] aufgehoben dergestalt, daß noch heütigs tags auß der gemeinen statt seckel für solche haubtrecht dem stift jährlich 6 lb. heller erlegt worden, und nichts desto weniger die ratsperson wegen der hubgüter dem stift pflichtig sein müßen.

[24.] Reiß und folg seind auch die zu Süntzheim wie andere ambtsangehörige schuldig.

[25.] Item sie seind samt andern ins amt schuldig, in fron frucht nacher Heidelberg zu der hofhaltung zu führen.

[26.] Item samt denen von Hilspach und Riecheim[3] schuldig gewesen von alters auf die schäferei zum weiler heü zu führen, nach ihrer angebürnuß, welches ietz abgestellt, und geben die von Süntzheim vor diese beschwerung und für die weid jährlich 18 fl. weidgelds, dergleichen seind sie zu Pfaltz seen[4] samt andern im amt mit pferden und, mit der hand so viel der tam und ablaß[5] belanget, zu frönen schuldig.

[27.] Was sonsten andere gerechtigkeit seind, so der stift Süntzheim gegen der statt und die statt gegen dem stift hat, ist in sonderbaren churfürstlichen vertragen versehen, von welchen extract hernach folget[6].

Mosbacher Amtsbuch[7] in der Bibliothek des Altertumsvereins zu Mannheim fol. 157b bis 161. Abschrift dieses Amtsbuches im Fürstl. Leiningischen Archiv zu Amorbach S. 156—160.

[1] *Vgl. oben S. 586 Art. 7.*

[2] *In dem oben (S. 416—422) publizierten Vertrag von 1429 ist davon nicht die Rede. Vgl. aber oben S. 414 Art. 3 u. 417 Art. 3.*

[3] *Vgl. oben S. 1005 Note 6.*

[4] *Über die Seen vgl. Wilhelmi, Sinsheim (1856) S. 72 u. 134.*

[5] *Arbeit an Eindämmung und Wasserablaß.*

[6] *Im Amtsbuche folgen Auszüge der Verträge von 1429, 1513, 1517; vgl. oben S. 416—422, 432—453.* [7] *Beschrieben oben S. 1103 Note 2.*

IX. Heidelberg[1].

Pfalzgraf Ludwig III. entscheidet einen Streit zwischen der Stadt Heidelberg und dem Kloster Schönau über Bedepflicht und Abgaben für Benutzung der Neckarbrücke.

1411, Okt. 2.

Wir Ludwig, von gots gnaden pfalzgrave bei Rine, des heiligen Romischen richs erztruchses und herzog in Beiern, bekennen und tun kunt offinbar mit disem briefe.

Als unser lieben getruwen, burgermeistere, rate und burgere unser stat Heidelberg, den ersamen geistlichen, unsern lieben andechtigen, apte und convente des closters Schonauwe, vor uns zugesprochen hant, das sie etwievil huser und ander guter innchetten, die bedehaftig weren und auch allwegen in der bete begriffen gewest und darinne herkommen weren, und forderten, das sie bete davon solten geben und das in auch die obgenanten apte und convente bruckengelte geben solten, wann das zu einem gemeinen nutze gehorte und auch die vorgen[anten] vonSchonauwe (die) die brucken mit irem geferte mee zubrechen dann die burger halp, die zu Heidelberg weren. daruf die obgen[anten] von Schonauwe antwortent, sie hetten nie keine bete noch bruckengelte bi unserm vater und altfordern seligen gegeben und getruweten uns auch wol, das wir sie ließen verliben, als sie von alter herkommen weren. want uns nu die obgen[anten] unser burger einen brief furgetragen hant, den wir auch gehoret haben lesen, den in unser vetter herzog Ruprecht der elteste seliger gedechtniß vor ziten geben und verschrieben hat, was bedehaftiger guter weren, das die furbaß ewiglichen bedehaftig verliben und gehalten werden solten, und auch daruf erzalten, das sie soliche bete bi unserm vater und altfordern seligen allwegen gefordert und das die von Schonauwe in die auch etwan geben hetten, so wer eß auch bei unserm lieben heren und vater seligen zuschen den vorgen[anten] von Schonauwe und in etwievil jare in ufslegen gestanden und verzogen worden, wiewol sie doch soliche bete alle zit gevordert hetten. des ließen uns die obgen[anten] apte und convent auch briefe horen lesen, darinne in unser altfordern vor ziten ire gehuse und geseße zu Heidelberg, das man nennet die Munchmule, und das steinhuse bi dem nidern dore, da Hanman Wigels seligen frauwe inne sitzet, gefriet hant und in auch darzü friheit geben hant, das sie ire und irs closters gut zu Heidelberg mogen zollfri uß und inne laßen furen. dargein die obge[nanten] unser burger aber erzelet hant, sie bekennen wol, das die Munch-

[1] *Zu Seite 473.*

mule und ein hüß und ein garte dabi den vorgen[anten] von Schonauwe vor ziten von unsern altfordern seligen gefriet worden si, und sie sprechen in auch darinne nicht. sie haben aber in kurzen jaren etwievil huser mee darzu gezogen, nemlich das gehuse, da izunt Nidenster inne sitzet, und etliche andere huser, die allwegen in der bete gewest und herkomen sin, damitde sie den vorgen[anten] begriff, das man nennet die Munchmüle, vaste erwitert haben und das sie in auch damitde an der bete billichen zu statten und zu hulf kommen sollen, und von des zolles wegen da forderten sie an die von Schonauwe vorgen[anten] keinen zolle, sie meinten aber, dicwile sie die brucken zu Heidelberg kostlichen müsten halten und die vorgen[anten] von Schonauwe groß geferte mit ußfuren und infuren daruber deten, so solten sie auch billich bruckengelt bezalen und in damit zu statten komen, und das sie auch die vorgen[ante] friheit darwider nit schirmen solte.

Und als wir die obgen[anten] beide partien also mit unsern erbern trefflichen reten, beide geistlichen und werntlichen, gein einander verhoret und auch ire briefe und worte von beiden siten ingenomen hatten, da sin wir darnach mit den vorgen[anten] unsern reten daruber geseßen und haben die obgen[anten] partien umb die vorgen[anten] spenne entscheiden in der maße, als hernach geschrieben stet:

Zu wißen, als die von Schonauwe von unsern altfordern seligen frihungesbriefe[1] hant uber ire gehuse, das man nennet dic Munchmüle, und auch uber das steinhuß, da Hanman Wigels seligen frauwe innesitzet, des sollent sie bi derselben friheit bliben in aller der maß, als dann die briefe ußwisent, die in unser altfordern seligen daruber geben hant. und von den uberigen husern und gutern, die sie itzunt innehant, sie sin in dem obgen[anten] begriffe, die man nennet die Münchmüle, oder sust in der stat Heidelberg gelegen, und auch fur das bruckengelt sollent sie den obgen[anten] unsern burgern zu Heidelberg eins iglichen jars uf sant Martins tag geben und bezalen zwolf pfunt alter heller Heidelberger werunge. darzu sollent auch die obgen[anten] von Schonauwe, als dicke der Necker und das gewesser die brucke zu Heidelberg hinwegfuret, den vorgen[anten] unsern burgern zu Heidelberg ein zimliche zale holzes uß iren welden zu stüre und balleist geben nach unser oder unser erben, pfalzgrafen bi Rine, erkentniß zu einer iglichen zit ungeverlich. was huser oder guter sie auch unsern burgern zu Heidelberg vererbet oder umb jerliche zinse verluhen hant, die sollent die, die in denselben husern sitzent und den zinß davon reichent, verbeten und

[1] *Vgl. die Urkunden der Pfalzgrafen Ottos II., Ludwigs II. und Rudolfs I. von 1253, Jan. 16, 1265, Juni 3, 1304 u. 1308, Dez. 25 (Regesten der Pfalzgrafen am Rhein I Nr. 587, 773, 1497 u. 1601).*

versturen glich andern unsern burgern ungeverlichen. wers auch, das die vorgen[anten] von Schonawe hinfure icht huser oder ander bedehaftiger guter fur iren zinß erclagen wurden oder unsust zuvielen, in welchen weg das were, der sollent sie sich in der nehsten jarsfrist ußern und auch den, den sie die verkaufen oder lihen, nemlichen darinne dingen, das sie die bete und sture davon reichen und geben sollen. deten sie des nit und behilten sie daruber in iren handen, so sollen sie nach der jars friste bete und sture davon geben glich andern unsern burgern.

Urkunt diß briefs versigelt mit unserm anhangenden inges[igel]. der geben ist zu Heidelberg, als man schreib nach Cristi geburt vierzehenhundert und eilf uf den fritag nach sant Remigii tage.

Or. (perg. mit geringen Resten des S.) im G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Zunftordnung der Metzger.

1482, Juli 30.

Metzgerzunft.

Wir burgermeister und rat der stadt Heidelberg bekennen und tun kund offenbar mit dießem briefe für unß und alle unßere nachkommen, daß die erbarn meister deß ganzen handwerks der metzgerzunft daselbst umb nutz und frommen, auch umb mehrung und beßerung willen derselben irer zunft sich mit gutem willen freundlich etlicher erbare und redlicher articul, zue und in demselben irem handwerk dienen, fürter unter inen zu gebrauchen, mit unßern verwilligung und gundung vereinigt haben, die auch von inen und allen andern, die in die obgenannt zunft kommen, gehalten und dem nachkommen werden soll, inmaßen hernach volgt.

[1.] Welcher der obgenanten zunft begert oder darein kommen und ir zunftgesell werden will oder mit recht dar[zu][1] getrungen würd, der soll die meister derselben zunft gemeinl[ich] darumb bitten, inen aufzunemen, daß sofer er tuglich [und] erbar ist, und ob er fromb were, kundschaft seines namens und erwerbsweßens zu bringen, und wann [er] ufgenommen ist, so soll er der zunft geben zehen g[ulden guter rhei]nischer gülden, ein halbmäßig kanten oder sechs schilling pfening darfür, andern haußrat darmit zue bestellen, ein gulden in die bruderschaft, zwei pfund wachß und den gesellen ein fläsch mit weins und drei pfäning vor gläßer. welcher aber eins meisters son in der ehegemelten

[1] *Im Ms. ein Stück abgerissen; diese und die folgenden Ergänzungen beruhen auf der Abschrift Wirths, der offenbar das Ms. noch unbeschädigt benutzen konnte, abgesehen von offenbaren Versehen Wirths.*

zunft ist und begert, in ihre zunft zu kommen, der soll bevorab die halb zunft und nicht mehr haben, und sonst, wie vorstehet, geben.

[2.] Item welcher also meister würd, der soll ein[1] jahr knecht sein oder ein[2] gülden darfür geben. were es aber sach, daß vor ein knecht were, so soll der meister würdet, den zunftmeistern den gülden vernügen, und wann es dann an in kompt, wil er dan knecht sein, so soll man ime sein gulden wiedergeben.

[3.] Item wann die meister zunftmeister kießen oder daß sie sonst von der zunft wegen zu schicken haben, als viel sie dann der alten meister zu derselben kur oder zu andern sachen nemen wolten, also viel sollen sie auch der jungen nemen zu ihnen, und wann sie dann mit einander kießen zue zunftmeistern, die sollen sie den burgermeistern fürbringen, ihnen die zuezuegeben, in maßen wie bisher von alter herkommen und gehalten worden ist.

[4.] Item wer es sach, daß irrung oder zwietracht zwischen den obgenanten meistern einem oder mehr entstünden, so sollen die zunftmeister einen oder zwen der ältesten und als viel der jungen meister von ihrem handwerk zue ihnen nemen und macht haben, sie gütlichen zu vereinigen und zue entrichten, und wie die entscheiden, dabei sollen sie bleiben, es were dann frevel oder sachen, unßerm gnädigen herrn pfalzgraven, seiner gnaden amptleut oder die statt berühren. daß sollen sie [nicht][3] macht haben zu vertedigen, sondern die weißen an die ende, da sie hingehören. welcher dem nit nachkommen oder ungehorsam sein wolt, der soll der zunft ein halben gülden zu pönen verfallen sein.

[5.] Item wenn die zunft oder stubenmeister gebiten zu schweigen oder etliche berufen, zue ihnen zu kommen, uneinigkeit unter ihnen zu entrichten oder sonst sachen zue handlen, die die zunft oder daß handwerk antreffen, welcher dann das nit tete und ungehorsam were, der oder dieselben sollen zue pön geben ein halb viertel weins.

[6.] Item so sollen die meister der obgemelten zunft, wann sie gebot halten oder sonst bei einander eßen oder trünken wollen, sitzen nach ordnung, ie die eltisten und die zunftmeister oben ane, nachdem sie meister worden und in die zunft kommen und ufgenommen worden sein.

[6.] Item sollen alle meister der vorgenanten zunft ein iegliche frohnfasten unser lieben frauen zue lob und zue ehre drei pfening zue frohnfastengeld geben.

[7.] Item wann die zunftmeister der obgemelten zunft in sachen unßern gnädigen herrn pfalzgraven berührn gebott machen laßen, wel-

[1] *Von späterer Hand in „dri" verändert.* [2] *Ebenso in 4.*
[3] *Offenbar im Ms. ausgelassen.*

cher dann ungehorsam ist, nit kompt und nit urlaub hette, außzubleiben, der soll zu pöen geben funf schilling heller. were es aber die statt oder zunft berühren, einß pfening zue poene zu geben verfallen sein.

[8.] Item welcher in der obgemelten zunft einer schwert oder einer den andern liegen heist oder sonst frevelich grob wort treibt und der nit meiden will, so man ihne schweigen heist, der soll zue pöne geben sechs pfening unßer lieben frauen und den gesellen ein halb viertel weins.

[9.] Item alle, die daß obgemelt handwerk treiben wollen, es seien meister oder knecht, der soll keiner kein vieh teuer heischen, dan es wert ist und ers gern umb ein solch geld nemen wollt. welcher solches verbrech, so oft es geschehe, der soll ohnablößlich ein pfund heller, die zwei teil der stadt und daß dritt teil der zunft, verfallen sein.

[10.] Item es soll auch keiner den andern uf dem land hintern, es sei meister oder knecht, wann einer viehe bestelt hette, ihme solches zue halten, daß der ander solches höher steigen, darumb kaufen und mehr darauf setzen wolt, darmit es der ander desto teuer annemen müste. welcher das tet, soll ein pfund heller geben.

[11.] Item wo einer auf dem land zue dem andern uber viehe komt, daß er einer dem andern teil daran geben sollt. wo aber einer dem andern daß nit tun wollt, so clagt er daß dem meister und haußet ihme ein gebott machen und erzehlt dann sein noturft daselbst gar eigentlich. ist es dann, daß man mit ihre beeder willen darin gereden und sie gütlichen mit einander vereinen kann, so gehet man ihrem alten herkommen also nach. wolten sie aber der gutlichkeit also nit volgen, so läst man sie solich ihre sach mit recht außtragen.

[12.] Item wo dann vieh bresthaftig ist, es sei rinder oder schaf, so sagts einer einem maister. welcher daß erfehret, so gebeut er denselben allen zuesammen und warnet sie darvor und gebeutet ihnen, daß sie deß nit kaufen sollen.

[13.] Item wo einer den andern hindert, daß kindlich were, über der bank, also daß er dem andern sein kauf entzuckte mit dem elend und sprech, gehe hieher, mein fleisch ist beßer, der verbüßet zue poen ein schilling pfennig.

[14.] Item so soll man anheben an dem ostermontag heim zue tragen daß fleisch zue der zehenden stunden, und welcher [um] elf mit dem fleisch begriffen oder mit ein teil des fleisches, welcherlei daß sei, der ist zue poen verfallen ein schilling pfennig, und daß hat man getan, umb daß man daß fleisch reinlich behalte.

[15.] Item ist gemacht, daß keiner soll kein alt vieh an kein gebanten feiertag schlagen ohn not. were es aber, daß es not geschehe, so soll der metzlermeister von dem pfarrherr urlaub heuschen, und wer über-

greift, den mögend die meister schetzen fur ein einung wax, alß viele, als sich dann gebürt.

[16.] Item so müßen sie ihr metzelhauß im baue halten mit eimern und ketten an brunnen und daßelb haus in dachung, und wan man etwas dranbaut, so gebeut man ihnen zue[1] kauf, und haußet dann ein ieglicher sein teil, als ihme dann daran gebürt darzugeben, und welcher dann daß nit (willen) geben wolt, den mag der meister pfenden ohne des handwerks schaden.

[17.] Item so haben sie etwan manch gebott durch sauberkeit willen ihres handwerks und metzelhauß:

a) Zum ersten welcher under ihnen viehe über nacht in dem gedum stehen ließ, der verleist zur einung drei schilling pfening.

[b] Itme welcher etwaß unsaubers in dem metzelhauß ließe, es were von rindern oder hemmeln, der verleirt ein schilling pfening.

[c] Item welcher vieh länger darinnen ließ oder mehr dann er stechen wolt, der verleist ein schilling pfening.

[d] Item welcher dann etwaß von fleisch wegen in den brunnenaimer stieße oder sein händ, die nicht sauber weren, oder welcher in dem metzelhauß vieh stech und ers[2] nit über die bach stech, ist die einung ein schilling pfening.

[e] Item welcher metzler ein zweiung oder uflauf uf ihr stuben anhübe oder einen frevenlichen schwur tet, der ist verfallen vor ein pfund wax.

[f] Item wann einer mit seim furtuch in ihre drinkstuben gehet oder wan der metzlermeister einer oder sie beede der metzler einen in derselben stueben schweigen beißen und daß nicht tete, derselben bruchig iglicher ist verfallen für drei pfennig.

Und nachdem solch ihr fürnemen und ordnung, wir nit anders verstehen, ufrecht, redlich, zimlich und guter meinung angefangen und fürgenommen ist, so haben wir solch ihr vleißig bitten angesehen und umb deß besten willen solch ordnung und vereinigung, wie vorstehet, bewillichet und bestettiget, bewilligen und bestettigen die alte in craft dießes briefes und geben ihnen auch damit unßer laub- und verhängnus[3], daß sie alle dieinen, die also nach laut der vorgeschriebenen ordnung und bruderschaft brüchig und bußwurdig finden, strafen und bußen mögen, doch alles unßerm gnädigen herren pfaltzgrafen, seiner gnaden amptleut und der stadt ohne schaden, und behalten auch hierinnen dieße ordnung zu mehren, zu beßern oder zu mindern noch deß obgenanten unßers gnädigen herrn, seiner gnaden amptleut und unßerm gefallen, alles ungefehrlichen.

[1] *Ms.:* zur. [2] *Ms.:* ers es. [3] *Im Ms. dies Wort später in* verhänghüß *geändert.*

Deß zue wahrem urkund so haben wir burgermeistere mit namen Jost Rütter und Georg Deschenmacher von geheiß deß rats und von bitt wegen der stadt Heidelberg insiegel an dießem brief gehenkt. der geben ist uf dienstag nach St. Jacobstag, als man zahlt von Christi, unßers lieben herrn, geburt taußent vierhundert achtzig und zwei jahr.

[*Zusatz.*] Zu wißen, daß uf mitwochen nach michaelis anno 1525[1] haben burgermeister und rat zue Heidelberg uf meines gn[e]d[ig]st[en] herren pfalzgraven Ludwigen churfursten entpfel[ung] geordnet und gemacht, daß numehr hinfurter eins meisters tochter, so dieße zunft begert, die halb zunft inmaßen eines meisters sohne zue vorauß haben soll.

In urkund mein Martin Schilbocken, stadtschreibers zue Heidelberg, handschrift[2].

Kopie in Papierfaszikel von 5 Folioblättern, bezeichnet Heidelberg Zunftwesen I (Nr. 2523, früher Nr. 466) im G.-L.-A. zu Karlsruhe.

Schlechte Abschrift Wirths in dessen Abschriftensammlung im Gemeindearchiv zu Heidelberg S. 193—196.

Pfalzgraf Ludwig V. verleiht der Stadt Heidelberg zwei Pferde- und Viehmärkte.

1512, Sept. 7.

Wir Ludwig, von gotts gnaden pfaltzgrave bei Rhein, hertzog in Beiern, des heiligen Römischen reichs ertztruchses und chürfurste, kunden allermeniglich mit diesem unserm offen brieve fur uns und alle unser erben, das wir von besundern gnaden, auch umb unser, der unsern und gemeines nůtz willen, auch unser stat Heidelbergk, unsern burgern, inwonern und den anstössern zů gůt und frommen, zwen roß- und vihemark in derselben unser stat Heidelbergk in der vorstat doselbst furgenommen zů zweien gezeiten im jare, nemlich zů aller heiligen tag[3] den ersten, den andern uf sanct Margrethen tag[4] zů haben und halten, und soll der erst uf aller heiligen tag nechst kompt anfahen. orden und setzen, die auch in und mit craft diß briefs hinfür zů ewigen tagen

[1] *1525, Okt. 4.*

[2] *Es folgt a) eine Bemerkung der Stadtschreiberei zu Heidelberg vom 29. Okt. 1653, daß* „dieße Copia seinem wahren" [Original] „auß der stadt Heidelberg geschriebenen Zunftordnung fol. 236 usq. fol. 240 extrahirt, mit demselben collationiert und allerdings gleichlautend befunden worden". b) *Eine Mitteilung des* „alten Zunftmeisters Leonhard Guttenberger" *und des* „jungen Zunftmeisters Johann Matheus Gulten Heidelberg 15 Febr. 1690", *daß sie dem Metzgerhandwerk zu Ladenburg, da dessen Zunftordnung verloren gegangen, diese Abschrift haben zukommen lassen.* [3] *Nov. 1.* [4] *Juli 13.*

dermaß zů halten und ein ider sollicher mark drei tag weren, und dwil bißher vermiten und abgestelt, die jarmerkt in unserm fürstentumb uf die gebannen feiertag zů halten, so orden wir es also, das ein iglicher der obbestimten jarmerkt uf den nechsten werktag den obbemelten feiertagen folgende anfabende solle, und dorumb so freien wir solich obgemelt zwen roß- und vihemarkt fur uns und unser erben und geben allen denihenen, die sie umb kaufens und verkaufens willen süchen werden, iren leiben, kaufmanschaft, hab und gůt unsere furstliche trostung, schirm und sicherheit, darzů unser frei strack sicher ongeverlich geleid an enden, wir zu geleiten haben, fur gewalt, recbtlich anclage, geltschuld und ander ufenthaltung, die in zuspruchs und nit in strafs weiß geschehen möchten, dohin zů kommen, doselbst die merk zu besuchen und wider von dannen biß an ir ides gewarsame für uns, die unsern und alle die ihenen, der wir ongeverlich mechtig sein. es sollen auch sollich marktage und unser genade und freibeit vorgemelt angeen und weren drei tage die nechsten zůvor vor iglichem marktage, die marktage ganz über und drei tag nechst dornacb kommende, alles ongeverlich. doch so nemen wir fur uns und unser erben uß alle schedlich leut, die ir leib und leben durch ubeltat verwirkt, und aucb die ihenen, die wissentlich, geverlich und frevelich unsere zölle verfaren hetten, aucb iglich unser offen widersagt feinde oder die uns on fede beschedigt hetten, das nit verdeidingt were. dise alle sollen diese unser trostung, freiheit, schirm und geleit nit befriden, begreifen, oder inen zů statten kommen in keinen weg.

Hierumb bevelhen und gebieten wir allen und iglicben unsern und unser erben ober- und underamptlut, zugewanten, dinern und undertonen bei iren pflichten, domit sie uns verwant sein, sunderlich die vögt und lantschreiber zů Heidelbergk izt und kunftiglichen sein werden, auch schultheiß, burgermeinster, rate und gemeine zů Heidelbergk und iren nachkommen, das sie doran sein sollen, das sollich unser gnad, freiheit, geleit, schirm, trostung und sicherbeit etc. der obgenanten zweier jarmerkt an allen und iglichen personen, die sie suchen, dem armen als dem reichen, in gleicher maß gehalten und gehandhabt werden und inen zů statten kommen möge, als in andern unsern stetten und flecken ongeverlich, und ob ander, wer der oder die weren, das understunden zů verhindern oder wider diese unser gnade zů tun, noch bestem vermögen darfur zů sein, mit straf und aller noturftiger schickung das zů verkommen getreulich, so lieb eim iglichen sei, unser gnade und hulde zů bebalten und schwere ongenade zů vermeiden.

Und haben des zů urkunde unser secret herin tůn trucken.

Datum Heidelbergk uf unser lieben frauwen obent der geburt im funfzehenhundersten und zwölften jare.

Abschriften: Oppenheimer Stadtbuch fol. 229b bis 230b im Großh. Hess. Staatsarchiv zu Darmstadt.

Papierfaszikel Stadt Heydelberg Nr. 419 (Vieh- und Roszmärkt zu Heydelberg 1513—1563) fol. 1 im General-Landes-Archiv zu Karlsruhe.

Vgl. Wilhelm Franck, Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Oppenheim am Rhein (Darmstadt 1859) S. 222.

Pfalzgraf Ludwigs V. Verordnung über das Unterkaufsgeld auf den zwei Viehmärkten zu Heidelberg.

1513, Juli 8.

Wir Ludwig etc. bekennen.

Alß wir hievor zwen roß- und viehemärkt zu zweien gezeiten im jahr zu halten außschreiben und verkünden lassen, haben wir unß seither dem herkommen und brauch nach ains underkaufs, wie es mit allem haben und stücken pferd und viehe gegen den kaufer und verkaufer bei einer pöen, die wir unsers gefallens zu setzen und auch unß unablößlich zu geben gehalten werden soll, entschlossen, geordnet und gesetzt, ordnen, setzen und wollen hiemit und in kraft dies briefs, das

[1.] ein ieder, der ein pferd kauft, das zehen gülden und darüber gilt, sol der kaufer und verkaufer ieglicher von dem gülden zween pfennig zu underkauf geben.

[2.] Item so zween mit einander tauschen umb pferd, der eine[s] zehen gülden oder drüber wert ist, und einer dem andern nachgeben würd, soll der, so das nachgeben geld empfecht, von iedem gulden zween pfennig zu underkauf, und der ander, so das geld außgibt, vom dausch zwölf pfennig geben.

[3.] Item, so aber zween mit einander tauschen umb pferd, der eines zehen gülden oder drüber wert ist, haar umb haar, alßo daß keiner dem andern nichts nachgibt, sol ieder von solchem tausch drei weißpfennig zu underkauf geben.

[4.] Item mit den kleinen bauernpferden, die man vor dem tor feil haben wird und unter zehen gülden verkauft werden, sollen käufer und verkaufer ieder einen weißpfennig zu underkauf geben.

[5.] Item so aber ein tausch mit den obgemelten ackerpferden geschehen, es gebe einer dem andern nach oder nit, soll ieder teil von solchem tausch zu underkauf geben zwölf pfennig.

[6.] Item es sollen die underkaufer frembd und heimisch geloben [und] schweren, kaufern und verkaufern behilflich zu sein, die vier

wandel an den pferden nit zu verschweigen, sondern die offenbaren, wie zu Franckfurth und in andern stätten gewohnheit ist, und ein fleissigs ufsehens zu haben.

[7.] Es soll auch ein ieglicher underkaufer, er komme her, wo er woll, sofern der glaublichen schein von seiner obrigkeit bringt, das er ein geschworner underkaufer daselbst seie, zugelassen werden, mit andern zu handeln.

[8.] Der ochßen und ander viehe halb[1] ordnen und wollen wir, so einer einen ochßen kauft oder verkauft, soll der verkaufer von dem verkauften ochsen zween pfennig und der kaufer vier pfennig zu underkauf geben.

[9.] Item so einer ein schmaal viehe kauft oder verkauft, soll der verkaufer von demselben stück viehs auch zween pfennig und der kaufer vier pfennig zu underkauf geben.

[10.] Item so einer ein schwein verkauft, soll der verkaufer von iedem stück zween pfennig und der käufer drei pfennig zu underkauf geben.

[11.] Item so einer hämel oder schaf verkauft, so soll der verkaufer von iedem stück ein pfennig geben und der kaufer 3 heller.

Doch in diesem allem fürbehalten haben, solch ordnung zu bessern, mehren und mindern nach unserm gefallen. des zu urkund versiegelt mit unßerm ufgedruckten secret.

Datum Heidelberg auf freitag nach visitationis Mariae virginis anno funfzehenhundert dreizehen.

Abschrift im Papierfaszikel „Stadt Heydelberg Nr. 419 (Vieh- und Roszmärkt zu Heydelberg 1513—1663)" fol. 2, 3 im General-Landes-Archiv zu Karlsruhe.

Kurfürst Friedrich II. bestätigt die Freiheiten der Stadt Heidelberg.

1544, März 20.

Wir Friedrich, von gottes gnaden pfalzgrave bei Rhein, herzog in Bairn, des heiligen romischen richs erztruchses und churfurst, bekennen und tun kund offenbar mit diesem brief.

Alß die hochgeporn fürsten, herr Ludwig, unser urahne, h[err] Ludwig, unser anher, auch h[err] Friedrich, unser vetter[2], h[err] Philips, unser lieber h[err] und vater, und h[err] Ludwig, unser bruder, als pfalzgrafen aller seligen gedechtnuß sich gegen den ersamen unsere lieben getreuen bürgermeister, rat und bürger gemeinlich unser stat Heidelberg verschrieben han, laut fünf briefen, so sie uns deßhalb fürgebracht haben, nemlich

[1] *Im Ms. diese 6 Worte als Überschrift des Restes der Urkunde gegeben.*

[2] *Ms.:* vater.

[1.] des ersten anfang: Wir Ruprecht der elter .. und wir Ruprecht der jünger etc., und das datum: geben zu Heidelberg den nechsten samstag nach sant Bartholomäus tag nach Christi geburt 1368[1];

[2.] des andern briefs anfang: Wir Ludwig pfalzgraf ..., der geben ist zu Heidelberg, da man schrieb nach Christi geburt 1411 uf den nechsten montag nach s. Lucas des hl. evang. tag[2];

[3.] des dritten briefs anfang: Wir Friederich .. bekennen .. und das datum: Heidelberg uf montag nach unser lieben frauen tag assumptionis zu latein genannt, anno domini 1465[3].

[4.] des vierten briefs, unsers vaters confirmation, anfang: Wir Philips .. bekennen .., und ist das datum: Heidelberg uf dornstag sant Steffans, des ersten martlers tag, in den weihenacht feuertagen anno domini 1476[4].

[5.] und des fünften briefs unser lieben bruders confirmation anfang: Wir Ludwig .. bekennen ... Als die hochgebornen fursten etc., und ist das datum: Heidelberg uf samstag nach st. Jorg, des hl. ritters tag, anno dom[ini] 1508[5],

und and[er] inbalten, sie bei ihren freiheiten und briefen, auch bei dem churfürstentumb der Pfalenz bleiben zu lassen und nit zu verändern, sie auch bei den freiheiten und ordnungen des ungelts, weggelts und bei allen andern gnaden, freiheiten, altem herkommen und guten gewohnheiten bleiben zu lassen, dabei sie von uns und unsern erben geschirmt und gehandhabt werden sollen, und dann ietzund dieselbe, burgermeister, rat und ganz gemein uns gehuldt, gelobt und geschworen haben, einem pfalzgrafen bei Rhein, ihrem natürlichen erbherrn, getreu, hold und geborsam zu sein .., das wir auch dagegen ihnen gelobt hant, alles, das in den freibriefen, [die die hochgeporn fürsten] der stadt gegeben hant, geschrieben stet, auch als wie unser eltern getreulich, vest und stete balten wollen.

Und des zu urkund geben wir den von Heidelberg diesen brief versiegelt mit unserm anhangendem ingesiegel.

Datum Heidelberg uf dornstag nach dem sontag oculi anno 1544.

Aus Wirths Collectaneen zur Geschichte der Stadt Heidelberg Bd. I S. 295[6] im Archiv der Stadt Heidelberg.

---

[1] *26. Aug. 1368.*

[2] *1411, Okt. 19.* [3] *1465, Aug. 19. Vielleicht ist die an diesem Tage gegebene Stadtordnung (oben S. 483—495) gemeint.* [4] *S. das Privileg Philipps von 1476, Dez. 26. (oben S. 512, 513).* [5] *27. Apr. 1508.*

[6] *Nach seiner Angabe einer Abschrift im General-Landes-Archiv entnommen, die aber dort nicht mehr zu finden ist.*

Bürgermeister, Rat und Bürgerschaft der Stadt Heidelberg versprechen dem Pfalzgrafen Friedrich II. nach Bestätigung ihrer Privilegien Gehorsam und Treue.

1544, März 20.

Wir burgermaister, rate und burger gemeinlich der stadt Heidelbergk bekennen und tun kunt offenbare mit diesem brief.

Alß am sontag oculi nechst vergangen[1] der durchleuchtigst hochgeporn furst und her, her Ludwig pfalzgrave bei Rhein[2], herzog in Bayern, des heiligen Romischen reichs erztruchses und churfurst, unser gnedigster lieber her loblicher gedechtnuß, mit dot von dieser welt verschieden ist, des selen der almechtig got gnedig und barmherzig sein woll, deßhalb uns nun gepurt, den durchleuchtigsten hochgepornen fursten und hern, hern Friderichen, pfalzgraven bei Rhein, herzogen in Bairn, des heiligen Romischen reichs erztruchsassen und churfursten, unßern gnedigsten lieben hern, ufzunemen und seiner churfurstlichen gnaden zü hulden noch billichkeit und gewonheit, sein churfurstlich gnade unß auch unßer freihcit confirmirt und bestettigt hat laut seiner churf[ürstlich]en gnaden brief, also anfangent „Wir Friderich, von gottes gnaden etc." und das datum „Haidelbergk uf dorstag nach dem sontag oculi anno etc. funfzehenhundert vierzig und vier"[3], uf das wir dan gemeinlich und besonder demselben unßerm gnedigst[en] lieben hern uf heut datum als einem pfalzgraven bei Rhein, des hailigen Romischen reichs erztruchses und churfursten, unßerm rechten naturlichen erbhern und dis lants freihen und regirenden fursten, gehuldt, globt und geschworn han, seiner churf[urstlich]en gnaden (seiner churf[urst]lich[en] gnaden) leben lang ganz uß und nach seiner churf[urstlich]en gnaden dotlichem abscheit seiner churf[urstlich]en gnaden erben, die pfalzgraven bei Rhein und kurfursten sein, alß unßerm naturlichen erbhern getreu, hold, gehorsam und gewertig sein, irer gnaden schaden warnen, frommen und bestes getrulich zu werben und alles das zu tun, das getru underton irem erbhern und lantfursten von recht und gewonheit schuldig und pflichtig sein, getrulich und ungeverlich. dagegen auch der hochgenant unßer gnedigster herre pfalzgrave Friderich globt, versprochen und verheißen hat, alles, das in den freibriefen, so die durchleuchtigsten hochgepornen fursten, seiner churfurstlichen gnaden uran, pfalzgrave Ludwig, auch seiner churf[urstlich]en gnaden anher, pfalzgrave Ludwig, darzu seiner churf[urstlich]en gnaden vetter, pfalzgrave Friderich, seiner churf[urstlich]en gnaden herren vater, pfalzgrave Philips, seiner churfurstlichen gnaden bruder, pfalzgrave Ludwig und

[1] *1544, März 16.* [2] *Ludwig V.* [3] *S. oben S. 1116, 1117.*

ire fordern alle und ide loblicher gedechtnus der stadt Haidelberg, uns und den burgern und unßern nachkomen verschrieben han, und besonder unß bei dem furstentumb der Pfaltzgraveschaft plieben zu laßen und nit zu verandern, unß auch bei den freiheiten und ordnunge des ungelts, leggelts und bei allen andern gnaden, alt herkomen und guten gewonheiten, wie in sollichen unßern freibriefen geschrieben stet und wir herbracht han, gnediglichen plieben zu lassen, unß die fest und steet zu halten und darwider in keinerlei weis zu tun, sonder dabei zü schauen, zu schirmen und zu hanthaben ungeverlich, alß sein churfurstlich gnad unß dan des irn besiegelten brief geben hat.

Darumb so han wir die burgermaister mit namen Hainrich Zeiß und Lenhart Seiffer von geheiss des rats des zu urkunt seinen churfurstlichen gnaden dießen brief mit derselben stadt Haidelberg ingesiegel versiegelt fur uns und all unßer nachkomen, burgermeistere, rat und burger gemeinlich. daselbst geben uf dorstage nach dem sontag oculi, alß man zalte von Christi unßers lieben hern gepurt funfzehenhundert und im vier und vierzigsten jar.

Or. (perg. mit S.) im General-Landes-Archiv zu Karlsruhe.

Vorschriften über den Gesindedienst.

1579.

[1.] Und da ein ehehalt sich in seinem dinst nicht der gebür verhielte, dannenhero ein haußman verursacht, denselben vor dem ziel außzuschaffen, soll er ihme mehr nit dann was seine belohnung von anfang jars biß auf die zeit des abschaffers ertregt, zu bezahlen schuldig sein.

[2.] Im fall aber ein ehehalt ohne erhebliche ursachen vor dem ziel auß seinem dienst trete, dem soll man garnichts geben.

[3.] Welcher knecht oder magd sich dem jar nach verdingt, soll schuldig sein, da sie in ihren diensten nit lenger bleiben wöllen, dasselb ein vierteil jars zuvor abzukünden, wie es auch im gegenfall gleichmessig zu halten.

[4.] Und solle hiemit das verführen oder abspannen deß gesinds genzlich verboten sein. und da einer oder mehr, gefreiet oder ungefreit, hierwider frevenlich handlen würde, dieselbigen sollen allwegen der hohen obrigkeit zwei pfund heller zur straff verfallen sein. darzu derjenige, so sich also abführen lassen, desselben jars nicht allhie in der statt zu dienen geduldet werden.

Aus den vom Landesherren erlassenen und als „Ordnunge / Nachbemelter Handtwercker / Nemlich: Goldtschmidt / Zimmerleuth ..... sampt gemeinem Dienstgesind und Taglöhnern ... Wie solche alle

und jede biß auff anderwerts bescheiden / mit den Tag und Jarlöhnen / auch andern arbeiten / Sommers und Winters zeiten gehalten werden sollen. In der Churfürstlichen Statt Heydelberg außgangen und Publicirt den 1 Januarii M DLXXIX"[1] *fol. D II gedruckten Bestimmungen im Stadtarchiv zu Heidelberg*[2].

Zu S. 522 Zeile 23: Revers der Stadt Heidelberg von 1592 Jan. 10 über den Empfang der inserierten Urkunde Pfalzgraf Friedrichs IV. vom gleichen Tage, in der er die früheren Verleihungen betreffend das Drittel des Ungelds und den Marktzoll bestätigt. Kopialb. 857 (früher 506) im G.-L.-A. zu Karlsruhe fol. 16v bis 18.

Zunft-, Pfründ- und Hirtenordnung der Heidelberger Bauernzunft.

1600, Mai 30.
(Erneuert 1624 März, 12.)

Wir bürgermeistere und rat der churfürstlichen Pfalz hauptstatt Heidelberg bekennen hiermit und tun kund iedermenniglichen in craft dieß, das uns die geordnete zunftmeistere der bauernzunft alhie glaublichen angepracht, was maßen diejenige baurenzunft-, pfrund- und hirtenordnung, so ein ersamer rat gemeiner zunft zum besten in anno sechzehenhundert uf deroselben vleißiges pitten erneuert und under gemeiner statt Heidelberg secret schriftlichen mitgeteilt, in deren alhie den 6 septembris alten calenders anno 1622 bei gewalttätiger eroberung dießer statt bekanntlichen und weltkündig vorgangenen erbärmlichen generalplünderung und raubung seie hinwegkommen und vermütlichen von den soldaten genommen und zerrißen worden. darauf hochvleißig gepetten, weiln sich auß mangel solcher ordnung allerhand strit und uneinigkeiten bei den zünftigen eräugen wollen, das wir dannenhero umb abschneidung derselben gemeiner zunft obberührte ordnung außer der statt protocoll und under deroselben gewöhnlichem insigül wiederumb schriftlichen mitteilen und zuestellen wollten. welches zimbliches pitten

---

[1] *Diese Ordnungen enthalten im übrigen fast nur Lohntaxen. Über ihr Geltungsgebiet bemerkt die Rückseite des Titelblatts:* Und obwol diß ordnung sonderlich auf die statt Heydelberg dirigirt, so solle es iedoch in anderen der Churfürstlichen Pfaltz stetten, flecken und dorfschaften auch nach eines ieden orts gelegenheit angerichtet, doch wo etwas hierinnen zu hoch taxirt, welches anderer enden dern bessern gelegenheit halben geringer zu gehaben, demselben durch diß kein steigerung geschöpft noch zugelassen werden.

[2] *Einen Teil dieser Taxordnung, aber nicht den hier publizierten, hat Bücher in Festgabe zum Jubiläum der vierzigjähr. Regierung d Großh. Friedrich von Baden (Karlsr. 1892) S 50—52 aus Kopialb. 52 des G.-L.-A. veröffentlicht.*

und begehren wir den impetranten außer obangezeigten motiven keineswegs abschlagen können, sondern darum hiermit ganz und[1] gerne willfahret.

Gescheben den 12 martii anno 1624.

[I.] Und läutet die in anno 1600 erneuerte baurenzunftordnung von worten zue worten also:

Wir die bürgermeistere und rat der Churpfalz haubtstatt Heidelberg bekennen und tun kund offenbar hie mit dießer schriften, alß die erbarn zunftmeistere und gesellen gemeiniglich in der vorstatt alhier, die neue statt genannt, unßere liebe mitbürgere, umb ir nuz und frommen willen gedachter ihrer zunft uns dießer tagen umb erneuerung [und] best[etig]ung ibrer alten schriftlichen und besiegelten ordnung dienstlich angelangt, haben wir in ansebung solcher ihrer zimlicben pitt dieselbe erneuert, erleutert und verbeßert, inmaßen hernacher underschiedlich beschrieben stehet:

1. Do ein frembder in die zunft begehrt zue treten, derselbe solle ohne zuvorderst uflegung seines beglaubten geburtsbrieves nicht angenommen werden. welcher aber seinen geburzbrief auflegen kann, der soll auch volgends der zunft fürgelesen. sodann nun iemands darauf angenomen würd, derselbe soll mit bandgebender treu angeloben, das er der zunft wölle treu und hold sein, ihren nuzen befürdern, schaden wenden und verhüeten, folgends solle er zwen[2] gülden in die zunft legen[3]. were es aber sach, das derselben vater oder mutter zuvorn dieße zunft gehalten hetten, derselbe soll allein einen[4] gülden, da aber iemands stiefkinder bette, deren eltern dieße zunft nit gehalten betten, dieselben ebenmeßig zwen[1] gülden in die zunft zu erlegen schuldig sein.

2. Wo ietzerzehlter maßen einer in dieße zunft uf- und angenommen ist und sein gepürend zunftgelt derselben erlegt hat, soll er darauf in die tafel und zunftbuecb eingeschrieben werden, darfür er dem schreiber ein alb. für einschreibgelt und dann der zunft ein viertel weins ohnwaigerlich (. keinen ußgeschieden.) zue reichen verbunden sein. deßgleichen so man einem solchen neuem zunftbruder altem herkommen nach schenken tuet, soll man von wegen der zunft aucb ein viertel weins auß der büchsen verehren.

3. Demnach nit wohl müglich, daß dieße wie auch andere erbare zünften ohne jährliche handreichung und steur erbalten werden können, soll ein iedweder zunftbruder jörlichs zwölf pfenning, aber ein weib sechs pfenning zu erhaltung deroselben zu erlegen schuldig und ver-

[1] *Im Ms.* und *durchstrichen.*

[2] *Von späterer Hand (B) durch* „vier“ *ersetzt.* [3] *B fügt am Rande hinzu:* und 4 baz leichtuchgelt. [4] *B:* 2. [1] *B:* 4.

pflichtet sein. welcher aber ein andere hantirung triebe, daß er dieselbe zunft kaufen müste, und doch ihme und seinen kindern dieße auch halten wolt, solle er ebenmeßig järlich bieß auf wiederruefen zwölf pfenning geben.

4. Sollen auch alle diejenigen, so hinfüro burger werden und bei ihnen in der vorstatt (. die Neustatt genannt.) wohnen thäten, alß nemlich[1] bauren, kärcher, weingärtner und taglöhner gegen außrichtung deß gepürenden zunftgelts nemblich zweien[2] gülden bei ihnen den bauren zünftig werden, deßgleichen alle diejenigen burgere, so auß der alten statt zue ihnen heraußer zögen und sich mit aigenen häußern und sonsten liegenden guetern begüeteten, auch ein viehezucht zue halten begehrten, der oder dieselbigen sollen ebenmeßiger weiß die baurenzunft zue kaufen schuldig sein. wo aber ein gemeiner burger auß gemelter alten statt zue ihnen hinaußzöge, der ein hauß zinßen müste, deßgleichen einer von ihnen hineinzöge, sollen der- oder diesclbigen frei paßirt werden. was dann die handwerksleut anlangt, so bei ihnen in berührter vorstatt wöhnen (. doch ihr ordentliche zunft zuvor hätten.), sollen dieselbige nichts desto weniger järlichs dem zunftknecht wegen deß fürgebietens lößung deß kleinen zehenden auch kühewegs, so man daß knechtsgelt zu nennen pflegt, vier pfenning geben, welches gelt fürters durch die zunftmeistere von hauß zue hauß aufgeschrieben, eingepracht und zue gewöhnlicher zeit verrechnet werden solle.

5. Dieweil die erfahrung bezeügt, was onrats auß übel nachreden, schimpfiren und verkleinerung zu entstehen pflegt, alß soll ein ieder zunftbruder verbunden sein, dasjenige, so er der zunft zue hohn und spot außgeredt, vernommen, bei dem sechsten gebot der zunft gepürlichen anzupringen und keineswegs zu verschweigen bei straf sechs schilling heller.

6. So zween zunftbrueder selbsten einander schelten oder ein frembder, der nicht bei ihnen zünftig were, ein zunftbrueder schelten würde, so es nit auf der stuben geschehe und sie solches alßpald nit mit einandern vertrügen, alßdann soll ein ieder zunftbrueder, so deßen wüßenschaft trägt, solches bei dem nechsten gebot anzeigen bei straf vier schilling heller. geschehe es aber auf der stuben, [soll es][3] alßpald verglichen werden.

7. Im fall es sich aber begebe, daß zween oder mehr zunftbrüder in einer sachen, so ohne mittel der zunft zugehörig were, under einander stritig würden und derowegen, ein gemein gebot ihrenthalben machen zue laßen, an die ieder zeit seinende zunftmeistere begehren würden,

[1] *Dazu unleserliche Randbemerkung von B.*
[2] *Von B durchstrichen, dafür* „vier". [3] *Von B ergänzt.*

solle ihnen eher nit, es habe dann ein ieder der zunft zuvorderst drei alb. erlegt, willfahrt werden. wa aber ein zunft ohne das bei einander were, soll ieder teil zwölf pfenning erlegen, doch welcher teil recht hätte, deme sollen seine drei alb. oder zwölf pfenning wiedcrumb zuegestellt werden. were es aber sach, das der fürgefallene spann einen frävel auf sich hett, soll derselbig lediglich an die obrigkeit gewießen werden, doch nichts desto weniger dieß orts von den spennigen zunftbrüdern der zunft[1] ein lidlicher abtrag beschehen.

8. Begibt es sich, das man ein aid-, herren- oder einig gebot machen würde, welcher dann zur anbestimten zeit nicht erscheinet, der soll zwar bei einem aidgebot zwenzig, herrengebot aber zehen und dann bei einem einiggebot sechs pfenning zue geben schuldig sein. wäre es aber auch sach, das ein zunftmeister oder knecht solcher eins selbsten verseumte, der soll ieder zeit obige daruf gesezte straf doppel geben, und soll keiner, es sei meister, knecht oder zunftbrueder, keines sonderlich deß aidgebots mehr frei sein oder erlaubnus gegeben werden, er were dann krank oder nit einheimisch oder in unßers gnedigsten herren geschäften. sonsten soll ein ieder seine straf, wos er verwürkt hat, es sei gelt oder wein, gleich hernacher das nechste gepot ohnwaigerlich erlegen, es hette dann derjenige, so außen plieben, zuvorn bei dem ältisten zunftmeister (. dann sonst keiner urlaub zue geben macht haben soll.) umb erlaubnus gepetten und dieselbe erlangt.

9. Wann die zunftmeistere den sechstern fürgebieten laßen, sollen sie bei straf zween albus von iedem ohnnachläßig zu erheben ..[2] schuldig sein[3].

10. Trüge es sich zue, das iemands auß icztbemelten sechstern mit tod abgehe, in die stadt hinein[4] zöge oder an andere ort und ende sich begeben würde, sollen alßdann ane deßen statt andere zween erwehlet und den herren burgermeistern vorgepracht werden, darauß einer geordnet werde.

11. Soll kein zunftmeister ohne vorwüßen seines gesellen ein gebot machen. ob aber derselbe zeit deß fürgehenden gebots nicht inheimisch sein würde, soll er vor seinem abreißen den jüngsten sechster an seine statt zu ordnen schuldig sein, bei straf drei schilling heller.

12. So man ein gebot hat, so soll ein ieder zunftbrueder an das ort, dahin ihme der ordnung nach gepürt, sizen, und damit er solches orts desto gewißer sein möge, soll er seinen schilt dahin machen laßen. wann dann die zunftmeistere das gebot haben ußgesaget[5] und alle sachen

[1] *B fügt undeutlich hinzu:* an der.

[2] *Undeutliches zum Teil verblichenes Wort.* [3] *Die beiden letzten Worte später zugefügt.* [4] *Darüber:* herein. [5] *Erste Silbe undeutlich.*

verriehtet worden, so sollen sie dann der zunft fürhalten, weleher etwas wüße, das der ordnung zuewieder were, oder einer, der in vorbemelter vorstatt häußlieh wohnet, nit burger were und vorbesehriebener maßen naeh in dieße zunft gehöret, soll ein ieder zunftbrueder sehuldig sein, solches anzuzeigen, alßpald aufgesehrieben und hernaeh die tafel geleßen werden soll, naeh bevelch und ohne verzueg bei dem nechsten gebot ihnen uf die stuben gebieten und mit ernst anmahnen, burger zu werden. welcher sich dann in die läng wolte ufhalten, soll man es den herren burgermeistern anzeigen, ihnen darzue anzuhalten pitten und fürters beseheids darüber gewertig sein.

13. So der zunftknecht auß beveleh eineß zunftmeisters einen uf der stuben hieße sehweigen, derselbe aber es nieht tete, soll er zue straf vier schilling heller erlegen[1].

14. Da die zunftmeistere vorbemeltem zunftkneeht etwas zu verrichten anbevohlen, derselbe aber deme gehorsamlich nieht nachkommen würde, soll alßdann er zur straf fünf sehilling heller zue erlegen schuldig sein.

15. Da ein zunftbrueder den andern freventlicher weiße hieße liegen, der soll der zunft vier sehilling pfenning zue geben sehuldig sein.

16. Weleher auf den meistertisch schlägt oder klopft, derselb solle auch vier sehilling pfenning zue geben sehuldig sein.

17. Weleher gottes deß allmechtigen namen mißbraueht, bei den heiligen saeramenten, der marter oder den wunden des hern schweret oder sonst leichtfertiger weiß davon redet, derselbe soll, so oft er sieh dießes orts vergreift, ein ort eines gülden der zunft onnachläßig zu erlegen verpfliehtet sein.

18. Begebe es sich, das man wegen der statt fröhnen müeste und einer nit einheimisch were oder sein könnte, derselbe soll ein andern an seiner statt zue stellen schuldig sein.

19. Wann die zeit herbei nahet, das der herr landsehreiber alhier den kleinen zehenden zu verkaufen fürhabens ist, sollen alßdann die verordnete zunftmeistere neben einem sechstern sieh onsaumblieh zue ihme verfüegen und denselben im namen der zunft, wie von alters herkommen, kauflich an sieh pringen und sonderbaren vleiß dabei haben und anwenden, damit derselbe nit den ußgeseßenen verkauft werde.

20. Und demnach es ein notturft sein will, das an der abgehenden zweier alten zunftmeister statt bei zeiten andere zwen neue gewehlet werden, soll auf anregung bemelter alter zunftmeister eine zunft zeitlich bedacht sein, was für vier personen ane der alten statt sie gedäehten fürzueschlagen, damit dieselbe sontags vor michaëlis herren burgermeistern

[1] *Darüber von B:* verfallen sein.

schriftlich fürgepracht werden möchten, andere zwen darauß haben zu erwehlen. welcher dann einmal meister geweßen ist, derselb soll underhalb acht jahren nit wiederumb erwehlet werden. wofern dann nun einer dreimal zunftmeister geweßen ist, derselb soll alßdann ferrer damit nit beladen werden.

21. Welcher der zunft schuldig verplübt, es seie gleich pfrund, strafgelt oder strafirein[1], wie es namen haben mag, und die zunftmeistere deßen vor ihrer rechnung nicht befriedigt, sollen alßdann sie guet fueg und macht haben, deßwegen ein pfand uß seinem hauß zue nehmen, und da sich iemands dagegen sperren[2] würde[3], deßwegen dreifache straf verfallen sein.

22. So dann die zunftmeistere alles das gelt, so der zunft das jor über gefallen, zur hand gepracht haben, sollen sie fürters deßwegen der ganzen zunft järlichs in der wochen vor[4] dem neuen jarstag bei pöen und straf zwei pfund heller erbare vollstendige rechnung zue tun schuldig sein[5]. da dann[6] die neue meistere damalß nit erschienen, solche rechnung anzunehmen, sollen sie gleicher gestalt ietzberührte straf der zwei pfund heller erlegen[7].

23. Sollen auch die neue zunftmeistere von den alten keine rechnung annehmen, sie werden dann mit der gänzen summa und allem demjenigen, so der zunft zuestendig ist, gelüfert und[8] kein gelt auß der büchs ohne vorwüßen und willen der sechser hinleihen[9].

24. Uf den fall, da iemand auß ihrer zunft oder bruederschaft stürbe, es seie mann oder fraue, so soll der zunftknecht mann- und weibspersonen der ganzen zunft mit der leicht zu ziehen umbsagen. es sollen auch der zeit die beede zunftmeistere die zwo leidfrauen füehren bei straf iedem ein pfund heller, es hätte dann einer einen andern ane seine statt gestellet.

25[10]. Sollen auch die zunftmeistere, so oft man einen zünftig macht, die zunftordnung ihme verleßen laßen, sich darnach haben zu gerichten.

Solche obbeschriebene stück, puncten und artickel sollen stet, vest und ohnverbrüchlich gehalten werden, doch churf[ürstlicher] Pfalz, unßerm gnedigsten herren, auch schultheußen und gemeiner statt in alle weg ohne schaden, und hierauf uns die burgermeistere und rat anfangs bemelt ganz dienstlich gepetten, solche ihre ordnung und sazung zu verwilligen und zue bestettigen, sie auch dabei getreulich handzuehaben, auf das sie in einigkeit verpleiben, auch ihr bruderschaft zue

[1] *sic.* [2] *B:* sezen. [3] *B:* soll derselbige.
[4] *B:* nach. [5] *B:* und [6] *Durchstrichen von B, dafür:* auch. [7] *B:* verfallen sein. [8] *B:* sollen aüch insgemein dieselben. [9] *B:* hinzuleihen macht und gewalt haben. [10] *Im Ms.:* Zum fünfundzwanzigsten und beschluß.

mehrung und beßerung gelangen möge, ihnen auch zu erlauben, diejenigen, so nach laut dießer ordnung und sazung strafwürdig befunden, zue strafen.

Wann wir dann solch ihr fürnehmen und suchen anderst nicht dann für ganz erbar und guetcr meinung fürgenommen sein erachten und verstehen können, alß haben wir soviel deßen an uns obige ihre ordnung bewilligt und bestettigt, bewilligen und bestettigen die auch also in craft dieß mit dießer zuelaßung, das sie alle diejenigen, so also nach laut obbeschriebener ihrer ordnung und sazung bußwürdig und straffällig erfunden werden, strafen und büeßen mögen, doch alles auf höchstgedachter churf[ürstlicher] Pfalz, unßers gnedigsten herrens, deß schultheußen und unßer wiederruefen, getreulich sonder alle geverde.

Deßen züe wahrem urkünd haben wir die burgermeistere mit namen Johann Ortlieb und Matthes Maiß der statt Heidelberg insigül uß geheiß deß rats und pitt wegen einer ganzen erbarn zunft hinunden an tun hangen, doch uns, unßern nachkommen und gemeiner statt in alle weg ohne schaden.

Datum den dreißigsten monatstag maii, alß man zahlt nach der seeligmachenden geburt unßers geliebten herren und heilands Jesu Christi deß sechzehenhundersten jars[1].

[II.] Vorgemelter baüren pfrund- und hürtenordnung.

[1600, Mai 30.]

Wir die bürgermeistere und rat der Churpfalz haubtstatt Heidelberg bekennen und tun kund offenbar, das die erbare zunftmeistere und gesellen gemeiniglich in der vorstatt alhier, die Neustatt genannt, unßere liebe burgere, uns, alß wir ratsweiß bei einandern versamlet gewesen, dienstlich zu erkennen gegeben haben, welcher gestalt nun eine lange zeit hero wegen ußtreibung ihres und ander eingeseßenen in berührter vorstatt viehes, waidgängern und bestellung der hürten uß mangel einer gewüßen ordnung etwann bießweilen mißverstände, irrungen und gebrechen sich erhaben und zuegetragen hetten, derowegen sie dann zue hinlegung solcher mißverstände, item irrungen und gebrechen verursacht worden weren, sich dießer tagen zuesammen zu verfügen und einer ordnung wegen, nemlich, wie es hinfüro mit ußtreibung berührtes viehes, waidgängern und bestellung berürter hürten solle gehalten werden, sich mit einandern zu underreden und zu verainigen, gestalt sie dann dieselbe ihre ordnung algereits aufs papier gepracht hetten und uns aniezo fürlegen teten mit dienstlicher pitt, ihnen dieselbe zue confirmiren, zue bestettigen und davon glaubhafte

[1] *Im Ms.:* Hieraüf volgt nün die pfrund- und hürtenordnung.

abschrieft under unßer der statt insigil günstiglich zuckommen zue laßen, und lautet demnach solche ihre ordnung von wort zue wort, wie underschiedlich hernach folget.

[1.] Züm ersten sollen alle jar im früeling, wann der hürte außzufahren pflegt, die zunftmeistere zuvorderst mit ieztgemeltem hürten und zunftknecht von hauß zue hauß gehen und den küehen die hörner abschneiden und deßwegen guet fueg und macht haben, in einem iedwedern stall (. ohne einigen underschied.) zue gehen und das viehe besichtigen. so dann iemands kühen hörner abzuestoßen bedürftig sein würde, deme sollen alßpalden gedachte hörner sie ablößen, und gepürt darauf ihnen den zunftmeistern von iedwederm stück vier pfenning. im fall aber einer oder mehr sich deßwegen sperren würden, der oder dieselben sollen in der obrigkeit straf stehen.

[2.][1] Wovern einem in dem küheweg (. denselben zue machen.) gebotten wurde, soll alßdann demselben ernstlich und schleunig nachgesezt werden. welcher aber zur bestimten zeit nicht erscheinen würd, derselbe soll zur straf ohnnachläßig zween alb[us] verfallen sein. damit auch dieße arbeit umb soviel desto fertiger von statten gehe, sollen beide zunftmeistere beneben dem knecht dabei sein, und das gesind zur arbeit vleißig anmahnen. da aber ie der zunftmeister einer oder der knecht außpliebe, der soll deßen doppel straf leiden, er hette dann einen andern ane seine statt gestellet.

[3.] Wann es an deme ist, das die zunftmeistere die pfrund auf das viehe sezen wöllen und in ein hauß und hof (. das oder dieselbe werde nun gleich von einem burger oder freien bewohnt .) gehn und fragen, wieviel viehe (. es seien gleich kühe, kälber oder schwein .) zu treiben und alßdann einer darunder etwas verhöhlet (. ob es auch gleich nur ein vierteljörig were .), sollen alßdann dieselben zunftmeistere samt den sechstern von wegen der ganzen zunft denselbigen mit einem gülden besezen und fürters ane verbeßerung ihres zunfthaußes verwenden.

[4.] Soll auch ein iedwederer, so sein viehe von der pfrund, ehe man dieselbig angeschniten, es seie gleich die erst, ander oder drite pfrund, drei oder mehr tag lang getrieben hette, ebenmeßig schuldig sein, dieselbe pfrund davon zu erlegen. also sollen auch diejenigen, so ir viehe erst nach dem letsten anschnit hinaußtreiben, dieselbe pfrund nichts desto weniger bezahlen. da auch inzwischen einer oder der ander oder der dritte[n] pfrund ein viehe, so solcher zeit außgetrieben worden were, ohnversehens abgienge, soll derjenige, deme es zugestanden, ebener gestalt die pfrund zu erlegen schuldig sein.

[1] *Im Ms.:* „züm zweiten", „züm dritten" usw.

[5.] Soll keiner sein viehe (. es sein gleich kühe, kälber oder pferd .) in der statt allmend waiden, sondern für den hürten treiben. wa aber das wiederspiel beschehe, sollen die veld- oder wingertschüzen ein iedes stuek, so sie der orts antreffen, in den zwinger treiben. welche personen dann, so das viehe zuegehört, die herren burgermeistere zue strafen wüßen werden.

[6.][1] Sollen auch mehrbenante zunftmeistere beneben den sechstern alle jar drei mal die pfrund sezen. wann nun solches geschehen, sollen sie alßdann eine ürten[2] zu tun macht haben. es soll auch zeit wehrender pfrund iedem zunftmeister järlichen zwei pfund heller und nichts weiters für ihre gehabte mühe gefolgt werden.

[7.] Nachdeme hiebevorn wegen erlegung deß spitalpfrundgelts von deßelben viehe strit und mißverstände fürgefallen und aber nunmehr derselbe auf gepflogene underhandlung, auch darauf gevolgter ratification, in welcher oberinspectoris Riedefelß in neulichkeit geschlichtet und der gestalt hin- und beigelegt worden ist, das nemlich hinfürter ein iedweder spitalmeister von deß spitals viehe (. gleichwohl nit nach der anzahl, sondern stendig und überhaupt, er hab gleich wenig oder viel viehes .) das voßelviehe sowohl für der vorstätter samtliches alß deß spitals aigem viehe zu guetem genügen halten und darzue ferners järlichs vier gülden an gelt[3] reichen und verrechnen solte, alß werden ehegerührte vier gülden pfrundgelt die iedes malß seiende zunftmeistere järlichs umb gepürende zeit von einem spitalmeister gegen hinaußgebung gepürender quittung erheben, auch selbe in ihrer jahrsrechnung uftragen.

[8.] Demnach dasjenige viehe, so denen in der alten statt, es seien freien personen oder burgern, zuestendig, ihren besondern waidgang und trieb hat, alß soll derselbigen viehe keines, wie das namen haben mag, zue der vorstätter viehe gezogen werden. da aber ie selbiges geschehe, so sollen die baurenzünftigen schuldig sein, von iedem stueck die bestimte pfrund den ieder zeit seienden burgermeistern von der gemeind außzurichten und zue bezahlen.

[9.][4] Sollen auch alle jar die geordnete zunftmeistere samt den sechstern sich befragen, wo man die schwein in die aicheln möchte underpringen, so es hier in unßern wälden nichts hette, so soll man die zunftmeistere selbsten samt den sechstern oder einen gewißen potten hinauß-

[1] *Am Rande ausgeblichene Bemerkung von Hand B.*

[2] *Hinzugefügt:* von 3 fl.

[3] *Dahinter in Klammern 8 nicht mehr sicher lesbare durchstrichene Worte, wohl:* alles in craft Churf. Pfalz verwaltungssubscription hinunden dießes blatz.

[4] *Am Rande von Hand B:* hier waß zu unkosten aufgeht, da man die eichel besicht, soll nach gelegenheit auß der bigs bezalt werden.

schicken und erkundigen laßen, was für costen darauf gangen, damit man denselbigen auf die schwein zue schlagen und dieselben darnach zue besezen wüße. im fall man aber niehts erfragen oder erkundigen könnte, soll alßdann derselbigen costen, so darauf ergangen were, auß der büchsen erlegt werden.

[10.][1] Sollen wiederumb oft berührte zunftmeistere und sechstere järlichen zum wenigsten einmal auf der vorstätter waidgang, in wälden oder sonsten auf dem veld herumgehen, die brunnen und tränken vleißig besichtigen, und da sie einigen mangel oder abgang daran spürten, sich alßdann dahin zue bemühen und zu versehaffen, das solcher mangel und abgang wiederumb ergänzt, oder da dieselben sonsten baufellig, auch wiederumb verbeßert, und solches alles auß der pfrundbüchsen bezahlt werden.

[11.][2] Schlüßlichen sollen alle jar auf die zeit, so die zunftmeistere ihre gewöhnliche aufrechnung tun, im nechsten tag hernach sie, die zunftmeistere, samt den sechstern entweder die alten hürten oder andere an ihre statt von neuem aufdingen und annehmen und darauf ihnen nachvolgende ihre verrichtung, wie nemlich sie ihres diensts geleben sollen, verständlich vorleßen und sollen die handtreu von ihnen abnehmen, das sie solchem allem also nachkommen wöllen, und lautet solchem nach solch[3] der hürten verriehtungen also:

[a] Erstlichen[4] sollet Ihr beede hürten daß ganze jar über, so lang Ihr in solchem dienst verharret, der zunft samt der ganzen gemein, wie dem reichen also auch dem armen, in der vorstatt alhier treu und hold sein, deroselben nuzen (. soviel ane Euch .) befürdern, schaden wenden und verhüeten, insonderheit aber mit ihrem viehe der waid und tränk, da sie ieder zeit zum besten sein werden (. doch nit weiter, als Euch gepürt .), fleißig und treulich nachfahren, und wo etwas an solcher waid und tränke solt abgehen oder mangel haben, dasselbig alßdann bei rechter zeit den zunftmeistern anzeigen und keineswegs verschweigen. Ihr sollet auch nach der ernd im stupfelfeld keinen andern bürten, schäfer, mezler oder andere, wie die alle genannt werden möchten, Euch fürfahren oder waiden laßen, Ihr hetten[5] dann zuvor daß ganze feld drei tage lang überwaidet, alß ein stüek nach dem andern, wie dann dieselbige zue ieder zeit im feld abgesteckt sein werden, damit gemelter vorstätter viehe desto länger zue waiden sein möchte.

---

[1] *Hand B am Rande:* solcher auch wegen geht jerlich auch ein orte.

[2] *Ebenso:* hier soll man den andern tag in der nachrechnung schreiben bericht hirten dingen. *[Das drittletzte Wort undeutlich].*

[3] *Durchstrichen, dafür:* erstbemelte. [4] *In dieser Weise sind im Ms. die einzelnen Artikel des Schlusses besonders numeriert.* [5] *sic!*

[b] Sollet Ihr beede, so bald und fürterhin so lang man immer kann, da es auch möglich, das ganze jar durch alle morgen, ehe die sonne aufgehet, uß- und abends, wann die sonne wiederumb niedergangen ist, heimfahren ie nach gelegenheit der zeit im jar, es were dann sach, das es große kalte regen gebe, da Ihr dann, bieß sich solch wetter gebeßert, daheimen pleiben sollet, damit dem jungen viehe dardurch kein schaden zuegefuegt werden möchte.

[c] Sollet Ihr beede auch den ganzen tag über selber bei der herde pleiben und in keinen weg anderen geschäften nachgehen, uf das dem viehe mit vleiß und treulich gehüetet werde, und da ein oder ander viehe, wenig oder viel, klein oder groß, es habe namen, wie es wolle, von Euch selbsten oder sonsten Euer fahrleßigkeit wegen einigen schaden bekäme, außen pliebe oder gar abgienge, sollet Ihr ebenmeßig schuldig und verbunden sein, demjenigen, so solch viehe zuegestanden, rede und antwort zue geben und ihnen uf underhandlung gepürenden abtrag zue tun.

[d] Weiters sollet Ihr, erstlich der kühehürt, von iedem stuck rindviehe, so under Euer herd gehörig und zum ersten mal für Euch getrieben würd, daßelbige zue nehmen, zue lohn mehr nicht alß ein weißpfenning und von einer ieden schellen, so Ihr dem viehe anhenket, das ganze jahr über 6 pfenning abfordern, deßgleichen, Ihr der seuhürt, von ieder saue zue nehmen über 4 pfenning nicht begehren. da aber ein oder mehr stuck viehes, es heiße, wie es wölle, sich nit wolte nehmen laßen, sollet Ihr solches alßpalden demjenigen, welchem es zuestehet, anzeigen, uf das, da demselben deßwegen sollte schaden zuegefüegt werden, Ihr daran keine schuld haben möget.

[e] Ferners sollet Ihr, beede hürten, vleißig achtung geben, das[1] durch kein viehe, so dem oder denjenigen zuestehet, welche weder burger noch zünftig, auch sonsten in andere wege alhier zue wohnen nit macht haben, für Euch getrieben werden. wann es auch schon beschehe, sollt Ihr doch solches ohne vorwüßen der zunftmeistere nit annehmen.

[f] Letstlichen, so die zunftmeistere die pfrund anzuschneiden willens, sollet Ihr beide ohngeweigert mit ihnen herumbgehen, auf das im anschneiden niemand, der iemalß viehe vor Euch getrieben hette oder noch tete, übersehen werde.

Wann wir dann solch ihr der baurenzünftigen fürnehmen und suchen anderst nicht dann für ganz erbar und gueter meinung fürgenommen seie, erachten und verstehen können, alß haben wir, soviel deßen an uns, obige ihre ordnung bewilliget und bestettiget, bewilligen und bestettigen die auch also zue craft dieß, iedoch alles auf höchstgedachter Chur-

[1] *Zugefügt:* allerdings.

f[ürst]l[icher] Pfalz, unßers allergnedigsten herrens, des schultheßen und unßer wiederrufen, getreulich sonder geverde.

Deßen züe wahrem urkünt haben wir die burgermeistere, mit namen Johann Ortlieb und Matthes Maiß, der statt Heidelberg insigül uß geheiß deß rats und pitt wegen einer ganzen erbarn zunft hie unden an tun hangen, doch uns, unßern nachkommen und gemeiner statt in alle weg ohne schaden.

Datum den dreißigsten monatstags maii, alß man zahlt nach der seligmachenden geburt unßers geliebten herren und heilands Jesu Christi deß seehzehenhundersten jars.

Papierconvolut, in Pergament gebunden, von 18 Bl. in 4°, mit der Bezeichnung „Ordnüng der Baüren Zunft" auf dem Titelblatte, im Besitze des Altertumsvereins zu Mannheim[1].

Anordnungen der Metzgerzunft, insbesondere über Verhalten im Schlachthause.

1640, April 15.

[A] Zünftliche ordnung, wie sich knecht und mögte alhier in unserm metzelhauß halten sollen, wie hernach verlösen wird.

[1.][2] Sollen alle die zünftige kneeht und löhrjungen in ihren trinkstuben fordern und einem iedn frembten knecht 15 weißpfening oder 30 kr. laßen erlögen, so ferne daß er sein handwerk redelich gelernet und ein redliehn löhrbrüffe und abschied hat.

[2.] So einer ein frembten löhrjungen hat oder annimt zu löhrnen, der soll in die zunft geben 10 gülden. da er aber eineß meisters sohn ist und bei seinem vater nieht gelörnet, daß ihn ein anderer meister lehrnen müsen, soll er in die zunft erlegen 24 albuß.

[B] Folget, wie man sich ufm land halten solle.

[3.] Zu wißen seie allen mezgerkneehten und löhrjungen unserer zunft alhier. wo einer ein rind kauft, daß den krebs hat oder den wolf oder sonsten ein bein gebroehen, der soll es nieht mezeln bei verlörung deß handwerkß.

[4.] Soll keiner narren metzeln, es seie dann ihme unwießent, bei verlirung deß handwerkß.

[5.] Wo orschleehtige schaf in einem fleeken oder dorf sein, soll keiner keines alda kaufen und soll eß dem meistern anzeigen. so sollen eß die meister an selbigem ort versehlagen nach altem braueh. wo aber

[1] *Eine von der des eigentlichen Schreibers verschiedene Hand (B) fügte einige Randbemerkungen hinzu und nahm auch kleine Änderungen vor.*

[2] *Im Ms. wird mit* „Zum ersten", „Zum zweiten" *usw. gezählt.*

ein kneeht an dießem ort kauft, soll er daß handwerk verfalen haben, eß were dann wiederumb gut gemacht.

[6.] Woferne eß in einem flecken oder dorf stürbt, soll eß den meistern angezeigt werden und kein viehe da kaufen bei verlirung deß handwerkß, eß were dan wiederumb gut gemacht.

[7.] Soll keiner kein kalb kaufen, eß seie dan drei woehen und zwen tag alt, und keiner kein kuhe kaufen zu mezeln, eß seie dan daß kalb sechs woehen und zwen tag alt und von der kuhe geweßen, bei verlirung deß handwerkß.

[8.] Wo einer ein kalb oder rind kauft oder ander viehe und daß[1] dem meister wolt verreehnen teierer oder sonsten darauf sehliege, soll eß dem handwerk verfalen sein.

[9.] Wo einer sein meister vertriegnet, soll daß handwerk verfalen sein, doch soll es einer ehrsamen zunft zu erkönnen gegeben werden.

[10.] Soll auch keiner kein kelber oder ander viehe kaufen, daß andern verheißen ist, in unser zunft bei straf eines pfund höllerß.

[11.] Soll keiner kein uf dem land hintern in verkaufen oder kaufen bei straf eines pfund höllerß.

[12.] Wo einer oder zwen uf dem land zusamenkomen über ein kauf, ist einer dem andern teil schultig zu geben, es seie dan einem zuvor verheißen geweßen.

[13.] Es soll keiner seinem meister sein gelt verspilen bei verlirung seineß lohns und seineß dinstes. wo ihn sein meister darüber ufhielt, soll er in der zunft straf stehen.

[C] Nun folgen[2] die metzelhaußordnung.

[14.][3] Wan einer ein kuhe mezelt, die ein kalb in ihr hat, daß nenet man ein außschindling. sobald daß rind gespalten ist, soll er daßselbe verhauen, daß kein stück über ein halb pfund wieget, und soll eß nach dem raußschneiden verbergen, daß kein fremd mensch sücht, auch nicht heraußtun, daß der schöeker sücht bei straf eines pfunt hellerß.

[15.] Eß soll keiner kein hand in ein bruneneimer stoßen und kein dörm oder sonst etwaß unsaubers uf den brunen legen bei straf 12 ß.

[16.] Soll keiner kein hamel oder schaf stechen dan über der[4] bach bei straf 12 ß[5].

[17.] Soll man nieht mit böße fluchen und schweren oder sonst mit scheltworden einander begegnen bei ifenlicher straf einer ehrsamen zunft, es seie gleich magt oder knecht.

---

[1] *Dahinter im Ms.:* den er.

[2] *sic!* [3] *Von hier an im Ms. besondere Zählung der Artikel mit* „Zum ersten“ *usw.* [4] „der“ *im Ms. doppelt.* [5] *Am Rande:* NB.

[18.] Soll keiner kein viehe über nacht im mezelhauß laßen stehen, es seie rinder oder schaf oder sonsten ander viehe bei straf 12 ß.

[19.] Soll keiner kein viehe in gadum treiben bei straf ein pfund höllers.

[20.] Soll keiner kein keinen schragen umwerfen, der ihn nicht wiederumb aufricht, bei straf 12 ß, eß seie magt oder knecht.

[21.] Soll kein knecht oder magt kein unsaubern zuber im mezelhauß stehen laßen, bei straf 12 ß.

[22.] Soll kein knecht oder magt kein meister heißen liegen, bei straf eines halb viertel weins.

[23.] Soll kein meister kein lehrjungen annehmen, er seie dan ehrlich von geschlecht und keines schöfers sohn, und soll der meister, der ihn annimt, zwen meister dazu nehmen und soll ihn zwei jahr lang lehren, und wo er die zwei jahr nicht außlernet, soll ihn kein meister annehmen bei straf 1 fl. ohne nachlaßen.

[24.] Soll keiner in der fasten ein woch nicht möhr alß 4 kelber stechen bei straf ein pfund heller und gar kein rind bei straf ein gülden. und soll keiner kein rind im mezelhauß stechen bei eines gülden straf unnachlößig.

[25.] Soll kein mezger uf zwo benken fleisch feil haben oder uf zwo wagen außwiegen bei straf zwei pfund höller[1].

Abschrift in Convolut von 8 Papierseiten (5 beschrieben), dem Mannheimer Altertumsverein gehörig[2].

X. Adelsheim[3].

Aufzeichnung über Hoheitsrechte in Adelsheim.

1668.

Stättlein Adolzheimb.

[1.] Allhier hat daß ertzstift Mainz die hoche centliche obrigkeit mit raisen, muster und wehrbesichtigung.

[1] *Im Ms. folgt:* Heidelberg den 6ten juni 1692. Copia einer alhießiger metzgerzunft der statt Heidelberg im jahr 1640 den 15ten abrielluß renovierter ordnung, welcheß dem original hieriner von wort zu wort gleich laudent.

[2] *Auf S. 1 von modernen Händen auf aufgeklebten Zetteln:* „B 9 a. 1640 Apr. 15" und „Heidelberg 1640 April 15 (Copie d. a. 1690) Ordnung der Metzgerzunft. Geschenk von Herrn Notar Weber in Ladenburg." *Daneben:* „1692", *aber durchstrichen. Die Abschrift ist offenbar zu demselben Zwecke wie diejenige der Zunftordnung der Metzger von 1482, Juli 30 im Jahre 1690 (s. oben S. 1113 Note 2) hergestellt und nach Ladenburg geschickt worden.*

[3] *Zu Seite 618.*

[2.] Sonsten haben die junckhern daß undergericht, alda zu hetzen und jagen, und gehört die waldung zum teil den junckhern und zum teil den burgern.

[3.] Die pfarr ist der herrn grafen von Hatzfeld, und giebt mein gnädigster herr dem pfarrer daselbsten jährlich 5½ malter korn von dem schaafhaus und schafschewern zu Burckhen.

Aus dem Jurisdictionalbuche des Kurmainzischen Amtes Amorbach im Fürstlich Leiningischen Archiv zu Amorbach S. 677.

XI. Wiesloch[1].

Pfalzgraf Carl Philipp setzt fest, daß die im Zinsbuch von 1557 enthaltenen Rechte der Stadt Wiesloch bestehen bleiben sollen.

1725, Juli 10.

Von gottes gnaden Carl Philipp, pfaltzgraf bei Rhein, ...[2]

Unßern gnädigsten gruß zuvor, wohlgeborner, aueh hochgelehrter, lieber getreuer. Unß ist gehorsamst vorgetragen worden, waß Ihr wegen der statt Wießloeh untertänigst gebetener confirmation deren privilegien unterm 20. novembris vorigen jahrs gehorsamst berichtet, wie sieh aber in aetis nieht befindet, daß bes[agt]e statt iemalen mit einig ordentl[ich] außgefertigten privilegiis versehen gewcßen, sondern deren iura und gerechtsame nur in dem Wißloeher zinßbuch de anno 1557 enthalten, also seind wir auch ein besonders privilegium desfals ausfertigen zu laßen oder zu confirmiren gnädigst nieht gemeint, sondern laßen es bei sotanem zinßbueh und denen darin enthaltenen iuribus und gereehtsamen, insoweit solche in dem herkomen seind, gn[ädi]gst bewenden, mithin Euch hiermit gnädigst befehlend, daß Ihr das weiters darnaeh gehorsamst verfügen und beobaehten, auch mehrged[achte] statt darnach geziemend verbeseheiden sollet.

Seind Euch damit in gnad gewogen.

Mannheim den 10 julii 1725.

Churpfaltz regierungsratspraesident, vicepraesident, viceeantzler, geheime und regierungsräte[3].

Dem wohlgebornen, unserm cämmerern, regierungsrat und oberambtman zu Heydelberg, Ferdinand, freiherrn von Hundheim, auch hochgelehrtem unßerm regierungsrat und landschreibern daselbst Georg Schumm und lieben getreuen Heidelberg[4].

Fiat eopia. Wird dem stattrat zu Wießloeh ad notitiam eommunicirt. Hdlbrg. d. 20 aug. 1725[5].

[1] *Zu S. 710.* [2] *Im Ms. die weiteren Titel.*
[3] *Es folgen Unterschriften.* [4] *Auf Rückseite.* [5] *Von anderer Hand auf S. 3.*

Papierurkunde von 4 Seiten mit aufgedrücktem Siegel eingeheftet in „Acta die Privilegia der Stadt Wißloch betr." S. 9—11 im G.-L.-A. zu Karlsruhe.

XII. Boxberg[1].

Aus dem Stadtbuche von Boxberg.

(Erneuert 1560, März 27.)

[I.] Des gerichts hilf.

Item die richter sollen sich in sachen, so etwas beschwerlich, nach dem buch, Institutiones genannt, so inen von unserm gnedigsten herrn zugestelt worden, halten.

[II.] Wie es mit dem gerichtscosten, so zwischen parteien im rechten uflauft, solle gehalten werden.

Item der uncost, so zwischen zweien parteien im rechten ufget, soll von dem richter und nit von dem cleger oder antwurter taxirt werden. im fahal aber der uncost etwz argwönig, so solle dem, der solchen zu erkennen begert, daz dem also, wie er anzaigt, ein aid zu schweren uferlegt werden.

[III.] Wie es mit dem weinschenken solle gehalten werden.

Item ieder burger mag seinen wein zu ieder zeit im jar, wan ime geliebt, doch mit vorwissen der ungelter, nach altem prauch außschenken.

[IV.] Wie es mit der loßung, wann einer etwz verkauft, solle gehalten werden.

Item, wann einer etwz verkaufen will, so solle er dasselbig dem, so die loßung daruf hat, von ersten anbieten, und so er einen vesten kauf mit ime beschleußt und den in vier wochen nit, wie er versprochen, helt, so soll dem verkeufer sein gut wider frei sein, und macht haben, dasselbig einem andern zu kaufen geben.

[V.] Ordnung, wie einem ieglichen an dem selbpotengericht solle geholfen werden.

Item ob selbpotengericht, wie dann deren vier im jar verordnet seind, gehalten werden, wer dann den schultheißen umb recht ansucht, ime zu verhelfen, dz dann ieder schultheis zu tun schuldig, soll derselbig, so rechts begert, dem statknecht ein pfening geben, were es aber ein fremder, zwen pfening, ferner ime und dem gericht kein urteilgelt zu geben nichts schuldig sein. wo dann iemand an dem ersten gehalten rechtstag bei tagzeit ime rechts zu verhelfen ansuchte, soll der schult-

[1] *Zu Seite 780.*

heis demselbigen cleger biß zu ende der sachen, so anders kein seümnus an ime eleger were, wie an dem selbpottengericht zu verhelfen schuldig sein.

[VI.] Nachvolgend rügbar artikel soll ein ieder burger und gemeinsman, gen Boxsperg an dz gericht gehörig, wo er deren einen gesehen oder gehört, von stunden oder aber zu nechstkommendem selbpotengericht bei seinen pflichten offentlich fürzupringen, schuldig sein.

[a] Zum ersten, wo einer oder mehr zu Boxsperg, Wölchingen und in andern flecken gen Boxsperg an dz gericht gehörig, von iemand, wer der oder die weren und unserm gnedigen herrn ubels teten, redten oder begerten fürzunemen, eigentlich vermerkten oder hörten, der oder dieselbigen von stund an schultheissen oder burgermeistern bei sein oder iren pflichten solichs fürbringen sollen, fürter dzselb angezaigt werde.

[b] Zum andern soll ieder an dz statgericht Boxsperg gehörig den andern bei recht bleiben lassen. wo aber einer oder mer solichs erhörten, dz einer dem andern recht pute, soll derselbig dem, so rechts begert, getreulich und schiedlich verhelfen, wo dann sein rechtlich erbieten nit helfen, solichs fürter bei sein pflichten fürzepringen schuldig sein an den nechsten selbpoten gericht.

[c] Zum driten, wo von schultheissen, burgermeistern oder iedem gemeinsman einem oder mer frid geboten, dz dann ein ieder zu ton maeht hat, und derselbig solichs ubergriff uf frid noch recht gepot nichts wölt geben, sol ieder solchs an nachvolgendem selbpotengericht bei sein pflichten fürzebringen schuldig sein und dem frid begerenden treulich und sovil ime miglich beistand ton.

[d] Zum vierten, ob einer mit gewapneter hand einen begert zu schlagen oder ubertreffe, soll ieder uf nechst komend gericht fürzupringen schuldig sein.

[e] Zum fünften, ob iemand den andern, es were man oder weib, lugen straft, das soll er auch fürzubringen schuldig sein.

[f] Zum sechsten, wo einer erhörte, dz einer dem andern rüklingen oder under augen an seinen ehren verletzte oder schülte, soll ieder bei sein pflichten solichs fürzubringen schuldig sein.

[g][1] Zum siebenden, wo einer oder der ander, mannß- oder weibspersonen, mit lesterlich gottesschwüren gehört oder erfunden würt, soll ein ieder solches seinen pflichten nach anzuzeigen schuldig und verbunden sein.

[VII.] Wie es mit der zerung oder belonunge fur gericht verpoter und verhörter zeugen soll gehalten werden.

Item wo von parteien auf zeugen, in dis stattgericht gehörig und ausserhalb Boxsperg und Wölchingen gesessen, gezogen und dieselben,

[1] *Dieser Absatz ist nachträglich eingeschoben.*

alher kundschaft zu geben, verpot, fürgestelt und verhört werden, soll der producent oder fürsteller einem ieglichen für zerung oder belonung, es wer zu frei- oder zu kaufgerichten, mehr nit dann ein moß weins und ein weck zu bezalen schuldig sein. weren es aber fremd und nit in dz statgericht gehörige zeugen, soll der fürsteller einem ieglichen zu frei- oder kaufgerichten ein par weck und ein viertel weins oder sovil werts darfür geben. dabei sie zeugen es auch pleiben und daran oder mit also sich benuegen und ersettig[1] lassen sollen. item I virtel wein und II weck einem fürsprech, und dem hinderstand I moß wein und I weck.

[VIII] Wie es der belonüng halben eines ieden statknechts, so der iemanden in den außwendigen flecken, an dz stattgericht Boxsberg gehörig, fürbieten soll, [soll] gehalten werden.

Item X ß gen Teinbach ausserhalb dem fürpotengelt, dessen II ß ist laut der selbpotengerichtsordnung, VIII ß gen Schwabhaußen one dz fürbotengelt, item VI ß gen Öpplingen ausserhalb dem fürpotengelt, und VI ß gen Angerthal.

[IX] So zwei eelich bei einander sitzen und deren eines, mann oder weib, von dem andern mit tod abgehet und dz pleibende dann in witwenstuel sitzen pleiben will, wie es gehalten werden soll. Urteil.

Item, so zwei eelich bei und mit einander sitzen und deren eines todes wegen vor dem andern abstirbe und güeter ligend oder farend verließen, so soll dz ander, dz in leben pleibt, soliche güter bauen, handhaben und dieselben, solang es den witwenstul nit verruckt und sich anders tut verheüraten, nach seines leibs noturft nutzen und one meniglichs intrag inhaben und geniessen, iedoch sein aigen gut, ob dz da were, zuvor und zum ersten angreifen und verzeren nach noturft seines leibs, als obgemelt. und so dann sein des pleibenden guts niemer were, so hat es macht, ob sie mit einander gut errungen oder gewunnen hetten, dasselbig anzugreifen, und so desselben auch nit mehr, hat es macht, seines von ime abgestorben ehemenschen gut alles noch noturft seins leibs und one geverde zu gebrauchen, und dessen zu genießen, fug und recht. und wann dann sie beide von tods wegen abgangen seind ...[2]

Überliefert in dem oben S. 794 erwähnten Boxberger Stadtbuch fol. 2—4[3]. *Abdruck (mit einigen Fehlern) von Hofmann im Neuen Archiv*

[1] *Die erste Silbe gestrichen, dann interpungiert. Zur Bedeutung vgl. Grimm DWB III 949 ersättigen.*

[2] *Es folgen dann die oben S. 785—794 gegebenen Bestimmungen, also zunächst die Worte (S. 785 Zeile 5):* und nach des letsten abgang ....

[3] *Die zur Zeit der Publikation von Heft V fehlenden vier ersten Blätter des im Gemeindearchiv befindlichen Stadtbuchs (s. oben S. 794), die man längst als für immer verloren betrachten mußte, gehören dem Verein Alt-Boxberg. Professor Hof-*

f. d. Geschichte der Stadt Heidelberg und der rheinischen Pfalz X (Heidelb. 1913) S. 44—48.

Pfalzgraf Friedrich IV. gibt der Stadt Boxberg ein Privileg über das Abzugsgeld.

1609.

Wir Friderich etc. bekennen etc., daß wir uß besondern gnaden, damit wir den ersamen unsern lieben getrewen schultheiß, burgermeister, gericht und ganze gemeind unserer stadt Boxsperg, auch beüder unser flecken Welchingen und Schweigern, gewogen seind, sie uf ir mehrfaltiges undertenigstes bitliches anruefen der nachsteur oder abzug halben nachvolgender massen befreiet und tun solches hiemit fur uns, unsere erben und nachkommen in craft diß briefs, nemlich daß nun hinfuro biß uf unser oder unser erben widerrufen an vermelten dreien orten die inwohner, so ietzo alda seind oder noch kunftig dahin kommen werden, wan ihr einer oder mehr seine nahrunge seiner gelegenheit nach verwechseln oder verkaufen und auß solcher ort einem in das ander ziehen, sich daselbst heußlichen setzen wurden, einen freien ledigen zug von und zu einander haben und deß gewönlichen abzuggelts genzlich erledigt sein sollen. im fall aber iemander auß ihnen sich an deren ort keines, sonder ußerhalb derselben anderer enden, es sei gleich, wohin es wolle, begeben tete, der oder dieselben sollen schuldig sein, von den verwechselten oder verkauften güetern ie von 20 fl. ein gulden gemeiner statt Boxsperg, auch beeden orten Welchingen und Schweigern zu erlegen, welches durch drei erbare personen auß dem gericht und gemeinde der dreien ort, so sie selbsten darzu verordnen mögen, ingefordert, neben und mit den burgermeistern wie andere gedachter unserer statt Boxsperg gefelle und einkommen verwaltet, vertreten und zu solcher statt besten nutz angewendet, auch iedes jahrs unsern amptleuten

mann-Karlsruhe, der auf sie bei der Begründung einer Sammlung von Boxberger Altertümern im Frühjahr 1912 aufmerksam wurde, stellte ihre Herkunft fest. Daß das Stadtbuch am 27. März 1560 Rechtskraft erhielt, daß man aber damals nur bereits früher erlassene Vorschriften erneuerte, ergibt sich aus folgenden Mitteilungen des ersten jener Blätter: Uf mitwoch nach dem suntag letare, als man zalt nach Christi, unsers lieben herren und seligmachers, gepurt tausent fünfhundert und in dem sechzigisten jar, ist diß stattbuch auß bevelch des gestrengen, edlen und ernvesten herrn Albrechten von Rosenberg zu Boxsperg, ritter, etc. in beisein schultheis, burgermeister und gericht zu Boxsperg renovirt und erneuert worden.

Daß dieß statbuch also mit mein Albrechts obgenant wuißen, wuillen, befelch und zudun also geschehen, beken ich hiemit [durch] diese meine aigen hantschrift etc.: A[lbrecht].

Der zweite Absatz ist später hinzugefügt.

daselbsten ufrechte redliche rechnunge, damit man zu ersehen, wohin und wie es angewendet, darumb getan werden soll, mit diesem vorbehalt, da iemand obgesetzte begnadigung und befreiung ubertreten, daß sein heimlich und unvermerkt zu verwechseln und zu verkaufen oder etwas darauß zu verschweigen understehen und außer unserm gebiete ziehen wurde, der solle dasselbig alles unverwurkt haben, uns oder unsern erben davon der dritte und gemeiner statt Boxsperg, auch ermelten beiden orten der vierte pfennig zustendig sein und verbleiben. und damit sich der unwißenheit niemand zu behelfen habe, ist unser bevelch, das durch die schultheißen, burgermeister und insember oder steur . . .[1], wie man sie nennen mag, solche unsere freiheit zum jahr vier mal zu den quartaln wie andere gemeine gebot der gemeind oftangeregter dreier ort, insonderheit aber den erst inzihenden, so dick es die not erfordert, offentlich furgeleßen und verkundet werde. begebe sich auch, das außlendischen personen in vielberurten dreien orten einer oder mehr erbfäll zufielen und der oder dieselben, denen solche rechtmeßig zustendig, nit bedacht weren, on daß ort, da er gefallen, sich in heußliche wohnung inzulaßen, sollen sie solch anererbt guet in dem nechsten nachscheinenden jahr den inwohnern der dreier ort, wem sie wollen, was deß werts halben von obernanten unsern amptleuten uf unsere ratification fur billich erkant wurd, zu verkaufen schuldig und uns davon den geburlichen gewonlichen handlohn zu geben verbunden sein. wurde aber solches nit nachgesetzt und plieben dieselbigen in der benampten zeit vorsetzlich unverkauft, solle gemeiner statt Boxsperg der abzug wie von andern verkauften guetern verfallen sein und allermassen darmit, als obstehet, gehalten werden, doch in all weg und an anderer unserer der enden herpracht gerechtigkeiten unabbruchlich, treulich ohne alle geferde.

Hieruf allen unßern ober- und underamtleut, burggrafen, vitztumben, fauten, schultheißen, landschreibern, kellern, burgermeistern, gemeinden, undertanen, angehorig und verwandten bevelend, daß sie obernante unsere undertanen, so itzo der enden seind und kunftig dahin zue wohnung kommen werden, bei solcher freiheit und begnadigung von unsert wegen schützen, schirmen, handhaben und darwider nit beschweren, noch betrangen laßen, viel weniger daßelbig selbsten tun oder zu beschehen anrichten bei vermeidung unserer ungnade.

Urkund diß briefs mit unserem anhangenden insiegil becreftigt. so geben zu Heidelberg im jahr 1609.

Kopialbuch 857 (früher 506) fol. 327—328v des G.-L.-A.

[1] *Rest des Wortes undeutlich, vielleicht:* steurentei.

XIII. Bruchsal[1].

Bischof Georgs von Speyer Ordnung für die Schießhütte zu Bruchsal.

1522.

In dem jar, als man zalt nach Christi, unsers lieben herrn, gepurt 1522 ist da[s][2] gegenwertig hauß durch den hochwurdigen fursten und herrn, herrn Georgen, bischofen zu Speyr, pfalzgraf bei Rein, herzog in Beiern, unsern gnedigen fursten und herrn, und von den fursichtigen und ersamen schultheiß, burgermeister und rat dieser statt Bruchsall mit gemainem costen zu einer gemainen schießhütten der armbrostschutzen, auch merung und handhabung des zielschießens erbaut worden. zudem so hat auch hochgemelter unser gnediger furst und herr, auf das solich zierlich kurzweil mit dem armbrost nit mer hingelegt oder in abgang, sonder gemert und in aufgang kome, gemainen schießgesellen der ambrostschützen dieser statt Bruchsall nachvolgende statuten und ordnung gemelter schießhütten aufgericht zu halten und die strafwurdigen zu strafen gnediglichen gegunt und zugelaßen, damit die schützen mit fried und ainigkeit in guter gesellschaft aufenthalten werden, desto baß und stattlicher bei einander sein und pleiben mögen.

[1.] Dieweil gott für allen dingen fur augen gehalten und geehrt soll werden, so setzen und ordnen gemaine schützen und schießgesellen, das kainer niemand außgenommen, er sei ein schütz oder sonst in der hütten, bei ime einiche gottslesterung bei dem leichnam oder glieder gottes oder sonst andere gro[be][3] fluch oder schwur bei der heiligen marter fluchen oder schweren soll. dann welcher solche gottslesterung oder andere grobe fluch tete, der soll von stund an von dem schützenmeister den schießgesellen anbracht und nach r[at][4] gemeiner schützen, so oft und dick das beschehe, iedes mal onnachleßig gestraft werden. dieselbig straf, als sie dann gesetzt würd, on all verziehen von stund an von schützenmaister einbracht, und ist es gelt, so soll es in die schützenbuchsen gelegt werden.

[2.] So man auf die sontag umb die herrengab[5] schießen will, so sol sich keiner zuforderst an dem rain[6], darin man pflegt umb die herrengab zu schiessen, beschießen. beschöß sich aber einer daruber, er sei heimisch oder frembd, der soll denselben tag umb die herrengab zu

[1] *Zu Seite 843.*

[2] *Rand des Blattes abgerissen.*

[3] *Verklebt.* [4] *dito.*

[5] *Der vom Fürsten gestiftete Siegespreis. Vgl. Gehrke Danzigs Schützenbrüderschaften (Danzig 1895). S. 5.*

[6] *Über die Schießraine hinter den Scheiben vgl. ZGO XVI S. 8.*

schießen nit zugelaßen werden, sonder wover einer ein versuchsschuß tun will, soll er denselben in den nebenberg und ehe man anscheüßt, tun.

[3.] Soll auch keiner, er sei frembt oder haimisch, kein schahel spannen, er sei dann gezaimpt oder spann in hülster. welch ohne hülster oder gezeumpt spante, der hat den schuss verloren[1].

[4.] Soll man allein zwölf schuß ton, so man umb die herrengab schießen will, nemblich die sechs schuss in die sieben zirkel, die ander sechs in ein zirkel, und welcher die maisten schuß hatt und die hosen[2] vorhin nit gewunnen, der gewint die hosen. deßelben gleichen (auch)[3] ist es auch mit den dreien weißpfenningen, und soll man den ersten schuß senden, so es zwölfe geschlecht, und niemands mehr warten, und welcher im dritten schuß kompt, der hat zwen nachschuß, kompt einer im vierten, so hat er 3 nachschuß.

[5.] Soll man auch nit umb die herrngab schießen, es sei dann zum wenigsten einer uber daß halb teil der schutzen bei einander. so aber schutzen anhaimsch mit der buchsen schößen, auch etlich auf dem markt stuenden oder zum wein weren gangen und fünf oder sechs gern umb die herrengab schößen, sollen die nit schuldig sein zu warten, es wer dann sach das, das sie weren auf ein schüeßen gezogen, so soll es gehalten werden, wie oben gemelt ist.

[6.] Welcher ein schuß umb der herrngaben tut, der ist das leggelt nemblich 8 albus schuldig verfallen, und auch den pfingstag, so er anscheüßt, ist er das halb leggelt schuldig darzulegen, und auf den sonntag, so die hosen halber aufgeschoßen werden, das ander halb leggelt schuldig außzurichten.

[7.] Wann man umb der herrn gab scheußt, so soll ein fremder drei weisspfenning einlegen. auch soll keiner mer dann ein mal die hos oder

---

[1] *Nach freundlicher Mitteilung des Germanischen Museums in Nürnberg, die mir durch die Vermittlung der Intern. Union zur Förderung der Wissenschaft zu Teil wurde, ist mhd.* schahel, *Schachtel, Behältnis und hat* hülster *dieselbe Bedeutung. Vgl. Grimm DWB. IV₂ 1895, wonach corrytus teils durch armprustscheid, teils durch* kocher, *teils durch* hulfter, holfter, hulfe *verdeutscht wird, sowie Lexer Mhd. Wrtrb. I 1382 unter hulst, Hermann Fischer Schwäb. Wrtrb. III 1863, Schweizerisches Idiodikon II 1216. S. indessen auch Grimm IV₂ 227, wonach* holfter *mitunter für* halfter, *den Zaum zum Festhalten von Tieren oder anderen Gegenständen, also für Band, Fessel gebraucht wurde. Jedenfalls kann hier mit jenen Ausdrücken nicht der Köcher, sondern nur ein Behältnis an der Armbrust gemeint sein, durch das die Sehne beim Spannen lief.*

[2] *Barchent zu Hosen oder Hosen oder als Hosen bezeichnete Strümpfe bildeten vielfach den Siegespreis. Vgl. Jacobs Die Schützenkleinodien (Wernigerode 1887) S. 7, Schoop Gesch. d. Ewaldus-Schützengilde zu Düren (Düren 1869) S. 29.*

[3] *Dies Wort im Ms. durchstrichen, dann aber unterpungiert.*

die drei weisspfenning macht haben zu gewinnen. wölt aber ein fremder umb die ander kleinat schuessen, der mag es ton, so dick er will, doch das er iedes mal ein weisspfenning einlege.

[8.] Welcher fremder umb die herrengab scheußt, der soll sie frei mit den schüßen vor den haimischen on verstechen gewinnen.

[9.] Wer es, das ein schütz gebrüch hett an seinem armbrost, der soll drei nachschüß haben und soll seinem windfaden[1] und bolz[2] kein gebruch sein. begeb sich aber, das ainer gebruch oder schaden an seinem windfaden oder bolze hette, derselbig zu verstechen hette mit ainem, der ime gleich in schußen were, mag er ein fremd armbrust entlehnen und ohn ein versuchnuß sich mit seinem widerteil vergleichen.

[10.] Wann einem ein senn oder armbroßt breche und in schußen were, der mag ein armbrost entlehnen und seine schüß ohn versuchen am schießberg außschießen, und soll ihme kein saumschuß gegeben werden.

[11.] Welcher zwen bolz schuße u[mb][3] einem schein eins schuß, wann man um[b][4] die herrengab scheüßt, d[em][5] ist, so oft und dick er das tut, iedes mal onnachlessig sein geschoß verfallen.

[12.] Soll keiner fur den nußbaum, so vor der hutten stat, laufen oder gehn, die aur[6] sei denn außgelaufen oder der endman geschoßen habe, bei peen einer mass weines.

[13.] Soll keiner fur den berg laufen oder gehn, sein bolz zu meßen oder außzuziehen, es sei dann, [dasz] er von dem schutzenmaister oder knecht berufen wurde, bei peen einer mass weins onnachleßig.

[14.] Soll man keinem versagen, ein schiesgelt oder ein ürten zu borgen, doch nit lenger dann 8 tag. welcher dann das nit gebe in 8 tagen, der soll darnach dreimal soviel geben, so oft es geschicht.

[15.] Soll keiner umb die herrengab schießen dann mit seinem eignen armbrost, es wer dann er mit zeichel[7] kundschafft, [dasz er] ein ziel armbrust bei einem armbruster zu machen hette, soll es ungevörlich gehalten werden.

[16.] So man ein spil schießen will, so soll man eins schießen, das ander werfen zu willen und liebe der jungen angehenden schutzen ufgericht und on alle geverd und vorteil, man mag auch noch der herren bölz lassen beschießen.

---

[1] *Dieser auch in anderen Schützenordnungen sich findende Ausdruck bezeichnet die Schnur an der Armbrustwinde, deren man sich zum Wiederaufspannen der Sehne bediente. Vgl. Mone, ZGO. VI S. 189 Note 3, von Retberg, Kulturgeschichtl. Briefe über ein mittelalterliches Hausbuch (1865) S. 140, Köhler, Entwicklung des Kriegswesens in der Ritterzeit I (1887) S. 184.* [2] *Der Bolzen (Pfeil).*

[3] *Am Ende der Seite abgerissen.* [4] *Ebenso.* [5] *Abkürzung.* [6] *Die Sanduhr.*

[7] *Im Ms. durchstrichen, dann unterpungiert.*

[17.] Soll keiner dem andern in sein schießen reden oder daran irren bei peen zweier maß wein, und wer es, das einer, so man in dem spil oder bölz loset, so es gielt, auch in dem rain zu dem blad schöße und nit im spil were, der ist verfallen ein mass weins.

[18.] So man zu der braut[1] scheußt, welcher vor der braut scheußt, ist verfallen ein schuch an den zweck[2], und soll der also verbricht, den ersten schuß darzu ton.

[19.] Welcher noch der uren oder endman scheußt, der hat sein schuß verloren.

[20.] Wann einen sein armbrost liefe, er sei heimisch oder fremd, und der bolz in die hutten füere, der mag den bolz mit zweien mass weines widerlösen, doch das der von stund[3] ein andern widerumb in die statt steck.

[21.] Welcher schutz sein [ge][4]schoß oder was darzu gehört, unerte[5], der soll drei maß weins unnachleßlich verfallen sein.

[22.] Welcher schutz in den 12 schußen kain schuß macht, dem soll man die bretschen[6] schlagen oder mag sich derselb mit einer mass weins abkaufen und sich damit der britschen erledigen.

[23.] So ein schießen auß ist und man verleihen will, soll alwegen ein gab noch der andern von den maisten biß auf die münsten und zwo gaben mit ein schuß verstochen werden. deßgleichen soll keiner, der nit zu verstechen kümpt, darzwuschen schueßen, als bei peen zweier maß weinß.

[24.] Welcher zwei mal hinden nochscheüßt, der ist verfallen ein schuch an zweck[7]. deßgleichen wer vor im scheußt, der ist ein schuch

[1] *Das Germ. Mus. findet die Vermutung des Vorstehers einer Nürnberger Schützengesellschaft ansprechend, daß es sich um ein besonderes Schießen handelt, das, wer unter den Schützen Bräutigam war, zu veranstalten pflegte. Der zweiten Anwendung des Ausdrucks „braut" im obigen Art. 18 und Stellen in Schützenordnungen von Zabern (ZGO. VI 188 Art. 3 und Dag. Fischer Gesch. d. Stadt Zabern, Zabern 1874, S. 165), in denen von „Stechen um die Jungfrau" die Rede ist, möchte ich aber als wahrscheinlich entnehmen, daß beide Worte zur Bezeichnung von Schützen dienten, welche bei ihren Schüssen noch nicht in Berührung mit der Scheibe gekommen waren, und des unter ihnen veranstalteten Wettschießens dienten.*

[2] *S. unten Note 7.*

[3] *Die beiden vorigen Worte undeutlich.*

[4] *Undeutlich, weil zum Teil abgerissen.* [5] *Beleidigen, schimpfen würde.*

[6] *Mit Blech beschlagener Stock oder anderes Instrument zum Schlagen. Vgl. Grimm DWB. II 393 und — zugleich auch über die Anwendung der B. bei schlechten Schützen — Schweizerisches Idiotikon V (1901) 1021, Fischer Schwäbisches Wrtrb. I (1904) 1425, Schmeller Bayer. Wrtrb. I (1872) 375.*

[7] *Über die Bedeutung dieser Worte belehrt Art. 29. Zweck ist der Nagel oder Pflock an der Spitze der Zielscheibe. Vgl. Lexer Mhd. Wrtrb. II (1878) 1204. Dies und die vorige Note nach freundlicher Mitteilung des German. Museums.*

verfallen, und soll ein ieder, der ein schuch verfelt, den ersten schuß zu seinem schuch tun. es soll auch keiner den andern warnen bei obgemelter peen onnachleßlich, und mag einer sein schuch lösen mit ainer maß weins oder vier pfenning.

[25.] Soll man alwegen zum halben schüeßen zechen oder zehren, auch kein blat[1] aufgesteckt werden, die ürten[2] und zech sei dann zuvorderst gemacht und außgeruofen.

[26.] Sollen die schützmaister allwegen die zech helfen reehen und machen, und was daran erobert würd, von stund in die buchsen stoßen und an die rechnung gelegt werden, damit man befinden mög der schutzen auf- oder abgang, und soll ein ieder, der scheust und nicht zeeht, halb ürten geben.

[27.] Sollen auch die schutzen einen gemeinen zielkneeht oder zaiger haben, der inen die bölz zeiget und trage. derselb soll auch mit handgebner treu an aids statt geloben, ainem ieden sein gepürlich recht zu geben, und ob er sich deß nit verstuende oder irr würde, so soll er die schutzenmaister darzue beruofen, die auch getreulich darzue sehen sollen.

[28.] So ein schutzenmeister ein gebot möehte und den schießgesellen ließ umbsagen und gebieten, welcher das gebot verachte und dem ungehorsam were, der soll zwo maß weins onnachleßig verfallen sein, er hab dann ehehafte entschuldigung.

[29.] Welcher in- oder außerhalb der hütten, zwusehen dem berg oder hütten, auch am kegelplatz robenzen macht, farzt oder andre unzueht treibt, derselb soll ein schuch an zweck des platz henken und er den ehesten schuss darnach tun, es sei in herrn oder anderm gesellenschießen, und der schutzenmaister soll im den rechten und kein andern schuch außziehen. zog aber ein anderer dann der schutzenmaister ohn erlaubnuß des schutzenmaisters[3], demselben sollen die schutzenmaister sein rechten schuch auch außton und an den zweck henken. welcher aber das nit haben oder leiden wölt, der soll den schützen zehn maß weins onnachlesig geben.

[30.] So einer, der kein schutz were und under die schutzen gienge, der nit zu inen gehörte, und sie irret oder ir spotte oder sonst ein unzucht begienge in der hutte oder kegelplatz, demselben sollen sie die britschen schlagen, und wann man einem die britschen schlecht, soll ein iglicher sein haupt entblosen und singen, und welcher solichs uberfehrt, soll auch gebrüscht werden oder sich mit einer maß weins abkaufen.

[1] *Das Zielblatt, die Platte nach der geschossen wurde. Vgl. Grimm II 75 Nr. 7, Schmeller I 462.*

[2] *Die Wirtsrechnung über das Verzehrte. Vgl. Schmeller I 152.*

[3] *Zu ergänzen „ihm den Schuh aus".*

[31.] So die schutzen zwieträchtig oder uneins wurden das schießen antreffen, so sollen dieselben parteien abtreten und sollen die schutzenmaister den schutzen zusammenruefen und darumb ein gemein machen, und was der merer teil erkent, darbei soll es pleiben, und welcher darin oder darwider redt, der ist verfallen zwo maß weins, als oft und dick er daz verpricht.

[32.] Welcher frevenliche meßer oder andere waffen uber den andern zuckte, der ist den gesellen[1] verfallen zu strafen noch irem gefallen, wie sie wöllen hoch oder nider, und sie erkennen die straf, wie sie wöllen. darbei soll es ganz ohn alle widerred pleiben und also gehalten werden.

[33.] Welcher den andern frevendlich heist liegen, der ist zwen albos verfallen, als oft er das tut, onnachleßig.

[34.] Welcher ein schutzenmeister ubergibt oder ime in dem, das im zuestet, intrag tete, der soll unnachlesig ein mas weinß verfallen sein.

[35.] Welcher die herrengab gewinnt, der ist dem zaiger 4 pfenning schuldig zu geben, und 4 ß soll der zaiger von dem schützenmaister gewertig sein, damit er seins lons gesettiget werde.

[36.] Es soll auch alle jar ein endtag gehalten werden und auf denselben tag die schutzenmeister ir rechnung geton, und darauf von stund an ander schutzenmeister gezogen und erwelt werden, damit auf das zukunftig jar die geselschaft wider zusamengehalten und zu rechter zeit deß jars umb die herrengab zu schießen angefangen werde.

[37.] Item wan ein geschrei oder zwiträchtigkeit under den schutzen würde und damit sich nit weit[er][2] aufrur einrisse und der schutzenmeister sie hieß schweigen . . .[3] und welcher das nit tete, der ist verfallen zwo maß weins, als dick und viel er das verpricht.

[38.] Es ist auch von schutzenmeister gemeinli[ch] allen schießgesellen gesetzt, geordnet und bewilliget, das alle verschreibung, ding, puncten und articul getreulich, ungeverlich und ohn allen vorteil, sonder strenglich gehalten und niemands nichts nachgelaßen werden solle, und was straf also verbrochen, da soll kein schuss daruber geschehen, dieselbig straf sei dann gefallen und einem schutzenmeister uberantwort. wo aber einer in obbestimpten puncten und articeln begriefen und von den schutzen strafbar erkent würde, eins solchen unwirschen aigensinnigen kopfs, die geselschaft daruber verrechen[4] wölt, derselbig soll aufgezeichnet und auß der gesellschaft geschrieben und fürter vor aller meniglichs für ein solchen unman gehalten und geacht werden.

Aus dem Blauen Buch S. 153—163 im Gemeindearchiv zu Bruchsal.

[1] *Ms.:* geseßellen. [2] *Verklebt.* [3] *Hier fehlen im Ms. offenbar mehrere Worte.* [4] *Sehr undeutlich.*

Bischof Rudolf von Speyer beurkundet den Verkauf einer Bannmühle zu Bruchsal und stellt deren Rechte und Pflichten fest.

1559, Okt. 9.

Von gottes gnaden wir Rudolf, bischof zu Speyer und probst zu Weißenburg, bekennen offentlich mit dißem briefe. Alß Hanß Daum, unser burger zu Bruchsal, sein überpeßerung, die er an der steinmüle, genant Cuntzmanßmühle, in der vorstatt zu Bruchsal gelegen, gehabt, den ersamen unsern lieben getreien, schuldheißen, burgemeister, rate und ganzer gemeinte unser statt Bruchsal zu kaufen geben hat, daß solcher kauf mit unserm willen und verhengnuß beschehen ist, wie wir dann zu solchem verkauf und kauf unsern willen und verhenknuß gegenwirdig und in craft dießes briefs mit rechter wiesenschaft also und der maßen geben, daß die bena[n]ten schuldheiß, burgermeister, rate und gemeinte und ire nachkomen die gemelt mihle zu ieder zeit, daß not ist und sein wird, bauwen und im bauwe halten, unß und unsern nachkomen mit sechzig malter korns mihlzinß, jerlich uf unser lieben frauen tag nativitatiß[1] gefallen, doch ungeferlich vor weiennachten zu bezalen, gewarten und die mille mit allen rechten und freiheiten inhaben, brauchen und geniesen sollen, wie daß alleß herkomen und hernach underschidlichen begriffen ist. mit namen sollen darin mallen die burgleit in unser burg zu Bruchsal, die uf dem kamerhofen und alle andern freien, die dan bißher ungeferlich darin gemollen haben, die alte burg mit den zweien dörfern Buhenauw und Neithart, Hainbricken und Forst[2], und sollen dieselbigen zu gleicher weiß gehalten werden, alß hetten wir und unser stüft die obgemelte mihle in handen.

Eß sollen auch die obgenanten [kaufer und ihre nachkommen den mehrgenanten][3] und denjenen, so zu inen malen, firterlich sein malen und den volen tun, und wo sie daß nit teten, mag man sie darum anlangen, alß dan von alter herkomen ist.

Eß mögen auch die käufer und inhaber der millen, wan eckrich ist, zwei schwein in Lußhart schlagen, die soll man inen dehems frei gehen laßen, wan sie darumben pitten, und deßhalb ensollen sie unß zu willen uf unser oder unsers kellers gesünen ein pfert in die burg zu Bruchsal leien, zu unserm dinst nach notturft zu gebrauchen. darzu soll und mag ein ieder inhaber und bewohner der dickgenanten mihlen zu seinem haußbrauch zimlich brenholz an enden und orten inen ieder zeit durch unser waltforster benent und angezeigt beholzung haben und nemen, alles ungefehrlich.

---

[1] *8. Sept.* [2] *Büchenau, Neithart, Hambrücken u. Forst, Dörfer im Amtsbez. Bruchsal.* [3] *Aus B ergänzt.*

Were eß aueh, daß die kaufer oder ire naehkomen an bezalung unsers mihlzinßes oder mit bauwen, wie obstett, seimig wird, so mogen wir und unsere nachkomen dieselb millen sampt den im kaufbrief[1] benambten underpfanden straeks zu unsern handen nehmen und firbaß mit solcher mihl und mit underpfanden tun und laßen nach unserm willen und gefallen ohne intrage [und] widerrede obgenanter schuldheißen, burgermeister, rat, gemeinte und ire nachkomen, ohne alle geverten.

Deßen zu urkund haben wir unser secret insügel an dißen brief tun henken. der geben ist zu Udenheim montags den neinten tag octobris, alß man zalt von Christi, unsers lieben hern und seligmachers, geburt fünfzehenhundert fünfzig und nein jahr.

Abschriften im Blauen Buch im Gemeindearchiv zu Bruchsal, A: S. 29, 30, B: S. 27, 28.

[1] *Nach B; A:* inkauf.

Register.

Oberrheinische Stadtrechte I.

Fränkische Rechte / Heft 1—9.

I. Namenregister.

NB. für I. und II. Die Wörter auf C u. K, F u. V im Anlaut sind beisammen.

Adelsheim (Adlatzheim, Adolzheim) Stadt 618—677. 1057 art. 28. 1058 art. 30. 1093 art. 13. 1133. 1334; Stadtrechtserteilung 618. 619; Jahrmärkte 644. — Burg (Schloß, Feste) 618. 623 bis 636; Rathaus 677 art. 4. — Mark 623. — Zwingermauer 637. 638 art. 3. — Brücke 622. — Gewanne in der Umgegend der Stadt: Krusenhalde (Kreisenhelde) 623. 626. 673; Tanzberg 623. 626. 627; Wolfspfad 623. 626. — Sonstiges in oder unmittelbar vor der Stadt: Badstube 639; (Adelsheimer) Birke 1054 art. 4; Brukemanns (Bruckelmanns) Baum 623. 626; Lehm- und Sandgruben 623. 638 art. 3; Mühle 638 art. 2; Beamte (1552): Baumeister Daniel von Adelsheim (sonstige Erwähnungen s. von Adelsheim), Bürgermeister Ludwig Wegner, Schultheiß Hans Bader 647; Benannte Bürger (1552) 647.

von Adelsheim, Reichsrittergeschlecht 618—646. 1134; Adam (1596) 648; Albrecht (1405) 620. 621; Albrecht (1533. 1544) 640. 645. 648; Beringer der Alte (1405) 621; Beringer der Junge (1405. 1406) 621—623; Beringer (1469) 626; Bernhard (1496) 636; Bernhard Ludwig (1596) 648; Carl (1572) 648; Conrad (1374) 618. 619; Daniel, Baumeister von A. (1533—1552) 640. 645. 647. 650; Diether (1469. 1474. 1485) 626. 634; Felicitas, Gattin von Götz, geb. von Laugingen (1465) 1032; Feltin (1544) 640; Friedrich (1374) 618; Friedrich, Dekan des Stiftes zu Mosbach (1402) 564; Fritz (1544) 640; Valentin (1572) 648; Georg (1469) 626. (1474) 634. (1496) 636; Georg Bopp (1544) 640. 645; fälschlich 1533 in einer Kopie als verschiedene Personen genannt 648. 1069; Georg Sigmund (1566—1596) 646. 648. 1069; Götze, auch als Götze der Alte, der Ältere und Älteste bezeichnet (1374. 1405. 1406) 618—621. 623; Götz der Junge (1405. 1425) 620. 621. 1029; Götz, Großhofmeister (1465—1485) 626. 634. 1032 bis 1037. 1044. 1048. 1058; Götz (1533. 1544) 640. 648; Hans (1469. 1474) 626. (1496) 636; Hans (1533) 648; Hans Oberamtmann zu Hanau (1544) 640. 645; Hans Albrecht, Amtmann zu Bischofsheim (1544) 640. 645; Hans Conrad (1544) 640. 645; Hector (1572) 648; Johann (1374) 618. 619; Martin (Mertin, Merthen) (1469. 1474. 1485. 1496 Amtsvogt) 626. 634. 636; Martin (1533. 1544) 640. 645. 648; Michel (1469) 626; Reinwald (Rennwart) (1469. 1474) 626. 634; Sigmund (1485. 1496) 634. 636; Simon (1469—1485) 626. 634; Stephan (1485) 634, als Steffen, Amtmann zu Wildenberg (1496)

636; Stephan (Steffe) (1496) 636. 639; Wendel (1485. 1496) 634. 636; Zeisolf (Zeißolf) (1374. 1405. 1406) 618—621. 623; Zeisolf (Czeissolf) (1469—1485) 626. 634; als (Zeitzolf) der Alte (1496) 636; Zeisolf (Zeitzolf) der Junge 636. 639.

Adersbach (Attersbach), Dorf BA. Sinsheim 165.

Alfeld (Allfeld, Alnfeld) Dorf,, BA. Mosbach 1020a 53. 1059a 46; Gemarkung 1021 a 62.

Altheim (Alten, Altheimb), Dorf, BA. Buchen 277. 626. 1096. 1099.

Amberg, Stadt in Bayern, 780.

Amorbach, Stadt im BA. Miltenberg des bayer. Rgbz. Unterfranken 211—234. 238. 243. 244. 245 N. 2, 282. 1031. 1055. 1056. 1076—1088; Oberhof von Walldürn 238 art. 15 vgl. 256 art. 163; Centgericht 214. 224: Grundherrl. Salgericht 230 art. 7. 1077—88; Stadtgericht 220 art. 2. 3. 1077 art. 7. 1086 art. 1; Jahrmärkte 216 art. 4. 230 art. 7, 1078 art. 15; Kirchweih 1077 art. 7. 8; Zoll 216 art. 7. 8. 218 art. 6. 221 art. 10. 225 art. 6. — Befestigungen 214. — — Mark 218 art. 4. — Zent 217 art. 8; vgl. oben Zentgericht.

Benedictinerkloster 213—222. 277. 288. 1073—1088. 1093. 1095. 1098 bis 1102. Freiung vor dem Kloster (Frithof des Kl., Hof vor dem Kl.) 216 art. 4. 218 art. 5. 225 art. 5, 1079. Äbte: Dietrich (1420) 1088. 1089; Gottfried (1359) 217. 219; Heinrich (1280) 277; Jacob Zweifel (1518) 1080. 1081; Jobst Stromenger (1546) 1083. 1085. 1087; Johann I (1468) 224. 226; Johann II. (1499) 227; Matthes Hamman (1542) 1082. 1083; Peter (1510) 1079; Prior Berchtold (1359) 219; Eckehard (1253) 214; Peter Geier (1510) 1079; Mönche: Eberhardus collerarius, Heinricus hospitolarius, Fridericus infirmarius (1253) 214; Johann Aschaffenburg (1445) 1073; Windel Kesler, Johann Klingenberg (1518) 1082. Vgl. Buchen Gotteshäuser. Maß des Kl. A. 1100 art. 55. — Gassen, Stadtteile: Lowergasse 1076 art. 4; Schenkengasse 221 art. 8; Vorstadt 220. 222. 1076 art. 4. 6. — Grundstücke, Häuser, Wälder, Wiesen in oder nahe der Stadt: Badstube 1076 art. 1; Bannholz 1077. 1078; Berg s. S. Gotthard Berg; Halde 1077; Hügeloz gut 219; Imethal 1078; Kalvarienberg (Kalwenberg) 1077; Kellneri, Wiese 227; Kolhasen (Kolsecken) Haus 221 art. 6, 1078 Note 7; Mühlen 1077 art. 8. 1084 art. 6; Untere Mühle (Herrenmühle) 1076 art. 2 bis 4; Rudenhof 219. 221; Seubuch (Sübuch) Wald 215. 222. 225. 1077. 1078; Smal Eben 1077; St. Gotthard Berg (Berg) 1076 art. 4 u. Note 6; Wolkmühl (Wolkmal) 219 art. 8, 225 art. 25. — Beamte des Klosters und der Stadt: Bürgermeister: Grimen Johann (1425) 224; Claus Ludwig (1468) 226; Zimerhans (1468) 226. Rentmeister: Bastian Lützel (1546) 1084. 1085; Schöffen: benannte 1423. 222; Schultheiße: Breith, Hans von (1468) 224. 226; Hetzer, Matthes (1518) 1082; Kurz, Hans (1423. 1425) 222. 223; Kun, Michel (vor 1423, später zu Schneidberg wohnend) 222. 223; Wilhelm, Hans (1557) 1088; Stadtschreiber: Michel Kremer (1518) 1082 (als Notar 1510). 1080 Note 2; Villici: Albertus, Ebero, Vertingus (1253) 214; Zentgreve: Breit, Hans von (1468) 224. 226. — Einwohner: Buchheiner (ca. 1440) 1076 Note 7; Heinrich, genannt Werner (1359) 219 art. 10; Heffner, Claus (ca. 1440) 1078 Note 7; Lützel Amorbach (1542) 1082. 1083; Sensenschmidt, Walter (1423) 222. 223; mehrere Namen (1253) 214.

Amorbach, Kurfürstl. Mainzisches Oberamt 1054. 1061. 1063. 1091. 1094. Amtmann 1046 Note 2; Amtmann Hans Schelm (1452) 1031; Oberamtmann von Ostein (nicht Ostem; 1679) 1071; Kellner: Hans von Breit (1475) 1037; Weigand von Breit (1510. 1518) 1079 bis 1082.

Angeltürn (Angertalle, Angerthal), Dorf, BA. Tauberbischofsheim 784. 1137; Angerthal, Angertalle s. Angeltürn.

Anglach s. Gauangeloch.

Anspach, größtenteils trocken liegendes Bachbett, das sein Wasser, soweit solches vorhanden, bei Boxberg der Umpher, Zufluß der Tauber, zuführt 781.

Aschaffenburg 207. 211. 217. 219. 234. 247. 285. 290. 295. 298. 337 Note 1. 338. 339. 360. 366. 1008. 1038. 1040. 1096; Oberhof von Miltenberg 339 art. 12; Stift 361. 362. 365; Stiftsdekan s. Marselius, Peter; Dechant und Keller s. Rieff.

Aschhausen (Aßhausen), Dorf im OA. Künzelsau des württemb. Jagstkr., Gotz von (1469) 633.

Aszhausen s. Aschhausen.

Attensbach l. Attersbach s. Adersbach.

Auenheim s. Öwisheim.

Baden. Markgrafen: Bernhard I. 775. 776; Friedrich II. 807; Friedrich III. 807; Hermann 807; Rudolf III. 806 mit Note 1; Rudolf IV. genannt von Pforzheim 774. 807; Rudolf VII. 775. 776; Rudolf genannt Hesso 806. 807; Mechtild, Gemahlin Rudolfs VI. 775.

Badischer Obervogt s. Fleckenstein.

Ballenberg, Stadt, BA. Tauberbischofsheim 183. 197—211. 1075. 1093; Bewidmung mit Recht von Rotenburg o. d. T. 183; Zwölfer des Rats u. Gerichts 199—201. 209; 2 Schultheißen 198. 199; Amtmann 198—201; Rentmeister 207. 209. 210; Zentgericht 198. 199; Kellerei 198. 201; Jahrmärkte 207. 208. — Befestigungen: Graben und Mauern 183; Pforten 208; Tore 206; Türme 208. — Gebäude: Schloß 204. — Örtlichkeiten in der Umgebung. Wiesen: Getzenweide, Sandacker 205; Wälder: Gemeinholz 203; Hoheberg 203; Kleinenholz 204; Mark 205; Mainzisches Amt B. 204.

Balzfeld (Baltzfeld), Dorf, BA. Wiesloch 736.

Bamberg, Bischof Lambert (1388) 780.

Bartholomäus von Neustadt, Kanzleibeamter K. Wenzels 367.

Bautzen (Budissin), Stadt im Königr. Sachsen 71.

Bayern 532. 587.

Bebingen s. Böbingen.

Behem s. Böhmen.

Beningen, Edelmann von (1425), Dorf i. els. Kr. Forbach 373.

Bergheim (Bergen 484 art. 4. 506 art. 30) in Heidelberg 1392 aufgegangener Ort 477—480; Mark 477. 479 art. 4. 484 art. 4; Mühle 506 art. 30.

Bergstraße, der der Rheinebene zugekehrte Abhang des Odenwaldes (Bergstraßer Wein) 388.

Berlichingen, Dietrich von, Ritter, Amtmann zu Wildenberg 1468. 224.

Berolzheim, Dorf, BA. Tauberbischofsheim 1056. 1058.

Berwangen, Dorf, BA. Eppingen. Albrecht von, Junker, Hofmeister des Pfalzgrafen 606; Heinrich von (1435) 570.

Bickenbach, Dorf im Hess. Kr. Bensheim, Conrad Herr zu, Oberster Amtmann u. Burggraf zu Miltenberg (1407. 1422) 317. 322. 344. 348 Note 1; Gottfried von B. u. sein Neffe Conrad, 1313 im Besitz der Vogtei von Obernburg 361; Philipp von B. s. Deutscher Orden.

Billigheim, Dorf, BA. Mosbach. Kloster 1022. 1023; Äbtissin Katharina von Guntzen 1023; Simon Scheuermann, Schultheiß von B. 1022.

Bilnstein, Burgruine im Elsaß (eine solche zw. Rappoltsweiler u. Altweiler, eine andere oberhalb Urbeis im Weilertal); Hans von, genannt von (Kaisers)lautern, Ritter (1362) 846.

Binken l. Rinken s. Rumphen.

Bintz Heinrich s. Mergentheim Schöffen.

Birlin, Hans s. Lauda.

Bischofsheim s. Tauberbischofsheim.

Bleiche Heinz, Edelknecht des Grafen von Wertheim (1369) 17.

Bobenhausen s. Poppenhausen.

Böbingen (Bebingen), Dorf im BA. Landau in der bayer. Pfalz. Engilmann von, Bürger zu Speyer (1315) 739.
Bobstadt (Bostatt), Dorf, BA. Boxberg 784. 795 N. 1. 800 art. 30.
Bödigheim (Bodenkeim, Bottekeim, Bodikein), Dorf, BA. Buchen 277. 621; Heinrich von Frankenberg, Pfarrer zu B. (1420) 1088; Gerung von B. (1435) 570; die Rüden von B. (1668) 1100 art. 55.
Bodmann Heinz (verstorben 1425) 1029.
Bofsheim (Boffesheim, Bohtßheim), Dorf, BA. Adelshcim 277. 1057.
Böhmen (Behem) 52. 68. 70—72; böhmisch 55 art. 8.
Bönnighcim (Bunnenkeim, Bonnikeim, Bonigken), Stadt im OA. Besigheim des württemb. Neckarkr. 118—125. 163. 166; Schloß, Burg 118—120; Oberhof Wimpfen 163. 166.
Boxberg, Stadt, BA. Tauberbischofsheim 780—804. 1135—1139; als Oberhof 795 mit Note 1; Richtstätte in Schweigern 791. 792; Stadtgericht 1135—1137; Jahrmärktc 799. 803. 804; Wochenmarkt 783. 784. 799. — Tore: Cappeltor 794; Eckmannstor 794. — Sonstiges in oder unmittelbar vor der Stadt: Badstube 799; Fischgrube 801 Note 1; Mark 794. 797. 800. 802; Riedmühle 799; Schloß 781. 794. 796; Sichehof 802 Note 1; Schultheiß: Thomas Müller 803 Note 1; Grundherren: Adelsgeschlecht v. Rosenberg s. Rosenberg.
Boxberg, kurpfälz. Amtsbezirk 1019 art. 48; Amtsmänner: Bettendorfer (1541 bis 1547) 797; Conrad von Grumbach (1565—69) 796; Keller: Johann Wilhelm Kraus (1578) 803 Note 1.
Brandenburg, Markgraf Ludwig der Ältere (1340) 130 Note 1.
Breit, Hans von, Zentgreve u. Kellner s. Amorbach.
Breslau, Michel de Priest, Domherr (1415) 142.
Bretten (Bretheim), BA.-Stadt 739—750. 762. 897; Übertragung ihres Rechts auf Gochsheim 751. 752; Jahrmärkte 741. 742. 749; Gemarkung 743. — Das Steinhaus 743; Der Stein- u. der Pfarrbrunnen 749 Note 3. — Beamte: Vogt: Ulrich Wolf von Flehingen (1540) 810; Reinhardt von Sickingen (1425) 777; Schultheiß u. Keller: Heinrich Rutland (1540) 810; Anwalt Hans Leonhard Hartmann (1691) 745; Gerichtsmitglieder: Stopfel Hartmann (1540) 743; Jacob Würth (1691) 745; Hans Ziegler (1540) 743; Ratsherr: Martin Frank (1691) 745; Spitalmeister: Simon Reinbolz (1540) 743. — Einwohner: Hans Heiler, Bewirtschafter des pfalzgräfl. Hofes in B. (1540) 743.
Bretten, Pfälzisches Oberamt 749. 762; Amtssaalbuch 762; Amtsschultheißerei 748; Amtschultheiß Franz Pamvicini (vor 1678) 762.
Bruhrain (die Rheinebene und die angrenzenden Vorhügel zwischen Graben-Bruchsal u. Wiesloch) 375. 851. 888. 923. 924. 941. 944. 957; Amtleute und Vögtc am B. s. Helmstatt, Wachenheim.
Brotselden s. Stadtprozelten.
Brůnlin Hans v. Mergentheim.
Bruchsal (Brůhsella), Stadt 843—944. 946 Note 1. 947. 948. 950. 985. 1140 bis 1147; Oberhof 944; Jahrmärkte 846—848. 896. 913; Wochenmärkte 897; Zoll 849—851. — Gotteshäuser: Marienkirche (Liebfraucnkirche, Liebfrauenkapelle) 863. 864. 899. 901. 902. 905; Petcrskirche (Pfarrkirche zu St. Peter) 871. 900; St.Lamprechtsaltar daselbst 866. 867; Stift unser lb. Frau und St. Peter und Paul (früher zu Odenheim) 901—907. — Plätze u. Straßen: Kirchsteige 853; Roßmarkt 896. — Stadtteile: Altstadt 877—79; Niederhofen 877. 879; Vorstadt 877 bis 879. 1146; Vorstädte 881. — Sonstige Örtlichkeiten und Gebäude in oder unmittelbar bei B.: Burg, Schloß, fürstbischöfl. Palast 854. 863. 867. 873. 897. 938. 950. 1146;

Elendenherberge 916. 919—921; Hof Peter Lieder's 851. 853. 923; Hof Konrads von Tiefenbach 851. 853. 923; Kammerhof 851. 854. 923. 1146; Mühlen (darunter Bürgermühle) 857 art. 11. 913—916; Cuntzmannsmühle 1146; Rathaus 888. 895. 927—929; Ratsstube 932; Schießhütte 1140. 1146; Spital das reiche 913. 917—919; Steinhaus, Das 896 tit. s; Wickenhof 851. 852. 923. — Gewanne: Birkbach 1100 art. 52[1]; Eichelberg, Heydelßenhart 905. — Personen. Geistliche: Ludwig, Pfründner 850. 851. — Beamte: Fleischschreiber und Kleinungelter Schneider Jost 898; Salzmesser Wiprecht 898; Stadtschreiber: Pantholeon, Dionysius 907 Note 2. 911; Ysengryn Jorg 898; Vögte s. Helmstatt; Weinsiegler Guglinger Jorg 898; Zolleinnehmer Hucßmann Hans 849. 850.— Bürger und sonstige Einwohner: Daum, Hans (1559) 1146; Kirschenstein, Meister Hans 917 Note 1; Lieder Peter 853; Seydmann, Hans 917 m Note 1; Wicke (1435 verstorben) 852; Wicke, Hans 852. 853.

Bruchsal Kirchspiel 850.

Bruchsal Mark 850. 851. 853. 856. 868. bis 870. 904. 924. 925.

Brünn (Burne) Hauptstadt des österr. Kronlandes Mähren 6.

Buchen (Bûchein, Buchein, Buchheim), Stadt BA. Buchen 169. 170. 211—13. 250. 273—76 (Noten), 277—290. 337 Note 1. 338 art. 7, 1030, 1031. 1053 bis 1056. 1088—1102. Oberhof Miltenberg 170. 282. 337 Note 1; Rechtszug (seit 1528) 203; Centgericht 279. 282. 1094. 1096 vgl. 1093 art. 13; Send 290 art. 9; Stadtgericht 278. 288. 289. 1094. 1095. — Accise 1091 art. 4; Bede 212 art. 3, 284 art. 5; Ungelt 286; Zoll 1091 art. 2. 1092 art. 7. 8. 1101 art. 60; Jahrmärkte 286 art. 6. 289 art. 7. 1101 art. 60; Wochenmarkt 286 art. 6 u. Note 1; Marktzoll 286. 289. 1101 art. 60; Maß 1100 art. 53; vgl. auch art. 56 (Amorbacher Klostermaß). — Gotteshäuser: Pfarrkirche, St. Oswaldskirche 1092 art. 11. 1093 Note 2; Altar Mariae virginis 1092 art. 11. 1101 art. 58 Altar S. Viti 1101 art. 58; Dekan des Kl. Amorbach mit Amtssitz in Buchen (1420): Friedrich von Dürme (Walldürn) 1089; Mönche: P. Adelbert Höhn, Stadtpfarrer u. Christian Kühn, Meßner (1068) 1093. — Befestigungen: 283 art. 3. 1091 art. 2. 1101 art. 60; Heerbrücke 1101; Kellereitor 1100 art. 52; Mitteltor 1091 art. 2; Torhaus 283 art. 1. — Gewässer: Bach, von Hettingen kommend 289 art. 6; Fischbach 1101 art. 57; Hollerbach 289 art. 6. 1101 art. 57; See 1099 art. 57; Steinbach 289 art. 6. 1101 art. 57; Gebäude: Badstube am Kellerreitor 1100 art 52; Brodhaus 281 art. 4. 1092. 1101; Kellereigebäude 1101 art. 58; Mühlen 1101; Obermühle (Mühle bei der Kellerei) 1100 art. 52. 1101 art. 58; Untere Mühle 289. 1092. 1101; Lohmühle 1099 art. 52. 1101 art. 59, Wolfs Mühle 1101; Rathaus 283. 284. 1089. 1090; Wirtshäuser 1102; Zollwärterhaus am Mitteltor 1091 art. 2. — In Umgegend: Affeldornwiese 1101; Armberg 1101; Bullach (Bullig), Wald 1098; Hochgericht 1096 art. 29; Lappe 1099 art. 50; Mark 1099 art. 51. 1101 art. 57; Schafacker 1099 art. 52; Steinhochgut 1100. — Beamte: Amtmänner Wilhelm Rude (1420) 1089; Wiprecht Rude (ca. 1450) 282; Schultheiß Elias Serarius 1092; Stadtschreiber Herth 1092. — Einwohner: (ca. 1450)Schnepper; (1668)Berthanß 1099; Beücher, Conz 1100; Burkhard Peter 1100; Fuld, Jeremias 1099; Künkel, Hans, Zimmermann 1092; Löher, Hans

[1] Nach freundlicher Mitteilung des G.-L.-A dürfte es, da in ihm die „Ebertsmühle" liegt, das heutige Gewann „Im Ebertsloch" im Tale des Hainsterbächleins sein.

1100; Stetten, Philipp 1101; Stolz, Hans 1100; Zacharias 1092. — Buehen, Erzbischöfl. Mainzisches Oberamt 1091 art. 5. 1093 art. 13; Oberamtmann Gerhard von Waldenburg, gen. Schenekher (ca. 1604—26) 1096 art. 29c. (1631) 1097 art. 33; Erzb. Mainz. Amt (embtlin) Buchen 1098 art. 36. — Buchen Erzb. Mainzisehe Kellerei 1059. 1092. 1095. 1098. 1100. 1102; Keller 1030. 1031. 1056; Keller Friedrich Wirt (1452) 1031.
Büehenau (Buhenaw), Dorf, BA. Bruchsal, 1116.
Budissin s. Bautzen.
Bürgstadt (Burgstadt, Burgstat), Markt im bayer. BA. Miltenberg 341. 357.
Burckhen s. Osterburken.
Burne s. Brünn.
Buttersheim (Buehersheim), untergegangener Ort bei Mosbaeh 552—554.
Bylnstein s. Bilnstein.
Kaiserslautern (Lutern), Stadt in der bayer. Pfalz. Hans, Ritter von Bilnstein, gen. von L. (1362) 846.
Cammin, Kreisstadt i. d. preuß. Provinz Pommern. Johann, erwählter Bischof, von (1391) 367.
Campidonensis s. Kempten.
Kapfenburg, Weiler in Gem. Hülen (Dorf im OA. Neresheim im württ. Jagstkreis), 138 Note 2.
Katwiß Hans (1468) 226.
Kempten (Heinrich IV.), Abt von (abbas Campidonensis) (1234) 685.
Kennenkein s. Königsheim.
Kesselstadt, Vorort von Hanau, Reg.-B. Cassel, preuß. Pr. Hessen-Nassau 313. 358.
Kettel, Hans, pfalzgräflicher Haushofmeister (1435) 570.
Khuen Marx s. Menzingen.
Kiburg (Quiburc), Dorf im sehweiz. Kanton Zürich, Graf Hartmann von 685.
Kirnau (Kornach), Bach b. Adelsheim 621.
Kleingartach (Gartaeh unter Lynberg), Stadt im württ. Oberämte Brackenheim 812. 830.
Klingenberg, Dorf im bayer. BA. Obernburg 1068; Oberhof: Frankfurt a. M., seit 1504 Miltenberg 337 Note 1.
Knautenheim (Knudenheim), Ödung auf der Gemarkung Huttenheim (BA. Bruchsal) 961.
Knebel, Heinrich s. Mergentheim; Werner, pfalzgräflicher Vitztum (nach Fester Reg. 2136 zu Neustadt) (1337) 547.
Knittlingen, Stadt im württ. Neckarkreis 768.
Koch, Dr. iur. Johann, Rat des Grafen Ludwig von Wertheim (1562) 54 N. 4.
Kolbach s. Röllbach.
Collen s. Köln.
Colmar (Columbaria), Kreisstadt i. Elsaß 291.
Köln (Collen, Cöllen), Stadt 323 art. 2. 3; Erzbistum 1019.
Columbaria s. Colmar.
König (Kuntiche), Markt im hessisehen Kr. Erbach 337 Note 1. 338 art. 7.
Königsheim (Kennenkein), Dorf, BA. Tauberbischofsheim, Hermann Semann von, Edelknecht des Grafen von Wertheim (1369) 17.
Königshofen (Kunigshofen an der Tauber gelegen), Dorf im BA. Tauberbischofsheim, Jahrmärkte 247.
Konrad, Graf des Lobdengaus (965) 710.
Konstanz (Costentz), Stadt 142.
Krautheim (Crautheimb), Stadt im BA. Tauberbischofsheim 197—211. 1015; Befestigung 205; Tore 206; Jahrmärkte 297. 298; Wälder: Gemeinholz, Hoheberg 203; Kleinenholz 204; Wiesen: Getzen, Sandaeker 204; Kurmainziseh es Oberamt 1015. 1093; Cent 1015.
Kreize, Arnold der, Ritter (1337) 548.
Kremer, Michael, Notar (1510) 1080 Note 2.
Cronberg, Cronenberg (Cronnbergk), Stadt im preuß. Rgbz. Wiesbaden, Johann von, Mainzer Domherr (1434) 280; Ulrieh von, Vitztum im Rheingau (1359) 219; Walter von, Deutschordensmeister (1537) 159. 160.

Kudach, Hof in Gem. Altheim, BA. Buchen 1099.
Külsheim (Kulsheim, Kullensheim), Stadt im BA. Wertheim 211. 212. 290—95. 337 Note 1. 338. 1102; Erhebung zur Stadt und Bewidmung mit Recht von Frankfurt a. M. 290. 291; Oberhof: Miltenberg 338 art. 7; Jahrmärkte 291. 294; Wochenmarkt 291; Mauern 291; Schloß 291; Spital 294.
Külsheim Erzb. Mainz. Kellereibezirk 1059.
Kuntiche s. König.
Kupprichhausen, Dorf i. BA. Boxberg 784.
Kurpfalz s. Pfalz.
Dainbach (Deymbach, Teinbach), Dorf, BA. Boxberg 784. 1137.
Dalheim s. Dallau.
Dallau (Dalheim, Thalheim, Talhein, Dhalheum), Dorf, BA. Mosbach 1029. Bernolt von, Ritter (1362) 846; Melchior von, Junker (1551) 729; Peter von (1461) 754. 756; Rucker, Sohn der Müllerin von (3618) 556. — Einwohner: Bodmann Heintz (verstorben 1425) 1029; Kunlin, Hans (1425) 1029; Steinbrecher, Hans (1425) 1029.
Darsberg (Darsperg), Dorf im hessischen Kr. Heppenheim 381. 383—385; Oberhof Neckarsteinach 384. 385.
Deitingen (Thaitingen), Ödung an der Jaxt, östl. von Neidenau im BA. Mosbach 1020.
Dertingen (Derdingen), Dorf im BA. Wertheim, Philipp Trefflinger Anwalt zu 767.
Deutsche Ebne 163 Note 3.
Deutschherren, Deutscher Orden (Deutsche herren, Dûze hern, Tutscher orden, fratres Theutunicorum, brüder der Deutschen Orden) 7. 8. 126. 127. 129. 130. 135. 136. 340. 385. 386. 1010. 1019; Dörfer des Ordens 163 Note 3; sein Gebiet 1093 art. 13; Administrator des Hochmeisteramts (1529) Walter von Kronberg 159. 160.
Deutschordensmeister: Konrad von Eglofstein (1415) 141; Wolfram von Nellenburg (1342) 129; Conrad Rüde (1380) 135; Landkomthur zu Franken: Otto von Haideck (1342) 129; Wilhelm von Neuhausen (1537) 162; Komthur zu Heilbronn, Simon von Leonrode (15. Jhd.) 138; Komthur zu Hornеck (1300) 66; Komthure zu Mergentheim: Johann der Schoder (1342) 129; Martin von Gebsetel (1425) 152; Wilhelm Lochinger (1537) 162; Martin, Schenk von Geiern (1451) 177; Philipp von Bickenbach (1355) 133. 134. Ballei zu Franken 161. 162; Ritter zu Weinheim (1323) 386.
Deutschland (Dutsche lande, Römisches Reich) 306. 605 art. 3. — Kaiser und Könige: Albrecht I. 5. 183. 544. 805; Albrecht II. 75; Adolf 290; Karl IV. 18. 66. 68. 70 mit Note 1. 117. 128. 132—135. 306. 348 Note 1. 551—53. 618. 619. 807. 846. 848; Karl V. 71. 96. 597 Note 1. 640. 728. 1068; seine Halsgerichtsordnung 202 Note 1. 356 Note 5; Karl VI. 364; Karl VII. 364; Ferdinand I. 96; Ferdinand II. 364; Ferdinand III. 364; Franz I. 364; Franz II. 108; Friedrich III. 246; Heinrich IV. 407. 711; Heinrich VI. 408; Heinrich (VII.), Sohn Friedrich II. 685; Heinrich VII. 544; Joseph I. 108. 364; Joseph II. 364; Leopold I. 72. 108. 364; Ludwig IV. 7. 11. 12. 66—68. 96. 97. 107. 126—131. 132 Note 1. 183. 184. 363. 364. 412. 541—546. 549 bis 551. 604. 805. 945. 948. 951. 988; Matthias 68. 108; Maximilian II. 646; Otto I. 710; Otto III. 385. 710; Rudolf I. 63. 544. 779; Rudolf II. 646; Ruprecht 75. 135. 368. 389. 481. 482. 562—564. 569. 619—621. 697. 699. 751. 847. 952. 1107; Sigmund 75. 141. 369; Wenzel 72. 75. 367. 780. 791 Note 1. — Gemahlinnen Deutscher Kaiser: Adelheid, Gemahlin Otto I. 710; Bertha, Gemahlin Heinrichs IV. 407. — Kaiserliches Hofgericht 642; Kaiserlicher Hofrichter Engelhard Herr zu Weinsberg 1402; — Kanzleibeamte Erzkanzler

Gerlach Erzb. von Mainz (1347) 133. — Erzcapellan Bruno (965) 710. — Kanzler: Conrad von Gisenheim (1360) 808; Illuwacius (1363) 553; Johann, erw. Bischof von Cammin (1391) 367; Lambert Bisch. von Bamberg (1388) 780; Liudolf (965) 710; Lutho episcopus (1355) 134; Nicolaus, Dekan von Olmütz (1342) 133; Peter von Jauer (1361) 135; Rudolf, Bischof von Verden (1367) 118. — Sonstige Kanzleibeamte: Bertholdus Durlach (1402—1405) 76. 565. 621. 622. 952. 965; Bartholomaeus von Neustadt (1388) 780; Jo. Bernburger (1544) 646; Johannes Kirchen (1417) 370; Johannes Saxo (1361) 135; Johannes Winheim (1401—1405) 76. 565. 621. 622. 698; Michel de Priest, canonicus Wratislaviensis (1415) 142; Nicolaus Bumann (1402) 952; Nicolaus de Posnania, magister camere (1374) 619; Peter, scolasticus Lubucensis (von Lebus 1363) 553; Rudolf von Friedberg (1355) 134; Volpert (1355) 134; Wilhelm Kortelangen (1374) 619; Wlachnico de Weitenmule (1388) 780.

Dhurn s. Walldürn. von D., Adelsgeschlecht, Junker von (1668) 1101 art. 58, Bechtold von (1518) 1082; Leonhard von, Amtmann zu Wildenberg s. Wildenberg.

Dieburg, Kreisstadt in Hessen 211. 212.

Diedesheim (Dydenßheim), Dorf im BA. Mosbach; Jacob von, Ritter (1315) 686.

Diether, pfalzgräflicher Vogt (14. Jahrh.) 606.

Dillingen, Bezirksamtsstadt in Bayern, Hartmann, Graf von (1234) 685.

Dimar Jacob, Ritter (1315) 689.

Dirmstein, Dorf im BA. Frankenthal in der bayer. Pfalz, Conrad Cranich von, Ritter (1315) 689.

Dornheim, Ödung oberhalb Mannheims am Neckar, Haus Fuchs von, pfalzgräfl. Marschall (1509) 579.

Dörntal (Dörnthall), Hof i. Gem. Altheim, BA. Buchen 1099.

Dühren (Durne, Dührn), Dorf, BA. Sinsheim 424 art. 4; Albrecht von (1309) 1090; Ludwig von (vor 1309) 1090.

Dürkheim (Dürenkein), Stadt im BA. Neustadt der bayer. Pfalz, Heinrich, Kammerer von, Ritter (1362) 846.

Durna, Durne s. Dühren und Walldürn.

Duymar s. Eppingen.

Eberbach, Hauptstadt des BA. Eberbach 96—107. 606; Oberhof Wimpfen 97 bis 100; Jahrmärkte 99. 100. 102; Maß und Gewicht 98. 99; Stadttore 104 art. 2, Stadtmauern 105 art. 5; Rathaus 101; Mark 100. 105. 106; Stadtschreiber (1596) Sebastian Fasolt; Bürger (15. Jahrh.): Claus Bartenstein und Hensel Friese.

Eberbach Zent 100.

Eberstatt (Eberstat), Dorf, BA. Buchen. Johannes Schlindelin, Pfarrer zu (1420) 1088.

Eberstein, heute Dorf und Ruine Ebersteinburg im BA. Baden (Alteberstein) und Ebersteinschlosz (Neueberstein) in Gem. Obertsrot im BA. Rastatt. — Grafen u. Herren von E.: Boppo I., (1306) 183; Casimir (gest. 1660) 766; Heinrich I. (1315) 739; Johann (1461) 754. 756; Johann Jacob, Herr zu Frauenstein und Forbach, fürstl. württ. Rat (1615) 757. 759. 760; Wilhelm I. (1315) 739; Wilhelm III. (1406. 1407) 751—54. — Gräfinnen: Maria Eleonora, Witwe Casimir geb. Gräfin zu Nassau (1678) 760. 772; ihre Tochter Albertina Sophia Ester (1678) 760; Philippa Barbara, Witwe Philipps III.; geb. Freiin zu Dachstuhl (1615) 757. 759. 760. — Kinder Philipps III. (1615) 757; Herrschaft E. 753 art. 1, Gräflich Ebersteinisches Vogtbuch 775; Berthold Rode von E., Ritter (1315) 689.

Ebne Deutsche, Gegend östl. von Wimpfen zwischen Neckar, Jagst und Schefflenz, nach dem dort reich begüterten Deutschen Orden genannt[1] 163 Note 3.

[1] Nach freundl. Auskunft des Haus- und Staats-Arch. zu Darmstadt.

Echter Conrad s. Mainz Erzbischöfliche Beamte.
Ecke Werner zu der s. Speyer.
Eglofstein, Dorf i. bayer. BA. Forchheim, Konrad von, Deutschordensmeister s. Deutschherren.
Eicholzheim (Eichilsheim, Eicholzheimb), Groß- u. Kleineichholzh., 2 Dörfer im BA. Adelsheim 117. 1093; Anselm von, Vogt s. Mosbach.
Ellingen, Stadt im bayer. BA. Weißenburg 161.
Elsenz, Elsenzbach, linker Nebenfluß des Neckar 728. 729. 736. 1106 art. 17; Früheres Flußbett (Der alte Elsenzbach) 737 art. 37.
Elsenzgau, Gau im Gebiet der Elsenz 407; vgl. Zeizolf.
Eltville (Eltvil), Stadt im Kreise Rheingau des preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden 1036.
Elz (bach Elnz genant), bei Neckarelz mündendes Nebenflüßchen des Neckar 587 art. 10.
Elnz s. Neckarelz.
Emershofen, Dorf im BA. Neuulm im bayer. Rgbz. Schwaben; Stephan von, pfalzgräflicher Hofmeister und Vogt zu Mosbach (1435) 570.
Eppingen 482. 805—836; hat Recht von Heilbronn 805. 807. 808; Oberhof Heidelberg (1425) 482 art. 1; Jahrmärkte 808. 809. 814; Wochenmarkt 809. 810; Markttag 826 art. 107. Gotteshäuser: St. Leonhard 834 art. 152; Pfarrei 813. 814; Kaplaneien 813; St. Gertruden Pfründe 814. — Straßen: Gang gegen St. Leonhard 834. — Tore: Ratbrunnentor 832; Vorstädtertor 834. — Türme: Betzenloch (Gefängnis) 831 art. 18; Pfeifturm 830. — Der Stadt gehörige Gebäude: Badstube, Mühlen, Schäferei 814 Note 3; Kaufhaus 832; Rathaus 818. 826. — Sonstiges in der Stadt: Schweiker Norschen's Garten 832 art. 19; Radbrunnen 832. — Örtlichkeiten in der Umgebung der Stadt: Almende (Mark) 818 art. 32. 831 art. 22. 835; Hardt 811; Odenberg 814; Schmidgrund 824 Note 4; Dorf Mühlbach, der Stadt gehörend 815. — Beamte: Schultheiß: Wolf Beck gen. Daub (1540) 810; Ratsmitglieder: Albrecht Glereu, Hans Kelter (1425) 482; gerichtsmitglieder: Hans Erbermann (Ebermann) (1540) 810. 814; Michel Meder (1540) 810; — Familie Duymar (1540) 813 art. VII 2. — Bürger: Hanß Bauer gen. Bentzenbauer (1540) 810; Michel Norschen (1540) 810; Schweicker Norschen (1605) 832.
Epplingen (Öpplingen), Dorf i. BA. Boxberg 784. 1137.
Erbach (Erpach), Kreisstadt i. Provinz Starkenburg des Großh. Hessen. Schenk Eberhard zu E., erzbischöfl. Mainz. Kämmerer (1434) 280; Schenken von E., Edelleute (1425) 373.
Erfa, Erfbach (Erf), linker bei Miltenberg mündender Nebenbach des Mains 236 Note 1. 311.
Erligheim (Erlikeim, Erlinkeim, Erlenheim), Dorf i. OA. Besigheim des württ. Neckarkreises. Heinrich der Alte von E., Ritter (1315) 686; Heinrich von E., pfalzgr. Vitztum zu Heidelberg (1368) 555. 557. 574; Heinrich der Ältere Ritter (1357) 457; Heuelin, pfalzgr. Viztum zu Heidelberg (1337) 547.
Erstein (Herestein), Kreisstadt im Elsaß 710.
Eschelbronn (Eschelbronnen), Dorf im BA. Sinsheim 736.
Estinger gemarkung s. Oestringen.
Eszlingen, Oberamtsstadt im württ. Neckarkreis 412. 413. 541. 542. 686.
Eubigheim (Eübighein), Dorf Untereubigheim im BA. Boxberg 1058.
Euterbach, auch Eiterbach (Utre), Nebenfluß der Steinach, Zufluß des Neckar 686 art. 2.
Venningen (Veningen), Dorf in der bayer. Pfalz. Adelsgeschlecht von V.: Asmus (1551) 729; Christoph (verst. 1551) 729; Hans (1472) 725—727; Hans (1551) 728—737; Sigfrid (1362. 1368) 555. 557. 574. 846.

Fleckenstein, Hof im elsäß. Kr. Weißenburg, Philipp Wolf von, Freiherr zu Dachstuel, fürstlich badischer Obervogt zu Baden, Steinbach u. Bühl (1615) 757. 759. 760.
Flehingen, Dorf im BA. Bretten. Beringer von (1315) 739; Ulrich Wolf von, Vogt zu Bretten (1540) 810.
Forst, Dorf im BA. Bruchsal 850. 1146; Schultheiß: Berthold Kürßenstein (Kierßenstein) (1419) 850. 851.
Franken, Ballei u. Landkomthure s. Deutschherren.
Frankenhausen (Salz aus), Stadt in Schwarzburg-Rudolstadt 50 art. 9.
Frankenthal, Stadt in der bayer. Pfalz 537; Abt Dietrich zu (1315) 689.
Frankfurt a. M. 1. 67. 97. 128. 130 Note 1. 247. 291. 337 Note 1. 476 Note 4. 549. 550. 988. 1014. 1019. 1116 art. 6; Oberhof von Klingenberg 337 Note 1; F. Recht in Wertheim 1; Messe 1014 art. 29; Währung 1032. 1035; Ratsmitglieder: (1357) Claman Rypolt, Wetzel 476 Note 4; Schultheiß (1192), Wolframm 409.
Frankreich, König Franz I. von, 640.
Frauenweiler s. Frauweiler.
Frauweiler (Frauenweiler), in Wiesloch 1526 einverleibte Gemeinde 711—713; Jahrmarkt 713 art. 8; Pfarrkirche 713 art. 7; Gewann: „Die Erlen" 711—13; Mark 711. 712; Einwohner (1526): Wolf Henrig, Hans Hoffmanns Witwe, Lenhart Köller 712 art. 1, zwei Hoffmann 712 art. 2.
Freudenberg (Freudenberch, Fraidenberg), Stadt im BA. Wertheim 12. 18. Noten von 52—55; Erhält Recht von Gelnhausen 12; von Wertheim 18.
St. Gallen, Abt Conrad von (1234) 685.
Gauangeloch (Anglach), Dorf im BA. Heidelberg. Conrad von, Edelknecht (1316) 410. 431.
Gelichshaußen s. Gelnhausen.
Gelnhausen (Geilenhausen, Geilnhusen, Gelichshaußen usw.), Kreisstadt im preuß. Reg.-B. Cassel 11. 12. 126. 132 mit Note. 137—142. 152. 1019 art. 48; Oberhof Frankfurt 12; Selbst Oberhof von Mergentheim 137—141, Wimpfen 141. 142. 152. Mit Recht von G. bewidmet: Freudenberg 12; Laudenbach 12; Mergentheim 12. 126. 132; Wertheim 11.
Gelnhausen (Geilnhüsen), Conrad von Frankfurt, Cleriker des Mainzer Bistums (1425) 374.
Gemmingen (Gemingen), Dorf im BA. Eppingen; Conrad von (1452) 119; Diether von (1388) 118; Hans von, Junker, genannt Gemminger (1419) 850; Hans von (1452) 119.
Gemminger (Geminger) Hans, Dechant zu Oehringen (1443) 574 art. 9.
Gerichtsstetten, Dorf BA. Buchen, 795 Note 1.
Germersheim Bzstadt. in d. bayer. Pfalz 575.
Getzenkeim s. Götzingen.
Giesz, Ödung bei Osterburken 1037.
Gittlingen s. Güttlingen.
Gochsheim, Stadt im BA. Bretten 748. 751—773; Bewidmung mit Recht von Bretten 751. 752; Jahrmärkte 751; Wochenmärkte 751; Währung 770 art. 11. — Bannbezirk 753. 758. — Mark 753. — Grenzen des Burgfriedens 754. 755. — Gebäude: Burg, Schloß, Haus des Grafen von Eberstein 752. 754—56. 758 art. 2a; Kirche 759 art. k. — Weiher 759 art. i. — Stadtmark 767. — Beamte: Schultheiß Albrecht (1407) 752; Namen der 12 Richter 752. 753. — Einwohner: Marx Jäger 770 art. 10; Hans Matern, Kronenwirt 773; Johann Jacob Obrecht, Krämer (alle 1678) 768 art. 5; benannte Pächter des Großen Hofs 763; des Kleinen Hofs (beides 1678) 764.
Gölshausen, Dorf i. BA. Bretten 748 Note 1.
Götzingen (Gezenkeim), Dorf i. BA. Buchen 277. 1090. 1099.
Gräffingen (Grefingen), zur Gem. Uiffingen gehörender Weiler 784.

Grein, Dorf im hess. Kr. Heppenheim 381. 383; Oberhof Neckarsteinach 383 art. 41.
Griger, Hans Heinrich s. Osterburken.
Grombach (Grumbach) s.Obergrombach. u. Untergrombach, Conrad von Gr. s. Boxberg.
Grumbach s. Grombach.
Grünberg, Nicolaus von, oberster Amtmann und Kellner des Mainzer Bistums zu Miltenberg (1379) 307. 317. 322. 323. 338 Note 2. 346. 347; Burggraf daselbst 348 Note 1.
Grünsfeld (Gronßfeld, Grunßfeld), Stadt im BA. Tauberbischofsheim 771. 995 bis 1002. — Pfarrkirche 998; Altäre und Pfründen in ihr 998—1000. — Tore 997; Torhäuser 998. — Gebäude: Rathaus 997; Schloß 997.1000. — Beamte: Bürgermeister Cunz Spiß (1441) 995; Schöffen: Gotz Rößler, Dietrich Söcklein (1441) 995.
Grünsfeld, Amt aus der Stadt G. und Dörfern bestehend 1000.
Gültlingen (Giltlingen), Dorf im württ. Schwarzwaldkr. (OA. Nagold), Brüder Ernst und Gumpolt von (vor 1445) 985 art. 19 u. 23.
Habern von, reichsritterliche Familie 1100 art. 55.
Hagenau, Kreisstadt im Elsaß 63. 409. 779.
Haideck, Otto von, s. Deutschherren.
Hainstatt (Heinstadt), Dorf ,BA. Buchen 1092. 1099.
Hall, Schwäbisch Hall, württ. Oberamtsstadt 50 art. 9 (Hallisch Salz), 72.
Hambrücken (Hainbricken), Dorf, BA Bruchsal 1146.
Hanau, Kreisstadt im preuß. Rgb. Cassel, Hans von Adelsheim, Oberamtmann zu (1544) 640.
Hantschuhsheim (Hentschußheim, Hentschuchsheim, Handschuechsheim), ehemal. Dorf (1903 mit Heidelberg vereinigt), Mark 488 art. 31; Geschlecht von H. (1425) 373. (1537) 377—384.
Hartheim, Dorf i. BA. Buchen 250 art 11; Georg von H. (1468) 226.
Hasbach, Ödung bei Mosbach 553. 554.
Hatzfeld, Dorf i. Kr. Biedenkopf der preuß. Pr. Hessen-Nassau, Grafen von (1668) 1056 art. 18. 1057 art. 26. 1134 art. 3.
Hausen s. Rheinhausen.
Heckfeld, Dorf im BA. Tauberbischofsheim 185.
Heddesbach (Hedesbach), Dorf im BA. Heidelberg, Oberhof Neckarsteinach 383 art. 41.
Hedicken s. Hettingen.
Heidelberg Stadt 473—540. 1107—1134; auch 388. 397. 718; als Tagungsort von Gerichten und Schiedsgerichten 375. 563; als Sitz der Pfalzgrafen 695. 1016; als Sitz seines Hofes 1106 art. 25; als Sitz fürstl. Behörden 715—718. 748 Note 7. 868; als Beurkundungsort außerdem 368. 392. 394. 398. 441. 443. 453. 461. 462. 464—466. 555. 560. 562. 564. 567. 621. 622. 690. 694. 696. 698. 713. 715—17. 742. 809. 810. 816. 849. 868. 1016. 1134. 1139. — Oberhof von Eppingen 482, Neckargemünd 606, Weinheim 388 art. 6, Wiesloch 716 art. VI 2. — Besetzung des Rats 474 art. 3. 538 art. XII; Bestellung der Bürgermeister 474 art. 3; Eroberung (1622) 1120. — Märkte: Jahrmärkte 476. 530. 532; Gefreite Markttage für Fleischer 521; Fruchtmarkt 708; Holzmarkt 532 art. 5; Markt 480 art. 6; Roß- u. Viehmärkte 1113—16; Meßgeleit 537; vgl. unten Marktplatz. — Münze, Maß u. Gewicht: Gewicht 530. 718; Maß 720; Münzwesen 529 art. 11; Schenkmaße 395art. 7; Silbergewicht 527; Währung 562—564. 622. 694. 698. — Abgaben: Bede 1107 bis 1109; Brückengeld, Brückenzoll 489. 522. 1107. 1108; Marktzoll 513. 514. 522; Ungeld 514—522; Zoll 517. 537. — Stadtteile: Altstadt (Rechte Stadt) 479—482. 1128; Bergstadt (Schloßberg, vorm Berg) 486. 515; Mönchmühle 1108; Neustadt, Vorstadt gen. die Neue Stadt 479—81. 1113. 1122. 1126. Vgl. Bergheim. —

Plätze, Wege, Straßen: Kuhweg 1127 art. 2; Lauerplatz (Lawer, Ladeplatz) 523 art. 1; Marktplatz 489 art 38. 508 art. 41. 511 art. 2. — Gotteshäuser: Kirche und Stift zum Heil. Geist 494. 505. 507. 519. 525. 526; Michaelskloster auf dem Heiligen Berg 710. — Stadtbefestigungen: im allgemeinen 490 art. 41. 493 art. 55; Stadtgraben 490. 492; Alte Graben 478. 479; Stadtmauern 483. 490. 493. 536 art. X; Tore 490. 493. 511 art. 3. 538 art. XVI § 2 (Pforten); Niedertor, Untertor 478. 489. 1107; Obertor 489. — Gewässer: Wasserfluß für Brunnen 515. Vgl. Neckar, alte Graben und Stadtgraben (unter Stadtbefestig.); Brücken: 536 art. IX. 538 art. XVI § 2; Neckarbrücke 488 art. 34. 489 art. 35. 491 art. 47. 508 art. 40. 522. — Gebäude: Backhaus 505 art. 17. 20; Burg, Schloß 515. 516. 563; Bursen 488; Kaufhaus 489; Marstall 538; Metzgerschrann 537 art. XIV; Metzelhaus s. Schlachthaus; Mühlen, Ingelheims Mühle 506; Mönchmühle 506. 1107. 1108; Mühle Konrad Sommers 484. 485; Rathaus 486 art. 17. 496 art. 5. 497 art. 6. 7. 511 art. 3. 536 art. X § 2; Schlachthaus (Metzelhaus) 1112 1132. 1133; Spital 1128; Universität s. unten; Wasserstube, oberste auf dem Schloßberg 514; Zunfthaus (Zunftstube) der Bauernzunft 1122. 1124. 1127; Zunftstube der Metzgerzunft 1131. — Öffentl. Wagen: Mehl- (u. Butter-) wage 484 art. 2. 485 art. 5. 537 art. XIII; Wage 489 art. 36. — Zünfte 511 art. 4. 534 art. II § 1. 535 art. II § 3; Bauernzunft 1120—1131; Goldschmiedezunft 526—531, insbes. 529 art. 7. 8. 10. 530 art. 12b. 531 art. 13; Metzgerzunft 1109—1113. 1131 bis 1133; Zunftmeister (1690) Leonhard Guttenberger u. Johann Matheus Gult 1113 Note 2. — Örtlichkeiten nahe der Stadt: Almende (Stadtmark) 479 490. 493. 511. 515. 1128; Gaißberg 478. Heiliger Berg (Abramesberg) 710; Richtsstätte 537 art. X § 2; Wälder der Stadt 490. 493. 507. 508. 510. 511. Vgl. Bergheim, Neuenheim, Schlierbach, Schönau. — Pfalzgräfl. und städt. Beamte: Bürgermeister: Georg Deschenmacher u. Jost Rütter (1482) 1113; Heinrich Zeiß u. Leonhard Stifter (1544) 1119; Johann Ortlieb u. Matthes Maiß (1600) 1126. 1131; Landschreiber: Conrad (ca. 1350) 606; Erasmus Monch (1477) 514; Adam Scheübell (1544) 522 Note 1; Georg Schumm (1725, auch Regierungsrat) 1134. Oberinspektor (des Spitals?) (1600) Riedefelß; Stadtschreiber (1525): Martin Schilbock 1113; Unterkäufer: Conrad Zwengel (1478) 515. 516; Vitztume: Heinrich u. Hennelin von Erligheim s. Erligheim; Konrad von Rosenberg, Ritter (1385) 413; Vögte: Dietrich (1368) 555. 557. 574; Heinrich von Mosbach (1385) 413. 415; Ulrich Landschad, Vogt zu Heidelberg (Erste Hälfte des 14. Jahrh.) 606; Weinschätzer: Reinbolt (1478) 516 art. 4; Weinungelter u. Visierer: Johannes Regensperg (Regenspurg) (1478) 516 art. 5. 6. — Einwohner: Häner, Buchdrucker (1746) 540; Klaus der große, Höcker (1471) 509 art. 44; Nidenster (1411) 1108; Rotermel, Landfahrer (1471) 509 art. 43; Hanman Wigels Wittwe (1411) 1108.

Heidelberg, Pfälzisches Oberamt in 536. 537. 718; Oberamtmann und Regierungsrat: (1725) Ferdinand, Freiherr von Hundheim 1134; Oberamtleute 717 art. 4; Landschreiber s. ob. Pfalzgräfl. u. städt. Beamte.

Heidelberg, Universität und Studenten: 487 art. 487 art. 25. 494 art. 61. 496 art. 3. 5. 498 art. 12. 517 art. 11. 518 art. 11—13. 519. 536 art. VI; Bursen 488 art. 26.

Heidelsheim (Haidolfeshan, Heidolfshein, Heidelsheimb), Stadt im BA. Bruchsal 762. 774—779; Übertragung des Rechts nach Zeutern 779; Burgfriedensgrenzen 776 art. 1. — Ge-

bäude: Pfarrhaus 778 art. 3; Schloß 776. 777. — Mark 776 art. 1. Pfarrer: Conrad Wurm (1426) 778; Namen von 3 Bürgern (1425) 778.
Heidenheim, Stadt im württ. Jaxtkreise 758.
Heilbronn, Oberamtsstadt im württ. Neckarkreis 72. 117. 805. 808. 849. 850. 1034. 1035.
Heinsheim (Heinßheimb), Dorf im BA. Mosbach 1015. 1016.
Heinstatt s. Hainstatt.
Helmstatt (Helmestat), Dorf im BA. Sinsheim, — Freiherren von H.: Conrad, Vogt zu Bruchsal (1551) 907 Note 3; Erhard, Vogt am Bruhrain (1488) 957; Gerungus miles (1300) 64. 66; Hieronymus, Vogt von Mosbach (1526) 584; Wilhelm, Edelknecht (1407) 754; Wiprecht von, Amtmann am Brurhain (1427. 1429) 375—77. 923. 924; Wiprecht (identisch mit vorigem? 1425) 1029.
Hemsbach (Hernspach, Hymspach), Dorf im BA. Adelsheim 626. 1056. 1058.
Herbipolensis civitas s. Würzburg.
Herbolzer markung s. Herbolzheim.
Herbolzheim (Herbolzheimb), Dorf im BA. Mosbach 1024 Note 2; Herbolzer, Herbolzheimber markung 1013. 1021; Herbolzheimber forstwald 1017; Reinhard, Amtskeller zu H. und zu Neidenau (1667) 1024 Note 2.
Herestein s. Erstein.
Hergenstatt (Hergenstal), Weiler im BA. Adelsheim 1037.
Herrenalb, Stadt im württ. Schwarzwaldkreis; Kloster 925.
Hessen 532. 1019; Landgraf Ludwig (1442) 350.
Hettingen (Hedicken), Dorf im BA. Buchen 289. 1099 art. 45 u. 49. 1101 art. 57; Kurf. Mainzische Schäferei 1099 art. 51.
Heuchelberg, Gebirgsgruppe im württ. Neckarland, zusammen mit dem Stromberg das Zabertal umschließend 738.
Hexberg s. Höchstberg.
Hilsbach (Hilspach, Hilrespach), Stadt im BA. Sinsheim 431 art. 20. 463 bis 466. 814. 834; Mark 463 art. 3; Kellerei 462. 834; Keller: Hans von Zweifel (1563) 455 art. 17. — Einwohner: Geiners Erben (1540) 814 art. 2; Marx Schweiker (1601) 465. 1069.
Hirschberg (Hirtzberg, Hirßberg), abgegangene Burg im BA. Weinheim. Conrad von, Ritter (1315) 689; Heinrich von, Ritter (1315) 686; Herr von (1425) 373.
Hirschlanden (Hirschlandt), Dorf im BA. Adelsheim 798. 1058.
Hirschhorn. Stadt im Kr. Heppenheim des Gr. Hessen 367—374; Karmeliterkloster 813. 814, Abt 507 art. 34; Wochenmärkte 368; Jahrmärkte 369; Burg, Feste, Schloß 367—371; Namen von 7 Bürgern (1448) 374; Tal H. 370. 371; Freiherren von H.: Albrecht II. (1391) 367; Eberhard II. (1391. 1404. 1417) 367—369. †370. 372. 373; Eberhard III. (1425) 370. 372. 373; Engelhard (1345. 1357) 475. 550; Johann V. (Hans) (1391. 1404. 1417. 1425) 367. 370. 372. 373; Johann VI. (Hans) (1425) 370. 372. 373; Philipp (1425) 370. 372. 373.
Höchstberg (Hexberg), Dorf im württ. OA. Neckarsulm 74.
Hofheim, Dorf im BA. Sinsheim 736.
Höfingen (Höffingen), Dorf im württ. OA. Leonberg 984 art. 12.
Hohenlohe, Grafen von, 1019; Conrad von (1306) 5.
Hohenstatt (Hoenstadt), Dorf im BA. Adelsheim 784. 798. 1058.
Hohentwiel, Berg im württ. Schwarzwaldkreis (Duelli) 385.
Hornberg (Horemberg, Herrenberg), Burg in Gem. Neckarzimmern BA. Mosbach 736. 988; Zurch von (1427) 375. 377.
Hornegg (Hornek), Burg bei Gundelsheim im württ. Neckarkreis 66.
Huchenheim s. Ittlingen.
Hügelsdorf (Hugelsdorf, Heidstorf), Ödung auf der Gemarkung Osterburken 1037. 1052. 1054. 1057.

Jagst, rechter Nebenfluß des Neckar 1015. 1021; Jagstbrücke s. Neidenau.
Jauer, Kreisst. i. preuß. Reg.-Bez. Liegnitz. Peter v. s. Deutschland Kanzler.
Ilversbach (Ulverspach), Bach bei Sinsheim (mündet in die Elsenz) 429. 459.
Immelhausen (Ymelnhusen, Immelhusen), Weiler in Gem. Sinsheim 419. 422. 423; Mark 422.
Italien 134; Italiener 535 art. IV § 2.
Ittlingen (Huchenheim), Dorf, BA. Eppingen. Conrad, Ritter von (1315) 689.
Ittre, le marquis d', s. Pfalz.
Juden s. im Sachregister.
Lachen, Dorf in der bayer. Pfalz, Arnold Sleder von (1425) 375. 377.
Ladenburg (Ladenberg, Laudemburg), Stadt im BA. Mannheim 383. 685 bis 724. 1113 Note 2. 1133 Note 2; Oberhof von Neckarsteinach 375 art. 42. 43 u. Note 2; Jahrmarkt 697—99; Wochenmarkt 707—709; Almende (Gemarkung) 686. 687. 689 art. 1. 707. 708. — Örtlichkeiten in der Stadt: Herrschaftlicher Hof 700 art. 17. 18. 703 art. 5; Kirchhof 703 art. 6; Marktplatz 703 art. 4. — Tore, Türme, Befestigungen: Mauern 689; Nekkartor 693; Pörtlein 693. — Gebäude: Rathaus 703 art. 3. 6 und Note 2; Saal 693 art. 2; Schloß 694. 695. — Gewässer: Durch Stadt fließender Bach 686 Note 1; Bäche in der Umgegend 700 art. 16. Vgl. Euterbach. — Örtlichkeiten in Umgegend: Hundezagel 687; St. Vitis Gasse (Straße, die in Schriesheim an der St. Veitskirche, der jetzigen katholischen Kirche vorbeiführt) 687. — Ratsmitglieder: 9 Namen (1496) 699. — Schultheißen: Herman Jäger (1496) 699; Reinecken (1777) 707.
Lambsheim (Lamßheim), Dorf in der bayer. Pfalz. Dietrich Spisz von (1315) 686.
Landau, Stadt in der bayer. Pfalz 948; ihr Recht erhält Philippsburg 951, Rothenberg 945.
Landschad, Landschade, Landschaden, Adelsgeschlecht zu Neckarsteinach 375—383; Blicker (1465) 1036 Note 1; Christoph (1553) 729; Diether der alte und Diether der junge (1427) 377; Hans (1427) 377; Ulrich (1427) 377; Ulrich, Vogt zu Heidelberg (Erste Hälfte des 14. Jahrh.) 606; Wiprecht (1429) 383 Note 2.
Lauda (Lauden, Luden), Stadt im BA. Tauberbischofsheim 183—196. 267. 620. 780. 995; vgl. Oberlauda. Bewidmung mit Recht von Rotenburg o. d. T. 183; Tochterrecht Boxberg 780; Stadtgericht (auch als Halsgericht) 184. 185. 188; Amtleute 186; Bürgermeister 187. 995; Keller 186; Maß und Gewicht 187—189; Bäche 189; Tore 187; Bürgermeister: (1441) Hans Birlin, Heintz Neffe 995.
Laudenbach (Ludenbach), Stadt im bayer. BA. Miltenberg 311; Bewidmung mit Gelnhäuser Recht (1379) 12.
Lauginger, Hans, Junker (2. Hälfte des 15. Jahrh.) 1042. 1044.
Lauterburg (Luterburg), Stadt im Elsaß 904.
Lebus, Krsst. im preuß. Reg.-B. Frankfurt a. O. Petrus scolasticus Lubucensis (1363) 553.
Lengenrieden (Lengrytt), Dorf im BA. Boxberg 784.
Leonrod, Dorf im BA. Neustadt des bayer. Reg.-B. Mittelfranken; Simon von Leonrode, Komthur zu Heilbronn und Statthalter zu Mergentheim (15. Jahrh.) 138 mit Note 2.
Leuchtenberg (Leuchtemberg, Lüchtenberg), Flecken im bayer. Reg.-B. Oberpfalz, Landgrafen von 1019; Landgraf Johann I. (1358) 133 Note; Johann VI. (1502) 1000; Ulrich I. 133 Note.
Lewinstain s. Löwenstein.
Lichtenberg, Schloß bei Offweiler im Elsaß, Herr Heinrich Hünel von (1407) 754.
Limbach, Dorf BA. Buchen, 1093; Limbacher Mark 1093.

Limpurg, Burg oberhalb Hall, Bezirksstadt im württ. Jagstkreis. von L., Herrengeschlecht (1425) 373; Friedr.I. und Friedrich II. (1309) 1090 art. 1.

Lindenfels, Dorf im hess. Kr. Bensheim. Henne Werberge von L., der alte (1427) 375. 377.

Lobenfeld, Dorf, BA. Heidelberg, Kloster 165. 166.

Loewenstein (Lewinstain), Ruine bei Niedermoschel i. d. bayer. Pfalz, Graf von (1234) 685.

Lohrbach (Lorbach), Dorf, BA. Mosbach 587. 1057.

Lorch, Stadt im preuß. Reg.-B. Wiesbaden 246.

Lorsch, Marktflecken im Kr. Bensheim der hess. Prov. Starkenburg 711; Kloster 385. 710; Äbte: Gerbodo (965) 710; Werner (1000) 385.

Ludenbach s. Laudenbach.

Luszhart, Wald zwischen Bruchsal und Alt- und Neulußheim (vgl. die Karte bei Hausrath Forstgesch. d. Bistums Speyer, Berlin 1898) 1146.

Lutern s. Kaiserslautern.

Main 18. 236 Note 1. 281. 311. 313. 316. 318. 322. 323. 1093.

Mainz (Mentz, Mentze) 213. 328. 329. 1009. 1023 art. 77. 1024 Note 2. 1058; St. Martinsburg daselbst 125. 288. 337 Note 1. 354. 1009. 1016. 1063; Bürgerschaft 1058 art. 35; Erzbistum, Erzbischöfe, Stift 117. 126. 270. 280 bis 282. 288. 291. 307. 310. 313. 314 art. 40. 316. 319 art. 13. 322. 329. 330. 338. 341. 342—46. 348 Note 1. 361. 362. 1010. 1028. 1032. 1035. 1037. 1039. 1041. 1043. 1055. 1057—59. 1076 art. 3. 1078 art. 10. 1086 art. 1c. 1091—1101. 1133 art. 1. 1134 art. 3. — Diözese, Erzbistum (geogr.) 126. 291. — Landswährung 1059 Note 3; Wappen 1093 art. 13. — Erzbischöfe: Adolf I. 317; Adolf II. 224. 352. 781. 1032. 1035. 1036 Note 1; Albrecht 122. 197. 228. 273. 288. 290. 292. 355. 646. 1011. 1017. 1019—21. 1081; seine Reformationen (Stadtrechtsänderungen) 197—211. 228 bis 234. 273—277. 288—290. 297. 298. 355—360. 1003—1008. 1011 art. 3. 4. 1017 art. 32. 1020 art. 54. 1021 art. 60. 1022 art. 69. 1024 Note 3. 1068. 1096. 1097. 1101; Anselm Franz 1062; Anselm Kasimir 1097. 1098; Berthold 226. 246—248. 272 285. 289. 296. 353. 1038. 1089; Conrad II. 119; Conrad III. 225 art. 4. 325. 347 art. 4; Daniel 125; Diether 119. 261. 283. 348 Note 1. 350. 351. 365. 1030. 1031. 1037. 1041; Gerhard II. 290. 1090; Gerlach 70 Note 1. 117. 133. 217. 219. 306. 365. 1078; Heinrich III. 215. 305. 328. 329. 363. 364. 1078; Jacob 337 Note 1; Johann II. 1028. 1075; Johann Philipp 1008. 1009. 1015. 1016. 1024 Note 2; Johann Schweikard 1096; Peter 1090; Sebastian 212. 1091; Siegfried 407; Werner 214; Willigis 385; Wolfgang 1057. — Kirchen: Dom, Kapitel 213. 305. 328. 330. 338. 339. 354. 706 Note 2. 1036; Dekan 330; einzelne Dekane: Bernhard von Breitenbach (1488. 1492) 288. 354; Jacob von Liebenstein (1502) 1690; Richard von Oberstein (1465) 1036; Otto (1313) 362; Custos (Custir, Custer): Heinrich (1346. 1347) 212. 305; Johann Flach (1434) 280; Domherren: Dietrich Knebel (1434) 280; Johann von Kronberg (1434) 280; Wilhelm von Saulheim (Sauwilnheim) (1359) 219; St. Victor: Propst Nicolaus (1359) 219. — Geistliche: Conrad Gelnhausen (1425) s. Gelnhausen. — Erzbischöfl. Beamte: Hofmeister (1468) Conrad, erzbisch. Rat 224. 226; Kämmerer Schenk Eberhard zu Erbach (1434) 280; Keller u. Oberamtleute s. Miltenberg. — Erzbischöfl. Kanzlei 1017; Kanzleibeamte: Knebel (1434) 281; Johannes Montze (1434) 281; Geistliches Gericht 365.

Malsch, Dorf, BA. Wiesloch 712. 946 Note 1.

Manfelt s. Mondfeld.

Mannheim 537. 539. 540. 709. 1134.

Marsbach (auch Morsbach, Mursch, Billbach genannt), Nebenbach des Mudbachs 236 Note 1.
Marsilius, Dekan des Stiftes zu Aschaffenburg (1359) 365.
Massenbach s. Meszhof.
Mauer (Mure), Dorf, BA. Heidelberg, Hynn Gernod (Gernold), Teufel von M., Ritter (1316) 410. 411. 431; Peter von s. Wimphen.
Maulbronn, Oberamtsstadt in Württemberg, Kloster 913.
Meckenheim (Meckenhein), Dorf in bayer. Pfalz, Friedrich der junge und Wolf von, Brüder, Ritter (1362) 846.
Meckesheim, Dorf, BA. Heidelberg Mark 736. 737; Zent 613. 616. 728. 729.
Meckmull s. Möckmühl.
Meimsheim (Meinsheim), Dorf im württ. OA. Brackenheim, Mahtdolf von, Ritter (1315) 739.
Menzingen, Dorf, BA. Bretten, Gerichtsmitglied Michael Vogel (1678) 767.
Mergentheim (Mergenthein, Mergenthen, Mergentheimb), Oberamtsstadt im württ. Jagstkreis 126—163. 166. 173 bis 182. 797. 1082; Bewidmung mit Gelnhäuser Recht 12. 126. 132. 133; Gelnhausen Oberhof 137—142. 152. 173—182; Wimpfen Oberhof 141. 142. 152—160. 163; Besetzung von Rat u. Gericht 127. 131; Einsetzung der Schöffen 127. 132; Jahrmärkte 128; Währung 162; Maß und Gewicht 797 art. 17. — Gebäude: Deutschordenshaus 127. 131. 132. 161. 162; Rathaus 151 art. 17. — Gewann: Ottenklinge 181; Mark 126. 129. 148. — Komthure des deutschen Ordens s. Deutschherren. — Priester: Johann Schmid (1451) 178. 180. — Mitglieder des Rats u. Gerichts, Schöffen: Binz Heinrich (ca. 1411) 137, (wohl auch) 173. 174; Brünlin Hans (ca. 1411) 137; Büttner Martin (15. Jhd.) 174; Fremd Jacob (15. Jhd.) 173; Ingelheim (Ingelnheim) Hans (1444) 156. 175. 176; Kellermann Hans (1444) 156. 175. 176; Knebel Heinrich, Richter (ca. 1411) 137; Ommenheim Hans (ca. 1411) 137; Schenkel, Kunz (1451) 180; Sole (Sol), Hans von (1444. 1451) 156. 175. 178. 180; Teufel, Hans (ca. 1444) 175; Unger, Hans (ca. 1444) 175. — Sonstige Beamte: Stadtschreiber Roth, Just. Phil. Jerem. (1576) 152; Wisemburg, Johann von (1425) 152; Überritter (Amtsknecht vgl. Martin und Lienhard Wörterb. d. Elsäß. Mundarten II 1907 S. 303) Wiprecht Lewe (1444) 176. — Ritterfamilien in M. begütert: Mertin u. von Warstein s. diese. — Bürger: Bintz, Heinz und Ennel (15. Jhd.) 173; Buttener, Heinz 173; Faustünge Hans (1451) 179. 180; Greffe, Cuntz, Halbmeister, C. Greffe's Schwiegersohn, und dessen Frau Margarete (vor 1444) 176; Heher, Niclaus, Notar (1546) 1085 Note 1; Helwig Heinz (1451) 179. 180; Hepe Hans (1444) 176. 177; Kronisen Hans (1444) 176. 177; Reinlin (vor 1444) 176. 177; Schneeweiß Engelhard (vor 1451) 177 bis 182; Schneeweiß Enlin (Ennelin), seine Frau (1451) 177. 179—182; Snider Claus (1444) 176. 177; Wagenhals Jacob (15. Jhd.) 138; Wenner Bezolt (1444) 176. 177.
Mertin, Adelsgeschlecht. Itel und Wiprecht Mertin zu Mergentheim, Ritter, Wiprecht Mertin, zu Schüpf gesessen, Junker (alle 1380) 136.
Meszhof (Massenbach), Hinterer und Vorderer, Höfe in Gem. Steinbach, BA. Wertheim. Eberhard von, gen. Teilacker (1419) 851.
Michelbach, Dorf, BA. Rastatt, Friedrich von (1315) 739.
Miltenberg (Mildinberg), Stadt im bayer. Reg.-B. Unterfranken 211. 212. 295. 305—360. 363. 364. 1016. 1031. 1092. 1102; Als Oberhof 301. 337 art. 7 und Note 1. 364; eigner Oberhof Aschaffenburg 339 art. 12; Ratsbesetzung 344. 345; Stadtgericht 336—341; Zentgericht 341. 357; Jahrmärkte 306. 310 art. 19. 346—348; Wochenmarkt 311. 321. 359; Markt 309. 311; vgl. Markt-

platz; Maß und Gewicht 313. 319. 338; Währung 320 art. 18. 323 art. 2. 344 art. 2. — Gotteshäuser: Kirche 1101 art. 55; Chor der Kirche 195 art. 16; Unser Frauen Kapelle 323 art. 5. — Straßen u. Plätze: Marktplatz 311 art. 23. 318 art. 9. 10. 319 art. 16. 338 art. 10. 347 art. 6; Spich am Main 316 art. 36; Spich (Staden) zur Einfahrt der Pilgerinnen 313 art. 34; Tränke am Main 318 art. 8; Zente 319 art. 16. 347 art. 6. — Gewässer: Unterirdische Kanäle (abduchen) für Abwässer 318 art. 6. Vgl. Erfa, Mainz, Muda. — Befestigungen: Mauern 316 art. 59; Schnatterloch (Snaderloch, nicht Snadenloch), „Turm im Viertel am Markt" 319 art. 13; Stadtgraben 318 art. 6; Tore 319 art. 13 16. 347 art. 6. 358 art. 36; Tor beim Zollhaus 319. 320; Turm 319 art. 13; Rote Turm 347 art. 6; Strafturm 316 art. 58; Zingel (Raum innerhalb der Mauerringe) 334 art. 14. — Stadtviertel 319 art. 15. 16. — Gebäude: Städtisches Bordell 317 art. 2; Brothaus 339 art. 13; Gutleutehaus 352. 353; Herbergen zum Esel, zur Krone, zum Schwert 338. 339; Hof Wilhelms von Westernach 320; Rathaus 313. 319; Schloß des Erzbischofs 355 Note 2; Spiegelhaus 319 art. 16; Spital 308. 309. 358; Steinhof 319 art. 16; Zollhaus 310 art. 20. 319 art. 16. — In Umgebung von M.: Mönchwert (Münichwerde) 1102; Schellentregers Haus am Main 313 art. 33; Zent s. unter. — Beamte: Amtleute oberste: Bickenbach, Conrad zu, zugleich Burggraf (1422) 317. 322. 344. 347. 348 Note 1, vgl. 329 art. 5; Nicolaus von Grünberg, zugleich Keller (1379) 307. 317. 322. 323. 346—348 Note 1. — Burggrafen: Conrad zu Bickenbach s. unter Amtleuten: Eberhard Rude (Mitte des 15. Jhd.) 348 Note 1; Michel, Graf zu Wertheim (1434) 322. 323 Note 1; Keller: Johann von Carben (1465) 362; Nicolaus von Grünberg s. unter Amtleuten, Eberhard Rost (1422. 1426) 317. 322; Joh. Ernst Schlöhr (1667) 1016; Gise Schriber von Fritzlar (1422. 1426) 317. 322; Schultheiße: Fritz Kotwoß (1426. 1434) 322; Hermann Rode (Rude) (1379) 307. 346—348 Note 1; Cunz Rommel (1465) 353; Wilhelm von Westernach (1422) 317. 322. — Bürger: Cuntz Kolbe (1422) 320; Wilhelm von Westernach (vor 1422) 320; vgl. auch Centgrafen. — Zent Miltenberg 341. 357 art. 28; Zentgrafen: Kreiß der alte 341 art. 2; Hertwig Kreiß ibid. u. Note 2: Kotze und Gotz Sydenschwanz Bürger 341 Note 2.

Möckmühl (Meckmule, Meckmull, Meckmühl), Stadt im OA. Neckarsulm des württ. Neckarkr. 501. 502. 1014. 1015. 1093; Gottfried von Dürn, Propst zu M. (1443) 574.

Molzau (Molsau), Gemarkung in Gem. Huttenheim, BA. Bruchsal 953. 955.

Monch, Erasmus, Landschreiber zu Heidelberg (1477) 514.

Mönch (Münich), Conrad s. Steinsberg.

Mondfeld (Manfelt), Dorf, BA. Wertheim 311.

Morre, Nebenbach des Marsbach 236 Note 1.

Mosbach (Mosebach, Mospach, Maschbach), Stadt 102. 104. 432. 459. 541 bis 603. 1016. 1019. 1106; Oberhof für Neckargemünd 606; Einbeziehung der Flecken Buttersheim und Hasbach 553. 554; Bestellung der Bürgermeister 547 art. 1. 571 art 3. 4. 591. 592; der Gemeindevertreter 548; der Ratsmitglieder 588—590; der Richter 548; Jahrmärkte 601. 602. — Gotteshäuser: Pfarrkirche 557 art. 10; 593 Note 2; Stift 544—546. 548. 555 bis 557. 562—564. 568. 569. 572—580; Chorherren 545; Decan Friedrich von Adelsheim (1402) 564. — Brücken u. Plätze: Eselsbrücke 578; Flecken hinter der Kirche 577 art. 6. — Türme 557 art. 10. — Gewässer s. Neckar,

Elz. — Gebäude u. Grundstücke: Badstuben 576; die obere 556; die untere 573; „Brackenhaus“ 556 art. 4; Gutleuthaus 593 Note 2; Haus Klüwelins 573 art. 6; Hof der Herrn von Rosenberg mit „des Arztes Hofstatt“ 555 art. 2; Hofstatt bewohnt von Heinrich Sohn des Vogts 556 art. 3; von Herrn Rucker 556 art. 4; von Herrn von Warstein und der Herzogin Schreiber 555 art. 1; Hofstatt des Decans 555 art. 1; des Propstes 555 art. 1; Mühlen 576; Pfaffen(Stifts)mühle 556 art. 5. 577 art. 7; Rathaus 590—592; Spital 581. 582. 593 Note 2. 597 Note 2. — In Umgegend: Mark M. 551. 556 art. 5. 568 art. 1. 586 art. 6. 597 Note; 599 art. 9; Zent M. 587 art. 11. — Sonstiges: Buttersheim (Buchersheim) 553 mit Note 2. 554; Galgenwiese 574; Geiersberg 574; Hasbach 553 mit Note 1. 554; Hardwald 561; Heinschelberg 561; Heuwiese 574; Knopf 561; Michelhart 546. 588 art. 2; Ochsenwiese 574; Pruch 574. — Pfalzgräfl. Vögte: Anselm von Eichelsheim (1496. 1508) 576. 636; Stephan von Emershofen (t435) 570; Heinrich 556 art. 3 [identisch mit Heinrich von Pfirt (1337) 547]; Hieronymus von Helmstatt (1526) 583. 584; Sebastian Rüdt von Kollenberg 455 art. 17; Pleikhard Landschade von Steinach (1560) 602; Joachim von Seckendorf (15t7) 447 art. 9, 582. — Andere Beamte: Bürgermeister Peter Lawer (1480) 586; Hantzman (Heintzmann) (t398) 560; Wölflin von Sulzbach (1398) 560; Gemeindevertreter 12 Namen (1337) 547; Ratsherren (1517) Georg Frei und Melchior Stange 582; Richter 12 Namen (1337) 547; Schultheißen: Hans Breunlin (Prunlein) (1508. 1526) 576 art. 3. 584; Heinrich Ekstein (1337) 547; Jakob Rödthaber (160t) 465; Stadtschreiber: Ohl, Johann Heinrich (1683) 565 Note 3 und 597 Note 1; Schelhorn, Rudolf (1526) 584 Note 2. 595 Note 1. — Einwohner: Benne, Volk (1o1 1443) und Frau Margarete 572 art. 1 u. 2. 573 art. 3. 4; Kesselhans, Fuhrmann (1489) 586; Kleüwelin (1443) 573; Heinrich, Sohn des Vogts (1368) 556; Henslin, Knecht Leonhards von Rosembach (t443) 573; Humel (1480) 587; von Rosenberg (1368) 555; Rucker (1368) 556. — Aus M. stammend: Heinrich, Vogt zu Heidelberg (t385) 4t3. 415.

Mosbach, Seitenlinie der Pfalzgrafen 565 Note 2, vgl. die einzelnen unter Pfalzgrafen.

Muda, Mudbach, Bach bei Miltenberg (mündet in den Main) 3t1.

Mühlbach, Dorf, BA. Eppingen 815.

Mühlbach, Bach bei Zuzenhausen 737.

Mühlhausen, Dorf, BA. Wiesloch 946 Note 1.

Müles Dietrich, pfalzgr. Vogt (1537) 547.

München 131. 462. 806. 945. 951.

Münich Conrad s. Steinsberg.

Münster in Westfalen 611.

Mure s. Mauer.

Mursch s. Marsbach.

Mutterstadt, Dorf in der bayer. Pfalz, Conrad von, Ritter (1315) 689.

Nassau, Grafschaft 773 Note 3.

Neckar, Fluß 84 art. 3t. 370. 382. 478. 486. 523. 533. 587. 613. 616. 700. 705. 706. 1108; Neckarschiffer 533.

Neckarbischofsheim (Bischoffsheim), Stadt, BA. Sinsheim 163; Claus Wacker zu (t478) 164.

Neckarelz (Elnz), Dorf, BA. Mosbach 587 art. 10; Kellerei 587 art. 12.

Neckargemünd (Gemunde, Gemonden, Gemündten), Stadt, BA. Heidelberg 507. 587. 604—617; Oberhof Mosbach, später Heidelberg 606. 609; Bestellung der Bürgermeister, des Schultheißen, der Ratsherren 608; Jahrmärkte 609 bis 611. 613. 616. — In Stadt und Umgebung: Gemarkung 605. 616; Mehlwage 613. 6t6; Neckarfähre 613. 616; Neuenberg 605; Reichenstein 605 Stadtwaldungen 615. — Zent N. 605. 616.

Neckarhausen (Neckarshausen), Dorf, BA. Mannheim 701.

Neckarsteinach (Steinach), Stadt im Kr. Heppenheim des Großh. Hessen 375—384. 1036 Note 1; Oberhof Ladenburg 383 art. 42. 43 u. Note 2; selbst Oberhof von Darsberg, Grein, Heddesbach 383 art. 41. 348 art. 48; Einsetzung des Gerichts 378 art. 2. 379 art. 9; der Schultheißen 375. 376; Maß und Gewicht 380 art. 16. — Wege: Staden am Neckar und an den Bächen 382 art. 36; verschiedene Stege 381 art. 27. — Brücke 381. — Gebäude: Badstube 381; Mühle 382. — In Umgebung: Almende (Markung) 378. 381 art. 26. 380 art 20; Burgen (Schlösser) 376—378; Rugstein (Ringstein) 381 art. 26. — Beamte: Keller der hinteren Burg Pomponius Öller (1537) 384; Schultheiß Wolf Drautmann (1357) 384.

Neckarsulm (Neckhersulm), Oberamtsstadt in Württemberg 1019.

Neidenau (Neudenau), Stadt, BA. Mosbach 1003—1027; Jahrmärkte 1005, 1011 art. 3. 1016 art. 29d. — Gotteshäuser: Pfarrhaus 1014; Pfarrkirche mit gen. Altären 1013. 1014; Kapellen St. Gangolf u. St. Wolfgang außerhalb der Stadt 1013. — Befestigungen, Brücken, Tore: Jagstbrücke 1011. 1013. 1015. 1016. 1021. 1022; Pforten 1011 art. 5; Schloßbefestigung 1022 art. 65; Stadtgraben 1026 art. 7; Stadtmauern 1011 art. 5. 1022 art. 65; Tore 1066 art. 44; Oberstadttor 1012 art. 11. 1022 art. 64; Schlagbrückentor 1014 art. 29. 1015; Unterstadttor 1014 art. 26. — Gewässer: Georg Schwarzen's Fischwasser 1021. art. 61; Mühlbach 1021 art. 61; vgl. Jagst, Schefflenz. — Gebäude: Kelter, Kelterhaus 1013 art. 12f. 1023 art. 73; Mühle 1021 art. 60; Rathaus 1017; Schafhaus 1017. 1021; Schloß 1003. 1012. 1013. 1021—23; Schloßkeller 1011. 1023; Ziegelhaus 1012 art. 12c. — In Umgebung der Stadt: Almende 1027 art. 24; Baumgart (Weinberg) 1022 art. 64; Galgen 1017; Gemarkung 1010 art. 1. 1013 art. 12h. 1017 art. 50. 1021 art. 59. 1022 art. 68. 1023 art. 75. 1024 Note 2; Judenfriedhof 1012 art. 11; Hexberg 1022; Koffenberg 1022. 1023; Krautgarten jenseits der Jagstbrücke 1022 art. 67. — Beamte: Kurf. Mainzische Keller: Philipp Gisch (vor 1667) 1012 art. 11; Jacob Goesz (vor 1618) 1016; Johann Philipp Reinhard (1667) 1024 Note 2; Johann Ernst Schlöhr (1654. 1657) 1009. 1016. — Einwohner (alle 1667): Endriß Boeckh 1023; Caspar Dibold 1022. 1023; Jacob Lauwer 1022; Manneß, Jude 1012; Endriß Rudolf 1022; Georg Schwarz 1021; Wendel Spengler 1022.

Neifen (Niffin), Burg im württ. Schwarzwaldkreis. Heinrich der ältere u. sein Bruder Albrecht von (1234) 685.

Neithart, Dorf, BA. Bruchsal 1146.

Nellenburg, Hof in Gem. Hindelwangen, BA. Stockach; Wolfram von, Deutschmeister s. Deutschherren.

Neipperg (Niperk, Nyperg, Neuperg), Stammschloß bei Schweigern (BA. Boxberg). Conrad von, gen. von Waldenstein (1300) 64, 66; Eberhard von (1388) 118; Engelhard von, Ritter (1362) 846; Reinhard von (1452) 169; von N., Edelmann (1425) 373.

Nellenburg, Burgruine in Gem. Hindelwangen BA. Stockach. Wolfram von s. Deutschherren.

Neubronn s. Neubrunn.

Neubrunn (Neubronn), Marktflecken bayer. Reg.-Bez. Unterfranken 7. 8.

Neudorf (Oberneündorf), Ober- u. Unterneudorf, Dörfer, BA. Buchen 1099 art. 44.

Neudorf auf der Steg (Nüdorf, Nuwendorf uf der Steigen, Neudorf uf der Steige), Weiler, gehör. zu Dorf Reichartshausen im bayer. BA. Miltenberg in Unterfranken 223. 1077 art. 7 1079. 1086 art. 2a. b.

Neuenheim (Nuwenheim), Dorf, BA. Heidelberg 486.
Neuenstadt (Neüwenstatt, Neüenstadt) Stadt im württ. OA. Neckarsulm 1014, 1015.
Neuhausen (Nünhausen), Dorf im württ. Oberamt Eßlingen. Werner von (1388) 118.
Neuleiningen Burg und Dorf, BA. Frankenthal in der bayer. Pfalz 700 Note 5.
Neunstetten (Neünstätten), Dorf, BA. Boxberg 1093 art. 13
Neuschwarzach, Bach bei Zuzenhausen, wohl der ein wenig südl. des Schwarzbach in die Elsenz mündende Nebenbach, der Neubach, gemeint 737.
Neustadt s. Wiener-Neustadt.
Niederhofen, Dorf im württ. Oberamt Brackenheim 812. 830.
Niffin s. Neifen.
Nüderspacher markung s. Rittersbach.
Nünhausen s. Neuhausen.
Nürnberg (Nuremberch, Nüremberg usw.) 8. 11. 12. 18. 127. 133. 135. 553. 565. 586. 619. 952. 1075. 1106; Maßwesen 720 art. VII § 3; Zoll 586.
Obergrombach (Ober Grumbach), Dorf, BA. Bruchsal 983—987; als Stadt 984 art. 10, als Städtel 983, als Flecken 986 bezeichnet; Burg 985. — Brücken u. Befestigung: Vordere Brücke 986; Gatter 986. — Häuser u. Höfe: Hof derer von Giltlingen 985; der Heiligen 984; derer von Höfingen 984; Haus des Paffen Hugo 985. — Mark: 983—85. 987. — Beamte: Richter s. Einwohner, Vogt Glanz (vor 1445) 985 art. 25; Vogt Peter (vor 1445) 985 art. 19. Über Triegel Amtmann s. Speyer Bistum. — Einwohner: Aberlin Bulant, Knecht derer von Giltlingen 985 art. 23; Cunz Keller 985 art. 21; Gerlach Kremer 985 art. 23 bis 25; Bertsch Minner 984 art. 12; vor 1445 Richter: Aberlin Süter 984. 985, Heinrich Scebach 985.
Oberhausen (Oberhüsen), Dorf, BA. Bruchsal 961.
Oberkein s. Obrigheim.
Oberlauda (Oberlauden), Dorf, BA. Tauberbischofsheim 185. 189.
Oberneündorf s. Neudorf.
Obrigheim (Oberkein), Dorf, BA. Mosbach, Diethen von, Ritter (1537) 548.
Obernburg, Stadt i. bayer. Reg.-Bez. Unterfranken 337. 338. 361—66; Oberhof Miltenberg 337 Note 1. 338 art. 7; Verleihung Miltenberger Rechts 363. 364; Erlaubnis, O. mit Recht der Wetterauischen Städte zu bewidmen 363; Mauer und Graben 363. 364.
Oberschefflenz, Dorf, BA. Mosbach 117. 118. 1073—75; Bewidmung mit Recht von Heilbronn und Wimpfen 117; Befestigungen 117; Gericht 1073. 1074; Wochenmärkte 117. — Beamte: Schultheiß Cunz Kretzer und 9 gen. Schöffen (1445) 1073.
Oberschüpf (Obernschupf), Dorf, BA. Tauberbischofsheim 784.
Oberwittstatt (nicht Oberwillstatt) s. Wittstatt.
Ochsenstein, ausgeg. Ort bei Zabern im Elsaß, Otto von (1303) 805.
Odenheim, Dorf, BA. Bruchsal 907; Stift 901—907. 913; Decan Jörg von Schwalbach (1507) 901. 906; Propst Valentin Lesch (1507) 901. 906.
Odenwald, Gebirge zwischen Neckar und Main 686; Kanton (Ort) der Reichsritterschaft 1010.
Oehringen (Oehringau, Orngauw), Oberamtsstadt i. württ. Jagstkr. 1019 art. 48; Hans Geminger, Dechant zu (1443) 574.
Oppenheim, Kreisstadt im Großh. Hessen 694.
Öpplingen s. Epplingen.
Orden Deutscher s. Deutschherren.
Orngauw s. Oehringen.
Osnabrück, Frieden zu 611.
Osterburken (Burgheim, Burckhem, Burckhen usw.), Stadt, BA. Adelsheim 577 art. 12. 666. 667. 1028—1063. 1134 art. 3; Beamtenbestellung 1058 art. 37; Besetzung der Ratsstühle ibid. 1061 art. 2; Stadtgericht 1058;

Jahrmärkte 1062. 1063; Maß u. Gewicht 1051. 1058; Währung 1037; Gemarkung 1054. 1057. — Gotteshäuser: Kirche zu St. Kilian und Burchard 1056; Pfarrhaus usw. s. unter Gebäuden. — Befestigungen, Tore, Brücken: Befestigungen 1028. 1030. 1031; Brücke bei Hans Ottens Haus 1045; Obertor 1045; Tore 1048; Turm 1049. — Gewässer: Mühlbach 1045 art. 4. 5; Mühlgraben 1045 art. 3; Wassergräben 1051—1053. — Gebäude u. Grundstücke: Badstube 1059—1061; Haus Junker Hans Laugingers 1042; Haus Hans Otten 1045 art. VI. 6. 1047 art. X 2; Hofstatt Georg Eberweins 1047; Hammans 1042; Georg Leinlins 1047; Mühle (Stadtmühle) 1036. 1044. 1045. 1054. 1055. 1059 Note 3; Pfarrers Garten 1045; Pfarrhaus 1056; Pfarrhof 1042. 1044; Rathaus 1054. 1055; Schafhaus 1045. 1047. 1059 Note 3. — Wege vor der Stadt: Buchener Weg 1053; Hüngerweck (gen. Viehweg) 1047; Schlierstatter Weg 1053; Schneidweg (Schneideweg) 1057. — Sonstiges unmittelbar vor der Stadt: Acker Wendel Schumechers 1047; Bannzäune 1046; Bofsheimer Holz s. Bofsheim; Brühl (Brüell, Brügell) 1045 art. 3. 1059 Note 3; Clinge 1053; Erdfell 1047; Förstlin 1046; Galgen 1047. 1048. 1058; Hanberg1046; Hofwiesen 1052; Hügelsdorf s. unter H., Kalben 1057; Ringerdenbusch 1057; Selg, Selgerhöhe 1047; Steinbild an Buchener und Schlierstatter Wegscheide 1053; Steinmäurlein, Steinmeunelein, Steinmeierlein 1051. 1057; Ufeltor (Affeldorn) 1057; Weidach 1057; Wiese des Junker Cunz 1045; Wilhalm, Willemlein 1047. 1057; Zwerchgrund 1047. — Pfandherren: Götz von Adelsheim (1472) 1044 art. V 2. 1048 art. XII. 1058 art. 35; Hans von Lauginger Junker 1042 art. III 2. 1044 art. V 2, vgl. Junker Cunz 1045 art. 4. — Beamte: Keller Hans von Breit (1474) 1037; Ratsmitglied Albert Hessner (1664) 1055; Stadtschreiber Caspar Diemer (1621, 1622) 1050 Note 3; Zentgrafen s. Osterburken, Zent. — Einwohner: Michael Arnolt (1618) 1052; Simon Baumann (1618) 1052; Georg Eberwein 1047; Schuhmacher Engelhart 1047; Endriß Günther 1045; Melchior Hedinger (1618) 1052; Hans Hofman (1658) 1054; Bader Nicolaus Hörner (1667) 1059. 1060; Veit Nonnenmacher (1658, 1668) 1054. 1057 art. 21; Hans Ott (15. Jhd.) 1045. 1047; Jacob Ott (1618) 1052; Müller Lorenz Reinhard (1668ff.) 1055 Note 2; Hans Steinbrecher (1425) 1029 Note 1; Peter Thomeiner (1618) 1052; Hans Vogt (1658) 1054; Schumacher Wendel 1047; Peter Wöcknes (1618) 1052; Thomas Wüst (1658) 1054. Mehrere Namen von Leibeigenen (1668) 1059 art. 41.

Osterburken, kurf. Mainzische Zent 1037. 1041. 1042; Zentgericht 666 art. 2c. 667 art. 1. 1037. 1038. 1057; Zentgrafen: Hans Heinrich Griger (vor 1668) 1054; Johann Hilker (1586) 1044; Henthin Spieß 1043; Nüclaus Wilt (1624) 1053.

Osterburken, kurf. Mainzisches Amt 1038 bis 1040. 1091.

Östringen (Est[r]ingen), Dorf, BA. Bruchsal, Oestringer Mark 905. 1057.

Otterbach, Dorf im bayer. BA. Miltenberg 223. 1076 art. 4. 1077 art. 7. 1086 art. 2a. b; Kirchweihe 1077 art. 7; Gerhard von, Schöffe (1423) 223.

Öttingen, Stadt im BA. Nördlingen des bayer. Reg.-Bez. Schwaben. Grafschaft 815.

Öwisheim (Oewenshein, Auwesheim), Ober-, Dorf, u. Unteröwisheim (Under-Eweßheim, Under-Eußheim, Undern-Eußheim), Stadt BA. Bruchsal 846. 847. 868—870. 913; Jahrmarkt 846. 847. 913; Bertolt von (1315) 739.

Pamvicini Franz s. Bretten Oberamt.

Pfalz, Kurpfalz, Rheinpfalz (furstentum der Pfalzgraveschaft bei Rhine, chur-

fürstentumb der Pf. b. Rh. usw.) 473 art. 5. 478. 501. 512. 524 Note 1. 525. 528 art. 4. 529—531. 536 art. VIII. 539 art. XX. 620. 699. 700. 794. 796. 797. 800. 804. 809. 835. 836. 1010. 1016. 1018. 1019. 1057. 1107. 1108. 1110. 1112. 1117—1120. 1125; Dörfer 163 Note 3; Grenze 1093 art. 13; Hauptstädte, Residenzstädte 531. 536. 537. 1121; Hofgericht 717 art. 3. 868; Hofkammer 614 art. 4; Jahrmärkte 1114; Landesordnung von 1582 S. 466; Regierung 617 art. 19; Untertanen 535 art. IV § 3; Zollstätten 535 art. VIII. — Pfalzgrafen: Karl 393. 460. 804; Karl Ludwig 393. 567. 611. 792 Note 3; Karl Philipp 393. 868. 1134; Karl Theodor 461. 533. 613. 617. 707. 718. 724; Friedrich I. 392. 393. 483. 490. 491. 501. 502. 512. 513. 521. 522. 524. 526. 609. 691. 781. 1116—18; Friedrich II. 393. 524. 525. 567. 580. 583. 811. 815. 1069. 1116—18; Friedrich III. 393. 464. 522. 524. 526. 567. 601. 792 Note 3; Friedrich IV. 432. 441. 443. 464. 526. 531. 567. 803. 1069. 1120. 1138; Friedrich V. 393. 526. 567; Johann 567; Johann Casimir Administrator 393. 522. 526. 597 Note 1; Johann Wilhelm 393. 602; Ludwig II. 1108 Note 1. 1117; Ludwig III. 375. 376 art. 6. 392. 483. 512. 524. 690. 691. 1107. 1116. 1117; Ludwig IV. 392 483. 524. 525. 691. 1118; Ludwig V. 432. 441. 443. 520. 522. 567. 575—583. 585 Note 1. 597 Note 1. 711. 809. 810. 1113—18; Ludwig VI. 567; Otto II. 1108 Note 1; Otto I. (Mosbacher Linie) 422. 566. 568—570. 572; Otto II. (Mosbacher Linie) 100. 102. 383 Note 2. 416. 434 art. 3. 445 art. 3. 464. 507. 567. 579; Otto Heinrich 393. 455. 522. 524. 525. 567. 714. 718 Note 3; Philipp 392—394. 483. 484. 490—92. 494. 512 bis 515. 518. 522. 524. 525. 1116—18; Philipp Wilhelm 460. 461. 567; Rudolf I. 1108 Note 1; Rudolf II. 130 Note 1. 411. 412. 541—44. 547. 549. 550. 560; Ruprecht I. 132 Note 1. 387. 411—13. 463. 473—78. 481. 482 524. 541. 542. 544. 547. 552—54. 558. 605. 689—91. 696. 1069 Note 1. 1107. 1117; Ruprecht II. 415. 524. 525. 696. 775. 776. 1117; Ruprecht III. 696 vgl. Deutschland Kaiser und Könige. — Beamte der Zentralverwaltung: Hofmeister Albrecht Berwangen (Mitte des 14. Jahrh.) 606; Stephan von Emershofen (1435) 570; Marschall Hans Fuchs von Dornheim (1509) 579. — Kanzlei 499 art. 57. — Kanzleibeamte: Stengel (1758) 617.

Pfirt, Kreisstadt im Oberelsaß. Heinrich von, pfalzgräfl. Vogt (1337) 547.

Pforzheim, BA., Stadt in Württemberg 533. 774.

Philippsburg (Udenheim, Utenheim), Stadt, BA. Bruchsal 855. 859. 865. 872. 875. 881. 901. 904. 913. 944. 951 bis 982. 1147; Bewidmung mit Recht von Landau 951; Markt 971 art. XI; Jahrmarkt 951. 952; Maß für Holz 972 art. 5. 976. — Gotteshäuser: Die beiden Kirchen (St. Nazarius und St. Georg) 960; Pfarrkirche zu St. Nazarius 961; Kirchhof 961. — Befestigungen, Brücken, Tore: Bachbrücke 970; Pfaffentor 959; Stadtgraben 958. 959. 970; äußerstes Tor 970. — Gewässer: Bach 970 tit. VIII. IX. 975 art. 2c; Badstubengraben 959 tit. VIII. IX; Rhein 970 tit. IX. 975 tit. XVI 2c. 979 art. 4; vgl. Stadtgraben. — Gebäude in und bei der Stadt: Badstube 959. 962. 966; Mühle 973 art. 9; Rathaus 960. 978. 979; Schlachthaus (Metzelhaus) 963. 965 art. 27. — Wege in und bei der Stadt: Grabstadel hinter der Badstube 959 tit. VIII; Hertweg 981; Neidharter Steg 974; Staden am Bach 959 tit. IX; Wiesenthaler Gasse 973. — Sonstiges in der Umgegend: Almende 974 tit. XV 2. 5. 981 art. 25 vgl. Mark; Bigenau 954 art. 5; Fähre zu Rheinhausen 975. 976; Hoß 954 art. 9; Mark 955 art. 23. 966—968. 972

art. 3; vgl. Almende; Molzau (Molsau) 953. 955 art. 22; Zaun Knoblochs 974. — Personen, Beamte: Schulmeister (seit 1551 Stadtschreiber zu Bruchsal) Dionysius Panthaleon 907 Note 2; Johann Madhofer (zugleich Schulmeister 1525) 962; Schultheiß Lienhart Raupolt (1525) 962. — Sonstige Einwohner: Biermecher, Bader 959; Knobloch 974.

Pisa (Pise), Stadt in Italien 134.

Poppenhausen (Bobenhausen), Dorf, BA. Tauberbischofsheim 1093 art. 13.

Prag (Praga) 847.

Prozelten s. Langenprozelten.

Quiburc s. Kiburg.

Ramsthal (Ramstal), Dorf im bayer. Reg.-B. Unterfranken 797.

Rauenberg (Ravenberg), Dorf BA., Wiesloch 947. 949.

Ravensburg, Hof in Gem. Sulzfeld (BA. Eppingen), Göler von, Geschlecht 813 art. VII 2. 814 art. IX 1.

Rechensteinerburg s. Reichenstein.

Redicken s. Rettigheim.

Regensburg (Regenspurg), Stadt. Regensburger Reise (Reichstagsbesuch) 1091 art. 5; vgl. Trabold.

Regensperg (Regenspurg), Johann s. Heidelberg Beamte.

Reichenstein (Rechenstein), Burgruine b. Neckargemünd, BA. Heidelberg 605 art. 2.

Reichsritterschaft 163 Note 3.

Reinbolt s. Heidelberg Beamte.

Reinbolz, Simon s. Bretten Beamte.

Reinhard, Johann Philipp, Mainzischer Amtskeller zu Neidenau u. Herbolzheim (1667) 1024 Note 2.

Reinßheim s. Rheinsheim.

Rettigheim (Redicken), Dorf, BA. Wiesloch 905.

Reutlingen, Hauptstadt des württemb. Schwarzwaldkr. 808.

Rhein 509. 970. 972. 975. 979; Rheinschiffer 533.

Rheinhausen (Hausen), Dorf, BA. Bruchsal 975. 976.

Rheinsheim (Reinßheim), Dorf, BA. Bruchsal 961.

Rieff, Johann, Dechant und Keller zu Aschaffenburg (1468) 224. 226.

Rieneck, Stadt i. bayer. BA. Lohr (Reg.-Bez. Unterfranken). Philipp der Ältere, Graf zu R. (1479) 996. 998; Dorothea, Gräfin von R. u. Wertheim (1502) 1000.

Rittersbach, Dorf, BA. Mosbach. Mark (statt „Nüderspacher" l. „Rüderspacher markung") 1093 art. 13.

Rode Hermann s. Miltenberg Beamte.

Rohrbach, Dorf, BA. Sinsheim 437; Rohrbacher Mark 488.

Röllbach (Rolbach, irrt. Kolbach), Dorf im bayer. Reg.-B. Unterfranken 340 art. 15.

Römer, Die 931 art. 21.

Rosenberg (Rossenberg), Dorf, BA. Adelsheim 621. 795 Note 1. 798 art. XVII. 1058 art. 30. — Herren von R. 555. 556. 620. 798 Note 2. 800 art. XXX; Albrecht zu Boxberg, Ritter (Mitte 16. Jhd.) 792. 794 Note 1. 1138 Note; Albrecht Christoph (1596) 1057; Arnold Junker (1380. 1397) 136. 791 Note 1; Arnold (1479) 783. 784; Conrad, Ritter, Vitztum zu Heidelberg (1385) 413. 415. 421. 780; Eberhard der ältere (1380) 136; Friedrich (1479) 636. 783. 784; Georg (1479. 1496) 636. 783. 784; Hans Charius (1668) 1100 art. 52. 55; Michel (1479) 783. 784.

Rotenberg (Rothenberg, Rothenburg), Dorf, BA. Wiesloch 945—950; Bewidmung mit Recht von Landau 945; Pfarrhaus 946 Note 1; Schloß 946 Note 1.

Rothenburg ob der Tauber (Rotenburg, Rotemburg), Stadt im bayer. Reg.-Bez. Mittelfranken 74. 75. 132. Note 1. 183. 551; Recht auf Ballenberg übertragen 183.

Rotermel s. Heidelberg Einwohner.

Rottenburg, Oberamtsstadt im württ. Schwarzwaldkreis 364.

Rottweil (Rotweil), Oberamtsstadt im württ. Schwarzwaldkreis 71. 642; vgl. Graf von Sulz.

Digitized by Google

Rucker s. Dallau.
Rude (Rüde), Adelsgeschlecht, Conrad, Burggraf zu Wildenberg u. Eberhard R., sein Bruder (1359) 219; Conrad, Deutschordensmeister (1380) 135; Eberhard R. von Kollenberg (1468) 226; R., Kontz u. Diether (1435) 570. Die Rüden von Bödigheim s. dieses.
Ruit, Dorf, BA. Bretten 747. 748.
Rummel s. Miltenberg Beamte.
Rumphen (Rinken, nicht Binken), Dorf, BA. Buchen.
Rutland, Heinrich s. Bretten Beamte.
Sachsen, Herzog Rudolf I. von 130 Note 1.
Sachsenflur, Dorf, BA. Boxberg 784; Cunz von, Junker (1380) 136.
Sachsenheim, Teil des Dorfes Großsachsen (BA. Weinheim), Berthold u. Swartze Fritze von (1452) 119; Wilhelm von (1388) 118. 119.
Sanct Ilgen, Dorf, BA. Heidelberg 1105 mit Note 2.
Sanct Walpurg s. Walpurgiskloster.
Saulheim (Sauwilnheim), Dorf im hess. Kr. Oppenheim, Wilhelm von s. Mainz Domherren.
Sauwilnheim s. Saulheim.
Schauenburg (Schauwenburg), Ruine auf der Gemarkung Dossenheim BA. Heidelberg, Rudolf von (1427) 375. 377.
Schefflenz (Scheffelentz), Nebenbach der Jagst 1021 art. 62.
Schelhorn, Rudolf s. Mosbach Beamte.
Schenken von Erpach, Edelleute, s. Erbach.
Schenken von Limpurg, Edelleute, s. Limpurg.
Scheübell Adam s. Heidelberg Beamte.
Scheüermann Simon s. Billigheim.
Schillingstatt, Dorf, BA. Boxberg 784. 795. 798. 802; Mark 800.
Schlierbach (Slierbach), Dorf, Gem. Heidelberg (BA. Heidelberg) 484. 485.
Schlierstatt (Slirstatt), Dorf, BA. Adelsheim 1053; Heinrich Faut, Pfarrer zu (1420) 1088.
Schlöhr, Johann Ernst, Keller zu Neidenau (1657) 1009. 1016; zu Miltenberg (1667) 1016.
Schneeberg (Sneiteberc, Schneidberg), Markt im bayer. BA. Miltenberg 215. 222. 223. 1077 art. 7. 1079. 1086 art. 2a u. b; Mühle 1077 art. 8. 1084 art. 6; Einwohner: Kuno (1423. 1425) 222 bis 224; Michel (vor 1425 Schultheiß) 223.
Schneidberg s. Schneeberg.
Schönau (Schonau, Schonawe), Stadt, BA. Heidelberg, Kloster 164. 487 art. 23. 507 art. 34. 1107—09.
Schöntal (Schontal), Dorf i. OA. Künzelsau im württ. Jagstkreis, Kloster 203 art. 24. 204 art. 29. 1056 art. 18.
Schrieshcim (Schrißen), Dorf, BA. Mannheim 687 art. 4.
Schupf s. Schüpf.
Schüpf Ober-, Dorf, und Unterschüpf, Dorf, BA. Boxberg 136. 784.
Schwaben 532; Schwäbischer Bund (bund zu Schwaben) 197. 355.
Schwabhausen (Swobhausen), Dorf, BA. Boxberg 784. 795. 1137.
Schwaigern (Schweigern), Stadt i. württ. OA. Brackenheim 738. Vgl. Schweigern.
Schwarzach, Nebenbach der Elsenz 736; vgl. Neuschwarzach.
Schweden 1017; Schwedisches Wesen (Besetzung von Neidenau durch die Schweden) 1013 Note 2.
Schweickher, Johann, Geistlicher des Wormser Bistums, Notar, wohnhaft zu Schwaigern (1551) 738.
Schweigern (Schwaigern, Sweigern), Dorf, BA. Boxberg 784. 791 mit Note 1. 795. 796. 1019. 1138; vgl. Schwaigern.
Schwetzingen, Stadt 617. 724.
Seckach (Seckache), linker Nebenfluß der Jagst 621. 637. 638.
Seckendorf, Joachim von, s. Mosbach Vögte.
Sec, Hof zur Gem. Windischbuch gehörig 784.
Selginstadt s. Seligenstadt.
Seligenstadt (Selginstadt), Stadt im Kr. Offenburg der hess. Prov. Starkenburg 212.

Seligental (Selgental), Hof in Gem. Schlierstatt, BA. Adelsheim, Cisterzienserinnenkloster 1036. 1037.
Sennfeld, Dorf, BA. Adelsheim 647. 1093; Mark 1093; Bürgermeister (1552) Hans Knörtzer; Schultheißen (1552): Hans Schleud, Endres, Bäcker 647.
Sickingen, Dorf, BA. Bretten. Adelsgeschlecht: Ludwig von (1427) 375. 377; Reinhard von (1357) 475; Reinhard von, Vogt zu Bretten (1425) 777; Reinhard von, Ritter (1425; identisch mit vorigem?) 375. 377; Ungenannter (1425) 373; Sickinger Wappen am Schloß zu Zuzenhausen 728. 733 art. 14.
Sinsheim (Sunninheim, Sunesheim, Sunzheim, Süntzheim, Sündzem), Stadt im BA. Sinsheim 407—462. 606. 1068. 1069. 1103—1106; Oberhof Mosbach 1105; selbst Oberhof für Steinsfurt, St. Ilgen, Hockenheim, Großgartach, Reihen 1105; Markt 407. 409. 457 art. 31. 459 art. 6; Wochenmarkt 462; Münze 407. 408; Zoll 408. 459. 461. 462. — Gotteshäuser: Abtei (Stift) 408—11. 413—15. 416—53 459. 460. 1103—1106; Äbte: Conrad (1316) 409. 411; Dietherich (Diether) von Auerbach (1385) 413. 427; Eberhard von Gemmingen 428 Note 1; Heinrich (1192) 408; Kanoniker Werner Nothaft (1542) 444 Note 3; Pfarrkirche 420 art. 12. 431 art. 22. 446 art. 7. 1103; Glockenturm 446 art. 7; Opferstöcke 439 art. 18; Pfarrhaus 419 art. 8; Pfarrhof 424 art. 3. 459 art. 8; Heiligenvermögen 431. 436; St. Leonhards Kapelle 452 art. 8; Kirchhof 459 art. 3. — Stadtteile: Vorstadt 426 art. 10. 454 art. 7. — Wege: Vom Stifte abwärts führender Weg 452 art. 7; Wege in der Nähe der Stadt s. unten. — Gewässer: Ilversbach (Ulversbach) 459 art. 1, vgl. auch unter Örtlichkeiten i. d. Nähe von S., Seen 1106 art. 26; Weidbach 426 art. 10; Weiher des Abts 429. — Befestigungen, Brücken, Tore: Brücke 410 art. 1; Stadtgraben 444 art. 2; Stadtmauer 454 art. 4; Turm 455 art. 16; Tore 457 art. 34. 460 art. 3. — Gebäude in u. vor der Stadt: Burg 1105 art. 14; Gutleutehaus 437 art. 12; Kelter des Stifts 420 art. 11. 440 art. 21. 449 art. 2. 452; Mühlen 421 art. 15. 425 art. 7. 8. 430 art. 16. 431 art. 21. 438 art. 15. 445 art. 5. 452 art. 7; Mittelmühle 410 art. 2. 429 art. 15. 445 art. 4; Obermühle 410 art. 2; Zwingermühle 457 art. 37; Lohe-, Schleif-, Ölmühle 445. 446; Walkmühle 445. 446. 457 art. 33; Rathaus 428 art. 14. — Örtlichkeiten in der Nähe der Stadt: Almende 421 art. 14. 423 art. 2. 424 art 3. 430 art. 17. 436 art. 10. 445 art. 4. 447 art. 8. 450 art. 3. 451 art. 4. 452 art. 6. 454. 455. 459 art. 1; Bergheimer Pfad 436 art. 10; Burghelde Weingarten 434; Kiliansbüschlein 453; Kresbergen Weingarten 434; Kronathberg 453; Entsbühel (Ensbühel, Enißbühel) 448. 449; Erlein Wäldchen 423; Forstel (Furstel), Wald 423. 437; Holzau 450; Ilversbach (Ulversbach) 429. 453 (vgl. oben Gewässer); Imelshausen (Ymelhusen) 419 art. 8. 422. 423; Mark v. I. 423. 424; Lehmgrube 425 art. 6. 451 art. 6; Mark (Gemarkung) 413. 414. 417. 420. 422—25. 431. 451. 455 art. 17. 458 art. 45.46; Quellberg 429; Rüdecker Feld 424 art. 4; Rutte Die, Wiese 410 art. 1; Steingrube 448 art. 10; Ulversbach s. Ilversbach; Urles Wald 423; Ursenbacher Weg 429; Weidbach 447 art. 8 (vgl. Gewässer); Zeissolfs Haldel, Wald 423. — Beamte: Heimburge Merklin (1316) 411; Schultheiß Spiegel (1316) 410. — Einwohner: Bahemann, Lohgerber (vor 1445) 425 art. 8; Bertold, Gastwirt (1316) 410; Bruß (1316) 411; Conrad von Oestringen (1316) 411; Dinkelherrin, die (vor 1445) 430; Gymoth der alte (vor 1445) 430; Hartung von Gochsheim (1316) 411; Niebelung (1316) 411; Rips, Quirin (1563) 458. 1069; Spengel, Heinrich (1445) 429;

Wacker, Jost (1445) 429; Wacker, Jost (1563) 458; Walter der junge (1316) 410; Wolflin, Wirt vor dem Tor (1316) 411.

Sneiteberc s. Schneeberg.

Spandau (Spandowe), Stadt i. preuß. Reg.B. Potsdam 130 Note 1.

Spanheim, Grafen von: Walraf von (1363) 691. 692; Simon von, sein Sohn (1387) 691. 692.

Spete Albrecht (1452) 122.

Speyer (Speier, Speyr, Spire, Spier, Spiere), Stadt 68. 72. 108. 552. 586. 646. 805. 820. 850. 932. 937. 938. 941. 952. 1034. 1035. 1105; Wormser Tor 586; Bürger: Engilman von Bobingen, Werner zu der Ecke (1315) 739; Maß 717 art. VII. 720 art. VII § 1; Pfaffenmaß bei Weinausschank 444 art. 1

Speyer Bistum, Stift 713. 729. 748. 752. 843—846. 855. 859 art. 26. 875 art. 28. 923. 929. 983. 1105; Geistliches Gericht 820 art. 55; bisch. Zoll 586 art. 9 — Bischöfe: Damian Hugo 748 Note 5; Eberhard 927. 933. 937; Franz Christoph 948. 950; Friedrich 843; Georg 748. 913. 971. 977. 1140; seine Gerichtsordnung 910 art. 1; Gerhard 107. 844. 845. 945. 948. 951. 988; Johannes I. 408; Lamprecht 847; Ludwig 863—68. 871. 872. 876. 879. 880. 899. 957; Marquard 933; Matthias 856. 859. 986. 987; Nicolaus I. 985; Philipp I. 901. 906; Philipp II. 907 Note 3; Philipp Christoph 940. 941; Raban 847. 848. 851; Reinhard 120; Rudolf 912 Note 1. 1146; Ulrich I. 408. — Domstift: Dekan u. Kapitel 778. 813. 814. 901; Domherrn: von Heimbergen (von Heimberge) (1316) 410. 411. 431; Heß Albert (1452) 917. Note 1; Tybalt (1315) 688. 689. — St. Guidostift 813. 814; Propst Otto, Kanzler K. Rudolfs I. (1274) 63. — Bisch. Amtmann zu Obergrombach Triegel (vor 1446) 985.

Speyer, Kammergericht zu 1015.

Stadtprozelten (Prozelten, Brotselden), Markt im bayer. BA. Marktheidenfeld 1068. Jahrmärkte 246.

Staßfurt (Stasfurt), Stadt i. preuß. Reg.-Bez. Magdeburg 50 art. 9.

Spieß, Henthin s. Osterburken Zent.

Stebbach, Dorf, BA. Eppingen 830.

Stein am Kocher (Stain), Dorf, BA. Mosbach 1017. 1018. 1024 Note 2; Schloß 1017.

Stein, ehemaliges Schloß an der Mündung der Weschnitz in den Rhein im heutigen Großh. Hessen 690—695.

Steinach s. Neckarsteinach; Pleickhard Landschade von s. Mosbach.

Steinbach, Weiler, Gemeinde Neckarzimmern BA. Mosbach 988; Verleihung von Wimpfener Recht 988; Wochenmarkt 988; Galgen 988 mit Note 2; Thorwiese 988 Note 2.

Steinfurt s. Steinsfurt.

Steinheim, Dorf im Kr. Gießen d. Großh. Hessen 281. 313. 358.

Steinsberg (Steynßperg), Ruine bei Weiler BA. Sinsheim 426 art. 10. 428 art. 14. 463 art. 1; Mark 1093 art. 13; Conz Münich von Rosenberg, Vogt zum St. (1385) 413. 415. 429.

Steinsfurt (Steinfurt), Dorf, BA. Sinsheim 459. 460. 1069.

Strahlenberg, Ruine über Schriesheim, BA. Mannheim, Rennhard (Rennewart) von, Ritter (1315) 686—689.

Stuttgart (Stuettgardt) 773.

Sulz, Oberamtsstadt im württ. Schwarzwaldkreis; Graf Johann von, Hofrichter zu Rottweil (1436) 67

Sulzbach, Stadt in der bayer. Oberpfalz 66.

Tauber, linker Nebenfluß des Main 126. 1093.

Tauberbischofsheim (Byschovisheim, Bischofsheim, Bischofsheimb an der Tauber), Stadt, BA. Tauberb. 211—213. 267. 297. 298. 1093; Bach 297 art. 1; Henkerlehen 296 art. 4; Rathaus 296 art. 5; Spital 298 art. 3. — Einwohner: Claus Wacker (1478) 164.

Teinbach s. Dainbach.

Textor, Salomon Sympert, Württembergischer vormundschaftlicher oberer Rat, Licentiat (1678) 760.
Thaitinger grund s. Deitingen.
Thalheim s. Dallau.
Tiefenbach (Dieffenbach), Dorf, BA. Eppingen, Conrad von (1435) 851. 853.
Trabold, Dr. Johann zu Regensburg 919.
Trefflinger Philipp s. Dertingen.
Trier Erzbistum 1019 art. 48; Erzbischof Balduin 130 Note 1.
Uiffingen (Üffingen), Dorf, BA. Boxberg 784.
Ulm 69.
Ulnberg s. Wimpfen.
Untergrombach (Under- oder Nieder-Grumbach), Dorf, BA. Bruchsal 986. 987.
Unteröwisheim s. Öwisheim.
Unterschüpf (Unternschupf), Dorf, BA. Boxberg 784; vgl. S. 1069 Note 3.
Utenheim s. Philippsburg.
Utre s. Euterbach.
Venningen (Veningen), Dorf im BA. Landau in der bayer. Pfalz. Adelsgeschlecht von V.: Asmus (1551) 729; Christoph (vor 1551) 729; Hans (1472. 1478) 164. 725—727; Hans, Junker (1551) 728—737; Sigfrid, Ritter (1362. 1368) 555. 557. 574. 846.
Verden, Kreisstadt im preuß. Reg.-Bez. Stade. Rudolf, Bischof von (1367) 118.
Wachenheim (Wachenhein), Stadt im BA. Dürkheim der bayer. Pfalz. Johann von, Ritter (1362) 846; Hans von, genannt von Bohel, Vogt am Bruhrain 971.
Wachtendonk, Freiherr Herrmann von, Oberkammerherr u. Minister unter Karl Theodor von der Pfalz (1758) 617.
Waibstadt (Waibstatt, Weibstat), Stadt BA. Sinsheim 107—117. 163—166; Bewidmung mit Recht von Wimpfen 107. 108. 110 art. 4; Oberhof Wimpfen 110 art. 3. 163—166; Markt 112 art. 30; Maßwesen 112 art. 24; Stadtgericht 114. 163—165. — Befestigungen 110. 111; Tore 112 art. 31. — Bei der Stadt: Almende 111. 112; Mark 113 art. 37. — Mitglieder des Stadtgerichts: Becker, Burkart (15. Jhd.) 165; Ernfrid, Hans (1478) 164; Heim, Hans (1474. 1478. 1488) 163—166; Meckiß, Heintz (1478) 164; Metzler Hans (1488) 166; Reinhard (1478) 164; Schießer, Jost (15. Jhd.) 165; Schmid, Hans (1478. 1481) 164. 165; Schumecher, Claus (1481) 165; Vest, Hans (1481) 165; Viße, Jacob (1474. 1478. 1488) 163. 164. 168; Wacker Claus (1478) 163, vielleicht identisch (1478) 164. — Einwohner: Kerglin Margarete (Mergklin) (1474) 163; Nigkel Lüttin, Lütin und seine Frau Elsa (1474) 163; Metzler, Hans (15. Jhd.) 165; Metzler, Michel (1478) 164; Pfisterer, Georg (1478) 164; Schmidt, Hans (1488) 165. 166; Schriber, Peter (1481) 165.
Waidachshof (Weidach), Weiler, BA. Adelsheim 1057.
Waldangelloch, Dorf, BA. Sinsheim 765.
Waldwimmersbach (Weimerspach), Dorf, BA. Heidelberg 639 art. 6.
Walldürn (Dürnen, Dürn, Dhuren, Dhurn, Waltthurn), Stadt, BA. Buchen 212. 213. 235—272; vgl. 169. 170; Oberhof, Amorbach 238 art. 15, vgl. 256 art. 63; Aufhebung des Rechtszuges 170. 203 art. 20; Märkte 240 art. 15, vgl. 266 art. 158; Jahrmärkte 246. 247. 253. 263. 266 275; Wochenmarkt (Mittwoch) 263 art. 19. 265 art. 142. 266; Kirchweihe 240 art. 15. 253. 263; Stadtgericht 255. 256. 270 art. 187; Heimburgengericht 258. — Stadtteile: Stadt, Gassen, Vorstadt 244 art. 33; Vorstadt 276 art. 13. — Befestigungen: Schloßgraben 259; Stadtgraben 259; Tore, Pforten 254 art. 50; Das hintere Tor 262 art. 113. — Wege u. Straßen in und bei der Stadt: Altheimer Weg 270; Buchener (Buchheimer) Weg 260; Dornberger Weg 260; Heinstatter (Heinstelheimer) Pfad 260; Höpfinger (Hopffickemer) Weg 260; Hornbacher Weg 260; Miltenberger Weg 235. — Gewässer:

Bäche, Die 236 art. 10. 262 art. 116; Morre 236 Note 1; Mursch 236 Note 1; Neuer See 260. 261. 269; Seeschütten 270; Wasser, die vier 236 art. 8; Weiher unter Hargarts Mühle 262. vgl. Erfa, Main. — Gebäude in und vor der Stadt: Mühlen 245 vgl. 265 art. 143; Hargarts Mühle 236. 262; Hornbacher Mühle 262; Loewenmühle 269; Rathaus 253 art. 39. 262 art. 113; Schloß 276 art. 14. — Sonstiges in der Umgebung der Stadt: Aurberg 260. 261. 271; Brücken auf den Seeschütten und Brücklein am Altheimer Weg 270 art. 188; Brunngasse Wiese 237. 238; Dhurnheimer Tal s. Walldürner Tal, Finsterklinge 262; Hornbacher Tal 269; Lindich, Wald 235. 260. 261. 271; Mark 249 art. 6. 269 art 18; Michelhart 260; Neuenacke 260; Ripperger Haupt 262; Schelmenacker 267; Tal das 241 art. 19; Üwerberg 235; Wald der Große 261; Walldürner (Dhurnheimer) Tal 236 art. 10. 262 art. 116. 269; Winterberg 262. — Beamte: Bürgermeister Hans Hofmann (vor 1447) 238; Keller Nicolaus Trach (1492) 248; Schöffen Cuntz Becker und Rudiger von Kudau (1492) 248; Hans Sprenger (vor 1447) 238; Zentgrafen Heintz Gerhard (1428) 236; Betzold Stange (1447) 285. — Einwohner: Reinhard Koppe (1426) 237; Conrad Sandmann (1492) 248; Heintz Schick (1447) 237; Ludwig Schmidt (1518) 1081; Kilian Schneider (1492) 248. — Adelsgeschlecht von Dhurn s. Dhurn.

Walldürn, Kurfürstl. Mainzisches Amt 1091.

Walpurgiskloster (sant Walpurg) in Heidenheim, Markt im bayer. Reg.-Bez. Mittelfranken BA. Gunzenhausen 224.

Warstein, Der von, Einwohner von Mosbach, vielleicht ein Mitglied der Ministerialenfamilie „von Werstein“ gemeint, vgl. Alberti Württemb. Adels- und Wappenbuch sub v. Wehrstein (1368) 555.

Wedreibia s. Wetterau.

Weidach s. Waidachshof.

Weikersheim (Weickhersheimb), Stadt im württemb. Jagstkreis 1019.

Weilbach (Wilebach, Wilnbach), Markt im bayer. BA. Miltenberg 215. 223. 1077 art. 7. 1079. 1086 art. 2a, b. Mühle 1077 art. 8.

Weiler (Wylr), Dorf, BA. Sinsheim, Endris von (1427) 375. 377.

Weilbrunnen (Weilpron), Bach u. Flurnamen auf der Gemarkung Wölchingen 802 art. 11.

Weilpron s. Weilbrunnen.

Weimerspach s. Waldwimmersbach.

Weinheim (Winenheim, Winheim, Winenheim), Stadt, BA Weinheim 301. 385 bis 446. 708. 1103; Oberhof Heidelberg 388 art. 4; Verleihung des Marktrechts 385; Jahrmärkte 389. 390. 393. 394; Wochenmärkte 390. 405. 708; Bauding 385. 386; Heingericht 388 art. 7; Stadtgericht 389; Münze 1103. — Befestigungen: 398 art. 27. 401 art. 3. — Stadtteile: Altstadt, Neustadt 388 art. 7. — Gebäude: Backhaus 406; Deutschordenshaus 386; Kaufhaus 404 art. 14; Rathaus 397 art. 23. 405 art. 4—6. — Mark 386. 390. 395 art. 9. 396. — Beamte: Baumeister Hertwic Creyz, Heilmann von Smardendal (1323) 386; Schultheiß Friedrich (1323) 386. Einwohner: 12 Namen (1323) 386. — S. auch Deutschordensritter.

Weinsberg (Winsberg, Winsperg, Winsperch, Weisperg), Stadt im württ. Oberamt W., Herren von (1367) 117. (1425) 373; Engelhard von, Hofrichter K. Ruprechts (1402) 563; Marx von Wolmarßhausen, Amtmann zu W. (1496) 636.

Weissenburg, Kreisstadt im Unterelsaß, Stift 1146.

Werde s. Wörth am Main.

Wertheim, Stadt, BA. Wertheim 5—55. 267 art. 159. 1068; Bewidmung mit Recht von Frankfurt a. M. 5. 1068, mit Recht von Gelnhausen 11; Ober-

Digitized by Google

hof Gelnhausen, 12, Würzburg 6; Selbst Oberhof für Freudenberg 18, vgl. 12, Neubrunn 7; Stadtgericht 29 bis 37. 47. 48; Markt 23 art. 20. 40—43, vgl. Marktplatz, Jahrmärkte 50 art. 6; Wochenmärkte 23 Note 1. 41 art. 9. 43 art. 14. 50 art. 10. — Straßen und Plätze: Kirchhof („unter der Linde" Verkündung der Gesetze) 42; Marktplatz 41 art. 3. 6. 42 art. 13. 14. 51 art. 11. 14. 53. 54 art. 7; Salzmarkt 41 art. 9. — Befestigungen und Brücken: Brücken 11. 55 art. 10; Mauern 6. 10. 11; Tore 23 art. 21. — Gebäude: Rathaus 42. 53. 54 art. 7. — Mark 13. 20. 22. 27. — Beamte: Amtmann Eberhard Handt (Hundt) 44 Note 3. 45 Note; Schultheiße: Thoman Heiles (1451. 1466) 27. 28; Johann Heinrich Riß 44 Note 3; Stadtschreiber Heinrich Zentgreffe (1451, 1466) 27. 28. — Einwohner: Haberhans 42; Holderpreiß, Margarete (Mergeleß) 42; Ketnerin 41; Möttinger 42; Reimann, Philipp 41 (alle 16. Jhd.).

Wertheim Grafschaft, Herrschaft 48. — Grafen: Asmus 184. 185; Eberhard 13. 14; seine Frau Katharina 14; Georg II. 42; Johann I. 14. 18; seine Frau Grete 14; Johann II. 19. 27; Ludwig, Gr. zu Stollberg, Königstein, Wertheim usw. 52; Michael I. 40 Note 1. 348 Note 1; Michael II. 39 Note 3 (oder dort Michael III.?). 40 (nicht Michael III; nach art. 7 ist die Marktordnung vor der in den zwanziger Jahren des 16. Jahrh. in W. durchgeführten Reformation erfolgt); Michael III. 52; Rudolf II. 5; Rudolf III. 5 Note 1, 6, 8; Rudolf IV. 5 Note 1, 6, 8, 11—13; Rudolf V. 5 Note 1. — Koch Joh., Rat des Grafen Ludwig von s. Koch.

Wertheim Zent 10.

Westphälische Gerichte, Femgericht 71.

Westernach, Dorf im württ. Jagstkreis; Wilhelm von s. Miltenberg.

Wetterau (Wedreibia), Landstrich zwischen Vogelsberg, Taunus, Main und Lahn 363.

Wetzlar, Stadt im preuß. Reg.-Bez. Koblenz 1019.

Widdenberg s. Wildenberg.

Wilebach (Wilnbach) 215. 223.

Wiener-Neustadt (Neustadt), Stadt in Niederösterreich 72.

Wiesental, Dorf, BA. Bruchsal 961.

Wiesloch (Wezinloch, Wissenloch) 710 bis 724. 1134; Oberhof Heidelberg 716. 717; Berufung an Hofgericht der Pfalz 717; Einverleibung von Frauenweiler 711—713; Bestellung des Bürgermeisters 717; des Gerichts (Rats) 710; des Schultheißen 710; Stadtgericht 710. 721; Markt 710; Jahrmärkte 713. 718. 720. 727 art. XII; Wochenmarkt 721 art. XIII; Zoll 710. 722; Maßwesen 717. 718. 720; Gewicht 717. 720. — Befestigungen 720 art. VIII; Tore 722 art. XV. — Brücken und Wege 722. — Gewässer: Reichenberger u. Wieslocher Bach 720. — Gebäude in und vor der Stadt: Kirche 718; Mühlen 720; Schloß 721 art. X und Note 3. 722. — Sonstiges in der Umgegend: Erlen, Die, Wald 711; Mark 711—715. 718—722. — Einwohner (1526): Wolf Henrig, 2 von Frauenweiler übersiedelnde Hoffmann, Hans Hoffmann's Schwiegertochter; Leonhard Köller 712.

Wildberg (Wilperg), Burg u. Stadt im württ. Neckarkreis 776.

Wildenburg (Wildenberg, nicht Widdenberg), Burg südl. von Amorbach 1078; Amtmänner zu: Stephan von Adelheim (1496) 636, vgl. 1069; Leonhard von Dhurn (1510, 1518) 1079—82.

Wilebach s. Weilbach.

Willstatt s. Wittstatt.

Wilnbach s. Weilbach.

Wilt Nicolaus s. Osterburken Zent.

Wimpfen (Wimphin, cives vallis Wimpinensis, cives Wimpinenses), Stadt im großh. hess. Kr. Heppenheim 59. 60. 63—100. 107. 108. 141. 152—160. 545 art. 3. 547. 585 art. 3 und Note 3. 1014. 1015. 1034. 1035. 1068. — Oberhofstellung u. Tochterrechte 59. 163.

169; Bönnigheim 163. 166; Eberbach 97—100; Hornberg 988; Mergentheim 59. 141. 142. 152—160. 166. 169; Neckarbischofsheim 163; Oberscheffelenz 117; Waibstadt 107. 108. 163 bis 166; Bürgermeister Wahl 77 art. 1; Stadtgericht 69—71. 73 art. 1; Zoll 70. 586 art. 3; Maßwesen 98. 99; Weinmaß das alte und neue 64 art. 2; Münze 75. — Clerus und Stift: Clerus zu Mosbach empfängt Recht desj. von Wimpfen 545 art. 3; St. Petersstift zu W. im Tal 63—66. 1013. 1014. 1020. 1022; Propst und Offizial 104; Offizial: Beck (1409) 574 art. 9; Propst: Peter von Mauer (Mure) (1368) 555. 557. 574 art. 10. — Stadtteile: Die Städte zu W., Berg u. Tal 72 bis 74. 76. 84 art. 31; W. im Tal (Niederstadt) 73 art. 7. 164. 1013. 1014. 1020. 1023; Burg 84 art. 31; Tal 84 art. 33; Vorstädte 84 art. 31. 33. — Befestigungen: Mauer 65 art. 11; Tore 73 art. 4; der Niederstadt 73 art. 7; Turm 153. 154. 158. — Örtlichkeiten in der Stadt: Bei den Kreuzen 86 art. 38. — Gewässer: Inseln in ihnen 65 art. 10; Neckar 84 art. 31. — Gebäude: Kelter der Kirche 65 art. 8; Mühle der Kirche 65 art. 9; Rathaus 154. 155; dessen Stege 154. — In Umgebung der Stadt: Almende (Insel) 65 art. 10; allgem. 89 art. 51; Alteberg (mons antiquus) 65 art. 8; Eulenberg (Ulnberg) 84 art. 32; Mark 68. 70. 73 art. 8. 82 art. 23. 83 art. 25. 87 art. 41, 42, 96; Ulnberg s. Eulenberg. — Beamte: Schultheiße: Petrus (1300) 64. 66; Simler, Hans (1488) 166; Werrich, Peter (1474—1481) 163—165; Stadtschreiber: Mergler, Conrad (1416) 77 Note 2; Schäfer, Georg Friedrich (wohl 1678) 771. — Einwohner: Conrad Senfelder (1300) 64. 66. — Königl. Landgericht zu Wimpfen 76 Note 1.

Windeck (Windecke), Häuser und Burg (Altwindeck) in Gem. Waldmatt (BA. Bühl), Bruno u. Burchard von, Ritter (1315) 730.

Windischbuch (Buch), Dorf, BA. Boxberg 784. 795 Note 1. 1093; vgl. 1069 Note 3.

Winheim Joh. s. Deutschland Kanzleibeamte.

Winter, Philipp, Renovator der Pfälzischen Sal-, Land- und Amtsbücher, (1557) 718 Note 3.

Wirsberg (Wiesperg), Markt im BA. Kulmbach des bayer. Reg.-Bez. Oberfranken; Friedrich von s. Würzburg Domkapitel.

Wittstatt (Witzstadt, nicht Willstatt 1903), Ober- und Unterwittstadt, Dörfer BA. Boxberg 177. 181. 1093 art. 13; Oberwittstatter Mark 1093 art. 13.

Witzstadt s. Wittstatt.

Wölchingen (Welchingen), Dorf, BA. Boxberg 785—795. 798. 802. 803. 1019. 1136. 1138; Freihof 787; Kelter 798 art. XX; Kirche 790; Mark 791 art. 1; 802; Maßwesen 788. 789; Schöffen 794 art. III; vgl. Weilbrunnen.

Worms (Wormße), Stadt im Gr. Hessen 72. 202. 689. — Bistum, Stift 686 bis 689. 691—96. 699. 700. 728. — Bischöfe: Dietrich 691; Eckard 689. 691—96; Emerich 686—89; Friedrich II. 691; Johann II. 368. 370. 690; Johann III. 691; Landolf 685; Reinhard I. 691. — Mitglieder des bischöfl. Hofgerichts (1315): Friedrich, Decan zu St. Paul, Siegfrid, Canonikus 689. — Clerikers. Schweickher. — Saal des bisch. Schlosses 689. —. Geschlecht der Kämmerer von W.: Johann Kemerer, Sohn Heinrichs Camerers von W. (1315) 687. — Reichstag zu W. (1521) 202 art. 18 mit Note t.

Wörth am Main (Werde), Stadt im BA. Obernburg des bayer. Reg.-Bez. Unterfranken 337. 338. 1068; Oberhof: Miltenberg 337 Note 1. 338 art. 7.

Württemberg (Wirtinherc) 163 Note 3. 685. 763. 1010. 1014—16. 1019. 1023. 1093; Fürstenhaus 768 art. 5. 1011. 1014. 1019. 1023 art. 76. — Herrscher: Graf Hartmann von 685; Her-

zöge Eberhard III. 761; Friedrich Carl 760. 773; Wilhelm Ludwig 760; Landordnung von 1621 S. 768. 772; Landrecht von 1607 S. 771. 772; Übersauf (Naturalzins) 763. — Beamte s. Graf Johann Jacob zu Eberstein, Textor.
Würzburg (civitas Herbipolensis, Wurtzeburg, Wirtzburch, Wirtzpurg usw.), Stadt 6. 118. 307. 546. 638. 1001. 1056; Oberhof von Werthcim 6; Bistum, Bischöfe im allg., Stift: 52 Note 2. 126. 186 art. 1. 544. 630 art. 13. 631 art. 14. 1013. 1019. 1093 art. 12; Bischöfe: Albrecht II. 135; Conrad III. 1014; Johannes II. 569. 573; Johann Philipp 1015; Lorenz 1000; Melchior 195; Rudolf II. 781. — Domkapitel 196. 1001; Domdekane Martin von der Kere (1502) 1001; Friedrich von Wirsberg (1546) 196; Dompropst Albrecht von Bibra (1502) 1001; Geistliche Räte zu W. 1056; Priester im Bistum: Johann Contzing (1510) 1080.
Wylr s. Weiler.
Zaisenhausen (Zeisenhausen), Dorf, BA. Bretten) 767; Schultheiß Max Khuen (1678) 767.
Zeilsheim, Ödung nordwestl. von Ladenburg (BA. Mannheim) 706 Note 2.
Zeisenhausen s. Zaisenhausen.
Zeizolf, Graf des Elsenzgaus (1067) 407.
Zeutern (Ziutdercn, Zutern), Dorf, BA. Bruchsal 779; Bewidmung mit Recht von Heidelsheim 779; Hermann von Z., Edelknecht (1419) 850.
Zimmern (Zymmern), Dorf, BA. Adelsheim 183. 184. 626. 1056. 1058.
Zuzenhausen (Zutzenhausen), Dorf, BA. Sinsheim 725—738; Obrigkeit 729 art. 1; Gericht 726 art. 11. 731 art. 5, 6. 731; Heinburger (Bürgemeister) 727 art. 19; Zoll 734 art. 23. — Befestigungen: Stadtgraben 725 art. 2. 737 art. 37; Stadtmauer 725; Tore 725 art. 3. 727 art. 23; vgl. Burg mit Burggraben unter Gebäuden. — Stadtteile: Burg, Stadt und Dorf 729. 733 art. 15; Dorf 725 art. 1. 726 art. 7, 14. 730 art. 4a, b; Flecken 730 art. 4a, c 735 art. 27. — Wege, Brücken: Bruelsteg 737 art. 37. — Gewässer: Bäche 734 art. 19; Mühlbach 737 art. 37; Neuschwarzach 737 art. 37; vgl. Elsenz, Schwarzach. — Gebäude: Badstube 737; Burg, Schloß 728. 729. 733 art. 15. 735. 736 art. 30; Tor mit Sickinger Wappen 728. 733; Burggraben 733; Wirtshaus der Gemeinde 726 art. 12. 731. — In Umgegend: Almende 726. 735 art. 27, 29c; Eichholzlein (Aychholtzlin) 736 art. 30; Forheln 736; Helmsperg 735; Hofheimer Wald 736; Mark 734 art. 26. 735. 736 art. 30; Wald der Gemeinde 726 art. 7. 735 art. 28; Wald der Herrschaft 735 art. 27. — Vogtsherrn: Hans von Venningen (1472) 725 bis 727; Hans von Venningen (1551) 728 bis 738. — Beamte: Schultheiß und Zentrichter Bernhard Wagner (Wägner) (1551) 728. 737.
Zweibrücken, Bezirksstadt in der bayer. Pfalz, Graf Otto von (1315) 739.
Zweifel, Hans von s. Hilsbach.

II. Sachregister.

Abdecker, Wasenmeister 765 art. g. 887 art. 24. 890 tit. g art. 4. 965 art. 29.

Abdeckerei 451 art. 6.

Abgaben s. Bede, Bedkorn, Gülten, Rauchpfennig, Steuern, Ungeld, Zinse.

Absage (Aufkündigung des Friedens) 942.

Abschied (abschied ehrlichen verhaltens, abschiedsbrief), Leumunds- u. Entlassungsurkunde eines Fortziehenden 529 art. 8. 601. 930 art. 20. 912 art. 4. 930 art. 20; vgl. Mannrecht.

Abspannen des Gesindes oder der Gesellen 864 art. 8. 874 art. 15. 1119 art. 4.

Abzugsgebühr, Abzugsgeld s. Nachsteuer.

Accis (Verbrauchsabgabe) 535 art. 5. 1012 art. 8. 1055 art. 4. 1091 art. 4.

Acht, kaiserliche 102; geächtete Personen 99 Note 1. 306; als treulos, ehrlos und meineidig betrachtet werden 845 art. 5; vgl. Verfallen von Leib und Gut.

Achtzehn, Die (Behörde in Philippsburg) 958 art. VI.

Ackerbau 823 art. 88. 824 art. 89; vgl. Gerste, Hafer, Korn, Mark usw.

Ackerlucken s. Lucken.

Adel (Die Edelen), Herrschaftsrechte 1103 Note 2. 1105 art. 16; Abgaben städtische 390. 395 art. 7. 396 art. 18, 20. 397 art. 21. 398 art. 29. 455 art. 17. 463 art. 3. 879 art. 18; vgl. 643 art. 4; Gerichtsstand 395 art. 1, 2. 463 art. 1, 2; Vorrechte, sonstige gewährt oder versagt 395 art. 4. 455 art. 17. 463 art. 3. 503 art. 4. 5; Voraussetzung für Bekleidung des Vogtamts 508 art. 1; Hofgesinde vom Adel 934 art. 8; der Stadt benachbarte Adlige 438 art. 17; s. auch Edelleute.

Aktenversendung 389 art. 12.

Alimentationspflicht abgefundener Kinder 79 art. 10.

Almende s. Mark.

Almendscheider (allmuetschieder) 1017 art. 33; vgl. Markbeamte.

Almosen 921 art. 1, 2. 1097 Zus.; vgl. 749 Note 2.

Almosenschaffner 908 art. 5.

Ämter städtische 132. 739. 813. 1003 art. 13; Verpflichtung zu ihrer Annahme 87 art. 44; vgl. die einzelnen Ämter.

Amtleute, Amtmänner (officiati) 118. 119. 140. 198. 199. 233. 273. 278—80. 282—84. 287. 293—95. 297. 298. 375. 559. 571. 583. 739. 740. 745. 756. 777. 795—97. 813. 835. 843. 844. 904. 910. 923. 924. 935. 957. 959. 971. 973. 974. 977. 983. 996. 997. 1003. 1005—1007. 1020. 1030. 1031. 1046 Note 2. 1138. Amtleute oberste 322. 389; Abholung 768 art. 6; Amtseid 756 art. 8; Amtseinnahmen 278. 279. 797 tit. XII art. 3. 931 art. 24. 974 tit. XVI A art. 1b. 1022 art. 65; Beeidigung auf Burgfrieden 777 art. 10; Einsetzung 198 art. 3. 739; Entgegennahme von Rügen 198 art. 7; Friedensfürsorge 119. 811 art. 6; Gerichtliche Tätigkeit und gütliche Beilegung von Streitigkeiten 140 art. 14. 233 art. 18. 294 art. 9. 317 art. 62. 323 art. 5. 342 art. 2. 438 art. 16. 795 art. V. 811 art. 6. 812 art. 7. 852 art. 6. 935 art. 11. 972 art. 1. 974 art. 6 u. art. a. 1007 art. 58; Gesetzgeberische Funktionen 718 art. 8. 971. 973 tit. XIII letzter Abs.; Sonstige Funktionen 118. 198 art. 3. 273. 278 art. 1. 279 art. 5 280 art. 1. 284 art. 3, 4. 287. 293 art. 2, 3; 295 art. 14, 15. 297 art. 2. 298 art. 3. 345 art. 6. 378 art. 3. 559 art. 4, 5, 8. 571 art. 2. 745 art. IV. 862 art. 26. 813 tit. V. 835

Digitized by Google

art. 4. 862 art. 26. 957 art. 1. 959 art. 2. 961. 973 tit. XIV. 977 art. e. 985 art. 21, 23. 996 art. 3, 4. 997 art. 5, 8. 1005 art. 33. 35. 1006 art. 40, 44. 1022 art. 65. 1030. 1031. 1138; Recht auf Gehorsam 740 art. 1. 855 art. 1. 910 art. 3. 1007 art. 50; Recht auf Hilfe 845 art. 4; Rechtsschutz (besonderer) 740 art. 4; Vertretung durch Keller 198 art. 4; Vorrechte bei Marknutzung 1020 art. 56; Unverrechente Amtl. 716. — Amtmann als städtischer Beamter jeder Art 87 art. 44; vgl. Amtsträger.

Amtsbücher 815. 836. 1010. 1020. 1103.

Amtseide 131 art. 1, 6. 406. 593 Note 2. 594 Note 3. 707. 749 Note 3. 750 Note 1. 756 art. 8; vgl. Amtleute, Bürgermeister, Dienstknechte, Eicher, Feldumganger, Gutsverwalter, Hebammen, Kirchenmeister, Konventsmeister, Landscheider, Unterkäufer, Ratsmitglieder, Richter, Spitalmeister, Stadtforster.

Amtsknechte (amptknechte) 266 art. 147. 271 art. 196.

Amtsschreiber 1094 art. 15.

Amtsschultheißerei 748.

Amtsträger (ambtregere, amptträger) in Mosbach 593 Note 2. 596 art. 6; in Philippsburg 977.

Amtsvergehen 492 art. 53. 498 art. 15. 509 art. 43. 967 art. 5, 7; vgl. Beamte.

Amtträger s. Amtsträger.

Anfertigung, nächtliche, s. Verhaftung.

Anschuldigung falsche 278 art. 4; vgl. 195 art. 12.

Antwortsverweigerung vor Gericht 194 art. 7.

Anwalt, Beamter in Bretten 747 art. 13. 745. 747 art. 13. 749; in Dertingen 767; in Gochsheim 766; in Wiesloch 718. Rechtsbeistand vor Gericht (Procurator) 869; Gebühren 835. 978 art. 5 („redner"); vgl. Fürsprecher.

Anwalts-Schultheiß in Neckargemünd 614. 617.

Apfel, Apfelbäume 701 art. 8. 953 art. 1. 954 art. 16. 968 art. 17.

Arbeiter (erbeter) in Weinbergen 22 art. 13. 26 art. 37.

Arbeiterlohn 321 art. 24.

Arbeitsentziehung gegenüber Innungsgenossen 936 art. 19.

Arbeitsunterbrechung an Wochentagen 936 art. 18.

Armbrust 250 art. 15. 344 art. 2. 346 Note 2. 624 art. 2, 3. 631. 632. 725 art. 1.

Armbrustschützengesellschaft zu Bruchsal 1140—1145; Einlaggeld (Leggeld) 1141 art. 6, 7; Fremde Schützen 1140 art. 2. 1141 art. 3, 7. 1142 art. 8. 1144 art. 20; Gebote der Schützenmeister 1144 art. 18; Genossenschaftsgericht 1145 art. 31; Herrengabe 1140 art. 2. 1142 art. 8; Schützenbüchse 1140 art. 1. 1144 art. 26; Schützenmeister 1140 art. 1. 1142 art. 13. 1144 art. 26 bis 29. 1145 art. 31, 34-38. — Strafen: Ausstoßung aus der Gesellschaft 1145 art. 38; Ausziehen des Schuhes 1143 art. 24. 1144 art. 29; Geldstrafen 1140 art. 1. 1142 art. 14; Leibesstrafe 1143 art. 22. 1144 art. 30; Strafe nach Ermessen der Genossen 1145 art. 32; Verlust des Geschosses oder eines Schusses als Strafe 1141 art. 3. 1142 art. 11. 1143 art. 19; Weinleistungen 1142 art. 12, 13. 1143 art. 17, 20—23. 1144 art. 28—30. 1145 art. 31, 37; Zielknecht (Zaiger) 1142 art. 13. 1144 art. 27. 1145 art. 37.

Arme Leute: Untertanen 8 (pauperes) 118. 119. 157 art. 5. 375 art. 1. 479. 481. 725 art. 4. 726 art. 5. 728. 916 bis 922. 1032; vgl. Eigene Leute; in unglücklicher Lage befindliche 977 art. e; einfache Bürger 909 art. 18.

Armenpflege 378. 790 Note 1. 793 art. XX 2; vgl. Almosen, Hausarme, kirchl. Brüderschaften, Spitäler.

Arrest, gerichtlicher des Pfandes (kummer) 346 Note 2; vgl. Pfand.

Arzt 85 art. 34. 321 art. 23. 497 art. 7. 555 art. 2.

Asylrecht des Pfarrhofs 459 art. 8; der Schöffenhäuser 340 art. 16.

Digitized by Google

Atzt, Atzung s. Bewirtungspflicht, Zehrung.
Auflassung von Grundstücken 95 art. 77. 458 art. 45. 46.
Auflauern 974 art. b.
Auflauf 84 art. 32. 33. 119. 139 art. 9. 189 art. 27. 453. 548 art. 7. 672 art. 9.
Aufrechnung (Compensation) 770 art. 10.
Aufruhr 382 art. 31. 672 art. 10. 674 art. 21, 699 art. 7; vgl. Auflauf, Rottenbildung.
Aufsagen des Bürgerrechts s. Bürgerrechtsverzicht.
Ausbleiben bei Ladung vor Gericht 29 art. 6—8. 596 art. 8.
ausfahren, unberechtigtes Wegziehen von der Stadt 70 Abs. 5. 74 art. 9. 142 art. 1.
Ausfordern (zum Kampf) 193 III 1.
Ausfuhrverbote 65 art. 5. 73 art. 5. 251 art. 41. 457 art. 39. 509 art. 45. 581 art. 1. 963 art. 5. 964 art. 21; Ausfuhrzoll 326 art. 6.
Ausleute s. Beisassen, Fremde.
Aussatz, Aussätzige (Feldsieche, Sondersieche) 94 art. 76. 165. 921. 922. 966 art. 4; vgl. 107 art. 17.
Ausschuß, Ausschußmannschaft s. Landmiliz.
Ausstattungsgut der Kirche (widem, widdumb) 459 art. 3. 4; vgl. Kirchengüter.
Aussteuer von Kindern bei Trennung vom väterlichen Haushalt 923 art. 2.
Auswanderung 142 art. 3. 148 art. 10; vgl. Freizügigkeit.
Auswärtige s. Fremde.
Ausweispapiere s. Geburtbriefe, Mannrecht.
Ausweisung aus der Stadt 607 art. 2. 1046 art. 3; auf 8 Tage 628 art. 4; auf 14 Tage 628 art. 8; für die Zeit bis zur Vornahme bestimmter Handlungen 629 art. 9. 630 art. 10; aus Stadt und Mark 87 art. 41. 42. Vgl. Verbannung.
Auszug militärischer 225 art. 8. 293 art. 3; vgl. Reise.
Autonomie des Stadtherren für die Stadt 127; städtische 67. 98 art. 4. 491 art. 50. 493 art. 56. 546. 577 art. 9; beschränkte der Stadt 473 art. 5. 475 art. 6.
Bäche (gieszen) 289 art. 6. 700 art. 16.
Bachmeister 406.
Backen außerhalb der Stadt 857 art. 8. 861 art. 14.
Bäcker 54. 101. 104. 112. 145. 187. 206. 265. 274. 308. 405. 406. 428. 484. 485. 503—506. 514. 612. 615. 675. 721. 744. 745. 770. 793. 812. 820. 823. 856—858. 865—868. 877. 878. 881. 889. 891. 892. 894. 895. 914. 916. 976. 995. 1001. 1002. 1005. 1045—1047. 1076. 1077; Auswärtige 265. art. 142. 321 art. 26. 405 art. 8. 857 art. 7. 860 art. 13 (ußbecker). 878 art. 8. 995; Baarbezahlung des Bäckerlohns 485 art. 6, vgl. aber 976 art. l; Bäckerbuch 894 art. 3; Bruderschaft (Innung, Zunft) 358 art. 42. 865—68. 891 art. 1; Feilbäcker 820 art. 52. 856 art. 4. 860 art. 2. 892 art. 8; Gebühren für Benutzung der Brotbänke 54 art. 7. 440 art. 20. 721 art. XIV. 814 Note 3; Gewerberechtliche Vorschriften (außer den sonst genannten) 104 art. 7. 112 art. 29. 30. S. 145 art. 5. 187 art. 13. 14. 206 art. 40. 265 art. 140—143. 274 art. 6. 308. 318 art. 9. 358 art. 42. 438 art 14. 457 art. 31. 32. 484 art. 2. 503—506. 514. 675 tit. XVI. 744 III art. 6. 793 tit. XX art. 2. 823 art. 86. 858 art. 16. 892 art. m. 914 art. 2. 916. 976 art. l. 1001 art. 2a, c. 1005 art. 29. 1045 art. 8. 1047 art. X; Hausbäcker (Bäcker im Lohnwerk) 505 art. 17—20. 508 art. 22, 23. 820 art. 52; Gegensatz Feilbäcker 856 art. 4; Herrschaftliche Bäcker 505 art. 21; Innung s. Bruderschaft; Mahlmonopol auf bestimmter Mühle 1076 art. 3; Mahllohn 914 art. 5, 6. 916 Zus.; Mehlverkauf 857 art. 6. 860 art. 12; Ratsmitglieder 589; Recht auf Bedienung in der Mühle bei Nacht 914 art. 4; Rügen 484 art. 4. 755 art. 6. 812 art. 17. 835

art. 2, vgl. 612 art. 5. 615 art. V; Schweinehaltung 506 art. 24. 823 art. 87. 889 art. 11, 12. 892 art. 8. 1001 art. 2b, c, 3; Sachverständiger 916 art. 25; Sonntagsruhe 820 art. 52; Steuern (nam. Ungeld) 428 art. 14. 484 art. 4. 485 art. 8. 856 art. 4. 857 art. 7. 860 art. 2. 877 art. 1. 881 art. 32. 891 art. 5. 995. 1002 art. 2, vgl. 892 tit. m; Taxen 265 art. 141. 143. 144. 358 art. 42. 382 art. 34. 916 Note 2. 1047 art. X; Teilnahme an Brotschau 265 art. 145; Verbot zeitweiligen Gewerbebetriebs als Strafe 504 art. 13. 505 art. 14, 16. 675 tit. XVI art. 2; Verordnungsrecht über Bäckergewerbe 612 art. 5. 615 art. V; Verpflichtung zum Verkauf 380 art. 19; Warenschau (Brotschau) 189 art. 14. 265 art. 145. 274 art. 6. 308 art. 5. 405. 503. 504. 514. 675 tit. XVI. 1077 art. 8. 1085 art. 7.

Backhaus 406. 505 art. 20. 514.

Bad s. Bäder.

Bader (Barbier) 150. 639. 667. 673. 707. 966. 1059—1061; Amtseid 707; Amtspflichten: Barbieren 1060 art. 2; feuerpolizeiliche 150 art. 3; medizinalpol. 673 art. 13. 966 tit. III art. 4; Wundenheilung 321 art. 23. 1060 art. 2, vgl. 321 art. 23; Auswärtige 1060 art. 8; Bürgerdienste 1060 art. 6; Einquartierungslasten 1061 art. 10; Frevel verwirkte 639 art. 10; Gesinde 966 tit. III art. 1; Holzgerechtsame 1060 art. 9; Lohnforderung übermäßige 321 art. 23; Monopol 1060 art. 7, 8; Taxen 966 tit. III art. 2, 3. 1060 art. 3—5; Vergehen in der Badstube 667 art. 2i.

Bäder 922. 936; Solche der Siechen 922 art. 8; der Handwerksgesellen 936 art. 18.

Badgeld 1036 art. 4.

Badstube 381 art. 26, 27. 556. 576. 639. 667. 737. 799. 814. 959. 966. 1059—61. 1076. 1100; Friede 667 art. 2i; Grundherrliche 737 art. 40. 1076 art. 1; Ordnung 959 art. 8, 966 tit. III. 1059 bis 1061; Recht zu Besitz und Errichtung 641 art. 2; Städtische 814 Note 3; Steuerfreiheit 556 art. 5; Wasserrechte 576 art. 3. 959 art. 8; Zinspflicht 799 art. XXIII. 1060 art. 1. 1100 art. 52.

Bagatellprozesse 34 art. 34. 116 art. 63. 203 art. 21. 315 art. 46; vgl. 822 art. 76.

Bann grundherrlicher 430 art. 18; landesherrlicher 800.

Banner im Heere 86 art. 38.

Bannholz 687 art. 2.

Bannleihe 126.

Bannmeile (in besonderer wirtschaftsrechtlicher Beziehung zur Stadt stehender Kreis) 22 art. 9. 24 art. 27. 874 art. 18.

Bannwein 726 art. 12. 734 art. 25. 798 tit. XIX. 1075 art. 12. 1102 art. 62.

Bannzäune 111 art. 13, 14. 251 art. 22. 380 art. 20. 447 art. 8. 793 art. 4. 981 art. 26. 1046 art. 3, 5. 1104 art. 11.

Bastarde 345 art. 7. 594 mit Note 2.

Baubäcker (Beaufsichtiger des Backhauses) 406.

Baubesichtigung 188 art. 15; vgl. Städtebau.

Bauding (Gericht der Teilhaber an Ackerland) 385. 386; vgl. Baumeister C.

Bauer im Gegensatz zu Bürger 189 art. 23.

Bauerlaubnis 478 art. 1.

Bauermeister (burmaister) 953 art. 4; vgl. Baumeister C.

Bauernkrieg 187 Note 1. 197. 275 art. 9. 355 (bündische herzug). 1097 art. 33.

Bauernzunft 1120—1131.

Baufronden 204 art. 29. 635 art. 4.

Baugeld 629. 630. 637 art. 1. 639 art. 9, 10. 660 art. 7. 665 art. 12. 666 art. 2b. 667 art. 2h, i. 672 art. 9. 673 art. 18. 674 art. 21. 675 tit. XVI art. 1. 676 tit. XXII art. 4; vgl. 880 art. 30.

Baugericht, Bauding 385. 386.

Bauhandwerker 320 art. 21; vgl. Maurer, Zimmerleute.

Bauholz 225 art. 3. 250 art. 11. 455 art. 12. 507. 531. 532. 823. 825. 826. 1005 art. 33; Abbruchsb. 823 art. 82. 831 Zus.; Lieferung aus Stadtwäldern 825

art. 99. 826 art. 112; Verkaufsmonopol der Stadt Heidelberg 531. 532 art. 5; Vorschriften über Länge 507 art. 33. Vgl. Holzbezug, Holzentnahme. Mark (Holznutzung).
Baumann (Beamter des Stadtherren in Gochsheim) 759 art. f. 766 art. l.
Baumeinung s. Einung.
Baumeister. A. Beamte der Städte und Stadtherren für Bauwesen: 43. 44 (Wertheim). 107 (Eberbach). 151 art. 16 (Mergentheim). 273 Note 1. 277 (Walldürn). 356. 357 (Miltenberg). 400—402 (Weinheim). 908 art. 5 (Bruchsal). 956 tit. III (Philippsburg). 979 (Philippsburg). 1003 art. 13. 1006. 1017. 1021 (Neidenau; daselbst auch Rentbaumeister genannt); Amtseide 277 art. 19. 401 tit. II. 1006 art. 48; über Befugnisse außerdem namentlich 120 art. 4, 5. 121 art. 8, 9. 400 tit. I art. 1. 1017 art. 34; Sporteln 1021 art. 63. — B. Bei Ganerbenburg der mit Erhaltung der Burgbauten betraute Ganerbe: 120—122 (Bönnigheim). 625. 627—31. 633—636. 638. 639. 647. 650 (Adelsheim); Baufürsorge 625 art. 5. 629 art. 11. 631 art. 14d. 635 art. 4; Bestellung 629 art. 10; Einsammlung des Baugeldes 630 art. 11; Rechnungslegung 629 art. 10; Richter 630 art. 13. 631 art. 14, 17; Schlüsselaufbewahrung 635 art. 3; Strafbefugnisse 627 art. 3. 628 art. 4, 5. 629 art. 9. 635 art. 2, 4. 638 art. 2. 639 art. 10; Verlesung des Burgfriedens 630 art. 12. — C. Genossenschaftliche Beamte zur Aufsicht über die Feldmark (vgl. Christ in Mannheimer Geschichtsbl. XVI 1915 S. 29, 30) 386. 399—402 (Weinheim).
Baumfrevel 235 art. 5. 260. 261. 458 art. 41. 735 art. e. 831 art. 18.
Baumgarten 770 art. 9.
Baumschütteln 954 art. 16.
Baupolizei 112 art. 32. 188 art. 15. 254 art. 46. 52. 455 art. 12. 717 art. 7. 722 tit. XX. 818 art. 31—33. 822 art. 69. 824 art. 94. 958 tit. VI. 979 art. 5. 982 art. 28, 29; bei Bauten auf der Almende 818 art. 32; Umbauten 825 art. 99; freistehenden Weinkellern 207 art. 44; vgl. Bauwesen, Städtebau.
Baurecht s. Bauwesen, Baupolizei.
Bausteine 825 art. 97.
Bauteil s. Buteil.
Bauvorschriften s. Baupolizei.
Bauwesen 958. 979—982; betr. allgem. Zwecken dienende Gebäude 283 art. 3. 732 art. 9; Bauen und Erhaltung von Bauten durch die Stadt 55 art. 10. 559 art. 8. 815. 923. 1011 art. 5. 1021 art. 59, vgl. 859. 1101 art. 60; Abbruch alter Gebäude 823 art. 82. 980 art. 12, 14. 1053 tit. III; Zusammenbruch solcher 1013 art. 15; Begünstigung des Hausbaus im allgemeinen 480 art. 8. 717 art. 7 (vgl. Zollfreiheit von Baumaterialien 748 art. 4; Beihilfe der Bürgerschaft 827 art. 118); Sorge für Erhaltung bestehender Gebäude 250 art. 14. 254 art. 46. 454 art. 6. 979 art. 4, 6. 980 art. 7. 981 art. 18, 19; Zwang zur Wiederbebauung leerer Bauplätze 254 art. 52. 723 tit. XX. Vgl. Bauholz, Baupolizei, Häuserbau, Stadtbefestigung, Städtebau.
Beamte. Abgabenfreiheit der weltlichen und geistlichen 1097 art. 34; Amtsjahr 270 art. 186. 898 art. 10; Beleidigung 145 art. 5. 251 art. 24; Besoldung 55 art. 10. 202 art. 17. 268. 269. 275 Note 1. 292 Note 1. 898; in Naturalien 268. 269. 346 mit Note 2 (auch speziell Kleider); Delicte 884 art. 3. 885 art. 5. 890 art. 8, vgl. Amtsvergehen; Eide 400—406. 996—998, vgl. 357 art. 34. 494 art. 60; Ernennungsrecht 198 art. 1; Recht auf Unterstützung 740 art. 5; Spezieller Schutz 740 art. 4; vgl. 699 art. 5; Unterordnung unter allgemeine Rechtsvorschriften 967 art. 4; Zehntpflicht 939 art. 5. Vgl. die einzelnen Arten von Beamten.
Becher als Symbol 586 art. 7. 590 art. IVb.

Bede (Schatzung, Landschatzung) 13 bis 17. 20. 23. 52. 53. 242. 243. 248 art. 2. 249—251. 268. 276. 284. 296. 331 bis 335. 359 art. 45. 490. 556. 566. 577 bis 579. 597 Note 1. 609. 700 art. 8. 734. 789. 790. 793. 800. 802 tit. XXXVIII. 806. 851—854. 876. 877. 880. 881. 908 art. 6, 7. 922—926. 983—987. 999 bis art. 6, 7. 922—926. 983—987. 999. 1011. 1021. 1076. 1092. 1098. 1099. 1104. 1105. 1107—1109; Allgemeine Landschatzung 700 art. 8, vgl. 398 art. 30; Bede auf Liegenschaften (Bedepflichtige Güter) 13 art. 1. 14 art. 2. 15 art. 5. 21 art. 3. 249 art. 6. 296 art. 2, 3. 227. 228. 305. 390. 429 art. 15. 448 art. 9. 477. 490 art. 43. 551 art. 1. 556 art. 6. 569. 573 art. 7. 578. 579. 597 Note 1. 769 art. 7. 790 tit. XV art. 2. 794 tit. I art. 1. 806 art. 3. 852—854. 880 art. 26. 27. 881. 923 art. 2. 925. 926. 983 art. 2. 984 art. 7, 11, 12. 985 art. 17. 1021 art. 61. 1107—1109, vgl. unten Bedefreiheit usw.; Bede der Mühle und der Müller 431 art. 21. 577 art. 12. 1076 art. 2; auf herrschaftlichem Gut 769 art. 7. 1021 art. 61; Bede auf Liegenschaften als Ursache von Einschränkung in deren Belastung oder Veräußerung 21 art. 3. 858 art. 20. 881 art. 33; Bedefreie Liegenschaften S. 13 art. 2, 3. S. 15 art. 5. 555 art. 1. 556 art. 6. 577 art. 12. 578. 579. 790 tit. XV 2. 800 art. 3. 806 art. 3. 851—854. 858 art. 18. 861 art. 18. 880 art. 26, 27. 923 art. 1. 983 art. 2. 984 art. 7, 11. 987. 1107—1109. 1042 tit. III; vgl. 794 tit. I art. 3, 1021 art. 61; Bedefreiheit und Bedepflicht des Adels 13 art. 1. 15 art. 5. 75. 249 art. 6. 396 art. 18, 20. 397 art. 21. 753 art. 1—3; der Bäcker 891 art. 5; von Beamten 14 art. 2. 53 art. 1. 114 art. 38. 250 art. 8. 251 art. 19. 566 art. 8. 909 art. 15. 926 art. 78. 984 art. 7, vgl. 362. 588 art. 2; des Clerus 13 art. 1. 15 art. 5. 26 art. 39. 64 art. 1. 75. 227. 228. 249 art. 6. 396 art. 18, 20. 397 art. 21. 420 art. 13. 429 art. 15. 447 art. 9. 555 art. 1. 556 art. 5. 573 art. 7. 577 art. 12. 880 art 26. 902 art. 5. 903 art. 6. 925. 926 art. 77. 984 art. 11. 1036. 1037. 1107 bis 1109 (vgl. Clerus); der landesherrlichen Knechte und Reisigen 579. 854 art. 5, vgl. 801 art. 3; aller Markgenossen 983 art. 2 vgl. 447 art. 9. 790 art. 2; des Hofgesindes 14 art. 3; von Nichtbürgern (Beisassen oder Ausleuten) 106 art. 13. 149 art. 1 250 art. 9. 296 art. 2, 3. 334 art. 14. 490 art. 43. 868—870. 880 art. 26. 987; persönliche u. vom Besitz im allg. 14 art. 4. 15 art. 5, 7; zeitweilige Bedefreiheit von Zuziehenden 480 art. 7, 8. 481 vgl. 143 art. 3. 605 art. 1; Abzug von der Bede wegen persönlicher Leistungen 926 art. 78; Bedepflicht wegen auswärtigen Bürgerguts 20 art. 5, 6. 240 art. 30. 334 art. 15. 597 Note 1. 605 art. 1; Bedepflicht als Voraussetzung der Befugnis zu Weinausschank u. Weinlagerung oder prozessualer Vorteile 13 art. 2. 15 art. 6, 8. 984 art. 10; Einschätzung zur Bede („Setzen der Bede") 250 art. 17. 268 art. 173. 276 art. 17. 284 art. 5. 331. 332. 609 art. 12. 800 art. 2. 926 art. 79 nach Erträgen des Grundstücks 924 art. 75; vgl. Bedsetzer; Erhebung der Bede 251 art. 18. 268 art. 175. 985 art. 22, 23. 1048 tit. XIII art. 1; Erlaß zur Verhütung von Doppelbesteuerung 20 art. 6; als Maßstab für Einnahmen und Leistungen 732 art. 10, 12. 733 art. 15. 734 art. 24, 25; Nachforderung 985 art. 22, 23; Rechnungslegung über Bede 131 art. 3. 790 tit. XV. 609 art. 12; Selbsteinschätzung zur Bede 242 art. 25. 249 art. 5. 331 bis 335; Strafen wegen zu geringer Selbsteinschätzung zur Bede 17 art. 21. S. 20 art. 6. S. 23 art. 24; Bedzahlung als Strafe nach kurzer Niederlassung Abziehender 793 art. 6, vgl. 1041 Zus.; Herbstbede 985 art. 22; Bede in Naturalien (Bedkorn) 734 art. 22; Erhebung durch Stadtherren

328 art. 3; nur mit seiner Einwilligung 131 art. 3; begrenztes Recht des Stadtherren auf Bede 328 art. 3; 774 art. 1; Leistung oder Übergabe der Bede oder eines Teils an Stadtherren 328 art. 3. 329 art. 4. 585 art. 2. 700 art. 8. 774 art. 1. 789 tit. XV. 876. 923. 814 Note 3. 1011 art. 2. 1032 art. 2. 1042 tit. III. 1092 art. 7. 1098 art. 35. 1099 art. 52. 1104 art. 2. 1105 art. 14 (vgl. 1098 art. 36); an seine Beamten 251 art. 19; Überlassung an Stadt 53 art. 1. 1031; eines Teils an kirchl. Bruderschaft 790 tit. XV; Aufrechnung auf Bede 16 art. 18—17, 20. 770 art. 10; Streit zwischen Gemeinden über Bede 868—870. 987; Unterscheidung von Bedegeld und Ungeld 880 art. 26. Vgl. Königsbede, Leibsbede, Steuer.

Bedebuch 332 art. 4. 908 art. 6.

Bedgeld 734 art. 22. 880 art. 26.

Bedgulden 789 tit. XV.

Bedkorn 734 art. 22.

Bedrolle 908 art. 6. 909 art. 13. 912 art. 5.

Bedsammler (bedtsemler, Erheber der Steuer) 585 art. 2. 707. 734 art 25. 908 art. 7, vgl. Bede u. 734 art. 22. 1011 art. 2.

Bedsetzer (Einschätzer zur Steuer) 187 art. 8, 9. 250 art. 17. 331. 332. 707. 790 tit. XV. 793 art. 6, vgl. Bede.

Befestigungsrecht 7. 117. 126. 183. 291. 331. 332. 641 art. 1. 945. 951. 988.

Begnadigung 155. 262 Abs. 1. 1096 art. 29c.

Begräbnisse, Verpflichtung zum Besuch 864 art. 6. 866 art. 7.

Begünstigung des Verbrechers, um ihn der Strafe zu entziehen 25 art. 33.

Beherbergung des Vogtes 114 art. 40; von Fremden 317 art. 1. 673 art. 17. 749, vgl. Herbergspflicht.

Beisassen (biseßer, ußmann, ußlüte) 85 art. 35. 106 art. 13. 281. 488 art. 27. 490 art. 43. 598 art. VI. 639 art. 8. vgl. Fremde.

Beischlaf (unelich biwonung) 491 art. 49. 655 tit. IV art. 3; vorehelicher 655 tit. III art. 5.

Beistand im Prozeß: (wort tun) 608 art. 7 vgl. Warner.

Beiurteil 659 art. 3. 669 art. 6. 1094 art. 19. 1095 art. 26.

Bekümmern des Vermögens des Schuldners 549. 550. 585 art. 3.

Beleidigung (Ehrverletzung, Scheltworte, Schmähworte) 145 art. 4, 5. S. 163. 165. 194 art. 10. 195 art. 12, 15, 16. 251 art. 24. 278 art. 2. 289 art. 4. 335 art. 1. 336 art. 6. 667 tit. XI. 668. 717 art. 4. 744 tit. III 1, 2. 755 art. 1. 790. 791. 795 tit. V. 796 tit. VI art. 3. 812 art. 7. 922 art. 5. 931 art. 24. 935 art. 10. 1004 art. 24. 1025 art. 6, 7; Beamtenbeleidigung s. Beamte; Beleidigung durch Obrigkeit 165; Bestrafung des B. Ertragenden 278 art. 2. Vgl. Lügenheißen, Schmachlieder.

Belohnung für Festnahme von Missetätern 262 art. 110.

Bender (Handwerker, die Weinfässer anfertigen, Faßbinder, Küfer) 320 art. 21. 817 art. 7. 825 art. 105. 831 art. 24.

Benutzung, unbefugte (furtum usus) 94 art. 76.

Bergschütz 406 vgl. Schütz.

Bergwerke 1013 art. 13. 1056 art. 10. 1092 art. 9.

Berufe, Treiben verschiedener durch dieselbe Person 534 II § 2.

Berufung von einem Urteil 48. 188 art. 16. 200 art. 9. 255 art. 63. 289 art. 5. 383 art. 46. 657 art. 7. 661 art. 12, 13. 662 art 16, 670 art. 11. 732 art. 9. 795. 833 art. 134. 908 art. 3. 956 tit. III; B. an landesherrliche Amtleute 795 Note 1; an das landesherrliche Hofgericht 48. 717 art. 3; an Landgericht bei bestimmter Höhe der Streitsumme 732 art. 9; an Oberhof 795 tit. V; an Stadtherren 188. 657. 661. 670; vom Umgang an Gericht 833 art. 134. Vgl. Oberhof.

Beschauer (Beamte für Warenschau) 530 art. 12 vgl. Schaumeister.

Beschreien des Beklagten 144 tit. II 2. 157 art. 7. 165; des Feuers s. Feuergeschrei.
Beschwören des Haltens einer Verordnung 498 art. 15.
Besehegeld (Gebühr für obrigkeitliche Warenprüfung) 858 art. 21, 22. 861 art. 19.
Beseher 251 art. 24: zur Schiffsaufsicht 323 art. 4; zur Aufsicht über Brot, Gewicht, Mühlen usw. 91 art. 63. 264 art. 133. 1077 art. 8. 1084 art. 6, vgl. Brotbeseher, Fleischbeseher, Mehlbeseher.
Bestätigungsrecht fürstliches bei Privatrechtsgeschäften 613 art. 15.
Besitz (beseß, possessio) 869 Abs. 3. 876 Abs. 3. 902 art. 5.
Besserung (Melioration) von Gütern 924 tit. c. 925. 926 art. 77, 79.
Besthaupt (Fall, Herdrecht) 218 art. 1. 221 art. 6, 7. 225 art. 9. 277. 361. 409. 414 art. 3. 984 art. 5; unterschieden vom Hauptrecht (nachfall) 1018 NB.
Bestwatmal 116 art. 64. 218 art. 1. 221 art. 6. 277.
Bet s. Fürbitte.
Betreten fremder Grundstücke 150 art. 6.
Betreten unrechter Wege 730 art. 4e. 737 art. 7.
Betrug 661 art. 14. 825 art. 1. 835 art. 2. 881 art. 32; kleiner 1025 art. 7; der Metzgerknechte 1132 art 8, 9.
Bettelvogt 1097 Zus.
Beweislast im Prozeß 47 art. 13 Abs. 1, 2. S. 116 art. 59 u. 62.
Bewirtung der Ratsherren durch die Stadt 590 art. IV c mit Note 3; der Landscheider 595.
Bewirtungspflicht gegenüber herrschaftlichen Beamten 365. 366.
Bienen 244 art. 34.
Bier 488 art. 29 vgl. Brauerei.
Billigkeit als Ergänzung von Rechtsquellen 771 art. 14.
Birke 832 art. 28. 953 art. 1.
Birnbaum, Birnen 701 art. 8. 953 art. 1. 954 art. 16. 968 art. 17.
Bitte für einen Verurteilten 561 art. 1.
Bläser auf der Kirche 902 art. 4.
Bodenzins 340 art. 18. 448 art. 1; in Wein 449 art. 1 vgl. Gülten, Grundzinse.
Bordell 317 art. 2.
Borgen der Gastwirte 674 art. 23.
Botenlohn 320 art. 20. 664 art. 11; vgl. 768 art. 4.
Botschaften des Rates im Interesse der Bürger 88 art. 46.
Brandstiftung (incendium nocturnum, mordbrand) 279. 342 art. 2. 731 art. 4h; fahrlässige (casuelle?) 294 art. 12.
Brauerei 534 tit. II § 2.
Breimehl (brimele), nur zu Brei geeignetes Mehl 264 art. 133. 134.
Brennholz 507. 508. 511 art. 3; Lieferung desselben an Pfarrer 778 art. 2.
Briefe und Botschaften, Pflicht zur Beförderung 114 art. 41.
brimele s. Breimehl.
Brot-Arten 891 art. 6.
Brotbänke 358 art. 42. 814 Note 3; vgl. Bäcker, Gebühren für Benutzung der B.
Brotbeschaffenheit und Brotgewicht s. Bäcker Gewerberechtl. Vorschriften.
Brotbesehen 87 art. 44. 815.
Brotbeseher, Beseher der Bäcker, Brotschauer 145 art. 5. 200 art. 13. 308 art. 5. 457 art. 31, 32. 503. 514. 891 art. 4. 1077 art. 8. 1085 art. 7; vgl. Brotschätzer, Brotsetzer, Brotwieger.
Broteinung s. Einung.
Brodhandel 206 art. 39, 41. 230 art. 6. 381 art. 29; communaler 612 art. 9 (vgl. 1069). 615 tit. X; Verbot, auswärts Brot zu kaufen 879 art. 19.
Brothaus 281 art. 4. 339 art. 13. 1092 art. 7. 1101 art. 60.
Brotmonopol 612 art. 9 (lies „brodhandel" statt „bordhandel"). 615 art. X.
Brotschau s. Bäcker Waarenschau.
Brot- und Fleischschätzer(schetzer) 104 art. 7; vgl. Brotbeseher, Fleischbeseher, Fleischschätzer.
Brotschrannen 439 art. 20.
Brotsetzer 187 art. 13; vgl. Brotbeseher, Brotwäger.

Brottaxen s. Bäcker Taxen.
Brotwäger (Brotwieger) 405. 406. 504 art. 13. 505 art. 15. 514. 675 tit. XVI. 729 art. 1. 823 art. 86. 1017 art. 33; vgl. 274 art. 6, auch Brotbeseher, Brot- und Fleischschätzer, Brotsetzer.
Brücken, Bau u. Erhaltung 55 art. 10. 456 art 27. 490 art. 41. 491 art. 47. 508 art. 40. 522. 536 art. IX. 621. 622. 814 art. XII. 986. 1011 art. 5. 1045 art. 6. 1108.
Brückengeld, Brückenzoll 491 art. 47. 522. 536 art. IX. 622 art. 1, 2, 3. 722 art. 15. 1107—1109.
Bruderschaften zu kirchl. Zwecken, auch Name für Zünfte (vgl. 359 Note 6) 229 art. 2. 231 art. 10. 293 art. 2. 436 art. 8. 790 art. 1. 864 art. 1, 9. 899—901. 1124 letzte Zeile; Ablaßgewährung 900; Almosenspende an Arme 900 art. 11; Fürsorge für Begräbnisse der Mitglieder 899 art. 6. 900. 1124 art. 24; für Kerzen 229 art. 2. 231 art. 10. 357 art. 32. 864 art. 1. 865 art. 2. 866 art. 3. 871 art. 2, 3. 899. 900; für erkrankte Mitglieder 867 art. 14; für Todtenmessen 899 art. 6. 900 art. 7, 10; geistliche Mitglieder 293 art. 2. 900 art. 7; weibliche Mitglieder (Schwestern) 866 art. 4—6. 900; Rechnungslegung 229 art. 2. 231 art. 10. 293 art. 2. 428 art. 8. 900 art. 12; Strafen 231 art. 10. 900 art. 12; Vorstand s. Brudermeister. Vgl. Zünfte.
Brudermeister (Bruderschaftsmeister) 229 art. 2. 231 art. 10. 293 art. 2. 899 art. 1, 5, 6. 900 art. 10, 11.
Brunnen 283 art. 3. 452 art. 7. 515. 727 art. 23. 749 Note 2. 1011 art. 5. 1129 art. 10; Verunreinigungsverbot 188 art. 20. 455 art. 13. 523 art. 3.
Brunnenmeister 406. 765 art. 2g.
Buchhändler (stationirer) 519 art. 11.
Buchschreiber (liberarier) 519 art. 11.
Büchsen der Stadt 250 art. 15. 346 Note 2; vgl. 725 art. 1.
Bücklinge s. Heringshandel.
Buhle 806.
Bündnisse unter Bürgern 740 art. 2.
Burg 47 art. 11. 118. 283 art. 3. 623. 624. 755. 756. 775—777; vgl. Schloß, Burgfriede, Burgmannen, Einlassen durch die Tore.
Burgflecken 361.
Bürger, Freiheiten und Rechte 160 bis 162. 408. 409. 492. 493. 533—539. 685. 774 art. 2—6. 775 art. 7. 975. 976; insbes. Freiheit von bestimmten Abgaben 313 art. 32. 1101 art. 56; von Abgaben an fremde Obrigkeit 585 art. 4; von Diensten gegenüber fremden Herren 685; von ungerechtfertigter Einsperrung 492 art. 53; Recht auf ungehinderte Marknutzung 364; Recht auf Ein- und Ausfuhr eigener Früchte 905 art. 18; gegen Bäcker, Fleischer, Wirte 976 art. 2i—k; auf Benutzung von Fähren 975 art. 2d ff.; auf Schutz 460 art. 3. 628 art. 8. 905 art. 19. 975 art. 2b; gegen willkürliche Strafen 255 art. 58. 328 art. 2. 398 art. 28; auf eigene Hauswirtschaft („Rauchhalten") 456 art. 25; Religionsfreiheit 539 art. XX; Pflichten 142 art. 1. 143 art. 3. 740. 774 art. 1, 6. 775 art. 8. 792. 793. 903. 1045 art. 5, 6; Gegenseitige Unterstützungspflicht 149 art. 4, 5; Recht von Vollbürgern gegenüber ledigen Bürgersöhnen usw. 266 art. 153; Verbot des Erwerbs fremden Bürgerrechts 740 art. 4. Vgl. Bürgerannahme, Bürgerrecht, Freizügigkeit, Fremde, Gewerbefreiheit, Gerichtsstand, Herrschaft, Nachsteuer, Wachpflicht u. dgl. m.
Bürgerannahme s. Bürgerrecht, Erwerb.
Bürgereid 92 art. 72. 93 Note 1. 142 art. 1. 151 art. 18. 152 art. 19. 203 art. 23. 220 art. 1. 252 art. 27. 270 art. 187. 271 art. 190. 329. 330. 343 art. 1. 357 art. 34. 371. 375 art. 1. 378 art. 1. 381 art. 30. 473 art. 4. 474 art. 4. 594 Note 3. 702. 703. 750 Note 6. 792 tit. XIX art. 1. 834. 835. 996 art. 1. 1033 art. 3. 1041 tit. I art. 1. 1104 art. 12. 1106 art. 21.

Bürgergeld („einzuggeld", auch „burgerrecht" genannt, Gebühr bei Erwerb des Bürgerrechts) 54 art. 5. 184. 187 art. 7. 276 art. t6. 613 art. 14. 6t6 art. XV. 940. 957. t0t9 art. 47. 1061 art. 1; vgl. Bürgerrecht, Erwerb des.
Bürgergeläut 1025 art. 8; vgl. 272 art. 198.
Bürgergut, Steuerpflicht 249 art. 6. 801 art. 3. 1101 art. 58, 59; Verbot der Zinsbelastung 252 art. 28. 272 art. 199; des Erwerbs durch Priester u. Edelleute 256 art. 64; des Verkaufs an Beisassen 598 art. VI.
Bürgerkinder Bevorzugung bei Verleihung geistlicher Stellen 999.
Bürgermeister zwei S. 249 art. 4. 296 art. 6. 571 art. 3—5. 587 art. IV. 592. 593. 608 art. 10. 675 art. g. 717 art. 5, 6. 727 art. 19. 765 art. 2g. 827 art. 2; drei 296 art. 6. 346. 347 art. 7; vier 507 art. 36; mehrere ohne genauere Angabe 879 art. 13. 1041 art. 2. 1043 art. 2. Abschaffung des Amts 203 art. 21. 295 art. 13. 357 art. 30; Amtseide 104—107. 249 art. 4. 591. 593. 750 Note 1. 996. 997; Amtseinkommen (Gehalt, Sporteln) 249 art. 4. 296 art. 6. 346. 495 art. 63. 508 art. 36, 40, 41. 818 art. 28. 827 art. 2. 977. 978 art. 2, 6. 1041 art. 2, 3; Amtsvergehen 264 art. t38; obliegende Ausgaben 909 art. 11, 12; Bestellung (Ernennung, Wahl) 77 art. 1. 104 Abs. 4. 249 art. 4. 473 art. 3. 474 art. 3. 547. 548. 571 art. 3, 4. 59t—593. 608 art. 6, 8. 717 art. 5. 729 art. 1. 930 art. 30; Fehlen von Bürgermeistern 279 art. 6; Fronfreiheit 765 art. 1g; Funktionen 21 art. 6. 92 art. 66. 103 art. 5. 114 art. 39. 120 art. 6. 121 art. 7, 9. 203 art. 21. 249 art. 4. 250 art. t0, 12, t3. 251 art. 18. 19. 26t art. 109. 262 art. 112. 263 art. 123. 264 art. 137. 265 art. 141. 143. t45. 266 art. 147. 267 art. 162. 268 art. 166. 286 art. 4. 287. 294 art. 13. 308 art. 5 309 art. 7. 3t0 art. 17. 3t2 art. 29. 313 art. 32. 316 art. 58. 319 art. 13. 323 art. 5. 345. 346. 347 art. 7. 381 art. 25. 401 tit. I art. 4. tit. II art. 4. 455 art. 16. 456 art. 27. 510. 511 art. 7. 531. 559. 566 art. 9. 571 art. 5, 6. 585 art. 2. 586 art. 7. 587 tit. IV. 589. 595. 608 art. 10. 609 art. 12. 635 art. 3. 658 tit. 2. 672 art. 10. 673 art. 12, 17. 675 tit. XVI 2. 676 tit. XXIII. 702 art. 2. 703 art. 3, 4. 714 tit. III t. 715 tit. III 2. 717 art. 6, 7. 718 tit. VIII 2. 720 tit. VIII 4. 727 art. 17, 20, 21. 730 art. 3. 732 art. 10. 737 art. 14. 734 art. 25. 756 art. 9. 789 tit. XIV. 790 tit. XIV 2. 792 tit. XVIII. 793 tit. XIX 3, 7. 798 tit. XVIII 2. 800 tit. XXVII 2. 816 art. 2. 817 art. 6. 822 art. 69. 879 art. 23. 884 art. 1. 888 art. 34. 890 art. h 3. 893 tit. II n 3 und o. 895 art. r 1. 896 art. r 2, 5, 6. 907. 908 art. 6. 909. 910 art. 27. 911. 921 tit. e. 922 art. 4. 930 art. 16. 931 art. 24. 956 tit. III. 959 tit. VII. 963 art. 5. 964 art. 21. 965 art. 23, 31. 966 tit. III 4. 967 art. 7. 969 art. 2, 6, 9, 10. 981 art. 21. 996 art. 1. 997 art. 4—7. 1043 art. 2. 1049 tit. XVI. 1110 art. 3. 1123 art. 10. 1124 art. 20. 1128 art. 5; Identität mit Heimburgen 727 art. 19; zugleich Schöffe 238 art. 15; nicht zugleich Schultheiß 608 art. 8; Ordnung des Amtes 748 Note 7, vgl. Amtseide; Recht auf Gehorsam 296 Abs. 1. 509 art. 47. 956 tit. III; Rechnungslegung 249 art. 4. 250 art. 15. 295 art. 13. 49t art. 48. 548 art. 3. 559 art. 4. 571 art. 5. 596 art. 6. 608 art. 9. 717 art. 6. 730 art. 3. 787 tit. VI. 790 tit. XIV 1. 798 tit. XVIII 1. 907. 908; Repräsentant der Stadt allein oder mit anderen Organen 27 art. 23, 44 Note 3. 268 art. 167. 172. 175 S. 548 art. I. 589. 590. 741—743. 745 art. IV. 770 art. 10. 772 art. 20. 773. 790 tit. XV art. t. 793 tit. XIX 2. 826 art. 115, 117. 831 Zus. 833 art. t40. 143. 834 art. 144. 849. 858 art. 19, 20. 880 art. 30. 881 art. 31. 889 art. 12. 896 art. 8. 906. 910 tit. 3. 911. 913 tit. III. 916. 940. 995. 996 art. 4. 998—1000.

1043 tit. V; Unterordnung unter stadtherrliche Beamte 264 art. 138, vgl. 967 art. 4; Verpflichtung zur Amtsannahme 87 art. 44; Vorrechte 490 art. 46 vgl. Fronfreiheit; Zehrung 977. 978 art. 2; Zugeordnete des B. 817 art. 6. 822 art. 69. Vgl. Gemeinde, Oberbürgermeister.

Bürgerpflichten (bürgerliche beschwernus, bürgerlasten) 142. 186 art. 5. 211. 343. 371. 372. 702. 703. 740. 741. 792. 793. 1100 art. 55. 1101 art. 58; Anpflanzung von Weiden 703 art. 8; Aufenthaltspflicht 142 art. 1. 793 art. 4, 5, 7; Botschaftspflicht 820 art. 60. 1060 art. 6; Denunciationspflicht 702 art. 2, 3; Enthaltung von Angriffen auf fürstliche Beamte 740 art. 4; von Einungen untereinander 740 art. 2; von Erwerb fremden Bürgerrecht 740 art. 3; Feuereimerlieferung 703 art. 7; Feuerlöschpflicht 703 art. 4; 820 art. 61; Folgepflicht bei Geschrei usw. 854 art. 4; Fronpflicht 455 art. 16; 534 I § 2. 789 tit. XIII art. 4. 834 art. 143. 854 art. 4. 1056 art. 9. 1060 art. 6; Gehorsamspflicht 93 art. 72. 142 art. 1. 210 art. 61. 702 art. 1. 740 art. 1. 793 tit. XIX art. 1; Rügepflicht 453. 796 tit. VII art. 1; Treupflicht 702 art. 1. 792 tit. XIX art. 1; Übernahme von Ämtern 590 Zeile 2, 3; Unterstützungspflicht gegenüber Beamten 740 art. 5; Versammlungspflicht 454 art. 5. 703 art. 6; Wachpflicht 340 art. 14. 362. 410 art. 2. 490 art. 44. 545 art. 2. 558 art. 2. 582 art. 3. 590 tit. IV c. 833 art. 140. 141. 854 art. 4. 1047 tit. IX. 1048 tit. XIV. 1050 tit. XXI. 1060 art. 6; Waffenbeschaffung und -bewahrung 23 art. 16. 24 art. 25. 254 art. 56. 319 art. 14. 673 art. 16. 703 art. 9. 725 art. 1, vgl. auch 318 art. 7. Vgl. Dingpflicht, Fronen, Nachsteuer, Steuer usw.

Bürgerrecht, Erwerb des: 108. 109. 186. 187. 210 art. 61, S. 241. 242. 270 art. 187. 343. 344. 601. 715. 716. 723 art. XXI. 792. 793. 957. 996 art. 1. 1041, vgl. 949; Aufschub oder Aufhebung des dadurch hervorgehenden Schutzrechts 89 art. 53. 93 art. 72 u. Note 1; Bedingung für Gewerbebetrieb 535 II § 3. 933 art. 1, 2. 983 art. 1, vgl. 1124 art. 12; für Marknutzung 381 art. 30; für Verehelichung 653 art. 1, 2. 824 Zus.; Beschränkung des Erwerbs fremden Bürgerrechts 740; durch Bürgerssöhne 793 art. 3. 802 art. 40. 824 art. 95. 826 art. 113. 1041 art. 3, vgl. 957 art. 3; Eid bei E. d. B. 93 art. 72 u. Note 1. 109 art. 1. 142 art. 1. 210 art. 61. 242 art. 23. 270 art. 187. 343 art. 1. 702. 703. 792 art. 1. 996 art. 1. 1007 art. 49. 1041 art. 1 und Zusatz; Erschwerung des Erwerbs d. B. 940. 1061 art. 3; Gebühren 89 art. 53. 93 art. 72 und Note 1. 109 art. 1. 143 art. 3. 187 art. 7. 210 art. 61. 242 art. 23. 276 art. 15. 343 art. 2. 601. 716. 723 art. XXI. 812 tit. IV. 740. 793 art. 3. 802 tit. XXXX. 940. 957 art. 1—6. 1041 art. 2, 3 u. Zus. 1061 art. 1; zum Teil in Naturalien 187 art. 7. 793 art. 3. 1041 art. 2, vgl. 344 art. 2; mit Bevorzugung der Nupturienten von Bürgerinnen 344 art. 2. 716. 957 art. 4—6; der Witwer und Witwen 957 art. 2; besondere Vorschrift für Dienstboten 957 art. 3; Empfang einer Gegengabe 793 art. 3; Schutzmaßregeln nach E. 242 art. 24; Verbindung mit Zunftmitgliedschaft 529 art. 8; mit Verpflichtung, das Bürgerrecht bestimmte Zeit zu behalten 89 art. 53. 92 art. 72. 93 Note 1. 186 art. 6. 242 art. 23. 270 art. 187; in der Stadt zu bleiben 143 art. 3; dort bestimmte Zeit zu bleiben 109 art. 1. 793 art. 4. 1041 I art. 1; bestimmte Zeit Steuern zu zahlen 143 art. 3. 796 art. 6. 1041 Zus.; der Wirtschaftsführung in der Stadt 793 art. 5; Verbot des Erwerbs fremden Bürgerrechts 740 art. 3; Verpflichtung zum Erwerb des Bürgerrechts 94 art. 76. 113 art. 37, vgl. Bedingung. — Voraussetzungen des Erw. d. B.:

Anständiges Herkommen und Wesen 210 art. 61. 534 I § 5. 601. 602. 653 art. 2. 716. 957 art. 1; guter Leumund 381 art. 30. 940; Confession evang. 772 art. 20; kath. 940; Baumanpflanzung 826 art. 113; Freiheit von Leibeigenschaft u. Hörigkeit 534 I § 4. 824 Note 9. 949 (vgl. sofort folgendes); Keinen nachfolgenden Herren 186 art. 2. 210 art. 61. 241 art. 23. 276 art. 15. 716. 1041 art. 1. 1106 art. 21, vgl. 706. 754; keinen schwebenden Streit haben 108 art. 1. 186 art. 2, 3. 210 art. 61. 241 art. 23. 716. 1041 art. 1; daß Bewerber nicht Beamter, der noch nicht Rechenschaft abgelegt, sei 186 art. 4. 242 art. 23. 343 art. 1. 716; nicht Pfalbürger ist 343 art. 1; Vermögen von bestimmter Höhe 534 II § 1 (bei Absicht des Gewerbebetriebs). 601. 723 art. XXI. 824 Note 9. 940. 1061 art. 3; Zustimmung des Stadtherren oder stadt-(landes)herrlicher Beamter 16 art. 13. 270 art. 187. 716. 835 art. 4. 996 art. 1; Weinleistung der Stadt an Erwerber 242 art. 23. 793 art. 3; Begünstigung der Erwerber 833 art. 143; Zulassung örtlich bestimmter Personengruppen z. Erw. 687 art. 4; Zwang der Stadt zur Bürgerannahme 534 I § 5; Recht dazu 66.

Bürgerrechtsentziehung 663 art. 7. 671 art. 5.

Bürgerrechtsverzicht (Aufgabe, Aufsagen des Bürgerrechts) 93. 142. 148. 270 art. 187. 344 art. 3. 793. 813. 1041; Erfordernis der Anzeige an Obrigkeit 93 Note 1. 793 art. 7. 1041 tit. I art. 1; obrigkeitlicher Erlaubnis 136. 142 art. 1. 148 tit. X; Leistung von Nachsteuer (Abtrag) 93 art. 73 und Note 1. 94 art. 75. 813 tit. IV; Weinleistung 793 art. 7. 1041 tit. I art. 1 u. Zus., vgl. 270 art. 187.

Bürgerversammlung 249 art. 4. 272 art. 198. 672. 673. 703; Art der Berufung 228 art. 1. 727 art. 25; Einberufung nur mit Genehmigung des Stadtherrn 672 art. 11; auf dem Kirchhof 703 art. 6; dem Rathaus 672 art. 12. 703 art. 5 u. Note 1; Verpflichtung zum Besuch 672 art. 12. 703 art. 5.

Burgflecken 361.

Burgfrieden, vereinbarte 118. 119. 122. 376 art. 8,9. 623—636. 689—691. 695 art. 8. 754—756. 775—777. 781—783; Auf Zeit 119. 756 art. 10; „ewiger" 119. 691 Note 1 u. sonst. Beeidigung 625 art. 8 u. letzter Abs. 629 art. 9. 632 art. 14, i, k. 633. 639 art. 9. 690. 776. 782 art. 9. 783 art. 10; Beiträge zum Bau der Burg 625 art. 5. 629 art. 11; Bußen dazu verwendet 625 art. 4. — Bestimmungen über Auflauf 119; zum Schutz der Einwohner 118. 628 art. 8. 689 art. 2, 3. 755 art. 1, 3, 7. 756 art. 8. 776 art. 2, 3. 782 art. 2, 5; zur Sicherung gegen Feinde 623 art. 1, 2; strafrechtliche 376 art. 3. 625 art. 6. 627. 628. 635. 690 art. 2. 755. 756. 776 art. 4. 781 art. 2; über Veräußerung der Anteile der Burgherren 624 art. 2, 3. 632 art. 15; Vorlesung, öffentliche 630 art. 12. — Burgfrieden, örtlich 118. 623. 625 art. 6. 626. 627. 689 art. 1. 695 art. 8, 9. 754 art. 1, 3. 776 art. 1. 781 art. 1, 2; Ausschluß zur Strafe, zeitweiliger 628 art. 4. 630 art. 11; dauernder 627 art. 2, 3. 628 art. 5. 755 art. 4; Einlassung, „Enthalten", Aufnahme Fremder 118. 624 art. 3. 625 art. 4, 7. 628 art. 7. 630 art. 13. 631—633. 635 art. 3. 755 art. 4—6. 756 art. 8. 776 art. 4. 777 art. 5 bis 7. 783 art. 10, vgl. Öffnungsrecht; Waffenversorgung 623 art. 1, 2. 633 art. 16; Wegschicken von Feinden des Lehnsherren 777 art. 7.

Burggraben 733 art. 14.

Burggraf 317. 322. 323. 329. 344 art. 4.

Burglehen 688 art. 6.

Burgmann, Burgmannen 688 art. 6. 691 bis 694. 699 art. 5. 1146.

Bürgschaft 23. 36. 37. 47. 91. 138. 147. 148. 398 art. 28. 1042. 1043; bei Klageerhebung 154; Abhängig von Erlaubnis des Stadtherren 23 art. 17;

erlaubt nur bei genügender Sicherung des Bürgen 147. 148 tit. IX; verboten 47 art. 11. 138 art. 1; Bürge erst nach Selbstschuldner haftbar 36 art. 46; nur bei dessen Leistungsunfähigkeit haftbar 1042 tit. IV. 1043 Zus.; Rückgriffsrecht des Bürgen gegen ihn 36 art. 47. 47 art. 11; Einlager des Bürgen 1042 tit. IV; Mahnung des Bürgen 91 art. 61; des Schuldners durch Bürgen 147 tit. IX art. 1; Pflicht des Schuldners zur Ledigung des Bürgen 148 art. 3; Selbstbürgschaft Fremden verboten 138 art. 1; Bürgschaft des Rats für Bäcker 892 art. 8.

Burmeister 953 art. 4.

Bursen (Kost- und Wohnhäuser der Studenten) 488 art. 26.

Buße (emenda) 278 art. 2—4. 335. 336. 666—668. 755 art. 7. 795—797. 811. 812. 816. 1088 art. 4. 1104 art. 10; Große und kleine, höchste, höhere und niedere 114 art. 43. 278 art. 2—4. 588 art. 2. 666 art. 2 a—h. 795 tit. VI. 796 tit. X. 1077 art. 5. 1084. 1094 art. 16; hohe und Schöffenbuße 1095 art. 24, 25; gemeine Lügenbuße 796 art. 3; schlichte und freventliche Buße 295 art. 13; Verwendung zu Bauzwecken 120 art. 4. 666 art. 2b. 667 art. 2h; Verteilung 114 art. 43. 215 art. 3. 376 art. 7. 666 art. 2a—c. 667 art. f, h, i. 795 art. 1. 1077. 1086. 1094. 1095; an Stadt fallend auch 316 art. 56, 59; zwecks Bewahrung der Buße außergerichtliche Einungen verboten 666 art. 2d, e. Vgl. Einung, Frevel, Geldstrafen, Strafgelder, Rügen, Zentbußen.

Bußen verhängen nach Ermessen bis zu bestimmter Höhe 120 art. 4, vgl. 24 art. 26.

Buteil (Bauteil) 8—10. 39 art. 57, 58. 277.

Büttel (Gebüttel, Stadtknecht, gemeiner Knecht, geschworner Knecht, geschworner Büttel, Pedell, praeco) 268. 357 art. 34. 593 Note 2. 796 tit. IX (stattknecht oder büttel). 927 art. 2 (ratsknecht). 997 art. 5. 1048 tit. XIV. 1050 tit. XXI; Amtseid 400. 401. 593 Note 2. 707. 997 art. 5, vgl. 84 art. 3. 92 art. 66. 880 art. 31; Amtsdelikte 140 art. 16; Amtstracht 401 art. 5; Anstellung 107 art. 16. 269 art. 186. 376 art. 13. 732 art. 11. 739. 796 tit. IX. 998 art. 10. 1017 art. 33. — Befugnisse: Ansage der Gemeindeversammlung 28 art. 1. 703 art. 6. 727 art. 25. 997 art. 5. Laden zur Ratssitzung und Treffen von Vorkehrungen für sie 796 art. 2. 797 art. 12, 13; Ausrichtung von Botschaften von höheren Beamten 84 art. 33. 92 art. 66. 340 art. 17. 577 art. 10. 592 art. IVg; Controlle der Stadtbewachung (auch Anwesenheit bei Öffnen und Schließen der Tore, Aufbewahrung der Torschlüssel) 279 art. 7. 796 tit. IX. 997 art. 5. 1048 tit. XIV; Execution der Gefängnisstrafe 1049 tit. XVI, marktpolizeilicher Vorschriften 41 art. 10, 11. 42 art. 12, 13, bei Criminaljustiz 791 tit. XVII art. 1, 3, 5; Friedengebieten 85 art. 33; Hilfe bei Schuldeintreibung und Mahnung der Schuldner 116 art. 63. 140 art. 13. 785 tit. II. 864 art. 3. 976 tit. XVI art. n. 1042 tit. IV 1. 1043 tit. IV 2. 1049 tit. XVIII, XIX, vgl. 315 art. 46; bei Steuererhebung 268 art. 175. 789 tit. XIV art. 2. 881 art. 32, Mitwirkung bei Verkauf von Liegenschaften 1050 tit. XX; Tätigkeit bei Einquartierung 577 art. 8; Rügepflicht 890 tit. h art. 3; Sorge für Reinlichkeit der Straßen 522 art. 1; Unterstützung höherer Beamter 268 art. 175. 498 art. 14. — Freiheit von Pflichten der Bürger, insbes. Fronden 765 art. g. 1048 tit. XIV. 1050 tit. XXI, von Steuern 317 art. 2. 926 art. 8; Gehalt 268 art. 174—177. 275 Note 1. 292 Note 1. 293 art. 4. 346 Note 2. 732 art. 10. 796 tit. IX. 1017 art. 33. 1048 tit. XIV, vgl. 880 art. 30; Besonderer Rechtsschutz 140 art. 16. 699 art. 5. — Pflichten (vgl. Befugnisse): Amts-

verschwiegenheit und Gehorsam gegen Vorgesetzte 997 art. 5; Sporteln 346 mit Note 2. 379 art. 12. 380 art. 14. 383 art. 41. 699 art. 7. 7t6 tit. V. 731 art. 6. 732 art. 10. 747 art. 13. 785 tit. II. 793 art. 3. 8t2 tit. IV. 1022 art. 63. 1041 tit. I 2. 1049 tit. XVI bis 1050 tit. XX. 1095 art. 28. 1135 tit. V. 1137 tit. VIII; Zehrung 786 tit. IV. 978 art. 4. 1021 art. 63.

Büttel (Gebüttel), Gerichtsknecht 34 art. 34, vgl. Gerichtsknecht, Büttel als Stadtknecht.

Büttel (pedellen) der Universität 519 art. 11.

Büttenträger 758 art. e.

Kabisz (kappus, kabren), weißer Kopfkohl 335 art. 17. 778 art. 6. 976 art. d. 1100 art. 53.

Kaiserschuh s. Maß und Gewicht.

Kalk für Bauten 250 art. 11. 758 art. c. 858 art. 13. 10t2 art. c.

Kammergericht, Kaiserliches zu Speier 1015, vgl. Gericht.

Kammerhöfe 851. 854 art. 4. 923 art. 1. 1146.

Cammerhofer (zur bischöfl. Kammer gehörige Personen) 878 art. 17. 880 art. 27. 895 tit. p art. 3.

Kanalisation (abduchen) 3t8 art. 6.

Kanzlei, Mainzische, Strafgerichtsbarkeit 1094 art. 22; Pfälzische, Steuerfreiheit der Mitglieder 493 art. 57.

Kaplan 92t tit. e.

Kaplaneien 8t3 tit. VII art. 2.

kappus s. Kabisz.

Karrenführer (kärcher, kerchfurer) 400. 399 art. 4. 400. 404 art. 14. 5t9 art. 13a. 532 art. 2. 758 art. e. 1122 art. 4, vgl. Fuhrleute.

Karrenknechte (karchknechte) 913 art. 1. 914 art. 10. 9t5 art. 20, 21.

Käsegeld (keesgeld) 801 art. 2. 802 art. 12.

Katholiken s. Confession.

kaudern s. Kaufgeschäfte.

Kaufgericht s. Gericht.

Kaufgeschäfte 46 art. 1t; „Kaufhandlung" 6t3 art. 15; „gefährliche Käufe" 50 art. 7; Kauf auf Widerkauf 334 art. 11; Kauf gestohlener Sachen 854 art. 2; Anfechtung wegen Mängeln der gekauften Sache 854 art. 1; Kaufgeschäfte zu Speculationszwecken abschließen (kaudern) 897 art. 5; Verbot des Gewinns bei bestimmten K. 822 art. 75, vgl. Fürkauf, Grundstückskauf.

Kaufgebühr vgl. Handlohn, Guldenzoll.

Kaufhaus 404 art. 14. 489 art. 37. 832 art. 125.

Kaufleute 216 art. 4. 306. 317 art. 1. 894 art. 3; Landkaufleute 622 art. 3; vgl. Handelsleute, Krämer.

Kaufmannsgut (zur Bezeichnung richtiger Beschaffenheit der Ware) 23 art. 19. 50 art. 8. 403 art. 2. 827 art. 1. 829 art. 18, 20. 889 art. 1. 965 art. 25. 970 tit. VI art. 1, 2. t084 art. 2. 1085 art. 8; vgl. unkaufbar gut 828 art. 5.

kefich (Pranger) 497 art. 7, vgl. Korb.

Kegelspiel 1062, vgl. 265 art. 165.

Keller (Weinkeller) 268 art. 176. 939 art. 3, 5; (kerr) 883 art. 2.

Keller, der fürstliche Finanzbeamte (oft Kellner genannt:) 186 art. 4. 248. 249. 280 art. 1. 317. 322. 323. 329 art. 4. 332. 947. 10t2 art. 11 u. Note 1; zugleich Schultheiß 743; zugleich Amtmann 346; Bestellung 1096 art. 30; Eid auf Burgfrieden 777 art. 10. — Funktionen: Aufsicht über herrschaftliche und Gemeindewälder 249 art. 3, 4. 260 art. 98. 103. 26t art. 104 bis 106. 109. 262 art. 111. 112. 271 art. 193—196. 275 art. 10 u. Note 5. 297 art. 2. 1005 art. 33. 1019 art. 48. 1020 art. 53, 54; Einziehung herrschaftlicher Strafgelder 26t art. t04. 106. 267 art. t62. 27t art. 192—194. 273 art. 1. 274 art. 3. 288 art. 1. 289 art. 4. 1004 art. 24. 1094 art. 15. t095 art. 23 u. 28b; Katasteraufnahme 1024 Note 2; Mitwirkung bei der Stadtverwaltung 198 art. 4, 5. 199 art. 7. 248 art. 1, 2. 249 art. 4. 260 art. 98. 26t art. 109. 262 art. 111, 112. 270 art. 187—272. 295 art. 14, 15. 297

art. 10. 355 art. 8. 356—359. 895 art. 1. 896. 908 art. 4. 933 art. 2. 937 art. 22. 996 art. 3, 4. 997. 998 art. 9. 1003 art. 4 u. Note 1. 1005 art. 35. 1006 art. 39, 40, 44. 1007 art. 58. 1009. 1017 art. 34. 1030; insbes. bei Abnahme der Rechnungen der städtischen Beamten 280 art. 1. 287. 1011 art. 1; bei Einsetzung von Rat und Schöffen 248 art. 1. 249 art. 4. 355 art. 8. 996 art. 2. 1097 art. 30; von städtischen Beamten 997 art. 6—8. 998 art. 9. 1003 art. 13. 1096 art. 30; bei Regelung des Brot- und Fleischverkaufs 265 art. 143. 266 art. 147. 269 art. 185. 274 art. 5, 6, vgl. 264 art. 137, 138; bei Sittenpolizei 268 art. 165, 166; bei Steuereinschätzung 276 art. 17; bei Vormünderernennung 1098 art. 38; Strafenverhängung 260 art. 103. 264 art. 137, 138. 272 art. 200. 276 art. 13. 1025; Teilnahme am Stadtgericht 356 art. 9, 19. 1095 art. 23; am Zentgericht 1094 art. 15; Vertretung des Amtmanns 1003 art. 4; Wahrnehmung herrschaftlicher Rechte 249. 270 art. 187. 273 Note 1. 280 art. 1. 283 art. 1, 2. 288 art. 1. 290 art. 8. 293 art. 3. 294 art. 10. 295 art. 14. 296. 298 art. 3. 344 art. 4. 356. 357. 938. 939 art. 3. 996 art. 1, 3, 4. 997. 998 art. 9. 1003 art. 4 u. Note 1. 1007 art. 50. 1014 art. 29. 1030. 1031. 1047. 1092 Zus.; Naturalgefälle (Fischerei-, Jagd-, Waldnutzungsrecht) 289 art. 6. 1019 art. 49. 1020 art. 56, 58. 1022 Notandum u. art. 64—66. 1099 art. 45. 1101 art. 57; Rechnungslegung 186 art. 4. 270 art. 187. 274 art. 1, 3. 343, vgl. Kellereirechnung; Sporteln 288 art. 4. 937 art. 37, vgl. Einziehung herrsch. Strafg.; Steuerfreiheit und Steuerpflicht 1020 art. 58. 1024 Note 2. Vgl. Kellerei.

Kellerei Mainzische zu Amorbach 1037 art. 41 (vgl. Name einer Wiese 227); zu Buchen 1030. 1031. 1059 art. 41. 1091 art. 1, 3. 1093 Zus. u. art. 7. 1094 art. 16. 1095 art. 23. 1098 art. 36, 38, 41. 1100 art. 51. 1101 art. 58; zu Külsheim 1059 art. 21; zu Miltenberg 355 art. 5; zu Neidenau 1009. 1011 art. 2. 1019. 1020. 1022 art. 71. 1025 (ihr Lagerbuch 1017 art. 32); Pfälzische zu Boxberg 794 tit. I art. 3; zu Bretten 814 Note 3; zu Lohrbach 1057.

Kellereidorfschaften 1092 art. 6. 1101 art. 56.

Kellereifron 1092 Zus. vgl. 947.

Kellereirechnung 1098 Zus., vgl. 1092 art. 3, 1098 art. 41, 1100 art. 51.

Kellereirenten 1096 tit. 29 art. c.

Kellermeister (kelner) 14 art. 2.

Kellner vgl. Keller, Kellermeister.

Kelter 737 art. 39. 798 tit. XX. 939 art. 3. 1013 art. e—g. 1023 art. 68. 1024 art. 73; Zehntkelter 883 art. 1. 938 art. 2, vgl. Kelterzwang.

Kelterhaus 1013 art. f.

Kelterknechte 798 tit. XX. 822 art. 81.

Kelterlohn 737 art. 39.

Keltermeister 938 art. 2. 939 art. 4.

Kelterwein 985 art. 18, 19. 986. 1013 art. f, vgl. Vogtswein.

Kelterzwang, Kelterbann 65 art. 8. 216 art. 6. 218 art. 4. 420 art. 11. 440 art. 21. 449 art. 2. 737 art. 39. 938 art. 2. 985 art. 18—21.

Cent und seine Zusammensetzungen s. Zent.

Ceremonien bei dem Empfang des Landesfürsten 584. 585.

Kerbel (ein Küchen- und Heilkraut, cacrifolium vgl. Grimm DWB V. 559) 955 art. 21.

kerfbriefe 911 art. 2.

Kern (wohl Weizen) 321 art. 26. 860 art. 1, 2. 877 art. 1, 5. 892 m art. 1, n art. 1. 893 art. 5 Anh. 1, 2. 1011 art. 2. 1021 art. 60c.

Kerzenmeister (Bruderschaftsvorsteher) 343 art. 3. 592 tit. IVf. 864 art. 5, 6. 865 art. 1. 866 art. 4—867 art. 13. 871. 872. 874 art. 20. 875 art. 25; K. der Kirche 956 tit. III.

Ketzer, Ketzerei 153. 155.

Kindbett, Kindbetterin 319 art. 11. 380 art. 17. 1097 art. 34 Zus.

Kinder im Strafrecht 259 art. 95. 831 art. 18. 968 art. 22, vgl. 454 art. 4.
Kindtaufen 233 art. 16. 866 art. 7.
Kirche, Leistungen an sie 790 tit. XV art. 1. 863 art. 1. 867 art. 10. 902 art. 1. 961, vgl. Heiligenzins, Zehnten; ihr obliegende Zahlungen 814 tit. VIII art. 2; als Ort von Bekanntmachungen 347 art. 5. 928 art. 11, vgl. ausschreien vor der Kirche 831 art. 18. Vgl. Pfarrkirche.
Kirchenbaupflicht 902 art. 1—4. 1056 art. 16, vgl. 420 art. 12. 431 art. 22. 446 art. 7. 759 art. k.
Kirchendiebe 102 Zeile 11. 1068.
Kircheneinbruch 87 art. 2, vgl. 102 (kirchenprüchel).
Kirchenfriede 87 art. 42. 577 art. 10. 961, vgl. Kirchendiebe.
Kirchengeschworne des Rats 813 tit. VIII. 956 tit. III.
Kirchenglocke 902 art 4, vgl. Glocke.
Kirchengüter 556 art. 7. 960 tit. X. 1057 art. 20. 1093 Note 2, vgl. Ausstattungsgut der Kirche, Klerus, Pfarrgüter, Steuerfreiheit.
Kirchenknecht (Kirchenschaffner) 960 tit. X art. 2.
Kirchenlasten 749 Note 2, vgl. Kirchenbaupflicht.
Kirchenmeister, Kirchmeister 702 art. 2. 707.
Kirchenrechnungen 960 tit. X. 1056 art. 17.
Kirchensatz (Patronatsrechte) 290 art. 8. 802 tit. XXXIV. 998—1000. 1013 art. 15. 1056 art. 14. 1085. 1093 art. 12. 1103 art. 1. 1134 art. 3; vgl. 290 art. 8. 983 art. 4; vgl. Lehengeistliche.
Kirchenschaffner 960 tit. X art. 1. 961, vgl. Kirchenknecht.
Kirchgang 824 Note 6. 834 art. 143.
Kirchhof 459 art. 3. 703 art. 6; Kirchhofsfrieden 87 art. 42. 961.
Kirchspiel (kirchspell) 850.
Kirchweih 232 art. 14. 240 art. 15. 253 art. 38.
kirpsfeld s. Kerbel.
Klage 984 art. 9, 10; Bürgerliche 607 art. 5; eines Fremden 338 art. 8; um Fahrhabe 35 art. 28; um Liegenschaften 138 art. 1; um Schuld 607 art. 5; 704 art. 3; um solche eines Verstorbenen 35 art. 37—39. 116 art. 62; um Zins 388 art. 8; schlichte Kl. 704 art. 1; Peinliche Kl. 791 art. 4, 5; 903 art. 9, 10; Freventliche Kl. 730 art. 4g; Frivole Klage 822 art. 76. Vgl. Beschreien, Gericht.
Klagerhebung 143 art. 1.
Klaggeschrei 791 tit. XVII art. 2, 3.
Kleiderordnung 233 art. 21. 872 art. 13. 875 art. 26. 931 art. 21.
Kleinschiffer s. Humpler.
Kleinungelter 898 art. 4.
Clerus (Pfaffen, Priester) 544—546. 903 bis 905; Bruderschaft 293 art. 2; Concurrenz wirtschaftliche gegen Bürgerschaft 207 art. 49; Controlle der Gotteshausmeister 295 art. 14; Dienste öffentliche, Freiheit und Verpflichtung zu ihnen 545 art. 2. 557 art. 10; Ehre („pfäffische") 545 art. 7; Eidesprivileg 164. 166; Gastwirtschaftsbetrieb verboten 518 art. 12. 519 art. 13; Gerichtsstand 65 art. 5. 496 art. 5. 519 art. 12, 13. 545 art. 4. 556 art. 6, 8. 577 art. 10, 11. 820 art. 55. 903 art. 9, 10. 912 tit. II; dessen Gesinde 418 art. 8. 544 art. 1. 556 art. 8. 880 art. 27; Gewerbebetrieb 207 art. 49. 557 art. 11. 576 art. 5, vgl. auch über Bewohner ihrer Häuser 396 art. 19. 397 art. 21, vgl. Gastwirtschaft, Weinausschank; Gleichstellung mit Bürgern 249 art. 7. 254 art. 46. 266 art. 147, 148. 267 art. 161. 272 art. 199. 473 art. 2. 474 art. 2. 486 art. 14, 15. 495 art. 1. 503 art. 45. 549. 550. 585 art. 3; Lehen u. Pfründen 813 tit. VII; Liegenschaftserwerb verboten 227 art. 1. 256 art. 64, vgl. auch 83 art. 24, 25. 572 art. 1. 1109; Naturallohn erlaubt 395 art. 4; Markbenutzung, Ausschluß oder Teilnahme 65 art. 10. 215 art. 2. 259 art. 93. 260 art. 99. 261 art. 109. 263 art. 123. 271

Digitized by Google

art. 193, 194. 904 art. 13 bis 905 art. 18, vgl. Waldnutzung; Schutz strafrechtlicher 912 tit. II; Steuerfreiheit und Steuerpflicht 26 art. 39. 64 art. 1. 65 art. 4, 11. 75. 113 art. 33 227. 228 art. 2—4. 249 art. 6. 390. 396 art. 20. 398 art. 29. 486 art. 19. 487 art. 20. 518 art. 12. 519 art. 13a. 544 art. 1. 545 art. 2. 556 art. 7. 557 art. 9. 569 art. 2. 573 art. 7. 576 art. 5. 577 art. 12. 753 art. 1, 3. 788 tit. XI. 858 art. 18. 861 art. 18. 878 art. 9, 17. 880 art. 26, 27. 895 tit. p art. 3. 902 art. 5. 903 art. 6. 905 art. 18. 926 art. e (vgl. Bede). 938 art. 1. 939 art. 5. 1097 Zus. 1107—1109; Strafe höhere 259 art. 93; Unterordnung unter weltliche Gesetzgebung und Verwaltung 577 art. 9. 903 art. 7. 904 art. 11, 12; Verleihung geistlicher Stellen 1014 vgl. Patronat; Waldnutzung 557 art. 11. 574 art. 10. 576 art. 2. 580; Weinausschank 261 art. 5. 486 art. 14, 15, 19. 517 art. 11. 519 art. 12. 545 art. 6. 557 art. 9. 903 art. 8; Weinlese 575 art. 1. 939 art. 5; Zehntleistungen 938 art. 1. 939 art. 5. Vgl. Kaplan, Pfarrer, Kirchensatz usw.

Klöster, Benutzung zur Versorgung der Stadt 892 art. 8.

Klostervogtei 214.

Knechte 129. 145 art. 8. 254 art. 53. 419 art. 8. 594 Note 3, 675. 676. 818 art. 34. 822 art. 78 (vgl. auch 827 art. 118). 835; der Bürger 140 art. 17; der Bürger und Einwohner 971 tit. XIII; der Burgherren 118. 119. 616. 617. 635 art. 1; der Gastwirte 517 art. 7; des Pfalzgrafen 579; Geschworne Kn. 45 Note; Arme Knechte 632 art. h; Knecht eines fremden Adligen 985 art. 23; Knechte in Bedeutung Biedermänner (vgl. Grimm DWB. V S. 1383) 985 art. 19. Vgl. Dienstboten, Forstknecht, Handwerksgesellen und -knechte, Stadtknechte.

Köche 517 art. 7.

Collatur, Besetzung geistlicher Stellen 802 tit. XXXIV. 813 tit. VII. 836. 1013 art. 15. 1056 art. 12, 13. 1093 art. 12. 1103 art. 1.

Komtur 126. 127. 129—132. 156 art. 1 bis 157 art. 5; Hauskomtur 131 art. 2. 151 art. 16. 156 art. 1 bis 157 art. 5.

Confession evang. als Bedingung der Bürgerannahme 772 art. 20; entspr. katholische 940; exercitium religionis nur für Katholiken 1013 art. 14. 1056 art. 11. 1092 art. 10; nur katholische Priester zugelassen 231 art. 11; die drei reichsrechtlich anerkannten 538 tit. XVIII § 1. 539 tit. XIX, XX; die katholischen Reichsstände 942.

Konfiskation, insbes. Einziehung vorschriftswidriger Ware zur Verteilung an die Armen („ausgabe um gottes willen") 274 art. 6. 308 art. 1. 309 art. 7. 320. 325. 504 art. 9—505 art. 15. 675 tit. XVI art. 2. 793 tit. XX art. 2; zugunsten der Stadt 308 art. 2. 309 art. 15. 311 art. 22. 314 art. 42, 44, 325 art. 10; K. mit Vernichtung des corpus delicti 41 art. 11. 42 art. 12. 145 art. 7. 314 art. 38. 325 art. 5; K. aller erlangbaren Vermögensstücke 19 art. 3 (vgl. 274 art. 4. 844. 944); des elterlichen Guts 25 art. 29—31; des besten Kleides einer Braut 44 art. 7 von Liegenschaften bei falscher Steuerdeklaration 20 art. 7, vgl. 395 art. 6, 396 art. 15, 16; ebenso von Liegenschaften und Fahrhabe 331 art. 1; auf Rohmaterial geliehenen Geldes 325 art. 8; nicht rechtzeitig abgeholten Holzes 973 art. 8. Vgl. Sachbeschädigung, obrigkeitliche sowie Verfallen von Leib und Gut an Stadtherren, Verwirkung, Strafen.

König, dessen Erlaubnis zur Anlage von festen Plätzen s. Befestigungsrecht.

Königsbede 1019 art. 45. 1057 art. 21. 1098 art. 39.

Königsleibeigene, Königsleute 620. 621. 949. 1019 art. 45. 1057 art. 21. 1098 art. 39.

Königsschutz 685.

Contribution (im Kriege) 772 art. 21.

Conventmeister 707.

Digitized by Google

Korb (als Form des Prangers) 258 art. 88.
Korn 733 art. 17. 734 art. 26. 763. 1100. 1101; Steuerleistung 326 art. 5, 6. 333 art. 6. 404 art. 7. 860 art. 2. 877 art. 1, 5. 892 m art. 1, n art. 1. 893 art. 5. 894 Anh. 1, 2. 968 art. 20. 970 tit. VI. 985 art. 17; Mahllohn 264 art. 130. 131. 135; Lohn für Dreschen 819 art. 50d; für Wiegen 404 art. 7. Vgl. Schirmkorn.
Kornmesser 894 Anh. art. 2.
Kornschreiber 894. 895. 898 Anh. art. 2.
Kornzins 976 art. c vgl. Korn.
Körperverletzung 16 art. 16. 85 art. 34. 111 art. 22. 137 art. 7. 140 art. 15 bis 18. 194 art. 9. 202 art. 19. 278 art. 3. 279 Nr. II. 335. 409. 491 art. 50. 497 art. 7. 607 art. 4. 627. 628. 635 art. 1, 2. 667 tit. XI. 744 art. 4, 5. 755 art. 7. 811 art. 1, 2, 4, 5. 1018 art. 35, 36. 1024 art. 3, 5. 1025 art. 6, 7; Bestrafung auch des Verletzten 278 art. 3. 279 Nr. II; K. leichter Art: Trockene Streiche 607 art. 4. 811 art. 2. 1018 art. 36. 1025 art. 6, vgl. 335 art. 5; ohne Bewirkung von Heftwunden (des Nähens bedürftiger) 744 art. 4; K. schwererer Art: Bindbare (geheftet) Wunden 607 art. 4. 667 tit. XI. 731 art. h. 774 art. 5. 811 art. 3; blutrünstige, fließende Wunden 137 art. 7. 140 art. 15, 17. 194 art. 9. 278 art. 3. 335 art. 3. 1024 art. 5; Abschlagen von Hand oder Fuß 409; Schläge, die nicht Lähmung oder Tod nach sich ziehen 1025 art. 7; K. schwerster Art: unheilbare 278 art. 3; mit Todeswirkung 335 art. 2. — K. von Schöffen und Ratsherren 139 art. 8; des eigenen Knechts 140 art. 17; des Stadtknechts 140 art. 16; des Torwärters 160 art. 2; unter Clerikern 912 tit. II; unter Weibern 811 art. 4. Vgl. Schlägerei.
Kot (unlust) 922 art. 9.
Krämer 41 art. 2. 42 art. 14. 54 art. 7. 101. 187 art. 12, 14. 208 art. 51. 216 art. 4. 768 art. 5. 832 art. 129; fremde 146 tit. VI. 321 art. 25. 404 art. 14. 718 art. 2; Gewichte und Maße 187 art. 12, 14. 718 art. 2; Stände auf den Märkten 54 art. 7. 832 art. 129; Verhältnis zu Höckern 41 art. 2. Vgl. Merzler.
Kranke, Begünstigung 380 art. 17. 673 art. 17.
Krankenhäuser s. Spitäler.
Kranz als Symbol der Keuschheit der Braut 655.
Kraut, Krautgarten 735 art. 35. 797 art. 2. 831 art. 18. 954 art. 7. 955 art. 19. 1013 art. h, vgl. Garten.
Kreuz s. Grenzzeichen, Marktkreuz.
Krieg, der dreißigjährige 766 art. 3 (dreißigjähriger „Teütscher" krieg). 767 art. a. 770 art. 10. 941. 942. 1013 Note 3 („im Schwedischen weeßen"). 1014 art. 15. 1017 art. 32. 1054 art. 4. 1120; im Mainzer Bistum (vor 1492) 285; Kriege Karls V. mit Franz I. von Frankreich 540; Raubkrieg Ludwig XIV. (1672—1678) 768 art. 4. 769 art. 8; dritter Raubkrieg desselben (1688—1697) 745. 749; Wildfangstreit Pfälzischer (1665—1697) 772 art. 21. 1011 art. 2. 1014. 1016; zwischen Pfalz einerseits und Baden, Württ., Speyer andrers. (1461—66) 513; Kriegszustand in Mitte des 14. Jahrh. 606 art. 1. Vgl. Bauernkrieg.
krieg, teglicher (Landesschutz u. Grenzhut, vgl. Jähns, Hndb. d. Gesch. des Kriegswesens, Leipz. 1880 S. 981) 631 art. b.
Kriegsbereitschaft Fürsorge für 318 art. 3. 703 art. 9.
Kriegsflüchtlinge 310 art. 20.
Kriegsfronden 613 art. 11. 616 art. XII.
Kriegsführungsrecht einer Stadt 550.
Kriegspflicht 774 art. 7, vgl. Reisen.
Kriegsrecht 942 (von unten Zeile 4).
Kriegswagen (reißwäg) 1056 art. 7 und Note 1.
Kriegszeiten 310 art. 20. 319 art. 13.
Küfer (Böttcher) 534 art. II § 2.
kummer s. Arrest.
Kundschaft (Inquisitions-Zeugenbeweis) 47 art. 13. 103 art. 2. 601. 660 art. 11.

Digitized by Google

670 art. 9. 870; Kundschaften (Auskünfte über bestehende Rechtsverhältnisse) 97 art. 1. 278—280. 282. 337 art. 6. 338 art. 7. 340 art. 17—19. 728. 739. 752—54. 849—51. 1029, vgl. 1016 art. d.
Kundschaftswein 337 art. 6, vgl. 338 art. 8.
Kupferschmied 749 art. 1.
Kuppelei, Kuppler 317 art. 2. 655.
Darlehen 233 art. 22. 234.
Dehem s. Schweinezehnt.
Delict, Verharren in ihm nach erlittener Strafe 240 art. 18. 269 art. 184.
Denunciantenlohn, Rügelohn 43 Abs. 3, 4. 44 art. 3. 46 art. 8. 271 art. 195. 312 art. 29. 505 art. 15. 607 art. 4. 953 art. 4. 972 art. 4. 1017 art. 31.
Deutschland König oder Kaiser, Bedingungen, unter denen Heidelsheim sich wieder unter seine Herrschaft stellt 774 art. 6. 775 art. 7; Reich, Befreiung von Verpflichtung zur Teilnahme am Heereszug gegen es 774 art. 5.
Deutschorden s. Komtur und Namenverzeichnis.
Diebe 99 Note 1. 153. 155. 157 art. 7. 390.
Diebstahl 278 art. 4. 316 art. 62. 342 art. 2. 667 tit. XI. 731 art. 4h, vgl. Diebe, Felddiebstahl, gestohlenes Gut.
Dienstboten, Gesinde, Ehalten (so 918 art. 9), Dienstknechte, Hausgesinde (so 498 art. 13), Knechte, Mägde 675. 676. 1119, vgl. 333 art. 5; der Burgherren 627. 628. 630. 635; der Gastwirte 517 art. 7; des Landesherren 935 art. 9; der Ratsherren 606. 929 art. 9; des Spitals 918 art. 9; der Stadt 835 art. 5; Abdingen der D. 676 art. 4. 1119 art. 4; Beeidigung 271 art. 19. 594 Note 3. 675 tit. XX art. 1; Ehe und Bürgerrechtserwerb 957 art. 3; Lohn, sein Steigen 675 tit. XX art. 2; Verlust bei unberechtigtem Austritt 676 art. 3. 1119 art. 2; Schutz (des „brodelung") bei Pfändung durch den Herrn 314 art. 45; Zahlungsschutz 676 art. 5, bei unberechtigter Entlassung 676 art. 5; Verbot des Indienstnehmens kontraktsbrüchiger D. 822 art. 78; der Lohnzahlung in Brot und Mehl 880 art. 27, vgl. 827 art. 118; Vorstellung an Schultheißen 674 art. 20; solche mit Grundbesitz 241 art. 21. Vgl. Dienstvertrag, Hofgesinde.
Dienstagsfreiheit (vor Inanspruchnahme wegen Schulden) 100.
Dienstbarkeit (servitut) 437 art. 13. 869.
Dienstknechte 266 art. 153. 382 art. 31, 40, vgl. Gesinde.
Dienstvertrag der Handwerksgesellen u. Lehrlinge. Begründung 873 art. 8. 936 art. 16; Lohn und Kost bei Arbeitsunterbrechung 936 art. 18; Streitigkeiten aus D. 873 art. 14; Vertragsbruch 822 art. 78. 874 art. 15. 936 art. 17, vgl. Dienstboten, Gesinde, Handwerksgesellen.
Dinkel (einkorn, Spelz, Getreideart) 264 art. 136. 321 art. 24. 326 art. 5. 404 art. 7. 429. 435 art. 6. 733 art. 17. 734 art. 26. 759 art. g. 877 art. 1, 5. 892 m art. 1, n art. 1. 893 art. 5 und o. 894 Anh. 1, 2. 914 art. 5, 6. 916 Zus. 1045 art. 8. 1100.
Domkapitel 330. 351. 814 art. 5.
Doppelbesteuerung, Maßregel gegen sie 20 art. 6.
Dörfer und Flecken, die zu einer Stadt gehören 204 art. 29, vgl. 897 art. 12, 815 tit. XVII, 898 art. 2; die Zufluchtsrecht in einer Stadt haben 961. 962; mit Stadtrecht 897 art. 12; in Umgebung einer Stadt 874 art. 17; Dorfs Almende 726 art. 14; Schütze 726 art. 7; unbefestigtes Dorf 847; Dörfer im Amt 1000; Dorfgerichte 100.
Dorfmeister (Dorfvorsteher) 1000.
Dorfschulz 726 art. 7.
Dünger (dung, besserung) 674 art. 19. 747 art. 11. 801 art. 10. 832 art. 29. 1054 art. 4, vgl. 706 art. 3.
Eckerrecht (benutzung des aekerichs), Recht auf Eicheln und andere Früchte von Waldbäumen 647 art. 5. 948 tit. V. 1059 art. 45. 1099 art. 46, vgl. Eicheln, Mark.

Edelleute Behandlung bei städtischer Besteuerung 15 art. 5. 75. 249 art. 6. 254 art. 46. 487 art. 21. 753 art. 1—3. 858 art. 18. 861 art. 18. 861 art. 18; Benutzung zur Stadtversorgung 892 art. 8; Bürgergut, Verbot der Belastung 272 art. 199; des Erwerbs 256 art. 64; Gerichtsstand 463; Gleichstellung mit Bürgern in einzelnen sonstigen Beziehungen 266 art. 147. 148. 267 art. 167. 269 art. 184; Lehen 753 art. 1; Marknutzung 259 art. 93. 260 art. 99. 261 art. 109. 263 art. 123. 271 art. 196; Personen in ihren Häusern 487 art. 22; Strafe höhere bei Felddiebstahl 259 art. 93; Weinausschanksverbot 19 art. 4. Vgl. Adel.

Egarten 821 mit Note 5.

Ehaften („ehehafte ursachen", gesetzliche Entschuldigungsgründe) 867 art. 7. 871 art. 7. 928 art. 10. 936 art. 17; („herren- oder leibsnot") 872 art. 12 u. 6. 875 art. 25, vgl. 961.

Ehalten (ehehalten) s. Dienstboten.

Ehe, Eherecht, Eheordnung 653—55; Ehesachen Gerichtsstand 820 art. 55. — Eheschließen: Bedingungen, Consens elterlicher 24 art. 9. 25 art. 31. 44 art. 7. 79 art. 11. 653—55; obrigkeitlicher 653—55; verwandtschaftlicher und vormundschaftlicher 79 art. 11. 655; Bedingungen bei Fremden 824 Zus. u. Note 1, vgl. 940; allg. Form 44 art. 7; Aufgebot 770 Note 1; Kirchgang 653 art. 1; Proklamationsschein 770 art. 13; Zusammengabe durch 2 Personen und Eintragung ins Stadtbuch 158 art. 1; Eheversprechen 941; Ehezwang des Stadtherrn 16 art. 5; Unrechte Inanspruchnahme als Ehegatte 80 art. 14; Schlagen der Ehefrau 811 art. 5. Vgl. Verehelichungsfreiheit.

Ehebruch 262 art. 114. 115. 342 art. 2. 453.

Eheliches Güterrecht 37—39. 77—80. 123—125. 146. 158. 159. 173—182. 348. 349. 465. 466. 499—502. 648 bis 653. 1008—1010. 1024 Note 1; Insbesondere bei beerbter Ehe 37 art. 50. 39 art. 58. 59. 123 art. 2 bis 125 art. 4. 158 art. 2 — 160. 272. 273. 649-653; bei unbeerbter Ehe 37 art. 48. 79 art. 12. 80 art. 13. 115 art. 52. 123 art. 1. 158 art. 2. 500 ad 3. 651 art. 3. 652 art. 8; Gütergemeinschaft allg. 44 Note 3. 140 Note 1. 191—193. 649. 1008. 1009. 1137 tit. IX; beschränkte 37 art. 48. 50. 38 art. 51. 123 art. 1. 2. 1010; Gütertrennung 348 (mit Unterscheidung nach Ehedauer). 500 art. 3. 649; Rechte eines Ehegatten bei Tod des anderen 38 art. 56. 57. 77 art. 2 bis 4. 78 art. 5—7. 499. 502. 649; Römisches Recht, Spuren seiner Einwirkung 124 art. 2. 3. 125 art. 4. 5. 1009; Schenkungen unter Ehegatten 146 tit. VII. 349. 350. 652 art. 8; Schuldverhältnisse der Ehegatten 32 art. 22. 37 art. 49. 140 Note 1. 500 ad 2; Verdingte Ehe (Heiratsberedung, Verträge über eh. G.) 44 Note 3. 77 art. 2. 180. 349. 499 art. 1. 649. 650. 651 art. 3. 4. 652 art. 8. 910 art. 25. 1009; Verfügung des Mannes über Frauengut 140 Note 1. 146 tit. V. 174, vgl. 598 tit. III, IV; Wiederverheiratungsfall des einen Ehegatten 9. 38 art. 56. 57. 44 art. 8. 77 art. 2—4. 78 art. 5—7. 79 art. 9. 124 art. 3. 4. 158 art. 4. 159 art. 6. 160. 272. 499. 502. 649. 651 art. 5. Vgl. Alimentationspflicht, Butteil, Einkindschaftsvertrag, Errungenschaft, Morgengabe, rockenteil, schwertteil, Verfangenschaft.

Ehegerichtsbarkeit 820 art. 55.

chesteuerlich gut 824 Zus. 1 u. Note 9.

Ehrbarkeit für Ratsmitglieder auch von den Frauen gefordert 588 art. 2.

Ehre, Pflicht der Wahrung gegen Verleumdung 790. 791; Ehre bestimmter Beamten durch Beleidigung nicht gemindert 145 art. 5; ebenso des Beklagten nicht durch Verurteilung 165; der Geistlichkeit (pfäffische) 545 art. 7; des Schützen Ehrverlust 967 art. 5, 7; als Strafe 386 art. 2. 845 art. 5.

Ehrenstrafen 165, vgl. Kirche, ausschreien vor der, Pranger, Steintragen, Strafe. E. als Berufungsgrund 661 art. 12.
Ehrverletzung s. Beleidigung.
Ehrverlust s. Ehre.
Eichen, Eichenbäume, Eichenholz 273 art. 193, 194. 953 art. 1. 970. 980.
Eichelgeld 284 art. 4.
Eicheln 214 art. 16. 315 art. 53. 437 art. 13. 647 art. 5, 6. 719 art. IV. 820 art. 57 vgl. Eckerrecht.
Eicher, Eichmeister 275 Note 1. 357 art. 20. 357 art. 34. 700 art. 11. 707. 798 tit. XVII. 882 art. 5, 10. 898 art. 5. 1003 art. 13, vgl. Faßeicher, Gewichteicher, Maßeicher.
Eichgeld, Eicherlohn 882 art. 10. 885 art. 4. 898 art. 5.
Eichung s. Maß und Gewicht.
Eichschreiber 883 art. 2.
Eid 1058 art. 38. Form: Gestabter Eid 371. 475. 625. 740. 741. 774. 844 art. 2 (vgl. Stab); E. mit aufgehobenen (aufgereckten) Fingern oder Händen 155. 182. 371. 372. 590. 592. 633. 702. 792 art. 1. 844 art. 2; leiblicher E. 65 art. 13. 163. 329. 343 art. 1. 702. 703. 750. 753. 910 tit. 3; E. zu Gott und den Heiligen 165. 633. 996—998; zu Gott 702. 703. 750; zu den Heiligen 92 art. 72. 145 art. 4. 474 art. 4. 740. 741. 753; Unterscheidung vom Gelübde 145 art. 4. 164. 1044 tit. VI, vgl. geloben und schwören 151 art. 18. 152 art. 19. 203 art. 23. 252 art. 27. 270 art. 187. 271 art. 190. 633 art. 14k, 15 u. letzter Abs. 782 art 9. 996—998. 1033 art. 3. 1041 tit. I art. 1; Gelöbnis mit handgebenden Treuen 792 tit. XIX; in die Hand geloben 633; Einzelne Eide: geriehtliehe 47 art. 13 Abs. 3—5. 116 art. 60 u. 62; Aufschub derselben 145 art. 6; über Notwendigkeit für Verwitwete, verfangenes Gut anzugreifen 144 art. 2; Rechtsvorschriften zu halten 527. 844 Abs. 2 u. art. 2. 845 art. 6; einer Stadt 329. 330; Urfehdeeid 145 art. 4; Ledigwerden vom E. 774 art. 6. Vgl. Bürgereid, Burgfrieden, Handtreu, Judeneid, Schwören (gotteslästerliches), Eide bei Beamten und den einzelnen Beamten, Gerichtspersonen und Ratsmitgliedern usw.
Eigenbetrieb, in solehem bewirtschaftetes Land (in des klosters „muse und brot", „handen und costen" gebauet) 925.
Eigene Leute (Leibeigene, Untertanen) 7. 136. 473 art. 1. 475 art. 5, vgl. 843, 844, Leibeigene, Arme Leute.
Einfriedungen, Betreten fremder 111 art. 15, 16.
Einigungen der 9 Städte 198 art. 2.
Einkindschaftsvertrag 144 art. 1. 159 vgl. 46 art. 9.
Einkorn s. Dinkel.
Einlager 90 art. 61 (vgl. Grimm DWB. VI 725). 1042 tit. IV art. 1.
Einlassen (aufnehmen, zulassen) in eine Burg, s. Burgfriede örtlich.
Einlassen durch die Tore 635 art. 3. 658 tit. 2.
Einquartierung („Quartierslast", quartierhaltung) 538 tit. XV. 1061 art. 10, vgl. 577 art. 8; Gäste 584 Abs. 1.
einspenniger, einzelner zum Geleit mitgegebener Reiter (Grimm DWB. III 301) 1016 art. d.
Einsperrung im Turm 25 art. 30 u. 31.
Einstandsrecht (Recht, am Kauf eines anderen teilzunehmen) 23 art. 22. 51 art. 14. 875 art. 21.
Einungen, autonome Strafsatzungen in Markangelegenheiten 235—238. 258 bis 262. 295 art. 13. 546. 556 art. 8. 561. 577 art. 9. 647 art. 6. 953—955. 967 art. 5, 11. 1046 tit. VIII. 1105 art. 15; Einung als in solchen Satzungen angedrohte Geldstrafe 235. 236. 258 art. 81. 294 art. 13. 358 art. 35. 556 art. 8. 561 art. 2. 566 art. 5. 577 art. 11. 588 art. 2. 612 art. 5. 615 art. V. 647 art. 9. 707. 719 art. 3. 730 art. d. 735 art. 29. 736 art. b. 743—745. 787 tit. VII. 812 art. 16. 815 (einigung). 955 art. 18, 19. 958 tit. VI art. 4. 967

art. 5. 972 art. 4. 1046 tit. VIII; Erbeinung, gemeinsame, derartige Satzung von 2 Gemeinden 647; Einungen als Strafe bestimmter Verfehlungen: Baumeinung 735 art. 29g; Bluteinungsfrevel 811 art. 1; Broteinung (Bäckern angedroht) 744 tit. III art. 6; Feld- u. Graseinung 812 art. 16. 835 art. 2. 953 art. 17; Leßeinung (Strafe für unbefugtes Traubenlesen) 647 art. 2; Schutteinung (Strafe für unbefugtes Obstbaumschütteln) 647 art. 1; Spieleinung 812 art. 11. 835 art. 1; Waldeinung 235. 236. 835 art. 2; Weideneinung 735 art. 29g. Vgl. im Sinne von Strafsatzung Feldeinung 736 art. 32; Holzeinung 786 tit. VI; Tag- und Nachteinung 907 art. 2 sowie Mark, Buße, Rügung.
Einungmeister, Pflichten und Amtseid 707.
Einverleibung benachbarter Gemeinden 478—482. 711—713.
Einziehung s. Konfiskation.
Einzugsgeld s. Bürgergeld.
Eisen 860 art. 5.
Elendenherberge s. Seelhaus.
Enten, Entenzucht 151 art. 14. 259 art. 96. 825 art. 96. 958 tit. VIII.
Entschädigung für öffentlichrechtliche Leistungen 320 art. 18.
Entscheidungen des kaiserlichen Hofrichters 563; landesherrliche 416 bis 453. 511. 512. 558—60. 570—72. 579. 580; des Oberamts Amorbach 1054. 1055. Vgl. Oberhofsentscheidungen, Schiedssprüche.
Erbe (i. Gegensatz zu Eigentum), Erbzinsgut 22 art. 11. 83 art. 28; erbe und eigen 36 art. 45; erbe und eigentum 978 art. 8.
Erbgut (Stadtrechtsgut, bes. ererbtes) 20. 33. 36—39. 146. 148. 795; in Gegensatz zu Lehengut und Pfandschaft 116 art. 59 vgl. 19 art. 3; E. im ehelichen Güterrecht 37 art. 48, 50. 38 art. 51. 39 art. 57. 146 tit. V; im Erbrecht 652 art. 7; Eigentum auf Bürger beschränkt 148 tit. X; Klage um E. 36 art. 44, 45. 116 art. 59. 795 tit. V und Note 1; Rechtsgeschäfte über E. 146 tit. VII; Steuerrecht 20 art. 6. 334 art. 10, 11. 335 art. 18; Zwangsvollstreckung bei Verpfändung 33 art. 27. Vgl. Losung.
Erbhuldigung s. Huldigung.
Erbleihe (erbelehen) 83 art. 28.
Erbordnungen, erbrechtliche Vorschriften 8—10. 122—125. 1008—1010. 1023 art. 77. 1038—1040.
Erbrecht, Weistum über 499—502; der Verwandten 95 art. 77; der Eltern 159 art. 5. 652 art. 7; der Kinder 39 art. 57, 58. 272. 273. 502 art. 1; der Enkel 39 art. 59. 349 art. 2. 597 Note 1. 652 art. 7. 1039 art. 1—3; der Geschwister 652 art. 7; der Geschwisterkinder 597 Note 1. 1039 art. 4; der Stiefkinder 46 art. 9; des Gutleutehauses 352. 353; des Spitals 919 art. 13, vgl. Recht der Bruderschaftskasse auf Kleider des von ihr unterstützten Gesellen 867 art. 14, sowie Recht der Sondersiechen 922 art. 10; Letztwillige Verfügungen, Vermächtnisse 95 art. 77. 1024 art. 77. 1040 art. 6. Vgl. Buteil, Eheliches Güterrecht, Erbordnungen, Erbschaft, Erbschaftsverlust, Erbteilungen.
Erbschaft, ruhende, obrigkeitliche Fürsorge für sie 9. 158 art. 3, 4. 613 art. 16. 616 tit. XVI. 652 art. 6, 7; obrigk. Mitwirkung bei Ordnung der E. 273. 653 art. 9.
Erbschaftsverlust als Strafe 25 art. 31.
Erbschenkwirt 673 art. 17.
Erbsen 321 art. 24. 404 art. 2. 824 art. 89. 829 Zus. 968 art. 20. 1104 art. 7.
Erbteilung 613 art. 16. 616 tit. XVI. 653 art. 9.
Erbzins 340 art. 18.
Erdgrubenzins 613 art. 10. 615 art. XI.
Ernte, Ernteordnung 414 art. 2. 418 art. 6. 424 art. 4. 435 art. 6. 451 art. 5. 457 art. 40. 701. 702. 726 art. 5. 733 art. 18. 819 art. 50b—d, vgl. Flurzwang, Mark.
Erntegans 850 art. d.

Errungenschaft in der Ehe 785 tit. L. 1008—1010.
Erzpriester 342. 343. 346 Note 2.
Esel 151 art. 12. 216 art. 8. 976 art. h. 1044 tit. VI.
Espe (Baum) 744 art. a.
Fahen (Freiheitsentziehung durch Einsperren) 744 art. 2, vgl. 492 art. 53.
Fahnenflucht (fliehen von der banir) 86 art. 38.
Fähre (far, fahrt) über den Neckar 613 art. 18. 616 tit. XVIII; über den Rhein 975 tit. 2d bis 976 tit. 2i.
Fahrhabe Begriff 333 art. 4. 334 art. 10, 11, vgl. 335 art. 18.
Fahrlässigkeit 924 tit. c.
Fährleute 346 Note 2, vgl. Fergen.
Fall, Sterbfall s. Hauptrecht.
Fälscher von Maß und Gewicht 390. 394. 742 art. 2, vgl. 698. 804. 809. 810 art. 2.
Erbsen 824 art. 89. 968 art. 20. 1104 art. 7.
Falschmünzer 742 art. 2, vgl. Münze.
Fälschung von Maß und Gewicht 98. 99. 796 tit. VII, vgl. [Falsches] Maß und Gewicht.
Fälschungsdelicte s. die obigen Stichworte, Grenzzeichen, Nahrungsmittelfälschung.
Färber 870—872.
Faselvieh (Zuchttiere für die Herden der Bürger) 151 art. 15. 237 art. 13. 241 art. 22. 574 art. 9. 723 tit. XXIII. 763. 764. 787 tit. VIII art. 4. 814 art. 6. 829 Zus. 983 art. 3, 4. 1020 art. 57. — Verpflichtung der Inhaber bestimmter Güter, F. zu halten 237 art. 13. 763. 764. 787 tit. VIII art. 4; des Kirchherren 983 art. 4; des Pfarrers 241 art. 22. 1020 art. 57; eines Torwärters 346 Note 2; der Stadt (oder von ihr freiw. übern.) 723 tit. XXIII. 814 art. 6. 829; der Stadtherren 151 art. 15. 763. 764. 787 tit. VII art. 4. 983 art. 3; des Stadtschultheißen 723 tit. XXIII; des Heimburgen 238 art. 14; des Müllers 914 art. 12. 915 art. 22, 23; des Torwärters 346 Note 2; der Zehntherren 814 art. 6; sonst gegen Zehnten oder Teil desselben geleistet 151 art. 15. 983 art. 3, 4. 1020 art. 57; ohne Entgelt 787 tit. VIII art. 4; trotz Zehnterhebung nicht zu leisten 1089.
Faßeicher 884. 885, vgl. Eicher.
Fastnachtshuhn 221 art. 6, 7. 225 art. 9. 378. 460 art. 5. 1019 art. 46. 1021 art. 60b. 1097 art. 34 u. Zus. 1100 art. 53, 55. 1101, vgl. Hörigkeitsabgaben.
Fasttage, Fasten 917 art. 5, 6. 971 tit. XI.
Fehde 341 Note 2. 610 art. 4. 734 art. 20. 1035 art. 9. 1114; redliche 149 Nr. XI art. 1, vgl. Feinde.
Feierabend (Schlußstunde der Wirtshäuser) 818 art. 34 u. Note 6.
Feiertage 43. 50 art. 9. 147 art. 2 (gepannen tag). 257 art. 77, 79. 312 art. 30. 337 art. 3. 610 Abs. 1 und art. 1. 673 art. 15. 960. 961. 1111 art. 15. 1114; hohe (vier hochzeitlich tag) 793 art. 5; gebannte 231 art. 12. 250 art. 15. 809. 874 art. 16. Feldbewachung an Feiertagen 967 art. 12. Vgl. Fasttage, Feste, Sonn- und Feiertagsheiligung.
Feigheit (Bestrafung) 86 art. 38.
Feinde (offene, widersagte) 610 art. 4. 742 art. 2. 804. 809. 810 art. 2. 1114. Vgl. Fehde.
Feindegeschrei 189 art. 27.
Feldbeseher 458 art. 47. 823 Note 5. 833 art. 136, vgl. Feldschauer.
Felddiebstahl 259 art. 89. 736 art. 32a.
Feldfrevel s. Markfrevel.
Feldmesser 747 art. 12.
Feldrichter 796 tit. X.
Feldrügen 1017 art. 31. 1026 tit. D, vgl. Markgericht, Rügegericht.
Feldschaden 458 art. 43. 823 art. 88. 824 art. 89. 831 art. 18. 834 art. 144. 954. 955, vgl. Markfrevel.
Feldschauer 746 art. 1.
Feldschied, Feldscheider 670 art. 10. 1051—1054, vgl. Landscheider, Landschied 456 art. 27.
Feldschütz s. Schütz.
Feldsieche s. Aussatz.

Feldumgänger (Felduntergänger) 750, vgl. Grenzbegehung.
Feldwächter (custodes in campis) 65 art. 7.
Feldzüge, städtische 86 art. 38, 40—42.
Femgerichte (westfälische Gerichte) 71. 642. 643.
Fergen 975 art. e, g, vgl. Fährleute.
Feste, die 4 hohen 105 art. 4, vgl. Feiertage.
Festmahl, jährliches nach Einsetzung der neuen Stadtbeamten 978 art. 9. 1061 art. 2.
Festnehmen s. fahen.
Festungsgraben 492 art. 55, vgl. Stadtgraben.
Fettwaren 91 art. 62.
Feuerbeseher 593 Note 2. 799 tit. XXI.
Feuereimer 703 art. 7. 1027 art. 24.
Feuergeschrei 189 art. 27. 190 art. 28 bis 32. 294 art. 12. 559 art. 6. 1002 art. 5.
Feuerordnung 596 Note 1. 750 Note 1. 820 Note 9, vgl. Feuersbrunst.
Feuerpolizei vgl. Feuergeschrei, Feuersbrunst, Feuerordnung.
Feuersbrunst, Anzeige an Beamte 672 art. 10. 703 art. 4; Belohnung für Löschende 150 art. 3. 820 art. 61. 1002 art. 2; Glockenläuten 105 art. 8. 294 art. 12. 455 art. 16. 559 art. 6. 672 art. 10; Grund zur Überlassung von Steuern an Osterburken 1031; Verbot des Heimtragens fremder Sachen, Verpflichtungen aller Bürger und der Bader bei F. 150 art. 3. 559 art. 6. 703 art. 4; Vorschriften zur Verhütung von F. 111 art. 21. 294 art. 12. 318 art. 4, 5. 456 art. 21. 483 art. 5. 832 art. 130. 833 art. 131, vgl. Feuergeschrei, Feuerordnung.
Finanzverwaltung der geistlichen Brüderschaft zu Bruchsal 900 art. 12; von Innungen 864 art. 5. 866 art. 5, 6. 871 art. 5, 6; städtische 206 art. 38, 43. 509 art. 48. 548 art. 3. 559 art. 4. 571 art. 5. 596 art. 6. 588 art. 1. 608 art. 9. 609 art. 12. 861 art. 22—867 art. 27. 899 art. 11, 12. 1005 art. 33, vgl. Bede, Rechnung, Ungeld.
Finanzwesen s. Finanzverwaltung.
Fischer 311. 312. 971 tit. XI; Zunft der Schiffer und Fischer 323.
Fischerei, Fischfang Recht auf 229 art. 3. 276 art. 12. 289 art. 6. 297 art. 1. 493 art. 55. 587 art. 10. 801 tit. XXXII. 822 art. 70. 967 art. 13. 975 art. 2c. 1001 art. 57. 1030. 1105 art. 17, vgl. Mark.
Fischhandel 208 art. 57; mit einheimischen Fischen 311. 312. 971 tit. XI; mit fremden 50 art. 9. 51 art. 12. 327. art. 10, 11.
Flachs, Pflicht zur Herstellung bei Leinaussaat durch Frau des Stadtherrn 734 art. 19; Herstellung „Vorschriften zur Ermöglichung dieser Aussaat und gleichzeitigen Schutzes von Mühlenbetrieb und Landwirtschaft 236 art. 10. 262 art. 116; feuerpolizeiliche 454 art. 7. 832 art. 130. 833 art. 131; im Interesse der Anlieger getroffene 824 art. 89; Besteuerung betr. 335 art. 17; Zehnte 1104 art. 7.
Flachsbrecherinnen und -referrinnen 970 tit. X.
flecken als Wohnplatz ohne besondere Gemeindeverfassung 643 art. 4. 794 tit. I art. 1, vgl. Dörfer.
Fleisch, finniges oder sonst verdorbenes 90 art. 59. 308 art. 7 bis 309 art. 11. 309 art. 14. 890. 964 art. 18—20. 1085 art. 8, vgl. 887 art. 23—27 u. Fleischbänke.
Fleischbänke (Schrannen) 54 art. 7 und Note 3. 90 art. 59. 103 art. 5, 6. 266 art. 147. 148. 309 art. 13. 339 art. 13. 358 art. 42. 425 art. 9. 439 art. 20. 440 art. 20. 457 art. 30. 537 art. XIV. 714 art. XIV. 814 Note 3. 823 art. 87. 857 art. 14, 15. 858 art. 16. 888 art. 29. 889 art. 11. 897 art. 1. 963 art. 6. 964 art. 18. 1001 art. 1, 2b; für verdorbenes Fleisch (findbank, pfinnbank) 827 art. 4. 829 Zusatz .887 art. 23, 25, 26. 964 art. 18—20, vgl. 890 tit. h; Verlosung d. F. 828 art. 11. Vgl. Metzelbank.

Fleischbeseher 238 art. 15. 239. 309 art. 1. 310 art. 16, 17. 457 art. 30, 32. 885 art. 2. 963 art. 1, 9. 964 art. 19. 965 art. 22, 23, vgl. Fleischschätzer, Fleischschau, Fleischschreiber, Metzger.
Fleischer s. Metzger.
fleischhacker 321 art. 27, vgl. Metzger.
Fleischhandel, Fleischverkauf 103 art. 4—104 art. 7. 112 art. 28—30. 239. 240 art. 16—18. 266. 274 art. 5. 358 art. 42. 521. 537 tit. XIV. 771 art. 15. 823 art. 87. 879 art. 19. 886. 887. 889 art. 12. 963—966. 1001 art. 1, vgl. Fleischbänke, Fleischbeseher, Metzger usw.
Fleischhaus, Metzel, Metzelhaus, Schlachthaus 90 Note 1. 963 art. 1, 2. 965 art. 27. 1112 art. 16, 17.
Fleischhütte 886 art. 5. 889 tit. h.
Fleischschätzer 145 art. 5. 200 art. 13. 274 art. 5. 457 art. 30. 729 art. 1. 750 Note 1. 794 art. 3. 827 art. 2 u. Note 8. 828 art. 14. 829 art. 19. 963 art. 9. 1017 art. 33, vgl. Fleischbeseher, Fleischschreiber.
Fleischschau 963 art. 1, vgl. 112 art. 28 und die vorigen Stichworte.
Fleischschreiber 886 art. 5, 6. 889 art. 10. 890 tit. i art. 3, 7, 8. 898 art. 4.
Fleischtaxen 90 Note 1. 103 art. 4, 5. 239. 963 art. 3, 6, 7, 9. 964 art. 13. 965 art. 24, 30, vgl. 965 tit. II.
Fleischwage 890 art. 1.
Fleischwieger (fleischweger) 890 tit. i.
Flöße, ihr Zoll 700 art. 13.
Flößer 705 art. 5, 8. 706 art. 1, vgl. Holzflößer.
floßgeld 376 art. 7.
Fluchen 89 art. 58. 233 art. 18. 268 art. 166. 628 art. 5. 661 art. 14. 674 art. 22, vgl. Verbot schändlicher, unzüchtiger, grober wort 932 art. 26.
Flüchtlinge s. Kriegsflüchtlinge.
Flurer (florer), Flurschütz 150 art. 7, 8, vgl. Schütz.
Flurschaden 786 tit. VI, vgl. Einungen, Mark, Sachbeschädigung usw.
Flurschütz s. Schütz.
Flurzwang 454 art. 1. 701. 702. 726 art. 5. 746. 793 tit. XV art. 1. 820 art. 53, 54. 824 art. 89. 833 art. 136. 968 art. 26. 973 tit. XV, vgl. 834 art. 144.
Föhre 744 art. 1 a, vgl. Mark.
Folge s. Landfolge.
Folter 157 art. 5.
Forstbedienstete 536 tit. VIII, vgl. Förster, Forstknecht.
Förster 221. 222. 250 art. 16. 260—62. 268. 271. 508 art. 37. 510. 511. 1059. 1146; Bestellung 221 art. 12. 346. 1059 art. 46. 1078 art. 10. 1099 art. 47; Funktionen 222 art. 13. 260 art. 105. 510. 511. 1059 art. 46; Gehalt 222 art. 13. 268 art. 167; Sporteln 260 art. 102. 261 art. 104. 262 art. 110. 268 art. 168—171. 346 Note 2; Vertreter 261 art. 107.
Forstfrevel s. Baumfrevel, Frevel.
Forstknecht, Försters Knecht 271 art. 195. 1020 art. 53.
Forstordnung 615 tit. VI, vgl. Förster.
Forstrecht (ius forestale) 1098 art. 43.
Forstwesen s. Holzbezug, Holzentnahme, Mark, Waldnutzung.
Frauen im Civilrecht 598 tit. III, IV (vgl. eheliches Güterrecht); im Gewerberecht 888 art. 29; im Prozeß 152 art. 7; im Staatsrecht 109 art. 2; im Strafrecht 114 art. 48. 379 art. 5, 6. 454 art. 4. 607 art. 4. 628 art. 4, 5. 655 art. 5. 656 art. 5. 656 tit. IV. 665 art. 1. 811 art. 4, 5. 1136 art. e, g; Gegenleistung bei Fronden 734 art. 18; Fronden für Frau des Herrn 734 art. 18, 19; Frauen der Ratsherren 345 art. 6. 588 art. 3. 590; säugende Frauen 975 art. g; frauenfronen s. Fronden, Verpflichtete. Vgl. Ehe.
Freiheit (gefreiter Ort) 21 art. 1, 2, vgl. 667 art. h, i.
Freiheit (Gesamtheit der Rechte und Privilegien der Stadt) 143 tit. I art. 2. 151 art. 17 vgl. Stadt.
Freiheiten der Bürger 587. 685. Vgl. Bürgerrecht, Fremde, Freizügigkeit.
Freihöfe 555 art. 1 bis 556 art. 3. 735 art. 28. 787 tit. VIII art. 4. 790 tit. XV art. 2. 800 art. 3. 923 art. 1. 924 art. 3.

§ 2. 613 art. 11. 616 art. XII; Wachdienste (zu F. gerechnet) 490 art. 44, vgl. aber 590 tit. IV c. 834 art. 143. Verpflichtete: Alle Bürger (gemeiner frondienst) 250 art. 11. 293 art. 3. 455 art. 16, 17. 490 art. 44. 534 art. I § 2. 676 art. 1. 722 art. XVII. 834 art. 143. 926 art. 78. 983 art. 2. 1013 Note 3; Bewohner bestimmter Höfe 801 art. 9, 10. 854 art. 4; Frauen 677 art. 6. 726 art. 15. 734 art. 18, 20 (frauenfronen); Seldner 733 art. 18 (vgl. 734 art. 21); von Landbewohnern für Schloß und Stadt 204 art. 29. 897 art. 12; Befreite Personenklassen 39 art. 60. 557 art. 10. 582 art. 3. 590 tit. IVe. 765 art. g. 834 art. 143. 854 art. 5; der Schöffen 340 art. 14; des Stadtschreibers 909 art. 15; Freiheit wegen anderen Dienstes 677 art. 5. 734 art. 20; aus „redlicher Ursache" 455 art. 15; Entgelt für die Leistung 733 art. 15 bis 734 art. 19. 757. 785b bis 759h. 765. 766 art. l. 788 tit. IX. 800 tit. XXVIII, 801 art. 8. 946 Note 1. 1013 art. e, f. 1019 art. 51. 1021 art. 63. 1022 art. 65; Fehlen von Entgelt 722 tit XVII. 758 art. a. 768 art. 4; Regelnde Organe 284 art. 8. 293 art. 3. 983 art. 2; Stellvertreter bei Leistung 676 art. 1. 726 art. 15; Ungehorsam und Ausbleiben der Pflichtigen: Pfändung 455 art. 15. 677 art. 4, 5. 729 art. 2; Strafen 120 art. 4. 455 art. 15, 16. 490 art. 44. 676 art. 1 bis 677 art. 5. 758 art. b (Strafgeld für die gehorsamen Fröner verwandt, ebenso 455 art. 16). 729 art. 2. 765 art. e. 789 art. 4. 1025 art. 8; Untergang von F. durch Ablösung o. Erlaß 758 art. d. 759 art. f, g. 766 art. k. 1106 art. 26. Vgl. auch Kellereifron.

Fronfastengeld 874 art. 5. 875 art. 9.

Frongeld 800 art. 1.

Fronwage 339 art. 13. 397 art. 25, vgl. Wage.

Fronwein 726 art. 12.

Frucht auf dem Felde, Verkaufs- und Verpfändungsverbot 46 art. 11 (= Getreide). 915 art. 16.

Früchte rauhe (vgl. Grimm DWB. VIII 266 Nr. 5) 404 art. 7.

Fruchtmarkt 707—9.

Fruchtschädigung durch Fahren oder Gehen unrechter Wege 954 art. 10, 12, vgl. Baumschütteln.

Frühmesse, Frühmeßgefall 257 art. 29. 778 art. 5. 1020 art. c. 1056 art. 16.

Frühmesser 346 Note 2. 350 Note 1. 960 tit. X, vgl. Meßner.

Fuhrleute 48 art. 1 bis 49 art. 4. 51 art. 11, 14, 16. 266 art. 158. 267 art. 159. 519 art. 13a. 532 art. 2, 3. 622 art. 2, 3. 771 art. 19. 898 art. 14, 1105 art. 19, vgl. Karrenführer.

Fürbitte (bet) um Gnade bei Strafen 84 art. 32. 87 art. 43.

Fürkauf 23 Note 1. 41 art. 3. 286 art. 2. 311 art. 23, 24. 318 art. 10. 493 art. 57. 898 art. 13, vgl. 822 art. 75. 897 art. 5.

Fürkäufer von Fischen 311. 312; sonstige vgl. Höcker.

Fürspreecher 36 art. 40, 42. S. 89 art. 52. 157 art. 7. 703. 704. 731 art. 6, vgl. 608 art. 7; Eid 703. 704; Lohn 36 art. 40. 704 art. 2—6, 8. 731 art. 6, vgl. Anwalt.

Futtermeister 577 art. 8.

gaißvieh s. Ziegen.

Galgen 117. 155. 183. 988. 1047 tit. XI. 1048 tit. XII, vgl. Halsgericht; den Galgen an den Hals wünschen u. ähnl. 668 art. 2, 3.

Ganerbe, Ganerbschaft, Gemeinder (gemeiner 625 art. 8. 628 art. 5. 634 und sonst), Gemeindersehaft (gemein 624 art. 3. 725) 121. 122. 370—373. 375. 376. 623—639. 657 art. 6, 7. 662 art. 1. 725—27. 739. 754—56. 780.

Gänse 151 art. 14. 259 art. 94. 260 art. 97. 417 art. 2. 639 art. 6. 736 art. b. 787 tit. VIII art. 1. 797 art. 1. 976 art. b. 1027 art. 20. 1032, vgl. Erntegans, Herbstgans.

Garnisonen 538 art. XVI § 4. 1011 art. 2.

Garten 523 art. 4. 759 art. f. 821 art. 68. 954 art. 7, 8, 17. 959 tit. IX. 968 art.

21. 980 tit. IX, vgl. Baumgarten, Egarten, Krautgarten, Weingarten.
Gartenlucken s. Lucken.
Gäste s. Einquartierung, Fremde, Gastgericht.
Gastgericht 103 art. 1. 121 art. 11. 147 art. 2. 193 art. 8. 717 art. 4, vgl. Fremde (im Prozeß).
Gastwirte (offen wirte), Wirte 881—83. 968. 969. — Arten: Gassenwirte 749. 1011 art. 3; Herrenwirte 882 art. 9, 10; Kleine Wirte 517 art. 7. — Wirte an Markttagen 826 art. 107; Gewerberecht 316 art. 57. 317 art. 1. 319 art. 12. 380 art. 17, 19. 405 art. 3. 456 art. 22. 498 art. 13. 674 art. 23. 734 art. 25. 770 art. 14. 789 tit. XII. 826 art. 107. 881 art. 3 bis 882 art. 5, art. 7, 9 bis 883 art. 14. 968 art. 5, 7—10. 976 art. k; Haftung für Gäste 43 Abs. 5; als Ratsmitglieder 589; Schutz gegen Wettbewerb von Geistlichen oder Studenten 518 art. 12, vgl. Gastwirtschaftsbetrieb; Steuern 274 art. 4. 517 art. 7. 877 art. 4. 882 art. 3, 6, 8. 883 tit. b art. 1. 968 art. 1 bis 969 art. 4, art. 6. 1005 art. 27. 1011 art. 3, 7. 1025 art. 7.
Gastwirtschaftsbetrieb (gastung haben, gastung oder herberg halten) 518 art. 12. 519 art. 13. 520. 749, vgl. Gastwirte, Schankstätten, Wirtshaus.
Gebahren, freventliches (Messerzucken u. ähnl.) 744 tit. III art. 3, vgl. Frevel.
„gebot und verbot" als obrigkeitliches Verordnungsrecht 21 art. 2. 186 art. 5. 198 art. 1. 377. 456 art. 26. 556 art. 8. 588 art. 1. 577 art. 9. 588 art. 1. 608 art. 6. 662 art. 16. 714 tit. I. 727 art. 18. 729 art. 1 bis 730 art. 3. 753 art. 1. 793 tit. XIX art. 1. 800 tit. XXXI. 810. 815 tit. XVII. 835 art. 1. 1042 tit. II, vgl. 142 art. 1. 456 art. 26; „gebot" bei einzelnen Verordnungen 16 art. 17. 581 art. 1. 705 art. 3. 726 art. 5. 730 art. e, g. 855 art. 4. 904 art. 12. 967 art. 11. 1003 art. 4. 1007 art. 50; als Befehl im Prozeß 608 art. 7. 1043 art. 2, vgl. 731 art. 6. 732 art. 8; Ladung zur Ratssitzung 928 art. 6, vgl. 929 art. 12.
gebot, durch Bürgermeister o. Schultheißen gehaltene Versammlung 978 art. 6; Innungsversammlung 864 art. 7. 872 art. 12, 13. 873 art. 14. 875 art. 25, 26. 934 art. 7a (bott).
Gebühren (bei Eintragungen in das Stadtbuch) 956 tit. II. Vgl. Bürgergeld, Bürgermeister, Amtseinkommen und die übrigen Beamten.
Geburtbriefe 529 art. 8. 534 § 5. 587 art. 12. 594 mit Note 2, 3. 1018 art. 43. 1097 art. 32. 1121 art. 1; Begriff 594 Abs. 3.
Gefährdung des Publicums 271 art. 191. 272 art. 200, vgl. 260 art. 103.
Gefängnis (Turm) zur Untersuchungs- oder Schuldhaft 32 art. 21. 143. 156 art. 2. 157 art. 5, 8. 158 art. 9. 295 art. 16. 316 art. 58. 340 art. 16. 633 art. 17. 655 art. 5. 656 tit. V. 796 tit. VIII art. 2. 822 art. 26. 913 tit. II, vgl. Gefängnisstrafe.
Gefängnisstrafe (Turm, Turmstrafe, in den turm legen) 25 art. 31. 143 tit. II. 144 Note 1. 145 art. 8. 497 art. 7. 627 art. 3. 628 art. 5. 635 art. 4. 638 art. 2. 655 art. 5. 656 tit. V. 665 art. 12. 667 art. i. 671 art. 4. 673 art. 13. 674 art. 22. 677 art. 5, vgl. 775 art. 2. 796 tit. VIII art. 2. 830 art. 13. 831 art. 18; Frauengefängnis verschieden vom Turm 655 art. 5. 656 tit. IV, vgl. 497 art. 7. 667 art. i.
Gegengabe bei Ablieferung der Steuer an Stadtherren 1011 art. 2, vgl. Fronden.
Gehorsamspflicht im Heere 86 art. 38.
Geistlich werden 25 art. 30. 26 art. 39.
Geistliche, Geistlichkeit s. Clerus.
Geld s. Münze.
Geldstrafe, Besserung (607 art. 4), Verhängung von Geldstrafen (bußen 22 art. 6; bessern an gut 70. 71) 21 art. 2. 22 art. 6, 12—13a. 24 art. 25. 25 art. 35. 42 art. 16. 43. 44 art. 1—5. 46 art. 8. 70. 81 art. 19. 82 art. 23. 83 art. 25, 27. 84 art. 29, 31. 86 art. 39. 87 art. 42, 43. 120 art. 4. 151. 307 bis

320. 323—325. 607 art. 4. 662 art. 1 bis 663 art. 5. 665 art. 1, 12, 13. 671 art. 4. 672 art. 6, 9, 12. 675. 676. 677 art. 3. 699. 701 art. 1. 702 art. 11. 715 tit. IV. 735 art. 29. 736. 815. 822 bis 835. 855. 859—861. 879. 881—889. 927—932. 935. 936. 953—55. 957 bis 959. 961. 963—966. 968—72. 974. 976 1002. 1003. 1005. 1017. 1018. 1022. 1024—27. 1038 art. 39. 1046. 1052. 1053 art. 6; Erlaß 362 Abs. 1; Höhe nach Ermessen des Rats 86 art. 37; Verdopplung bei nicht rechtzeitiger Zahlung 929 art. 13. — Verwendung zu Almosen 674. 675; zu Bauzwecken 43. 44 art. 2—4. 46 art. 8. 120 art. 4. 145 art. 8. 294 art. 6. 665 art. 12. 671 art. 4. 672 art. 9. 673 art. 18. 674 art. 21. 675. 676. 677 art. 3. 815; speciell zum Dorfbau 44 art. 3; für die Kirche 43. 44 art. 4; zur Belohnung der Stadtwächter 699 art. 7; zum Ungeld gelegt 881 art. 32; zum Vertrinken 44 art. 4. 455 art. 16. 758 art. b. — Zufallend dem Anzeiger (halb) 827 art. 117. 953 art. 5. 1047 art. 6; (1/3) 972 art. 4. (1/4) 859 art. 24; Bürgermeister 676 art. 1; dem Dorf 730 art. 3. 735 art. 29. 736 art. 35. 737 art. 36; dem Gericht 732 art. 13. 974 art. 1. 976 art. a; bei Ganerbschaft dem Junker, dessen Hintersaße der Schuldige ist 673 art. 18. 674 art. 19; dem Junker, dem locus delicti gehört 732 art. 12; dem Grundherren (Junker) 736 art. 32a, 33, 34; den Stadtherren 699 art. 4—6. 773 art. a. 835 art. 1, 2. 855 art. 5 und sonst; Teilung zwischen Stadt und Herrschaft 612 art. 4. 614 art. III, IV. 770 art. 14; der Stadt zufallend, besonders hervorgehoben 816. 1020 art. 54; Ersetzt bei Zahlungsunfähigkeit durch Leibesstrafe 80 art. 14; durch Ehrenstrafe 968 art. 21; durch Verbannung 84 art. 28. Vgl. Buße, Einung, Frevel, penegeld, Turmgeld.

Geldwechsel, Goldwechsel 880 art. 28.

Geleit, Geleitsrecht (verglaitungsgerechtigkeit 1057 art. 28), Inhaber 222 art. 15. 280 art. 2. 743. 810. 815 tit. XVII. 835 art. 1. 1010 art. 1. 1014—16. 1023 art. 76. 1057 art. 28. 1093 art. 13; an Stadt verliehen 68. 537 art. XI; in bezug auf fürstliche Personen (fürstengelait) ibid, auf Marktbesucher 99. 102. 128. 368. 390. 476. 537 art. XI (meßgelait). 741 art. 2. 783 art. 1. 784 art. 2. 945. 951. 952. 1014 art. 29. 1016 art. d; Personen, die den Burgfrieden verlassen 755 art. 4; Rechte aus Geleit 143 art. 1. 341 art. 19; Verletzung 781 Abs. 2. Vgl. Geleitgeld, Judengeleit, Marktfrieden.

Geleitgeld 1017 art. 30. 1057 art. 28. 1093 art. 14.

Geleitkreuze, Geleitsteine 1093 art. 13.

Gemeinde als Rechtsbegriff gegenüber den Wohnplätzen (flecken) 794 tit. I art. 1; als Gesamtheit der Bürger 272 art. 198. 716 art. 1. 843 (universitas civium); in Gegensatz zu Stadtherren 210 art. 61. 732 art. 10. 733 art. 14, 15. 759 art. i. 808. 809, vgl. Untertanen; in Gegensatz zum Rat und anderen Behörden 67. 94 art. 75. 98 art. 4. 200 art. 9. 217. 226. 248. 250 art. 17. 261 art. 109. 283—285. 295 art. 14. 344 art. 4, 5. 377. 491 art. 46. 507 art. 36. 511. 512. 547. 548. 558. 559. 571. 580 bis 582. 595. 606—09. 716 tit. VI art. 1. 727. 740. 742 art. 4. 775. 792 tit. XVIII. 820 art. 56. 906. 974 art. c. 1043 art. 2; Bürgermeister aus der Gemeinde 507 art. 36. 571 art. 4. 592. 593. 608 art. 10. 717 art. 5. 765 art. g; Ratsherren aus ihr 296 art. 1. 608 art. 10, vgl. auch 559 art. 4, 7, 9; aus oder von ihr gewählte Personen 248. 293 art. 3. 331 art. 1. 344 art. 5. 345 art. 7. 491 art. 48. 507 art. 36. 509 art. 47, 48. 511 art. 4. 517 art. 8. 547. 548. 559 art. 4, 7, 9. 729. 730. 732. 746 art. 1. 747 art. 12. 792 tit. XVIII. 858 art. 19. 861 art. 25. 880 art. 30. 885 art. 2. 891 art. 4. 958 tit. VI, vgl. Gemeinsmann; Gemeinde als Gemeindeversammlung 21. 23 art. 22. 264 art.

134. 135. 792 tit. XVIII, vgl. Gemeindeversammlung.
Gemeindehirt s. Hirt.
Gemeinderschaft s. Ganerben.
Gemeinsmann (Gegensatz: Fremder) 264 art. 134. 135. 731 art. 6. 796 tit. XVI; als Beamter 790 tit. XVI.
Gemeindeversammlung (gemein) 21. 23 art. 22. 187 art. 11. 228 art. 1. 249 art. 4. 252 art. 26. 319 art. 15 bis 320 art. 17. 592. 727 art. 25. 730 art. 4. 792 tit. XVIII, vgl. Gemeinde.
gemeine Hand 960 art. 2.
Gerber (gerwer, loer, loier, lewer, lower) 23 art. 21. 88 art. 48. 266 art. 155. 314 art. 42. 425 art. 8. 457 art. 34. 874 art. 20. 995. 1077 art. 8, vgl. zur Gerberei auch 850 art. 10.
Gericht, Stadtgericht, Richter 6. 9. 22. 29—36. 44 Note 3. 46 art. 8. 47. 48. 70. 72. 73. 84 art. 30. 88. 89. 103. 110. 114. 115 art. 56. 116 art. 58. 120. 131. 134. 137. 143. 147. 150. 151. 153—157. 163—166. 173—182. 194. 195. 199. 200. 204. 210 art. 61. 220—224. 230 art. 8. 237 art. 12. 255. 273. 274. 282. 288. 315. 336—341. 349. 355. 356. 365. 366. 378—380. 389. 413—415. 417. 427. 428. 433. 442. 459 art. 7. 463 art. 2. 480 art. 5. 492 art. 53. 545 art. 4. 547 bis 549. 566. 571. 605 art. 3. 657 art. 3. 659. 660. 665 art. 13. 666. 670 art. 11. 716. 717. 745. 751. 756. 770. 772. 773. 792 tit. XVIII. 794—796. 812 art. 9. 835. 908 art. 3. 971 tit. XIII, XIV. 974—978. 985 art. 19. 996. 1003. 1017. 1033. 1058. 1077 art. 7. 1086. 1094 art. 23. 1135—1137; als Untergericht im Gegensatz zum Zentgericht bezeichnet 1134 art. 2; Bestellung des Gerichts, Einsetzung der Richter 120 art. 1, 2. 127. 131 art. 1. 198 art. 1. 220 art. 3. 378 art. 2. 379 art. 9. 548 art. 8, 9. 659 tit. 3. 794 tit. III. 835 art. 5. 996 art. 2. 1003. 1017 art. 33. 1058 art. 37; Entsetzen der Richter 121 art. 1. 131 art. 1. 198 art. 1. 220 art. 3. 378 art. 2; Amtseid 120 art. 2.— Ungebotenes Gericht, echtes Ding, Einberufung durch Läuten 703 art. 5; an Michaeli 114 art. 43; zwei oder dreimal jährlich 1094 art. 23; dreimal jährlich 255 art. 57. 336 art. 1 bis 337 art. 4. 338 art. 10. 659 art. 1. 1058 art. 36; viermal jährlich 204 art. 27. 378 art. 2, 3. 793 art. 2. 796 tit. VII. 1135 art. V; sechsmal jährlich 726 art. 11. 731 art. 5 (3 offene, 3 Nachgerichte); achtmal jährlich 716 tit. VI art. 1; Funktionen 703 art. 3. — Gebotenes Gericht, Kaufgericht, Notgericht 103 art. 1. 224. 274 art. 2. 657 art. 3. 659 art. 2. 660 art. 6. 726 art. 11. 731 art. 5, 6. 910 art. 19; alle 14 Tage 147 art. 2. 608 art. 7; alle drei Wochen 88 art. 50; monatlich oder 14 Tage 279 letzter Abs.; nach Bedarf jeden zweiten Freitag 147 art. 2; jeden Montag 114 art. 43, vgl. zweimal wöchentlich 566 art. 3; Kosten der Veranstaltung 717 art. 4. 731 art. 6. 821 Note 4. 1137 art. VII. — Schöffen im Stadtgericht 6. 9. 39 art. 60. 44 Note 3. 47 art. 13. 131 art. 1. 132 art. 7. 137 art. 2. 139 art. 8. 143. 156. 157. 222. 237 art. 13. 238 art. 15. 248 art. 2. 249 art. 4. 255 art. 58, 59, 63. 336 art. 7. 338—341. 346. 347. 792 art. 6. 794 tit. III. 1077 art. 7. — Ein- und Absetzung 40 art. 60. 127. 131 art. 1. 278 art. 1. — Begünstigung der Schöffen oder Richter im Proceß 29 art. 5. 36 art. 43. 143 art. 1. 319 art. 11. 338 art. 9. 340 art. 17 (vgl. art. 16). 341 art. 19; bei Abgaben und Diensten 29 art. 5. 39 art. 60 bis 40 art. 63. 340 art. 14. 356 art. 20; Einnahmen 255 art. 59. 273 art. 1. 274 art. 1. 288 art. 1. 337 art. 4, 5. 338 art. 7. 339 art. 13. 340 art. 15. 357 art. 30, vgl. 978 art. 3; Zu Fürsprechern genommen 36 art. 42, 43. — Funktionen, Pflichten 6. 47 art. 13 Abs. 6. 132 art. 7. 137 art. 2. 143 tit. I art. 2, tit. II art. 2. 255 art. 58, 63. 279. 297 art. 7. 336 art. 7. 339. 341—343. 357. 365. 366. — Strafe wegen Pflichtverletzung 336 art. 7. — Zahl: 12 Schöffen oder

Richter 199 art. 8. 200. 278 art. 1. 752. 794 tit. III. 1003 art. 3. 1007 art. 58; 8 bei jeder Sitzung 200 art. 12. 356 art. 19. 1003 art. 12; Hegung des Stadtgerichts 137 art. 2. 380 art. 15. 795 tit. IV; Ladung zum Gericht 29 art. 5—8; Ort seiner Abhaltung 338 art. 10. 821. 1095 art. 3; Zeit der Abhaltung Freitag 147 tit. VIII art. 1, vgl. (geschw.) Montag; Pflicht der Richter zum Gerichtsbesuch 379 art. 11; Vorsitz 110 art. 3. 1058 art. 36, 37. 1086 art. b, c. 1135 art. V. — Gericht des Stadtherren 21 art. 1. 48. 74 art. 13. 224—226. 389. 582 art. 5. 868 bis 870; der Amtleute oder anderer stadtherrlicher Beamter 136. 203 art. 21. 210 art. 61. 295 art. 16. 317. 389. 559 art. 7. 855 art. 6. 974 art. 6. 1006 art. 39; der Bürgermeister 203 art. 21; Stadtknecht (Büttel) als Richter im Bagatellproceß 34 art. 34. 315 art. 46, 47. — Andere Gerichte: Landgerichte, Zentgerichte 70. 110 art. 3. 134. 176 tit. III. 279. 280. 317. 341. 357 art. 28. 597 Note 1. 659 art. 1. 666 art. c. 667. 668. 728. 729. 1017 art. 31. 1037. 1038. 1042. 1057. 1058. 1094. 1131 art. 1. 1133 art. 1; Verlegung 605 art. 2; Teilnahme von Stadtschöffen 279 art. 5; Zentrichter 728. 1097 Zus.; Zentschöffen 223. 224. 279. 341 tit. VIII art. 1. 357 art. 28. 1057 art. 30. 1094; Bestellung 1058 art. 37; Zahl 279. 1037. 1038. 1057 art. 30. 1094 art. 15; Ungebotene Centgerichte, zwei oder dreimal jährlich 1094 art. 15; dreimal jährlich 279 letzter Abs. 1057 art. 30; gebotene 279 letzter Abs. Vgl. Zent, Zentbüttel, Zentgraf. — Reichsgerichte: Hofgericht Kaiserl. oder Kgl. 70. 73 art. 1. 389; Kaiserl. Kammergericht 642 art. 3. 757. 1015; Kgl. Landgericht zu Wimpfen 70 Note 1; Reichshofgericht zu Rottweil 71. 642 art. 3, vgl. 646; Femgerichte, Westfälische Gerichte 71. 642 art. 3. 643 art. 3; Kaiserl. Gericht (keiserlich recht) 791 tit. XVII art. 4. — Sonstige weltliche Gerichte: Dorfgerichte 100. 163; Grundherrliche Hofgerichte, Saalgerichte 365. 419 art. 8. 1073—75. 1077. 1084. 1086. 1087; Herrschaftliche Gerichte (Wertheim) 48; Landesfürstliches Gericht (Hofgericht) 389. 432. 443. 582 art. 5. 717 art. 3. 868 (vgl. Gericht des Stadtherren); landesfürstliches Oberamt 1054. 1055; Marktgericht 708 tit. I; Vogteigericht 371. Vgl. Markgerichte, Rügegerichte, Malefizgericht, Richtstätte. — Geistliche Gerichte: 365. 436 art. 9. 820 art. 55, vgl. Sendgericht; Unterstützung der Bürger bei Processen vor fremden Gerichten 242 art. 24. 252 art. 29.

Gericht, Richter, als die Stadt regierende und repräsentierende Behörde 370. 371. 377. 548 art. 6. 559 art. 4. 566 art. 1, 4. 571. 577 art. 1—3. 740. 741. 752—754. 770 art. 10. 772 art. 20. 773 bis 775. 792 tit. XVIII. 844. 849. 851. 956 tit. I, II. 962, vgl. 957. 958 tit. V. 965 tit. 31. 971 tit. XIV. 974 art. c. 977. 979 art. 1. 983; identisch mit Rat 199 art. 8. 200. 716 tit. VI. 1003 art. 13. 1004 art. 16, 21; mit innerem Rat 996 art. 2; neben Rat 377. 834 tit. VII. 954 art. 28, vgl. Rat; Teilnahme von Richtern an Ratssitzung oder Verwaltungsgeschäften 121 art. 8. 131 art. 2. 960 tit. X.

Gericht Gottes am jüngsten Tage 405 art. 1.

Gerichtsbarkeit freiwillige 22 art. 10. 10a. 44—46. 95 art. 77. 657 art. 5. 659 art. 5. 1018 art. 43, vgl. Gerichtsbuch.

Gerichtsbuch 24 art. 26, 30 art. 10. 31 art. 17. 32 art. 22. 956 tit. II.

Gerichtsbesetzung s. Gericht Bestellung.

Gerichtseinkünfte 408, vgl. Geldstrafe.

Gerichtsfriede 130 art. 4, 5. 151 art. 16. 195 art. 13. 379 art. 4. Vgl. unnütze, unmessige Worte vor G. 819 art. 50. 835 art. 1.

Gerichtsgebühren 30 art. 10, 11. 33 art. 24. 482. 483.

Gerichtshoheit (hoch und nieder gericht) 743; (iurisdictien) 1010; in Strafsachen 815 tit. XVII; Bestätigung 751. 780.
Gerichtsknecht 29 art. 5, 7. 30 art. 9—12, 14. 32 art. 20. 33 art. 24, 25, 28. 34 art. 31. 35 art. 39.
Gerichtskosten 34 art. 31. 35 art. 39. 36 art. 40. 48. 89 art. 56. 103 art. 3. 121 art. 11. 163—165. 292 art. 1. 365. 659. 660. 664. 665. 669. 670. 731 art. 6.
Gerichtsleute, Gerichtsmänner 790 tit. XVI. 810. 978 art. 3. 982 Note 1; „zwei des Gerichts" 831 art. 22. Vgl. Richter, Gericht, Schöffen.
Gerichtslinde 667, vgl. 42.
Gerichtsordnungen 29—31. 47. 48. 122. 731 art. 5. 821 art. 65—67.
Gerichtsort 156 art. 4. 338 art. 10. 1095 art. 23, vgl. Gerichtslinde.
Gerichtsprotokoll 657 art. 2, 3, vgl. 821 art. 65.
Gerichtsschmaus 337 art. 5, 6. 365. 366. 380 art. 17; bei Sendgerichten 343 art. 4.
Gerichtsschreiber 30 art. 10. 31 art. 17, 18. 32 art. 19, 22. 383 art. 41.
Gerichtssprengel 794 art. 1.
Gerichtsstab, Richterstab 36 art. 40. 436 art. 9. 584. 656 art. 1.
Gerichtsstand der Bürger: Stadtgericht S. 6. 70. 72 art. 1. 108. 110 art. 3. 126. 129. 133—135. 136 Abs. 1. 143 art. 2. 186 art. 6. 188 art. 16. 270 art. 187. 389. 459 art. 7. 536 art. 10. 605 art. 3. 608 art. 11. 642. 643. 786 art. 5, vgl. 820 art. 55; der Innungsmitglieder 935 art. 11; der Knechte der Einwohner 971 tit. XIII; bei Diebstahl von Bürgergut 316 art. 62; vor Stadt- und Zentgericht 223. 224; bei Schulden gegen Dorfeingesessene 100; vor fremden Gerichten eingeschränkt 149 art. 3, 4, vgl. 794 art. 2; höriger Einwohner in Ladenburg 687 art. 4; verschieden nach Höhe bei Schuldklagen 315 art. 46; G. der Herren von Adelsheim und ihrer Untertanen 642 art. 3; G. des Begehungsortes 306; des Betretungsortes 100; der belegenen Sache 72. 223; des Wohnortes 642. 643. Vgl. Clerus (Gerichtsstand).
Gerste 264 art. 134. 321 art. 24. 395 art. 3. 404 art. 7. 829 Zus. 860 art. 11. 877 art. 1—3, 5. 892n art. 1. 893 art. 5 u. o. 894 Anh. 1, 2. 914 art. 8. 975 art. a. 1104 art. 7.
Geschäftsschild des Handwerks 934 art. 3.
Geschichte, ihr entnommene Lehren 931 art. 21, 22.
Geschlechter 814 art. 6.
geschoß, direkte Steuer 26 art 38. 39 art. 60, vgl. Bede.
Geschrei 86 art. 39. 456 art. 23, vgl. Auflauf, Feuergeschrei.
Gesellschaft, Gründung nur mit Genehmigung des Stadtherren 845 art. 3; mit Fremden 25 art. 36.
Gesinde der Burgherren 625 art. 6. 755 art. 7; des Baders 966 tit. III art. 1; der Bürger 975 art. c, d; als Bezeichnung für Gesellen und Lehrlinge der Handwerker 936 art. 18, vgl. 864 art. 8. Vgl. Dienstboten, Hofgesinde.
Geschütz 208 art. 55. 513.
Gestohlenes Gut 144 Note 1. 834 art. 2, vgl. Diebstahl.
Gesundheitspolizei 966 tit. III art. 4; spec. Beseitigung der Tierkadaver 451 art. 6. 970 tit. IX. Vgl. Brunnen, Gewerbehygiene, Viehseuchen.
Gewährschaft für Mängel beim Verkauf von Pferden 834 tit. VII.
Gewalt im Gegensatz zum Recht 984 art. 6.
Gewalt höhere (vis maior) 772 art. 21.
Gewandfall (des Unfreien) 408, vgl. Hauptrecht.
Gewannen (gewonden), Verlosungsbezirke des Ackerlandes 718 tit. IX art. 1.
Gewerbedelicte 793 tit. XX; s. auch die einzelnen Arten der Gewerbetreibenden.
Gewerbefreiheit 493 art. 58; Beschränkungen: Freier Fleischverkauf nur an

2 Tagen 52t; gleiche Behandlung aller Kunden 886 art. 8, 10, 12, 13; in Fleischverkauf nach außerhalb 879 art. 8. Vgl. Fremde, Fleischhandel, die einzelnen Arten der Gewerbetreibenden, Taxen u. ähnl.
Gewerbehygiene: bei Fleischverkauf 145 art. 7. 887 art. 24, 26. 828. 829. 889 tit. g art. 2—4; bei Schweinezucht 914 art. 11. 965 art. 29; bei Viehzucht 267 art. 11.
Gewerbepolizei 262 art. 117 bis 263 art. 120. 265—67. 274. 275. 308—314. 324. 325; s. auch Gewerbehygiene und die einzelnen Gewerbe.
Gewicht 749; übriges s. Maße und Gewichte; bei Brotverkauf 675 tit. XVI.
Gewichtsaufzieher 275 Note t. 356 art. 20. 357 art. 34. 1003 art. 13.
Gewichtseicher 749, vgl. Eicher.
Gewohnheit, Gewohnheitsrecht (recht und gute gewonheit, von alter herkommen, von alter gewonheit, alt herkumende gewonheit, altherkommen und brauch, erbar preuch, recht und herkommen, usw.) 127. 235. 240 art. 17. 241 art. 22. 244 art. 32—35. 280 art. 2. 281. 313 art. 36. 314 art. 40. 321 Abs. 1. 331 tit. IV. 335 tit. VI art. 1. 388 art. 8. 439 art. 17. 464. 465. 583. 601. 743. 751. 780. 806. 813 art. VI. 843. 845. 893. 945. 948 912 Note 1. 931 art. 24. 977 art. e. 1040. 1041 art. 1. 1043. 1058; alter brauch 795 tit. III; sit und gewonheit 995; uralter landbrauch und gewonheit 1008; stadtbrauch 1009; lenger als menschen gedenken 428 art. 14. 433 art. 1. 434 art. 5. 439 art. 19; lenger dan menschen gedechtnisse, uber menschlich gedechtnis 585 art. 4. 586 art. 9. 962; ieder zeit und vor unerdenklich jahren hero 1055; observanz 536 art. VIII. 601. 746 Zus. 765 art. f. 946 Note 1. 948.
Glocke der Liebfrauenkirche, später des Stifts zu Bruchsal (Schlagglocke) 901 art. 1. 902 art. 4. 927 art. t; Turmglocke daselbst 905 art. 17, vgl. Glockenläuten, Kirchenglocke, Nachtglocke, Weinglocke.
Glockenläuten zur Zeitangabe 276 art. 13. 812 art. 10. 758 art. b. 821 art. 65. 927 art. 1. 997 art. 7. 998 art. 9; vor Hinrichtungen 155; zum Zusammenrufen der Bürgerschaft oder Gemeinde 187 art. 11. 228 art. 1. 272 art. 198. 284 art. 7. 319 art. 15. 454 art. 5. 703 art. 5. 727 art. 25. 1044 art. 2; der Frondienstpflichtigen 455 art. 16; der Wächter 998 art. 9; des Gerichts 142 art. 2. 703 art. 5; des Rats 143 art. 3. 928, vgl. auch Feuersbrunst, Sturmläuten, Weinglocke.
Glöckner 269 art. 183. 346 Note 2. 406. 576 art. 4. 701 art. 5. 905 art. 16.
Glücksspiel 120 art. 30. 294 art. 11. 316 art. 58. 730 art. f. 812 art. 11. 967 art. 9. 971 tit. XI.
Gnade bei Straffeststellung 116 art. 61. 138 art. 11; in der Gnade des Herren stehen (nach seinem Ermessen bestraft werden) 16 art. 16.
Goldschmiede 526—531.
Gottesdienst, Strafen wegen Ruhestörung bei ihm 961.
Gotteshausmeister 187 art. 8, 9. 295 art. 14. 298 Note 1. 346.
Gotteslästerung: Anzeige und Rügepflicht 702 art. 2. 730 art. f. 1136 art. g; Gerichtsstand 453. 699 art. 6; Strafe 268 art. 166. 812 art. 12. 822 art. 77; in der Ratsstube 932 art. 26; bei Aussätzigen 921 art. 4; bei Frauen 262 art. 113, vgl. 822 art. 77. Vgl. Fluchen.
Gotteslehen 999, vgl. Lehen (geistliche Lehen).
Gottespfennig 322 art. 1, vgl. Weinkauf.
Grabenmeister 1051. 1052.
Gremplerinnen 91 Note t, vgl. Höcker.
Grenzbefestigungen (letzen) 120 art. 30. 855 art. 2.
Grenzbegehung (Umgang, Untergang, Steinsetzen auf der Almende), Grenzgericht 426 art. 10. 430 art. 17. 447 art. 8. 746 art. 3. 747 art. 12. 750. 970 tit. VII. 973 tit. XV. 1051. 1052. 1056. 1057, vgl. Landschied.

Grenzfrevel, Grenzverrückung, Grenzzeichenfälschung 458 art. 47. 669 art. 8. 796 tit. VII.
Grenzsteine, Grenzenversteinung beim Burgfrieden 781; der einzelnen Gemeinder im Burgfriedensgebiet 735 art. 27; in der Feldmark 207 art. 45. 669 art. 4. 796 tit. VII. 1053. 1054, vgl. 1021 art. c, sowie Marksteine.
Grenzstreitigkeiten bei Grundstücken 207 art. 45. 1004 art. 26.
Grenzzeichen: Bild 1053 art. 1; Kreuz 86 art. 38(?). 1093 art. 13, vgl. 755; Steine s. Grenzsteine.
Griesbereitung 1045 art. 8.
Großjährigkeit, Mündigkeit (zu seinen Tagen kommen) 78 art. 2. 81 art. 16. 317 art. 3.
Grundherrschaft 277. 278. 414—453. 1073—1088, vgl. Bannrechte, Buteil, Meier usw.
Gründungsunternehmer (colonus) eines Burgfleckens 362.
Grundsteuer 508 tit. VIII. 643 art. 4, vgl. Bede (bedehafte Güter).
Grundstücksbelastung 858 art. 20, vgl. Gülten.
Grundzins (Bodenzins) 371. 440 art. 20, vgl. Gülten, Zinsgut.
Grundstückskauf 147 tit. VIII. 479 art. 3. 589 art. VI. 597—601. 714. 715, vgl. 908 art. 6 sowie Fremde (Liegenschaftserwerb) und Liegenschaften.
guldenzoll 1011 art. 2.
Gutleuthaus 352. 353. 358 art. 39. 593 Note 2. 909 art. 9, vgl. Gutleutemeister, Gutleuteschaffner, Spital.
Gutleutemeister, Gutleuteschaffner 596 art. 6. 908 art. 5.
Gülten 46 art. 11. 562—564. 568. 572. 573 art. 1. 797 tit. XVI. 799 tit. XXII art. 2. 856. 1022; Ablösung von Gülten 858 art. 19. 859. 861 art. 24. 902 art. 5. 913 tit. II; Belastung mit Gülten 923. 924; Gültbriefe 903 art. 6. 910 art. 20. 912 art. 3. 1018 art. 43; gültbare Hofe 1023 art. 75; Gülten in Naturalien 1022. 1023, vgl. Zinse.
Güterkonfiskation s. Konfiskation.
Gütergemeinschaft fortgesetzte (zwischen überlebendem Ehegatten und Kindern) 191. 192. 499 art. 1.
Güterrecht eheliches s. Eheliches Güterrecht.
Hafer 395 art. 3. 404 art. 7. 734 art. 26. 759 art. g. 763. 802 tit. XXXVI. 832 art. 26. 860 art. 11. 877 art. 3, 4. 914 art. 7. 968 art. 4. 1011 art. 2. 1095 art. c, vgl. 974 art. 3.
Haferfeld (im Gegensatz zum Winterfeld) 973 tit. XV.
Haferstroh 801 art. 10.
Hafermehl 914 art. 7.
Haffner (Töpfer) 84 art. 31. 262 art. 117. 263 art. 118. 566 art. 10. 860 art. 7. 879 art. 21. 898 art. 15.
Haftung des Eigentümers für durch sein Vieh angerichteten Schaden 381 art. 25. 1027 art. 20; der Stadt für ihre Beamten 902 art. 4; für Bürger 293 mit Note 1; des Bürgers für Stadtherren 16 art. 18, 19; des Wirts für seine Gäste 43 Abs. 5; bei Verkauf geraubten od. gestohlenen Viehs 91 art. 65.
Halseisen 736 art. 32a. 791 art. 3, 4. 968 art. 21.
Halsgericht, Hochgericht, Richtstätte: Kosten 184. 185. 1048. 1058 art. 35. 1096; Recht, es zu haben 117. 791 Note 1; ihm verfallen 921 tit. e.
Halsgerichtsordnung Karls V. s. Namenregister Deutschland; Halsgerichtsordnungen 943.
Hand als Marktzeichen 912 tit. II; Hand gebesserte und gewapnete, mit ihr begangene Verbrechen 795 art. 2; überlaufen mit „gewährter oder gewaffneter" 667 art. g.
Hand und Halm 1050 tit. X art. 2.
Handabschlagen s. Leibesstrafen.
Handanlegen freventliches 699 art. 5. 931 art. 24.
Handdienste s. Fronden.
Handel, Beschränkung des Schweinehandels auf bestimmten Platz 316 art. 56; Weinhandel nach auswärts verboten 884 art. 6. Vgl. Kauf, Kaufmannsgut, Markt usw.

Handelsgesellschaft von Bürgern mit Fremden verboten 25 art. 36; unter Fleischern 828 art. 10.
Handelsmann 534 II § 1. 832 art. 129, vgl. Kaufleute, Krämer.
Handelsschaft, Zulassung zur 534 tit. II § 1.
Handlohn (Abgabe bei Grundbesitzverkauf) 27. 220 art. 4. 802 tit. XXXVIII. 1011 art. 6. 1050 tit. XX. 1098 art. 37. 1100 art. 54, 55. 1139.
Handschlag bei Abschluß eines Vertrages 44 art. 2.
Handschriftenmaler (illuminierer) 519 art. 11.
Handschuhe als Symbol 586 art. 7.
Handtreu (zur Sicherung einer Behauptung) 672 art. 12. 750 art. 4. 918 art. 12, vgl. sein Treu geben 1041 tit. I art. 1; Eid, Handschlag.
Handwerk, Handwerker 342 art. 3; s. die einzelnen Handwerke, Handwerksgesellen, Handwerkerordnungen, Hofhandwerker, Zunft usw.
Handwerkerordnungen 592 Note 4. 596 Note 1. 885—894. 913—916.
Handwerksbrauch 936 art. 17.
Handwerksgesellen, Handwerksknechte 496 art. 5. 529 art. 10. 818 art. 34. 835 864 art. 8. 867 art. 12—14. 871 art. 11. 872 art. 13 u. 6. 873 art. 8, 9, 12 bis 874 art. 16. 875 art. 24. 893 art. 3. 934 art. 3. 935 art. 11—13. 936 art. 16—18. 1131—1133; ihr Arbeitsvertrag 936 art. 16—18; Meisterknecht 935 art. 12; Knecht „unter dem Handwerk" (Innungsknecht) 935 art. 11; Arbeitsunterbrechung an Wochentagen (anderwärts „blauer Montag") 936 art. 18; Fürsorge für erkrankte H. 867 art. 14.
Handwerkslehrlinge (buben, lehrknaben, jungen, lehrjungen) 529 art. 9, 10. 864 art. 4. 867 art. 9. 871 art. 9. 873 art. 11, 13. 885 art. 1. 893 art. 3. 894 Anh. 1. 935 art. 12 bis 936 art. 18. 1131 art. 1—3. 1133 art. 23; Zeitgrenze für Lehrlingsausbildung 263 art. 118.
Handwerksmägde (Mägde der Metzger) 1133 art. 22, 23.
Hanf 335 art. 17. 832 art. 130. 833 art. 131.
Harnisch 283 art. 1. 595 art. 4.
Haselholz 832 art. 28.
Hauptleute 86 art. 38.
Hauptrecht (houbetrecht, heuptrecht, fall) 63. 116 art. 64. 204 art. 30. 378. 414 art. 3. 587 art. 12. 737 art. 38. 802 tit. XXXVI. 813 tit. VI. 946. 975 art. b. 984 art. 5, 6. 1106 art. 23. Vgl. Gewandfall.
Hausarme 309 art. 7. 311 art. 26.
Hausbäcker s. Bäcker.
Häuserbau 748 Note 7. 826 art. 111. 827 art. 118. 832 art. 27. 979 art. 5, vgl. Bauwesen, Baupolizei, Städtebau.
Hausfrieden 667 art. h.
Hausgeld (Gebühr für Lagerung im Rathaus) 319 art. 12.
Haushofmeister (pfälzischer) 505 art. 15. 507 art. 36. 570.
Hausgenossen, jemand als solchen aufnehmen 673 art. 18; im Sinne von Münzerhausgenossen (?) 688 art. 6.
Hausknechte (auf Schloß und Burg zu Bruchsal) 854 art. 5.
Hausleihe an Fremde 25 art. 34.
Häusler s. Söldner.
Hausmeister 736 art. 33.
Hausschlächterei 878. 879. 888. 889. 891.
Hauszins 801 art. 2; gesichert durch Pfändungsrecht des Vermieters 35 art. 36.
Häute 897 art. 6.
Hebammen 594 Note 3. 707. 765 art. g.
Heeresfolge 280. 1010. 1056.
Hehlerei 316 art. 61.
Heidenkorn (Buchweizen) 734 art. 6. 759 art. g. 824 art. 89.
Heilige als Eigentümer von Kirchengut 439 art. 18. 984 art. 11; Gefälle der Heiligen 814 tit. VIII art. 2. Schmähung der Heiligen 921 art. 4. Vgl. Heiligenrechnung, Heiligenzins.
Heiligenpflege 378 Abs. 4.
Heiligenpfleger, Heiligenschaffner 436 art. 8. 439 art. 18. 593 Note 2. 596 art. 6. 729 art. 1. 908 art. 5.
Heiligenrechnung 382 art. 39. 436 art. 8. 657 art. 5. 908 art. 5.

Heiligenzins 431 art. 20, vgl. 800 art. 1; Heilige, Heiligenrechnung.
Heimberge, Heimberger, Heimburg, Heimburge als untergeordneter Beamter namentlich in Markangelegenheiten 235 art. 1, 3. 238 art. 14. 250 art. 16. 258 art. 80—87. 260 art. 102. 261 art. 104. 284 art. 4. 864 art. 3. 879 art. 24. 927 art. 2; identisch mit Bürgermeister 727 art. 19. Vgl. Heimrich.
Heimburgengeld, Abgabe des Heimburgen an Stadtherren 879 art. 24. 899 art. 12.
Heimgerede, Heimgericht (heingeret, heingerecht) 307. 308. 317—322. 342 art. 2. 388 art. 7; zur Bedeutung 307 letzter Abs. 342 art. 2; als Buße 205 art. 36. 347 art. 7.
Heimrich („haimrich"), Dorfvorstand 44 art. 3. Vgl. Heimberge.
Heimsuchung (heimsuche) 278 art. 4. 279 tit. II. 974 art. b.
Heiratsberedung s. Eheliches Güterrecht.
Heischen freventliches aus dem Hause 138 art. 9.
Henker, Nachrichter (zuchtiger) 154. 155. 339 art. 11. 835 art. 3; vgl. Scharfrichter.
Henkerlehen 296 art. 4.
Herberge 50 art. 7. 338 art. 10. 372 Abs. 2. 929 art. 14. Vgl. Gastwirtschaftsbetrieb.
Herbergspflicht gegenüber dem Stadtherren und seinen Begleitern 372.
Herbstgans 819 art. 50d.
Herdstadtpfennig 720 tit. VI, vgl. Rauchpfennig.
Heringe, Heringshandel 312 art. 28. 858 art. 21—23. 917 art. 6. 918 art. 10. 1084 art. 4, 5.
Herrschaftsrechte, Aufzählung derselben 398 art. 30. 641 art. 1. 815 tit. XVII. 835 art. 1. 1061—63, vgl. Stadtherren.
Heu, Bereitung 456 art. 28; Leistung 281 art. 3. 915 art. 22.
Hexe als Schimpfwort 1025 art. 6.
Himmelfahrtstag (nontag) 976 art. h.
Hinrichtung 155, vgl. Halsgericht.
Hintersaßen im Burgfrieden 118; der Junker 1096 art. c; Entstehung des Rechtsverhältnisses 753 art. 4. Vgl. Untertanen.
Hirse 857 art. 10—12. 861 art. 17. 877 art. 3. 954 art. 15.
Hirten der Bauernzunft 1126—1131; der Gemeinden (Städte) 151 art. 12, 13. 231 art. 9. 270 art. 189. 315 art. 49. 346. 370. 647 art. 5. 736 art. 31. 765 art. g. 769 art. 9. 770 art. 12. 904 art. 5. 984 art. 8. 1097 Zus.; der Herrschaft 371. 769 art. 9. Hirtenlohn 770 art. 12. 787 tit. VIII art. 4. 788 tit. X. 801 art. 5. 984 art. 8. 1020 art. 56, vgl. Pfründe; Verbot privater Hirten 381 art. 28. Vgl. Schäfer, Schweinehirt.
Hochzeitsfeier 44 art. 6. 232 art. 15. 655 art. 5. 707. 960 tit. XI.
Hochzeitszähler 707.
Höcker (hocken, hockner), Höckerei (hockwerk) 40—42. 311. 509 tit. IX; Vorkäufer (furkaufer) genannt 457 art. 32, vgl. 489 art. 37; Scheidung von Krämern 40 art. 2, vgl. 51 art. 13; Einschränkungen im Einkauf 51 art. 14. 207 art. 48. 311 art. 23, 24. 359 art. 48. 207 art. 48. 489 art. 37; im Verkauf 40 art. 1, 2. 51 art. 13. 208 art. 57. 311 art. 25. 1002 art. 3; speciell an Feiertagen 41 art. 7; bei einzelnen Waren 325 art. 9. 327 art. 9; auf Verkauf im eigenen Hause 41 art. 5, 9; bei Wochenmärkten 41 art. 9—11. 51 art. 14; Strafen und Überwachung 457 art. 32. 509 art. 44; Verbot falschen Maßes und Gewichtes 274 art. 7; Vorkaufsrecht auf Warenausfuhr 50.
Hofbauern, Hofleute, Hofmann 711. 712 art. 3, 4. 743. 800 Note 1. 801 art. 8 bis 10, vgl. 735 art. 28.
Hofgesinde des Stadtherren 14 art. 3. 496 art. 5. 523 art. 4. 934 art. 8.
Hofgüter herrschaftliche 801 art. 10. Vgl. Freihöfe.
Hofhandwerker 14 art. 3. 505 art. 21. 934 art. 8. 935 art. 9.

Holz, Einschränkung des Verbrauchs 831 art. 16, 23, 24. 832 art. 26, 27, vgl. Holzbezug, Holzentnahme, Holzlieferung.
Holzausgeber 406, vgl. Holzmenger.
Holzbezug aus Gemeindewäldern 203 art. 24. 204 art. 25. 249 art. 3. 557 art. 11. 561 art. 1. 574 art. 10. 576 art. 2. 580. 817 art. 4, 7. 818 art. 28. 830 art. 13. 831 art. 15, 16, 23. 904 art. 14. 984 art. 8, vgl. Bauholz, Mark.
Holzdiebstahl 111 art. 17, 18. 831 Note 6.
Holzentnahme (hölzerei) befugte 641 art. 1; unbefugte aus öffentlichen Wäldern 111 art. 19, 20. 204 art. 26. 380 art. 20, 21. 383 art. 44. 816—818 art. 28. 953 art. 1—3. 954 art. 5, 6. 972 art. 2. 1146; von eigenen Gütern in fremder Mark 868—870, vgl. Mark, Waldnutzung.
Holzflößer 533, vgl. Flößer.
Holzgeber 830 art. 13. 978 art. 5, vgl. Holzmenger.
Holzkauf s. Holzverkauf.
Holzlieferung der Gemeinde an Herrschaft 1092 art. 6 Zus., vgl. Fronden; an Pfarrer 778 art. 2; an Bürger 825 art. 99. 826 art. 111, 112. 971 art. 1. 972 art. 2. 978 art. 5. 979—982; bei Hochzeiten 960 tit. XI.
Holzmeister (städt. Beamte) 908 art. 5.
Holzmenger 507 art. 33. 704—706; Eid 704. 705. Vgl. Holzausgeber.
Holzschneidemühle 642 art. 2.
Holzverkauf und -kauf 25 art. 35. 313 art. 35. 438 art. 17. 507 art. 33, 35. 704. 705. 860 art. 8. 879 art. 22. 972 art. 5. 1005 art. 33.
Honig 1084 art. 2.
Hörigkeitsabgaben 225 art. 9. 277. 1018 art. 44. 1029, vgl. Buteil, Hauptrecht, Besthaupt, Bestwatmal, Leibbede, Leibzins, Hühnerabgabe, Königsbete usw.
Hubgüter 1100 art. 53. 1106 art. 23, vgl. Grundherrschaft.
Hühnerabgabe 639 art. 6; als Zeichen der Unfreiheit 1029; Fastnachtshühner 225 art. 9. 1019 art. 46. Leibhühner, Rauchhühner usw. 1019 art. 46 1097 art. 34, vgl. Hühnervogt 1018 art. 44.
Hühner im kleinen Zehnt 787 tit. VI II art. 1. 797 art. 1.
Huldigung von Städten und ihren Bürgern: geleistet dem Pfandherren 543. 740 art. 1. 774. 775; den Stadtherren 23 art. 15. 136. 186 art. 1. 351. 352. 602. 611. 693 art. 3 (auch der Burgmannen). 801 (erbhuldigung). 1010 art. 1; unter bestimmten Bedingungen 1079—1085. 1087. 1088; der Stadt 23 art. 15; den Beamten des Stadtherren 186 art. 1. 579; Form des Huldigungseides 226.
Humpler (Kleinschiffer) 312 art. 29, vgl. Schiffer.
Hütepflicht (Torhütepflicht, unterschieden von Wachpflicht) 582 art. 3. 590 tit. IV c.
Hutgeld 437 art. 13.
Hygiene s. Brunnen, Gesundheitspolizei.
Jagd, Jagdrecht vom Kaiser verliehen 641 art. 1; des Stadtherren in der Mark 735 art. 30. 835 art. 1. 1019 art. 50. 1057 art. 26. 1098 art. 43. 1105 art. 16. 1134 art. 2, vgl. 974 art. b; der Grundherren 1099 Notandum. 1105 art. 16; benachbarter Herrschaften und Adligen 1099 art. 45. 1105 art. 16; des Kellers 1099 art. 45; der Stadt 844; auf Grund besonderer Verleihung durch Landesherren 1057 art. 26; Hohe und niedere Jagd (groß und klein weidwerk) 641 art. 1. 735 art. 30. 1019 art. 50. 1098. 1099. 1105 art. 16; Verwaltung der Wildbahn (Wildfuhr) 1020 art. 53. 1059 art. 46, vgl. Mark, Schweinejagd, Vogelweide.
Jagdfronden s. Fronden.
Jahr und Tag s. Fristen.
Jahrmarkt 50 art. 6. 99. 100—102. 128. 207 art. 50. 208 art. 51. 216 art. 4. 266 art. 153. 275 art. 8. 279. 286 art. 6. 346—348. 369. 389. 390. 393. 394. 530 art. 12b. 601. 602. 610. 611. 613 art. 12, 13. 616 art. XIII, XIV. 644 art. 6.

697. 698. 699 art. 4. 707—709. 720 art. VII § 4. 721 art. XII. 741. 742. 749. 799 tit. XXV. 803. 804. 814 tit. XII. 819 art. 51. 832 art. 129. 860 art. 9. 912. 913. 1005 art. 32. 1011 art. 3. 1062. 1063. 1078 art. 15. 1101 art. 60. 1103; für Roß- und Viehhandel 1113—1115, vgl. 286 Note 1; Königl. Bestätigung von Jahrmärkten 751. 1103; Verleihung königl. 99. 128. 246. 247. 306. 307. 369. 644 art. 6. 697. 698. 945. 952; landesherrl. 100—102. 247. 291. 390. 393. 394. 476. 601. 602. 609. 610. 707—09. 741. 742. 803. 804. 809. 951. 1062. 1063. 1113—15; Verlängerung 128. 847. 848; Verlegung d. J. 347 art. 4. 713 art. 9. 846. 847. 913; bei Fallen auf Feiertage 610 art. 1. 913 (vgl. 819 art. 51); Vorbehalt bezüglich Rechte bestehender Märkte 247. Vgl. Markt, Marktfriede, Marktordnung.

Jahrzeiten (kirchl. Jahresfeiern zum Andenken Verstorbener) 814 art. 3.

Illuminierer s. Handschriftenmaler.

Indizien, Einschreiten bei 953 art. 4.

Innung s. Zunft.

Inseln, neu entstehende 65 art. 10.

Institutionen 1135 art. 1.

Inventuraufnahmen (Inventationes, Inventationsactus) 613 art. 16. 616 art. XVI. 656 art. 1.

Italiener 535 IV § 2.

Juden 22 art. 14. 47 art. 12. 66. 69. 90 art. 60. 129. 147. 184. 325 art. 8. 473 art. 2. 474 art. 2. 535 art. IV § 2. 538 art. XVII § 1. 549. 550. 585 art. 3. 598 art. VI. 612 art. 6b. 615 art. VII. 687 art. 5. 768 art. 5. 780. 1049 tit. XIX art. 2. 1056 art. 6; Judenbegräbnisgeld 1012 art. 11; Judeneid 94 art. 74; Judengeleit 770 art. 11; Judenschutzgeld 687 art. 5. 1012 art. 10. 1092 art. 8; Judenzoll 1012 art. 9. 1056 art. 6. 1092 art. 8. 1093 art. 14.

Jugendliche im Strafrecht 497 art. 11.

Läden an den Häusern zu halber Öffnung 41 art. 7; als Verkaufsläden 41 art. 9. 309 art. 15. 318 art. 9. 891 art. 7.

Ladung vor Gericht 346 Note 2. 379 art. 12. 820 art. 55. 821 art. 65, vgl. Gebot.

Lagerbuch 1014 art. 9. 1016 art. c. 1017 art. 32, vgl. Stadtlagerbuch.

Lagergeld 404 art. 14.

Landesfürst, Aufnahme in der Stadt 584. 585. 912 Note 1, vgl. Stadtherr.

Landesfürstin, im Treueid der Bürger erwähnt 792 Note 4.

Landesordnung, Churpfälzische 466.

Landfolge (Pflicht der Untertanen) 398 art. 30. 1056 art. 7, 8. 1091 art. 5. 1106 art. 24, vgl. Reisen.

Landgerichte s. Gerichte.

Landsknechtische Kleider 233 art. 21.

Landmiliz (Ausschuß, Ausschußmannschaft) 538 tit. XVI. 748 Abs. 1.

Landsnot gemeine 534 I § 2.

Landschatzung (Steuer) s. Bede.

Landscheider, Landscheideramt 200 art. 13. 251 art. 24. 595. 668 art. 1, 4. 786 tit. IV. 1003 art. 13. 1017 art. 33, vgl. Feldschieder, Landschied.

Landschied 256. 257. 283 art. 2. 668 bis 670, vgl. Feldschied, Grenzbegehung.

Landschreiber (pfalzgräflicher zu Heidelberg) 481. 514. 517 art. 8, 9. 700 art. 10. 715 tit. IV art. 1. 716 tit. V. 717 art. 6. 1124 art. 19; (fürstl. speyerischer zu Bruchsal) 939 art. 5.

Landstädte, Verkauf 214; Verpfändung 691—696. 775. 776. 806 art. 4. 1032 bis 1036. 1048 tit. XII. 1058 art. 35. — Verfassung 197—213. 835. 836. 844 bis 846 usw.; Entziehung aller Rechte und Freiheiten 197 ff. 293 ff. 297. 298. 355 ff. 941 ff. 1003 ff.; im Lehnsbesitz von Dörfern 815 tit. XVII; Recht zur Verleihung geistlicher Stellen 998 bis 1000; Verpflichtung nicht gegen den Stadtherren oder nur mit seiner Einwilligung Bündnisse abzuschließen 740 art. 2. 845 art. 1, vgl. Stadt, Stadtherrschaft.

Landstraße 970 tit. IX.

Landvogt (des Königs) 687 art. 5, vgl. 774 art. 6. 775 art. 8.

Landvogtei (fürstliche) 944.

Landzoll 461. 462, vgl. Zoll.
Lärmverbot 254 art. 53.
Laub (bei der Weinlese) 545 art. 7. 575 art. 1.
Lauscher (lusamer) als Prozeßbeistand 36 art. 44.
Läuten s. Glockenläuten.
Lebensmittel, Handel und Versorgung mit ihnen 318 art. 9, 10. 1001. 1002; s. auch Brot-, Fleisch-, Fischhandel, Bäcker, Metzger.
Lederverkauf 23 art. 19.
Leggeld (Abgabe von Wein) 396 art. 18. 486—88. 512—17. 520. 522. 525. 856 vgl. Ungeld.
Lehen. Lehngüter 19 art. 3. 147 art. 1. 220 art. 4. 639 art. 5. 688 art. 7. 753 art. 1. 1100 art. 52. 1102; Stadt zu Lehen gegeben 52 mit Note 2. 55 art. 8. 739. 760—73; als Inhaberin eines Lehens 815 tit. XVII; geistliche Lehen 290 art. 8. 378. 813 tit. VII. 1000 vgl. Gotteslehen. Reichslehen 545 art. 8. Vgl. Henkerlehen, Zinslehen, Lehnsherr, Lehnware, Mannlehen.
Lehm, Lehmgruben 425 art. 6. 451 art. 6. 623. 638 art. 3.
Lehnsherr 21 art. 2. 81 art. 18. 220 art. 4; sein Gericht 638 art. 3.
Lehnuntertanen 760—773.
Lehnware 81 art. 18 mit Note 2.
Lehrlinge s. Handwerkslehrlinge.
Leib und Gut, Verletzung an 690 art. 2. Vgl. Körperverletzung.
Leibhede, Leibzins 761. 813 tit. VI. 949. 1018 art. 44. 1029. 1059 art. 41. 1106 art. 22, vgl. Leibsfälle 587 art. 12.
Leibeigene (eigen leute), Aufnahme in Burgfrieden 634; mit leibservitut behaftet 824 Note 9, vgl. Leibeigenschaft und Bürgerrecht (Voraussetzungen des Erwerbs).
Leibeigenschaft der Bastarde 594; der gesamten Bevölkerung einer Stadt 275 art. 9. 761. 762. 1097 art. 33; einzelner Stadteinwohner 594. 813 tit. VI. 949. 1018 art. 44. 1058 art. 41. 1059 art. 42, 44; Aufhebung für gesamte Bevölkerung einer Stadt 160—162. 948. 949. 1097 art. 33; Freiheit der Bürger von ihr 534 I § 1. 587 art. 12. 1106 art. 22, 23, vgl. 365; bei durch Heirat zum Bürgerrecht gelangenden 534 I § 3, vgl. aber 824 Note 9. — Inhalt: Besondere Abgaben 761. 813 tit. VI. 1018 art. 44. 1059 art. 42, vgl. Hörigkeitsabgaben; Fehlen der Freizügigkeit 275 art. 9. 761. 762; Vormünder über ihre Kinder 1059 art. 44; Gehorsams- und Unterstützungspflicht 475 art. 5; Treueverpflichtung 473 art. 1. 474 art. 1; Wiederaufleben der L. bei Wegzug aus Stadt 587 art. 12. 1106 art. 22.
Leibesstrafe 25 art. 30, 32, S. 86 art. 37. 116 art. 61. 458 art. 41. 519 art. 12. 698. 742 art. 3. 835 art. 1. 843. 844. 890 art. 8. 944.
Leibsbede 761.
Leibshühner 1058 art. 41. 1097 art. 34, vgl. Fastnachtshühner.
Leibzins 949.
Leihen von Pferden 820 art. 60.
Leinaussaat, Leinfelder 801 art. 9. 823 Note 5. 955 art. 21, vgl. Flachs.
letzen s. Grenzbefestigungen.
Leumund (leimut) 790 tit. XVI art. 2; Leumund bezügl. Krankheit 107 art. 17, vgl. Rüge auf L.
Licht, bei nächtlichen Ausgängen mitzunehmen 496 art. 4—6.
Lidlohn Klage um 34 art. 35.
Liegenschaften s.
Liegenschaften Veräußerung 22 art. 11. 458 art. 46. 597—601. 671. 672. 715 art. 4. 1050 tit. XX; Verkauf an Auswärtige s. Fremde (Liegenschaftserwerb). Vgl. Grundstückskauf, Handlohn.
Linde s. Gerichtslinde.
Lindenfreiheit 667 Note 1.
Linsen 829 Zus.
Loher s. Gerber.
Lohmühle (Mühle zum Gerben) 445. 446. 799 tit. XXII. 1099 art. 52. 1101 art. 59, vgl. 269 art. 180 (lies lowermul). 425 art. 8.

Lohn. Beschäftigung im Jahreslohn 254 art. 49; Verweigerung verdienten Lohns 676 art. 5; Zahlung in Mehl und Brot 395 art. 4; in Flachs 970 tit. X; in Holz 261 art. 108, vgl. Mahllohn, Naturallohn. Lohn der Stadtknechte 880 art. 30, vgl. Stadtknechte.
Lohntaxen 1119. 1120 mit Note 1, 2; für landwirtschaftliche Arbeit 321 art. 24; Bader 1060 art. 3—5; Bauhandwerker 320 art. 21, 22; Fuhrleute 973 art. 9; Hausmetzler 888. 889. 965. 966; Meisterknechte der Schneider 935 art. 11; Müller 91 art. 64. 264 art. 127 bis 131. 914 art. 5—7. 970 tit. VI, vgl. 915 art. 18; Schiffer 323 art. 2; Tagelöhner in Weinbergen 26 art. 37. 819 art. 50c; für Transportleistungen 827 art. 118; für Walker 457 art. 33. S. auch Bäcker.
Lohnwerk in Kleideranfertigung 263 art. 120, vgl. Bäcker, Müller.
Lösegeld von feindlicher Plünderung (rançon) 941. 942.
Losung (Näherrecht) bei Grundstücken 115 art. 54 bis 116 art. 58. 598—600. 670—672. 714. 715. — Berechtigte: Sippe 81 art. 18. 82 art. 24. 95 art. 79. 115 art. 54. 599 art. X; nächste Erbe 381 art. 24. 387 art. 1. 1043 tit. V (nicht Geistliche 83 art. 24); Ganerben 624 art. 2. 632 art. 15; Markgenossen, Mitbürger, Ortsbewohner 458 art. 46. 599 art. IX. 663 art. 6. 714 tit. III art. 1. 719 art. 1 § 1; Zinsherr (Lehnsherr) 81 art. 18. 115 art. 54. 340 art. 18. 387 art. 2. 737 art. 38b. 1102; Landesherr 714 tit. II; Stadt 714 tit. III art. 1; nicht Stadt 83 Note 1. — Ausübung bei Aufenthalt des Berechtigten in der Fremde 116 art. 57. 381 art. 24. 387 art. 1, vgl. 599 art. VIII; besondere Bedingungen 95 art. 79; Form 115 art. 56; Öffentlichkeit des Angebots an Berechtigten 598. 599. 1044 art. 1. — Fristen: Monat (4 Wochen) und Tag für Zahlung an Verkäufer 670 art. 1. 1044 Zus.; 2 Monate für Angebot 624 art. 2; 14 Tage für Kündigung der erklärten L. 671 art. 2; für das Geltendmachen 8 Tage 81 art. 18. 599 art. VIII—X; Monat (und Tag) 714 art. 1. 719 I § 1; 6 Wochen 3 Tage 387 art. 2; Jahr 624 art. 2; Jahr und Tag 116 art. 58. 599 art. VIII; 3 Jahre 632 art. 15; Pflicht, Jahr und Tag das Gut zu behalten 95 art. 79. 671 art. 2, 3, 6; Leistung an durch L. Geschädigten 116 art. 57. 1044 Zus., vgl. 600 art. XI, XII; Verbot besonderen Gewinns des Berechtigten und von Scheingeschäften 82 art. 24. 598 art. II. 599 art. X. 600 art. XIII. 671 art. 3, 6. 715 tit. III art. 3. 719 art. I § 2; Verlust 116 art. 58. 599 art. VIII. Vgl. Vorkaufsrecht.
Lucken (Öffnungen an den Zäunen der Gärten und Felder, die durch Querstangen leicht zu schließen sind, vgl. Grimm DWB. VI 1226) 955 art. 20, 21. Vgl. 968 art. 16, 19.
Lügen 812 art. 8.
Lügenbuße 796 art. 3.
Lügenheißen, Lügenstrafen (der Unwahrheit bezichtigen) 137 art. 5. 195 art. 15. 607 art. 3. 627 art. 5. 665 art. 1. 744 art. 1, 2. 819 art. 49, 50. 922 art. 5. 932 art. 25. 1111 art. 8. 1124 art. 15. 1133 art. 22. 1136 art. VIc. 1145 art. 33, vgl. schelten.
lutherische priester 231 art. 11.
Luxusverbote 232 art. 15. 233 art. 16, 17, 21.
Mägde 140 art. 17. 675. 676. 822 art. 78; der Wirte 517 art. 17.
Mahllohn (mitze, mülter, molter, multur) 91 art. 64. 113 art. 35. 264 art. 128—131. 395 art. 2. 485 art. 7. 856 art. 4. 914 art. 2, 5—7. 916 art. 24 u. Zus. 923 art. 24. 970 tit. VI. 1044 tit. VI. 1045 art. 8.
Mahnung zur Bezahlung einer Schuld 91 art. 66.
Maienbede (meienbete) 983 art. 1.
Makler s. Unterkäufer.
Malefizgericht 613 art. 19. 617 art. XIX, vgl. Strafgericht.
Manifestationseid s. Offenbarungseid.

Mannlehen 621. 729 art. 1. 734 art. 26. 1000.
Mannrecht (Urkunde) 381 art. 30. 587 art. 12. 594. 601. 875 art. 24. 910 art. 20. 912 art. 4. 930 art. 20. 957 art. 1; Begriff 594 Abs. 3.
Mark I. Bezeichnungen: (für gemeinsam benutzten Boden) almend, almende, alman, almeinde, almut 65 art. 10. 89 art. 57. 111 art. 12. 381 art. 26. 399. 421 art. 14. 423 art. 2 (recht gemein almend). 430 art. 17. 436 art. 10. 445 art. 4. 447 art. 8. 450 art. 3. 451 art. 4. 454. 458 art. 43. 493 art. 56. 511 art. 1 u. 7. 686 art. 2. 687 art. 3. 712. 735 art. 27. 818 art. 32. 824 art. 89. 826 art. 113. 831 art. 22. 888 art. 31. 959 tit. IX art. 1 u. Zus. 964 art. 21. 970 tit. VII. 974 art. 2, 5. 975 art. c. 978 art. 8. 981 art. 25. 1128 art. 5; vgl. almendgüter 943, almendholz 424 art. 3; (für das gesamte Gebiet der Markgenossenschaft und den Boden im Gemeineigentum) mark, gemarkung, der stat mark 70. 73 art. 8. 97 art. 1. 113 art. 37. 119. 126. 132 art. 9. 148 tit. X. 150 art. 7. 269 art. 180. 334 art. 14 (Gegensatz: im Mauerring). 386 art. 1, 4. 395 art. 9. 396 art. 12. 410 art. 3. 422 bis 425. 458 art. 45, 46. 477. 478. 511 art. 7. 642 art. 2. 703 art. III. 712 art. 5, 6. 714 tit. I, III. 719 art. II. 720 art. IX. 721 art. IX § 2. 722 art. XIX (gemarkungsbezirk). 735 art. 30. 816 art. 1. 800 tit. XXIX. XXX. 820 art. 56. 827 art. 117. 828 art. 12, 13. 835 art. 1. 850. 851. 853 art. 1. 905 art. 15, 19. 924 art. 25. 925. 955 art. 23. 964 tit. IV art. 1. 983 art. 2. 984 art. 5. 987. 1005 art. 26 (Feldmark). 1051. 1054 art. 4. 1101 art. 57. 1105 art. 17; markt 417 art. 2. 418 art. 5. 856 art. 2, 3. 868—70. 905 art. 15. 955 art. 23; der burger und der gemein 1047 tit. XI; die gemein, gemeinde 236 art. 10. 237 art. 12; untersteinte mark 721 tit. IX § 2; wan, wasser und weide 712 art. 4. 1047 tit. XI; gemeine wasser und weide 271 art. 192. 399 art. 10; wälder, almende und weiden 490 art. 43. 493 art. 56. 511 art. 1, vgl. auch 735 art. 27. 955 art. 23; der gemein (der stadt) wald (wälder) 297 art. 2. 315 art. 53. 735 art. 27, 28. 812; der stadt wald und waid 964 tit. IV art. 1; stadtweide 964 art. 21. — II. Nutzung (vgl. Fischerei, Flurzwang, Holzbezug, Jagd). Holznutzung: 113 art. 36. 261. 262. 271 art. 193—195. 297 art. 8. 424 art. 3. 493 art. 3. 507 art. 36. 717 art. 7. 722 art. XIX. 735 art. 27, 28. 745 Note 1. 816—18. 826. 827. 830—33. 869. 870. 913. 960 tit. XI. 971—73. 979—82. 983 art. 2. 984 art. 8. 1005 art. 33. 1046. 1060 art. 9. 1077 art. 9, 10. 1092 Zus., vgl. 687 art. 2; Weide- und Mastnutzung 258 art. 85, 86. 276 art. 13. 263. 264. 309 art. 14. 371. 423. 437 art. 13. 447 art. 9. 450 art. 5. 490 art. 42. 712. 713. 720. 721. 731 art. 31. 802 art. 11, 12. 826 art. 117. 828 art. 9, 12, 13. 869. 888 art. 31. 925. 964 art. 21. 983 art. 2. 1005 art. 33. 1126 bis 1130, vgl. 399 art. 7 bis 400 art. 10. 829 art. 18; Gras- und Heunutzung 260 art. 99. 100, 102. 410 art. 3. 424 art. 4; Eichel- und Bucheckernnutzung 315 art. 53. 719 art. III, IV. 820 art. 57. 958 tit. V. 1059 art. 45; Obstnutzung 315 art. 55. 454 art. 8. 747 art. 15, 16; Waldnutzung i. allg. 229 art. 4. 297 art. 2. 271. 272. 275. 276. 284 art. 6. 315. 686. 687. 812. 816 bis 818. 925. 953. 954. 983 art. 2, vgl. Wald; Jagdnutzung 735 art. 30. 800 tit. XXX. 905 art. 15; Nutzung durch Vogelfang 229 art. 5. 905 art. 15; Wassernutzung i. allg. 309 art. 14. 447 art. 9. 869. 925. 959 tit. IX. 975 art. c. 983 art. 2; Fischereinutzung 229 art. 3. 297 art. 1. 276. 289 art. 6. 905 art. 15. 1101 art. 57; Mergelentnahme 831 art. 22; Steingraben 448 art. 10. 831 art. 22. 870; (Benutzung zu) Straßenerweiterung und Wegeanlegung 726 art. 14. 451 art. 4; Teich-

anlegung 726 art. 14. — III. Erweiterung, Zukauf zur Almend 436 art. 10; Vereinigung zweier Marken 479 art. 4. 712 art. 5; Gemeinsame Mark zweier oder mehrerer Ortschaften 794 art. 1. 800 tit. XXX; Teilung 812 art. 15. Fürsorge für Bepflanzung mit Bäumen 896 art. 113. — IV. Zuständigkeit in Verfügung und Nutzung 97. 100. 261 art. 98. 371. 381 art. 30. 383 art. 47. 418 art. 5. 421 art. 14. 424 art. 3. 436 art. 10. 456 art. 18. 457 art. 38, 39. 477. 478. 493 art. 56. 559 art. 8. 686. 687. 721 art. X. 735 art. 28. 769 art. 9. 812 art. 15. 868—70. 1101 art. 57. 1105 art. 17; insbes. Nutzung fremder Mark 720 art. IX § 1. 721 § 2. 747 art. 16. 802 art. 11, 12; Entziehung von Nutzungsrechten 229 art. 3. 297 art. 1; Besteuerung von Gütern in der Mark 390. 987. — V. Rodung, Abholzung 89 art. 57. 280 art. 1. 448 art. 1. 687 art. 2, vgl. 111 art. 12. 272 art. 197. 200. 511 art. 7; Bauen auf der Almende 818 art. 32. — VI. Veräußerung einzelner Stücke 106 art. 15. 421 art. 14; Verleihung zu Zins u. Einzäumung 418 art. 5. 445 art. 4. 450 art. 3. 959 tit. IX. 1047 tit. IX; unberechtigte Einzäumung 726 art. 13, vgl. 746 art. 6; Anlegung von Weihern und Wegen 726 art. 14; Grenzverwirrung 974 art. 2, 5. — VII. Übergang in das freie Eigentum des Stadtherren 229 art. 3, 5. 291 art. 1. 943 art. 3, vgl. 444 art. 2. 447 art. 8. Vgl. Flurzwang, Gewann, Markbeamte, Markgenossenschaft usw.

Markbeamte 132 art. 9. 483 art. 2. 983 art. 2, vgl. Almendscheider, Feldbeseher, Feldschützen, Flurer, Förster, Marksteinbeseher, Scheider, Untergänger, Waldrüger.

Markbesichtigung, Markumgang (umgang, undergang) 84 art. 29. 732 art. 7. 833 art. 134. 970 tit. VII.

Markeinungen s. Einungen.

Markfrevel 89 art. 57. 111 art. 12. 112 art. 31. 150 art. 7, 8. 816—18. 953 bis 955. 966—68. 974. 1025—27, vgl. Feldschaden.

Markgenossen, Markgenossenschaft s. Einung, Gemeinde, Mark, Markbeamte, Stadt. Markgenossenschaft mehrerer Gemeinden 642. 643; Ausschließliches Recht der Genossen zur Marknutzung 261 art. 110. 830 art. 9, vgl. 647 art. 7; zur Nutzung für eigenen Bedarf 261 art. 108. 1005 art. 33; Mark für Bedarf der Markgenossen mehr oder minder reserviert 457 art. 39. 831 art. 24. 888 art. 31. 964 art. 21. 972 art. 3; Zulassung der Einwohner bestimmter Nachbargemeinden 642 art. 2. 747 art. 16. 830 art. 9; Ausschluß oder Zulassung bestimmter Einwohnerklassen 259 art. 93. 260 art. 99. 261 art. 109. 263 art. 123. 271 art. 196, vgl. Klerus, Bevorzugung einzelner Klassen 736 art. 31.

Marksteine 426 art. 10. 437 art. 11. 447 art. 8. 454. 746 art. 2, 8. 747 art. 12, 14. 966 tit. IV art. 1—3. 970 tit. VII. 1005 art. 26. 1025 art. 10. 1047 art. 2. 1057 art. 28. 1093 art. 13, vgl. 721 tit. IX § 2. 959 Zus.; Ausgraben, Verlegung, Wegnehmen 342 art. 2. 747 Zus. 964 art. 4. 970 tit. VII. 1025 art. 11.

Marksteinbeseher 746 art. 1, 2, vgl. Feldbeseher.

Markt, Marktordnung 40—42, vgl. 316 art. 56, Jahrmarkt, Wochenmarkt. Zum Markt bringen 309 art. 10. 318 art. 10. 879 art. 22; Abgabenfreiheit der Marktbesucher 216 art. 4. 613 art. 12. 616 art. XIII. 860 art. 9. 897 art. 9; Recht darauf für bestimmte Märkte 897 art. 12; Schutz der Marktbesucher insbesondere auf Hin- und Rückweg 99. 102. 246. 279. 286 Note 1. 306. 307. 369. 394. 407. 476. 610 art. 2. 369. 385. 644 art. 6. 783 art. 1. 784 art. 2. 810. 848. 952. 988. 1062. 1114, vgl. Geleit; Bewaffnete Bewachung 347 art. 6; Marktteinteilung nach Waren 41 art. 6. 42 art. 14; Marktfahne s. unten Markt-

banner. — Marktfreiheit 50 art 6 99. 100—102. 128. 275 art. 8. 279. 306 318 art. 10. 346. 347. 369. 390. 521. 610 art. 2, 4. 698. 714. 742. 783 art. 1. 804. 809. 810. 912. 1114, vgl. freie Märkte 874 art. 17. 875 art. 21; Freiheit zum Verkauf 874 art. 17. 875 art. 22; Einschränkung des Fürkaufs 359 art. 48; Erlaubnis zum Fürkauf 311 art. 23; Strafen wegen Vergehens auf den Märkten 101. 201 art. 51; wegen Verletzung der Marktbesucher 279 I art. 4, II art. 4. 698. 742 art. 3. 783 art. 1. 912; Marktverleihung: 710. 711; s. Jahrmarkt, Wochenmarkt. — Marktverwaltung Beamte 207 art. 50. 266 art. 153. 294 art. 7. 347 art. 7. 404 art. 12, vgl. Marktmeister; Sorge für Maß und Gewicht auf d. M. 207 art. 50. 208 art. 51. 230 art. 7. 294 art. 7. 347 art. 7. 404 art. 12. 718 tit. IX art. 2. 720 art. VII § 4. 749 art. 4. 826 art. 107, 115; für Reinlichkeit des M. 42 art. 13. 347 art. 5; Warenkontrolle 23 art. 20. 457 art. 30. 530 art. 12b. 829 art. 18, 20, vgl. Kampf gegen Ausbeutung auf d. M. 832 art. 129; Marktstände 832 art. 109; ihre Verlosung 874 art. 19; Marktstandgeld 266 art. 152. 286 art. 6. 294 art. 7. 613 art. 12, 13. 616 art. XIII, XIV. 721 art. XII. 742 art. 4. 799 tit. XXV. 814 tit. XII. 880 art. 29. 896 tit. s. 1011 art. 4. 1101 art. 60, vgl. Leggeld 513. 522; stet- und bankgelt 54 art. 7, vgl. Standgeld; Weinausschank an Markttagen 216 art. 4. 310 art. 19. 1078 art. 15, vgl. 749. 826 art. 107; Marktzoll 266 art. 153. 286 art. 6. 348. 385. 404 art. 13. 513. 514. 522. 710. 713 art. 9. 799 tit. XXV. 804. 879 art. 21. 880 art. 29. 897 art. 11, 12. 898 art. 13, 15. 1320. Vgl. die folgenden Artikel, Jahrmarkt, Pferdemärkte, Pfundzoll, Viehmärkte, Wochenmarkt.

Markt (Marktort) 126. 643 art. 4.

Marktbanner, Marktfahne, Marktkreuz 23 Note t. 41 art. 3. 51 art. 14. 311 art. 23. 912. Vgl. Schwert.

Marktgericht 306. 699 art. 4. 708 art. IV.

Marktmeister 42 art. 15, 16. 406.

Marktscheine 708 art. IV.

Marktzeichen s. Marktbanner.

Marschall (pfalzgräflicher) 496 art. 5.

Martinstag (11. Nov.), Tag des jährlichen Treueides 845 art. 6; des Amtsantritts 898 art. 10; der Verrechnung 908 art. 6; bestimmter Gaben an die Müller 915 art. 23; der Steuereinschätzung 926 art. 79, vgl. martinswein 268 art. 173. 269 art. 181.

Maß u. Gewicht 98. 188. 189. 310 art. 23. 457 art. 30, 31. 788. 789. 882. 886 art. 3, 4. 1050 tit. XXII; Besondere Beamte für Kontrolle 356 art. 20. 357 art. 34, vgl. Messer; Eichung, Prüfen der M. u. G., Aufdrücken des Gewichts auf Kannen 187 art. 12. 207 art. 50. 250 art. 12. 294 art. 7. 347 art. 7. 717 tit. VII art. 1. 720 tit. VII art. 1. 750 art. 1. 826 art. 107. 884. 885. 1097 art. 31, vgl. 346 Note 2; Eichung von Fässern 969 art. 3; jährliche Prüfung 237 art. 11. 718 tit. VIII; dreimal jährlich (sailgericht) 230 art. 2; viermal jährlich 380 art. 16; Falsches M. u. G., ihre Fälschung und Bestrafung dieser 98. 99. 104 art. 7. 188 art 17 bis 19. 207 art. 47. 208 art. 51. 230 art. 6. 274 art. 4—7. 294 art. 7. 310 art. 22. 313 art. 35. 347 art. 7. 380 art. 16. 731 art. h. 742 art. 2. 796 tit. VII. 804. 809. 810 art. 2. 826 art. 115. 1077 art. 7. 1097 art. 31; Fremdes u. solches fremder Kaufleute 404 art. 12. 718 tit. IX art. 2, vgl. 720 tit. VII § 4; Hoheitsrecht auf M. u. G. 380 art. 16. 750 art. 2. 944. 1058 art. 38. 1097 art. 31, vgl. 347 art. 7. 577 art. 7; Maßregeln für Einzelfälle 189 art. 23. 718 tit. VIII art. 2. 972 art. 5. 973 art. 6; Normalmaß vom Bürgermeister aufbewahrt 319 art. 13; an Kirche eingehauen 718 tit. IX art. 1; am Rathaus 313 art. 35; in das Stadtbuch eingetragen 717 tit. VII. 720 art. 7 § 1; Herstellung 972 art. 5. 1051; Übernahme aus anderer Stadt 98; Vor-

schriften über Gestaltung bestimmter M. u. G. 287. 313 art. 36. 829 art. 16; über Halten solcher 91 art. 62 und Note 1. 720 tit. VII § 4; M. u. G. einzelner Orte: des Klosters Amorbach 1101 art. 55; der Stadt Buchen 1101 art. 53; Wimpfener in Eberbach 98; Heidelberger G. in Wiesloch 718 tit. VIII. 720 tit. VII § 2; Heidelberger Schenkmaß in Weinheim 395 art. 7; zu Speyer unter dem Clerus übliches 444 art. 1; Speyerer M. daselbst 717 tit. VII. 720 tit. VII § 1. 976 art. c. Einzelne M. u. G. Anschauliche: Eine halbe Maßgerte lang 26 art. 40; Büchslein im Behälter 1051. — Gewichte: Pfund, Vierdung 91 art. 62. 274 art. 5. 313 art. 36. — Trockenmaße: Malter 91 art. 64. 189 art. 23. 264. 403 art. 3. 404 art. 7. 732 art. 10. 970 art. 2. 1027 tit. VI usw.; Simmerin (sommer) 112 art. 24. 113 art. 35. 250 art. 13. 264. 319 art. 13. 732 art. 10. 750 art. 1. 788 tit. XII. 970 art. 1. 1044 tit. VI. 1050 tit. XXI. 1097 art. 31; Strich 970 art. 1, 2. — Vernzel, Vierling 403 art. 3. 404 art. 7. 750 art. 1, vgl. Fruchtmaß 788 tit. XII. 750 art. 1; Metze 112 art. 24. 117 art. 19. 250 art. 13. 264. 319 art. 13. 788. 789. 1044 tit. VI. 1050 tit. XXI; Mühlmetze 1051; Eichlein 788. 789; Imi 91 art. 64. 113 art. 35. 265 art. 35; Maß, Furmaß, Halbmaß 187 art. 12. 788. 789. 1050 tit. XXII art. 1, 4. 1051. 1097 art. 31; Seidlein 1051. — Hohlmaße für Flüssigkeiten: Einer 789 tit. XII; Fuder 287. 789 tit. XII, XIII. 986. 1011 art. 7, vgl. Schenkmaß, Weinmaß 112 art. 24. 188 art. 17. 287. 319 art. 13. 395 art. 7. 441 art. 1. 788. 789 tit. XII. 1051. — Längenmaße: Elle, Ellenmaß 98. 112 art. 24. 207 art. 50. 208 art. 51. 250 art. 12. 274 art. 7. 294 art. 7. 319 art. 13. 720 tit. VII § 2. 750 art. 3. 1058 art. 38. 1097 art. 31; Holzmaß, Klafter 972 art. 9; Speziell Feld- u. Waldmaße: Feldrute, Rute 718 tit. IX art. 1. 720 tit. VII § 3. 830 tit. IV; Morgen 830 tit. IV; Schuh 979 art. 5; Nürnberger Schuh 720 tit. VII § 3; Kaiserschuh 830 tit. IV; Meile 22 art. 9. 24 art. 27.

Maßeicher 750 vgl. Eicher.

Mäßigung (obrigkeitliche Feststellung der Strafsumme, s. Grimm DWB. VI 1746) messigung, ermessigung 209 art. 58. 1006 art. 45. (obr. Feststellung von Tagegeldern) 294 art. 9.

Materimeister 933 art. 3.

Mauernbau 1011 art. 5. 1075, vgl. Stadtmauer.

Maurer 448 art. 10. 825 art. 97.

Mehlungeld 488 art. 33. 490 art. 41, vgl. Ungeld.

Mehlbeseher 506 art. 31, vgl. Beseher, Warenschau.

Mehlwage 395 art. 2. 403. 484 art. 2. 485 art. 5. 613 art. 17. 616 art. 17, vgl. Wage, Stadtwage.

Mehlwieger 395 art. 2. 402—404.

Mehrheitsprincip 67. 77 art. 1. 98 art. 4. 548 art. 5, 7. 624 art. 1. 633 art. 16. 930 art. 16.

Meier (villicus) 277. (colonus) 362.

Meile s. Maß und Gewicht.

Meilenrecht s. Bannmeile.

Meineid 278 art. 4.

Meister, Erlangung der Meisterwürde usw. s. Zunft.

Meisterknecht 935 art. 12.

Meisterstück 529 art. 27. 933 art. 3.

Merzler (Kleinhandler) 400 art. 9, vgl. Krämer.

Messe, Seelmesse, Messe lesen 231 art. 11. 232 art. 12. 712 art. 7. 864 art. 9. 866 art. 6. 871 art. 6. 872 art. 6. 899. 900. 920 Note 1. 961. 998. 1007 Note 11. 1062. 1093 art. 11, vgl. 573 art. 2, 4, und Frühmesse, Seelgerät.

Messe (Markt) s. Jahrmarkt; Frankfurter Meßzeiten 1014 art. 29.

Messer, geschworne Messer, Mutter (Beamte) 41 art. 4. 577 art. 7. 593 Note 2. 930 art. 20. 973 art. 6, 7. Vgl. Salzmesser.

Messerfragen 496 art. 3.

Messerzucken 379 art. 5. 811 art. 2. 1145 art. 32.
Meßgeleit 537 art. XI § 1, vgl. Geleit, Markt (Schutz der Marktbesucher).
Messing 528 art. 5. 529 art. 11.
Messner 428 art. 13. 765 art. g. 778 art. 1. 813 tit. VIII. 814. 836. 899 art. 1.
Metzbank, Metzelbank s. Metzgerbank.
Metzel, Metzelhaus s. Fleischhaus.
Metzger (metzler), Fleischer, Fleischhacker, Fleischhauer 54 art. 7 u. N. 3. 90 art. 59 u. Note 1. 101. 103 art. 7. 112. 145 art. 5. 187 art. 12. 238 art. 15. 239. 266 art. 146—152. 308—310. 321 art. 27 (fleischhacker). 339. 358. 380 art. 18, 19. 440 art. 20 (fleischauer). 457. 509 art. 45. 521. 537 art. XIV. 612 art. 5. 615 art. V. 721 art. XIV. 745 tit. IV. 770. 771. 794 art. 3. 812 art. 17. 815. 823 art. 87. 835. 857. 858. 878. 881 art. 32. 885—891. 897 art. 1. 963—966. 976 art. m. 1001 art. 1. 1012 art. 8. 1077 art. 8. 1085 art. 8. 1109 bis 1113; Hausmetzler (im Lohnwerk arbeitende M.) 887 art. 16, 17. 888. 889. 891 art. k, vgl. 878 art. 16, 17; ihre Naturallöhnung 889 art. 9. 965. 966 art. 9; Gegensatz Schrannenmetzger 965 Note 2; Metzgerfrauen 145 art. 5. 888 art. 29; Metzgerknechte 885 art. 1. 1100 art. 2; Metzgerlehrling (knabe) 885 art. 1.—Abgaben 1012 art. 8; Metzgerordnungen 745 tit. IV. 827—829. 885—888. 963—966 (insbes. 964 art. 10). 1109—1113; Metzgerhandwerk, Metzgerzunft 358 art. 42. 745 tit. IV. 889 art. 12. 1109—1113, vgl. 521; Pflicht des Fleischverkaufs 112 art. 28, 30. 239. 963 art. 4, vgl. 238 art. 5. 321 art. 27. 1001 art. 1; Pflicht gleichmäßiger Behandlung des Publicums 266 art. 148. 274 art. 5. 828 art. 8. 886 art. 8, 10, 12, 13. 887 art. 21. 963 art. 3. 976 art. m. 1001 art. 1; Verpflichtung, gerechtes Gewicht zu geben 206 art. 40; auch gegen gutes Pfand zu verkaufen 112 art. 29. 358 art. 19; Verpflichtungen der M. gegen einander 885 art. 1. 888 art. 30. 1111 art. 8—11, 13; Verbot des Fleischverkaufs im eigenen Hause 103 art. 5. 309 art. 15. 310 art. 17. 886 art. 5, vgl. 771 art. 15; daselbst zu schlachten 828 art. 3. 965 art. 27; hygienische Vorschriften 145 art. 7. 828 art. 5. 829 art. 19, Zus. 965 art. 29. 1111 art. 12. 1112 art. 17; sonstige gewerberechtliche Vorschriften 771 art. 15. 828 art. 13 bis 829 art. 20. 964 art. 11. 965 art. 8. 1111 art. 14; Vorkaufsrecht 823 art. 87; Beschränkung in Benutzung der Gemeindeweide 457 art. 38, 39. 828 art. 9; Verpflichtung gegen Herrschaft 771 art. 15; Metzgerrügen (Bezug der Strafgelder) 612 art. 5. 615 art. V. 745 tit. IV. 770 art. 14. 812. art. 17. 814. 835 art. 2, vgl. 1110 art. 4. 1111 art. 7. 1112, vgl. Rüge. Verbot des Handwerks 309 art. 14; M. im Rat 589; Auswärtige M. 266 art. 151. 152. 327 art. 27. 521. Vgl. Fleischbank, Fleischhandel, Fleischtaxen usw.
Metzgerordnung s. Metzger.
Metzelbank, Metzgerschrann, metzig, metzgi 585 art. 2. 721 tit. XXIV. 829 art. 19. 886 art. 4, 6. 963 art. 1, vgl. Fleischbank.
Miete 315 art. 48. 801 art. 2; von Schafen 263 art. 126. Vgl. Stallmiete, Pacht.
Mieter 788 tit. XI.
Mineralien s. Bergwerke.
Mist 284 art. 6. 335 art. 17. 457 art. 37. 970 tit. VIII; Ablieferung 801 art. 8; Eigentum am M. 508 art. 41. 511 art. 2; Vorkaufsrechte der Bürger 715 tit. III art. 2; Wegschaffung 42 art. 13. 190 art. 33. 251 art. 23. 347 art. 5. 454 art. 3. 457 art. 34. 523 art. 1, 2.
Mitgift s. ehesteuerlich gut.
Monopol städtisches s. Brotmonopol, Salzmonopol.
Montag geschworener (Versammlung der Bürger für das Rügegericht und für die Verlesung des Stadtrechts) 21 bis 29; Montag als Zahlungstag für Steuern 484 art. 4; als Gerichtstag 114

art. 43; Montagsbuch geschwornes 32 art. 22.
Mord, Mörder 155. 342 art. 2. 409, vgl. 102. 390. 783 art. 1 und Mordgeschrei.
Mordbrand, Mordbrenner 155. 731 art. h, vgl. Brandstiftung.
Mordgeschrei 667 art. 1. 699 art. 4. 1104 art. 11.
Morgen s. Maß.
Morgengabe 22 art. 10. 37 art. 49. 38 art. 54, 55. 115 art. 53. 348 art. 1, vgl. Eheliches Güterrecht.
Mühle 65 art. 9. 91 art. 63. 113 art. 34, 35. 262 art. 112, 116. 264 art. 128 bis 265 art. 139. 269 art. 180. 326 art. 4. 333 art. 6. 381 art. 27. 410. 421. 425. 430 art. 16. 431 art. 21. 438. 446. 484 art. 2, 4. 506 art. 30. 556 art. 5. 576 art. 5. 577 art. 7. 638 art. 2. 641. 667 art. 1. 720 art. V. 799 tit. XXII. 814 Note 3. 856 art. 4. 857. 892. 893. 913 bis 916. 1021 art. 60. 1036. 1037. 1044 bis 1046. 1054. 1055. 1076 art. 1—4. 1077 art. 7. 1084 art. 6. 1100. 1107. 1108. 1146. 1147; Im Eigentum von Kirchen u. Klöstern 65 art. 9. 410 art. 3. 425 art. 7, 8. 430 art. 16. 431 art. 21. 438 art. 15. 445 art. 5. 556 art. 5. 1036. 1037. 1076 art. 2. 1107. 1108. 1146. 1147, vgl. 506 art. 30; weltlicher Stadtherren 1101 art. 58; einer Stadt 814 Note 3. 912—916. 1021 art. 60. 1092 art. 7. 1101 art. 58. 1146, vgl. 1054. 1055; Privater 262 art. 116. 1044 tit. VI. 1054. 1100 art. 52. 1101 art. 58; in Teileigentum 1054; Korngülte auf Mühle 1036. 1037; Beschaffenheit 91 art. 63, 64. 265 art. 139, vgl. Mühlbeutel, Mühleisen, Mühlmetze, Mühlstein, Mühlzarge. Errichtung der M. Erlaubnis 113 art. 34. 641 art. 2, vgl. 421 art. 15. 430 art. 16. 445 art. 5; Instandhaltungspflicht dem Müller obliegend 265 art. 139. 914 art. 9, vgl. 91 art. 63. 381 art. 27; der Stadt 1021 art. 60b; Mahlen des Bäckers 914 art. 6, vgl. 892 tit. m; Offenstehen am Feiertag 915 art. 17; Sicherung, Wasserkraft und einschlägige Streitigkeiten 237 art. 10. 245 art. 35. 262 art. 116. 425 art. 8. 567 art. 3. 720 art. V. 1045 art. 3—6, vgl. 1103; Steuerfreiheit und Steuerpflicht 65 art. 9. 410 art. 2, 577 art. 12. 1036. 1037. 1076 art. 2. 1101 art. 58. 1107. 1108, vgl. 556 art. 5; Verwendung zum Hirsestampfen 857 art. 10—12; Zehntpflicht 799 art. 3; Zuweisung von Bäckern 1076 art. 3; Bestimmte einzelne Mühlen 236 art. 10. 262 art. 112, 116. 269 art. 180. 445 art. 5. 485 art. 4. 506 art. 30. 577 art. 12. 799 tit. XXII. 914 bis 916. 1077 art. 8. 1084 art. 6. 1092 art. 7. 1100 art. 52. 1101 art. 57, 58. 1107. 1108. Vgl. Müller, Holzschneidemühle, Lohmühle, Ölmühle, Schleifmühle, Walkmühle, Mühlenaufsicht usw.
Mühlbeutel 916 art. 25. 1045 art. 8.
Mühleisen 265 art. 139; zum Maß bestimmt 91 art. 63, 64. 1085 art. 6.
Mühlenaufsicht 91 art. 63. 264 art. 133. 1077 art. 8. 1084 art. 6, vgl. Beseher, Mühlmeister.
Mühlenbann und -zwang 425 art. 7. 438 art. 15. 799 tit. XXIII. 1076 art. 4, vgl. 857 art. 8, 11. 861 art. 14. 1146.
Mühlenfriede 667 art. i.
Mühlgäste 1021 Note. 1146, vgl. 857 art. 10—12.
Mühlgraben 781 art. 1.
Mühlkasten (biette, Mühlbutte) 264 art. 137, vgl. Mühlzargen.
Mühlknecht 913 art. 1.
Mühlmeister 908 art. 5. 914. 915, vgl. Mühlenaufsicht.
Mühlmetze 1044 tit. VI. 1051.
Mühlstätte 700 art. 16, vgl. Mühle.
Mühlstein 914 art. 9. 1085 art. 6, vgl. 825 Note 2.
Mühlzargen (Wände des Mühlkastens) 91 art. 63. 265 art. 139. 1085 art. 6.
Müller 91 art. 63, 64. 113 art. 37. 206 art. 41. 258 art. 85, 86. 264. 265. 382 art. 34. 395 art. 2, 5. 402. 403. 410 art. 2. 431 art. 21. 445 art. 4. 454.

485 art. 7. 506. 638 art. 2. 750 Note 6. 793 art. 1. 802 tit. XXXVI. 823 art. 87. 857 art. 6. 858 art. 16. 859 art. 25. 860 art. 12. 861 art. 15. 865—868. 877 art. 1—3. 881 art. 32. 889 art. 11. 892—95. 913—16. 970 tit. VI. 1001 art. 2c. 1021 art. 60c. 1044—1046; Als Angestellter der Stadt 913—16, insbes. 913 art. 1. 915 art. 18, 19, 21. 916 art. 25. 1021 art. c. 1044; Entlassung ohne Kündigung 915 art. 17; Zugleich Bäcker 382 art. 34; Bedienung der Mahlgäste in Reihenfolge des Kommens 506 art. 25; unter Bevorzugung der Einheimischen 454 art. 10; Besteuerung 395 art. 4. 431 art. 21. 485 art. 7. 750 Note 6. 858 art. 16. 877 art. 1. 893 art. 4. 895 tit. n art. 2, 5, vgl. 410 art. 2. 802 tit. XXXVI; „Üble Nachrede" S. 970 tit. VI; Bestrafung wegen Betrugs, ungleicher Behandlung und Übervorteilung der Mahlgäste 206 art. 41. 454 art. 10. 506 art. 27. 638 art. 2; wegen zu leichten Brodes 382 art. 34; wegen schlechter Einrichtung der Mühle 91 art. 63. 264 art. 137; wegen Überschreitens der Mahltaxe 91 art. 64; wegen mangelnder Pflichterfüllung überhaupt 793 art. 1. 859 art. 25. 915 art. 17; Bruderschaft, Innung 865 bis 868; Bürgerpflicht 113 art. 37. 410 art. 2. 431 art. 21; Halten von Tieren: Esel, Pferde 258 art. 85, 86. 916 Zus. 1044; Melkvieh, Rindvieh, Farren 258 art. 86. 915 art. 22; Schweine 506 art. 32. 823 art. 87. 889 art. 11. 914 art. 11, 12. 1001 art. 2c; speciell von Faselvieh 914 art. 12. 915 art. 22, 23; Eide, Vereidigung, Ordnungen 395 art. 2. 431 art. 21. 406. 506 art. 25, 30. 877 art. 5. 913—16. 970 tit. VII; Frist für Ablieferung des Mehls 454 art. 10; Als Mehlverkäufer 325 art. 26. 860 art. 12, vgl. aber 915 art. 16; Mitwirkung bei Ungelderhebung 395 art. 2. 402 art. 2. 506 art. 29. 857 art. 6. 860 art. 12. 861 art. 15. 877 art. 5. 881 art. 32. 892 art. 4 und art. 1. 893. 895 q. 914 art. 2; Tag- und Nachtarbeit 914 art. 4; Wächter des Mühlfriedens 667 art. i. Vgl. Mahllohn, Mühle, Müllerfrau usw.

Müllerfrau, Müllerin 859 art. 25. 877 art. 5. 915 art. 21.

Müllergesinde 859 art. 25. 877 art. 5. 892 art. 4. 893 art. 2, vgl. Müllerknechte.

Müllerknechte 395 art. 2. 859 art. 25. 877 art. 5. 867 art. 12 bis 868 art. 15. 892 art. 4. 893 n art. 3 und o. 1044 tit. VI; Krankenfürsorge für sie 867 art. 14.

Müllermägde, Müllertöchter 877 art. 5. 894 Anh. 1.

Müllerlehrlinge (müllerknaben) 893n art. 3. 894. Anh. 1.

mülter s. Mahllohn.

Mündigkeit 124 art. 2—4, vgl. Begrenzung der Strafmündigkeit nach Möglichkeit, Taglohn zu verdienen 968 art. 22; zu seinen Tagen kommen 317 art. 3.

Münze, Verhältnis einzelner Münzarten zu einander, Währung 55 art. 9. 222. 235 Note 1. 284 art. 5. 293 art. 1, 4. 294 art. 10, 12. 295 art. 13. 562. 563 art. 3. 564. 568 art. 1. 596 art. 7. 698. 1011 art. 2, 7. 1018 art. 35—37; Verbotene Münzen 804; Vorschriften über Behandlung falscher Münzen durch Goldschmiede 529 art. 11; Münzeinkünfte 408; Münzrecht Verleihung und Bestätigung 75. 407. 1103; speciell für Heller 75.

Münzer, Münzmeister, monetarius 408. 898 art. 8. Vgl. Hausgenossen.

Musterung (militärische) 1133 art. 1.

Mutjahre der Handwerker 937 art. 21. 1110 art. 2.

Mutter (Beamte für Maßwesen) s. Messer.

Mutwille 497 art. 8.

Nachbarrecht s. Überhang.

Nachbete s. Nachsteuer.

Nachlaß in Strafen 881 art. 32.

Nachlese in Feldern, Gärten, Weinbergen 315 art. 51. 456 art. 29.

Nachrede üble 769 art. 6. 1122 art. 5, 6.

Nachrichter s. Henker.

Nachstellungen bereiten (hüten auf einen anderen) 85 art. 36. 86 art. 37.
Nachsteuer, abzugsgeld, abzugsgebühr, abzuggefäll, nachbet 93 art. 73. 94 art. 75. 344 art. 3. 535 art. IV § 1, 2. 813 tit. IV. 1138. 1139; bei kurzem Aufenthalt 270 art. 187; an Bürgerschaft 53. 54 art. 4. 803 tit. XXXXI; an Stadtherren fallend 835 art. 1. 1057 art. 23. 1098 art. 4. 1104 art. 13; verschieden nach neuem Wohnort 813 tit. IV; Freiheit von N. 535 art. IV § 1; bedingte 1138. 1139.
Nacht. Vorschriften für Verhalten auf den Straßen 111 art. 22. 456 art. 20. 496 art. 2 bis 498 art. 13; für Betreten von Scheunen in ihr 111 art. 21; über Vergehen zur Nachtzeit 953 art. 4. 954 art. 8, 9. 955 art. 24. Vgl. Nachtgeschrei.
Nachtgeschrei 456 art. 20. 497 art. 9—11. 1025 art. 7.
Nachtglocke 110 art. 9. 812 art. 10. 835 art. 1.
Nachthüter, Nachtwächter 275 Note 1. 279 art. 9. 357 art. 34. 496 art. 5 bis 497 art. 9, vgl. Scharwächter, Stadtknechte.
Nachtwache 833 art. 140, vgl. Wachpflicht.
Näherrecht s. Vorkaufsrecht.
Nahrungsmittelfälschung 883 art. 14. 887 art. 16, vgl. Nahrungsmittelpolizei.
Nahrungsmittelpolizei, Nahrungsmittelfürsorge 457 art. 30—32. 827—829. 886 art. 15. 887 art. 18—23. 971 tit. XI. 1084 art. 2, 4, 5, vgl. Bäckerrügen, Brotschau, Fleischerrügen u. dgl. m.; Beamte zur N. 87 art. 44. 104 art. 7, vgl. Brotbeseher, Fleischschätzer usw.
Namenwahlrecht 641 art. 1.
Narrenhaus. Ausstellung darin zur Strafe 666 art. 1. 667 art. i, vgl. Pranger.
Naturallohn 269 art. 180. 181. 825 art. 105; Verbote 269 art. 179. 880 art. 27. 889 art. 9. 966 art. 9. 968 art. 27. 970 art. X, vgl. 315 art. 52, sowie Lohn, Mahllohn.
Neubauten. Begünstigungen 748 art. 4 u. Note 2; Vorschriften über sie 958 tit. VI. Vgl. Städtebau.
Neubruch (novalia) 797 tit. XV. 1104 art. 6.
Niederlage, Lagerung von Waren 54 art. 3. 319 art. 12.
Niederlagsgeld (niderleggelt), Steuer auf eingeführten Wein 21 art. 5 bis 22 art. 9. 24 art. 27. 52. 54 art. 3. 286 art. 2.
Niederlassung 381 art. 30. 715. 716, vgl. Bürgerrecht, Erwerb.
Normalien für Quantität und Qualität von Waren 503 art. 8 bis 504 art. 13. 507 art. 33—35 usw.
Notgericht s. Gericht.
Notzüchter 390.
Nüsse 701 art. 8. 858 art. 17. 861 art. 17.
Oberamtlente s. im Namenregister Heidelberg und Miltenberg.
Oberbürgermeister 746 art. 1.
Oberforstaut 947.
Oberhof 59. 152. 169. 170. 337 Note 1. 469. 681. 718 tit. VIII. 839. 1067. 1068. 1105 art. 18; Kgl. Bestimmung zum O. 141; landesherrl. 337 Note 1. 383 art. 6. 606 art. 1; Entziehung des Rechts, O. zu bilden 944; Beseitigung des Rechts, sich an O. zu wenden 202 Note 1, vgl. 210 art. 61; Verlegung des Rechtszugs 606 art. 1; Berufung an O. 795 tit. V, vgl. ibid. Note 1; Urteilholen 339 art. 12. 606 art. 1. 1105 art. 18; Urteilskosten 383 art. 43. 482 art. 1; Lohn für Urteil holende Schöffen 337 art. 7; Entscheidungen 138 tit. II. 163—166. 173—182; Rechtsweisungen 137—141. 152—160. 482. 483. 607 art. 4. 1105 art. 18; Verweisung schwieriger Sachen an O. 716. tit. VI art. 2.
Oberjägermeisteramt 947.
Oberrat (Herz. Württemb. Beamter) 760, vgl. Rat.
Oberschultheiß 1015 art. b.
Obervormundschaft des Rates 77 art. 5. 78 Note 1. 81 art. 16, 17.

Obrigkeitsrechte (oberkeit, obrigkeit) 198 art. 1. 377. 699 art. 1; hohe 714 tit. I. 743. 810. 815 tit. XVII. 835 art. I. 1010 art. 1. 1032. 1033. 1055 art. 1. 1091 art. 1. 1133 art. 1, vgl. 1024 Note 2; niedere 714 tit. I. 810. 835 art. 1. 843—846. 1055 art. 1. 1091 art. 1; zentliche 796 tit. VIII. 1135 art. 1; von gott verordnet und gegeben 792 art. 1; von gott fürgesetzte obrigkeit 927 Abs. 1; vgl. gebot und verbot, Stadtherrschaft.
Observanz s. Gewohnheit.
Obst, Obstbau, Obstbäume 321 art. 24. 333 art. 9. 456 art. 29. 746 art. 28. 797 art. 1. 826 art. 109. 831 art. 18. 954 art. 7. 1046 art. 5, vgl. Wildobst.
Ochsengeld 284 art. 4.
Oedliegen von Gütern, unangebaute, wüste Güter 766 art. 3. 769 art. 7. 1093 Note 1.
Oeffnungsrecht 375 art. 1. 1034 art. 7, vgl. Burgfrieden (Einlassung).
Oelmühle (oleimul, olemüle) 446 art. 5. 755.
Oelpresser (ölschlacher) 84 art. 31.
Offenbarungs(Manifestations)eid 32 art. 21.
Ohmgeld s. Ungeld.
Pacht (Bestandschaft) gegen Naturalabgabe 763. 764; Nachlaß des Zinses bei Unglücksfällen 763; Vorschuß von Saatgut 763. 764; besondere Rechte und Pflichten der Pächter 253 art. 42. 706 art. 3. 833 art. 136. 1074 art. 4, 10; des Pächters der Schäferei 801 art. 2; Besteuerung der Pächter 334 art. 11. 925, vgl. 1020 art. 58; Verhältnis bei Tod des Pächters 764, vgl. Zins.
Pachturkunden 706 art. 3.
Palliengeld 1011 art. 2. 1059 art. 43. 1098 art. 36.
Palmen 459 art. 3.
Papier 909 art. 12, vgl. 910 art. 21, 22.
Paroemien s. Rechtssprichwörter.
Patrizier 931 art. 21.
Patronatsrechte s. Kirchensatz.
Peinliche Sachen (Gerichtsstand) 934 art. 11. Vgl. Halsgericht, Strafen.
penegeld (Strafgeld) 881 art. 32, vgl. Geldstrafe.
Pergament 909 art. 13. 910 art. 20. 912 art. 3, 5.
Pergamentmacher 519 art. 11.
Pestilenz s. Seuchen.
Pfalbürger 343 tit. X.
Pfand, Pfandrecht an Liegenschaften 24 art. 26. 32 art. 22 bis 33 art. 27. 116 art. 59. 147 tit. IX. 296 art. 2. 663 art. 6; gesetzliches für Steuern 913 art. 1. 923 art. 1; Beleihungsgrenze 672 art. 8; Verwertung 33 art. 24—27. 88 art. 51. 148 art. 2. 672 art. 7, vgl. 903 art. 9; Erlaubnis, Pfand an Zahlungsstatt zu geben 976 art. k, vgl. 4tt art. 3; Hinzurechnung von Aufwendungen zur Pfandsumme 117; Pf. an Fahrhabe 663 art. 6; der Innung zustehend 864 art. 3. 866 art. 5; Lösung 116 art. 60; Verwertung 89 art. 51. 112 art. 29. 1049 tit. XIX art. 2; bei mehrfacher Verpfändung 145 tit. IV; Essende Pfänder 34 art. 30. 89 art. 51, vgl. 208 art. 54. 663 art. 6. 1006 art. 42; blutige 276 art. k; Pfand an Anteilen einer Gemeinderschaft 624 art. 2. S. auch Pfandleihe, Pfändung, Satzung, Landstädte, Reichsstädte.
Pfandleihe 325 art. 8, vgl. Pfand.
Pfändung auf Gerichtsbeschluß hin 30 art. 9. 140 art. 13. 663 art. 5, vgl. 910 art. 24; durch Obrigkeit oder mit ihrer Hilfe 221 art. 11. 251 art. 23. 279 art. 8. 510 art. 4, 5. 556 art. 8. 677 art. 4, 5. 727 art. 21. 729 art. 2. 730 art. 3. 785 tit. III art. 2—5. 789 tit. XIV art. 2. 974 art. 6. 985 art. 23. 1042 tit. IV. 1049 tit. XIX art. 1; sp. durch Zunftmeister 1025 art. 1; durch Private allein, befugte 82 art. 22. 141 art. 19. 194 art. 4. 314 art. 14. 315 art. 47. 976 art. n, vgl. 729 art. 1; unbefugte 699 art. 5. 730 art. e; Verwertung der gepfändeten Sachen 30 art. 10—13. 82 art. 22. 1049 tit. XIX art. 2, vgl. Pfand Verwertung. Pfändung bei Nichtleistung von Boden-

renten 82 art. 22. 221 art. 11. 729 art. 1, 2; Fronden 677 art. 4, 5. 729 art. 2; Steuern und Zöllen 251 art. 18. 586 art. 9. 789 tit. XIV art. 2; bei Feld- und Waldfreveln 279 art. 8. 510 art. 5. 556 art. 8. 727 art. 21. 974 art. 6, vgl. 510 art. 4; Pfändung der Hand 698; der Person des Schuldners 32 art. 21; von essenden Pfändern 208 art. 54. 1006 art. 42; Beschränkung auf das, was über dem Gürtel ist 314 art. 14; auf bestimmte Summe 730 art. 3. — Freiheit der Häuser der Geistlichen 557 art. 8; wegen Kindbett 319 art. 11. Vgl. Pfand.
Pfarre. Besetzung 813 tit. VII. 1013 art. 15. 1056 art. 12—15. 1134 art. 3; Gottesdienst 712 art. 7. 1020 art. c; Versehung mit 2 Pfarrern 813 tit. VII, vgl. Collatur, Kirchensatz, Pfarrer.
Pfarregister 797 tit. XIII.
Pfarrer. Einkünfte 424 art. 3. 778 art. 2 bis 7. 797 tit. XIII, XIV. 814 tit. IX. 1020 art. 57. 1056 art. 18. 1057 art. 19. 1093. 1104 art. 7; geistliche Obliegenheiten 257 art. 77. 1013 art. 15; Pflicht zur Haltung des Faselviehs 241 art. 22. 1020 art. 57; Recht der Aufsicht über Elendhaus und Spital 916 art. 3. 919 art. 4. 921 art. e; zur Einsetzung des Meßners 778 art. 1; zur Prüfung von Rechnungen 916 art. 3. 960 tit. X; zum Sonntagsheiligungsdispens 1111 art. 15; Befreiung eines Klosters von Amtsfunktionen des Pf. 901 art. 1.
Pfarrgüter 1087. 1088. 1092 Note 1, 2.
Pfarrhaus 813 tit. VII. 1014 art. 16. 1056 art. 16. 1093 Note 2.
Pfarrhof 419 art. 8. 459 art. 8.
Pfarrkirche, Pflicht zum Besuch 793 art. 5.
Pfarrmesse 1056 art. 16.
Pfeile der Stadt 346 Note 2, vgl. 725 art. 1.
Pfennig der zwanzigste (Steuer) 284 art. 7.
Pferchordnung 1027 art. 23, vgl. 801 art. 10, sowie Schafzucht.
Pferde, Ackerpf. o. kleine Bauernpf. 1115 art. 4, 5, vgl. 331 art. 1; Pferde für Kampf- und Luxuszwecke 331 art. 1; als Packtier 293 art. 6; Beschränkung des Pferdehaltens im Interesse der Mark 399 art. 1—5. 400 art. 10 u. Zus., vgl. 400 art. 8, 9; Verbot, fremde Pf. zu halten 399 art. 6; Pferde auf die Straße 271 art. 191, ungeeignete auf die gemeine Weide gehen zu lassen 260 art. 98. 271 art. 192, vgl. Pferdehandel, Pferdehirten, Reiten.
Pferdehandel 834. 897 art. 5. 1115, vgl. 1012 art. 9 und Pferdemärkte. Die 4 Gebrechen 834 art. 1. 1115 art. 6; Wandelung und Gewährleistung wegen Rechtsmangels 834 art. 2; Einschränkung des Pf. 400 Zus.
Pferde (Roß)hirten 736 art. 33.
Pferde(Roß)märkte 286 Note 1. 1113 bis 1115, vgl. 880 art. 29. 896 tit. s.
Pflaster, Instandhaltung 1011 art. 5, vgl Wege.
Pflegschaft 656.
Pförtner 120 art. 5. 517 art. 10. 707. 756 art. 8. 986. 1033 art. 3, vgl. Torwärter.
Pfrundbüchse 1129 art. 9, 10.
Pfründe geistliche 712 art. 7. 813 tit. VII. 814 art. 4. 903 art. 9. 926 art. 27. 998—1000, vgl. 790 tit. XV art. 2. 1013 art. 15; als Hirtenlohn 787 art. 4. 788 tit. X, XI. 801 art. 5. 984 art. 8. 1126—28. 1130 art. 9, vgl. Hirten; im Spital 581 art. 2. 597 Note 1. 917 Note 1. 918 art. 12. 919 art. 13.
Pfrundhäuser 1013 art. 15.
Pfründner (im Spital) 916—919.
Pfundzoll 897 art. 2, 7, 10. 898 art. 14.
Pilger 313 art. 33, 34. 318 art. 8. 322. 323. 920. 921.
Pilgerwirt 919 art. 4. 920. 921.
Polizei 815.
Polizeistunde für Gastwirtschaften 456 art. 22, vgl. S. 43.
Portengeld 488 art. 30—32, vgl. Zoll.
Post Vorläufer 768 art. 4, vgl. auch 320 art. 20.
Präsenz, Verband der ortsanwesenden Stiftsherren 919 art. 4, 5. 921 tit. e,

vgl. 569 art. 2. 572 art. 2. 814 tit. VIII art. 2.
Pranger s. Halseisen, kefich, Korb, Steintragen, Stock.
Prediger, Predigten 231 art. 11, vgl. 907 art. 2. 934 art. 7a; Morgenpredigt 673 art. 15.
Preise für Waren eines Krämers 768 art. 5; für Wein 1054 art. 4, vgl. Taxen; Preispolitik bei Pfennigwerten 311 art. 25.
Prinzessinensteuer 491 art. 52.
Priorität bei Geltendmachung von Forderungen 34 art. 32; bei Klagen 34 art. 31; bei Recht auf Bedienung in Mühlen 454 art. 10. 506 art. 25.
Proklamationsschein 770 art. 13.
Prokurator s. Anwalt.
Prostitution 317 art. 2.
Protokoll gerichtliches 657 art. 2, 3.
Proceß s. Gericht, Beistand, Berufung, Klage usw.
Prozessieren mutwilliges 665 art. 13.
Prügelstrafe 497 art. 11.
Pulver 208 art. 55. 346 Note 2. 624 art. 2.
Querculieren 822 art. 26.
Rädern als Strafe 155.
raißwagen s. Kriegswagen.
rançon s. Lösegeld.
Rat (Räte) des Landesherren 53 art. 1. 432. 443. 491 art. 48. 495. 570. 571 art. 2. 575. 580. 601. 852. 880 art. 30. 926 art. 27. 957; geistliche räte 1056 art. 16. Vgl. Oberrat sowie 27 (Ober- und Justizrat: Württemb. Behörde).
rat, böser (böser Ratschlag) 104 art. 1; heimlicher (Beratung h.) 104 art. 1.
Rat (städtischer), als stadtrat bezeichnet 537 tit. XIV. 538 tit. XVIII. 1054; als Zwölfer 201 art. 14. 207 art. 46. 274 art. 4. 275 Note 5, vgl. 199 art. 8; Einsetzung und Ergänzung 127. 131 art. 1. 198 art. 1. 199 art. 8. 200 art. 9. 248 art. 1. 344 art. 5. 345 art. 6, 7. 355 art. 8. 473 art. 3. 474 art. 3. 548 art. 8, 9. 588. 589. 608 art. 10. 699 art. 3. 716 tit. VI art. 1. 835 art. 5. 1097 art. 30. Identisch mit Gericht 199 art. 8. 200. 716 tit. VI. 1003 art. 4. 1004 art. 16, 21; Aufhebung, Absetzung von Mitgliedern 127. 131 art. 1. 198 art. 1. 473 art. 3; 571 art. 1. — Der sitzende Rat 270; alter u. junger Rat 76; innerer (zugl. Gericht) u. äußerer 996 art. 2; die Alten des Rats 323; Zusammensetzung aus den 3 Confessionen 538 art. XVIII § 1. — Funktionen: Allg.: 199 art. 8. 283—285 (Streit darüber mit Gemeinde). 587 tit. IV. 588 art. 3, vgl. über Rat als die Stadt repräsentierende Behörde Artikel Stadt. — Gesetzgebung 67. 73 art. 4, 5. 142 art. 2. 145. 152. 248 art. 2. 253 art. 41. 326. 337 Note 1. 346. 399. 541 art. 4. 581 art. 1. 702 art. 1. 706. 744 tit. IV, V. 816. 818 Note 6. 822 art. 29. 824 Zus. 826 art. 111, 112. 115. 117. 831 Zus. 832 bis 834. 896 art. 8. 958, vgl. Ratssatzung. — Rechtssprechung 138 tit. II. 149 art. 5. 199 art. 8. 200 art. 8—16 Note 10. 257 art. 77. 259 art. 91. 270 art. 187. 280 art. 2. 313 art. 33. 389. 548 art. 7. 588 art. 3. 721 tit. XI. 745 tit. V. 826 art. 115. 828 art. 10. 859 art. 26. 873 art. 8; insbes. mit Strafgewalt nach freiem Ermessen 824 art. 94. 828 Note 1. 919 art. 11, vgl. 571 art. 2. 928 art. 6, 11, sowie Rechtsweisung 137. 482 art. 1. 499. 500. 607 art. 4. 609 art. 11. 699. 701 art. 18; Rechtholen 155 tit. 2. 609 art. 11; Rügepflicht 816 art. 2. 817 art. 3, 7, 9. 820 art. 56, 57. 823 art. 88. 890 tit. h art. 3; Freiwillige Gerichtsbarkeit 597. 600 tit. XIV. 858 art. 20. 1102 art. 63, vgl. 594 tit. V. — Verwaltung: Bau- und Wegeverwaltung 283 art. 3. 284 art. 6. 401 II art. 4; Kultusverwaltung 290 art. 8. 901 art. 1; Finanzverwaltung inkl. Verwaltung von Monopolien und städtischen Grundbesitzes 237 art. 13. 250 art. 16, 17. 284 art. 4, 5, 7. 398 art. 27. 509 art. 48. 523 art. 1. 538 art. XVIII § 3, 4. 548 art. 3. 559 art. 4. 707 Abs. 1. 719 § 1. 856. 858 art. 19. 880 art. 30. 919 art. 5. 1054. 1055; Gerichtsverwaltung 149 art. 2, 3;

Markverwaltung 249 art. 3. 260 art. 102. 261 art 104. u. 109. 283 art. 2. 284 art. 6. 510 art. 3. 744 art. a. 823 art. 88, vgl. 719 tit. I; Polizeiverwaltung 267 art. 169. 703 art. 7. 719 § 2; spec. Fürsorge gegen Spionage 283 art. 1; Wahrnehmung der Interessen der Bürgerschaft gegen Beisaßen 598 tit. VI. 821 art. 68; der Eigentümer verpfändeter Güter 598 tit. V, vgl. auch Bürgerannahme 270 art. 187. 824 art. 95 u. Zus. 1102 art. 12; Aufsicht über Vormundschaften 538 art. XVIII § 2; Spitalaufsicht 358 art. 39. 916 art. 1, 3. 919 art. 14. 921 tit. e; Wirtschaftsverwaltung 73 art. 4, 5. 237 art. 13. 238 art. 15. 314 art. 38. 358 art. 43. 400. 457 art. 31. 506 art. 30. 537 tit. XIV. 885 art. 2. 889 art. 12. 892 art. 8. 1059 mit Note 3. 1109. 1112 letzter Abs. 1113 Zus. 1120. 1125. 1126. 1129. 1130. — Recht der Diensthoheit über Beamte, nam. ihre Ernennung 269 art. 185. 274. 308 art. 5. 310 art. 16. 312 art. 29. 346. 503 art. 2, 3, 7. 505 art. 15. 506 art. 31. 514. 608 art. 6. 700 art. 11. 885 tit. e art. 2. 909 art. 17, vgl. 820 art. 60; spec. Wahl der Bürgermeister 104 Abs. 4. 547 art. 1. 571 art. 3. 591 bis 593. 608 art. 6. S. auch die folgenden Artikel insbes. Ratsherren, Ratssatzungen.

ratbaumeister 1051 Abs. 1, vgl. Baumeister.

Rathaus 319 art. 16. 511 art. 3. 997 art. 7; Überlassung an Bürgerschaft 1089. 1090; Instandhaltung 284 art. 3. 296 art. 5; Ort der Ratssitzungen 591. 592. 927 art. 2. 928 art. 9; der Gerichtssitzungen 821 art. 65, vgl. 703 art. 5; der Vornahme von Verwaltungsgeschäften 590 art. IVb. 657 art. 8. 826 art. 107. 888 art. 34. 890 tit. i art. 3, 7. 895 tit. q art. 1. 907 art. 2. 1017 art. 34; öffentlicher Ankündigungen 703 art. 5; der Aufbewahrung der Stadt gehöriger Sachen 703 art. 7; verhafteter Personen 496 art. 5. 497 art. 7; der Schmäuse des Rats 590 art. IVc. 929 art. 14; sonstiger Festlichkeiten 960 tit. XI. 978 art. 9; in und unter ihm Verkaufsstände 53. 54 art. 7.

Ratsdeputierte s. Ratsherren, beauftragt mit bestimmten Geschäften.

Ratsdiener, Ratsknecht 927 art. 2. 1097 Zus., vgl. Stadtdiener, Stadtknechte.

Ratsherren, Ratsleute, Ratsmitglieder, ratgebin (S. 19), ratsgesellen (S. 995), ratspersonen (1097 art. 30), ratsverwandte (ibid. Zus.). Zahl: 12 S. 199 art. 8. 200. 356 art. 19, 20. 357 art. 28. 588 art. 3. 716 tit. VI. 1003 art. 13. 1004 art. 16, vgl. 571 art. 1 und die „Zwölfer" 294 art. 8. 295 art. 5; 14 S. 296 art. 1, vgl. 547 art. 1, 5. 548 art. 4—7. 559 art. 4, 7. 560; 18 S. 960 tit. XII. — Der älteste R. 9 29 art. 15. 930 art. 20. 932 art. 24. — Zu ihnen gehörig: Schultheiß 608 art. 8; Gemeindevertreter 296 art. 1. 331 art. 1. 344 art. 5. 559 art. 4, 7, vgl. 345 art. 7. 548 art. 6, Amtseid 209 art. 59. 345 art. 6. 590. 927 art. 1. 931 art. 27. 1006 art. 46, vgl. 220 art. 1. 226; Verpflichtung, Berufung zum Ratsherren anzunehmen, 590 tit. IVb; Voraussetzungen der Berufung: Ehrbarkeit und guter Leumund 345 art. 7. 588 art. 3; auch der Ehefrau 345 art. 6. 588 art. 3; der Eltern sowie eheliche Geburt 345 art. 7; Confession und Domicil 538 tit. XVIIf § 1; möglichster Ausschluß Verwandter und von Handwerkern desselben Fachs 589. Geschenk des neuen R. an die Stadt 590 Abs. 1; Schmaus bei Aufnahme 590 tit. IVc, vgl. Ratsschmaus. — Amtseinkommen 357 art. 30. 495 art. 63. 590 Note 3. 716 tit. V. 812 art. 8; spez. Holzbezug 202 art. 16; 508 art. 36. 510 art. 2. Persönliche Rechte: 580-582; Befreiung von Abgaben 483 art. 4. 520. 1097 Zus.; von sonstigen bürgerl. Lasten 319 art. 11 (wenn Frau im Kindbett). 483 art. 4. 590 tit. IVc; von Pfändung 319 art. 11 (in gleichem Falle); Befugnis zum

Friedensgebot 566 art. 4; Ehrenrechte 931 art. 21; erhöhter Schutz gegen Beleidigung und Körperverletzung 139 art. 8. 251 art. 24. 490 art. 46. 607 art. 3; Freiheit der Wittwe eines Ratsherren von bürg. Lasten 590 tit. IVc. Pflichten d. R.: im Verhalten zu einander 931 art. 22. 996 art. 3; in Benehmen und Tracht 931 art. 21; Pf., sich pünktlich zu den Sitzungen einzufinden und dort ordnungsgemäß zu verhalten 927—930; der Treue gegen Stadtherren 132 art. 7 (vgl. Eid); zu besonderen Abgaben an ihn 1106 art. 23; der Verschwiegenheit 593; zu rügen 609 Note (vgl. 342 art. 1); Rügen anzunehmen 702. 703; Pflicht und Gewohnheit der Bekleidung einzelner Ämter, Teilnahme an besonderen Kommissionen. Ratsdeputierte: Baumeister 356 art. 20. 1003 art. 13; Brodbeseher 200 art. 13. 356 art. 20; Fleischbeseher 238 art. 15. 885 tit. e art. 2; Fleischschätzer 200 art. 13; Gewichtseicher 749 art. 1; Gotteshausmeister 295 art. 14, vgl. 608 art. 9; Heimburgen 258 art. 80; Kirchengeschworene 813 tit. VIII; in Kommission für Gesetzgebung 248 Abs. 1; zur Rechnungslegung an Stadtherren und seine Beamten 858 art. 19. 861 art. 25; zur Überwachung der Goldschmiedearbeit 527 art. 2, der Meisterprüfung 933 art. 3; Rentmeister 200 art. 13. 356 art. 20. 1003 art. 13; Sendung in die Mark 590 art. 3; Spitalaufsicht 961 art. 1; Steuererhebung und -einschätzung 609 art. 12. 883; Straßenbewachung (Scharwächter) 498 art. 14. 509 art. 47; zum Umgang (Landschieder) 200 art. 13. 595. 747 art. 12. 1003 art. 13; Urteilholen und Holen von Rechtsauskünften 482. 606 art. 1. Vgl. Rechenmeister. — Ausscheiden und Entsetzung von Ratsherren, Versorgung gewesener 582 art. 2. 3. 699 art. 3. 716 tit. XI art. 1. — Vgl. Rat, Ratsschmaus, Ratssitzungen.

Ratsleute s. Ratsherren; radelude = Schiedsrichter, Friedensstifter (vgl. Grimm, DWB. VIII 201) 375 Abs. 2.

Ratsmahlzeiten s. Ratsschmaus.

Ratssatzungen, Ratsverordnungen 76 bis 95. 142—152. 235—245. 307—325. 399. 400. 706. 707, vgl. Rat (Funktionen, Gesetzgebung).

Ratsschmaus 582 art. 4. 590 tit. IVc und Note 3. 929 art. 14. 978 art. 9. 1061 art. 2.

Ratssitzungen 594 Note 3. 927—932; nur mit Wissen landesherrlicher Beamten gestattet 288 art. 1; in Anwesenheit derselben abzuhalten 131 art. 2. 228 art. 1. 285 art. 9. 344 art. 4. 356 art. 6. 588 art. 2; nur unter Teilnahme von Vertretern der Gemeinde 344 art. 5 (vgl. 345 art. 7 und im allg. Gemeinde); Verhandlungsfähigkeit bei Anwesenheit von 8 unter den 12 Ratsherren 200 art. 12; Stimme des Kellers gleich der jedes anderen Ratsherren 248 art. 1, vgl. 259 art. 91. 260 art. 98; Geschäftsordnung 145 art. 3. 929—932; Leitung der Verhandlungen durch Schultheißen oder ältestes Mitglied 929 art. 15. 930 art. 20; Aufrechterhaltung des Anstandes 819 art. 50. 930 art. 17. 932 art. 24—26; Rednerliste 930 art. 19; Sitzungsprotokoll 930 art. 19; Abtreten des Büttels 401 art. 2; des Schultheißen 930 art. 20; Umfragen 930 art. 16.

Ratsstab 942, vgl. 929 art. 15.

Raub, Räuber 87 art. 42. 155. 280 Abs. 1. 316 art. 62. 342 art. 2; geraubtes Gut 348 Note 1, vgl. 269 art. 184.

Rauch- oder Heerdstattpfennig, Rauchhafer, Rauchhühner (Abgaben vom Grundbesitz an Herrschaft) 720 art. VI. 1097 art. 34. 1101 art. 56.

Raufhändel 289 art. 4. 382 art. 31. 453. 497 art. 7. 714 tit. IV, vgl. 379 u. 666 art. d, Schlägerei.

Rebellion 942. 943.

Rechenmeister (Ratsmitglied) 401 art. 3. 596 art. 7.

Rechner (städtischer Berufsbeamter oder Ratsherr) 88 art. 4. 93 Note 3.
Rechnungen, Stadtrechnungen 297 art. 7. 771 art. 18. 908 art. 4, 5, 7. 956 tit. III. 977, vgl. Kellereirechnung, Rechnungslegung.
Rechnungslegung, jährliche an Rat 250 art. 15, 16. 509 art. 48. 916 art. 3, vgl. 201 art. 14; an Bürgermeister 790 art. 1; jährliche des Rats oder städtischer und fürstlicher Beamten an den Stadtherren und seine Vertreter 121 art. 8. 187 art. 9. 201 art. 14. 250 art. 15, 16. 269 art. 186. 274 art. 3. 277 art. 19. 284 art. 4. 293. 294. 295 art. 14. 297 art. 7. 298 art. 3. 398 art. 27. 491 art. 8. 717 art. 6. 858 art. 19. 861 art. 25. 880 art. 30. 907 art. 2. 960 tit. X. 978 art. 9. 1138. 1139; in Gegenwart von Vertretern der Gemeinde 121 art. 8. 491 art. 8. 509 art. 48. 861 art. 25. 880 art. 30; über kirchliche Einnahmen und Ausgaben 295 art. 14. 960 tit. X, vgl. 382 art. 19. 916 art. 3; R. des Baumeisters an die anderen Gemeinder 629 art. 10; der Kerzenmeister an die Innung 866 art. 6; der Vormünder 910 art. 29. 1059 art. 44; vierteljährliche städtischer Beamter 596 art. 6; wöchentliche des Kornschreibers 895 tit. q; Termin 25. Mai 866 art. 6; Dienstag nach 18. Okt. 250 art. 15, 16; 28. Okt. 201 art. 14; 11. Nov. 273 Note 1. 277 Note 2; 3 Tage vor oder nach 2. Febr. 960 tit. X.
Recht in Gegensatz zu „freundschaft" 985 art. 20, vgl. art. 22; zu „gewalt" 984 art. 6; recht und gewonheit 121 art. 10, vgl. Gewohnheitsrecht. Geistliches R. 545 art. 7; natürliches 869 art. 3; Römisches (gemeines kaiserliches beschribenes recht, gesetze und ordnungen des Romischen richs, beschriebene kaiserliche rechte, gemeine rechte) 125 art. 5. 1009. 1040 art. 5, vgl. 137 art. 3 (des riches recht = des Reiches Gericht?). 772 art. 21. 1023 art. 22. 1043 Zus., auch eheliches Güterrecht, Institutionen. S. auch die folgenden Artikel.
Rechtholen s. Rechtsauskünfte, Oberhof.
Rechtsanwalt s. Anwalt, Fürsprecher.
Rechtsauskünfte, Rechtsbelehrung, Rechtholen, Rechtsmitteilungen 6. 48 Zeile 1, 2. 97—99. 137—141. 482. 483. 609 art. 11. 795 Note 1. 985 art. 19 bis 23.
Rechtsbesitz 869 Abs. 1.
Rechtsbewidmung 5. 7. 11. 12. 126. 132 Note 1. 183. 291. 363. 364. 752. 779. 780. 945. 951. 988. 1068; Bedeutung 5 Note 2; Bestätigung 96. 97. 107. 108, vgl. 110 art. 4. Vgl. Oberhof.
Rechtsphilosophische Gedanken 582 Note 1. 931 art. 21. 22.
Rechtssprichwort: heler gleich dem steler 42.
Rechtssymbole: Der Kläger schlägt dem Beschuldigten auf den Hals 154. Vgl. Hand und Halm, Marktzeichen, Stab, Strick.
Rechtstag, offener 928 art. 11, vgl. Gericht.
Rechtsverweigerung 129. 134. 136 Abs. 1, vgl. 1136 art. VIb.
Rechtsweg statt Gewalt bei Austragung von Streitigkeiten 496 art. 1.
Rechtsweisungen 153—158, vgl. Rechtsauskünfte.
Reformation, kirchliche, Bekämpfung 231 art. 11; des Stadtrechts 96. 1011 art. 3, 4. 1021 art. 60. 1022 art 69. 1024. 1096 art. 30 Vgl. im Namenregister Mainz, Erzbischof Albrecht II.
regenten, die vier (in Bruchsal) 895 tit. q, vgl. 881 art. 32.
Reichsdörfer 117.
Reichsgerichte s. Gericht.
Reichsgut, Versprechen bestimmtes nicht zu Lehen zu geben 408; nicht zu verkaufen oder zu verpfänden 69. 544.
Reichslehen s. Lehen.
Reichsschutz 545 art. 10. 645 art. 7.
Reichsstädte. Gewährleistung der Reichsfreiheit 69; Verpfändung 412. 413. 541—44. 550. 552—55. 774. 775, vgl. 117. 740; Erteilung des Selbstvertei-

digungs- und Bündnisrechts 69 Abs. 2; militärische Pflichten 71 Abs. 1, 74 art. 11; Wegzug in sie 813 tit. IV.
Reichssteuer 69, 96, 97 art. 2, 554, vgl. Türkensteuer.
Reichsstift 545 art. 10.
Reichsstraßen 155, 781 Abs. 2.
Reihenfolge bei Befriedigung konkurrierender Ansprüche s. Priorität.
Reisen, Pflicht der Teilnahme an Kriegszügen 280 Abs. 1, 295 art. 17, 319 art. 11, 487 art. 24, 490 art. 45, 494 art. 59, 545 art. 2, 700 art. 9, 734 art. 20, 1011 art. 2, 1056 art. 7, 8, 1131 art. 1, vgl. 774 art. 5 und Landfolge; als Fron 757 art. 1; amtliches der Bürgermeister 978 art. 2; dem Stadtschreiber ohne Urlaub verboten 907 art. 1.
Reiten im Dienste der Stadt 87 art. 43, 88 art. 45, 820 art. 60; verbotenes in die Mark 954 art. 9, 955 art. 23.
Rektor der Universität 496 art. 5, 517 art. 11, 518 art. 13, 519 art. 13.
Reliquien 29 art. 4.
Rentbaumeister 1017 art. 34, 1097 art. 32.
Renten (Gülten) 81 art. 18 bis 82 art. 22, 294 art. 8, 545 art. 5, 573 art. 6, 729 730 art. a; Folgen der Nichtzahlung 81 art. 19, 729 art. 1, 2; Klage um Rente 661 art. 12; Rentenverkauf durch die Stadt 539 tit. XVII § 3, vgl. Gülten, Zinsen.
Rentmeister 200 art. 13, 203 art. 21, 206 art. 38, 276 art. 16, 288 art. 1, 289 art. 7, 293 art. 6, 294 art. 7, 12, 295 art. 13, 356 art. 20, 357 art. 30, 358 art. 40, 1003 art. 13, 1004 art. 16, 1005 art 32, 33, 35, 1101 art. 60; Amtseide 209 art. 60, 1006 art. 47.
Richter s. Gericht.
Richtstätte 796 tit. VII art. 2, vgl. Galgen.
Richtung (gütlicher Austrag von Streitigkeiten) 463, 464, 666 art. d, 731 art. i, 931 art. 23, 1018 art. 40, vgl. Schiedssprüche, Schiedsvertrag.
Riegel der Stadttore 727 art. 23, 733 art. 15.
Rindviehhaltung, Rindviehzucht 260 art. 98, 271 art. 191, 399 art. 7 bis 400 art. 10, 769 art. 9, 888 art. 31, vgl. 787 tit. VIII art. 2.
rockenteil (Anteil der Frau und ihrer nächsten Verwandtschaft an der Erbschaft) 1009.
Rodung s. Mark.
Roggen 759 art. g, 867 art. 11, 891 art. 2; Roggenbrot 891 art. 6.
Roszhirten s. Pferdehirten.
Rottenbildung 44 art. 5, vgl. Aufruhr.
Rüben 797 art. 1, 824 art. 89 u. Note 4, 831 art. 18, 954 art. 15.
Rügegericht, jährlich 94 art. 76, 104, 433 art. 1, 453; zweimal 114 art. 42; dreimal 255 art. 57, 659 art. 1, 726 art. 11; viermal im Jahre 378 art. 3, 379 art. 4, 726 art. 11; in den Fronfasten 473 art. 4; Rügefragen 453, 454, 730 art. 4 bis 731 art. h; Rügeninhalt, Rügenverzeichnisse 21—27 (s. 23 art. 15), 94 art. 76, 110—113, 454 bis 458, 907 art. 2, 1084, 1085, 1136 tit. VI; Ort 433 art. 1; Beweis 607 art. 4; Freiheit der Ratsherren vor Anklage 606 art. 2; der Geistlichen 459 art. 1; Erwähnung des Schultheißen 439 art. 19; Rügung des Schultheißen und seiner Gesellen durch Bürgermeister 608 art. 10; Rügen der Ratsherren 607 art. 4; Rüge auf Leumund 94 art. 76, 165, 609 Nota; Protokollierung 657 art. 2, vgl. Rügen, Rügepflicht.
Rügen, öffentliche (offen ruge) 94 art. 76, 114 art. 42, 459 art. 1, 661 art. 14, 730 art. 4; heimliche 661 art. 14; an 2 Richter 94 art. 76; R. bei einzelnen Straftaten 665 art. 1, 667 art. 1, 668 art. 2, 674 art. 21, 970 tit. IX; Belohnung für die Rüge s. Denunciantenlohn. Einzelne Rügen (zumeist unter Angabe der dadurch erlangten Strafgelder): Bäckerrüge 744 art. 6, 745 tit. V, 812 art. 17; Metzger (Fleisch)-rüge 745 tit. IV, V, 812 art. 17; Feldrüge 770 art. 14; Schützenrügen 907 art. 2. Vgl. Rügegericht, Rügepflicht.

Rügepflicht der Bürger, Einwohner, Untertanen, der Gemeinde 23 art. 15. 255 art. 57. 288 art. 2. 289. 297 art. 10. 378 art. 3. 379 art. 4. 659 art. 1. 702 art. 2, 3. 705 art. 10. 816 art. 1. 817 art. 8. 820 art. 56. 821 art. 68. 825 art. 106. 826 art. 117. 828 art. 9. 831 art. 16, 18. 832 art. 24, 25, 28. 834 art. 144. 859 art. 24. 879 art. 23. 965 art. 31. 974 art. c. 1004 art. 24; der Zentangehörigen 1042 tit. II; im Saalgericht 1074 art. 4. 1085 art. 9 (Strafe für Nichterfüllung 1075 art. 11. 1087); R. des Rats 816 art. 2. 817 art. 3, 7, 9. 819 art. 49. 820 art. 56, 57. 823 art. 88; der Richter 965 art. 31. 974 art. c; R. von Vormündern 833 art. 136. — R. bestimmter Beamten: Brotbeseher 891 art. 4; Bürgermeister 890 tit. h art. 3; Büttel 890 tit. h art. 3; Faß- und Weinbesiegler 885 art. 1; Faßeicher 885 art. 1; Feldbeseher 833 art. 136; Feldschützen (Schützen) 226 art. 10. 297 art. 9. 358 art. 35. 727 art. 20, 21. 824 art. 89. 833 art. 136. 966 tit. IV art. 2, 3. 967 art. 4, 9—11, 13—15 (vgl. Schützenrügen unter Rügen); Fleischbeseher 886 art. 2; Fleischschätzer 828 art. 14. 829 art. 19; Fleischschreibers 886 art. 6; des Försters und seines Knechts 271 art. 195; Gewichtseicher 749 art. 1; Metzgergeschworenen 888 art. 34; Scharwächter 818 art. 34; Schultheißen 114 art. 42. 855 art. 6. 890 tit. h art. 3; Schützen s. Feldschützen; Stadtschreiber 907 art. 2; Untergänger 823 art. 88. 824 art. 89; Waldrüger 816 art. 2. 817 art. 3, 7, 9. 819 art. 49. 820 art. 56, 57. 823 art. 88. 824 art. 89; Zunftvorsteher 312 art. 29. — R. der angehörigen bestimmter Berufe: Bader 966 tit. III art. 4; Metzger 90 art. 59. 828 art. 9, 14; Müller 914 art. 10; Müllerknechte 893 art. 1; Schäfer 828 art. 9. s

Ruhestörung nächtliche s. Nacht, Nachtgeschrei.

Ruralkapitel 1101 art. 58.

Saalbuch 1016 art. c. 1083. 1087; Bücher des Saalgerichts 1084, vgl. Lagerbuch.

Saalgericht s. Gericht, grundherrliches Gericht.

Sachbeschädigung 730 art. 4, vgl. Baumfrevel, Feldschaden, Flurschaden, Markfrevel; obrigkeitliche S. als Strafe 41 art. 10. Vgl. Schadenszufügung durch Tiere.

Sakristei, Sitzungsort des Rats bei Sendgericht 342 art. 1.

Sailgericht s. Maß und Gewicht.

Salva guardi s. Schutzbrief.

Salz, Handel 41 art. 4. 49 art. 4. 50 art. 8, 9. 51 art. 13, 16. 771 art. 14. 822 art. 75; Besteuerung, Salzaccise 1012 art. 8 u. Note 1; städtisches Monopol 531. 532. 612 art. 9. 615 art. X. 879 art. 20. 895. 896; Sorten (Herkunft) 50 art. 9.

Salzlacken 1020 art. 53.

Salzmesser 881 art. 32. 895 tit. r. 896. 898 art. 3.

Salzmonopol s. Salz.

Sandgruben 638 art. 3.

Sanduhr 927 art. 2, 3. 928 art. 9.

Satzung (Verpfändung) 24 art. 26. 32 art. 22, vgl. Pfand.

Schadenbeseher (Beamte) 729 art. 1.

Schadenersatz 150 art. 5. 727 art. 21. 824 Note 4; bei Verlust eines Pfandes 1033 art. 6.

Schadenszufügung durch Tiere 727 art. 21. 1027 art. 20.

Schafe, Schafzucht 263 art. 124 bis 264 art. 127. 763. 769 art. 9. 801. 802. 1027 art. 20; Schafhaltung der Bürger 263 art. 124, 126. 456 art. 18. 721 tit. X. 725 art. 4; der Metzger 457 art. 38; des Stadtherren 221 art. 5. 721 Note 3; Pferchen der Schafe 264 art. 127. 458 art. 44. 763. 801 art. 10; Schafhaus und Schafscheuern 1021 art. 59. 1134 art. 3. Vgl. Schäfer, Schäferei.

Schäfer, herrschaftlicher 736 art. 31. 801. 802; Gemeindeschäfer 263 art. 125. 458 art. 44. 727 art. 29. 1021 art. 59;

Eid 801 art. 4; Leistungen des Schäfers 801 art. 2, 3, 5, 6, 10; Leistungen an ihn 801 art. 9; Pfändung 727 art. 21; Pflichten 828 art. 9. 1021 art. 59. 1027 art. 27; Unehrlichkeit 1133 art. 23.
Schäferei, herrschaftliche 725 art. 4. 801. 802. 1099 art. 51; städtische 814, Note 3. 1021 art. 59.
Schaffner: Verwalter des Almosens 908 art. 5; des Siechenhauses 921 art. 2, 4; eines Klosters oder geistlichen Stifts 414 art. 1. 417 art. 3. 1104 art. 5. 1105 art. 16.
Schändung (stuprum) 279 tit. II.
Scharwache, Scharwächter 254 art. 51. 346 tit. XI. 347 art. 6. 498 art. 14. 558 art. 3. 593 Note 2. 818 art. 34, vgl. Nachthüter, Stadtwächter, Wachdienste.
Schätzer geschworne (bei Pfändern) 147 tit. IX. 785 art. 2, vgl. Brotschätzer, Fleischschätzer.
Schatzung s. Bede.
Schaumeister, Beschauer (Kontrollbeamte für Waren der Goldschmide) 527 art. 2. 530 art. 12, t2b.
Scheibenschießen 536 tit. XVI § 3, vgl. 1140—1144.
Scheider, Feldscheider, Landscheider 786 tit. IV. 796 tit. X. 1017 art. 33, vgl. Almendscheider, Markbeamte.
Scheinbote (schinbot) 1074 art. 10.
Schelm (gefallenes Vieh), Schelmenacker 267 art. 161.
schelten, Scheltworte 89 art. 58. 195 art. 12. 607 art. 4. 667 art. k. 668 art. 1—3. 628 art. 4, 5. 1132 art. 17; gemeine Scheltworte 1018 art. 37; Wiederscheltworte 1018 art. 36; die wichtigten 668 art. 1, 2; Bösewicht schelten 627 art. 1, 3; schelten nach geschehener Klage 194 art. 3; hinterrücks schelten 194 art. 10. Vgl. Ehrverletzung, Lügenheißen.
Schenkmaß s. Maße und Gewichte.
Schenkstätten 641 art. 2, vgl. Gastwirte, Wirtshäuser.
Schenkunggeld s. Ungeld.
Schenkungen unter Ehegatten s. Eheliches Güterrecht.
Schenkwirte 674 art. 23, vgl. Wirte, Gastwirte; erbschenkwirt 673 art. 17.
scherer (Bartscherer) 321 art. 23, vgl. Bader.
schider s. Scheider.
Schiedssprüche 63—66. 280—285. 365. 366. 375—377. 636—40. 686—689. 777. 778. 851—55. 1036. 1037. 1088. 1089, vgl. 767 art. a; landesherrliche 416—53. 555—57. 568—70. 572—78. 760—73. 851—55. 961. 962. 987. 1048 tit. XII. Vgl. Richtung, Schiedsverträge.
Schiedsverträge anzubahnen befohlen 34 art. 33. 695 art. 9, vgl. Richtung, Schiedssprüche.
Schießen, aus sicherheitspolizeil. Gründen verboten 523 art. 5; Förderung der Fertigkeit darin 748, vgl. auch 1140—45.
Schießgeld 748, vgl. 538 tit. XVI § 3 und Armbrustschützengesellschaft (Herrengabe).
Schießhütte 1140—45.
Schiffahrt s. Fähre, Schiffer.
Schiffer, schiffleute 312 art. 32 bis 313 art. 35. 318 art. 8. 322. 323. 533 art. 5; Schifferzunft 323 art. 5.
Schild der Zunftmitglieder 1123 art. 12.
Schildswirtshäuser offene 597 art. 1. 598 art. VIII.
Schimpfen s. schelten.
schirmgeld, schirmhaber, schirmkorn 802 tit. XXXVI.
Schlachthaus s. Fleischhaus.
Schlagen der Ehefrau 811 art. 5.
Schlägerei 195 art. 14. 230 art. 8. 289 art. 4. 607 art. 2. 609 Nota. 665—67; auf der Straße 497 art. 7; an Friedstätten 667 art. i; nach Friedegebot 667 art. f; von Frauen 665 art. 1. 667 art. i; von Fremden 667 art. k, vgl. Raufhändel.
Schleifmühle 446 art. 5, vgl. 642 art. 2 Zeile 7.
Schloß, Recht zu Bau, Besitz und Kauf von Schlössern 641 art. 1.

Schlosser 749 art. 1.
Schlüssel der Stadttore 104 art. 2. 206 art. 37. 276 art. 14. 279 art. 7. 319 art. 13. 358 art. 36. 584 tit. I mit Note 4. 591—93. 725 art. 3. 756 art. 9. 1006; zur Truhe, in der das Siegel und die Urkunden der Stadt aufbewahrt werden 319 art. 13. 547 art. 2. 591. 593.
Schmachlieder 239 art. 19.
Schmalz 1084 art. 2.
Schmid (Kupferschmid) 749 art. 1.
Schneider 314 art. 45. 333 art. 3; Innung 863—65. 933—37; Fremde Schneider 263 art. 20. 934 art. 8; Hofschneider 14 art. 3. 934 art. 8, vgl. 935 art. 9; Schneidergesell (knecht, gesinde) 864 art. 8. 935 art. 10 bis 936 art. 18.
Schnitter 315 art. 52.
Schöffen im Stadt- und im Zentgericht s. Gericht; als die Stadt regierende und repräsentierende Behörde 14 art. 1. 19. 23 art. 22. S. 27. 306. 322. 323 art. 5. 365. 366. 588 art. 3. 696 Note 1. 1038.
Schornstein 318 art. 5.
Schreiben und Lesen, Kenntnis davon als Bedingung für ein Amt 939 art. 3.
Schreiner 706 art. 2. 750 art. 1.
Schröter s. Weinschröter.
Schrötermeister 22 art. 7a.
Schuhmacher (schuwarten 995) 263 art. 119. 872—75; Knechte 872 art. 5. 873 art. 8, 12—14. 874 art. 15. 875 art. 25; Lehrlinge 873 art. 10, 13. 875 art. 24; Meister werden 873 art. 11, 12. 875 art. 24. Fremde S. 263 art. 19. 874 art. 17, 18, 20. 995.
Schuhmacherinnung 872—75.
Schuhverkauf 23 art. 20, vgl. Schuhmacher.
Schuld, civilrechtliche Geltendmachung 785 tit. III. 1043 art. 2; bei eingestandener Schuld 195 art. 17. 903 art. 9, vgl. 664 art. 11; mit Strafen wegen Zahlungsverweigerung 662—64; gegen Person des Schuldners (Zwangsmittel) 903 art. 9, vgl. Schuldhaft, Schuldknechtschaft, Schuldklage, Schuldaufnahme städtische 538 art. XIX § 3; Haftung der Bürger 539 § 4.
Schuldhaft 31 art. 21. 664 art. 9, vgl. 195 art. 17.
Schuldklage 31 art. 17—20. 33 art. 24, 25. 785 tit. III; gegen Fremde 254 art. 54; im Interesse Fremder 786 art. 5; gegen Stiftsherren 903 art. 9; nach dem Tode des Schuldners 116 art. 62; Gerichtsstand 664 art. 9. 903 art. 9.
Schuldknechtschaft 32 art. 21.
Schule 46 art. 10.
Schullasten 749 Note 2.
Schulmeister, zugleich Stadtschreiber 907 Note 2. 956 tit. III. 962; Amtseid 406. 956 tit. III; Amtszeit 270 art. 186; Freiheit von Gebühren und Lasten 765. 788 tit. XI; Pflichten 269 art. 186. 793 art. 3. 802 tit. XXXV. 956 tit. III.
Schultheiß 114. 115. 565. 566. 587 tit. IV. 588 art. 2. 657. 658; Zwei an demselben Ort 375. 376 (Neckarsteinach) 439 art. 19 (Sinsheim). 1024 art. 5. 1086 art. 1c. 1095 (Oberschefflenz); In Dörfern 1000, vgl. 726 art. 7 (schulz, nicht schütz); Bestellung 199 art. 6. 355. 362. 408. 566 art. 1. 657 art. 1. 699 art. 2. 729 art. 1. 739. 1096 art. 30; jährliche Wahl 120 art. 3; Absetzung 199 art. 6. 355; Stellvertretung 566 art. 9; Amtseid 657 art. 1. 855. 927 art. 1. 984 art. 7, vgl. 967 art. 4. — Funktionen 199 art. 7. 355 art. 9; Teilnahme an Repräsentation der Stadt 19. 27. 119. 614. 696 Note 1. 757. 759. 770 art. 10. 772 art. 20. 773—75. 792 tit. XVIII. 803. 820 art. 60. 1000; Teilnahme an Gesetzgebung 121 art. 13. 317. 322 tit. III. 323. 816. 821 art. 65. 822 art. 69, 77, 78. 824 Zus. 826 art. 107, 111, 112, 115, 117. 831 Zus. 832 art. 130. 833 art. 134, 140, 142. 834 art. 144 u. tit. VIII. 851. 916 tit. 24. 922 art. 13. 957. 958 tit. VI. 962. 971 tit. XVI, vgl. 726 art. 5; Richterliche Funktionen 6. 44 Note 3. 114 art. 42, 43. 316 art. 62. 356 art. 9, 19.

362. 380 art. 15. 382 art. 30. 388 art. 7. 463 art. 2. 496 art. 5. 548 art. 7. 566. 588 art. 2. 605 art. 3. 608 art. 7. 612 art. 3. 657. 660 art. 6, 11. 664 art. 8, 9. 665 art. 12. 699 art. 5. 708 art. 1. 715 tit. III art. 3. 719 tit. III. 726 art. 11. 731 art. 5. 732 art. 6. 811 art. 3. 821 art. 65. 855 art. 3. 879 art. 23. 984 art. 9. 1003 art. 12. 1006 art. 39. 1024 art. 2. 1073. 1074 art. 5, 6. 1077 art. 7. 1086 art. 1c. 1094 art. 15. 1095 art. 23 vgl. 745 tit. IV. 956 tit. I, II. 974 art. 6. 976 art. n. 978 art. 6. 985 art. 23. 1018 art. 40; Sicherheitspolizeiliche Funktionen, insbes. Fürsorge für Ausführung von Strafbefehlen, Stadtbewachung usw. 42. 114 art. 39. 120 art. 6. 121 art. 7. 358 art. 36, 39, 43. 381 art. 31. 456 art. 19. 498 art. 14, 15. 559 art. 5. 571 art. 6. 672 art. 10. 673 art. 17. 674 art. 20. 675 tit. XX art. 1. 702 art. 23. 703 art. 4. 725 art. 3. 733 art. 15. 756 art. 9. 791 tit. XV. 855 art. 2, vgl. 672 art. 11. 730 art. 8. 777 art. 10; Wohlfahrtspolizei, Mitwirkung bei Markverwaltung 121 art. 9. 357 art. 32, 33. 358 art. 35. 359 art. 44. 438 art. 17. 714 tit. III. 716. 717 art. 7. 719 tit. I § 2. 726 art. 7. 727 art. 20. 821 art. 68. 825 art. 97. 826 art. 117. 879 art. 23. 889 art. 12. 890 tit. h art. 3. 893 tit. o art. 1. 896 art. 8. 921 tit. e. 922 art. 4, 9. 936 art. 16. 964 art. 21. 965 art. 22. 979 art. 1. 981 art. 21. 1007 art. 58. 1017 art. 38. 1084 art. 1, 6. 1085, vgl. 855 art. 4; Finanzverwaltung 42. 43. 121 art. 8. 282. 322 tit. IV art. 2. 438 art. 19. 727 art. 17. 732 art. 10, 13. 748. 879 art. 23. 881 art. 32. 884 tit. c art. 1. 960 tit. X. 977. 1004 Note 2. 1005 art. 3, 5. 1077 art. 7, vgl. 657 art. 8—10. 734 art. 22. 1078. 1079 u. Rechnungsabnahme der Zunftmeister 357 art. 32; Freiwillige Gerichtsbarkeit insbes. Obervormundschaft und Einsetzung von Vormündern 9. 350. 657 art. 4, 5, 10. 1097 art. 32. 1098 art. 38, vgl. 728. 743. 810. 811; Recht der Ernennung der Beamten 595. 732 art. 11. 790 tit. XV art. 2. 796 tit. IX. 800 art. 2. 813 tit. V, VIII. 1003 art. 13. 1096 art. 30; Mitwirkung bei Ratsbesetzung 716 art. 1; bei Bürgeraufnahme 792 tit. XIX; Ermahnung von Beamten 1077 art. 8; Beeidigung der Beamten 332 tit. IV art. 2. 716 art. 1. 717 art. 5. 813 tit. V, VIII. 956 tit. III. 1003 art. 13, vgl. Abnahme des Bürgereides 1104 art. 12; Recht auf Gehorsam der Beamten, Bürger, Untertanen 382 art. 32. 559 art. 9. 593. 1007 art. 50; Rügepflicht 858 art. 6. 965 tit. 31; Entgegennahme von Rügen 358 art. 35. 727 art. 20, 21. 730 art. 4, vgl. 382 art. 40. 438 art. 19. 1077. 1078; Vertreter des Stadtherren 6. 755 art. 5. 756 art. 8; Anwesenheit bei Rats- und Gerichtssitzungen 119 art. 7, 8. 356 art. 9. 588 art. 2; Ersatz durch andere Beamte 273 Note 1. 277 Note 1. 355 Note 2; zugleich Keller 743. 810; Möglichkeit, zugleich Ratsherr, aber nicht Bürgermeister zu sein 608 art. 8; Unterwerfung unter Rechtsvorschriften 967 art. 4; Strafe wegen Ungehorsams 42; Der Rüge ausgesetzt 608 art. 12. 967 art. 4; Abgabenfreiheit und -pflicht 39 art. 60. 114 art. 38. 115 art. 49, 50. 317 art. 2. 362, vgl. 588 art. 2; Freiheit und Verpflichtung zu Diensten und Naturalleistungen 39 art. 60. 114 art. 40, 42, 43. 362. 765 art. g. 984 art. 7, 8; Amtsausgaben 699 art. 5. 700 art. 13—15. Vgl. Amtsschultheißerei, Anwaltsschultheiß, Schultheißenstab. — Einnahmen 114 art. 43—48. 282. 288 art. 12. 289 art. 4. 362. 378. 382 art. 33. 428. 459 art. 5. 566 art. 5—8, 10, 11. 588 art. 2. 614 art. III, IV. 666 art. a, d. 699 art. 5. 700 art. 13—15. 731 art. 5. 795 tit. VI art. 2. 796 art. 3. 812 tit. IV. 835 art. 1. 976 art. a. 978 art. 1. 984 art. 7. 1018 art. 39. 1022 Note. 1094 art. 16 bis 18. 1095 art. 24, 25 Note b, c. 1102, vgl. 811 art. 2, 5; Naturalbezüge 115 art. 51.

Schultheißenstab 588 art. 2. 657 art. 1. 855 art. 3. 984 art. 7. 1073 art. 2. 1086 art. 1c. 1094 art. 15. Vgl. 221 art. 3. 929 art. 15. Stab.
Schutteinung s. Einung.
Schütz, Feldschütz, Flurschütz (vgl. Flurer, Bergschütz, Weingartschütz) 966—968; Zwei am selben Ort 419 art. 7. 437 art. 14. 735 art. g; vier und zwanzig 297 art. 9. — Als Gemeindebeamter neben herrschaftl. Beamten 1020 art. 30. 1059 art. 46; Amtseid 107 Abs. 3. 222 art. 14. 358 art. 35. 406. 419 art. 7. 966 tit. IV; Ernennung und Absetzung 1017 art. 33; Funktionen: 437 art. 14. 966—68; Aufsicht über Mark, Feld und Wald 259 art. 89. 726 art. 7 (oder zu lesen *schulz*?). 966 tit. IV 1—3. 967 art. 6, 10, 11. 968 art. 16—18. 1046 art. 1. 1047 art. 6. 1059 art. 46. 1047 art. 6. 1059 art. 46. 1128 art. 5; über Salzlaken für Wild 1020 art. 53; Verhütung von Felddiebstählen 259 art. 89; Aufsicht über Fischwässer 967 art. 13; Aufsicht über Wege, Tore, Brücken 456 art. 27; Sicherheitspolizei 967 art. 14, vgl. 259 art. 89; Sittenpolizei 967 art. 9; Pfändungsrecht 667 art. 4. — Einkommen, Gebühren, Lohn 120 art. 5. 215 art. 3. 241 art. 21. 279 art. 178—182. 346 Note 2. 903 art. 7. 967 art. 7, 8. 1020 art. 53; Anteil an Strafgeldern 1017 art. 31; Zehrung im Dienst 669 art. 4; Strafe bei Amtsdelicten 967 art. 5, 7. Vgl. Bergschütz, Weingartschütz.
Schutzbrief eines Ortes in Kriegszeit, salva guardi 773 Note 3.
Schützen, Schützengesellschaft s. Armbrustschützengesellschaft, vgl. 538 art. XVI § 3. 748 Abs. 1.
Schützenmeister 748 Abs. 1, vgl. Armbrustschützengesellschaft.
Schützenprivileg 538 art. XVI § 3, vgl. ibid.
Schutzwald gegen Versandung des Ackerbodens 437 art. 11.
Schweigegebot in Zunftversammlung 1100 art. 5. 1112 art. f.
Schweigepflicht der Gerichtsmitglieder 996 art. 2, vgl. Verschwiegenheit.
Schweine, Schweinemast, Schweinezucht 263 art. 121—123. 437 art. 13. 736 art. 31. 958 tit. V. 1128 art. 9; der Bäcker 308 art. 2. 506 art. 24. 1001 art. 2b, 3; der Müller 506 art. 32. 914 art. 12. 1001 art. 2c. 1146; Eberhaltung, Faselschwein 151 art. 15. 241 art. 22. 271 art. 19. 723 tit. XXIII. 788 tit. VIII. 814 art. 6. 914 art. 12. 983 art. 4; Kauf von Schweinen 829 art. 20; Verbot, Schweine ohne Aufsicht auf die Straße zu lassen 151 art. 12. 271 art. 191. 315 art. 49. 522 art. 1. 1001 art. 3; Wildschweine s. Schweinejagd.
Schweinemastsaufseher (seumeister) 522 art. 1.
Schweinehirt (seuhirt) 263 art. 123. 315 art. 49. 522 art. 1. 736 art. 31; Bezahlung 1130 art. d; Monopol 263 art. 122. Vgl. Hirt.
Schweinejagd 1021 art. 59. Vgl. Jagd.
Schweinezehnt 814 art. 6. 1146. Vgl. Zehnt.
Schwert, hölzernes, als Marktsymbol 912.
schwertteil, an die männliche Seite fallender Teil des ehelichen Vermögens 1009.
Schwören, gotteslästerliches, frevelhaftes 342 art. 2. 453 letzter Abs. 661 art. 14. 730 art. f. 822 art. 77. 920 art. 2. 967 art. 9. 1111 art. 8. 1117 art. e. 1124 art. 17. 1132 art. 17. 1136 art. g. 1140 art. 1; bei Glücksspielen 268 art. 166.
Seelgerät (letztwillige Schenkung zum Seelenheil) 83 art. 25. 545 art. 5. 556 art. 6. 573 art. 5, vgl. ibid. art. 2—4.
Seelhaus, Elendenherberge (Unterkunftshaus für Pilger) 919. 920 (insbes. 919c 1 über Namen), vgl. 921. 922.
Seelenmesse s. Messe.
Sendgericht 208 art. 52. 341—43. 699 Abs. 1; zweimal jährlich 209 art. 9. 341 art. 1. 359 art. 55; Aftersend 342 art. 1; Erzpriester als Vorsitzender 342; Sentschöffen 290 art. 9. 342

art. 1. 343 art. 4; Mitwirkung des Rats 342 art. 1; Kompetenz 342 art. 2; Zehrung 343 art. 4.
Seuchen 673 art. 17.
seumeister s. Schweinemastaufseher.
Sicherheitspolizei s. Scharwächter, Schultheiß, Wache, Wächter.
Sieche (guot leut), Siechenhaus 921. 922; Hausvater 922 art. 5, 6; Pfleger 922 art. 9, 10; Schaffner 921 art. 2, 4, vgl. 908 art. 5; Verrechnungsbücher 909 art. 9. Vgl. Spital.
Siegelrecht 644 art. 5. 1018 art. 42.
Sieglung von Urkunden durch städtische Beamte 45 Note. 1097 art. 32.
Sippe s. Losung.
Sittlichkeitsverletzungen s. Ehebruch, Kuppler, Unzucht.
soldenbüchlein, söldenmeister (Beamte zur Einziehung herrschaftlicher Abgaben) 1022 art. 69.
Söldner, soldener, Häusler (vgl. Grimm, DWB. X 513; Lexer, Mittelh. Handw. II 863) 733 art. 18.
Sommerhühner 1097 art. 34, vgl. Hühnerabgabe.
Sonn- und Feiertagsheiligung 231 art. 11; Entheiligung als solche des Sabbats bezeichnet 771 art. 15; Erlaubnis, Beschränkungen und Verbot des Geschäftsverkehrs 309 art. 12. 312 art. 30. 318 art. 9. 321 art. 25, 26. 874 art. 17. 1062; der Vornahme bestimmter Arbeiten 231 art. 12, 13. 771 art. 15. 819 art. 51. 820 art. 52. 859 art. 51. 860 art. 52. 874 art. 16; der Vergnügungen 1007 art. 52. 1062; der Innungsversammlungen 934 art. 7a; Verlegung von Märkten wegen S. 394. 610 Abs. 1 und art. 1. 809. 913 tit. III Abs. 3. 1114; Strafen wegen Verletzung 257 art. 77. 309 art. 12; Verbot der Kirchweihfeiern 232 art. 14; Sonntag zur Verkündung von Rechtstagen benutzt 928 art. 11; zur Abrechnung zwischen Bürgermeister und Stadtschreiber 502 art. 2. Vgl. Feiertage.
Spielverbote und Spielerlaubnis 267 art. 162 bis 268 art. 166. 920 art. 3. 971 tit. XII. 1007 art. 52. 1062, vgl. 316 art. 58.
Spinnstube 252 art. 30. 254 art. 51, 53.
Spital 916—919; Verwaltung durch Geistliche und Weltliche 916 art. 3. 921 tit. c; Amtmann und Keller 298 art. 3; Pfleger, Spitalmeister s. diesen; Bücherführung durch Stadtschreiber 909 art. 9; Pfründner (Pfleglinge), Aufnahme 581 art. 2. 597 Note 1 (speziell Altersversorgung für Ratsherren 582 art. 2); mitzubringende Sachen 919 art. 13; Bezüge 308 art. 6. 917. 918. 919 art. 14; Pflichten 918 art. 11, 12; Ihm und dem Eigentümer des Spitalhauses obliegende Verpflichtuugen 295 art. 17. 919 art. 3. 1128 art. 7; zustehende Freiheiten 295 art. 17. 1128 Zus.; Verwaltung seiner Güter 597 Note 1; Als Aufbewahrungsort für Zinsbücher 913 tit. II. Vgl. Spitalmeister.
Spitalmeister, Pfleger des Spitals 908 art. 5. 916. 917; als Zeuge 743; gleichzeitig zwei 916 art. 1 bis 917 art. 4; Einsetzung 358 art. 39. 917 art. 4; Amtseid und Funktionen 298 art. 3. 339 art. 13. 358 art. 39. 593 Note 2. 707; Rechnungslegung 358 art. 39. 596 art. 6. 916 art. 3; Abgabenfreiheit 1095 Zus.; Rechtsansprüche 573 art. 3. 1076 art. 2; Sein Tisch 917 art. 2.
Spitalpfründgeld (Zahlung für Hüten der Heerden des Sp.) 1128 art. 7.
Sporteln 346 Note 2. 378 art. 3. 379 art. 12. 595 Abs. 2. 749 art. 1, 4. 750 art. 1. 978 art. 5, 7, vgl. 882 art. 10. 896 art. 2; in Naturalien 785 tit. II. 789 tit. XIII art. 3, vgl. 786 tit. IV. Vgl. Beamte, Zehrung und die einzelnen Beamten.
Sprichwort (Trunkenheit aller Laster Anfang) 43, vgl. Rechtssprichwort.
Staatsanwalt (procurator fisci) 904 art. 10.
Stab (Richterstab) 36 art. 40. 220 art. 3. 657 art. 1. 1086 art. 1b, 2, vgl. Schultheißenstab; Berührung bei Eid 1094 art. 14. 1095 art. 23, vgl. gestabter

Eid; der weltliche Stab 436 art. 9. Vgl. Stabwette. Stab als Symbol und zur Bezeichnung der Herrschaft 377. 743 Abs. 2. 810. 835 art. 1. 851. 923 art. 1; Stab des Vorsitzenden in Ratssitzung 929 art. 15; Niederlegen des Stabes seitens des Rats (= Einstellen der Tätigkeit) 942.

Stabwette 114 art. 46.

Stadt, Unterscheidung von freien und „eigenen" Städten 845 art. 5, vgl. Landstädte, Reichsstädte.— Erhebung von Dörfern und Märkten zu Städten 7. 117. 126. 132 mit Note 1. 213. 290. 291. 363. 364. 367. 945. 948. 951. 988, vgl. 361, 618. 619; gleichzeitige Festsetzung von Abgaben an Stadtherren 132 art. 8; Stadterweiterung 478 bis 482. 552—555; Recht der Stadt zur Verteidigung ihrer Güter 447; zu Angriffen gegen ihre Feinde 550; Aufnahme von Zuziehenden 389. 949, vgl. Bürgerrecht; Repräsentation der Stadt durch Schultheiß, Bürgermeister, Rat und Gemeinde (Bürger, Bürger gemeinlich) 67. 97. 860. 906. 1000; Schultheiß, Bürgermeister und Rat 96. 97. 583. 584 tit. I (vgl. 588 art. 2). 594. 595. 907 Note 3, 9. 922 art. 13; Schultheiß und Rat 914 art. 1; Schultheiß, Richter und Gemeinde 851; Schultheiß, Gericht, Rat und ganze Gemeinde 760; Schultheiß, Bürgermeister und Bürger gemeinlich 1028. 1075; Schultheiß, Bürgermeister, Gericht und ganze Gemeinde 1138; Rat und ganze Gemeinde 941; Bürgermeister und Rat 76. 93 art. 73. 98. 100 bis 102. 159. 184. 283. 287. 416. 423. 432. 473. 475. 476 Note 1. 491 art. 52. 492 art. 62. 501. 502. 512. 531. 532 art. 2. 568. 569. 572. 575. 580. 584. 601. 602. 614. 617 art. XX. 870. 910. 940. 985. 995. 1030. 1062. 1109. 1120. 1126; Bürgermeister, Rat und Bürger (Bürger gemeinlich) 68. 72. 75. 99. 856. 953. 1107. 1116. 1118; Bürgermeister, Rat und Gemeinde 999. 1036. 1079; Bürgermeister, Schöffen und Gemeinde 1031; Rat und ganze Gemeinde 941; Rentmeister, Rat (ratseß) und Gemeinde 1082. 1084. 1085; Rentmeister und Gemeinde 1087; Die Stadt regierende Behörden 587 tit. IV; Befreiung von fremden Gerichten s. Gerichtsstand. Vgl. Bürgermeister, Rat, Haftung, Huldigung, Schultheiß usw. und über Stadt die folgenden Artikel, insbes. Stadtfinanzen, sowie ausfahren, Bürger usw.

Stadtämter, Aufzählungen 187 art. 8, 9. 203 art. 23. 707. 1003 art. 13. 1017 art. 33 usw.; Besetzung 813 tit. V. 835 art. 5. Vgl. die einzelnen Beamten; spez. über solche zur Verwaltung von der Stadt verpachteter Güter 707.

Stadtarchiv 587 art. 13 vgl. Schlüssel.

Stadtbefestigung. Bauten von Genehmigung des Stadtherren abhängig 131 art. 4. 284 art. 3. 329 art. 5; Aufsicht über Instandhaltung 208 art. 55; Pflicht zur Instandhaltung 720 tit. VIII; Verwendung von Einnahmen dazu 329 art. 5. 490 art. 41. 720 tit. VIII. 1030. 1031, vgl. 74 art. 8. 145 art. 8. 285. 289 art. 7. 294 art. 6. 391. 923. 1101 art. 60; Verleihung von Steuerfreiheit in Rücksicht auf ihre Erhaltung an die Stadt 1028. Vgl. Stadtmauer, Wehr, Zwinger.

Stadtbewachung 206 art. 42. 253. 254. 596 Note 1. 1006 art. 40, vgl. Scharwache, Wachpflicht unter Bürgerpflichten.

Stadtbuch. Anlage 152. 583. 956 art. 1; Erneuerung 76; benutzt zur Eintragung von Rechtsquellen (Stadtrechtsbuch) 76. 117. 142—153. 583—601. 956—961; von Privatrechtsgeschäften 651 art. 3. 657 art. 5. 659 art. 5. 956 tit. I. 1102 art. 63 (währbuch) (vgl. auch Weinkaufbuch); Eheschließungen 158 art. 1; Rechtsweisungen 153 bis 158; von Gütern und Zinsen 227; geführt durch Schultheiß 657 art. 5; durch Stadtschreiber 910 art. 25. 911 art. 1. 1102 art. 63; Gebühren für Eintragung 910 art. 25. 911 art. 1. 956

tit. II. 1102 art. 63; für Verlesung von Eintragungen 910 art. 26, 27.
Städtebau: Begünstigung des Bauens 748 Note 7; Sorge für Größe der Bauplätze 722 tit. XX; Bebauung leerer Bauplätze 254 art. 52. 733 tit. XX; Verteilung der Hofstätten in der Stadt 84 art. 31; Beschaffenheit der Gebäude 818 art. 31, 33. 824 art. 94. 832 art. 27. 958 tit. VI. 979 art. 5; Besichtigung der Gebäude und Anordnung wichtiger Bauten 112 art. 32. 188 art. 15. 717 art. 7. 862 art. 69. Vgl. Baupolizei, Bauwesen, Häuserbau, Neubauten.
Städtebünde 169. 198 art. 2.
Stadterweiterung s. Stadt.
Stadtfinanzen. Ordnungen 52—55. 70. 71 usw.; Einheitliche Verwaltung 1005 art. 37; der gemeinen statt seckel 1106 art. 23; Ausgaben Aufzählung 460 art. 41; Verbot überflüssiger 861 art. 22; dazu getroffene Maßnahmen 395. 582 art. 4. 978 art. 9. 1061 art. 2; Ausgaben für Criminaljustiz 184. 185. 721 art. XI; Maßnahmen zur Hebung der Einnahmen 184. 513. 531—533. 537 art. XIII. 538 tit. XVIII § 3. 720 tit. VIII. 721 tit. XIV. 876 ff. 879 art. 24, 25. 1030; Einnahmen der Stadt bei Erfüllung entsprechender Aufgaben überlassen 815, vgl. 1075; speziell fiskalische Gesichtspunkte bei Strafablösung 145 art. 8. Vgl. Bede, Ungeld, Stadt, Zoll usw.
Stadtfreiheiten s. Bürger, Stadtprivilegien.
Stadtfriede 409.
Stadtgericht s. Gericht.
Stadtgerichtsbuch 1102 mit Note 4, vgl. Stadtbuch.
Stadtgraben 318 art. 6. 725 art. 2. 733 art. 14. 737 art. 37. 959 tit. IX. 970 tit. IX. 1022 art. 65, vgl. 958 tit. VII.
Stadtherr, Stadtherrschaft, mehrere derselben Stadt 222 art. 15. 375—378. 686—697. 699—702. 729—737, vgl. 220 art. 2, 3. 739. 780—783; Bezeichnung: Landesfürst 927 Abs. 1; Fürst und Herr 931 art. 24. 942. 943; von Gott eingesetzte Obrigkeit 927 Abs. 1; zugleich Grundherr 220 art. 4. 794 tit. II; Grundbesitz in der Stadt 700 art. 12. 735 art. 28. 787 art. 4. 790 tit XV art. 2. 800 art. 3. 854 art. 5. 1021 art. 61, 63. 1023 art. 76. 1042 art. 2; Eid an ihn, Huldigung 142 art. 1. 210 art. 61. 220 art. 1. 271 art. 190. 329. 330. 473 art. 4. 474. 475. 491 art. 62. 526. 693 art. 3. 1033 art. 3. 1041 art. 1. 1076 art. 6. 1085, vgl. 584 Note 3. 585 Note 1. 774 Abs. 1 u. Art. 6. 775 art. 7. 844. 912 Note 1; Einzug in die Stadt 584. 585. 912 Note 1; Freiwerden vom Eide bei Nichteinhaltung der Verpflichtungen des Stadtherren 807 art. 5; Recht auf Gehorsam 296 Abs. 1. 473 art. 1. 475 art. 5. 792 art. 1. 1007 art. 50, vgl. 729 art. 2; Recht auf Treue 142 art. 1. 220 art. 1. 792 art. 1. 1041 art. 1; Recht auf Unterstützung der Stadt im Kriege 845 art. 4, vgl. Reise; Recht der Gesetzgebung 127. 273—277. 285—290. 292—298. 843. 845 art. 3. 933. 937. 996. 1008. 1009. 1038—1040; Beteiligung bei Gesetzgebung 147. 148. 151. 927, vgl. 248 art. 2. 824 Zus.; Genehmigungsrechte bei Erlaß von Statuten 327. 473 art. 5. 475 art. 6. 845 art. 3; Gerichtshoheit 126. 714 tit. I. 810. 1010. 1017 art. 33; Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Rat und Gemeinde 283—285. 580—582, vgl. 261 art. 109; Genehmigung bei Rechtsholen 155. 156; Anfrage um Rechtsmitteilung für die Stadt 159. 160; Recht auf Einsetzung und Entsetzung von Beamten und Ratsherren 472 art. 3. 699 art. 2, 3. 729 art. 2. 732 art. 11. 739. 749. 774 art. 4. 1017 art. 33, vgl. 727 art. 19; Zustimmung bei Ernennung städtischer Beamten 796 tit. XX; Benachrichtigung bei solcher 997 art. 4; Genehmigung bei Privatrechtsgeschäften der Bürger 23 art. 17; Genehmigung seines Kellers bei Finanzmaßregeln 248 art. 2; Einwilligung bei Befesti-

gungsbauten 131 art. 4, vgl. 725 art. 2; Verleihung geistlicher Stellen 290 art. 8. 810 art. 2. 813 tit. VIII. 998 bis 1000, vgl. 1013 art. 15; Abgaben an ihn 53. 55 art. 9. 132 art. 8. 162. 201 art. 15. 700 art. 8, 14, 15. 730. 789 tit. XV. 867 art. 10. 876. 877. 879 art. 24, 25. 1011 art. 2, 3, 5. 1012 art. 8—11. 1021 art. 60. 1023 art. 73. 1042 tit. III. 1055 art. 1—4, vgl. 861 art. 24. 896 tit. s. 976. 977; mit Gegengabe 790 tit. XV; alleiniges Besteuerungsrecht 802 tit. XXXVIII; Einschränkungen im Besteuerungsrecht 212 art. 3, 4. 328 art. 3 bis 329 art. 5. 491 art. 52. 806 art. 2; Anteil an Strafgeldern und Beziehen von solchen 146—152. 222 art. 13. 271 art. 193, 194. 293 art. 1. 316 art. 60. 323 art. 5. 714 tit. I. 739. 771 art. 14. 774 art. 1. 793—96. 810 bis 812. 835 art. 1, 2. 931 art. 24. 937 art. 22. 974 art. 1. 1018. 1058 art. 31, vgl. 289 art. 14. 328 art. 2; Einschränkung in Erhebung 212 art. 1. 328 art. 2; Verfallen von Gütern an Stadtherren 1050 tit. XX art. 3; Recht auf Benutzung der Almende 769 art. 9; auf Ödgüter 767. 768; Vorkaufsrechte bei Fleisch 771 art. 15; bei Wein 771 art. 19; Verpflichtung die Stadt zu schützen 806 art. 1. 1033 art. 4; zur Unterstützung der Stadt bei Steuereintreibung 806 art. 3; zur Tragung der Kosten der Strafrechtspflege 1017 art. 32, vgl. 1058 art. 33—35; zur Instandhaltung der Kelter 798 tit. XX art. 1; bei Verpfändung der Stadt 806 art. 4; Bezeichnung der Bürger als Eigenleute des St. 473 art. 1. 474 art. 1, vgl. 753 art. 4; Haftung der Bürger für ihn 16 art. 18, 19, vgl. 807 art. 4. Vgl. Badestube, Bannwein, Faselvieh, Fronden, Kelter, Landesherr u. a. m.

Stadthirten s. Hirten.

Stadtknecht s. Büttel.

Stadtlagerbuch 1061, vgl. Lagerbuch.

Stadtluft macht frei 534 art. 1, vgl. 1029.

Stadtmauer, Beschädigung, unbefugtes Besteigen usw. 110 art. 5 bis 111 art. 11. 454 art. 4, vgl. 1022 art. 65; Baupflicht 725 art. 2. 1011 art. 5. 1022 art. 65. Vgl. Stadtbefestigung.

Stadtordnungen 42—48. 119—22. 186 bis 191. 197—211. 228—34. 273—77. 288—90. 292—98. 355—60. 394—98. 473—76. 483—95. 502—10. 570—72. 648—77. 996—98. 1003—08.

Stadtpfeifer 586 art. 7.

Stadtprivilegien (den Städten selbst erteilte) 6. 7. 19—21. 27, 28. 63. 66 bis 76. 96. 99. 100—102. 128, 129. 132 bis 135. 160—62. 183—85. 195—97. 212—214. 291. 292. 305—307. 316 art. 62. 317 Note 1. 325—28. 364. 370—74. 387—94. 411—13. 415, 416. 460—62. 464, 465. 476. 477. 512—515. 520—22. 524—26. 531—42. 544. 546, 547. 549 bis 553. 560. 564. 602—05. 611. 613 bis 617. 697, 698. 707—09. 718—24. 741, 742. 779. 783, 784. 803—10. 815. 948—50. 952. 998—1001. 1028. 1030, 1031. 1062. 1075. 1089. 1090. 1113, 1114. 1116, 1117. 1134. 1138, 1139, vgl. 331. 1068. 1069; Entziehung der Stadtpr. 129; Verzicht auf sie 843; Den Stadtherren erteilte Stadtpr. 141, 142. 246. 247. 363. 364. 367—70. 385. 407—09. 618—22. 640—46. 685. 751, 752. 780. 805, 806. 846—49. 945. 951. 988, vgl. 710.

Stadtrecht. Bedeutung 949. 1029; Dörfer mit S. 897 art. 12; Kundschaft über S. 1029; Bewidmung mit S., Verleihung des S. 618. 619. 751. 752. 779. 780. 805. 807. 808. 945. 948. 951. 988 (vgl. Stadt); Entziehung 198. 941 bis 944, vgl. 843.

Stadtrechtsbuch s. Stadtbuch; Anerkennung der Rechtskraft des Inhalts durch Rechtsspruch 583.

Stadtschlüssel s. Schlüssel.

Stadtschreiber 907—12; zugleich Schulmeister 907 Note 2. 956 tit. III. 962. 978 art. 4; Mitglied des Marktgerichts 708 art. I; Amtseid 593 N. 1. 910. 911, vgl. 275 Note. 1. 357 art. 34. 956 tit. III. 997 art. 4; Anstellung

593 Note 1. 907 Note 2. 1017 art. 33; Kündigung 909 art. 17; Funktionen 593 Note 1; bei Ratssitzungen 930 art. 19; bei Gerichtsverhandlungen 908 art. 3, vgl. 708 art. 1. 1095 art. 23; bei Finanzverwaltung 571 art. 8. 907 art. 2. 908 art. 4—7. 956 tit. III, vgl. 268 art. 13; Anlegung von Stadtbüchern 595 Note 1; Aufsicht über Fronden 766 art. 1; Beistandsleistung an Private 909 art. 18; Pflicht des Gehorsams gegen Bürgermeister 299 art. 186; gegen den Stadtherren 275 Note 1; zugleich gegen diesen, seine Vertreter und die Organe der Bürgerschaft 911 tit. 3. 956 tit. III; Aufenthaltspflicht 907 art. 1. 911; Pflicht der Anwesenheit bei Ratssitzungen 930 art. 19. 1095 art. 23; der Amtsverschwiegenheit 911. 956 tit. III; Gehalt 268 art. 172, 173. 275 Note 1. 292 Note 1. 293 art. 4. 593 Note 1. 909 art. 11, vgl. 1017 art. 33; in Naturalien 268 art. 173. 346 Note 2; Sporteln 320 art. 19. 909 art. 14. 910 art. 19—29; Zehrung, Bewirtung 766 art. 1. 909 art. 16. 910. 979 art. 4; Ersatz von Auslagen 909 art. 12, 13. 912 art. 5; Steuerfreiheit 909 art. 5. 926 art. 78; Freiheit von Fronden und Wachen 765 art. g. 919 art. 15, vgl. 926 art. 78. Vgl. Landschreiber.

Stadtsiegel von Stadt allein verwendet 771 art. 17. 1058 art. 40; auch zur Verfügung des Stadtherren stehend 131 art. 5, vgl. 942; verwahrt von den Bürgermeistern 547. 591, vgl. 319 art. 13. 592 tit. IV; zur Besiegelung von Urkunden über Rechtsgeschäfte Privater benutzt 45 Note.

Stadtteile, Stadtviertel 293 art. 3. 319 art. 13, 15, 16. 703 art. 4.

Stadttore 114 art. 39. 120 art. 6, vgl. 55 art. 10, 796 tit. IX, vgl. Riegel, Schlüssel, Tore, Torwärter.

Stadtverweisung 145 art. 8. 152 art. 18. 262 art. 13. 14. 316 art. 60. 596 art. 7. 597 art. 8. 824 Zus., vgl. 107 art. 17. 158 art. 9. S. auch Verbannung.

Stadtwächter 558 art. 3. 658 art. 1. 699 art. 7, vgl. Wächter, Scharwache, Turmwächter.

Stadtwage s. Wage.

Stadtwälder 559 art. 8. 561. 574 art. 10. 612 art. 6. 615 art. VI, vgl. Mark (Waldnutzung), Wälder.

Stallmiete 631 art. a—c.

Standgeld (stetgeld, stadtgeld) an Stadtherren 53; an die Stadt fallend 53. 55 art. 7 und Note 3. 613 art. 13. 614 art. XIV. 1011 art. 14; Einforderung 266 art. 153, vgl. 297 art. 7; Höhe 265 art. 142. 266 art. 152. 154 bis 157; Freiheit 586 art. 8 und Note 3. 613 art. 12. Vgl. Marktstandgelt unter Markt.

stationirer s. Buchhändler.

Statuten, städtische, Bezeichnung „wilkorniß“ 961, vgl. 960; heingerecht 307; Ordnung 962; Art der Publication 151 art. 17, vgl. Einung, Gebot, Stadtordnung usw.

Steine, Ausfuhrbeschränkung und Zoll 825 art. 97; Steinbrechen verboten 382 art. 36, vgl. Mühlstein.

Steinbrecher 448 art. 10.

Steingeld 854 art. 5, vgl. Steingrubenzins.

Steingrube 448 art. 10, vgl. Steingrubenzins.

Steingrubenzins 613 art. 10. 615 art. XI, vgl. Steingeld.

steinhaus 1107. 1108.

Steintragen als Strafe 262 art. 113.

Steinwerfen als Vergehen 137 art. 6. 379 art. 5.

Steuer. Verhältnis der Bezeichnung „steuer“ zu „bede“ 106 art. 12, 14. 131 art. 3. 328 art. 3. 341 Note 2. 410 art. 2. 477. 480 art. 7, 8. 481. 491 art. 52. 544 art. 1. 545 art. 2. 609 art. 12. 774 art. 1. 983 art. 2. 985 art. 17. 999 Zeile 2. 1011 art. 2. 1028. 1031. 1032 art. 2. 1075; Allgemeine Steuerpflicht der Bürger (heben und legen) 93 art. 72 u. Note 1; der Bürgergüter 800 art. 3. 801 art. 3. 806 art. 3; Steuer der Königsleute 620. 621; der Leib-

eigenen 1060 art. 42; Steuerfreie Personen 28 art. 8. 362. 643 art. 4. 801 art. 3, vgl. Bede; steuerfreies Gut 459 art. 4. 555. 556. 787 art. 4. 851—854. 983 art. 2. 1100 art. 55; Steuerfreiheit auswärtiger Güter der Bürger 585 art. 4, vgl. 605 art. 1; Steuer an Stadtherren 162. 329 art. 4, 5, trotz Verpfändung 1032 art. 2; Befreiung einer Stadt von Reichssteuer 69, zeitweilige 84; von landesherrlicher Steuer völlige oder beschränkte 212 art. 3. 328 art. 3. 491 art. 52. 774 art. 1. 806 art. 2. 815 Note 3. 983 art. 1, zeitweilige 1028. 1075; Verleihung des Besteuerungsrechts an Stadt 70. 75. 112 art. 12, 13; Steuerhinterziehung bei Selbsteinschätzung 23 art. 24. 331 art. 1; Steuerumgehung 923. 924; Steuerverpachtung 789 tit. XIV art. 2; Gegengabe bei Steuerablieferung 1011 art. 2; Zehrung bei Steuererhebung 1048 tit. XIII; Freibleiben geringer Quantitäten von indirekter Steuer 576 art. 5. Vgl. die einzelnen Steuern bes. Bede, Ungeld sowie Doppelbesteuerung.

Stifte, geistliche, Rechtslage: (Mosbach) 544—546; Odenheim-Bruchsal 901 bis 907; Sinsheim 1103. 1104. Vgl. Namenregister.

stimpler (nicht zur Innung gehörige Handwerker) 934 art. 8.

Stock (Pranger) 254 art. 55(?). 700 art. 18; Recht auf Stock und Galgen 183. 988; Stock zu Rechenzwecken 402 art. 7; stock und stein (Baumstümpfe und Steine als Grenzzeichen) 746 art. 2, vgl. 747 art. 10.

Stockfisch (getrockneter Kabeljau) 858 art. 23.

Störarbeit 263 art. 120. 267 art. 159.

Strafe nach Ermessen des Gerichts 83 Note 4. 84 art. 30 u. Note 4. 86 art. 37, 38. 209 art. 58. 268 art. 166. 272 art. 197. 309 art. 14. 315 art. 46. 398 art. 28. 455 art. 16. 790 art. 3. 791 art. 6. 833 art. 130. 879 art. 23. 918 art. 11. 921. 967. 972 art. 1. 928 art. 29. 931. 932 art. 24. 967. 972 art. 1. 1006 art. 45. 1007 art. 50, vgl. 295 art. 16. 491 art. 50. 824 art. 24. 828 art. 14. 831 art. 18. 921 art. 4. 929 art. 12. 982; nach Vereinbarung mit dem Schuldigen 744 art. 1b, 2b; Verhängung von Strafen nach Schöffenurteil 255 art. 58; Strafe an Leib und Gut 44 art. 5, 7. 70. 71. 74 art. 13. 86 art. 37. 148 art. 4. 149 art. 5. 278 art. 4. 279 tit. II. 388 art. 5. 783 art. 1. 844. 845 art. 5. 879 art. 23. 928 art. 29. 932 art. 24. 943. 944, vgl. 929 art. 12. Vgl. Leibesstrafe, Konfiskation. Todesstrafe 21 art. 11. 455. 157. 158. 388 art. 5. 409; durch Enthauptung S. 155, vgl. Galgen, durch Verbrennung 155; Freiheitsstrafe s. Gefängnis, Strafverknechtung. Landesverweisung 158; strafweiser Zwangsaufenthalt in der Stadt 316 art. 60. 1046 art. 3, vgl. Stadtverweisung, Verbannung. Gehalts- und Amtsentziehung 967 art. 5; Entziehung von gewerblichen Rechten 309 art. 14. 675 tit. XVI art. 2; Freigabe von Tieren zur Vernichtung 825 Note 1; Leistung von Naturalien 929 art. 14. 932 art. 25, 26. 961; Geldstrafe s. d., Säumnis in ihrer Leistung 929 art. 13.

Strafausschließungsgründe 163.

Straferlaß vgl. Begnadigung.

Strafmündigkeit 787.

Strafverknechtung 844.

Straßen des Reichs 155. 781 Abs. 2; des Landesherren 456 art. 23; Aufsicht 456 art. 27, vgl. Freihaltung von Plätzen 577 art. 6; Bau s. Wegebau; Bewachung 673 art. 14; Erweiterung 451 art. 4; Fürsorge für Reinlichkeit 190 art. 33. 244 art. 33. 316 art. 59. 457 art. 34. 523 art. 1, 2. 970 tit. VIII, IX (vgl. Mist). S. auch Wege.

Straßenpolizei 456 art. 20, 23, 27, vgl. 904 art. 12 und Straßen.

Straßenräuber 155, vgl. Raub.

Strick (Übergabe des Verbrechers an den Henker mit dem S.) 154.

Studenten 487. 488. 496. 497. 517-19. 536.

Sturmläuten 727 art. 25, vgl. Glockenläuten.
Sündenablaß 900 letzter Abs.
Symbole s. Rechtssymbole.
Tagegelder (Diäten) s. Zehrung.
Tagelöhner 26 art. 37. 676 art. 1. 677 art. 6 734 art. 21. 975 art. f. 1122 art. 4.
Tauben, geschützt 22 art. 13a.
Tauschgeschäfte 897 art. 5. 1116 art. 2, 3, 5.
Taxen, obrigkeitliche: Preistaxen für Waren 309. 310. 916 Note 2, vgl. 826 art. 115. 828 art. 14. 829 art. 17. 885 tit. e art. 2. 886 art. 7. 888 art. 35. 1001 art. 1. 1002 art. 3, sowie Fleischtaxen; bezüglich des Gewinns 41 art. 1, 2; für Dienste s. Lohntaxen.
Teidigung (Vereinbarung statt Strafverhängung) 256 art. 58. 378 art. 1. 855 art. 5, vgl. 282. 967 art. 5.
Teilnahme, Recht auf solche bei Verträgen 23 art. 22 u. Note 1. 31 art. 14. 706 art. 2; Anteil an Eigentum 282.
Teuerungsjahre, Teuerungszeiten 876 Note 1. 892 art. 8, vgl. 889 art. 12.
Tiere als Sachbeschädiger 727 art. 21. 787 tit. VII art. 2, 3. 834 art. 151.
Todesstrafe s. Strafe.
Töpfer s. Haffner.
Tore. Aufsicht über ordnungsmäßigen Zustand 456 art. 27; Bewachung 73 art. 7. 658 art. 1, 2, vgl. Stadttore, Torknechte, Torwärter; Öffnung 187 art. 10; Zeit des Offenstehens und Verschlusses 658 art. 3.
Torhäuser 667 art. i. 998 art. 9.
Torschlüssel s. Schlüssel.
Torwärter, Torhüter, Torknechte 14 art. 2. 107. 120 art. 5. 131 art. 6. 319 art. 13. 485 art. 8. 658 art. 1. 667 art. i. 739. 855 art. 2. 898 tit. u art. 1, 2; Eid 997 art. 6, vgl. 998 art. 9; Gehalt 732 art. 10, vgl. 798 tit. XVIII art. 1. Vgl. auch Wächter an den Toren 855 art. 22.
Tötung 16 art. 16. 138 art. 8. 279 tit. II; im Burgfrieden 627 art. 2. 628 art. 3. 755 art. 7; erlaubte 148 art. 1. Vgl. Mord.
Tracht, Vorschriften über s. Kleiderordnung.
Trieb, Triebrecht (auf fremdem Weideplatz) 801 art. 1. 802 art. 11—13, vgl. Mark, Weiderecht.
Trinkgeld 320 art. 21. 915 art. 18.
Truck (Naturallohns)verbot 251 art. 21. 269 art. 179. 970 art. 70, vgl. 485 art. 6. 880 art. 27.
Trunkenheit 44 art. 1; Verwendung zur Entschuldigung 43 letzter Abs.
tucher, tuchgwender, Tuchhändler, Tuchmacher 54 art. 7. 266 art. 154. 324. 325. 718 tit. IX art. 2. 860 art. 9.
Tuchscherer 314 art. 40. 863—65.
Tuchverkauf 314 art. 38, 40. 860 art. 9.
türckensteuer 1055 art. 1.
Türmer, Turmknechte, Turmwärter 131 art. 6. 700 art. 12. 756 art. 8. 969 art. 6. 997 art. 8.
Turmgeld (Gebühr der Gefangenen für den Büttel) 1049 tit. XVI.
tussel s. Unterkäufer.
Übelreden 1136 art. VIa, vgl. Schelten, Ehrverletzung.
Überfallen (von Obst auf fremdes Grundstück) und Überhang 26 art. 40—42. 746 art. 8. 826 art. 109, vgl. 747 art. 10.
uberritter (nach Martin und Lienhard, Wörterb. d. Elsäß. Mundarten II 1907 S. 303 Amtsknecht) 176.
Uhr schlagende 895 tit. q art. 1. 927 art. 2, 4; s. auch Sanduhr.
Umgang in der Stadt 717 art. 7; in der Mark s. Markbesichtigung; der Fuhrleute behufs Weinverkaufs 48, 49; der Zunftmeister zur Aufsicht 528 art. 3.
Umsatzsteuer bei Veräußerung von Liegenschaften 205 art. 34. 800 art. 2, vgl. 220 art. 4 u. Handlohn.
(Zur) Unehe (sitzen) 453, vgl. 491 art. 49.
Unfug treiben 1144 art. 29, vgl. 491 art. 50.
Ungehorsam gegen Beamte 120 art. 4. 252 art. 25. 294 art. 10. 296; gegen Vorgesetzte in Feldzügen 86 art. 38; gegen Friedensgebot 84 art. 32, 33. 100. 138 art. 10, vgl. 1018 art. 35. 1024 art. 3.

Ungeld 277 art. 18. 325—29. 353. 354. 490. 493. 512—14. 515—19. 522. 526. 594 Note 3. 876—81. 1011 art. 3. 1048 art. 3; Kleinungeld 897. 898; Weinungeld, Schenkunggeld, ohmbgeld 40 art. 60. 53 art. 2. 149 tit. XII art. 1, 2. 252. 253. 286 art. 1—5. 287 Abs. 2. 293 art. 5. 297 art. 7. 310 art. 19. 326 art. 1—3. 395. 396. 411. 434. 435. 442 art. 2. 443 art. 1. 485 art. 12. 486. 488. 612 art. 1. 614 tit. I. 515—19. 535 tit. V. 545 art. 5. 557 art. 9. 576 art. 5. 722 tit. XVI. 749. 789 tit. XIV. 860 art. 3. 861 art. 18. 878 art. 9. 881—84. 969 art. 1. 1011 art. 3. 1078 art. 15. 1097 art. 7. 1104 art. 5. 1135 art. III, vgl. Hausungeld vom Wein 396 art. 10. 487 art. 21. 488 art. 25, 26. 517 art. 7. 520. 883 art. 4; Bierungeld 53 art. 2. 397 art. 21. 488. 612 art. 1. 614 tit. I; Ungeld von Fettwaren 327 art. 9; von Fischen 327 art. 10, 11; von Korn und Mehl 326 art. 4—6. 395. 397. 484 art. 2. 488 art. 33. 722 tit. XVI. 861 art. 18; von verkauften Sachen 65 art. 4. 489 art. 39 (warungelt). 897. 898; Wirtungeld 517 art. 7, 8, vgl. 959 tit. V. 1048 art. 3; Erlaubnis der Ungelderhebung an Bürgerschaft 70. 73 art. 2. 75. 481, vgl. 1055 art. 5; Kosten der Einbringung 297 art. 7; Verpachtung 789 tit. XIV art. 2; teils an Stadt, teils an Herrschaft fallend 391 395. 513. 514. 612 art. 1. 614 tit. I. 1011 art. 3, vgl. 512.

Ungeldserheber, Ungelter 396 art. 17. 397 art. 21. 503 art. 2, 3. 513—19. 859 tit. 25. 898 art. 4. 908 art. 5. 960 art. 3. 1017 art. 33. 1048 art. 3. 1175 art. III; vgl. Baumeister 401 art. 1; Bürgermeister 969 als Ungeldserheber.

Universität (studium) zu Heidelberg 494 art. 61. 518. 519; Rektor 496 art. 5. 498 art. 12. 518 art. 13, vgl. Studenten.

Universitätsverwandte 523 art. 4, vgl. 519 art. 13.

Unrat (komer) 318 art. 6.

Unrecht (bestimmte Delicte und darauf gesetzte Bußen) 114 art. 45. 566 art. 5. 730 art. d. 1075 art. 11.

Untergänger (Beamte für den Markumgang) 729 art. 1. 930 art. 20. 978 art. 8, vgl. Feldbeseher, Markscheinbeseher.

Unterkäufer („tussel" 898 art. 6) 23 Note 1. 91 Note 1. 201 art. 13. 346 Note 1. 456 art. 24. 457 art. 32. 459 art. 6. 530 art. 12. 887 art. 2. 897 art. 1; Eid 51 art. 16; Ordnung 48—52; Provision s. Unterkaufsgeld, als Abschätzer gerichtlich gepfändeter Sachen 30 art. 12. 34 art. 30; Gegenwart bei Verkauf gepfändeter Güter 33 art. 27.

Unterkaufsgeld 896 art. 2. 1115. 1116.

Unterkunft für Pilger s. Seelhaus.

Unterlassung pflichtmäßiger Hilfe 189 art. 25, vgl. Feuergeschrei.

Untersuchungshaft 143. 153. 156 art. 2, vgl. Gefängnis.

Untertanen. Pflicht zu Treue und Gehorsam 371. 372. 512. 730 art. b. 1003 art. 4. 1007 art. 50, vgl. Stadtherr; Ungehorsam 674 art. 21; Begründung der Untertanschaft 126. 127. 753 art. 4.

untertrunk s. Ratsschmauß.

Unzucht 491 art. 49. 661 art. 14.

Urfehde 627 art. 3.

Urkunden, Kraftloserklärung von 696 art. 10.

Urkundenfälscher 742 art. 2.

Urteilbuch 908 art. 3. 910 art. 22.

Urteilgeld 659 art. 4. 660 art. 6. 821 art. 67.

Urteilholen 163—66. 606 art. 1, vgl. Oberhof.

Urteilserfüllung 29 art. 4. 607 art. 5.

Urteilsschelte 114 art. 47, 48.

Verbannung 82 art. 23. 84 art. 32. 85 art. 36. 137 art. 6. 138 art. 8. 473 art. 4. 475 art. 4, vgl. Ausweisung.

Verbrechenskonkurrenz 1002 art. 4.

Verehelichungsfreiheit 492 art. 54, vgl. Ehe.

Verfallen mit Leib und Gut, verfallen in des Herrn Gnade, in des Herrn Gnade stehen 16 art. 16. 23 art. 24. 473 art. 4.

475 art. 4. 740 art. 3, 4. 843. 844. 845 art. 5, vgl. Strafe.
Verfangenschaft 144 art. 2. 146 tit. V. 381 art. 23. 499 art. 1. 598 art. III, IV.
Verfügungen letztwillige 1023 art. 77. 1040 art. 6.
Vergleich (außergerichtlicher) s. Richtung.
Verhaftung 254 art. 55; durch Private 22 art. 12.
Verkauf der Frucht auf dem Felde 46 art. 11.
Verkaufsabgabe 800 art. 2, vgl. Handlohn, Ungeld, Zoll.
Verlag (unter Innungsgenossen verboten) 937 art. 20.
Verlesung, öffentliche von Rechtsquellen 42. 384. 601. 803 Note 1. 1139.
Verleumdung 288 art. 3; der Herrschaft 1136 art. VIa, vgl. Beleidigung.
Vermächtnis 37 art. 48, 50. 38 art. 52. 44 Note 3, vgl. Erbrecht.
Verpfändung der Königsleute eines Ortes 620; einzelner Bürger durch Stadtherren 16 art. 18, 19. 17 art. 20; von Städten s. Reichs- und Landstädte; von Liegenschaften s. (insatzung) Pfand.
Verschweigung des Zinses bei Grundstücksübertragung 95 art. 78. 595 art. 1.
Verschwiegenheit als Beamtenpflicht 401 art. 2. 511 art. 4. 996 art. 2.
Versuch (eines Delikts) 195 art. 11. 395 art. 5, vgl. 194 art. 2.
vertragen, sich des Verbrechers mit Verletztem 628 art. 1, vgl. Richtung.
Verunreinigung von Gewässern 188 art. 20. 271 art. 192, vgl. Brunnen.
Vieh, Viehhaltung, Viehzucht 151 art. 12, 13. 271 art. 192. 399. 400. 1126 bis 1131, vgl. die einzelnen Viehharten; untaugliches, räudiges 267 art. 161, vgl. 271 art. 192. 457 art. 38; geraubtes Vieh 269 art. 184. 348 Note 1.
Viehkadaver (schelm) 267 art. 161. 451 art. 6. 970 tit. IX.
Viehmärkte 1113—1116.
Viehmeister 908 art. 5.
Viehschaden 381 art. 25. 954 art. 17. 968 art. 19, vgl. 955 art. 19, 22, vgl. Tiere.
Viehtrieb 251 art. 22. 276 art. 13. 430 art. 19. 451 art. 5. 748 Note 2, vgl. 454 art. 1 u. Mark (Weidenutzung).
Vogelfang, Vogelweide 299 art. 5. 800 tit. XXXI. 822 art. 74. 959 tit. VII.
Vogt, Ernennung 361. 588 art. 1; Funktionen 285 art. 9. 361. 362. 463 art. 1. 559 art. 4, 8. 587 tit. IV. 588 art. 1 (vgl. 601, 602). 822 art. 75. 824 Zus. 881 art. 32. 916 art. 24. 933 art. 2. 937 art. 21. 957. 971 tit. XIV; Einnahmen 50 art. 49, 50. 566 art. 12. 588 art. 1 (vgl. Vogthafer, Vogtwein); Recht auf Gehorsam 593, vgl. Landvogt, Landvogtei.
Vogthafer, Vogtkorn 1100 art. 52.
Vogtherr (Stadtherr, Gerichtsherr) zu Adelsheim 657 art. 1; zu Neckarsteinach 377. 379 art. 5. 380 art. 15.
Vogtwein 1022 art. 68. 1023 art. 72.
Völkerrecht (nach aller völker rechten) 942.
vorgebot 1095 art. 28.
Vorkäufer 489 art. 37. 706 art. 1.
Vorkaufsrecht (Losung) 1135 art. IV; des Verkäufers an bestimmten Grundstücken 278; des Erbleihers 340 art. 18; der Herrschaft bei Grundstücken 714 tit. II; der Stadt und der Bürger bei ihnen 714 tit. III. 719 tit. I; der Bürger bei Mist 715 tit. III art. 2; bei Holz aus der Stadtmark 722 tit. XIX; der Herrschaft bei fremdem Wein 771 art. 19.
Vorlese bei Wein 823 art. 81.
Vormünder („treuhänder" 317 art. 3. 593 Note 2), Bestellung 80 art. 15. 81 art. 16. 317 art. 3. 593 Note 2. 656 art. 1, 2. 657 art. 4. 729 art. 1. 1059 art. 44. 1098 art. 38; Alter 656 art. 3; Funktionen 46 art. 10. 317 art. 3. 593 Note 2. 652 art. 2. 653 art. 9. 656 art. 4; besonderer Schutz des Mündels 819 art. 50a—d; Aufsicht 46 art. 10. 77 Note 5. 78 Note 1. 81 art. 17; Rechnungslegung 317 art. 3. 596 art. 6. 656 art. 4. 1059 art. 44. 1098 art. 38;

Vormundschaft der Witwe 77 art. 4; des Witwers über die Kinder 78 art. 2; auch über Witwe 657 art. 4; über Stadtherren 757.
Vorschnitt bei Ernte 418 art. 6. 435 art. 6. 733 art. 18, vgl. Vorlese.
Wachdienst, Wachpflicht s. Bürgerpflichten, vgl. auch 859.
Wachgeld 270 art. 189; als Entgelt des Zufluchtsrechts in benachbarter Stadt 962 art. 1.
Wächter 14 art. 2. 26 art. 38. 42 art. 13. 43. 121 art. 7. 739. 756 art. 8. 986; Wächter unter dem Rathaus 997 art. 7; im Schloß 997 art. 8, vgl. 998 art. 10, vgl. Feldwächter, Nachthüter, Torwärter.
Waffengeschrei 279 art. 4 u. tit. II Abs. 3. 559 art. 2. 607 art. 4.
Waffentragen 496 art. 2, 3; Veräußerungsverbot für Waffen 673 art. 16.
Wage, Stadtwage 50 art. 6. 51 art. 16. 54 art. 6. 90 Note 1. 165. 489 art. 36, 37. 586 art. 7. 860 art. 1, vgl. Fronwage; speziell „fleischwage" 890 art. 1, 7.
Wagenstellung als Pflicht 362.
wagmeister 275 Note 1, vgl. Wiegemeister.
währbuch s. Stadtbuch.
Waisenkinder. Begünstigung 600 tit. XII. 822 art. 81. 833 art. 136; Schutz gegen Übervorteilung 819 art. 50a—d.
Walker 457 art. 33. 870—872.
Walkmühle 445 art. 5. 457 art. 33. 1101 art. 59.
Wald. Überlassung von Wäldern 905 art. 14; Benutzung durch Bürgerschaft 121 art. 9. 219 art. 8. 284 art. 6. 536 art. VIII. 726 art. 7. 735 art. 27; Bestätigung der Rechte der Stadt auf W. 229 art. 4. 490 art. 12. 493 art. 56. 511 art. 1, vgl. 546; Einräumung von Rechten zur Stadtwaldbenutzung an Stiftsherren 904 art. 14. 905 art. 15; Klagen über Verwüstung von Wäldern 225 art. 1—4. 507 art. 36. Vgl. Mark (Holznutzung, Waldnutzung), Stadtwälder, Waldordnung usw.
Waldeinungen s. Einung.
Waldfrevel 111 art. 19, 20. 235 art. 5. 261 art. 106. 1026 art. 15, vgl. 271 art. 193—195, s. auch Frevel.
Waldhauer 262 art. 112. 267 art. 159.
Waldmeister 978 art. 5. 979—82.
Waldordnung 507 art. 36. 979—82.
Waldrüger 816. 817. 819. 820. 823. 824. 831—33.
Waldschützen 1099 art. 47, vgl. Schützen.
Warenschau 23 art. 19, 20. 112 art. 28. 265 art. 145. 269 art. 185. 530 art. 12b. 963 art. 1. Vgl. 314 art. 39.
Warentaxen s. Taxen.
Warenzeichen 527 art. 2. 528 art. 3. 531 art. 13.
Warner als Beistand im Prozeß 36 art. 44.
warungeld s. Ungeld.
Wasenmeister s. Abdecker.
Wasserablaß und -eindämmung 1106 art. 26.
Wasserbauten 382 art. 36. 637 art. 1.
Wassergrafen 446 art. 5.
Wasserrecht 236 art. 10. 245. 270 art. 188. 276 art. 12. 425 art. 8. 446 art. 5. 515. 958. 959. 1051—53.
Wasserstube 515.
Weber 870—72; Leineweber 314 art. 41; Wollweber 313 art. 36 bis 314 art. 40, vgl. 324. 325.
Wechsel (Golds und Gelds) 489 art. 40.
Wege. Arten: Gemeine 1053 art. 3; Viehtrieb 1053 art. 1, 3, vgl. 430 art. 17. — Breite 1053. 1054 art. 4; Instandhaltung als Pflicht der Bürgerschaft, Gemeinden, Städte 55 art. 10. 284 art. 6. 381 art. 26, 27. 437 art. 12. 452 art. 7. 708 art. III. 722 tit. XVIII. 727 art. 23. 733 art. 15. 1053 art. 3; unter Aufsicht des Bürgermeisters 456 art. 27. 733 art. 15; Pflicht der Bauernzunft 1127 art. 2; der Anlieger 381 art. 26. 1053 art. 3; eines Klosters 410 art. 1; Pflicht zur Anlegung von Wegen in Almende 430 art. 17. 447 art. 8; Anlage von Wegen Privaten verboten 272 art. 197, vgl. 737 art. 36 und über solche in Almende 726 art. 14; Wegnehmen über fremdes

Feld 701 art. 3, 4; Verbot der Benutzung von Fußwegen zur Fahrt 458 art. 42.

Wegegeld, fallend an die Stadt 266 art. 158 bis 267 art. 160. 297 art. 7. 348 art. 7. 586 art. 8. 612 art. 2. 614 tit. II. 722 tit. XVIII. 814. 1011 art. 5. 1104 art. 4; an den Stadtherren 1057 art. 29. 1093 art. 14; verwendet zur Wegeerhaltung 622 art. 2. 1104 art. 4; zum Ungeld genommen 880 art. 29; mit Verpflichtung zur Instandhaltung der Wege verbunden 614 tit. II. 622 art. 1. 722 tit. XVIII. 814. 1011 art. 5, vgl. 708 tit. III; Art der Berechnung 266 art. 158 bis 267 art. 159. 622 art. 1. 814; von Fremden zu leisten 267 art. 158. 159. 451 art. 11; Freiheit des Clerus 519 art. 13a; der Marktbesucher 613 art. 12. 708 tit. III; der Einwohner einzelner Städte durch gegenseitige Bewilligung 586 Note 3. 995; nicht in Brauch 799 tit. XXVI.

wehrbesichtigung 1133 art. 1.

Weiber s. Frauen.

Weide (Weidenbaum) 457 art. 40. 458 art. 41. 747 art. 10. 832 art. 26. 820 art. 56.

Weide (Viehweide), Nutzung Städten bestätigt 490 art. 41. 493 art. 56. 612 art. 6. 615 art. VI; Sicherung 747 art. 9; Verpachtung 204 art. 27. Vgl. Mark, Viehtrieb.

Weidegeld (Abgabe für Weidenutzung) 1106 art. 26.

Weinabgabe s. Kelterwein, Ungelt.

Wein: Landwein 882 art. 9. 969 art. 5; ausländische Weine 397 art. 22. 488 art. 28; Treberwein 449 art. 2; Weinhefe 825 art. 105; Ausrufen des Weins 882 art. 10. 883 art. 13; Ausfuhrverbot 310 art. 20. 581 art. 1; Ausschank als Recht derer, die Bede geben, und der Eigentümer der Freigüter 13 (art. 2). 15 art. 6; der Bürger 749. 798 tit. XVIII art. 2. 1135 art. 3; der Stadtherren 734 art. 24, 25. 1078 art. 15; des Clerus 19 art. 2. 64 art. 2. 73 art. 6. 216 art. 5. 310 art. 21. 396 art. 18. 434 art. 5. 487 art. 20, 23. 503 art. 4. 517 art. 11, 12. 518. 519. 545 art. 5. 557 art. 9. 576 art. 5. 861 art. 18. 878 art. 9. 903 art. 8. 906. 907; des Adels 19 art. 4. 396 art. 18. 487 art. 21. 503 art. 4. 861 art. 18; der Hausgenossen von Clerus und Adligen 396 art. 18. 487 art. 22; der Studenten 517 art. 11. 518 art. 12. 519; Weinausschank von Fremden 149 art. 1. 310 art. 19. 487 art. 24, 27, vgl. 13 (art. 2). 15 art. 6. 428 art. 14; Nur zu bestimmten Zeiten erlaubt, insbes. bezügl. „neuen Weins" 24 art. 28. 73 art. 6. 503 art. 5. 734 art. 24, vgl. 1135 art. 3; Zeit für Ausschank des Bannweins 734 art. 25; Weinausschank auf Jahrmarkt 216 art. 4. 310 art. 19. 442 art. 2. 826 art. 102. 1078 art. 15; Obrigkeitliches Gebot des Weinschanks zu bestimmter Zeit 396 art. 13. 485 art. 13. 503 art. 5. 581 art. 1; Controlle und Abschätzung des Weins 112 art. 27. 207 art. 46. 274 art. 4. 503. 581 art. 1. 798 tit. XVIII art. 2. 968 art. 1; Vorschriften über die zu brauchenden Maße 64 art. 2. 216 art. 4. 395 art. 7. 434 art. 5. 444 art. 1, vgl. 310 art. 22; Gebot gleicher Berücksichtigung jedes Kauflustigen 882 art. 11, 12. 969 art. 7; Ausschank verschiedener Sorten 24 art. 28. 39 art. 60. 882 art. 9. 883 art. 14. 969 art. 4, 5; Verbot der Weinmischung 486 art. 15. 882 art. 14. 969 art. 8; Verhütung von Betrug 883 art. 14, vgl. 207 art. 46; Verbot des Fürkaufs 493 art. 57; Ausschank auswärtigen Weins 21 art. 6. 22 art. 7. 24 art. 28. 189 art. 26. 253 art. 38, 39; Vorschriften behufs Sicherung des Ungelts 22 art. 7a. 252 art. 31 bis 253 art. 40. 286 art. 1. 395. 396. 443 art. 1. 486 art. 14 bis 488 art. 28. 516 art. 4. 878 art. 9. 881 art. 1 bis 882 art. 8. 968. 969. 1135 art. III; Weinlagerung 13. 15 art. 8. 149 tit. XII art. 1. 310 art. 20. 878 art. 10. Vgl. Bannwein, Kelter, Kelterzwang, Weinlese.

Weinbau, Weingärten. Anlage von Weingärten 83 art. 26, 27; Nachbarrechtliche Vorschriften bei ihnen 746 art. 5, 6, 8. 747 art. 11; Entnahme von Laub aus fremden verboten 315 art. 52; Verbot des Betretens nach 24. Aug. 833 art. 122, vgl. 523 art. 4; Gebot des Fegens der Ausweichwege zwischen ihnen 189 art. 24; Verschluß der Weingärten 523 art. 4; Lohn der Weinhecker 321 art. 24; der Tagelöhner 26 art. 37; Fronden beim Weinbau 758 art. d. 766 art. k. Vgl. Weinlese.
Weinlese, Obrigkeitliche Festsetzung der Zeit 315 art. 54. 726 art. 5. 820 art. 53, 54. 939 art. 4 (für Zehnterheber usw.), vgl. 420 art. 11. 424 art. 5. 430 art. 18. 434 art. 5; Nachlese 315 art. 51. 456 art. 29; Vorlese 822 art. 81, vgl. 819 art. 50b; Fronden bei Weinlese 758 art. e. 766 art. l.
Weingärtner 1122 art. 4.
Weingartschützen 1128 art. 5.
Weinglocke 316 art. 57, 58. 818 art. 34. 905 art. 17, vgl. Nachtglocke.
Weinhandel 21 art. 4—6. 24 art. 27, 28, S. 48 art. 1 bis 49 art. 3. 51 art. 16. 381 art. 1. 771 art. 19. 789 tit. XIII. 976 art. k. 1011 art. 7.
Weinhaus 316 art. 58, vgl. Wirtshaus.
Weinkauf (Trinken zur Bestätigung von Liegenschaftsveräußerung) 22 art. 11. 42 art. 1. 43. 44 art. 2. 88 art. 47. 597 bis 600. 671 art. 4. 675 art. 23.
Weinkaufbuch 597 art. 1.
Weinschätzer, geschworne 503 art. 1. 581 art. 1, vgl. Wein, Weinsiegler.
Weinschenken (Weinwirte) 216 art. 4. 274 art. 4. 428 art. 14.
Weinschröter, Mitwirkung bei Ungelderhebung 515 art. 1. 516 art. 2; Pflichten 516 art. 3; Taxen für ihren Lohn 40 art. 61—63. 346 Note 2. 516 art. 3. 789 art. 3; Recht auf Unterstützung bei ihrer Arbeit 789 art. 4. Vgl. Schrötermeister.
Weinsiegler 881—84. 898 Anh. art. 2.
Weinstecher 771 art. 19.
Weinungeld s. Ungeld.
Weinzoll s. Zoll.
Weistümer 114. 115. 453—460. 499 bis 501. 699—701. 743—45. 810—15. 974 bis 977. 983—86. 1073—75, vgl. Kundschaft.
weißungeld (Ungeld von Weitzen) 484 art. 1, vgl. Ungeld.
Weizen (weißes korn) 326 art. 4, 6. 484 art. 1, 2.
werkhaus 919 art. 1.
Werkmeister 928 art. 28, 29.
Wettbewerb. Einschränkung zwischen Zunftmeistern 864 art. 2, vgl. Abspannen der Gesellen.
Wetten (wöttung) 730 art. f.
widem, widdumb (Kirchengut) 113 art. 33. 420 art. 10. 459 art. 3. 420 art. 10.
Widerruf von Privilegien 130. 197. 943 art. 3, 4.
Wiederholung eines Delikts 86 art. 37 mit Note 1.
Wiedertäufer 538 tit. XVII § 2.
Wiederverheiratung des Witwers oder der Witwe s. Eheliches Güterrecht.
Wiegegeld, Wiegepfennige 395 art. 3. 484 art. 1. 485 art. 5. 856 art. 4. 857 art. 9. 860 art. 1.
Wiegemeister, Mehlwieger, Wagemeister, Wieger 346 Note 1 356 art. 20. 402 bis 404. 859 art. 25.
Wildbahn (für den Grundherrn reservierter Wald) 1059 art. 46.
Wildbann 835 art. 1. 1047 tit. XI. 1057 art. 25, 26. 1098 art. 43, vgl. Jagdrecht, Wildfang.
Wilddieberei 1105 art. 16, vgl. 974 art. b.
Wildfang (Recht auf Jagd, Fischerei, Schatz, Bergwerke, vgl. Schröder, DRG. I (6) S. 589 Note 1 u. S. 648 Note 38) 743. 810. 815 tit. VII.
Wildfuhr 1020 art. 53. 1043 art. 43. 1057 art. 25, vgl. Wildbann.
Wildobst 747 art. 15, 16.
Willebriefe, kurfürstliche 130 Note 1.
Winkelweinkauf 598 art. 7, vgl. Weinkauf.
Wirte s. Gastwirte.
Wirtgeld, Wirtungeld 485 art. 11. 1091 art. 3, vgl. Ungeld.

Wirtshäuser: offene, Schildwirtshäuser 597 art. L. 598 art. VII. 1102 art. 61; gemein Wirtshaus 726 art. 12; Heckenwirtschaft 1102 art. 61; Als Ort von Gerichtssitzungen 338 art. 10; Weinkäufen 597 art. L. 598 art. VII; Als Ort von Vergehen 453. 731 art. i; Vorschriften über Zeit des Wirtshausbesuchs 43. 233 art. 7. 812 art. 10. 818 art. 34. 835 art. 1; Namen von Wirtshäusern 338 art. 10. Vgl. Herberge.
Witwen, arme, Begünstigung 677 art. 6.
Wochenmarkt, Bestätigung 462. 751. 799 tit. XXV; Verleihung 7. 286 Note 1. 291. 368. 707—09. 783. 784. 809. 810. 945. 951. 988; Freiheit und Geleitsrechte 5 Note 2. 279 art. 4 u. tit. II. 368. 390; Recht auf Besuch seitens bestimmter Dörfer 784 art. 3, vgl. 708 art. II; nur auf W. dürfen Höcker ihre Buden aufschlagen 41 art. 9; Beschränkungen des Einkaufs der Höcker 23 Note 1. 50 art. 10. 207 art. 48. 311 art. 23. 359 art. 48; Marktpreis darf bei Verkäufen bestimmter Waren in der folgenden Woche nicht überschritten werden, 311 art. 25; Markttage: Montag 7. 286 Note 1. 988; Dienstag 390; Mittwoch 385; Mittw. u. Donn. 311 art. 23; Donn. 708 art. L. 809; Freit. u. Sonnab. 368; Sonnab. 721 tit. XIII; Für Früchte 707—09, vgl. für Fleisch 52t. S. auch Markt, Marktgericht.
Wölfe, Wolfsjagd 612 art. 7. 615 tit. VII, vgl. 267 Note 1.
Wucher, Wucherer 47 art. 12. 342 art. 2, vgl. 46 art. 11.
Würfelspiel 121 art. 13, vgl. Glücksspiel.
Zäune (Grenzzäune) 981 art. 22. 25; s. auch Bannzäune.
Zehnte, der gemeine, große 420 art. 10. 639 art. 6. 734 art. 26. 797 tit. XIII. 814 art. 1. 984 art. 4. 1056 art. 18. 1089; kleine 222. 257 art. 71. 420 art. 10. 587 art. 13. 639 art. 6. 658 art. 9. 723 art. XXIII. 778 art. 3. 787. 797 tit. XIV. 814 art. 6. 829 Zus. 983 art. 3, 4. 986. 1020 art. b. 1023 art. 76. 1056 art. 18. 1089. 1104 art. 7. 1124 art. 19; Getreidezehnte (zehnte Garbe) 417 art. 1. 435 art. 7. 451 art. 5. 658 art 8. 10. 701 art. 2. 734 art. 26. 1020 art. e. 1057 art. 19; Fruchtzehnt 1020 art. 58 u. b. 1023 art. 73. 1104 art. 6; Wiesen (Heu) zehnte 257 art. 72. 410 art. 3. 416 art. 1. 424 art. 2. 574 art. 8. 701 art. 8. 778 art. 47. 797. 1104 art. 7; Viehzehnte 257 art. 73 bis 76. 639 art. 6. 787 art. 2. 797. 801 art. 6. 986. 1104 art. 7; Zehnte von Geflügel 417 art. 2. 639 art. 6. 787 art. 1. 976 art. 3b; von Bienen 244 art. 34; von Kraut, Kohl usw. 778 art. 6; von Obst und Nüssen 701 art. 8. 778 art. 3. 1104 art. 7; von Wein 734 art. 26. 814 art. 3—5. 884 art. 3. 937—40. 1020 art. 58 u. b. 1023 art. 73. 1104 art. 6. Zehnt vom Neuhruch 448 art. 1. — Als Gegenleistung Halten von Faselvieh 151 art. 15. 420 art. 10. 723 art. XXIII 814 art. 6. 829 Zus. 983 art. 3, 4, vgl. 1089; Ersatz des Naturalzehnts durch Geld 410 art. 3. 787 tit. VIII. 98 6; Vergleich im Einzelfall 939 art. 5; Freikauf und Erlaß 587 art. 13. 1057 art. 19. Zehnthinterziehung 658 art. 8-10. 674 art. 21; Maßnahmen dagegen 701 art. 2, 5. 747 art. 9. 939 art. 3 (Registerführung); Verpachtung 1104 art. 6; Verwendung 1095 art. c; Verwertung 1124 art. 19; Z. ganz oder teilweise an Laien fallend 723 art. XXIII. 734 art. 26. 797 tit. XIII, XIV art. 2. 801 art. 6. 810. 814 art. 1, 2, 6. 1056 art. 18; an Pfarrer 723 art. XXIII. 778 art. 3, vgl. 1020 art. 58b; Vorzehnte 814 art. 2, 3, 4. Vgl. Zehntkeller bei Kelter.
Zehntknechte 257 art. 72. 759 art. f. 938 art. 1.
Zehntmeister 938 art. 2.
Zehrung, Atzung (Lieferung von Mahlzeiten durch die Stadt) 208 art. 53. 297 art. 7. 590 Note 3. 669 art. 4. 909 art. 16. 977—79; Zehrung bei auswärts wohnenden Zeugen 1137 art. VII.

Zeichen: Steuerzeichen beim Weinungeld 516. 517; beim Mehlungeld 877. 878 art. 7. 892—95; Freizeichen für dieses 878 art. 17. 895 art. 3. Vgl. Warenzeichen.
Zent 267 art. 164. 613 art. 12. 587 art. 11. 616 art. XIII. 1096; Zentgericht s. Gericht (Landgericht); Zentliche Obrigkeit, Zentrechte 810. 1133 art. 1; Zentartikel 667 art. 1; Zentleute 1041. 1042, vgl. 217 art. 8.
Zentbüttel, Zentknecht 260 art. 99. 261 art. 109. 263 art. 123. 271 art. 193. 297 Note 1. 613 art. 12. 616 tit. XIII; Zentgebieter 1096 art. 30.
Zentgraf (Amorbach) 292 Note 1; (Külsheim) 294 art. 7; (Osterburken) 1031. 1041. 1053—55. 1059; (Tauberbischofsheim) 292 Note 1. 297 art. 2 u. Note 1; (Walldürn) 260 art. 99. 261 art. 109. 263 art. 123. 267 art. 162, 163. 269 art. 184. 271 art. 193. 274 art. 4. 276 art. 17.
Zeugen, Zeugenbeweis 47 art. 13 Abs. 3, 4. 193 art. 13. 338 art. 8, 9. 607 art. 3. 660 art. 10; Zeugengebühr (Zehrung bei ausw. Z.) 1136 art. VII; Gebühr für Zeugenverhörung 660 art. 11. 1094 art. 21.
Ziegel-Ausfuhr 488 art. 34.
Ziegeler, Ziegelbrenner 509 art. 46. 857 art. 13. 972 art. 2.
Ziegelhütte 781 art. 1.
Ziegen 217 art. 8. 257 art. 76. 834 art. 151. 1026 art. 16.
Zimmerleute 402 art. 10.
Zins, Zinsgüter, Zinslehen 81 art. 18 bis 82 art. 22. 413—15. 459. 460. 1099 bis 1101; Unterschied von Bodenzins und gekauftem Zins 340 art. 18; Zins in Teil des Ertrages bestehend (Teilgüter) 420 art. 1. 449 art. 1, 2. 674 art. 19; Verkauf von Zinsgütern 387 art. 2. 427 art. 11. 595 art. 1, 2. 1102; nur mit Zustimmung des Zinsherren 418 art. 4; Losung bei solchem Verkauf 81 art. 18. 115 art. 54. 340 art. 18. 737 art. b; Teilung von Z. 82 art. 20, 21; Pflicht zur Annahme des Zinsgutes 81 art. 19; Zinsfreiheit 116 art. 65; Termin der Zinszahlung 208 art. 56. 371. 976 art. b—d; Folgen unterlassener Zinszahlung 82 art. 22. 164. 977 art. e; Zinsablösung gegen Empfang des Hauptgutes 913 tit. II; Steuerleistung von Zinsgut der Geistlichen 420 art. 13; Verpflichtungen der Inhaber von zu Zins verliehenen Weingütern 420 art. 11. 433 art. 3. 449 art. 1, 2; Speziell hubige Güter 413. 414. 417 art. 3. 426 art. 11. 442 art. 1. 453. 459 art. 1. 460. S. auch Gülten, Zinsbücher.
Zinsbücher 734 art. 22. 735 art. 27. 797 tit. XVI. 799 tit. XVII art. 2; Zins- und Lagerbuch 737 art. 40.
Zinseinnehmer (zinssemner) 82 art. 20. 1102.
Zinshühner 371. 378. 460 art. 5, vgl. Fastnachthühner.
Zoll: Passierzoll, Ein- und Ausfuhrzoll 27. 73 art. 4. 348 art. 7 (Wegzoll). 488 art. 20. 489 art. 35. 490 art. 36. 517 art. 10. 566 art. 10. 612 art. 8. 700 art. 14, 15. 748 art. 4. 844 art. 5. 1091 art. 2 (Wegzoll); Verkaufsabgabe 216 art. 7, 8. 280 art. 6. 576 art. 5. 710. 850. 897; Zollgeld vor dem Brodhaus in Buchen 1092 art. 7. 1101 art. 60; Verleihung des Zolls 70. 73 art. 3. 385. 710; Zoll dem Stadt-, Grund- oder Landesherren zustehend 216 art. 7, 8. 218 art. 6. 225 art. 6. 348 art. 7. 734 art. 23. 815 tit. XVII. 835 art. 1. 1055 art. 3. 1091 art. 2, vgl. 461 art. 1. 462. 586 art. 9. 700 art. 14, 15; Verwendung der Zolleinkünfte für städtisches Bauwesen 73 art. 3. 1101 art. 60; zur Besoldung von Beamten 150 art. 50. 566 art. 10. 700 art. 14, 15, vgl. 1091 art. 3; Zoll auf zum Handel bestimmtes Gut 281. 519 art. 13a. 615 art. IX. 897 art. 13; doppelter bei Tausch und Kettenhandel 897 art. 5; Zollfreiheit selbst producierter und zum Hausverbrauch bestimmter Güter 281. 282. 411 art. 3. 519 art. 13a. 537 art. XII. 545 art. 9. 576 art. 5. 587 art. 11. 615

art. IX. 748 Note 5; für von Fremden ausgeführten Wein 27; für Baumaterialien 748 art. 4; an Jahrmärkten 799 tit. XXV. 897 art. 9, vgl. aber 897 art. 11, 12. 898 art. 14, 15; Persönliche Zollfreiheit der Bewohner bestimmter Städte 358 art. 41. 586 art. 9. 748 art. 1 (vgl. auch Zollverträge); der Bewohner der Stadt und Zent 216 art. 8; der Bewohner des Amts Bretten 748 art. 1; des Clerus 519 art. 13a. 1107; der Hübner zu Steinfurt 459 art. 1; der nach Heidelberg ziehenden Fremden 535 art. III; zeitweilige Nichterhebung des Zolls 267 art. 158; Aufhebung und Fehlen einer Zollstätte 743 art. 3. 799 tit. XXVI, vgl. 1055 art. 3; Zollhöhe nach Gewicht der Ware bestimmt (Pfundzoll) 897 art. 2, 3, 7, 10. 898 art. 14; Zoll von Wein (Weinzoll) 23 art. 3. 73 art. 4. 486 art. 17. 517 art. 10. 545 art. 9. 576 art. 5. 700 art. 14. 814 Note 2. 1091 art. 3. 1104 art. 3; Fruchtzoll 23 art. 3. 73 art. 4. 700 art. 15. 814 Note 2. 1104 art. 3; Zoll von sonstigen Waren 488 art. 20. 489 art. 35. 490 art. 36. 566 art. 10. 897. 898. Vgl. Judenzoll, Zollbeamte, Zollverträge.

Zollbeamte, Zolleinnehmer, Zoller (telonearius) 281. 287. 358 art. 36. 408 (Einsetzung durch Gesandten des Kaisers und Abt von Sinsheim). 586 art. 9. 1091 art. 2, 3, vgl. 266 art. 153 (Zollerhebung nur durch Bürger). 517 art. 10 (durch Pförtner); Zollbereuter 1091 art. 3.

Zollhafer 217 art. 8.

Zollverträge über Befreiung der Bürger von der Abgabe 586 art. 7, 8. 748 art. 2. 897 art. 13. 995. 1105 art. 19. 1106 art. 20.

Zucken mit gewaffneter Hand 194 art. 2.

Zufall als Haftungsgrund 772 art. 21.

Zunft, Zunftordnungen 324. 325 (Tuchmacher zu Miltenberg). 526—31 (Goldschmiede). 1109—13 (Metzger). 1120 bis 1131 (Bauernzunft in Heidelberg). 863—65 (Schneider und Tuchscherer). 865—68 (Bäcker und Müller). 869 bis 872 (Weber, Walker u. Färber). 872 bis 875 (Schuhmacher). 933—37 (Schneider in Bruchsal), vgl. auch 357 art. 32. 358 art. 52 (Miltenberg). 457 art. 31 (Bäcker in Sinsheim). 534 tit. II § 3 (Heidelberg); Fehlen von Zünften 293 art. 2 (Külsheim); Beibehaltung 357 art. 32 (Miltenberg); Satzungen (Einungen) der Zünfte 309 art. 14. 312 art. 30. 457 art. 30, 31. 1131 bis 1133; Zur Abgrenzung der Zünfte gegeneinander 25 art. 33. — Politische Rechte: Zuziehung zum Rat 511 art. 4; Wahl des einen Bürgermeisters 592 tit. IV f.; Autonomie 323 letzter Abs. 875 art. 28. 1112 art. 17; Strafbefugnisse 323 art. 4. 868 art. 15. 872 art. 15. — Gewerbl. Vorrechte: Tuchausschnitt 324 art. 1; Bürgerliche Nahrung treiben 535 tit. II § 3 (vgl. 529 art. 8); Verkauf der betreffenden Produkte 875 art. 22; Absatz der betr. Leistungen 934 art. 8; Einschränkung des Wettbewerbs der Mitglieder 874 art. 18. 885 art. 1. 1111 art. 10—14. 1132 art. 11, 12. 1133 art. 24, 25; Beschränkung in Halten von Gesellen und Lehrlingen 529 art. 10. 873 art. 13; Abspenstigmachen von Gesellen 864 art. 8. 874 art. 15. 885 art. 1; Feiertagsarbeit 874 art. 16, 17. 887 art. 28; Übernahme von anderen begonnener Arbeiten 864 art. 2. 936 art. 20; Vorschriften über Technik 324. 325. — Gemeinsame gewerbl. Anlagen s. Fleischhauer. — Gottesdienstliche Funktionen der Z. (geistliche Brüderschaft verbunden mit Zunft, Unterhaltung von Kerzen usw.) 25 art. 33. 357 art. 32. 864 art. 9. 865. 866. 1110 art. 6, vgl. Wachs an Z. als Strafe 323 art. 5. 864 866. 871—74; Teilnahme am Begräbnis der Mitglieder 864 art. 6. 866 art. 7. — Sorge für Anstand und gute Sitte 875 art. 26. 1110 art. 6. 1111 art. 8, 9. 1112 art. 17e. 1124. 1132. 1133. — Zunftvorsteher, Geschworne 312 art. 29,

325 art. 4. 530 art. 12c. 531 art. 13. 934 art. 7a. 1110 art. 3, 6. 1123. 1124 art. 20. 1125. 1127; Kerzenmeister 343 art. 3. 864—67. 871—75; Stubenmeister 1110 art. 5; Zunftversammlung (Gebot) 357 art. 33. 864. 873 art. 14. 875 art. 25, 26. 1110 art. 6, 7. 1122 art. 6, 7. 1123 art. 8, 11, 12. — Eintrittsgelder 529 art. 8. 873 art. 11, 12. 934 art. 5, 6. 1109 art. 1. 1113 Zus. 1121 art. 1, 2, vgl. auch 324 art. 1; Weinausschank durch Zunft 516 art. 4; Abgabe der Zünfte an Erzpriester (Miltenberg) 342 art. 3; Rügepflicht der Zunftmeister am geschwornen Montag 28 art. 2; Schwestern der Zunft 866. 867. 871. Vgl. Brüderschaft, Handwerksgesellen, Handwerkslehrlinge.

Zunftbuch 1121 art. 2.

Zunfthaus 1127 art. 3.

Zunftknecht 1122 art. 4. 1124 art. 13, 14. 1127.

Zunftstube, Zunfttrinkstube 1112 art. 17 f. 1122 art. 6. 1124 art. 13. 1131 art. 1.

Zunfttafel 1124 art. 12.

Zusammenläuten der Bürger s. Glockenläuten.

Zutrinken 233 art. 20. 812 art. 12. 822 art. 77.

Zwangs- und Bannrechte s. Kelterzwang, Mühlenbann.

Zwinger (Raum zwischen Stadtmauer und Stadtgraben) 455 art. 14.

Zwölfer (in den Ordnungen Erzbischof Albrechts von Mainz Bezeichnung für Rat und Gericht) 201 art. 14. 207 art. 46, vgl. 199 art. 8 (Krautheim und Ballenberg). 274 art. 4. 275 Note 5 (Walldürn). 290 art. 8 (Buchen). 295 art. 15 (Külsheim). 298 art. 2 (Tauberbischofsheim).

Digitized by Google

Digitized by Google